Höngg, 7. Oktober 1938. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 1

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich. Illustrierte Beilage „Schweizerland"

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen. Die Kirchgemeindeversammlung, die auf nächsten Sonntag, den 9. Oktober a. c. einberufen ist, wird sich nebst dem Voranschlag für das Jahr 1939, der sich in gewohnten Ausmassen bewegt speziell mit einem Antrag der Kirchenpflege über den Ankauf einer Liegenschaft als zweites Pfarrhaus zu befassen haben.

Lange Zeit trug man sich an kompetenter Stelle mit dem Gedanken für den zweiten Pfarrherrn, der sein Domizil bis dahin etwas weit ab von der Kirche hatte, in deren Nähe ein neues Heim zu erstellen, das alle Merkmale eines Pfarrhauses in sich hätte vereinigen sollen. Schon suchte man nach günstig gelegenen Bauplätzen, als der Zufall der Kirchenpflege zu Hilfe kam. In nächster Nähe der Kirche, an der Hohenklingenstrasse, konnte ein für die vorgesehenen Zwecke sich sehr gut eignendes Zweifamilienhaus ausfindig gemacht werden, das verkäuflich war. Mitten in einem ruhigen Wohnquartier gelegen und umgeben von einem schönen Garten, schien die Liegenschaft für ein Pfarrhaus wie gemacht. Gründliche Nachforschungen ergaben, dass das Haus sehr gut gebaut und in gutem Zustande war. Im Jahre 1929 erstellt, ist es mit allem Komfort, den man billigerweise an einen solchen Bau stellen darf, ausgerüstet. Eine seriöse Schatzung von einer kompetenten, unabhängigen Persönlichkeit ist auf einen Wert gekommen, der erheblich über der Offerte des jetzigen Inhabers steht. Auch die Organe der Zentralkirchenpflege haben sich über den Erwerb dieser Liegenschaft in zustimmendem Sinn geäussert, sodass dem Ankauf durch die Kirchgemeindeversammlung kaum ernsthafte Opposition erwachsen wird, umsomehr, als ein Bedürfnis nicht verneint werden kann. Es wäre immerhin zu begrüssen, wenn ein ansehnlicher Teil stimmberechtigter Kirchgenossen sich zu dieser Versammlung einfinden würden. H.

Herbst-Konzert. (Einges.) Es sei nochmals daraufhingewiesen, dass der Musikverein „Eintracht" Höngg am nächsten Samstag, den 8. Oktober im grossen Saale des Restaurant „Sennenbühl" in Unter-Engstringen sein zweites Konzert durchführen wird. Dasselbe wird im gleichen Rahmen von Stappel gehen, jedoch wirkt nebst der hervorragenden Solojodlerin Marty Muhmenthaler der berühmte Tenor Werner Huber noch mit und wird gewiss um das Programm zu verschönern, sehr viel beitragen, mit seinen immer gern gehörten volkstümlichen Liedern. Wer nun den Moment verpasst hat am letzten Sonntag, der scheue den Weg nicht nach Unter-Engstringen, denn das Konzert müssen Sie gehört haben.

Anschliessend an das Konzert Tanz bis morgens, denn auf dem Land darf die Freinacht nicht fehlen.

Konzertbeginn 20.30 Uhr. Programmverkauf an der Kasse. Eintritt Fr. 1.10 (inkl. Billettsteuer).

Zu zahlreichem Besuche heissen wir Sie nach Engstringen herzlich willkommen, in der Annahme auch dort die Höngger begrüssen zu dürfen.

Fussballclub. Das Meisterschaftsspiel der III. Liga zwischen Lenzburg I und Höngg I musste zufolge Spielerabsenzen verschoben werden, d. h. es wurde nur als Freundschaftsspiel ausgetragen. Die Partie endete dann 4:3 für Höngg. Die 2. Elf siegte 2:0 über Young Fellows III, obschon auch sie nicht complett antreten konnte. Die ersten 2 Punkte sollten nun stimulierend wirken!

Nächsten Sonntag empfängt Höngg I die A. S. Ticinese Zürich zum Meisterschaftsspiel. Die Einheimischen haben die Schlappe der letzten Saison noch auszuwischen. Dietikon I ist der Gegner von Höngg II; mit dem letztsonntäglichen Siegeswillen sollte die Sache nicht aussichtslos sein. ::

Eine Erklärung.

Ich glaube, sowohl Freunden als auch Andersdenkenden eine Erklärung schuldig zu sein für die Tatsache, dass ich anlässlich der Verdunkelungsübung vom 27./28. September nicht die gleiche Haltung eingenommen habe wie vor einem Jahr. Ich habe darüber folgendes zu sagen:

Ich habe meine Ueberzeugung in bezug auf die Verdunkelung und den ganzen sogenannten passiven Luftschutz n i c h t geändert. Ich bin nach wie vor der Meinung, dass es für die verantwortlichen Behörden, für die sachverständigen Militärs und für jeden, der irgendwie berufen ist, der Allgemeinheit zu dienen, keine dringlichere Pflicht gibt als die, rückhaltlos die Wahrheit über den modernen Krieg auszusprechen.

Diese Wahrheit besteht darin, dass die Bevölkerung des Hinterlandes in der grauenvollsten Weise preisgegeben sein wird und dass die empfohlenen Schutzmassnahmen entweder praktisch undurchführbar oder aber für den Grossteil der Bevölkerung nahezu wertlos sind.

Es müsste endlich zu einem Aufwachen kommen angesichts der Tausende von Kindern und Frauen, die in Abessinien, in Spanien und China durch die Flugwaffe feige hingemordet worden sind, und angesichts der fieberhaften Vorbereitungen, die getroffen werden, um dieselben Greuel in unvorstellbar grösserem Massstabe in den europäischen Städten und Ortschaften ebenfalls zu verüben.

Aber anstatt aufzuwachen, fangen die Menschen an, sich an den Gedanken des „totalen" Krieges, des Krieges, der sich auf die Wehrlosen ausdehnt, — zu gewöhnen, sich damit abzufinden und stumpfsinnig ihrem „Schicksal" entgegenzugehen.

Die Massnahmen des passiven Luftschutzes tragen die Gefahr in sich, dass sie jenes so notwendige Erwachen der Menschen verhindern. Sie verhindern, dass endlich alle guten Kräfte des Menschen, Gewissen, Willen und Intelligenz — vom christlichen Glauben gar nicht zu reden! — sich erheben, um den Krieg, dessen ruchlose Dummheit sich nun völlig enthüllt hat, zu bekämpfen. Für die Vorbereitung des Krieges wird alles getan, für seine Bekämpfung nahezu nichts.

Feuilleton

Till teilt ein Erbe

Plötzlich hing das dünne Gebimmel eines Kirchturmglöckchens in der mailich weichen Luft. Till, wieder eingesponnen in mancherlei Gedanken, hob den Kopf und schaute über das Gefilde, das in rechteckige, quadratische Flächen gleichmässig aufgeteilt, die Nähe eines Dorfes verriet, obgleich er es noch nicht sah, denn ein Waldstück zwang den Weg, eine scharfe Biegung zu machen.

„Hat sich wieder einer auf den Weg gemacht", sagte Till im Weiterschreiten vor sich hin, „auf den Weg ins Nimmerwiederkehrland. Weiss gar nicht, warum die Menschen meinen, flennen zu sollen, denn weiss ja keiner, ob er sich nicht verbessert. Was einer hier unten hat oder nicht hat, weiss man, aber nicht, was da droben ist, und mich dünkt, wenn der Himmel halb so lieblich ist, wie man die Hölle grauslich schilt, dann wird das Seligwerden schon eine grosse Freude sein".

Indes er so redend fürbass schritt und um das Waldstück bog, sah er das Dorf vor sich liegen, inmitten die langgestreckte Kirche und daneben den hölzernen Glockenturm, aus dem das Gebimmel drang. Er sah aber auch, wie jetzt auf einem Wege, der den seinen schnitt, der Leichenzug daherkam wie auf einem Ackerwagen, von schweren Gäulen gezogen, ein fast schmuckloser Sarg ruhte, wie voran der Geistliche schritt und hinter ihm ein Bär von Kerl eine blaue Fahne mit silbergestickter Himmelsmutter trug.

Till kniete am Wege nieder, um den Zug an sich vorüber zu lassen, aber indes er seine Kappe vor der Brust hielt, liess er seine Augen über das Gefolge spielen und erkannte an seiner Mächtigkeit, dass der Tote ein gar gewaltiger Bauer gewesen sein müsse, denn Wagen folgte auf Wagen und hinterher strömten Männer und Weiber, Gebete murmelnd und den Rosenkranz fingerfertig handhabend. Hinter dem Sarg aber schritten zwei riesige junge Bauern, eine zarte Frau in der Mitte, die ihrem Alter nach wohl die Frau des Verstorbenen gewesen sein mochte.

Immer wieder klang es Till ins Ohr: „Heilige Mutter Maria, Du Gebenedeite unter den Weibern, bitt' für uns", und als die letzten vorbei waren, schloss sich Till ihnen an, denn ihn zwang ja nichts einen gewissen Weg.

Es sammelte sich alles auf dem Gottesacker um die Kirche, wo in Stein gemeisselt oder in Erz gegossen manch Leben ruhmredig gepriesen wurde, und das doch ausgeloschen war wie das eines Gräsleins unter dem Schuh. Gefürstete und Leibeigene gaben e i n e n Staub und dieses wie jenes höhnte der allgefürchtete Tod.

Es waren aber manche da, die den Schalksnarren Till kannten und ihn gern von der Kirche gewiesen hätten; aber es war unter den Trauernden auch ein junger Mönch, dem der Glaube in harten Runen im Gesicht stand, und er sagte:

„Lasst doch den Till, passt keiner besser als er, um euch des Lebens Schalheit zu predigen. Wer ist weiser, der, der die Nichtigkeit des Lebens erkannt oder der, der es so wichtig nimmt, um das andere darüber zu vergessen? Es sind nicht alle Weise, die da tiefsinnig studieren, und nicht alle Narren, die den bunten Kittel tragen. Ist auch ein anderer Till, den ihr aus den Streichen kennt, als der, der jetzt seine Strassen zieht. Magst hierbleiben, Till, denn der, dem man da die Erde weiht, war auch einer, der die Weisheit des Lachens kannte".

Da blieb der Till, und da sich das Mönchlein seiner annahm, geriet es, dass er mit in die erste Reihe der Trauernden kam und gar seltsam stach sein bunt Gewand von den Trauerkleidern der andern ab.

Der Geistliche, der die Handlung leitete, blickte erstaunt auf Till, da er aber auf dessen Gesicht einen tieferen Ernst sah als in all der anderen Mienen, liess er den seltsamen Gast, und Till, der als Kind in der Kirche vorgesungen, sang das Responsorium kräftig mit.

„Warum", sagte er sich, „soll ich die arme Seele nicht mit in den Himmel singen? Wir wissen ja auch wirklich nicht, wohin es geht, und es mag schon sein, dass es so ist, wie uns die Priester sagen, obwohl auch von ihnen keiner Gewissheit hat dessen, was sie uns verheissen, Gutes oder Böses, Himmel oder Hölle. Keiner kann von mir verlangen, dafür die Hand zu erheben, dass morgen die Sonne ebenso schön scheint wie heute, und keiner kann mich zwingen, zu glauben, dass übermorgen eine Sintflut kommt. Aber dass oben ein Himmel und unten eine Hölle ist, das müssen wir glauben".

Da nun der Geistliche das Grab segnete, und die Seele des Entschlafenen der Fürsprache der Hei-

Dass man bei uns den „Luftschutz" in verfassungswidriger Weise ohne Volksabstimmung eingeführt hat, ist ein Beweis dafür, dass man die öffentliche Erörterung dieser Sache scheute, während es doch gerade umgekehrt den verantwortlichen Führern des Volkes ein heiliges Anliegen sein müsste, dass den Völkern die Augen aufgehen über die Furchtbarkeit der Lage, in der sie sich im Kriegsfalle befinden.

Demgegenüber möchten wir unserseits dem Volk nicht mit Illusionen, sondern mit der Wahrheit dienen. Aber es gibt Lagen, in denen Reden und Schreiben beim Kampf für die Wahrheit nicht mehr genügen. Der Bundesrat hat ja sogar den unerhörten Versuch gemacht, das freie Wort in dieser Sache zu verbieten. Er musste von unabhängigen Richtern in die Schranken gewiesen werden. Das Wort ist in dieser Sache wieder frei; bereits beschlagnahmte Flugblätter sind wieder freigegeben. Aber es ist heutzutage schwer, mit dem blossen Wort die Menschen aufzurütteln. Nicht nur deshalb, weil die verbreitetsten Zeitungen denen, welche nicht die offizielle Meinung vertreten, verschlossen sind, sondern vor allem darum, weil der geistige Schlaf in diesen Dingen so tief ist. Die Menschen sind in bezug auf den Krieg wie narkotisiert, fast nicht aufweckbar und zum Handeln wie gelähmt. Darum sind einzelne unter uns dazu gekommen, durch das Brennenlassen ihrer Lichter in den Verdunkelungsnächten jene Wahrheit kund zu tun, die letztlich allein schützen kann.

Wenn ich diesmal auf diese symbolische Tat verzichtet habe, liegt es mir daran, zu betonen, dass ich in keiner Weise am Sinn derselben irre geworden bin. Ich glaube sagen zu dürfen, dass ich auch nicht von den polizeilichen Strafbestimmungen und vor den Rügen kirchlicher Behörden, wie sie mir das letztemal zuteil wurden, zurückgewichen bin.

Es sind mir folgende Gründe massgebend gewesen:

Ausser gewissen menschlichen Rücksichten, über die man gerade als Christ nicht einfach hinweggehen kann — darunter auch die Rücksicht, die ich in meiner Stellung als Pfarrer meiner Gemeinde schulde —, glaubte ich, der durch die gegenwärtige politische Lage hervorgerufenen Erregung und Angst meiner Mitbürger Rechnung tragen zu müssen. Ich hatte schon vor einem Jahr betont, dass ich im „Ernstfall" selbstverständlich verdunkeln würde, und ich hatte zum Beweis für die Aufrichtigkeit dieser Absicht das notwendige Verdunkelungsmaterial angeschafft und den kontrollierenden Organen vorgezeigt. Obschon ich diesen Massnahmen nur einen ganz minimalen Wert zumessen kann, wäre es mir doch nie eingefallen, meine Nachbarschaft und meine Mitbürger in Angst zu versetzen durch Aufleuchtenlassen von Licht mitten in einer verdunkelten Umgebung. Das, wogegen ich mich auflehnte, war, dass man mitten im Frieden diese Schutzmassnahme eifrig betreibt, ihre Wichtigkeit übertreibt, ihre Fragwürdigkeit nahezu verschweigt, vor allem aber alles andere unterlässt, was zur Abwendung der Kriegskatastrophe geeignet wäre. Die Friendenszeit ist eine Gnadenfrist, die man nicht nur zum Sichbereitmachen für den Kriegsfall, sondern viel leidenschaftlicher zum Kampf gegen den Krieg ausnützen müsste.

Aber nun ist ja leider in diesen Wochen die Situation anders gewesen. Wir konnten den Ausdruck „mitten im Frieden" nicht mehr anwenden. Und da glaubte ich, dass auch bei gewissenhaften, denkfähigen und denkwilligen Menschen die psychologischen Voraussetzungen zum Verstehen einer solchen Demonstration nicht günstig sind. Es ist nicht leicht, sich von der Mehrheit seiner Mitbürger zu trennen, besonders schwer ist es, wenn man das Gefühl haben muss, dass auch Menschen, die guten Willens sind, von einem getrennt werden. Man muss auch das auf sich nehmen können, aber man hat wohl auch das Recht und die Pflicht, abzuwägen, unter welchen Umständen man den Menschen die ruhige Erörterung strittiger Fragen zumuten kann.

Ich weiss, dass ich im November 1937 nach meinem Gewissen gehandelt habe, und bin der Ueberzeugung, dass es damals richtig für mich war. Diesmal musste ich so handeln. Meine Mitbürger mögen die Sache beurteilen, wie es ihnen gut scheint; zu richten haben sie letzten Endes darüber nicht. Meine Freunde aber, die auch diesmal wieder den nämlichen Weg gehen mussten, versichere ich meiner Treue und meiner grössten Hochachtung, denn es liegt mir völlig fern, zu meinen, dass meine Gründe auch für sie Geltung gehabt hätten.

Zürich-Höngg, den 30. September 1938.

Paul Trautvetter, Pfarrer.

Turnverein In seinem Eröffnungsworte konnte Präsident Jakob Steffen gegen 50 Ehrenmitglieder, Veteranen und Aktive zur 3. Quartalversammlung begrüssen. Mit Genugtuung dürfen wir feststellen, dass sich die Aktivenzahl wieder um einige neue Kameraden vermehrte. Die Festrechnung vom Kantonalturnfest schliesst günstiger ab als erwartet und dies dank dem guten Willen der aktiven Festteilnehmer, welche fast ausnahmslos den Betrag für die Festkarte aus dem eigenen Portemonnaie bestritten, ein neuer Beweis für den Sparwillen aller unserer Mitglieder. Nach dem finanziellen Rückblick, ergriff Oberturner Albert Kömeter das Wort, um an Hand der statistischen Tabelle die genauen Noten unseres Wettkampfes bekannt zu geben. Aus dem Festbericht, verfasst vom Unterzeichneten, ziehen nochmals die froh verlebten Festtage vorüber.

Mit besonderer Freude gedenken wir der erzielten Erfolge unserer Kameraden auf nationalem, wie internationalem Boden. Den beiden Schweizermeistern Ernst Meier, Marathonlauf, und Walter Ott, Hochschulmeister im Stabsprung, wurde herzlich gratuliert.

Ueber das Kränzchen, das am 3. Dezember in der Wartau stattfindet, werden die nötigen Vorarbeiten diskutiert und die dafür rechtskräftigen Beschlüsse gefasst. So wird das Programm in seinen Grundzügen festgelegt und die Durchführung einer Tombola bestimmt. Aus den Ausführungen des Oberturners ist zu schliessen, dass unseren Mitgliedern und Freunden ein aktuelles Programm geboten wird, dem einige witzige Einlagen die humoristische Würze verleihen sollen.

Die Beteiligung unserer besten Aktiven an nationalen, wie internationalen Wettkämpfen, wie oben erwähnt, macht ein erkenntliches Vereinsabzeichen notwendig, dem auch der Charakter einer Werbeplakette gegeben werden soll.

In kurzen Worten orientiert der Präsident die Anwesenden über die in allen Teilen wohlgelungene Bergturnfahrt auf den Säntis.

Einen neuen Appell für die Jugendriege gibt ihr Leiter Xaver Walder der Versammlung und wünscht, dass sich der Vorstand eingehend mit der Vorturnerfrage beschäftigt.

Ueber den Turnstundenbesuch ist leider nicht viel Erfreuliches zu berichten, immerhin hoffen alle, dass sich jeder wieder mehr seiner Pflichten erinnert.

Der Kantus: „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust" schliesst die Versammlung und die letzten Worte galten der Gesangsektion, mit dem kameradschaftlichen Aufruf an alle sangesfreudigen Mitglieder, die nun bald beginnenden Uebungsstunden zahlreich zu besuchen. hsch.

Jungschützenkurs 1938. Wiederum wie in den letzten Jahren wurde im Laufe dieses Sommers durch die Standschützen Höngg der Jungschützenkurs durchgeführt.

Herr Lienhard, der initiative Leiter des Kurses und die Herren Wolfensberger, Jeanrenaud und Zimmermann, die als Instruktoren wirkten, konnten an sechs Samstag-Nachmittagen 24 Jünglinge mit der Handhabung unserer Infanteriewaffe vertraut machen, und in praktischer Uebung in die Schiesskunst einweihen.

Im Anschluss der am 10. September abgehaltenen Haupt- oder Schlussübung versammelte der Kursleiter seine 24 Jungschützen zu einer ungezwungenen, gemütlichen Schlussfeier im Restaurant Gsteig. Es war Herrn Lienhard eine grosse Genugtuung, in einer kurzen Ansprache, allen Kursteilnehmern für den lückenlosen Besuch der Uebungen und die von jedem Einzelnen befolgte Disziplin im Allgemeinen, sowie den Instruktoren für ihre uneigennützig und freudig zur Verfügung gestellte Mitarbeit im Besonderen, im Namen der Standschützen Höngg den besten Dank aussprechen zu können.

Ein von Freunden und Gönnern reich beschenkter Gabentisch sorgte dafür, dass jeder Jungschütze eine Gabe als bleibendes Andenken an die in bester Kameradschaft verlebten Stunden mit nach Hause nehmen konnte.

Am letzten schönen Herbstsonntag, dem 25. September, der wirklich ein Entgelt für die verregneten Uebungstage war, führte Herr Lienhard, in Begleitung seiner 3 Instruktoren 23 Jungschützen zum kantonalen Jungschützentag nach Altstetten, allwo 225 Jungschützen der Sektionen des Limmattals zum Endschiessen antraten, um von ihrem Können im freien Wettkampf Zeugnis abzulegen.

Es war eine Freude zu sehen, wie jeder Einzelne mit einer tiefen Begeisterung und mit patriotischem Stolz zum Wettkampf antrat! Auf den ersten Blick schon war zu erkennen, dass unsere Jungen, wenn auch nur eine kurze, umsomehr aber eine gute Vorbildung im Schiessen erhalten haben. Die disziplinierte Einordnung im Schiesstand, wie auch die bewährte Ruhe und die selbstsichere Schussabgabe, veranlassten manchen anwesenden älteren Schützen zur Bewunderung.

Eine vom schönsten Wetter begünstigte Autocar-Fahrt durchs Amt auf den Albis, wo im Gasthof z. Hirschen ein gemeinsames, einfaches aber ausgezeichnetes Mittagessen eingenommen wurde, brachte eine festfreudige Stimmung unter die junge Schaar. Von hier ging es zurück auf den Schiessplatz Altstetten, wo um 4.30 Uhr der Präsident der den Wettkampf durchführenden Sektion Altstetten mit einer kurzgefassten patriotischen, der heutigen kriegsbewegten Zeit angepassten Ansprache, das Absenden einleitete.

Mit aufrichtigen Beifallsbezeugungen wurde von dem Jungvolk die Rangverkündigung begleitet. Unsere Jungschützen schlossen mit einem Durchschnitt von 32,1 Punkten ab. Mit einem Resultat von 38 Punkten konnten 2 Schützen die silberne und mit einem Resultat von 35 und 34 Punkten 6 Schützen die bronzene Medaille als Auszeichnung in Empfang nehmen. Das Mindestresultat waren 26 Punkte!

Mit dem Wunsche, dass dem nächstjährigen Aufruf zur Teilnahme am Jungschützenkurs eine noch grössere Zahl von Jünglingen Folge leisten werden, sei an dieser Stelle dem Vorstand der Standschützen Höngg, den Kursleitern, sowie allen Freunden und Gönnern als Förderer dieser vaterländischen Bestrebungen den besten Dank ausgesprochen.

Ein Jungschütze: M. G.

Quartierverein. Die Tramverbindung unseres Quartiers mit der Stadt. Wie erinnerlich, hat der Quartierverein im Frühjahr Unterschriftenbogen unter den regelmässigen Trambenützern zirkulieren lassen, um speziell eine bessere Tramverbindung mit dem Stadtzentrum anzustreben. Ferner machten

---

ligen Mutter und der Gnade Gottes empfahl, und die Anverwandten hinzu traten, um durch eine Handvoll Erde letzten Abschied zu nehmen, zog sich Till unbemerkt zurück, um seines Weges zu gehen. Einige von denen, die ihn kannten, schlossen sich ihm an, in der Hoffnung, durch ein lustiges Wort von ihm von dem Druck des in der Nähe gewesenen Todes erlöst zu werden.

„Wer war denn der, den ihr begraben habt?" fragte Till.

„Freibauer von Salem".

„Der?" sagte Till. „Den kannte ich. An dem war ein Ritter verloren gegangen".

„Der hätte mit manchem Ritter nicht getauscht. Aber wie's jetzt kommt, weiss man nicht".

„Hat doch zwei Söhne, mein' ich".

„Einer zu viel, Till, wenn beide die Herren sein wollen".

„Ist Recht und Brauch, dass der Aelteste Herr wird, mein' ich".

„Sind aber Zwillinge und ist leider damals versehen worden, wer vor dem andern eine Stunde früher gekommen ist. Hat der von Salem daher immer gewollt, dass beide zusammen auf dem Hof bleiben, bis er einsah, dass es ein zu ungleich Gespann. Sind, obschon aus einem Leib, nicht vom gleichen Holz und gibt kaum zwei, die sich so unähnlich sind wie der Gerd und der Jörg".

„So wird der Bauer vorgesorgt haben, damit nicht Unfriede zerstört, was Fleiss erbaut".

„Wenn's nicht über ihn gekommen wäre wie der Dieb in der Nacht. Mitten auf dem Felde hat's ihn getroffen, dass sie ihn haben heimtragen müssen; hat aber kein Wort mehr sagen können, weil's ihm die Zunge gelähmt hatte und ist so geblieben bis zuletzt".

„Das ist sehr bös'," sagte Till. „Das ist sehr bös' und die arme Seele wird's da oben nicht leicht haben darum, dass sie das versehen hat".

Die andern zuckten ernst die Schultern.

Einer lachte: „Fällt Euch vielleicht was Gescheites ein, Till. Könnt Euch einen Gotteslohn verdienen".

Und der Till: „Wär' mir nicht um den Gotteslohn zu tun, wenn ich da zu helfen wüsste".

„Man soll die Hände von anderer Leute Händel lassen, Till. Springt nichts heraus als Undank und Streit".

„Habt recht", sagte Till und ging und dachte dabei, wie er den drei Brüdern geraten, den letzten Willen ihres Vaters zu erfüllen, und sie ihm dafür einen Knecht nachgeschickt, damit der ihm den von der Mutter der drei Burschen zugesprochenen Lohn wieder abnehme.

„Ist schon recht", sagte er sich. „Man soll nicht blasen, was einen nicht brennt, und keiner soll sich um die Schiffahrt sorgen, der nicht am Wasser wohnt. Es ist eine alte Weisheit, wer den Baum umhaut, wird seinen Schatten nicht mehr haben, und wer keinen Kohl baut, kann billig die Hasen dulden. Loses Wort und schnellen Rat immer nur der Narre hat. Topp, Till, es ist Mai und die Vögel singen; wer tot ist, lässt sein Lachen".

Und ging davon.

Da es aber so ein schöner, gottseliger Tag war, die Lerchen in der Luft hingen wie auf unsichtbaren Schaukeln, an dem blauen Himmel nur ab und zu ein paar weisse Wolken verloren dahintrieben, so hatte Till des nicht acht, dass er eigentlich im Kreis gegangen war und fand sich am Nachmittag inmitten derselben Felder, die er morgens hinter sich zu lassen gedacht hatte.

Wie er nun so ging, musste er darauf sinnen, für die Nacht Quartier zu finden, und ungern ging er in das Gasthaus des Dorfes, in dem die Trauergäste von nah und fern noch lärmend beieinander sassen. Aber es blieb ihm nichts anderes übrig, wenn er nicht auf der Strasse nächtigen wollte, denn das nächste Dorf lag Stunden ab.

„Sieh da, der Till", begrüsste man ihn. „Scheint Euch bei uns zu gefallen, was? Kommt und erzählt uns, was Ihr wieder ausgeheckt habt".

„Ihr denkt immer noch, ich sei der Lüderjahn und Tunichtgut von ehedem. Seid ihr nicht älter geworden unterdes?"

„Nun, nun; man hört doch immer neue Schwänke von Euch".

„Gibt mehr als einen Narren auf der Welt und wenn einer etwas besonderes anstellt, heisst's gleich: das war der Till. Ist vorbei, die Zeit, da es mir Spass machte, die Leute zu narren; wär' mir lieber, hätt' ein Dach überm Kopf und einen Herd und Weib und Kind".

Da schauten die Bauern und die Knechte in der Runde stumm nach Till, denn ein Leben wie seines, umgleisst von Abenteuerlichkeit, heute auf dieser, morgen auf jener Strasse, dünkte sie erst rechtes Leben. Und nun wollte der Landstreicher vielleicht gar flennen? Hoho, das gab's nicht.

Schlug einer den Krug grob auf den Tisch, dicht vor Tills Nase: „Sauf', Till! Haus und Herd, schön. Von aussen. Aber drinnen ist's auch nicht alles so. Und Weib und Kind. Weisst, so ein Vagant wie du braucht kein Nest, dem zwitschern die Jungen an manchen Orten".

Till schob den Krug weg und sah dem groben Gesellen ins Gesicht: „Ihr meint immer, ein Narr müsse auch ein lustiger Geselle sein, oder ein lustiger Geselle ein Narr. Trifft das eine wie das andere vorbei; ihr nennt manchen einen Narren, der euch lehren könnte, wovon die Doctores nichts wissen.

wir die Strassenbahndirektion auf den Umstand aufmerksam, dass der erste Sonntagskurs im Winter meistens überfüllt und der Anschluss an die Sportzüge nach Ankunft im Hauptbahnhof zu knapp bemessen sei. Als Ziel erachteten wir die Weiterführung der Linie 13 nach Höngg als das Zweckmässigste.

In einem ersten Schreiben sagte uns die Strassenbahndirektion zu, die Früherlegung der ersten Sonntagskurse für den kommenden Winter zur Prüfung entgegenzunehmen; schon diesen Sommer verkehrten die ersten Wagen an Sonntagen 3 Min. früher. Die Skifahrer besonders werden dankbar jedes Entgegenkommen registrieren. Hoffentlich wird auch der Anhängewagen nicht vergessen, obwohl eine Zusage hierüber nicht gemacht wurde.

Ferner erreichten wir die Errichtung einer Markenverkaufsstelle für die Monatsnetzkarten; seit ca. 2 Monaten können diese Marken bei der Papeterie Gapp an der Limmattalstrasse vis-a-vis dem Schulhaus bezogen werden.

Dagegen konnte sich die Strassenbahndirektion nicht entschliessen hinsichtlich einer direkten Verbindung mit dem Stadtzentrum eine bindende Zusage zu machen. Gegen die Verlängerung der Linie 13 schützte sie schwerwiegende Nachteile betriebstechnischer Natur vor. Auch eine Aenderung in der Fahrzeit, die einen besseren Anschluss an die Wagen der Linie 13 im Bahnhof ermöglicht hätte, sei schwer zu verwirklichen, da sonst die Anschlüsse an die andern Tram- und Autobuslinien auf der ganzen Strecke bis ins Seefeld nicht mehr stimmen würden.

Bei allem Verständnis für die wenig rosige Lage der Strassenbahn scheint es uns aber, dass bei gleichbleibender Fahrleistung doch etwelches Entgegenkommen an die berechtigten Wünsche unseres Trampublikums am Platz wäre und durchaus im Bereich der Möglichkeit läge. Bei einigermassen gutem Willen sollte es doch möglich sein, die Fahrzeiten der Linie 4 so einzurichten, dass eine bessere und vor allem schnellere Verbindung mit dem Stadtzentrum durch Umsteigen am Bahnhof zustande kommen könnte. Es ist kein Vergnügen sehen zu müssen, wie die Wagen der Linien 13 und 22 am Bahnhof wegfahren, wenn die Linie 4 dort ankommt. Hier Abhilfe zu schaffen erwarten wir von der Bahnverwaltung. H.

Amtliches

Bürgerrechtserteilungen.

Gemäss § 7 der regierungsrätlichen Verordnung über das Gemeindebürgerrecht und das Landrecht vom 3. Juli 1926 wird bekannt gemacht, dass im Monat Aug. 1938 folgende Person des Quartiers Höngg in das Bürgerrecht der Stadt Zürich aufgenommen worden ist:

Zweifel-Spitzli Friedrich, geb. 1893, von Schänis, St. Gallen, Vertreter, Limmattalstrasse 206.

Höngg. — Todesfälle.

Wiedmann Karolina geb. Thomann, geb. 1873, von Zollikon, Kt. Zürich, Witwe des Anton, Magazinchefs; Brunnwiesenstrasse 16.

Louis Cuno, geb. 1881, Kaufmann, von Ligerz, Kt. Bern, Gatte der Marta geb. Hinnen; Ottenbergstrasse 43.

Hess Heinrich, geb. 1926, von Hinwil, Kt. Zürich, Sohn des Friedrich, Chauffeurs, und der Maria geb. Schrepfer; Regensdorferstrasse 17.

Lasst's gut sein, ich bin schon seit langem gewohnt, den Trunk zu zahlen, den ich nehme".

Der andere, der schon betrunken war, langte über den Tisch nach Till. Aber der Till griff zu und es war ein harter Griff, mit dem sich seine Finger um Arm des andern schlossen, denn das Schlendern auf den Strassen hatte Tills Sehnen stark und straff gemacht.

„Lasst den Till", rief man und riss den Gesellen vom Tisch zurück.

Es setzten sich nun etliche derer, die noch nüchtern waren, zu Till, da sie hofften, er würde ihnen von Land und Leuten und seinen Fahrten erzählen. Er blieb aber wortkarg, denn er liebte es immer mehr, allein zu sein.

Geraume Zeit sass er so, als einer der beiden Söhne des heute zu Grabe getragenen Bauern eintrat. Sofort war es ruhig, denn an den meisten Tischen hatte man über die Brüder und über die Erbteilung gesprochen.

„Ist das nun der Jörg oder der Gerd?" fragte Till.

„Das ist der Jörg, von dem die Mutter selbst meint, er sei als Zweiter gekommen".

„Das Zeugnis kann nicht gelten. Ist auch völlig gleich, wer der Erste und der Zweite ist. Wird Unglück geben, wenn sich die beiden nicht vergleichen".

„Wollt Ihr es, Till? Wenn ihr die beiden friedlich auseinanderbringt, könnt Ihr mehr als Brot essen".

„Wenn ihr ihn an unsern Tisch holen wollt, möcht ich schon versuchen, die beiden so auseinanderzubringen, dass sie gut voneinander denken; es sei denn, dass sie nicht bös' sind in der Seele."

Die Bauern winkten den Jörg heran, der mit finsteren Brauen kam und sich an den Tisch setzte.

Fortsetzung folgt.

Höngg. — Eheverkündungen.

Regez Arthur, Bäcker und Konditor, von Oberwil, Kt. Bern, in Höngg, und Wagenblast Maria Theresia, deutsche Reichsangehörige, Zürich 6.

Wyss Fritz, Rohrmöbelarbeiter, von Zimmerwald, Kt. Bern, in Steinen, Kt. Schwyz, und Gübeli Elsa Rosa, von Goldingen, Kt. St. Gallen, in Höngg.

Meier Emil, Gipser, von Stadel, Kt. Zürich, in Höngg, und Oberhänsli Hermina, von Zeizikon und Griesenberg, Kt. Thurgau, in Höngg.

Wildschutz — Verbot der Jagd, des Wilderns der Hunde usw.

1. Das Gebiet der Stadt Zürich ist durch Beschluss des Grossen Stadtrates vom 2. Oktober 1929 als Wildschutzgebiet erklärt worden.

2. Im Gebiete der Stadt Zürich ist daher verboten:

a) zu jagen,
b) Schusswaffen zu tragen,
c) Wild heranzulocken oder herausjagen, oder dies zu versuchen, oder zu diesem Zwecke Salzlecken anzulegen.
d) Hunde vorsätzlich oder fahrlässig jagen oder wildern zu lassen,
e) Jungwild, vor allem Rehkitzen, aufzuheben und mitzunehmen.

3. Zuwiderhandlungen werden, soweit sie nicht unter das Strafgesetz fallen, mit Polizeibusse bis zu Fr. 200.— geahndet. Hunde, die beim Wildern getroffen werden — zurzeit gefährden sie ganz besonders die hochträchtigen Rehgeissen und das Jungwild — können zudem von der Jagdpolizei getötet werden.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 9. Oktober

9.15 Uhr Predigt Pfarrer Trautvetter

Sonntagschule: bei günstigem Wetter Ausflug ins Frankental. (Die Abhaltung wird durch Aushängen einer Flagge am Kirchturm bekannt gegeben).

Dienstag, den 11. Oktober. Arbeitsnachmittag im „Sonnegg".

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service religieux M. Chappuis
9.30 h. Classe gardienne
10.45 h. Ecole du dimanche
11 h. Service pour la jeunesse
Lundi 20.15 h. Kernstr. 4 Soirée familière
Mardi 14 h. Conture.
Jeudi 20.15 h. Choeur mixte.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 9. Oktober

Erntedankfest

9.15 Uhr Predigt Pred. A. Schütz
10.45 Uhr Feier in der Sonntagschule
17 Uhr Gesanggottesdienst
Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9.15 Uhr Predigt

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 9. Oktober

19.30 Uhr Predigt von J. Rohr, Schlieren.

Dienstag, den 11. Oktober, 20.15 Uhr Bibelstunde

Jedermann ist willkommen!

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 13. Oktober 1938

Abends 17.30 Uhr **Hoffnungsbund.**

Abends 20 Uhr kurze Ansprache von Herrn Pfr. Hauri. Anschliessend Mitgliederversammlung im Sonnegg.

Freundlich ladet ein

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 9. Oktober 1938

Meisterschaftsspiele:

Höngg I — A.S. Ticinese I in Höngg. Beginn 10.15 Uhr. Besammlung 9.30 Uhr im Umkleidelokal Restaurant Mühlehalde.

Mannschaft: Hauri, Frey K., Quadri, Pech, Kappeler, Hummel, Lüthi, Olivetti, Habegger, Kunz, Neeracher, Dorfschmid.

Höngg II — Dietikon I in Höngg. Beginn 8.30 Uhr. Besammlung 7.45 Uhr im Umkleidelokal Restaurant Mühlehalde.

Mannschaft: Tobler, Frey E., Huldi, Diethelm, Kälin, Mangold, Schmid, Fenner, Baumann, Grammer, Käser, Premezzi.

Zurzach I — Höngg III in Zurzach. Beginn 14.30 Uhr. Umkleidelokal Restaurant Bahnhof.

Höngg Jun. — Wiedikon Jun. in Höngg. Beginn 13.30 Uhr. Besammlung 12.45 Uhr im Umkleidelokal Restaurant Mühlehalde.

Mannschaft: Schumacher, Appenzeller, Weiss, Hafner, Brunner, Schellenberg, Wild, Rimoldi, Keller, Grüninger, Gisler, Zöbeli, Zarantonello, Vontobel.

Juniorenleiter: Käser Hans.

Freundschaftsspiel:

Polizei II — Höngg Sen. auf dem Sportplatz Neudorf des F.C. Oerlikon. Beginn 8.30 Uhr. Besammlung punkt 8 Uhr im Umkleidelokal der Tribüne.

Mannschaft: Meier, Baumann, Seibold, Eggenschwyler, Hintermann, Riederer, Fenner Walter, Lenoir, Gysling, Böckli, Schlachter, Kaltenrieder.

Monatsversammlung

Donnerstag, den 13. Oktober, abends 20 Uhr im Clublokal Rest. Mühlehalde. Reserviert Euch unbedingt diesen Abend und erscheint pünktlich. Für Aktive ist der Besuch obligatorisch.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Mittwoch, den 12. Oktober 1938

Gesangprobe

im Restaurant zur Wartau, punkt 20 Uhr.

Es werden alle Sänger gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Die werten Kollegen werden gebeten, die Säumigen zu ermuntern, damit sie auch erscheinen.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neu eintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, den 9. Oktober. Massenstart und Grümpelfahren. Besammlung morgens 6.30 Uhr beim Neubühl.

Mittwoch, den 12. event. Donnerstag, den 13. Okt. Abfahrt 19 Uhr Central Höngg. 1. Kontrolle: Hirschen, Eglisau.

Der Vorstand.

Samariter-Verein Höngg

Montag, den 10. Oktober 1938 Uebung im Restaurant Alte Post Höngg. Beginn 20 Uhr. Wegen Ferien ist das Schulhaus geschlossen. Bitte vollzählig.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.

Sonntagvormittag Freiturnen von 10 Uhr in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz des T.V.H.

Der Vorstand.

Wir verkaufen als Spezialität



KARL PRETZ
SCHUHHAUS
LIMMATTALSTRASSE 131
Eleganz u. Wohlbehagen

Speisekartoffeln
alles gelbe Sorten
Rieder, Riedhof, Höngg Tel. 6 72 68

Eine gute
Dauerwelle
ergibt duftige, schmiegsame Wellen, schöne Ansätze, reizende Löckchen, und daraus entsteht durch die geschickte Hand der Coiffeuse die gewünschte schlichte oder moderne Strassen- oder Abendfrisur. Die individuelle Haarpflege ist bei uns selbstverständlich. Ueberzeugen Sie sich davon im
Damen- u. Herrensalon VOCK
Limmattalstr. 108 Tel. 6 71 92
Voranmeldung erwünscht

Husten . . .
Ein kräftiges Mittel dagegen ist der Elba-Sirup, hergestellt nach Vorschrift des neuen amtl. Arzneibuches. Preis Fr. 3.25
APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Zu vermieten schön möbliertes sonniges
Zimmer
Zu erfragen
Imbisbühlstr. 7 Tel. 6 72 63

Grünwald Höngg
Sauser
Süsser u. gerätzter Most
Herbst-Spezialitäten
Höflich empfiehlt sich
Frau Wwe. Lauffer

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	Stockwerk	Bezugstermin	Mietpreis	Bemerkungen	Auskunft
1-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 114	P	sofort	420	—	daselbst
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Gsteigstrasse 2		sofort	900	Bad, Treppenhausbel.	das. und Telephon 6 74 23
Brunnwiesenstrasse 25	I	sofort	660	—	Parterre
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
3-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 145	II	sofort	720	Bad in der Waschk	R. Baumann, daselbst.
Regensdorferstrasse 59	II	p. sofort od. sp.	1080	Bk., B. i. d. W'k., ev. Gart.	1. St. oder Tel. 6 72 16
Ackersteinstrasse 166	Ug	sofort	1440	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	P	sofort	1560	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	I	sofort	1600	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	Dachst.	sofort	1520	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Gsteigstrasse 38	II	1. Jan. ev. sp.	1860	Zth., Mädchenz., G.	Gsteigstrasse 36, Tel. 67.134
Limmattalstrasse 151	I	sofort	780	mit Garten	das. od. Tel. 67.040
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1740	sep. B., Zt. Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Regensdorferstrasse 49	H P.	sofort	1680	sep. B., Zt., Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Limmattalstrasse 224		sofort	1200	Eing. Bad, Balk., G.	Telephon 67.461
Limmattalstrasse 86 a	II	sofort	1080	Bad	Auskunft I. St., Tel. 6 71 22
4-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 108	III	sofort	1140	Bad, W'k.	Parterre, Telephon 67.151
Limmattalstrasse 88	II	sofort	1320	Bad, Waschk.	Limmattalstrasse 88, Part.
Am Wettingertobel 4	H P.	sofort	1200 oH	Bad, Zth., Erker	Bürki, daselbst
Imbisbühlstrasse 9	II	sofort	1800	Gt., B., Z., ev. Gg.	Telephon 67.134
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Limmattalstrasse 153	II r	sofort	1800	Bad, Zentralh.	1. Stock l., Tel. 67.044
Gewerbliche Räume					
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9
Regensdorferstr. 9	Part.	sofort		Werkst. für still. Beruf. 38² m	Telephon 67.173

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Dachdeckerarbeiten
in Schiefer, Ziegel, Eternit und Schindeln übernimmt
J. FREHNER, Dachdeckermeister
sowie alle **Dachreparaturen,** fachgemäss ausgeführt bei zeitgemässen Preisen
Tel. 67.678 Am Wettingertobel 5 Tel. 67.678

Trauer-Drucksachen
liefert prompt und zu mässigen Preisen die Buchdruckerei
A. Moos
Ackersteinstrasse 159
Telephon 67.037

Bekommen Sie ein neues Badzimmer?
Oder soll die Küche oder die Waschküche modernisiert werden? Verlangen Sie unsern Kostenvoranschlag. Wir haben tüchtige Fachleute und beraten Sie gerne unverbindlich.
Telephon 67.795
Bertschi & Co
Spenglerei
Sanitäre Anlagen
Limmattalstrasse 122

Die nächste
Nachtdienst - Apotheke
ab Sonntag:
Schwanen-Apotheke, Hönggerstrasse 42,
Jahn, Friedrich Tel. 6 23 02

Inserieren Sie im Höngger!

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**
Hans Welti
Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstrasse 36 *Telephon 67.134*

Sämtliche Drucksachen
erstellt rasch, gediegen und preiswert die Buchdruckerei des Höngger
A. Moos
Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Mütter!
Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete
Mütter-Beratungsstelle.
Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!
Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.



Blumentöpfe
in verschiedenen Grössen
neu eingetroffen
empfiehlt höflich
Dorfbachdrogerie *A. Kunz*

Höngg, 14. Oktober 1938. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 2

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich. Illustrierte Beilage „Schweizerland"

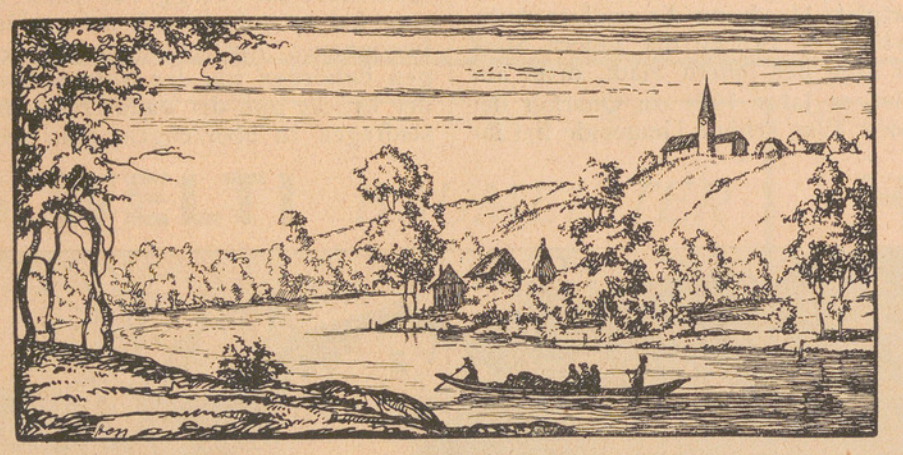
Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

SONDER-NUMMER: DIE HÖNGGER BRÜCKE

Alt Höngg



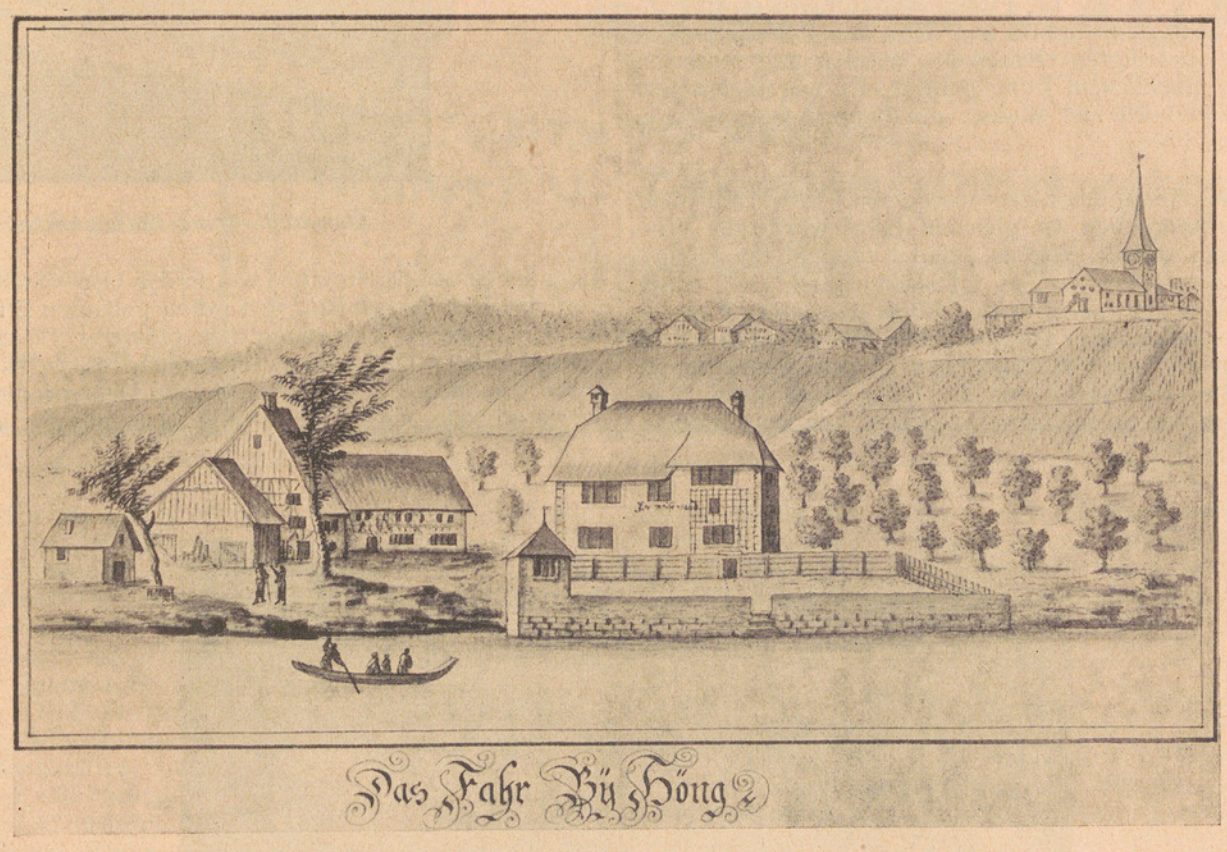
um 1760

Am Wasser in Höngg

Eine alte Kunde besagt, dass im Jahre 1343 bei grossen Ueberschwemmungen der Limmat im Sihlfeld und bei Höngg, die Brücke im Hard weggerissen wurde. Sie war bis gegen Baden die einzige Brücke über die Limmat. Mit Brief und kaiserlichem Willen, war im 13. Jahrhundert verfügt worden, dass von Zürich bis Baden nie mehr eine Brücke gebaut werden dürfe, da die Regensberger beabsichtigten, gegenüber ihrem, im Jahre 1268 zerstörten Raubnest Glanzenberg, eine Brücke zu erstellen. So blieb denn die Limmat, kraft dieses Willens, zwischen Zürich und Baden ohne festen Uebergang, bis im Jahre 1765 wieder eine erste Brücke beim Kloster Wettingen gebaut wurde. In Kriegszeiten allerdings, mögen wohl da und dort vorübergehend Notbrücken für den Uebergang von Truppen erstellt worden sein, die aber wieder abgebrochen wurden. So erwähnt Pfarrer H. Weber in seiner Chronik der Kirchgemeinde Höngg den Uebergang der Zuger und Berner über die Limmat bei Höngg anlässlich der Belagerung Zürichs im alten Zürichkriege. Weiter haben die Russen im Jahre 1799 unter andern, auch bei Höngg eine Brücke über die Limmat geschlagen, als um den Besitz der Stadt gekämpft wurde. Sonst setzte man statt über Brücken, mit Fähren über den Fluss. Am Wasser in Höngg haben an verschiedenen Stellen im Laufe der Jahre deren mehrere das Wasser gekreuzt. Das war noch eine beschauliche Zeit.

Wenige schlechte Wege und zum Teil ungepflegte Heerstrassen durchzogen unser Land. Darum kam den Wasserstrassen die grösste Bedeutung zu. Flösse und Schiffe beförderten Waren und Personen von Ort zu Ort, von Land zu Land. Holz, Eisen vom Gonzen, Glarner-Schiefer fuhren auf schwerbeladenen Schiffen am Fusse des weiten Rebgeländes von Höngg vorbei nach Basel, Köln und hinunter ans Meer. Vieh, Käse und Butter, landwirtschaftliche Produkte aus der Zürichseegegend, Transitgüter vom Gotthard her, die über die Susten von Zug und Horgen geleitet wurden, benutzten von Zürich aus den Wasserweg der Limmat. Bis zur französischen Revolution besass die Zunft der Schiffleute das Privileg des Verkehrs zu Wasser. So durften nach ihrer Vorschrift die Schiffer auf der Fahrt nach Baden nicht aussteigen und nichts einladen. Als aber diese Privilegien fielen, blühte in Höngg das Leben auf der Limmat auf. Neben den Fischern, die ja längst am Wasser zu Hause waren, kam nun dort auch der Schiffmann zu seinem Recht. Alles wurde per Schiff auf der Limmat nach Zürich befördert, den Wein transportierte man in besonderen Schiffstanden. In Zürich musste er in Tansen geschöpft und in die Keller getragen werden. Auch der Fähren- und Schiffverkehr über die Limmat war rege. Heuburden, Mist und Jauche wurden vom rechten zum linken Ufer befördert.

An der Limmat in Höngg bestand bis ums Jahr 1802 eine Pulvermühle die mehrmals in die Luft geflogen ist, aber immer wieder, trotz Protest, neu errichtet wurde. In jenem Jahre beschloss man dann, nach einer neuen Explosion, die Verlegung auf das linke Limmatufer, ins Altstetter Werd. Diese staatliche Pulvermühle besass einen eigenen Pulverschiffmann der die Pulverfässer nach Zürich zu transportieren hatte.



Das Bild zeigt die Ländestelle der Fähre an der Limmat, da wo heute die Strasse „Am Wettingertobel" in die Strasse „Am Giessen" einmündet

An schönen Sonntagen fuhr auf der Limmat fröhliches Volk nach Baden. Und noch bis in die 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts hinein fuhren diese „Fährlischiffe" von Zürich aus nach der bekannten Wirtschaft beim Kloster Fahr.

An der Limmat entlang führte bis zum Jahre 1852 keine Strasse. Der Verkehr der Fuhrwerke mit Altsteten erfolgte auf grossen Umwegen. Bei Wipkingen bestand eine Fuhrwerkfähre die man zum Uebersetzen nach dort benutzen musste. Im Jahre 1852 wurde dann die heutige Strasse Am Wasser erstellt. Sie führte von Wipkingen bis zur Einmündung in die Mühlehalde (heute Wettingertobel). Nach Unterengstringen führte von da ab ein Fussweg. Eine Fuhrwerkfähre existierte auch in der Nähe der heutigen Höngger-Brücke. Sie wurde im Jahre 1846 bei Hochwasser zerstört und durch eine neue ersetzt, bei der jedoch Ende der Fünfzigerjahre eines Tages das Drahtseil riss. Das Fähr-Schiff wurde fortgeschwemmt und zerschellte an der Engstringer-Brücke, nachdem der Fährmann sich vorher noch in Sicherheit gebracht hatte. Von da ab besorgte eine Personenfähre den Dienst von Ufer zu Ufer.

Die Limmat war in all diesen Jahren ein wilder Fluss, der seinen Lauf stets änderte. Die Zeichnung von Heinrich Maurer von Bülach, die um 1800 entstanden sein dürfte, vermittelt uns so recht ein Bild, wie romantisch die Landschaft in der Umgebung der heutigen Limmatbrücke ausgesehen haben mag. Die im Jahre 1880 begonnene Flusskorrektion war wohl nötig, nahm der Limmat aber viel landschaftlichen Reiz. Seit dem Jahre 1847 dampfte die Eisenbahn durch das Limmattal. Sie übernahm nun immer mehr den Verkehr der Wasserstrasse. Die Limmat wurde ein stiller Fluss. Und heute werden die Wasser nur noch mitunter von Paddlern oder von den Schiffen des Limmat-Klub belebt, wenn sie eine „frohe Fracht" mit sicherer Hand nach Baden steuern. Mit dem Leben auf der Limmat sind auch die Reben an den sonnigen Hängen langsam der neuen Zeit gewichen und wie von einer Sage erzählt man von den Höngger Rebmännern, die, die Arbeit vergessend, wohl oft voll Weltsehnsucht den schwerbeladenen Schiffen nachgeschaut, die die Limmat hinunterschwammen, den fremden Städten und dem Meere zu.

Die Höngger Brücke

Es kam die Zeit, wo man daran dachte, eine Brükke über die Limmat zu bauen. „Die zu erstellende Limmatbrücke war lange Zeit ein Zankapfel, denn die „Dörfler" meinten immer, die Brücke sei nur für die



An der Limmat bei Höngg. Hinter dem Schiffer sehen wir den Eingang in den Mühlegiessen. Die Stelle entspricht dem heutigen Kanaleingang. Das Häuschen links steht heute noch. (Zeichnung von Heinrich Maurer von Bülach).

„Wässler" (Anwohner am Wasser), und so mussten von den „Wässlern" grosse Opfer daran gebracht werden. Zum Beispiel musste mein Grossvater von seinem Baumgarten, der von der Limmat bis an die Talstrasse, gegen Zürich bis an das Haus zum „Schwindelhof" genannt, das jetzige Restaurant „Limmatbrücke", grenzte, das Land für die Strasse unentgeltlich abtreten und noch Fr. 200.— bar bezahlen. Die Brücke ist deshalb auch so schmal ausgefallen, und es hiess die Kommission zum Bau derselben die „Brügglikommission". Das Brüggli wurde von der Firma Scheller & Bächtold in Thalwil sehr solid um den Preis von 70 000 Fr. erstellt, wovon die Gemeinde Höngg etwas mehr als die Hälfte, Aussersihl und Altstetten den Rest bezahlten. Alt Präsident Zimmermeister Bader und Schiffmann David Bachmann erstellten den Transportsteg, der nachdem die Pfeiler fertig waren, vom Hochwasser weggerissen wurde, weil es ein Wäscherschiff an denselben angeschwemmt hatte. Der grösste Teil der Balken und Bretter gingen verloren. Nachdem die Brücke erstellt war, machte man die Erfahrung, dass sie von den „Dörflern" bedeutend mehr benutzt wurde, als von den „Wässlern", von Fuhrwerk und Passanten, welch letztere nun viel mehr die Bahn benutzten als vorher. Die Brücke, wie sie jetzt im Stand ist und dem Verkehr nicht mehr genügt, dürfte in absehbarer Zeit durch eine neue ersetzt werden", so schreibt alt Gemeinderat Jean Maag, ein alter „Wässler" in der Mitteilung Nr. 4 der ortsgeschichtlichen Kommission des V. V. Höngg. Trotz den grossen Opfern, die die beteiligten Gemeinden und Privaten zu bringen hatten, konnte man nicht mehr zurückstehen, die Brücke musste gebaut werden und den an sich recht idyllischen Fährenbetrieb ablösen. Der wachsende Verkehr verlangte hier das Opfer und nach gründlicher Abklärung der Meinungsverschiedenheiten, wie sie nun einmal bei einem echt demokratischen Völklein, wie die Höngger, naturgemäss entstanden, schritt man frisch zur Tat, die Verhandlungen mit den beteiligten Gemeinden wurden aufgenommen und zu glücklichem Ende geführt. Es war inzwischen allerdings noch viel Wasser die Limmat hinunter geflossen.

Die Höngger Brücke wurde im Jahre 1874 dem Betrieb übergeben. Im gleichen Jahre wurde die Winzerstrasse erstellt. Wie es auf der Limmat bei Höngg stiller geworden war, im gleichen Masse fast, nahm das Leben um und über den Fluss bewegtere Formen an. Die Rebenhänge verschwanden und machten einem stattlichen Dorfe mit Villen und Gärten Platz. Immer neue Strassen erschlossen die Hänge und neue Häuserreihen wuchsen statt der Reben aus dem Boden. Die Technik schritt voran, man brauchte das Limmatwasser nicht mehr als Weg, man brauchte seine Kraft zur Arbeit, man setzte sie in elektrische Energie um und diese spendet den entstandenen Häuserreihen das Licht. Ueber die, an Stelle der Fähre getretene Brücke wuchs der Verkehr. Das Auto kam und nahm von Strassen, Plätzen und Brücken Besitz. Vorbei war die beschauliche Zeit! Dies mag einem so recht zur Besinnung kommen, wenn man nach einem Fussball-Match auf dem Sportplatz Hardturm die endlose Autokolonne über die Höngger Brücke der innern Stadt zustreben sieht. Ich sage der innern Stadt, denn aus dem Dorfe Höngg ist im Jahre 1934 ein Quartier der Stadt Zürich geworden. Eine schöne Gemeinde hat ihr Eigenleben aufgegeben und wurde der Gross-Stadt einverleibt. Der Verkehr auf den gutausgebauten Strassen in der weiteren Umgebung der Höngger Brücke ist seither immer mehr angewachsen und sie selbst, mit ihren von allem Anfang an zu kleinen Dimensionen, hat heute grösste Mühe, den Anforderungen die an sie gestellt werden, gerecht zu werden. Die Höngger Brücke ist nicht mehr allein das Bindeglied zwischen den alten Gemeinden Höngg und Altstetten, zu welchem Zweck sie einst wohl hauptsächlich erstellt wurde, sie ist nun in den Verkehrskreislauf der Gross-Stadt eingegliedert worden. Durch die nunmehr gut ausgebaute rechtsufrige Limmattalstrasse und Winzerstrasse werden über sie die Fahrzeuge nach den Quartieren Altstetten und Albisrieden oder deren weiteren Umgebung geleitet. Heute besitzt die Brücke vom Kern des Quartieres aus noch keine direkte Zufahrtsstrasse. Die Fahrzeuge müssen sie auf Umwegen über die Winzerstrasse oder Bäulistrasse/Strasse Am Wasser erreichen. Sicher wird der Verkehr über die Brücke noch eine bedeutende Steigerung erfahren, wenn einmal die projektierten Zufahrtsstrassen erstellt sind, oder die bestehenden den dringend nötigen Ausbau erhalten haben. Der Fahrrad- und Fussgängerverkehr über die Höngger Brücke ist in den letzten Jahren stark angewachsen. Die arbeitende Bevölkerung benützt sie mehrmals im Tage um den Bahnhof Altstetten oder anderweitige Arbeitsstätten zu erreichen. Damit ist die Brücke auch zum Herd grosser Unfallgefahren geworden. Wie man auf dem letzten Bild bemerken kann, können zwei Fahrzeuge auf der Brücke nicht kreuzen und schon manches Auto hat deswegen die Rückwärtsfahrt antreten müssen. Kommt ein Lastwagen, so muss sich der Fussgänger oder Radfahrer auf dem schmalen Steig ans Geländer drücken und es ist für diese jeweils kein angenehmes Gefühl, mit einem grösseren Vehikel auf der Brücke zu begegnen. Das Befahren der Brücke mit Lastwagen über 12 Tonnen wurde in jüngster Zeit vom Regierungsrat verboten. Dieses Verbot wirkt sich aber naturgemäss auf den Verkehr wieder störend aus. Die Höngger Brücke, zwischen Wipkinger- und Engstringerbrücke gelegen, bietet doch als letzte auf Stadtgebiet Gelegenheit, über den Fluss zu setzen. Zu bedauerlichen Unfällen hat auch die unübersichtliche Zufahrt von der Hönggerseite aus schon geführt und vor noch nicht langer Zeit war an dieser Stelle ein Todesopfer zu beklagen. Jener Limmatwinkel beim „Mühlegiessen" bildete für den Quartierverein Höngg von jeher ein Sorgenkind. Darum hat er sofort nach seiner Gründung die bereits begonnenen Anstrengungen fortgesetzt, die zuständigen Behörden von der Notwendigkeit eines Neubaues der Brücke und der damit zusammenhängenden Strassenfragen zu überzeugen. Man weiss, dass wenn die Stadt Zürich ein Projekt verwirklicht, ganze Arbeit gemacht wird. Wenn nun der hohe Stadtrat den Neubau der Höngger Brücke in das Bauprogramm 1939 aufgenommen hat und der Gemeinderat seine Zustimmung erteilt, darf man sich füglich freuen auf die zukünftige Gestaltung der Höngger Brücke und deren Umgebung.



Limmatfähre und Fährmannshaus beim Hardturm bei der ehemaligen Stadtgrenze

Die im Jahre 1874 erstellte Limmatbrücke, Aufnahme 1938

An die Herren Gemeinderäte

ergeht nun im Namen der Höngger Bevölkerung die Bitte, sich ihrem langgehegten, dringenden Wunsche nicht zu verschliessen und den nötigen Kredit für diese notwendigen Bauten zu erteilen. Das Quartier Höngg, das bei der Eingemeindung der Stadt ein stattliches Vermögen übergeben konnte, hat sich mit seinen Begehren stets im Hintergrunde gehalten, dessen wohlbewusst, dass die städt. Finanzen bereits stark in Anspruch genommen sind. Das Quartier erwartet nun aber in dieser Frage vom Gemeinderat eine sympathische Geste für ein notwendiges Projekt und der Quartierverein versichert Ihnen zum voraus den Dank der gesamten Bevölkerung! Das Quartier Höngg, das die Kläranlage und die Kadaververwertungsanstalt in seiner nächsten Nähe dulden muss, erhofft nun diesmal von der Stadt ein besseres Geschenk, eine neue Brücke, die dem fortschrittlichen Geist Gross-Zürichs zur Ehre gereichen wird!

QUARTIERVEREIN HÖNGG

Quellen: Pfarrer Dr. H. Weber: Die Kirchgemeinde Höngg; Mitteilungen der ortsgeschichtlichen Kommission des V. V. Höngg.

am

Baufirmen empfehlen sich

Für Ausführung sämtlicher

Spenglerei- u. Installationsarbeiten

prompt und fachgemäss empfiehlt sich bestens

H. BRANDES

Limmattalstr. 97 Telephon 67063

HERMANN MEIER

Dipl. Ing. S.I.A.

ZÜRICH 1 BAHNHOFQUAI 15 TEL. 31948

Wohnung: Ottenbergstrasse 63 Zürich-Höngg

Vorprojekte für sanitäre Anlagen

als einheitliche Basis für Submissionen, mit kompl. dimensionierten Plänen, approximative Kostenvoranschläge, Offertenvergleiche, Baukontrollen, Expertisen, Bau- und Betriebskosten von Warmwasserversorgungen, Wasserenthärtung

---

WALO BERTSCHINGER

STRASSENBAU ZÜRICH

Moderne Strassenbeläge für alle Anforderungen

HANS WELTI *BAUMEISTER*

Zürich-Höngg Gsteigstrasse 36 Telephon 6 71 34

Übernahme von Hoch- u. Tiefbauarbeiten

Ausführung von Fassadenrenovationen Reparaturen

Kundenarbeiten etc.

HANS FREI

INGENIEUR-BUREAU

Zürich *Limmattalstr. 218, Tel. 6 73 96*

Holz • Eisenbetonbau • Eisen

Erwin Reber

Gartenbaugeschäft

empfiehlt sich Verwaltungen und Privaten für die Übernahme von Rohplanien und Bepflanzungen jeder Art

Zürich-Höngg Limmattalstr. 90 Tel. 67845

GEBR. SCHAUB

Ausführung sämtl. Maler- u. Tapeziererarbeiten

Firmenschilder jeder Art

Werkstatt: Limmattalstrasse 92

Bureau: Bäulistrasse 45 Telephon 67574

Mitteilung der ortsgeschichtlichen Kommission des Verschönerungsvereins Höngg.

Das Wirtschaftsgewerbe und der Weinbau im alten Höngg.

Dargestellt von Jean Maag, a. Landwirt und Gemeinderat.

Welch grosse Bedeutung in wirtschaftlicher Hinsicht dem Weinbau in unserer ehemaligen Gemeinde Höngg noch vor 50 Jahren zukam, ist eine der ältern Generation wohl bekannte Tatsache. Damals hatte fast jeder Einwohner von Höngg seinen eigenen Wein oder doch wenigstens einen Ansteller, „Purligiger" im Keller. Trotzdem bestand auch damals schon an Wirtschaften kein Mangel, wie die nachstehenden Ausführungen dartun wollen. Wir sehen davon ab, die Wirtschaften in der chronologischen Folge ihrer Eröffnung aufzuzählen, sondern machen in Gedanken einen Rundgang durch die Quartiere unseres ehemaligen Dorfes.

Am Wasser wurde anfangs der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts im Haus von Gärtnermeister Born (Am Wasser 44) im „Hardgütli" gewirtet von J. Meier, „Brotmeier" genannt, weil er jeden Dienstag und Freitag mit dem Weidling limmataufwärts und über den See nach Bendlikon fuhr, um Brot zu holen, das er in Höngg verkaufte. Damals bestanden nämlich in Höngg nur zwei Bäckereien, die eine in der „Mühlehalde", die andere in dem im März 1924 abgebrochenen „Frohsinn". Als die Mechan. Seidenstoffweberei anno 1872 im Bau war, wirtete der Vater von Rudolf Nötzli-Gwalter sel. nebenan in seinem Hause. Im „Hardegg", der nachmaligen Gerbe, wirtete Jakob Künzli. Als 1871 die Bourbaki-Soldaten in den Gebäulichkeiten der ehemaligen Rotfarb des Kaspar Schmid interniert waren, herrschte im Hardegg Hochbetrieb.

Seit den achtziger Jahren wurde im „Freihof", der zwar damals diesen Namen noch nicht trug, dem ehemaligen Wohn- und Geburtshaus von Albert Schmid, Begründers der Schmid-Wörnerstiftung, durch Zimmermeister Wilhelm Stelzer gewirtet. Die grosse Reihe seiner Nachfolger zu nennen, würde hier zu weit führen. Im Hause Am Wasser 114 zum „Weingarten", das von Baumeister Johannes Knecht in den achtziger Jahren erstellt worden ist, wurde gleich anfangs eine Wirtschaft eingerichtet. Lange Zeit wirtete hier Hans Schaad, der daneben auch einen Spezereiladen betrieb. Zu ihm kam eines Herbsttages, so wird erzählt, ein wenig gut beleumdeter Einwohner von Höngg und bot ihm eine Zaine voll Zwiebeln und einen Korb voll schöner Trauben zum Kaufe an. Da der Preis wohlfeil erschien, kam der Handel bald zustande. Später musste Schaad entdecken, dass der Mann ihm diese Produkte kurz zuvor aus seinem eigenen Weinberg ob dem Hause gestohlen hatte.

Im Hause des Bäckermeisters Eman. Welti Am Wasser 139 wirtete längere Zeit eine Familie Rüegg. Das Wirtschaftspatent ging dann im Jahr 1898 an die „Wartau" über, welche von den Baumeistern Müller in Altstetten und Mäntele, Vater, in Höngg erbaut worden war.

Im alten „Frytighus", heute von Dachdeckermeister Frehner bewohnt, Am Wettingertobel 5, wirtete Heinrich Freitag, der in den 60er Jahren die Limmatfähre bediente. Als anno 1874 die Limmatbrücke gebaut wurde, tat der Tierarzt Johannes Heusser im „Limmatgrund", Am Wasser 149, eine Wirtschaft auf, die aber schon längst wieder eingegangen ist. Als Konkurrenz war in der Nähe beim rechtsseitigen Brükkenkopf von Baumeister Joh. Knecht in dem kleinen, neuerbauten, nur 1½ stöckigen Häuschen zum „Grütli" eine weitere Wirtschaft aufgegangen. Lange Zeit wirtete darauf der bekannte originelle Gitzimetzger Frischknecht, in seriöser Weise. Brückenköpfe sind meistens gute Geschäftslagen. Darum durfte gegenüber dem Grütli eine weitere Wirtschaft nicht fehlen. Sie wurde von einem Schreiner- und Baumeister J. Jucker erbaut und zur „Limmatbrücke", vom Volksmund aber wohl nicht ohne Grund zum „Schwindelhof" genannt. Die Wirtschaft war zunächst im Wohnhause; das jetzige Lokal war eine Schreinerwerkstätte. Als Jucker die Wirtschaft eröffnete, hing ein Plakat an der Türe mit folgendem Vers:

Baufirmen empfehlen sich

PAUL LEUTERT
MALERATELIER

Ausführung sämtlicher Maler- und Tapeziererarbeiten an Neu- und Umbauten Fassadenrenovationen
Plastikarbeiten

Tel. 8 02 68 Weinbergstr. 107 Zürich
Werkstatt: Wieslergasse 6 Tel. 6 73 12

EUGEN BUFF
HOLZ- UND STEINPFLÄSTERUNG

Zürich 10 Nordstrasse 362 Telephon 6 05 71

empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter Bedienung und fachmännischer Ausführung.

H. Matthys Zürich-Höngg

Am Wasser 132 Telephon 6 70 66

Lastauto- und Traktoren-Transporte

Lieferung von Kiesmaterial für Neu- und Strassenbauten

V. TOGNAZZO *Zürich-Höngg*

Auto-Abbruch und Verwertung der Bestandteile

Am Giessen 49/53 Tram 4 Tel. 6 72 99

Ersatzteile von über 200 Marken - Material für Traktoren- und Anhängerbau wie Motoren, Getriebe, Chassis, Achsen, Räder, Pneus etc. Ankauf von alten und verunfallten Personen- und Lastwagen

Empfehlungen des Gewerbes

Apotheke Höngg

H. Briner Limmattalstrasse 82
Zürich-Höngg Telephon 6 71 16

Gewissenhafte Ausführung aller Rezepte, auch für alle Krankenkassen.

Lieferung ins Haus

DORFBACH-DROGERIE
ALFRED KUNZ

Machen Sie einen Versuch mit den frisch eingetroffenen

Erbsen Bohnen Linsen etc.

alle drei brauchen keine lange Kochzeit.

Sammelt die Höngger-Rabattmarken

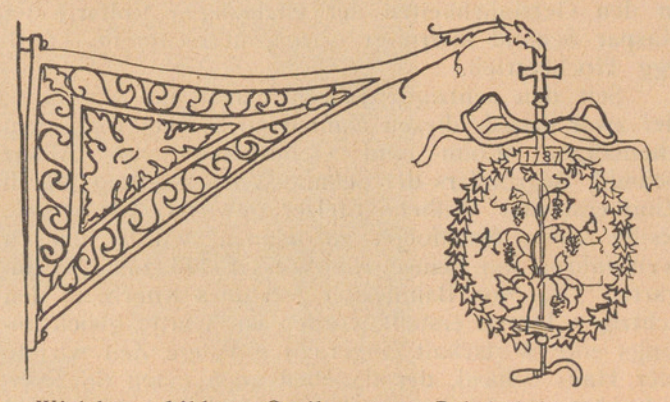
erhältlich in folgenden Geschäften:

Frau Bryner-Hofmann, Papeterie und Cigarren, Limmattalstr. 138, Tel. 6 73 95
Fischer, Schuhhaus, Limmattalstr. 158, Tel. 6 71 33, Schuhwaren aller Art, Hüte, Hemden, Socken, Cravatten etc.
Frl. M. Frei, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Limmattalstr. 116, Tel. 6 70 52.
F. Gapp, Limmattalstr. 101, Rauchwaren, Tabakpfeifen, Papeterien, Schreibwaren und div. Bücher.
E. Gübeli, Damensalon, Wieslergasse 5, Tel. 6 74 41.
P. Kreis, Papeterie und Schreibwaren, Limmattalstr. 86a Telephon 6 73 05.
Hans Kronenberg, Limmattalstr. 86, Tel. 6 71 24, Eisenwaren, Sanit. Apparate, Gartengeräte und -Möbel, Velos.
Alfr. Kunz, Dorfbachdrogerie, Limmattalstr. 126, Tel. 6 70 16
Frl. Mathys, Limmattalstr. 122, Strickwolle, Strickgarne.
Alb. Meier, Limmattalstr. 110, Tel. 6 73 11, Eisenwaren und Haushaltartikel.
Rob. Neeracher, Regensdorferstr. 4, Telephon 6 71 78, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Mercerie waren, Schirme, Reparaturen, — Handharmonika-Schule.
J. E. Nötzli, Limmattalstr. 109, Tel. 6 71 70, Modes (Umformen etc.), Merçerien, Strümpfe, Socken, Strickgarn, Wolle.
Karl Pretz, Limmattalstr. 131, Tel. 6 72 98, Schuhwaren, Massarbeiten und Reparaturwerkstätte.
A. Röthlisberger, Limmattalstr. 142, Telephon 6 74 57, Sattler und Tapezierer.
Frau E. Schaffner-Brunner, Am Wasser 92, Spezereien, Mercerie, Bürstenwaren.
Hans Schön, Limmattalstr. 154, Tel. 6 70 90, Spezialgeschäft für erstkl. Velos und Zubehör, Nähmaschinen, Reparaturen.
Frau Stalder, Am Wettingertobel, Kolonialwaren.
A. Vock, Limmattalstr. 108, Tel. 6 71 92, Mod. Herren- u. Damensalon, Dauerwellen, Toiletteartikel, Parfumerien.
Alb. Weinmann, Limmattalstrasse 153, Telephon 6 72 31, Lebensmittel
Frau Wellauer, Limmattalstrasse 160, Telephon 6 78 22, Tricotagen - Mercerie

Wenn Neid und Hass würden brennen wie Feuer, wären das Holz und die Kohlen nicht so teuer. Das war offenbar eine gegen das Grütli gerichtete Spitze. Aber beide Wirtschaften standen lange Zeit in einem üblen Rufe. Es war kein Schade, als gegen Ende des Jahrhunderts Heinrich Matthys, Vater, das Grütli abbrechen liess, um an seine Stelle den grossen Gasthof zum „Limmathof" zu stellen. Es kann Jucker natürlich nicht als Schuld angerechnet werden, dass das Haus in dem üblen Baustil jener Zeit erstellt wurde und nichts weniger als eine Zierde des Limmatufers ist. Gegenüber nahm das Verhängnis auch seinen Lauf, Jucker machte Konkurs und verduftete nach Amerika.

An der „Untern Mühlehalde" wurde Ende der achtziger Jahre von Adolf Freitag ebenfalls eine Wirtschaft eröffnet, die noch heute besteht, und Nr. 2 Winzerstrasse trägt. Weiter westlich, an der Winzerstrasse 12, früher Weinbergstrasse geheissen, wurde, irren wir nicht, in den neunziger Jahren von J. Caseri die Wirtschaft zum „Weinberg" aufgetan, wo besonders häufig italienische Laute erklangen.

An der westlichen Gemeindegrenze wirtete schon in den sechziger Jahren in der „Risi", Jakob Appenzeller, Risischaggi genannt. Ging man von hier dorfwärts, so stiess man damals etwas seitab der Strasse auf die Wirtschaft zur „Hohenklingen", wo Martin Gut, der Urgrossvater des verstorbenen Ernst Nötzli im Central, seinen selbstgepflanzten Wein ausschenkte.



Wirtshausschild am Gasthaus zum Rebstock in Höngg

In der „Wartau" (Limmattalstrasse 184) war seit ihrer Entstehung anno 1898 das weitherum bekannte, überaus tüchtige Wirts-Ehepaar Job-Rist lange Jahre tätig. Heinrich Job baute zur Wirtschaft hinzu noch einen Tanzsaal, eine Trinkhalle und pflanzte die schönen Schattenbäume, welche ehemals im „Schützengarten" beim Bahnhofquai in Zürich gestanden hatten, in seinen Wirtschaftsgarten. Später erfuhr der Saal nochmals eine Erweiterung.

Im „Limmatberg" eröffnete 1876 Jakob Entlebucher-Burri eine Wirtschaft. Als aber in das Wirtschaftslokal das Notariat verlegt wurde, errichtete man im Garten einen hölzernen Pavillon, spassweise „hölzerne Herberge" genannt. Er wurde vor etlichen Jahren wieder abgebrochen und die Wirtschaft wieder ins Haus verlegt.

An der Wieslergasse wirtete in den sechziger Jahren Kaspar Appenzeller, der Vater von Battiste-Heiri. Im Volksmund hiess die Wirtschaft „Café Rippli", sie befand sich im Hause Wieslergasse 6.

Posthalter Winkler führte im ersten Stock seines Hauses (Limmattalstrasse 157) neben dem Postbureau ein gutes Weinwirtschäftlein, wo nicht nur Einheimische, sondern besonders gern auch Studenten aus Zürich sich eines guten Tropfens erfreuten. Heute heisst die Wirtschaft zur „Alten Post" und wird schon seit vielen Jahren vom gleichen Wirt, K. Jucker-Waser betrieben.

Das Quartierblatt „Der Höngger" sollten auch Sie abonnieren, Fr. 4.- jährlich!

Freitag,
14. Oktober 1938

Der Höngger

Nr. 2
Zweites Blatt

Lokales

HÖNGG

Handharmonika-Club. Der werten Einwohnerschaft unseres Quartiers diene zur Kenntnis, dass unser Club kommenden Sonntag, den 16. Oktober, 15.20 Uhr im Radio spielen wird. Es ist uns damit Gelegenheit geboten, einem grössern Kreis von Zuhörern unser Können vorzuführen. Wir bitten die Einwohnerschaft unsern Vorführungen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. — Falls in ihren Familien „Maitli und Buebe" sind, welche Lust und Freude haben, sich ebenfalls diesem Spiel zu widmen, so wenden Sie sich an unsern Dirigenten Herr Rob. Neeracher, Regensdorferstr. 4. Er wird sich alle Mühe geben, sie zu tüchtigen Spielern heranzubilden, um dann später in unserm Club ihr Können noch weiter zu fördern.

Wir möchten heute schon auf unsere Vereinsveranstaltung hinweisen, welche nicht wie in vorangegangenen Jahren als Sonntagnachmittagskonzert stattfindet, sondern in Form einer Abendunterhaltung am Samstag, den 29. Oktober 1938, abends 8 Uhr im Saale zur Mühlehalde durchgeführt wird.

Der Dramat. Verein Waidberg, eine Sängergruppe und ein Conférencier haben ihre Mitwirkung zugesagt und wir glauben den Besuchern unseres Anlasses einige genussreiche Stunden bei Spiel und Tanz bieten zu können. Das von Mitgliedern unseres Clubs gebildete Tanzorchester Verona wird dafür mitbesorgt sein.

Wir bitten Sie, den Abend des 29. Oktober für die Veranstaltung des Handharmonika-Clubs zu reservieren. Der Eintrittspreis ist ganz niedrig gehalten. n.

Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen

Die Kirchgemeinde-Versammlung vom letzten Sonntag war erfreulich gut besucht. Der Erwerb eines zweiten Pfarrhauses, das als hauptsächlichstes Traktandum zur Diskussion stand, hat das Interesse unserer Kirchgenossen gefunden, wenn auch zu sagen ist, dass die Vorlage von Anfang an in zustimmendem Sinne kommentiert worden ist. Herr Strickler als Präsident der Kirchenpflege verstand es ausgezeichnet die Vorzüge des neuen Pfarrhauses hervorzuheben, die gegenüber der jetzigen Amtswohnung von Herrn Pfarrer Oeschger mannigfacher Art sind. Einmal ist es die günstige Lage in nächster Nähe der Kirche, und des neu zu erstellenden Sekundarschulhauses im Imbisbühl, dann die ruhige Umgebung und nicht zuletzt die sehr gute Raumeinteilung des Hauses, was dessen Ankauf für den vorgesehenen Zweck als geboten erscheint. Mit verhältnismässig wenig Kosten, die zum Teil als Renovationsarbeiten sowieso fällig gewesen wären, kann die Liegenschaft bis zum 1. April 1939 bezugsbereit gemacht werden, also auf einen sehr nahen Termin. Die Kaufsumme beträgt Fr. 90 000.—, die Renovationskosten sind auf Fr. 3500.— veranschlagt. Ohne dass die Diskussion benützt worden wäre, stimmten die Anwesenden dem Kauf und dem entsprechenden Kreditbegehren der Kirchenpflege zu.

Zum Budget, das den Kirchgenossen gedruckt ins Haus zugestellt worden war, gab der Kirchengutsverwalter, Herr Jaeger, die nötig erscheinenden Erläuterungen. Dasselbe schliesst bei Fr. 24 600.— Ausgaben und Fr. 600.— Einnahmen mit einem Bedarf aus der Zentralkasse von Fr. 24 000.—. Im Vergleich mit andern städtischen Kirchgemeinden ist dies ein recht bescheidener Betrag.

Der Kirchenrat des Kantons Zürich empfiehlt den Kirchgemeinden die Schaffung einer Kantonalen kirchlichen Hilfskasse, aus der speziell den armen Kirchgemeinden Beiträge für dringend notwendige Arbeiten zufliessen sollen. Diese Kasse soll durch einen Viertel der ordentlichen Staatssteuern gespiesen werden. Leider ist diese Vorlage von der obigen Behörde nicht mit der wünschbaren Gründlichkeit vorbereitet worden, weshalb die Zentralkirchenpflege der Stadt Zürich ihren Kirchgemeinden vorschlägt, für das Jahr 1939 einen Betrag von Fr. 30 000.— zu bestimmen und den Kirchenrat zu veranlassen eine gründliche Vorlage vorzubereiten. Aus dem Schosse der Versammlung wurden Bedenken, hauptsächlich juristischer Art, laut, die zu einem Rückweisungsantrag führten. Die Bedenken wurden jedoch widerlegt und von den Kirchgenossen nicht geteilt, sodass der Antrag der Kirchenpflege auf Zustimmung mit allen gegen eine Stimme angenommen wurde. H.

Standschützen. Mit dem letzten verhallenden Schuss um 5.30 Uhr setzte einer der chronischen „Bierflaschenmatadore" den symbolischen Schlusspunkt unter die diesjährige Schiess-Saison der Standschützen Höngg, die mit dem Endschiessen vom 1. und 2. Okt., als hinter uns betrachtet werden kann.

Das Absenden des Jahresprogramms sowie dasjenige des Endschiessens, findet nunmehr Samstag, den 22. Oktober a. c. und nicht wie anfänglich vorgesehen, am 15. Oktober, im Restaurant „Gsteig" in Höngg statt. Es wurde dieses Jahr von einem Familienabend Abstand genommen, da die Frequenz der letzten zwei Jahre ganz unbefriedigend gewesen und jeder Anlass, auch wenn er noch so einfach durchgeführt wird, mit erheblichen Spesen verbunden ist. Wir hoffen aber, dass unsere Standschützenfrauen ihrem Gespons den Abend des 22. Oktober trotzdem frei geben werden, damit er neben den zu erwartenden Gaben, die er ihr heimbringen wird, wieder einmal zu einem Dauerjass Gelegenheit geboten erhält. Wir hoffen gern, dass unser Gabentisch so dotiert sein wird, dass jeder Teilnehmer des Endschiessens, sei es in Gewehr oder Pistole, befriedigt nach Hause kehren wird.

Vorgängig des Absendens werden die Teilnehmer der Jungschützen des diesjährigen Endschiessens, welche eine Punktzahl von bis und mit 34 Punkten erzielten, mit dem Vereinszweig ausgezeichnet werden. Es wird dies für den einen oder andern ein Ansporn sein, nächstes Jahr den Kurs wieder zu besuchen und wenn der Moment gekommen ist, den Standschützen als Mitglied beizutreten.

Es dürfte sich empfehlen am 22. Oktober rechtzeitig von zu Hause fortzugehen, da sonst unsere gabenspendenden Teilnehmer beim Bergsteigen, Richtung Gsteig, leicht in Schweiss geraten könnten und der Vorstand besorgt ist, seine Mitglieder recht lange, gesund und froh beieinander zu halten.

Berichtigung. Im Aufsatz über den Jungschützenkurs in letzter Nummer ist insofern eine Berichtigung anzubringen, als uns mitgeteilt wird, dass das verabreichte Essen auf dem Albis nicht im Hirschen, sondern im Rest. Windegg eingenommen wurde. In echt patriotischer Weise, hat es sich der Wirt dort nicht nehmen lassen, die angehenden Vaterlandsverteidiger zum Selbstkostenpreis aufs Beste zu verpflegen. Es sei ihm hiermit der beste Dank ausgesprochen.

Verdankung. Wir Zeiger von Höngg sprechen den werten Gebern den besten Dank aus. J. W.

Amtliches

Neue Telephonteilnehmer im Quartier Höngg.

(Bitte ausschneiden und ins Höngger Telephonverzeichnis einkleben).

Braendli A., Dr. jur., Rebbergstr. 63 6 76 22

Zaugg Hans, Kond.-Bäckerei zum Meierhof, Limmattalstrasse 119 6 74 56

Höngg. — Eheverkündungen.

Spring Gottfried, Bauhandlanger, von Gelterfingen, Kt. Bern, in Zürich 1, und Hummel Martha, deutsche Reichsangehörige, in Höngg.

Schroeder Walther, Kleinmechaniker, von Basel, in Höngg, und Weber Augusta, von Laufen, Kt. Bern, in Zürich 1.

Gloor Albert, Landwirt, von Zürich und Leutwil, Kt. Aargau, in Höngg, und Wullschleger Emma, von Strengelbach, Kt. Aargau, in Höngg.

Höngg. — Trauungen.

Erni John, Kanzlist, von Zürich und Thundorf, Kt. Thurgau, und Spiller Elly Lina, von Zürich, und Elgg, beide in Zürich.

Kuhn Kaspar Albert, Mechaniker, von Zürich, und Zeiske Luise Adelheid geb. Helbling, deutsche Reichsangehörige, beide in Zürich.

Vereins-Nachrichten

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neu eintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 20. Oktober 1938

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg

Freundlich ladet ein

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 16. Oktober

Meisterschaftsspiele:

Höngg II — Wipkingen IIa auf dem Sportplatz Hardhof. Beginn 8.30 Uhr. Besammlung 8 Uhr im Umkleidegebäude beim Platz.

Mannschaft: Meier, Huldi, Frey, Mangold, Baumann, Diethelm, Schmid, Fenner, Grammer, Gysling, Böckli, Schlachter, Käser.

Höngg III — Sipo II auf dem Sportplatz „Dreispitz" Allmend Wollishofen. Beginn 8.30 Uhr. Besammlung 7.45 Uhr im Umkleidelokal Rest. Cantine Allmend.

Oerlikon Jun. 2 — Höngg Jun. auf dem Sportplatz Neudorf des F. C. Oerlikon. Beginn 13.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Tribüne.

Mannschaft: Schumacher, Appenzeller, Weiss, Hafner, Brunner, Schellenberg, Wild, Rimoldi, Keller, Grüninger, Gisler, Zöbeli, Zarantonello, Vontobel.

Juniorenleiter: Käser Hans.

Freundschaftsspiel:

Höngg I — Ver. Sp. Cl. Trimbach I in Höngg. Beginn 15 Uhr. Besammlung 14.15 Uhr im Umkleidelokal Restaurant Mühlehalde.

Mannschaft: Meier, Quadri, Hummel, Kälin, Kappeler, Dorfschmid, Fenner Walter, Olivetti, Habegger, Kunz, Neeracher.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Den Mitgliedern diene zur Kenntnis, dass die Abendunterhaltung auf den 26. November 1938 verschoben worden ist.

Nächste Probe:

Mittwoch, den 19. Oktober 1938, abends 8 Uhr im Restaurant Gsteig.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Samstag, den 15. Oktober. Abfahrt 16 Uhr, Höngg via Horgen, 1. Kontrolle Morgental, Hirzel.

Sonntag, den 16. Oktober. offiz. Schlusstour. Abfahrt 7.15 Uhr Central Höngg. 1. Kontrolle Hirschen Wülflingen. Alles geht mit!

Resultate vom Massenstart: 1. Jaisli; 2. Weber G.; 3. Ott K.

Resultate vom Grümpelfahren: 1. Brunner E.; 2. Kilchenmann W.; 3. Berger K.

Rüstet für die Abendunterhaltung!

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.

Sonntagvormittag Freiturnen von 10 Uhr in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz des T. V. H.

Der Vorstand.

ZÜRCHER KANTONALBANK

AGENTUR WIPKINGEN

Eröffnung von Krediten und Gewährung von Darlehen

gegen Deckung durch Wertschriften, Schuldbriefe, Lebensversicherungs-Policen oder gegen Bürgschaft

Weitere Auskünfte über **alle Bankgeschäfte** durch die Verwaltung

Telephon 61283 Postcheckkonto VIII 1205

Eine gute

Dauerwelle

ergibt duftige, schmiegsame Wellen, schöne Ansätze, reizende Löckchen, und daraus entsteht durch die geschickte Hand der Coiffeuse die gewünschte schlichte oder moderne Strassen- oder Abendfrisur. Die individuelle Haarpflege ist bei uns selbstverständlich. Ueberzeugen Sie sich davon im

Damen- u. Herrensalon VOCK

Limmattalstr. 108 Tel. 6 71 92

Voranmeldung erwünscht

Chrischona - Gemeinschaft Höngg

Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 16. Oktober 1938, 7.30 Uhr

Erntedankfeier

Chorgesang und Ansprache von Herr Prediger Sturm.

Jedermann ist willkommen!

Grünwald Höngg

Sauser

Süsser u. gerätzter Most

Herbst-Spezialitäten

Höflich empfiehlt sich

Frau Wwe. Lauffer

Gesucht exakte

Wasch- und Putzfrau

für Samstag Vor- oder Nachmitt.

Tel. 6 77 98 Winzerstrasse 34

„Mühlehalde" Höngg

Sausersonntag

TANZ

Sauser u. Herbstspezialitäten

Höflich empfiehlt sich: J. Hüni-Rüttimann

Jeden Dienstagabend 5 Uhr

Blut- u. Leberwürste

empfiehlt bestens

O. Waldvogel - Metzgerei

Limmattalstrasse 123 Tel. 6 70 42

Gesucht

Heim-Strickerinnen

Nur tüchtige, an genaues Arbeiten gewöhnte Personen wollen sich melden. Adresse bei der Expedition.

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Kornhaus-Apotheke, Kornhausstrasse 47,
Eckert, Edmund, Dr. Tel. 60.603

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	Stock-werk	Bezugs-termin	Miet-preis	Bemerkungen	Auskunft
1-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 114	P	sofort	420	—	daselbst
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Gsteigstrasse 2		sofort	900	Bad, Treppenhausbel.	das. und Telephon 6 74 23
Brunnwiesenstrasse 25	I	sofort	660	—	Parterre
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
3-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 145	II	sofort	720	Bad in der Waschk	R. Baumann, daselbst.
Regensdorferstrasse 59	II	p. sofort od. sp.	1080	Bk., B.i. d. W'k., ev. Gart.	1. St. oder Tel. 6 72 16
Ackersteinstrasse 166	Ug	sofort	1440	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	P	sofort	1560	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	I	sofort	1600	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	Dachst.	sofort	1520	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Gsteigstrasse 38	II	1. Jan. ev. sp.	1860	Zth., Mädchenz., G.	Gsteigstrasse 36, Tel. 67.134
Limmattalstrasse 151	I	sofort	780	mit Garten	das. od. Tel. 67.040
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1740	sep. B., Zt. Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Regensdorferstrasse 49	H P.	sofort	1680	sep. B., Zt., Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Limmattalstrasse 224		sofort	1200	Eing. Bad, Balk., G.	Telephon 67.461
Limmattalstrasse 86 a	II	1. Jan.	1080	Bad	Auskunft I. St., Tel. 6 71 22
4-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 108	III	sofort	1140	Bad, W'k.	Parterre, Telephon 67.151
Limmattalstrasse 88	II	sofort	1320	Bad, Waschk.	Limmattalstrasse 88, Part.
Am Wettingertobel 4	H P.	sofort	1200 oH	Bad, Zth., Erker	Bürki, daselbst
Imbisbühlstrasse 9	II	sofort	1800	Gt., B., Z., ev. Gg.	Telephon 67.134
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Limmattalstrasse 153	II r	sofort	1800	Bad, Zentralh.	1. Stock l., Tel. 67.044
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9
Regensdorferstr. 9	Part.	sofort		Werkst. für stlll. Beruf. 38² m	Telephon 67.173

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Rest. Rank • Höngg

Prima

Höngger- und Hallauer-Sauser

Bauern-Spezialitäten

Höfl. empfießlt sich ***Fam. Widmer***

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 16. Oktober

9.15 Uhr Predigt cand. theol. Künzli

Dienstag, 18. Oktober: Arbeitsabend im Sonnegg.

Am Mittwoch fällt der Bibelabend aus.

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Rebbergstr. 87

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 16. Oktober

10¾ Uhr Sonntagschule

Abends 19.30 Uhr Predigt (Schütz)

Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt

Abends 18 Uhr Predigt

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 16. Oktober

7.30 Uhr Erntedankfeier. Chorgesang und Ansprache von Herrn Prediger Sturm.

Jedermann ist willkommen!

Höngg, 21. Oktober 1938. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 3

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich. Illustrierte Beilage „Schweizerland"

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Fussballclub. Kommenden Sonntag trägt die 1. Mannschaft des F. C. Höngg ihr 4. diesjähriges Meisterschaftsspiel auf dem eigenen Platze aus. Als Gegner empfängt sie die sympathische 1. Elf des F. C. Wallisellen, welche noch nie bei uns gastierte. Die Gäste-Mannschaft gilt als schnelle und schusstüchtige Einheit, welche zu Beginn dieser Saison in die III. Liga promovierte. Höngg I steht also einem starken Gegner gegenüber. Die Einheimischen, welche in ihren drei Heimspielen bereits 3 Punkte einbüssten, sollten den Platzvorteil mehr auszunützen suchen. Die Stürmerlinie, welche bis auf den rechten Flügel complett ist, muss unbedingt mehr Goals schiessen. Das Spiel ist auf vorm. 10.15 Uhr angesetzt.

Vorgängig treffen sich die beiden 2. Mannschaften von Höngg und Altstetten zum Punktekampf. ::

Turnverein. Mit dem Schulbeginn vom 24. Okt. beginnen auch die Turnstunden wieder. Damit rückt unser Kränzchen, das am 3. Dezember zur Durchführung gelangt, ordentlich in die Nähe, was besagen will, dass für die Vorbereitung des Programmes nur mehr 6 Wochen zur Verfügung stehen. Wir wollen aber unseren Freunden und Mitgliedern ein vollwertiges Unterhaltungsprogramm bieten, also ist es die ernste Pflicht aller Mitturner, Aktiven und Freimitglieder mit Dienstag, den 25. Oktober vollzählig und pünktlich in der Turnstunde zu erscheinen. So ist es möglich, das zusammengestellte Programm mit doppelter Freude vorzubereiten! (Siehe Vereinsnachrichten).

Zirkus Rasbic . . . . hat seine Vorstellung in Höngg auf den 5. November a. c. angekündigt. Er wird mit einem in unserem Quartier noch nie gesehenem Programm vor die Oeffentlichkeit treten.

Stadt Zürich

Gottfried Keller-Gesellschaft.

Das Herbstbott der Gottfried Keller-Gesellschaft Zürich findet Sonntag, den 23. Oktober, vormittags 11 Uhr, im renovierten Rathaussaal statt. Die Rede über „Gottfried Keller in seinen Briefen" hält Dr. Carl Helbling. Sie wird durch Vorträge des Kammermusikquartetts de Boer-Reitz umrahmt. Das Herbstbott ist öffentlich, der Zutritt für jedermann frei. An die Freunde Gottfried Kellers zu Stadt und Land ergeht die Einladung zu zahlreicher Beteiligung. Das Dichterzimmer im Gottfried Keller-Haus, zum Thaleck, Zeltweg 27, und die Gedächtnis-Ausstellung in der Zentralbibliothek sind am Sonntagnachmittag von 2 bis 4 Uhr unentgeltlich geöffnet. Prospekte und Anmeldungsformulare für den Eintritt in die Gesellschaft sind an allen drei Orten erhältlich.

Kantonales

Die Weinernte.

Das kantonale Rebbaukommissariat teilt mit: Die Ernteschätzung von 43 000 hl Wein wird voraussichtlich erreicht werden. Die Qualität wird besser als in den beiden letzten Jahrgängen sein. Ertrag und Ausreife des blauen Burgunders ist im allgemeinen sehr befriedigend. Beim Räuschling und dem schon fertig gelesenen Riesling-Sylvaner gibt es in der Ertragsmenge und der Ausreife sehr grosse Differenzen. Für unser Gebiet ist damit 1938 ein in jeder Beziehung guter Jahrgang.

Eidgenossenschaft

Der fehlende Gemeindefranken.

„Gut, ich bin bereit, in den Arbeitsdienst einzutreten, aber ich bekomme den Gemeindefranken nicht", sagt der Arbeitslose, nachdem er von Schalter zu Schalter gewandert ist.

Was ist das eigentlich, der Gemeindefranken? Das ist der Beitrag, den nach den Bundesvorschriften in erster Linie die Wohnsitzgemeinden leisten müssen, damit der Arbeitslose in den Arbeitsdienst aufgenommen werden kann. Denn auch bei dieser Art von Arbeitsbeschaffung müssen neben Bund und Auftraggeber der Kanton und die Gemeinde, aus denen der Arbeitslose kommt, einen gewissen Kostenanteil tragen. Da Auslagen pro Diensttag im Arbeitsdienst rund Fr. 5.— betragen, der Kanton und die Gemeinde daran etwa 40% zu leisten haben, so zahlt die Gemeinde meistens Fr. 1.— pro Tag, eben den „Gemeindefranken".

Der Bund schreibt in einer bundesrätlichen Verordnung den Kantonen und Gemeinden vor, dass alle Arbeitslosen, die mindestens ein Jahr auf dem Gebiet wohnen, den ortsansässigen Arbeitslosen gleichzustellen sind. Trotzdem geben aber viele Gemeinden, vor allem die grösseren Städte, nur an solche Einwohner Beiträge aus Arbeitsbeschaffungskrediten, die einen ständigen Wohnsitz von mindestens fünf Jahren nachweisen können. So gibt es denn zahlreiche Arbeitslose, die von dieser Beitragsleistung ausgeschlossen sind. Bleibt noch der Gang zur Heimatgemeinde übrig, denn es heisst doch auf jedem Heimatschein: „Wir verpflichten uns, unseren Mitbürger jederzeit als solchen zu anerkennen und ihm behülflich zu sein". So erhalten denn kleine Land- und Berggemeinden Beitragsgesuche von Bürgern, deren Namen sie wohl in den Bürgerregistern führen, die sie aber gar nicht kennen. Die meist schlechten finanziellen Verhältnisse dieser Gemeinden gestatten höchstens eine Aufnahme ins Armenhaus oder ins Bürgerheim. Gerade dies aber wollen die Arbeitslosen nicht. Sie wollen Arbeit und nicht Armenunterstützung!

Mitteilung der ortsgeschichtlichen Kommission des Verschönerungsvereins Höngg.

Das Wirtschaftsgewerbe und der Weinbau im alten Höngg.

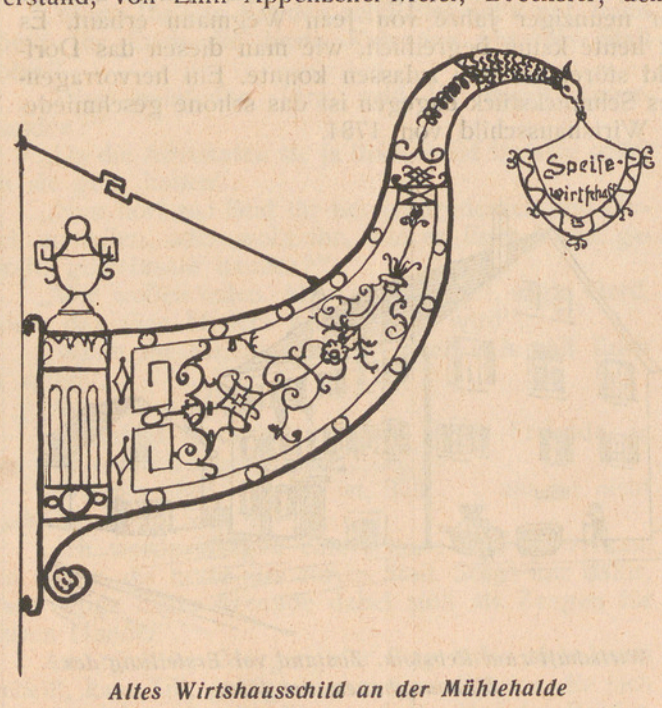
Dargestellt von Jean Maag, a. Landwirt und Gemeinderat.

Es folgt die „Mühlehalde", seit Jahrzehnten eine der bekanntesten Wirtschaften von Höngg und schon vor dem Saalbau der Schauplatz geselliger Anlässe im alten Höngg. Von der Kleinheit der Verhältnisse bekommt man einen Begriff, wenn man bedenkt, dass die heutige Saalgalerie den Tanzsaal vorstellte. Ein Nachfolger, der geschäftstüchtige und allzeit unternehmungslustige Heinrich Müller aus dem Glarnerland erbaute an Stelle eines alten Nachbarhauses (des Geburtshauses von Komponist J. U. Wehrli) den Tanz- und Theatersaal, wodurch dem etwas vom Dorf abgelegenen Trottensaal eine wesentliche Konkurrenz entstand, die zwar durch Zuzug aus dem benachbarten Wipkingen, das auch keinen Saalbau besass, ausgeglichen wurde.

Im Hause „Schwertgütli" wurde gewirtet zirka ein Jahr anno 1866 von Joh. Grossmann aus dem Schwertgut.

Im Haus Kömeter wirtete Schuhmacher Keller, und später dessen Stieftochtermann Morf in den 70er Jahren.

Da, wo heute die alkoholfreie Wirtschaft des Frauenvereins, das schmucke „Sonnegg" steht, erhob sich bis Mitte der achtziger Jahre das Bauernhaus von a. Gemeindeammann Notz, zuletzt von Lehrer Wipf bewohnt. Vermutlich durch Brandstiftung war es bis auf den Grund niedergebrannt. An seiner Stelle erstand, von Emil Appenzeller-Meier, Drechsler, dem



Altes Wirtshausschild an der Mühlehalde

1937 verstorbenen Einzüger der Mobiliarversicherung, erbaut, die Wirtschaft zum „Sonnegg", auf der mit wechselndem Erfolg verschiedene Wirte ihr Glück versuchten, bis anno 1917 die Gemeinde Höngg die Liegenschaft kaufte und an den Frauenverein verpachtete, der auf Befürwortung durch Präsident Paul Zweifel nach der Renovation des Gebäudes die alkoholfreie Wirtschaft und Gemeindestube darin errichtete. Später erfuhr das Sonnegg einen gänzlichen Umbau, und heute ist es im Besitz der Stadt Zürich.

Nachdem im Jahr 1869 das Bauernhaus des Rud. Grossmann, genannt „Metzger-Ruedi" infolge Blitzschlages abgebrannt war, baute sein Tochtermann auf dem Baugrund Haus und Scheune wieder auf und fing an zu wirten. Nachträglich wurde die Scheune wieder abgebrochen und an ihre Stelle ein Wohnhaus gebaut, das mit dem andern, der heutigen „Dorfbach-Drogerie" ein Doppelhaus bildet.

Wo jetzt das „Central" sich befindet, erhob sich ehemals ein Trotthaus. Nach dessen Abbruch baute Zimmermeister Josef Schäfer das heute noch bestehende, kürzlich renovierte Wirtshaus, in dem etliche Jahre Schreiner Appenzeller, der „Abessynier" und nun seit langen Jahren Ernst Nötzli bzw. seine Wittfrau eine gutbesuchte Wirtschaft betreiben.

Im Hause Ernst Schmid im Rank, Limmattalstrasse 132, wirtete in den achtziger Jahren Arnold Grossmann, Schuhmacher, später Stadtammann-Weibel. Die Wirtschaft hiess zur „Oepfelchammer". Später verlegte er die Wirtschaft ins Spöndlihaus, wo vorher Krämer Grossmann seinen Spezereiladen und nachher Krämer Jud wieder einen solchen und endlich Bäcker Meier seine Bäckerei betrieb. Grossmann errichtete nochmals eine Wirtschaft und zwar nur für Sommerbetrieb in einer Holzbaracke, welche auf der Wald,

Nun wäre es eigentlich Sache der souveränen Kantone, sich ihrer notleidenden Mitbürger in zweckentsprechender Weise anzunehmen und den Gemeinde- und Kantonsbeitrag zusammen zu übernehmen. Aber auch hier versagt meistens das Gemeinschaftsgefühl, und die Kantone stellen sich auf den Standpunkt: wenn die Gemeinde nichts gibt, geben wir auch nichts. Jetzt gibt es für den Arbeitslosen noch einen mehr schlechten als rechten Weg, um sich ohne Armenunterstützung durchs Leben zu schlagen. Eine grosse Anzahl von Kantonen zahlt jährlich grosse Summen an die Naturlaverpflegung und zwar in Pauschalbeiträgen. Ohne grössere Formalitäten und Schwierigkeiten erhält man ein sogenanntes „Wanderbüchlein" und damit das Recht, von Naturalverpflegungsstation zu Naturalverpflegungsstation zu wandern, um dort Unterkunft und Verpflegung zu finden. So bevölkern einige Tausend Wanderarbeitslose die schweizerischen Landstrassen. Statt des Beitrages von rund Fr. 2.— pro Tag (Gemeinde und Kanton zusammen) im Arbeitsdienst kostet der Mann hier rund Fr. 2.75 pro Tag. Sicher, nicht alle dieser Wanderer würden sich für den Arbeitsdienst eignen. Eine grosse Zahl von ihnen würde aber lieber eine der Allgemeinheit nützende Arbeit verrichten, als sinn- und zwecklos auf der Landstrasse sich und andern zur Last zu fallen.

Unter Mithilfe der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, der Schweizerischen Winterhilfe und anderer Gönner hat die Schweizerische Zentralstelle für freiwilligen Arbeitsdienst, Eidgenössische Technische Hochschule, 41a, Zürich (Tel. 2 69 77) einen kleinen Fonds geäufnet, um in Einzelfällen an Stelle von Kanton und Gemeinde einspringen zu können. Diese Gelder reichen aber natürlich nur für einen kleinen Teil der zahllosen Gesuche aus. Kantone und Gemeinden haben in erster Linie die Pflicht, den arbeitswilligen Arbeitslosen den Eintritt in den Arbeitsdienst zu ermöglichen, denn in der Arbeitslosigkeit liegt unser schweizerisches „Minderheitenproblem", das gelöst, vor allem rasch gelöst werden muss.

Landesverteidigung und Arbeitsbeschaffung.

Die ständerätliche Kommission für die Eröffnung von Krediten für Wehrbereitschaft und Arbeitsbeschaffung (Präsident Keller, Aargau) hat am Donnerstagnachmittag ihre Arbeiten beendigt und einstimmig beschlossen, der vom Nationalrat bereits gutgeheissenen Vorlage mit einzelnen formellen Aenderungen beizupflichten. Die vom Bundesrat zu eröffnenden Kredite von 70,3 Millionen wurden gutgeheissen. Es sollen somit verwendet werden 15,3 Millionen zur militärischen Wehrbereitschaft, 10 Millionen zur Sicherstellung der Landesernährung mit lebenswichtigen Gütern und 45 Millionen zur Arbeitsbeschaffung und Wirtschaftsbelebung. Die Vorlage soll gleich zu Beginn der Novembersession im Rat behandelt werden.

Der Schweizer Wanderkalender 1939

Es war nicht leicht, den Wanderkalender 1938 zu verbessern, um **eine** noch schönere Ausgabe für das Jahr 1939 herauszubringen. Und doch ist es gelungen: Der neue Kalender, der verkaufsbereit ist, enthält wieder 54 Wochenblätter, von denen 8 farbig gedruckt sind und gediegene Postkarten bilden. Es ist gelungen, diese farbigen Wiedergaben durch Verwendung einer weiteren Farbplatte noch leuchtender und originalgetreuer zu machen. Die Rückseiten des Kalenders enthalten wieder eine Menge Wissenswertes, Lustiges und Neues über das richtige Wandern. Die farbigen Postkarten sind Wiedergaben jener liebenswerten, ausgewogenen und naturfreudigen Genfer Malerei des 18. und 19. Jahrhunderts; die Gemälde von Agasse, Toeppfer und de la Rive wurden aus den Beständen des Genfer Kunstmuseums ausgesucht. Der neue Schweizer Wanderkalender ist nicht nur reichhaltig und schön; er ist auch nützlich: Der ganze Reinerlös aus seinem Verkauf wird zum Ausbau des Schweizer. Jugendherbergswerkes verwendet, das den Schulen, den Jugendgruppen, der ganzen Schweizerjugend auf die einfachste Weise hilft, beglückende Wanderungen in unserem Heimatland zu machen.

Luftschutz.

In der ganzen Schweiz sind anlässlich der grossen Verdunkelungsübung Ende des letzten Monates insgesamt 93 000 Leuchtknöpfe verkauft worden. Die vom Schweizerischen Luftschutzverband inszenierte Aktion hatte also einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Ihr Zweck war die Propagierung des Luftschutzgedankens, was durch die kleinen Ansteckbroschen geschah, die nachts bläulich schimmern und die Fussgänger vor Zusammenstössen bewahren. Die Leuchtknöpfe wurden in einer Fabrik im Thurgau hergestellt, und in Zürich ist die phosphoreszierende Masse aufgetragen worden. Der Verkauf, der durch die kantonalen Sektionen des Luftschutzverbandes besorgt wurde, war in den einzelnen Kantonen recht unterschiedlich, und es zeigte sich, dass der Absatz im Landesinnern etwas geringer war als in den Kantonen, die an die Landesgrenze stossen. Mit 32 750 Stück steht der Kanton Zürich weitaus an erster Stelle vor Thurgau mit 12 906 verkauften Leuchtknöpfen, Freiburg mit 5780 und St. Gallen-Appenzell mit 5760 Stück. Zurückgeblieben ist ein Vorrat von rund 57 000 Leuchtknöpfen, der bei kommenden Verdunkelungen abgesetzt werden soll.

Diverses

In einem Flüchtlingslager in Barcelona.

M. O. „Wir dürfen nicht an den Winter denken", hat mir im Monat August Feli de Don Pablo gesagt, die mutige junge Spanierin, auf deren Initiative eine Reihe von Heimen für die Flüchtlingskinder entstanden sind. Es fehlt ja an allem: kein Brennmaterial, keine Nahrungsmittel, keine Seife, keine Kleider!

Wir gehen miteinander durch eines der grössten Flüchtlingslager von Barcelona. Vielleicht 1200 Flüchtlinge aus allen Teilen des Landes sind in diesem geräumigen Kloster untergebracht. Wir sind ohne Anmeldung eingedrungen, gerade zur Essenszeit. Die Flüchtlinge holen sich ihre dünne Suppe und das Stück Brot aus der Küche. Wenige nur essen miteinander im Essraum, obwohl viel Platz da wäre. Sie gehen in alle Richtungen auseinander, manche auf die Strasse und löffeln die Brühe gierig, aber allein. Sie scheuen die Gemeinschaft. Es ist, als schämten sie sich, die ganze elende Schar versammelt zu sehen. Wir kommen in einen Schlafsaal für Männer. Auf den schmutzigen Matratzen trollen sich Kinder. In einer Ecke liegt ein Bübchen und schläft. Ich betrachte das bleiche aufgedunsene Gesichtchen. Der Kleine ist zu schwach, um sich auf den Beinen zu halten. Wo mag er her sein? Kennt er seinen Namen, oft das einzige Gut dieser Flüchtlingskinder?

Am Tage zuvor hatte mich Feli in eine ihrer Kinderkolonien mitgenommen. Im Auto sass ein zehnjähriger Knabe, der seinen älteren Bruder auf der Flucht nach Barcelona verloren hatte. Der Aeltere war von Feli in einem Flüchtlingslager aufgelesen und versorgt worden. Nun hatte sie durch einen Zufall in einem andern Lager der Millionenstadt den Bruder gefunden. Die beiden Brüder stehen sich gegenüber. Der überraschte Aeltere betrachtet den Bruder lange, stumm und regungslos. Da macht er plötzlich kehrt. Die Tränen laufen ihm die Backen herunter; wie ein Pfeil schiesst er davon.

Wir kommen in die halbdunkle Klosterkirche. Im Schiff schlafen die Männer, Lager an Lager. Der Altar ist verschwunden. Von den Säulen herunter sehen uns die ernsten Heiligen an. Was mögen sie sich denken? Der unterste Teil der schönen farbigen Fensterscheiben ist zerschlagen, damit ein wenig Licht und Luft in den düstern und stickigen Raum dringen kann. Auf der Empore schlafen die Frauen. Ein junges Mädchen hockt auf seiner Matratze, die schwarzen Haare wild zerzaust. Der irre Blick verrät uns sofort: eine Geisteskranke! Der furchtbare Mangel an vitaminhaltiger Nahrung kann zu Geisteskrankheit führen. Viele werden blind oder halbblind, die Haut wird schwarz und fällt ab. Wenn wir den Frauen in diesem Flüchtlingslager den Schal vom Halse nähmen, wir würden bei mancher die Zeichen der Pellagra, dieser schweren Avitaminosekrankheit, entdecken.

Wir gehen weiter. Fast versteckt hinter einer Säule finden wir wieder ein Kind. Mit nichts als einem aufgerissenen Hemdchen bekleidet liegt es auf einem Sack, das Gesichtchen nach unten gedrückt. Rücken und Oberschenkel sind bedeckt von Eiterbeulen. Mit einem bleiernen Gewicht auf dem Herzen gehe ich weiter. Diese Haut- und Blutkrankheiten findet man bei den meisten Kindern des Flüchtlingslagers in mehr oder weniger fortgeschrittenem Stadium. Schmutz und Unterernährung sind die Erreger. Die Mütter können die Wäsche der Kinder nur mehr in kaltes Wasser tauchen. Seit Monaten haben sie keine Seife mehr gesehen. Was wir in der Schweiz gedankenlos jeden Tag in die Hände nehmen, ist hier in Spanien wertvoller als Gold: ein Stückchen Seife! Ich nehme mir vor, auch in diesem Flüchtlingslager von unserer Schweizer Seife zu verteilen. Ich hoffe, auch Kleider austeilen zu können.

Es wimmelt von kleinen Kindern. Die Frauen sitzen auf ihren Lagern, den Säugling im Arm, und tun nichts. Sie vegetieren hier schon ein oder zwei Jahre lang und sind nun zu keiner Arbeit mehr zu brauchen. Zu schwach und zu stumpf sind sie geworden.

Nach zuverlässigen Berechnungen gibt es 600 000 evakuierte und geflüchtete Kinder im republikanischen Spanien. Die Hilfe der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Spanienkinder erreicht wenige Tausende. Aber dort, wo sie eingreift, da bringt sie den Segen eines von tapferen und geraden Menschen getragenen Werkes. Die Zürcher Arbeitsgemeinschaft sammelt vom 15.—22. Oktober Seife von Haus zu Haus. Sie rechnet auf einen grossen Erfolg bei der Bevölkerung unserer Stadt, die gerade erst von der beklemmenden Angst vor einem drohenden Kriege befreit worden ist.

Arbeitsgemeinschaft für Spanienkinder:
Postchekkonto VIII 13 149

Amtliches

Schiesskurs 1938.

Der dreitägige Schiesskurs für schiesspflichtige Wehrmänner, die nicht in einem Schiessvereine der Pflicht genügt haben, beginnt am 10. November 1938.

Es wird auf das Aufgebotsplakat der Militärdirektion Zürich an den öffentlichen Anschlagstellen verwiesen.

Höngg. — Todesfall.

Ruf Hans, geb. 1933, von Zürich und Trüllikon, Kt. Zürich, Sohn des Hans, Kanzlisten, und der Ida geb. Kälin; Limmattalstrasse 62.

Höngg. — Eheverkündungen.

Schellenberg Ernst, Bankangestellter, von Winkel, in Höngg, und Wegmann Klara, von Dübendorf, in Höngg.

Trüb Max, Chauffeur, von Zürich, in Zürich 5, und Suter Emma, von Aesch b./B., Kt. Zürich, in Höngg.

Hediger Ludwig, Schreiner, von Reinach, Kt. Aargau, in Höngg, und Auer Emma, von Herisau, Appenzell A.-Rh., in Höngg.

Höngg. — Trauungen.

Lipp Roman Albert, Schreiner, von Zürich, und Klöti Frieda, von Dorf, beide in Zürich.

Widmer Arnold, Hilfsarbeiter, von Bergdietikon, Kt. Aargau, und Brunner Ida, von Kappel, Kt. St. Gallen, beide in Zürich.

Separat-Zimmer

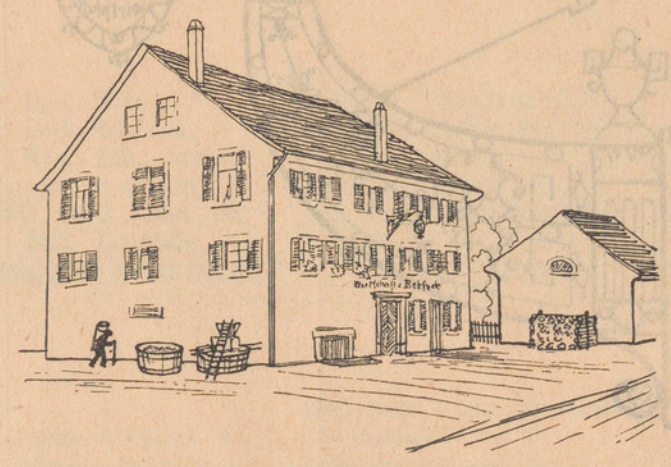
zu vermieten, schön möbliert, Zins billig.
Limmattalstrasse 172, I. Stock

unterhalb des Hauses W. Bertschinger, stand und in einer Nacht in Rauch aufging.

Die jetzige Wirtschaft im „Rank", im Hause ehemals Theodor Weber, wurde durch Jakob Müller-Werffeli eingerichtet und betrieben.

Die Wirtschaft zur „Linde" wurde 1886 durch Gemeindeschreiber Gottfried Knechtli an Stelle einer Kupferschmiedewerkstatt errichtet. Ob damals die namengebende Dorflinde noch auf dem Platze davor stand, ist mir nicht erinnerlich. Gegenüber beim Lindenbrunnen erhob sich einstmals ein stattliches Bauernhaus, ursprünglich im Besitze der Schwarz, eines alten Höngger Geschlechtes. Malermeister Emil Schäfer baute es um 1895 herum zu einem Mehrfamilienhaus um und errichtete im Erdgeschoss die Wirtschaft mit dem merkwürdig heimatlich klingenden Namen „Orsini", die dann in den letzten Jahren in „Traube" umgetauft wurde. Das Wirtschaftspatent ging dann an Rudolf Lauffer im „Grünwald", Regensdorferstrasse 237 über.

Der „Rebstock", das alte Gesellenhaus, gehörte seit 1615 bis Mitte der siebenziger Jahre der Bürgergemeinde, seither ist es in privaten Händen, aber bis heute als Wirtschaft betrieben. Früher besass es auch das Tavernenrecht. Auch als der Rebstock nicht mehr in öffentlichem Besitz war, fanden doch noch im Tanzsaal die Gemeindeversammlungen statt. Die Bürgergemeinde verkaufte den Rebstock samt dem dazu gehörigen Metzggebäude an Ritzmann, welcher dann nur die Wirtschaft betrieb und die Metzg an Metzger Abegg verkaufte. Jetzt gehört es Metzger Heinrich und dient als Wursterei. Der Zinnenvorbau am Rebstock, in dem heute gewirtet wird, wurde anfangs der neunziger Jahre von Jean Wegmann erbaut. Es ist heute kaum begreiflich, wie man diesen das Dorfbild störenden Bau zulassen konnte. Ein hervorragendes Schmuckstück dagegen ist das schöne geschmiedete Wirtshausschild von 1784.



Wirtschaft zum Rebstock. Zustand vor Erstellung des Zinnenanbaues, um 1890.

Auch im Kranz war einmal eine Wirtschaft, nämlich im Hause von Albert Meier, dort wirtete Rudolf Nötzli, „Speckruedi" genannt, im „Goldenen Sternen", der aber schon längst wieder verblasst ist.

Im „Frohsinn", welcher anno 1924 der Strassenerweiterung weichen musste, war lange Jahre eine Wirtschaft und Bäckerei, der die heute noch in bestem Gedenken stehende „Frau Gmeindamme" Notz vorstand. Nebenan, wo der Holzschopf und das Wohnhaus Nr. 104 Limmattalstrasse stehen, erhob sich das in den achtziger Jahren abgebrannte Wirtshaus von Jakob Burri, der den Spitznamen „Nationalrat" führte. Nachher baute er im Moos ein Haus, das erste in jener Gegend, und wirtete dort, Brunnwiesenstrasse 19; heutiger Besitzer ist Herr Studer.

Auch die Wirtschaft zur „Rose" besteht schon lange und wurde auch von einem Burri geleitet, von Heinrich Burri, welcher als erster in Höngg Bier ausschenkte, anfänglich nur im Sommer, und als dann die Bierpressionen aufkamen, das ganze Jahr.

Dass auch im „Schwert" einmal gewirtet wurde, dessen kann sich der Berichterstatter nicht erinnern, aber in unserer Mitteilung Nr. 1 ist davon zu lesen.

Danach wurde im „Schwertgut" (it. Emil Rieder) schon 1711 gewirtet, dann 1788. Jedenfalls in der Folge immer, bis anno 1833 die Familie Wehrli „Schwertschaggis" das Gut verkaufte. Der Schwertschaggi hat nach mündlicher Ueberlieferung im Schwert gewirtet.

Fortsetzung folgt.

Arnold Oskar, Metzger, von Schlierbach, Kt. Luzern, in Zürich, und Temperli Elise, von und in Bülach, 11. Oktober in Bülach.

Lamparter Heinrich, Privatier, von Egg, in Meggen, Kt. Luzern, und Maurer Maria Elisabetha geb. Selzer, von und in Zürich, 8. Okt. in Meggen.

Scheu Ernst Stephan, dipl. Bau- und Eisenbeton-Techniker, von Mogelsberg, Kt. St. Gallen, in Zürich, und Zobrist Anna, von und in Hendschiken, Kt. Aargau, 8. Oktober in Hendschiken.

Wildschutz — Verbot der Jagd, des Wilderns der Hunde usw.

1. Das Gebiet der Stadt Zürich ist durch Beschluss des Grossen Stadtrates vom 2. Oktober 1929 als Wildschutzgebiet erklärt worden.

2. Im Gebiete der Stadt Zürich ist daher verboten:

a) zu jagen,
b) Schusswaffen zu tragen,
c) Wild heranzulocken oder herausjagen, oder dies zu versuchen, oder zu diesem Zwecke Salzlecken anzulegen.
d) Hunde vorsätzlich oder fahrlässig jagen oder wildern zu lassen,
e) Jungwild, vor allem Rehkitzen, aufzuheben und mitzunehmen.

3. Zuwiderhandlungen werden, soweit sie nicht unter das Strafgesetz fallen, mit Polizeibusse bis zu Fr. 200.— geahndet. Hunde, die beim Wildern getroffen werden — zurzeit gefährden sie ganz besonders die hochträchtigen Rehgeissen und das Jungwild — können zudem von der Jagdpolizei getötet werden.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 23. Oktober

9.15 Uhr Predigt cand. theol. Spillmann
10.15 Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule für alle Kinder in der Kirche.

Dienstag, den 25. Oktober, 14.30 Uhr im Sonnegg: Arbeitsnachmittag für Frauen.

Freitag, den 28. Oktober, 20 Uhr im Schulhaus Oberengstringen: Bibelabend, Pfr. Trautvetter

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 23. Oktober

10¾ Uhr Sonntagschule
15 Uhr Predigt (Schütz)
Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt
18 Uhr Fragenbeantwortung

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 23. Oktober

19.30 Uhr Predigt von J. Rohr, Prediger.

Dienstag, den 25. Oktober, 20.15 Uhr Bibelstunde

Jedermann ist willkommen!

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 27. Oktober 1938

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg

Freundlich ladet ein

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 23. Oktober 1938

Meisterschaftsspiele:

Höngg I — Wallisellen I in Höngg. Beginn 10.15 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Rebstock 9.30 Uhr.

Mannschaft: Hauri, Quadri, Hummel, Pech, Kappeler, Kälin, Lüthi, Olivetti, Habegger, Kunz, Neeracher, Schmid H., Grammer.

Höngg II — Altstetten II in Höngg. Beginn 8.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 7.45 Uhr.

Mannschaft: Meier, Frey, Fenner, Diethelm, Baumann, Schlachter, Rimoldi, Seibold, Huldi, Dorfschmid, Gysling, Tobler, Böckli.

Höngg III — Blue Stars Vb in Höngg. Beginn 13.45 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 13 Uhr.

Höngg Jun. — Seebach Jun. Ib in Höngg. Beginn 15.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Restaurant Rebstock 14.45 Uhr.

Mannschaft: Schumacher, Appenzeller, Weiss, Hafner, Brunner, Schellenberg, Wild, Rimoldi, Keller, Grüninger, Gisler, Zöbeli, Zarantonello, Vontobel.

Juniorenleiter: Rimoldi Hans.

An unsere Mitglieder aller Kategorien!

Reserviert Euch jetzt schon Samstagabend, den 5. November für unsere diesjährige Abendunterhaltung. Ausser-gewöhnliches Programm! Etwas ganz Neues!

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Mittwoch, den 26. Oktober 1938

Gesangprobe

im Schulhaus B in Höngg. 20 Uhr präzis.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, den 23. Oktober. Kriterium. Abfahrt 6.30 Uhr Milchbuck. Start punkt 7 Uhr.

Werbet für die am 5. November stattfindende Abend-Unterhaltung des R. V. Höngg.

Der Vorstand.

Standschützen Höngg

Absenden

Samstag, den 22. Oktober 1938, 20 Uhr im Restaurant „Gsteig".

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Kantonale Abgeordnetenversammlung

Sonntag, den 23. Oktober 1938, 10 Uhr in der Konzerthalle in Wädenswil.

Wichtige Traktanden.

Film des kant. Turnfestes.

Alle Kameraden sind zum Besuch herzlich eingeladen. Besammlung auf dem Schulhausplatz 8.30 Uhr. Zürich H.-B. ab 9.25 Uhr.

Wiederbeginn der Turnstunden, Dienstag, den 25. Oktober, 20 Uhr.

Kränzchenarbeiten beginnen!

Neue Mitturner und Aktive sind uns jederzeit herzlich willkommen.

Mitgliederbeiträge: Mitturner keine; Aktive 80 Rp. pro Monat.

Der Vorstand.

Feuilleton

Till teilt ein Erbe

Fortsetzung und Schluss.

„Ich höre, dass Ihr Euch mit Eurem Bruder nicht um das Erbe vergleichen könnt; was gebt Ihr, wenn ich Euch einen Weg zeige, alles so zu ordnen, dass es selbst Eurem Vater gefiele?"

„Narrheit", warf der Angeredete finster hin. „Der Vater wollte, dass wir beide zusammen . . ."

„Das war Narrheit, denn auf keinem Hof können zwei Herren herrschen."

„Von mir aus mag's gehen, wie's will; so viel, dass ich mir hier eine frohe Stunde mache, werde ich schon haben".

„Wenn mein Kittel Euch passte, Jörg", sagte Till, würde ich ihn Euch geben. Wahrlich, Ihr seid reif für die Narrenkappe, Euer Gut und Euer Leben für einen Aerger dahinzugeben, anstatt darauf zu denken, Verfahrenes ins Gleis zu bringen. Wenn ihr nun nicht zusammen weiterschaffen könnt, ja, warum teilt ihr denn nicht?"

Die Bauern sahen Jörg an: „Ja, Jörg, warum teilt ihr denn nicht?"

„Daran haben wir natürlich schon gedacht, aber wie soll man teilen? Einer wird sich doch übervorteilt vorkommen dabei. Wie also teilen?"

„Ueberlasst es mir", sagte Till.

„Ihr? Ihr kennt doch nichts von allem, was unser ist".

„Die Teilung selbst nicht, nur wie es geschehen soll, lasst mich bestimmen".

„Wenn keine Schelmerei dabei ist und der Gerd auch dafür, von mir aus mag's dann gehen".

Und als ob es den Bruder auch hierher getrieben, trat der Gerd in diesem Augenblick herein.

„Das ist mir eine schöne Feier, wo der Narr das Wort führt", sagte er, als er alles um Tills Tisch versammelt sah.

„Möchtest vielleicht anders reden", sagte sein Bruder, „wenn du dem Till zuhören wolltest".

„Hab' Narreteien zu Haus' genug, bin ihrethalb gerade hier. Schenk' euch den Narren gern".

Till sah den Gerd ruhig an und sagte: „Vierspännig gefahren oder zu Fuss gegangen, was meint Ihr, Gerd, viel weiter als Euer Vater heute kommt einer nimmer".

„Ist aber ein ander Ding, ob's mir dabei um den Kopf klingelt, wie Euch, dem Narren, oder den Pferden, die mich fahren".

„Ist ein eigen Ding um die Narrenmütze; die eine sieht man, die andere nicht. Was meint Ihr, wie oft ich die meine an einen Würdigeren schon hätte abgeben müssen, wenn sie mir nicht so lieb geworden wäre. Trotzdem meine ich, könnt Ihr ja mal hören, Gerd, ob mein Wort Euch nicht gefällt".

„Wenn Ihr's in Frieden schlichtet, ist's gut, dann könnt Ihr Euch die beste Kuh aus unserem Stall holen".

„Was meint Ihr, Jörg, seid Ihr damit einverstanden?"

„Da die Advokaten sie ja doch sonst fressen, sollst du sie gern haben".

„Nun hört zu: Seid ihr bereit, brüderlich und ehrlich zu teilen, oder wollt ihr, wie es Euer Vater gewollt, gemeinsam hausen?"

„Wir wollen teilen. Aber ich fürchte", sagte Gerd, „dass das allen Haders Anfang sein wird".

„Wenn ihr töricht seid, ja; aber ich will Euch ja raten".

„Wie denn aber?"

„Geduldet Euch bis morgen, meine Freunde, in der Frühe bin ich bei Euch".

„Wenn's aber Narretei ist, Till . . . uns ist nicht nach Spass zu Sinn".

„Ich werde morgen eine schöne Kuh zu verkaufen haben, die beste aus eurem Stall. Sorgt nur dafür, dass einige Eurer Freunde dabei sind als Zeugen für Euren Handel".

Am nächsten Morgen, der Tag hatte sich kaum gehellt, kam Till, gefolgt von einigen Bauern, die sich den Handel ansehen wollten, auf den Hof der Brüder, die auch bereits in vollem Staat waren.

„Bleibt ihr dabei, dass geteilt werden soll?" fragte Till.

„Wenn es so vor sich geht, dass keinem Unrecht geschieht," sagte Jörg.

„Führt mir zunächst Eure beste Kuh vor, damit sie nicht dem einen und dem andern zugeteilt werde und daraus ein neuer Zwist entstehe".

Halb lachend, halb zornig ob der noch währenden Ungewissheit des ganzen Handels liessen die Brüder die beste Kuh aus dem Stall führen, die der Till sich genau besah und dann ans Gitter binden liess.

„Und nun hört zu, habt ihr bedacht, wer von Euch teilen soll? Tut's der Gerd, wird der Jörg nicht zufrieden sein, tut's der Jörg, wird der Gerd sich betrogen fühlen. Und doch kann es keiner ausser Euch, da keiner Euer Gut so genau kennt wie ihr".

„So müssen sie's gemeinsam teilen", meinte einer der Bauern.

„So hätten sie sich in der ersten Minute bei den Haaren. Nein, nein, mein Rat ist der: einer teilt und einer wählt".

Die Brüder und die übrigen Bauern sahen ihn verständnislos an.

Till lachte. „Ja, versteht ihr denn nichts? Der Gerd teilt das Gut in zwei Hälften, wie es ihm recht dünkt, und der Jörg wählt als erster. Was meint ihr, da wird doch wohl so geteilt werden, dass auch die nachbleibende Hälfte der ersten gleicht, was?"

Die Brüder sahen sich an: „Soll's so sein?"

„So soll's sein", sagten sie und gaben sich die Hand.

„Teilst du?" fragte Gerd.

„Tu du's", sagte Jörg.

„Lasst den teilen", sagte Till, „der mir die Kuh zum höchsten Preis zurückkauft".

Und da sie dem Schelm für jenen Rat, der ihnen den Frieden erhielt, Gutes tun wollten, so überboten sich die Brüder, bis schliesslich Gerd die Kuh erstand mit fünf Talern über Jörgs Gebot.

Dann gingen die Brüder mit den Zeugen über den Hof und über die Felder und Gerd teilte. Und als alles nach seiner Meinung geschieden war, liess er Jörg wählen, welche Hälfte er wollte. Niemals zuvor war ein Erbstreit auf so einfache Weise geschlichtet worden.

Till aber war vorher schon mit seinen glücklich verdienten Talern davongezogen.

Jeden Mittwoch
von abends 5 Uhr an

ff. Blut- und Leberwürste

Jos. Heinrich *Metzgerei*

Limmattalstr. 120
Telephon 6 70 64

Husten . . .

Ein kräftiges Mittel dagegen ist der Elba-Sirup, hergestellt nach Vorschrift des neuen amtl. Arzneibuches. Preis Fr. 3.25

APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Bekommen Sie ein neues Badzimmer?

Oder soll die Küche oder die Waschküche modernisiert werden? Verlangen Sie unsern Kostenvoranschlag. Wir haben tüchtige Fachleute und beraten Sie gerne unverbindlich.

Telephon 67.795

Berfschi & Co

Spenglerei
Sanitäre Anlagen
Limmattalstrasse 122

Jeden Dienstagabend 5 Uhr

Blut- u. Leberwürste

empfiehlt bestens

O. Waldvogel - Metzgerei

Limmattalstrasse 123 Tel. 6 70 42

Gesucht

Heim-Strickerinnen

Nur tüchtige, an genaues Arbeiten gewöhnte Personen wollen sich melden. Adresse bei der Expedition.

Tafel-Aepfel

zu verkaufen versch. Sorten

Rieder, Riedhof Höngg, T. 6 72 68

Wer würde armer Frau Wollsachen zum Aufziehen und Wollresten abgeben? Entgegennahme bei Frau Pfr. Oeschger.

Einige Fuder

Kuhmist

zu verkaufen.

Rieder Riedhof Höngg

RADIO

Bevor Sie sich einen neuen Apparat anschaffen, **verlangen Sie Offerte. Ich baue Ihren Apparat um,** *Einbau einer neuen Namens-Skala mit Lang-, Mittel- und Kurzwellen ‚Fading-Ausgleich etc. Reparaturen prompt zu bill. Preisen. Röhren aller Systeme drch. d. Fachmann*

A. Furrer

Dipl. El. Installateur
Limmattalstr. 104, Höngg
Telephon 67.141

Eine gute

Dauerwelle

ergibt duftige, schmiegsame Wellen, schöne Ansätze, reizende Löckchen, und daraus entsteht durch die geschickte Hand der Coiffeuse die gewünschte schlichte oder moderne Strassen- oder Abendfrisur. Die individuelle Haarpflege ist bei uns selbstverständlich. Ueberzeugen Sie sich davon im

Damen- u. Herrensalon

VOCK

Limmattalstr. 108 Tel. 6 71 92

Voranmeldung erwünscht

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	Stockwerk	Bezugstermin	Mietpreis	Bemerkungen	Auskunft
1-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 114	P	sofort	420	—	daselbst
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Gsteigstrasse 2		sofort	900	Bad, Treppenhausbel.	das. und Telephon 6 74 23
Brunnwiesenstrasse 25	I	sofort	660	—	Parterre
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	HP.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
3-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 145	II	sofort	720	Bad in der Waschk	R. Baumann, daselbst.
Regensdorferstrasse 59	II	p. sofort od. sp.	1080	Bk., B. i. d. W'k., ev. Gart.	1. St. oder Tel. 6 72 16
Ackersteinstrasse 166	Ug	sofort	1440	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	P	sofort	1560	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	I	sofort	1600	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	Dachst.	sofort	1520	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Gsteigstrasse 38	II	1. Jan. ev. sp.	1860	Zth., Mädchenz., G.	Gsteigstrasse 36, Tel. 67.134
Limmattalstrasse 151	I	sofort	780	mit Garten	das. od. Tel. 67.040
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1740	sep. B., Zt. Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Regensdorferstrasse 49	HP.	sofort	1680	sep. B., Zt., Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Limmattalstrasse 224		sofort	1200	Eing. Bad, Balk., G.	Telephon 67.461
Limmattalstrasse 86 a	II	1. Jan.	1080	Bad	Auskunft I. St., Tel. 6 71 22
Rütihofstrasse 75	P	1. Dez. o. 1. Jan.	720	4 Ar. Garten	Telephon 6 76 08
4-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 108	III	sofort	1140	Bad, W'k.	Parterre, Telephon 67.151
Limmattalstrasse 88	II	sofort	1320	Bad, Waschk.	Limmattalstrasse 88, Part.
Am Wettingertobel 4	HP.	sofort	1200 oH	Bad, Zth., Erker	Bürki, daselbst
Imbisbühlstrasse 9	II	sofort	1800	Gt., B., Z., ev. Gg.	Telephon 67.134
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Limmattalstrasse 153	II r	sofort	1800	Bad, Zentralh.	1. Stock l., Tel. 67.044
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9
Regensdorferstr. 9	Part.	sofort		Werkst. für still. Beruf. 38² m	Telephon 67.173

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Zu verkaufen guterhaltenes

doppelschläfiges Bett

u. 1 rosa Kinderbettli mittl. Gr. 1 schw. Ballkleid für kleinere schlanke Figur. Zu erfragen Telefon 6 74 52, morgens

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti

Baumeister **Zürich-Höngg**

Gsteigstrasse 36 Telephon 67.134

Grünwald Höngg

Sauser

Süsser u. gerätzter Most
Herbst-Spezialitäten

Höflich empfiehlt sich
Frau Wwe. Lauffer

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Apotheke Höngg, Limmattalstrasse 82,
Briner, Heinrich Tel. 67.116

Dachdeckerarbeiten

in Schiefer, Ziegel, Eternit und Schindeln übernimmt

J. FREHNER, Dachdeckermeister

sowie alle **Dachreparaturen,** fachgemäss ausgeführt bei zeitgemässen Preisen

Tel. 67.678 Am Wettingertobel 5 Tel. 67.678

Wer nicht wirbt, verdirbt!

Ein Inserat im „Höngger" hat die beste Werbekraft!

Höngg, 28. Oktober 1938. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 4

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich. Illustrierte Beilage „Schweizerland"

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Zirkus Rasbic's Auftreten in Höngg ist schon angekündigt worden. Mit einem selten gesehenen Programm tritt er vor die Oeffentlichkeit, welche auf das erstmalige Auftreten am Waidabhang sehr gespannt ist. Die langen gelben Plakate, die in unserem Quartier zu sehen sind, enthalten das vollständige Künstler-Repertoire, das sich der Zirkus Rasbic als eigen nennen kann.

Wir möchten daher die tit. Einwohnerschaft von Höngg heute schon auf die Vorführung am 5. November abends in der Mühlehalde aufmerksam machen.

Radfahrerverein. Am 5. November findet im Saale zur Wartau Höngg unsere traditionelle Abendunterhaltung dieses Jahres statt, zu der wir unsere Freunde und Gönner herzlich einladen möchten.

Für Unterhaltung jeden Charakters ist wiederum aufs beste gesorgt. Im Mittelpunkt des Programms steht — zahlreichen Wünschen unserer Gäste entsprechend — ein Rollenrennen mit Hs. Knecht, Weltmeister 1938 nebst der Elite des R. V. Höngg. Was für die Besucher neu erscheinen mag, ist, dass erstmals der Jodelclub „Sängerrunde" Zürich im Programm mitwirken wird, dessen volkstümliche Weisen stets grossen Beifall ernten. Auch für die Lachmuskeln der Zuhörer wird die Theatergruppe des Vereins sowie eine Abordnung von „Sicher wie Jold" besorgt sein. Dass auch das Tanzbein auf die Rechnung kommen wird steht ausser Zweifel, wurde doch eine rassige Kapelle für diesen Abend verpflichtet. Auch die alljährlich präsentable Tombola mit ihrem molligen Couch wird bei diesem Anlass nicht fehlen.

Wir erwarten daher einen Massenbesuch und wünschen schon heute Allen recht viel Vergnügen.

Männerchor Sängerbund. Voranzeige. Der Männerchor Sängerbund Höngg, unter Mitwirkung des Frauen- und Töchterchor Höngg, hat seine diesjährige Liedertafel mit Abendunterhaltung, vom 29. Oktober auf Samstag, den 26. November 1938 verlegt. Dieselbe findet im grossen Saale des Stammlokales, Restaurant zur „Wartau" Höngg, statt.

Zu Allerseelen

Wanderers Nachtlied

Der du von dem Himmel bist,
Alles Leid und Schmerzen stillest,
Den, der doppelt elend ist,
Doppelt mit Erquickung füllest,
Ach, ich bin des Treibens müde!
Was soll all der Schmerz und Lust?
Süsser Friede,
Komm, ach komm in meine Brust!

Goethe.

Es kann jetzt schon verraten werden, dass dieses Jahr der Verein keine Kosten und Mühe scheut, um mit einem Grosstadt-Schlager-Programm aufzumarschieren, weshalb wir die sangesfreudige Bevölkerung, welche gerne einen gemütlichen Abend unter fröhlicher Sängerscharen verbringt, den Samstagabend, den 26. November 1938 zu reservieren. Die Kosten, welche später bekannt gegeben werden, sind minim. Rb.

Fussballclub. Resultate der Meisterschaftsspiele vom 23. Oktober: Höngg I — Wallisellen I 0:0. Höngg II — Altstetten II 2:5. Höngg III — Blue Stars IVb 1:1. Höngg Jun. — Seebach Jun. Ib 1:1. 3 Unentschieden und 1 Niederlage! Die 1. Mannschaft, welche bisanhin noch nie in completter Aufstellung antreten konnte, will anscheinend nicht recht in Schwung kommen. Das Toreschiessen ist nicht Mode, in 4 Spielen wurden ganze 5 Tore geschossen! Die Forwardlinie muss die Angriffe auf das gegnerische Tor unbedingt erfolgreicher zum Abschluss bringen. Nun kommen eine Reihe von Auswärtsspielen und männiglich ist neugierig, ob Höngg I wirklich die Stärke aufweist, die man ihr nach der sogen. „Papierform" gibt.

Die 2. Mannschaft ist noch ziemlich unbeständig und ebenfalls uncomplett. Sie erhält ihre Stabilität jeweils erst in der 2. Runde, wenns manchmal schon zu spät ist. Der Sieg über Young Fellows beweist, dass auch in dieser Elf Können steckt, so sie genügend Selbstvertrauen zeigt.

Die Junioren holten ihren 1. Punkt! Als Geschenk ist ihnen allerdings nachträglich die Forfait-Niederlage gegen Young Fellows in einen 3:0 Sieg umgewandelt worden zufolge unqualifiziertem Spieler des Gegners! Glück!

Höngg III (KVA-Elf) schlägt sich recht tapfer, hat sie doch bis heute schon am meisten Punkte aller Höngger-Mannschaften. ::

Reservieren Sie

den Abend des **26. November 1938**
für den Männerchor Sängerbund und den Töchter- und Frauenchor Höngg.

Aufführung eines **Singspieles** *anlässlich der Abendunterhaltung*

Mitteilung der ortsgeschichtlichen Kommission des Verschönerungsvereins Höngg.

Das Wirtschaftsgewerbe und der Weinbau im alten Höngg.

Dargestellt von Jean Maag, a. Landwirt und Gemeinderat.

Die „alte Trotte" war von jeher eine weitbekannte Wirtschaft. Wo jetzt der sog. Speisesaal ist, befand sich früher der Tanzsaal, bis dann in den siebenziger Jahren Jakob Burri den jetzigen Tanzsaal baute. Burri, „Streulischaggi" genannt (sein Stiefvater hiess nämlich Ströhlein), musste wegen unsoliden Lebenswandels die Trotte verlassen und ging übers grosse Wasser, wo es ihm immerhin gut ging.

Der „Kempfhof", vom Dorf etwas weit abgelegen, hatte besonders guten Zuspruch aus der Stadt, von solchen Gästen, die ein gutes, wohlgepflegtes Eigengewächs und eine verständige Unterhaltung seitens der intelligenten Frau Christine Notz zu schätzen wussten. Verschiedene frühere Zürcher Magistraten genossen da gerne in ländlicher Stille ihr Abendschöpplein.

Auf der „Waid", wo sich jetzt das Krankenhaus befindet, im südlich gelegenen Hause, also eigentlich nicht mehr auf Höngger Boden, wurde einst auch gewirtet. Als dann Paul Wunderli in den siebziger Jahren das Waidgut kaufte, verlegte er die Wirtschaft ins Pächterhaus, wo sich jetzt noch die heute der Stadt gehörende Wirtschaft zur „Waid" befindet, deren Tage aber gezählt sind, da sie einem grossartigen Neubau Platz machen muss.

Auf der hintern Waid, der sog. Rosswaid, wo jetzt das Schwimmbad ist, hatte Pfarrer Stern eine Kneippkur-Anstalt eingerichtet. Dann entstand dort eine alkoholfreie Sommerwirtschaft, der später ein modernes Restaurant folgte.

In dem einst Gottfried Wehrli „im Berg" gehörenden Hause Gsteigstrasse 172 wirtete in den sechziger Jahren dessen Vater, „de gross Wehrli", genannt.

An der Regensdorferstrasse hatte Alois Burger zuerst eine Sommer-Wirtschaft ohne Speisepatent, dann nachher ein richtiges Wirtschaftspatent, das er später an Heinrich Altorfer zum „Gsteig" verkaufte.

Auch der Rütihof hatte in den siebenziger Jahren eine Gaststätte. Präsident Geering wirtete dort im Hause Kohler, Hurdäckerstrasse.

Damit hätten wir den Rundgang durch unser ehemaliges Gemeindegebiet beendet und fragen uns, was denn in den vielen Wirtschaften an Getränk angeboten wurde. Natürlich Wein, fast ausschliesslich Wein, wenig Most, Bier anfänglich auch nicht. Vor ca. 60 Jahren hatte Höngg einen der grössten Weinberge im Kanton. Nur Meilen und Andelfingen standen in der Weinerzeugung voran. Da bei uns nur wenig blaue Sorten gepflanzt wurden, bestand die Weinproduktion fast ausschliesslich in Weisswein. Es gab wenige Grundstücke mit durchgehend blauem Gewächs, doch gab es solches zerstreut in den meisten Beeten, aber nur in geringer Zahl. Wenn ein Gast Rotwein trank, wurde er schon für einen „bessern Herrn" angesehen. Da musste ein Wirt nicht so viele Sorten im Keller führen wie heutzutage. Es wurde nicht gefragt: „Wollen Sie Kalterer, Burgunder oder Lagrein?" und wie die fremden Weine alle heissen. Es gab nur neuen oder alten Höngger. Die Wirte füllten im Herbst ihre Fässer mit Neuem, dann waren sie für das ganze Jahr versorgt. Der Weinhändler hatte wenige Wirtekunden. Auch die Wirte von Zürich nahmen den Höngger Weinbauern grosse Quanten ab. Ferner gab es Geschäftsleute, die ihren Arbeitern zum Znüni und Zabig Wein verabfolgten, auch Färbereien kauften ihren Arbeiterwein von den Bauern.

Ganz schwierige Zeiten für den Weinbau brachten die achtziger Jahre, da das Meltau und die Reblaus verheerend auftraten und den Weinbauern die Arbeit verleideten.

Es dürfte interessieren, auf welche Weise die Reblaus in unseren Rebberg eingeschleppt worden ist. In den siebenziger Jahren verkaufte Notar Boeppli das Gut zum Bombach an eine Russin namens Fräulein Meiners, welche Zierpflanzen aus französischen Reblausgebieten bezog. Ein Teil dieser Pflanzen war auf dem Transport zugrunde gegangen und wurde auf den Mist geworfen. Von diesem Mist kaufte nachher Martin Gut zur Hohenklingen und mistete damit seine Reben in der hintern Klingen, wo sich später die Kiesgrube von Ernst Nötzli befand. Im Jahr 1886 fingen nun die Reben in diesem Stück allgemein an zu serbeln und was man befürchtet hatte, stellte sich bei der Untersuchung alsbald heraus: das ganze Stück Reben war von der Reblaus verseucht und musste gerodet werden. Von dem verhängnisvollen Mist hatte man auch ein Stück Reben unter dem Bombachgut gemistet, und hier trat die Reblaus in dem 7 Jucharten grossen Rebberg gleichfalls so verheerend auf, dass

Stadt Zürich

Bevölkerungsbilanz

Das neueste Quartalsheft der „Zürcher Statistischen Mitteilungen" enthält eine Abhandlung von Dr. A. Senti über die Bevölkerung der Stadt Zürich im Jahre 1937, die eine Reihe bemerkenswerter Beobachtungen über die Bevölkerungsstruktur festhält. Es ist immer wieder lehrreich, die Substanz einer Stadt von den Ausmassen Zürichs, d. h. ihre Einwohnerschaft, nach den Gesetzen der Zahl zu durchforschen. Der Chef des städtischen Statistischen Amtes tut das mit der gewohnten Freude an der Bearbeitung statistischen Materials, das sich gerade in bezug auf die Bevölkerung keineswegs als spröde erweist.

Die Bevölkerungszahl hat im Jahre 1937 um 1531 Köpfe zugenommen, keine Rekordzahl, aber doch eine Bilanz, die gegenüber dem Vorjahr „günstiger" abschliesst, günstiger insofern, als die Bevölkerungszunahme gleichzeitig einen Gradmesser der wirtschaftlichen Expansion der Stadt darstellt. Geburten wurden 4964 registriert, Sterbefälle 3026. Bemerkenswert ist, dass heute 86,7 Prozent aller Kinder in Kliniken zur Welt kommen und nahezu 50 Prozent aller Sterbenden ihr Leben in einem Spital beschliessen. Eheschliessungen erfolgten 2999. Die Zahl der Scheidungen ist stark im Wachsen begriffen und erreichte die Zahl 712. Seit der Volkszählung von 1930 ist die Einwohnerzahl Zürichs im heutigen Umfang um 30 443 Köpfe gewachsen. Der Geburtenüberschuss betrug in dieser Zeit bloss 7813 Personen, der Wandergewinn dagegen 22 630.

Die Diskussionen über die Einbürgerungen erheischen einen Blick auf die Bürgerrechtsänderungen. Im Jahre 1937 wurden 1613 neue Stadtbürger registriert, darunter 1313 Schweizer und bloss 300 Ausländer. Das ist seit 1911 die kleinste Zahl von Einbürgerungen. In den Kriegsjahren betrug die Zahl der Ausländereinbürgerungen das Mehrfache, im Jahre 1917 mehr als das Sechsfache; seit dreissig Jahren ist sie nie mehr so klein gewesen wie 1937. Was die Einbürgerungsintensität anbelangt, so stehen unter den Schweizern die Aargauer an erster und die Walliser an letzter Stelle. Die Ausländerkolonie schrumpft von Jahr zu Jahr zusammen. 1937 ging die Zahl der Ausländer um 1490 Köpfe zurück, d. h. um beinahe so viel, wie die Stadt an Einwohnern zugenommen hat. Der Anteil der Landesfremden ist damit auf unter zehn Prozent gesunken, d. h. auf ein so niedriges Niveau, wie es seit der Volkszählung von 1850 nicht mehr beobachtet wurde. Die Ausländerquote beträgt heute genau 9,8 Prozent, während sie 1910 33,8 und 1920 noch 22 Prozent betragen hatte. Genf (21 Prozent), St. Gallen (13,9), Basel (12,9) und Lausanne (10,3) weisen höhere Ausländerquoten auf als Zürich.

Die Betrachtung Dr. Sentis schliesst mit einem Hinweis auf die Ueberalterung der Bevölkerung. Die Einwohner über 60 Jahre machen heute einen doppelt so hohen Anteil an der Bevölkerung aus wie an der Jahrhundertwende. Dagegen gibt es verhältnismässig viel weniger Kinder als damals. Ende 1937 wurden 25 925 Kinder unter sieben Jahren gezählt; im Jahr 1900 waren es im damaligen Stadtgebiet allein 22 591.

Die Einwohnerzahl von Zürich betrug am Ende des ersten Halbjahres 1938 323 800.

Kantonales

Zum Chelletag 1938

Die von der kant.-zürcherischen Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst durchgeführte Kellenaktion ist zu Ende. Ueberall haben die fleissigen Frauen und ihre Organisationen sich wieder anderen Arbeiten und Aufgaben zugewendet. Das Ergebnis dieser Sammlung aber beweist wieder einmal mehr, dass trotz der schweren politischen Lage Ende September das ganze Volk sich der Aufgaben rein schweizerischer Natur voll bewusst bleibt. Rund 45 000 Franken hat die Sammlung ergeben, welche im ganzen Kanton die Weiterführung der vielen Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft ermöglicht. Dieses Resultat ist nur zustandegekommen, weil sich die Frauen aller Klassen ohne Unterschied der Parteien und Stände zu einem Werke zusammengeschlossen haben, dessen Bedeutung für die Pflege schweizerischer Aufgaben sie voll erkannten. Der Dank der kant.-zürch. Arbeitsgemeinschaft gilt darum sowohl der ganzen Bevölkerung des Kantons Zürich wie auch den vielen Frauen, die uneigennützig und voll Freude in der Stadt und auf dem Lande sich in den Dienst der Sache gestellt und zu diesem erfreulichen Ergebnis in erster Linie beigetragen haben.

Mit unserem Dank verbindet sich aber noch der Wunsch, dass auch der Postcheckaktion der schweiz. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, die seit einiger Zeit im Gange ist, und deren Aufgabenkreis sich über das ganze Land erstreckt, in gleichem eidgenössischem Sinne gedacht werden möge. Denn für das ganze Land gilt: Dienst im Haus ist Dienst am Volk!

Schweizerwoche 1938

Alljährlich im Herbst, zur Zeit der Schweizerwoche, nehmen die Auslagen der Geschäfte zu Stadt und Land ein festliches Gepräge an. Zum 22. mal wird heuer diese besondere nationale Warenschau durchgeführt. Ein farbenfrohes Plakat ruft uns aus den Schaufenstern zu: „Ehret einheimisches Schaffen!"

Ja, Ehre gebührt all denen, die durch ihre Ideen, durch ihre Tatkraft und durch ihrer Hände Arbeit mithelfen, den ungefügen Rohstoff zu veredeln und ihn zum gediegenen Schweizer Produkt zu gestalten. Sie sind es, die durch ihre Treue und Zuverlässigkeit auch im kleinsten Arbeitsgang der Schweizerware den Weltruf der Qualitätsarbeit verschafft haben. Dank und Anerkennung aber auch denen, deren Sinn und Trachten darauf ausgeht, unsern einheimischen Arbeitskräften Verdienst zu geben, und welche mit der Schweizerwoche eine Organisation ins Leben gerufen haben, die, wie keine zweite, dazu angetan ist, das Schweizervolk auf seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit aufmerksam zu machen.

Darum, liebe Schweizerinnen und Schweizer, macht Euch eine Ehre daraus, die unter dem Zeichen des Schweizerkreuzes ausgestellten Erzeugnisse zu kaufen. Nach den bangen Wochen, die wir alle durchgemacht haben, soll es uns ein Bedürfnis sein, uns auf unser liebes Vaterland zu besinnen und einmal mehr den Gedanken unserer Solidarität in die Tat umzusetzen.

J. Baumann, Bundespräsident.

Eidgenossenschaft

Luftschutz.

Gegenwärtig ist eine Aktion im Gange, durch welche die ganze Bevölkerung der Schweiz berührt wird: die Abgabe eines einheitlichen amtlichen Luftschutz-Merkblattes. Diese Massnahme ergibt sich aus der gesetzlich festgelegten Pflicht der Behörden, für die Aufklärung der Bevölkerung zu sorgen. Sie gehört zum Aufbau des passiven Luftschutzes. Das Merkblatt ist nach umfassenden Vorarbeiten nun fertig und wird vom Bund den Gemeinden unentgeltlich geliefert. Die Verteilung hat an einigen Orten bereits begonnen und ist bis Ende November abzuschliessen. Das Luftschutz-Merkblatt enthält die wichtigsten Verhaltungsmassregeln und zwar in der Form eines beidseitig bedruckten festen Kartons, ähnlich den bekannten Hausordnungen. Auf der einen Seite sind Vorschriften über die Vorbereitung im Frieden und bei Kriegsgefahr wiedergegeben. Die andere Seite regelt das Verhalten bei Fliegergefahr im Ernstfalle. Das Merkblatt ist für alle bewohnten Gebäude bestimmt. Es muss überall an gut sichtbarer Stelle angebracht werden. Da die Hausinsassen seinen Inhalt kennen müssen, soll jedermann, wo er auch wohnt, das Merkblatt in der ihm geläufigen Landessprache erhalten. Es bestehen Ausgaben mit deutschem, französischem, italienischem und romanischem Text. Die Verbreitung des Merkblattes ist umso wichtiger, als im Ernstfalle die Bevölkerung bereits derart aufgeklärt und vorbereitet sein muss, dass Panik vermieden wird. Es leuchtet aber ein, dass die Abgabe des Merkblattes allein nicht genügt. Die tatsächliche und wirksame Vorbereitung der Massnahmen muss vielmehr mit ihr Hand in Hand gehen. Die Bevölkerung wird in mancher Hinsicht noch weiter unterrichtet werden, z. B. darüber, wie mit Sandsäcken oder sonst behelfsmässig Schutz vor den Wirkungen von Sprengbomben geschaffen werden kann. Ferner werden nähere Mitteilungen über die Abgabe von Gasmasken folgen. Das Verhalten bei Fliegergefahr muss in besondern Alarmübungen erlernt werden. Für solche Massnahmen ist das Luftschutz-Merkblatt die Grundlage, und die Kenntnisse seines Inhaltes erleichtert deren Durchführung stark. An jedermann ergeht die Aufforderung, sich mit dem Merkblatt vertraut zu machen.

Aus dem Budget des Bundes

Ueber die militärische Landesverteidigung heisst es in der Budgetbotschaft des Bundesrates: Innerhalb der reinen Ausgaben hat sich die Bedeutung keiner Ausgabengruppe derart gewandelt wie die der Aufwendungen für die militärische Landesverteidigung. Der Bedarf für Ausbildung der Armee, Unterhalt und Ersatz des Kriegsmaterials ist — ohne die ausserordentlichen Aufwendungen für die Verstärkung der Landesverteidigung, die im Voranschlag nicht erscheinen, sondern unmittelbar die Kapitalrechnung belasten, und ohne die Personalkosten der Militärverwaltung — von 1933 bis 1939 um 56 Prozent auf 104 Millionen Fr. gestiegen. Von 1933 bis 1935 beansprucht die Landesverteidigung noch etwa ein Siebentel der reinen Ausgaben der betreffenden Jahre, 1939 mehr als ein Fünftel. Die Militärverwaltung verfügt nach dem Voranschlag 1939 über einen Personalbestand von 3728 Einheiten. Ihre gesamten Ausgaben für dieses Personal werden auf 22,4 Millionen Fr. geschätzt. Das Militärdepartement wendet überdies für Liegenschaften 3,2 Millionen, für Bundesbeiträge 4,3 Millionen und für Tilgungen 3 Millionen Fr. auf. Damit erreicht der Voranschlagsbedarf des Militärdepartements 136,7 Millionen gegenüber 90,7 Millionen im Jahre 1933. Bei den heutigen gesteigerten Anforderungen an Bewaffnung, Ausrüstung und Ausbildung der Armee und an die Verstärkung des Grenzschutzes ist eine Herabsetzung der Ausgabenkredite für die Landesverteidigung nicht durchführbar. Die Erhöhung des Bedarfes für die Landesverteidigung von 1938 auf 1939 um rund 11 Millionen Fr. geht hauptsächlich auf drei Ursachen zurück: die Vermehrung des Kriegsmaterials, die Verlängerung der Wiederholungskurse und die Durchführung von Grenzschutzkursen und Kursen für die Territorialinfanterie. Die Unterrichtskosten für Wiederholungskurse und Kurse für Grenz- und Territorialtruppen wachsen um 9 Millionen Fr., die Kosten für Kaderschulen um 3 Millionen (einschliesslich Erhöhung der Einlagen in die Erneuerungsfonds für Flugzeuge um 1,8 Millionen). Im Jahre 1939 werden wesentlich höhere Wiederholungskursbestände erreicht als in den letzten Jahren. Während in diesen Jahren nur sechs Jahrgänge zum Wiederholungskurs einrückten, werden es ab 1939 deren sieben sein. Die Erneuerung und Verstärkung der Materialbestände beanspruchen weitere drei Millionen Fr. Für Pferdelieferungen werden 900 000 Fr., für vor- und ausserdienstliche Ausbildung und Flugmaterialien je 300 000 Fr. mehr benötigt. Die Einführung der neuen Truppenordnung ist abgeschlossen. Die 1938 dafür beanspruchten 5 Millionen Fr. fallen im Voranschlag 1939 weg. Einem Mehrbedarf von etwa 16 Millionen steht somit ein Wegfall von 5 Millionen gegenüber. Daraus ergibt sich 1939 gegenüber 1938 der effektive Mehraufwand von 11 Millionen.

---

der Verfasser dieser Zeilen als damaliger Rebchef mit einemmal ca. 1000—1500 Rebstöcke mit Schwefelkohlenstoff behandeln und die Rebläuse abtöten musste, wobei selbstverständlich auch die Reben draufgingen. Die Saugwurzeln an den Reben waren so dicht mit Rebläusen besetzt, dass Prof. Müller, Thurgau, von der Obst- und Weinbauschule in Wädenswil bei der Visitation erklärte, solches noch nie gesehen zu haben. Die Schösslinge der Rebstöcke waren infolge der mangelnden Ernährung nur noch fingerlang geworden. Dank dem energischen Eingreifen konnte der weitern Ausbreitung der Reblaus im Höngger Rebberg Einhalt getan werden.

Dennoch ist heute der Höngger Rebberg auf einige wenige Stücke zusammengeschrumpft. Andere, zum Glück nicht so schädliche Mächte, haben zu seinem Verschwinden beigetragen: der Hunger nach Bauland.

Es ist ja klar, eine gute sonnige Weinlage wird auch eine gute Wohnlage sein. Die Stadtnähe hat der Gemeinde Höngg eine früher ungeahnte bauliche Entwicklung gebracht. Ein Strassenzug nach dem andern durchschnitt den einst zusammenhängenden Weinberg, der sich vom Oerisbach bis zum Bombach, nur von einigen Tobeln unterbrochen, und im obern Teil von Wipkingen bis gegen den Riedhof und Rütihof erstreckte, den Siedelungen und dem Acker- und Grasbau nur die wenigen flacher liegenden Geländepartien überlassend. In vertikaler Richtung reichte der Rebbau nach unten fast bis an das Limmatufer und oben über die Höhenkurve 540 m hinaus, d. h. fast bis an den Waldrand beim Müseli.

Heute sind nur noch ganz vereinzelte Rebstücklein zu sehen, so beim Kempfhof, unter der Kirche, in der Halde, im Riedhof und Rütihof, an welch letztern Orten mit gutem Erfolg Neuanlagen von veredelten Reben, Burgunder und Riesling-Sylvaner gemacht worden sind.

Ein Wirtschaftspatent von 1805

Wir Burgermeister und Kleine Räthe des Cantons Zürich

urkunden hiemit

Auf angehörten Bericht und Gutachten unserer Commission der innern Angelegenheiten, haben Wir unter Endsgesetztem Dato dem Caspar Grossmann aus der Gemeinde Höngg im Bezirk Bülach die bis dahin besessene Weinschenke unter nachstehenden Bedingnissen auf zehn Jahre bestätiget:

1) Dass er die jeweilige Wirthschaftsabgabe, nach den bereits vorhandenen oder hinkünftigen gesetzlichen Bestimmungen, gefliissen entrichte, bey zu gewärtigen habender Strafe.

2) Dass er sich lediglich auf das Weinschenken beschränke, und seine Gäste weder über Nacht beherberge, noch mit warmen Speisen bewirthe.

3) Dass er seine Weinschenke an Communions- und hohen Festtagen gänzlich, an gewöhnlichen Sonntagen aber bis nach gänzlicher Vollendung des öffentlichen Gottesdiensts, überhaupt aber an Sonn- und Werktagen im Winter Abends von neun Uhr, im Sommer Abends von zehn Uhr an für Jedermann ohne Ausnahme beschlossen halte.

4) Dass er in allweg die bestehenden oder noch zu erwartenden Vorschriften der Polizey beobachte, keinen verdächtigen Personen oder liederlichen Dirnen Unterschlauf gebe, weder Händel, noch Ueberweinen der Gäste, noch unerlaubtes Spiel, noch überhaupt irgend etwas dulde, was der Sittlichkeit und Ordnung zuwider läuft, und durch die Hochobrigkeitlichen Polizey- und Sittenmandate verboten ist; zumahlen diesfälliges Zuwiderhandeln ernstlich angesehen, und je nach Beschaffenheit der Sachen mit Zurückziehung dieser Bestätigungs-Akte bestraft würde.

5) Dass er entweder eine Kanne und Glas, oder einen Reif, oder einen sogenannten Weinmayen, an der Aussenseite seiner Weinschenke als Weinzeichen auf landesübliche Art öffentlich aushänge.

6) Dass, wenn vor Ablauf der zehn Jahre von Dato an, für welche diese Bestätigungs-Akte gültig ist, durch Kauf, Tausch, Erb, oder auf irgend eine andere Weise, eine Handänderung im Besitzstand dieser Weinschenke vorgehen würde, gegenwärtige Akte in diesem Fall von Stund an ihre Kraft verlieren, und bey Verantwortung und Strafe der Fail einer gebührenden Anzeige bey der Regierung eintreten soll.

Zu alles dessen wahrer Urkund und mehrerer Bekräftigung haben wir dem Caspar Grossmann von Höngg die gegenwärtige Akte zu Handen stellen lassen, welche mit dem kleinern Standessigill und der Unterschrift unsres Ersten Staatsschreibers versehen ist; so geschehen den 5ten Merz 1805.

(Kl. Standessigill) Der Erste Staatsschreiber,
Lavater

Diverses

Der wirkliche Reichtum

ist ein wahrhaft köst iches Ding, denn wirklicher Reichtum bedeutet die Möglichkeit das Leben zu geniessen, so wie die besten unter den Menschen es geniessen möchten, so nämlich, dass der Genuss sie nicht etwa ärmer, sondern im Gegenteil reicher macht. Solcher Erfolg ist den wenigsten unter uns beschieden. Aber in gewissen Beziehungen wird er doch jedem zuteil. Und ganz sicher wird er den Lesern des Schweizer Familien-Wochenblattes (Verlag G. Meyer, Zürich 8, Klausstrasse 33-35) zuteil, welche jede Woche ein Scherflein neues köstlichstes Erleben zu den vorherigen legen können. Jede Woche ein Gewinn für jeden Leser! Das ist gewissermassen das Leitwort von Verlag und Redaktion des Schweizer Familien-Wochenblattes; und Tausende von Familien werden es bestätigen, dass sie tatsächlich durch die Lektüre dieser gediegenen und reichhaltigsten Zeitschrift innerlich und äusserlich reicher geworden sind. Unterhaltung, Anregung, Belehrung, Beratung in Wort und Schrift werden in jeder Nummer in vorzüglicher Aufmachung und in wohlüberlegter Auswahl geboten. Wer das „Schweizer Familien-Wochenblatt" hat, hat mehr! Lassen Sie sich das bestätigen, indem Sie einige Probehefte vom Verlag G. Meyer, Zürich 8, Klausstrasse 33-35, kommen lassen; Sie erhalten sie bereitwillig und umgehend.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 30. Oktober

9.15 Uhr Predigt, Pfr. Oeschger

10.15 Uhr Kinderlehre

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse

11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.

11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 1. Nov., 20 Uhr im „Sonnegg": Arbeitsabend für Frauen.

Mittwoch, den 2. Nov., 20 Uhr im „Sonnegg": Vortrag von Rektor Dr. Hans Boller, Luzern: „Die Verpflichtung der Christenheit im Weltgeschehen der Gegenwart".

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Rebbergstr. 87

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service religieux M. Bouvier
avec la collaboration de M. Cellier, organiste et de M. Tinayre, ténor (Paris).

9.30 h. Classe gardienne

10.45 h. Ecole du dimanche

11 h. Culte de jeunesse supprimé.

A l'issue du culte et dans le temple assemblée générale de l'Association.

20.15 h. Concert spirituel de M. Alexandre Cellier, Paris et de M. Tinayre, ténor.

Mardi 20.15 h. Etude biblique. M. Chappius.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 30. Oktober

10¾ Uhr Sonntagschule

15 Uhr Predigt (Schütz) und Feier des hl. Abendmahls.

Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt

Abends 18 Uhr Predigt

Amtliches

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Talstrasse 83, 2. Stock, Zimmer 6 (8—9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespanne.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 11. Nov.

Bläsistrasse, Einfamilienhaus mit Autogarage, A. Gygi-Graber, Vertr.: C. D. Burlet, Löwenstr. 59.

Bläsistrasse, Einfamilienhaus mit Autogarage, C. D. Burlet, Löwenstrasse 59.

Höngg. — Todesfall.

Stauffer Friedrich, geb. 1867, Anschläger, von Homberg, Kt. Bern, Gatte der Helena geb. Ruch; Am Wasser 114.

Bürgerrechtserteilungen.

Gemäss § 7 der regierungsrätlichen Verordnung über das Gemeindebürgerrecht und das Landrecht vom 3. Juli 1926 wird bekannt gemacht, dass im Monat Sept. 1938 folgende Person des Quartiers Höngg in das Bürgerrecht der Stadt Zürich aufgenommen worden ist:

Tondel-Wegmann, Antonio Pietro, geb. 1902, von Conegliano, Italien, Maurerpolier, Ottenbergstr. 7.

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Sonntag, den 30. Oktober, abends 6 Uhr Familienabend. Musik, Gesang, Aufführungen. Konsumation. Ansprache von Herrn Pred. Rohr, Zeugnis von Herrn Rellstab, Glarus. Eintritt frei.

Donnerstag, den 3. November 1938

Abends 17.30 Uhr **Hoffnungsbund.**

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg Referent: Herrn Oberst Dessaules, Offizier der Heilsarmee.

Freundlich ladet ein

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Samstag, den 29. Oktober 1938. Vorstandsbummel. Besammlung punkt 14 Uhr bei Präs. Herr J. Baumann, Limmattalstrasse 84, Höngg. Eine Fahrt ins Blaue. Telephonische Auskunft über Abhaltung: No. 6 72 02.

Gesangstoff nicht vergessen.

Gesangprobe

Mittwoch, den 2. November 1938, abends punkt 20 Uhr.

Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Den zu Hause liegenden Gesangstoff nicht vergessen mitzubringen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 30. Oktober

Meisterschaftsspiele:

Bremgarten I — Höngg I in Bremgarten. Beginn 14 Uhr. Besammlung 12 Uhr im Bahnhof Altstetten. Abfahrt mit Zug 12.20 Uhr via Dietikon. Umkleidelokal Rest. Rössli.

Mannschaft: Hauri, Quadri, Hummel, Pech, Kappeler, Kälin, Lüthi, Olivetti, Habegger, Kunz, Neeracher, Grammer.

(Definitive Aufstellung an der Teamsitzung vom Samstagabend!)

Höngg II — Schlieren I in Höngg. Beginn 10 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 9.15 Uhr.

Mannschaft: Meier, Huldi, Fenner, Böckli, Frey, Käser, Schmid, Schlachter, Baumann, Tobler, Gysling, Seibold.

Wiedikon II — Höngg III auf dem Sportplatz Hardhof I. Beginn 8.30 Uhr. Besammlung 8 Uhr im Umkleidelokal beim Sportplatz.

Samstag, den 29. Oktober

Teamsitzung für die 1. Mannschaft im Rest. Rebstock. Beginn 19.30 Uhr. Alle oben aufgebotenen Spieler werden erwartet!

Voranzeige! Das Schweizercupspiel gegen Seebach I findet nun definitiv am Sonntag, den 6. November, 14.30 Uhr auf dem Sportplatz Ettenfeld in Seebach statt. Wir erwarten eine grosse zahlenmässige Unterstützung unserer Elf. (Katerbummel)

Wichtig! Die Tombolagaben (und -Listen) sind bis spätestens Donnerstag, den 3. November, abends, dem Vorstande abzugeben.

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Mittwoch, den 2. November

Junioren-Training in der Turnhalle Bläsistrasse. Beginn 7.15 Uhr. A und B Junioren, gebt Eurer Freude über die Benützung der Turnhalle durch einen vollzähligen Besuch Ausdruck!

Euer Leiter: Hs. Rimoldi.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neu eintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Samariter-Verein Höngg

Montag, den 31. Oktober 1938 Spezial-Uebung im Schulhaus. Beginn 20 Uhr.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.

Sonntagvormittag Freiturnen von 10 Uhr in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz des T. V. H.

Der Vorstand.

Feuilleton

Worte im Traumschlaf

Verrieten die Worte, die sie auf dem Operationstisch, in der Narkose, sprach, das Geheimnis ihres Herzens?
oder . . . .

„Zimmer zehn ist eben belegt worden, Herr Doktor", sagte die Stationsschwester und blieb stehen. Ich griff schon nach der Türklinke, wandte mich aber noch einmal um und fragte:

„Privatpatient? Hat der Arzt schon untersucht?"

„Ja, es ist seine Frau".

Ich fuhr herum und spürte, wie mir das Blut aus dem Gesicht wich. Meine Hand sank von der Klinke herunter. Die Schwester setzte mechanisch ihren Bericht fort.

„Frau Doktor Gerber ist vorbereitet, sie soll noch heute operiert werden. Wollen Sie bitte um drei Uhr die erforderliche Spritze geben?"

Ich nickte und ging langsam in das Dienstzimmer der Station. Es wurde mir schwer, mich zur Ruhe zu zwingen, meine Gedanken jagten wie aufgescheuchte Vögel durch mein Gehirn. Ich nahm aus dem Instrumentenschrank ein paar Spritzen, suchte nach einer Arsenlösung und ging dann wieder hinaus.

„Zimmer acht eine Blutsenkung", erinnerte die Schwester. Von Zimmer zu Zimmer gingen wir, ich sprach mit den Kranken, versuchte sie durch Scherzworte aufzurichten und dachte doch dabei an etwas ganz anderes.

Aber es half alles nichts, Doktor Becker war Dienstfrei, und mit dem Praktikanten allein arbeitete mein Kollege Gerber nicht.

Anne Gerber!

Nein, ich hatte es nie vergessen, wie sie mich geliebt hatte, und meine Liebe zu ihr war nur von etwas überschattet worden: von der Sehnsucht nach Erfolg, nach Anerkennung . . .

* * *

In einem Waldtal war ich einst nach meiner Studienzeit, so ein richtiger Feld-, Wald- und Wiesenarzt geworden. Ich hatte viel Zeit gehabt, da ausser mir ein seit sehr langer Zeit ansässiger Arzt in den gleichen Dörfern seine Praxis ausübte, und daher natürlich in erster Linie zu den Kranken gerufen wurde. Meine freie Zeit hatte ich dazu benutzt, private Forschungen zu treiben, wobei mir sehr zustatten kam, dass ich ein Haus gegen geringe Miete völlig zu meiner Verfügung hatte. Die Versuche, die ich anstellte, glückten mir schliesslich nach vielen schweren Stunden, ich hatte ein Serum gefunden, was in verschiedenen Hoffnungslosen Fällen Rettung bedeutete.

In dieser Zeit war mir Anna zu einer treuen Helferin geworden. Selbst vom Lande stammend, verstand sie es vortrefflich, mit meinen oft schwierigen Patienten umzugehen. Die Unterstützung ihres Vaters, der in der Gegend ein grösseres Gut besass, war mir durch ihre Fürsprache immer sicher, ob es sich nun um die Anschaffung des nicht billigen Forschungsmaterials handelte, oder um anderes. Selbstverständlich hatte ich diese Hilfe nicht ohne weiteres angenommen, sondern hatte entsprechende Schuldscheine ausgestellt, für Darlehen, die ich später tilgte, aber wer hätte mir wohl damals geholfen, mir, dem unbekannten, kleinen Landarzt, der sich vermass, Forscherarbeit leisten zu wollen?

Alles war gut gegangen bis zu dem Tag, an dem Doktor Gerber aus der Stadt in unser stilles Waldtal kam und mich des Serums willen, aufsuchte. Er blieb nicht lange, aber als er ging, sagte er noch einmal zum Abschied:

„Ueberlegen Sie es sich nicht lange, Kollege. Kommen Sie zu mir in die Klinik, dort winkt Ihnen nicht nur ein Aufstieg als Arzt, sondern Ihre Arbeit kann auch Segen für viele Tausende bringen".

Er hatte sich auch besonders von Anne Hildebrandt verabschiedet, die ihm wohl durch ihre klugen Antworten und gereiften Ansichten angenehm aufgefallen war. Auch ihr hatte er eine Stelle angeboten, aber sie hatte entschieden abgelehnt. Sie gehörte ins Tal, hatte sie gemeint, und sie hätte im Tal ihre Aufgabe zu erfüllen und wäre nicht so ohne weiteres von heute auf morgen zu ersetzen.

Fortsetzung folgt.

ZÜRCHER KANTONALBANK

AGENTUR WIPKINGEN

Eröffnung von Krediten und Gewährung von Darlehen

gegen Deckung durch Wertschriften, Schuldbriefe, Lebensversicherungs-Policen oder gegen Bürgschaft

Weitere Auskünfte über **alle Bankgeschäfte** durch die Verwaltung

Telephon 61283 Postcheckkonto VIII 1205



ABEND-UNTERHALTUNG

veranstaltet vom

Handharmonika-Club Höngg

unter Mitwirkung des

Dramat. Verein „Waidberg"

Samstag, den 29. Oktober im Saal zur Mühlehalde.

Eintritt 55 Cts., Saalzeichen 55 Cts., inkl. Billettst.

Türöffnung 19.30 Uhr. Beginn punkt 20 Uhr

***Stud. phil.** empfiehlt sich zur Vorbereitung auf das Gymnasium*
zu Hause od. Am Wasser 127

Wir verkaufen als Spezialität

KARL PRETZ

SCHUHHAUS

LIMMATTALSTRASSE 131



Eleganz u. Wohlbehagen

Jeden Mittwoch von abends 5 Uhr an

ff. Blut- und Leberwürste

Jos. Heinrich *Metzgerei*

Limmattalstr. 120

Telephon 6 70 64

Giro-Dienst

Ackersteinstrasse 143

erspart Ihnen eine Fahrt in die Stadt!

Preisabschlag: 1 kg Halbweissbrot		*-.40*
Täglich frische Weggli, Gipfeli	*Stck.*	*-.7½*
Sauerkraut	*per kg*	*-.40*
Wienerli	*Paar*	*-.30*
Rippli	*per kg*	*3.45*
Burespeck	*per kg*	*4.50*
Kochspeck	*per kg*	*3.45*
Landjäger	*Paar*	*-.45*

Jeden Samstag: ff. hiesige Poulets und Suppenhühner. Trinkeier von -.13 an

ff. Aufschnitt 100 gr. -.40

Mit höflicher Empfehlung

Rob. Baumgartner-Zimmermann

Ackersteinstr. 143

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	Stock-werk	Bezugs-termin	Miet-preis	Bemerkungen	Auskunft
1-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 114	P	sofort	420	—	daselbst
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Gsteigstrasse 2		sofort	900	Bad, Treppenhausbel.	das. und Telephon 6 74 23
Brunnwiesenstrasse 25	I	sofort	660	—	Parterre
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
3-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 145	II	sofort	720	Bad in der Waschk	R. Baumann, daselbst.
Regensdorferstrasse 59	II	p. sofort od. sp.	1080	Bk., B. i. d. W'k., ev. Gart.	1. St. oder Tel. 6 72 16
Ackersteinstrasse 166	Ug	sofort	1440	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	P	sofort	1560	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	I	sofort	1600	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	Dachst.	sofort	1520	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Gsteigstrasse 38	II	1. Jan. ev. sp.	1860	Zth., Mädchenz., G.	Gsteigstrasse 36, Tel. 67.134
Limmattalstrasse 151	I	sofort	780	mit Garten	das. od. Tel. 67.040
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1740	sep. B., Zt. Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Regensdorferstrasse 49	H P.	sofort	1680	sep. B., Zt., Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Limmattalstrasse 224		sofort	1200	Eing. Bad, Balk., G.	Telephon 67.461
Limmattalstrasse 86 a	II	1. Jan.	1080	Bad	Auskunft I. St., Tel. 6 71 22
Rütihofstrasse 75	P	1. Dez. o. 1. Jan.	720	4 Ar. Garten	Telephon 6 76 08
4-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 108	III	sofort	1140	Bad, W'k.	Parterre, Telephon 67.151
Limmattalstrasse 88	II	sofort	1320	Bad, Waschk.	Limmattalstrasse 88, Part.
Am Wettingertobel 4	H P.	sofort	1200 oH	Bad, Zth., Erker	Bürki, daselbst
Imbisbühlstrasse 9	II	sofort	1800	Gt., B., Z., ev. Gg.	Telephon 67.134
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Limmattalstrasse 153	II r	sofort	1800	Bad, Zentralh.	1. Stock l., Tel. 67.044
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9
Regensdorferstr. 9	Part.	sofort		Werkst. für still. Beruf. 38² m	Telephon 67.173

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Gesucht saubere, exakte

Wasch- und Putzfrau

Adresse zu erfragen bei der Expedition des Blattes.

Billig zu verkaufen

1 Garderobenständer m. Spieg. (hart)
2 Nachttischli m. weiss. Marm. (hart)
1 Schülerpult zum Aufschrauben
1 Holzsteg
1 Staubsauger, Elektro Fort, 220 V.
1 2-löch. Gasrechaud (Junk. u. Ruh)

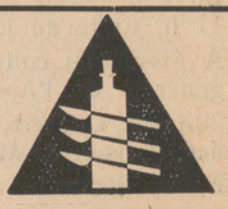
Bauherrenstrasse 30, II. St.
Tel. 6 79 18

Einige Fuder

Kuhmist

zu verkaufen.

Rieder Riedhof Höngg



Husten...

Ein kräftiges Mittel dagegen ist der Elba-Sirup, hergestellt nach Vorschrift des neuen amtl. Arzneibuches. Preis Fr. 3.25

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82

TELEPHON 67.116

Restaurant „Mühle" Regensdorf

Samstag und Sonntag

Metzgete

Höflich empfiehlt sich

E. Muggli

Die nächste

Nachtdienst-Apotheke

ab Sonntag:

Schaffhauserplatz-Apotheke, Seminarstr. 1

Brauchlin, Clara Tel. 63.964

Höngg, 4. November 1938. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 5

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich. Illustrierte Beilage „Schweizerland"

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Zirkus Rasbic. Grosse Sachen werfen ihre Schatten voraus, so auch das Programm der Abendunterhaltung des Fussballclub Höngg. Es ist aber auch tatsächlich eine grosse Sache, was die Fussballer dieses Jahr mit ihrer Unterhaltung alles bieten. Die grossen gelben Plakate künden den Zirkus Rasbic an. Mit einer Teilnehmerzahl von nahezu 50(!) Personen wird ein Programm geboten, das das allgemein übliche weit übertrifft! Die Aufführung ist für Höngg ganz neu; das gleiche Programm wurde übrigens erst einmal in Zürich aufgeführt und dort hatte der Veranstalter (Turnverein Riesbach) einen solch durchschlagenden Erfolg damit, dass die Aufführung wiederholt werden musste.

Es steht also den Besuchern ein überaus genussreicher Abend bevor und wir versichern die tit. Einwohnerschaft, dass Alle befriedigt den Saal verlassen werden. Es sei an dieser Stelle bekanntgegeben, dass die Vorführung punkt 8.30 Uhr beginnt und der Saal-Haupteingang dann geschlossen wird. Wir möchten also alle Besucher höfl. ersuchen, sich rechtzeitig einzufinden.

Die Zirkusdirektion hat nachträglich angeordnet, dass trotz dem Schweizercupspiel gegen Seebach ein Katerbummel stattfindet und zwar nach dem Rest. Löwen in Affoltern-Zürich, wo sich ab 4 Uhr nachmittags die Zirkusbesucher ein Stelldichein geben.

Samstagabend, den 5. November

strömt Alles in die Mühlehalde zum

Zirkus Rasbic

Aussergewöhnliches Programm!
50 Mitwirkende!
Wunderbare Costüme!

Höfl. ladet ein F. C. Höngg

Radfahrer-Verein Höngg

Grosses

Unterhaltungs - Programm

Samstag, 5. November, 20.30 Uhr, Wartau Höngg

unter Mitwirkung von Sicher wie Jold und Jodelclub „Sängerrunde" Zürich, Rollenrennen Weltmeister Hans Knecht, Nievergelt, Ott, G. Weber, Jaisli W., Fr. Stocker. Orchester Bof Players

Eintritt: Damen Fr. 1.10, Herren 2.20, Tanz und Saalzeichen inbegriffen

Radfahrerverein. Wollen Sie einmal im Jahr die Sorgen des Alltags vergessen, so verpassen Sie ja nicht am Samstag, den 5. November die Abendunterhaltung des Radfahrer Vereins Höngg.

Keine Kosten wurden gescheut um den verehrten Besuchern einen genussreichen Abend zu bieten. — Wollen Sie einmal den Strassenweltmeister Hans Knecht an der Arbeit sehen, dann gehen Sie in die Wartau Höngg, dort wird er sich mit dem berühmten R. V. H.-Trio in einem Rollen-Rennen messen. — Aber auch für diejenigen, welche Gesang und Jodel lieben ist gesorgt, denn der bekannte Jodelclub Sängerrunde Zürich wird Sie mit schönen Einlagen überraschen. — Auch die Artisten von Sicher wie Jold, werden mit ihren künstlerischen Darbietungen aufwarten. Für die Lachmuskeln sind zwei 1 Akter auf Pice. — Aber auch die Tombola im R. V. H. ist ein Schlager für sich, denn so ein Gabentisch ist wahrhaftig verlockend, und allein schon den Besuch der Abendunterhaltung wert. — Für die Tanzlustigen sorgt das weniger bekannte, dafür umso rassigere Orchester Bof Players.

Sichern Sie sich rechtzeitig einen guten Platz. Beginn 20.30 Uhr. Näheres siehe Inserat.

Turnverein. Gesangsektion. Im Hinblick auf das bevorstehende Kränzchen nimmt die Gesangssektion ihre Proben wieder auf. Jedes Mitglied des Turnvereins, ob jung oder alt, das Freude und Lust am Singen verspürt, ist freundlich eingeladen, zu den Uebungen, die b. a. w. am Samstagabend stattfinden, zu erscheinen.

Nicht schwierige Sachen, sondern einfache, melodiöse Turnerlieder sind es die wir üben und lernen wollen, die uns instand setzen, im trauten Kreis gleichgesinnter Kameraden den Turnergesang zu pflegen.

Sollten sich genügend Interessenten finden, um die Proben auch nach dem Kränzchen auszudehnen, so wird uns das nur freuen. Näheres siehe Vereinsnachrichten.

Abend-Unterhaltung des Handharmonikaklub. Es ist nicht zu verwundern, dass der Handharmonikaklub Höngg, unter der geschätzten Direktion Hrn. Rob. Neeracher, grosse Sympathien erntet. Das zeigte sich

Reservieren Sie

den Abend des **26. November 1938** *für den Männerchor Sängerbund und den Töchter- und Frauenchor Höngg.*

Aufführung eines **Singspieles** *anlässlich der Abendunterhaltung*

Feuilleton

Worte im Traumschlaf

Lange habe ich mir damals das Angebot nicht überlegt. Ich gab ja nichts auf, wenn ich in die Stadt ging. Warum sollte ich diesen Schritt also nicht wagen? Anne hielt mich mit keinem Wort, sie verstand nur zu gut was in mir vorging.

„Wenn ich dann so weit bin, Anne, so hole ich dich". Das waren meine Worte beim Abschied gewesen. Sie hatte mich nur ernst und von der Seite angesehen und geschwiegen.

Nun, ich habe sie dann nicht geholt. Ich hatte schon nach einigen Wochen ihre Briefe nicht mehr beantwortet, so hatte mich das neue Leben in der Klinik und in der Stadt selbst gepackt. Es fiel mir auch nicht weiter auf, dass Doktor Gerber mehrmals kurzen Urlaub nahm, um ins stille Waldtal zu fahren. Nur als mir die Oberschwester eines Tages sagte, mit wem sich Doktor Gerber verlobt hatte, gab es mir einen Stich ins Herz. Zwei Tage lief ich wie betäubt umher und fragte mich immer wieder, warum es mich denn so traf. Ich hatte doch Anne fast vergessen gehabt, ich war doch schliesslich daran schuld, dass sich unser Herzensbund so gelockert hatte und schliesslich ganz in Vergessenheit geraten war. Und dennoch, ich empfand den Verlust tief, und wenn ich mir damals auch zunächst einbildete, ich gönnte sie Doktor Gerber nicht — so wenig war ich mir über meine Gefühle im Klaren.

Als dann Gerber kurz darauf heiratete, wollte ich zuerst von der Klinik weggehen, unterliess es aber doch, da ich mich von den mir lieb gewordenen Pflichten und Menschenkreis nicht ohne zwingende Gründe trennen wollte. Anne ist mir dann wohl und möglichst aus dem Weg gegangen, sie kam nie in die Klinik, wie die Frauen anderer Aerzte, und als Gerber einmal alle Kollegen zu sich lud, fiel meine Abwesenheit nicht weiter auf, da ich mich wirklich nicht wohlgefühlt hatte, wie ihnen fast allen bekannt war.

Ich hatte also Anne nie wieder gesehen! Das lag nun alles in der Vergangenheit, und nun sollte ich helfen, Anna Gerber zu operieren. Stunden waren vergangen. Der Uhrzeiger rückte auf drei. Wieder kam die Schwester und erinnerte:

„Herr Doktor, die Spritze für Frau Doktor Gerber!"

* * *

Vielleicht habe ich dann wirklich die Tür des Krankenzimmers etwas zu jäh aufgestossen, hinter der Anne lag, denn sie fuhr mit einem kleinen Schrei in die Höhe und starrte mich entsetzt an. Sie wurde dann schneeweiss und sank in die Kissen zurück. Sie zitterte, und die Schwester, die glaubte, dass die Angst vor der Operation Anne aufrege, begann beruhigend auf sie einzureden. Aber das Zureden fruchtete nichts, der Ausdruck auf Annes Gesicht wurde so qualvoll, dass mich tiefes Erbarmen mit ihr überkam, und eine tiefe, tiefe Reue. Meine Handbewegung liess die Schwester sofort zurücktreten. Ich beugte mich über die Kranke und flüsterte:

„Keine Angst haben, Anne — es soll und wird alles wieder gut werden!" Was eigentlich wieder gut werden sollte, wusste ich selbst nicht, aber diese Worte hatten sich mir nun einmal auf die Zunge gedrängt. Sie zuckte dann noch einmal zusammen, als die Spitze der Nadel ihr in die Haut eindrang, doch dann kam die Lösung zur schnellen und wohltätige Wirkung. Der Pfleger hob Anne auf die Bahre und fuhr sie in den Operationssaal.

Als ich mit der Schwester eintrat, war Gerber schon da. Wir begannen. Im Gesicht des Chirurgen zuckte kein Muskel, seine Bewegungen waren völlig beherrscht. Nur einmal sah er unwillig auf, als er meine leicht bebenden Hände bemerkte.

Wohl noch nicht ganz ans Operieren gewöhnt, Kollege?" fragte er ruhig und doch mit einer gewissen Ironie.

Kurz nach diesen Worten geschah es. Eine leise, zärtliche Stimme sagte plötzlich in diesem fast völlig stillen Raum:

„Hans —", und nach einer kurzen Pause noch einmal: „Lieber Hans!"

Zwei Frauenarme wollten sich heben, aber rasch griff die eine Schwester zu und hielt sie fest. Aber die wenigen Worte klangen immer noch im Raum. Mir setzte fast der Herzschlag aus, mit Gewalt musste ich meine Gedanken bändigen, immer schweiften meine Gedanken von meiner Tätigkeit ab, immer musste ich an das Waldtal denken und an alles was damals zwischen mir und Anne gewesen war.

Verzweifelte Bitterkeit wuchs in mir Riesengross. Warum hatte ich damals nicht erkannt, dass Liebe mehr ist als aller Erfolg der Welt!

Mit Gerber war äusserlich keine Veränderung vorgegangen, er verriet mit keinem Wort, keiner Ge-

wiederholt, an der vergangenen Abend-Unterhaltung in der Mühlehalde Höngg.

Schon vor Beginn des Programmes war der Saal gefüllt mit einem dankbarem Publikum. Der Präsident Hrn. Hans Schön eröffnete den Abend mit einem Willkommgruss an die Gäste. Daraufhin wickelte sich temperamentsvoll ein Programm ab — durchdrungen von echter Heimatmusik und Gesang — gewürzt mit köstlichem Humor, das so recht in die Schweizerwoche hinein passte. Reizend war es anzusehen, wie die wakkern Höngger Buben und Mädel sich begeisternd in ihr Spiel vertieften. Alle Ehre der Direktion, die es trefflich verstanden hat, die Kinder im kameradschaftlichen, harmonischen Zusammenspiel zu erziehen. Aber auch schön brachte das Gesangs-Quartett seine zu Herzen gehende Lieder dar. Sein grosses meisterhaftes Können zeigte Hrn. Flückiger in seiner Chromatisch Solo-Spieleinlage.

Die humorvollste Idee war wohl die Musikalische Bilderfolge, die vom Publikum mit rasendem Beifall aufgenommen wurde. Nummer um Nummer folgte Schlag auf Schlag, daraus einzelne mehrmals wiederholt werden mussten. Der grosse Effekt zum Ganzen brachte der Dramat. Verein „Waidberg", Zürich 10 in seinem Dialekt-Lustspiel von Stebler „De Sündebock" dar. Viel beachtet war eine schöne Tombola, dessen Lose guten Absatz fanden. Nach Schluss des Programmes forderte die bewährte Tanzkapelle „Verona" die Tanzlustigen bis in die Morgenstunden hinein, zum Tanze auf.

Auch ich möchte mich anschliessen, der Organisation zu danken, der es glänzend gelungen war, allen Besuchern einen gemütlichen, fröhlichen Abend zu bieten, der uns eine bleibende Erinnerung sein wird. Drum: Wo man spielt und singt da lass Dich nieder, böse Menschen haben keine Lieder. H.S.

Fussballclub. Resultate der Meisterschaftsspiele vom 30. Oktober: Bremgarten I — Höngg I 3:6. Höngg II — Schlieren I 0:3 forfait! Die erste Mannschaft war Gast beim F. C. Bremgarten und holte sich nach dramatischem Spielverlauf verdient die beiden Punkte. Erfreulich ist dabei, dass 6 Tore geschossen wurden, nachdem in den bisherigen 4 Spielen zusammen nur deren 5 erzielt wurden. Höngg II vergab leichtsinnig die Punkte an den Gegner, denn mit nur 8 Mann kann nicht gespielt werden. Man ist sich das von den Reserven nicht gewohnt, wo fehlts?

Nächsten Sonntag trägt nun Höngg I ihr Spiel des Jahres aus! Sie hat zum Schweizercupspiel der 2. Runde in Seebach anzutreten, ein Gegner der II. Liga also, welcher z. Zt. an der Spitze seiner Gruppe figuriert. Unsere Mannschaft hat nichts zu verlieren und alles zu gewinnen, sie sollte daher unerschrocken den Kampf mit dem vermeintlich grossen Gegner aufnehmen. Ein Handicap für die Bergler ist allerdings, dass sie nach ihrer Abendunterhaltung am Samstagabend gleich Sonntags darauf gezwungen sind, dieses wichtige Spiel auszutragen.

Es sei auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, dass die Mitglieder beider Vereine nur gegen Ausweis den halben Eintrittspreis bezahlen. ::

Kantonales

Kantonaler Frauentag.

Eingesandt. Sonntag, den 13. November findet, veranstaltet von den Frauenzentralen Zürich und Winterthur, im Zürcher Rathaus der 13. Kantonale Frauentag statt. „Unsere Heimat" ist das Thema, das sich heute durch die Zeitgeschehnisse von selber stellt. Die Tagung will den Frauen Gelegenheit geben, sich über die Aufgaben klar zu werden, die ihnen im Kampf um die Erhaltung der Heimat zufallen. (Prof. Dr. Karl Meyer, Zürich „Die europäische Lage und die Schweiz"; Helene Stucki, Bern „Warum setzt sich die Schweizerfrau für die Erhaltung und die Erneuerung unserer Demokratie ein?"; Dr. Emilie Bosshart, Winterthur „Die Aufgaben der staatsbürgerlichen Erziehung"). Frauen von Stadt und Land sind dazu herzlich eingeladen.

Eidgenossenschaft

Ein seltenes Aufrichtefest.

Wenn die Zimmerleute den letzten Balken in den Dachstock fügen, dann pflanzen sie zum Zeichen der Vollendung einen Tannenbaum auf den Giebel und am Abend feiern sie das Aufrichtefest mit sieben Flaschen Bier pro durstige Kehle und einem gewaltigen Gemeinderatsdoppelschüblig pro appetitgesegnetem Magen.

Ein besonders bedeutsames Aufrichtefest stiftete die Leitung der Schweizerischen Landesausstellung anlässlich der Vollendung des Landgasthofes im „Dörfli". Weit über das Gelände wehen schon überall die bunten Wimpel an den Aufrichtbäumchen, und hier, beim Landgasthof sollte einmal repräsentativ die Aufrichte der Landesausstellung gefeiert werden, zum Zeichen und zum erfreulichen Beweis dafür, dass der Rohbau im Grossen und Ganzen vollendet dasteht.

Herr Toggenburger, Chef der Sektion Wirtschaftsbetriebe der Landesausstellung, überbrachte den Arbeitern und Zimmerleuten die Grüsse der Direktion, lobte die günstige Bauzeit und liess das Aufrichtbäumchen hochleben als eines unter Dutzenden. Damit war der fröhliche Abend eröffnet, der über 20 spontane und herzliche Reden brachte, nicht zu vergessen die des Architekten Knell, der mit viel Humor das Lob der Landgasthöfe sang, und zwar nicht nur wegen der heimeligen Architektur, sondern auch wegen ihres erfreulichen Gehaltes an jenen köstlichen Produkten unserer Wirtschaft, die nach zuverlässigen Meldungen oft literweise konsumiert werden sollen. Der Erfolg der Rede machte dem Bierverwalter einige Sorge um den Nachschub und Herr Wachter benützte die Gelegenheit, um im Namen der Bauunternehmer seinen Dank auszusprechen und dem Werk der Landesausstellung Glück zu wünschen auf seinem künftigen Lebensweg. Dann wurden jene grossen roten Taschentücher verteilt, die das traditionelle Geschenk an jedem Aufrichtfest ausmachen und den tieferen Sinn haben sollen, dem glücklichen Besitzer zu gestatten, wenn nötig den leicht brummenden Kopf mit einer wohltuenden Kompresse zu erfrischen. So weit kam es aber nicht, denn als es am lustigsten war, wurde Gefechtsabbruch geblasen und so ging jeder heim mit dem schönen Gefühl, den Höhepunkt des Aufrichtfestes in wahrhaft ungetrübter Erinnerung in seinem Herzen mitzunehmen und das ist gut so, denn Aufrichte einer Landesausstellung wird nur alle 25 Jahre einmal gefeiert.

Schweizerischer Gewerbetag

Sonntag, den 6. November 1938, 14.30 Uhr, Restaurant Kaufleuten, Zürich.

Programm: 1. Gesangsvortrag: Schweizerpsalm, 2. Begrüssung durch den Tagespräsidenten, 3. Referat von Fürsprech H. Galeazzi, Bern, 4. Resolution. 5. Gesangsvortrag: Rufst Du mein Vaterland.

Schweizerischer Mittelstand, erwache zum Bewusstsein Deiner eigenen Kraft! Folge in geschlossenem Aufmarsch dem Sammlungsruf zu den Landesteil-Tagungen vom 6. November 1938. Dies ist der Tag, an dem sich der schweizerische Mittelstand in Handwerk, Detailhandel, Gastgewerbe und Verkehr für sich und seine Familien einsetzt, in aller Oeffentlichkeit seine überlieferten Lebensrechte geltend macht und seine Begehren und Wünsche allem Volke darlegt, gegen die den Mittelstand untergrabenden und die Demokratie gefährdenden Missbräuche der unbeschränkten Handels- und Gewerbefreiheit auftritt.

Der Sammlungsruf heisst: Ordnung und Freiheit! In würdiger Entschlossenheit erscheint zu den Versammlungen, zu denen die verantwortlichen Verbandsorgane des Gewerbes rufen.

Im Hinblick auf die grosse Zahl der Anmeldungen sehen wir uns veranlasst, für die Gewerbetreibenden der Stadt Zürich eine Doppelversammlung in der „Kaufleuten" abzuhalten. Der Börsensaal ist für die auswärtigen Teilnehmer reserviert. Wir bitten deshalb alle Gewerbetreibenden der Stadt Zürich, sich in die „Kaufleuten", Pelikanstrasse 18, zu begeben.

An die Direktionen der Banken und die anderen Kapitalgläubiger der Landwirtschaft.

Die Maul- und Klauenseuche greift immer mehr um sich, und der Handel mit Nutzvieh stockt. Vielen Bauern sind die erwarteten Herbsteinnahmen ganz entgangen oder doch stark reduziert worden.

Wir richten deshalb an die Banken und die andern Kapitalgläubiger das Gesuch, sie möchten namentlich in den verseuchten Gemeinden und in den Berg- und Zuchtgebieten bedrängten Bauern beim Eintreiben der Schuldzinsen entgegenkommen, Stundung gewähren und die Zinsen herabsetzen.

Wir danken allen Beteiligten herzlich für die Erleichterung, die sie unseren durch Seuche, Preisabschläge auf Milch und Vieh und durch fehlenden Absatz in Not gekommenen Schuldenbauern erweisen werden. Schweizerisches Bauernsekretariat.

Scheinwerferkontrollwochen des A. C. S.

Eine der grössten Gefahrenquellen und auch der grössten Unannehmlichkeiten des nächtlichen Strassenverkehrs sind die schlecht eingestellten, blendenden Scheinwerfer der Automobile und Motorräder.

Der Automobil-Club der Schweiz beabsichtigt, mit allen Kräften gegen diesen Uebelstand anzukämpfen und wird als erste Massnahme in der Zeit vom 7. bis 19. November eine „A. C. S.-Scheinwerferkontrollwoche" durchführen, während welcher die Automobilisten Gelegenheit haben werden, bei den verschiedenen Sektionen des A. C. S. die Scheinwerfer ihrer Fahrzeuge kontrollieren und richtig einstellen zu lassen. Dank eines Spezialapparates wird es möglich sein, die Kontrollen auch tagsüber durchführen zu können, sodass hiefür kein eigens zu diesem Zwecke verdunkelter Raum benötigt wird, was für diese Art Prüfung vollständig neu ist. Da den Motorfahrzeugbesitzern auf jede mögliche Weise die Gratiskontrolle und Einstellung ihrer Scheinwerfer erleichtert wird, ist zu hoffen, dass Fahrzeuge, welche die andern Strassenbenützer blenden, baldigst von den Strassen verschwinden werden.

Im Gebiet des Kantons Zürich finden diese kostenlosen Scheinwerferkontrollen an folgenden Orten statt:

in Zürich: Vom 7. bis und mit 12. November und vom 16. bis und mit 19. November, täglich von 8.00—12.00 und von 13.30—17.30 Uhr, in der Bahnhof-Garage (Hauptbahnhof), Einfahrt von der Museumstrasse her.

Kalender für Taubstummenhilfe 1939.

Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Taubstummenhilfe, Vertriebsstelle Viktoriarain 16, Bern. Preis Fr. 1.20.

Dieser reichhaltige Kalender, der zum 4. Male erscheint, stellt sich die doppelte Aufgabe, einerseits das Volk über die Taubstummen und die Möglichkeiten ihrer Ausbildung aufzuklären und anderseits durch seinen Reinertrag die Schulung bedürftiger taubstummer Kinder und die Förderung ihrer Berufslehre, sowie die Unterstützung armer und gebrechlicher Taubstummer zu erleichtern.

---

ste, dass er verstanden hatte, was seine Frau mit wenigen Worten vor ihm entschleiert hatte. Nach einer Weile, die mir endlos schien, reichte ihm die Schwester die letzte Klammer.

Noch einmal sah er kurz auf sein Werk, wandte sich dann wortlos ab und verliess ohne Gruss den Operationssaal.

* * *

Die Tage vergingen; die Visiten im Zimmer zehn wahren stets sehr kurz und schweigsam. „Ich will heim, Georg", sagte Anne eines Tages zu ihrem Mann. Er strich ihr nur flüchtig über die Hand.

„In acht Tagen, Anne; ich muss morgen ohnehin auf ein paar Tage verreisen, da bist Du hier vorläufig am besten aufgehoben". „Ach", sagte sie leise und sah an ihm vorbei. Ich biss mir auf die Lippen und fragte mich innerlich zum hundersten Male, ob er überhaupt begriffen habe, was vorgegangen war. Mir gegenüber tat er nicht, als stände etwas zwischen uns, alles war wie sonst. Mein Gerechtigkeitssinn zog mich zu dem ehrlichen, geraden Menschen und liess mich sein Stillschweigen nur schwer ertragen. Aber da war ja Anne; und jetzt hatte ich ja das sichere Gefühl, dass wir uns gegenseitig um das Beste und wertvollste betrogen hatten.

Nach acht Tagen liess sich Anne nach Hause bringen, obwohl ihr Mann immer noch nicht zurück war. Dafür bestellte mir eines Tages die Schwester, dass Frau Doktor Gerber angerufen habe und mich in ihrem Heim erwarte. Im Arbeitszimmer ihres Mannes standen wir uns dann gegenüber. Stark empfand ich dann sofort den Kampf Annes, die erregt auf und ab ging, gleichzeitig kam mir aber auch beseligend zum Bewusstsein, dass ich mit Anne allein war. Der Zauber der Stunde riss mich fort, ich sprang auf und trat dichter zu ihr hin.

„Anne, ich ertrage das nicht mehr, dieses Leben in Unklarheit. In mir brennt die Sehnsucht nach deiner Liebe, die ich damals in meiner törrichten Arbeitsvernarrtheit völlig vergass. Was gelten mir die Klinik, meine weitere Laufbahn, ich will wieder zurück in den Wald — mit Dir, Anne!"

Ich nahm sie in meine Arme und suchte ihre Lippen. Sie verhielt sich ganz still, wehrte jedoch meinen Kuss ab und flüsterte dicht vor meinem Gesicht:

„Was ich in jener Stunde der Bewusstlosigkeit sah, Hans, ist Vergangenheit. Meine verschmähte Liebe stand noch einmal auf, doch wie ein blutleerer Schatten. Mein Mann hat mir dann geschrieben und hat mir die Freiheit angeboten. Ich will die Freiheit nicht mehr, Du kommst mit Deiner Liebe zu spät, Hans. Damals in jenen nun schon langsam verblassenden Tagen, wurde ich ohne Liebe Gerbers Frau; ich wollte Dir nahe sein, und doch wurde dann aus der räumlichen Nähe die seelische Ferne. Jetzt habe ich Dir alles gesagt, wie es mit mir steht, und nun will ich zu ihm, vielleicht kann er sich zu mir zurückfinden".

Ich gab es noch nicht auf.

„Ich habe immer geglaubt, dass Frauenliebe unvergänglich ist, Anne?!"

Um ihren Mund glitt ein schmerzliches Lächeln. Sie löste sich aus meinen Armen.

„Ja, unvergänglich in den Narben der Wunden, die man ihr immer wieder schlägt. Aber gerade deshalb aufblühend, für den, der sie mit dankbaren Händen nimmt. Ich will Dir jetzt noch sagen, warum ich Dich zu mir gebeten habe; ich möchte Dich bitten, dass Du die Klinik verlässt. Die Gründe brauche ich jetzt wohl nicht mehr zu sagen".

Ich gab mich geschlagen. Unser Abschied war kurz.

Dann habe ich am gleichen Abend Gerber schriftlich mitgeteilt, dass er auf meine weitere Mitarbeit verzichten müsse. Einen Grund anzugeben, hielt ich für überflüssig.

Diese Tage, die mir zu spät eine so schwere Lehre erteilten, sind nun schon lange vorüber. Ich habe keine Frau mehr für mein Leben gefunden. Ich konnte Anne nicht vergessen. Ich sitze im einsamen, weltverlorenen Waldtal, und lebe für die Menschen hier ringsum. Mein Serum hat seinen Siegeszug angetreten, aber ich will keinen Nutzen — weder Geldgewinn, noch anderen äusseren Erfolg — daraus ziehen. Ich bin glücklich, wenn dies mein Werk beiträgt zum Heil meiner Mitmenschen.

Fast bin ich ausgesöhnt mit meinem Geschick; mögen andere Menschen daraus lernen . . . .

Schluss.

Falsche Banknoten.

Die Schweizerische Nationalbank teilt mit: Nachdem dieses Frühjahr einige falsche Zwanzigfrankennoten aufgetaucht waren, deren Urheberschaft bisher nicht zu ermitteln war, konnte anfangs August über die Aufdeckung einer Fälschung der Fünfzigfrankennote und die gleichzeitige Verhaftung der beiden Fälscher in Zürich berichtet werden. Die Angelegenheit ist inzwischen vor dem Bezirksgericht Zürich zur Aburteilung gelangt, wobei Zuchthausstrafen von je einem Jahr ausgesprochen wurden. Die rasche Aufdeckung dieser Fälschung ist dem zweckmässigen Verhalten einer zürcherischen Geschäftsinhaberin zu verdanken, der ein solches ihr als Zahlung präsentiertes Falsifikat als verdächtig vorkam. Es gelang ihr, den Einreicher und dessen vor dem Laden wartenden Auftraggeber unter einem Vorwand bis zum Eintreffen der sofort avisierten Polizei hinzuhalten, wodurch die Festnahme eines der Urheber der Fälschung und die weitere Aufdeckung des Verbrechens ermöglicht wurde. Damit konnte auch verhindert werden, dass ausser den bereits in Verkehr gesetzten wenigen Exemplaren noch weitere abgesetzt wurden. Wenn auch die Nationalbank zur Einlösung falscher Noten nicht verpflichtet ist, sodass der Schaden denjenigen trifft, der eine falsche Note als echt entgegennimmt, so ergreift sie doch alle Massnahmen, um Schädigungen des Publikums durch Notenfälschungen nach Möglichkeit zu verhindern. Aus diesem Grunde hat sie, wie in allen derartigen Fällen, auch der erwähnten Geschäftsinhaberin eine angemessene Belohnung ausgerichtet. Wie dieser Vorfall zeigt, sind die Nationalbank und die Strafbehörden bei ihrer Bekämpfung der Banknotenfälschungen weitgehend auf die Aufmerksamkeit und verständige Mitwirkung des Publikums angewiesen. Dabei ist besonders zu beachten: Da die Verbreiter falscher Noten es in der Regel nicht wagen, ihre Falsifikate offen zur Zahlung herzugeben, sondern sie in zusammengefaltetem Zustande zu überreichen pflegen, so sollte grundsätzlich vermieden werden, eine Banknote gefaltet und ohne sie einer Betrachtung zu unterziehen, entgegenzunehmen. Sozusagen alle bisher im Verkehr aufgetauchten Nachahmungen der schweizerischen Banknoten waren derart, dass sie bei einiger Aufmerksamkeit unschwer als falsch zu erkennen waren und zum mindesten verdächtig erscheinen mussten. Wird eine solche als verdächtig oder falsch erkannte Note vorgewiesen, so ist mit allen Mitteln zu versuchen, die Identität des Einreichers festzustellen. Dies kann in der Weise geschehen, dass man ihm vorschlägt, einen Sachkundigen kommen zu lassen oder gemeinsam zur nächsten Bank, Poststelle, öffentlichen Kasse oder Polizeistation zwecks Feststellung der Echtheit der Note zu gehen; jedenfalls soll eine solche verdächtig erscheinende Note nicht ohne weiteres zurückgegeben werden. Wer gutgläubiger Besitzer eines solchen Stückes ist, hat ja selbst alles Interesse an der Feststellung von dessen Echtheit. Erscheint aber das Verhalten des Einreichers verdächtig, und verweigert er eine solche gemeinsame Prüfung der Note, sollen die nächste Polizeistation, eventuell in der Nähe befindliche Drittpersonen, herbeigerufen werden. Die Nationalbank richtet in jedem Falle für solche zweckdienliche Mitwirkungen u. Mitteilungen, die zur Aufdeckung einer Notenfälschung und Festnahme ihrer Urheber führen, angemessene Belohnungen aus.

Bundesfeier-Komitee.

Das Schweizerische Bundesfeier-Komitee erinnert alle diejenigen, die seine Aktion durch den Ankauf von Bundesfeier-Marken unterstützt haben und noch im Besitze solcher Marken sind, daran, dass diese nur noch bis zum kommenden 15. November gültig sind.

Amtliches

Höngg. — Geburten.

Notz Peter, des Hans, Bankkommis, von Wald, Kt. Zürich, und der Olga Martha geb. Bertschinger, geb. 14. Oktober 1938, Rebbergstrasse 43.

Schmid Doris, des Friedrich Hermann, Postbeamten, von Oberehrendingen, Kt. Aargau und Oberengstringen, und der Maria Martha geb. Gubler, geb. 20. Oktober 1938, Imbisbühlstrasse 8.

Höngg. — Eheverkündungen.

Schreiber Ernst, Automechaniker, von Trüllikon, Kt. Zürich, in Zürich 8, und Siegel Martha gesch. Manser, von Appenzell, in Höngg.

Gut Johannes, Schreiner, von Zürich, Bischofszell und Schlattingen, Kt. Thurgau, in Höngg, und Steybe Klara, deutsche Reichsangehörige, in Dielsdorf, Kt. Zürich.

Bodmer Arnold, Schreiner, von Oetwil a. See, Kt. Zürich, in Höngg, und Müller Martha Marie, von Sigriswil, Bern, in Höngg.

Aebischer Friedrich, Chauffeur, von Rüschegg, Kt. Bern, in Höngg, und Staiger Albertine, deutsche Reichsangehörige, in Höngg.

Höngg. — Trauungen.

Spring Gottfried, Bauhandlanger, von Gelterfingen, Kt. Bern, und Hummel Martha, deutsche Reichsangehörige, beide in Zürich.

Gross Jakob, Schlosser, von Zürich, und Meier Frieda Olga, von Zürich, beide in Zürich.

Schroeder Walther, Kleinmechaniker, von Basel, und Weber Augusta, von Laufen, Kt. Bern, beide in Zürich.

Wyss Fritz, Rohrmöbelarbeiter, von Zimmerwald, Kt. Bern, in Steinen, Kt. Schwyz, und Gübeli Elsa Rosa, von Goldingen, Kt. St. Gallen, in Zürich, 20. Oktober in Steinen.

Regez Arthur, Bäcker und Konditor, von Oberwil i. S., Kt. Bern, und Wagenblast Maria Theresia, deutsche Reichsangehörige, beide in Zürich.

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Talstrasse 83, 2. Stock, Zimmer 6 (8—9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespann.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 18. Nov.

Kappenbühlweg, Einfamilienhaus mit Atelier und Autogarage, Zink & Hochuli, Gottfried Kellerstrasse 5.

Gewehr- und Ausrüstungs-Nachinspektion 1938.

Die Nachinspektion 1938 für alle drei Heeresklassen (Auszug, Landwehr und Landsturm) findet statt in der Zeit vom 3. bis 16. November 1938; Ort: Kaserne Zürich (Einrücken Kasernenhof).

Die pflichtige Mannschaft wird hinsichtlich der einzelnen Heeresklassen, Stadtkreise und Daten auf das Aufgebotsplakat der Militärdirektion Zürich an den öffentlichen Anschlagstellen verwiesen.

Wildschutz — Verbot der Jagd, des Wilderns der Hunde usw.

1. Das Gebiet der Stadt Zürich ist durch Beschluss des Grossen Stadtrates vom 2. Oktober 1929 als Wildschutzgebiet erklärt worden.

2. Im Gebiete der Stadt Zürich ist daher verboten:

a) zu jagen,
b) Schusswaffen zu tragen,
c) Wild heranzulocken oder herausjagen, oder dies zu versuchen, oder zu diesem Zwecke Salzlecken anzulegen.
d) Hunde vorsätzlich oder fahrlässig jagen oder wildern zu lassen,
e) Jungwild, vor allem Rehkitzen, aufzuheben und mitzunehmen.

3. Zuwiderhandlungen werden, soweit sie nicht unter das Strafgesetz fallen, mit Polizeibusse bis zu Fr. 200.— geahndet. Hunde, die beim Wildern getroffen werden — zurzeit gefährden sie ganz besonders die hochträchtigen Rehgeissen und das Jungwild — können zudem von der Jagdpolizei getötet werden.

Schiesskurs 1938.

Der dreitägige Schiesskurs für schiesspflichtige Wehrmänner, die nicht in einem Schiessvereine der Pflicht genügt haben, beginnt am 10. November 1938.

Es wird auf das Aufgebotsplakat der Militärdirektion Zürich an den öffentlichen Anschlagstellen verwiesen.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 6. November

9.15 Uhr Predigt Pfarrer Trautvetter
10.15 Uhr Kinderlehre
Sonntagschule:
10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse
11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.
11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 8. November, 14.30 Uhr im Sonnegg: Arbeitsnachmittag für Frauen.

Mittwoch, den 9. November, 20 Uhr im Sonnegg: Bibelabend, Pfr. Oeschger.

Freitag, den 11. November, 20 Uhr im Schulhaus Oberengstringen: Bibelabend, Pfr. Oeschger.

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 6. November

10¾ Uhr Sonntagschule
15 Uhr Predigt (Schütz)
Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 6. November

19.30 Uhr Predigt von J. Rohr, Prediger.

Dienstag, den 8. November, 20.15 Uhr Bibelstunde

Jedermann ist willkommen!

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 10. November 1938

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr keine Vereinsstunde.

Samstag, den 12. November 1938, abends 8 Uhr im Schulhaus Oberengstringen. Vortrag von Frl. Frieda Mischler, Missionslehrerin, über ihre Erlebnisse in Westafrika.

Freundlich ladet ein

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Samstag, den 5. November 1938

Abendunterhaltung

im Restaurant „Mühlehalde". Beginn 20.30 Uhr. Kassaöffnung 19.15 Uhr.

Wir laden unsere gesch. Mitglieder aller Kategorien aufs herzlichste ein; das aussergewöhnliche Programm mit gegen 50 Mitwirkenden wird alle Besucher befriedigen. Da der Haupteingang zum Saal mit Programm-Beginn 20.30 Uhr geschlossen wird, ersuchen wir um rechtzeitiges Erscheinen.

Katerbummel Sonntag-Nachmittag nach dem Rest. Löwen Affoltern. Daselbst ab ca. 4 Uhr Tanz etc.

Schweizer-Cup-Spiel

Sonntag, den 6. November 1938

Seebach I — Höngg I auf dem Sportplatz Ettenfeld in Seebach. Beginn 14.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Landhus (Tramendstation der Linie 14) 13.45 Uhr.

Mannschaft: Meier, Quadri, Hummel, Pech, Kappeler, Kälin, Lüthi, Olivetti, Neeracher, Kunz, Habegger, Grammer.

Wir erwarten eine grosse zahlenmässige Unterstützung unserer Elf an diesem wichtigen Spiel. Mitglieder beider Vereine zahlen gegen Vorweisung des Mitgliederausweises den halben Eintrittspreis.

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Mittwoch, den 9. November 1938

Junioren-Training in der Turnhalle Bläsistrasse. Beginn 19 Uhr.

Der Leiter: Hs. Rimoldi.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Mittwoch, den 9. November 1938

Gesangprobe

20 Uhr.

Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Den zu Hause liegenden Gesangstoff nicht vergessen mitzubringen.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Gesangsektion.

Probe: Samstag, den 5. November a. c., 20.30 Uhr im Restaurant „Gsteig".

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen!

Der Vorstand.

Damenriege des T. V. H.

Sonntag, den 6. November 1938

Turnfahrt über Uetliberg nach Bonstetten. Sammlung 12 Uhr Schulhausplatz.

Der Vorstand.

Alb. Weinmann

Limmattalstrasse 153 Höngg
Telephon 67231

Gutes Spezialgeschäft für

Käse Butter
Rahm Milch

Jeden Mittwoch
von abends 5 Uhr an

ff. Blut- und Leberwürste

Jos. Heinrich *Metzgerei*
Limmattalstr. 120
Telephon 67064

Wir verkaufen als Spezialität

KARL PRETZ
SCHUHHAUS
LIMMATTALSTRASSE 131



Eleganz u. Wohlbehagen

Bekommen Sie ein neues Badzimmer?

Oder soll die Küche oder die Waschküche modernisiert werden? Verlangen Sie unsern Kostenvoranschlag. Wir haben tüchtige Fachleute und beraten Sie gerne unverbindlich.

Telephon 67.795

Bertschi & Co

Spenglerei
Sanitäre Anlagen
Limmttalstrasse 122

Tafel-Aepfel
zu verkaufen versch. Sorten
Rieder, Riedhof Höngg, T. 67268

6 PS Limousine
Ford 1936, *in tadellosem Zustand sehr günstig.*
Schmid, *Ackersteinstrasse 119 Telephon 67705*

Grösseres **Einfamilienhaus**
ev. kl. Zweifamilienhaus **zu kaufen gesucht.** *Angebote unter Chiffre FV 8 an die Expedition des Blattes.*

Spielzeug zu verkaufen
Grosse schöne Holz-Eisenbahn Lok., Kohlenwagen und 10 Anhängewagen.
Schöner, grosser Stall für 1 Wagen und 2 Pferde.
Autobahn mit Lichtsignal.
Kindersesseli zum Abklappen.
Zu besichtigen jederzeit.
Frau Welti, Gsteigstrasse 36

Husten . . .
Ein kräftiges Mittel dagegen ist der Elba-Sirup, hergestellt nach Vorschrift des neuen amtl. Arzneibuches. Preis Fr. 3.25
APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Apotheke Höngg, Limmattalstrasse 82,
Briner, Heinrich **Tel. 67.116**

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stockwerk*	*Bezugstermin*	*Mietpreis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
1-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 114	P	sofort	420	—	daselbst
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Gsteigstrasse 2		sofort	900	Bad, Treppenhausbel.	das. und Telephon 6 74 23
Brunnwiesenstrasse 25	I	sofort	600	—	Parterre
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 145	II	sofort	720	Bad in der Waschk	R. Baumann, daselbst.
Regensdorferstrasse 59	II	p. sofort od. sp.	1080	Bk., B. i. d. W'k., ev. Gart.	1. St. oder Tel. 6 72 16
Ackersteinstrasse 166	Ug	sofort	1440	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	P	sofort	1560	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	I	sofort	1600	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	Dachst.	sofort	1520	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Gsteigstrasse 38	II	1. Jan. ev. sp.	1860	Zth., Mädchenz., G.	Gsteigstrasse 36, Tel. 67.134
Limmattalstrasse 151	I	sofort	780	mit Garten	das. od. Tel. 67.040
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1740	sep. B., Zt. Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Regensdorferstrasse 49	H P.	sofort	1680	sep. B., Zt., Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Limmattalstrasse 224		sofort	1200	Eing. Bad, Balk., G.	Telephon 67.461
Limmattalstrasse 86 a	II	1. Jan.	1080	Bad	Auskunft I. St., Tel. 6 71 22
Rütihofstrasse 75	P	1. Dez. o. 1. Jan.	720	4 Ar. Garten	Telephon 6 76 08
4-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 108	III	sofort	1140	Bad, W'k.	Parterre, Telephon 67.151
Am Wettingertobel 4	H P.	sofort	1200 oH	Bad, Zth., Erker	Bürki, daselbst
Imbisbühlstrasse 9	II	sofort	1800	Gt., B., Z., ev. Gg.	Telephon 67.134
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Limmattalstrasse 153	II r	sofort	1800	Bad, Zentralh.	1. Stock l., Tel. 67.044
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 39
Gewerbliche Räume					
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Trauer-Drucksachen

liefert prompt und zu mässigen Preisen die Buchdruckerei

A. Moos
Ackersteinstrasse 159
Telephon 67037

RADIO

Bevor Sie sich einen neuen Apparat anschaffen, **verlangen Sie Offerte. Ich baue Ihren Apparat um,** *Einbau einer neuen Namens-Skala mit Lang-, Mittel- und Kurzwellen, Fading-Ausgleich etc. Reparaturen prompt zu bill. Preisen. Röhren aller Systeme drch. d. Fachmann*

A. Furrer
Dipl. El. Installateur
Limmattalstr. 104, Höngg
Telephon 67.141

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti
Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstrasse 36 *Telephon 67.134*

EIN INSERAT
im Höngger



richtig durchdacht
und aufgestellt hat

stets ERFOLG

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete
Mütter-Beratungsstelle.

Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!
Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.



Höngg, 11. November 1938. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 6

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich. Illustrierte Beilage „Schweizerland"

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Dramatischer Verein Waidberg. Eing. Zum ersten Mal treten die fusionierten „Dramatischer Verein Höngg" und „Dramatischer Verein Wipkingen" unter dem neuen Namen „Dramatischer Verein Waidberg" vor die Oeffentlichkeit mit den traditionellen Herbstaufführungen am 13., 20. und 27. November in der Mühlehalde. Die Wahl des schweizerischen Dialektstückes „Der wahre Jakob" von R. Schneiter verdient volle Anerkennung und verrät die lobenswerte Zielsetzung des erweiterten Vereins. Wenn wir wieder eine bessere Zukunft wünschen, so gibt es nur einen Weg: Wieder mehr Ehre und Schätzung den innern Werten! Und dazu will uns dieses Stück helfen. Ohne gewaltsame Effecte und sensationelle, atemraubende Höchstleistungen, mit denen uns vor allem der Film verwöhnt, ohne Mord, Scheidung und Sinnenkitzel wird uns ein Stück aus dem Leben schlichter Bauernleute vor Augen geführt, wahre Heimatkost, aus unserm Volk und für unser Volk. Das sei und bleibe höchste Aufgabe einer Dilettantenbühne! Wer diese Bestrebungen noch unterstützt, der belohne die Bemühungen des Dramatischen Vereins mit seinem Besuch, er wird es nicht bereuen.

Zirkus Rasbic. Seit wann schneit es Zirkusplakate? Angesichts der „gelben Invasion", die sich letzte Woche über Höngg ergoss, ist diese Frage nicht verwunderlich. Zirkus Rasbic! — Ja, ja, so ein Zirkus weiss, wie man Propaganda macht. — Nun, den Zweck hat er damit erreicht: Eine fröhliche, aber aber auch gespannte, wenn nicht sogar sensationslüsterne Gesellschaft harrte da im „Viermastenzelt" zur Mühlehalde, als Gast des F. C. H., der Dinge, die da kommen sollten. — Und sie kamen, diese Dinge, in vielfältiger Gestalt. Mit und ohne Uniform, meter- und auch zentimeterweise mit schillerndem Zirkusstoff ausstaffiert, mit mehr und weniger Sex appeal, würdevoll tänzelnd und auch zum kräuseln komisch daherplätschernd, stolpernd und trippelnd. Mit einem Wort: Ein Zirkus, wie er leibt und lebt! — Eine typische Zirkusstimmung empfängt den Schauhungrigen schon an der unvermeidlichen Kassa, überall Uniformen, Beine, geschminkte Gesichter (der Akteure natürlich). Das Orchester in Uni eingeschachtelt auf dem Podium; die Bühne grüsst als Manege mit Strickseil u. porta triumphalis, genau wie Sarrasani! Die Musik spielt den Rasbic-Marsch und nun beginnt die grosse Gala. Drei Stunden lang, Nummer auf Nummer, mit wundervoller Kontimutät, ohne jede Hast, mit einer echten Selbstverständlichkeit werben 50 Künstlerinnen und Künstler um die Gunst des zuerst perplexen, dann mehr und immer mehr sich begeisternden Publikums. Die Augen leuchten. Man merkt: Die Sensation hat eingeschlagen. Rauschender Applaus steigt immer wieder. Es ist aber auch einfach knorke, dieses Ballett der schönen Frauen, dieser Kastagnetten-Tanz, diese Laura la polenta. Oder die Gebr. Rasbic als vollendete Stuhlgladiatoren und Parterre-Akrobaten. Oder Buffalo-Bill, der Mann, der Eisen biegt und „höllisch" schwere Hanteln stemmt. Nicht zu vergessen die vollendeten Dressurvorführungen der 6 schnittigen Amazonen, tatsächlich hohe Schule, oder gar der Err Direcktor Rasbic mit seinem Wunderelefanten Dicky! Ein Kapitel für sich die Cognac-Einlage und dieser Endspurt um Kleopatra, ha, ha, ha! Halt! Die drei dummen Auguste Peng-Muscho-Moritz!! Sie reden Quatsch, deklamieren, streiten und weinen zum Steinerweichen! Man weint beinahe — vor Lachen. Ein Kompliment auch Kapellmeister Bobby aus Hawaii für sein Jazz-Solo und der schlanken Nummern-Dame, sowie den flinken Manegeknechten. Das grosse Hallo beim Finale grandioso erzwang verschiedene „Vorhänge" und mag das Ensemble für die grosse Arbeit, entschädigt haben. „Auf Wiedersehen, Zirkus Rasbic! Du hast mit Deiner neuen und frischen Idee einen abwechslungsvollen Zug ins ewige Einerlei der Abendunterhaltungen gebracht. Ein dankbares Publikum dankt Dir". Es dankt auch gewiss den Veranstalter, dem F. C. H., der keine, aber auch tatsächlich keine Mühe und Kosten gescheut hat, um seinen von Jahr zu Jahr zahlreichern Freunden eine neue Ueberraschung zu servieren. —

Die zweite Ueberraschung sollte noch folgen: 24 Stunden später bildete der Sieg der Höngger über Seebach das Fussballer-Tagesgespräch. Darüber spricht eine andere Stelle dieses Blattes. Auch sie sei dem geneigten Leser empfohlen. — Dass dieser Doppelerfolg, gesellschaftlich und sportlich, zu keiner falschen Ueberheblichkeit und Illusionen führe, das wird die Vereinsleitung des F. C. H. zu verhindern wissen. Bravo F. C. H. Ri.

Reservieren Sie

den Abend des **26. November 1938**
für den Männerchor Sängerbund und den Töchter- und Frauenchor Höngg.

Aufführung eines **Singspieles** *anlässlich der Abendunterhaltung*

F. C. Höngg. Der 5. und der 6. November 1938 werden als denkwürdige Höhepunkte in die Geschichte des Lokal-Fussballs und des F. C. Höngg eingehen. Dem schönen Erfolg auf dem Parkett, von dem an anderer Stelle zu lesen ist, fügte sich ein ebenso schöner und grosser auf dem grünen Fussballrasen an. Die Schweizercup-Konkurrenz, auch knock-out-Meisterschaft genannt (weil jeder Besiegte endgültig ausscheidet) hat wieder, wie so oft schon, einen kapriziösen Seitensprung gemacht: Höngg (3. Liga) wirft Seebach (Tabellenführer der 2. Liga) in Seebach wider Erwarten mit 2:1 Toren aus dem Rennen! Jeder der gut 300 Zuschauer wird sicher mit dem Berichterstatter einig gehen in der Betitelung des folgenden Spielberichtes als „Schlacht von Seebach". Man lese und staune:

Feuilleton

Der Kampf um die Pforte

Claus Dick, der Wirt zur „Goldenen Aehre", schob die Kappe ins Genick, was er immer tat, wenn er zu einer längeren Rede ausholte. Ehe er jedoch den Mund auftun konnte, sprudelte Fratz und Aeldermann los: „Was wollen wir den Schwarzröcken denn immer noch zehnten; lasst sie arbeiten! Der liebe Gott hat es sich anders vorgestellt, als er sagte, dass wir im Schweisse unseres Angesichts unser Brot essen sollen, als diese Fettwämste. Wovon schwitzen sie? Von ihren Bäuchen, die so rund sind, dass das Küferamt ihnen bald Reifen darumschlagen muss".

Fratz, der in seinem Aeussern so gar nicht dem Bilde entsprach, das man sich von einem Kleidermacher vorzustellen gewohnt war, denn er war breit in den Schultern und nicht der Kleinsten einer, fand in seinen derben Worten viel Beifall. Der Fratz, das wusste man, ging nicht nur gewandt mit der Nadel um, sondern auch mit Degen und Spiess und war immer dabei, wenn es der Verteidigung der Bürgerrechte galt. So war er denn der eigentliche Schürer gegen den Zehnten, den das Kloster Marienmünster seit langem erhob. Er wollte nicht einsehen, wieso die Klosterleute darin den Vögeln des Himmels gleichen wollten, von denen es heisst, dass sie nicht säen und nicht ernten, und der himmlische Vater ernähret sie doch.

Nun nahm Claus Dick doch das Wort: „Wenn die Klosterleute nicht wollen, und sie werden ja nicht wollen, denn es ist ja ein Vorteil, den sie aufgeben sollen, dann müssen wir an den Fürstbischof. Aber das ist Kappe wie Schuh, dünkt mich, und zahlen werden wir doch, denn die Kuttenleute wissen gutes Leben zu schätzen".

Einer war da, der mit dem Recht Bescheid wusste; der sagte: „Das müsst ihr fein anfassen, denn das Kloster wird eine Schrift über den Zehnten haben, aber selbst wenn nicht, dann könnt ihr nichts tun, da ihr den Zehnten anerkanntet, indem ihr ihn von dem Kloster gepachtet habt. Denn das ist klar, wenn ich jemand eine Sache vergüte, indem ich sie mir leihe oder kaufe, erkenne ich gleichzeitig sein Recht an dieser Sache an. Gut. Abzwingen werdet ihr dem Kloster den Zehnten nicht, aber abzwacken so viel wie möglich, das müsste uns doch gelingen".

Fratz lachte: „Die paar Fuder, die sie für die Pacht kriegen, müssen sie auch erst lange erbitten".

Ein paar machten bedenkliche Gesichter und einer sagte: „Wenn es denen im Kloster zuviel wird, sind wir am Ende doch die Dummen, weil sie das Recht für sich haben".

„Ach", lachte Fratz, „lasst uns nur machen, wir dingen die Pacht so weit herab, dass sie nicht mehr der Rede wert ist; dann lassen wir sie ganz einschlafen und der Zehnte ist nicht mehr da". Er sah sich beifallheischend um, aber obschon mancher den Einfall glorios fand, glaubte doch keiner so recht daran, dass sich die Klosterleute so hinters Licht führen lassen würden. Und sie sollten recht behalten, denn als am andern Morgen Fratz und einige Bürger vor dem Abt standen und ihn herzbewegend baten. doch die Pacht zu ermässigen, sah er die guten Leute eine Weile an und sagte dann: „Ihr braucht ja die Pacht nicht zu zahlen, Leute, keiner zwingt euch zu der Ausgabe, und so wird es euch nur angenehm sein können, wenn das Kloster selbst wieder den Zehnten einzieht".

Dem Fratz, der um seines schnellen Mundwerks willen der Wortführer war, blieb einen Augenblick die Sprache weg. Er hatte sich alles so fein ausgedacht, Rede und Widerrede so trefflich erwogen, von der Not des Bürgers gesprochen, und dass es den Klosterleuten doch auch ohne diese Pacht an nichts gebrechen würde, da sie ja in sonderer Weise der Güte des Himmels sicher seien, und nun kam da eine Parade, auf die er gar nicht vorbereitet war. Jetzt musste er, wenn nicht alles fehl gehen sollte, retten, was zu retten war.

„So nicht, Herr Abt, wenn das Kloster es braucht, zahlen wir, obschon es uns hart angeht".

Der Klosterherr sah dem Fratz in das pfiffig-klobige Gesicht: „Wie soll euch das hart angehen, wollt ihr mir das einmal sagen? Der Zehnten bringt euch das Mehrfache der Pacht, dazu verbleibt euch das ganze Stroh; wie könnt ihr nun sagen, dass es hart ist, ein Teil dessen, das man ganz geschenkt kriegt, abzugeben? Habgier und Geiz sind böse Dinge".

„Nun ja, wir wollten doch den Versuch gemacht haben, die Zeiten sind doch danach, dass jeder auf seine Sache sieht, und die Jahre sind nicht alle gleich gut".

„Darum heisst es ja auch Zehnten; braucht immer nur nach Massgabe der Ernte zu geben", parierte Abt den Winkelzug des Fratz.

Der Spielanstoss der Seebacher wird von den Hönggern sofort abgefangen und zu schnellen Probegalopps vor des Gegners Tor verwertet. Das Spiel entwickelt sich schnell zum Vorteil von Höngg, das gutgelaunt im Angriff liegt. Doch auch Seebach kommt zum Wort, vielmehr zum Spiel.

In der 10. Min. wird die gesamte Höngger-Hintermannschaft vom Seebacherangriff tadellos schachmatt gesetzt. 1:0 für Seebach. Wider Erwarten lassen sich die Höngger von diesem Erfolg ihres Gegners absolut nicht stören. Sie stossen weiter mit Vehemenz, besonders das Tandem Olivetti-Lüthi bringt ernsthafte Verwirrung in des Gegners Abwehr. Die Höngger-Verteidigung Quadri-Hummel entpuppt sich als sehr schnell und draufgängerisch. Die offensichtliche Taktik der Seebacher, die Höngger Heissporne austoben zu lassen, um sie dann kaltlächelnd einzuteilen, kommt je länger je mehr ins Wanken. Plötzlich links im Höngersturm ein schneller Durchbruch. Habegger stellt mit feinem Schuss überraschend auf 1:1. Grosses Halloh in der Hönggerkolonie! Das Spiel wird härter. Die Höngger liegen mehrheitlich vorn. Mit Ausnahme des Mittelstürmers, der leider reichlich nervös und schwatzhaft operiert, ist Höngg sehr gut disponiert. Besonders Olivetti, der kleine, flinke Schwarzkopf, arbeitet für drei und taucht mit Todesverachtung in jedes Getümmel. Richtig kommt er endlich unverhofft zum Schuss und zwingt den Seebacher-Torwart mit meisterhaftem Drehball in der 40. Min. zur Kapitulation! Damit liegt Höngg 2:1 im Vorsprung und jagt den Seebachern den kalten Schrecken einer möglichen Niederlage durch Mark und Bein. — Die zweite Spielhälfte: Seebach hat sich offenbar auf sein Können besonnen und beginnt jetzt — angesichts der für sie blamablen Lage — mit 100%igem Einsatz zu spielen. Sie werden sofort drohend überlegen. Höngg verteidigt mit allen Kalibern. Endlich 5 Min. Luft! Die Höngger Hintermannschaft verschnauft; aber schon kommen sie wieder, wie die Teufel, die roten Seebacher, und legen sich schwer ins Zeug. Die Minuten schleichen endlos. Die Gemüter flattern. Seebach jedoch wittert Morgenluft. Vor dem Hönggertor wimmelt es. Auf den Ball stürzt sich Freund und Feind mit Händen und Füssen! Alles zappelt, die Pulse fliegen, man schreit, gestikuliert, beschwört. Da — ein Schuss — an die Latte, weg mit dem Ball, bravo Mario! Im Chor ruft — nein brüllt die Seebacher-Korona ihrer Mannschaft Mut an. Wie lange noch? Wo ist der Schiedsrichter? Hat er die Uhr verloren? Nein, er allein ist ruhig, kalt, unparteiisch. Noch 5 Minuten! — Schrecklich! Hopp, hopp die Seebacher. Hinein, hinein, ran, die Höngger. Noch 3 Minuten. Alles stöhnt. Meier, der Höngger Goali, befreit und befreit. Seebach am Ball, aber schon kommt ein solides Hönggerbein dahergesichelt, weg ist die Kugel. Meier hat eins abbekommen. Alles läuft zusammen. Es wird in Gruppen en gros vor dem Tor diskutiert. Noch 1 Minute! — Pfiff. Höngg hat einen grossen Match gewonnen. Einwandfrei, wenn auch schwer und zuletzt direkt dramatisch, hat eine wackere Hönggerelf gesiegt gegen einen starken, weit höherklassigen und sieggewohnteren Feind, der sich erst mit dem Schlusspfiff zähneknirschend geschlagen bekannte. — Bravo Höngg! Ri.

Oberengstringen. Samstag, den 12. Nov. 1938, abends 8 Uhr wird Frl. Frieda Mischler, Missionslehrerin, im Schulhaus Oberengstringen über ihre Erlebnisse in Westafrika erzählen. Die Referentin ist nach dreijährigem Aufenthalt in Kamerun kürzlich in die Schweiz zurückgekehrt und ist in der Lage, allerlei Wissenswertes und Interessantes aus diesem fremden und dunkeln Lande zu berichten. Der Vortrag, der vom Blaukreuzverein Höngg veranstaltet wird, ist öffentlich und wird von Liedern zur Laute eingerahmt werden.

Stadt Zürich

Die Lebensmittelpreise in der Stadt Zürich zeigten im Monat Oktober eher steigende Tendenz. Geringe Aufschläge auf den Preisen für Schweinefleisch und Schweinefett und insbesondere ein saisonmässiger Zuschlag auf den Eier- und Kartoffelpreisen erhöhten den vom Statistischen Amt der Stadt Zürich nach den eidgenössischen Verständigungsgrundlagen berechneten Index der Nahrungskosten von 126,8 im September auf 127,4 Punkte. Der Index für Heizung, Beleuchtung und Reinigung stieg ganz unbedeutend von 114,4 im Vormonat auf 114,6. Dagegen ergab die Herbsterhebung der Kleiderpreise ein Sinken des Bekleidungsindexes und zwar von 129,6 auf 128,4 Punkte. Unverändert eingesetzt mit 184,3 Punkten wurde der Mietindex. Der Gesamtindex der Lebenskosten blieb im Berichtmonat mit 138,6 (Vormonat 138,4) nahezu stabil. Im Vergleich zum Stand vor der Abwertung bedeutet dies eine Verteuerung von 5,4 Prozent.

Winterhilfe

Wie das Zürcher Komitee der Schweiz. Winterhilfe mitteilt, wurden in der Stadt Zürich 59 723 Abzeichen verkauft. Das Komitee dankt allen Käufern und Hellfern herzlich. Weil der Reinertrag aus dem Abzeichenverkauf aber nicht ausreicht, um die Notlage von mehr als 7000 Arbeitslosen ein ganzes Jahr zu lindern, lässt die Schweizerische Winterhilfe mit amtlich unterzeichneten Listen von Haus zu Haus Bargeldbeträge sammeln. Freiwillige Helfer klopfen ferner in den nächsten Tagen an die Türen und bitten um Kleider-, Wäsche- oder Lebensmittelgaben. Wie in den vergangenen Jahren wird mit diesen Gaben wieder viel Not gelindert werden können.

Kantonales

In den letzten Tagen sind Ausbrüche der Maul- und Klauenseuche in verschiedenen Gegenden des Kantons festgestellt worden. Um eine grössere Verseuchung des Kantons zu verhüten, hat der Regierungsrat verschiedene Massregeln beschlossen. Darnach sind im ganzen Kantonsgebiete verboten: der gewerbsmässige Handel mit Nutzvieh, das Weiden und jeglicher Fuhrwerkverkehr mit Rindvieh, das Fahren zum Stier, das Betreten von fremden Stallungen des Rinder-, Schaf-, Ziegen- und Schweinegeschlechtes durch Händler, Metzger, Horn- und Klauenputzer und dergleichen. Die Milch darf nur von Personen, die nicht im Stall verkehren, in sauberen Kleidern und Schuhen in die Sammelstellen und Käsereien gebracht werden. Die Landwirte haben jeden nicht dringend notwendigen Verkehr mit der Nachbarschaft und der Oeffentlichkeit möglichst einzuschränken. Jeglicher Hausierhandel und der Betrieb eines Handwerkes im Umherziehen in landwirtschaftlichen Betrieben ist verboten.

Missbeliebige Presse.

Der kantonale Polizeidirektor, Regierungsrat Dr. Briner, hat für die drei Wochenblätter „Schweizervolk", „Schweizerdegen" und „Angriff" die Vorzensur eingeführt. Diese Massnahme soll solange bestehen bleiben, bis die Bundesbehörden gemäss dem an der Konferenz der Polizeidirektion der deutsch-schweizerischen Grenzkantone in Bern geäusserten Wunsche eine wirksame Regelung auf eidgenössischem Boden getroffen haben werden.

Kantonaler Frauentag.

Wegen zu starken Andranges findet der Kantonale Frauentag Sonntag, den 13. November, nicht wie angekündigt im Rathaus, sondern im Taleggsaal der „Kaufleuten", Pelikanstrasse 18, Zürich, statt.

Eidgenossenschaft

Die Mondfinsternis.

Die Mondfinsternis vom 7. auf den 8. November zeigte den vorausberechneten Verlauf. Der für diese Jahreszeit ungewöhnlich klare Abend gestattete, allen Phasen der Verfinsterung zu folgen. Die Schwächung des Mondlichtes machte sich schon in der Hälfte des Hauptschattens bemerkbar. In der teilweisen Verfinsterung war vom Kernschattenrand aus gegen das Schattenzentrum ein sehr deutlicher Helligkeitsabfall zu beobachten. Nach Eintritt der Totalität konnte eine rötliche Farbtönung wahrgenommen werden, die anhielt, bis der Mond wieder aus dem Kernschatten herauszutreten begann. Durch die Gewöhnung des Auges an die dunkle Scheibe wurde der Helligkeitskontrast am Schattenrand stärker empfunden als beim Eintritt des Mondes in den Kernschatten. Während der grössten Verdunkelung waren am mitternächtlichen Himmel auch jene Sterne sichtbar, die sonst nur bei mondlosem Himmel beobachtet werden können.

Amtliches

Neue Telephonteilnehmer im Quartier Höngg.

(Bitte ausschneiden und ins Höngger Telephonverzeichnis einkleben).

Güntert-Isler, Herm., Kfm., Am Wasser 65 6 76 43

Höngg. — Geburt.

Bruni Hanna Elsbeth, des Robert, Schneiders, von Amsoldingen, Kt. Bern, und der Elisa geb. Brändli, geb. 28. Oktober 1938, Regensdorferstrasse 55.

Höngg. — Eheverkündung.

Vogel Johann Jakob, Gärtner, von Zürich, in Höngg, und Boss Margaritha, von Langnau, Kt. Bern, in Zürich 8.

Höngg. — Trauungen.

Trüb Max, Chauffeur, von Zürich, und Suter Emma, von Aesch b. B., Kt. Zürich, beide in Zürich.

Schreiber Ernst, Automechaniker, von Trüllikon, und Siegel Martha gesch. Manser, von Appenzell, beide in Zürich.

Gewehr- und Ausrüstungs-Nachinspektion 1938.

Die Nachinspektion 1938 für alle drei Heeresklassen (Auszug, Landwehr und Landsturm) findet statt in der Zeit vom 3. bis 16. November 1938; Ort: Kaserne Zürich (Einrücken Kasernenhof).

Den Männern wurde es im Kloster ungemütlich, aber der Abt wollte reinen Tisch machen, und so sagte er: „Es bleibt also, wie ich sagte, das Kloster zieht von jetzt an den Zehnten selbst wieder ein; auf dem Lutzerhofe haben wir schon den Plan für eine Scheune vermessen".

Fratz fühlte es eisig über den Rücken rieseln; er sah ein, dass sie etwas herzlich Dummes gemacht, als sie etwas ganz Kluges anzustellen glaubten; sie hatten jetzt ihren Meister gefunden. Aber so leicht wollte er sein Spiel doch nicht aufgeben.

„Dürft ihr denn das?" fragte er vorsichtig.

„Wer will es uns wehren, da Grund und Boden uns gehört?" sagte der Abt und sah ihn an.

„Wenn ihr zu bauen schon das Recht habt, so fragt es sich, ob ihr durch unsere Tore und über unsere Strassen fahren dürft".

„Warum nicht? Das Kloster gehört zur Stadt und die Strassen stehen jedem frei, der ehrlich Gewerbe treibt".

„Aber eure Wagen zerfahren unsere Strassen".

„Dann werden wir dazu steuern, sie wieder herzurichten".

Fratz lächelte. „Das ist ja alles Scherz, Herr. Lasst uns die Pacht und alles bleibt beim Alten".

„Nicht mehr. Ich hab' es satt, zu betteln um das, was des Klosters Recht ist. Es ärgert mich, zu sehen, wie ihr einen offensichtlichen Vorteil, nur um noch mehr zu erraffen, gering macht".

„Dann nehmt mehr. Wir zahlen's gern; nur um des lieben Friedens willen".

„Um des lieben Friedens willen? Dafür tätet ihr, wie ich euch kenne, nicht einen Schritt. Aber um eures Vorteils willen schnürt ihr schon die Schuhe. Was wollt ihr denn? Erst kommt ihr, weil euch die Pacht zu hoch ist, und nun, da ich euch sie abnehmen will, wollt ihr sie erhöhen. So müsst ihr mir nicht kommen".

Fratz machte einen demütigen Buckel und sah dem Klosterherrn bittend in die Augen: „Lasst uns doch die Pacht; wir zahlen euch das Doppelte".

„Ei, ei, muss der Zehnte ertragreich sein, wenn ihr die Pacht so freigebig erhöht. Da wird in den Jahren uns viel verloren gegangen sein und scheint mir an der Zeit, einzuholen, was einzuholen ist".

Fratz gab sein Spiel noch nicht verloren. „Was euch allein die Scheune kosten wird, Herr. Ihr habt doch Einkünfte genug. Lasst die Pacht, sie werden es euch danken".

Der Abt machte eine verabschiedende Handbewegung: „Sprechen wir nicht mehr davon. Es schien euch doch eine Last, nun nehme ich sie euch ab. Dafür solltet ihr mir danken".

„Wenn wir nun aber ein Recht auf die Pacht hätten, Herr?" fragte Fratz listig.

„Ein Recht? Es war ein Handel zwischen euch und dem Kloster; wo wolltet ihr da ein Recht herleiten?"

„Aus Gepflogenheiten und Gewohnheiten erwachsen Rechte, das wisst Ihr so gut wie ich, Herr Abt".

„Dann sucht es euch; ihr wisst wo".

„Ihr werdet nicht über unsere Strassen fahren, wie wollt ihr da den Zehnten einbringen?"

„Ganz einfach; dann brechen wir ein Tor durch die Klostermauer und brauchen hinfort nicht mehr durch die Stadt".

„Hoho! Das dürfte dem Kloster doch nicht gut bekommen, denn die Stadtmauer darf auch das Kloster nicht antasten".

„Wenn ihr uns zwingt, denn da wir den Zehnten den Spatzen nicht an den Schwanz binden können, so werden wir tun, was wir für gut befinden. Genau wie es die tun, die sich auch kein Recht abdingen lassen. Und da ihr gerade hier seid, Fratz, euch gehören da die beiden Gärten am Klosterweg. Wollet ihr die nicht dem Kloster verkaufen?"

„Ach, die stören euch wohl, denn nur über die Gärten könntet ihr auf den Klosterweg gelangen".

„Ganz recht. Was nützt uns das schönste Tor, wenn fremdes Land davor liegt?"

Fratz lachte: „Mich drücken die Gärten nicht, sie tragen nicht viel; aber seid ihr uns zuwider, bin ich euch zuwider".

„Das heisst, Ihr verkauft die Gärten nicht, Fratz?"

„Genau das, Herr Abt, heisst das". Der Fratz lachte. „Vielleicht lernen die Klosterherren ja noch wie die Ziegen springen; aber gebet acht, dass ihr nicht in meinen Kohl fallet; es sind sehr schöne Gärten, Herr Abt".

Der Klosterherr überhörte den plumpen Hohn des Schneiders und sagte: „Ihr könnt es Euch überlegen, Fratz. Uns eilt es nicht. Nur dürft ihr nicht vergessen, dass eine Sache nur so lange einen Wert hat, als sie begehret wird. Vielleicht sagen wir eines Tages: Wir können der Gärten entraten".

„Ich komm' euch schon nicht; dann schenk' ich die Gärten der Stadt, und die wird's wohl gut mit euch aushalten, was?"

Der Abt winkte einem Klosterbruder, der die Tür öffnete. Sie zogen recht kläglich und kleinmütig ab, die so grossmäulig angefahren kamen. Aber der Abt lächelte und gab Befehl, auf dem Lutzerhof die Zehntenscheune mit aller Beschleunigung zu errichten.

Des ehrsamen Schneideramts Meister und Aeldermann Fratz hatte bei seinen Mitbürgern keinen Lorbeer geerntet, denn dass die Sache so ausgelaufen war, mass man ihm zu. Er war der Hetzer und Treiber gewesen; er hatte den andern eingeredet, dass die Klosterleute um einen Gotteslohn auf den Zehnten verzichten würden, immer nur er war es, der grossmäulig den Schwarzröcken etwas am Zeug flicken zu können meinte.

Trübselig sassen sie bei Jan Dick, der von der Aufregung am meisten profitierte, denn immer hockten

Die pflichtige Mannschaft wird hinsichtlich der einzelnen Heeresklassen, Stadtkreise und Daten auf das Aufgebotsplakat der Militärdirektion Zürich an den öffentlichen Anschlagstellen verwiesen.

Aushebung zur Kavallerie.

Stellungspflichtige, die anlässlich der Rekrutierung des Jahres 1939 zur Kavallerie (Dragoner) eingeteilt zu werden wünschen, haben ihre Anmeldung bis zum 30. November 1938 bei unterzeichneter Amtsstelle (Fraumünsterstrasse 27, 4. Stock, Zimmer 23) persönlich anzubringen.

Stellungspflichtig sind:

Die Schweizerbürger des Jahrganges 1920.

Jüngere werden zur Rekrutierung nur zugelassen, sofern sie darum schriftlich nachsuchen und die Zustimmungserklärung des Vaters oder Vormundes beibringen.

Wer noch nicht im Besitze eines Dienstbuches ist, hat seinen Geburtsschein oder Schriftenempfangsschein mitzubringen.

Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Verordnung betr. die Kavalleriepferde, die zur Einsicht aufliegt, verwiesen.

Formulare für die einzureichenden Habhaftigkeitszeugnisse werden den sich Meldenden zur Verfügung gestellt.

Kreiskommando Zürich.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 13. November

9.15 Uhr Predigt, Pfr. Oeschger

10.15 Uhr Kinderlehre

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse

11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.

11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 15. November, 20 Uhr im Sonnegg: Arbeitsabend für Frauen.

Mittwoch, den 16. November, 20 Uhr im Sonnegg: Bibelabend, Pfr. Trautvetter.

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Rebbergstr. 87

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service religieux M. Chappuis

9.30 h. Classe gardienne

10.45 h. Ecole du dimanche

11 h. Service pour la jeunesse

17 h. Sonntagsabendfeier de la Société Pestalozzi „Le Protestantisme en France."

Lundi 20.15 h. Kernstr. 4 Evangélisation et Croix-bleue. Une vie bien remplie, Madame Curie.

Mardi 20.15 h. Etude biblique. La Genèse.

Jeudi 18.20 h. Recueillement.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 13. November

10¾ Uhr Sonntagschule

19.30 Uhr Predigt (Hr. D. Jungen)

Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 13. November

20 Uhr Versammlung von J. Rohr, Prediger. Jedermann ist willkommen!

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Samstag, den 12. November 1938, abends 8 Uhr im Schulhaus Oberengstringen. Vortrag von Frl. Frieda Mischler, Missionslehrerin, über ihre Erlebnisse in Westafrika.

Donnerstag, den 17. November 1938

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg

Freundlich ladet ein

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Montag, den 14. November 1938, 20 Uhr Gesamtprobe für Singspiel in der „Wartau".

Mittwoch, den 16. November 1938

Gesangprobe

20 Uhr im Schulhaus B.

Freitag, den 18. November 1938, 20 Uhr Gesamtprobe für Singspiel in der „Wartau".

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Gesangsektion.

Probe: Samstag, den 12. November a. c., 20.30 Uhr im Restaurant „Gsteig".

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen!

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 13. November 1938

Meisterschaftsspiele:

Oerlikon II — Höngg I auf dem Sportplatz Neudorf des F. C. Oerlikon. Beginn 12.45 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal der Tribüne 12.15.

Mannschaft: Hauri, Quadri, Hummel, Pech, Kappeler, Kälin, Lüthi, Olivetti, Neeracher, Kunz, Habegger, Grammer.

Höngg II — Turgi II in Höngg. Beginn 10.15 Uhr. Besammlung 9.30 Uhr im Umkleidelokal Restaurant Mühlehalde.

Mannschaft: Meier, Fenner, Huldi, Portmann, Frey, Dorfschmid, Schmid, Diethelm, Seibold, Tobler, Gysling, Baumann, Böckli.

Höngg III — Altstetten III in Höngg. Beginn 8.30 Uhr. Besammlung 7.45 Uhr im Umkleidelokal Restaurant Rebstock.

Höngg Jun. — Küsnacht Jun. in Höngg. Beginn 13 Uhr. Besammlung 12.15 Uhr im Umkleidelokal Restaurant Rebstock.

Mannschaft: Appenzeller, Blatter, Brunner, Gisler, Grüninger, Hafner, Rimoldi, Rütimann, Schellenberg, Schumacher, Vontobel, Weiss, Wild, Zarantonello, Zöbeli.

Juniorenleiter: Rimoldi Hans.

Oblig. Training.

Donnerstag, den 17. November, 20.15 Uhr im Clublokal Rest. Mühlehalde. Turnschuhe mitnehmen! Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Senioren-Abteilung:

Voranzeige:

Ausserordentliche Generalversammlung

Samstag, den 19. November, 20.15 Uhr im Rest. Rebstock. Traktanden lt. Einladungszirkular.

Der Obmann.

Junioren-Abteilung.

Mittwoch, den 16. November 1938

Junioren-Training in der Turnhalle Bläsistrasse. Beginn 19 Uhr.

Der Leiter: Hs. Rimoldi.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neu eintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

---

ein paar Bürger da und erhitzten sich bei Wein und Bier, schwatzten sich Rechte zusammen und redeten sich von einer Gerechtsame ihrer Pacht vor, dass sie es alle glaubten und sich an die bischöfliche Regierung wandten und halb geharnischt und halb gehorsamst um Anerkennung ihres Rechtes auf die Pacht ersuchten.

Aber dort war man durch das Kloster schon auf alles vorbereitet worden; man liess sie reden, nickte mit den Köpfen und sagte: „Ja, wenn ihr ein Recht auf die Pacht zu haben glaubt, dann beweiset es auch".

Fratz, der wieder der Wortführer war, schon aus Begier, vor seinen Mitbürgern gerechtfertigt dazustehen, salbaderte etwas von einem durch Gewohnheit und Zeit geheiligten Recht, und als man ihm antwortete, dass ein solches Recht nur sehr fadenscheinig sei, glaubt er von der christlichen Pflicht der Klosterleute einiges reden zu sollen, kam damit aber an die Rechten.

Wenn, so sagte man ihm, von der christlichen Pflicht des Klosters geredet werden solle, so sei zunächst zu sagen, dass das Kloster Jahre und Jahre hindurch mehr als seine Pflicht getan habe. Das Kloster habe unter Ausserachtlassung der eigenen Interessen den Zehnten verpachtet um ein geradezu lächerliches Entgelt, es hätte dabei bleiben können, wenn man nicht in einer fast herausfordernden und aller guten Sitte hohnsprechenden Art versucht hätte, die Pacht noch herabzudrücken, um — wie man im Kloster sehr wohl erfahren habe — letzten Endes den Zehnten ganz abzuschaffen. So sei es denn jetzt nicht nur Pflicht, des Klosters gefährdete Rechte mit allen Mitteln zu sichern, sondern es heische die Achtung vor sich selbst, dass die Klosterleute sich nicht so dumm zeigten, wie man glaubte, dass sie seien. Man habe sogar Verdoppelung der Pacht angeboten, daraus gehe doch hervor, dass die Bürger sich ihres Nutzens und Vorteils sehr wohl bewusst seien, sie dürften dem Kloster also nicht gram sein, wenn es an seine Interessen denke, denn auch das Kloster habe ja nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten, und der Abt sei noch lange nicht der Papst, um tun zu können, was er wolle.

Das verschlug dem guten Fratz heftig die Rede, und daheim wurde er recht kleinlaut. Der Zehnte musste wie früher dem Kloster geliefert werden, und alle sahen ein, dass man mehr gehabt, wenn man weniger gewollt hätte.

Sie hatten aber auch ihre Genugtuung, denn als die Klosterleute bei der bischöflichen Regierung um die Erlaubnis baten, durch die Mauer eine Oeffnung brechen zu dürfen, um einfacher und schneller ins Freie zu können, erhoben sie Einspruch, da durch eine solche Tür in der Stadtmauer die Sicherheit der Stadt gefährdet werde, und erreichten es auch, dass dem Kloster die Erlaubnis dreimal verweigert wurde.

Fratz triumphierte, denn selbst wenn dem Kloster die Erlaubnis geworden wäre, hätte es nichts geheissen, da immer noch seine Gärten gerade da lagen, wo die Klosterleute die Tür haben wollten. Und er hatte sich geschworen, dass er eher sterben wolle, als dem Kloster die Gärten verkaufen.

Nun hatte der Fratz aber spät ein junges Weib gefreit, ein zartes Ding, von dem man nicht begriff, wie es den vierkantigen Fratz hatte nehmen können. Aber trotz aller Unkereien war die Ehe glücklich geworden und die Frau schenkte dem Manne eine Reihe lieblicher Kinder, die alle prächtig gediehen. Nur die Frau wurde dabei weniger und weniger und schwand wie ein Licht, das brennend in Zugluft steht. Soviel Fratz sich nun auch an Quacksalber und Doktoren wandte, der Frau schwand die Lebenskraft sichtlich dahin, und manche glaubten schon den Tag voraussagen zu können, an dem es mit ihr zu Ende sein werde.

Unter den Klosterleuten war einer, der vieler Kräuter kundig war, und zu dem, sagte man dem Fratz, müsse er gehen, um ein Letztes für seine Frau zu versuchen. Er sträubte sich, denn es ging seinem Stolz zu nahe, da zu bitten, wo er schon einmal eine Demütigung erlitten, als man seinen Schacher um die Pacht durchschaut.

Klein stand er vor dem Abt, um sein Anliegen vorzubringen; der Klosterherr hörte ihn an und sagte: „Ihr irrt, wenn Ihr vermeint, dass der Trank geheimnisvolle Kraft hat. Der Bruder braut ihn aus Kräutern, die überall hier wachsen. Ihr sollt ihn aber gern haben, reicht ihn Eurer Frau in Ergebenheit in das, was Gott schickt, und im Glauben, dass jedem das auferlegt wird, was er verdient".

Ob nicht doch die Mixtur eine nur den Klosterleuten bekannte Zutat enthielt, steht dahin, sicher ist, dass die Frau nach dem Trank langsam genas und kräftiger und blühender wurde denn je.

Da stand der Fratz eines Tages wieder vor dem Abt, glücklich ob des geretteten Lebens seiner Frau, und fragte nach seiner Schuldigkeit.

„Ihr schuldet dem Kloster nichts, Fratz, denn jeder, dem zu helfen gegeben ist, muss helfen um Gottes willen".

„Ich schenke dem Kloster einen Kelch oder einen Leuchter, wie ihr ihn schöner nicht habt".

Der Abt winkte ab. „Spart das; selbst wenn es Euch kleine Gabe wäre, würde ich es nicht nehmen; nicht von Euch, Fratz".

„Von mir nicht? Warum gerade nicht von mir?"

„Weil ich Euch, der Ihr immer unser Widersacher waret, Gutes erweisen möchte".

Da stand der Fratz in all seiner Glückseligkeit wieder klein vor dem Herrn und wusste nichts zu sagen, bis ihm seine Gärten einfielen: „Wenn Ihr denn nicht anders wollt, gut, so bin ich bereit, Euch jetzt die Gärten zu verkaufen".

Der Abt lächelte: „Auch das nicht, Fratz; es steht mir nicht an, in Eurer jetzigen Laune etwas abzunehmen, was Ihr mir sonst verweigert. Ich möchte nicht, dass man sage, wir wären gut aus Klugheit gewesen".

Fratz musste abziehen und der Abt lächelte hinter ihm drein, denn er wusste ganz genau, welchen Gedanken er in ihn hineingedacht hatte. Aus einem Widersacher wurde langsam ein Freund des Klosters, und er pries sich glücklich, als sein Letztgeborener einer der Klosterleute wurde. Immer drückte ihn die Schuld, denn ohne den Heiltrank wäre ihm seine Frau nicht geblieben, und als er endlich starb, erwies es sich, dass er die Gärten dem Kloster vermacht hatte, was viele der Bürger als einen Verrat an der Stadt auffassten. Aber es war indes auch ein anderer Abt gekommen, der unbedenklich das Erbe annahm.

Schluss folgt.

Theateraufführungen

des Dramatischen Verein Waidberg

Sonntag, den 13., 20. und 27. November 1938 in der „Mühlehalde" in Höngg

Der wahre Jakob

Volksstück in 3 Akten von R. Schneiter

Kassaeröffnung 3 Uhr — *Beginn 4 Uhr*

Tanz *nach jeder Aufführung*

Konzert- und Ballorchester „SPLENDOR" - Schlieren

Platzpreise Fr. 2.—, 1.60 und 1.10 (inkl. Billettsteuer)

Vorverkauf: Rest. „Mühlehalde", Tel. 67040

Husten . . .

Ein kräftiges Mittel dagegen ist der Elba-Sirup, hergestellt nach Vorschrift des neuen amtl. Arzneibuches. Preis Fr. 3.25

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Jeden Mittwoch von abends 5 Uhr an

ff. Blut- und Leberwürste

Jos. Heinrich *Metzgerei*

Limmattalstr. 120
Telephon 67064

Prima

Speisekartoffeln

„Voran" zu verkaufen à Fr. 13.— per 100 kg. Zu treffen v. 5—6 Uhr abends bei H. Zollinger
Zürcherstrasse 159
Ober-Engstringen
Telephon 91 71 36

Zu mieten gesucht

auf Frühjahr 1939 sonnige, komfortable

5-Zimmer-Wohnung

ev. Einfamilienhaus mit Garten.
Offerten unter Chiffre GH 131 an die Expedition des „Höngger"

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	Stock-werk	Bezugs-termin	Miet-preis	Bemerkungen	Auskunft
1-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 114	P	sofort	420	—	daselbst
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Gsteigstrasse 2		sofort	900	Bad, Treppenhausbel.	das. und Telephon 6 74 23
Brunnwiesenstrasse 25	I	sofort	600	—	Parterre
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
Ottenbergstrasse 43	Sout.	1. Jan.	1140 m H	Bad, Ztr., Gart.	daselbst, Tel. 6 76 37
3-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 145	II	sofort	720	Bad in der Waschk	R. Baumann, daselbst.
Regensdorferstrasse 59	II	p. sofort od. sp.	1080	Bk., B. i. d. W'k., ev. Gart.	1. St. oder Tel. 6 72 16
Ackersteinstrasse 166	Ug	sofort	1440	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	P	sofort	1560	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	I	sofort	1600	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	Dachst.	sofort	1520	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Gsteigstrasse 38	II	1. Jan. ev. sp.	1860	Zth., Mädchenz., G.	Gsteigstrasse 36, Tel. 67.134
Limmattalstrasse 151	I	sofort	780	mit Garten	das. od. Tel. 67.040
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1680	sep. B., Zt. Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Limmattalstrasse 224		sofort	1200	Eing. Bad, Balk., G.	Telephon 67.461
Limmattalstrasse 86 a	II	1. Jan.	1080	Bad	Auskunft I. St., Tel. 6 71 22
4-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 108	III	sofort	1140	Bad, W'k.	Parterre, Telephon 67.151
Am Wettingertobel 4	H P.	sofort	1200 o H	Bad, Zth., Erker	Bürki, daselbst
Imbisbühlstrasse 9	II	sofort	1800	Gt., B., Z., ev. Gg.	Telephon 67.134
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Limmattalstrasse 153	II r	sofort	1800	Bad, Zentralh.	1. Stock l., Tel. 67.044
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 o H	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 39
Möbl. Zimmer					
Ottenbergstrasse 43		1. Jan.		m. Bk., ev. Küchan.	daselbst, Tel. 6 76 37
Ottenbergstrasse 43	Mans	1. Jan.	25 p.M.	Mansardenzimmer	daselbst, Tel. 6 76 37
Gewerbliche Räume					
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Rest. Alte Post Höngg

Samstag u. Sonntag 12. und 13. November

Metzgete

Höflich empfiehlt sich
K. Jucker-Waser

Trauer-Drucksachen

liefert prompt und zu mässigen Preisen die Buchdruckerei

A. Moos

Ackersteinstrasse 159
Telephon 67037

RADIO

Sind Sie mit Ihrem Apparat nicht mehr zufrieden, so schenken Sie mir **Ihr Vertrauen.** *Ich bediene und berate Sie* **gewissenhaft und billig.** *Verlangen Sie kostenlose Offerte bei eventl. Umbau. Reparaturen prompt durch eidg. Dipl. El. Installateur*

A. Furrer

Limmattalstr. 104, Höngg
Telephon 67.141

Wir verkaufen als Spezialität



KARL PRETZ

SCHUHHAUS

LIMMATTALSTRASSE 131

Eleganz u. Wohlbehagen

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.

Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!

Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je **8-4** Uhr im Sonnegg II. St.



Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Scheffel-Apotheke, Röschibachstrasse 77

Schulte, Karl, Dr. **Tel. 62.902**

Höngg, 18. November 1938 Dreizehnter Jahrgang - Nr. 7

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

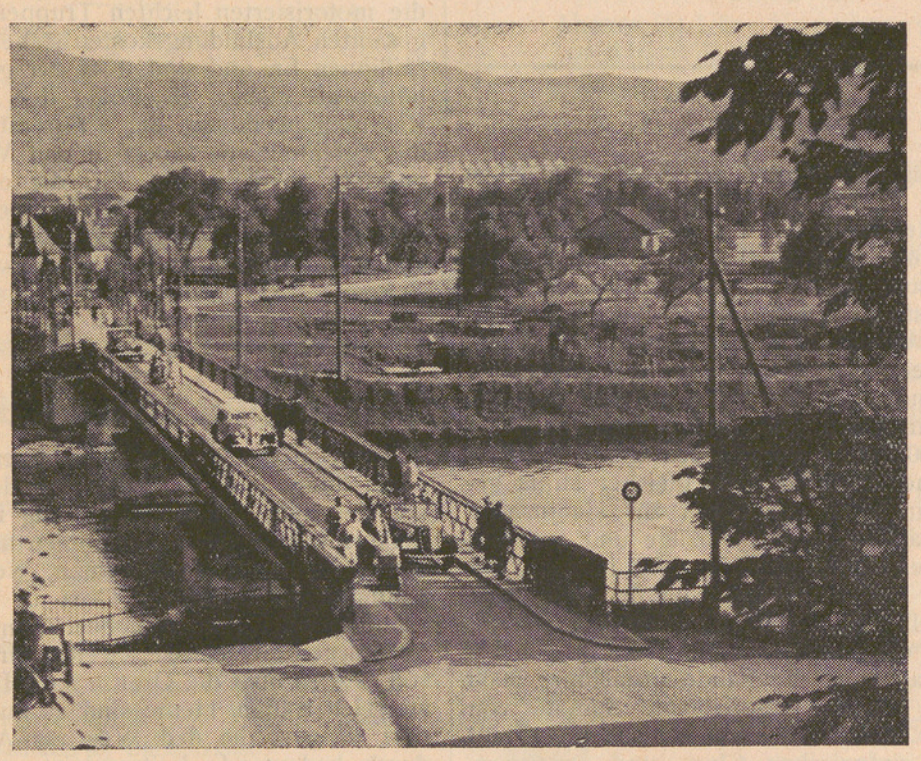
Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich. Illustrierte Beilage „Schweizerland"

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Der Bau der Höngger Brücke beschlossen!



In der Sitzung vom 16. November 1938, hat der Gemeinderat von Zürich dem Voranschlag des Ausserordentlichen Verkehrs seine Genehmigung erteilt. Damit ist der Bau der Höngger Brücke beschlossen! Die Bemühungen des Quartiervereins Höngg, die seit 1935 ständig im Gange waren und in den letzten Phasen durch die Gemeinderäte aller Parteien unseres Quartiers in verdankenswerter Weise unterstützt wurden, haben nun zum Erfolge geführt. Es sei an dieser Stelle unseren städtischen Behörden dafür gedankt, dass sie mit Weitsicht ein Projekt gefördert und dessen Ausführung beschlossen haben, das für unser Quartier wohl eines der dringendsten ist.

Der Vorstand des Quartiervereins wird es zu gegebener Zeit nicht versäumen, anlässlich einer Versammlung der Bevölkerung nähere Orientierungen über den geplanten Brückenbau zu vermitteln. Momentan sind die Vermessungsarbeiten im Umgelände der heutigen Höngger Brücke im Gange.

Lokales

HÖNGG

Ornith. Verein Höngg und Umgebung. Die Vogelschutz-Vereinigung Limmattal führt Sonntag, den 20. November 1938, nachmittags 15 Uhr einen Lichtbildervortrag durch. Thema: „Die Raubvögel im Haushalte der Natur". Es wird über diesen Naturabschnitt in Wort und Bild der von der S. O. G. anerkannte Referent und auf diesem Gebiete gut ausgerüstete Fachmann, Herr Rud. Egli, Lehrer in Herrliberg einige genuss- und lehrrreiche Stunden bieten. Der Referent wird uns Stadtbewohnern verständlich machen, warum und wieso, die bei uns in freier Natur lebenden Raubvögel ihre volle Daseinsberechtigung haben. Zu diesem interessanten wie lehrreichen Vortrag laden wir zu zahlreichem Besuche jedermann freundlich ein. Vor allem seien uns willkommen die werten H. H. Lehrer, Schüler, Forst- und Landwirte. Der Vortrag ist unentgeltlich. (Siehe Inserat). . . .r.

„Bäumig"

wird's Turner-Chränzli am 3. Dez. i de Wartau

Dramatischer Verein „Waidberg" Zürich 10. Ein wolkenloser Himmel lockte am vergangenen Sonntag Alt und Jung hinaus in Gottes freie Natur. Die Sonne schien so warm, dass wohl Niemand auf seinem usuellen Spaziergang an die herannahende Weihnachtszeit dachte! —

Feuilleton

Der Kampf um die Pforte

Fortsetzung und Schluss.

Da nun die Gärten dem Kloster gehörten, sah man eines Tages, wie der Klosterknecht einen Weg hindurch bis an die Stadtmauer anlegte, ihn fein säuberlich mit Steinen einfasste und nach getaner Arbeit über die Mauer stieg, wobei einige Steine abbröckelten. Da war nichts dabei, sagte man sich, wenn die Klosterleute sich den Weg abkürzen, so sollen sie es tun. Aber da sah man mit der Zeit, wie immer mehr Steine abbröckelten und es bald soweit war, dass man ohne Anstrengung über die Mauer steigen konnte, was für eine Festung eine immerhin peinliche Sache werden konnte. Die Bürger klagten und die Stadt durfte die Mauer wieder herrichten lassen.

Das war für das Kloster so gut wie eine Kampfansage, und zu Weihnachten desselben Jahres überraschten die Klosterleute damit, dass über Nacht in der Mauer eine ordnungsgemäss gefügte Tür war.

Da klangen in der Stadt nicht nur die Weihnachtsglocken, sondern auch die Sturmglocke, und unter Anführung des Bürgermeisters ziehen die Bürger vor das Kloster und verlangen, dass die Tür in der Mauer entfernt werde. Der Bürgermeister, selbst eine Axt in der Hand, versucht es noch im Guten. Er spricht von den Rechten der Stadt, die auch das Kloster zu respektieren habe, und erfährt auf alle seine Vorstellungen kühle und hochfahrende Ablehnung. Da geht er davon und ist der erste, der die Axt gegen die unrechtmässig eingefügte Tür erhebt; unter Krachen und Splittern fällt sie zusammen, die erbosten Bürger schichten das zerschmetterte Holz zu einem Haufen und zünden ihn an, dass weit ins Land das Feuer leuchtet.

Am Tage darauf fahren zwei Wagen nach der Residenz, in dem einen der Bürgermeister, in dem andern der klosterliche Speichermeister Pater Ferdinand, der Administrator des Klosters, und beide erheben vor dem Gericht Klage. Die Bischöflichen schütteln die Häupter; was tut es sich, da die Geistlichen sich von der weltlichen Macht nicht unterkriegen lassen wollen, wird entschieden, dass die Stadt bei Strafe von zehn Goldgulden die Tür wieder herstellen und allen übrigen Schaden zu ersetzen habe.

Der Bürgermeister lacht: „Sollen sich die zehn Goldgulden vom Kuckuck auf den Tisch legen lassen, von uns kriegen sie nichts, und wenn wir denen noch zehn Türen einschlagen müssen".

Stolz gingen die Bürger an der Mauer vorbei, die sie wieder hergestellt hatten, aber wie erstaunten sie, als mit einem Male die Steine wieder herausfallen und eine vorbereitete Tür in die Mauer gestellt wird.

Da gelt die Bürgerglocke über der Stadt, als ob der Feind vor den Toren stünde. Der Bürgermeister ruft seine Getreuen zusammen, und alle, die sich in ihrem Bürgerrecht verletzt glaubten, und alle, die an einem solchen Lärm Gefallen haben, sind zur Stelle.

Dem Abt wird der anziehende Haufe gemeldet, er bleibt ruhig und befiehlt, keinen Widerstand zu leisten. Wieder steht der Bürgermeister zornglühend vor ihm und heischt Achtung des Stadtrechts.

Der Abt sieht ihm kühl ins Auge: „Was wollt Ihr denn, Bürgermeister, seht Euch doch Euere Stadtmauer an; meint ihr, sie böte grösseren Schutz, wenn das Tor nicht wäre? Was ist das denn für eine Mauer, über die die Buben klettern und die Ziegen springen"!

„Das kümmert das Kloster nicht; die Mauer tut's nicht, das wissen wir, aber die Männer, die hinter ihr stehen, wenn's not tut. Und ob Euer Tor uns schon nicht mehr gefährdet, wir wollen's nicht; pocht Ihr auf Euer Recht, wir pochen auf unseres."

„Ich bitt', Bürgermeister, was für Recht hätten wir wider Euch? Keines. Den Zehnten, gönnt uns ihn doch, da Ihr wisst, dass unser Kloster keine Güter hat. Was hindert Euch auch, in Tagen der Not die Tür wieder zuzumauern?"

Stur stand der Bürgermeister: „Nicht darum ist es, es ist um unser Recht. Wo wir ein Tor zu bauen für gut finden, wird's gebaut; sonst nicht."

Ganz ruhig blieb der Abt: „Aber das Gericht . . .

„Die Herren wissen von nichts und spüren nichts, wenn es in unsern Mauern tobt, wollt ihr Einhalt gebieten oder nicht?"

„Da das Gericht uns das Tor verstattet. . "

Der Bürgermeister ging klingenden Schrittes hinaus. Der Abt lauschte ihm nach. Eine Weile verstrich, da ging über den Klosterhof ein Hagel von Steinen nieder und zerschlug alle Fenster. Die Klosterknechte wollten, entgegen dem Befehl des Abtes, eingreifen, die Bürger schlugen auf sie ein, so dass einer der Knechte für tot weggeschleppt wurde.

Alles ist in Aufregung. Es ist ein kalter Wintertag; aber das macht nichts, das Volk freut und johlt sich warm. Das ist für den Zehnten, den das Kloster

Bei einem Rundgang durch unser schönes Dorf leuchteten da und dort grosse gelbe Plakate, die ein theaterfreudiges Publikum einluden, sich im Saale zur Mühlehalde das Schweizerische Volksstück, betitelt: „Der wahre Jakob" von Rich. Schneiter anzusehen, aufgeführt vom Dramatischen Verein „Waidberg" Zürich 10.

Für den Unterbruch eines herrlichen Herbstbummels wurden die Besucher obigen Theaterstückes jedoch reichlich entschädigt, denn nicht nur der Körper verlangt Ausspannung und Erholung, sondern auch der Geist, das Gemüt sollte gerade in unserer Zeit mehr denn je gepflegt werden. Dies ist zum Bedürfnis geworden, um nicht in den Wellen des Alltags unterzugehen. —

Der Dramatische Verein „Waidberg" hat mit der Wahl seines Stückes einen guten Griff getan, indem die Rollen durchwegs in talentierten Händen liegen, sodass dem Besucher des „wahren Jakob" tatsächlich einige eindrucksvolle, genussreiche Stunden geschenkt werden. Das Spiel war lebenswarm, wurde mit viel Verständnis und Hingabe des Besten jedes Einzelnen vorgetragen, es kam von Herzen und ging zu Herzen, sodass jeder Besucher auf seine Rechnung kam.

Dem Dramatischen Verein „Waidberg" sei an dieser Stelle herzlich gratuliert und jedem Debütanten für sein seelenvolles Spiel die Hand gedrückt. — Der Besucher wird mitgerissen, sieht und hört nicht bloss, sondern erlebt Alles in tiefer Ergriffenheit mit. —

Erwähnt sei noch das dem Theaterstück restlos angepasste Spiel des Orchesters „Splendor" Schlieren, der gefühlvolle Vortrag der Musiker, der jede Anerkennung verdient.

Wer also die zarten Saiten seines Gemütes wieder berühren lassen und ein seelenvolles Spiel in sich aufnehmen will, der versäume diesen Theaterbesuch nicht, der Jedermann wärmstens empfohlen werden darf. Wir wünschen dem aufblühenden Dramatischen Verein „Waidberg" den besten Erfolg und einen recht guten Besuch.

Anna Neidhardt-Fischer.

Fussballclub. Resultate der Meisterschaftsspiele vom 13. November. Oerlikon II — Höngg I 1:5. Höngg II — Turgi II 2:4. Höngg Jun. — Küsnacht Jun. 2:9. Den Erwartungen entsprechend siegte die 1. Mannschaft über das an letzter Stelle plazierte Oerlikon II, doch hat der Sieger nicht die gute Leistung vom Vorsonntag wiederholt. Höngg II hat überraschend die Punkte dem Gegner überlassen, welcher eine junge und spielfreudige Mannschaft stellte. Die Platzelf war absolut keine Mannschaft, sondern jeder spielte für sich selbst. Vergesst daher nie, dass Fussball ein Mannschaftsspiel ist! Die Junioren, welche körperlich und dem Alter nach teilweise unterlegen sind, durften die Punkte dem Stärkern abgeben.

Nächsten Sonntag wiederum Schweizercup! Gemäss einer getroffenen Vereinbarung findet das Spiel in Winterthur statt. Der Gegner gehört der I. Liga an und dürfte für die Höngger ein fast nicht zu bezwingendes Hindernis sein. Wie im Spiel der II. Runde gegen Seebach, hat unsere Mannschaft nichts zu verlieren und alles zu gewinnen. Nehmt daher mutig den Kampf auf und lasst Euch erst nach äusserster Gegenwehr und vor allem erst nach 90 Minuten schlagen! Der Schlachtruf der hoffentlich zahlreichen Schlachtenbummler sei von Anfang an: Hopp Höngg!

Mitglieder bezahlen nur gegen Ausweis den halben Eintrittspreis; Mitglieder-Ausweise können beim Vorstand verlangt werden. ::

Radfahrerverein. Der Radfahrerverein Höngg vermochte auch dieses Jahr anlässlich seiner Abendunterhaltung in der „Wartau" ein ansehnliches Häuflein seiner Freunde und Gönner zu einigen gemütlichen Stunden zu versammeln. In seinem reichhaltigen Programm gefielen ganz besonders die würzigen Theaterstücke sowie die urchigen Vorträge des Jodelclub „Sängerrunde" Zürich. Die Rollenrennen, die von den R. V. H.-Mitgliedern bestritten wurden, mussten leider zufolge eines Fehlers der Apparatur frühzeitig abgebrochen werden, wofür jedoch die glänzenden Produktionen der „Sicher wie Jold"-Truppe wiederum entschädigten. Auch die sehr gut dotierte Tombola erfreute sich eines regen Zuspruchs und auch die flotte Tanzkapelle vermochte die ganze Festgemeinde bis in den nebelgrauen Morgen hinein vergnügt beisammen zu halten.

Kantonales

Der Rebbau.

Nach einer Mitteilung des kantonalen Rebbaukommissariates verfügen die zürcherischen Rebschulen auf kommendes Frühjahr über 220 000 veredelte Burgunder (Clevner), 160 000 Riesling-Sylvaner und 31 000 Räuschlingreben. Damit besteht die Voraussetzung für die unumgängliche Neupflanzung der Weinberge mit reblausharten Qualitätsreben. Die Gefahr dieses Insektes sei durch die neu auftretende Blattreblaus an Direktträgerreben sehr gestiegen.

Unserer heutigen Normalauflage liegt ein reichhaltiger, interessanter Katalog der bekannten Buchhandels A.-G., Zürich, Uraniastr. 10 (Haus Rivoli, Eingang Gerbergasse) bei. Dieser Katalog ist sehr sorgfältig zusammengestellt, und wir empfehlen ihn allen Bücherliebhabern zur eingehenden Durchsicht und Berücksichtigung für die kommende Festzeit.

Die Trachten an der L. A.

Der Regierungsrat verlangt vom Kantonsrat einen Kredit von 17 500 Fr. zur Unterstützung des eidgenössischen Trachtenfestes sowie von sinfonischen Chor- und Oratorienkonzerten anlässlich der Landesausstellung. In der Weisung wird u. a. gesagt: Das eidgenössische Trachtenfest soll vom 19. bis 21. August, event. vom 26. bis 28. August 1939 stattfinden. Die Veranstaltung wird zwei Umzüge mit je 5000 Teilnehmern und an drei Abenden je eine Schau in der Festhalle der Ausstellung umfassen. Das Budget sieht ein Ausgabentotal von 100 000 Fr. vor. Diesen stehen im Voranschlag Einnahmen in mindestens gleicher Höhe gegenüber. Die Einnahmen resultieren zur Hauptsache aus Platzgeldern anlässlich der Umzüge und aus Eintritten für die abendlichen Aufführungen in der Festhalle. Sie sind in starkem Masse von der Witterung und anderen Zufälligkeiten abhängig. Der Veranstalter benötigt deshalb ein Garantiekapital von 30 000 Fr. Von diesem Betrag kann die Landesausstellung 5000 Fr. übernehmen; für die verbleibende Summe von 25 000 Fr. ist der Veranstalter auf Kanton und Stadt angewiesen. Die sinfonischen Chor- und Oratorienkonzerte sollen über die ganze Dauer der Ausstellung verteilt werden. Es sind elf Konzerte vorgesehen, die unter Zuzug der grossen schweizerischen Sinfonieorchester und grosser schweizerischer Chöre durchgeführt werden sollen. Die Konzerte verursachen ausserordentlich hohe Unkosten, die durch die Einnahmen aus Eintrittsgeldern nicht gedeckt werden können. Die Veranstalter sind deshalb auf weitere Beiträge angewiesen. Der Schweizerische Tonkünstlerverein wird jedes Konzert mit etwa 800 Fr. unterstützen; ferner wird die Schweizerische Landesausstellung einen gesamten Beitrag von 10 000 Fr. leisten. Leistungen in gleicher Höhe werden von Kanton und Stadt Zürich zusammen erwartet.

Eidgenossenschaft

Zeitungsverbote.

Der Bundesrat hat in seiner vorgestrigen Sitzung beschlossen, gestützt auf einen Antrag des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements sowie nach Kenntnisnahme eines Berichtes der Bundesanwaltschaft über das vorläufige Ergebnis der vor einigen Tagen durchgeführten Aktion gegen den „Volksbund" (Nationalsozialistische Schweizer Arbeiterpartei), „Bund Treuer Eidgenossen" und „Eidgenössisch-soziale Arbeiterpartei" die drei Zeitungen „Angriff", „Schweizerdegen" und „Schweizervolk" dieser Bewegungen mit sofortiger Wirkung bis nach Abschluss der Untersuchung zu verbieten. Nähere Einzelheiten über die Beweggründe, die zu dieser Massnahme geführt haben, können nach einer amtlichen Mitteilung aus dem Bundeshaus zurzeit im Interesse der laufenden Erhebungen nicht bekannt gegeben werden. Endgültige Massnahmen wird der Bundesrat nach Abschluss des Untersuchungsverfahrens treffen.

Die Aushebungsergebnisse.

Die Berechnung des Rekrutenkontingents des kommenden Jahres auf Grund der Aushebungsergebnisse ergibt einen mutmasslichen Bestand von 21 580 Rekruten. Die Zahl ist um 430 niedriger als für 1938 budgetiert war, woran vorwiegend die Infanterie und die motorisierten leichten Truppen beteiligt sind. Die gesamten Ausbildungskosten stellen sich auf rund 11,6 Millionen Fr. und sind trotz der geringern Zahl etwas höher als bisher, als Folge der Mehrkosten für die Rekrutenausbildung der Fliegerabwehrtruppe, indem die Zuteilung von Munition und Motorfahrzeugen vergrössert werden muss. Für die einzelnen Waffengattungen sind folgende Rekrutenbestände vorgesehen: Infanterie 10 970. Leichte Truppen 1465, Artillerie (mit Train und Säumern) 4835, Flieger- und Fliegerabwehrtruppen 780, Genietruppen 1245, Sanität (mit Train) 1150, Verpflegungstruppen 450, Motortransporttruppe 685.

Der Obstbau.

Ueber die bereits gemeldeten Massnahmen zur Umstellung und Verbesserung des Obstbaues wird von der Eidg. Alkoholverwaltung noch mitgeteilt: Die Inangriffnahme der Massnahmen auf dem Gebiete unseres Obstbaues war geboten, weil sich die Absatzbedingungen für unser Obst in den letzten Jahren grundlegend verändert haben. Man denke z. B. an die Mostbirnenüberschüsse, welche früher in tausenden von Wagen über die Grenze nach Deutschland und Oesterreich rollten. Heute sind es nur noch wenige hundert Wagen, die den Weg ins Ausland finden. Nur durch bedeutende Beitragsleistungen der Alkoholverwaltung war es beispielsweise vergangenen Herbst möglich, einen Zusammenbruch der Birnenpreise zu verhüten. Beim Tafelobst sind es die wenig haltbaren, aber weitverbreiteten Herbstsorten, für die es schwer fällt, Absatz zu finden. Diese Tatsachen weisen das Ziel für die Umstellung. Man brauche anstelle des geringwertigen Mostobstes und der nicht haltbaren Herbstäpfel vollwertiges Mostobst und gute lagerfä-

---

nicht in Pacht geben wollte; das ist für die Habgier der Schwarzkittel und das für den Hochmut, mit dem die Geistlichen dem Volk begegnen.

Hei, das wäre, wenn jeder, der es wollte, dem Bürger das Recht nehmen könnte! Klosterleute und Städter gehen sich aus dem Wege; in der Residenz stecken die klugen Leute wieder die Köpfe zusammen, um eine Entscheidung zu treffen, aber das ist nicht so leicht, denn man will weder die Geistlichen noch die Weltlichen verärgern. Man macht es diesmal wichtiger und umständlicher und entsendet eine Kommission, die eine weitläufige Besichtigung der Stadtmauern vornimmt.

Schön ist die Mauer ja nicht und einem anrückenden Feind wird sie nicht gross Hindernis bieten, aber immerhin — die Kommission verneigt sich verbindlich vor den Klosterbrüdern — da die Stadt für die Wohlfahrt ihrer Bewohner und somit auch des Klosters zu sorgen hat, braucht sie nicht zu dulden, dass willkürlich Tore in die Stadtmauer gebrochen werden, und so müsste das Kloster sich seines Vorhabens von Rechts wegen entschlagen.

Da stand der Bürgermeister, die Fäuste in die Seite gestemmt, und lachte die Klosterleute aus.

„Von Rechts wegen, ihr Herren, hört ihr, von Rechts wegen! Das ist wie damals mit euerem Zehnten, als man uns auch nach Hause schickte."

Als das dem Abt hinterbracht wurde, lächelte er: „Dass die Städter im Recht sind, wissen wir; genau wie sie wussten, dass sie nicht im Recht waren, als sie uns mit den Zehnten prellen wollten. Richtig genommen: wir würden es genau so machen."

Die Mauer stand hergerichtet wie zuvor, und wenn die guten Bürger Sonntags vor den Toren spazieren gingen, verhielten die Väter den Schritt da, wo das Kloster die Pforte hatte bauen wollen, und hielten den Jüngeren eine Ansprache über Recht und Unrecht der Bürger. Und sahen selbstbewusst über das breit hingelagerte Kloster, das mit aller Macht nichts ausrichten konnte gegen die verbrieften Rechte der Städter.

Aber Abt Benedikt hatte Zeit: er stand manchmal lächelnd vor der zugemauerten Pforte und dachte der Jahre, die über den Streit nun schon hingegangen waren. Im Grunde war es kein Streit mehr um Recht, sondern ein rechthaberisches Gehadere; ein Gehäkele von hüben und drüben; böswilliges Versagen einer Gefälligkeit.

Die Mauer? Kinderspiel! Wenn die Hunde Katzen jagten, flogen sie in einem Satz hinüber. Man hätte hüben und drüben ein paar Stufen bauen können und wäre dann ohne Pforte hinübergekommen.

Da kam das Schicksal dem Kloster zu Hilfe und liess in dem benachbarten Steinheim ein Feuer ausbrechen; drei Stunden währte der Brand und legte die Stadt in Asche; nur die Kirche und zehn Häuser blieben stehen.

Abt Benedikt liess den Bürgermeister bitten: „Wisst ihr, warum das Unglück Steinheim so heimgesucht hat? Weil es, von Mauern eingezwängt, nicht genug Wasser heranschaffen konnte. Nun stellt euch vor, dass das hier geschieht. Wir sind in derselben Lage, und ehe ihr merkt, dass eine Feuersbrunst ausgebrochen ist, ist die halbe Stadt abgebrannt. Wenn ihr uns aber endlich die Pforte vergönnt, dann werdet ihr schnell an den Klosterteich gelangen."

Der Bürgermeister blieb zunächst stumm, dann sagte er spöttisch: „Vielleicht hat der liebe Gott Steinheim deshalb abbrennen lassen, damit Ihr dieses Argument findet, Herr Abt?"

Einer solchen Rechtsverbissenheit gegenüber verfing nichts, und so schieden die Männer ohne Verständigung voneinander.

Abt Benedikt aber setzte sich hin und verfasste eine lange Schrift an den Bischof, worin er gar beweglich darstellte, wie sehr die Pforte der Stadt zum Segen gedeihen müsse, wenn — was Gott verhüten möge — eine Feuersbrunst sie heimsuche. Und was der Abt selbst kaum geglaubt, denn er hatte eigentlich nur geschrieben, um die Sache in Fluss zu halten, geschah: man erteilte die Erlaubnis, die Pforte anzulegen.

Die Städter hatten sich indes einen anderen Bürgermeister erwählt, aber er war aus dem gleichen Holz geschnitzt wie der andere und achtete den Befehl des Rates, den Durchbruch der Mauer zu dulden, keinen Pfifferling.

Im Kloster rüstete man sich zur Arbeit, aber die Bürger kündeten es den Klosterleuten unverblümt, dass sie mit Stöcken und Stangen die Arbeit hindern würden. Aus der Residenz kam der Befehl an den Hauptmann, dem Kloster zur Seite zu stehen. Er tats oder wollte es tun und rückte mit zwei Soldaten an.

Er stand vor dem Bürgermeister und dem gesamten Rat und blähte sich im Gefühl seiner Würde.

„Wir werden euch fürchten", sagte der Bürgermeister und lehnte sich breit zurück.

„Das werdet Ihr", schrie der Hauptmann, „und werdet nicht die Glocke rühren, so wahr ich da stehe".

Da lachte der Bürgermeister, ging ans Fenster und hob die Hand; eine Minute später gellte die Bürgerglocke über die Stadt und vor dem Hause rotteten sich die Bürger drohend zusammen.

Das war ein kläglicher Ausgang, und er sah auf dem Heimweg noch, wie die Bürger nach dem Kloster zogen, um zu sehen, wer von den Klosterleuten Mut genug habe, die Arbeit zu beginnen.

Bürgermeister und Kämmerer wurden zitiert, blieben drei Tage in Haft und mussten schriftlich ihr Gut verpfänden, um Ruhe zu halten. Ja, das wollten sie, nur was die Pforte angehe, die würden sie nicht gestatten, denn die bischöfliche Regierung habe ja wiederholt

hige Tafelobstsorten. Für die Verwertung der Obsternten stehe man somit vor neuartigen und teilweise recht schweren Aufgaben. Eine planmässige Umstellung und Verbesserung des Obstbaues vermag wesentlich dazu beitragen, diese Aufgaben zu lösen. Auf Grund des heutigen Alkoholgesetzes konnten die hiefür erforderlichen Umstellungs- und Förderungsmassnahmen eingeleitet werden. Für ihre Weiterführung sind durch Bundesratsbeschluss neuerdings bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt worden.

Amtliches

Höngg. — Todesfälle.

Meister, Elise geb. Peter, geb. 1871, von Zürich, Gattin des Jakob, Appreteurs; Ackersteinstr. 161,

Siegfried, Luise geb. 1855, a. Weissnäherin, von Zürich, ledig; Limmattalstrasse 232.

Höngg. — Geburten.

Weber Ernst Jakob, des Ernst Leopold, kaufm. Angestellten, von Unter-Stammheim, und der Maria Magdalena geb. Gstrein, geb. 6. November 1938.

Schneebeli Werner, des Jean, Automechanikers, von Affoltern a. Albis und Ottenbach, und der Martha geb. Huber, geb. 4. November 1938.

Akeret Hans, des Fritz, Maschinisten, von Nussbaumen Hüttwilen, Kt. Thurgau, und der Elise Martha geb. Leuenberger, geb. 4. Nov. 1938.

Leutert Elisabeth, des Emil, Maschinisten, von Ottenbach, und der Anna geb. Gloor, geb. 7. Nov.

Meier Fritz, des Albert, Kaufmanns, von Dänikon, Kt. Zürich, und der Dora geb. Schoch, geb. 10. November 1938.

Höngg. — Trauung.

Schellenberg, Ernst, Bankangestellter, von Winkel, und Wegmann, Klara, von Dübendorf, beide in Zürich.

Schuleinstellung.

Wegen einer Versammlung des Schulkapitels des Bezirkes Zürich wird der Unterricht an der städtischen Volksschule Samstag, 19. November 1938, eingestellt.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 20. November

9.15 Uhr Predigt Pfarrer Trautvetter
Kollekte für die Landeskirchliche Flüchtlingshilfe.

10.15 Uhr Kinderlehre

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse

11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.

11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 22. November, 14.30 Uhr im Sonnegg Arbeitsnachmittag für Frauen.

Mittwoch, den 23. November, 20 Uhr im Sonnegg Bibelabend, Pfr. Oeschger.

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 20. November

10¾ Uhr Sonntagschule

15 Uhr Predigt (Schütz)

Mittwochabend 20 Uhr fällt aus.

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt

19.30 Uhr Geistl. Oratorium „Jairus".

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 20. November

19.30 Uhr Versammlung für Frauen und Töchter von der Gemeindeschwester der Bethelkapelle

Dienstag, den 22. November, 20.15 Uhr Bibelstunde

Jedermann ist willkommen!

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 24. November 1938.

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg von Herrn Huber.

Freundlich ladet ein

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Freitag, den 18. November 1938, 20 Uhr Gesamtprobe für Singspiel in der „Wartau".

Montag, den 21. November 1938, 20 Uhr Gesamtprobe für Singspiel in der „Wartau".

Mittwoch, den 23. November 1938
Gesangprobe
20 Uhr im Schulhaus B.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 20. November 1938

Schweizer-Cup-Spiel

Winterthur I — Höngg I auf dem Sportplatz Schützenwiese in Winterthur. Beginn 14.30 Uhr. Umkleidelokal in der Tribüne. Besammlung im Bahnhof Wipkingen 13 Uhr. Abfahrt mit Zug 13.10 Uhr (Kollektivbillett).

Mannschaft: Hauri, Quadri, Hummel, Pech, Kappeler, Kälin, Lüthi, Olivetti, Neeracher, Kunz, Habegger, Meier, Grammer.

Wir erwarten eine grosse zahlenmässige Begleitung unserer Elf zu diesem Cupspiel (Schlachtruf: Hopp Höngg!) Unbedingt den Mitgliederausweis mitnehmen.

Meisterschaftsspiele:

Döttingen I — Höngg II verschoben!

Blue Stars Vb — Höngg III auf dem Sportplatz Heiligfeld. Beginn 10.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal beim Platz 10 Uhr.

Freundschaftsspiele:

Höngg Jun. B — Ballspielclub Jun. B auf dem Sportplatz Rohr in Höngg. Beginn 14 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Rebstock 13.15.

Mannschaft: Rütimann, Blatter, Diener, Zarantonello, Brunner, Kröger, Siegenthaler, Schellenberg, Rimoldi, Ruf, Gisler.

Höngg Sen. — Uster Sen. in Höngg. Beginn 10 Uhr. Umkleidelokal Mühlehalde 9.15 Uhr.

Mannschaft: Wiederkehr, Huldi, Seibold, Schlachter, Hintermann, Eggenschwyler, Riederer, Fenner, Gysling, Lenoir, Schmid, Kaltenrieder.

Der Vorstand.

Senioren-Abteilung:

Ausserordentliche Generalversammlung

Samstag, den 19. November, 20.15 Uhr im Rest. Rebstock. Traktanden lt. Einladungszirkular. Alle Mann auf Deck!

Der Obmann.

Junioren-Abteilung.

Mittwoch, den 23. November 1938

Junioren-Training in der Turnhalle Bläsistrasse. Beginn 19 Uhr.

Der Leiter: Hs. Rimoldi.

Turnverein Höngg

Gesangsektion.

Nächste Proben:

Montag, den 21. November 1938, 20.30 Uhr im Restaurant „Gsteig".

Samstag, den 26. November 1938, 20.30 Uhr im Restaurant „Gsteig".

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen!

Der Vorstand.

---

entschieden, dass das Kloster kein Recht auf diese Pforte habe.

Man liess sie ziehen; die Dickschädel setzten ja doch durch, was sie wollten. Der Magistrat legte Beschwerde bei der Regierung ein, und diese billigte den Bürgern Appellation zu, unterstellte sich also einem höheren Schiedsspruch. Aber die Städter waren guter Dinge, wozu sollten sie appellieren, sie würden, wenn es so weit war, einfach, wie so oft, mit Hacken und Beilen anrücken und so dartun, wie sie es mit ihrem Recht gehalten wissen wollten. Das Kloster wandte sich an den Bischof, der tröstete und beschwichtigte, die Appellation werde schon kommen; aber sie kam nicht, und das geriet den Städtern zum Schaden, denn nachdem die Regierung fünfzehn Monate vergeblich auf die Appellation gewartet, entschied er, dass bei einer Busse von hundert Goldgulden dem Kloster die Anbringung der Pforte in der Mauer zu gestatten sei.

Für Bürgermeister war der frühere Kämmerer Oberhaupt der Stadt geworden; der Sekretär des Klosters ging zu ihm, aber er zuckte die Achsel: „Wir hindern von Amts wegen nicht eure Arbeit; man hat sie erlaubt, also darf sie von statten gehen. Aber machti hr etwas, wenn Weiber gegen euch anrücken".

„Wieso, Weiber? Was haben die denn damit zu tun?" fragte der Klostermann.

„Was weiss ich? Ich meine nur. Es könnte ja sein, dass die Bürger diesmal ihre Weiber losschicken".

„Ihr spielt ein grobes Spiel, ihr Herren vom Rat", sagte der Sekretär, „ihr wisst ganz gut, dass wir gegen Weiber nichts ausrichten können".

Da lachte der Bürgermeister: „Dann geht es euch wie uns. Was sollen wir anfangen, wenn die Weiber nicht so wollen wie wir? Wenn ich euch raten soll, lasst Pforte Pforte sein und Kloster und Stadt werden sich vertragen wie eh'."

„Der ganze Streit ist um nichts", sagte der Sekretär, „und wenn ich zu sagen hätte, könnte man ebensogut ein Dutzend Pforten anbringen oder keine. Das ist, wie wenn zwei Hunde sich um einen Knochen streiten und wenn der Sieger den Knochen nachher besieht, hat es des Hin- und Herzerrens nicht gelohnt".

„So ähnlich mag's wohl sein, aber was die Bürner einmal nicht wollen, darf der Rat nicht gestatten. Aber jetzt liegt's anders, denn die Regierung befiehlt".

„Das hat sie schon einmal getan, und ihr habt darauf gepfiffen".

„Ja, da kostete das Pfeifen aber keine hundert Goldgulden wie diesmal", antwortete der Bürgermeister schlau.

„Und nun schickt ihr die Weiber vor? Schämt ihr euch nicht?"

„Wir schicken sie nicht vor, aber wir können sie nicht hindern, Pater".

Das war ein fein eingefädeltes Spiel, und als der Pater durch die Stadt schritt, merkte er schon, wie die Weiber alle auf dem Posten standen. Der Abt liess trotz der Abmahnung des Sekretärs mit dem Niederreissen der Mauer beginnen, aber da waren die Weiber auch schon da; zuerst wenige, dann in dicken Haufen und die lauteste unter allen war die Frau des Richters. Steine prasselten auf den Mönchshof, die Weiber waren zerstörungswütiger als die Männer und scheuten auch nicht davor zurück, die Klosterknechte anzugreifen.

Wieder wurde die Pforte nicht gebaut, und die Bürger bequemten sich jetzt, die Appellation einzureichen; da erhob aber die Regierung wegen Verzuges Einspruch und sie mussten unverrichteter Sache abziehen.

Den Bischöflichen war die Sache inzwischen zu dumm geworden; um eine Pforte tobte bald fünf Jahre ein Kampf zwischen Kloster und Stadt, als ob es in der Welt keine anderen Sorgen gebe.

Der Abt Benedikt versuchte ein letztes Mal, in Güte mit der Stadt auszukommen; aber der Bürgermeister gab ihm keine Antwort; die Regierung war mit ihrer Geduld auch zu Ende, und so musste die Stadt militärische Exekutionen zu gewärtigen.

Die Bürger lachten, aber da rückten dreissig Soldaten an und die Stadt sollte sie verpflegen.

Der Bürgermeister empfing den Leutnant ruhig: „Wir haben euch nicht gerufen; seht also zu, wo ihr bleibt und wer euch beköstigt".

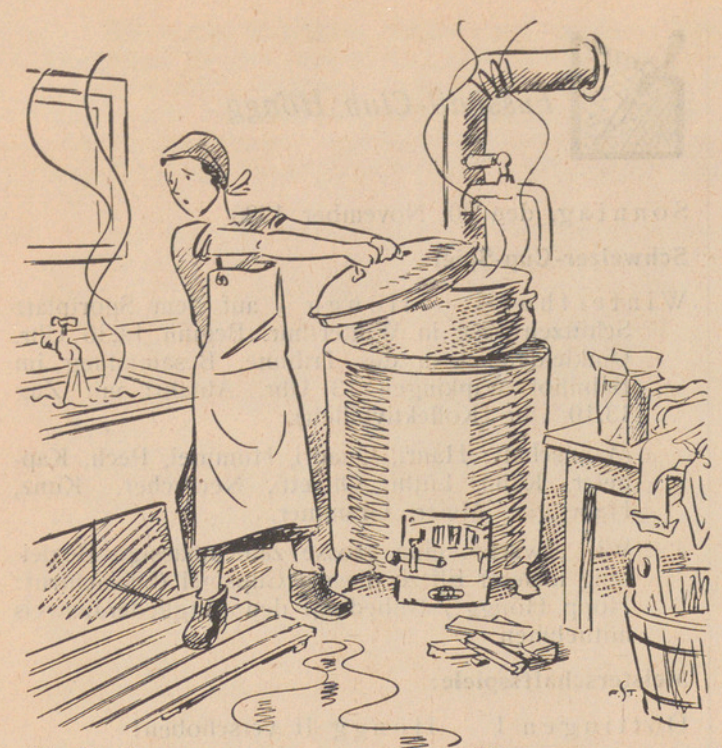
Aber der Leutnant blieb auch ruhig: „So erkennt ihr meine Order also nicht an, Herr Bürgermeister?"

„Eure Order schon, aber erwächst uns daraus die Pflicht, euch zu ernähren? Das wird doch wohl der müssen, der euch geschickt hat".

Unten tobte das Volk um die Soldaten, und schon waren einige handgemein geworden; da dämmerte es dem Bürgermeister, dass er einlenken musste, um von der Stadt nichtgutzumachendes Unheil abzuwenden. Widerwillig erteilte er den Befehl, den Soldaten Quartier zu geben.

Am andern Morgen marschierten die Soldaten auf und die Klosterleute legten die Mauer nieder und bauten die Pforte. Grimmig sahen die Bürger das Werk wachsen, ohne es hindern zu können. Fünf Tage blieben die Soldaten, dann stand die Pforte gerichtet.

Die Stadt hatte die Einquartierung ohne Gnade bezahlen müssen und hatte auch fürder mit keinem Finger etwas gegen die Pforte unternehmen dürfen. Sie sahen sie erst im Zorn an, dann mit Gelassenheit und dann ging der erste durch die Pforte und fand, dass er den Weg dadurch abgekürzt habe. Und dann gingen alle durch die Pforte, die so bequem war, dass es ihnen bald schien, dass sie schon seit undenklichen Zeiten in der Mauer gewesen war.



Wohi mit em Deckel?

Hausbesitzer! *Lassen Sie den Deckelhalter „Hada" in Ihrer Waschküche anbringen. Dann hat der Deckel seinen Platz und wird geschont. — Ausserdem machen Sie Ihren Mieterinnen eine Freude!*

Der Deckelhalter „Hada" ist solid gearbeitet, formschön und rostfrei. Preis inkl. Montage Fr. 6.—

Lager und Montage:

Rob. Zimmermann

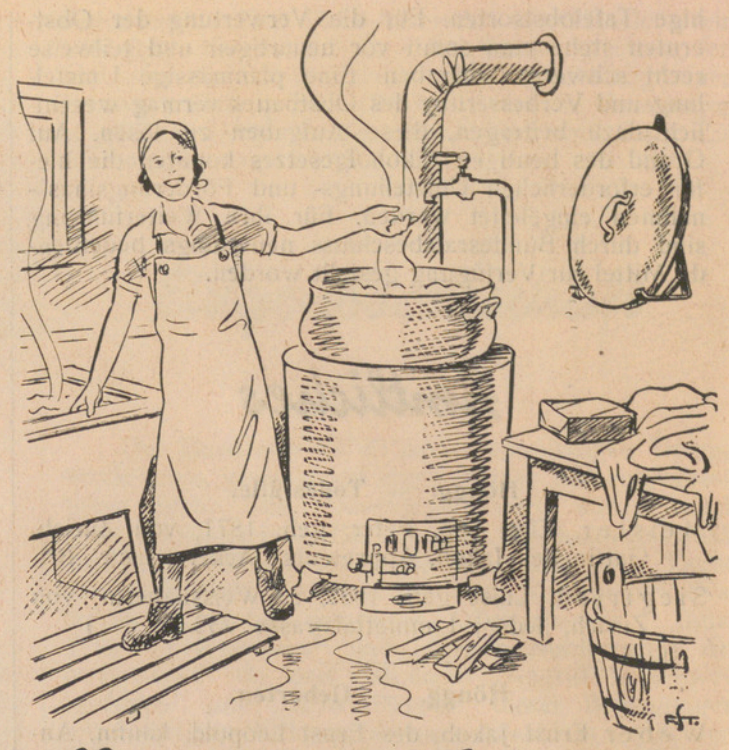
Spenglerei und Installationen

städt. konzess.

Zürich-Höngg

Gässli 11 Telephon 67997

wenn keine Antwort Tel. 62474



Ha, da a d'Wand!

Theateraufführungen

des Dramatischen Verein Waidberg

Sonntag, den 20. und 27. November 1938 in der „Mühlehalde" in Höngg

Der wahre Jakob

Volksstück in 3 Akten von R. Schneiter

Kassaeröffnung 3 Uhr *Beginn 4 Uhr*

Tanz *nach jeder Aufführung*

Konzert- und Ballorchester „SPLENDOR" - Schlieren

Platzpreise Fr. 2.—, 1.60 und 1.10 (inkl. Billettsteuer)

Vorverkauf: Rest. „Mühlehalde", Tel. 67040

Husten...

Ein kräftiges Mittel dagegen ist der Elba-Sirup, hergestellt nach Vorschrift des neuen amtl. Arzneibuches. Preis Fr. 3.25

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Prima

Speisekartoffeln

„Voran" zu verkaufen à Fr. 13.— per 100 kg. Zu treffen v. 5—6 Uhr abends bei H. Zollinger
Zürcherstrasse 159
Ober-Engstringen
Telephon 91 71 36

Vogelschutz-Vereinigung Limmattal

Lichtbilder-Vortrag

Sonntag, den 20. November 1938, nachmittags 15 Uhr im grossen Saale zur „Wartau" Höngg

Thema:

Die Raubvögel im Haushalte der Natur

Referent: Herr Lehrer Rud Egli, Herrliberg.
Jedermann ist freundlich eingeladen. Eintritt frei.
Die Kommission.

Alb. Weinmann

Limmattalstrasse 153 Höngg

Telephon 67231

Gutes Spezialgeschäft für

Käse Butter Rahm Milch

Jeden Mittwoch von abends 5 Uhr an

ff. Blut- und Leberwürste

Jos. Heinrich *Metzgerei*

Limmattalstr. 120

Telephon 67064

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Rotbuch-Apotheke, Rotbuchstrasse 83,

von Moos, Josef H. Tel. 62.602

Mist aus Gartenabfällen

***durch* ADCO**

ist prima!

Offen und in Säcken zu beziehen

Dorfbach-Drogerie

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	Stockwerk	Bezugstermin	Mietpreis	Bemerkungen	Auskunft
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Gsteigstrasse 2		sofort	900	Bad, Treppenhausbel.	das. und Telephon 6 74 23
Brunnwiesenstrasse 25	I	sofort	600	—	Parterre
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
Ottenbergstrasse 43	Sout.	1. Jan.	1140mH	Bad, Ztr., Gart.	daselbst, Tel. 6 76 37
3-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 145	II	sofort	720	Bad in der Waschk	R. Baumann, daselbst.
Regensdorferstrasse 59	II	p. sofort od. sp.	1080	Bk., B. i. d. W'k., ev. Gart.	1. St. oder Tel. 6 72 16
Ackersteinstrasse 166	Ug	sofort	1440	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	P	sofort	1560	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	I	sofort	1600	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Ackersteinstrasse 166	Dachst.	sofort	1520	Bad, Zentralh.	Telephon 67.954
Gsteigstrasse 38	II	1. Jan. ev. sp.	1860	Zth., Mädchenz., G.	Gsteigstrasse 36, Tel. 67.134
Limmattalstrasse 151	I	sofort	780	mit Garten	das. od. Tel. 67.040
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1680	sep. B., Zt. Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Limmattalstrasse 224		sofort	1200	Eing. Bad, Balk., G.	Telephon 67.461
Limmattalstrasse 86 a	II	1. Jan.	1080	Bad	Auskunft I. St., Tel. 6 71 22
4-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 108	III	sofort	1140	Bad, W'k.	Parterre, Telephon 67.151
Am Wettingertobel 4	H P.	sofort	1200oH	Bad, Zth., Erker	Bürki, daselbst
Imbisbühlstrasse 9	II	sofort	1800	Gt., B., Z., ev. Gg.	Telephon 67.134
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Limmattalstrasse 153	II r	sofort	1800	Bad, Zentralh.	1. Stock l., Tel. 67.044
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 39
Möbl. Zimmer					
Ottenbergstrasse 43		1. Jan.		m. Bk., ev. Küchan.	daselbst, Tel. 6 76 37
Ottenbergstrasse 43	Mans	1. Jan.	25 p.M.	Mansardenzimmer	daselbst, Tel. 6 76 37
Gewerbliche Räume					
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Höngg, 25. November 1938. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 8

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich. Illustrierte Beilage „Schweizerland"

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Eduard Bernhauser †

. . . Rasch tritt der Tod den Menschen an,
Es ist ihm keine Frist gegeben . . .

Dieses ernste Dichterwort trifft in seiner ganzen Tragik durch den plötzlichen Hinschied von Eduard Bernhauser erneut zu und führt uns das Vergängliche des menschlichen Lebens in seiner ganzen Schwere vor Augen. Eduard Bernhauser ist am vergangenen Dienstag von seiner Arbeit am Schreibtisch weg heimberufen worden, indem ein Schlaganfall ein treues Herz plötzlich stillstehen liess und in seiner Familie und dem Kreis seiner Freunde eine schmerzliche Lücke hinterlassen hat. Seinen Freunden war wohl bekannt, dass sich der Verstorbene zufolge eines vor einigen Jahren aufgetauchten Herzleidens nach Möglichkeit schonen musste, doch hoffte man, namentlich auch mit Rücksicht auf die zuversichtlichen Aussagen des Dahingegangenen, dass sich sein Gesundheitszustand wieder gefestigt habe. Leider war diese Hoffnung trügerisch.

Freund Eduard ist während seiner allzu kurzen Lebensbahn nicht nur in eitel Sonnenschein gewandelt. Auch er hat Stunden schweren Kummers und Sorge hinter sich. Als sich der junge Mann zur beruflichen Ausbildung vor vielen Jahren in den Vereinigten Staaten aufhielt, musste er zurück, da sein noch im besten Mannesalter stehender Vater einem sichern und schweren Tod ins Auge schaute. Zurückgekehrt galt seine Sorge dem auf solider und seriöser Grundlage aufgebauten väterlichen Geschäft, sowie auch der Sorge um das Fortkommen seiner Brüder. Das Geschäft entwickelte sich dann, als Firma der Gebrüder Bernhauser in immerwährender, aufschreitender Richtung und wenn die Firma heute einen guten Namen für sich beanspruchen darf, so ist es nicht zuletzt das grosse Mitverdienst des Verstorbenen. Nach mehrjähriger Ehe verlor er Ende der Zwanzigerjahre seine verständnisvolle Frau und Mitarbeiterin, die ihm eine Tochter hinterliess. Schwer lastete dieser Verlust auf ihm und es gingen mehrere Jahre ins Land bis Freund Eduard, in Fräulein Ella Welti eine zweite und liebevolle Lebensgefährtin ins verwaiste Haus führte. Diesem glücklichen Bunde entsprossen zwei Kinder, die heute noch in einem Alter stehen, in welchem sie den Verlust, den sie durch den Tod des Vaters erleiden, gar nicht ermessen können. Freund Eduard hat sich speziell in Schützenkreisen von Höngg eine grosse Anzahl treuer Freunde zu gewinnen gewusst und genoss bei ihnen aufrichtige Sympathie und kameradschaftliche Zuneigung. Vor kaum Wochenfrist ist er noch mit ihnen hinausgezogen, um an historischer Stätte in Morgarten das dortige Erinnerungsschiessen zu besuchen und einige Stunden froher Kameradschaft und Geselligkeit zu geniessen.

Ein Höherer hat nun entschieden, dessen Macht wir uns beugen müssen. Schwer ist der Verlust für Familie und Freunde und nur die Zeit wird helfen, diese Wunde vernarben zu lassen. Sein Andenken aber wird in Ehren bei uns weiterleben!

Ein Schützenkamerad.

Lokales

HÖNGG

Von Jugendbüchern. Nach solchen verlangen geistig regsame Kinder immer wieder und können kaum ihre Enttäuschung verbergen, wenn das Weihnachtspäckli nur die sog. nützlichen Dinge enthält, „wo me sowieso überchäm". Wenn die Eltern einkaufen gehen, fragen sie oft nachdrücklich: „Ist's auch reine Wolle? Ist es auch waschecht? Sind sie wohl gut vernickelt? Wo ist das Armbrustzeichen? Sollte man beim Kauf eines Jugendbuches, das auf die geistige und seelische Entwicklung des Kindes oft bedeutenden Einfluss hat, nicht ebenso vorsichtig fragen: „Ist es reines Wollen?" Nämlich, was den Verfasser veranlasst hat, das Buch zu schreiben. Ist es auch echt? Nämlich echt schweizerisch? Diese Frage scheint zunächst gar engherzig, aber sie ist heute sehr berechtigt. Denn nur sehr wenig von dem, was jetzt von jenseits des Rheins zu uns hereinkommen möchte, kann unserer Schweizer Jugend mit gutem Gewissen in die Hand gegeben werden. Freilich sind jene Bücher meistens billiger, weil eben dort ganz grosse Auflagen gedruckt werden können, was unseren Schweizer Verlegern ganz unmöglich ist. Denn was Schweizer Verleger draussen absetzen können, ist sozusagen gleich Null. —

Wer sich nicht von berufswegen mit Jugendliteratur abzugeben hat, ist oft unbeholfen beim Einkauf. Manche scheuen sich sogar in eine Buchhandlung zu gehen und kaufen lieber in der Papeterie oder im Warenhaus. Nicht dass diese auch gute Bücher führen könnten. So habe ich im Schaufenster einer hiesigen Papierwarenhandlung durchwegs nicht zu beanstandende Bücher gesehen, vorab viele Spyri-Bücher. Wobei zu sagen ist, dass auch Johanna Spyri, durch den grossen und verdienten Erfolg ihres „Heidi" verleitet, in die Vielschreiberei hinein kam und so auch sehr Belangloses geschrieben hat. Aber seit der Spyri haben Dutzende von Schweizer Schriftstellern sich auf dem Gebiet der Jugendliteratur hervorgetan und mit Recht schreibt die Rezensentin der N. Z. Z. „In goldenem Ueberfluss sprudeln diese Quellen aus unserem sonst so steinigen Boden. Für jede Altersstufe, für jeden Geldsäckel, bald für jedes Spezialgebiet der kleinen Steckenpferdreiter kann man heute ein wirklich gediegenes Jugendbuch im eigenen Lande kaufen." Wir haben Verleger — Sauerländer, Rascher, Francke u. a. — die mit Sorgfalt und Verständnis dieses Gebiet pflegen, und wir haben kantonale Prüfungsausschüsse und die Schweiz. Jugendschriftenkommission, welche mit viel Erfahrung und ohne Engherzigkeit die Ernte jedes Jahres sammeln und sichten und im Verein mit dem Schweizerischen Verlegerverband ein übersichtlich angelegtes Verzeichnis „Das gute Jugendbuch" herausgeben. Es ist ein trefflicher Ratgeber bei der Auswahl und kann in jeder Buchhandlung benützt werden. Mütter, Väter, nehmt Euch Zeit, sorgsam zu wählen, was ihr euern Kinder in die Hand geben wollt!

(R. F. Mitglied der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins.)

Feuilleton

Die weisse Frau

Winter um die kleine Stadt: bleicher Wolkenhimmel wird zum Spiegel der Hochebene mit ihren Hügeln und dunklen Waldesinseln, deren Ränder glitzernder Schaum übersprüht. Die durchkälteter Boden klingt hohl wie eine Glocke des Frostes. Der krönt die Stämme mit funkelndem Gezweig. Gläserne Pfade fliessen zwischen den Feldern und glänzen in matter Sonne.

Winter in der kleinen Stadt: das sind kurze Tage für weissgedeckte Häuser mit gotischen Toren, die den Dunst der Wohnungen als warmen Atem aushauchen, mit Heiligenbildern, verblassten Farbenblüten unter den Flocken von Stuck und Schnee, für einen spiegelgepflasterten Platz und enge Gassen. Mit leise knirschenden Sohlen schleichen sie unter Bogen dahin. Das sind lange, stille Abende und klirrende Nächte.

Weiss weht der Geist durch das Schloss. An einer Erinnerung seiner geistigen Körperlichkeit vorbei, dem Bilde einer jungen Frau in steifem Prunkkleid mit hoher Halskrause, zur Kapelle, die seinen Namen trägt. Dort ist es Abend für die Farben geworden, und leuchtend versinkt die Sonne des Goldes in der Freskendämmerung. Die wandernde Seele Perchtas von Rosenberg meidet die Stätte nicht. Immer stand sie bei Gott in Gnaden, denn sie hasste Flüche und Lästerungen und verfolgte den Uebeltäter mit Steinwürfen. Auch dann schien sie zornig, wenn die Ausspeisung der Armen am Grünendonnerstag unterblieb, die sie gestiftet. Bekamen die Dürftigen den süssen Brei nicht, so schreckte sie die Menschen mit spukhaftem Tun, bis ihr Wille erfüllt ward. Sonst ist sie friedlich und tut niemandem etwas zuleide. Begegnet ihr jemand, wenn sie durch die Gänge schwebt, und grüsst sie, dann neigt sie züchtig das Haupt und dankt mit schamhaften Augen. Durch Ausdruck und Tracht weissagt sie die Zukunft. Eine freundliche Miene bedeutet erfreuliche Begebenheiten, einen Unglücksfall jedoch und nahen Tod das trauernde Antlitz der weissen Frau und ihre schwarzen Handschuhe. So angetan klopfte sie 1604 im Jesuitenkollegium an der Tür des Rektors Nikolaus Pistorius, des Seelenpflegers Herrn Joachim von Neuhaus, und trug ihm auf, mit dem Sakrament zu dem Kranken zu eilen: der hätte nur noch eine halbe Stunde zu leben. Der Pater gehorchte, und als er ihm die himmlische Wegzehrung gereicht, starb der letzte jenes Astes der fünfblättrigen Rose. Andere erblickten die Erscheinung, wie sie mit dem Schlüsselbund Zimmer im Schlosse öffnete, und der P. George Miller sah sie zur Mittagszeit auf einem der öden und unzugänglichen Turme der Burg. Volk lief auf dem Marktplatze zusammen, zeigte mit Rufen und Fingern nach dem hellen Schatten. Da ward dieser immer kleiner und verschwand schliesslich im Innern des Gemäuers.

Ein Glaube, der die Berge von Zeit und Raum versetzt, ist mit der weissen Frau. Er folgte ihr bis zur jüngsten Gegenwart und fand mit den Augen Vieler die blasse Gestalt in einem Lichtreflex auf einem Dache des Neuhauser Schlosses wieder. Zog früh schon als williger Geist der Menschen mit dem Gespenst von hier aus der südlichen Ecke des Böhmischen Landes nach Krumau. Dort betreute und wiegte es den letzten seines Zweiges, der einst aus dem gemeinsamen Stamm der fünfblättrigen Witigoneurose gewachsen war, Peter Wok von Rosenberg, und der Säugling war so vertraut mit der Fremden, dass die Wärterinnen sie gewähren liessen. Aber eine neue riss ihr, unzufrieden mit dieser unheimlichen Pflegerin, den Knaben aus den Händen und sagte unwirsch: „Was geht dich das Kind an?" Da zürnte die Erscheinung: „Was, du saubere Dirne und dreckichter Balg, darfst mich wohl noch fragen, was mich das Kind angehe? Sollst wissen, dass dieses aus meinem Stamme bürtig." Dann zeigte sie einer der Frauen noch den Weg zu einem Schatz, den Peter Wok hob, da er zu Jahren gekommen, und verschwand.

In Krumau, der kleinen Böhmerwaldstadt, war die weisse Frau an die einstige Stätte ihrer Wirklichkeit, war sie an den Ort zurückgekehrt, der neunzig Jahre zuvor die Verlobung und Trauung Perchtas von Rosenberg gesehen hatte. Dieses Jahr 1449 und der 2. Mai 1476, die Zeit ihres Todes in Wien, sind die festen Grenzsteine ihres Daseins, spärliche Lichter, von der Geschichte für sie als Gattin und Witwe Johanns von Liechtenstein, und damit am Beginn und Ende eines neuen Lebens entzündet. Als der Vertrag auf der Burg unterfertigt und besiegelt, in dem Ulrich von Rosenberg seiner Tochter eine Mitgift von tausend Schock Groschen versprach, ritt der Bräutigam wieder fort. Ihre Mutter war schon lange vorher gestorben, der Vater als Oberhaupt eines mächtigen Geschlechtes in Kämpfe um Ansehen und Geld verwickelt, weder die Geschwister noch sie selbst gefragt worden. Perch-

Männerchor Sängerbund Höngg. Nächsten Samstagabend, den 26. November 1938, punkt 20 Uhr führt der Männerchor Sängerbund Höngg unter Mitwirkung des Töchter- und Frauenchors Höngg, seine traditionelle Liedertafel mit Abendunterhaltung im grossen Saale des Rest. zur „Wartau" durch, zu welchem Anlasse die Bevölkerung von Nah und Fern aufs herzlichste eingeladen wird.

Beide Vereine haben keine Kosten und Opfer gescheut, um wieder einmal mit einem ganz hervorragenden Programm aufwarten zu können. Speziell sei das Singspiel, betitelt: „Am Brunnen vor dem Tore", hervorgehoben. Es ist dies ein Musikstück aus Schubert'schen Melodien zusammengestellt und bearbeitet von Willy Hermann. Dies allein ist schon fürs Auge und das Ohr ein Genuss, neben dem übrigen Monstreprogramm, das man unbedingt gesehen und gehört haben muss. Zudem wird nur ein ganz bescheidener Eintrittspreis von Fr. 1.65 verlangt. Wer dann gerne noch das Tanzbein schwingt, wird sich nicht daran stossen, für den Tanzbändel noch Fr. 1.10 bezahlen zu müssen, da wir keine Tombola und kein anderes Glücksspiel durchführen, sodass sich jedermann mit wenig Geld einen ganz hervorragend genussreichen Abend verschaffen kann und etwas miterleben kann, was hierorts noch nie geboten wurde.

Da die zeitraubende Verteilung von Gaben wegfällt, kann dafür mehr geboten werden.

Die Türöffnung erfolgt um 19.30 Uhr und sind die w. Gäste gebeten, rechtzeitig zu erscheinen, um bei dem grossen Andrang sich einen guten Platz sichern zu können.

Wir rufen Euch Allen zu: Auf am Samstagabend in die „Wartau", kommt seht, kommt hört, es wird Sie nie gereuen. Rb.

Ornithologischer Verein Höngg und Umgebung. Am vergangenen Sonntag hatte das Limmatkartell, eine Vereinigung der ornithologischen Vereine unserer Talschaft, zu einem Vortrag mit Lichtbildern über: „Unsere Raubvögel" eingeladen. Ueber 160 Personen füllten, trotz schönstem Herbstwetter den Saal zur „Wartau" in Höngg. Herr Lehrer Rud. Egli aus Herrliberg als Referent, ein ausgezeichneter Kenner unserer Vogelwelt, zeichnete in begeisterten Worten, durchwürzt mit gesundem Humor, in unserem lieben „Züridütsch", ein klares Bild über die Bedeutung der Raubvogelwelt im Haushalte der Natur. Er bewies eindeutig die Notwendigkeit der Erhaltung und Schonung unserer Adler, Bussarde, Habichte, Falken und Sperber, die als Gesundheitspolizisten die schwächlichen, kranken und krüppelhaften Geschöpfe aus der Fortpflanzung ausscheiden und dadurch zum Bestand einer lebenskräftigen, gesunden Vogel- und Tierwelt unendlich viel beitragen, ganz anders als der Mensch, die Krone der Schöpfung, der durch unsinnige Kriege die Gesunden dezimiert. Er betrachtet die Natur durch seine Nützlichkeitsbrille. Was ihm für vorteilhaft erscheint, hat Existenzberechtigung, alles andere ist seinem Vernichtungskampfe ausgeliefert, wobei ihm manchmal die Gesetze noch das Recht dazu einräumen. Ueber Spatzen- und Amselplage wird gejammert, aber die natürlichen Feinde, die Raubvögel, stehen als „Schmuck" im Glasschrank oder verstaubt auf der Kommode. Sie sind vielleicht einmal beim Schlagen eines jungen Hühnchens oder Rauben eines Singvogels betroffen worden, das war genug, um das Todesurteil zu fällen, mit gespanntem Hahn im Versteck den Uebeltätern aufzulauern. Die hunderte und tausende von Mäusen, die den hungrigen Vögeln auf dem Felde als willkommene Beute dienten, die sind wegen eines Fehlers völlig vergessen.

Prächtige Lichtbilder ergänzten den vortrefflichen Vortrag. Der Adler in seinem unzugänglichen Horst, der Bussard auf hoher Tanne, die Eule im Kirchturm, das Käuzlein im hohlen Baumstamme, sie alle konnte der Zuhörer in ihrer Kinderstube beobachten und ihre Entwicklung verfolgen bis zum kräftig ausgewachsenen Raubvogel mit seinen Krallen und seinem Hakenschnabel. Wer solche Prachtskerle schiessen kann, der hat kein Herz im Leibe und schadet zudem sich selbst.

Dass auch unsere Schuljugend sich lebhaft interessierte, erfreute die Erwachsenen besonders und ihr Verhalten zeugte dafür, dass der Referent auch ihre Herzen für diese oft verhassten Vogelarten zu erwärmen vermochte.

Das muesch g'seh ha

s' Turner-Chränzli i de Wartau am 3. Dezember

Herr Egli sei auch an dieser Stelle für seine Darbietungen aufrichtig gedankt. Jeder Zuhörer wird diesen Nachmittag in ernster und froher Erinnerung behalten.

Fussball-Club Höngg. Schweizercup: Winterthur-Höngg 2:0 (0:0). Durch ihren sensationellen Sieg über Seebach bekamen nun die Höngger endlich einmal Gelegenheit, in einem Meisterschaftsspiel auf einen Verein der 1. Liga vom Range Winterthurs zu stossen. — Diese Hürde sollte sich jedoch als zu schwer erweisen, um erfolgreich darüber hinwegzukommen, was ja eigentlich nicht weiter verwunderlich ist. Der Spielverlauf hat jedoch gezeigt, dass es mit dem Klassenunterschied von der 1. zur 3. Liga gar nicht so weit her ist, wie man vermuten könnte.

Unter der Leitung von Schiedsrichter Neumann (St. Gallen) stellten sich die Mannschaften von Höngg und Winterthur bei idealem Wetter und Terrain und unter Assistenz von gut 700 Zuschauern auf der Winterthurer Schützenwiese zum Kampfe um das Verbleiben in der Schweizercup-Konkurrenz. Vorerst ausgeglichenes Spiel. Auf einige Angriffe der Winterthurer antwortet die Höngger Verteidigung mit der famos klappenden Abseitsfalle. Man sieht sofort, dass Höngg nicht gewillt ist, sich einschüchtern zu lassen. Es spielt schnell und forsch (vielleicht zu schnell, wie es sich noch zeigen sollte). Winterthur hat nichts zu lachen. Das Publikum ist überrascht und applaudiert die Höngger demonstrativ. Auf Fehler Quadris kommt Winterthur zu einer 100%igen Chance — neben das Tor! Das war Glück. Die Höngger drücken hartnäckig. Winterthur muss verschiedentlich verzweifelt dreinfahren, um brenzlige Situationen zu klären. Doch auch Hauri im Hönggertor muss mehr als einmal gefährlich tauchen. Halbzeit 0:0, bei einem Cornerverhältnis von 5:2 zugunsten Hönggs!

Waren sich in der ersten Hälfte die Mannschaften also durchaus ebenbürtig, so kam, je älter das Spiel wurde, die bessere Kondition der Winterthurer doch zum Durchbruch. Auf Flanke von links versucht Kappeler umsonst, mit dem Kopf zu klären, und schon sitzt mit sattem Tiefschuss das Verhängnis. In der 26. Minute hat Winterthur denn Bann gebrochen. Trotz Umstellungen im Sturm kann sich Höngg nicht aus der Umklammerung befreien. Sporadisch kommen sie noch nach vorn. Da — wieder eine Flanke von links, diesmal hoch vors Tor, Hauri unterläuft, wahrscheinlich von der Sonne geblendet, den Ball, der fatalerweise zum zweiten Male im Kasten landet. Das war schade und durchaus nicht zwingend. Die restlichen Minuten sehen ein abwehrendes Hönggerteam, das im Halten des ehrenvollen Resultats seinen Ehrgeiz setzt. —

Mit dieser Niederlage ist Höngg aus dem Schweizercup ausgeschieden. Wenn auch die gezeigten Leistungen nicht ganz an das Seebacherspiel heranka-men, so verdient die gesamte Elf für ihr Spiel ein Lob. Ein jeder war bemüht, für seine Farben das Bestmöglichste herauszuholen. Mit dem Dank hat das objektiv eingestellte Winterthurer-Publikum denn auch nicht gekargt.

Der F. C. Höngg kann auf seine diesjährige Karriere im Schweizercup stolz sein. Als einziger stadtzürcherischer Verein der 3. Liga ist er in die 3. Hauptrunde vorgedrungen, wo er nun im F. C. Winterthur seinen Meister gefunden hat. Und damit ist die „Sprung-Konkurrenz" des Schweizercups für die Höngger vorbei; es gilt jetzt, im selben guten Geiste und mit derselben Disziplin den unterbrochenen „Langlauf" der Schweizerischen Meisterschaft wieder energisch anzupacken, um auch dort in Ehren zu bestehen. Gute Fahrt! Ri.

Eidgenossenschaft

Schweizerischer Bund für Jugendherbergen.

Die Abgeordneten-Versammlung dieser in starkem Aufschwung stehenden Organisation unserer Jungwanderer hat ihr Ausweis-System wesentlich vereinfacht und den Bedürfnissen der Gegenwart angepasst. In Zukunft werden in den Jugendherbergen nur noch Einzelwanderer aufgenommen, die Träger eines gültigen Mitgliederausweises des „Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen" sind, sowie Schulen und Jugendgruppen, deren Leiter die Jugendherbergs-Führerkarte besitzen.

Die Kopfgelder für das Uebernachten wurden in drei einheitliche Kategorien von Fr. —.50, —.70 und —.90 eingeteilt.

Unter grossem Beifall wurde der neu entstandene Jugendherbergs-Kreis Tessin offiziell in die schweizerische Organisation aufgenommen. Damit bestehen nunmehr sowohl in der deutschsprechenden, als auch in der welschen und italienischsprechenden Schweiz Jugendherbergs-Kreise, die von Einheimischen geleitet werden.

Das Schweizerische Jugendherbergswerk wird sich an der Landesausstellung 1939 innerhalb des originellen „Hauses der Jugend" beteiligen.

Amtliches

Höngg. — Todesfall.

Bernhauser, Eduard, geb. 1891, Schlossermeister, von Zürich, Gatte der Ella, geb. Welti; Limmattalstr. 150; gest. 22. Nov. 1938.

Höngg. — Geburten.

Christen Urs Eduard, des Eugen, Elektroing. von Affoltern i. E. und der Julie Alice geb. Stahel; geb. 12. November 1938.

Albiez, Friedrich Oskar, des Oskar, Schmelzers von Einsiedeln, Schwyz, und der Pauline, geb. Frei; geb. 15. November 1938.

Andermatt Peter Alois, des Karl, Maschinening. von Baar, Zug und der Elisabetha Barbara, geb. Hartmann, geb. d. 18. November 1938.

EIDGENÖSSISCHE VOLKSABSTIMMUNG

Stimmzettel

für die

Eidgenössische Volksabstimmung

vom 27. November 1938

	Antwort
Wollt Ihr den Bundesbeschluss vom 30. September 1938 betreffend die Uebergangsordnung des Finanzhaushaltes annehmen?	Ja

ta empfand jetzt doppelt ihre Einsamkeit. Sie hatte ihre Wünsche in einem Käfig enttäuschter Jahre einschliessen müssen. Wie sich nun die Tür plötzlich öffneten, konnten ihre Erwartungen nicht mehr aufflattern und blinzelten nur unsicher in die Freiheit einer Erfüllung, die anders war, als sie immer noch gehofft. Sie verglich den einen mit dem neuen: jung und schlank glich der Albert von Sternberg, dem nun endgültig verlorenen, der Ruf eines gewaltigen und berühmten Mannes umklärte den Fremden, doch niemand löste ihr diesen Panzer, den der andere für sie nicht trug, und in dem bartlosen Gesicht vermochte sie nicht zu lesen. Wusste in der Abgeschlossenheit ihres bisherigen Lebens nicht, was das eckige Kinn bedeutete, der harte Blick, aus dem die Verhandlungen mit dem Vater zuweilen heftige Funken geschlagen. Oft wog sie die Gegenwart, dieses Alleinsein unter Brüdern und den beiden Schwestern, gegen die Zukunft ab, schliesslich zog sie ihr mutig im Herbste nach Nikolsburg entgegen, begleitet von dem Fräulein von Schiermark, ihrer einstigen Erzieherin, dem Schreiber Heinrich und einem stattlichen Gefolge.

Lange dauerte die Reise in das mährische Gebiet, der erste Eindruck dort brachte ihr Enttäuschung. Zu Hause war das Land munter, es spielte mit Bergen, den runden Bällen von Wald, unter der Burg floss dunkel die Moldau und fing im Wurf ihrer Schlingen die Stadt. Hier fühlte sie die Trägheit der ganzen Gegend, das Auge konnte sich tummeln und fand schliesslich doch nur ein paar Hügel beim Schloss, kahle Genossen seines Felsens, verirrte Wanderer der Höhe in der Ebene ringsum, und in der Ferne täuschte ein See mit der unerfüllten Hoffnung auf Fluss und Bewegung.

Voll Zuversicht und guten Willens wollte sie sich die neue Heimat erobern. Schon nach wenigen Monaten war sie in dem Kampfe um die Liebe fremder und ihre eigene Stellung als Hausfrau unterlegen. Schwiegermutter und Schwägerinnen herrschten, der Mann gab ihnen recht und Rechte, die der Gattin gebührten. Die verstand bald in seinem Gesichte zu lesen, das nur noch einen mürrischen und heftigen Ausdruck für sie kannte; Wort und Benehmen betondie Gesinnung Johanns von Liechtenstein. Er fluchte allen, die ihn zu der Heirat beredeten, er mied Perchta als Weib, floh die Gefährtin, die ihm immer freundlich folgen wollte. Sah mit der Klarheit des Hasses nur nur noch die Fehler des Antlitzes, die unschöne Bildung der Nase, die tiefliegenden Augen über vorstehenden Backenknochen. Tobte wider eine Sanftheit, die gegen Schläge, Hunger und Mangel sich nur mit Tränen wehrte und mit seiner und der Mutter Tücke wuchs. Der Liechtensteiner empfand unklar die Stärke dieser schwachen Frau und die Ueberlegenheit ihres Schweigens, das nie ein Klagen oder sich Beklagen brach. Es reizte ihn, die Grenzen dieser Tapferkeit zu erkunden, Perchtas Wille ward ihm allmählich zum Feind seiner Kraft. berannte mit allen Mitteln der Bosheit die offene Festung ihrer Fügsamkeit und konnte sie nicht zu einem Ausfall der Empörung bezwingen. Sie verteidigte sich nicht und schien doch unüberwindlich.

Wo war die geheime Pforte und der Gegner, der sie mit immer neuem Verrat an Zuversicht versagte? Endlich fand er beide: sein Schwager Heinrich schrieb aus Krumau einen Brief; er ermahnte ihn, die Schwester liebreicher und besser als bisher zu behandeln. Die Flucht in die Oeffentlichkeit ihrer Familie erbitterte ihn noch mehr. Er merkte aber bald, dass dieser Quell der Unterstützung nur sehr spärlich floss, nicht zum Strom eines Vorgehens gegen ihn anschwoll, sondern rasch versiegte. Das gab ihm neuen Mut, wäh-

Höngg. — Eheverkündungen.

Enderli, Heinrich Ernst, Gartenarbeiter, v. Bassersdorf, und Vontobel Wilhelmina, von Pfäffikon Kt. Zürich.

Frosini, Guido Ugo Guglielmo, Dr. med. Arzt, Ital. Staatsangehöriger, und Eggnauer Erika Anna, von Herznach, Kt. Aargau.

Höngg. — Trauung.

Aebischer, Friedrich, Chauffeur, von Rüschegg, Kt. Bern, und Staiger, Albertine, deutsche Reichsangehörige, beide in Zürich.

Luftschutz-Merkblatt.

An die Bevölkerung der Stadt Zürich!

Ab Montag, den 21. November 1938, wird in Zürich kreisweise das von der Abteilung für passiven Luftschutz herausgegebene Luftschutz-Merkblatt unentgeltlich durch die Stadtpolizei verteilt.

In jedem bewohnten Hause wird dem Hauseigentümer oder dem Verwalter, sofern dieser im Hause wohnhaft ist, andernfalls einem verantwortlichen Mieter ein Merkblatt abgegeben. Der Empfang ist schriftlich zu bestätigen.

Das Merkblatt hat amtlichen Charakter und umschreibt die Aufgaben der Zivilbevölkerung für die Friedenszeit als auch die wichtigsten Verhaltungsmassregeln für den Ernstfall.

Das beidseitig bedruckte, auf festem Karton aufgezogene Merkblatt ist an gut sichtbarer Stelle, z. B. im Hausgang, oder sonst an geeigneter, allgemein zugänglicher Stelle aufzuhängen. Der Hauseigentümer ist dafür verantwortlich, dass das Merkblatt weder entfernt, noch beschädigt wird. Sämtliche Hausinsassen haben vom Inhalt des Merkblattes Kenntnis zu nehmen.

In Friedenszeit ist die Vorderseite des Merkblattes „Vorbereitung im Frieden", im Falle eines Kriegsausbruches die Rückseite „Verhalten bei Fliegergefahr" sichtbar aufzuhängen.

Der Luftschutz-Inspektor.

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Talstrasse 83, 2. Stock, Zimmer 6 (8—9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespann.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 6. Dez.

Ackersteinstr. Mehrfamilienhaus, Aeschlimann & Baumgartner, Ackersteinstrasse 143.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 26. November 1938

9.15 Uhr Predigt, Pfr. Oeschger

10.15 Uhr Kinderlehre

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse

11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.

11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 29. November, 20 Uhr im Sonnegg Arbeitsabend für Frauen.

Mittwoch, 30. November, 20 Uhr im Sonnegg: Vortrag von Herrn Pfr. Trautvetter über „Menschenherrschaft und Gottesherrschaft".

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Rebbergstr. 87

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 26. November 1938

19.30 Uhr Predigt von J. Rohr, Prediger.

Jedermann ist willkommen!

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service religieux M. Bouvier. Luc VI. 36. Cantiques 353, 235, 385

9.30 h. Classe gardienne

10.45 h. Ecole du dimanche

11 h. Service pour la jeunesse

20 h. Soirée familière. Causerie de M. Barro „l'Architecte dans le Cité" avec le gracieux concours de Mme. Hauser-Baud-Bovy, Cantatrice Vienne. Invitation cordiale à tous.

Lundi 20.15 h. Croix-Bleue et évangélisation.

Jeudi 18.20 h. Recueillement.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 26. November 1938

10¾ Uhr Sonntagschule

Im übrigen siehe Elimkapelle.

Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Prediger Ch. Jungen, Bern

Nachmittags 4 Uhr: Zeugnisgottesdienst

Vereins-Nachrichten

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 27. November 1938

Meisterschaftsspiele:

Red Stars III — Höngg III auf dem Sportplatz mittlere Allmend. Beginn 8.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Cantine Allmend Brunau 7.45.

Höngg Jun. — Altstetten Jun. I in Höngg. Beginn 14 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Rebstock 13.15 Uhr.

Mannschaft: Allemann, Appenzeller, Blatter, Brunner, Gisler, Grüninger, Hafner, Rimoldi, Rütimann, Schellenberg, Schumacher, Vontobel, Weiss, Wild, Zarantonello, Zöbeli.

Juniorenleiter: Rimoldi Hans.

Freundschaftsspiele:

Wetzikon I — Höngg I in Wetzikon. Beginn 14.30 Uhr. Umkleidelokal Hotel Löwen, Ober-Wetzikon. Besammlung im Bahnhof Wipkingen 13 Uhr. Abfahrt mit Zug 13.16 Uhr.

Mannschaft: Meier, Quadri, Hummel, Grammer, Kappeler, Theo, Kunz, Lüthi, Brivio, Olivetti, Habegger, Frey E.

Höngg Sen. — Red Stars Sen. in Höngg. Beginn 9.45 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 9 Uhr.

Mannschaft: Schlachter, Huldi, Gysling, Hintermann, Eggenschwyler, Lenoir, Dorfschmid, Baumann O., Schmid Ad., Kaltenrieder, Riederer, Böckli.

Oblig. Training.

Donnerstag, den 1. Dezember punkt 20 Uhr im Clublokal Rest. Mühlehalde. Turnschuhe mitnehmen. Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand

Junioren-Abteilung.

Mittwoch, den 30. November 1938

Junioren-Training in der Turnhalle Bläsistrasse. Beginn 19 Uhr.

Der Leiter: Hs. Rimoldi.

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 1. Dezember 1938

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg von Herr Pfarrer Oeschger.

Freundlich ladet ein

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Liedertafel mit Abendunterhaltung

Samstagabend, den 26. November 1938, punkt 20 Uhr.

Wir ersuchen alle Sänger um pünktliches Erscheinen, damit präzise Arbeit geleistet werden kann.

Gesangstoff zu Hause nicht vergessen. „Blättchen", Liederhefte für Gem. Chöre, 1. und 2. Eidgenoss, etc.

Sonntagnachmittag, den 27. November 1938. Katerbummel. Abmarsch 14 Uhr bei der „Wartau" nach Weiningen. „Zabig" und Unterhaltung im Saale des Rest. zur „Linde". Autobusbetrieb.

Gesangprobe

Mittwoch, den 30. November 1938, punkt 20 Uhr, im Schulhaus B in Höngg.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Donnerstag, den 1. Dezember, Monatsversammlung i. Rest. Alte Trotte, Höngg

Sonntag, den 11. Dezember, Spieltag mit Preisverteilung der Clubmeisterschaft 1938, Alte Trotte, Höngg. Beteiligung Ehrensache.

Die Mitglieder sind dringend ersucht, ihre Beiträge in Ordnung zu bringen, ansonst die Preisberechtigung hinfällig wird.

Der Vorstand.

Samariter-Verein Höngg

Samstag, den 26. November 1938, abends 8 Uhr Schlussprüfung des Samariterkurses im Rest. Alte Trotte, Höngg.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Gesangsektion.

Samstag, den 26. November 1938, 20.30 Uhr im Restaurant „Gsteig".

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen!

Der Vorstand.

rend Perchta sich nun wirklich verlassen fühlte. Der Vater schickte ihr zehn ungarische Goldgulden, billigen Trost und den Rat, sie möge sich mit niemand über ihre Lage aussprechen, der Bruder, ganz erfüllt von seinem stolzen Sieg im Wettkampf über den Kurfürsten Albrecht von Brandenburg, den deutschen Achill, hatte genug getan.

Da flammten für Perchta Zeiten flüchtigen Rausches des Gatten auf, und der Wein verwandelte ihn nun zu einer Leidenschaft, die er nüchtern nicht empfand und, wie sie allmählich erfuhr, nie für eine Frau gefühlt hatte. Zwei Kinder kamen so zur Welt, was die Mutter bisher für sich allein erlitten, erduldete sie nun dreifach. Ihr Mann kehrte aus Wien zurück, er brachte seine irrsinnige Schwester mit und für Perchta die neue Sorge, die Kleinen vor dem menschlichen Tiere zu behüten, das sie unheimlich umschlich. Vielleicht wollte der Gatte sie aushungern: sie erhielt so wenig Geld, dass sie, die Tochter eines der reichsten Männer Böhmens, bei Fleischern und Bäckern Schulden machen und Kissen und Decken für ihren Wagen von ihrem Bruder erbitten musste. Manchmal konnte sie nicht einmal die Boten ihrer Briefe an die Angehörigen bezahlen.

Plötzlich wurde der Liechtensteiner freundlich. Er brauchte ihre Hilfe für ein Geschäft. Perchta sagte sich: er kennt nichts lieberes als das Geld, mit dem beschäftigt sich sein Geist Tag und Nacht. Trotzdem verpfändete sie ihre Kleinodien, gab gutes Gold für ein paar Worte falscher Zärtlichkeit. Dann war wieder der alles beim alten. Ein Besuch Alberts von Sternberg wurde die schlimmste Zeit, drückte sie mit der Not doppelten Schweigens über Vergangenes, nie Vergessenes und Gegenwart. Aber dieses letztere Geheimnis das für niemanden der Umgebung mehr eines war, löste der Freund bald und mit ihm den Zwang, den Gehorsam gegenüber fremden Willen, Scham und Stolz bisher über sie verhängten. Er berichtete den Ihren, er gesehen und gehört: Der Bruder riet, das Schreiben und Sagenlassen einzustellen. Manchmal erschien ihr der Tag der Heirat als schwaches Begräbnis und sie sich selbst als arme Seele in dem Fegefeuer dieser Ehe. Trotzdem brach sie dem Gatten niemals die Treue, die er ihr erst gar nicht gehalten hatte. Sein Tod gewährte endlich Perchta ein Leben kurzer Freiheit in Wien. Dort wurde sie auch beerdigt.

Die Sage aber, von dem böhmischen Jesuiten Behuslav Balbin, im siebzehnten Jahrhundert zum erstenmal auf sie bezogen, liess den Geist Perchtas von Rosenberg zu unsteter Wanderung auferstehen, die ihn durch Böhmen, Mähren und Schlesien führte und zu all den Fürstenhöfen brachte, mit denen die Witigenen verwandt oder verschwägert gewesen. So kam die weisse Frau nach Wien. Im achtzehnten Jahrhundert tauchte sie dann in Rom, Paris und London, im Norden Europas bis nach Russland auf und zog schliesslich nach Amerika.

Wie der Geist Perchtas in Wirklichkeit war, demütig, gottvertrauend, pflichtgetreu, das zeigen die Briefe, die sie deutsch und tschechisch durch ihre Schreiber an den Vater und die drei Brüder richten liess. Die fremde Hand hat auch Perchta z Rezmberka an den Schluss gesetzt, und die gigantischen, zierlichen und feinen Buchstaben ähneln einem Strich der Feder auf kräftigem Papier. Die Briefe haben ihre Menschen erreicht, das Ziel hingegen verfehlt und körperlicher und seelischer Not keine Hilfe gebracht. Trotzdem sind sie nicht vergebens geschrieben worden. Sie verkünden, heute vielleicht verständlicher als damals, die Unsterblichkeit des Unglücks.

Zürich-Höngg, den 22. November 1938
Limmattalstrasse 150

Todes-Anzeige

In tiefem Schmerze müssen wir Ihnen den plötzlichen Hinschied unseres innigst geliebten Gatten, Vaters und Bruders

Eduard Bernhauser

mitteilen. Ein Herzschlag riss ihn heute vormittag mitten aus Familie, Arbeit und Freundeskreis heraus.

In tiefer Trauer:

Gattin und Kinder
nebst übrigen Anverwandten

Die Abdankung fand statt: Donnerstag, den 24. November 1938, 15.30 Uhr in der Kirche Höngg. Kremation in Zürich im engeren Familienkreise.

Theateraufführung

des Dramatischen Verein Waidberg

Sonntag, den 27. November 1938 in der „Mühlehalde" in Höngg

Der wahre Jakob

Volksstück in 3 Akten von R. Schneiter

Kassaeröffnung 3 Uhr *Beginn 4 Uhr*

Tanz *nach der Aufführung*

Konzert- und Ballorchester „SPLENDOR" - Schlieren
Platzpreise Fr. 2.—, 1.60 und 1.10 (inkl. Billettsteuer)
Vorverkauf: Rest. „Mühlehalde", Tel. 67040

Wir verkaufen als Spezialität



Eleganz u. Wohlbehagen

KARL PRETZ
SCHUHHAUS
LIMMATTALSTRASSE 131

Harnanalysen
werden sorgfältig ausgeführt
APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

SKI

und Wintersportartikel direkt ab Fabrik

Eschen von Fr. 16.- bis 30.-
Hickory von Fr. 21.- bis 45.-

A. Kömeter, Limmattalstr. 186
Zürich-Höngg

Depot der Skifabrik
P. Kühler - Küsnacht/Zch.

Liedertafel

mit

Abendunterhaltung

Samstag, den 26. November 1938, 20 Uhr
im grossen Saale zur „Wartau" - Höngg

Männerchor Sängerbund Höngg
unter Leitung v. Hr. Musikdirektor C. Aeschbacher, Zürich

und

Töchter- u. Frauenchor Höngg
unter Leitung von Hr. Heinrich Leemann, Lehrer, Höngg

Orchester „Maxim" Zürich

Singspiel

Gesang Theater Couplet Tanz Einlagen

Türöffnung 19.30 Uhr Beginn punkt 20 Uhr
Eintritt Fr. 1.65 (inkl. Billettsteuer) obligatorisch
Tanzbändel Fr. 1.10 (inkl. Billettsteuer)

KEINE TOMBOLA

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stock-werk*	*Bezugs-termin*	*Miet-preis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Gsteigstrasse 2		sofort	900	Bad, Treppenhausbel.	das. und Telephon 6 74 23
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
Ottenbergstrasse 43	Sout.	1. Jan.	1140mH	Bad, Ztr., Gart.	daselbst, Tel. 6 76 37
3-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 145	II	sofort	720	Bad in der Waschk	R. Baumann, daselbst.
Regensdorferstrasse 59	II	p. sofort od. sp.	1080	Bk., B. i. d. W'k., ev. Gart.	1. St. oder Tel. 6 72 16
Gsteigstrasse 38	II	1. Jan. ev. sp.	1860	Zth., Mädchenz., G.	Gsteigstrasse 36, Tel. 67.134
Limmattalstrasse 151	I	sofort	780	mit Garten	das. od. Tel. 67.040
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1680	sep. B., Zt. Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Limmattalstrasse 224		sofort	1200	Eing. Bad, Balk., G.	Telephon 67.461
Limmattalstrasse 86 a	II	1. Jan.	1080	Bad	Auskunft I. St., Tel. 6 71 22
4-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 108	III	sofort	1140	Bad, W'k.	Parterre, Telephon 67.151
Am Wettingertobel 4	H P.	sofort	1200oH	Bad, Zth., Erker	Bürki, daselbst
Imbisbühlstrasse 9	II	sofort	1800	Gt., B., Z., ev. Gg.	Telephon 67.134
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Limmattalstrasse 153	II r	sofort	1800	Bad, Zentralh.	1. Stock l., Tel. 67.044
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zr't hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 39
Möbl. Zimmer					
Ottenbergstrasse 43		1. Jan.		m. Bk., ev. Küchan.	daselbst, Tel. 6 76 37
Ottenbergstrasse 43	Mans	1. Jan.	25 p.M.	Mansardenzimmer	daselbst, Tel. 6 76 37
Gewerbliche Räume					
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. MOOS
Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Zu verkaufen
einige Fuder gutgefaulter
Kuhmist
Adresse bei der Expedition

Dauerwellen

aber **bessere, billigere,** mit Garantie haltbare, bei einfachstem und schonendstem, zeitsparendem Verfahren, ohne Reissen, Brennen, oder schwerem Gewicht, womit Sie die einfachste, wie modernste Frisur machen können, erhalten Sie im Haarpflegesalon

VOCK

an der Limmattalstrasse 108 Telephon 6 71 92

Bis 15. Dezember reduzierte Preise. Auskunft und Probewickel bereitwilligst.

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Schwanen-Apotheke, Hönggerstrasse 42,
Jahn, Friedrich Tel. 6 23 02

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete
Mütter-Beratungsstelle.



Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!
Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.

Höngg, 2. Dezember 1938. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 9

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich. Illustrierte Beilage „Schweizerland"

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Weihnachtsbitte. Auf die kommende Festzeit möchten wir es nicht unterlassen, die Bevölkerung unseres Quartiers zu bitten, bei Ihren Einkäufen die Gewerbetreibenden unseres Quartiers nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Gar viele Dinge können Sie auch bei ihnen in bester Qualität und zu den gleichen Preisen wie in der Stadt erstehen. Darum die freundliche Bitte: KAUFT IN HOENGG!

Erfolgreiches Konzert. Ein solches führte am 27. November der Männerchor Enge durch. Der Chor steht wie der Männerchor Sängerbund Höngg, unter der bewährten Leitung von Carl Aeschbacher. Er bewies erneut wieder, dass ein gutes Konzert für einen Gesangverein grosse moralische Werte besitzt, auch wenn finanziell kein grosser Erfolg in Aussicht steht. Abendunterhaltungen sind ja bekanntlich auch nicht immer lukrativ. Zum Konzert des Männerchor Enge schreibt der Kritiker in der NZZ: „M. Sch. Der Männerchor Enge brachte in seinem Konzert ein in zwei Beziehungen besonderes Programm zu Gehör: es enthielt zum grossen Teil Kompositionen ehemaliger Dirigenten des Chores und anderseits Werke, die vom Verein schon an verschiedenen Eidgenössischen Sängerfesten mit Erfolg gesungen worden waren. Mit zwei dem Männerchor Enge gewidmeten und im Vortrag durchaus gelungenen Liedern von Angerer eröffneten die Sänger ihre Darbietungen. Es folgten zwei durch ihren textlichen und musikalischen Gegensatz besonders eindrückliche Chöre Fassbänders, von denen der erste in seiner guten dynamischen Ausgestaltung und der zweite in seiner rythmischen Prägnanz dem Verein in der Wiedergabe ausgezeichnet glückten. In den nächsten drei Kompositionen von Maier, Attenhofer und Podbertsky hatte man wiederum Gelegenheit, die schon vorher konstatierte Ausgeglichenheit der einzelnen Stimmen des Chores, die tonliche Reinheit sowie eine bemerkenswert gute Aussprache festzustellen, welche Eigenschaften dem bewährten Dirigenten Carl Aeschbacher wohl das beste Zeugnis geben. Der Männerchor beschloss das Konzert mit Rheinbergers „Frühling" und Herm. Suters „Der Wächter" der in musikalischer Hinsicht wohl als das beste der dargebotenen Gesangwerke angesprochen werden darf. Die instrumentale Mitwirkung hatten Martha Stierli (Violine) und Max Boesch (Orgel) übernommen.

Seit's alles

morn dörf mer s' Turner-Chränzli nöd verpasse am 8i i de Wartau.

F. C. Höngg. Kommenden Sonntag ist für den Höngger Fussball Grosskampftag! Die 1. Mannschaft empfängt zum fälligen Meisterschaftsspiel Wettingen I, eine Mannschaft also, welche noch nie bei uns gastierte. Erst zu Anfang dieser Saison in die III. Liga promoviert, steht sie nach der Verlustpunktwertung an 1. Stelle der Gruppe. Die Gäste haben erst vorletzten Sonntag überraschend 2 Punkte verloren. Für die Einheimischen gilt es zu zeigen, ob sie mit ihren 4 Verlustpunkten dennoch Hoffnungen für die Gruppenmeisterschaft hegen dürfen. Eine weitere Punkteeinbusse und zudem gegen den sonntäglichen Gegner würde alles zunichte machen. Es wird also ein sehr heisser Kampf werden, in welchem nur der Fitere und Ausdauerndere siegen wird. Höngg I hat seit dem ersten Meisterschaftssonntag am 4. September kein Meisterschaftsspiel mehr verloren; trotzdem muss es den Abstand in der Verlustpunktwertung zu verkleinern suchen. Ein Unentschieden wäre eher ein Erfolg für die Gäste.

Vorgängig dem Hauptspiel treffen sich die Senioren der beiden Vereine zu einem Freundschaftsspiel.

Fussballclub. Jugendfussball. Der alte Spruch, dass die Bäume nirgends in den Himmel wachsen, bewahrheitet sich einmal mehr. Die Tatsache der Niederlage der allerdings ersatzgeschwächten Höngger-Jungmannschaft gegen Altstetten mit 17:0 (siebzehn zu null) Toren sei darum dem fussballinteressierten Leser nicht verschwiegen. Dieses fürchterliche Resultat dürfte zu Handen der Höngger-Fussballgeschichte nicht uninteressant sein. Im Interesse der Sache wollen wir aber hoffen, derlei grässliche Ueberraschungen nicht mehr zu erleben. Von Niederlagen lernt man, aber solche Niederlagen stossen ab. Es wäre darum allerhöchste Zeit, dass sich verschiedene Junioren besinnen sollten, ob sie Fussball oder überhaupt Rugby spielen lernen wollen. Leider gibt es auch welche, gottlob wenige, die anscheinend überhaupt nichts mehr zu lernen gewillt sind, sondern ihr Können (mit dem „Muul") und ihr Nichtkönnen (mit den Füssen) allerdings dann sehr augenfällig demonstrieren. In dieser Hinsicht muss und wird auch Remedur geschaffen werden. Für die andern aber, die traurig und mit der Faust im Sack an diese „gschämige" Partie mit Widerwillen zurückdenken, gelte von heute an der Leitspruch: „Vo hüt a muess es obsi gah!" Frage: Was braucht mehr Mut, angesichts dieses Misserfolges sich feige in die Büsche zu schlagen, oder trotz allem weiterhin kameradschaftlich (das ist tatsächlich Kameradschaft) zur Sache zu stehen? — Ein alter Fussballer wartet auf Antwort.

Ri.

Stadt Zürich

Schneckenpost.

Eine alte Zürcher Firma sandte im Oktober 1899 einem Kunden in Wien per Postkarte eine Quittung über eine kleinere Zahlung. Mehr als 39 Jahre brauchte die Wiener Post, um die Unauffindbarkeit des Adressaten festzustellen, aber erst, nachdem sie kürzlich eine Wiener Firma angefragt hatte, ob sie als Adressa-

Feuilleton

Die Schuld.

Zwischen Josias von Rantzau und den Bauern rund um Breitenburg herrschte schon früh Feindschaft, weil der Junker hochmütig und leicht zu Gewalttaten geneigt war. Besonders verfehdet war er aber mit dem Hackebruch, einem Bauern, der nahe dem Moor sein Gehöft hatte, und, da sein Geschlecht nicht weniger lange ansässig war als das der Rantzaus, ja, vor ihnen schon dagewesen war, so gaben die Hackebruchs den Rantzaus an Stolz nichts nach. Das ging so weit, dass sich die Kinder gegenseitig verhöhnten, und es hätte oft Mord und Totschlag gegeben, wenn ihnen nicht immer wieder rechtzeitig die Vernunft gekommen wäre. So mieden sie sich, und wo ein Hackebruch einen Rantzau sah, liess er ihn reiten, und wo ein Rantzau einen Hackebruch erspähte, sah er, wenn möglich, über ihn hinweg.

Wenn man nun nachgeforscht hätte, was dieser Abneigung erster Grund gewesen sein mochte, warum Bauer und Edelmann sich hassten, warum der Edelmann den Hass des Niederen überhaupt gewahrte und duldete, so hätte man weder hüben noch drüben, weder in der Grafenburg noch im Moorhause eine Antwort geben können. Ob da eine vergessene Schuld war, die ihr Erinnern nur noch dumpf im Gefühl bewahrte, das wusste keiner, nur das wusste man in diesen beiden Geschlechtern, dass sie sich voreinander zu hüten hätten.

Der Josias, der im Mannesalter ein richtiger Raufdegen war und als er starb, von allen Gliedern, die ein Mensch doppelt hat, nur noch eins besass, war schon in der Jugend schwer zu bändigen und trieb sich mehr auf den Dörfern und Gehöften umher als auf der Burg wo es ihm wenig behagte.

Im gleichen Alter mit ihm stand Bernd, der Sohn des Hackebruchs, und seltsam war es, dass die Knaben sich, als sie sich zuerst begegneten, mit feindlichen Blicken massen, obwohl beide mit ihren zwölf Jahren kaum von dem Hass ihrer Geschlechter wussten.

„Wem gehört dieses Land hier?" fragte Josias von seinem Gaul herab den Bernd.

„Kümmert's dich?" gab der barsch zur Antwort.

„Da ich ein Rantzau bin, kümmert's mich wohl", sagte der Edeling und mass den Bauernburschen mit herrischem Blick.

„Wenn du ein Rantzau bist, weisst du, wem das Land gehört; was fragst du dann?" antwortete Bernd ungerührt.

„Um zu sehen, ob du ein Hackebruch bist. Aber das sieht man schon so, keiner sieht so frech aus wie ihr", höhnte der Junker von seinem Pferd herab.

„Dass du ein Rantzau bist, riecht man auch gleich. Faul' Fleisch zu Pferde".

„Wenn's mir nicht um meine Peitsche leid täte, ich zöge sie dir über dein freches Maulwerk, du Lümmel, du!"

„Komm' runter vom Gaul und riskier eine Faust, wenn du's nicht nur mit dem Maul hast, Grafensohn".

Im Nu stand der Josias neben dem Gaul auf den Füssen.

„Nur zu, wenn du Mut hast", höhnte er.

„Fang' an, wenn du kein Feigling bist!" reizte Bernd.

„Ich bin noch lange kein Feigling, aber fang' du an!"

„Nein, du; schlag doch zu! Da! Schlag doch zu!" höhnte Bernd und streckte den Arm aus, auf dem im gleichen Augenblick ein Hieb von Josias sass.

Das war zuviel oder zu wenig, um in beiden die Wut zu entfachen; wie die Hähne fuhren sie aufeinander los, verklammerten sich, schlugen mit den eckigen Fäusten aufeinander ein, rangen wieder miteinander, stellten sich ein Bein und waren nichts weiter als zwei balgende Knaben, denen es ganz gleich war, dass der eine eines Grafen und der andere eines Bauern Sohn war.

„Da hast du's!" triumphierte Bernd und hieb dem Junker auf die Nase, die eine rote Fontäne spie.

„Und da du!" schrie Josias und schlug dem Bernd über die Augen, vor denen tausend Sterne zu tanzen begannen.

Wie weidgeschulte Hunde, die unter dem Widerstand des gejagten Wildes zu immer grösserer Wut entfacht werden, stürmten sie aufeinander ein und waren so ineinander verbissen, dass keiner sah, wie Bernds Schwester, die blonde Beke, hinzugekommen war.

„Bernd!" rief sie und sah mit ihren elf Jahren mütterlich streng auf die Knaben.

„Los, los! Lass los!" keuchte Bernd, als er die Stimme hörte und Josias ihn gerade umklammert hielt.

tin in Frage komme. Da diese solches verneinte, reiste die Postkarte, gut ausgeruht, nunmehr nach Zürich zurück und zog wieder in das Haus ein, das sie vor fast vier Jahrzehnten als ordnungsgemässe Empfangsbescheinigung verlassen hatte.

Eidgenossenschaft

Pro Juventute.

In immer frischem Eifer ziehen jedes Jahr zu Anfang des Christmonats Hunderte von Kindern aus zum Verkaufe der beliebten Pro Juventute Marken und Karten. Bald werden sie an unseren Türen erscheinen und sich diesmal für ihre Altersgenossen, für Schulkinder, einsetzen. Drei wohlgelungene Trachtenmarken, sowie das Bild von Salomon Gessner auf der 5er Marke werben für die Pro Juventute Arbeit, die finanziell bestritten wird durch den Aufschlag von 5 Rp. pro Marke — 10 Rp. nur auf der 30er Marke — Bekanntlich muss der Frankaturwert an die Post abgeliefert werden. Neben den Marken werden die Kinder farbenfrohe Glückwunschkarten mit Blumensujets, sowie eine Serie Postkarten anbieten.

Belohnen wir den Eifer dieser Kinder mit einem frohen Empfang und mit tatkräftiger Unterstützung!

Luftschutz.

„Schweizerfrauen — das Vaterland ruft Euch!", beginnt der von den führenden Frauenvereinen unterzeichnete Aufruf, der die Frauen-Sondernummer der Zeitung „Luftschutz" eröffnet.

Mit vorzüglichen Illustrationen erklären folgende Aufsätze, das für Frauen Wissenswerte über den passiven Luftschutz:

„Die Schweizerfrau im Wehrkleid"
„Luftschutzmassnahmen in den Wohnräumen"
„Entrümpelung und Hausfeuerwehr"
„Wie richten wir einen behelfsmässigen Luftschutzkeller ein?"
„Frauen im Samariterdienst"
„Schuljugend im Luftschutz"
„Reklame im Dienste des Luftschutzes"
„Was leisten die Frauen des Auslandes im Luftschutz?"
„Wortgefecht über Luftschutz".

Schweizer-Kinder-Kalender

Ein Kinder-Kalender von ganz besonderer Art ist der neue Schweizer-Kinder-Abreisskalender 1939, den das Schweizer Druck- und Verlagshaus, Klausstrasse 33, Zürich 8, gerade noch rechtzeitig vor Weihnachten herausbringt. 52 farben- und nadelfeste Kalenderblätter sind als Postkarten zum Abreissen eingerichtet, die, teils als Malvorlagen, Stickmuster, leichte Bastelanweisungen oder Ausschneidebogen, das Kinderherz erfreuen und dem Kinde jeden Alters hübsche Anregungen für Spiel und Arbeit geben. Ferner enthält dieser Kalender viele Kinderverschen, kleine Erzählungen und Liedchen. Wer möchte nicht solch ein Kalender schenken und welches Kind hätte keine Freude an so etwas Schönem. — Preis nur Fr. 2.90.

Selbstschutz.

Luftschutz ist Selbstschutz. Dieses Schlagwort wird, sowohl von Behörden, wie von Seiten des Luftschutzverbandes zur Propagierung des Luftschutzgedankens benützt. Was ist eigentlich Selbstschutz? Neben dem aktiven Luftschutz, welcher mit Fliegern und Fliegerabwehrgeschützen in Verbindung mit dem Fliegermelde- und Beobachtungsdienst, durch aktive Massnahmen feindlicher Staffeln das Ueberfliegen unseres Territoriums wehren will, existiert in luftschutzpflichtigen Gemeinden die passive Luftschutzorganisation. Diese Organisation hat keine Mittel, um den Feind abzuwehren. Ihre Aufgabe besteht vielmehr darin, die Bevölkerung rechtzeitig zu warnen, durch Luftangriffe entstandene Schäden zu beheben, Verwundete zu bergen und für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Im weiteren sind amtliche Anordnungen getroffen worden, wie die Entrümpelung von Dachböden und die Verdunkelung. Erstere dient zur Verhinderung von Brandkatastrophen, letztere, um feindlichen Fliegern die Erreichung ihres Zieles zu erschweren. Die Organisation von Hausfeuerwehren in luftschutzpflichtigen Gemeinden ist ebenfalls in vollem Gange.

Welche Aufgaben hat nun noch der Selbstschutz zu erfüllen, nachdem die vorerwähnten Massnahmen getroffen sind? Trotz allen amtlichen Massnahmen ist es nicht möglich, jedem einzelnen Einwohner einen 100%igen Schutz zu gewährleisten, oder Schädigungen an seinem Eigentum zu beheben. Wie jedermann, trotz Polizei und Feuerwehr bestimmte Massnahmen zur Sicherung seines Eigentums gegen Einbruch und Feuer selbst treffen muss, so müssen auch private Massnahmen getroffen werden gegen die Gefahren von Luftangriffen. Diese Massnahmen heissen Selbstschutz.

Unter Selbstschutz sind alle Massnahmen zu verstehen, die dazu bestimmt sind, private Gebäude, und die in ihnen befindlichen Personen, vor den Folgen von Luftangriffen zu schützen. Als vorbereitende Massnahmen sind zu bezeichnen, die Organisierung der zur Verfügung stehenden Personen, Bereitstellen von Ausrüstungen, Geräten und Material, die Instruktion aller Hausbewohner, die Entrümpelung der Dachböden, sowie der Ausbau und die Einrichtung von Schutzräumen. Als Ausführungsmassnahmen gelten, der Haus-Alarm und die Entwarnung, die Benützung des Schutzraumes, Entgiftungen einfacher Art, Brandschutz und Brandbekämpfung, sowie verschiedene Sicherungs- und Rettungsvorkehren. Die Tätigkeit im Selbstschutz beschränkt sich aber auf den Schutz und die Bekämpfung von Schäden innerhalb des eigenen Hauses. Bei der Zusammenstellung der bei den Hausbewohnern zur Verfügung stehenden Kräfte müssen die folgenden Kategorien berücksichtigt werden:

1. Militär- und Luftschutzdienstpflichtige, oder sonstwie während eines Krieges dauernd vom Hause Abwesende. Diese kommen für Selbstschutzaufgaben nicht in Frage.
2. Hausbewohner, die der Wartung und Pflege bedürfen, oder beaufsichtigt werden müssen, wie z. B. Kranke, Gebrechliche, Greise und kleine Kinder. Diese kommen ebenfalls nicht als Selbstschutzkräfte in Betracht. Für sie muss aber entsprechende Vorsorge getroffen werden.
3. Personen, die sich selbst helfen können, aber aus anderen Gründen für weitere Aufgaben im Selbstschutz nicht in Betracht kommen. Diesen Personen kann eventuell die Beaufsichtigung und Wartung der unter 2 genannten Personen übertragen werden.
4. Alle übrigen Personen, die im Hause verbleiben, können somit zu Selbstschutzaufgaben herangezogen werden. Es sind dies in erster Linie Frauen, dienstfreie, oder ältere rüstige Männer, sowie Jugendliche von 14—18 Jahren.

Die Zahl der verfügbaren Personen wird immer wieder nachgeprüft und event. ergänzt werden müssen, da häufige Aenderungen zu erwarten sind, sei es durch Erreichung des dienstpflichtigen Alters, Beanspruchung durch die Luftschutzorganisation der betr. Gemeinde, oder durch Wegzug, Todesfall, Krankheit etc.

Die Beratung und Ausbildung dieser freiwilligen Selbstschutzkräfte, soweit sie nicht in den behördlich angeordneten Hausfeuerwehren eingeteilt sind, hat sich der Schweizerische Luftschutz-Verband zur Aufgabe gemacht. Es liegt im Interesse jedes einzelnen Hausbewohners, und Hausbesitzers, die Vorbereitungen in seinem Hause rechtzeitig zu treffen, um sich im Ernstfall vor vermeidbaren Schäden möglichst zu bewähren.

Diverses

Rettet die Spanienkinder!

Der Winter klopft an unsere Türe. In der molligen Atmosphäre des Familienkreises sitzend, scheinen wir die Unbilden des Frostes nicht zu kennen. Aber dort oben auf der eisigen Hochebene der iberischen Sierras bedeutet Winter schwere Hungersnot und Entbehrung . . . den Tod für viele Tausende von Kindern.

So mörderisch, so furchtbar Sie sich auch Krieg vorstellen, so werden Sie, liebe Leser und Leserinnen, doch nicht zulassen, dass er die entsetzlichste Verheerung: die Vernichtung von über einer Million von Kindern, kleiner Unschuldiger ohne Obdach, ohne Brot, den schlimmsten Qualen von Kälte und Hunger preisgegeben, im Gefolge hat.

Beantworten Sie den vom Puigcerda-Komitee Schweizerhilfe für Spanienkinder) erhobenen Alarmruf, schicken Sie ihm Lebensmittel, Kleider, Schuhe (ständiger Sitz: 14, Bd. James Fazy). Ueberweisen Sie ihm Ihr Scherflein (Postcheckkonto L. Bouffard I. 6372, Genf). Werden Sie Pate oder Patin eines dieser 400 kleinen Schützlinge (Kolonie Osor — Alba de Ter — Anglès — La Sellera — Provinz Gerona) mittelst eines freiwilligen Monatsbeitrages (Photographie-Korrespondenz — Paketversand — Auskünfte: Sitz Genf).

Angesichts der unermesslichen Not dieser kleinen unschuldigen Märtyrer kann ein Schweizerherz nur mit dem Satze antworten: „Mitgefühl kennt keine Grenzen. Hier bin ich!"

Immer hochbeglückt

sind Sie, wenn Sie die Hefte der „Patrie Suisse", dieser in jeder Hinsicht gediegenen nationalen Zeitschrift unserer welschen Schweiz in die Hand nehmen. Genau so entzückt, wie wenn Sie einenen liebenswürdigen „confédéré" persönlich anträfen und mit ihm ins Gespräch kämen. Das ist es auch, in Tat und Wahrheit: sobald Sie in irgendeiner Nummer der „Patrie Suisse" (sie wird von den Editions G. G. Meyer, Genf, 2, Rue Michel-Roset verlegt) blättern, finden Sie gleich den Kontakt zum Inhalt, Sie fühlen sich gleich freundschaftlich aufgenommen. Nicht nur der vielgestaltige, vortrefflich ausgewählte Text, auch die zahlreichen Bilder; nicht nur der reichhaltige, unterhaltende Teil, sondern auch die vielen Rubriken aufklärenden und belehrenden Inhalts machen diese vornehm-volkstümliche Revue zu einem eigentlichen Schatzkästlein. Dabei soll nicht vergessen sein, dass, gegen einen unbedeutenden Zuschlag, die Abonnenten die einzigartige Beilage „Le Mois Théâtral" erhalten, welche verdienstvolle Reihe sich zu einer immer vollständigeren Bibliothek des dramatischen Schaffens der welschen Schweiz zu entwickeln scheint. Wer aktiv für das immer engere Zusammengehen der schweizerischen Landesteile eintritt, der liest die „Patrie Suisse"!

Amtliches

Höngg. — Geburten.

Schoch Peter Heinrich, des Heinrich Adolf Martin, Reisevertreters, von Zürich, und der Sophie Regina geb. Pfändler, geb. 20. November 1938.

Schweizer Adelheid Margot Elvira, des August Werner, Kaufmanns, von Zürich, und der Elmira Adelheid Emilie geb. Amsler, geb. 19. Nov. 1938.

„Lass ihn los, du!" Beke riss Josias am Arm. „Lass ihn los! Was fällt dir überhaupt ein? Wenn ich Vater rufe, schmeisst er dich ins Moor!"

Josias liess von Bernd ab und sah Beke an, die ihn mit zornglühenden Augen mass.

„Wer bist du überhaupt?" fragte sie ihn.

„Das? Das ist ein Rantzau!" sagte Bernd, sein Haar zurechtstreichend. „Bildet sich wunder was ein, wenn er hier vorbeikommt".

„Gar nicht", antwortete Josias, der vor dem Mädchen nicht als unmanierlich hingestellt sein mochte. „Ich habe dich ordentlich gefragt und du hast frech geantwortet".

„Weil du dumm fragtest. Du weisst doch, wem das Land hier gehört. Das da ist eures und das da ist unseres. Also, was fragst du denn?" erbitterte sich wieder Bernd.

„Sei still, Bernd", beruhigte ihn die Schwester.

„Er hat angefangen, zu schlagen", sagte Bernd.

„Und du zu schimpfen", verteidigte sich Josias.

„Dann hättet ihr euch aus dem Wege gehen müssen", sagte Beke altklug und sah beide tadelnd an.

Josias trat an sein Pferd heran und lachte: „Hast gut reden, Mädchen, die Rantzaus haben's nicht nötig jemand aus dem Weg zu gehen".

„Meinst etwa wir?" erregte sich Bernd.

„Aber einer muss dem andern doch aus dem Weg gehn", sagte Josias. „Was meinst du?" wandte er sich an Beke.

„Wenn der Weg nicht breit genug ist, wohl; sonst kann man ja gut vorüber".

„Ja, wenn der Weg nun aber doch schmal ist?" beharrte Josias. „Wer soll dann ausweichen? Der Graf oder der Bauer?"

Beke sah ihn ruhig an: „Wenn beide klug sind, geben sie sich beide Raum; wenn einer nur klug ist —, weicht der Bauer aus".

„Womit du sagen willst, dass der Bauer der Klügere sein wird?" forschte Josias.

„Ja, weil der Bauer dem Grafen gegenüber klug sein muss, denn der Graf ist ja mächtiger als er".

„Das eben leugnete dein Bruder ja", sagte Josias und sah Bernd an.

„Mächtiger, gewiss, das seid ihr. Aber ihr seid nicht mehr, ich meine . . ." er sah Beke an. „Ich weiss nicht, wie ich's sagen soll, Beke; ich meine, es ist doch nicht einer mehr als der andere".

„Beke heisst du?" fragte Josias und schwang sich in den Sattel. „Wenigstens hast du einen tapferen Bruder, Beke; aber wenn wir uns wieder treffen . . ."

„. . . wir treffen uns wieder", rief Bernd.

„. . . dann musst du nicht dazwischen kommen und darfst auch deinen Vater nicht rufen, damit er mich ins Moor schmeisst. Das machen wir miteinander aus, Bernd und ich".

Bernd sah ihn nicht ohne Wohlgefallen an: „Kannst dich ja ansagen, mich findest du immer".

„Wenn ich nichts weiter zu tun hätte, als mich mit deinesgleichen zu prügeln", sagte Josias hochfahrend und liess das Pferd anschreiten.

„Du . . . du . . . Grafensohn", rief Bernd hinter ihm her.

„Bauernsohn", lachte Josias zurück und ritt davon.

Beke und Bernd sahen ihm nach. Sie standen dicht beieinander, und in beiden war im Grunde gar kein Groll gegen den stolz wegreitenden Junker. Sie standen und sahen ihm nach. Da wandte sich der Josias und winkte, auch Bernd hob die Hand. Aber Beke tat's nicht.

„Wink' doch!" sagte Bernd erbost.

Beke wurde bis in die Stirn rot. „Nein", sagte sie, „nur weil er winkt?"

* * *

Manchmal noch sahen die Kinder des Bauern Hackebruch den Josias vorüberreiten, aber immer so entfernt, dass sie einander weder grüssen noch anrufen konnten.

„Und er ist doch feige, der Junker", sagte Bernd verbissen.

„Nein, das ist er nicht Bernd", widersprach Beke. „Aber es ziemt ihm nicht, sich mit den Fäusten zu schlagen".

„Wenn's nur das ist; das Stückchen Eisen lerne ich auch noch regieren".

Aber er lernte es niemals, denn eines Tages trug man den Bauern mit zerspaltenem Schädel ins Haus; ein Gaul hatte ihm beim Pflügen eins versetzt, als er das Gestränge in Ordnung bringen wollte.

Da gab es für Bernd kein zielloses Umherstreifen mehr, denn wenn die Mutter auch die Zügel der Hofwirtschaft in die Hand nahm, so hatte er doch gleich einen Pflichtenkreis, der seine Jugendtage ausfüllte.

„Wir müssen auf die Burg", sagte eines Tages die Mutter zu ihm.

„Wozu? Was brauchen wir die?" fragte Bernd finster.

„Weil sie unsere Herren sind".

„Unsere Herren? Gehört das Land nicht uns?"

„Nur ein Teil. Das andere zinsen wir dem Grafen".

„So geh' du allein. Ich will ihr Knecht nicht sein".

Die Bäuerin sah den Jungen an, dem rote Glut die Stirn überflammte. „Du wirst mitgehn, Bernd; darum bist du noch lange nicht ihr Knecht. Sie erwarten uns schon lange". Da ging Bernd mit. Als sie auf die Burg kamen, war Josias der erste, dem sie begegneten.

„Nimm die Kappe ab", stiess die Frau den Jungen an. „Es gehört sich, dass du den Junker grüsst".

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Talstrasse 83, 2. Stock, Zimmer 6 (8—9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespanne.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 16. Dez.

Bläsistrasse, Einfamilienhaus mit Autogarage (abgeänd. Projekt) A. Gygi-Graber, Vertreter: C. D. Burlet, Löwenstrasse 59.

Bläsistrasse, Einfamilienhaus mit Autogarage (abgeänd. Projekt) C. D. Burlet, Löwenstr. 59.

Besammlung Spezialwaffen Jahrgang 1898.
Entlassung aus der Wehrpflicht Jahrgang 1890.

1. Die Gewehr- und Ausrüstungsinspektion 1938 für die Spezialwaffen des Jahrganges 1898 findet am 12. und 13. Dezember 1938 statt; Ort: Kaserne Zürich (Einrücken Kasernenhof)

2. Die Entlassung aus der Wehrpflicht des Jahrganges 1890 findet statt in der Zeit vom 14. bis 16. Dezember 1938; Ort: Kaserne Zürich (Einrücken Kasernenhof).

Die pflichtige Mannschaft wird hinsichtlich der Daten, Truppengattungen und Einheiten auf die Aufgebotsplakate der Militärdirektion Zürich an den öffentlichen Anschlagstellen verwiesen.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 4. Dezember

9.15 Uhr **Predigt Pfarrer Trautvetter**
Missionskollekte für die Basler Mission

10.15 Uhr Kinderlehre

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse

11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.

11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 6. Dezember, 14.30 Uhr im Sonnegg: Arbeitsnachmittag für Frauen.

Mittwoch, den 7. Dezember, 20 Uhr im Sonnegg: Bibelabend, Pfr. Oeschger.

Freitag, den 9. Dezember, 20 Uhr im Schulhaus Oberengstringen: Bibelabend, Pfr. Oeschger.

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service religieux M. Chappuis
9.30 h. Classe gardienne
10.15 h. Bibliothèque
10.45 h. Ecole du dimanche
11 h. Service pour la jeunesse
20 h. Concert de Noel au profit de l'oeuvre du Dr. Schweizer, Solistes.

Ida Zürcher, organiste, Dora Wyss, Cantatrice, Edouard Johner, violon-celle et le Choeur-Mixte.

Mardi 14 h. Couture
Jeudi 18.25 h. Recueillement

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 4. Dezember

10¾ Uhr Sonntagschule
15 Uhr Predigt (Schütz)
Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt
18 Uhr Familienabend der Jungschar

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 4. Dezember

19.30 Uhr Predigt von J. Rohr, Prediger.

Montag, den 5. Dezember von 14—17 Uhr Bazar und von 20 Uhr an Familienabend.

Jedermann ist willkommen!

Vereins-Nachrichten

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Mittwoch, den 7. Dezember, punkt 20 Uhr

Gesangprobe

im Schulhaus B in Höngg.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Jeden Mittwoch Uetlibergbummel. Abmarsch 20.15 Uhr. Albisgütli. Treffpunkt: Annaburg.

Sonntag, den 11. Dezember: Spieltag und Preisverteilung der Clubmeisterschaft.

Rückständige Beiträge müssen bis dahin unbedingt beglichen sein, ansonst die betr. nicht preisberechtigt sind.

Der Vorstand.

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 8. Dezember 1938

Abends 17.30 Uhr **Hoffnungsbund.**

Abends 20 Uhr **Vereinsstunde im Sonnegg**
Referent: Herr Huber.

Freundlich ladet ein

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 4. Dezember 1938

Meisterschaftsspiele:

Höngg I — Wettingen I in Höngg. Beginn 14.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 13.45 Uhr.

Mannschaft: Meier, Quadri, Hummel, Pech, Kappeler, Kälin, Kunz, Lüthi, Brivio, Olivetti, Neeracher, Habegger.

Young Fellows III — Höngg II auf dem Sportplatz Herdern an der Herdernstrasse. Beginn 8.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Tribüne Stadion Letzigrund 7.45 Uhr.

Mannschaft: Tobler, Frey, Fenner, Portmann, Diethelm, Schlachter, Schmid, Allemann, Grammer, Schumacher, Gysling.

Tenue: rot.

Freundschaftsspiele:

Höngg Sen. — Wettingen Sen. in Höngg. Beginn 12.45 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Restaurant Mühlehalde 12 Uhr.

Mannschaft: Hug Eug., Baumann, Riederer, Hintermann, Eggenschwyler, Lenoir, Bischof, Seibold, Kaltenrieder, Dorfschmid, Rob. Vögeli.

Oblig. Training.

Donnerstag, den 8. Dezember, punkt 20.15 Uhr im Clublokal Rest. Mühlehalde. Turnschuhe mitnehmen. Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Das Spiel gegen Stäfa findet nicht am 4., sondern am 11. Dezember statt. Der 4. Dezember ist frei.

Mittwoch, den 7. Dezember 1938.

Junioren-Training in der Turnhalle Bläsistrasse. Beginn 19 Uhr.

Der Leiter: Hs. Rimoldi.

Turnverein Höngg

Abendunterhaltung Samstag, den 3. Dezember, abends 20 Uhr in der „Wartau" Höngg.

Der Vorstand.

„Nein", sagte Bernd und sah Josias böse an. Der stand breitbeinig und lachte. „Wollen wir uns wieder schlagen, Bernd?" rief er.

„Hier nicht, das würde mir schlecht bekommen. Aber wenn du zu uns kommen willst?"

Die Bäuerin war entsetzt: „Bernd! Bernd!"

„Lasst ihn doch, Frau", lachte Josias. „Wir kennen uns, der Bernd und ich. Und die Beke kenn' ich auch. Warum habt ihr die nicht mitgebracht?"

„Die Beke hat zu Haus zu tun, Junker. Wollt Ihr uns nicht dem Grafen melden?" Josias sprang davon, ohne sich weiter um Bernd zu kümmern. Nach einer Weile gingen Bernd und die Mutter wieder davon; der Rantzau war freundlich zu ihnen gewesen und liess ihnen das Land wie bisher.

In dem Jungen war ungestümer Unmut; es kränkte ihn, die Mutter so demütig vor dem Herrn gesehen zu haben und es dämmerte ihm, dass der Josias doch wohl etwas mehr sei als er selbst.

Aber wieso ist er mehr, sinnierte er im Heimfahren. Ist er anders geartet als ich? Hat er nicht auch wie ich nur zwei Beine, einen Kopf und zwei Hände? Wieso ist er denn mehr? Warum darf er den ganzen Tag über durchs Land reiten, indes ich schuften muss wie ein Knecht und obendrein ihm oder seinem Vater abgeben? Hat der Herrgott ihnen das Land zu eigen gegeben, und wenn er es getan, warum nicht auch uns? Wieso ist einer Graf, dem alle buckeln, und ein anderer nur Bauer?

„Worüber denkst du nach?" fragte ihn die Mutter, als sie ihn vor sich hinbrüten sah.

„Können wir das Land nicht kaufen?" fragte Bernd.

„Auch wenn wir Geld genug hätten, könnten wir es nicht tun, denn es ist Erbgut."

„Erbgut, von wem? Einer muss es doch zuerst gehabt haben. Von wem hat er es denn, Mutter?"

„Der hat es sich wohl genommen, Bernd, weil keiner da war, der es ihm streitig machte".

„Aber die Hackebruchs waren vor den Rantzaus schon da, sagte Vater. Warum haben wir das Land denn nicht?"

„Das weiss ich nicht. Die Rantzaus sind die Herren, daran ändern wir nichts".

Aber dem Bernd ging es immer wieder durch den Kopf, und je älter er wurde, um so mehr erbitterte es ihn, nur Bauer zu sein. Josias war an den dänischen Hof gegangen, um da höfische Sitten und Rittermanieren zu lernen, was dem Ungebärdigen schwer einging, da er nicht gewohnt war, sich zu ducken. Aber als er zurückkam, war er ein richtiger Junker, dem das geschlitzte und gepuffte Gewand gut anstand, und dem unter dem Federbarett das Antlitz von Jugend und Kühnheit blühte.

Als der Bernd den Josias zurück wusste, wurde er noch finsterer, und sein Grollen lag über dem Hof wie ein schweres Gewitter. Einmal ritt der Junker dicht bei den Hackebruchs vorüber und erspähte den Bernd.

„Hei", rief er und riss den Gaul zurück, „bist du nicht der Bernd?"

„Zu dienen, Junker", antwortete der und verbeugte sich tief.

„Haben wir uns nicht früher einmal geprügelt?"

„Zu dienen, Junker", antwortete Bernd wieder, verbeugte sich wie vorher.

„Willst du mich narren mit deinem „zu dienen"? Seit wann bist du denn ein solcher Kriecher geworden?" fragte Josias erbost.

Da rekte Bernd sich auf: „Seit wann? Seit ich weiss, dass auch ein Stich in die Sohle einen Grossen fällen kann."

„Du bist ein Narr, aber ein gefährlicher", rief Josias und spornte das Pferd.

Bernd sah ihm nach: „Wenn du nur weisst, dass ich gefährlich bin; wenn du das nur weisst und nicht vergisst."

Aber nicht Bernd allein, sondern auch Beke hatte den Junker gesehen und trat dem Bruder mit Herzklopfen entgegen.

„War das der Josias, mit dem du eben gesprochen?"

„Ja, der Junker Josias. Ist ein gar hoher Herr geworden, dem man es Dank wissen muss, dass er sich erinnert, einmal eins auf die Nase gekriegt zu haben. Schade, seine Schönheit hat nicht darunter gelitten."

Die Mutter verwies ihm die Rede; es sei nicht gut, sich mit den Leuten in der Burg zu überwerfen, die, wenn sie wollten, die Hackebruchs um alles bringen könnten.

„Sollen sie doch tun! Sollen sie doch tun!" brauste Bernd auf. „Werden dann ja sehen, ob der rote Hahn nicht auf die Breitenburg fliegt." Da schwiegen die Frauen, denn sie erkannten, dass es nicht gut sei, den Bernd noch tiefer in seinen Hass und Zorn zu hetzen.

Zwischen der Burg und dem Moorhaus lagen die Dinge, wie sie immer liegen, wenn man sie von zwei Seiten sieht. Die Leute in der Burg dachten der Hackebruchs so gut wie gar nicht, sie zahlten ihre Zinsen und damit gut; und die Gedanken der Leute vom Moorhaus liefen immer um die Burg. Die des Bernd in Hass und Groll, die der Frau in Sorge und die der Beke in Sehnsucht.

Seit das Mädchen den Junker so stattlich vor ihrem Hofe gesehen, war etwas ganz Neues in ihr, ein Sehnen, nie gekannt; wo sie ging und stand, war sein Bild vor ihr; sie sah sein Angesicht, die hellen Augen, hörte das klingende Lachen und sah ihn, lässig im Sattel davonreiten. Tief brannte sich das alles in ihre Seele, und sie wurde krank und bleich und schwand wie ein Licht.

Alles Leid war aber wie verflogen, als sie den Josias einmal weitab von ihrem Hofe traf, und er sie fragte, ob sie die Beke sei.

„Seid hübsch und stattlich geworden," sagte er, als sie errötend bejahte. „Hasst der Bernd mich noch?"

Sie schüttelte den Kopf. Er lachte: „Ist immer so zwischen euch und uns gewesen, Beke. Warum bloss? Könnte doch so gut sein zwischen uns, was?"

Er beugte sich herab, und sah ihr ins Auge. Als sie, um ihn anzusehen, das Angesicht hob, drückte er schnell einen Kuss auf ihren Mund.

„Kann es nicht so sein, Beke?" lachte er.

Sie sah ihn an und sagte nichts, und der Josias wusste, dass er da eine Seele gefangen hatte.

Schluss folgt.

Am Donnerstag, d. 1. Dezember begann der **Verkauf von Pro Juventute Marken und Karten,** welche durch unsere freiwilligen Helfer und Helferinnen von Haus zu Haus getragen werden. Wir bitten um freundliche Aufnahme unserer Mitarbeiter.

Pro Juventute
Bezirkssekretariat Zürich
Münzplatz 3, II. St., Tel. 36962, Postcheck VIII 8160

Wir verkaufen als Spezialität

KARL PRETZ
SCHUHHAUS
LIMMATTALSTRASSE 131



Eleganz u. Wohlbehagen

Zürich-Höngg, den 25. Nov. 1938

Danksagung

statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Gatten, Vaters und Bruders

Eduard Bernhauser

für die prachtvollen Blumenspenden sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank. Derselbe gilt vor allem Herrn Pfarrer Oeschger für seine trostreichen Worte. Die grosse Anteilnahme war ein Trost in unserem herben Leid.

In tiefer Trauer:
die Hinterlassenen.

Dauerwellen

aber **bessere, billigere,** mit Garantie haltbare, bei einfachstem und schonenstem, zeitsparendem Verfahren, ohne Reissen, Brennen, oder schwerem Gewicht, womit Sie die einfachste, wie modernste Frisur machen können, erhalten Sie im Haarpflegesalon

VOCK

an der Limmattalstrasse 108 Telephon 6 71 92

Bis 15. Dezember reduzierte Preise. Auskunft und Probewickel bereitwilligst.

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti
Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstrasse 36 *Telephon 67.134*

Harnanalysen
werden sorgfältig ausgeführt

APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

SKI
und Wintersportartikel direkt ab Fabrik

Eschen von Fr. 16.- bis 30.-
Hickory von Fr. 21.- bis 45.-
A. Kömeter, Limmattalstr. 186
Zürich-Höngg
Depot der Skifabrik
P. Kühler - Küsnacht/Zch.

Suche freiliegendes
Pachtland
ca. 1 Are, zur Erstellung eines kleinen Bienenhauses. Offerten unt. Chiff. AJ 36 an d. Exp. d. Bl.

Verloren
Sonntag, den 27. November
Füllfederhalter
b. Fussballplatz auf dem Berg. Gefl. abzugeben gegen Finderlohn bei der Exped. des Blattes

---

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Kornhaus-Apotheke, Kornhausstrasse 47,
Eckert, Edmund, Dr. Tel. 60.603

Höngger Wohnungsanzeiger

2-Zimmer-Wohnungen

Strasse	Stock-werk	Bezugs-termin	Miet-preis	Bemerkungen	Auskunft
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Gsteigstrasse 2		sofort	900	Bad, Treppenhausbel.	das. und Telephon 6 74 23
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
Ottenbergstrasse 43	Sout.	1. Jan.	1140mH	Bad, Ztr., Gart.	daselbst, Tel. 6 76 37

3-Zimmer-Wohnungen

Am Wasser 145	II	sofort	720	Bad in der Waschk	R. Baumann, daselbst.
Regensdorferstrasse 59	II	p. sofort od. sp.	1080	Bk., B. i. d. W'k., ev. Gart.	1. St. oder Tel. 6 72 16
Gsteigstrasse 38	II	1. Jan. ev. sp.	1860	Zth., Mädchenz., G.	Gsteigstrasse 36, Tel. 67.134
Limmattalstrasse 151	I	sofort	780	mit Garten	das. od. Tel. 67.040
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1680	sep. B., Zt. Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Limmattalstrasse 224		sofort	1200	Eing. Bad, Balk., G.	Telephon 67.461
Limmattalstrasse 86 a	II	1. Jan.	1080	Bad	Auskunft I. St., Tel. 6 71 22

4-Zimmer-Wohnungen

Am Wasser 108	III	sofort	1140	Bad, W'k.	Parterre, Telephon 67.151
Am Wettingertobel 4	H P.	sofort	1200oH	Bad, Zth., Erker	Bürki, daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Limmattalstrasse 153	II r	sofort	1800	Bad, Zentralh.	1. Stock l., Tel. 67.044
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 39

Möbl. Zimmer

Ottenbergstrasse 43		1. Jan.	m. Bk., ev. Küchan.	daselbst, Tel. 6 76 37

Gewerbliche Räume

Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete **Mütter-Beratungsstelle.**



Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!
Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je **8-4** Uhr im Sonnegg II. St.

Denken Sie an Ihre Weihnachtsreklame!

Der „Höngger", das wirksamste Publikationsorgan im Quartier wird über die Festwochen **allen Haushaltungen** *des Quartiers zugestellt. Daneben erreicht Ihre Reklame auch noch weite Kreise in den* **umliegenden Gemeinden!**

RADIO

Sind Sie mit Ihrem Apparat nicht mehr zufrieden, so schenken Sie mir **Ihr Vertrauen.** *Ich bediene und berate Sie* **gewissenhaft und billig.** *Verlangen Sie kostenlose Offerte bei eventl. Umbau. Reparaturen prompt durch eidg. Dipl. El. Installateur*

A. Furrer
Limmattalstr. 104, Höngg
Telephon 67.141

Mist aus Gartenabfällen durch

Adco

ist prima!

Offen und in Säcken zu beziehen

Dorfbach-Drogerie

Höngg, 9. Dezember 1938. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 10

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Diese Nummer umfasst 6 Seiten

Der

Abonnementsbetrag

für den „Höngger" pro 1939 kann im Büro der Expedition: Ackersteinstr. 159, oder spesenfrei auf Postcheck-Konto VIII 2845 einbezahlt werden. Einzahlungsschein einliegend.

Jährlich	**Fr. 4.—**
Halbjährlich	**Fr. 2.—**

Betrag durch Einzüger erhoben:

Jährlich Fr. 4.20 **Halbjährlich Fr. 2.20**

Die Expedition.

Zeitgeist

von Werner Gutmann

Der Weltkrieg und die darauf folgenden traurigen Jahre der Weltwirtschaftskrise, haben das Bild des armen und zerrissenen Europa vollständig verändert. Selbst die jüngere Generation, die die Vorkriegszeit gar nicht miterlebt hat, spürt diese Veränderung; ein Blick in Grossmutters Photoalbum genügt. Soviel Gutes dieser Umschwung mit sich gebracht haben mag, das Schlechte das er uns schenkt wiegt bedeutend mehr. Der Mensch ist realistischer, materialistischer geworden. Kleidung und Lebensauffassung, besonders der Frau, haben sich verändert, nicht immer zu deren Vorteil. Arbeitslosigkeit und andere wirtschaftliche Misèren haben uns zwangsläufig in die heutige, bekannte Form hineingezwängt.

In raketenhaft aufsteigender Bahn drängt sich der Sport in den Vordergrund, sehr zum Vorteil der Menschheit, solange er aus gesundheitlichen Gründen betrieben wird, man könnte auch sagen aus idealen Gründen. Doch die Nachkriegszeit kennt keinen Idealismus. Wir stecken, wenn es auch viele nicht wahr haben wollen, bis zum Hals im Kot. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn nun auch der Sport zum Rekordwahnsinn und Fanatismus ausartet. Alles Schöne das wir besitzen, auch der gesunde Sport, wird verkitscht, mindestens finanziell ausgewertet. Es gibt Leute, die allen Ernstes behaupten, es sei von welthistorischer Bedeutung wenn der amerikanische Langstreckenläufer Jim den australischen Buschneger Jack um eine Zehntelssekunde schlägt oder es sei ein Skandal, wenn die Hintergrabenkikers der 65. Liga, die Fussballsektion des Feldmauservereins „Fuchsloch" nicht einmal schlagen konnte. Amerika treibt es in Sachen Verblödung der Massen am buntesten. Es werden Dauertänze bis zum vollständigen Zusammenbruch, Wettessen usw. abgehalten. Und wie leer, unwichtig und falsch sind alle diese Dinge im Verhältnis zum wirklichen Leben? Wie gross waren doch die alten Griechen, die dem Sieger der herrlichen olympischen Spiele als höchsten Preis einen Oelzweig vom heiligen Olymp überreichten?! Dies zu einer Zeit, da dieses Volk auf hoher kultureller Stufe stand und sich all die grossen Griechen unsterblich machten, Homèr, Sokrates usw. Wohlverstanden, wir brauchen den Sport heute mehr denn je, doch nicht in der Form wie er von der grossen Masse betrieben wird. Hand auf's Herz, zählen Sie die jungen Leute, mit welchen Sie heute noch etwas anderes sprechen können, als über den neuesten Rekord dieses oder jenes Sports?

Und hier stellt sich gleich die Frage, was ist ein Mensch ohne tieferes Innenleben ohne seelische Nahrung? Ein unberechenbarer Fleischklotz, lauisch und leer, der die Schönheiten des wirklichen Lebens gar nie zu Gesicht bekommt. Bedauernswerte Menschheit des 20. Jahrhundert's!

Der untrüglichste Spiegel einer Zeitepoche ist die Kunst, Musik, Literatur und Malerei. Darüber viel Worte zu verlieren hat keinen Sinn, das schlechte Gewissen spricht genug. Zeigt mir einen heutigen Meister vom Format eines Johann Strauss, eines Franz Schubert, eines Beethoven oder Mozart, eines Göthe oder Schiller und vergleicht deren wunderbare Schöpfungen mit dem neuesten Werk moderner Schöpfer. Gewiss haben die Bemühungen des Rundfunk an der Hebung des allgemeinen Niveaus viel beigetragen, doch fehlt es meistens am guten Willen. Heute sind durch die technischen Errungenschaften der drahtlosen Telegraphie (Radio) fast jedermann alle wünschbaren Möglichkeiten geboten Konzerte und Veranstaltungen mit anzuhören, die früher nur für die obern Klassen des Konzertsaals vorbehalten waren. Man soll nicht alle Tage ernste geistige Nahrung zu sich nehmen, nein, denn auch der beste Kuchen schmeckt auf die Dauer nicht, aber man könnte sich hie und da die Mühe nehmen, etwas anzuhören vor dem man sonst „Angst" hat, man könnte es versuchen, wer weiss? Um sich an guter Musik zu freuen, braucht es keinen Frack, auch kein Konservatorium, sondern nur den angeborenen Sinn für etwas Schönes und der schlummert in uns allen mehr oder weniger. In der Operette „Dreimädelhaus" gibt es so manche unvergesslich schöne Stelle, von der jeder vorbehaltlos erfreut sein wird, wie mancher aber weiss, dass es zum grössten Teil nichts anderes sind, als Melodien aus Schuberts h-moll Sinfonie, der berühmten „Unvollendeten", den „Deutschen Tänzen"!!? Nur ein Beispiel von ungezählten. Deshalb fort mit allen Vorurteilen, Ehrlichkeit gegen sich selbst tut not. Wie schwer leidet das Berufstheater unter diesem Vorurteil. Nicht zu sprechen von den ungezählten Dilettantenvereinigungen die oft unverdientermassen ihr Ziel infolge Interesselosigkeit des Publikums aufgeben müssen. Und doch ist es gerade der Dilettant dem wir zu danken haben, denn er arbeitet aus idealen Gründen, er bringt Opfer für eine Sache die ihm materiell nichts einbringt, im Gegenteil, wir kennen Leute, die trotz wirtschaftlicher Bedrängnis von ganzem Herzen mitarbeiten auf kulturellem Boden. Heute mehr denn je benötigen wir diese Einstellung im Dienste für die geistige Verteidigung unserer Heimat.

Wir ziehen so gerne bei jeder Gelegenheit unsere eidgenössische Fahne auf, lassen aber anderseits mit Lammesgeduld ausländischen Kitsch erster Klasse,

---

Feuilleton

Die Schuld.

„Du brauchst das Vieh nicht immer so weit vom Hof weg zu treiben", sagte Bernd zu Beke. „Man weiss nie, was sich draussen umhertreibt".

Und Beke, die aufgeblüht war wie ein Strauch, der nach langer Schattenzeit wieder in der Sonne steht, lachte: „Was soll sich da umhertreiben? Aber weiter weg steht der Klee viel höher als bei uns".

Einer aber trieb sich doch da draussen umher, der Junker Josias, und der kannte nichts Seeligeres, als neben der Beke im Klee zu liegen, mit ihren blonden Zöpfen zu spielen, ihr den Mund mit Küssen zu verschliessen und all die Torheiten zu treiben, die Verliebte seit altersher für das Wichtigste halten.

„Sieh", sagte er und hielt ihr den Griff seines Degens hin, „sieh, was ich mir hab' machen lassen".

„Das ist ein Fisch", sagte sie.

„Ja, ein goldener Hering, mit dem es folgende Bewandtnis hat: Johannes Rantzau, der die Breitenburg begründete, hatte die dänische Gräfin Walstrop zur Frau, die stattlich und überaus gütig gewesen sein soll. Zu der soll einmal nachts, als sie schlief, ein Wesen gekommen sein, zwei Spannen hoch, hat sie geweckt und gewinkt, mit zu kommen. Du kannst dir denken, wie erstaunt die Frau war, sie rieb sich die Augen, da sie zu träumen meinte, aber das Wesen sprach ganz vernehmlich: „Steh auf und komm mit, es soll dein Schaden nicht sein". Da stieg die Gräfin behutsam aus dem Bett, um den Grafen nicht zu wecken, und folgte dem kleinen Wesen, das unterwegs sagte: „Sprich nichts und nimm nichts an, was man dir auch geben will; nur was ich dir gebe, nimm, dann wirst du Segen haben".

„Das war eine von den Unterirdischen, die leben hier noch, ich weiss es".

„Ja, aber nur Sonntagskinder sehen sie. Also hör zu. Die Gräfin musste durch viele Gänge tief in die Erde hinein und kam schliesslich durch prunkvolle Hallen in ein Gemach, in dem ein Wesen, nicht grösser als die Führerin, in Geburtsnöten lag. Männer und Weiber, alle nicht grösser als zwei Spannen, füllten die Vorräume und weinten um die Not der kleinen Königin. Die Führerin bedeutete der Gräfin, was man von ihr erwartete, und sie half der Notleidenden so gut, dass bald ein Knäblein, so gross wie mein kleiner Finger, auf der Welt war".

Beke sah den kleinen Finger des Josias an und küsste ihn: „Ach, du! Das ist ja ein Märchen!"

„Sei still, du! Das ist kein Märchen. Also als das Knäblein da war, drängte alles herzu, hängte sich an die Gräfin und tausend kleine Hände hielten ihr Gold und Edelsteine hin. Aber da sah sie das ernste Auge ihrer Führerin auf sich gerichtet, und rechtzeitig fiel ihr die Mahnung ein, nichts von den Gaben anzunehmen. Freundlich schüttelte sie die kleinen Bedränger ab und liess sich von ihrer Führerin wieder hinaus geleiten. Wieder draussen auf der Erde, gab das kleine Wesen der Gräfin drei Holzstäbe, fingerlang, und sagte: „Tu sie unter dein Kopfkissen; wenn du reines Herzens bist, so werden die Stäbe sich in Gold wandeln. Aus einem der Stäbe lass eine Spindel machen, aus dem zweiten einen Hering und aus dem dritten einen Rechenpfennig. Keiner als dein Mann darf davon wissen. Du wirst drei Kinder haben, die diese Dinge erben sollen. Die Spindel wird reiche Nachkommenschaft verleihen, der Hering Glück im Krieg und der Rechenpfennig weltliche Ehren. Bist du aber nicht reines Herzens, so werden die Stäbe bleiben, was sie sind; Holz, und werden dir dreierlei Leid bringen: Unehre durch die Kinder, Unglück in der Ehe und schmerzhaften Tod". Am andern Morgen waren die Holzstäbe aber zu Gold geworden, und alles traf ein, wie es das kleine Wesen gesagt".

Beke sah den Degengriff an: „So wirst du Glück im Kriege haben, Josias; ist das aber das Höchste?"

„Für einen Mann ja, denn was gibt es Schöneres, als einen Feind zu bezwingen?"

Sie sah ihn mit grossen Augen an: „Es gibt Schöneres und Höheres, Josias".

„Ja, dich!" rief er glühend und riss sie an sich.

Hohe Sommertage kamen, und Beke trieb die Herde immer noch weit vom Hof weg. Ihr Wesen war hell und licht, und sie ging wie in einer Wolke von Glück. Und immer wenn sie heimkam, ging von ihr das Glänzen tiefen Erlebens aus.

Hohe Sommertage gingen. Herbstwind stob. Da trieb die Beke die Herde nicht mehr aus, und alle Helle war von ihr gewichen.

„Was das Mädchen nur hat?" fragte die Mutter den Bernd.

Der lachte: „Jungfernsorgen! Soll doch einen der Burschen nehmen, die hinter ihr her sind wie die Füchse hinter der Gans".

Aber daran dachte die Beke gar nicht, denn alle ihre Gedanken gehörten dem Josias, der wieder zu

man denke an gewisse amerikanische Filmerzeugnisse, an uns vorüberziehen, oder verdauen gar schweigend politische, unserer Demokratie feindliche Propaganda, sei es in dieser oder jener Form. Wo ist da eigentlich der Schweizer von ehemals, der mit der Faust auf den Tisch schlägt und den Stall ausmistet, so wie sie es bei Morgarten und anderswo getan haben?

Deshalb keine Einseitigkeit, mehr Verständnis für innere Werte, für die Kunst. Der reine Materialismus und Realismus tragen den Todeskeim in sich, ohne innern moralischen Halt gibt es keine Existenz. Hätte der Einzelne der grossen Masse mehr Sinn und Verständnis für das Gute und Schöne (Idealismus) mehr innern Halt, dann wäre es wahrlich nicht möglich, dass 20 Jahre nach dem furchtbaren Völkermorden ernstlich wieder von neuen Kriegen gesprochen werden muss, die an menschlicher Gemeinheit und Niedertracht alles dagewesene in den Schatten stellen werden (Gas- und Bakterienkrieg).

Ohne Kultur kein Leben. Wir haben es gesehen an dem Untergang der Griechen, am Versinken des römischen Weltreiches und werden es sehr wahrscheinlich an unserm Europa noch erleben. Wenn der Materialismus über den Idealismus siegt, dann fallen wir von Stufe zu Stufe bis zum vollständigen Ruin. Und daran sind weiss Gott nicht in erster Linie die grossen Staatsmänner schuld, sondern wir, jeder einzelne selbst, denn darauf kommt es schlussendlich an. Mit der Verkitschung alles Schönen (Musik, Literatur, Sport) fängt es an, mit der Zerstörung der kulturellen Bollwerke, ohne die ein Volk, wie erwähnt, nicht leben kann (Kirche, Familie usw.) hört es auf. Und wir sind wahrlich heute auf dem Wege dazu.

Von all den neuen „Errungenschaften", welchen so viele frönen und damit die wirkliche Kunst mit den Füssen treten (modernste Jazz-Musik, Rekordwahnsinn und andere Aeusserlichkeiten) wird schon in kurzer Zeit kein Mensch mehr sprechen, doch so lange noch ein Taktstock das Zeichen zum Beginn gibt, wird man das Genie eines Beethoven und Mozart bestaunen und so lange noch ein Vorhang gehoben wird, werden die immer neuen und grossen Worte eines Göthe oder Schiller den Hörer in seinen Bann ziehen, denn das was wirklich ist und gut ist, setzt sich immer durch und erhält den Stempel des Unsterblichen.

Anmerkung der Red.: Herr Werner Gutmann, der Regisseur des „Wahren Jakob", welches Theaterstück kürzlich vom Dramatischen Verein „Waidberg" in Höngg aufgeführt wurde und in welchem er persönlich die Rolle des Vaters Grüter spielte, ersuchte uns um die Aufnahme vorstehender Zeilen, ein Wunsch dem wir gerne entgegenkamen.

Lokales

HÖNGG

Frauenverein. (Einges.) Auf leisen Sohlen, fast scheu geht der Weihnachtsengel durch die Welt und bittet um Einlass, bittet, man möchte ihm doch, trotz all dem Kummer und der drückenden Unsicherheit, unsere Herzen auftun. Wir können die Sorgen nicht einfach wegwischen, aber ein bischen Liebe und ein bischen ahnungsfrohe Weihnachtsfreude kann Jedes hervorzaubern. Und wer dann in das glückliche Aufleuchten des Beschenkten blicken darf, ist reichlich entschädigt für seine Mühe. So freuen wir uns denn, unseren lieben, alten Einwohnern, die das 65te. Altersjahr hinter sich haben, abermals einen Weihnachtsabend richten zu dürfen und bitten herzlich, die gütigen Spender mögen uns, wie schon so manches Jahr, ihre Mithilfe nicht versagen.

Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Nummer dieses Blattes und verdanken Ihre freundlichen Gaben zum voraus recht herzlich.

Fussballclub. Resultate vom 4. Dezember: Höngg I — Wettingen I 3:2. Höngg II — Young Fellows III 0:4. — Vor einer überraschend grossen Zuschauerzahl überwiegend aus Wettingen, kam am Sonntag das wichtige Meisterschaftsspiel Höngg I — Wettingen I zum Austrag. Für die Unsrigen doppelt wichtig, galt es doch, in der Verlustpunktwertung den Gegner einzuholen. Sie mussten daher auf Sieg spielen, wollten die Höngger für die Gruppenführung noch ein Wörtchen mitreden. Mit etwas Glück ist ihnen das nun gelungen. Es war ein Kampf hart auf hart, in welchem der Gästesturm durch seine Schnelligkeit und präzisen Schüsse auffiel. Erst in der zweitletzten Minute skorte Höngg den Siegestreffer, nachdem ihm vorher durch den Schiedsrichter ein reguläres Tor aberkannt wurde. Dass die Gäste und ihre Anhänger die Niederlage nicht sportlich hinnehmen konnten, war betrübend.

Nächsten Sonntag geht es wiederum gegen eine Spitzenmannschaft. Unsere 1. Elf hat in Lenzburg ein Spiel auszutragen, welches ebenso hart werden wird, wie gegen Wettingen. Der Gegner führt mit 3 Verlustpunkten (Höngg und Wettingen haben nun deren 4) die Gruppe an und wird hauptsächlich nach dem letztsonntäglichen Resultat von Höngg alles daran setzen, die Punkte behalten zu können. Also wiederum äusserste Hergabe bis zur letzten Minute; Sieg! soll die Parole der Höngger sein! ::

Männerchor Sängerbund. Am Samstagabend, den 26. November 1938 hielt der Männerchor Sängerbund Höngg unter der Mitwirkung des Töchter- und Frauenchors Höngg seine Liedertafel mit Abendunterhaltung ab. Das Liedertafel-Programm war im Stiel der Volkslieder-Wiedergabe aufgestellt und gefielen die Darbietungen der beiden Vereine dem im grossen Saale des Restaurants zur Wartau bis auf den letzten Platz besetzten Auditorium aufs Beste, was sich aus dem anhaltend starken Applaus erkennen liess.

Die beiden Leiter der Chöre, Herr Musikdirektor Carl Aeschbacher und Herr Lehrer Leemann, haben die beiden Vereine durch fleissige Arbeit auf eine Stufe gebracht, der volle Anerkennung gebührt. Die Kompositionen der beiden Einzelchöre, wie die des Gemischten Chors waren meistens von hiesigen Komponisten, welche immer gerne gehört werden und überall Gefallen finden, auch beim verwöhntesten Musikkenner. Jedes einzelne Stück kann hier an dieser Stelle nicht erwähnt werden, da es zu weit führen würde. Zusammenfassend sei gesagt, dass beide Vereine ihrer Aufgabe vollends gewachsen waren, sei es in der Aussprache, wie in der tonlichen Wiedergabe.

Das Unterhaltungsprogramm des II. Teils durfte sich ebenfalls sehen lassen. Der Clou des Abends war das prächtige Singspiel „Am Brunnen vor dem Tore". Die Solovorträge, wie die Gesamtchöre dieses Spiels waren sehr gut einstudiert und wäre es ungalant, wenn man einzelne Solistinnen oder Solisten speziell erwähnen würde, da alle ihr bestes Können an den Tag legten und dem Publikum ausserordentlich gefielen. Schade ist nur, dass das Spiel nicht noch einem weiteren Publikum vorgeführt werden kann. Es war ein Genuss diesem fröhlichen freien ungezwungenen Treiben und Auftreten zuzuhören und zuzusehen und am Schluss der letzten Scene tobte das Publikum mit dem Applaus derart, dass sich die Solisten noch einmal zeigen mussten. Allen die dabei mitwirkten, sei es bei der Einstudierung, oder bei der aktiven Mitwirkung am Abend selbst, sei hier ein spezielles Kränzchen gewunden.

Nicht unerwähnt gelassen dürfen die drei Theaterstücke werden, wie De Dokter-Stellvertreter, De Geister-Unggle, und De Rekrut Binggeli bim Strafäxiziere. Sämtliche Spieler in diesen drei Stücken waren auch hier ihrer Aufgabe mit aller Sicherheit gewachsen, sodass man sehen konnte, dass die Sängerinnen und Sänger nicht nur schön singen, sondern auch noch gut Theater spielen konnten. Dass dabei die Lachmuskeln nicht zersprangen ist alles, denn manchen Zuschauern liefen die Tränen vor lauter Lachen nur so die Backen herunter, was der Schreiber dieser Zeilen oft bemerkte. Allgemein wurde sehr angenehm empfunden, dass bei dem niedrig gehaltenen Eintrittspreis, keine Tombola durchgeführt wurde, was immer sehr zeitraubend ist. Dafür wurden die Pausen durch die Unterhaltungs- und Tanzkapelle Orchester „Maxim" Zürich aufs trefflichste ausgefüllt und kamen die Tanzlustigen sehr auf ihre Rechnung.

Dass das Programm allen Anwesenden sehr gut gefiel zeigte sich, dass morgens um 3 Uhr der ganze Saal noch angefüllt war und dachten erst die ältesten Semester an den Heimweg. Früher, als jeweilen eine Tombola durchgeführt wurde, leerte sich der Saal bereits nach dem Verteilen der Gaben, was nun in diesem vorgenannten Falle nicht vorkam.

Viele Gäste erklärten, dass dieses Programm einem Grosstadtprogramm ebenbürtig sei und habe man wieder einmal einen Abend erlebt mit den beiden Vereinen, die selten in dieser Reichhaltigkeit zu finden seien.

Allen denjenigen, die zur Verschönerung und Durchführung dieses Abends sich opferfreudig zur Verfügung stellten, sei hier der beste Dank ausgesprochen. X.

Turnverein. Unter der neuen Leitung von Herr Lehrer Weber eröffnete die Gesangsektion mit dem Liede: „Was brucht en rächte Schwyzerma . . ." das diesjährige Kränzchen. Ohne Zweifel hat es Herr Weber verstanden, in der kurzen Zeit die ihm zur Verfügung stand, eine beachtliche Leistung herauszuholen, die sowohl in gesanglicher, wie in sprachlicher Richtung vollauf gefallen konnte.

Die Freiübungen gaben die Einleitung zum turnerischen Programm. Am Barren überraschte die Jugendriege mit ihren prächtigen Uebungen und manches Elternherz hat freudig mitgejubelt, wenn es sah, wie lebensfroh diese jungen Knirpse beherrscht ihre Arbeit zeigten. Mit einem Ueberschlag aus dem Stütz am äusseren Barrenende brillierte die oberste Stufe. Aufbauend wirkte dann die Vorführung der Aktivsektion, die in acht Ablösungen, acht verschiedene Uebungen vordemonstrierte und bei den über 300 Anwesenden einen sehr guten Eindruck hinterliessen.

Rassige Trainierübungen zeigten die Leichtathleten die mit ihrem variationenreichen Programm einen mustergültigen Einblick in die Körperschule boten. Wetteifernd mit ihnen massen sich die Kunstturner am Barren und zur allgemeinen Freude darf konstatiert werden, dass in dieser Riege ein merklicher Fortschritt zu kennzeichnen ist.

Das Spiel: „Ross und Reiter" der Jugendriege erfreute Herz und Auge. Welch fröhliches Treiben rollte da über die Bühne. Vom ersten Hahnenschrei hub ein Tummeln und Springen an und endete erst mit der untergehenden Sonne. Spontaner Beifall belohnte den Leiter wie seine Schüler für die aufopfernde Arbeit an der Jugend.

Ein kaum dankbareres Publikum hätten die Tanzgirls der Damenriege gefunden, als sie in einem Fox leicht hüpfend und tanzend ihre Kunst zur Darbietung brachten. Viel wilder ging es dann bei den fliegenden Vaganten zu. Panduren, Sing-Sing-Sträflinge, Flach- und Landstreicher gaben sich in der Wartau ein Stelldich-ein und um ihre räuberischen Untugenden unter Beweis zu stellen, traktierten sie den Gaul und das Federbrett nach Noten. Hechtsprünge, Ueberschläge und Saltos waren Trumpf. Wie Gummiballen schnellten die Körper in die Höhe und verschwanden irgendwo hinter den Kulissen.

Wie für die Turner, so ist auch für die Zuschauer das Reck immer noch das Lieblingsgerät. Und deswegen wäre ein Kränzchen ohne das Kürturnen am Reck auch kein Turnerkränzchen. So warteten denn auch dieses Jahr die Kunstturner wieder mit einigen hübschen Uebungen auf.

Ein Bauerntanz in den heimeligen Toggenburgertrachten wirkte, neben der sehr guten Aufführung, bodenständig und echt schweizerisch und er hat denn auch in der ganzen Runde lebhaften Beifall gefunden. Da wurde gejauchzt und getanzt, dass es seine Art hatte und die kecken Burschen buhlten um die Gunst der Sennerinnen.

Ein fein zusammengestelltes Schlussbild erinnerte nochmals an die errungenen Erfolge im bald zu Ende gehenden Jahr und es war eine liebe Dankesbezeugung an die Kameraden, die die Farben des Turnvereins Höngg in alle Gaue des Schweizerlandes trugen.

Jakob Steblers Dialektschwank: „Zimmer z'vermiete" war ein Stück aus dem Dorfleben unseres Volkes, der erste Grund, dass es einen prächtigen Erfolg ernten konnte. Der zweite Grund, der diesen Erfolg sicherte, war die schauspielerische Begabung der Mitwirkenden. Aber auch „De Füsilier Wipf" liess nochmals die Lachmuskeln in Tätigkeit kommen und das 5-köpfige Orchester „Maxim" sorgte immer wieder auf's Neue, dass den Tanzlustigen „einfach die Puste weg blieb". hsch.

Unserer heutigen Propaganda-Auflage liegt ein reichhaltiger, interessanter Katalog der bekannten Buchhandels A.-G., Zürich, Uraniastr. 10 (Haus Rivoli, Eingang Gerbergasse) bei. Dieser Katalog ist sehr sorgfältig zusammengestellt, und wir empfehlen ihn allen Bücherliebhabern zur eingehenden Durchsicht und Berücksichtigung für die kommende Festzeit.

den Dänen gegangen war, die einen Kriegszug gerüstet hatten. Auf ihr Flehen, bei ihr zu bleiben, da sie in bitterer Not sei, hatte er gelacht: „Was das schon gross sei! Für die Bauern sei sie immer noch gut genug!"

„Wenn das deine grosse Liebe war, Josias, wenn das deine Liebe war . . .!"

„Ah, bah! Liebe! Was ihr Weiber immer gleich habt! Muss es denn immer gleich Liebe sein, wenn man ein Mädchen gern hat? Sei doch froh; waren doch schöne Stunden im Klee, Beke. Musst nicht mehr wollen, als man geben kann". Er lachte sein freies, junkerliches Lachen, das ihr schmerzhaft durch die Seele ging.

„Wer mit der Liebe spielt, wird Hass ernten, Josias, denke daran".

Er sah ihr bleiches Gesicht vor sich und erkannte, wie alles Lichte und Helle sich in Schmerz gewandelt. Einen Augenblick wollte es ihn wie Schuldgefühl überkommen; dann warf er's ab.

„Euren Hass kenne ich, Beke; er wird mich nicht allzu sehr drücken", spottete er und ritt davon.

Daran musste die Beke immer denken, als die Herbsttage kürzer wurden. An solch einem Tage, da das Licht frühzeitig unter sturmgetriebenen Wolken schwand, nahm die Mutter Beke an sich. Erschrocken fuhr die Mutter zurück, denn sie erkannte, dass Beke gesegnet war.

Beke sah die Mutter ruhig an: „Was hast du, Mutter?"

„Frag' noch, du! Du bist die erste, die Schande auf die Hackebruchs bringt!"

Beke schüttelte den Kopf: „Nein, nein, das werde ich nicht sein, Mutter. Darauf kannst du dich verlassen".

„So hab' ich doch recht gesehn, dass der Josias immer da ritt, wo du warst? Das soll der Bernd ihm eintränken".

„Lass den Bernd aus dem Spiel und den Josias auch. Ist Hass schon genug zwischen denen und uns".

Und die Beke war nicht die erste, die Schande auf den Hof brachte, denn an einem der dunklen Herbsttage verirrte sie sich im Moor; man hörte ihre Hilferufe, aber als man herbeieilte, stiegen nur noch ein paar Blasen in dem schwärzlichen Wasser auf, das sich über Beke Hackebruchs Leid geschlossen hatte.

Niemand wusste von dem Elend, das die Beke Hackebruch diesen Weg hatte gehen lassen, ausser der Mutter, aber die schwieg und sagte auch Bernd nichts, denn sie dachte an Bekes Wort, dass es des Hasses genug zwischen der Burg und dem Moorhaus sei.

Auch als die Frau zum Sterben kam, blieben ihre Lippen stumm.

Fortsetzung siehe Beilage.

Höngger-Rabattmarken sammeln heisst sparen!

Berücksichtigt bei Weihnachtseinkäufen nach Möglichkeit die Geschäftsleute im Quartier Höngg!

Freitag, 9. Dezember 1938

Der Höngger

Nr. 10
Zweites Blatt

Amtliches

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Talstrasse 83, 2. Stock, Zimmer 6 (8—9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespanne.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 23. Dez.

Michelstrasse, Zweifamilienhaus mit Garage, H. Nötzli-Geering, Vertr.: D. Lanfranconi, Aehrenweg 11.

Gsteig-Glaubtenstrasse, Lagerschuppen, K. Härtsch, Gsteigstrasse 31.

Höngg. — Geburten.

Gross Ernst Heinrich, des Walter Heinrich, Bauarbeiters, von Kappel, Kt. St. Gallen, und der Elisabetha geb. Zimmermann, geb. 25. November.

Schmid Beatrice, des Walter, kaufm. Angestellten, von Zürich, und der Katharina geb. Meier, geb. 27. November.

Schäfer Marianne, des Max, Installateurs, von Zürich, und der Olga geb. Stehle, geb. 28. Nov.

Wernli Arthur Jakob, des Wilhelm Max, Chauffeurs, von Thalheim, Kt. Aargau, und der Frida geb. Deck, geb. 2. Dezember.

Zu verkaufen gute, gelbfl.
Speisekartoffeln
Böhms, Industrie, Erdgold, Voran. Lieferung i. Haus von 25 kg. an zu laufend. Preisen
J. Stäubli, Landwirt zum Neuhaus
Regensdorf Tel. 94 41 81

Die nächste
Nachtdienst - Apotheke
ab Sonntag:
Apotheke Höngg, Limmattalstrasse 82,
Briner, Heinrich Tel. 67.116

Vereins-Nachrichten

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 14. Dezember 1938, abends 20 Uhr im Schulhaus B in Höngg.

Gesangstoff, bitte nicht vergessen.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Nächsten Sonntag, den 11. Dezember Spielnachmittag mit anschliessender Preisverteilung aller Kategorien der Clubmeisterschaft 1938. Anschliessend gemütliche Unterhaltung im Vereinslokal zur Alten Trotte.

Künftig jeden Donnerstag Uetlibergbummel. Abmarsch 20.15 Uhr Albisgütli, Treffpunkt Annaburg.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.

Sonntagvormittag Freiturnen von 10 Uhr in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz des T. V. H.

Der Vorstand.

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 15. Dezember 1938

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg
Referent: Herr Klingler.

Freundlich ladet ein

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 11. Dezember 1938

Meisterschaftsspiele:

Lenzburg I — Höngg I in Lenzburg. Beinn 14.30 Uhr. Umkleidelokal: Umkleidehäuschen beim Platz. Besammlung 12 Uhr im Bahnhof Altstetten, Abfahrt mit Zug 12.23 Uhr.

Mannschaft: Meier, Quadri, Hummel, Kälin, Kappeler, Habegger, Lüthi, Olivetti, Brivio, Kunz, Neeracher, Dorfschmid.

Höngg II — Döttingen I in Höngg. Beginn 10.15 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Rebstock 9.30 Uhr.

Mannschaft: Tobler, Frey, Baumann, Portmann, Diethelm, Seibold, Schmid, Fenner, Huldi, Grammer, Gisling.

Höngg III — Ebmatingen II in Höngg. Beginn 8.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Restaurant Mühlehalde 7.45 Uhr.

Stäfa Jun. — Höngg Jun. in Stäfa. Besammlung im Bahnhof Letten 11.40 Uhr, Abfahrt mit Zug 11.50 Uhr. Kollektivbillett.

Mannschaft: Rütimann, Appenzeller, Hafner, Zarantonello, Grüninger, Blatter, Schumacher, Wild, Brunner, Rimoldi, Weiss, Gisler, Zöbeli.

Juniorenleiter: Rimoldi Hans.

Ordentl. Monatsversammlung.

Donnerstag, den 15. Dezember 1938, 20.15 Uhr im Clublokal Rest. Mühlehalde. Erscheinen für Aktive bei Busse obligatorisch, für die Mitglieder anderer Kategorien Ehrensache!

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Mittwoch, den 14. Dezember 1938
Junioren-Training in der Turnhalle Bläsistrasse. Beginn 19 Uhr.

Der Leiter: Hs. Rimoldi.

Feuilleton: **Die Schuld.** Fortsetzung und Schluss.

Jahre gingen. Ab und zu hörte man von dem Junker Josias, der längst ein Mann geworden war und sich bald dort, bald hier herumschlug. Er war ein unrastiger Gesell; als ob eine Schuld ihn quäle, als ob er sich betäuben müsse gegen ein Mahnen in der Brust, das niemals still werden wollte. Wo es am rüdesten zuging, war er am liebsten, nur, das wussten seine Gesellen, wo Weiber in Gefahr kamen, durfte man ihm nicht wehren, wenn er seinen Degen über die streckte zum Zeichen, dass er sie schütze. Das war das Seltsame an diesem Sturmgesellen, dass er alles duldete; nur vor allem, was Weib war, ob Kind, Greisin oder Jungfrau, senkte er den Degen und war ein Ritter ohne Furcht und Tadel.

Er kam erst wieder heim, als auf der Breitenburg der alte Rantzau die Augen schloss. Als er daher ritt, das Gesicht voller Narben, den linken Aermel des Kollers schlaff herabhängend, weil ein Säbel ihm den Arm abgehauen, da sahen die Bauern ihn mit Grauen und Scheu an.

Als der alte Rantzau in der Erde war, ritt der Josias allein aus; immer nach derselben Stelle, nach dem Kleefeld hinter dem Moor. Es sah unheimlich aus, wenn er da stundenlang ruhig auf seinem Gaul sass, der genau wie sein Herr zerschunden und gespenstisch aussah und nur ab und zu den Kopf warf, um das Geschmeiss der Fliegen von sich abzuwehren.

Einmal ritt er im grossen Bogen von dort nach dem Hof der Hackebruchs. Bernd war unbeweibt geblieben; sein Wesen war immer finsterer geworden, gleichsam der Widerschein des düsteren Moors.

Die beiden Männer sahen sich an. In beider Augen kein Hass, beide aber innerlich dazu gewappnet. Dann hob Josias die Rechte mit dem Zügel: „Sind alt geworden, Bernd".

„Das mag den Bauern drücken, den Grafen nicht", sagte Bernd langsam.

„Habt Unglück gehabt, Bernd, hab's draussen gehört. Ist schade um die Beke gewesen, Bernd".

Bernd sah nach dem Moor hinüber: „Kennt keiner das Moor. Hütet euch davor".

„Sonst wisst Ihr nichts, Bauer Hackebruch?" fragte Josias und setzte sich zum Abreiten zurecht".

„Nein, Herr Graf, sonst weiss ich nichts".

Den Leuten wurde es unheimlich, wie der Graf Tag für Tag in das Kleefeld ritt und da wie ein Verfluchter stundenlang in die Weite starrte. Und noch unheimlicher wurde es ihnen, als er begann, das Moor zu umkreisen, als ob er sehen wolle, wie weit es festen Grund habe.

Bernd sah es und lachte: „Lasst ihn, wenn er's will. Das Moor ist tief genug."

Aber einmal scholl doch gellender Ruf vom Moor, und als Bernd heraustrat, sah er den Josias mitsamt dem Gaul im Moor stecken. Das Pferd rackerte sich ab, sank aber immer tiefer. Noch einen Augenblick zögerte Bernd, dann rannte er nach einem Seil und Brettern und stürzte nach dem Moor.

„Mach zu, Bernd, ich sack hier sonst mit dem Gaul vor deinen Augen weg!"

Bernd lachte: „Sollte Euch sacken lassen, Josias; haben noch eine alte Rechnung miteinander".

Dem Josias schoss es durch die Seele: wegen der Beke? Aber er fragte: „Warum, Bernd?"

„Nun, von damals, als Ihr mit Eurer Faust die Augen zunageltet". Das Seil schwirrte durch die Luft. „Habt Ihr die Füsse noch im Bügel?"

„Nein; zieh' an Bernd". Bernd hatte die Bretter weit ins Moor hineingeschoben; breitbeinig stand er da und zog das Seil heran, an dem Josias hing. Eswar keine Kunst, aber ohne diese Hilfe wäre der tapfere Degen im Moor geblieben.

„Wünsch' dir was, Bernd", sagte Josias, als er festen Boden unter den Füssen fühlte. „Wünsch' dir was, wir Rantzaus sind nicht knickerig, das weisst du". Und dann, mit einem Blick aufs Moor: „War's hier, wo Beke . . .?"

Bernd sah finster über ihn hin: „Da oder hier irgendwo, das Moor ist gross und tief".

Im Moor rumorte noch das Pferd: „Können wir's retten, Bernd?"

Der schüttelte den Kopf: „Sitzt schon zu tief. Nehmt Eure Pistole und gebt ihm eins vor den Kopf".

Bernd sah, wie Josias die Waffe zog, zielte und schoss. Der linke Aermel schlenkerte leer im Wind; der Graf sah wie ein Raubritter aus.

„Nun sind wir quitt", sagte Bernd, und wollte gehen.

„Nein, bleib' noch. Ich weiss, die Hackebruchs wollten schon immer das Kleefeld da drüben haben, ich schenk' es dir".

„Ein Hackebruch nimmt nichts geschenkt, auch von einem Rantzau nicht".

„Es ist das beste Kleefeld weit umher, Bernd. Ich schenk' es dir. Oder wenn du willst, ich bezahle dir meine Rettung damit".

Bernd lachte: „Das ist grad' solch ein Feld wert. Bleibt doch geschenkt".

„Also, dann gut, dann sollst du es kaufen. Willst du? Aber den Preis bestimme ich". Bernd sah nach dem Feld hinüber.

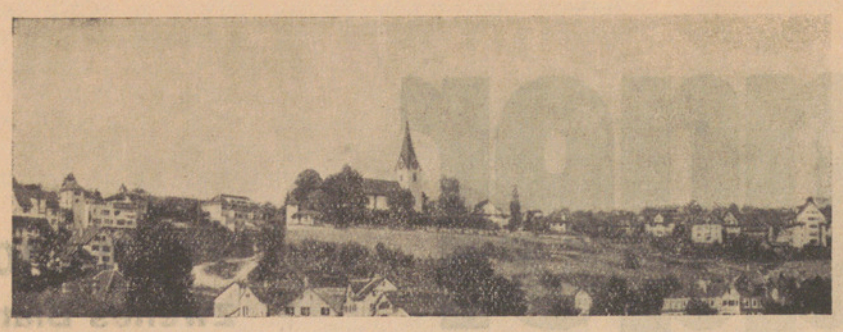
„Haben möcht' ich's schon, aber nicht geschenkt".

„Nein, kaufen. Schlag ein, den Preis mache ich".

Da schlug Bernd ein. Josias lachte: „Topp! So sollst du und jeder, der nach dir auf dem Hof sitzt, jährlich einen Pfennig auf die Burg bringen. Nicht mehr, nicht minder; einen Pfennig. Und nun leih' mir ein Pferd, damit ich heimreiten kann".

Bernd sperrte sich, sich so überlistet zu sehen, aber der Rantzau kehrte sich nicht daran und ritt lachend davon.

Der Josias Rantzau blieb nicht lange zu Hause. Er zog wieder mit den Dänen, die in Fehde lagen. Es dauerte Jahre und Jahre, ehe er wiederkehrte. Da starb er auch bald; an seinem Leibe zählte man sechzig Narben, von denen keine auf dem Rücken war.



WEIHNACHTSANGEBOTE

Auf kommende Festtage

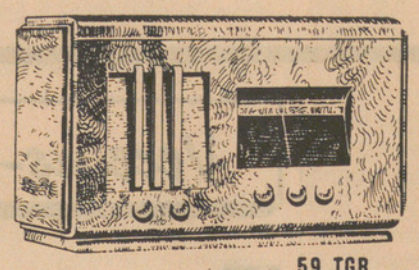
empfehle höflich

Mildgesalzene und geräuchte Rindszungen, Schüfeli, Vorderschinkli, Rollschinkli, Nußschinkli, Lachsschinkli, sowie größere Rollschinken u. Beinschinken, küchengeräuchte Schinken in großer Auswahl, Lyoner, Ballerons, Bernerzungenwurst, Gött.-Bierwurst, feine Rouladen, Dauerwurst u. Salami in allen belieb. Grössen. ff. Leberwurst, Trüffelleberwurst, Leberpastete, Leberkäse, Mettwurst, Sulzen, nebst allen weiteren Spezialitäten.

Poulets, Poularden, Suppenhühner, Truthennen, Enten, Gänse, Kaninchen

***Jos. Heinrich* Metzgerei Limmattalstr. 120**

Telephon 6 70 64



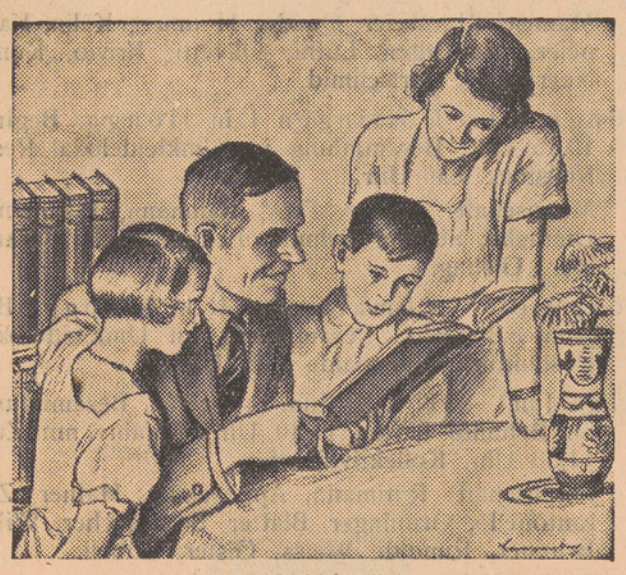
59 TGR

Freude, viel Freude

bringt Ihnen und Ihren Lieben ein modernes Radiogerät oder ein Plattenspieler mit schönen Platten aus dem **konzessionierten Quartiergeschäft**

Radio-Schwarz

Telephon 6 27 91 Nordstrasse 245 Zürich 10



Die ganze Familie nimmt daran teil!

Das zeitgemässe Lexikon — Das Wissen der Welt — griffbereit im

Neuen Brockhaus-Allbuch

4 Bände und 1 Atlas, 170 000 Stichwörter, 10 000 Bilder und Karten

Das Nachschlagewerk auf neuester Grundlage. Alle wesentlichen Dinge und Begriffe sind klar, genau und objektiv dargestellt. Vollständiges Wörterbuch und Grammatik der deutschen Sprache. Uebersichtlicher Atlas mit geographischen und geschichtlichen Erläuterungen. Beste Beurteilung des Brockhaus-Allbuchs durch die Schweizer-Presse und die bisherigen Bezieher.

Jeder Textband in Leinen . . Fr. 15.55 | Atlasband in Leinen . . . . Fr. 27.—
Jeder Textband in Halbleder . Fr. 20.25 | Atlasband in Halbleder . . . Fr. 32.40

Auch ohne Atlas lieferbar. Umtausch-Vergütung für alte Lexika bis ca. Fr. 11.—

Auf Wunsch bandweiser Bezug gegen monatliche Zahlung von nur **4 Fr.**

Bei 8 Fr. monatlicher Zahlung liefern wir sofort alle erschienenen Bände.

Buchhandels AG. Zürich Uraniastr. 10, Eing. Gerbergasse Haus Rivoli, Postch. VIII 10 902

BESTELLSCHEIN *(gefl. ausschneiden)* — Der Höngger —

Unterzeichneter bestellt bei der Buchhandels AG., Zürich, Uraniastr. 10, Postcheckkonto VIII 10 902

DER NEUE BROCKHAUS *Allbuch in vier Bänden und einem Atlas*

Zum allgemeinen Ladenpreis: Ganzleinen: jeder Textband Fr. 15.55, Atlasband Fr. 27.- Halbleder: jeder Textband Fr. 20.25, Atlasband Fr. 32.40
Zum ermässigt. Umtauschpreis: Ganzleinen: jeder Textband Fr. 13.50, Atlasband Fr. 24.30, Halbleder: jeder Textband Fr. 18.25, Atlasband Fr. 29.70

Ein altes Lexikon ..... wird zurückgegeben. Ich wünsche alle bisher erschienenen Bände sofort — gegen bar — gegen monatliche Zahlungen von 8 Fr. — bandweise gegen monatliche Zahlungen von 4 Fr. Der ganze Betrag — die erste Rate — folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen. Die weiteren Monatszahlungen überweise ich auf Ihr Postcheckkonto — sind jeweils per Nachnahme zu erheben. Bis zur vollständigen Bezahlung steht der Lieferfirma Eigentumsrecht an dem Werke zu. Nichteinhalten mehrerer Raten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf.

Name und Stand: ..... *Datum, genaue Adresse: .....*

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stockwerk*	*Bezugstermin*	*Mietpreis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Gsteigstrasse 2		sofort	900	Bad, Treppenhausbel.	das. und Telephon 6 74 23
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
Ottenbergstrasse 43	Sout.	1. Jan.	1140 m H	Bad, Ztr., Gart.	daselbst, Tel. 6 76 37
3-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 145	II	sofort	720	Bad in der Waschk	R. Baumann, daselbst.
Regensdorferstrasse 59	II	p. sofort od. sp.	1080	Bk., B. i. d. W'k., ev. Gart.	1. St. oder Tel. 6 72 16
Gsteigstrasse 38	II	1. Jan. ev. sp.	1860	Zth., Mädchenz., G.	Gsteigstrasse 36, Tel. 67.134
Limmattalstrasse 151	I	sofort	780	mit Garten	das. od. Tel. 67.040
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1680	sep. B., Zt. Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Limmattalstrasse 224		sofort	1200	Eing. Bad, Balk., G.	Telephon 67.461
Limmattalstrasse 86 a	II	1. Jan.	1080	Bad	Auskunft I. St., Tel. 6 71 22

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Weihnachtsbitte

Gaben in Bargeld oder Naturalien für den Weihnachtsabend unserer lieben alten Einwohner sowie der Arbeitslosen können abgegeben werden im „Sonnegg" oder bei den Frauen des Vorstandes des Frauenverein Höngg

Billig zu verkaufen

2 guterhaltene

Herren - Mäntel

grau u. blau, Grösse 48 u. 50

Limmattalstr. 115, I. St.

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. MOOS

Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Billig zu verkaufen

1 Paar Eschenski

m. Alpinabindung, 2,10m Fr. 12.-

Imbisbühlstr. 34

SKI

und Wintersportartikel direkt ab Fabrik

Eschen von Fr. 16.- bis 30.-

Hickory von Fr. 21.- bis 45.-

A. Kömeter, Limmattalstr. 186 Zürich-Höngg

Depot der Skifabrik

P. Kühler - Küsnacht/Zch.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 11. Dezember

9.15 Uhr Predigt, Pfr. Oeschger
10.15 Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule
Alle Kinder in der Kirche
20 Uhr Adventsfeier in der Kirche, veranstaltet vom Kirchenchor.

Dienstag, den 13. Dezember, 20 Uhr im Sonnegg: Arbeitsabend für Frauen.

Mittwoch, den 14. Dezember, 20 Uhr im Sonnegg: Bibelabend, Pfr. Trautvetter.

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Rebbergstr. 87

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 11. Dezember

10¾ Uhr Sonntagschule
17. Uhr Adventsfeier der Gemeinde und Sonntagschule
Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle. Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt Pred. A. Schütz

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 11. Dezember

19.30 Uhr Predigt von J. Rohr, Prediger.

Jedermann ist willkommen!

Mit **„Weltum Gertrud"**

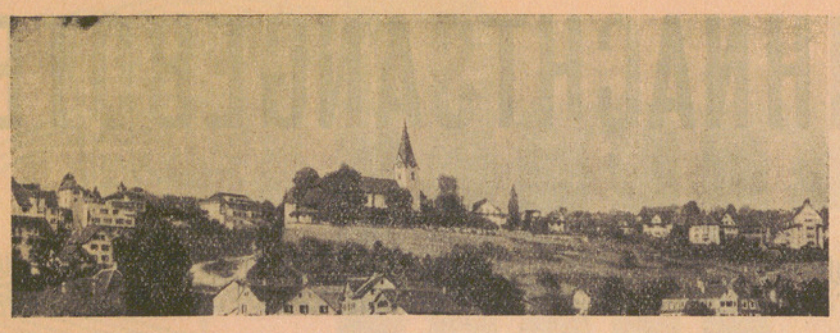
von LINA SCHIPS-LIENERT

auf den **Weihnachtstisch** können Sie nicht fehl gehen. Das vielgelesene, schöne Buch wird überall Freude auslösen.

Zu beziehen in allen **Buchhandlungen** und beim Verlag

Schweizer Druck- und Verlagshaus

Zürich 8, Klausstrasse 33



WEIHNACHTSANGEBOTE

Alb. Weinmann

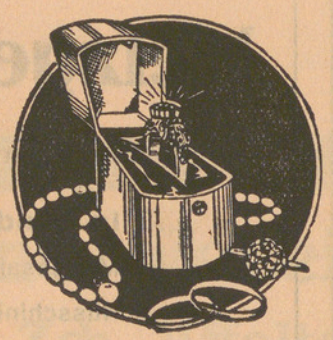
Limmattalstrasse 153 Höngg

Telephon 6 72 31

Gutes Spezialgeschäft für

Käse Butter

Milch Rahm



Als Festgeschenke

Grosse Auswahl in modernen

Armband-, Tisch- und Küchenuhren

Ringe - Goldene u. silberne Uhrketten
Bestecke *usw. in allen Preislagen.*

S. DELACHAUX

Limmattalstrasse 169 Telephon 67346
Zwischen Alte Post und Wartau
Auswahlsendungen gerne zu Diensten
Sonntag, den 11. und 18. Dezember geöffnet

Gebr. Bernhauser

Limmattalstrasse 150 Telephon 67062

Installationsgeschäft für Gas- und Wasserleitungen

Zentralheizungen aller Systeme

Sanitäre Anlagen

Toiletten in Fayence und Feuerton
Waschherde - Waschmaschinen
Centrifugen - Closets - Badwannen
Gasherde und Gasautomaten etc.

Metzgerei E. Schneider

Imbisbühlstr. 1 Telephon 67240 empfiehlt nebst

erstklassigen Fleisch- u. Wurstwaren

auf kommende Festtage seine Weihnachtsspezialitäten: geräuchte, mildgesalzene Bein- und Rollschinkli, Schüfeli, Zungen mildgesalzen u. geräucht, Geflügel u. Kaninchen sowie diverse Roll- und Spickbraten, Roastbeef Ia., gut gelagert, feinster Aufschnitt gut assortiert und verschiedene Sulzen, alles in grosser Auswahl.

Prompte Lieferung ins Haus

Schuhhaus Fischer

Höngg Limmattalstrasse 158

Unter allen Weihnachtsgaben muss man gute Schuhe haben

Herrenschuhe
starke, solide Alltagsschuhe, mod. eleg. Sonntagsstiefel

Damenschuhe
Trotteurs, neueste in entzückender Ausführung

Kinderschuhe
Strapazierschuhe in allen Grössen

Sportschuhe
für Skilauf die bewährte Spezialmarke Walder „Te-Ma"

Hausschuhe
Finken gefüttert und ungefüttert



Preise *wie bekannt äusserst berechnet*

Als Festgeschenke auf Weihnachten

Cigarren, Cigaretten und Brissagos in Geschenkpackungen
Tabakpfeifen, Tabakbeutel und Feuerzeuge

div. Christbaumschmuck und Unterhaltungsspiele sowie Gratulationskarten für Weihnacht und Neujahr - div. Kalender - Album - Schüleretui - Geld- und Brieftaschen - Mal- und Bilderbücher - Farbstifte etc.

Schöne **Papeterien** - gute Lesebücher für Kinder und Erwachsene

Leihbibliothek

Mit höflicher Empfehlung

F. GAPP

beim Schulhaus

Unter den Weihnachtsbaum
empfehle als schöne, willkommene Gaben:

Wäschetruhen von Fr. 8.— an
Blumenständer Arbeitstischli
Papier- und Brotkörbli
Blocher Schöne Raffiataschen
Rasier- und Bürstengarnituren
Bettvorlagen von Fr. 3.80 an

Bestellen Sie rechtzeitig bei mir, wenn Sie mit dem einen oder andern Stück eine Weihnachtsfreude bereiten können und wollen.

A. Duttweiler

Korb-, Bürsten- und Teppichwaren
Limmattalstrasse 100 Telephon 67451

Schöne und praktische Festgeschenke

für die ganze Familie

Warme Unterwäsche
Echarpen Cravatten Socken
Strümpfe in schöner Geschenkpackung

empfiehlt Ihnen höflich

M. Frei • Lingerie

Limmattalstrasse 116 b. Konsum
Telephon 6 70 52

Heizkissen Wärme-Öfen
Strahler Haartrockner
Bügeleisen Steh- und
Nachttischlampen
als nützliche Festgeschenke

Alles Elektrische nur durch

den *Fachmann* **FURRER**

Diplom. Elektro-Installateur
Limmattalstrasse 104 Telephon 67141



WEIHNACHTSANGEBOTE



Jetzt senden

Weihnachtsgrüsse für das Ausland (Bäumchen, Arrangements)
Prompter Versand nach allen Ländern

Empfehle ferner Pflanzen und Schnittblumen, sowie Weihnachtsarrangements, Grabschmuck etc. für jeden Wunsch und Geschmack.

Prompte Besorgung in- und ausserhalb der Stadt

Blumenhaus E. Reber

Limmattalstrasse 90 Telephon 67845

Metzgerei zur alten Trotte

empfiehlt höflich für die *Festtage*

Ia. Rind-, Kalb-, Schweine- und Schaffleisch
Mildgesalzene und geräuchte Zungen, Schinken, Rollschinken
Nusschinkli - Geflügel und Kaninchen

Feinster Aufschnitt *Verschiedene Sulze*

alles in grosser Auswahl

Aufschnittplatten von Fr. 6.– an
Hors d'œuvre-Platten von Fr. 8.– an

Prompte Hauslieferung WALTER EHRENBOLD

EAU DE COLOGNE
SEIFEN
in schönen Packungen

Rum
Cognac, Kirsch
Malaga, Chinawein
Vinum Tonicum Quinta

APOTHEKE HÖNGG
H. Briner - Limmattalstr. 82 - Tel. 67116

Grosse Freude bereitet

ein erstkl. **Fabrikmarken-Velo,** *in jeder Ausführung lieferbar, der* **erfahrungsreichen, ältesten** *Schweizerfabriken*

Condor, Cosmos und Schwalbe

Nette Kindervelos

Elektr. Velo-Beleuchtungen, Nähmaschinenlampen, reiche Auswahl in Taschenlampen, immer frische LSA-Batterien Gasanzünder Rasierklingen

H. Schön Zürich-Höngg

Limmattalstrasse 154 **Telephon 67090**
Mitglied d. Rabattvereins Ältestes Geschäft a. Platze

Passende Festgeschenke



Rollschuhe
u. Schlittschuhe - Kupferartikel
Werkzeug- und Bastelkasten

ALB. MEIER
Haushaltungsartikel - Eisenwaren
Limmattalstrasse 110 - Tel. 67311
Rabattmarken

Skischuhe





Schlittschuhstiefel

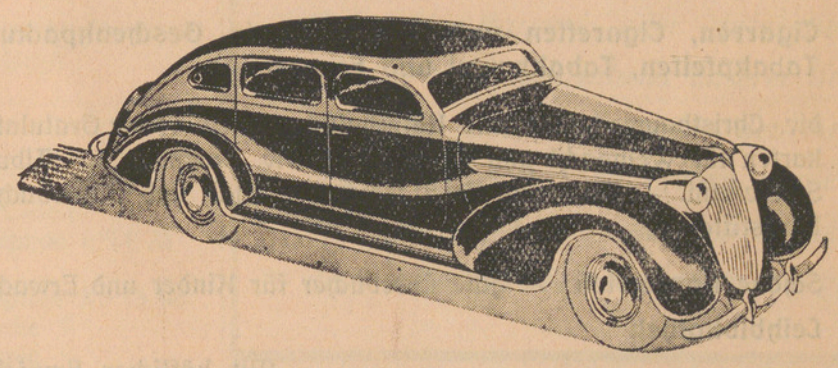
Bewährte Passformen Auserlesenes Material
Verschiedene Preislagen Fachmännische Bedienung

Warme Hausschuhe Praktische Weihnachts-Geschenke

K. Pretz
Limmattalstrasse 131 Telephon 67298
Mitglied des Rabatt-Vereins

Ein zeitgemässes, praktisches **Weihnachtsgeschenk**

ist ein . . . .



Gutschein für **FAHRSTUNDEN**

auf obenstehendem, gutgeheiztem Wagen der bestbewährten

Autofachschule W. Häusermann

LIMMATTALSTRASSE 153 TELEPHON 67407

Metzgerei Wursterei

O. WALDVOGEL

Limmattalstrasse 128 zum „Rebstock"
empfiehlt fortwährend **erstklassiges**

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
Kuhfleisch
zum Sieden, Braten und in den Essig

Täglich frische Wurstwaren. Als Spezialität
Wienerli - Grüne Würste - Bratwürste
Jeden Dienstagabend **ff. Blut- u. Leberwürste**

Auf die Feiertage
Schinkli, Rippli, Läffli
Rollschinken, Zungen, Aufschnitt

Lieferung in's Haus **Telephon 67042**

Feinste

Butter

zum Backen empfiehlt höflich

F. Schöni - Molkerei

Regensdorferstrasse 2

Telephon 67051

Weihnachts-Kerzen

in verschiedenen Grössen

Christbaumschmuck

Malaga Cognac Rum etc.

Dorfbach-Drogerie

Alfred Kunz

Höngg, 16. Dezember 1938. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 11

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Diese Nummer umfasst 6 Seiten

Der

Abonnementsbetrag

für den „Höngger" pro 1939 kann im Büro der Expedition: Ackersteinstr. 159, oder spesenfrei auf Postcheck-Konto VIII 2845 einbezahlt werden.

Jährlich	Fr. 4.—
Halbjährlich	Fr. 2.—

Betrag durch Einzüger erhoben:

Jährlich Fr. 4.20 **Halbjährlich Fr. 2.20**

Die Expedition.

Lokales

HÖNGG

Arbeitslosen-Weihnachtsabend. Der Frauenverein Höngg veranstaltet am Mittwoch, den 28. Dezember 1938 auch einen Weihnachtsabend für die Arbeitslosen unserer Gemeinde im „Sonnegg". Die Teilnehmer-Karten können daselbst während den, im Inserat angegebenen Zeiten persönlich abgeholt werden.

Höngg während der Landesausstellung

Wie soll sich unser Quartier dem Besucher der Landesausstellung zeigen? so hat sich wohl mancher Mitbürger schon gefragt. Darüber wurde in einer Sitzung der städtischen Behörden mit den Quartiervereinen die am vergangenen Montag, unter dem Vorsitz von Stadtrat Hefti im Amtshaus IV stattfand, eingehend gesprochen. Kurzreferate von Stadtbaumeister Herter, von Vertretern des Gartenbauamtes, der Polizei und von Architekten, die mit der Aufgabe der Dekoration der Strassen und Plätze speziell betraut wurden, gaben einen Einblick in die getroffenen Vorarbeiten. Die Besprechungen führten zu keiner Einigung, da zuerst die finanzielle Frage abgeklärt sein muss. Da die Leitung der Landesausstellung und die städtischen Organe eine einheitliche Beflaggung der Zufahrtsstrassen (z. B. Limmattalstrasse) verlangen, waren die Quartiervertreter der Ansicht, dass die Ausführung (Fahnenmasten) und damit die Kosten von der Stadt oder der Landesausstellung übernommen werden sollten. Die Stadt lehnte jedoch eine Kostenübernahme ab, ebenfalls die Ausstellungsleitung. Die Quartiervereine ihrerseits beharrten ebenfalls auf ihrem Standpunkte. Eine weitere Sitzung mit dem Stadtrat soll nun die Kostenfrage noch weiter klären. — Die Dekoration der Strassen soll nicht nur durch Beflaggung sondern auch durch Blumenschmuck erfolgen. Sie soll sich in vornehmer, einheitlicher Richtung bewegen und immer am rechten Ort geschehen. Es soll zu diesem Zwecke eine besondere Amtsstelle geschaffen werden, die noch bezeichnet wird. Typische Gebäude sollen angeleuchtet werden. So wird z. B. die Höngger Kirche während der Dauer der Ausstellung nachts im Lichte der Scheinwerfer erstrahlen. Die Stadteingänge, in Höngg z. B. in der Gegend der Wartau, werden durch Flaggensäulen markiert, die dem auswärtigen Besucher den ersten Willkommgruss entbieten sollen. Der Automobilist findet dort gleichzeitig die nötigen Angaben für Parkierungsgelegenheiten in der inneren Stadt. Sind einzelne Parkplätze zeitweilig belegt, so soll er das am Stadteingang schon erfahren können. Ein Nachrichtendienst von den Parkplätzen zur Peripherie wird dafür besorgt sein.

Soweit die vorläufige Orientierung. Wir werden es nicht unterlassen, zu späterem Zeitpunkte an dieser Stelle die Bevölkerung über das Weitere zu unterrichten was noch geplant wird und für unser Quartier in Frage kommt, um die hier einfahrenden Miteidgenossen in der Landesausstellungsstadt herzlich zu empfangen.

Pro Juventute.

Eingesandt. Ueber die kaum vorwinterliche schöne Witterung und den zumeist freundlichen Empfang des Publikums freuen sich seit bald zwei Wochen die vielen Schulkinder, die mit den Pro Juventute Marken und Karten von Haus zu Haus gehen. In den nächsten Tagen sollten sie ihre Runde beendet haben. Wer bei dem Besuch der Kinder nicht zu Hause gewesen oder aus Irrtum übergangen worden ist, kann die Marken und Karten auf dem Bezirkssekretariat Pro Juventute Zürich, Münzplatz 3, II. Stock, von 8 bis 18 Uhr durchgehend, oder in der Schweizerischen Zentrale Pro Juventute, Seilergraben 1, beziehen.

Es sei daran erinnert, dass sämtliche Marken für das In- und Ausland, für den Paket- und Briefverkehr Gültigkeit haben und zwar bis 31. Mai 1939.

Berücksichtigt bei Weihnachtseinkäufen nach Möglichkeit die Geschäftsleute im Quartier Höngg!

Feuilleton

Biedermeier-Weihnacht

Die Schilderungen, die der Dichter und Novellist Rudolf von Beyer in seinem handschriftlichen Nachlass entwirft, zaubern uns den Klang und Sinn einer vorhundertjährigen Weihnacht, sympathisch in der Behaglichkeit und beschaulichen Natur einer entschwundenen Zeit.

Im Weihnachtsleben — erzählt mein Grossvater in seinem unveröffentlichten Skizzenbuch — ist eine Neuerung aufgetaucht, ein Weihnachtsmarkt in feinerem Stil: der „Bazar". Eine ebenso zweckmässige als bequeme Einrichtung in grösseren Städten, wird doch in einem Saale mit anstossenden Räumlichkeiten alles das geboten, was sonst in vielen Gewölben (so nannte man die Kaufläden) und auf dem Marktplatz in Buden weitläufig sich zerstreut. Wo die elegante Welt in behaglicher Wärme, geschützt gegen Wind und Wetter, gemächlich ihre Einkäufe machen kann, während sonst Madame und Demoiselle in Schnee und Kälte von einem Gewölbe zum andern oder durch die Marktbuden, an allen Gliedern zitternd und bebend, wanderten. Was nützten da Boa, Mantille und Umschlagtuch . . .?

So kehrt man freudestrahlend, den nasskalten Schnee sich abschüttelnd, in die wohligwarme Halle ein. Die Augen geblendet von all den Herrlichkeiten, die da in buntem Wechsel glänzen. Vor den überraschten Blicken wie auf einem fortlaufenden, endlosen Auslagetisch entfaltet. Etwas ganz Apartes, was die „Vereinigung von Kaufleuten, Künstlern und Handkern" in hier geschaffen. Welche Auswahl und Mannigfaltigkeit des Schönen und Nützlichen für Kinder und Erwachsene! Diese glänzenden Produkte des Kunst- und Gewerbefleisses, umflossen von strahlenden Lichtern. Wir glauben die Dichtungen des orientalischen Glanzes, die Feenmärchen aus Tausend und einer Nacht zu sehen, denn diese Halle gleicht dem Prachtzimmer eines orientalischen Fürsten mit ihren herrlichen Tapisserien, Broderien und Gemälden von erlesenem Geschmack. Und kerzenstrahlende Weihnachtsbäumchen auf dem sauberen Tisch — Vorboten des lieben Festes. „Ja, dies muss Röschen haben. Was meinen Sie, Frau Gevatterin?" — „Das nehm ich bestimmt, liebwerte Freundin. Es ist delizïös". So schwirrt und lacht es durcheinander und braust es durch die Lünette.

Wie durch Zauber befinden wir uns plötzlich inmitten blühender Frühlingsnatur. Dieser Raum, gärtnerischen Erzeugnissen geweiht, ladet durch Sitzplätze zum Verweilen ein. Eine Fontäne sprüht ihr glitzerndes Wasser, von Kerzenkandelabern überleuchtet. Unter Floras lächelnden Kindern lässt sich ein Viertelstündchen träumen. Sinnig geordnet, diese zarten Geschöpfe, wie von der Blumengöttin eigener Hand, die prangend in reizender Anmut, in leibhaftiger Gestalt inmitten des duftigen Raumes auf einem Blumen-Piedestal thront.

Drüben eine Uhren-Ausstellung. Allerlei Weckwerke und Repetier-Uhren — eine Neuheit. Da drängt man sich und kann nicht genug schauen und bewundern. Diese Werke der Kunst und des menschlichen Erfindungsgeistes . . . Dort schwelgen die Blicke der Damen in einem duftzarten Meere reizender Häubchen, Kragen, Spitzen und Fichus, die dem netten Gesichtchen und zierlichen Figürchen der Probier-Mamsell gar prächtig stehen. Dort glänzen die niedlichsten Strohgeflechte, Körbchen für Herren und Damen. Hier Trommeln, Flinten, Säbel und Schaukelpferde. Und da — die Besucherin staunt — ist ein richtiger Dandy, ein Stutzer, von einem Maitre-tailleur in seiner ganzen Lebensgrösse ausgestellt.

Jene Halle ist austapeziert mit Plakaten des beliebten Volkskalenders von Gustav Nieritz. Sein Kalender gehört zu den besten Erscheinungen der in Blüte stehenden Volksliteratur und findet allerwärts den grössten Beifall und Absatz. Eine Vignette, die Titelvignette, in trefflicher Vergrösserung auf die Wand geworfen, gefällt ganz besonders, passt sie doch so recht in die Weihnachtsstimmung, die alle Gemüter mit heiligsüssem Schauer umfangen hält . . . Freiberger Bergleute knien vor einem Kruzifix, einem hölzernen Christuskreuz, und verrichten ihr Gebet auf freiem Felde, von einem herrlichen Sonnenaufgang umstrahlt, der sich auf dem verwitterten Holz und dem Antlitz der Andächtigen widerspiegelt. Diese Vignette gehört zu einer sehr hübschen historischen Erzählung, die im Jahre 1446 spielt.

Man wandelt und wandelt, und ein Staunen, ein Ach und Oh jagt das andere, deren viele auch den anmutigen Verkäuferinnen, sowie den reizenden Hallenbesucherinnen gelten, denn überall flirrt er vorüber, der unwiderstehliche Salonlöwe und Incroyable in gelbseidener Weste und veilchenblauem Frack . . . Ein Wogen und Drängen durch die labyrinthischen

Schulkreis Waidberg. Die Kreisschulpflege Waidberg hat die Vorschläge für die Wahl von vier Primarlehrern an die Zentralschulpflege weitergeleitet. — Der von der Kreiskonferenz vorgeschlagene Schulplan für 1939/40 wurde gutgeheissen. Da viele Erstklässler zu erwarten sind, werden auf der Elementarstufe zwei Klassen mehr gebildet, während die Realstufe mit zwei Lehrstellen weniger auskommt. In Oberstrass wird eine vierte Klasse weniger gebildet; dafür erhält das Quartier Wipkingen eine weitere Parallele dieser Stufe. Auch bei der Sekundarschule tritt eine Verschiebung ein, indem Höngg eine weitere Abteilung bekommt auf Kosten der übrigen Quartiere. In einem Referat, dem die Diskussion folgte, wurde das Problem der Freiluftschulung behandelt.

Stadt Zürich

Waffen- und Ausrüstungsinspektionen 1939

Die laut Militärorganisation vorgesehenen Waffen- und Ausrüstungsinspektionen der im nächsten Jahr keinen Dienst leistenden Soldaten, Gefreiten und Unteroffiziere aller Waffengattungen beginnen auf dem Gebiet der Stadt Zürich bereits in den ersten Januartagen und werden Ende April abgeschlossen. Jahrgangweise wird vom 3. Januar bis 1. Februar nach Wohnkreisen der Auszug aufgeboten, dem vom 2. Februar bis 23. März die Landwehr folgt, und vom 24 März bis 26. April hat der Landsturm zu den Inspektionen anzutreten, die einen halben Tag dauern. Sämtliche Inspektionen finden in den Turnhallen des Sportplatzes Sihlhölzli statt und werden geleitet von Oberstlt. Bühler. Bemerkenswert ist dabei, dass erstmals auch der Landsturm nach Jahrgängen einberufen wird und nicht mehr wie bisher nach Einheiten. Dieses Jahr führten die neugebildeten Territorialtruppen der Infanterie eintägige Organisationsmusterungen durch und rückten bataillonsweise auf ihren Kriegsmobilmachungsplätzen ein, was 1939 nicht mehr der Fall ist. Die bei der Territorialinfanterie eingeteilten Wehrmänner bestehen die Inspektionen zusammen mit ihren Kameraden der übrigen Waffen entsprechend ihrem Jahrgang. Das Mitte Dezember erscheinende Aufgebotsplakat ist genau zu studieren.

Nicht zur Inspektion hat 1939 das Territorial-Regiment 79 (Oberstlt. O. Streicher) mit den beiden Zürcher Bataillonen 147 (Oberstlt. Honegger) und 148 (Oberstlt. Allemann) sowie dem Zuger Bataillon 149 (Major Kugler) einzurücken, weil dieser Truppenkörper nächstes Jahr zu einem sechstägigen Kurs einberufen wird. Die Neuordnung der Territorialtruppen sieht vor, diese Verbände mit der Feldarmee oder dem Grenzschutz für eigentliche Kampfaufgaben heranzuziehen, weshalb sie zu regelmässigen Kursen von sechs Tagen Dauer aufgeboten werden. Von den Territorialtruppen bestehen im kommenden Jahr erstmals 29 Bataillone diese Kurse.

Kantonales

Aufruf.

An die zürcherischen Gewerbetreibenden.

An unseren eindrucksvollen Tagungen vom 6. November haben wir uns das Versprechen gegeben, zusammenzuhalten und uns gegenseitig tatkräftig zu unterstützen. Es gibt keine geeignetere Zeit als die der Weihnachtseinkäufe, um dieses Versprechen in die Tat umzusetzen.

Der Vorstand des Kantonalen Gewerbeverbandes erachtet es daher als seine Pflicht, alle zürcherischen Gewerbetreibenden aufzufordern, ihre Weihnachtseinkäufe beim bodenständigen Handwerker oder Händler am Platze selbst vorzunehmen. Auf diesem Wege der Selbsthilfe stärken wir nicht nur das Standesbewusstsein des Gewerbes, sondern vermögen auch manchem unserer Kollegen Freude und Hoffnung auf bessere Zeiten zu vermitteln.

Für den Vorstand des
Kant. Gewerbeverbandes Zürich:
Der Präsident: J. Larcher.
Der 1. Sekretär: Dr. K. Rasch.

Verkehr

Telephonbetrieb.

Am 15. Dezember wurde in den Ortschaften Bachenbülach, Buchberg, Bülach, Freienstein, Eglisau, Embrach, Glattfelden, Hüntwangen, Lufingen, Rafz, Rorbas, Rüdlingen, Wasterkingen, Wil bei Rafz und Winkel der automatische Telephonbetrieb im Anschluss an die Netzgruppe Zürich eingeführt. Vom genannten Datum ab gelten für die Teilnehmer dieser Netze nur noch die neuen sechsstelligen Rufnummern.

Amtliches

Höngg. — Todesfall.

Engesser Johann, geb. 1863, a. Landwirt, deutscher Reichsangehöriger, Gatte der Anna geb. Buk; Am Wasser 90.

Höngg. — Trauungen.

Vogel Johann Jakob, Gärtner, von Zürich, und Boss Margaritha, von Langnau, Kt. Bern, beide in Zürich.

Gut Johannes, Schreiner, von Zürich, Bischofszell und Schlattingen, Kt. Thurgau, in Zürich, und Steybe Klara, deutsche Reichsangehörige, in Dielsdorf.

Bodmer Arnold, Schreiner, von Oetwil am See, und Müller Martha Marie, von Sigriswil, Kt. Bern, beide in Zürich.

Meier Emil, Gipser, von Stadel, und Oberhänsli Hermina, von Zezikon und Griesenberg, Kt. Thurgau, beide in Zürich.

Höngg. — Geburt.

Gnädinger Rudolf, des Johann Erwin, Inspektionsbeamten, von Ramsen, Kt. Schaffhausen, und der Marianne geb. Raabe, geb. 4. Dezember.

Die nächste
Nachtdienst - Apotheke
ab Sonntag:
Schaffhauserplatz-Apotheke, Seminarstr. 1
Brauchlin, Clara Tel. 63.964

Wie verringere ich mein Heizungs-Budget . . . ?
eine Frage, die jedermann interessieren muss

Die Brennstoffpreise sind bekanntlich in der Schweiz infolge der Abwertung unseres Frankens ganz gewaltig in die Höhe gegangen und bedeuten eine grosse Belastung der Betriebskosten. Es wird daher unsere Leser bestimmt interessieren zu erfahren, daß es ein einfaches und verhältnismäßig billiges Mittel gibt, eine Brennstoffeinsparung von 25 Prozent und mehr zu erzielen: nämlich die Abdichtung der Fenster und Türen. Voraussetzung ist natürlich, daß die Abdichtung dauernd wirksam bleibt und nicht ein Verziehen der Fenster begünstigt, wie dies bei den früher verwendeten Behelfsmitteln aus Filz, Stoff, Kautschuk u. dergl. der Fall war.

Die bekannte *SUPERHERMIT*-Dauermetalldichtung erfüllt in jeder Hinsicht diese Voraussetzungen, denn auf Grund einer 10 jährigen Erfahrung — es wurden bereits über 100 000 Fenster und Türen damit abgedichtet - leisten die Fabrikanten eine 10 jährige Garantie für die dauernde Elastizität und richtiges Funktionieren des verwendeten Federbandes.

Dieses Verfahren hilft aber nicht nur Brennstoff sparen, wodurch die Auslagen für die Anschaffung in wenigen Heizperioden mehr als amortisiert werden, sondern erhöht auch die Zimmertemperatur um bis 7° Celsius. Gleichzeitig verschwindet jede Zuglufterscheinung, welche sich besonders an Fensterplätzen so unangenehm bemerkbar macht und die ständigen Klagen: „es zieht" hören mit einem Schlage auf. Diese Abdichtung wirkt auch in hohem Maße schalldämpfend.

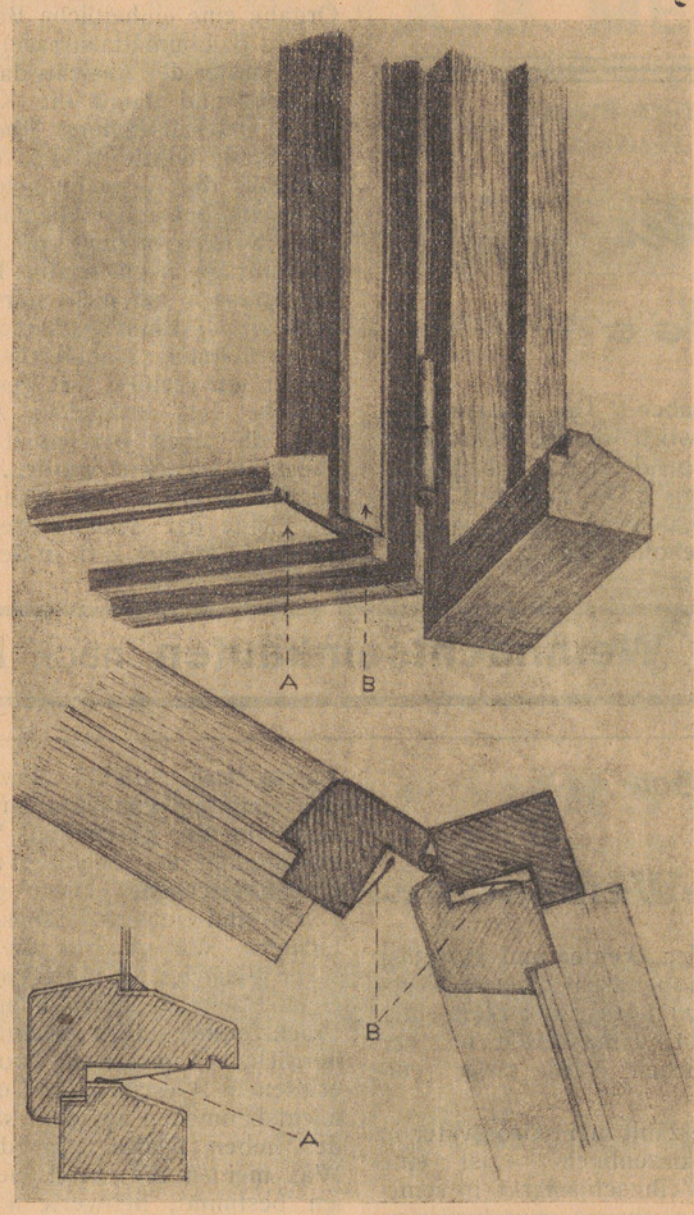
Das patentierte *SUPERHERMIT*-Regenprofil verhindert - selbst bei Schlagregen – jedes Eindringen von Regenwasser. Alle Fensterarten, seien es alte oder neue Fenster, gewöhnliche oder Schiebefenster, Holz- oder Metallkonstruktionen, können unter Garantie auf diese Weise abgedichtet werden.

Die Tatsache, daß sogar das einfachverglaste, jedoch mit *SUPERHERMIT* versehene Fenster — gerade bei starkem Windanfall — nicht nur der Doppelverglasung, sondern sogar dem Doppelfenster wesentlich überlegen ist, hat Behörden und Architekten veranlaßt, nicht nur für Privatbauten, sondern in steigendem Masse auch für Groß- und Staatsbauten *SUPERHERMIT*-Konstruktionen vorzuschreiben. Erwähnt seien u. a. folgende Neubauten:

Kinderspital Zürich	Bethesdaspital Basel
Kantonsspital Chur	Theodosianum
Universität Basel	Fabrikneubau Landis & Gyr, Zug
Rathaus Zürich	Franziskanerkloster Fribourg
Gewerbeschule Bern	Polizeiverwaltungsgebäude Basel
Krankenkasse Basel	Schweizer Sender Schwarzenburg
Appartmenthaus Leoneck Zürich, usw.	
Verwaltungsgebäude der BetonstrassenA.G. Wildegg, usw.	

SUPERHERMIT besteht aus einem federnden Bronzeband von kaum 0,2 mm Dicke, das sich daher jeder Unebenheit des Holzes anschmiegt und den Zwischenraum zwischen Fensterrahmen und Fensterflügel hermetisch abdichtet. — *SUPERHERMIT* ist unbegrenzt haltbar, während „billigere" Nachahmungen schon nach 1 — 2 Jahren ein merkliches Nachlassen der Federung und somit auch der Abdichtung zeigen.

Wir haben uns persönlich auf Grund eingegangener Originalschreiben von Privaten, Krankenanstalten, Hotels, Firmen, Behörden etc. überzeugt, daß jeder, der einmal *SUPERHERMIT* praktisch erprobt hat, dessen Verwendung als dringende Notwendigkeit bezeichnet hat, denn je nach Lage der Räume wurden nach erfolgter Abdichtung der Fenster mit *SUPERHERMIT* Temperaturerhöhungen von 3—7 Grad Celsius erzielt, was einer Brennstoffersparnis von 20—30 Prozent entspricht.



Die nebenstehende Abbildung zeigt, wie *SUPERHERMIT*-Metallfederband am bestehenden Fenster nagellos angebracht wird.

(✠ Patent)

Wir hoffen, unseren Lesern einen Dienst geleistet zu haben, indem wir sie darauf aufmerksam gemacht haben, wie eine große Verminderung der Heizkosten ermöglicht wird. E. S.

Ausführung in Original-*SUPERHERMIT* mit 10 Jahren Garantie.

Bescheideneren Ansprüchen kann auch die Qualität *HERMETAL* genügen

SUPERHERMIT A.G. ZÜRICH
Schmidhof, Löwenstrasse 2. Telephon 3 42 04

SUPERHERMIT A.G. Kreisbüro ST. GALLEN
Merkatorium, St. Leonhardstrasse 32, Tel. 2 13 77

Ausstellungen:
Zürich, Bau-Centrale
Bern, Baumesse
Platzvertreter überall

Fabrik: Zürich-Altstetten

SUPERHERMIT A.G. BASEL
Güterstrasse 91 - Tel. 4 90 52

SUPERHERMIT A.G., Kreisbüro BERN
Gryphenhübeliweg 6 Telephon 3 80 60

Hallengänge, und immer wieder verweilen Blicke auf der köstlichen Ausstellung der vielen Puppen, nicht nur der mit Wachskopf und beweglichen Augen, sondern mehr noch der lebenden mit Schmachtlöckchen und zierlichem Reifrock und viel beweglicherem Augenpaar, von denen manch eine ein männliches Herz zum heiligen Christ sich wünschen mag . . .

Aber wie alle neuen Einrichtungen, mögen sie auch noch so hübsch und zweckmässig sein, Widerspruch und Tadel erfahren, scheints auch der Weihnachtshalle zu ergehen. Im grösseren Publikum herrscht das Vorurteil, dass man hier nicht so billig kaufe wie auf dem Markt, während Verständige belehren, dass die Halleninhaber keine Ursache haben, wegen allzu bedeutender Kosten ihre Ware höher auszuzeichnen; ist doch die Hallenmiete von einigen Neugroschen (!) bescheiden genug. — —

Die Glocken läuten . . . Weihnachtsabend. Tannenbäume blitzen an den Fenstern auf. Unter den Klängen, im Schimmer des Festes, eilt man mit Paketen beladen seinem Heim zu.

Da, horch! Welch' feierliche Weise . . .? Musikanten ziehen durch die Strasse. Die Blasinstrumente spielen das Weihnachtslied. Und vom Kirchturm klingt das Lied. Und vom Garten, wo die Trupps der Musikanten sich sammeln.

Das Abendblättchen ist zu Hause angelangt. Man greift darnach. Vornan die Weihnachtsbetrachtung. Und bevor die Kerzen im Zimmer erstrahlen, indes die Kinderschar klopfenden Herzens dem Wunderbaren entgegenharrt und neugierig durch die Türspalte einen Blick zu erhaschen sucht, fällt das Auge auf die Worte:

„Weihnacht, du Fest der Jugend, der Liebe und der Gaben! Glückliche Zeit, wo das Gemüt so fest und unerschütterlich glaubt, dass der heilige Christ selbst die schönen Sachen alle beschert. Freut euch mit den Kindern, um so mehr, da ihr zugleich ein Erinnerungsfest an eure eigene ungetrübte Kindheit begeht. Wie bald schüttelt das rauhe Leben gewaltsam das Zucker- und Backwerk, die vergoldeten Nüsse und Aepfel vom Baum unserer Jugendfreuden! Glücklich, wen ein Zauber der Weihnacht wieder umschimmert!"

Freitag, 16. Dezember 1938

Der Höngger

Nr. 11
Zweites Blatt

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 18. Dezember

9.15 Uhr Predigt Pfarrer Trautvetter

Die Kinderlehre fällt aus.

10.30 Uhr Sonntagschule für alle Kinder in der Kirche.

17 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagschule in der Kirche.

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 18. Dezember

10¾ Uhr Sonntagschule

15 Uhr Predigt (Schütz)

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt

Abends 18 Uhr Predigt

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

Samedi 17 h. Noel éclaireue, à l'Eglise

Samedi 20 h. Noel de l'Union chrétienne au Glockenhof

Dimanche

9.30 h. Service religieux M. Chappuis

9.30 h. Classe gardienne

10.45 h. Ecole du dimanche

11 h. Service pour la jeunesse

17 h. Noel de l'Ecole du dimanche et de l'Eglise

Jeudi 18.25 h. Recueillement

Jeudi 20.15 h. Choeur mixte.

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 18. Dezember

19.30 Uhr Predigt

Dienstag, den 20. Dezember, 20.15 Uhr Bibelstunde

Jedermann ist willkommen!

Neujahrs-Glückwünsche

für die Kollektivseite bitte rechtzeitig aufgeben!

Telephon 6 70 37

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	Stockwerk	Bezugstermin	Mietpreis	Bemerkungen	Auskunft
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Gsteigstrasse 2		sofort	900	Bad, Treppenhausbel.	das. und Telephon 6 74 23
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
Ottenbergstrasse 43	Sout.	1. Jan.	1140mH	Bad, Ztr., Gart.	daselbst, Tel. 6 76 37
3-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 145	II	sofort	720	Bad in der Waschk	R. Baumann, daselbst.
Regensdorferstrasse 59	II	p. sofort od. sp.	1080	Bk., B. i. d. W'k., ev. Gart.	1. St. oder Tel. 6 72 16
Gsteigstrasse 38	II	1. Jan. ev. sp.	1860	Zth., Mädchenz., G.	Gsteigstrasse 36, Tel. 67.134
Limmattalstrasse 151	I	sofort	780	mit Garten	das. od. Tel. 67.040
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1680	sep. B., Zt. Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Limmattalstrasse 224		sofort	1200	Eing. Bad, Balk., G.	Telephon 67.461
Limmattalstrasse 86 a	II	1. Jan.	1080	Bad	Auskunft I. St., Tel. 6 71 22
4-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 108	III	sofort	1140	Bad, W'k.	Parterre, Telephon 67.151
Am Wettingertobel 4	H P.	sofort	1200oH	Bad, Zth., Erker	Bürki, daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Limmattalstrasse 153	II r	sofort	1800	Bad, Zentralh.	1. Stock l., Tel. 67.044
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 39
Möbl. Zimmer					
Ottenbergstrasse 43		1. Jan.		m. Bk., ev. Küchan.	daselbst, Tel. 6 76 37
Gewerbliche Räume					
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Vereins-Nachrichten

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 18. Dezember 1938

Meisterschaftsspiele:

Höngg II — Sipo I in Höngg. Beginn 8.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Rebstock 7.45 Uhr.

Mannschaft: Tobler, Frey, Fenner, Portmann, Seibold, Diethelm, Schmid, Baumann, Huldi, Grammer, Böckli, Käser.

Höngg III — Juventus III in Höngg. Beginn 10.15 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 9.30 Uhr.

Seebach Jun. Ib — Höngg Jun. auf dem Sportplatz Ettenfeld in Seebach. Beginn 13 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Landhus (Tramendstation 14) 12.30 Uhr.

Mannschaft: Rütimann, Wild, Blatter, Hafner, Grüninger, Zarantonello, Weiss, Rimoldi, Brunner, Allemann, Schumacher, Gisler, Zöbeli, Appenzeller.

Juniorenleiter: Rimoldi Hans.

Freundschaftsspiel:

Grasshoppers Res. — Höngg I auf dem Sportplatz Hardturm. Beginn 10 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal der Tribüne 9.30 Uhr.

Mannschaft: Meier R., Hummel, Quadri, Pech, Kappeler, Kälin, Kunz, Olivetti, Brivio, Habegger, Neeracher, Dorfschmid.

Die Spielkommission.

Junioren-Abteilung.

Mittwoch, den 21. Dezember 1938

Junioren-Training in der Turnhalle Bläsistrasse. Beginn 19 Uhr.

Der Leiter: Hs. Rimoldi.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 21. Dezember 1938, abends 20 Uhr im Schulhaus B in Höngg.

Gesangstoff, bitte nicht vergessen.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neu eintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Jeden Donnerstag Uetlibergbummel. Abmarsch 20.15 Uhr Albisgütli. Treffpunkt Annaburg.

Die diesjährige Generalversammlung findet am 8. Januar in der alten Trotte statt.

Anträge, Uebertritte, Austritte etc. zuhanden derselben sind bis zum 20. Dezember an unsern Präsidenten Rud. Brunner, Geibelstrasse 15, Zürich 10, schriftlich einzureichen.

Werbet neue Mitglieder!

Der Vorstand.

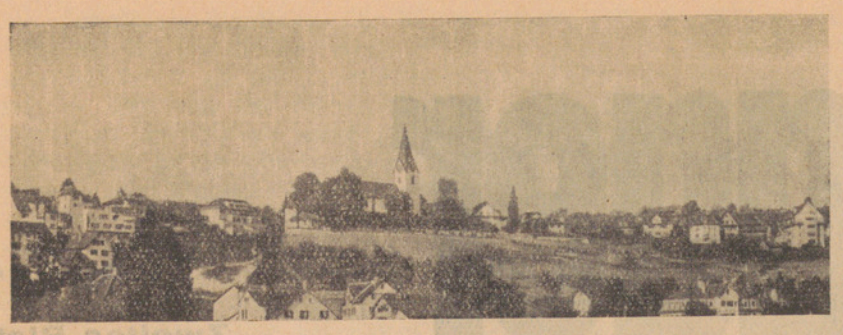
Turnverein Höngg

Gesangsektion.

Nächste Probe: Samstag, den 17. Dezember 1938, 20.15 Uhr im Restaurant „Mühlehalde".

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

Der Gesangchef.



WEIHNACHTSANGEBOTE

Auf kommende Festtage

empfehle höflich

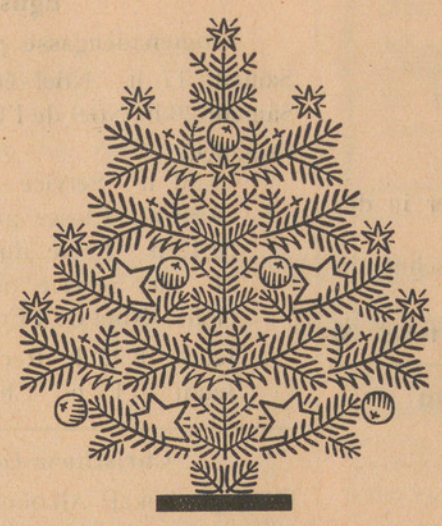
Mildgesalzene und geräuchte Rindszungen, Schüfeli, Vorderschinkli, Rollschinkli, Nußschinkli, Lachsschinkli, sowie größere Rollschinken u. Beinschinken, küchengeräuchte Schinken in großer Auswahl, Lyoner, Ballerons, Bernerzungenwurst, Gött.-Bierwurst, feine Rouladen, Dauerwurst u. Salami in allen belieb. Grössen. ff. Leberwurst, Trüffelleberwurst, Leberpastete, Leberkäse, Mettwurst, Sulzen, nebst allen weiteren Spezialitäten.

Poulets, Poularden, Suppenhühner, Truthennen, Enten, Gänse, Kaninchen

Jos. Heinrich **Metzgerei** **Limmattalstr. 120**

Telephon 67064

Christbäume



Schweizer - Rot- und Weisstannen

in allen Grössen
kaufen Sie vorteilhaft auf dem Platze bei

H. Furrer, Limmattalstrasse 104
Elektrische Anlagen

Rest. Freihof, Am Wasser 89

Höflich empfiehlt sich

H. Kohler - Meusburger

Telephon 67378

Die verehrte Einwohnerschaft des Quartiers möchte ich höflich daran erinnern, dass man auch in Höngg eine gute Cigarre kaufen kann!

Reichhaltiges Lager in

Cigarren- wie Cigarettenfestpackungen

Auch grosse Auswahl in **Papeterien**

Im Nebenraum **Spielwaren aller Art**

Mit höflicher Empfehlung

Frau Bryner-Hofmann

Limmattalstrasse 138 Telephon 67395

Die beliebten **Geschenkpackungen**

in

EAU DE COLOGNE 4711
Lohse Uralt Lavendel
Clermont & Fouet *555*

und andere in grosser Auswahl. Nette, hübsche Sachen schon von Fr. 1.50 an empfiehlt höflichst

Damen- und Herrensalon **VOCK**

Limmattalstrasse 108 Telephon 67192

Für eine prompte und sorgfältige Bedienung auf die Festtage bitte um rechtzeitige Anmeldung.

Was schenkt man den Damen?

einen ***flotten Hut*** *(reduzierte Preise)*

schöne Strümpfe *(Elbeo, Jdewe)*
in Seide, Wolle, Wolle mit Seide, Kunstseide alle Farben

Echarpen - Leibchen
Tobralcoleinen
Flanelettestoffe - Wolle

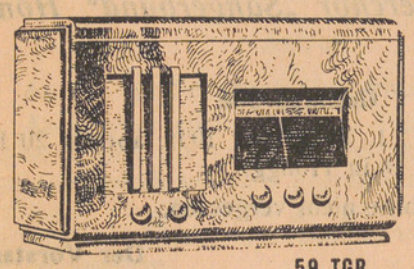
Alles für den neuen ***Näßkorb***

und den Herren

Aparte Cravatten *(alle Façons)*
Hosenträger, Sockenhalter,
Taschentücher, Leibbinden

etc.

Tel. 67170 ***J. E. NÖTZLI***



59 TGR

Freude, viel Freude

bringt Ihnen und Ihren Lieben ein modernes Radiogerät oder ein Plattenspieler mit schönen Platten aus dem konzessionierten Quartiergeschäft

Radio-Schwarz

Telephon 62791 Nordstrasse 245 Zürich 10

AUF DIE FESTZEIT

Das anerkannt gute

Festgebäck *aus der*

BÄCKEREI-CONDITOREI H. ZAUGG

Limmattalstrasse 119 Meierhof Tel. 674|56

Arbeitslosen-Weihnachtsabend

Mittwoch, den 28. Dezember 1938, abends 7.30 Uhr im „Sonnegg".

Karten, die zur Teilnahme berechtigen, können persönlich abgeholt werden im „Sonnegg": Freitagabend, 23. Dez. von 6-8 Uhr und Dienstagvormittag, den 27. Dezember von 10-12 Uhr.

Freundlich ladet ein
der Frauenverein Höngg

Zu verkaufen gute, gelbfl.

Speisekartoffeln

Böhms, Industrie, Erdgold, Voran. Lieferung i. Haus von 25 kg. an zu laufend. Preisen

J. Stäubli, Landwirt zum Neuhaus
Regensdorf Tel. 94 41 81

Zu verkaufen *ein blaues*

Damen-Skikostume

Grösse 42/44, wie neu. Preis 25 Fr. Besichtigung bei Frl. Frei, Laden Limmattalstrasse 116.

SKI

und Wintersportartikel direkt ab Fabrik

Eschen von Fr. 16.- bis 30.-
Hickory von Fr. 21.- bis 45.-

A. Kömeter, Limmattalstr. 186
Zürich-Höngg

Depot der Skifabrik
P. Kühler - Küsnacht/Zch.

Billig zu verkaufen

2 guterhaltene

Herren - Mäntel

grau u. blau, Grösse 48 u. 50

Limmattalstr. 115, I. St.

Guter

Kachelofen

Dauerbrenner, wird umständehalber spottbillig verkauft.
Limmattalstrasse 57, Höngg

Schöne **Violine**

samt Etui, Noten und Ständer z. Fr. 20.- **zu verkaufen.**
Adresse bei der Expedition

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. MOOS

Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Christbäume

zu verkaufen bei der Brückenwaage

Stets frisches Gemüse und Obst

F. Mangold Höngg beim Central

Mit **„Weltum Gertrud"**

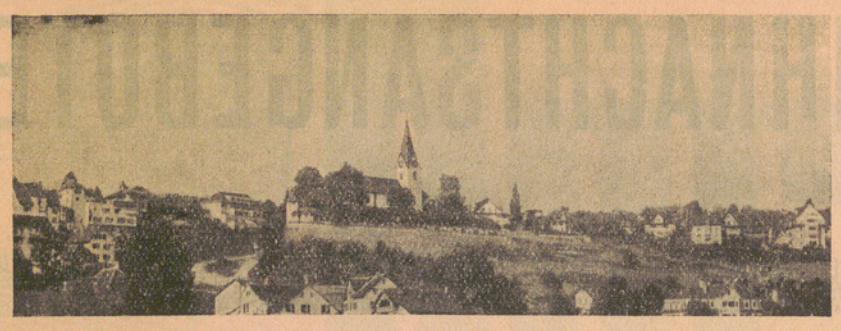
von LINA SCHIPS-LIENERT

auf den **Weihnachtstisch** können Sie nicht fehl gehen. Das vielgelesene, schöne Buch wird überall Freude auslösen.

Zu beziehen in allen **Buchhandlungen** und beim Verlag

Schweizer Druck- und Verlagshaus

Zürich 8, Klausstrasse 33



WEIHNACHTSANGEBOTE

Alb. Weinmann

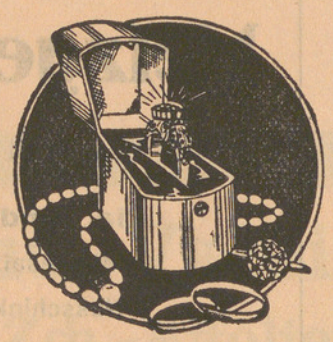
Limmattalstrasse 153 Höngg

Telephon 6 72 31

Gutes Spezialgeschäft für

Käse Butter

Milch Rahm



Als Festgeschenke

Grosse Auswahl in modernen

Armband-, Tisch- und Küchenuhren

Ringe - Goldene u. silberne Uhrketten
Bestecke *usw. in allen Preislagen.*

S. DELACHAUX

Limmattalstrasse 169 Telephon 67346
Zwischen Alte Post und Wartau
Auswahlsendungen gerne zu Diensten
Sonntag, den 11. und 18. Dezember geöffnet

Gebr. Bernhauser

Limmattalstrasse 150 Telephon 67062

Installationsgeschäft für Gas- und Wasserleitungen

Zentralheizungen aller Systeme

Sanitäre Anlagen

Toiletten in Fayence und Feuerton
Waschherde - Waschmaschinen
Centrifugen - Closets - Badwannen
Gasherde und Gasautomaten etc.

Metzgerei E. Schneider

Imbisbühlstr. 1 Telephon 67240 empfiehlt nebst

erstklassigen Fleisch- u. Wurstwaren

auf kommende Festtage seine Weihnachtsspezialitäten: geräuchte, mildgesalzene Bein- und Rollschinkli, Schüfeli, Zungen mildgesalzen u. geräucht, Geflügel u. Kaninchen sowie diverse Roll- und Spickbraten, Roastbeef Ia., gut gelagert, feinster Aufschnitt gut assortiert und verschiedene Sulzen, alles in grosser Auswahl.

Prompte Lieferung ins Haus

Als Festgeschenke auf Weihnachten

Cigarren, Cigaretten und Brissagos in Geschenkpackungen
Tabakpfeifen, Tabakbeutel und Feuerzeuge

div. Christbaumschmuck und Unterhaltungsspiele sowie Gratulationskarten für Weihnacht und Neujahr - div. Kalender - Album - Schüleretui - Geld- und Brieftaschen - Mal- und Bilderbücher - Farbstifte etc.

Schöne **Papeterien** - gute Lesebücher für Kinder und Erwachsene

Leihbibliothek

Mit höflicher Empfehlung

F. GAPP

beim Schulhaus

Schuhhaus Fischer

Höngg Limmattalstrasse 158

Unter allen Weihnachtsgaben muss man gute Schuhe haben

Herrenschuhe

starke, solide Alltagsschuhe, mod. eleg. Sonntagsstiefel

Damenschuhe

Trotteurs, neueste in entzückender Ausführung

Kinderschuhe

Strapazierschuhe in allen Grössen

Sportschuhe

für Skilauf die bewährte Spezialmarke Walder „Te-Ma“

Hausschuhe

Finken gefüttert und ungefüttert



Preise *wie bekannt äusserst berechnet*

Unter den Weihnachtsbaum

empfehle als schöne, willkommene Gaben:

Wäschetruhen von Fr. 8.— an
Blumenständer Arbeitstischli
Papier- und Brotkörbli
Blocher Schöne Raffiataschen
Rasier- und Bürstengarnituren
Bettvorlagen von Fr. 3.80 an

Bestellen Sie rechtzeitig bei mir, wenn Sie mit dem einen oder andern Stück eine Weihnachtsfreude bereiten können und wollen.

A. Duttweiler

Korb-, Bürsten- und Teppichwaren
Limmattalstrasse 100 Telephon 67451

Für die Festtage. Unsere

Qualitätsweine und ächte Liköre

bekannte Marken halten wir stets am Lager, sowie alte gute ***Malaga, Vermouth*** *etc. sowie küchengeräuchter*

Bernerschinken

von 3-5 kg. schwer, Rollschinkli, Nusschinkli, Schüfeli, Zungenwurst, sowie Ia. Salami in Festpackung. Mit höflicher Empfehlung

Lebensmittel Wartau

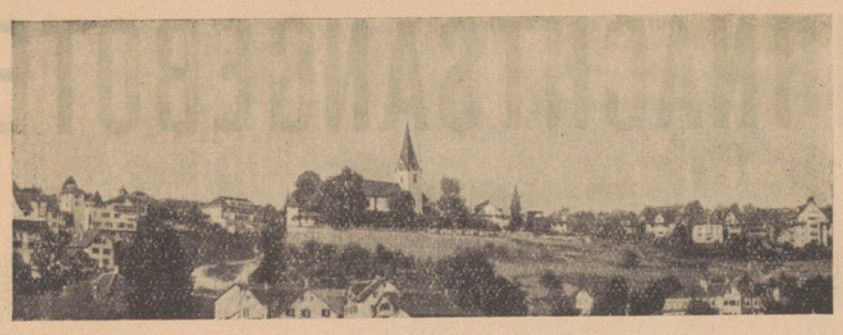
Telephon 6 74 89

Heizkissen Wärme-Öfen
Strahler Haartrockner
Bügeleisen Steh- und
Nachttischlampen
als nützliche Festgeschenke

Alles Elektrische nur durch

den Fachmann FURRER

Diplom. Elektro-Installateur
Limmattalstrasse 104 Telephon 67141



WEIHNACHTSANGEBOTE



Jetzt senden

Weihnachtsgrüsse für das Ausland (Bäumchen, Arrangements)
Prompter Versand nach allen Ländern

Empfehle ferner Pflanzen und Schnittblumen, sowie Weihnachtsarrangements, Grabschmuck etc. für jeden Wunsch und Geschmack.

Prompte Besorgung in- und ausserhalb der Stadt

Blumenhaus E. Reber

Limmattalstrasse 90 Telephon 67845

Metzgerei zur alten Trotte

empfiehlt höflich für die *Festtage*

Ia. Rind-, Kalb-, Schweine- und Schaffleisch
Mildgesalzene und geräuchte Zungen, Schinken, Rollschinken
Nusschinkli - Geflügel und Kaninchen

Feinster Aufschnitt *Verschiedene Sulze*

alles in grosser Auswahl

Aufschnittplatten von Fr. 6.– an
Hors d'œuvre-Platten von Fr. 8.– an

Prompte Hauslieferung **Tel. 6 77 94** WALTER EHRENBOLD

EAU DE COLOGNE
SEIFEN

in schönen Packungen

Rum
Cognac, Kirsch
Malaga, Chinawein
Vinum Tonicum Quinta

APOTHEKE HÖNGG

H. Briner - Limmattalstr. 82 - Tel. 6 71 16

Grosse Freude bereitet

ein erstkl. **Fabrikmarken-Velo,** *in jeder Ausführung lieferbar, der* **erfahrungsreichen, ältesten** *Schweizerfabriken*

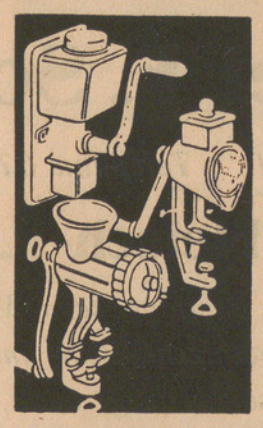
Condor, Cosmos und Schwalbe

Nette Kindervelos

Elektr. Velo-Beleuchtungen, Nähmaschinenlampen, reiche Auswahl in Taschenlampen, immer frische LSA-Batterien Gasanzünder Rasierklingen

H. Schön Zürich-Höngg

Limmattalstrasse 154 Telephon 6 70 90
Mitglied d. Rabattvereins Ältestes Geschäft a. Platze



Passende Festgeschenke

für die Küche

Rollschuhe - Schlittschuhe - Kupferartikel
Werkzeug- und Bastelkasten

ALB. MEIER

Haushaltungsartikel - Eisenwaren
Limmattalstrasse 110 Tel. 6 73 11
Rabattmarken

Skischuhe





Schlittschuhstiefel

Bewährte Passformen **Auserlesenes Material**
Verschiedene Preislagen **Fachmännische Bedienung**

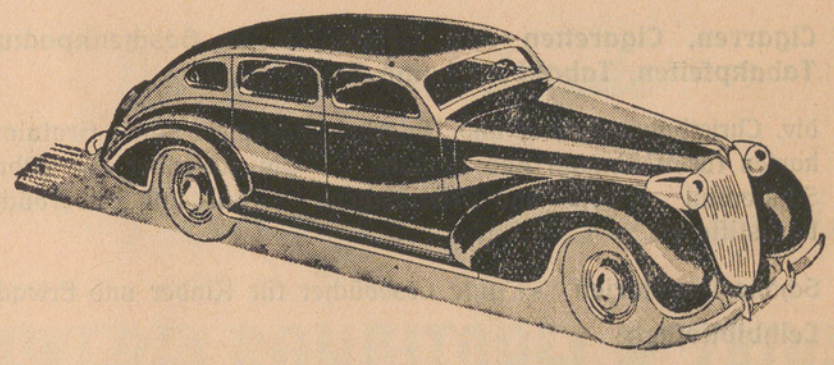
Warme Hausschuhe **Praktische Weihnachts-Geschenke**

K. Pretz

Limmattalstrasse 131 Telephon 6 72 98
Mitglied des Rabatt-Vereins

Ein zeitgemässes, praktisches **Weihnachtsgeschenk**

ist ein . . . .



Gutschein für **FAHRSTUNDEN**

auf obenstehendem, gutgeheiztem Wagen der bestbewährten

Autofachschule W. Häusermann

LIMMATTALSTRASSE 153 TELEPHON 6 74 07

Metzgerei Wursterei

O. WALDVOGEL

Limmattalstrasse 128 zum „Rebstock"
empfiehlt fortwährend **erstklassiges**

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

Kuhfleisch
zum Sieden, Braten und in den Essig

Täglich frische Wurstwaren. Als Spezialität:
Wienerli - Grüne Würste - Bratwürste
Jeden Dienstagabend **ff. Blut- u. Leberwürste**

Auf die Feiertage

Schinkli, Rippli, Läffli
Rollschinken, Zungen, Aufschnitt

Lieferung in's Haus **Telephon 6 70 42**

Feinste

Butter

zum Backen empfiehlt höflich

F. Schöni - Molkerei

Regensdorferstrasse 2

Telephon 6 70 51

Weihnachts-Kerzen

in verschiedenen Grössen

Christbaumschmuck

Malaga Cognac Rum etc.

Dorfbach-Drogerie

Alfred Kunz

Höngg, 23. Dezember 1938. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 12

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Heiliger Abend

Weihnacht! Da steht vor den Augen das Bild einer weiten Landschaft: Winternatur im weissen Kleid, in unbeschreiblich erhabenem Schweigen, und darüber wölbt sich der Himmel in dieser Nacht besonders dunkel, sie ist stiller als je eine Nacht — und keinem erscheint sie einsam und finster. Es ist irgendwie hell um den einsamen Wanderer. Die Luft ist so voll des Wunderbaren, als wollte sich, wie damals, der Himmel in göttlichem Lichte öffnen, und seine Engelscharen könnten herniederströmen und die heilige Botschaft künden. Wir würden in dieser Nacht das Wunder selig glauben. So seltsam wahrhaftig ist uns das Weihnachtsfest ins Herz geschrieben.

Aber muss man an diesem Abend in die Weite der Natur hinaus, um den Heiligen Abend fühlen zu können? Ist der nicht auch mit seinem lichten Glanz ganz in unsere engen Häuser, in das Getriebe der Stadt gezogen? Was ist das für ein seliges Leuchten, schon den ganzen Tag über auf allen Gesichtern! Vielleicht brachte gerade dieser Tag der Stadt besondere Geschäftigkeit, schnelles Arbeiten, um die letzten Weihnachtswünsche der Grosstadt zu befriedigen. Aber wer war denn mit dem Herzen bei der Arbeit. Wem verloren sich nicht immer wieder die Gedanken an den Zauber des kommenden Abends.

Wie ist das ruhig mit dem Verkehr am morgen. Kein Debattieren, kein Schelten in der Strassenbahn — es fährt ein jeder für sich. Vor den Gesichtern verklärte Gesichte. Als summten in allen Köpfen kleine schlichte Lieder, die aus der Kindheit Tagen in jeder Brust schlummern, und an diesem Tage selig erwachen. Lieder, die alles Denken und Fühlen himmelan jubeln möchten.

Und je näher der Abend kommt, um so stiller wird es in uns, um uns. Die Hast des Verkehrs weicht der unbesiegbaren Friedensmacht dieses Abends, die ihren Weg fand auf den dichtesten Heerstrassen der Menschen. Ueber die stille Stadt klingen Weihnachtsglocken, Lichter flammen auf. Von den Kanzeln und unter dem Christbaum tönt wieder die alte, schlichte, poetisch nie übertroffene Geschichte vom Christuskinde in der Krippe zu Bethlehem.

Friede auf Erden! Liebe auf Erden! Kein Gemüt kann so verhärtet sein, dass es die Schöpferliebe nicht spürt, die sich an diesem Abend auf die Welt ausgiesst. Symbol der Liebe will das Weihnachtsfest sein, daher hat es sich entwickelt zu einem Fest des Schenkens und der Freude.

Und den schönsten Klang hat dieser Abend erreicht, wenn zu später Stunde alles ruhig geworden ist. Wenn in den Stuben, voll Tann- und Kerzenduft, die Lichter gelöscht sind und beseligte Kinder schlafen. Wenn dann das Fenster offen steht, und man hinauslauscht auf das Schweigen über der Stadt, man mit jedem Atemzuge Frieden in der Brust sammelt. Und man selig wie ein Kind weinen möchte über die Echtheit und Wahrheit aller Gefühle dieser heiligen Nacht.

Weihnachtsabend

von Th. Storm.

Die fremde Stadt durchschritt ich sorgenvoll,
der Kinder denkend, die ich liess zu Haus;
Weihnachten war's; durch alle Gassen scholl
der Kinderjubel und des Markts Gebraus.

Und wie der Menschenstrom mich fortgespült,
drang mir ein heiser Stimmlein in das Ohr:
„Kauft, lieber Herr!" Ein mageres Händchen hielt,
feilbietend mir ein ärmlich Spielzeug vor.

Ich schrak empor, und beim Laternenschein
sah ich ein bleiches Kinderangesicht;
wes Alters und Geschlechts es mochte sein
erkannt' ich im Vorübertreiben nicht.

Nur von dem Treppenstein, darauf es sass,
noch immer hört' ich, mühsam, wie es schien:
„Kauft, lieber Herr!" den Ruf ohn Unterlass;
doch hat wohl keiner ihm Gehör verliehn.

Und ich? War's Ungeschick, war es die Scham,
am Weg zu handeln mit dem Bettelkind?
Eh meine Hand zu meiner Börse kam
verscholl das Stimmlein hinter mir im Wind.

Doch als ich endlich war mit mir allein,
erfasste mich die Angst im Herzen so,
als säss' mein eigen Kind auf jenem Stein
und schrie nach Brot, indessen ich entfloh.

Höngger-Rabattmarken sammeln heisst sparen!

Feuilleton

Herodes und der Dämon des Mordes

Legende von K. R.

Als Herodes den Bericht der Weisen angehört hatte, sass er in sich versunken da, das Haupt, Kinn mit dem Bart, auf der Brust und mit halbgeschlossenen Lidern. Das währte eine Weile, und die Weisen standen da wie Bildsäulen. Der Hauptmann an der Tür rührte sich nicht.

Dann hob Herodes ein wenig das Haupt und sagte: „Ihr seid — Könige? und habt Zeit, in die Sterne zu schauen?"

Die Weisen sahen sich an, eines Lächelns Schein blühte. Sie nickten, aber sie antworteten nicht. So fuhr Herodes fort:

„Ein neuer Stern, sagt ihr — ist euch erschienen? So haben Sterne einen Anfang?"

„Im Wort und Verstande der Menschen, kann man so sagen", antwortete der eine der Könige. „Aber du musst bedenken, König, dass hinter dem menschlichen Verstand und menschlichen Wort das Geheimnis steht, und dass der Mensch nicht weiss, ob sein Wort das ganze Geheimnis umfasst. Wir sahen den Stern, den wir vordem nicht sahen, doch wissen wir nicht, ob mit seinem Erscheinen vor unsern Augen sein Anfang und Beginn bezeichnet ist.

Herodes liess das Haupt fallen, als sinne er. Dann hob er es wieder.

„Wenn ihr mit Sternen so Bescheid wisst, sagt mir, wie lange dauern sie?"

Die Weisen sahen sich wieder an. In den Blicken, die sie einander sandten, stand wie ein Erschrecken die Frage, ob dieser König unwissend oder alt sei, dass er so frage.

Der zweite sprach: „Kein Mensch weiss der Welt und der Erde Beginn; aber wir wissen, dass Sterne sind, solange Menschen aus ihren Augen schauen. Wie also sollten sie nicht dauern? Sie dauern, o König".

Herodes sah die drei an und sagte (es war ein ungnädiger Ton in der Frage): „Ihr habt vielleicht missverstanden; ich fragte, ob die Sterne immer dauern werden . . ."

„Sie sind, o König, solange Menschen schauten und solange sie schaun werden. Dahinter liegt das Geheimnis, das zu lüften allein Gott zusteht".

Herodes bewegte die Lippen, als ob er sagen wollte: ihr könnt mir auch nicht viel Neues sagen; aber er sagte nichts.

Nach einer Weile begann er: „Man weiss also nicht, ob Sterne auch untergehen können?"

Der dritte der Weisen sagte: „Wenn du so fragst, König, ist es etwas anderes. Darauf können wir antworten: Sterne gehn nicht unter".

Herodes sah überrascht her, er machte sich dabei etwas gerade.

„So?" sagte er. „Sie gehn also nicht unter". Er sah den dritten lange an. „Aber dann sag mir: wenn sie einen Beginn haben: wie können sie dann — ewig sein?"

Wieder tauschten die Weisen Blicke, aber sie sagten nichts.

Der erste nahm nach einer Weile das Wort: „Wir haben dir angedeutet, dass Sterne Sinnbilder von Wesen sind —"

„Von Menschen", schaltete Herodes ein.

Der Weise wiederholte: „von Wesen — und wie wir kein Wesen haben vergehen sehn bisher, so auch keinen Stern".

Herodes sass jetzt kerzengerade; seine Augen, die vorher erloschen schienen, hatten jetzt Licht.

„Ihr habt noch keinen Menschen sterben sehn?" fragte er. „Das ist sonderbar".

Die Weisen sahen sich an; der Blick sagte, dieser König müsse wohl sehr unwissend sein.

Der zweite sprach: „Wir verstehen einander nicht, König . . . Wir haben wohl Menschen sterben sehn, aber wir haben kein Wesen vergehn sehn . . ."

Jetzt war Herodes unwillig; er warf sich in seinen Sessel zurück.

„Das ist ungereimt", sagte er. „Ihr seid gekommen —"

„Das Kind zu sehn, König . . . und sind verwundert, dass keines da ist . . ."

Höflich, in eherner Ruhe, standen sie vor ihm und sahen ihn an . . . Dieser König war ihnen ein Rätsel, aber sie mochten ihre Höflichkeit darum nicht aufgeben.

Der dritte begann aufs Neue: „Wesen ist; und da es ist, kann es nicht untergehn . . . Wesen ist Wirklichkeit, Wirklichkeit kann nicht untergehn . . .

Der

Abonnementsbetrag

für den „Höngger" pro 1939 kann im Büro der Expedition: Ackersteinstr. 159, oder spesenfrei auf Postcheck-Konto VIII 2845 einbezahlt werden.

Jährlich **Fr. 4.—**
Halbjährlich **Fr. 2.—**

Betrag durch Einzüger erhoben:

Jährlich Fr. 4.20 **Halbjährlich Fr. 2.20**

Die Expedition.

Lokales

HÖNGG

25 Jahre F. C. Höngg. Das Jahr 1938 war für den hiesigen Fussballclub ein Jubiläumsjahr, konnte derselbe doch auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. All die Geschehnisse in diesem Jubeljahre wurden nun im Film festgehalten. Alt und Jung, Spieler wie Zuschauer werden nochmals vor Augen geführt. Der Film, welcher vom Vorstand bereits besichtigt wurde, ist trefflich geraten und kommt am Neujahrstage zur Vorführung.

Fussballclub. Zum Abschluss des Jahres bringen wir hier die Rangliste der 1. Mannschaft des F. C. Höngg (1 Spiel der Vorrunde, gegen Turgi, steht noch aus):

	Anzahl der Spiele	Punkte	Rang nach Verlustpunkten
Wettingen I	10	16	1a.
Lenzburg I	9	13	3.
Zürich II	11	13	4a.
Diana I	11	13	4b.
Höngg I	8	12	1b.
Wallisellen I	11	11	7.
Turgi I	9	9	6.
Ticinesi I	11	6	8.
Bremgarten I	11	5	10.
Oerlikon II	9	2	9.

Bilanz: 5 Siege, 2 Unentschieden, 1 Niederlage (im 1. Spiel gegen Zürich), Torverhältnis 23:12 Goals.

Vor Jahresfrist, Ende 1937, stand Höngg I an 3. Stelle, allerdings mit 6 Verlustpunkten mehr als der Erstplazierte. War dazumal schon bei Abschluss der Vorrunde jegliche Hoffnung auf die Gruppenmeisterschaft dahin, so ist die Situation in dieser Saison viel günstiger. Wenn wir auch im neuen Jahre vor Rückschlägen nicht verschont sein werden (das Pech ist ein hartnäckiger Anhänger!) so darf die 1. Mannschaft befriedigt das Jahr 1938 verabschieden. Wir wollen hoffen, dass auch in der Retourrunde mit dem gleichen Elan gespielt wird und entgegen der Tradition ebensoviele Punkte geholt werden wie in der Vorrunde. Im Schweizercup zeigte ja die Mannschaft, was in ihr steckt!

Oberengstringen. Die Gemeindeversammlung genehmigte die Voranschläge für 1939 mit einem Gesamtsteueransatz von 200 Prozent gegenüber 198 Prozent bisher. Als Notstandsarbeiten gelangen drei Strassenprojekte mit einer Bausumme von rund 20 000 Franken zur Ausführung. Eine Anregung auf Erstellung einer Turnhalle wurde der Schulpflege zur weitern Behandlung überwiesen. In die Verhandlungen eingeflochten wurde die Einführung der Jungbürger in das Stimm- und Wahlrecht unter Uebergabe des Zürcher Bürger- und Heimatbuches.

Stadt Zürich

Turnen. — Stadtzürcher. Turnfest 1939 in Unterstrass.

Der Turnverein Unterstrass hat aus Anlass seines 75jährigen Bestehens die Organisation des Verbandsturnfestes der Turnvereinigung der Stadt Zürich übernommen. Das Organisations-Komitee hat sich in einer am letzten Montag abgehaltenen Sitzung unter dem Vorsitz von J. Kopp definitiv konstituiert. Das Stadtzürcherische Turnfest wurde auf den 1./2. Juli 1939, mit Verschiebungsmöglichkeit auf den 8./9. Juli angesetzt. Der Festplatz befindet sich auf der grossen, rund 21 000 qm messenden Wiese an der Wehntaler-Hofwiesenstrasse. Acht Tage vor dem Turnfest findet eine offizielle Platzeinweihung mit Probeturnen, verbunden mit einem Gemeindefest statt.

Landesmuseum.

Das Schweizerische Landesmuseum in Zürich ist Samstag, den 24. Dezember, von 10—13 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet, am Weihnachtstag (25. Dez.) geschlossen, dagegen am 26. Dezember von 10—12 und 14—16 Uhr geöffnet.

Eidgenossenschaft

Bundesbahnen und Wintersport.

Die Bundesbahnen und die meisten privaten Transportunternehmungen gewähren den öffentlichen und den behördlich beaufsichtigten Privatschulen ähnlich wie im letzten Winter für Wintersportausflüge eine besondere Ermässigung. Sofern diese Ausflüge von höchstens dreitägiger Dauer sind, so kommt allgemein nur der billigste Fahrpreis der I. Altersstufe in Anrechnung. Die Schulen erhalten damit die Möglichkeit in vermehrtem Masse Wintersportausflüge zur Ausübung des Skisportes zu veranstalten. Die Verbilligung gegenüber dem Fahrpreis eines gewöhnlichen Billetts beträgt rund 70%.

Eidgenössisches Schützenfest Luzern 1939.

Den Besuchern der Schweizerischen Landesausstellung werden weitgehende Fahrpreisvergünstigungen zugestanden. Das Organisationskomitee vertritt die Auffassung, dass das Eidgenössische Schützenfest Luzern 1939, das diesmal mit dem Internationalen Schützenfest verbunden sein wird, grundsätzlich die Gleichstellung ihrer Besucher mit jenen der Schweizerischen Landesausstellung fordern darf. Auf Antrag des Verkehrskomitees hat deshalb das Organisationkomitee schon vor der Bekanntgabe der Fahrvergünstigungen für die Besucher der Schweizerischen Landesausstellung eine Eingabe an die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen gerichtet.

Die auf dem Grundsatz der Gleichberechtigung mit den Besuchern der Landesausstellung basierenden Vorschläge können wie folgt formuliert werden: 1. Gewährung der zehntägigen Gültigkeit der einfachen Billette für retour an alle Festbesucher. Die Billette sind mit einem Kontrollcoupon zu versehen, der den Bezügern zu einem Franken angerechnet wird und sie zum Eintritt in die ordentlichen Schiesstände berechtigt. 2. Ermässigung des Schnellzugszuschlages um 50 Prozent. 3. Umschreibemöglichkeit für das Billett einfacher Fahrt, wobei nur die Hälfte der Umwegtaxen erhoben wird. 4. Ermässigung von 30 Prozent auf den Gesellschaftskollektivbilletten inklusive Schnellzugszzuschlag. 5. Anordnung von Verwaltungsextrazügen von den verschiedenen Landesteilen nach Luzern, ohne Schnellzugszuschlag, mit einer Ermässigung von 30 Prozent.

Förderung des Ackerbaues.

Der Bundesrat hat die Botschaft und den Entwurf zu einem Bundesbeschluss über die weitere Förderung des Ackerbaus genehmigt. Anlass zu dieser Aktion gaben wehrwirtschaftliche Ueberlegungen und die Motion Abt über Umstellungen in der schweizerischen Landwirtschaft. Der massgebende erste Artikel des beantragten Bundesbeschlusses lautet: „Zum Zweck einer umfassenden Sicherstellung der Lebensmittelversorgung des Landes und der Entlastung des Milch- und Milchproduktenmarktes trifft der Bund Massnahmen zur weitern Förderung des Ackerbaus". Für alte und neue Bestände werden Anbauprämien von durchschnittlich 200 Franken je Hektar in Aussicht genommen. Das wird einen Gesamtkredit von 6 Millionen Fr. erfordern, der aber erst allmählich in Anspruch genommen werden muss. Für die Kostendeckung dürfte die Heranziehung der Einnahmen aus Preiszuschlägen auf den betreffenden Einfuhrpositionen gegeben sein.

Diverses

Vorsorgliche Massnahmen zum Schutze der Schüler vor Luftangriffen.

Kürzlich erlassene Vorschriften des Senates der Stadt Danzig befassen sich mit der Unterbringung und dem Verhalten von Schülern und Lehrern bei unerwarteten Fliegerangriffen. In erster Linie ist für eine schnelle Räumung der Schulgebäude, für die Unterbringung und planmässige Sicherstellung der Schüler zu sorgen, um Unglücksfälle bei Volltreffern zu vermeiden. Den Lehrkräften sind nach einem bestimmten Plan Aufgaben zugeteilt und zwar als Luftschutzleiter, Hausfeuerwehr, Samariter- und Ordnungsdienst. Die Schüler selbst werden entsprechend ihrer Eignung oder ihrem Schulweg in verschiedene Kategorien eingeteilt und mit entsprechenden Buchstaben bezeichnet. So sind die „K"-Schüler, diejenigen welche einen langen Schulweg haben und deren Wohnhäuser keine Schutzräume haben. Diese Schüler werden in die Kellerräume des Schulgebäudes untergebracht. „F"-Schüler sind besonders geeignete Schüler, die als Unterstützung der Hausfeuerwehr verwendet werden. Zur Unterstützung des Samariter- und Ordnungspersonals sind die „L"-Schüler vorgesehen. Alle übrigen Schüler, weitaus die Mehrzahl, sind in 2 Gruppen eingeteilt:

1. Solche mit einem Schulweg bis höchstens 10 Minuten. Sie führen die Bezeichnung „W"-Schüler und haben sich bei Alarm in grösster Eile nach Hause zu begeben.
2. Solche mit längerem Schulweg. Diese führen die Bezeichnung „M"-Schüler und werden von den „W"-Schülern zu sich nach Hause mitgenommen.

Jeder „M"-Schüler muss wissen zu welchem „W"-Schüler er sich schnellstens zu begeben hat. Die Eltern der „M"-Schüler sind nach vorgenommener Einteilung durch schriftliche Benachrichtigung der Schulen zu unterrichten, welchen Aufenthaltsort ihren Kindern für den Gefahrsfall zugewiesen ist. Ueber die Einteilung der verschiedenen Schülerkategorien müssen klassenweise besondere Bücher geführt werden. Ferner muss jeder Schüler wissen, welche Treppenhäuser und Ausgänge er zu benützen hat um die Räumung des Gebäudes in kürzester Zeit zu gewährleisten. Uebungsmässiges Durchspielen dieser Anordnungen vermindern eine Panikgefahr im Ernstfalle.

Der Mensch kann sterben, aber er kann nicht, wenn er wirklich war, vergehn . . . Nur das und der, das oder der nicht wirklich war, kann vergehn . ."

„Ah", sagte Herodes, „ihr seid sonderbare Weise. Etwas kann sein und vergehn".

Er lächelte, nicht eben höflich. Die Weisen sahen sich an, lächelten auch, aber sehr höflich.

„Du hast recht gesagt, König", sagte der dritte. „Es ist mit den Sternen ebenso. Die, die wirklich sind, die bestehen, andere, die nicht wirklich sind, mögen vergehn. Was liegt daran? Wir sahen die wirklichen, und darum — —"

Herodes Stolz hatte sich wieder in Staunen gewandelt; er sass wieder grad und sah die drei an. „Ihr seht in der Unzahl der Scheinenden die Zahl derer, die besteht?"

„Du kannst es so sagen, obschon es nicht ganz unseren Gedanken entspricht. Wir machen auch keinen Unterschied von Zahl und Unzahl. Denn in der Welt des Wirklichen, seien es nun Menschen, Wesen oder Sterne (das ist alles gleich), suchen wir zu lesen — und darum ist unser König-sein unwichtig vor diesem Erkennen . . ."

„Das ist — seltsam", sagte Herodes; „ihr seid Könige und nehmt das nicht so wichtig wie ein Erkennen. Was wollt ihr erkennen?"

Die Weisen sagten, wie aus einem Mund: „Wir haben es dir gesagt, König. Vieles kann wirklich sein und ist zum Dauern bestimmt, aber nicht alles hat gleiche Bahn. Auch ist das eine über dem andern, hat nicht nur weitere Bahn, sondern wirkt auch mehr . . ."

„Weiter!" sagte Herodes.

Den Hauptmann an der Tür langweilte es, dies Gespräch. Er dachte: Es führt ja zu nichts. Mag nun der Stern erschienen sein oder nicht — Herodes sollte die Männer heimsenden und ihnen sagen, dass sie besser täten, auf ihr Land ein Auge zu haben.

„Nicht alle Wesen wirken gleich, nicht alle Sterne. Eines ist über den andern. Jetzt begreifst du? Dieser, den wir sahen, den wir auf unserer Reise allnächtlich als Begleiter sahen, hat eine Bahn und Dauer über alle hinaus. — Das ist es", fügte er leise hinzu, „warum wir sein menschliches und kleines Gegenspiel zu sehen begehren".

Herodes war aufgestanden. Man sah ihm Erregung an. Er sagte: „Wir wollen hinaufsteigen, dass wir ihn sehen".

Der Hauptmann hielt die schwere Portiere zur Seite, dass Herodes mit den Weisen hindurchschreite.

„Wohin, Herr?" fragte er leise.

„Dummkopf", sagte Herodes im Vorbeigehn, „auf das Dach meines Hauses".

Oben sahen sie einen sehr klaren Nachthimmel. Herodes dünkte es seltsam; es dünkte ihn, er habe nie Sterne gesehn. Verwirrt von der Fülle der Augen, die auf ihn niederschauten, sagte er:

„So zeigt denn: welcher ist es?"

Er erwartete, etwas Helles zu sehn, etwas, was die Augen auf sich lenkt, ein Blendendes. Aber so war es nicht. Die Weisen standen etwas betreten. Sie sagten: „Hebe das Auge steil auf! Du musst den Kopf weit in den Nacken legen, weit hintenüber. Dann siehst du dort — schaue scharf! — ein Pünktchen. Schaust du länger hin, so ist es nicht mehr so klein, es wächst dem, der einsam zu stehn und zu schauen wagt. Es steht in einem feinen Feld blauen Sammets — links ihm zunächst steht der rote Stern, den die Römer Arcturus nennen; rechts der grüne, dessen Geheimnis die Magier Babels nachsannen, ohne sein Geheimnis zu finden. Jetzt fahre mit dem Blick steil abwärts: da steht Luzifer, hell und gelb . . . Nun also, der da im Zenith, den wir dir zeigen, der ist es. Erschienen ist er, das heisst: er ist auf dem Weg . . . Er wächst . . . Und es soll das nicht heissen, dass er da erst begann, entstand, als er unserm Auge erschien. Er ist auf dem Weg. Seine Bahn ist anders . . ."

„Wie denn anders?" fragte Herodes.

„Nicht so", sagte der eine Weise, und seine Hand schrieb einen Bogen, „vom Ostaufgang übern Zenith bis zum Westuntergang, wie die Gestirne zu wandeln pflegen. So nicht, König, sondern so: — Arm und Finger des Weisen standen steil in den Himmel — jetzt hab ich ihn auf der Spitze meines Fingers — der zeigt seinem Kommen entgegen".

„Grad auf uns zu?" fragte Herodes ungläubig.

Der Weise nickte . . . „Darum wird er, wann die Zeit ist und er näher kommt, gross erscheinen, Sonne werden, durch uns hindurch gehn und schwinden — hinter uns . . . aber nicht untergehn . . ."

„Narrheit", schrie Herodes. Er schrie wirklich. Ganz unköniglich.

Aber die Weisen schwiegen in grosser Höflichkeit.

„Hab' ich ihn denn nun gesehn?" schalt Herodes weiter.

„Wir wissen es nicht, o König. Das musst du wissen".

Amtliches

Höngg. — Todesfälle.

Glasbrenner Louis, geb. 1870, alt Hauswart, deutscher Reichsangehöriger, Gatte der Theres geb. Nuber; Limmattalstrasse 217.

Lüthi Heinrich, geb. 1854, alt Sticker, von Lufingen, Kt. Zürich, Witwer der Selina geb. Hubmann, Am Wasser 89.

Höngg. — Geburten.

Ueltschi Ursula, des Paul, Schaufensterdekorateurs, von Oberwil i. S., Kt. Bern, und der Rosa Maria geb. Peter, geb. 14. Dezember.

Pellegrini Liliana Ursula, des Antonio, Maurers, von Mendrisio, Kt. Tessin, und der Rosalia geb. Stutz, geb. 11. Dezember.

Zivilstandsamt. — Bestattungsamt.

Dienstordnung über Weihnachten.

Das Zivilstandsamt, Abteilung Sterbefälle, Stadthaus, Zimmer 227, und das Bestattungsamt, Zimmer 224, sind geöffnet:

Samstag, den 24. Dezember, von 7.30—12 und 14—16 Uhr,

Montag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag), von 8.30—11.30 Uhr.

Telephon des Bestattungsamtes Samstagnachmittag und Montagvormittag: Nr. 7 16 11 und 7 16 12.

Bürgerrechtserteilungen.

Gemäss § 7 der regierungsrätlichen Verordnung über das Gemeindebürgerrecht und das Landrecht vom 3. Juli 1926 wird bekannt gemacht, dass im Monat Nov. 1938 folgende Personen des Quartiers Höngg in das Bürgerrecht der Stadt Zürich aufgenommen worden sind:

Bachmann-Hunziker Karl, geb. 1887, von Entlebuch, Luzern, Registrator, Brunnwiesenstrasse 17.

Bachmann Karl, geb. 1918, von Entlebuch, Luzern, kaufm. Angestellter, Brunnwiesenstrasse 17.

Raber-Schmid Karl Johann, geb. 1881, von Bonstetten, Zürich, Buchdrucker, Ackersteinstrasse 58.

Rüegg-Eicher Johann Albert, geb. 1904, von Bauma, Zürich, Versicherungsinspektor, Ottenbergstr. 59.

Wipf-Hager Wilhelm, geb. 1911, von Marthalen, Zürich, Sanitärmonteur, Imbisbühlstr. 11.

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Talstrasse 83, 2. Stock, Zimmer 6 (8—9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespann.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 3. Jan.

Im obern Boden, Einfamilienhaus mit Autogarage, C. Egli, Langstrasse 98.

Verkehrspolizei. — Schlitteln.

Das Schlitteln mit kleinen Schlitten ist auf folgenden Strassen erlaubt:

Kreis 10-Höngg:

Bäulistrasse, Teilstück Bauherrenstrasse-Am Wasser
Singlistrasse, Teilstück Regensdorfer-Riedhofstrasse
Michelstrasse
Tobeleggstrasse
Obere Waidstrasse, Teilstück Weihersteig-Käferholzstr.
Heizenholz, vom Waldrand bis Regensdorferstrasse
Am Wettingertobel, Teilstück Winzerstr.-Am Giessen

Auf allen übrigen Strassen und Wegen ist das Schlitteln untersagt.

Das Schlitteln mit vier- und mehrplätzigen Schlitten, Bobsleigh, Rennschlitten und dergleichen ist verboten.

Uebertretungen dieser Anordnungen werden mit Polizeibusse nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung bestraft.

Die Fahrzeuglenker werden ersucht, die Schlittelstrassen für den durchgehenden Verkehr zu meiden.

Schulsilvester.

Eltern und Lehrer werden ersucht, den schulpflichtigen Kindern das Einsammeln von Geld und Gaben anlässlich des Schulsilvesters strikte zu verbieten und sie gleichzeitig zu ermahnen, die Silvesterfeiern in anständiger Weise durchzuführen und sich nicht vor 6 Uhr auf die Strasse zu begeben.

Wirtschafts- und Kleinverkaufspatente für 1939.

Die Inhaber von Wirtschafts- und Kleinverkaufspatenten für 1939 haben ihre Patenturkunden innert 5 Tagen nach der Einlösung bei folgenden Stellen zur Abstempelung vorzuweisen:

Kreis 10 (ohne Wipkingen): Auf dem Polizeiposten Höngg, Wettingertobel 36.

Nichtbeachtung dieser Vorschrift zieht Ordnungsbusse nach Massgabe des Gesetzes betr. die Ordnungsstrafen vom 30. Oktober 1866 und 6. Juni 1926 nach sich.

Hundesteuer.

Nach § 12 des Gesetzes über das Halten von Hunden vom 24. September 1922 ist der Gemeinderat befugt, die Abgabe für einen Hund, der zum Schutze eines einsam gelegenen Hofes oder Hauses gehalten oder von einer bedürftigen Familie als Zugtier benützt wird, auf gestelltes Gesuch hin bis auf die Hälfte zu ermässigen.

Für Hunde einer Züchterei kann die Taxe nach Anhörung eines Sachverständigen auf die Hälfte ermässigt oder eine Pauschalgebühr für den Hundezwinger festgesetzt werden.

Diese Gesuche für das Jahr 1939 sind bis spätestens am 21. Januar 1939 dem Polizeikommissär des betreffenden Kreises schriftlich und begründet einzureichen. Auf verspätete Gesuche kann nicht eingetreten werden.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

1. Weihnachtstag, 25. Dezember

9.15 Uhr Pfr. Oeschger
Predigt und hl. Abendmahl

2. Weihnachtstag, 26. Dezember

9.15 Uhr Pfr. Trautvetter
Predigt und hl. Abendmahl
Mitwirkung des Kirchenchors.
Die Kollekten der beiden Weihnachtstage sind für die Arbeitslosennilfe bestimmt.

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Rebbergstr. 87

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

1. Weihnachtstag, 25. Dezember

Kein Gottesdienst

2. Weihnachtstag, 26. Dezember

17 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagschule

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

1. Weihnachtstag, 25. Dezember

9.15 Uhr Predigt

15 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagschule

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

2. Weihnachtstag, 26. Dezember

19.30 Uhr Predigt und Abendmahl

Jedermann ist willkommen!

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 29. Dezember 1938

Abends 19.30 Uhr Weihnachtsfeier des Hoffnungsbundes im Sonnegg.

Freundlich ladet ein

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Jeden Donnerstag Clubabend im Clublokal Rest. Mühlehalde.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Mittwoch keine Probe, dafür

Hauptprobe

Donnerstag, den 29. Dezember 1938, abends 8 Uhr in der Mühlehalde mit Töchter- und Frauenchor.

Erscheinen Ehrensache!

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Jeden Donnerstag Uetlibergbummel. Abmarsch der Teilnehmer 20.15 Uhr Tramendstation Albisgütli. Treffpunkt Annaburg.

Sonntag, den 8. Januar. Generalversammlung in der alten Trotte Höngg. — Zufolge der wichtigen Traktanden erwarten wir vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.

Sonntagvormittag Freiturnen von 10 Uhr in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz des T. V. H.

Der Vorstand.

Herodes Augen brannten; er wollte doch sehn, was jene so mühelos zu erkennen schienen. Aber dann merkte er, er war blind von der Sterne Unzahl und dem samtenen Blau des Nachthimmels. Zudem war die Nacht kalt und ihn fröstelte . . . Aber es hatte ihn gefasst, und er befahl: „Zeigt ihn mir noch einmal. Ich bin ein König, wie ihr; wie sollte ich nicht sehen, was ihr seht!?"

Sie mühten sich um ihn; sie zeigten ihm: „Sieh dort, König. Nun schon ist er deutlicher. Erkenne die grosse Klarheit und unaussprechliche Milde seines Lichts. Es ist ein sammetblaues Feld des Himmels um ihn, darin steht er — ganz allein . . ."

Herodes presste die Augen aus seinem Kopf, aber er sah — nichts als ein tanzendes Geflimmer.

Die Weisen schwiegen höflich, sahen sich nur einmal an, und der Blick sagte: Wie kann ein solcher — König sein und ein Land regieren, dessen Auge nicht gewöhnt ist, in die Sterne zu sehn?

Böse und zornig — aber er sagte es nicht —, in ohnmächtiger Scham, wandte sich Herodes. Leise sagte er: „Gehn wir hinein. Also das ist euer Stern! Nun gut, wir sprechen im Gemach weiter".

* * *

Als sie wieder im Gemach sind, sitzt Herodes wieder im Sessel, die Weisen sitzen jetzt im Halbkreis um ihn herum. Zur Seite stehen die Schriftgelehrten, fast klein vor Staunen und Angst — vor der Hoheit der Weisen, vor der Schrecklichkeit des Herodes Der sagt nun dies:

„Ihr habt gehört: es ist kein Königssohn dahier. Aber es ist eine Prophezeiung im Volke und im heiligen Buch, dass einer kommen soll, der dies Volk erlöse. Ich weiss nicht, wovon es erlöst sein soll, noch wohinzu es erlöst werden soll. Aber immerhin — der Ort heisst Bethlehem, wo — dieser Erlöser geboren werden soll. Habt ihr verstanden?"

Die Weisen neigen das Haupt. Aber sie fragen noch: „Was ist Bethlehem?"

„Man wird es euch sagen und zeigen: ein kleines Landstädtchen. Bauern sind da, Hirten und einige Handwerker. Sonst nichts. Dorthin, nach Süden. Wie wollt ihr es halten? Es stehn Kammern frei im Palaste, dass ihr übernachtet . . ."

Die Weisen schütteln das Haupt. Sie danken. Das gäbe bösen Schlaf und schlechte Träume, hier übernachten. Laut sagen sie: „Es brennt uns, sobald als möglich das Ziel zu erreichen, zu dem wir berufen sind, auf dass wir danach in Frieden heimkehren in unser Land".

Herodes ist aufgestanden; er nickt: „Wie ihr befehlt. Dann reiset in Frieden. Ja — und noch dies: wann ihr es findet, was ihr sucht, dann reitet auf dem Rückwege über Jerusalem. Ihr versteht. Hab' ich den Stern in der Höhe undeutlich nur gesehn, wirds mich gelüsten, sein Widerspiel, des Kindes Antlitz auf Erden deutlicher zu sehn, mein Gesicht darauf zu neigen, und, wenn es wirklich so hoher Herkunft ist, mein Antlitz vor ihm zu neigen."

„Wir verstehen, König".

„Hauptmann, lass den Königen die Kamele satteln. Lebt wohl".

„Dein Gott gebe dir Frieden".

Damit schreiten die Weisen hinaus.

* * *

Herodes hat gewinkt; da sind die Schriftgelehrten eilig gegangen. Nun sitzt er wieder ganz allein. Er hat die Augen geschlossen; er denkt. Aber es ist nur so, dass viele Bilder vor seinem inneren Auge vorübergehen. Immer schneller. Einige Male bewegt Herodes die Lippen, aber es bleibt Geflüster — und ausserdem ist niemand da, der lauschen könnte. Das währt lange, und Herodes ist schon entschlafen — aber innen gehn noch immer Bilder vorbei. Niemand sieht.

Um Mitternacht finden ihn die Diener, wollen ihn wecken, aber er wird nicht wach. Da tragen sie ihn hinüber in die Kammer und legen ihn aufs Ruhebett. Dabei macht er einmal das Auge auf und schaut, dass die Diener erschrocken um ihren Kopf bangen. Aber er sagt nichts und hat gleich darauf die Augen wieder zu. Dann liegt er auf dem Ruhebett, und man hört das Atmen eines Menschenmundes, einer Menschenbrust.

An der Tür steht der Diener und wacht über dem Schlafe des Königs. Steht reglos, bis er müde wird, sich auf einen Schemel setzt und den Kopf an den Pfosten lehnt.

Fortsetzung folgt.

Die beliebten **Geschenkpackungen**
in
EAU DE COLOGNE 4711
Lohse Uralt Lavendel
Clermont & Fouet *555*
und andere in grosser Auswahl. Nette, hübsche Sachen schon von Fr. 1.50 an empfiehlt höflichst
***Damen- und Herrensalon* VOCK**
Limmattalstrasse 108 *Telephon 67192*
Für eine prompte und sorgfältige Bedienung auf die Festtage bitte um rechtzeitige Anmeldung.

Harnanalysen
werden sorgfältig ausgeführt
APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Zu verkaufen *ein blaues*
Damen-Skikostume
Grösse 42/44, wie neu. Preis 25 Fr. Besichtigung bei Frl. Frei, Laden Limmattalstrasse 116.

SKI
und Wintersportartikel direkt ab Fabrik
Eschen von Fr. 16.- bis 30.-
Hickory von Fr. 21.- bis 45.-
A. Kömeter, Limmattalstr. 186
Zürich-Höngg
Depot der Skifabrik
P. Kühler - Küsnacht/Zch.

Schöne **Violine**
samt Etui, Noten und Ständer z. Fr. 20.- **zu verkaufen.**
Adresse bei der Expedition

Konkurseinstellung

Ueber **Hans Müller,** geb. 1878, Kaufmann, Frankentalerweg 51, in Zürich 10-Höngg ist durch Verfügung des Konkursrichters des Bezirksgerichtes Zürich vom 12. Dezember 1938 der Konkurs eröffnet, das Verfahren aber mit Verfügung des nämlichen Richters am 16. Dezember 1938 mangels Aktiven wieder eingestellt worden.

Falls nicht ein Gläubiger bis zum 30. Dezember 1938 die Durchführung des Konkursverfahrens begehrt und für die Kosten desselben einen Barvorschuss von Fr. 400.— leistet, wird das Verfahren als geschlossen erklärt.

Zürich 10, den 20. Dezember 1938.

Konkursamt Höngg-Zürich:
W. Hänseler, Notar.

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stockwerk*	*Bezugstermin*	*Mietpreis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Gsteigstrasse 2		sofort	900	Bad, Treppenhausbel.	das. und Telephon 6 74 23
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
Ottenbergstrasse 43	Sout.	1. Jan.	1140 m H	Bad, Ztr., Gart.	daselbst, Tel. 6 76 37
3-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 145	II	sofort	720	Bad in der Waschk	R. Baumann, daselbst.
Regensdorferstrasse 59	II	p. sofort od. sp.	1080	Bk., B. i. d. W'k., ev. Gart.	1. St. oder Tel. 6 72 16
Gsteigstrasse 38	II	1. Jan. ev. sp.	1860	Zth., Mädchenz., G.	Gsteigstrasse 36, Tel. 67.134
Limmattalstrasse 151	I	sofort	780	mit Garten	das. od. Tel. 67.040
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1680	sep. B., Zt. Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Limmattalstrasse 224		sofort	1200	Eing. Bad, Balk., G.	Telephon 67.461
Limmattalstrasse 86 a	II	1. Jan.	1080	Bad	Auskunft I. St., Tel. 6 71 22
4-Zimmer-Wohnungen					
Am Wasser 108	III	sofort	1140	Bad, W'k.	Parterre, Telephon 67.151
Am Wettingertobel 4	H P.	sofort	1200 o H	Bad, Zth., Erker	Bürki, daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Limmattalstrasse 153	II r	sofort	1800	Bad, Zentralh.	1. Stock l., Tel. 67.044
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 o H	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 39
Möbl. Zimmer					
Ottenbergstrasse 43		1. Jan.		m. Bk., ev. Küchan.	daselbst, Tel. 6 76 37
Gewerbliche Räume					
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Die nächste
Nachtdienst - Apotheke
ab Sonntag:
Apotheke Höngg, Limmattalstrasse 82,
Briner, Heinrich Tel. 67.116

ab Montag:
Scheffel-Apotheke, Röschibachstrasse 77
Schulte, Karl, Dr. Tel. 62.902

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**
Hans Welti
Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Mütter!
Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete
Mütter-Beratungsstelle.
Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!
Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je **8-4** Uhr im Sonnegg II. St.



Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. Moos
Ackersteinstr. 159, Tel. 67.037

Radio *Apparate Röhren Reparaturen Installationen*
Radio-Schwarz
Telephon 6 27 91
Nordstr. 245 Zürich 10

Neujahrs-Glückwünsche
für die Kollektivseite bitte rechtzeitig aufgeben!
Telephon 6 70 37

Höngg, 30. Dezember 1938. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 13

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Glück und Segen im neuen Jahre

wünschen wir allen Abonnenten und Inserenten!

Redaktion und Verlag des „Höngger"

SYLVESTER

Horcht! Gleich wird die Uhr schlagen! Es geht auf die Mitternacht des 31. Dezember. Das Jahr liegt im Sterben. Sein Puls wird schon schwächer. Nur wenige Augenblicke noch — und es wird tot sein, tot und dahin für immer! Wir werden es mit all den anderen toten Dingen, den guten und den schlechten, die mit uns gelebt haben, weglegen müssen.

Wie so viel doch in dieser Welt, vom Anfang bis zum Ende begraben werden muss! Bei etlichen Dingen sind wir froh, wenn wir sie unter den Rasen legen. Unsere Torheiten zum Beispiel, unsere Irrtümer, unsere feigen und gemeinen Handlungen, unsere krasse Gier und unsere hässlichen Gelüste, unseren abscheulichen Egoismus, unsere albernen Fehler.

Dem Himmel sei Dank — es gibt für all das eine Vergangenheit, eine tiefe, gähnende, geräumige Vergangenheit, und es gibt ein Vergessen, ein süsses, sänftigendes Vergessen! Welch schönes Wort „vergessen" — in all seinen Fällen, Konjugation und Zeiten! „Ich vergesse, du vergisst, er vergisst, wir vergessen, wir vergessen . . ."

Kommt, wir wollen es abwandeln! Die alte Uhr räuspert sich schon, um die zwölfte Stunde anzusagen.

„Ich vergesse, du wirst vergessen, er hat vergessen, sie möchte, könnte, wollte und sollte vergessen, wir werden oder wollen vergessen haben, du magst vergessen . . . sie, ich wir, ihr, jedermann vergesse jetzt, in diesem Augenblick, tausendundeine kleine und ein paar grosse Dinge, die in diesem Jahre unsere Herzen elend gemacht haben, wie der Wurm in der Knospe frisst.

Vergiss es, kleiner Junge, dass dein Vater dich erst gestern scharf angelassen und von sich gestossen hat, als du ihm mit ausgestreckten Armen und lächelnden Lippen freudig entgegeneiltest. Wenn ich dich jetzt ansehe, wie du schlafend im Bett liegst, die Händchen auf den Pausbacken, dann bin ich bestürzt über meine geringe Geduld, über meinen Mangel an Grösse.

Vergiss es, Frau meines Herzens, wenn je eine Bewegung, eine Gebärde, ein Blick oder ein Gedanke der Liebe von dir zu mir kam und ich dir kalt begegnete. Vergiss es! O, wenn wir vergessen und die ganze Sache von Grund auf ausrotten könnten, dass es so sein könnte, als wäre sie nie geschehen!

Es wird auch solche geben, die da sprechen: „Ich kann vergeben — vergessen kann ich nicht!" — Gott erbarme sich ihrer! Ich brauche eine tiefere Grube als das Vergeben, um mein Todesleidens-Gift darin zu versenken! Je grösser eine Seele, um so grösser ihre Kraft des Vergessens. Ich brauchte ein Vergessen, weit wie der Ozean und tief wie die Hölle. Ich brauchte ein Vergessen, das überwältigt wie die Flut und rein ist wie das Feuer.

Wie sagte es Wordsworth?

„Das Gedächtnis an die Bitternis der Erde sei weggelöscht für immer!" — Kommt! — Die Uhr schlägt! Es ist zwölf! Wir wollen das verflossene Jahr anzünden und verbrennen, wie der Landmann die Stoppeln des letzten Jahres verbrennt! Und nun macht alles bereit für die Anpflanzung im Frühling! F. C.

Lokales

HÖNGG

J. U. Wehrli. Am 1. Januar 1939 sind es 100 Jahre seit dem Tode des Höngger Bürgers Joh. Ulrich Wehrli, des Komponisten des Sempacherliedes.

Zur Beachtung! Die lokale Zeitung „Der Höngger"

darf in keiner Haushaltung fehlen. Sie ist das Sprachrohr Ihrer nächsten Umgebung. Bei dem bescheidenen Abonnementsbeitrag kann sie von jedermann neben der gewünschten Tageszeitung gehalten werden. Die Existenz der Lokalpresse hängt auch von Ihrer Unterstützung ab. Werden Sie Abonnent des „Höngger"

Feuilleton

Herodes und der Dämon des Mordes

Legende von K. R.

Nichts begibt sich diese Nacht (Herodes scheint den Schlaf eines Gerechten zu schlafen) als nur das eine: einmal, dass ein Schrei aus seinem Munde kommt, dass er auffährt, irre in den Nachtraum starrt und ein Wort schreit, das dem hochgeschreckten, schlaftrunkenen Diener nicht in sein Denken dringt — aber dann liegt Herodes wieder, er ist auch vom eigenen Schrei nicht wachgeworden.

Da innen in ihm aber begibt es sich:

Der Stern der Höhe, von dem die Weisen gesagt haben, dass er nicht im Kreis der andern Sterne sich bewegt, sondern quer durch sie hindurchgeht, um das Herz der Erde zu durchstossen, ist auf einmal nahe gekommen, steht leuchtend vor Herodes Auge und Herz und sagt: siehe mich an! Und Herodes sieht das Licht an, und in seinem Herzen ist eine kleine Süsse. Der Stern kommt näher, er hört ein Flüsterndes; Herodes sagt: verbrenne mich nicht! Aber gleich darauf hört er das Wort des einen Weisen: siehe, wie milde dieses Sternes Licht ist. Jetzt steht es an der Decke des Gemachs: da ist es kein Stern mehr, sondern eines Kindes Angesicht. Das sagt: erkennst du mich? Herodes will nein sagen. Aber da spricht das Antlitz schon weiter: wie solltest du mich nicht kennen? Herodes will abermals nein sagen; da spricht eine Stimme ausser ihm statt seiner. Es steht einer an seinem Lager; Herodes glaubt, dass es ein Schatten ist, schwärzer denn die Dunkelheit des Raums — und sagt so: Du sollst zu dem Könige nicht also sprechen. Denn was hat Herodes mit dir zu schaffen? Ist er nicht ein König? Und kommst du nicht, dass du ihn mit süssem Wort schwindeln machst, um hernach ihn in den Abgrund zu stürzen?

Wie du töricht sprichst, sagt der kleine Mund. Ich bin ein Kind. Wann hätte ein Kind seine Hand erhoben gegen den König?

Tausend Male und mehr, schreit der Schatten. Immer erhob sich die Hand des Kindes gegen die gerechten Herrscher. Manche ahnten es zuvor und liessen sie töten.

Das Wort ist gesprochen! Herodes empfindet es wie einen leisen Schreck in der Stille der Nacht und seines Traumes.

Des Kindes Antlitz ist um einen Schein ernster; aber es glänzt noch.

Du lügst, sagt es. Denn du bist der grosse Lügner.

Herodes wird entscheiden, wer wahr spricht, sagt der Dunkle. Herodes, entscheide!

Der König kann nicht; er stöhnt leise.

Da hebt sich die Hand des Dunklen gegen des Kindes Angesicht und sagt: ich werde dir die Augen ausdrücken, dass du blind bist und nicht mehr des Königs Herz anscheinst.

Aber der kleine Mund sagt zum König: fürchte dich nicht. Er lügt auch das. Der schwarze Schatten hebt seine Hand, aber da lächelt wieder das kleine Antlitz und schwebt höher hinauf, so weit, dass der Schatten nicht hinlangt.

Der wird böse und legt die Hand auf Herodes Stirn und Augen, dass er den Stern der Höhe nicht mehr sehe.

Dies war der Augenblick, dass Herodes aufschrie vor Angst, in die Nacht blickte und wieder zurücksank in die Kissen.

Er schläft wieder.

Der Schatten sagt an seinem Ohr: du wirst es dennoch tun müssen.

Was werde ich tun müssen? sagt Herodes im Schlaf.

Töten! Das ist so im Leben beschlossen: was lebt, muss töten. Die Gerechtigkeit erheischt das. Siehst du es ein?

Man sollte wohl — das Kind darum fragen. Wie sollte man töten, was lieblich ist?!

Lieblich, sagst du? Was aufwächst, gross wird und dich in den Staub tritt? Muss ich dich lehren, einen ergrauten Mann? Kennst du die Geschichte der Herrscher und Völker? War es nicht immer ein Kind, ein Junges, das die Herrscher, das den Bestand der Völker bedrohte? Tiefe Weisheit aus unterster Tiefe erfand den Mord an den Kindern als — Opfer, das die Götter versöhnt! Siehe den Baal, siehe den Moloch! Willst du meinen, es seien das Wahnsinnige gewesen, die Kindlein in das eherne Maul warfen? Im Kindlein die Kraft (die zerstören will), die ward getötet!

In Herodes Traum ist ein Gedanke, dass er aus dem Judenvolke ist, das den Mord an den Kindern verdammte, mitsamt dem Moloch. Aber bevor er es sagen kann, fährt der Schatten fort: Ich weiss, du

In der nächsten Nummer des „Höngger" wird die Ortsgesch. Kommission des V. V. H. mit der Veröffentlichung einer „Mitteilung" beginnen, die dem geachteten Musiker gewidmet ist. Im Laufe des Januar 1939 soll sein Andenken durch eine Feier in der Kirche Höngg geehrt werden.

Verdankung. Nachdem der Lichterglanz am Weihnachtsabend unserer lieben alten Leutchen und der Arbeitslosen erloschen ist, drängt es uns, nochmals allen unsern gütigen Spendern herzlich zu danken für ihre Mithilfe zum guten Gelingen der beiden Festchen. Die Gewissheit, dass so viele offene Hände uns ermöglichen, Weihnachtsfreude in viele Herzen zu zaubern, macht uns die Arbeit leicht. Es strahlt eine grosse, beseeligende Freude aus an diesen beiden Abenden und wer dieses Weihnachtsglück miterfahren durfte, trägt selber einen Segen mit nach Hause. Möge dieses harmonische Zusammensein noch lange in den Alltag hinausklingen. —

Fussballclub. Am Neujahrstage wird der von Freund K. Schrembs gedrehte Jubiläumsfilm vorgeführt. All die Geschehnisse im 25. Vereinsjahr werden uns in Erinnerung gebracht. Lustige Episoden wechseln mit ernstem Spiel, Heiterkeit ist aber Trumpf! Als Zugabe werden noch 2 Wintersportfilme abgewickelt und der ganze Anlass wird mit Handorgelvorträgen eingerahmt, sodass gewiss richtige Neujahrs-Stimmung aufkommen wird. (Beginn siehe Vereins-Nachrichten). ::

Männerchor Sängerbund. Der Männerchor Sängerbund und der Töchter- und Frauenchor Höngg werden am Sylvesterabend in der Kirche Höngg die Jahresschlussfeier mit einigen Liedervorträgen verschönern.

Wiederum ist ein Jahr verflossen und hat der Männerchor Sängerbund eine arbeitsreiche Zeit hinter sich. Wie manche Freude hat doch der Verein dem gesangliebenden Publikum durch seine Vorträge in Lokalen wie im Freien bereitet. An dieser Stelle sei allen Sängern, die allzeit bereit und tüchtig mitwirkten zum guten Gelingen aller unternommenen Veranstaltungen, der beste Dank ausgesprochen.

Es wäre dem Sängerbund von Herzen zu gönnen, wenn sich ihm im neuen Jahr eine recht grosse Schar von sangesfreudigen und musikliebenden Männern jedes Alters anschliessen würden. Der Verein verfolgt seit längerer Zeit das grosse Ziel, sich speziell dem Volksgesang zu widmen, wie die werte Einwohnerschaft unseres Quartiers sich anlässlich von Darbietungen selbst überzeugen konnte. Ein vermehrter Anschluss von Aktiven wäre schon deshalb wünschenswert, damit der Verein zu einem grossen Aktivbestand heranwachsen könnte, um bei allen Anlässen im Quartier mit einem noch grösseren Chor aufmarschieren zu können. Es ist leider allen Aktiven mit dem besten Willen nicht immer möglich überall mitzumachen, da sie zufolge ihrer Tätigkeit oft anderweitig in Anspruch genommen sind. Helfet mit zur Förderung und zur Erweiterung des beliebten Volksgesanges. Eltern, Gemahlinnen und Schwestern, ermuntert euere Söhne, Ehemänner, Väter und Brüder, dass sie sich unsern Reihen anschliessen mögen, es wird sie nie gereuen.

Der Schreiber dieser Zeilen hofft, dass dieser Aufruf nicht leer im Aetherraum verhallen werde, sondern dass dem Rufe recht zahlreiche Gefolgschaft beschieden sei. Anmeldungen nimmt gerne jedes Mitglied oder der Vorstand an den Gesangproben, welche jeden Mittwochabend von 20—22 Uhr, laut Publikation im „Höngger", im Schulhaus B in Höngg stattfinden, entgegen. Rb.

Pro Juventute.

Vor die Glocken das alte Jahr ausklingen lassen, sei nochmals an die Pro Juventute Aktion erinnert, deren Reinertrag diesmal der Hilfe für Schulkinder zugute kommt. Die Marken und Karten können nur noch bis Samstag, 31. Dezember bezogen werden. Sie sind noch in vielen Detailgeschäften in der ganzen Stadt zu haben, sowie beim Bezirkssekretariat Pro Juventute Münzplatz 3, Zürich 1 (neben Augustinerkirche) und in der Schweizerischen Zentrale Pro Juventute, Seilergraben 1. Es darf noch daran erinnert werden, dass die Marken Gültigkeit haben bis 31. Mai 1939.

Amtliches

Höngg. — Todesfall.

Nötzli Carl, geb. 1894, Küfer, von Zürich, ledig; Riedhofstrasse 6.

Höngg. — Geburt.

Hofstetter René Willy, des Willy, Bankangestellten, von Flawil, Kt. St. Gallen, und der Emma geb. Rickli, geb. 21. Dezember.

Höngg. — Eheverkündung.

Schönholzer Robert, Holzbildhauer, von Götighofen und Istighofen, Kt. Thurgau, und Ferrazini Renée Gertrud, von Zürich, beide in Höngg.

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 5. Januar 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.
Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg von Herrn Pfr. Hauri.
Freundlich ladet ein

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident. **Der Vorstand.**

Fussball-Club Höngg

Neujahrstag, 1. Januar 1939, abends 5 Uhr: Film-Vorführung im Saale zur Mühlehalde mit gemütlichem Hock (ev. Tanz).
Wir laden unsere werten Mitglieder aller Kategorien mit ihren Angehörigen freundlichst ein. Neben der Vorführung des von Freund Karl Schrembs gedrehten Films über unsere eigenen Veranstaltungen im Jubiläumsjahre sehen wir noch 2 Wintersportfilme. Wir erwarten daher die ganze Fussballergemeinde (inkl. Zuschauer!) und versprechen Ihnen einige gemütl. Stunden.

Donnerstag, den 5. Januar 1939, 20.15 Uhr: Obligat. Training für alle Aktiven, da die Meisterschaftsspiele bereits am 8. Januar ihren Fortgang nehmen.

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Winterpause. Trainings-Ferien bis 18. Januar. Erstes Training im neuen Jahr: 18. Januar, 19 Uhr, Turnhalle Bläsistrasse.

Der Jugendleiter.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 4. Januar 1939, abends 20 Uhr im Schulhaus B in Höngg.
Werbet neue Mitglieder!
Anmeldungen werden gerne entgegengenommen an den Proben.

Der Vorstand.

Standschützen Höngg

Berchtoldstag-Schiessen.
Schiessbeginn punkt 13.30 Uhr.
Absenden mit gemütlichem Hock anschliessend an das Schiessen im „Gsteig".

Zimmerschiessen.
Schiessübungen jeden Mittwochabend ab 20 Uhr im Gsteig, beginnend am 4. Januar 1939.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:
Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.
Sonntagvormittag Freiturnen von 10 Uhr in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz des T. V. H.

Der Vorstand.

---

willst dawider sprechen. Aber du wirst müssen! Schau an: ist nicht schon einmal von Bethlehem ein Kind aufgebrochen, das einem Könige das Leben kostete?

Herodes stöhnt, dann sagt er: Ich will nicht! Ein Kind! Wann es gross ist, bin ich längst zu den Vätern versammelt. Warum soll ich töten?

Der Schatten sagt: Warum du solltest? Weil es Gesetz ist — das wird dich zwingen!

Herodes will seinen Blick heben, hochauf, das Antlitz und den Stern zu sehen. Da hört er's rauschen, wie einen Regen, und sein Herz fragt: warum weinst du? Was hängt der Regen vor deinem Lichte?

Fern ein Stimmchen, verwehend im Raum, antwortet dieser Frage mit einer Gegenfrage: Was ist dein Herz schwer, Herodes? Schaue die Sterne an, dass es leicht werde und schwebe, so wirst du dem Dämon entrinnen!

Aber schon hat der Dämon auf des Herodes Stirn seine dunkle Hand gelegt, des Herodes Denken damit auslöschend. Herodes träumt nicht mehr, von keinem Kind und keinem Stern. Er schläft.

Aber vor Morgen beginnt es wieder, und es beginnt mit einem Schrei. Herodes fährt auf, dass abermals der Diener erschreckt und angstvoll emporfliegt.

„Wer ist da?" fragt Herodes. Es ist graue Dämmerung im Raum.

Der Diener beschwichtigt: „Niemand ist da. Auch niemals dagewesen, die ganze Nacht".

Herodes winkt ihn nahe heran, sieht ihn sehr lange aus schweren Augen, wie aus fernem und hintergründigem Denken an. Dann sagt er langsam: „Es ist gut". Und sinkt zurück. Der bleierne Schlaf hat ihn wieder. Darin beginnt er ein Gespräch mit seinem Dämon. Was hast du gesagt von Baal und Moloch — und vom Kindermord, der aller Könige Pflicht sei? Bring ihn mir her, den Moloch, den Götzen, dass ich mit ihm rede.

Aber der Dämon spricht: Heute nicht, König! Der Hahn hat schon lange gekräht, und es geht zum Morgen. Du sollst jetzt schlafen. Andere Nacht bring ich ihn dir.

Die Sonne steht schon hoch, als Herodes erwacht, sich erhebt und vom Diener ankleiden lässt. Er streicht über die Stirn und sucht es zu finden, was der Schreck dieser Nacht war.

Er sinnt lange, aber er kommt nicht zurecht. Es sind nur Traumfetzen, die ihm vorüberschwirren. Da gewahrt er das Sonnenlicht über der heiligen Stadt, und er begehrt, auf das Dach des Hauses zu steigen, wie gestern, um den Abend.

Während er hinaufsteigt, fällt ihm ein, dass Stimmen zu ihm sprachen und dass ein Stern näher kam, aber er hat ihn nur im Traum gesehen. Er steht oben. Es gleisst, an den Mauern der Paläste, der Häuser und an den Zinnen des Tempels. Es gleisst das Grün, das zwischen den Häusern aufstrebt und weiterhin aus den Gärten und Hainen aufbricht.

Herodes sagt: „Warum schmerzt in vollkommener Welt eines Menschen Herz?" — Aber das Licht sänftigt den Schmerz. Herodes befiehlt: er will fahren, in einem Wagen mit gleissenden Rossen — durch die Stadt und über die Hügel und hinaus. Ein Diener eilt, den Befehl weiter zu sagen. Herodes sinnt und träumt. Nach einer Weile meldet ein Diener, dass alles bereit sei. Während Herodes abwärts steigt, in die kühle Dämmerung seines Hauses, fällt es ihm auf das Herz: Erinnern, schwer. Eine Stimme war da: Herodes! Auch du kennst mich. Aber die Hand von etwas Dunklem will das Licht der Augen ausdrücken, wie man Beeren vom Weinstock quetscht — und die Stimme des Dämons beginnt — oder endet —: ich bring ihn dir, andere Nacht.

Da ist's: Herodes hat alles wieder, was in der Nacht war, und erschreckt steht er still. Er hat begehrt, das Ungetüm zu sehn, das fressende, eherne Maul, den Moloch.

Er lässt den Hauptmann die Pferde ausspannen. Er wird nicht fahren. Er wird einen qualvollen Tag auf die Rückkehr des Dämons warten, ob er ihm den Moloch bringe, dass er den frage, warum er Kinder frisst.

* * *

Herodes kann nicht einschlafen vor schwerer Erwartung. Schliesslich bringt ihm der Diener einen Schlaftrunk; da sinkt sein Haupt in die Kissen.

Und sieh, da ist schon die Stimme des Dämons: Der Moloch steht vor der Tür!

Lass ihn eintreten, sagt Herodes im Traum.

Und gewaltig kommt das Untier herein. Herodes wundert sich nicht, dass das Haus schüttert, aber er wundert sich, dass der Fussboden nicht nach unten entweicht. Der Moloch schaut ihn an, aus seinem geöffneten Maule scheint es rot.

Herodes wartet, dass es ihn anrede, denn er ist doch der König. Aber es schweigt. Da bequemt sich Herodes zu fragen: Warum frissest du Kinder und Menschen?

Kinder sind Menschen. Menschen sind Kinder. Ich fresse, weil der Nichtmensch es will.

Wer ist das, der Nichtmensch?

Der nicht Mensch ist.

Und worin ist er nicht Mensch?

In seiner Angst. Angst gibt mir zu fressen.

Du — nimmst nicht?

Man gibt mir . . . Mensch ist Nichtmensch ausgeliefert, muss gefressen werden.

Und woran erkennt man, was Mensch — Kind — und Nichtmensch ist?

Mensch weiss, dass er Mensch ist — aber Nichtmensch weiss mehr; weiss, was Mensch und was Nichtmensch ist; beides! Also darum, weil Nichtmensch mehr weiss als Mensch, darum hat er Macht über Mensch und gibt ihn mir zu fressen. Hast du verstanden?

Ich weiss es nicht! — Nein! sage es nicht noch einmal! Geh von mir hinaus!

Aber das Untier steht.

Gib mir zu fressen!

Da schreit Herodes einen furchtbaren Schrei und erwacht, schaut um sich, sieht die angstvollen Augen seines Wächters und bittet um einen Trunk Wasser.

* * *

Sieben Nächte rang Herodes mit dem Dämon und ward überwunden. Als er am achten Tage aufstand von seinem Lager, nass vom Schweiss und übelriechend von den sieben Nächten, liess er den Hauptmann rufen und sprach zu ihm dies:

„Die Könige sind noch nicht zurück?"

„Nein, Herr".

„Glaubst du, dass sie noch kommen?"

„Nein, Herr. Sie haben Bethlehem am Tage nach ihrer Ankunft verlassen".

„Woher weisst du das?"

„Ein Bote hat es mir angesagt".

„Warum, meinst du, sind sie nicht gekommen? Haben sie das Kind nicht gefunden?"

„Ich nehme an, dass sie es gefunden haben. Darum sind sie nicht zurück".

„Darum, sagst du?"

„Ja, Herr".

„Du meinst?"

„Nichts, Herr, was du nicht meinst".

Herodes sah lange den Hauptmann an und dann sehr lange ins Leere . . .

Darauf sagte er: „Man muss das also tun! Denn es ist ein Gesetz, dass so getan wird".

Und gab Befehl an den Hauptmann Krieger zu nehmen, den Ort zu umstellen und die Kindlein zu morden. Zweijährig und darunter.

Schluss.

ZÜRICH-HÖNGG, den 29. Dezember 1938
Riedhofstrasse 6

Todes-Anzeige

Wir machen hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Bruder und Schwager

Karl Nötzli

nach langer Krankheit, jedoch unerwartet rasch im 45. Altersjahre sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die öffentliche Beerdigung findet statt: Samstag, den 31. Dez. 1938, vorm. 11 Uhr in Höngg.

Der

Fußball-Club Höngg

entbietet allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern die besten

Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Männerchor Sängerbund Höngg

Unsern verehrten Mitgliedern aller Kategorien und ihren Angehörigen, unsern lieben Freunden, den geschätzten Gönnern und unsern befreundeten Vereinen wünschen wir recht frohe Festtage und entbieten die herzlichsten Glückwünsche zur Jahreswende. Möge 1939 für alle ein erfolgreiches und glückliches Jahr werden. DER VORSTAND

Der

Musikverein Eintracht Höngg

entbietet allen Mitgliedern, sowie den werten Ehren-, Frei- und Passivmitgliedern, Freunden und Gönnern

die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Der

Turn-Verein Höngg

entbietet seinen Mitgliedern, Freunden und Gönnern die besten

Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Der Rabatt-Verein Höngg

will hier der Bevölkerung den Dank aussprechen, die während des Jahres und speziell auf die Festtage den Mitgliedern ihr Wohlwollen in so reichem Masse entgegengebracht hat. Wir verbinden diesen Dank mit der Bitte, auch im neuen Jahre fleissig Rabattmarken zu sammeln. Höngger-Rabattmarken sammeln heisst sparen!

Ein frohes „Glückauf" im neuen Jahre 1939!

Für das im vergangenen Jahr uns entgegengebrachte Zutrauen danken wir bestens und wünschen allen

ein glückliches neues Jahr!

Sämtliche
Bäckereien-Conditoreien
von Höngg

Höngger Wohnungsanzeiger

2-Zimmer-Wohnungen

Strasse	Stock-werk	Bezugs-termin	Miet-preis	Bemerkungen	Auskunft
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Gsteigstrasse 2		sofort	900	Bad, Treppenhausbel.	das. und Telephon 6 74 23
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
Ottenbergstrasse 43	Sout.	1. Jan.	1140mH	Bad, Ztr., Gart.	daselbst, Tel. 6 76 37

3-Zimmer-Wohnungen

Vorhaldenstrasse 6	H P.	1. April	1440	Eing. Bad, Zth., Blk., Gg.	Telephon 6 74 69
Am Wasser 145	II	sofort	720	Bad in der Waschk	R. Baumann, daselbst.
Regensdorferstrasse 59	II	p. sofort od. sp.	1080	Bk., B.i. d. W'k., ev. Gart.	1. St. oder Tel. 6 72 16
Gsteigstrasse 38	II	1. Jan. ev. sp.	1860	Zth., Mädchenz., G.	Gsteigstrasse 36, Tel. 67.134
Limmattalstrasse 151	I	sofort	780	mit Garten	das. od. Tel. 67.040
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1680	sep. B., Zt. Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Limmattalstrasse 86 a	II	1. Jan.	1080	Bad	Auskunft I. St., Tel. 6 71 22

4-Zimmer-Wohnungen

Am Wasser 108	III	sofort	1140	Bad, W'k.	Parterre, Telephon 67.151
Am Wettingertobel 4	H P.	sofort	1200oH	Bad, Zth., Erker	Bürki, daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Limmattalstrasse 153	II r	sofort	1800	Bad, Zentralh.	1. Stock l., Tel. 67.044
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 39
Imbisbühlstrasse 9	I	1. April	1740	Gt., B., Zth., ev. Gg.	Telephon 6 71 34
Limmattalstrasse 125	—	1. April	840	Bad i. d. Wk., Gas, Gt.	Ackersteinstr. 114, Tel. 6 70 21

Möbl. Zimmer

Ottenbergstrasse 43	1. Jan.		m. Bk., ev. Küchan.	daselbst, Tel. 6 76 37

Gewerbliche Räume

Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Die nächste

Nachtdienst-Apotheke

ab Sonntag:

Rotbuch-Apotheke, Rotbuchstrasse 83,
von Moos, Josef H. Tel. 62.602

Der

Abonnementsbetrag

für den „Höngger" pro 1939 kann im Büro der Expedition: Ackersteinstr. 159, oder spesenfrei auf Postcheck-Konto VIII 2845 einbezahlt werden.

Jährlich Fr. 4.—
Halbjährlich Fr. 2.—

Betrag durch Einzüger erhoben:
Jährlich Fr. 4.20 **Halbjährlich Fr. 2.20**

Die Expedition.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Samstag, den 31. Dezember

20 Uhr Altjahrabendfeier in der Kirche
Ansprache von Pfr. Trautvetter
Mitwirkung des Männerchor Sängerbund und des Frauen- u. Töchterchor Höngg.
Kollekte für den Kranken- und Hilfsverein Höngg.

Sonntag, den 1. Januar 1939

10 Uhr Neujahrspredigt, Pfr. Oeschger.

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

Samedi 31 20 h. Service religieux. M. Chappuis
Cantiques: 232, 288, 142.
Violon et orgue: Melle A. Peter, professeur, et Mr. Laquai, organiste. Service de Cène.

A l'issue du service, soirée de longue Veille. Invitation à tous.

Dimanche 1. 9.30 h. Service religieux de Nouvel-An. M. Bouvier. Ps. 24, 7.
Cantiques: 283, 284, 285
Collaboration d'un quator vocal.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

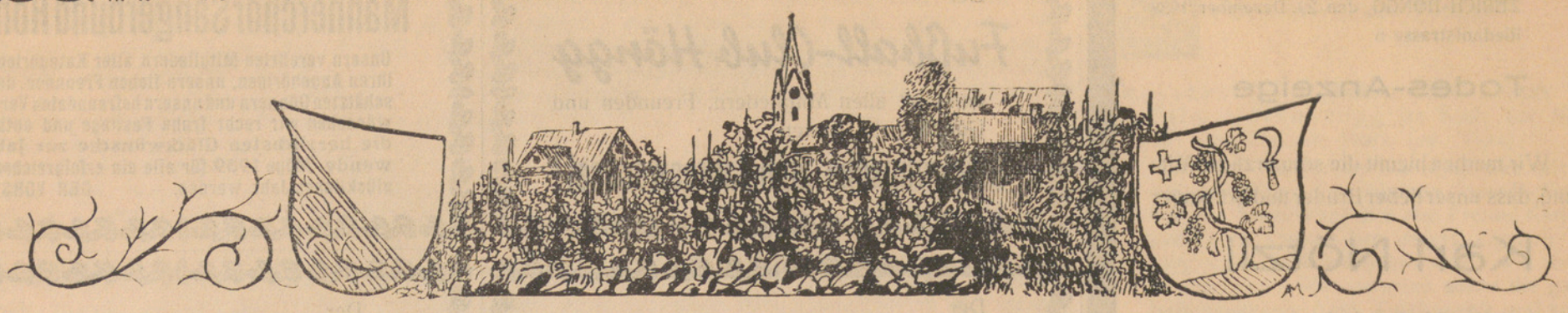
Sonntag, den 1. Januar 1939

15 Uhr Gottesdienst

Mittwochabend 20 Uhr Gebetstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Neujahrspredigt u. Beamtenversamml.



Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

entbieten allen Freunden und Bekannten

Restaurant Alte Post
Familie Jucker-Waser
Die Szenerie-Bahn ist bis Ende Januar zu sehen

H. Attenhofer
Kaminfeger- und Dachdeckergeschäft
Imbisbühlstrasse 37 Telephon 6 78 36

K. Avesani-Feuerstein
Restaurant zum „Weingarten" Am Wasser

J. Baumann
Elektr. Installationen Sanit. Anlagen
Höngg Limmattalstrasse 84 Telephon 6 72 02

P. Baumann
Mech. Schreinerei Bauherrenstr. 35 Tel. 6 74 60

Rob. Baumann
Metzgerei am Wasser Telephon 6 70 58

R. Berchtold
Mech. Schreinerei und Wagnerei
Imbisbühlstrasse 7 Telephon 6 72 63

Bertschi & Co.
Spenglerei Sanitäre Anlagen Verzinnerei
Limmattalstrasse 122 Telephon 6 77 95

Gebr. Bernhauser
Zentralheizungen *Sanitäre Anlagen*
Höngg Limmattalstrasse 150 Telephon 6 70 62

H. Brandes
Spenglerei und Installationen Limmattalstr. 97

H. Briner, Apotheker
Limmattalstrasse 82 Telephon 6 71 16

H. Brunner-Maurer
Rauchwaren Wäsche Ueberkleider
Gässli 4 Telephon 6 75 57

H. Brunschwiler
Autowerkstätte Limmattalstr. 52 Tel. 6 73 84

Cigarrengeschäft **Papeterie**
Frau Bryner-Hofmann
Limmattalstrasse 138 Telephon 6 73 95

S. Delachaux
Uhren und Bijouterien Limmattalstr. 169

Dorfbachdrogerie Alfred Kunz

F. Eggeling
Tapezierer und Dekorateur Wieslergasse 1

A. Egger
Coiffeur Linde Höngg

W. Ehrenbold
Metzgerei zur Alten Trotte
Limmattalstrasse 52 Telephon 6 77 94

Schuhhaus Fischer
Limmattalstrasse 158 Telephon 6 71 33

J. Frehner
Dachdeckermeister Am Wettingertobel 5 Tel. 6 76 78

M. Frei
Limmattalstr. 116 Tel. 6 70 52 Herren- u. Damenwäsche
Strümpfe (Idewe) Cravatten

Othmar Frei
Zimmerei, Sägerei, Holzhandlung Weinigen

A. Furrer
Elektr. Installationen Limmattalstr. 104

Cigarrengeschäft **Papeterie**
F. Gapp
Limmattalstrasse 101 Leihbibliothek

E. Grossmann
Schuhmacher Bläsistrasse 4

Restaurant Grünwald
Frau Wwe Lauffer

Restaurant Gsteig
H. Altorfer Gsteigstrasse 44

A. Haas
Conditorei-Bäckerei, Ottenbergstr. 11a, Tel. 6 72 01

K. Härtsch-Beerli
Baumeister Gsteigstrasse 31 Tel. 6 72 66

Fritz Häusermann
Generalvertretung der „Diamond" - Lastwagen
Gross-Garage - Taxi
Limmattalstrasse 153 Telephon 6 70 44

W. Häusermann
Autofachschule
Limmattalstrasse 153 Telephon 6 74 07

Willy Huber
Holz und Kohlen Gsteigstr. 5 Telephon 6 70 84

J. Hüni-Rüttimann
Restaurant „Mühlehalde"

Hch. Kraus-Syfrig
Restaurant „Rose" Telephon 6 70 56

Frau Ruth Künzli
Rest. „Alte Trotte" Limmattalstr. 52 Telephon 6 70 11

P. Leutert - Maleratelier
Wieslergasse 6 Telephon 6 73 12

Rest. Limmatberg
Hans Uster
Limmattalstrasse 166

Waschanstalt Mahler
Am Wasser 55 Ablage: Gässli 4 (H. Brunner-Maurer)

G. Mäntele
Zimmermeister Limmattalstrasse 196

H. Meier
Auto-Reparaturwerkstätte neben der Post
Telephon Werkstätte und Privat 6 72 62

E. Mögli-Daetwiler
Coiffeur Mühlehalde

L. Müller-Winterberger
Mass-Schneiderei Limmattalstr. 116 Telephon 6 72 64

Schuhhaus K. Pretz
Reparaturen Telephon 6 72 98

E. Reber
Blumengeschäft - Gartenbau, Limmattalstr. 90, Tel. 6 78 45

Gasthof Rebstock
Familie Richard - Bredibühl

E. Rüdin-Baumann
Malergeschäft Limmattalstr. 88/Brunnwiesenstr. 14

Max Schäfer
Sanitäre Anlagen und Zentralheizungen
Limmattalstrasse 76 Telephon 6 78 12

Gebr. Schaub
Maleratelier Bäulistrasse 45 Tel. 6 75 74

Oscar Schlachter
Schuhmacher beim Grenzstein

E. Schneider
Metzgerei Limmatberg Telephon 6 72 40

H. Schön - Velos
Limmattalstrasse 154 Telephon 6 70 90

Fritz Schöni
Molkerei Tel. 6 70 51 Regensdorferstr. 2

Radio-Schwarz
Nordstrasse 245 Telephon 6 27 91

Frau E. Stengele
Spezial-Damen-Salon Limmattalstr. 140 Tel. 6 71 03

Lina Studer
Damensalon Brunnwiesenstrasse 33

Hermann Sulzbach
Versicherungen Hohenklingenstr. 25 Tel. 6 74 45

Ernst Uhl
Vertreter der Basler-
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Bläsistrasse 14

Ernst Vollenweider
Schlosserei - Schmiede Limmattalstr. 110 Tel. 6 73 11

O. Waldvogel
Metzgerei „Rebstock" Limmattalstr. 123

Familie Wälchli
Gasthof u. Metzgerei „Zum wilden Mann" Regensdorf

Restaurant Wartau
Fritz Hiltebrand-Stoll

Hans Welti
Baumeister Gsteigstrasse 36

Familie Widmer
Restaurant „Rank"

Franz Wilhelm
Coiffeur Wieslergasse 5

Höngg, 6. Januar 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 14

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Der

Abonnementsbetrag

für den „Höngger" pro 1939 kann im Büro der Expedition: Ackersteinstr. 159, oder spesenfrei auf Postcheck-Konto VIII 2845 einbezahlt werden.

Jährlich Fr. 4.—
Halbjährlich Fr. 2.—

Betrag durch Einzüger erhoben:
Jährlich Fr. 4.20 Halbjährlich Fr. 2.20

Die Expedition.

Lokales

HÖNGG

Kommende Aufgaben der Frau. Eine demnächst in der Mühlehalde Höngg stattfindende öffentliche Versammlung wird sich mit diesem Thema befassen. Es ist für die Frauen unseres Quartiers von grosser Wichtigkeit zu wissen, dass das Land, die Familie, genau wie von den Männern, auch von ihr neue Anstrengungen verlangt, ihr Aufgaben zuweist, die im Ernstfalle nur von ihr erfüllt werden können. Die Frau muss wissen was sie zu tun hat, wenn wir, was Gott verhüten möge, heimgesucht werden sollten von Krieg und Grauen. Die Septembertage des vergangenen Jahres haben deutlich gezeigt, wie es kommen kann und es heisst heute der Gefahr mutig ins Auge schauen, sich vorbereiten, wenn wir's nie im Ernstfall anwenden müssen umso besser. Frauen unseres Quartiers, was ist im Ernstfall Euere Pflicht? Darüber soll Klarheit geschaffen werden an dieser kommenden öffentlichen Versammlung. Wenn die Männer auf ihre Posten gerufen werden, hat die Frau ganz bestimmte Aufgaben zu erfüllen, mit denen sie sich jetzt schon befassen muss!

Mitteilung der Ortsgesch. Kommission. Die „Mitteilung" der Ortsgesch. Kommission des V. V. H. über J. U. Wehrli, deren Veröffentlichung in dieser Nummer hätte beginnen sollen, ist noch nicht druckreif. Sie wird später veröffentlicht werden.

Männerchor Sängerbund. Zur Eröffnung der Vereins-Saison führte der Männerchor Sängerbund Höngg am 2. Januar 1939 einen Berchtoldstag-Bummel durch.

Nachmittags um 14 Uhr fanden sich wiederum einige wackere Sängerkameraden beim Stammtischbetreuer Hr. Hiltebrand, zur Wartau ein. Zuerst machte es den Anschein, wie wenn die Sänger das neue Jahr nicht mehr erlebt hätten, aber nach und nach fand sich dann doch noch ein nettes Trüppchen zusammen. Programmgemäss pilgerten wir zu Fuss nach dem heimeligen Nachbarort „Regensdorf". Durch manches Stubenfenster wurden die wackeren Männer bewundert, die sich kräftigen Schrittes durch den ansehnlichen „Pflüder" den Weg bahnten. Bald fanden wir uns dann beim Passivmitgliede Frau Bader, zum „Hirschen", im trauten Jägerstübchen zusammen, wo für Leib und Seele der Wackeren mehr als genügend gesorgt war, war doch zwei Tage vorher „Metzgete". Als dann die durstigen Kehlen angefeuchtet und der hungrige Magen gefüllt war, erscholl bald ein kräftiges Lied und so kam Humor und Betrieb in die Bude. Es zeigte sich, dass die Sänger sich unterhalten können und es bekamen die Lachmuskeln mehr als genügend Arbeit.

Nach einigen Stunden mussten wir leider allzufrüh wieder aufbrechen, um durch die an aufgeweichtem Schnee reiche Regensdorferstrasse nach Höngg zu pilgern. Auf dem Heimweg wurde noch ein weiteres Passivmitglied, Frau Lauffer zum „Grünwald", begrüsst und noch in froher Stimmung, herrschte auch hier sofort wieder grosser Betrieb.

Herzlichen Dank allen denjenigen, die so wacker zur Verschönerung dieses Bummels mitgeholfen haben. Speziellen Dank gebührt dem Handharmonikavirtuose, wie den Parkett- und Parterre-Akrobaten, die wirklich ihre Nummern beherrschten.

Es ist nur zu wünschen, dass sich solche Bummels wiederholen möchten, denn dabei kann man stets einige Stunden ausspannen und Kummer und Sorgen auf die Seite legen. Diejenigen die dabei waren, sind heute noch dankbar für die erquickenden, fröhlichen Stunden, die sie im Sängerkreise verleben durften. Rb.

Aus dem Leserkreis

Die Fürsorge-Diktatur.

Dazu wird uns geschrieben: -r. In der Ausgabe des „Volksrecht" vom 28. Dezember 1938 wie auch in der „Wirtezeitung" Nr. 53/1938, wird endlich die Fürsorgetätigkeit der Zürcher Fürsorgestelle für Alkoholkranke ins rechte Licht gesetzt. Im Zürcher Kantonsrat hat der Sozialdemokrat Walter Kopp das Gebahren der Fürsorgestelle untersucht. Herr Kopp anerkennt gerne, dass in bestimmten Fällen die Betreuung von Alkoholkranken segensreich sein kann, aber anhand von Beispielen zeigte er, auf welche Seitenpfade der Fanatismus von Abstinenzfanatikern führen kann. Man geht gegen freie Bürger, meistens handelt es sich um arme Teufel, den ein gutsituierter Bürger liesse sich die rechtswidrigen Eingriffe in seine Persönlichkeitsrechte von seiten der Fürsorgestelle niemals gefallen, mit Mitteln vor, wie man es nicht glauben sollte. Hauptsächlich gilt der hier gut bekannte Dr. Liechti als Ausbund eines Abstinenzfanatikers. Als solcher sei ihm jedoch das Recht und die Fähigkeit abgesprochen, darüber zu urteilen, was als landesüblicher Alkoholgenuss und was als Alkoholmissbrauch gilt. Man ist der Ansicht, dass bevor ein Mensch anhand von Akten, verurteilt wird, er persönlich angehört werden muss unter Anordnung eines kontradikta-

Feuilleton

Sturm-Katastrophen

Eine Geschichte der Stürme ist bisher nicht geschrieben worden. Schon an sich würde sie interessant sein. Aber unerwartet hereinbrechende Unwetter-Katastrophen haben auch einen nicht geringen Einfluss auf die historische Entwicklung, und ein Ueberblick wäre daher um so lehrreicher.

Man darf zurückgreifen bis ins graue Altertum. Als die Flotte des Xerxes, die er für den Einfall in Griechenland gesammelt hatte, vom Sturm zerstört wurde, korrigierte die Natur in gewichtiger Weise den Ablauf der Weltgeschichte. Weniger bekannt ist, dass auch der Friede von Brétigny, den Eduard III. von England mit Frankreich schloss, vom Sturm diktiert wurde. Im April 1360 lagerten die Engländer in der Nähe von Chartres. Ein furchtbares Ungewitter brach los, der Wind heulte, und faustgrosse Hagelstücke fielen nieder. Da begab sich der König Eduard zur Kirche Unserer Lieben Frau in Chartres und gelobte, mit den Franzosen unter den angebotenen Bedingungen Frieden zu schliessen, wenn der Sturm bald nachlassen würde. Das Wetter verlief sich in der Tat und der Friede von Brétigny kam zustande. Was die spanische Armada betrifft, die im Jahre 1588 an der irisch-schottischen Küste scheiterte, so man ein Hinweis genügen; die Tatsachen sind jedem geläufig. Neuere Forschungen allerdings haben ergeben, dass weniger der Sturm als die Seeuntüchtigkeit der Schiffe und der überraschende Mangel an navigatorischen Kenntnissen bei den spanischen Kommandanten die Ursachen dieser Katastrophe gewesen sind.

Auch das Wirtschaftsleben und der kulturelle Fortschritt sind vielfach — und noch mehr als die Weltgeschichte — von Stürmen beeinträchtigt und gehemmt worden. Da wäre zuerst jenes Naturereignis vom November 1703 zu nennen, das gemeinhin unter dem Namen „Defoes Sturm" bekannt ist, weil nämlich Defoe, der Verfasser des „Robinson Crusoe", ein Buch darüber geschrieben hat. Es ist eines der ganz wenigen Beispiele für einen Zyklon weit ausserhalb der Tropen; der Sturm erstreckte sich etwa vom Nordrand Schottlands bis weit südlich des Mittelmeeres. Hunderte von Häusern, Tausende von Bäumen wurden zerstört. Auf dem Lande fielen dem Sturm 123 Menschen zum Opfer, während die aufgewühlte See nicht weniger als 8000 verschlang, darunter 1500 Mann der britischen Kriegsmarine. In der Erinnerung lebt dieses Unwetter besonders deshalb fort, weil der erste Eddystone-Leuchtturm unter dem Anprall der Naturgewalten in Trümmer sank. Sein Erbauer, Winstanley, der sich unmittelbar vor Ausbruch des Sturmes in den Leuchtturm begeben hatte, ging mit ihm zugrunde.

Einer der furchtbarsten Stürme, die überhaupt zu verzeichnen sind, war der „Barbados Hurricane" vom Jahre 1780. Die Bermuda-Inseln und ein grosser Teil der Antillen wurden von ihm heimgesucht. In Barbados blieb nicht ein Haus stehen. Hier, auf Martinique und auf andern Inseln zählte man über 20 000 Tote; die Zahl der auf See Ertrunkenen soll noch grösser gewesen sein.

Geschichtlich und wegen der wissenschaftlichen Konsequenzen interessant ist der sogenannte Krim-Sturm, der am 14. November 1854 tobte. Das war zur

MORGENGEBET

J. v. Eichendorff.

O wunderbares, tiefes Schweigen,
wie einsam ist's noch auf der Welt!
Die Wälder nur sich leise neigen,
als ging der Herr durchs stille Feld.

Ich fühl' mich recht wie neugeschaffen,
wo ist die Sorge nun und Not?
Was mich noch gestern wollt' erschlaffen,
ich schäm' mich des im Morgenrot.

Die Welt mit ihrem Gram und Glücke
will ich, ein Pilger, frohbereit
betreten nur wie eine Brücke
zu dir, Herr, übern Strom der Zeit.

Und buhlt mein Lied, auf Weltgunst lauernd,
um schnöden Sold der Eitelkeit:
Zerschlag' mein Saitenspiel und schauernd
schweig' ich von dir in Ewigkeit.

torischen Verfahrens und ist auch der Ansicht, dass man gut tut, wenn man dem Herrn Dr. Liechti klar macht, wie weit seine Befugnisse gehen.

Nebenbei sei für die Steuerzahler noch bemerkt, dass die Zürcher Fürsorgestelle für Alkoholkranke von der Stadt Zürich pro Jahr mit Fr. 40 000.— und vom Kanton mit Fr. 5000.— subventioniert wird.

Stadt Zürich

Ein Zwingliportal

Im Grossmünster in Zürich fand am Neujahrstag die Einweihung der Zwingli-Tür am Südwestportal der Kirche statt. Die in 24 Felder mit Reliefs eingeteilte, zweiflügelige Broncetüre wurde auf Initiative des verstorbenen Kantonsbaumeisters Hans Wiesmann und auf Grund der historischen Dokumentation von Pfarrer Dr. Oskar Farner modelliert von Bildhauer Otto Münch und gegossen durch H. Rüetschi A. G. in Aarau. Die nahezu vollendete Finanzierung des Kunstwerkes, das Szenen aus der Zürcher Reformationsgeschichte darstellt, erfolgte zum grossen Teil durch freiwillige Gaben.

Kantonales

Statistik 1938

„Die Statistischen Mitteilungen des Kantons Zürich", Band I, Heft 4, sind soeben erschienen, die neben interessanten tabellarischen Uebersichten der Bevölkerungsbewegung im Kanton Zürich und der Staats- und Gemeindeausgaben für die Armenpflege, noch eine beachtenswerte Studie über die Mietpreise in Stadt und Land bringen. Darin wird u. a. über die Mietpreisentwicklung seit 1930 ausgeführt: Der schweizerische Mietindex, der über die allgemeine Mietpreisentwicklung in den Städten Aufschluss gibt, verlief seit 1914 in einer nahezu ununterbrochen ansteigenden Kurve bis 1932. Er erreichte in diesem Wendejahr Punkt 187 (1914 = 100). In der Folge hat die Kurve des Mietindex eine leicht absteigende Richtung eingeschlagen. Diese rückläufige Tendenz hielt auch an, als infolge erhöhter Nahrungsmittelpreise im Jahre 1935 die Indexkurve der Gesamt-Lebenshaltungskosten begann. Die Ergebnisse der Erhebungen vom Frühjahr 1938 lassen erkennen, dass die Mietpreise im allgemeinen wesentlichen Aenderungen zur Zeit nicht unterworfen sind. In den Grosstädten ist weiterhin ein schwacher Preisdruck festzustellen. Im Vergleich zum Tiefpunkt des Nahrungsindex im Frühjahr 1935 (Punkt 111) bedeutet der Stand vom September 1938 eine Kostenerhöhung um 19 Punkte gleich 17,1%. Der schweizerische Mietindex ist dagegen im Zeitraum 1935—38 von Punkt 181 auf Punkt 174 oder insgesamt um 3,9% gesunken. Einen ähnlichen Verlauf haben die stadtzürcherischen Indices genommen. Während der für Zürich berechnete Index der Nahrungskosten vom April 1935 (tiefster Stand) bis zum Mai 1938 um 17 Punkte (15,9%) anstieg, senkte sich im gleichen Zeitraum der Mietindex um 11 Punkte (5,6%). Der Bundesrat hat nach der Abwertung des Schweizerfrankens im September 1936 Massnahmen ergriffen, um eine Verteuerung der Lebenskosten zu verhindern oder doch auf ein Minimum zu beschränken. Das vom eidg. Volkswirtschaftsdepartement durch Verfügung im September 1936 erlassene Preissteigerungsverbot hatte auch Geltung für die Wohnungsmieten. Mietpreiserhöhungen waren daher ohne besondere Bewilligung nicht zulässig. Wenn nun der Mietindex trotz der Abwertung die seit 1932 eingetretene rückläufige Tendenz fortsetzte, so darf daraus nicht etwa der Schluss gezogen werden, der behördliche Preiserlass sei mit Bezug auf die Wohnungsmieten überhaupt überflüssig gewesen. Wir wissen nicht, in wie vielen Fällen ohne Preiserhöhungsverbot Mietverträge im Sinne von Zinserhöhungen abgeändert worden wären. Im Gebiet der zürcherischen Landgemeinden wurden jährliche Mietpreiserhebungen bisher nicht durchgeführt. Angaben über die Mietpreisverhältnisse auf der Landschaft standen nur für die Jahre 1920 und 1930 zur Verfügung. So aufschlussreich die Ergebnisse der in diesen Jahren durchgeführten Wohnungszählungen für manche Zwecke sind, über die jährliche Veränderung der Mietpreise sagen sie nichts aus. Nach der Frankenabwertung schien es dann angebracht, den Mietpreisbewegungen auch in den dicht besiedelten Landgebieten unseres Kantons vermehrte Beachtung zu schenken. Im Auftrag der Direktion des Innern hat deshalb das Statistische Bureau im Mai 1937 und 1938 in sechs grösseren Landgemeinden Mietpreiserhebungen nach repräsentativer Grundlage durchgeführt und zwar in den Gemeinden Rüti, Uster, Thalwil, Adliswil, Schlieren, Zollikon. Als Grundlage der Erhebungen diente das durch die Wohnungszählung 1930 gewonnene Material. Es ist dies nicht die genau gleiche Erhebungsbasis, auf die sich die Indexberechnungen anderer Aemter stützen. Da sich aber die Methode weitgehend mit dem in der Schweiz sonst üblichen Erhebungsverfahren deckt, dürften die Nachweise in sechs zürcherischen Landgemeinden sowohl mit den für einzelne schweizerische Grosstädte berechneten Indices wie auch mit dem für die Gesamtheit der städtischen Siedelungen berechneten Mietindex vergleichbar sein. Im Durchschnitt der erfassten Gemeinden standen die Mietpreise anfangs 1936 um rund 10 Prozent tiefer als im Jahre 1930. Ueber den Verlauf der Indexkurve in der Zwischenzeit (1931—35) besitzen wir keine Unterlagen. Vom ersten Quartal 1936 an verlief die Kurve praktisch in horizontaler Richtung. Der weiter anhaltende Preisdruck ist derart schwach, dass von einer Aenderung des Mietpreisstandes im Laufe der letzten zwei Jahre nicht die Rede sein kann.

— Im Jahre 1938 wurden in der Stadt Zürich 3126 Trauungen vollzogen gegen 2999 im Vorjahr. Die Zahl der Geburten steigerte sich im gleichen Zeitraum von 4829 auf 4950. Bestattungen wurden 3615 vollzogen. Gegenüber 1937 ergibt sich eine Zunahme von 109 Bestattungsfällen. 1463 Verstorbene oder 40,47 Prozent wurden beerdigt, 2152 oder 59,53 Prozent kremiert. Die Zahl der Kremationen, welche als Folge der letzten Eingemeindung prozentual etwas zurückgegangen war, ist nach der Feststellung des Chefs des Bestattungswesens darauf zurückzuführen, dass in den ehemaligen Vorortsgemeinden im allgemeinen zunächst noch die traditionelle Erdbestattung im örtlichen Friedhof vorgezogen wurde, doch ist nunmehr die Feuerbestattung wieder im Aufstieg begriffen. Das Plus der letzteren beträgt denn auch gegenüber 1937 102 gegenüber dem Mehr von nur 7 Beerdigungen.

Diverses

Ballonsperre zum Schutze der Leuna-Werke.

Nachdem England und Frankreich grosszügige Versuche mit Ballonsperren gegenüber Fliegerangriffen durchgeführt haben, hat nun auch Deutschland für eines seiner wichtigsten Werke eine solche Ballonsperre eingerichtet. Rings um die riesigen Anlagen werden 30 Ballone verteilt, welche ihrerseits durch einen Flakgürtel geschützt werden.

Das parteiamtliche Organ für den Gau Halle-Merseburg schreibt darüber folgendes:

„Gerade die Leuna-Werke sind infolge ihrer 16 Riesenschlote für ein feindliches Luftgeschwader aus grosser Entfernung kenntlich. Aus diesem Grunde bedarf das wirtschaftlich hochbedeutsame Werk eines bestwirkenden Schutzes, der jedem Feind von vorherein jede Angriffslust vergällt, und jeden Angriffsversuch als vollkommen aussichtslos erscheinen lässt. Die Ballonsperre, die kürzlich unter Einsatz einer grossen Anzahl von Ballonen durchgeführt wurde, bestätigt die Tatsache, dass die Leuna-Werke im Ernstfalle ausreichend gesichert sind".

Amtliches

Höngg. — Geburt.

Keller Willi Konrad, des Karl Josef, Bauarbeiters, von Bosswil, Kt. Aargau, und der Emilie geb. Mo.l, geb. 25. Dezember.

Höngg. — Eheverkündung.

Keller Hans Martin, Kaufmann, von Volken, Kt. Zürich, in Carrara, Italien, und Weickh Gertrud Berta, von und in Zürich.

Tanztage pro 1939.

Die gemäss § 56 des Wirtschaftsgesetzes vorgesehenen Tage, an denen ohne weitere Bewilligung in den behördlich anerkannten Tanzlokalen öffentlicher Tanz abgehalten werden darf, werden für das Jahr 1939 festgesetzt auf:

Bauernfastnacht-Sonntag, den 26. Februar,
Oster-Montag, den 10. April,
Auffahrtstag, den 18. Mai,
Kirchweih-Sonntag, oder wo keine Kirchweih gefeiert wird, Sonntag, den 20. August,
Herbst-Sonntag, den 15. Oktober (Abänderung vorbehalten).

Abstimmungen und Wahlen.

Sonntag, den 22. Januar 1939, finden folgende Abstimmungen und Wahlen statt:

1. Die eidgenössische Volksabstimmung über
   a) das Volksbegehren für die Erweiterung der Verfassungsgerichtbarkeit (Revision des Art. 113 der Bundesverfassung),
   b) den Gegenentwurf der Bundesversammlung zum Volksbegehren für Einschränkung der Anwendung der Dringlichkeitsklausel;
2. die kantonale Volksabstimmung über
   a) das Initiativbegehren betreffend die Ergänzung des Gesetzes betreffend das Medizinalwesen vom 2. Oktober 1854 (Zulassung der chiropraktischen Heilmethode),
   b) den Beschluss des Kantonsrates über die Erstellung einer Turnanlage (vier Hallen mit Turn- und Sportplatz) für die kantonalen Lehranstalten in Zürich;
3. die Ersatzwahl für ein Mitglied der Bezirksschulpflege Zürich an Stelle des verstorbenen Bernhard Höhener, a. Monteurs der Bundesbahnen;
4. die Neuwahl von Primar- und Sekundarlehrern, und zwar sind zu wählen: Im Schulkreis Uto sechs Primarlehrer, im Schulkreis Limmattal zehn Primar- und zwei Sekundarlehrer, im Schulkreis Waidberg vier Primarlehrer und im Schulkreis Glattal vier Primar- und ein Sekundarlehrer.

Bezüglich der Durchführung dieser Abstimmungen und Wahlen wird auf die bundesgesetzlichen Vorschriften über die eidgenössischen Abstimmungen, das kantonale Wahlgesetz und die kantonale Wahlverordnung verwiesen.

Zeit der Belagerung von Sebastopol. Im Hafen von Balaklava lagen viele Schiffe, die mit Kriegsvorräten und Lebensmitteln für die Alliierten beladen waren. Kaum eines entging dem Wüten des Sturmes, und die Folge war bittere Not unter den Belagerern während des kalten Winters. Der Astronom Le Verrier, damals Direktor des kaiserlichen Observatoriums in Paris, studierte dieses Naturereignis gründlich und unterbreitete darauf Napoleon III. einen Vorschlag, der die Einrichtung eines internationalen Systems telegraphischer Berichterstattung über atmosphärische Störungen anempfahl. Auf diese Weise, meinte Le Verrier, könne man den grössten Ueberraschungen vorbeugen. Schon im Jahre 1855 richtete die französische Regierung, in Verbindung mit andern europäischen Ländern, einen solchen Dienst ein; und damit war die Form der modernen Sturmwarnung gefunden, die später grandios vervollkommnet werden sollte.

In einem Sturm, der in der Nacht vom 25. zum 26. Oktober 1859 an der Küste von Wales wütete, ging der Dampfer Royal Charter verloren, von Melbourne nach Liverpool bestimmt. 450 Menschen ertranken. Trotz der positiv hohen Zahl der Opfer ist dieses Geschehnis nur als Episode zu werten und würde hier gar nicht angeführt worden sein, wenn uns nicht ein grosser Dichter, Charles Dickens, eine Beschreibung des Schiffsuntergangs hinterlassen hätte. Zehn Jahre später, am 4. Oktober 1869, haben wir einen Sturm zu verzeichnen, der ein volles Jahr vorher angekündigt worden war. Das Unwetter, verbunden mit einer aussergewöhnlich hohen Flut, verwüstete die Küsten von Neu-Braunschweig, Maine und Neu-Schottland; und der Leutnant Saxby von der britischen Marine hatte es auf den Tag genau vorausgesagt. Wie er behauptete, basierten seine Berechnungen auf Einflüssen des Mondes, die er als gegeben annahm.

Ungeheure Verluste an Menschenleben forderte ein Zyklon, der im Jahre 1876 den Bengalischen Meerbusen heimsuchte. Auch hier war ein frappantes Steigen der Wasser die Hauptursache der Katastrophe. Es war am Morgen des 1. November. Innerhalb einer halben Stunde hatte sich der Spiegel der Ganges-Mündung um nahezu zehn Meter gehoben. Ungefähr 100 000 Menschen ertranken, die gesamte Ernte wurde vernichtet. Eine Hungersnot, der eine Cholera-Epidemie folgte, raffte weitere 100 000 Leben hinweg.

Berühmt und berüchtigt ist der Sturm vom 28. Dezember 1879. Schottland war der Schauplatz; und die Brücke, die bei Dundee über den Firth of Tay führte, wurde in dem Augenblick von den Wettergewalten niedergerissen, als ein Zug sie passierte. Alle 75 Fahrgäste fanden den Tod in den Wellen. Fontane hat dieses furchtbare Ereignis in seiner Ballade „Die Brück am Tay" verewigt.

Ungezählt sind die Zyklone, die in Nordamerika oder in tropischen Gegenden entsetzliche Verwüstungen anrichteten. Man kann nur einige herausgreifen. Am 19. Februar 1894 fegte eine Serie von nicht weniger als 60 Tornados über die amerikanischen Staaten Mississippi, Tennessee, Kentucky, Illinois, Georgia sowie Nord- und Süd-Carolina. 800 Menschen wurden getötet, 2500 schwer verletzt; 10 000 Gebäude wurden zerstört. Eine besondere Bedeutung hat der Hurricane, der sich am 16. März 1889 im Hafen von Apia auf Samoa fing. Er vernichtete zahlreiche Schiffe, darunter die deutschen Kanonenboote Adler und Eber. Das deutsche Kriegsschiff Olga lief auf den Strand. Auch drei amerikanische Kreuzer konnten dem Sturm nicht standhalten und wurden wrack. Es geschah dies gerade zu einer Zeit, als die deutsch-amerikanischen Beziehungen aufs äusserste gespannt waren. Vielleicht ist es nicht ganz ungerechtfertigt, wenn man heute annimmt, dass der samoanische Hurricane eine Komplizierung der politischen Lage verhindert hat.

In der Geschichte Porto Ricos lebt die Erinnerung an den Hurricane vom 8. August 1899 fort. Mehr als 3000 Menschen büssten ihr Leben ein; der Sachschaden bezifferte sich auf etwa sieben Millionen Dollars. Ein anderer Hurricane wütete am 8. September 1900 an der Küste von Texas. Die Wasser des Meeres wurden mit solcher Gewalt in den Hafen von Galveston getrieben, dass die Stadt vollkommen überschwemmt wurde. Teilweise stand das Wasser bis zu fünf Meter hoch in den Strassen. Ueber 6000 Menschen ertranken; der Verlust an Werten wird mit 20 Millionen Dollars angegeben.

Auch in neuerer Zeit sind verschiedene mörderische Stürme zu verzeichnen. Am 18. März 1925 tobte ein Tornado im südlichen Missouri, in Illinois und Indiana; 742 Menschen kamen dabei um. Am 3. Sept. desselben Jahres ereignete sich während eines Sturmes im süd-östlichen Ohio die Shenandoah-Katastrophe. Das genannte Luftschiff der amerikanischen Marine brach in zwei Teile und stürzte ab. Vierzehn Mann der Besatzung fanden den Tod. Endlich wäre noch zu erwähnen jener Hurricane, der in den frühen Morgenstunden des 18. September 1926 Miami auf Florida fast zerstörte. Hier war der Sachschaden besonders gross, die Angaben der verlorenen Werte schwanken

Lehrerwahlen.

Die Zentralschulpflege schlägt den Stimmberechtigten für die am 22. Januar 1939 stattfindenden Neuwahlen von Volksschullehrern zur Wahl vor:

Als Primarlehrer:

Schulkreis Waidberg:

1. Michel Walter, von Brienz, geb. 17. Mai 1913, patentiert 1933, 1933—1935 Verweser und seither gewählter Lehrer in Windlach.
2. Stahel Werner, von Turbenthal, geb. 1. September 1902, patentiert 1922, 1923—1931 Angestellter einer Privatfirma, 1922 und 1931 bis 1932 Vikariate in verschiedenen Landgemeinden, seither gewählter Lehrer in Dietikon.
3. Waldner Peter, von Ziefen (Baselland), geb. 2. Mai 1916, patentiert 1937, Vikariate in Zürich und verschiedenen Landgemeinden, seit Oktober 1938 Verweser in Hirzel.
4. Winkler Walter, von Zürich, geb. 31. Juli 1916, patentiert 1936, Vikariate in einigen Landgemeinden, seit 1937 Verweser in Wetzikon.

Verkehrspolizei. — Schlitteln.

Das Schlitteln mit kleinen Schlitten ist auf folgenden Strassen erlaubt:

Kreis 10-Höngg:

Bäulistrasse, Teilstück Bauherrenstrasse-Am Wasser
Singlistrasse, Teilstück Regensdorfer-Riedhofstrasse
Michelstrasse
Tobeleggstrasse
Obere Waidstrasse, Teilstück Weihersteig-Käferholzstr.
Heizenholz, vom Waldrand bis Regensdorferstrasse
Am Wettingertobel, Teilstück Winzerstr.-Am Giessen

Auf allen übrigen Strassen und Wegen ist das Schlitteln untersagt.

Das Schlitteln mit vier- und mehrplätzigen Schlitten, Bobsleigh, Rennschlitten und dergleichen ist verboten.

Uebertretungen dieser Anordnungen werden mit Polizeibusse nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung bestraft.

Die Fahrzeuglenker werden ersucht, die Schlittelstrassen für den durchgehenden Verkehr zu meiden.

Hundesteuer.

Nach § 12 des Gesetzes über das Halten von Hunden vom 24. September 1922 ist der Gemeinderat befugt, die Abgabe für einen Hund, der zum Schutze eines einsam gelegenen Hofes oder Hauses gehalten oder von einer bedürftigen Familie als Zugtier benützt wird, auf gestelltes Gesuch hin bis auf die Hälfte zu ermässigen.

Für Hunde einer Züchterei kann die Taxe nach Anhörung eines Sachverständigen auf die Hälfte ermässigt oder eine Pauschalgebühr für den Hundezwinger festgesetzt werden.

Diese Gesuche für das Jahr 1939 sind bis spätestens am 21. Januar 1939 dem Polizeikommissär des betreffenden Kreises schriftlich und begründet einzureichen. Auf verspätete Gesuche kann nicht eingetreten werden.

Kirchliche Anzeigen.

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 8. Januar

19.30 Uhr Predigt von Herr Pred. Fotsch

Jedermann ist willkommen!

Kirche Höngg.

Sonntag, den 8. Januar

9.15 Uhr Predigt, Pfr. Oeschger

10.15 Uhr Kinderlehre

11 Uhr Sonntagschule für alle Kinder in der Kirche.

Mittwoch, den 11. Januar, 20 Uhr im Sonnegg: Bibelabend, Pfr. Oeschger.

Freitag, den 13. Januar, 20 Uhr im Schulhaus Oberengstringen: Bibelabend, Pfr. Trautvetter

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Rebbergstr. 87

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

Service religieux: M. Glardon, Cantiques 35, 615, 624.

9.30 h. Classe gardienne

10.15 h. Bibliothèque

Ecole du dimanche et service pour la jeunesse reprennent le 15 janvier.

Lundi 20.15 h. Kernstr. 4 Evangélisation et Croix-Bleue.

Mardi 17.30 h. Leçons de religion.

Jeudi 20.15 h. Choeur mixte.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 8. Januar

10.45 Uhr Wiederbeginn der Sonntagschule

14.30 Uhr Allianzversammlung in der Bethelkap.

Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt

Vereins-Nachrichten

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 8. Januar 1939

Meisterschaftsspiel:

Höngg I — Turgi I in Höngg. Beginn 14 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Restaurant Mühlehalde 13.15 Uhr.

Mannschaft: Meier, Hummel, Quadri, Pech, Kappeler, Kälin, Lüthi, Olivetti, Brivio, Kunz, Habegger, Dorfschmid, Grammer.

Donnerstag, den 12. Januar 1939, 20.15 Uhr: Obligat. Training für alle Aktiven im Rest. Mühlehalde.

Junioren-Abteilung.

Winterpause. Trainings-Ferien bis 18. Januar. Erstes Training im neuen Jahr: 18. Januar, 19 Uhr, Turnhalle Bläsistrasse.

Der Jugendleiter.

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 12. Januar 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 11. Januar 1939, abends 20 Uhr im Schulhaus B in Höngg.

Werbet neue Mitglieder!

Anmeldungen werden gerne entgegengenommen an den Proben.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Generalversammlung

Nächsten Sonntag, den 8. Januar 1939 findet im Saale zur „Mühlehalde" die 58. ordentl. Generalversammlung statt. Zur Behandlung gelangen lediglich die statutarischen Traktanden. Wir laden unsere Ehren-, Frei-, Passiv- sowie Aktivmitglieder zu zahlreichem Besuche ein.

Beginn punkt 14 Uhr.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Generalversammlung

Sonntag, den 8. Januar 1939 in der Alten Trotte Höngg. Beginn 15.30 Uhr.

In Anbetracht der wichtigen Traktanden wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Neue Mitglieder herzlich willkommen!

Jeden Donnerstag Uetlibergbummel. Abmarsch: 20.15 Uhr, Albisgütli. Treffpunkt: Annaburg.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Gesangsektion.

Proben jeden ersten Samstag im Monat.

Nächste Probe: Samstag, den 7. Januar a. c., abends 20.30 Uhr im Restaurant „Gsteig".

Es wird pünktlich angefangen!

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.

Sonntagvormittag Freiturnen von 10 Uhr in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz des T. V. H.

Jugendriege:

Uebungsstunden: Donnerstag, 17.30—19 Uhr.
Samstag: 14—16 Uhr.

Männerriege:

Uebungsstunden: Donnerstag 20—22 Uhr.

Der Vorstand.

---

zwischen 75 und 150 Millionen Dollars, aber auch 327 Menschen wurden getötet. Dies kann nur die ganz knappe Repetition der verheerendensten Stürme sein, aber man wird auch so begreifen, welch tiefgehende Wirkung die entfesselte Natur auf den Gang des Lebens oft auszuüben vermag. W. K.

Eine geniale Idee

Es kommt manchmal vor, dass Adolf Peters bei mir anklingelt und sagt:

„Ich habe eine glänzende Idee, eine geradezu geniale Idee! Ich muss sie dir sagen, es ist vielleicht was für die Zukunft".

Und ich erwidere:

„Es wäre interessant zu hören, was du darüber zu sagen hast".

„Ich kann ja heute zu dir zu Tisch kommen", sagt dann Adolf Peters.

Er kommt zu mir zu Tisch. Ich mache selbst auf, wenn es klingelt; und draussen steht er, aber nicht allein, er hat ein hübsches, junges Mädchen bei sich, und dann sagt er:

„Ich habe meine kleine Freundin mitgebracht; ich glaubte, das würde dich sehr freuen. Darf ich dir Fräulein Blum vorstellen?"

Meine Frau legt noch ein Gedeck hin, und dann essen wir ein vergnügtes Mahl mit Adolf Peters und seiner Freundin, dem kleinen Fräulein Blum. Wir spassen und sind übermütig, alle vier, lassen das Grammophon spielen und tanzen. Schliesslich geht Adolf Peters mit seiner Freundin; und wir sind wieder allein. Ich will gerade zu Bett gehen, als mir etwas einfällt, und ich sage zu meiner Frau:

„Was ist eigentlich aus der Idee geworden, die er mir sagen wollte?"

„Ich weiss nicht", sagt sie, „aber vielleicht hat er es so gemütlich hier gefunden, dass er ganz vergessen hat, an Geschäfte zu denken".

Dann vergehen ein paar Monate, und ich höre nichts von Adolf Peters. Er ist wie von der Erde verschlungen. Aber dann klingelt er eines Tages an und sagt:

„Ich habe eine glänzende Idee, eine geradezu geniale Idee, ich muss sie dir sagen, es ist vielleicht was für die Zukunft".

„Danke schön", erwidere ich, „das hast du das letzte Mal auch gesagt, aber da habe ich nichts davon gehört. Ich habe genug von deinen Ideen".

„Ja, weisst du, damals hatte ich mich ein bischen verkalkuliert. Die Idee war doch nicht so lukrativ, als ich alles mehr überlegte".

„Na, dann komm zu Tisch", antwortete ich, denn weiter will er natürlich nichts.

Adolf Peters kommt. Er steht draussen vor der Tür und sagt:

„Ich habe meine kleine Freundin, Fräulein Tellmann, mitgebracht. Ich hoffe, dass sie dir gefällt".

Wieder wird noch ein Besteck hingelegt, und wir essen ein ausgezeichnetes Mittag. Fräulein Tellmann ist entzückend, sie singt uns etwas vor, und dann tanzt sie solo. Aber plötzlich nehme ich Adolf Peters beiseite und frage:

„Na, deine Idee vergisst du doch wohl nicht? Was ist eigentlich damit?"

„Lieber Freund", sagt Adolf, „gerade jetzt, wo es so nett ist, wollen wir doch nicht von Geschäften sprechen. Das schieben wir für ein andermal auf; ich werde gelegentlich anklingeln, dann kommst du zum Frühstück zu mir".

Jetzt sind drei Monate seitdem vergangen, und heute vormittag hat Peters wieder angeklingelt. Er sagte:

„Ich habe eine glänzende Idee, eine geradezu geniale Idee, ich muss sie dir sagen, es ist vielleicht was für die Zukunft".

„Du willst wieder zu Tisch eingeladen werden, denke ich mir, aber, hol mich der Kuckuck, ich glaube nicht an deine Ideen".

„Aber diese Idee ist tatsächlich genial. Du solltest nur — — —"

„Ist es dieselbe wie neulich?"

„Ach wo, diese ist viel, viel glänzender".

Da kommt mir plötzlich ein Gedanke, und ich sage:

„Heisst sie Blum oder Tellmann, oder Jansen oder Jensen oder Peters?"

Es wurde ganz still im Apparat, bis er schliesslich sagte:

„Sie heisst Lore . . . Lore Stiller".

Da erwiderte ich:

„Wenn du mir dein Ehrenwort gibst, dass du in einem halben Jahr noch dieselbe Idee hast, dann könnt ihr morgen zu Tisch kommen".

Und dann ruft er in den Apparat:

„Diese Idee ist die Idee meines Lebens!"

Adolf Peters ist nämlich ein Mensch, der immer selbst glaubt, was er sagt. Aber ich habe den Eindruck, dass er allzu ideenreich ist. S. Z.

Brennholz-Gant

Samstag, den 7. Januar 1939
werden in den

Stadtwaldungen Hönggerberg
öffentlich versteigert:

Starke Laubholzhaufen
Laub- und Nadelholz-Klafter

Besammlung: 14 Uhr
an der Hungerbergstrasse beim 300-Meter-Scheibenwall.

Zahlungsbedingungen:
1. **Bei Barzahlung am Ganttag 3% Skonto für Beträge von Fr. 50.— an.**
2. Zahlungen innerhalb 30 Tagen netto.

Nähere Auskunft erteilt Stadtförster Pletscher, Obere Waidstrasse 4, Zürich 10, Tel. 60209

Stadtforstamt Zürich, Amtshaus V
Telephon 71.410

Radio-Reparaturen in Ihrem Interesse nur durch den **konzessionierten Radiotechniker**

Radio-Schwarz
Telephon 62791 Nordstr. 245 Zürich 10

Wir verkaufen als Spezialität

KARL PRETZ
SCHUHHAUS
LIMMATTALSTRASSE 131



Eleganz u. Wohlbehagen

ZÜRICH-HÖNGG, den 31. Dezember 1938
Riedhofstrasse 6

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinschied unseres lieben Bruders und Schwagers

Karl Nötzli

danken von Herzen

die trauernden Hinterlassenen.

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti
Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Mütter!
Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete
Mütter-Beratungsstelle.
Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!
Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.



Spettfrau gesucht

Zur Aushilfe in kleinen Haushalt je vormittags oder nachmittags einige Stunden. Zuverlässige, saubere Anwärterinnen wollen sich melden m. Lohnanspr. unt. Chiffre OP 32 an die Exp. des Bl.

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. MOOS
Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Harnanalysen
werden sorgfältig ausgeführt
APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Höngger Wohnungsanzeiger

2-Zimmer-Wohnungen

Strasse	*Stock-werk*	*Bezugs-termin*	*Miet-preis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Gsteigstrasse 2		sofort	900	Bad, Treppenhausbel.	das. und Telephon 6 74 23
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76

3-Zimmer-Wohnungen

Hohenklingenstrasse 41	I	1. April		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre
Limmattalstrasse 144	II	1. April	840	Badgel., Gart.	daselbst
Regensdorferstrasse 59	II	p. sofort od. sp.	1080	Bk., B. i. d. W'k., ev. Gart.	1. St. oder Tel. 6 72 16
Gsteigstrasse 38	II	1. Jan. ev. sp.	1860	Zth., Mädchenz., G.	Gsteigstrasse 36, Tel. 67.134
Limmattalstrasse 151	I	sofort	780	mit Garten	das. od. Tel. 67.040
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1680	sep. B., Zt. Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Limmattalstrasse 86 a	II	1. Jan.	1080	Bad	Auskunft I. St., Tel. 6 71 22

4-Zimmer-Wohnungen

Am Wettingertobel 4	H P.	sofort	1200 oH	Bad, Zth., Erker	Bürki, daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 39
Imbisbühlstrasse 9	I	1. April	1740	Gt., B., Zth., ev. Gg.	Telephon 6 71 34

Möbl. Zimmer

Ottenbergstrasse 43		sofort	m. Bk., ev. Küchan.	daselbst, Tel. 6 76 37

Gewerbliche Räume

Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Schwanen-Apotheke, Hönggerstrasse 42,
Jahn, Friedrich Tel. 6 23 02

Jetzt **ein vorteilhafter**

Inseraten-abschluss

für das ganze Jahr im Höngger! Verlangen Sie die äusserst günstigen Offerten und Beratung.

Dauer-Reklame ist die beste Reklame!

EIN INSERAT IM HÖNGGER
hat
stets ERFOLG!

Höngg, 13. Januar 1939. Dreizehnter Jahrgang - **Nr. 15**

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Der

Abonnementsbetrag

für den „Höngger" pro 1939 kann im Büro der Expedition: Ackersteinstr. 159, oder spesenfrei auf Postcheck-Konto VIII 2845 einbezahlt werden.

Jährlich Fr. 4.—
Halbjährlich Fr. 2.—

Betrag durch Einzüger erhoben:
Jährlich Fr. 4.20 Halbjährlich Fr. 2.20

Die Expedition.

Lokales

HÖNGG

Fussballclub. Kommenden Sonntagvormittag tritt auf dem Sportplatz Letzigrund Höngg I der 2. Mannschaft des Stadtclub zum fälligen Retourspiel gegenüber. Es sei nicht vergessen, dass Zürich II die einzige Mannschaft war, welche unsere Elf in der Vorrunde zu schlagen vermochte, 2:3 lautete damals das Resultat beim Spiel auf dem Hönggerberg. Den Unsrigen steht daher ein heisser Kampf bevor, welcher erst nach 90 Minuten entschieden sein wird. Höngg I sollte sich für die Niederlage zu revanchieren suchen.

Zur „Fürsorge-Diktatur". Im „Höngger" vom 6. Januar wird mir die zweifelhafte Ehre zu teil, zum Fürsorgediktator ernannt zu werden. Wenn der Einsender im „Höngger" so gern auf das „Volksrecht" hört, möge er auch dessen No. 2 vom 3. Januar und No. 6 vom 7. Januar d. J. zitieren, in denen einige Mitarbeiter der Zürcher Fürsorgestelle für Alkoholkranke deren Praxis rechtfertigen und die unhaltbaren und namentlich unsachlichen Angriffe von W. Kopp überzeugend zurückweisen. Die Grundlage dieser Angriffe erwies sich denn auch als gänzlich faul, womit die Angelegenheit zugunsten der Angegriffenen erledigt sein dürfte.

Im übrigen aber bin und bleibe ich ein guter Demokrat, der all seine Handlungen wie bis anhin im Rahmen der einschlägigen Gesetze und Verordnungen vornehmen wird, sodass die Behörden keinerlei Veranlassung haben werden, mir klar zu machen, wie weit meine Befugnisse gehen.

Dr. oec. publ. Ad. Liechti.

Schiessplatz-Genossenschaft. Mittwoch, den 11. Januar hielt die Schiessplatz-Genossenschaft Höngg, unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn Rudolf Grossmann, sen., ihre 8. Generalversammlung im Rest. Gsteig ab. Das abgelaufene Geschäftsjahr stand im Zeichen grösserer baulicher Arbeiten, indem auf Verlangen des Schiessoffiziers, Hoch- und Tiefblenden auf unserer Anlage erstellt werden mussten. Diese Arbeiten, neben einigen damit durchgeführten notwendigen Reparaturen, bedingten eine Bauausgabe von ca. Fr. 2200.—, an die uns die Stadt Zürich eine angemessene Subvention leistete. Die Stadt ist als Genossenschafterin in unserer Körperschaft vertreten und ist das gegenseitige Verhältnis ein absolut angenehmes, sodass zu hoffen ist, dass auch in Zukunft eine gedeihliche Zusammenarbeit möglich sein wird. Die Rechnung für das Jahr 1938 schloss mit einem befriedigenden Resultat ab, sodass es wiederum möglich ist, von den seinerzeit zur Finanzierung der Pistolenanlage ausgegebenen Darlehensscheinen, Fr. 500.— zurückzuzahlen. Die Auslosung wurde an der Generalversammlung vorgenommen und werden die Inhaber der gezogenen Nummern, durch den Kassier aufgefordert werden, die gezogenen Titel gegen Rückzahlung des Nominalwertes (Fr. 10.— pro Abschnitt) an denselben einzuliefern. Der Jahresbericht des Präsidenten, der wie immer durch seine sorgfältige und namentlich auch statistische grosse Arbeit mit Interesse angehört wurde, fand die einmütige Zustimmung durch die Versammlung. In diesem Zusammenhang, darf zu Handen der Allgemeinheit vermerkt werden, dass durch Pfad- und andere Finder, am Scheibenwall die Erde und zum Teil auch Stücke der Grasböschung, bei Kletter- und andern Uebungen, die dort absolut ohne Berechtigung abgehalten werden, Schäden entstehen, die jedesmal für uns mit Kosten verbunden sind. Es betrifft dies speziell die Herren Pfadfinder, die dort, wie der Schreiber schon selbst beobachtete, „Stürmer und Verteidiger" der Wallkrone spielen, Bewegung ist ja an sich gesund, für uns ist aber diese Bewegung nur annehmbar, wenn sie sich in einer „Fortbewegung" der „Sünder" auswirkt. Wir hoffen mit diesen Beanstandungen diesen Uebelständen abzuhelfen, ansonst wir genötigt wären zu schärferen Mitteln zu greifen.

Die Neuwahlen in den Vorstand ergaben, die mit Akklamation vorgenommene Wiederwahl von Herrn Rudolf Grossmann zum Präsidenten, der nun der Genossenschaft seit ihrer Gründung vorsteht. Als übrige Vorstandsmitglieder wurden ebenfalls einstimmig wieder gewählt die HH. Dr. H. Rutschmann, Notar W. Hänseler, O. Kurzmeyer und J. Hardmeier. Neu, für den zurückgetretenen Herr K. Werner, wurde Herr Hrch. Fröhlich, gewählt.

Fussballclub. Dem Vorstand des F. C. Höngg ist es gelungen für das Konditions-Training den in Sportskreisen bekannten Herrn Heinrich Rengel, als Trainer zu gewinnen.

Kantonales

Bevölkerungsbewegung.

Ueber die Bevölkerungsbewegung gibt eine Zusammenstellung des Statistischen Büros des Kantons

---

Feuilleton

Das Jenseitige

Der Okkultismus ist nicht, wie manche glauben möchten, eine „Wissenschaft" der Neuzeit, sondern ist so alt wie der Glaube der Menschen an unbegreifliche Dinge. Als ein Mensch zuerst erkannte, wie sehr der eine oder andere vor dem Unbegreiflichen bebte, wie sie Naturgeistern oder den Seelen Abgeschiedener Einfluss auf das Sichtbare und Lebendige zugestanden, wie sie sie durch Opferungen zu versöhnen oder geneigt zu machen versuchten, wie sie selbst bei solchen Opferungen in Ekstase gerieten und Stimmen zu hören und Gestalten zu sehen meinten, wie sie Gesichte hatten, da war es für den Klügeren ein Leichtes, sich der Welt des Unsichtbaren zu bedienen, um Einfältige in Furcht und Schrecken zu halten. Dass Priester primitiver Völker zuerst Mittler zwischen diesen beiden Welten waren, ist ohne weiteres klar, denn den Priestern mass man ja ohnehin ungewöhnliches Können zu. Ihre Weissagungen aus den Eingeweiden der Opfertiere, aus dem Rauch der brennenden Opfergaben waren okkulte Handlungen mit dem greifbaren Zweck, die Seelen einzuschüchtern und die Herzen im Bann zu halten. Zwischen dem Druiden der alten Kelten und dem Medizinmann der heutigen Bantu-Neger ist kein grosser Unterschied, beiden diente bewusster Firlefanz zur Gängelung der Menschen.

Andere Zeiten, andere Menschen; aber selbst wir Heutigen glauben uns seltsam dunklen Kräften verkettet, die wir spüren oder zu spüren vermeinen. Die Naturwissenschaft hat tausend Dinge entschleiert, die früheren Geschlechtern Wunder waren, und ihre Wesenheit aus gegebenen Notwendigkeiten erklärt. Aber indem sie das eine Wunder löste, taten sich hundert andere auf und wir, die wir hellseherisch die Gottähnlichkeit des Menschen sich tausendfach entfalten sahen, müssen erkennen, dass wir immer tiefer im Anfang stehen, je mehr wir uns am Ende glaubten.

Es gibt keine Aufklärung, die nicht letzten Endes in das Bekenntnis mündete, dass wir nichts wissen und je dichter und kräftiger in seinen Umrissen der Schatten eines Körpers wird, je näher der Körper dem Lichte rückt, um so frappanter erkennen wir gerade in einer Zeit der Aufklärung an Einzelvorgängen, wie hingegeben der menschliche Geist ist an jene Welt des Unbegreiflichen, aus dem das Wunder wider alle Logik und Voraussetzungen kommen muss.

Der Anfang des achtzehnten Jahrhunderts konnte sich mit einigem Recht das Zeitalter der Aufklärung nennen: in Frankreich fassten die Enzyklopädisten Diderot, Voltaire, d'Alembert u. a. den geistigen Gehalt ihrer Tage zusammen, in Deutschland standen Dichtkunst und Philosophie auf nie wieder erreichter Höhe das Morgenrot einer neuen Zeit schien anzubrechen, und just um diese Zeit schrieb man einen lesenswerten Bericht über eine okkulte Sitzung, die ein Taschenspieler vor einem Gremium aufgeklärter Leute hielt und die mit einem glänzenden Fiasko des Veranstalters endete, womit aber nicht gesagt ist, dass er für seinen Unfug nicht genug Gläubige fand. Die Sitzung fand am 30. März 1789, abends 7 Uhr statt:

„Nachdem wir alle, 14 an der Zahl, versammelt waren, wurden wir durch verschiedene schlechte und fast ganz dunkle enge Treppen bis in das dritte Stockwerk geführt. Hier fanden wir an der zunächst an die Treppe stossenden Türe den Herrn Philidor, schwarz gekleidet; welcher uns ersuchte, noch etwas zu verweilen, und Pelze, Mäntel, Ueberröcke und Hüte, vorzüglich aber Degen und Stock abzulegen. Verschiedene der Anwesenden leisteten diesem pünktliche Folge; ich verweigerte aber meinen Degen abzulegen, und verschiedene andere folgten meinem Beispiele. Herr Philidor, der inmittelst die noch verschlossene Türe verlassen hatte, kam kurz darauf zurück, und öffnete endlich vorangehend das Zimmer.

Eine 2½ Fuss quer vor der Türe im Innern des Zimmers an der Wand hinablaufende, ungefähr 4 Fuss hohe Barriere beschränkte den Raum, den wir einnehmen sollten, dergestalt, dass die Türe sich kaum zur Hälfte öffnete. Wir mussten uns mühsam um dieselbe wegdrängen; und nachdem wir insgesamt eingetreten waren, verschloss der Magus, der sich inmittelst jenseits der Barriere begeben hatte, die Türe. — Bei dem Scheine einer kleinen Lampe wurden wir nunmehr gewahr, dass wir uns in einem kleinen, kaum 14 Quadratfuss grossen, etwa 8 Fuss hohen, von allen Möbeln entblössten Zimmer befanden, dessen Wände und Decke mir blendend weiss schienen. Zwei im Zimmer befindliche Fenster waren mit eingepassten überzogenen Rahmen von gleicher Weisse wie die Wände dicht verschlossen. In der Mitte des übrigen Raums sahen wir auf dem gedielten Fussboden einen mit Kreide gezeichneten Kreis, in dessen Mitte ein länglich zusammengeschlagenes schwarzes Tuch lag.

Johann Ulrich Wehrli, der Komponist des Sempacher Liedes

Am Morgen des Neujahrstages 1839 starb in Unterstrass bei Zürich der Musiklehrer Johann Ulrich Wehrli. Er hat es reichlich verdient, dass die Sängerschaft wieder einmal seiner gedenkt, nachdem ein Jahrhundert seit dem Todestage vergangen ist.

Der als Sohn armer Landleute in Höngg am 13. Januar 1794 geborene Hans Ulrich wuchs im Elternhaus ganz nahe der Kirche von Höngg, wo jetzt der Saalbau der „Mühlehalde" steht, in sehr bescheidenen Verhältnissen auf und erlernte den Beruf seines Vaters, der Schreiner und Glaser war. Aber stärkere Liebe als zur Glaserei zog ihn immer wieder zu einem alten Klavier, das im Hause stand, obschon ihm der Beruf nicht viel freie Zeit liess. Besonders die Sonntage nützte Wehrli zur Ausbildung in der Musik aus; er erwarb sich ganz durch eigenes, überaus fleissiges Studium eine ziemlich grosse Fertigkeit im Klavierspiel und ansehnliche musikalische Kenntnisse überhaupt. Auch andere Instrumente erlernte er. So brachte es der nimmermüde, auch die Nachtzeit für seine Ausbildung verwendende Autodidakt dazu, dass er in freien Stunden Musikunterricht erteilen konnte. Eine besonders starke Anregung erhielt der Jüngling durch den im benachbarten Zürich wirkenden Sängervater Hans Georg Nägeli, mit dem er persönliche Bekanntschaft schliessen konnte. Die Gesangvereine die auf Nägelis Anregung im ganzen Lande aufblühten, machten die Pflege der Musik zur Sache des Volkes. An Nägelis volkstümlichen Liedern lernte Wehrli die Grundgesetze der Harmonie kennen und er begeisterte sich für die neue Bewegung des Volksgesanges. So wurde er zum ersten Mitarbeiter Nägelis bei der Gründung der Gesangvereine im Limmattal, der Chöre von Höngg und Wipkingen. Rasch verbreitete sich von da aus die Gesangspflege über die Gemeinden auf beiden Ufern des ganzen Tales, und so bildete sich der Limmattalgesangverein, dessen Männerchöre im Jahre 1828 mit 174 Sängern in der Kirche zu Höngg ihr erstes Fest begingen. Ein Jahr später entstand ein Verband gemischter Chöre; er trat am Ostermontag 1829 ebenfalls in Höngg zu seinem ersten Feste zusammen. Wehrli war der Chorleiter beider Teilverbände. Jedes Jahr folgten dann gemeinsame Gesangsaufführungen, in den ersten zehn Jahren meistens in Höngg, vereinzelte in Altstetten, Wiedikon und Wipkingen. Der Chorgesang war zu warmem Leben erwacht; erfüllt von den aus dem neuen politischen Leben entsprungenen Ideen, begeisterte man sich an den edlen Liedern, die Nägeli, Weishaupt, Tobler, Huber und auch unser Wehrli u. a. geschaffen hatten, für Gott, Vaterland, Freiheit, Naturpracht und Liebe.

Wehrli, dem sein erster Beruf immer lästiger geworden war, ging ganz zur Tätigkeit des Musiklehrers und Dirigenten über. Seine Verheiratung mit Katharina Beck von Brugg trug nichts zur Besserung seiner bedrängten wirtschaftlichen Verhältnisse bei, ebenso wenig seine Uebersiedlung nach Unterstrass bei Zürich. Seine Absicht, sich noch zum Volksschullehrer auszubilden, gelangte, trotz eifrigen Studien, nicht zum Ziele. Dafür erteilte er aber unermüdlich Privatunterricht auf verschiedenen Musikinstrumenten und wurde im Jahre 1833 zum Gesanglehrer an der Zürcher Stadtschule gewählt. Daneben leitete er den Gesangverein im Limmattal und auch eine Kadettenmusik. Als Soldat erhielt Wehrli seine natürliche Stellung in der Militärmusik und machte sich als tüchtiger Musiker bekannt und beliebt. Die Quartiermusik des Kreises Kloten wählte ihn zu ihrem Kapellmeister, ebenso die des Kreises Zürich. Er spielte Klavier, Klarinette, Flöte, Geige, besonders gern aber das damals bei allen Militärkapellen gebräuchliche Glockenspiel, das aus 16 an einem Stabe befestigten kleinen Glocken bestand, die mit einem Hämmerchen angeschlagen wurden. Die Bildung der Melodie war dem Spielenden überlassen, und hierin zeigte Wehrli eine erstaunliche Fertigkeit.

Eine besonders ehrende Anerkennung von Wehrlis Tätigkeit liegt in seiner Verbindung mit dem von Hans Georg Nägeli gegründeten Sängerverein der Stadt Zürich (dem heutigen Männerchor Zürich). Als Chorleiter des Limmattalvereins und als Komponist des Sempacher Liedes wurde er im Februar 1836 zum Ehrenmitgliede des genannten „Stadtsängervereins" ernannt, und noch in demselben Jahre wählte ihn dieser Chor unter dem Präsidium Hans Georg Nägelis zum „Kapellmeister". Er behielt diese Stellung bis zu seinem am 1. Januar 1839 erfolgten Tode, nachdem ihm Nägeli im Dezember 1836 vorangegangen war. Wehrli leitete den Chor bei der grossen Totenfeier, mit der am 1. Juni 1837 im Fraumünster in Zürich in erhebender Weise dem Gedächtnis des Sängervaters gehuldigt wurde. Als Joh. Ulrich Wehrli im Alter von 45 Jahren, überwältigt vom schweren Kampf ums Dasein, am Typhus gestorben war, widmete ihm der Sängervereins der Stadt Zürich unter der Leitung von Wehrlis Nachfolger Wilhelm Krausskopf eine musikalische Totenfeier, bei der auch Kompositionen des Verstorbenen aufgeführt wurden.

Wehrli war ein Mann von mittlerer Grösse, aus dessen offenem Gesicht kluge Augen leuchteten. Seinen Freunden war er stets ein angenehmer Gesellschafter, der Anteil an allem Schönen und Neuen zeigte. Thomas Scherr schrieb in seinem „Pädagogischen Anzeiger": „In Zürich ist der Gesanglehrer Wehrli gestorben, durch mehrere Kompositionen bekannt. Sein mildes und bescheidenes Wesen, sein Eifer und seine Dienstbeflissenheit verdienen ein ehrendes Andenken". Und der Volksdichter Leonhard Widmer (der Dichter des von Zwyssig vertonten „Schweizerpsalms") widmete dem Verstorbenen die Verse:

> Allmächtig zog's ihn hin ins Tongebiete;
> dort lag die Welt, sein Himmel im Gemüte.
> Natur und Kunst verwebte eng sein Streben,
> ja, was er schuf, ist ganz Gefühl und Leben!
> Senkt auch sein Genius die Fackel nieder,
> es lebt der Edle fort durch seine Lieder.

Nun noch Wehrli als Komponist: Als solcher hat er sich vielfach betätigt und neben Militärmärschen auch zahlreiche Lieder für Männerchor, gemischte und Jugendchöre geschrieben. Nur wenige dieser Arbeiten sind gesammelt worden, obgleich manche der Aufbewahrung würdig gewesen wären. Aber einige der Gesänge haben sich vermöge ihrer ansprechenden Melodie, ihrer einfachen, edlen Rhythmik und Harmonie im Volk eingebürgert. Auch verschiedene schöne Motetten stammen von Wehrli, ferner drei Hefte dreistimmiger Gesänge für die reifere Jugend, eine Anleitung zum Unterricht im Gesange für die Schulen, und anderes. Als unvergänglich hat sich bis heute vor allem Wehrlis Sempacher Lied („Lasst hören aus alter Zeit") erwiesen. Es entstand aus einem von ihm für Militärmusik geschaffenen, sehr beliebten Marsch. So wurde in diesem Fall zuerst die Melodie und dann der Text geschaffen (ähnlich wie Gottfried Kellers „Schweizerdegen" der Weise eines schon bestehenden Liedes angepasst wurde). Wehrlis Kriegsmarsch war ums Jahr 1832 entstanden, und etwa 1836 dichtete der Schwamendinger Lehrer Heinrich Bosshard (1811—1877), mit Wehrli befreundet, auf dessen Wunsch den bekannten Text dazu. Das Sempacher Lied wird Hans Ulrich Wehrlis Namen in unserem Volke so lange unvergessen erhalten, als der Volksgesang das frische, urwüchsige, von natürlicher Begeisterung getragene Vaterlandslied zu verstehen und zu lieben weiss. Th. im Eidg. Sängerblatt.

Zürich interessante Einzelheiten bekannt. Recht stabil ist seit den 90er Jahren die Zahl der Heiraten geblieben. Sie variierte, auf 1000 Einwohner berechnet, stets zwischen 8 und 10 Heiraten. Eine Ausnahme bildeten hiezu einzig die Kriegsjahre von 1914 bis 1917, wo auf 1000 Einwohner jährlich nur rund 6 Heiraten geschlossen wurden. Anders verläuft die Kurve der Geburten. Wurden 1894 noch 27,1 Geburten auf 1000 Einwohner gezählt, so sank die Ziffer allmählich bis 1913 auf 20,1. Dann fiel sie rapid ab auf 18,6 im Jahre 1914 und auf rund 15 in den Jahren 1915 bis 1919. Auch hier ist 1920 ein kleiner Anstieg festzustellen, wenn auch nur auf 17,3, der aber schon 1923 wieder verschwunden war. Bis 1932 sank die Ziffer auf 14, dann auf 13 und erreichte 1937 erstmals die Dutzendgrenze. Glücklicherweise ist auch die Sterbeziffer stetig zurückgegangen. Von 19 Todesfällen auf 1000 Einwohner im Jahre 1914 ging es bis 1916 auf 11 zurück. 1917 lautete sie 12,2, um im Grippejahr 1918 wiederum auf 16,8 emporzuschnellen. Aber schon im Jahre darauf war sie wieder auf dem alten Stand und blieb seither immer zwischen 10 und 11 herum. Dass aber der Rückgang der Sterblichkeit nicht Schritt zu halten vermag mit dem Rückgang der Geburten, geht aus dem immer kleiner werdenden Geburtenüberschuss hervor. In den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts betrug er noch fast durchwegs auf 1000 Einwohner 10—12. Bis zum Krieg ging er zurück auf 8, um sich in den Kriegsjahren nur noch zwischen 3 und 4 zu bewegen. 1918, das Jahr der grossen Sterblichkeit, brachte einen negativen Geburtenüberschuss, d. h. die Zahl der Todesfälle übertraf die der Geburten um 1,2. Dann folgte wieder ein Anstieg bis zum Kriseneinbruch 1931 auf 4,9 und heute stehen wir wieder auf 2,4. Interessant ist im Kanton Zürich mit seiner Grossstadt auch das Verhältnis der natürlichen Bevölkerungsbewegung auf dem Lande und in der Stadt. So sind in der Stadt in den letzten Jahren durchwegs mehr Heiraten geschlossen worden. 1937 waren es 9,5 (auf 1000 Einwohner), auf dem Land 7,2. Das sollte zur Folge haben, dass auch die Geburtenzahl in der Stadt grösser ist als auf dem Lande, was nicht zutrifft. Sie betrug 1937 in der Stadt Zürich 11,7, in den Landgemeinden 13,6 und im Kantonsdurchschnitt 12,6. Da aber auch die Sterblichkeit in der Stadt geringer ist (1937: 9,2 in der Stadt Zürich und 11,4 in den Landgemeinden), so resultiert schlussendlich doch noch ein grösserer Geburtenüberschuss für die Stadt. Er betrug 1937 in Zürich 2,5, in den Landgemeinden 2,2. Stark aus der Rolle fällt in dieser Hinsicht die Stadt Winterthur, deren Geburtenüberschuss bedenklich unter dem Kantonsdurchschnitt steht. 1932 betrug er bloss noch 0,8, während der Kantonsdurchschnitt 3,2 stand. Bis 1937 hatte er sich wieder auf 1,5 erholt, bei einem Kantonsdurchschnitt von 2,4.

Amtliches

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Talstrasse 83, 2. Stock, Zimmer 6 (8—9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespann.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 24. Jan.
Kettbergstrasse 12, Erstellung von Dachaufbauten auf dem proj. Zweifamilienhaus, H. Dällenbach, Mühlegasse 27.

Auf dieses Tuch war ein kleiner schwarzer Zauberstab hingeworfen; auf der Mitte des Tuches stand die vorerwähnte kleine Totenlampe; und neben dem Tuch ein viereckiges Kohlenbecken mit fast ausgebrannten Kohlen . . .

Ich umschaute sorgfältig alle Verhältnisse des Zimmers; vorzüglich bemühte ich mich, zu sehen: ob nicht irgendwo einige elektrische Konduktors, als eiserne Stifte, ausgespannte Ketten oder Draht, verborgen wären. Ich konnte aber von allen diesem wegen des wenigen Lichts nichts entdecken, auch sonst nichts verdächtiges wahrnehmen, als: dass mir die uns gegenüberstehende Wand keine Kalkmauer, sondern eine dünnere, durchsichtig werden könnende Wand schien".

Nach allerlei Hokuspokus, der von der Gesellschaft mit Allotria begrüsst wurde, trat Philidor, wie der Berichterstatter schreibt, in den Zirkel und löschte die Lampe nach einigen umständlichen Fisamatenten aus.

„Nun befanden wir uns", so geht der Bericht weiter, „in einer völligen Finsternis; ausser dass die Kohlenpfanne einen kaum sichtbaren widrigen Schein auf das schwarze, die ganze Länge der Wand haltende Tuch verbreitete. Aus dem starken Geräusch eines aufgewickelten Papiers urteilte ich, dass uns der Zauberer nach gewöhnlicher Art mit einem betäubenden Geruch erquicken würde. Auch sahen wir einen Augenblick nachher die Kohlen sich etwas beleben, und einen dicken weissen Rauch aufsteigen, welcher sich in ungeheurer Menge mit ziemlich widrigem Geruch im Zimmer verbreitete. Nachdem dieses vollendet war, schlug der Zauberer verschiedene Zirkel mit seinem Stabe um sich, wie wir aus dem Scharren auf dem Fussboden hören konnten, und hub nunmehr seine Beschwörungen an.

Kaum hatte er diese Beschwörungen angefangen, als sich ein wirklich ungemein heftiger Donner, welcher das ganze Zimmer erschütterte, um und über uns verbreitete. Da mir die Art, wie solcher Donner gemacht wird (nämlich vermöge eines grossen, auf einem tiefen Rahm gespannten Trommelfelles, auf welches man mit geballter Faust wiederholentlich schlägt) sehr gut bekannt ist; so rief ich dem Zauberer zu: dieser Donner erschreckt mich nicht, ich könnte solchen zur gelegenen Zeit und an gelegenem Ort erwidern lassen. Er gebot mir, stille zu sein; und nun rief er: Geist, ich gebiete dir, zu erscheinen!

Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, als ich oben an der Decke in gleicher Entfernung von den beiden Seitenwänden, wo wahrscheinlich die falsche Wand befestigt war, zwei Pünktchen Licht entdeckte. Hieraus urteilte ich, dass nunmehr das Licht, vermöge dessen die Figur im Durchschein (Transparent) an der Wand erscheinen sollte, in das Nebenzimmer hereingebracht wurde. Wir wurden auch gleich an der Wand gewahr, dass sich ein Strich, von ungefähr 3½ Fuss hoch, erleuchtete, und sich allmählich zu einer vollkommenen Figur ausbildete, welche wir einstimmig, an dem stark hervorragenden Kinn, der grossen Perücke und dem sehr gebeugten Rücken, nach den bekannten Büsten und Kupfern, für die Figur des berühmten Herrn von Voltaire erkannten. Ich sah nun deutlich an einer die Figur quer durchschneidenden dunklen Linie, dass die Wand aus zusammengeleimten Fellen oder Papier bestand. Verschiedene der Zuschauer riefen einstimmig: „Elende und schlecht ausgeführte Erscheinung eines gewöhnlichen Transparents!" — Der Zauberer ermahnte uns ernstlich, uns ruhig zu verhalten, und uns und ihn nicht den schrecklichsten Gefahren auszusetzen. Wir lachten herzlich, baten ihn, unserthalben unbesorgt zu sein, und fortzufahren. Er gebot also, seinem Ausdruck nach, dem Geist, zu verschwinden, und das Transparent verlor sich allmählich.

Er kündigte uns nunmehr die Erscheinung eines Geistes an, für welchen, wie er sagte, wir hoffentlich mehr Ehrfurcht haben würden. Nach vorhergegangener Räucherung, Beschwörung, und erregtem Donner, erschien nunmehr, auf die nehmliche Art, wie vorher, die Gestalt des verewigten Königs Friedrichs des II. Ein grosser Hut, eine blaulicht scheinende Uniform (auf welcher Knöpfe, Ordensstern und Schärpe in einem helleren Licht erschienen) mit einem Degen an der Seite, einem Stock in der Hand: — alles dies stellte ziemlich richtig dasjenige im Umriss dar, was wir in Kupfern und Bildern zu sehen gewohnt sind. Da die vorige Figur im Profil, diese aber en face erschien, so riefen verschiedene Zuschauer: Wir können keine Gesichtszüge erkennen. Der Zauberer antwortete hierauf ganz laut: „Ich bin sehr verwundert, meine Herren, dass Sie die Gesichtszüge eines Geistes deutlich erkennen wollen".

Hier verging mir alle Geduld; um aber nichts zu übereilen, rief ich ihm zu: „Mein Herr, antworten Sie mir bestimmt! Soll die elende Gaukelei, die Sie uns hier vormachen, für etwas mehr als ein Schattenspiel oder ein anderes optisches Spiel, gelten?" — Ich hoffe, dass Jeder, der mich kennt, überzeugt ist, dass

Höngg. — Todesfall.

Schoop Hans, geb. 1866, Gärtnermeister, von Zürich und Dozwil, Kt. Thurgau, Gatte der Elisabetha geb. Möckli; Frankentalerstrasse 62.

Abstimmungen und Wahlen.

Sonntag, den 22. Januar 1939, finden folgende Abstimmungen und Wahlen statt:

1. Die eidgenössische Volksabstimmung über
   a) das Volksbegehren für die Erweiterung der Verfassungsgerichtbarkeit (Revision des Art. 113 der Bundesverfassung),
   b) den Gegenentwurf der Bundesversammlung zum Volksbegehren für Einschränkung der Anwendung der Dringlichkeitsklausel;
2. die kantonale Volksabstimmung über
   a) das Initiativbegehren betreffend die Ergänzung des Gesetzes betreffend das Medizinalwesen vom 2. Oktober 1854 (Zulassung der chiropraktischen Heilmethode),
   b) den Beschluss des Kantonsrates über die Erstellung einer Turnanlage (vier Hallen mit Turn- und Sportplatz) für die kantonalen Lehranstalten in Zürich;
3. die Ersatzwahl für ein Mitglied der Bezirksschulpflege Zürich an Stelle des verstorbenen Bernhard Höhener, a. Monteurs der Bundesbahnen;
4. die Neuwahl von Primar- und Sekundarlehrern, und zwar sind zu wählen: Im Schulkreis Uto sechs Primarlehrer, im Schulkreis Limmattal zehn Primar- und zwei Sekundarlehrer, im Schulkreis Waidberg vier Primarlehrer und im Schulkreis Glattal vier Primar- und ein Sekundarlehrer.

Bezüglich der Durchführung dieser Abstimmungen und Wahlen wird auf die bundesgesetzlichen Vorschriften über die eidgenössischen Abstimmungen, das kantonale Wahlgesetz und die kantonale Wahlverordnung verwiesen.

Lehrerwahlen.

Die Zentralschulpflege schlägt den Stimmberechtigten für die am 22. Januar 1939 stattfindenden Neuwahlen von Volksschullehrern zur Wahl vor:

Als Primarlehrer:

Schulkreis Waidberg:

1. Michel Walter, von Brienz, geb. 17. Mai 1913, patentiert 1933, 1933—1935 Verweser und seither gewählter Lehrer in Windlach.
2. Stahel Werner, von Turbenthal, geb. 1. September 1902, patentiert 1922, 1923—1931 Angestellter einer Privatfirma, 1922 und 1931 bis 1932 Vikariate in verschiedenen Landgemeinden, seither gewählter Lehrer in Dietikon.
3. Waldner Peter, von Ziefen (Baselland), geb. 2. Mai 1916, patentiert 1937, Vikariate in Zürich und verschiedenen Landgemeinden, seit Oktober 1938 Verweser in Hirzel.
4. Winkler Walter, von Zürich, geb. 31. Juli 1916, patentiert 1936, Vikariate in einigen Landgemeinden, seit 1937 Verweser in Wetzikon.

Kirchliche Anzeigen.

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 15. Januar

19.30 Uhr Zeugnisversammlung

Dienstag, den 17. Januar, 20.15 Uhr Bibelstunde.

Jedermann ist willkommen!

Kirche Höngg.

Sonntag, den 15. Januar

9.15 Uhr Predigt Pfarrer Trautvetter

10.15 Uhr Kinderlehre

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse

11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.

11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 17. Januar, 14.30 Uhr im Sonnegg: Arbeitsnachmittag für Frauen.

Mittwoch, den 18. Januar, 20 Uhr im Sonnegg: Bibelabend, Pfr. Trautvetter.

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service religieux M. Chappuis

9.30 h. Classe gardienne

10.45 h. Ecole du dimanche

11 h. Service pour la jeunesse

Mardi 14 h. Couture

20.15 h. Classe bibiique M. Chappuis.

Jeudi 20.15 h. Choeur mixte.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg

Sonneggkapelle

Sonntag, den 15. Januar

10¾ Uhr Sonntagschule

15 Uhr Gottesdienst (Pred. F. Oppliger)

Montag bis Freitag, 20 Uhr: Evangelisations-Vorträge von Pred. F. Schwarz, Basel.

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt Pred. A. Schütz

18 Uhr Drei Ermahner sprechen.

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 19. Januar 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neu eintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 15. Januar 1939

Meisterschaftsspiel:

Zürich II — Höngg I auf dem Sportplatz Letzigrund. Beginn 10 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal der Tribüne 9.30 Uhr.

Mannschaft: Meier, Hummel, Quadri, Pech, Kappeler, Kälin, Lüthi, Olivetti, Brivio, Kunz, Habegger, Dorfschmid, Grammer.

Freundschaftsspiel:

Höngg III — Höngg Sen. in Höngg. Beginn 14 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Restaurant Mühlehalde 13.15 Uhr.

Senioren-Mannschaft: Wiederkehr, Huldi, Gübeli, Schlachter, Hintermann, Eggenschwyler, Riederer, Baumann, Lenoir, Fenner, Kaltenrieder, Böckli.

Oblig. Training:

Donnerstag, den 19. Januar 1939, 20.15 Uhr unter Leitung von Herrn Rengel.

Ausnahmsweise im **Restaurant Limmathof.**

Turnschuhe nicht vergessen! Bitte Alle!

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Mittwoch, den 18. Januar 1939, Wiederbeginn des Trainings in der Turnhalle Bläsistrasse. Beginn 19 Uhr.

Donnerstag, den 19. Januar 1939, 20 Uhr: Junioren-Abend in der Aula des Hirschengraben-Schulhauses in Zürich 1, mit Film-Vorführung „Schweiz-Deutschland in Paris" und Kurz-Referate der HH. Dr. A. Betschon, Basel, E. Nievergelt, Lehrer, Präsident des Regional-Comités Ostschweiz, K. Rappan, Sportlehrer und Hs. Sutter, Allschwil (Radio-Reporter). Erscheint frühzeitig!

Der Leiter: Hs. Rimoldi.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 18. Januar 1939, abends 20 Uhr im Schulhaus B in Höngg.

Werbet neue Mitglieder!

Anmeldungen werden gerne entgegengenommen an den Proben.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.

Sonntagvormittag Freiturnen von 10 Uhr in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz des T. V. H.

Jugendriege:
Uebungsstunden: Donnerstag, 17.30—19 Uhr.
Samstag: 14—16 Uhr.

Männerriege:
Uebungsstunden: Donnerstag 20—22 Uhr.

Der Vorstand.

---

eine gesunde und unbefangene Vernunft, und die ungeheuchelten Begriffe, die ich von der Grösse, Güte und Gerechtigkeit Gottes nach der deutlichen Lehre Jesu hege, mich fest überzeugen müssen, dass kein sterblicher Mensch Geistern gebieten könne; dass mithin deren Erscheinung unmöglich ist; meine Frage folglich auch nicht aus einem Zweifel hierüber herrührte, sondern lediglich in der Absicht geschah, den Gaukler in die Enge zu treiben, und ihm die Mittel zu benehmen, sich etwa hinterher durch die Ausflucht zu entschuldigen, als habe er bloss zeigen wollen, wie dergleichen Betrug gespielt werde. — Ohne mir nur auf meine Frage bestimmt zu antworten, fuhr der Gaukler fort, mir die schrecklichsten Gefahren anzudrohen, und sagte: „Man solle nicht glauben, dass er, wie der berüchtigte Schröpfer, Betrug treibe". — „Wohlan", erwiderte ich ihm nun, „weil Sie demnach uns glauben machen wollen, dass Sie wirklich über Geister gebieten und uns dieselben hierher zaubern können, so begehre ich schlechterdings von Ihnen, dass Sie uns den Teufel erscheinen machen!" Verschiedene der Zuschaueer riefen alsbald einstimmig: „Ja, den Teufel, den wollen wir sehen!" — Er aber drohte Anfangs und bat darauf, ihn hiermit zu verschonen.

Nun mochte er glauben, dass es Zeit sei, die äusserst unruhig werdende Versammlung durch eine wierige Empfindung zur Ruhe zu bringen, oder wohl gar in Schrecken zu setzen. Er gebot uns also: wegen der grossen Gefahr, worin wir uns durch unser Betragen versetzt hätten, die Hände recht fest zu halten; und rief demjenigen von uns, der am linken Ende oben an stand, zu, dasjenige geschwind zu ergreifen, was er ihm darreichen würde. Wir hingegen riefen ihm zu: es nicht anzunehmen; und einige der Zuschauer kündigten mit sehr gesetztem Tone dem Zauberer an, dass, wenn er uns einen elektrischen Schlag beibrächte, er solches ernstlich bereuen würde. — Da ihm auch diese letzte Hoffnung fehlgeschlagen, verlor er ganz alle Fassung, er sprang ängstlich hin und her, und bat nun, da noch verschiedene auf die Erscheinung des Teufels beharrten, dringend: ihn hiermit zu verschonen. Dagegen schlug er vor, den Vater des vorerwähnten Fremden nun erscheinen zu lassen.

Nachdem solches endlich bewilligt worden, liess er das Bild des verstorbenen Königs verschwinden, erneuerte das Räuchern, wiederholte die Beschwörung, unter öfterem Aussprechen des Namens Jehovah; und nun erschien die Gestalt eines Petitmäters im modernen Frack, wie man solche im Modejournal und in Taschenkalendern zu sehen pflegt, welche dann einem betagten, seit langen Jahren verstorbenen Engländer nicht sehr gleichen konnte.

Inmittelst nahm der Rauch in dem fast hermetisch verschlossenen kleinen Zimmer bis zum Unausstehlichen zu; und die Gesellschaft, ermüdet ob der elenden Gaukelei, rief einstimmig: „Man öffne die Türe! Licht herein, dass der Betrug näher entdeckt werde!" — Der Zauberer bat, noch die Erscheinung des Königs Heinrich VI. anzusehen. Da aber die Beklemmung mit jedem Augenblick zunahm, und keiner der Zuschauer Lust bezeigte, hier länger zu verweilen, vielmehr mit Ungestüm gerufen wurde die Türe zu öffnen; so sah er sich gemüssigt, sich diesem Begehren zu fügen.

Ich stand dergestalt, dass ich mich durch Oeffnung der Türe von den mir rechter Hand stehenden Zuschauern abgeschnitten fand. Bei dem durch die geöffnete Türe einfallenden Abendschimmer ward ich gewahr, dass der Zauberer den der Tür gegenüberstehenden Oberteil der Barriere aufgehoben hatte, um dergestalt durch Ueberlehnung des Körpers die Türe aufschliessen zu können. Ich schob die Tür wieder zu und sagte ihm: „Mein Herr, ich bitte, die Barriere zu öffnen, ich will herein". Er verbat solches, und legte sich mit vollem Körper auf dieselbe. Ich ermahnte ihn ernstlich, sich nicht zu widersetzen; und da die hinter mir befindlichen Zuschauer mit Ungestüm riefen: „Licht her, dass der Betrüger gänzlich enthüllt werde!" so trat er zurück. Ich stieg also ruhig über die Barriere; ob mir jemand folgte, konnte ich wegen der grossen Dunkelheit nicht bemerken. Hier erwartete ich nun sicherlich, durch Berührung einiger versteckten Konduktors einige elektrische Schläge zu bekommen; da dieselben aber nicht leicht gefährlich sind, so ging ich ruhig die Wand entlang, schlug mit umgedrehter Hand auf dieselbe, und indem ich mich von meiner Mutmassung überzeugte, rief ich den Zuschauern zu: „Die Wand ist zum Teil von Trommelfell oder zusammengeleimtem Papier; und dass man auf dieser, vermöge einer Laterna Magika oder eines in Oel getränkten Bildes, hinter welches ein Bild gestellt wird, alles was man will, erscheinen machen kann, ist kein Wunder".

Der enthüllte Zauberer stand nunmehr, mit seiner inmittelst herbeigeeilten Frau, sehr betreten da, und sah nun wohl, dass alle geschöpfte Hoffnung der süssesten Aussichten, durch den Mangel des Wunderglaubens bei dieser Gesellschaft vernichtet war. Wir warnten ihn ernstlich, sich vor dergleichen Betrügereien inskünftig zu hüten, weil solches vielleicht nicht immer so gut für ihn ablaufen möchte; und verliessen hierauf, unter vielem Lachen, die hässliche Szene mit dem herzlichen Wunsche, dass doch alle diejenigen, die dergleichen Dinge im ernstlichen Ton vorgetragen werden, so wie wir, prüfen und untersuchen möchten, um sich zu überzeugen, dass bei solchen, wenn gleich unnatürlich scheinenden Dingen doch sicherlich die natürlichsten, obgleich uns zuweilen verborgenen Ursachen zugrunde liegen."

A. P.

Harnanalysen
werden sorgfältig ausgeführt
APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Radio *Apparate Röhren*
Reparaturen Installationen
Radio-Schwarz
Telephon 6 27 91
Nordstr. 245 Zürich 10

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. MOOS
Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Vereinigung „Jung Höngg"
Sonntag, den 15. Januar 1938, nachm. punkt 3 Uhr im Saale z. „Mühlehalde"
Lustspiel-Nachmittag
Orchester „Hoinga" Türöffnung 14.30 Uhr
Eintritt Fr. 1.10 (inkl. Billettsteuer)
Tombola TANZ Kabarett
1. Preis: Fauteuil

Was muss die Frau im Kriegsfall wissen
?
Aufklärung erhalten Sie am Film-Vortrag vom Montag, den 16. Januar, 20.15 Uhr in der Mühlehalde Höngg.
Referentin: Frl. Dr. Kaiser Rechtsanwalt Zürich
Film: „Wie schützen wir uns"
Zu dieser sehr interessanten Tagung laden wir alle Frauen unseres Quartiers mit ihren Ehemännern freundlichst ein. Eintritt frei!
Frauen-Verein Höngg
Quartierverein Höngg
Zürcher Luftschutz-Verband
Kreisgruppe 10.

Mütter!
Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete
Mütter-Beratungsstelle.
Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!
Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.



Zu vermieten sonnige
2-Zimmer-Wohnung
mit Küchenanteil. Hochpart. Offerten unter Chiffr. L G 127 an die Exped. des Höngger

Saubere Frau sucht Stunden- od. Halbtagsarbeit
per sofort. Frau Rymann
Limmattalstr. 230 Tel. 67288
Freitag-Nachmittags 4-7 Uhr und Samstagmorgen

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**
Hans Welti
Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Wir verkaufen als Spezialität
KARL PRETZ
SCHUHHAUS
LIMMATTALSTRASSE 131



Eleganz u. Wohlbehagen

Jetzt **ein vorteilhafter**
Inseraten-abschluss
für das ganze Jahr im Höngger! Verlangen Sie die äusserst günstigen Offerten und Beratung.
Dauer-Reklame ist die beste Reklame!

Höngger Wohnungsanzeiger

2-Zimmer-Wohnungen

Strasse	Stock-werk	Bezugs-termin	Miet-preis	Bemerkungen	Auskunft
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76

3-Zimmer-Wohnungen

Hohenklingenstrasse 41	I	1. April		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre
Limmattalstrasse 144	II	1. April	840	Badgel., Gart.	daselbst
Limmattalstrasse 151	I	sofort	780	mit Garten	das. od. Tel. 67.040
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1680	sep. B., Zt. Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
Limmattalstrasse 86 a	II	1. Jan.	1080	Bad	Auskunft I. St., Tel. 6 71 22

4-Zimmer-Wohnungen

Limmattalstrasse 187	II	1. April	1560	Bad, Zth., Boil.	Telephon 6 71 01
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Imbisbühlstrasse 9	I	1. April	1740	Gt., B., Zth., ev. Gg.	Telephon 6 71 34

Möbl. Zimmer

Ottenbergstrasse 43		sofort		m. Bk., ev. Küchan.	daselbst, Tel. 6 76 37

Gewerbliche Räume

Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Die nächste
Nachtdienst - Apotheke
ab Sonntag:
Kornhaus-Apotheke, Kornhausstrasse 47,
Eckert, Edmund, Dr. Tel. 60.603

EIN INSERAT
IM HÖNGGER
hat
stets ERFOLG!

Höngg, 20. Januar 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 16

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Der

Abonnementsbetrag

für den „Höngger" pro 1939 kann im Büro der Expedition: Ackersteinstr. 159, oder spesenfrei auf Postcheck-Konto VIII 2845 einbezahlt werden.

Jährlich Fr. 4.—
Halbjährlich Fr. 2.—

Betrag durch Einzüger erhoben:
Jährlich Fr. 4.20 Halbjährlich Fr. 2.20

Die Expedition.

Lokales

HÖNGG

Eine Gedenkschrift Zum Andenken an den vor 100 Jahren verstorbenen Komponisten des Sempacherliedes J. U. Wehrli, wird die ortsgeschichtliche Kommission des V. V. H. demnächst eine mit Illustrationen versehene Erinnerungsschrift herausgeben. Sie soll unserer Bevölkerung das Lebensbild des Komponisten und seiner Zeit lebendig vor Augen führen und sie sei heute schon jedermann zur Anschaffung bestens empfohlen.

Aus dem kirchlichen Leben. Im Jahre 1938 wurden in der Kirchgemeinde Höngg 33 Kinder getauft (1937: 35), 18 Knaben und 15 Mädchen. Konfirmiert wurden 26 Söhne und 30 Töchter, total 56 (59). Die Trauung gingen in Höngg 28 (21) Paare ein. Bestattet wurden 59 (59) Gemeindeglieder, 27 männliche und 32 weibliche. Davon wurden 33 beerdigt und 26 kremiert.

Bauordnung. Mit Beschluss vom 11. Januar 1939 hat der Gemeinderat eine Verordnung erlassen, wonach die Erstellung von Wohnhäusern mit drei an ein Treppenhaus angeschlossenen Wohnungen auf einem Stockwerk, im Gebiete des Dorfkerns und der I. Zone der Bauordnung von Höngg gestattet ist. Die Verordnung bestimmt, dass für alle Wohnungen genügend Licht und Sonne gewährleistet sein muss. Mehr als drei Wohnungen sollen nie an ein Treppenhaus auf einem Stockwerk angeschlossen werden. Ausnahmen, sofern die Verhältnisse es rechtfertigen, kann die Bausektion II des Stadtrates bewilligen. Die Bauordnung wird nach ihrer Genehmigung durch den Regierungsrat in Kraft treten.

Stadt Zürich

Abstimmung.

Am Sonntag hat das Zürcher Volk über ein Initiativbegehren und eine Kreditvorlage abzustimmen. Die Initiative verlangt, dass die chiropraktische Heilmethode zuzulassen und ihre Ausübung Schweizerbürgern zu bewilligen sei. Die Freisinnige, die Demokratische und die Bauernpartei sowie die Nationale Front haben sich für Ablehnung der Initiative ausgesprochen; die Sozialdemokraten und die Christlichsozialen haben die Stimme freigegeben. — Die zweite Vorlage betrifft die Bewilligung eines Kredits von 3 110 000 Fr. für den Bau eines Turnhallengebäudes (vier Hallen) samt Turn- und Sportplatz für die Kantonsschule und die Universität in Zürich, deren Turnunterricht seit langem behindert ist. Der Kredit wird von fast allen Parteien zur Annahme empfohlen.

Maria Waser †.

Gestern früh erlag im Krankenhaus Hirslanden die bekannte Dichterin Maria Waser einer schweren Krankheit, die schon lange an ihrer Lebenskraft, nicht aber an ihrer Schaffenskraft zehrte. Allzufrüh schied sie dahin, und eine grosse, weit über die Landesgrenzen hinaus verstreute Lesergemeinde trauert um die Schöpferin unvergänglicher literarischer Werke. Maria Waser war von Geburt Bernerin, und als sie vor einigen Wochen vom Stadtrat den Literaturpreis der Stadt Zürich in einer schlichten öffentlichen Feier in Empfang nehmen durfte, sprach sie in ihrer heimischen Mundart so herzlich über „Schwyzerart und Schwyzergeist". Niemand ahnte wohl damals, dass dies die letzte Ehrung sein sollte, ihr reiches Schaffen zu belohnen. Früher schon wurde ihr der Preis der Schweizerischen Schillerstiftung zuerkannt, und über ein Jahrzehnt hat sie die literarische Zeitschrift „Die Schweiz" geleitet, wobei sie sich in vorbildlicher Weise junger Talente annahm und ihr Fortkommen förderte. Wenn nun auch der Tod unter Maria Wasers fruchtbarem Schaffen den unerbittlichen Schlusstrich gezogen hat, so werden dennoch ihre Werke als unvergängliche Zeichen und als kostbarer Schatz unserer schweizerischen Literatur weiterleben.

Jugend und Sport.

Am Samstag hat der Zürcher Stadtpräsident im Stadthaus eine Schülerdelegation empfangen, die ein Gesuch um Ueberlassung von Spielplätzen zur Ausübung des Fussballsportes übergeben hat. Der in einem Bande aufgenommenen Bittschrift folgen die Unterschriften von 300 Schüler, die sich aktiv am 1. Zürcher Schüler-Fussball-Turnier des vergangenen Jahres in den Mannschaften aus 25 verschiedenen Schulhäusern beteiligt haben. Eine Federzeichnung „So ist es" charakterisiert teilweise noch bestehende Verhältnisse und „So sollte es sein" legt der Wunsch der fussballfreundlichen Jugend in bildlicher Form nieder. Aufnahmen vom Schülerturnier vervollständigen den Band, den Dr. Klöti mit der Zusicherung entgegen-

Feuilleton

Kavaliere

Es war Sonntag. Die Sonne lachte verheissungvoll.

In schneidiger Kurve bog Franz Winkler ein, hielt unmittelbar vor Marie Moser und langte an seine Mütze.

„Tag, Miezekind!"

„Tag, Franzmann!"

Ihre Augen ruhten ineinander, ihre Hände drückten einander, ihre Herzen schlugen zueinander.

„Wohin fahren wir, Miezekind?"

„Ja, wohin?"

Stumm überlegten sie.

Franz hatte eine Befürchtung: Wiesbrunn. Und eine noch grössere: die „Silberne Quelle".

Mieze hatte eine Sehnsucht: Wiesbrunn. Und eine noch stärkere: die „Silberne Quelle".

Wiesbrunn war ein beliebter Ausflugsort. Die „Silberne Quelle" die eleganteste Gaststätte dort.

Franz fürchtete sich davor, weil es scharf auf den Letzten des Monats ging und er mit den Moneten schon sehr knapp war.

Mieze sehnte sich danach, weil es in der „Silbernen Quelle" zu Wiesbrunn so schick zu sitzen war. Man sah und wurde gesehen.

„Wie wäre es mit Wiesbrunn?" fragte sie freundlich.

Er schluckte ein paarmal, ehe er antworten konnte.

„Wiesbrunn? Nicht übel. Und wo wollen wir dort einkehren?"

Er hätte sich diese Frage sparen können, denn er wusste die Antwort schon im voraus. Sie kam denn auch prompt.

„In der „Silbernen Quelle" sitzt man, glaube ich, immer am nettesten".

„Ganz meine Meinung", erwiderte Franz mit zähnefletschendem Lächeln. „Auf nach Wiesbrunn! Auf zur „Silbernen Quelle"!

Ins geheim tröstete er sich damit, dass er immer noch die Möglichkeit habe, unterwegs künstlich eine Panne vorzutäuschen.

Fröhlich schwang sich Mieze hinter Franz auf den Soziussitz. Der Motor sprang an. Das Rad sauste dahin.

Während Franz die Fahrbahn scharf im Auge behielt, rechnete sein Gehirn. Zwölf Franken und etliche Rappen hatte er in der Tasche. Würde der Betrag ausreichen? Er kannte die Preise der „Silbernen Quelle" und überschlug den Verbrauch Posten für Posten. Zweimal Kaffee: soundsoviel. Abendessen? Hierfür einen bestimmten Preis anzusetzen war nicht möglich. Kaffee bleibt Kaffee. Aber es ist ein Unterschied, ob man ein Setzei oder eine französische Poularde zu sich nimmt. Im allgemeinen war Mieze bescheiden und stelite keine übertriebenen Ansprüche. Franz setzte daher mit Fug und Recht einen Durchschnittspreis in seine Kalkulation ein. Dazu je ein Glas Bier.

Franz bremste, dass die Funken stoben. Fast hätte er einen achtlos dahindösenden Fussgänger überfahren. Mieze, die beinahe aus dem Sattel geflogen wäre, brummte etwas und setzte sich hinter Franz wieder zurecht.

„Franzmann, fahr' doch nicht so schnell!"

„Schön, fahren wir langsam!"

Weiter ging es in etwas gemässigterem Tempo. Dabei konnte man auch ruhiger rechnen. Wenn er alles in allem vorsichtig überschlug, so kamen noch lange keine zwölf Franken Unkosten heraus. Die Sache war zu machen. Lief alles wunsch- und plangemäss ab, so könnte er zum Schluss sogar noch ein Likörchen spendieren.

Franz fühlte, dass ihm ein Stein vom Herzen fiel. Als ob es dadurch erleichtert würde, nahm sein Motorrad wieder die frühere Geschwindigkeit an. Sie sausten dahin, dass die Alleebäume links und rechts an ihnen nur so vorbeipfiffen. Mieze klammerte sich eng an Franz. Sie hatte Angst vor dem Rasen und liebte es zugleich.

Wenn sie durch eine Ortschaft kamen, mussten sie langsam fahren. Dann blühte Mieze, die wie ein vom Wind verwehtes Blatt an Franzens Rücken hing, wieauf, sass stolz und kerzen gerade, zupfte ihre zerzausten Haare zurecht und lachte vergnügt.

Endlich tauchte der kleine, schmale Kirchturm von Wiesbrunn auf.

In elegantem Bogen landeten sie vor dem Portal der „Silbernen Quelle", übergaben ihr Rad der Obhut eines Hausdieners, zogen die Staubmäntel aus und traten in den Saal.

nahm, Schulamt und Bauamt mit der Prüfung des Gesuches zu betrauen.

Lebensretter.

Am Sonntagnachmittag vergnügten sich ein 10- und ein 13jähriges Mädchen auf dem zugefrorenen Weiher einer Kiesgrube unweit der Badenerstrasse mit Schlittschuhlaufen. Hierbei gerieten die Kinder auf eine weiche Stelle, wo sie beide unter lautem Rufen einbrachen. Ein des Weges kommender 35-jähriger Abwart bei den SBB. machte sich unverzüglich daran, die beiden Mädchen unter eigener Gefahr aus dem etwa anderthalb Meter tiefen Wasser zu ziehen. Der Mann, welcher Nichtschwimmer ist, brach selbst verschiedentlich durch die brüchige Eisdecke. Nur unter grösster Mühe und äusserster Anstrengung gelang es ihm schliesslich, die Kinder vor dem Ertrinken zu retten.

Kantonales

An der Eidgenössischen Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil wird vom 1.—4. Februar ein Kurs über Bodenkunde und Düngerlehre für Gärtner durchgeführt. Der Unterricht in Bodenkunde, Bau und Leben der Pflanze, allgemeiner und spezieller Düngerlehre wird durch praktische Uebungen und Demonstrationen, z. B. Boden-Untersuchung und Düngermischen, ergänzt. Anmeldungen sind bis spätestens 28. Januar an die Direktion der Versuchsanstalt einzusenden. — Ferner wird am 10. und 11. Februar ein Kurs über Frühjahrsbehandlung der Obstbäume abgehalten. Unterricht und Demonstrationen beziehen sich auf Bau und Leben, Schneiden, sowie Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge der Obstbäume und Beerenobststräucher. Anmeldungen sind bis spätestens 6. Februar an die Direktion der Versuchsanstalt zu richten.

Das Glück.

Ein arbeitsloser Bauernknecht in Uster wies in einem Geschäft in Uster, wo er Lose gekauft hatte, diese vor und erkundigte sich nach dem Resultat. Er konnte von drei Losen der Freulerpalast-Lotterie einen bescheidenen Gewinn einkassieren und legte dann zuletzt auch ein Los der Landesausstellungslotterie vor, dessen Kontrolle ergab, dass er den ersten Gewinn, also 50 000 Fr., gezogen hatte. Der arme Knecht erklärte darauf in schlichter Freude, jetzt könne er doch endlich das Mädchen, das er liebe, heiraten.

Eidgenossenschaft

An die Skifahrer.

Die ungezählten traurigen Mitteilungen über Lawinenunglücke während den letzten Wochen werfen einen Schatten auf Winter- und Skifreuden. Wer nicht ein ganz geübter und mit Witterung und Schneebeschaffenheit vertrauter Skitourist ist, der gehe nie auf Ausflüge, die ihn von der „Piste" wegführen, ohne sich vorher an kompetenter Stelle über die Gefahrlosigkeit orientiert zu haben. Auch dann noch sollte der primitivste Grundsatz bei Touren nicht vergessen oder leichtsinnig übergangen werden: Steilhänge, die nicht als 100prozentig lawinensicher gelten oder aussehen, sollen stets einzeln traversiert werden, der nächste Fahrer soll nie einsteigen, bevor der vorhergehende auf der andern Seite angekommen ist. Solche Hänge nie unten oder in der Mitte anschneiden, sondern stets oben traversieren. Diese zwei Regeln hätten schon manches Unglück vermieden. Der Schweizerische Ski-Verband gibt jeden Samstag morgens 7.05 Uhr durch Radio Beromünster und mittags 13 Uhr durch Radio Sottens Lawinenmeldungen heraus, die er mit Hilfe von Berichten aus allen Gegenden der Schweiz zusammenstellt. Er warnt bei Lawinengefahr und teilt mit, wenn ohne Bedenken Touren unternommen werden dürfen.

Die Bundesbahnen.

Die rückläufige Verkehrstendenz, die in den bisherigen Monatsergebnissen der Bundesbahnen für das Jahr 1938 zu beobachten war, erfuhr im Dezember zum erstenmal eine Unterbrechung.

Im Personenverkehr wurden 10 650 000 Reisende oder 264 000 mehr als im gleichen Monat des Vorjahres befördert. Die Einnahmen stiegen dementsprechend um 279 000 Fr. auf 11 124 000 Fr. Die Zahl der beförderten Gütertonnen erreichte im Dezember 1 239 123 oder 23 189 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Einnahmen beliefen sich auf 15 964 000 Fr., was einer Vermehrung um 595 000 Fr. gleichkommt. Die Zunahme entfällt ausschliesslich auf den innerschweizerischen Verkehr. Die verschiedenen Einnahmen verzeichnen mit 3 187 000 Fr. einen Ausfall von 463 000 Fr. Dergestalt beliefen sich die Betriebseinnahmen auf 30 257 000 Fr. oder 413 000 Fr. mehr als im Dezember 1937. Die Betriebsausgaben sind mit 17 607 000 Fr. um 236 000 Fr. höher als im Vorjahresmonat. Der Betriebsüberschuss ist mit Fr. 12 650 000 um Fr. 279 000 grösser als im Dez. 1937.

Diverses

Feierabend im trauten Stübchen, im engen Familienkreis. Wie heimelig strahlt der Lampenschein über die am Tische Versammelten. Die Mutter stopft Strümpfe, die Schwester strickt, der kleine Bruder ist eifrig mit Laubsägen beschäftigt. Der Familienvater ist über eine ausgebreitete Zeitschrift gebeugt. Manchmal erhebt er den Kopf und liest uns eine besonders interessante Stelle vor. Seien es Sportergebnisse, Ereignisse in der weiten Welt, wobei er uns auch die entsprechenden Bilder zeigt, oder die humorvollen Kurzgeschichten, oder die kurzweiligen Fragen und Antworten an und von dem Briefkastenonkel. Immer weiss das „Wochenblatt" etwas Neues, und allzu rasch verfliessen uns oft jene trauten Abendstunden zu Hause, und man muss schon wieder zu Bette gehen. Nicht nur unterhaltend und interessant ist das „Schweizer Familien-Wochenblatt", Verlag G. Meyer, Klausstr. 33—35, Zürich 8, sondern es bietet uns auch noch viele andere Vorteile. Der Verlag sendet bereitwillig Probenummern und gibt jederzeit freundlich Auskunft. Er heisst jeden Neuabonnenten herzlich willkommen.

Amtliches

Abstimmungen und Wahlen.

Sonntag, den 22. Januar 1939, finden folgende Abstimmungen und Wahlen statt:

1. Die eidgenössische Volksabstimmung über
   a) das Volksbegehren für die Erweiterung der Verfassungsgerichtbarkeit (Revision des Art. 113 der Bundesverfassung),
   b) den Gegenentwurf der Bundesversammlung zum Volksbegehren für Einschränkung der Anwendung der Dringlichkeitsklausel;
2. die kantonale Volksabstimmung über
   a) das Initiativbegehren betreffend die Ergänzung des Gesetzes betreffend das Medizinalwesen vom 2. Oktober 1854 (Zulassung der chiropraktischen Heilmethode),
   b) den Beschluss des Kantonsrates über die Erstellung einer Turnanlage (vier Hallen mit Turn- und Sportplatz) für die kantonalen Lehranstalten in Zürich;
3. die Ersatzwahl für ein Mitglied der Bezirksschulpflege Zürich an Stelle des verstorbenen Bernhard Höhener, a. Monteurs der Bundesbahnen;
4. die Neuwahl von Primar- und Sekundarlehrern, und zwar sind zu wählen: Im Schulkreis Uto sechs Primarlehrer, im Schulkreis Limmattal zehn Primar- und zwei Sekundarlehrer, im Schulkreis Waidberg vier Primarlehrer und im Schulkreis Glattal vier Primar- und ein Sekundarlehrer.

Bezüglich der Durchführung dieser Abstimmungen und Wahlen wird auf die bundesgesetzlichen Vorschriften über die eidgenössischen Abstimmungen, das kantonale Wahlgesetz und die kantonale Wahlverordnung verwiesen.

Lehrerwahlen.

Die Zentralschulpflege schlägt den Stimmberechtigten für die am 22. Januar 1939 stattfindenden Neuwahlen von Volksschullehrern zur Wahl vor:

Als Primarlehrer:

Schulkreis Waidberg:

1. Michel Walter, von Brienz, geb. 17. Mai 1913, patentiert 1933, 1933—1935 Verweser und seither gewählter Lehrer in Windlach.
2. Stahel Werner, von Turbenthal, geb. 1. September 1902, patentiert 1922, 1923—1931 Angestellter einer Privatfirma, 1922 und 1931 bis 1932 Vikariate in verschiedenen Landgemeinden, seither gewählter Lehrer in Dietikon.
3. Waldner Peter, von Ziefen (Baselland), geb. 2. Mai 1916, patentiert 1937, Vikariate in Zürich und verschiedenen Landgemeinden, seit Oktober 1938 Verweser in Hirzel.
4. Winkler Walter, von Zürich, geb. 31. Juli 1916, patentiert 1936, Vikariate in einigen Landgemeinden, seit 1937 Verweser in Wetzikon.

Aufstücken von Bäumen und Sträuchern an Strassen.

Bäume, Sträucher und Grünhecken, die in den Luftraum des Strassengebietes ragen, sind bis auf die Höhe von 4 m von der Strasse aufwärts gemessen und an Strassenbahnlinien zudem auf 2 m allseitigen Abstand vom Kontaktdraht zu stücken. Sofern der Verkehr oder die öffentliche Beleuchtung es erfordern, kann Aufstückung bis auf 4½ m, allfällig Zurückschneidung bis auf die Grenze verlangt werden.

Diesen Vorschriften ist bis zum 28. Februar 1939 nachzukommen; Nichtbefolgung der Anordnung zieht Bestrafung nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung nach sich.

Eine nette Ecke, von der man alles übersehen konnte, war noch frei. Der Kellner brachte Kaffee und Kuchen. Je ein Stück. Alles ging nach Wunsch. Franz strahlte, und Mieze war zufrieden.

Sie tanzten fleissig und mit Hingebung. So verging der Nachmittag wie im Flug. Es dämmerte. Plötzlich flammten die elektrischen Birnen auf.

Franz drehte Mieze gerade nach den Melodien eines Walzers, als er spürte, dass ein kleiner Ruck durch ihren Körper ging.

„Was gibts?" fragte er lachend.

„Nichts Besonderes. Lisa Treven ist eben gekommen".

„Treven? Lisa Treven?" —

„Eine Freundin von mir. Du kennst sie glaube ich, nicht".

„So, so", sagte er gleichmütig und gab sich wieder ganz dem Tanze hin. Aber Mieze spähte scharf nach ihrer Freundin hin.

„Sie ist nicht allein", sagte sie nach einer Weile.

„Wer?"

„Lisa Treven. Sie hat einen Kavalier bei sich".

„Warum auch nicht?"

„Ich meine nur".

Und wieder tanzten sie eine Runde.

„Hübsch ist er nicht, aber elegant", nahm Mieze ihre Betrachtungen wieder auf. „Was sagst du dazu, Franz?"

„Ich? Nichts. Ich kenne ihn ja nicht. Ausserdem ist es mir ziemlich gleichgültig, wie der Kavalier von Lisa Treven, die ich ebenfalls nicht kenne, aussieht".

„Es sollte dir aber nicht gleichgültig sein, Liebling", rügte Mieze. „Dein Urteil über ihn würde mich interessieren. Ich möchte wissen, wie du ihn findest. Sieh' ihn dir also an! Dort drüben steht er: der mit dem grauen Anzug!"

„Der mit dem schwarzglänzenden Scheitel?"

„Nein, daneben, der mit den semmelblonden Haaren. Er ist elegant, nicht zu leugnen, aber er ist nicht hübsch, und ich finde, dass er ein bischen dumm aussieht!"

Franz beeilte sich, warnend Miezes Arm zu drükken.

„Pst! Nicht so laut. Wir kennen uns!"

„Du kennst ihn?"

„Ja. Ein Bekannter von mir. Willy Zehm heisst er. Früher trafen wir uns öfter, jetzt nur noch selten.

Der Tanz hörte auf, und sie gingen zu ihren Plätzen zurück. Einige Tische entfernt hatte sich Lisa Treven mit ihrem Begleiter niedergelassen.

Mieze, die sich zuvor sehr gesprächig gezeigt hatte, verstummte und war mit einem Male völlig Beobachtungsposten. Mit Lisa war es nicht anders.

Der Kellner kam und fragte, ob die Herrschaften zu Abend zu essen wünschten.

„Ja, bringen Sie, bitte, die Speisekarte!" sagte Franz und erhob sich. „Miezekind, entschuldige mich fünf Minuten! Ich will mir nur schnell die Hände waschen. Vielleicht suchst du inzwischen schon etwas aus. Bestelle gleich! Du weisst, ich bin mit allem einverstanden".

Das war von ihm ein kleiner Trick, den er immer anwandte, wenn er nur noch wenig Geld hatte. Besass er genügend Geld, so bestellte er selbst und zwar sehr grosszügig. Hatte er wenig in der Tasche, so vertraute er auf Miezes Bescheidenheit und überliess ihr die Bestellung. Dabei war er noch immer gut gefahren. Warum sollte es heute anders sein? Wenn er zurückkam, stände gewiss ein gemischter Aufschnitt für zwei Personen auf dem Tisch, sowie für jeden ein Glas Bier.

Franz Winkler wusch seine Hände wie Pilatus in Unschuld. Er liess sich auch Zeit. Der Aufschnitt konnte ruhig schon aufgetragen sein, wenn er zurückkam.

Als er endlich an seinen Tisch zurückkehrte, wurden seine Augen starr. Auf dem Tisch standen geschliffene Weingläser, und der verstaubte Hals einer Flasche ragte aus einem Eiskühler.

„Wir trinken Wein, Mieze?" fragte er betreten.

„Du trinkst doch gern ein Glas Wein, Franzmann", sagte sie einschmeichelnd. „Warum sollst du also keinen Wein trinken?"

„Und was hast du uns zu essen bestellt, Mieze?" fragte er beklommen, als er das viele Besteck auf dem Tisch sah.

„Das Menü, Lieber. Ich habe solchen Hunger. Du doch sicherlich auch? Das habe ich gedacht . . . Es ist dir doch recht? Weisst du, es ist auch wegen meiner Freundin Lisa Treven!"

Franz schielte zu dem anderen Tisch hinüber. Willy Zehm war verschwunden. Wollte er sich auch die Hände waschen? Lisa Treven verhandelte indessen mit dem Kellner. Der Ober machte einen Bückling und verschwand, um bald darauf einen Eiskühler anzuschleppen, aus dem ein bestaubter Flaschenhals ragte.

Franz spürte ein Gefühl in sich aufsteigen, das mit Wut, Bitterkeit und Angst getränkt war. Natürlich: dieser Zehm konnte sich, ein paar Tage vor dem Letzten des Monats, so etwas noch leisten! Aber er mit seinen zwölf Franken und ein paar Rappen? Womit sollte er das grosse Menü und den teuren Wein bezahlen?

Das Menü, das aufgetragen wurde, war ausgezeichnet, und der Wein hatte eine wunderbare Blume. Trotzdem hatte Franz so recht keine Freude daran. Jeder Bissen quoll ihm im Munde, jeder Schluck wurde ihm auf der Zunge bitter wie Wermut. Er musste immer an die Rechnung denken, die er nicht bezahlen konnte, und war froh, als der Kellner die letzten Platten und Teller abtrug. Irgendetwas musste geschehen. Franz klammerte sich an Zehms Anwesenheit wie an einen Rettungsring. Zehm musste aushelfen!

Gesundheitsamt. — Flurpolizei.

Sämtliche Flurbesitzer im hiesigen Gemeindebann, auf deren Grundstücke die flurpolizeilichen Bestimmungen Anwendung finden, werden aufgefordert, nachbenannte Arbeiten bis zum 31. Januar 1939 auszuführen:

1. Oeffnen der Bäche, Strassen und sonstigen Abzugsgräben;
2. Reinigen und Instandstellen der Strassen, Flur- und Feldwege auf die Marchlinien;
3. Zurückschneiden der überhängenden Aeste von Bäumen an den genannten Strassen;
4. Reinigung der Bäume von allfällig vorhandenen Misteln.

Nichtausführung der genannten Arbeiten innerhalb der angesetzten Frist hat Busse und Zwangsvollzug zur Folge, gemäss Gesetz zur Förderung der Landwirtschaft vom Jahre 1911.

Strassennamen- und Hausnummerntafeln; Freilegung usw.

Die Gebäudebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, dass Strassennamen- und Hausnummerntafeln stets von der Strasse aus gut sichtbar sein müssen. Pflanzen (Bäume, Sträucher), die diese Tafeln verdecken, sind deshalb zurückzuschneiden. Erforderlichenfalls müssten die Behörden das Notwendige auf Kosten der Verpflichteten anordnen. Stehen Gebäude weit von der Strasse zurück, so dass an der Fassade angebrachte Nummerntafeln nachts und bei Nebel von der Strasse aus nicht lesbar sind, so muss an geeigneter Stelle, z. B. an der Einfriedigung längs der Strasse, eine weitere Nummerntafel angebracht werden. Die Lieferung und Befestigung dieser Tafeln besorgt das Strasseninspektorat gegen Kostenverrechnung.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 22. Januar

9.15 Uhr Predigt, Pfr. Oeschger

10.15 Uhr Kinderlehre

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse

11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.

11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 24. Januar, 20 Uhr im Sonnegg: Arbeitsabend für Frauen.

Mittwoch, den 25. Januar, 20 Uhr im Sonnegg: Vortrag von Herrn Pfarrer Arthur Pfenninger in Rüti: „Die Grundlagen der Erziehung".

Freitag, den 27. Januar, 20 Uhr im Schulhaus Oberengstringen: Bibelabend, Pfr. Oeschger.

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Rebbergstr. 87

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service religieux M. Bouvier

9.30 h. Classe gardienne

10.45 h. Ecole du dimanche

11 h Culte pour la jeunesse

20 h. Culte intereclésiastique à la Chapelle Tabor, Promenadengasse 4. Conférence de Mr. le Prof. Dr. Adolph Keller „Die Kirche des Friedens in d. Friedlosigkeit der Gegenwart".

Lundi 20.15 Croix-Bleue et Evangélisation. Au travail dans la mission populaire en France avec projections.

Mercredi 20.15 Cours d'initiation protestante.

Jeudi 15.15 Réunion des Mamans. La difficulté de choisir une profession pour nos enfants. Melle Baer de l'office d'orientation professionelle.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 22. Januar

10¾ Uhr Sonntagschule

17 Uhr Evangelisations Schlussversammlung von Prediger F. Schwarz, Basel.

Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt, F. Schwarz.

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 22. Januar

19.30 Uhr Versammlung

Jedermann ist willkommen!

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stockwerk*	*Bezugstermin*	*Mietpreis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 197	H P.	1. April	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	1. April	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Hohenklingenstrasse 41	I	1. April		Bk., eing.B., Boil., el.Kch, Zth., mod.W'k.	Auskunft im Parterre
Limmattalstrasse 151	I	sofort	780	mit Garten	das. od. Tel. 67.040
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1680	sep.B., Zt. Balk. Gas o. el.K., Ww	Telephon 67.216
Limmattalstrasse 86 a	II	1. Jan.	1080	Bad	Auskunft I. St., Tel. 6 71 22
4-Zimmer-Wohnungen					
Bauherrenstrasse 40	P	1. April	1380	Bad, Boil., Erker	das. oder II. Stock
Limmattalstrasse 187	II	1. April	1560	Bad, Zth., Boil.	Telephon 6 71 01
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Möbl. Zimmer					
Ottenbergstrasse 43		sofort		m. Bk., ev. Küchan.	daselbst, Tel. 6 76 37
Gewerbliche Räume					
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Aus diesem Grunde fühlte er abermals ein Bedürfnis, sich die Hände zu waschen, und ging hinaus, erwischte einen Aufwärter beim Arm und zeigte ihm durch einen Türspalt Willy Zehm.

„Ersuchen Sie, bitte, diesen Herrn, hier herauszukommen!"

Der Kellner ging. Aber ehe er Zehm erreichte, stand dieser auf und kam von selbst heraus. Franz trat mit glühenden Wangen auf ihn zu.

„Tag, lieber Zehm! Freue mich, Sie hier zu sehen. Hören Sie: ich muss Sie um eine kleine Gefälligkeit bitten. Die Sache ist die: ich bin mit einer Dame hier. Wir wollten nur einen kleinen Imbiss nehmen, aber die Dame bekam plötzlich Lust auf das Menü und eine exquisite Flasche Wein. Sie verstehen: darauf war ich nicht eingerichtet. Ich habe nicht so viel Geld bei mir, um die Rechnung völlig bezahlen zu können. Hätten Sie die Liebenswürdigkeit, mir bis zum ersten, wenn es sein muss, bis morgen, mit zehn Franken auszuhelfen?"

„Recht gern", erwiderte Zehm nicht minder errötend. „Leider lässt es sich jedoch nicht machen. Ich bin nämlich in derselben Lage wie Sie, lieber Winkler. Auch ich hatte nur die Absicht, einen kleinen Imbiss einnehmen, ein Butterbrot und ein Glas Bier, nichts weiter. Und auch meine Dame hat in meiner Abwesenheit eine Bestellung gemacht, deren Wert die Geldmittel, die ich in der Tasche habe, übersteigt. Darum bin ich hier herausgekommen, um Sie, lieber Winkler, zu bitten, mir mit etwas Geld auszuhelfen. Ich dachte, wenn Sie so feudal hier soupieren . . ."

„Um's Himmels willen, was machen wir?"

„Das frage ich mich auch!"

Sie starrten jeder in eine andere Richtung, ohne dass ihnen ein Ausweg eingefallen wäre. Plötzlich rief Zehm:

„Dort kommt Hugo Backel! Den kennen Sie doch auch?"

„Und ob ich ihn kenne! Backel! Einen Augenblick!"

Der Angerufene kam näher.

„Ah, meine Lieben, Sie sind's. Was gibt es?"

„Sie müssen wissen, Backel . . ."

„Es handelt sich nämlich um . . ."

Sie erzählten ihm ihr Missgeschick. Backel lachte, dass er blau im Gesicht wurde. Prächtig! Prächtig!" rief er ein über das andere Mal. „Ihr sollt das Geld haben! Nein, nicht ihr beide. Ich will keine zwei Schuldner. Einer von euch soll es haben. Seine Sache, wie er sich mit dem andern auseinandersetzt. Wer das Geld haben soll, das muss ausgeknobelt werden! Ich will auch meine Unterhaltung an dieser Sache haben. Hier ist ein Tisch, hier sind Stühle. Herr Ober, rasch einen Würfelbecher!"

Sie beugten sich über den Tisch und würfelten. Keiner merkte, dass Mieze gemeinsam mit Lisa an sie herantrat.

„Schöne Kavaliere haben wir", sagte Lisa höhnisch. „Lassen uns ganz allein sitzen und knobeln hier einen Likör aus!"

„Einen Likör?" krähte Backel. „Ein schöner Likör! Ich will Ihnen sagen: es handelt sich um . . ." Weiter kam er nicht. Er konnte nur noch „Au, autsch" ausstossen, denn Franz war ihm auf den linken, Zehm sehr heftig auf den rechten Fuss getreten. „Au, autsch!"

„Eine kleine Männerangelegenheit", sagte Franz. „Geh' wieder hinein, Miezekind! Ich komme sofort nach".

„Eine kleine Transaktion unter Freunden, liebste Lisa! Nur noch eine Sekunde, dann bin ich wieder bei dir!"

Die beiden Mädchen gingen gehorsam wieder hinein.

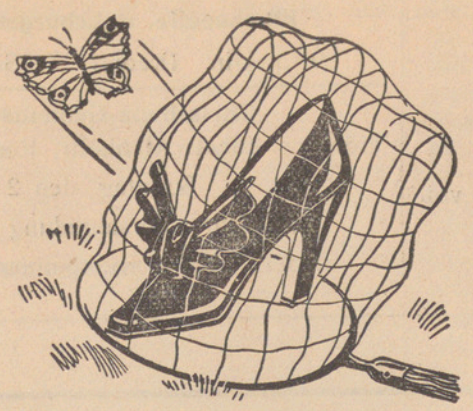
Zehm warf die höchste Punktzahl, bekam von Backel das Geld, mehr als sie erbeten hatten, liess den Schein wechseln und gab Franz die Hälfte.

Franz kehrte zu Mieze zurück. „Entschuldige das unvorhergesehene Zwischenspiel, Miezekind! Nun wollen wir aber noch etwas Herrliches trinken!"

Zehm kam zu Lisa zurück. „Verzeih dieses kleine unverhoffte Intermezzo, liebste Lisa! Wie wäre es jetzt mit einem echten Benediktiner?"

Beide bestellten. Und dann bezahlten sie, ohne mit der Wimper zu zucken, die Rechnung und warfen dem Kellner mit imponierender Lässigkeit noch ein anständiges Trinkgeld hin.

Mieze sah zu Franz, Lisa zu Zehm auf. Beide dachten bewundernd dasselbe: „Kavalier!" S. P.



Ein guter Fang

AUSVERKAUF

Amtl. bewilligt. Ausnahme-Verkauf v. 19. Jan. bis u. mit 1. Febr.

Gute, schöne Schuhe zu wirklich billigen Preisen

Kinder-Pantöffeli	**ab**	**-.90**
Schneeschuhe	**ab**	**1.80**
Damen-Umschlagpantoffeln nur ganz neue Dessins	**ab**	**2.50**
Damen-Schnallenfinken	**ab**	**4.90**
Damen-Schuhe	**ab**	**5.80**

Auf allen im Preise nicht besonders reduzierten Artikel gewähren wir

10% Rabatt

oder doppelte Rabattmarken

Sie kaufen nie so vorteilhaft wie jetzt im

Schuhhaus Fischer

Limmattalstrasse 158 Höngg Telephon 6 71 33

Harnanalysen

werden sorgfältig ausgeführt

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Zu vermieten
10. Kreis Höngg

per 1. April sonnige, sehr geräumige

3-Zimmer-Wohnung

an aussichtsreicher Lage, Balkon, Bad, Zentralheiz., Garten. Zins 1500 ohne Heizg. Bauherrenstr. 28, bei Müller, Telephon 67871

Radio *Apparate Röhren*

Reparaturen Installationen

Radio-Schwarz

Telephon 6 27 91

Nordstr. 245 Zürich 10

Zu mieten gesucht sonnige, geräumige

2-Zimmer-Wohnung

mit Bad auf 1. April. Offerten unt. Chiffre AZ 34 an die Exp. des Blattes.

Trauer-Drucksachen

liefert prompt und zu mässigen Preisen die Buchdruckerei

A. Moos

Ackersteinstrasse 159
Telephon 67037

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti

Baumeister **Zürich-Höngg**

Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Inserate im Höngger haben Erfolg!

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.

Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!

Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.



Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Apotheke Höngg, Limmattalstrasse 82,
Briner, Heinrich Tel. 67.116

Wer nicht wirbt, verdirbt!

Ein Inserat im „Höngger" hat die beste Werbekraft!

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 26. Januar 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg von Herrn Oberst Dessaules.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 22. Januar 1939

Meisterschaftsspiel:

Höngg I — Turgi I in Höngg. Beginn 14.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 13.45 Uhr.

Mannschaft: Meier, Hummel, Quadri, Pech, Kappeler, Kälin, Lüthi, Olivetti, Brivio, Kunz, Habegger, Grammer.

Höngg II — Sipo I in Höngg. Beginn 9.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 8.45 Uhr.

Mannschaft: Tobler, Fenner, Baumann, Diethelm, Frey, Mangold, Schmid, Portmann, Huldi, Grammer, Dorfschmid, Gysling.

Höngg III — Juventus III in Höngg. Beginn 12.45 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Rebstock 12 Uhr.

Oblig. Training:

Donnerstag, den 26. Januar 1939, 20.15 Uhr im Clublokal Rest. Mühlehalde, unter Leitung von Herrn Rengel, 1. und 2. Mannschaft. Turnschuhe nicht vergessen!

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Mittwoch, den 25. Januar. Training in der Turnhalle Bläsistrasse. Beginn 19 Uhr.

Der Leiter: Hs. Rimoldi.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 25. Januar 1939, abends punkt 20 Uhr im Schulhaus B in Höngg.

Wir ersuchen um vollzähliges und pünktliches Erscheinen. Wir müssen dringend alle Sänger bitten, pünktlich zu erscheinen, damit rechtzeitig mit der Probe begonnen werden kann. Es bleibt uns für die grosse Arbeit nur noch wenig Zeit bis zur „Wehrli-Feier", 5. Februar 1939.

Neue Mitglieder jederzeit herzlich willkommen!

Am Samstag, den 11. Februar 1939, abends 20 Uhr findet im Restaurant zum „Gsteig" unsere Generalversammlung statt.

Statutengemäss müssen Anträge schriftlich 14 Tage vorher dem Vorstand eingereicht werden, d. h. also bis am 28. Januar 1939. Spätere Anträge könnten nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.

Sonntagvormittag Freiturnen von 10 Uhr in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz des T. V. H.

Jugendriege:

Uebungsstunden: Donnerstag, 17.30—19 Uhr.
Samstag: 14—16 Uhr.

Männerriege:

Uebungsstunden: Donnerstag 20—22 Uhr.

Gesangsektion.

Umständehalber muss die nächste Gesangprobe auf den 28. Januar 1939 vorgeschoben werden.

Bitte um Notiznahme.

Der Vorstand.

Der Höngger

Höngg, 27. Januar 1939. Dreizehnter Jahrgang - **Nr. 17**

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Trauer über Katalonien

Der Endkampf in Katalonien ist in vollem Gange. Durch das Tal des Llobregat, der Meeresküste entlang über Garraf und Casteldefels, wo in den Sommermonaten fröhliches Badeleben herrscht, kamen die Kolonnen General Francos herangerückt, die Truppen des republikanischen Spaniens, scheinbar unaufhaltsam vorsichhertreibend. Sie erkämpften die Höhen des Montserrat, des sagenhaften Berges des heiligen Grals, und auf seinem Gipfel, auf San Hyronimo weht wohl jetzt die alte rotgoldene spanische Fahne. Kampfeslärm umtobten die Mauern des altehrwürdigen Klosters, wo die katalanische Madonna, nuestra Senora del Montserrat behütet wird. Und durch die stillen Täler, wo jetzt die Mandelbäume wieder blühen, zog der Krieg. Wenn man dort einst den Frieden sah, die Schönheit des Landes und seine Leute kennt, die auch nur frei und menschenwürdig leben wollen wie wir, dann denkt man mit Grauen daran. —

Die Stadt Barcelona liegt von einem Kranz von Höhenzügen umgeben am Mittelmeer. Der Tibidabo begrenzt sie im Nordwesten. Gegen den Süden hin erhebt sich wie ein Wall der Montjuich mit seinen Fortifikationen die zum grössten Teil während dem Spanisch-Amerikanischen Krieg entstanden sind. Steil fallen seine Felsen zum Meere ab und lassen nur der Küstenstrasse und dem Schienenstrange Raum. Das Fort von Montjuich sah die Bluttaten des Pöbels im Jahre 1936 zu Beginn des Bürgerkrieges. Aber auch während der Diktatur Primo de Riveras ist in diesen alten Mauern manches Todesurteil vollstreckt worden. Wenn man am Abend auf den Hafendämmen stand und langsam die Nacht aus dem Meere stieg, hörte man immer das Signal vom Montjuich, wenn die Fahne eingezogen wurde. Dabei umschlich einen stets etwas wie Ergriffenheit. Heute wurde nun dort wieder eine Fahne eingezogen, die Fahne der Republik, die Fahne des separatistischen Kataloniens. Catalunya esta triste!

Der Katalane ist Separatist, sein Herz schlägt nur für Katalonien, sein Kampf geht gegen alles was von Madrid kommt. Wie der Deutschschweizer, obwohl deutscher Zunge, nur Schweizer sein will, so will er nur Katalane sein. Und als gestern die Kolonen Francos am schwächsten Punkte der Verteidigung Barcelonas, im Westen, in der Ebene zwischen Montjuich und Tibidabo vor den Vororten Sans und Las Corts standen, hat wohl mancher Katalane stille Hoffnungen, heisse Wünsche für sein Land begraben müssen. Für Franco musste Katalonien fallen, er braucht Katalonien mit seiner Fruchtbarkeit, seiner Industrie und seinem arbeitsamen Volk. Der heutige Einmarsch in Barcelona ist das Grab des Separatismus. Wird Franco die Gefühle und Eigenart eines Volkes begreifen und ihnen Rechnung tragen? Was mag die Eroberer bewegt haben, als sie vom Tibidabo aus den Preis des Kampfes, die grosse, weisse Stadt am Meere überblickten? Möge es der Gedanke gewesen sein, das Herz der Stadt, ihr Volk durch Weisheit und Milde zu gewinnen!

Der Kampf geht weiter. Noch ist der Osten Kataloniens zu erobern, mit der herrlichen Küste, den weiten Rebenhängen am blauen Meer, den Burgruinen auf den Höhen, dem stillen Tale von San Miguel, den Bergen der Pyrenäen von denen Angel Guimmeras „Manelich" ins Tiefland hinunterstieg, den Städten Gerona und Figueras. Das Enddrama Kataloniens wird sich in dieser Gegend abspielen. Was wird aus Santa Cristina, was wird aus Lloret, wo wir so viele schöne Sommertage in frohem Kreise verleben durften? Traurigkeit umschleicht das Herz bei dem Gedanken. Man hat nur einen Wunsch: möge diesem schönen Land, dem lebensfrohen Volke bald der Friede wieder werden! ams.

Hilfe für die Kinder!

Vor kaum einem Monat gab es grosse Freude in in den Kolonien der von den Schweizern adoptierten Spanierkinder, denn das hochherzige Volk hatte sie zum Weihnachtsfeste ausserordentlich verwöhnt.

Leider ist das Echo ihrer rührenden Fröhlichkeit kaum verhallt, als eine entsetzliche Angst — wie sie diese schon früher kannten — als sie vor den Bomben und Maschinengewehren Hals über Kopf aus Madrid, Malaga, Asturien flüchteten — ihre jungen Herzen von Neuem foltert. Das Gesicht ihrer Lehrer ist ernst aber entschlossen, denn die Schlacht nähert sich und die Zeit der Prüfung beginnt wieder für diese schuldlosen Kleinen. Schon fliegen die Todesvögel über ihren Köpfen hin und her, diese maledeiten Flugzeuge, die sie schaudernd wiedererkennen und deren Bewegungen sie mit langen schmerzlichen Blikken, in denen sich das Entsetzen wiederspiegelt, verfolgen. Dort unten auf der Landstrasse bildet der jammervolle Auszug der gehetzten Bevölkerung eine endlose Schlange, für Spanien gewiss ein banal gewordenes Schauspiel, das jedoch deswegen keineswegs den Zug packender Dramatik eingebüsst hat.

Unser Herz beklemmt sich im Gedanken an Gefahren, die neuerdings unsere lieben, kleinen Schützlinge bedrohen, deren Zufluchtsstätte doch so sicher schien. Helft uns in dieser kritischen Stunde, diese kleinen, unschuldigen Wesen, die vertrauensvoll unter den schützenden Flügeln unseres Vaterlandes gekauert sind, der Gefahr zu entrücken. Entbietet uns Eure edelmütige Mitwirkung, um uns eventuell zu gestatten, anderen Märtyrerkindern, die ohne Hülle und schutzlos blieben, eine rettende Hand zu reichen. Beteiligt Euch alle an dieser Mitleidsaktion, die von jeder Ideologie frei ist, und der sich kein edeldenkender Mensch fernhalten sollte. Retten wir die armen, kleinen Spanienkinder.

Um diesen neuen Obliegenheiten gerecht zu werden, nehmen wir Ihre Gaben mit Dank entgegen, die Sie freundlichst und eiligst zu richten belieben an: Postcheckkonto No. I 6372, L. Bouffard. Die Zeit drängt, und Ihre Hilfe ist umso wirksamer, je schneller sie geboten wird.

Feuilleton

Pompeji

Blauer Himmel, blaue Luft von Neapel. Ganz in der Ferne grüsst Sorrent, sieht man die Inseln Capri und Ischia. Vorn links der massive Kegel des Monte Vesuvio, dessen weisse Dampfsäule zum blauen Himmel strebt und der nachts einen feurigen Schimmer zeigt. Rechts vorn ein Geschwistergebirge. In dem kilometerbreiten Tal zwischen den beiden Berggruppen liegen Pompeji, Herkulanum und Stabia. Ein unvergessliches Panorama. Wir kommen von Neapel und nähern uns immer mehr dem Vesuv. Immer deutlicher werden die Risse und Spalten und die bis zur halben Höhe des Berges hinaufstehenden Villen. Der Zug hält. Von hier aus geht eine Zweiglinie unmittelbar auf den Berg hinauf. Nur das allerletzte Ende ist der Besucher gezwungen zu steigen. Sonderbar, die Strassen, die vom Berg hinab zum Meer führen, liegen mehrere Meter tiefer als das sie umgehende Land. Dort liegt sogar eine Strasse, die wie eine Riesentreppe aussieht. Eine Strasse mit meterhohen Stufen? Doch schon dämmert einem die Erkenntnis auf, dass es vielleicht gar keine Strasse ist, eher eine Menge von Abflussknälen für flüssige Lava. Primitiv sind die heutigen Entwässerungsanlagen der Gärten, die ebenso gut noch aus jener verschollenen Zeit stammen können. Endlich hält der Zug, alles steigt aus, und richtig steht am Stationsgebäude: Pompeji.

Wir sehen uns um und sind im ersten Augenblick auf einen schönen Reinfall gefasst. Wo ist die ausgegrabene Stadt? Dort ist ein Zahlschalter. Nun wir einmal da sind, gehen wir hindurch und entrichten unseren Obulus. Indem ich nun allein weiter durch die Sperre schreite, ergreift mich das Erstaunen. Da liegt sie, die nahezu 2000 Jahre verschüttet gewesene Stadt. — Pompeji! 2000 Jahre, — der Gedanke allein schon erscheint uns absurd, — trennen sie von der heutigen Kultur und doch — wie wenig hat sich das Leben hier verändert! Die Asche muss viele Meter hoch gelegen haben, denn der Weg führt in grossem Bogen tief abwärts, um dann auf den alten Weg zu münden, der von irgend einem Tor, das sicher noch tief unter dem Bahnhof liegt, wieder aufwärts geht. Dort steht auch ein Denkmal mit lateinischer Inschrift, das den Eindruck erweckt, als wäre es erst vor einigen Jahren errichtet. Ueber holpriges Pflaster aus grossen Steinen geht es weiter. Wagenspuren von 5 bis 8 Zentimetern Tiefe zeugen von einem früheren regen Verkehr. Die Gehsteige liegen 1½ bis 2 Fuss höher als die Strassenoberfläche; in dieser wieder in gewissen Abständen abgeplattete Felsblöcke in derselben Höhe wie die Gehsteige. Für die Wagenräder sind Oeffnungen freigelassen. Und die Bedeutung? Die Strassen liegen weit tiefer als die sie umsäumenden Gehsteige, in den ersteren sammeln sich Unrat und Wasser. Damit man trockenen und reinen Fusses von der einen nach der anderen Seite gelangen konnte, legte man die platten Felsblöcke dazwischen. Und nun erscheinen auch die ersten Häuser. Dächer auf ihnen waren natürlich nicht mehr vorhanden, nur bei denen mit wertvollen Wandmalereien baute man Schutzdächer oder dergleichen darüber. Ich trete in das nächste grössere Haus und in ihm auf den Hof. Inmitten dessen ein Marmorbassin, Marmortische, Marmorbänke, alles Skulptur, also Bildhauerarbeit. Die Bildnisse der Eigentümer in Marmor gemeisselt, in peinlich sauberer Arbeit. Dann mythische Figuren. Nicht besser machen wir es heute nach 2000 Jahren. Die Zimmer, die Küche, die Wohn- und Schlafräume, alles noch so erhalten, wie es damals versank. Unglaublich! Herrliche Mosaiken, aus kleinen, bunten Steinen zusammengesetzte Hausaltäre, Fussböden mit Tierfiguren. Springbrunnen. An den Wänden grosse Gemälde, klassische erstklassige Arbeit der damaligen Zeit, und sprechend lebendig die Gestalten in ihnen. Unglaublich lebendig der Ausdruck in den Gesichtszügen. Lebendig auch die Farben. Hier Fresken, Friese, dort Gestalten aus der römischen Mythologie. Man fällt von einem Erstaunen in das andere. Zimmer, ganz in schwarzem und dann wieder in weissem Marmor gehalten, dazu kunstvolle Altäre der Hausgötter, dann wieder Keller, Treppen, Springbrunnen, Badezimmer mit Wannen aus Marmor, Einrichtungen für kalte und warme Bäder und Duschen.

Und zwischendurch ein trauriges Bild: Die Skelette einer ganzen Familie. So, wie man sie fand, hat man sie liegen lassen, aneinandergeklammert in ihrer Verzweiflung, übereinander zusammengesunken — Menschen! Ein Bild des Jammers noch heute. Da liegen sie, Vater, Mutter und Kinder, wie sie vor 2000 Jahren den Tod erlitten. Man bedenke: Vor 2000 Jahren und Menschen wie wir. Menschen, die dort im Hause gelebt, geliebt, gescherzt und gelacht und — gehasst haben.

Lokales

HÖNGG

Schmid-Wörner-Stiftung Höngg. In einer anonymen Zuschrift an unsere Verwaltungskommission hält sich ein „alter Höngger" darüber auf, dass die Schmid-Wörner-Stiftung Höngg laut einer Verdankung im Tagblatt der Stadt Zürich dem Verein der Freundinnen junger Mädchen einen Beitrag von 500 Fr. gespendet habe, indessen man „bedürftige Hönggerbürger zappeln und darben lasse". Ihm und andern Interessenten diene zur Kenntnis, dass er sich in einem Irrtum befindet: Jener Beitrag wurde nicht von der Schmid-Wörner-Stiftung Höngg gespendet, sondern von der kantonalen Schmid-Wörner-Stiftung. Herr Albert Schmid sel. hat nämlich nicht nur seiner Heimatgemeinde Höngg 150 000 Fr. vergabt, sondern überdies dem Staate Zürich einen Beitrag von ca. 800 000 Fr. vermacht, dessen Zinsen verschiedenen wohltätigen Institutionen zukommen und über deren Verwendung unsere Verwaltung nicht zu befinden hat. Die einzige Beziehung unserer Höngger Sch.-W.-St. zur kantonalen besteht darin, dass uns aus den Zinserträgnissen jener jährlich 2000 Fr. extra zukommen (wie das im Dezenniumsbericht vom 8. April 1938 im „Höngger" zu lesen war).

Wenn dem „alten Höngger" im weitern ein Fall bekannt ist, wo Hilfe seitens der Sch.-W.-St. angebracht wäre, aber bisher nicht stattgehabt hat, so ist ihm die Verwaltungskommission dankbar, wenn er ihr diesen Fall meldet. Gerade in Fällen verschämter verborgener und unverschuldeter Bedürftigkeit sind wir für Hinweise dankbar, da uns nicht alles bekannt sein kann. Der „alte Höngger" ist dann vielleicht so tapfer, seinen Namen unter seine Zuschrift zu setzen.

Der Präsident der Sch.-W.-St. Höngg.

Ein verfrühter Frühlingsbote wurde uns heute auf den Redaktionstisch gelegt, ein Maikäfer, der im Garten des „Alten Kemphofes" am Chilesteig seine Flugkünste bereits versuchen wollte. Indessen hatte sich über Nacht der Winter wieder eingestellt, die Welt zeigt sich rings um neuerdings im weissen Kleide und zerstört somit jegliche Illusionen gründlich, den Skifahrern zur Freude und vielen andern zum Leid.

Fussballclub. Resultate vom 22. Januar: Höngg I — Turgi I 0:0. Höngg II — Sipo I 6:2. Höngg III — Juventus III 3:6.

Das Spiel der III. Liga hat insofern enttäuscht, als die Höngger taktisch falsch agierten. Bei diesem schweren Boden sollte unbedingt mehr mit den Aussenstürmern gespielt werden, Innendurchstösse sind und waren auch erfolglos. Auch merkte man einzelnen Akteuren das mangelnde Konditionstraining an. Der verloren gegangene Punkt ist schmerzlich und könnte unter Umständen ausschlaggebend sein!

Die II. Mannschaft hat sich an Sipo für die in der Vorrunde erhaltene Rekordniederlage prächtig revanchiert; der Gegner hat ihnen allerdings mit uncompletter Mannschaft das Siegen erleichtert. Trotzdem konnte das Spiel an und für sich nicht gefallen.

Nächsten Sonntag hat nur die 1. Elf ein Meisterschaftsspiel zu betstreiten und zwar auf dem eigenen Platze gegen Bremgarten I. Der Gegner ist nicht zu unterschätzen, wenn er auch in der untern Hälfte der Rangliste figuriert. Gerade gegen Mannschaften in der Relegationszone heisst es aufgepasst! ::

Blaukreuzverein. Kommenden Sonntag, den 29. Januar, abends 19.30 Uhr veranstaltet obiger Verein einen Lichtbilderabend in der Kirche Höngg. Der auch in Höngg wohlbekannte Referent, Herr E. Meier aus Adliswil wird seine Zuhörer in das Land der tausend Seen führen, und sie zugleich mit Mathilde Wrede bekannt machen. Wer diesen Namen nur hört, weiss sofort, dass es sich hier wirklich um eine Person handelt, die von innigster Gottes- und Nächstenliebe getrieben, sich 25 Jahre lang der allerärmsten angenommen hat, weshalb sie mit Recht ein Engel der Gefangenen genannt wird. Der Referent hat das Land selber durchreist, und wird die Zuhörer nicht nur mit dem segensreichen Wirken von Mathilde Wrede bekannt machen, sondern auch in prächtigen Bildern die Schönheit des Landes vor Augen führen. Ein Gesangschor wird den Abend mit einigen Liedern verschönern.

Stadt Zürich

Öffentliche Besuchstage an der Gewerbeschule und Führungen.

An den Tagen vom 6. bis und mit 10. Februar steht die Schule jedermann zum Besuche offen. Ganz besonders sind die Lehrmeister und -meisterinnen, die Vertreter von Berufsverbänden sowie die Eltern der Schülerschaft freundlich eingeladen. Der Unterricht für Lehrlinge und Lehrtöchter wird in den Schulhäusern Sihlquai 87, Klingenstrasse, Walchestrasse 31 und Baumackerstrasse 18 erteilt.

Die Klassen des Hauswirtschaftsunterrichtes befinden sich zum Teil in Schulhäusern der Aussenquartiere. Den Besuchern der Hauswirtschafts-Klassen wird deshalb empfohlen, sich telephonisch des Nähern zu erkundigen (Telephon 7 32 17).

Die Besuchstage der Tagesklassen der kunstgewerblichen Abteilung bleiben auf die Tage vom 8., 9. und 10. Februar beschränkt.

Im Anschluss an die Besuchswoche finden Führungen zur Besichtigung des Gewerbeschulhauses statt. Besammlung der Teilnehmer je Samstag, den 11. Februar, nachmittags 15 Uhr und Sonntag, den 12. Februar, 10 Uhr im Vestibule des Kunstgewerbemuseums, Ausstellungsstrasse. Vorherige Anmeldungen (schriftlich oder telephonisch unter Nr. 3 87 24) sind erwünscht.

Kantonales

Pro Juventute.

Einges. Erfreulicherweise kann gemeldet werden, dass der Reinerlös aus dem Marken- und Kartenverkauf Pro Juventute im vergangenen Dezember gegenüber dem Vorjahr nicht zurückgegangen ist, sondern sogar einen kleinen Vorschlag gebracht hat. Der Reinertrag beträgt nämlich Fr. 54 959.50 gegenüber Fr. 53 679.95 im Vorjahr. Die 784 824 Marken und 16 323 Kartenserien wurden wie bisher durch ungefähr 600 freiwillige Sammler und Sammlerinnen, meistens Schulkinder, verkauft. Allen diesen Mitarbeitern sowie dem kaufenden Publikum sei herzlich gedankt.

Amtliches

Höngg. — Geburten.

Schulthess Susy Erna, des Ernst, Vertreters, Ackersteinstrasse 39.

Steen Katharina Rosita, des Alfred, Kaufmanns, Ackersteinstrasse 132.

Höngg. — Todesfall.

Widmer Georg, geb. 1876, a. Druckereifaktor, von Zofingen, Kt. Aargau, Gatte der Bertha geb. Schürch; Rebbergstrasse 71.

Bürgerrechtserteilungen.

Gemäss § 7 der regierungsrätlichen Verordnung über das Gemeindebürgerrecht und das Landrecht vom 3. Juli 1926 wird bekannt gemacht, dass im Monat Dez. 1938 folgende Person des Quartiers Höngg in das Bürgerrecht der Stadt Zürich aufgenommen worden ist:

Rutschmann Werner, geb. 1916, von Dinhard, Zürich, kaufmännischer Angestellter, Gässli 9.

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Talstrasse 83, 2. Stock, Zimmer 6 (8—9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespanne.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 7. Febr.
Riedhofstrasse, Einfamilienhaus mit Autogarage, K. Schmid, Vertreter: C. D. Burlet, Löwenstr. 50.
Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 10. Febr.
Rütihofstrasse, 1 Ein- und 1 Zweifamilienhaus mit Autogaragen, W. Wehrli, Regensdorferstr. 176.

Verkehrspolizei. — Schlitteln.

Das Schlitteln mit kleinen Schlitten ist auf folgenden Strassen erlaubt:

Kreis 10-Höngg:

Bäulistrasse, Teilstück Bauherrenstrasse-Am Wasser
Singlistrasse, Teilstück Regensdorfer-Riedhofstrasse
Michelstrasse
Tobeleggstrasse
Obere Waidstrasse, Teilstück Weihersteig-Käferholzstr.
Heizenholz, vom Waldrand bis Regensdorferstrasse
Am Wettingertobel, Teilstück Winzerstr.-Am Giessen

Auf allen übrigen Strassen und Wegen ist das Schlitteln untersagt.

Das Schlitteln mit vier- und mehrplätzigen Schlitten, Bobsleigh, Rennschlitten und dergleichen ist verboten.

Uebertretungen dieser Anordnungen werden mit Polizeibusse nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung bestraft.

Die Fahrzeuglenker werden ersucht, die Schlittelstrassen für den durchgehenden Verkehr zu meiden.

Strassennamen- und Hausnummerntafeln; Freilegung usw.

Die Gebäudebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, dass Strassennamen- und Hausnummerntafeln stets von der Strasse aus gut sichtbar sein müssen. Pflanzen (Bäume, Sträucher), die diese Tafeln verdecken, sind deshalb zurückzuschneiden. Erforderlichenfalls müssten die Behörden das Notwendige auf Kosten der Verpflichteten anordnen. Stehen Gebäude weit von der Strasse zurück, so dass an der Fassade angebrachte Nummerntafeln nachts und bei Nebel von der Strasse aus nicht lesbar sind, so muss an geeigneter Stelle, z. B. an der Einfriedigung längs der Strasse, eine weitere Nummerntafel angebracht werden. Die Lieferung und Befestigung dieser Tafeln besorgt das Strasseninspektorat gegen Kostenverrechnung.

Aufstücken von Bäumen und Sträuchern an Strassen.

Bäume, Sträucher und Grünhecken, die in den Luftraum des Strassengebietes ragen, sind bis auf die

---

Plötzlich stehe ich in einem Garten. Ringsherum Lauben, Nischen, Springbrunnen, deren Zuleitungsrohre aus handgeschmiedetem Eisen hergestellt sind, und an denen Abschlusshähne aus Bronze angebracht sind. Hähne, die nur wenig oxidiert und nicht anders hergestellt sind, als sie auch das heutige Handwerk liefert. In einem anderen Haus ein Vorraum mit Springbrunnen und im übrigen alles andere genau in derselben Anordnung, wie man es heute bei uns findet. Man tritt z. B. von der Strasse aus durch eine grosse Tür in den Korridor, dessen Fussboden mit Mosaik belegt, in bunten Steinen in der Regel mit einer sprechend lebendigen Tierfigur, sei es eine Schlange, ein Bär oder ein Hund, belegt ist. Stellt das Bildnis einen Hund dar, so steht darunter: Vace Canem! d. h. Hüte dich vor dem Hunde! Vom Korridor tritt man in den Empfangsraum, in dessen Mitte ein Springbrunnen aus Marmor steht. Links von diesem Raum liegt die Küche mit vollständiger Einrichtung, an derselben Seite ein kleines Verliess, von dem man sich denken kann, dass es nach Anordnung und Grösse das heutige Kloset darstellte. Rechts befinden sich die Gastzimmer. Geht man gerade aus, so kommt man in den Garten. Neben den Gastzimmern die Schlafgemächer. Auf der anderen Seite dann wieder Lauben und Nischen mit Skulpturen und Fresken.

Beim Wegräumen der Aschenschicht im Garten stiess man auf die ursprüngliche Gartenerde. Die Umrisse der Wege und Beete liessen sich genau feststellen. Neue Pflanzungen wuchsen und gediehen prächtig; auf kleinen Säulen bzw. Sockeln standen die aus Marmor gehauenen Bildnisse der Besitzer, oder auch allegorischer und mythischer Gestalten.

Weiter geht der Weg zu einer Bäckerei. Die Backöfen sind vorhanden, ebenso die Teigmulde, die Kornmühle usw. Grosse tönerne Gefässe vervollständigen das Inventar, es fehlt auch nicht der Ladentisch. Man braucht nur ein Dach aufzusetzen, Türen und Fenster anzubringen, und das Haus wäre nicht allein bewohnbar, sondern ein Bäcker könnte mit dem Brotbacken beginnen. Genau so verhält es sich mit den Gastwirtschaften.

Die Stadt ist gross, man gelangt von einer Strasse in die andere. Theater, Geschäfts- und Wohnhäuser, Haus an Haus. Dazwischen die Paläste der Reichen, was das Wohnen anbetrifft, nicht hinter dem heutigen Komfort zurückstehend. Es ist einfach unglaublich. Weiter eine öffentliche Badeanstalt, die einen grossen Platz einnimmt. Bassins für Schwimmbäder; gesonderte Abteilungen für Männer und Frauen, isolierte Badezellen für Kranke, Räume für Gymnastik. Wie praktisch die alten Römer schon damals verfuhren, ersieht man daraus, dass z. B. der Dampf aus dem Heisswasserbad für Männer in einfacher, aber genialer Weise durch Rohre in das Dampfbad für Frauen geleitet wurde. Bei jedem Schritt gab es etwas Neues zu sehen und zu bestaunen. Da ist nun die Gräberstrasse mit den Monumenten, enthaltend Aufschriften und Sinnbilder in vielerlei Form. Man sieht das Haus eines Arztes, Küfereigebäude, Bäckereien, die Mauern vom Rauch des Brandes noch geschwärzt. In den Toonbanken der Gastwirtschaften befinden sich noch die Löcher, wo hinein die die Flüssigkeiten bergenden Tonflaschen gestellt wurden. Unweit ist das Tor, durch das man nach Herkulanum und Stabia wanderte, dann noch andere Tore mehr. Diese beiden Orte waren mehr einfache Landstädte, während Pompeji der Aufenthaltsort der Reichen und Reichsten war. Dementsprechend waren auch dort die Strassen benannt; es gab eine „Strasse des Ueberflusses", „Strasse des Glücks", „Strasse des Handels" u. a. m.

Von einer Kaserne, die im Gegensatz zu den anderen Baulichkeiten einen etwas nüchternen Eindruck macht, der man aber ihre Bestimmung heute noch ansieht, ging der Weg zum Museum. Ein mächtiges, massives Gebäude, das möglicherweise eine Citadelle gewesen ist, zeigt ein aussergewöhnliches starkes und wuchtiges Tor, das aus der Stadt herausführt. Es ist schon mehr als ein Tunnel anzusprechen, denn der stark abwärts nach aussen führende Weg war auf schätzungsweise 10 bis 15 Meter überwölbt. Im Museum liegen, sogleich ins Auge fallend, in gläsernen Kästen die versteinerten Leichen der unglücklichen Einwohner. Hier ein Soldat, den man auf seinem Posten neben dem Tor gefunden hat. Die Gürtelschnalle ist deutlich erkennbar. Der etwas geöffnete Mund lässt die starken Zähne sehen. In einem anderen Glasbehälter der Körper eines jungen Weibes, beide Hände schützend vor das Gesicht gelegt. Auch noch nicht versteinerte Körper finden sich, so auch u. a. derjenige eines Hundes. Sie liegen in ihren vollen Formen da, wo eine Bruchstelle ist, treten die Knochen zu Tage. Man sieht weiter verkohlte Stoffreste, Tauwerke, verkohltes Brot, rund und flach, genau so, wie es heute noch in einigen Ländern gebacken wird. Getreide, teils in verkohltem, teils in natürlichem Zustand, unzählige Oellampen aus Ton und Bronze, Tonflaschen, unten spitz zulaufend, und mit zwei Henkeln, in verschiedenen Grössen, sowie alle möglichen

Höhe von 4 m von der Strasse aufwärts gemessen und an Strassenbahnlinien zudem auf 2 m allseitigen Abstand vom Kontaktdraht zu stücken. Sofern der Verkehr oder die öffentliche Beleuchtung es erfordern, kann Aufstückung bis auf 4½ m, allfällig Zurückschneidung bis auf die Grenze verlangt werden.

Diesen Vorschriften ist bis zum 28. Februar 1939 nachzukommen; Nichtbefolgung der Anordnung zieht Bestrafung nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung nach sich.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 29. Januar

9.15 Uhr Predigt Pfarrer Trautvetter
10.15 Uhr Kinderlehre

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse
11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.
11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche
19.30 Uhr Lichtbildervortrag in der Kirche über Mathilde Wrede, veranstaltet vom Blaukreuzverein.

Dienstag, den 31. Januar, 14.30 Uhr im Sonnegg: Arbeitsnachmittag für Frauen.

Mittwoch, den 1. Februar, 20 Uhr im Sonnegg: Bibelabend, Pfr. Oeschger.

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service religieux M. Bouvier
Gal. 6, 8, b. Cantiques 111, 70, 127.
9.30 h. Classe gardienne
10.45 h. Ecole du dimanche
11 h. Service pour la jeunesse
20.15 h. Conférence publique et gratuite du grand mutilé M. Albert Froidevaux (le Héros de patience de Benjamin Vallotton) Vies héroiques à travers la souffrance.
Jeudi 20.15 h. Choeur mixte.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg

Sonneggkapelle

Sonntag, den 29. Januar

10¾ Uhr Sonntagschule
15 Uhr Gottesdienst (Prediger A. Ragettli)
Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Prediger Ed. Wild
18 Uhr Prediger A. Ragettli

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 29. Januar

Keine Versammlung
Dienstag, den 31. Januar, 20.15 Uhr Bibelstunde
Donnerstag, den 2. Febr. bis Dienstag, den 7. Febr. je 20 Uhr Evangelisation (Pred. Fotsch).
Jedermann ist willkommen!

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Sonntag, den 29. Januar 1939, abends 19.30 Uhr Lichtbildervortrag in der Kirche Höngg über Mathilde Wrede. „Ein Engel der Gefangenen in Finnland". Referent: Herr E. Meier, Adliswil.
Mitwirkung des Blaukreuz-Männerchor Zürich.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Donnerstag, den 2. Februar 1939
Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.
Die Vereinsstunde um 20 Uhr fällt aus.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, den 29. Januar. Rekognoszierung der Querfeldein-Strecke. Besammlung 9 Uhr beim Central Höngg.
1. Meisterschaftsrennen Querfeldein findet am 12. event. 19. Februar statt.

Dienstag, den 31. Januar. Vorstandsitzung, Rest. vier Wachten.

Donnerstag, den 2. Februar. Monatsversammlung, 20 Uhr im Restaurant Alte Trotte Höngg.
Neue Mitglieder willkommen!

Jeden Donnerstag Uetlibergbummel. Besammlung 20 Uhr Albisgütli.

Bundeskarten können bei A. Hauser, Seefeldstrasse 159 bezogen werden.

Vorstand 1939:

Ehren-Präsident: A. Kömeter, Limmattalstr. 147.
Präsident: R. Brunner, Geibelstrasse 15;
Vice-Präsident: H. Burkhard;
Kassier: M. Gruber, Albisriederstrasse 98;
Aktuar: A. Oetiker;
1. Fahrwart: A. Hauser;
2. Fahrwart: K. Berger;
Materialverwalter u. Beisitzer: A. Deubelbeis.

Sämtliche Korrespondenzen sind an Präsident R. Brunner, Geibelstrasse 15 zu richten.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.
Sonntagvormittag Freiturnen von 10 Uhr in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz des T. V. H.

Gesangsektion.

Probe: Nächsten Samstag, den 28. Januar a. c., abends 20.30 Uhr im Restaurant „Gsteig".
Pünktliches Erscheinen wird zur Pflicht gemacht!
Die Probe vom 4. Februar fällt dagegen aus.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 29. Januar 1939

Meisterschaftsspiel:

Höngg I — Bremgarten I in Höngg. Beginn 14.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 13.45 Uhr.
Mannschaft: Meier, Hummel, Quadri, Pech, Kappeler, Kälin, Lüthi, Olivetti, Brivio, Habegger, Neeracher, Grammer, Huldi.

Monatsversammlung

DIENSTAG, den 31. Januar 1939, abends 20.15 Uhr im Clublokal Rest. Mühlehalde. Sehr wichtige Traktanden! Für Aktive obligatorisch, Mitglieder anderer Kategorien sind herzl. willkommen!

Oblig. Training:

Donnerstag, den 2. Februar 1939, 20.15 Uhr im Clublokal Rest. Mühlehalde, unter Leitung von Trainer Rengel. 1. und 2. Mannschaft; Turnschuhe nicht vergessen! Erscheint pünktlich!

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Mittwoch, den 1. Februar 1939
Training in der Turnhalle Bläsistrasse. Beginn 19 Uhr.

Der Jugendleiter.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 1. Februar 1939, abends punkt 20 Uhr im Schulhaus B in Höngg.
Wir ersuchen um vollzähliges und pünktliches Erscheinen. Wir müssen dringend alle Sänger bitten, pünktlich zu erscheinen, damit rechtzeitig mit der Probe begonnen werden kann. Es bleibt uns für die grosse Arbeit nur noch wenig Zeit bis zur „Wehrli-Feier", 5. Februar 1939.
Neue Mitglieder jederzeit herzlich willkommen!

Am Samstag, den 11. Februar 1939, abends 20 Uhr findet im Restaurant zum „Gsteig" unsere Generalversammlung statt.
Statutengemäss müssen Anträge schriftlich 14 Tage vorher dem Vorstand eingereicht werden, d. h. also bis am 28. Januar 1939. Spätere Anträge könnten nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neu eintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

---

anderen Haushaltungsgegenstände, wie Näpfe, Schüsseln, Durchschläge aus Bronze, genau, wie sie heute noch hergestellt und gebraucht werden, erblickt das Auge. Dazu weiter Münzen, kleine Götterstatuetten aus Bronze oder Silber, nicht grösser als ein kleiner Finger. Die Gesichter dieser kleinen Gestalten sind edel und rein, wie überhaupt alles von einer sauberen exakten Arbeit und Kunst zeugt. Ferner aus Knochen geschnitzte Nadeln mit Figuren in höchster künstlerischer Vollendung, so auch Tischglocken in der heute noch gebräuchlichen Form, reich mit Ornamenten verziert. Aerztliche Instrumente, Pinzetten, Sonden und dergleichen, Löffel und Messer.

Selbst ein öffentliches Haus war vorhanden. Zellen mit gemauerten Bettstellen lassen den Zweck nicht verkennen, selbst der Sitz für die Patrona ist noch vorhanden. Eine Tür führt in ein besonderes Zimmer für höhere Herrschaften.

So zeigt sich heute das wiedererstandene Pompeji dem stillen Besucher.

Der schlaue Achmet

Business is business.

Langsam zockelte der Zug durch das sonnige mesopotamische Land.

Da plötzlich sah der Zugführer mitten auf den Schienen einen gewaltigen Felsblock liegen. Er bremste sofort; und es gelang ihm, den Zug kurz vor dem Hindernis zum Halten zu bringen.

Im gleichen Augenblick stürzten nicht weniger als dreissig Räuber aus ihrem Hinterhalt hervor und zwangen sämtliche Zuginsassen zur Ablieferung ihrer Barschaften.

Ein Räuber entriss dem Türken Achmet die Brieftasche. Dieser nahm sie seelenruhig zurück, zählte die Barschaft nach und sagte:

„Wie Sie sehen, sind es zweihundert Piaster".

Dann nahm er vier Piaster davon und steckte sie in seine Tasche, während er dem Räuber den Rest aushändigte.

„Was soll das heissen?" schrie der wild.

„Was wird das heissen sollen, Effendim! Sie werden mir bei so einem Geschäft doch zwei Prozent Rabatt gewähren . . .!"

Der erste Gedanke.

Achmet, der Türke, fuhr auf einem kleinen Frachtdampfer über See.

Achmet, der Türke, hatte sich vor der Abfahrt eine goldene dicke Taschenuhr mit Kette gekauft.

Mit der Uhr in der Hand trat er vor den Kapitän:

„Herr Kapitän, ich bin Passagier! Wie lange soll ich mir diesen Sturm noch gefallen lassen!!!? Seit neun Stunden schlingert das Schiff ganz fürchterlich".

„Breiten Sie sich auf das Schönste vor, was es für den Todkranken gibt", erwiderte pathetisch der Kapitän. „Bereiten Sie sich auf den Tod vor! Wir sind verloren! Das Schiff ist nicht mehr zu retten".

„Ist das wirklich war?" schrie erbleichend der Türke.

„Leider wahr".

„Dann, Herr Kapitän, muss ich Sie fragen: Wollen Sie eine goldene Uhr mit Kette kauten? In anbetracht der Umstände gebe ich sie Ihnen zum halben Preis!"

Er bezahlt Schulden.

Als Achmet eines Tages mit seinem Freunde Hamat Ullah spazieren ging, wurden sie von einem Landstreicher überfallen, der ihnen einen riesigen Revolver vorhielt und sie schauerlich anschrie:

„Das Geld her!"

Achmet überlegte einen Augenblick, dann zog er seinen Geldbeutel hervor, nahm fünfhundert Piaster heraus und gab sie Hamat Ullah mit den Worten:

„Hier, mein lieber Hamat, sind die fünfhundert, die ich dir noch schulde . . ."

Die Parabel von den beiden Hunden

Wenn ich ein Kaffeehaus besuche, nehme ich das Getränk ungesüsst. Solcherart habe ich gelegentlich ein paar Stücke Würfelzucker bei mir; denn ich stecke die bezahlte aber unverwendete Beigabe zum Kaffee oder Tee in meine Westentasche und serviere sie dann auf der Strasse meinen Freunden aus dem Tierreich, den Pferden und Hunden.

Kürzlich kam ich an einer Villa vorüber, in deren Vorgarten zwei Hunde lagen: ein langhaariger Dackel und ein rabenschwarzer Schnauzer, der, genauer betrachtet, aus mehreren Rassen bestand. Und hier, an der Villa, durchs Gitterwerk hindurch, liess ich meine lilienweissen, quadratischen Gaben schimmern.

Die Hunde sprangen denn auch gleich auf die Beine und sahen verlangend nach dem Zucker. Sie liebten den Zucker wie der Mensch die Sünde. Und für Hunde, die den Zucker lieben, ist es ein Kleines, darum aufzuwarten.

Und der schwarze Schnauzer erhob sich nach längerer Erwägung, ob der Preis die Mühe lohne, zur reizenden Positur des Aufwartens und sass in demütiger Bitte und mit funkelnd flehenden Augen vor mir. Aber der Dackel war bloss schön und hatte nichts gelernt. Er konnte nicht aufwarten und beschränkte sich darauf, mit seinen guten, glänzenden Augen nach dem Zucker zu spähen. Es war natürlich, dass ich den gelehrigen Schnauzer zuerst beschenkte.

Was aber sollte ich mit dem langhaarigen Dackel beginnen. Er stand harrend zu meinen Füssen und blickte vielsagend stumm zu mir herauf. Gewiss war sein Appetit nicht geringer als der des Schnauzers — auch er wollte etwas erhaschen. Und was konnte er dafür, wenn ihm das Aufwarten nicht beigebracht worden war. Ja, und selbst wenn er zu dumm gewesen wäre, um das Aufwarten zu erlernen — wer konnte ihn dafür verantwortlich machen.

Ich musste mir sagen, dass ich ihm meine Gabe bloss deshalb, weil er ungelehrt oder ungelehrig war, nicht vorenthalten dürfe — und so warf ich auch ihm ein paar Zuckerstückchen hin. Und sie schmeckten ihm so trefflich wie dem Schnauzer und der Schnauzer machte sich nichts daraus, dass sein Gefährte ohne Arbeitsleistung zum Lohn gekommen war.

Und dann, später, fiel mir ein, dass es die ewige Güte mit den Menschen ganz ähnlich mache. Sie gibt ihnen, was sie bedürfen, ehe denn sie darum bitten. So wie der Dackel von mir den Zucker empfing, ehe er denn aufgewartet hatte.

Brennholz-Gant

Samstag, den 28. Januar 1939
werden in den
Stadtwaldungen Hönggerberg
öffentlich versteigert:

Laubholzhaufen
Nadelholzscheiter und -Prügel
Stängli und Stickel

Beginn: 14 Uhr
bei der Waldhütte an der Kappenbühlstrasse

Zahlungsbedingungen:
1. **Bei Barzahlung am Ganttag 3% Skonto für Beträge von Fr. 50.— an.**
2. Zahlungen innerhalb 30 Tagen netto.

Nähere Auskunft erteilt Stadtförster Pletscher, Obere Waidstrasse 4, Zürich 10, Tel. 60209

Stadtforstamt Zürich, Amtshaus V
Telephon 71.410

Radio-Reparaturen in Ihrem Interesse nur durch den **konzessionierten Radiotechniker**

Radio-Schwarz
Telephon 62791 Nordstr. 245 Zürich 10

Wir verkaufen als Spezialität

KARL PRETZ
SCHUHHAUS
LIMMATTALSTRASSE 131



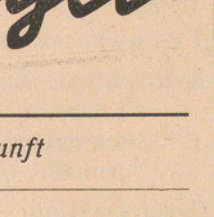
Eleganz u. Wohlbehagen

Schöner Laden
zu vermieten
Limmattalstr. 86 a

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. MOOS
Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Harnanalysen
werden sorgfältig ausgeführt
APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Mütter!
Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete
Mütter-Beratungsstelle.
Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!
Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.



Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti
Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Wer nicht wirbt, verdirbt!

Ein Inserat im „Höngger" hat die beste Werbekraft!

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Schaffhauserplatz-Apotheke, Seminarstr. 1
Brauchlin, Clara Tel. 63.964

Sonniges Separat-Zimmer zu vermieten
Ackersteinstrasse 96 Tel. 67635

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	Stock-werk	Bezugs-termin	Miet-preis	Bemerkungen	Auskunft
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 197	H P.	1. April	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	1. April	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Hohenklingenstrasse 41	I	1. April		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre
Limmattalstrasse 151	I	sofort	780	mit Garten	das. od. Tel. 67.040
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1680	sep. B., Zt. Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
4-Zimmer-Wohnungen					
Bauherrenstrasse 40	P	1. April	1380	Bad, Boil., Erker	das. oder II. Stock
Limmattalstrasse 187	II	1. April	1560	Bad, Zth., Boil.	Telephon 6 71 01
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Jetzt **ein vorteilhafter**

Inseraten-abschluss

für das ganze Jahr im Höngger! Verlangen Sie die äusserst günstigen Offerten und Beratung.

Dauer-Reklame ist die beste Reklame!

denn

Inserate im Höngger *sind erfolgreich!*

Höngg, 3. Februar 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 18

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

GEDENKFEIER

zum 100. Todestag
des Komponisten Johann Ulrich Wehrli von Höngg.

Am 30. Juni 1839 fand in der Kirche Höngg, der Stätte seines ersten Wirkens, eine Gedenkfeier des Limmattalgesangvereins für seinen am 1. Januar des gleichen Jahres verstorbenen ersten Kapellmeister J. U. Wehrli von Höngg statt. Hundert Jahre sind seitdem verflossen, eine lange Zeit nach menschlichem Ermessen. Nun versammeln sich am kommenden Sonntag an der gleichen Stätte wieder Sängerinnen und Sänger, Freunde der Musik, Menschen die das Andenken an den Komponisten ehren wollen, zu einer Gedenkfeier. Es gelangen neben der herrlichen „Motette" des Meisters Hans Georg Nägeli, Werke Wehrli's für Gemischten- und Männerchor zur Aufführung, darunter das ergreifende Lied „Menschenwürde", das stimmungsvolle, heimelige „Frühlingslied", seine wohl populärste Komposition das „Sempacherlied" und „Die ersten Eidgenossen". Das Leben und Wirken J. U. Wehrli's wird in einer Ansprache gewürdigt. Die Veranstaltung steht unter dem Protektorat der Ortsgeschichtlichen Kommission des V. V. H., die eine Gedenkschrift herausgibt. Den gesanglichen Teil der Feier für den Komponisten, der auch den ersten Männerchor in Höngg gegründet hat, übernahm der Männerchor Sängerbund und der Töchter- und Frauenchor Höngg unter der Leitung von C. Aeschbacher, Musikdirektor. Der Eintritt zu dieser Gedenkfeier ist frei. am.

Quartierfragen. Herr Stadtrat Stirnemann, der Vorsteher des Bauamtes I sprach am vergangenen Montag in Altstetten über Quartierfragen, bei welcher Gelegenheit er auch solche berührte, die uns Höngger speziell interessieren.

Zu Beginn seiner Ausführungen betonte er, dass im Jahre 1938, das Vorbereitungsjahr auf die Landesausstellung, in erster Linie Arbeiten zur Ausführung kamen, die mit dieser in Zusammenhang stehen. Zürich musste das Möglichste tun, um sich den Besuchern in würdigem Kleide zu präsentieren. Es galt vor allem Verkehrsprobleme zu lösen, die längst der Erledigung harrten, Bahnunterführung Wollishofen, Schanzengrabenbrücke-Alpenquai, Bellevueplatz, Heimplatz-Rämistrasse, Utoquai-Bellerivestrasse, Escher-Wyss-Platz, Industriestrasse. Alle diese Arbeiten mussten im Hinblick auf die Landesausstellung mit grösster Beschleunigung durchgeführt werden. Dabei war es oft sehr schwierig das nötige Baumaterial, hauptsächlich Eisen, aus dem Auslande zu erhalten. Als während der September-Krise das Material für die Quaibrücke benötigt wurde, schickte man einen Ingenieur nach Frankreich, der 3 Wochen dort blieb, bis das Eisen fertig verladen nach der Schweiz abrollte, um der rechtzeitigen Lieferung sicher zu sein.

Herr Stadtrat Stirnemann berührte dann weitere Bauprobleme, die in den nächsten Jahren der Erledigung harren, so z. B. die Erweiterung der Kläranlage im Werdhölzli, d. h. die Angliederung einer biologischen Reinigungsanlage an die bestehende mechanische, damit das Abwasser noch besser geklärt der Limmat zugeführt werden kann. Er erwähnte dabei den heutigen sauberen Zustand der Anlage im Werdhölzli, die nach ausländischen Mustern ausgebaut wurde und gewissenhaft betreut werde. Eine weitere Kläranlage soll nach Beendigung der Landesausstellungsarbeiten im Glattal in Angriff genommen werden. Eine grosse Aufgabe erwarte die Stadt Zürich ebenfalls in der Altstadtsanierung.

Der Referent betonte, dass die Stadt Zürich sich in jeder Hinsicht sehen lassen dürfe. Die Reinigung der Strassen z. B. werde hier mit grösster Sorgfalt gehandhabt. Dem Fremden sei besonders sympathisch, dass nicht nur die Innenstadt sondern auch die Aussenquartiere gut gepflegt werden und sich sehen lassen dürfen, was bei vielen Städten des Auslandes nicht der Fall ist. Es ist dies eine Tatsache, die wir z. B. für Höngg gerne bestätigen.

Friedhöfe hat die Stadt in letzter Zeit verschiedene ausgbaut, auch unser Höngger Friedhof wurde dabei erwähnt. Man sah darauf, dass sie nicht nur Ruhestätten für die Toten bleiben, sondern nahm ihnen die frühere Härte, man gestaltete sie frohmütiger durch eingestreute parkähnliche Anlagen, die auch den Lebenden zum besinnlichen Aufenthalte dienen mögen. — Das Gartenbauamt war auch für die Ausschmückung der Stadt mit Blumen in vermehrtem Masse besorgt und es soll in dieser Hinsicht im Jahre 1939 noch mehr geschehen.

Seit Jahren ist die Stadt auch bemüht Sportanlagen zu erstellen, wie sie überhaupt dem Sport grosse Beachtung schenkt. Das beweist die Schaffung eines eigenen Amtes unter Leitung von Herr Schaufelberger.

Herr Stadtrat Stirnemann ging nun auf die eigentlichen Fragen der Quartiere Altstetten und Höngg ein. Dabei kam er zuerst auf die Altstetterstrasse und die Höngger Brücke zu sprechen. Die Arbeiten sind hier soweit vorbereitet, dass nach Genehmigung der Baulinien durch die Räte mit dem Bau noch dieses Jahr begonnen werden kann. Die Brücke soll ungefähr an der heutigen Stelle erstehen, jedoch höher geführt werden. Sie wird direkt in die Strasse Am Wasser einmünden und um einige Meter flussabwärts verlegt. Ob ein Eisen- oder Betonbau in Frage kommt, soll durch einen engeren Wettbewerb abgeklärt werden. Gleichzeitig mit dem Brückenbau kommt der Ausbau der Winzerstrasse und der Strasse Am Wasser, die künftig den Verkehr der rechtsseitigen Limmattalstrasse unterhalb Höngg aufnehmen und gegen Wipkingen und Escher-Wyss-Platz leiten, zur Entlastung des Kernes von Höngg. Zur Frage der direkteren Verbindung Dorfkern-Höngger Brücke für Fahrzeuge nahm der Referent keine Stellung.

Nach Berührung verschiedener Quartierfragen von Altstetten, wobei die Badenerstrasse und die Tramverbindung einen breiten Raum einnahmen, kam Herr Stadtrat Stirnemann auch auf die Badeanlagen zu sprechen. Altstetten hat hier auch seine Wünsche. Zuerst erwähnte er eine Eingabe des Quartiervereins

---

Feuilleton

Maskenball

„Es sind über die Ereignisse dieser Ballnacht später so viele Vermutungen aufgetaucht, so erstaunliche Gerüchte sind in Umlauf gesetzt worden, dass ich sie richtigstellen möchte", sagte der alte Marquis. „Die handelnden Personen sind tot, diese ganze Epoche mit allen ihren Akteuren liegt wie ein historischer Abschnitt, ein ausgespieltes Theaterstück hinter uns. Unser Schicksal scheint immer wieder eine ganze Umwelt mit ihren Sitten und Anschauungen versinken zu sehen; wir müssen uns umstellen oder bleiben lebendig Tote einer neuen Welt. Tot nennt man heute —" er lächelte ein wenig ironisch, „die zu protestieren oder zu deklamieren aufgehört haben; die Schweigsamen. Weil man schweigt, ist man nicht notgedrungen einverstanden.

Diese Geschichte fiel in meine früheste Jugend — lange vor dem Krieg. Er, der Held meiner Geschichte — das Wort kommt einem trotz der „Heldenzeiten" irgendwie entwertet vor! — war mein Freund, mein einziger Freund, Vertrauter und Vorbild meiner Jugend. Man hat solche Freunde nur als junger Mensch, sie sind einem viel teurer als Frauen. Immer ist es mir charakteristisch erschienen, dass Achilles um die geraubte Briseis nur geschmollt; für den toten Patroklus geht er wie Schiesspulver los.

Ich wusste Thauvenay in den Händen einer Frau — einer gefährlichen Frau, die ich, ohne sie zu kennen, hasste. Ihr Mann war Diplomat einer dieser kleinen Höfe buntscheckiger und unabgegrenzter Staaten, die sich nur durch ständiges Lavieren und Konspirieren halten, — ein übler, klebriger und zugleich aufgeblasener Bursche; er lebte vom Spiel in den Klubs, deren Eintritt ihm seine Diplomateneigenschaft erschloss, — und horchte; ich bin überzeugt, dass er für die entsprechend hohe Summe so gut für Russland wie für andere Länder arbeitete. Seine Frau, halb Zigeunerin, Slawin, mit einem gewissen Einschlag vom Frankfurter oder Wiener Hinterhaus, trieb ihm die Opfer zu. Eine äusserst gefährliche Frau, schön, sinnlich, klug, — mit Harpyennägeln und Händen. Diese Sorte hat seitdem Schule gemacht und überschwemmt den Kontinent, sogar von Neuyork kommt sie herüber. Nennen wir sie: Coralie.

Um sechs Uhr am Abend jenes Balles, den ich nicht zu besuchen beabsichtigte, — er wurde von der österreichischen Botschaft veranstaltet. Um sechs Uhr, ohne irgendwelche Veranlassung eigentlich suchte ich Gerald auf. Ich besass seinen Schlüssel, — im Ueberschwang der Jugend beschenkt man sich mit dergleichen. Zwischen Gerald und mir gab es keinerlei Geheimnisse, obgleich er der ältere war; meine Ergebenheit war völlig unbedingt — des Knaben gegen den Mentor, eines Bruders gegen den älteren Bruder, das Familienhaupt. Cölestin, der Kammerdiener, eben durch die Seitentreppe vom Ausgang zurückgekehrt, sah mich eintreten, — er war in seiner leinenen Hausjacke, grüsste mit dem stummen Lächeln des privilegierten Dieners.

Sofort, in seinem Kabinett, das man durch den Essaal betrat, sah ich, dass Gerald tot war. Er sass in einem tiefen Sessel, ein Zeitungsblatt auf den Knieen. Kaffee und Liköre standen auf dem Tisch.

Neben seiner herabgesunkenen rechten Hand, in der Spalte zwischen Polster und Seitenlehne, stak eine Papierhülse mit weissem Pulver. Gerald, hatte sich in Mexiko mit botanisch-chemischen Untersuchungen abgegeben.

Dies adelige und tapfere Leben Gerald war vernichtet; nicht einen Moment zweifelte ich, dass es eine Frau, dass es Coralie war, die ihn vernichtet hatte: — die gleiche Zeitung, die ich später nachprüfte, erzählte in verdeckten Worten vom Dokumentendiebstahl —, gelungenen Spionagemanövern seitens einer gewissen Botschaft. Gerald, der das volle Vertrauen des Kriegsministers besass, war mit der Aufstellung der Grenzformationen für eine bestimmte Kriegsmöglichkeit betraut; — dieser gleiche Gerald von Thauvenay, ein makelloser Ehrenmann, war verliebt — mehr als das! bezaubert, besessen von einer Frau, die ihn als Werkzeug gebrauchte, Zugang zu seiner intimen Häuslichkeit besass. Diese Frau, Madame von Czelsky, schreckte weder vor einem direkten Diebstahl noch vor der subtileren Beraubung durch Betäubung — nicht bloss erotischer Natur — zurück.

Vom ersten Augenblick an war mir klar: Gerald hatte sich getötet; vergiftet durch eine Frau, die er niemals nennen oder preisgeben würde! Etwas war geschehen, was ich nie ergründen würde, — — eine Warnung der Frau? Sie hatte, während seines Frühstücks, berichtete nachträglich Cölestin, eine Botschaft geschickt. Der Wortlaut der Botschaft bezog sich lediglich auf seinen Besuch des Balls am Abend, auf

Höngg betreffend einer Badeanlage in der Au in Höngg. Die Eingabe war mit einer von Architekt H. Zöllig, Höngg, ausgearbeiteten Skizze versehen. Der Referent hob besonders die schöne, ideale Lage dieses Projektes hervor, das bei einer kommenden Verwirklichung sehr viel verspreche. Die Stadt will hier eine moderne, schöne Anlage schaffen. Für Altstetten, Albisrieden und Umgebung ist eine ähnliche Anlage wie diejenige im Allenmoos zwischen Utogrund und Letzigraben vorgesehen. Die Verwirklichung soll hier allerdings erst in 4—5 Jahren kommen. Diese Eröffnung löste bei den Zuhörern Heiterkeit aus. Aussicht auf die Erstellung einer Badeanlage hat in erster Linie Riesbach.

Abschliessend bemerkte Herr Stadtrat Stirnemann, dass man nicht unbescheiden sein soll und das Wohl nicht nur eines Quartiers, sondern der ganzen Stadt im Auge behalten müsse. Sicher ist dies ein Gebot, Höngg ist von seinen Behörden gut verwaltet worden, eine geordnete, saubere Gemeinde konnte am 1. Januar 1934 der Stadt übergeben werden. Wenn wir aber heute trotzdem an die Stadt wieder Ansprüche stellen, so nur dann, wenn ein Bedürfnis vorhanden ist. Auch die Gemeinde hätte, wenn sie nicht im Stadtverbande aufgegangen wäre, weiter gebaut und verbessert.

Mit einem Appell zur Zusammenarbeit bei öffentlichen Fragen unter Zurückstellung der Politik, leitete der Referent über zur Ermahnung, dem Lande in den heutigen bewegten Zeiten die Treue zu halten. Es gelte noch viel zu schaffen zu Schutz und Trutz. Er erinnerte, dass auch das Limmattal zum historischen Gebiete der Schlachten bei Zürich im Jahre 1799 gehöre und dass man heute zu seinem Schutze die nötigen Vorkehrungen treffen werde. Schon viel sei geschaffen worden aber noch viel mehr harre der Erledigung! □

Musikverein „Eintracht". (Einges.) Nur noch einige Tage und es findet Samstag, den 4. Februar, im Saale zur „Mühlehalde" die Abend-Unterhaltung des Musikvereins „Eintracht" statt. Unsere Bläser liegen mit grossem Eifer, unter der bewährten Stabführung von Herrn Musikdirektor O. Marschner, dem Studium eines gediegenen Programms ob, und wir sind sicher, dass dasselbe all' den geschätzten Teilnehmern unserer Veranstaltung grosse Freude bereiten wird. Lassen Sie sich auch das Theater nicht entgehen, wofür wir wiederum den Dramatischen Verein „Waidberg" unter der Regie von Herrn Gutmann, gewinnen konnten, der Ihnen gewiss 2 gute humoristische Ein-Akter zum Besten geben wird.

Für die Tanzlustigen haben wir ebenfalls das Gewünschte auserwählt und zwar die Tanz- und Unterhaltungskapelle „Helvetia" aus Zürich, die mit ihren neuen und alten Weisen zum Tanz aufspielen wird.

Da sich die immer noch anhaltende Krise auch bei uns stark bemerkbar gemacht hat, infolge Rückgang der Passivmitgliederbeiträge und durch kleinere Einnahmen aus Veranstaltungen, finden wir uns genötigt, eine Tombola durchzuführen. Wir appellieren daher an die gebefreudigen Höngger-Geschäftsleute um eine Gabe, die wir Ihnen an dieser Stelle auf's Beste verdanken. — So heissen wir Sie nun recht zahlreich zu unserer Unterhaltung willkommen und können Ihnen versichern, dass Sie einen recht gemütlichen Abend in unserem Kreise verbringen.

Katerbummel nach dem Restaurant „Burgwies" zu unserem Fähnrich und Ehrenmitglied Ur. Ulmer, Sonntag, den 5. Februar, nachm. ca. 14 Uhr. (Besammlung direkt in der Burgwies). hh.

„Der Schweizerbauer, seine Heimat und sein Werk", unter diesem Titel wird der Schweizerische Bauernverband mit Beihilfe der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich ein Buch (Monographie), verfasst von Prof. Dr. Ernst Laur, im Frühling 1939 herausgeben. Das Werk umfasst 700 Seiten mit 600 prächtigen Abbildungen aus der Heimat des Schweizerbauern, von seinem Wirken und seiner Art. Es war sicher ein grosser Gedanke, einmal ein solches Werk zu schaffen, es verdient die Unterstützung der L. A. unbedingt. Der Bauernstand ist doch der Grundstock unseres Landes, und er soll es immer bleiben bis in die fernsten Zeiten. Und wir gehen ganz mit dem Verfasser, wenn er im ersten Abschnitt seines grossen Werkes schreibt: „Mögen sich im schweizerischen Mittelland Städte mit internationalem Charakter noch so sehr ausdehnen, der Schweizerbauer ist und bleibt ein Sohn der Alpen und Berge, und sein Werk trägt den Charakter der durch diese geographische Lage bedingten Wirtschaftsweise. Nur in diesem Berg- und Alpenlande konnte sich die schweizerische Freiheit und Unabhängigkeit durch die Stürme der Jahrhunderte bis in die Gegenwart erhalten, und mit Recht nennt man unser Land die Alpenrepublik".

Der vom Schweizerischen Bauernsekretariat den Redaktionen zugestellte Prospekt lässt so recht die Schönheit des Werkes ahnen, inhaltlich und bildlich. Es sollten viele Schweizer aus allen Schichten dieses Buch anschaffen, für den Bauer muss es fast eine Selbstverständlichkeit sein, es weist uns den Weg zurück zu jener heiligen Scholle der wir entstammen. Der Subskriptionspreis beträgt Fr. 20.—. Bestellungen sind zu richten an das Schweizerische Bauernsekretariat in Brugg, (Aargau). am.

Generalversammlung der Demokratischen Partei Zürich 10. Eine erfreulich ansehnliche Anzahl Mitglieder war der Einladung zur diesjährigen Generalversammlung der Kreispartei 10 im Restaurant „Sonnenberg" in Zürich-Wipkingen gefolgt. Nach dem Verlesen des Protokolls, das einstimmig genehmigt wurde, fand der trefflich abgefasste Jahresbericht von Präsident E. Bänziger allgemein Beachtung. Durch rege Agitation während des Jahres war es möglich, den Mitgliederbestand fast auf der gleichen Höhe zu halten. An Veranstaltungen wurden durchgeführt: im März eine öffentliche Wählerversammlung, wo Herr Stadtrat Dr. Kunz über aktive Krisenbekämpfung in der Stadt Zürich sprach; im September wurde der Flugplatz Dübendorf besucht und im November als Fortsetzung hievon ein Referat von Herrn Hauptmann Hähner von der „Swissair": „Heute wird geflogen" gehört. Zusammen mit der Kreispartei 6 fand am 19. Januar dieses Jahres ein weiterer Vortragsabend über die Berufsberatung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit statt. An den Wahlen der Kirchgemeinde im April 1938 beteiligten sich die Demokraten von Höngg ebenfalls und hatten die Genugtuung je einen Vertreter in der Kirchenpflege und der Rechnungsprüfungskommission bestätigt zu sehen, wovon den Pflegepräsidenten. Die Gemeinderatswahlen zeitigten einen Stimmenzuwachs gegenüber den Nationalratswahlen von vorigem Jahr, genügten jedoch nicht um einen Vertreter in die städtische Legislative zu entsenden.

Die Jahresrechnung schliesst mit einem bescheidenen Bestand ab. Freiwillige Beiträge für die Wahlkosten flossen in erfreulichen Beträgen, sodass nur ein relativ geringer Teil aus den regulären Einnahmen zu decken war. Am Jahresbeitrag von Fr. 7.— wurde festgehalten und das nächstjährige Budget diskussionslos angenommen. Die Wahlen waren rasch erledigt, obwohl der bisherige Präsident gesundheitshalber zurücktrat und an seine Stelle Herr A. Itschner gewählt wurde. Dieser referierte auch gleich über die Wahlsituation für den Regierungs- und Kantonsrat.

Unter Verschiedenem wurde im Speziellen auf die neugegründete Frauengruppe hingewiesen, wo nicht etwa Frauenstimmrechtlerinnen herangebildet, sondern unsere Frauen und Mütter als Erzieherinnen unseres Nachwuchses über volkswirtschaftliche und allgemein schweizerische Probleme aufgeklärt werden sollen.

Anschliessend hielt Herr E. Möckli, Zentralsekretär des schweiz. Unteroffizierverbandes ein sehr interessantes Referat über Aktuelle Armeefragen, über das an anderer Stelle noch näher zu berichten sein wird.

Eine Szeneriebahn. Dem Besucher des Restaurant zur alten Post in Höngg fällt in der Gaststube ein Plakat auf: „Elektr. Szeneriebahn im I. Stock zu sehen". Mit verschiedenen andern Gästen stiegen wir hinauf, um uns die Sache vorführen zu lassen. Ueberrascht sahen wir auf Tischen montiert, die grosse Anlage einer Elektr. Modellbahn Spur 32mm. Ueber 40 Meter Schienen führen den mit Glühbirnen erleuchteten, mit 20 Volt Stromstärke getriebenen Miniaturzug durch Tunnels, über Berge, Brücken, vorbei an Ortschaften und Stationen zum stattlichen Hauptbahnhof mit seiner Rangieranlage. Selbst ein See fehlt in der Anlage nicht. Weichen können elektrisch bedient werden, Stationen sind hell erleuchtet. Der Besucher ist überrascht, mit wieviel Liebe und Sorgfalt die Anlage erstellt ist. Es gehört viel Geduld zu dieser Arbeit, die man dem Erstellet, dem bekannten Wirt K. Jucker gar nicht zutrauen würde. Und doch hat er diese sehenswerte Anlage selbst erstellt. Es besteht übrigens in der Schweiz ein Verein, der die Liebhaber von Bastelarbeiten auf diesem Gebiet zusammenschliesst. Es wird vielleicht noch darüber zu berichten sein.

Wenn Erwachsene manchmal ihre heile Freude an dieser Anlage haben, so bildet sie natürlich für Kinder eine Attraktion. Sie soll noch bis zum 5. Februar aufgestellt bleiben und bietet sich Interessenten noch eine letzte Gelegenheit zur Besichtigung.

Eidgenossenschaft

Das neue Verzeichnis der Schweizerischen Jugendherbergen.

Dieser bekannte, handliche und unentbehrliche Begleiter für die Wanderjugend ist für das Jahr 1939 neu erschienen. Das Büchlein enthält wieder genaue Angaben über jede der 208 schweizerischen Jugendherbergen, die neue Herbergsverordnung mit den kürzlich in Kraft getretenen neuen Ausweisbestimmungen und viele nützliche Wanderwinke. Die klare, lustige, einheitliche Zeichensprache ist sehr übersichtlich und raumsparend; deshalb konnten wieder vielen Beschreibungen genaue Lageplänchen beigegeben werden, die das Auffinden der Jugendherbergen sehr erleichtern. Die grosse Wanderkarte der Schweiz, mehrfarbig und gediegen, erhöht den Wert des willkommenen Nachschlagebändchens bedeutend. Es kostet Fr. 1.— und wird vom Schweizerischen Bund für Jugendherbergen, Zürich 1, Seilergraben 1, herausgegeben.

Diverses

Welschland!

Das Wort hat für uns Deutschschweizer einen magischen Klang. Irgendwie ist mit dem Begriff Welschland „etwas anderes", etwas Fremd-Vertrautes, etwas, das uns anzieht und uns „gluschtig" macht, verbunden. Und diese starke innere Anziehungskraft zeigt sich immer wieder, sie ist eine der tiefsten Wurzeln unserer geistigen Landesverteidigung, unseres Willens, die schweizerische Einheit gerade in ihrer Vielheit, gerade um ihrer Vielheit willen, zu wahren und zu schützen gegen aussen und gegen innen. Ein zuverlässiger Helfer in diesem edlen Vorhaben ist die „Patrie Suisse", die in den Editions G. Meyer, Genf, 2 Rue Michel-Roset, erscheinende, nationale Wochenschrift. In diesen Blättern — denen der interessante „Mois théâtral" angeschlossen ist, eine eigenartige Folge französischsprachiger Dramatik, — kommt das Wesen der welschen Schweiz in ganz besonders liebenswürdiger Weise zum Ausdruck. Hier wird von einer sichern und klugen Redaktion vor allem immer wieder das Gemeinsame im Unterschiedlichen betont und in ausgewähltem Text und guten Bildern aufgezeigt. Der Deutschschweizer, welcher sich immer mehr mit den staatsbürgerlichen Verwandten jenseits der Saane bekannt machen, oder wenn er dies

---

das Kostüm des Herrn von Thauvenay für diesen Ball.

Ich entdeckte dies Kostüm auf dem gegenüberstehenden Sessel liegend. Das schwarzsammtne Kostüm des venezianischen Granden; — es könnte auch das Kostüm eines Henkers sein? durchzuckte es mich in dem Moment. Die Einladung der Botschaft, auf den Namen des jungen Offiziers lautend und mit einem Stempel des Sekretariats versehen, lag auf dem Tische.

Mit der gleichen blitzartigen Wahrnehmungsschärfe stand bei mir der Gedanke fest; ich nehme diese Einladung an mich, ich besuche den Ball in Geralds Kostüm — ich werde ihn rächen!

Jemand klopfte; ich ging ins Vorzimmer, sorgfältig hinter mir abschliessend. Nochmals kam eine Botschaft jener Dame: Dem Nobile begegnet die Dogaressa in der Galerie der Azaleen — Azaleen, pontische und italienische, waren damals die Leidenschaft, wie es heut Kakteen und Orchideen sind; dieses Billett, merkwürdigerweise, war in ihrer Sprache geschrieben — nicht der des Staats, bei dem sie beglaubigt waren.

Ich weiss nicht mehr, welchen Bescheid ich dem Diener eigentlich gab, glaube aber, dass ich ihn mit einem Auftrag an meine eigene Adresse, in meine Wohnung schickte: Ich würde Herrn von Thauvenay in meinem Wagen zum Ball fahren, den ich ebenso wie er besuchte; zu einer bestimmten Zeit — ich gab die Minute an — solite er, Cölestin, im Vorsaal der Botschaft dort, mit einem zweiten, helleren Mantel bereitstehen, die fashionablen Farben in dieser Saison waren flohbraun und perlgrau.

Der Diener hat mir später gestanden, dass mein Auftreten und mein Befehl ihm sonderbar erschienen; als guter Diener war er zum Gehorchen erzogen. An mir zweifelte er niemals — wie übrigens Thauvenay selbst, ein Vetter zweiten Grades —, unserer Nachbarschaft in Maine entstammt.

Langsam und sorgfältig zog ich mich an. Meine Grösse mochte dieselbe sein wie die meines toten Freundes, eher war ich etwas schlanker; sein ausgewähltes Kostüm, überlegte ich, nicht ohne Mühe die verborgenen Haken und Knöpfe schliessend, würde ihm zweifellos zu eng gewesen sein. Ja, wer von uns — ausser jenen nackten Prachtkerlen in der Versailler Ruhmeshalle möchte sich heute mit Neys oder Murats weissen Lederbeinen zeigen? — Alles passte wie ein Handschuh, auch mein Barett war vollkommen schwarz mit schwarzer Straussenfeder.

Ich wartete. Absichtlich war ich sehr spät gekommen; alles lag für mich daran, so spät wie möglich einzutreffen. Die Einladungskarten wurden sorgfältig nachgeprüft. Man fing damals endlich — zu spät — auch bei uns an, vorsichtig zu werden. Ungeladene Gäste, das Heer von Beauftragten, Spionen und Gegenspionen, zogen bereits ihre Schleichpfade.

Ich passierte die leicht erkenntlichen, in Livree gesteckten Posten der Geheimpolizei — die pompöse Freitreppe zwischen Betressten. „Man erwartet Sie" sagte mir jemand, anscheinend ein englisch-würdiger Haushofmeister. „Man erwartet Sie seit Stunden, Herr von Thauvenay, in der Azaleengalerie."

Die Azaleengalerie war ein gelbrötliches Meer, beiderseits aufgereihte Kübel der Sträucher, die so reich blühten, dass man kein Blatt entdeckte. Sie blühten in allen Schattierungen der Flamme, vom grünlichen Keimgelb bis zu Scharlach und tiefviolettem Purpur.

Auch die Frau, die, ganz allein, — mich im Mittelgang erwartete, war eine Flamme.

Sie brannte; ich sah, dass die Unruhe, innere Angst sie verzehrte, — aus ihrer Haut aufschlug, ihrem Haar entlohte. — Sie hatte die Maske abgenommen — vorzeitig. Oder war es schon Mitternacht, die Stunde der Demaskierung? Ich behielt die meine vor.

„Gerald" — flüsterte sie, sich schnell nähernd. Das Flüstern war ein Knistern, ihre Lippen unter der Karminschicht lieberten, trocken, und rissig; ihre Fingerspitzen zerpflückten eine der losen Blumen. „Du kommst so spät".

„Ich komme aus dem Grabe".

Das Päckchen mit dem Gift hatte ich in den Aermelaufschlag meines Wamses versteckt; er war kokett mit einer dichten und kunstvollen Metallstickerei übersteppt — jene Granden von damals gaben Vermögen für ihre Kleidung aus.

Sie war zurückgefahren. Ich muss ihr zugestehen, dass sie erblasste — über persönliche Feigheit oder Angst hinaus. „Du — Sie sind nicht Gerald?"

„Gerald ist tot", wiederholte ich.

Fortsetzung folgt.

nicht mehr nötig hat, in freundschaftlichem Kontakt mit ihnen bleiben will, der abonniert die „Patrie Suisse". Der Verlag Editions G. Meyer, Genf, 2, Rue Michel-Roset, ist jederzeit bereit, allfälligen Interessenten Probenummern zuzustellen.

Amtliches

Höngg. — Todesfälle.

Gerber Mira geb. Bay, geb. 1861, von Zürich, Witwe des Gerschon, Zigarettenfabrikanten; Vorhaldenstrasse 3.

Bader Arnold, geb. 1899, Vertreter, von Schaffhausen, Gatte der Alma geb. Dürig; Ackersteinstr. 81.

Höngg. — Geburten.

Stein Silvia, des Theodor, Masch.-Ingenieurs, von Zürich, und der Ida Rosa geb. Leuenberger, geb. 19. Januar 1939, Rebbergstrasse 83.

Kohler Rudolf, des Johann, Chauffeurs, von Rumendingen, Kt. Bern, und der Hedwig geb. Meusburger, geb. 21. Januar 1939, Am Wasser 82.

Germann Charlotte, des Rudolf, Wagenführers St. St. Z., von Wagerwil-Engwang, Kt. Thurgau, und der Katharina geb. Knus, geb. 22. Januar 1939, Ackersteinstrasse 44.

Aeschlimann Verena Gertrud, des Max Jakob, Architekten, von Landiswil, Kt. Bern, und der Gertrude Mary geb. Schwyzer, geb. 27. Januar, Ackersteinstrasse 143.

Höngg. — Eheverkündungen.

Wettstein Paul Adolf, Metzgermeister, von Lindau, in Zürich 5, und Bosshard Anna Elisabetha, von Zürich, in Höngg.

Weber Alfred, Mechaniker, von Zürich, in Höngg, und Lusenti Maria, Zuschneiderin, von Reggio Emilio, Italien, in Zürich 5.

Küng Joachim, Glanzeternitarbeiter, von Oberurnen, Kt. Glarus, in Oberurnen, und Stöckli Elsa, von Muri, Kt. Aargau, in Höngg.

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Talstrasse 83, 2. Stock, Zimmer 6 (8—9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespann.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 17. Febr.

Frankentalerstrasse, 3 Einfamilienhäuser, H. Wunderli, Vertr.: Dr. Erh. Guil, Forstersteig 12.

Kirchliche Anzeigen.

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service religieux. M. le Pasteur Barth de l'Eglise chrétienne missionnaire belge.

9.30 h. Classe gardienne

10.15 h. Bibliothèque

10.45 h. Ecole du dimanche

11 h. Culte pour la jeunesse

20 h. Conférence de M. Barth „Belgique et Evangile". Projections lumineuses.

Jeudi 20.15 h. Choeur mixte.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 5. Februar

9.15 Uhr Predigt, Pfr. Oeschger

10.15 Uhr Kinderlehre

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse

11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.

11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 7. Februar, 20 Uhr im Sonnegg: Arbeitsabend für Frauen.

Mittwoch, den 8. Februar, 20 Uhr im Sonnegg: Bibelabend, Pfr. Trautvetter.

Freitag, den 10. Februar, 20 Uhr im Schulhaus Oberengstringen: Bibelabend, Pfr. Trautvetter

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Rebbergstr. 87

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 5. Februar

10¾ Uhr Sonntagschule

15 Uhr Predigt (Schütz)

Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt

18 Uhr Jahresversammlung des Traktatvereins.

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

3.—7. Februar. Abendvorträge je 20 Uhr von Herrn Prediger Fotsch.

Jedermann ist willkommen!

Vereins-Nachrichten

Standschützen Höngg

Generalversammlung

Samstag, den 4. Februar 1939, 20 Uhr im „Gsteig".

Der Vorstand würde es als Anerkennung seiner Tätigkeit betrachten, wenn die Generalversammlung von Mitgliedern aller Kategorien recht zahlreich besucht würde.

Winterschiessen für Gewehr und Pistole mit der Schützengesellschaft Wiedikon. Sonntag, den 5. Februar 1939 in Höngg. Beginn 13 Uhr.

Nach Schluss des Schiessens Absenden und gemütliche Vereinigung im „Gsteig".

Wir bitten möglichst viele Kameraden, an unserem Winterschiessen teilzunehmen, das sehr gemütlich zu werden verspricht und kameradschaftlichem Zusammenschluss sicher nur förderlich sein kann.

Mit kameradschaftlichem Schützengruss

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident. **Der Vorstand.**

Blaukreuz-Verein Höngg

Vom 7.—12. Februar 1939 Werbewoche des Bezirksverbandes vom Blauen Kreuz Zürich.

Donnerstag, den 9. Februar 1939

Abends 20 Uhr Vortrag von Herrn Verwalter Egli aus Eilikon, im Kirchgemeindehaus Hirschengraben 50. Thema: Wir haben es nicht gewusst.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 5. Februar 1939

Freundschaftsspiele:

Baar I — Höngg I in Baar. Beginn 14 Uhr. Besammlung im Hauptbahnhof Zürich 12 Uhr beim Billettschalter; Abfahrt mit Zug 12.14 Uhr.

Mannschaft: Meier, Quadri, Kälin, Kappeler, Portmann, Lüthi, Olivetti, Brivio, Kunz, Neeracher, Dorfschmid.

Höngg III — Höngg Sen. in Höngg. Beginn 9.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 8.45 Uhr.

Höngg Senioren: Schlachter, Gübeli, Baumann O., Gysling, Riederer, Eggenschwyler, Hintermann, Kaltenrieder, Dorfschmid, Seibold, Huldi, Lenoir, Fenner Walter, Schmid Ad.

Oblig. Training:

Donnerstag, den 9. Februar 1939, 20.15 Uhr im Clublokal Rest. Mühlehalde, unter Leitung von Trainer Rengel. 1. und 2. Mannschaft; Turnschuhe nicht vergessen! Erscheint pünktlich!

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Das Freundschaftsspiel gegen Diana Junioren findet nicht statt!

Mittwoch, den 8. Februar 1939

Training in der Turnhalle Bläsistrasse. Beginn 19 Uhr.

Der Jugendleiter.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Sonntag, den 5. Februar 1939, 17 Uhr, Mitwirkung an der Gedenkfeier für den Komponisten J. U. Wehrli, in der Kirche Höngg.

Vorprobe punkt 15.30 Uhr im Saale zur „Wartau".

Teilnahme an der Vorprobe und Feier Ehrensache!

Mittwoch, den 8. Februar keine Probe.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.

Sonntagvormittag Freiturnen von 10 Uhr in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz des T. V. H.

Der Vorstand.

Der schwatzhafte Prinz

Vor ungefähr zehntausend Jahren regierte in Afrika der strenge, aber tugendhafte König Muzzegin. Er regierte in einer Stadt, die aus weissem Marmor gehauen und so schön war, dass ein Dichter von ihr sagte: „Diese Stadt gleicht einem weissen Mädchen, das einem schwarzen Sklaven an die Brust gepresst ist".

Am Hofe dieses Königs lebte ein Prinz, über dessen Haupt alle guten Feen schirmend ihre Arme gebreitet hielten. Er war schön, kräftig, hatte eine weiche Stimme und beherrschte gleichermassen die königliche Kunst, Harfe zu spielen und das Schwert zu führen. Besonders gut aber verstand er sich darauf, die Herzen schöner Frauen und Mädchen zu betören und zu besiegen.

Alle Tugenden schmückten den Prinzen, bloss eine nicht: er konnte den Mund nicht halten. Welches Abenteuer er auch erlebte, wie gross immer der Sieg sein mochte, den er über Frauenherzen errungen — erst dann war er vollkommen glücklich, wenn er darüber seinen Freunden erzählt hatte. Und seine Freunde glichen ihm: jedem erzählten sie weiter, was dem Prinzen begegnet war.

Zweifellos brachte solches Schwatzen viel Uebel mit sich.

Eines Tages erreichte das Gerücht von der Schwatzhaftigkeit des Prinzen das Ohr König Muzzegins. Der König liess den Prinzen zu sich rufen und sagte ihm: „Geliebter Vetter, wir haben vernommen, dass die Muse des Schweigens an Eurer Wiege abwesend war. Bescheidenheit und Schweigsamkeit aber sind die schönsten Zierden wahrer Ritterlichkeit. Deshalb erklären wir Euch: Falls wir noch einmal von Euren Untaten hören sollten, werden wir unverzüglich unserem Staatszauberer Befehl geben, für Euch und Eure Freunde einen Platz ausfindig zu machen, wo Ihr Euch Eurer Schwatzhaftigkeit unbehindert und ohne Böses anzurichten hingeben könnt!"

Der Prinz verneigte sich verlegen vor dem Thron, versprach sich zu bessern und entfernte sich.

Bald darauf begegnete der Prinz im königlichen Garten der schönen Prinzessin. Sie war von so vollkommener Schönheit, so zart, dass selbst die Sonne schüchtern wurde, wenn sie mit ihren Strahlen die rosigen Wangen der Prinzessin berührte.

„Prinzessin", sagte er ihr, „Gestattet mir, Euch in meine kühle Laube zu geleiten!"

Und da es in Afrika sehr heiss ist, antwortete die Prinzessin:

„Gut. Aber werden Sie darüber Stillschweigen bewahren können, dass keine meiner Hofdamen etwas erfährt?"

„Ich schwöre bei allen Göttern der Liebe — ich werde schweigen wie das Grab".

Die Laube lag in weicher Dämmerung da, Schmetterlinge kreisten im Hochzeitsreigen ringsum, und die Luft war erfüllt von Blumenduft.

„Ach", schrie die Prinzessin auf und sank dem Prinzen wie eine sterbende Rose an die Brust. Und die weissen Blüten neigten sich vor ihr; der Wind beeilte sich, ihr brennendes Gesicht abzukühlen.

Als die Prinzessin wieder in den Palast zurückgekehrt war, eilte der Prinz zu seinen Freunden und rief voll Freude:

„Meine Freunde! Eben hielt ich das schönste Mädchen in meinen Armen, das je unter der Sonne gelebt hat!"

„Wer ist sie?" fragten die Freunde.

„Ihr Blut wallt wie ein Bergstrom!"

„Wie heisst sie? Nenne den Namen!"

„Ihr alle kennt sie", antwortete der Prinz voll Würde, „man hält sie für die unnahbarste Frau im ganzen Lande, ich habe sie besiegt, aber ich werde ihren Namen nicht verraten, denn sie ist die schönste Prinzessin des königlichen Hauses".

„Ah, das ist ja . . ." schrien die Freunde auf, und schon war der Name der Prinzessin auf aller Lippen. Aber noch ehe sie ihn ausgesprochen hatten, rollte der Donner, und in ihrer Mitte erschien der Staatszauberer.

„Genug mit eurer Schwatzhaftigkeit!" rief er drohend. „Des Königs Geduld ist zu Ende; euer harrt das Gefängnis!"

Er streckte den Arm aus und warf den Prinzen samt seinen Freunden in das tiefe Meer.

Seit jener Zeit sind zehntausend Jahre vergangen. Die Sprache der Bewohner jener Stadt, die dem weissen Mädchen gleicht, das einem schwarzen Sklaven an die Brust gepresst ist, ist längst verschwunden. Aber wenn ihr das Ohr an eine Meermuschel legt und ihr hört Lärm und unverständliche Klänge, dann möget ihr wissen, dass dies der schwatzhafte Prinz ist, der seinen Freunden von seinen Siegen über die Meeresprinzessinnen und Töchter des Meerkönigs erzählt. Er erzählt sie in der Sprache jener Stadt des weissen Mädchens.

A. B.

GEDENKFEIER

ZUM 100. TODESTAG VON

JOHANN ULRICH WEHRLI

MUSIKER UND KOMPONIST VON HÖNGG

SONNTAG, DEN 5. FEBRUAR 1939, ABENDS 5 UHR
IN DER KIRCHE HÖNGG

Aufführung von Werken Wehrli's und Ansprache, veranstaltet von der Ortsgeschichtlichen Kommission des V.V.H. unter gefl. Mitwirkung des Männerchor Sängerbund und des Töchter- und Frauenchor Höngg.

Eintritt frei. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Gedenkschriften sind am Eingang der Kirche erhältlich.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Direktion: Oscar Marschner - Musikdirektor

Abend-Unterhaltung

Samstag, den 4. Februar 1939, im Saale zur „Mühlehalde" - Höngg

Türöffnung 19.30 Uhr Beginn punkt 20.15 Uhr

Saalzeichen Fr. -.55 Tanzzeichen Fr. 1.65
Billettsteuer inbegriffen

Passivmitglieder gegen Ausweis Freitanz

Auserwähltes musikalisches Programm

Theater Tanz Tombola

Radio-Reparaturen in Ihrem Interesse nur durch den **konzessionierten Radiotechniker**

Radio-Schwarz

Telephon 62791 Nordstr. 245 Zürich 10

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stock-werk*	*Bezugs-termin*	*Miet-preis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Brunnwiesenstrasse 7	H P.	1. April	1200	Bad, gr. Grt., Tel.	Neidhardt, das., Tel. 6 70 15
Limmattalstrasse 197	H P.	1. April	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	1. April	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Hohenklingenstrasse 41	I	1. April		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1680	sep. B., Zt. Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
4-Zimmer-Wohnungen					
Bauherrenstrasse 40	P	1. April	1380	Bad, Boil., Erker	das. oder II. Stock
Limmattalstrasse 187	II	1. April	1560	Bad, Zth., Boil.	Telephon 6 71 01
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Sauberes, williges

Mädchen

gesucht

auf Anfangs März in neues Einfamilienhaus z. kleiner Familie als Stütze der Hausfrau.

E. Frei-Kugler, Kürbergstr. 55
Zürich 10 Tel. 67254

Zu verkaufen

schöner Garderobeständer, hell eichen, billig.

1 Zuglampe mit grossem Seidenschirm.

Limmattalstrasse 87, Parterre

Harnanalysen

werden sorgfältig ausgeführt

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. Moos

Ackersteinstr. 159, Tel. 67.037

Schöner Laden

zu vermieten

Limmattalstr. 86 a

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Apotheke Höngg, Limmattalstrasse 82,
Briner, Heinrich Tel. 67.116

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.



Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!

Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.

Höngg, 10. Februar 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 19

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Aufruf des turnerischen Vorunterrichts an die Schweizerjünglinge zur Teilnahme am Kurse 1939.

Vor bald 30 Jahren haben weitblickende Männer dem eidgenössischen Militärdepartement in Bern den Plan für die Organisation und die Durchführung des turnerischen Vorunterrichtes in der ganzen Schweiz vorgelegt. Die oberste Landesbehörde hat damals schon den Wert der körperlichen Ertüchtigung unserer Schweizerjugend erkannt. Das Bundesparlement betraute den Eidg. Turnverein mit der Aufgabe, aus seinen Reihen die Leiter und Vorturner zu stellen und die Organisation an die Hand zu nehmen. In allen Kantonen unseres Landes wurden die Komitees bestimmt, die nach einheitlichen Richtlinien den ersten Aufruf in den Tagesblättern publizierten. Die Erfolge waren erfreulich, was aus dem ersten Bericht des Kantonalkomitees Zürich im Jahre 1912 an das Eidg. Militärdepartement hervorging. Bereits 1500 Jünglinge im Kanton Zürich haben sich entschliessen können, den ersten Kurs zu beendigen. Viele von ihnen wurden mit einer prächtigen Ehrenmeldung für die erzielten Leistungen an der Schlussprüfung ausgezeichnet. Ueberall löste der Turnbetrieb unter den jungen Männern Freude aus und die Leiter der Vorunterrichtssektionen zusammen mit ihren Vorturnern erklärten sich gerne bereit, auch im nächsten Jahre dem jungen Spross wieder vorzustehen.

So entwickelte sich der turnerische Vorunterricht auf gesundem Schweizerboden zu einer wohlangesehenen Institution, welcher die Eltern gerne ihre Jünglinge anvertrauen. Ueber 5000 Schwyzerbuebe haben den Kurs 1938 beendigt und die Leistungsprüfungen in den 22 Kreisen unseres Kantons haben einen sehr guten Durchschnitt ergeben. Heute aber zeichnet der Eidg. Turnverein nicht mehr allein für die Verantwortlichkeit der Organisation, sondern auch der katholische Turn- und Sportverband, wie der Arbeiterturn- und Sportverband des Kantons Zürich erkennen heute die Notwendigkeit der Körperschulung der schulentlassenen Jugend. Dementsprechend haben sie auch eine Vertretung im Kantonalkomitee erhalten und können hier unmittelbar am Auf- und Ausbau unserer Wehrhaftigkeit mitarbeiten. Wir Schweizer wollen uns stählen in der Jugend nicht nur für den Lebenskampf, sondern auch, wenn es sein muss, für die Erhaltung unseres lieben Schweizerlandes.

Der Kurs für den turnerischen Vorunterricht beginnt Dienstag, den 21. Februar um 19 Uhr in der Turnhalle Höngg.

Männerchor Sängerbund. Die Generalversammlung findet am Samstagabend des 11. Februar 1939 um 20 Uhr im Restaurant zum „Gsteig", in Höngg statt, zu welcher wir alle Mitgliederkategorien aufs herzlichste willkommen heissen. Der Vorstand wird bestrebt sein, eine störungsfreie rasche Erledigung der Traktanden zur Durchführung zu bringen. Anschliessend daran wird zu unserem „Zabig" noch ein gesangliches gemütliches Programm abgewickelt, sodass jedermann auf seine Rechnung kommen wird. Wir hoffen gerne, dass deshalb, ausser den Aktiven, eine stattliche Zahl aus den andern Mitgliederkategorien erscheint. Ein Besuch wird Sie nie gereuen, denn in unserm Sängerkreis kommt der Humor immer zur Geltung. Rb.

Fussballclub. Nächsten Sonntag haben alle Mannschaften des F. C. H. auswärts zu spielen. Die 1. Elf hat am Vormittag gegen Ticinesi anzutreten, während die beiden andern Mannschaften im untern Limmattal und zwar Höngg II gegen Dietikon I und die 3. Mannschaft gegen Wettingen II zu spielen haben. Das Spiel der III. Liga wird zeigen, ob die Höngger noch berechtigte Chancen auf die Gruppenmeisterschaft hegen dürfen, denn Ticinesi I „liegt" den Hönggern nicht. Im Vorspiel trennte man sich 1:1 unentschieden. Letzte Saison bekam Höngg I bekanntlich den berühmten „Knax" gegen den nächstsonntäglichen Gegner! ::

Voranzeige!

Was ist au das **Sä-Bu-Ball?**

Hierüber wird in der nächsten Nummer des „Höngger" Auskunft erteilt

Zur Gedenkfeier J. U. Wehrli's. Freunde des Gesanges und der Ortsgeschichte, Vertreter des Eidg. Sängervereins und des Sängerbundes im Limmattal, hatten sich am vergangenen Sonntag zu einer schlichten, würdigen Gedenkfeier für den am 1. Januar 1839 verstorbenen Höngger Komponisten J. U. Wehrli in der Kirche Höngg zusammengefunden. Der Töchter- und Frauenchor und der Männerchor Sängerbund Höngg, unter Leitung von Musikdirektor Carl Aeschbacher, verliehen der Feier mit ihren Vorträgen von Kompositionen Wehrlis etwas weihevolles. Eindringlich trugen die Worte von Lehrer J. Ziegler das Lebensbild des Komponisten vor die Augen der Zuhörer. Wie viel Freud und Leid, wieviel stille Tragik birgt doch ein Menschenleben! Auch J. U. Wehrli, der edle, menschenfreundliche Höngger Musiker, hatte das erfahren müssen. In der von Reinhold Frei verfassten Gedenkschrift der Ortsgeschichtlichen Kommission ist sein Lebensbild trefflich festgehalten. — Zum Abschluss der Feier ertönte mächtig das Sempacherlied durch den Raum. Es wird wohl niemand gereut haben, trotz des schönen Wintertages an dieser Gedenkstunde teilgenommen zu haben, es war eine

---

Feuilleton

Maskenball

Fortsetzung und Schluss.

„Warum sind Sie gekommen? Wer sind Sie?" Jetzt wehrte sie sich schon, zischte die Natter.

„Geralds Bote". — Vielleicht war mein Kostüm wirklich echt? Man bewahrt solche Schätze in Kunsthandlungen, und Gerald war ein klein wenig ästhetischer Snob, Raritätensammler gewesen? Ein Wesen von sehr hoher Kultur — Starre heut! und morgen Würmerfrass. Ich entsann mich, dass jene erlauchte und geheimnisvolle Körperschaft des Rates der Zehn für ihre Akte der Gerichtsbarkeit gleichfalls die heimlichen und verschlungenen Pfade wählte. Man verschwand in Venedig oder der Herzschlag, der Sonnenstich rührte den Gast an, beim Festmahl, während der rhythmisch abgestimmten Gondelfahrt. Immer war vorher ein Bote, schwarzgekleidet, der Schwarzsammetne, dagewesen; der Bote überbrachte seine Botschaft und ging. Diese Kaufherren führte der Handel in alle Weltgegenden; geheimes Wissen von Naturkräften, der Masse verborgen und ihr schädlich, dürfte ihnen zugänglich gewesen sein.

„Was schickt mir Gerald?" Ihre Augen — wenn man blosse Funken, Feuerherde, — den Vulkankrater, Augen nennen soll! — verzehrten mich —, das knappe, tiefe Schwarz meines eng anliegenden Spensers, das Federbarett, meine schwarze Maske, — die Hand — mir selbst erschien sie seltsam weiss, schmal und langfingrig durch den breiten Umschlag innerhalb der schwarz glitzernden Ueberkrustung: „Dies!" Die Pergamenthülle war mit einem grell kreideblauen Stempel verschlossen gewesen — dem Emblem der Flügelschlange, wie mir schien? Die Schlange richtete den gekrönten Kopf zwischen zwei Flügeln. — Gewiss! sie wurde ja erst im Paradiese verdammt zum Kriechen! fiel mir ein. Und vorher — diese alten Azteken waren vorbildlich!

Sie zitterte, fuhr zurück: „Was ist das?"

„Man löst es in Wasser oder in Wein!" sagte ich. Ich dachte an Geralds Likörglas. Einer der Galonnierten, falsch oder echt, zeigte sein Wieselgesicht im Ausgang; sie musste gewusst haben, dass diese Azaleengalerie, eine Liebhaberei der Fürstin-Hausfrau, gewöhnlich unbesucht blieb; oder bildete das Spitzkinn ihre Leibwache? „Ein Glas Champagner für die Dame!" befahl ich. „Madame hat eine Erfrischung nötig".

Er verschwand und kam mit dem Kelchglas auf dem Tablett zurück. Er murmelte, steckte ihr sicher eine Neuigkeit zu, denn sie war plötzlich verändert. Obgleich ihre Augen noch glühten; nur in diese Augen schien das Leben geflüchtet — gehetzter, in die Enge getriebener und zugespitztester Lebensdrang der Kreatur. „Ich brauche Ihnen nicht zu glauben, dass Gerald tot ist".

„Sie wissen, dass er tot ist. Ihr Gewissen weiss es".

„Pah!" machte sie und lachte: „Mein Gewissen!"

In ihrem Lachen war das Klirren eines Zerbrochenen. Oder Irrsinn. Sie floh nicht. Einmal sogar, gegen die mit einem Seidenvorhang geschlossene Glastür, glaubte ich den Umriss ihres Mannes — jene plumpe Vierschrötigkeit des Heraufgekommenen zu erkennen, die er unter billig und für unsaubere Dienste erkauften Titel verbarg. Wie kam seine Plumpheit eigentlich an die Frau? — fein schnittig, eine funkelnd gezückte Degenklinge.

„Ich glaube Ihnen nicht", beharrte sie. — Nein, sie suchte keineswegs die Flucht! — trotz eines unruhigen Jagens, Sichwendens, Schiefwerden des Blicks. Tiere, wenn sie tödlich getroffen sind, haben diesen weichend unruhigen Blick. Ihr Tierblick — des Angreifers — das Vertrauen, ist offen, fest, königlich.

Oder hatte sie ihn geliebt?

„Gerald wartet", sagte ich. Und war mir der Grausamkeit des Befehls bewusst; ich war so grausam, weil ich sehr stark sein musste oder schwach geworden wäre. Die Frau war schön, gelbe, gewundene und züngelnde Flamme — unsere Väter, die leichtgläubig und ritterlich waren, wären ihr sicher verfallen. Unsere Grossväter, gläubig und stark, hätten sie geküsst und getötet. Wir nun, weil wir ungläubig sind. — —

„Ihr Gesicht will ich sehen!" befahl sie plötzlich.

Ich entfernte die Maske. „Aber Sie sind zu jung! Fast ein Knabe!" — sie erschrak förmlich.

„Ich bin Geralds Freund. Geralds Rächer". Entschlossen hatte ich das Gift mit dem Wein vermischt, ich hob ihr das Glas entgegen.

„Knabe!" wiederholte sie verächtlich. „Was — was begreifen Sie?"

„Ich versuche nicht zu begreifen. Ich handle". Und Gott ist mein Zeuge! hätte sie Ausflüchte gesucht, wäre sie geflohen — ich trug in der sehr en-

Feierstunde! Betrüblich ist es, dass es immer nur wenig Menschen sind, die sich die Zeit nehmen für solche Stunden der Besinnung und des Gedenkens. —

Standschützen. Die Schützen versammelten sich am vergangenen Samstag, den 5. Februar zur ordentlichen Generalversammlung im Rest. „Gsteig". Im Rahmen der üblichen Traktandenliste wurde der Vorstand in seiner heutigen Zusammensetzung mit Ernst Möckli, Zentralsekretär des Schweiz. Unteroffiziersverbandes als Präsident bestätigt. Etwas zu reden gab neben dem Eidg. Schützenfest und andern Geschäften die Uebernahme des Kant. Feldsektionswettschiessens für das Limmattal durch die Standschützen. Das Begehren der Standschützen wurde von einer auf den gleichen Abend 6.30 Uhr einberufenen Konferenz des Schützenbundes im Limmattal abgewiesen und die Uebernahme des Schiessens durch den Schützenbund beschlossen. Da die Höngger Schützen schon öfters ähnliche Erfahrungen im Schützenbund Limmattal machen mussten, steigerte sich der Unmut stark und es fielen harte Worte. Die Standschützen würden sich eine solche Behandlung auf die Dauer nicht mehr gefallen lassen. Beschwichtigende Einwendungen des Präsidiums glätteten dann die Wogen etwas und man wird nun die weiteren Dinge abwarten. An der Generalversammlung wurden zu Veteranen ernannt: Dr. Heinrich Grossmann, Rudolf Appenzeller, Albert Appenzeller und Jean Hedinger; zu Freimitgliedern: Hch. Baur, jun. und O. Riggenbach.

Aus dem Referat von Herrn E. Möckli über „Aktuelle Armeefragen", gehalten an der Generalversammlung der Demokratischen Kreispartei 10.

Armeefragen sind heute sehr aktuell, so aktuell, dass sogar Kommunisten und Sozialdemokraten, die bis vor wenigen Jahren die Landesverteidigung ablehnten, sich heute mit Vehemenz dafür einsetzen. Hatte der frühere Chef des Eidgen. Militärdepartements seine liebe Not um das Allernötigste für die Armee bewilligt zu erhalten, so muss der jetzige Vorsteher eher dem Zuviel wehren. Das vollkommene Versagen der Abrüstungskonferenz im Jahre 1932 war das allgemeine Signal zu einer noch nie dagewesenen Aufrüstung. Vollends als die Diktaturstaaten dazu übergingen ohne Rücksicht auf die finanzielle Tragbarkeit, ihre Völker in Waffen zu stecken, da schwanden auch die Bedenken bei der neutralen Schweiz; die Ereignisse des vergangenen Jahres zeigten blitzlichtartig was mit Völkern geschieht, die innerlich zerrissen sind. Nur durch äusserste Wachsamkeit kann unsere Demokratie verteidigt werden. Obwohl ein mutmasslicher Gegner zahlenmässig überlegen und materiell besser ausgerüstet sein wird, müssen wir den Mut nicht verlieren. Gute Ausbildung im Verein mit eisernem Willen, werden es sich einen Angreifer zweimal überlegen lassen, ob er sich auch unsere Armee noch zum Gegner machen will, anstatt einen guten und ausreichenden Flankenschutz zu besitzen. Ein künftiger Krieg wird sich durch grosse Schnelligkeit und Gewalt auszeichnen, deshalb ist nur vorzeitige Abwehrbereitschaft die einzige Möglichkeit zu wirksamer Gegenwehr.

Im aktiven Grenzschutz haben wir diejenigen Truppenteile, die in wenigen Stunden bereit sind. Im Mittelland wird sich deren Mobilisation rascher vollziehen als in den Gebirgsgegenden, infolge der grösseren Entfernungen, die zurückzulegen sind. Die Mobilisation der Feldarmee muss durchgeführt sein, bevor der Gegner mit Einsatz der Flugwaffe den Abschub zur Grenze stören kann. Die Generalswahl wird im Ernstfall kaum innert nützlicher Frist erfolgen können. Jeder der Armeekorpskommandanten sollte in der Lage sein, die Funktionen eines Generals zu übernehmen.

Für die Ausrüstung auf allen Gebieten ist bis dahin annähernd eine Milliarde Franken bewilligt worden, weitere Kredite sind in Aussicht genommen. Für die Deckung dieser ausserordentlichen Ausgaben werden in nächster Zeit Mittel und Wege gesucht werden müssen. Das Wehropfer, über das soeben eine Initiative angekündigt wird, wird einen Weg aufzeigen. Die Flugwaffe soll damit speziell ausstaffiert werden. Grenzbefestigungen sind schon in grosser Zahl und an strategisch wichtigen Stellen angelegt, mit Waffen und Munition genügend versehen. Bewacht und bedient werden diese Anlagen durch den ständigen Grenzschutz, der nun in genügender Anzahl rekrutiert ist. Der weitaus grösste Teil unserer Waffen wird im Lande selbst hergestellt, sogar die Kanonen und Flabgeschütze; Munitionsreserven und Materialreserven wachsen von Tag zu Tag; Gasmasken sind für die ganze Armee bereit. Unsere neueingeführten Waffen haben sich sehr gut bewährt, sofern sie von den Soldaten richtig verstanden und ausgenützt werden, stellen sie für die Verteidigung eine ausserordentliche Verstärkung dar. Zwecks gründlicher Vorbereitung ist die Rekrutenschule auf 4 Monate verlängert worden. Die Ausbildung der Unteroffizierskader wird noch einer entsprechenden Modifikation rufen, da sie schon immer ungenügend war. Der Hilfsdienst ist ebenfalls reorganisiert, jeder Hilfsdienstpflichtige wird in Zukunft eine gewisse vorgesehene Arbeit zu verrichten haben. Das Obligatorium des Vorunterrichtes wird nicht zu umgehen sein; die Rekrutenschule könnte dadurch von einem grossen Teil der körperlichen Ausbildung der jungen Wehrmänner entlastet werden.

Zusammenfassend darf gesagt werden, dass Führung und Ausrüstung der Armee eine gute ist, sodass wir volles Vertrauen haben können. Was noch zu tun bleibt ist die geistige Landesverteidigung und die Ausbildung der Zivilbevölkerung, die in einem künftigen Krieg ebensoviel wie der Soldat an der Front hergenommen werden wird. Vom richtigen Erfassen dieser Gefahren bis zur Abwehr ist aber ein verhältnismässig kleiner Weg. Ueben wir uns darin, dann ist das Ergebnis für einen Gegner gering und in keinem Vergleich zum Einsatz. h.

Eidgenossenschaft

Sind wir bereit?

Angesichts der politischen Gesamtlage ist diese Frage für unser Land berechtigter denn je. Neben den Anstrengungen, sowohl auf militärischer Seite, wie auch von Seiten der Luftschutzorganisation, rechtzeitig die Bereitschaft zu erstellen, muss der gefährlichen Einstellung der Zivilbevölkerung, zu warten bis es soweit ist, entgegengearbeitet werden. Die Erfahrungen des letzten Jahres lehren uns, dass Ereignisse schlagartig eintreffen können, sodass keine Zeit mehr bleibt, Versäumtes nachzuholen, oder erst dann Vorkehren treffen zu wollen. Nur der eindeutig gezeigte Wille zur Selbsterhaltung und Selbstverteidigung im Zusammenhang mit rechtzeitigen und zweckmässigen Vorbereitungen in jeder Beziehung kann einen event. Gegner zur Achtung unseres Territoriums zwingen.

1914—1918 genügte die Achtung vor unserer Armee in Verbindung mit unserem, für den Verteidiger sehr günstigen Terrain, um einem Durchmarsch durch unser Land vorzubeugen. Dazumal steckte die Fliegerei noch in den Kinderschuhen. Es bestand daher noch keine Möglichkeit, über die Abwehrfront der Armee hinweg, das Hinterland anzugreifen und damit der Armee den Rückhalt zu nehmen. Erst die neueste Entwicklung der Luftwaffe, sowohl in technischer, wie zahlenmässiger Hinsicht, gab den Armeeführern das Mittel in die Hand, ohne Rücksicht auf den Frontverlauf das gegnerische Hinterland direkt anzugreifen. Mit diesen Angriffen will man in erster Linie auf die Moral der Zivilbevölkerung einwirken. Armee und Gelände verlieren an Widerstandswert, wenn es durch Fliegerangriffe gelingt, die Demoralisation der Zivilbevölkerung so weit zu treiben, dass die Versorgung der Armee in Frage gestellt, oder gar verunmöglicht wird.

Diese Ueberlegungen zeigen, welchen wichtigen Faktor der Landesverteidigung wir unter keinen Umständen vernachlässigen dürfen: Die Vorbereitung und Erziehung der Zivilbevölkerung.

Dazu gehört in erster Linie eine systematische Aufklärung über die drohenden Gefahren, die zweckmässigsten Vorkehren und das richtige Verhalten. Nichts kann schlimmer auf die Moral einwirken, als überraschende Ereignisse mit unerwarteter Wirkung.

Diese Aufklärung muss neben den amtlichen Richtlinien durch eine intensive und lebendige Propaganda unterstützt werden. Der vom Bundesrat anerkannte Luftschutz-Verband arbeitet in dieser Richtung. Seine Mittel sind aber beschränkt, solange es ihm nicht gelingt die weitesten Kreise von der Notwendigkeit vorsorglicher Massnahmen zu überzeugen und zur Mitarbeit heranzuziehen.

Neben der moralischen Vorbereitung sind die technischen Vorkehren zum Schutze der Zivilbevölkerung von grösstem Wert, um in den ersten Tagen eines Kriegsausbruches Verwirrung, Panik und damit grosse Opferzahlen zu verhindern.

Zu den technischen Vorbereitungen gehört an erster Stelle die Errichtung von Schutzräumen. Die kurzen Anflugzeiten gestatten es nicht sogen. Sammelschutzräume zu erstellen. Um die Fluchtzeiten (Erreichung des Schutzraumes zwischen Alarm und Angriff) auf das Aeusserste zu beschränken, muss in jedem Hause für die betr. Bewohner ein Schutzraum vorhanden sein. In Anbetracht der dadurch erreichten starken Dezentralisation der Einwohner, kann auf volltreffersichere Räume verzichtet werden. Es genügen einsturz-, splitter- und gassichere Kellerräumlichkeiten. Die Einrichtung solcher Räume verursacht verhältnismässig sehr geringe Kosten, wobei der Raum seiner Zweckbestimmung im Frieden nicht entzogen wird.

Durch das Vorhandensein solcher Schutzräume ergibt sich automatisch ein grösseres Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung, das sich in den ersten Tagen eines Krieges unter Umständen entscheidend auswirken kann. Auch der Soldat wird mit einem andern Geist kämpfen, wenn er weiss, dass für seine Angehörigen das Menschenmöglichste zu ihrem Schutze getan worden ist.

Kollektiv-Ausstellung

schweizerischer Erfinder an der 23. Schweizer Mustermesse Basel, 18.—28. März 1939.

(Eing.) Der Aufruf der Schweizer Mustermesse, schweizerischen Erfindergeist im Rahmen einer Kollektivausstellung möglichst weiten Kreisen in- und ausländischer Nachfrage umfassender, als dies sonst möglich wäre, vorzuführen, hat in der gesamten Schweizer Presse ein sehr erfreuliches Echo gefunden, ebenso wie auch bei den Erfindern selbst. Beim Patronage-Komitee dieser Kollektivausstellung, dem Sekretariat des Allgemeinen Erfinderschutz-Verbandes in Herzogenbuchsee, laufen immer noch Anmeldungen von Nachzüglern ein, die gewillt sind, an diesem hochinteressanten Angebot besten schweizerischen Leistungswillens vertreten zu sein.

Diverses

Schweizer Hilfe für Spanienkinder.

Sobald die ersten Anzeichen einer Bedrohung der Kinder unserer Schweizer Kolonien auftauchten, begaben wir uns auf die Reise, um deren Evakuirung in die Wege zu leiten. Infolge der Verstopfung aller Verkehrswege waren wir jedoch genötigt, im Perthus den geeigneten Augenblick zur Fortsetzung unserer Reise abzuwarten.

Vor diesem unsäglich traurigen Anblick dieser Herde von Menschen, die von allen Punkten der spanisch-französischen Grenze heranwogt, überwinden wir nur mit Mühe, Angst und Entsetzen, die uns lähmen, und denken nur noch an unsere . . . Pflicht.

Trotz gutem Willen und Aufopferung sind die französischen Behörden gegenüber diesem Anprall machtlos. Man muss also an der Rettung dieser bedauernswerten Geschöpfe mithelfen, diesen gierigen Händen den labenden Trank reichen, der die endlosen

---

gen Tasche meiner Strumpfhose die Pistole — Geralds Pistole. Den Kopf hätte ich ihr zerschmettert.

„Ich hätte Sie im Augenblick festnehmen und hinauswerfen lassen. Sie sind ein Schwindler, unter falschem Namen hier eingedrungen. — Wer sagt mir, dass Sie überhaupt ein Standesgenosse, der Vertraute Geralds sind?"

„Sie werden keine Ausweispapiere von mir verlangen, sondern Sie werden trinken! Oder wollen Sie noch behaupten, dass Sie ihn geliebt haben?"

„Ich habe ihn geliebt. „Sie hob die Stirn und nun lächelte sie. Sie lächelte in einer versonnenen und weitentfernten Art. Aber in diesem Lächeln wurde sie bezaubernd. Delila, Eva, die Schlange. Alles, was kühn, klug, gefährlich und eigentlich schwach ist. Zerbrechlich — eine Blume oder Flocke. — Sie hatte getrunken.

„Gerald weiss es. — Auf dein wissendes Herz, Gerald!"

Dieses Gift des Echinokaktus hat die Eigenschaft, seine Wirkung nicht sofort zu zeigen; ähnliche starke und geheimnisvolle Pflanzengifte waren den Borgias aus der spanischen Vergangenheit ihres Hauses bekannt; am Schluss eines Festmahls oder wenn sie heimgekehrt waren, spürten ihre Gäste den Biss in ihren Eingeweiden, sie bekreuzigten sich, Fürsten oder Kardinäle, wissend, dass ihre Stunde, nackt vor Gott zu stehen, gekommen war.

Ich verneigte mich. Sprechen konnte ich nicht, denn statt des Christentrostes, der eigentlich am Platz gewesen war, hätte ich vielleicht irgendetwas Unsinniges gestammelt — eine Liebeserklärung, eine Selbstverwünschung. Diese bereits der Erde Entrückte gehörte Gerald.

In der Garderobe fand ich meinen Diener, Geralds Diener, der mich mit einem zweiten Mantel erwartete. Während wir der Wohnung meines Freundes zuschritten, sagte ich dem Treuen: Dein Herr ist tot.

Ich weiss es, erwiderte Cölestin. Und ich kenne die Mörder.

Es gibt keine Mörder, es gibt nur Gerichtete.

Niemand, auch ihr Mann nicht, unternahmen gegen mich irgendwelche Schritte. Er mochte seine Gründe haben, kam um seine Versetzung in eine mehr östlich gelegene Hauptstadt ein. Dort setzte er das Doppelspiel fort, das später und endgültig seinen bäuerlich jungen Staat ins Verderben führen sollte; ich sah ihn noch einmal auf dem Gipfel seines Erfolges und Einflusses. Seine Bemühungen konnte ich damals nicht ganz vereiteln, obgleich die Verhandlung ein persönlicher Zweikampf zwischen uns wurde; ich erlebte die Genugtuung, ihn 1918 für alle Zeit und völlig unschädlich zu machen; er wurde verbannt, später von sogenannten Patrioten ermordet. — Nichts mehr von ihm! Geschmeiss wie anderes!

In der Gesellschaft blieb die Ueberzeugung bestehen, dass der Geist des Herrn von Thauvenay als venezianischer Nobile in jener Ballnacht seine Geliebte aufgesucht und nachgezogen hatte. Man sprach von einem Herzschlag der Dame.

Jener Herr von Thauvenay, seit sechs Stunden tot — die Aerzte konnten das nachweisen! — war tatsächlich um Mitternacht in der Gesellschaft erschienen; seine Eintrittskarte hatte der Haushofmeister persönlich überprüft, jedermann wollte schwören, Herrn von Thauvenay leibhaftig erkannt zu haben; vor ein Uhr war er wieder verschwunden und später nicht mehr geseehn worden. Der Fall ging als okkultistisches Beweismaterial in die Archive der Fachgelehrsamkeit über.

Ein tiefer Eingeweihter — warum erzählte der Staatssekretär es mir? — wollte wissen, dass in der Aktenangelegenheit während der gleichen Ballnacht eine aufsehenerregende Verhaftung bevorstand. Ich glaubte das nicht recht. — Nein! Eigentlich glaube ich ihr!"

„Man könnte eine dritte Möglichkeit zulassen", fing jemand — ein sehr junger Mann — an. Er errötete, verstummte.

„Es handelt sich, Herr, um eine Dame! Und um eine Tote".

Wartestunden zu überwinden gestattet, denn übermüdeten Kleinen und Greisen einige Süssigkeiten darbieten, den Säuglingen Milch und den Müttern Kraftbrühe reichen.

Das tun wir nun seit drei Tagen und werden es weiter so halten, bis die Verkehrsstockung behoben ist und wir unsere Kolonien evakuiren können. Da wir den natürlichen Edelmut des Schweizer Volkes kennen, bitten wir es inständig, uns bei der Linderung einer so tragischen Not zu helfen, von der die erschütternden Berichte der Zeitungen nur ein schwaches Bild zu geben vermögen. Schickt uns ehestens Eure Gabe, sei sie noch so gering an das Postcheckkonto No. I 6372, L. Bouffard.

Im Namen der Unglücklichen, an deren Rettung ihr mithelft, seid herzlichst bedankt!

„Neue Schweizer Bibliothek"

Den Busch und das Leben auf Neuseeland zaubert uns W. A. Prestre in Band 37 der „Neuen Schweizer Bibliothek" vor Augen. Sein Roman „Eber im Busch" entwirft ein farbiges Bild dieses Landes, das der Autor zu den allerschönsten der Erde zählt. Prestre schöpft aus dem Vollen, hat er doch selbst längere Zeit auf Neuseeland gelebt und dabei die Inseln mit ihren Seen, Wäldern, Bergen und einsamen Siedelungen beruflich und auf Jagden gründlich durchstreift. So entstand hier eine Erzählung, die ganz durchtränkt ist vom Hauch dieses ursprünglichen Landes und seiner Menschen. Es ist kämpferisch, rauh und männlich. Durch die kraftvollen Schilderungen der aufregenden Jagden im Busch und des Daseins auf den Siedelungen zieht sich eine zarte Liebesgeschichte. Mitgerissen folgen wir dem Erzähler, der die Spannung bis zur letzten Seite aufrecht zu erhalten versteht. Und dabei ist hier ein Buch entstanden, das neben allem Abenteuerlichen noch etwas Wesentlicheres gibt: das Gesicht eines fernen Landes, das nur der so lebendig und wahr malen kann, der selbst dort um seine Existenz ringen musste. Die „Neue Schweizer Bibliothek", die unter der Redaktion von Alfred Graber im Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich, erscheint, bietet mit diesem Roman, der von Carry Streuli tadellos verdeutscht wurde, ihren Lesern wirklich ein aussergewöhnliches Geschenk.

Eine Humoreske von Gofredo Sajani beschliesst den Band, der durch ein farbiges Jagdbild von Rudolf Mülli und durch Photos aus Neuseeland geschmückt ist. Der Umschlag stammt von Irene Schelling und zeigt hölzerne Götzen aus der Maorizeit.

Amtliches

Höngg. — Todesfälle.

Höhn Elisa geb. Wetter, geb. 1887, von Wädenswil, Gattin des Walter, Arbeiters beim städt. Strasseninspektorat; Winzerstrasse 30b.

Weber Josefa geb. Zimmermann, geb. 1870, von Egg, Kt. Zürich, Gattin des Emil, Handlangers.

Höngg. — Geburten.

Grossmann Werner Rudolf, des Theodor Werner, Bankangestellter, von Zürich, und der Helena Martha geb. Trüb, geb. 30. Januar 1939, Hohenklingenstrasse 28.

Reber Verena, des Alfred Erwin, Gärtnermeisters, von Schangnau, Kt. Bern, und der Rosa Mathilde geb. Erni, geb. 2. Februar 1939, Bauherrenstr. 24.

Höngg. — Eheverkündungen.

Kellerhals Fritz, Geschäftsführer, von Niederbipp, Kt. Bern, in Zürich 7, und Bitterli Ruth Martha, Buchhandlungsangestellte, von Basel und Wisen, Kt. Solothurn, in Höngg.

Keller André Jean Louis, Drogist, von Waldkirch-Bernhardzell, Kt. St. Gallen, in Höngg, und Cadosch Josephina, von Andest, Kt. Graubünden, in Zürich 1.

Affolter Werner, Maschinist EWZ, von Leuzingen, Kt. Bern, in Zürich 3, und Häner Martha, von Zuliwil, Kt. Solothurn, in Höngg.

Tanner Oskar, Maler, von Bargen, Kt. Schaffhausen, in Höngg, und Ammann Anna Katharina, von Wildhaus, Kt. St. Gallen, in Zürich 7.

Neue Telephonteilnehmer im Quartier Höngg.

(Bitte ausschneiden und ins Höngger Telephonverzeichnis einkleben).

Schellenberg Marie, Kolonialwaren, Regensdorferstrasse 49 — 6 75 90

Aufstücken von Bäumen und Sträuchern an Strassen.

Bäume, Sträucher und Grünhecken, die in den Luftraum des Strassengebietes ragen, sind bis auf die Höhe von 4 m von der Strasse aufwärts gemessen und an Strassenbahnlinien zudem auf 2 m allseitigen Abstand vom Kontaktdraht zu stücken. Sofern der Verkehr oder die öffentliche Beleuchtung es erfordern, kann Aufstückung bis auf 4½ m, allfällig Zurückschneidung bis auf die Grenze verlangt werden.

Diesen Vorschriften ist bis zum 28. Februar 1939 nachzukommen; Nichtbefolgung der Anordnung zieht Bestrafung nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung nach sich.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 12. Februar

9.15 Uhr Predigt Pfarrer Trautvetter
10.15 Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule für alle Kinder in der Kirche.

Dienstag, den 14. Februar, 14.30 Uhr im Sonnegg: Arbeitsnachmittag für Frauen.

Mittwoch, den 15. Februar, 20 Uhr im Sonnegg: Vortrag von Pfr. H. Oeschger über: „Johann Caspar Lavater, ein Leben der Tat".

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service religieux M. Chappuis
9.30 h. Classe gardienne
10.45 h. Ecole du dimanche
11 h. Culte pour la jeunesse
Lundi 20.15 h. Evangélisation et Croix-Bleu „L'antisémisme et la mission chrétienne chez les Juifs" par M. le Pasteur Witt.
Mardi 14 h. Couture
20.15 h. Classe biblique M. Chappuis.
Jeudi 20.15 h. Choeur mixte.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 12. Februar

10¾ Uhr Sonntagschule
Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt u. Abendmahl (G. A. Marquardt)
16 Uhr Gemeinschaftsfeier.

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 12. Februar
19.30 Uhr Versammlung

Dienstag, den 14. Februar, 20.15 Uhr Bibelstunde
Jedermann ist willkommen!

Vereins-Nachrichten

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 12. Februar 1939

Meisterschaftsspiele:

Ticinesi I — Höngg I auf dem Sportplatz Hardhof IV. Beginn 10.30 Uhr. Besammlung 10 Uhr im Anlagegebäude Hardhof.
Mannschaft: Meier, Quadri, Hummel, Pech, Kappeler, Käiin, Lüthi, Olivetti, Brivio, Habegger, Neeracher, Dorfschmid.

Dietikon I — Höngg II in Dietikon. Beginn 14.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Post 13.45 Uhr. Abfahrt mit Zug 12.23 Uhr ab Bahnhof Altstetten. — Tenue rot.
Mannschaft: Tobler, Baumann, Fenner, Mangold, Frey E., Diethelm, Schmid, Portmann, Huldi, Gysling, Frey K., Grammer.

Wettingen II — Höngg III in Wettingen. Beginn 14.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Kreuz 13.45 Uhr.

Oblig. Training:

Donnerstag, den 16. Februar, 20.15 Uhr im Clublokal Rest. Mühlehalde, unter Leitung von Trainer Rengel. 1. und 2. Mannschaft; Turnschuhe nicht vergessen! Erscheint pünktlich!

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Mittwoch, den 15. Februar 1939
Training in der Turnhalle Bläsistrasse. Beginn 19 Uhr.

Der Jugendleiter.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neu eintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident. **Der Vorstand.**

Blaukreuz-Verein Höngg

Montag, den 13. Februar 1939, abends 20 Uhr Zusammenkunft bei Fam. Brändli, Oberengstringen.

Donnerstag, den 16. Februar 1939
Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.
Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Ordentliche Generalversammlung

Samstag, den 11. Februar 1939, 20 Uhr im Rest. zum „Gsteig", Höngg.

Traktanden:

1. Wahl der Stimmenzähler
2. Verlesen des Protokolls der letzten Quartalversammlung
3. Mutationen
4. Entgegennahme des Jahresberichtes des Präsidenten über die Tätigkeit des Vereins
5. Abnahme der Rechnungen und des Inventars
6. Festsetzung des Jahresbeitrages
7. Ehrungen und Ernennungen
8. Wahl des Vorstandes, des Direktors, der Werbe- und der Vergnügungskommission, der Rechnungsrevisoren und des Fähnrichs
9. Jahresprogramm
10. Diverses.

Zur Teilnahme an dieser Versammlung werden hiemit die Mitglieder sämtlicher Kategorien freundlichst eingeladen.

Für Aktive obligatorisch. Unentschuldigtes Ausbleiben ohne hinreichende Begründung wird gemäss Art. 21 der Vereinsstatuten mit Fr. 1.— Busse geahndet.

Zu den äusserst wichtigen Verhandlungen erwarten wir einen geschlossenen Aufmarsch. Ebenso bitten wir um pünktliches Erscheinen.

NB. Gesangstoff (I. u. II. Eidgenoss) nicht vergessen!

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, den 12. Februar. Querfeldein. Besammlung 8.30 Uhr oberhalb „Gsteig".

Bis auf weiteres jeden Donnerstag Uetlibergbummel. Besammlung 20 Uhr Albisgütli, Treffpunkt Annaburg.

Bundeskarten können bei Arn. Hauser, Seefeldstr. 159 bezogen werden.

Beiträge etc. können auf Postcheckkonto VIII 26896 einbezahlt werden.

Neue Mitglieder willkommen!

Der Vorstand.

Samariter-Verein Höngg

Generalversammlung

Samstag, den 11. Februar 1939 im Rest. „Rebstock" Höngg. Beginn punkt 20 Uhr.

Der Besuch ist für Aktive obligatorisch, ausserdem würde es uns freuen, wenn wir auch seitens der verehrten Passiven recht viele willkommen heissen könnten.

Der Vorstand.



Tambouren-Verein Höngg

General-Versammlung

Samstag, den 11. Februar 1939, 20 Uhr, im Rest. „Alte Post".

Herzliche Einladung an unsere Frei-, Aktiv- und Passiv-Mitglieder zum Besuche unserer Generalversammlung, da interessante Geschäfte vorliegen.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Gesangsektion.

Turnkameraden reserviert jeden ersten Samstag im Monat für die Gesangsstunde im „Gsteig"!

Der Vorstand.

Turnerischer Vorunterricht. Kurs 1939.

Beginn: Dienstag, den 21. Februar in der Turnhalle Höngg um 19 Uhr.

Teilnahmeberechtigt: Alle Schweizerjünglinge der Jahrgänge 1919—1925. (Erstere sofern sie noch keine Rekrutenschule besucht haben, letztere insofern als sie im Frühjahr aus der Schule entlassen werden).

Der Sektionsleiter: Hans Schaufelberger

Turnerischer Vorunterricht im Kanton Zürich

29. Kurs Februar bis Juni

AUFRUF

Schweizerjünglinge

der Jahrgänge 1919—1925! Tretet unseren Reihen bei! Turnen, Spiele, Geländeübungen, Ausmarsch. Wöchentlich zwei Uebungen.

Im Februar 1939. **Das Kantonalkomitee.**

Harnanalysen
werden sorgfältig ausgeführt
APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Zürich-Höngg, den 9. Februar 1939
Am Wasser 132

Todes-Anzeige

Heute abend 5 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unsere treubesorgte, liebe Gotte, Tante und Schwägerin

Frau Berta Kleiner-Gut

im 83. Altersjahr.

Wir empfehlen die liebe Verstorbene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Familie Matthys-Blickensdorfer, Zürich-Höngg
Familie Meier-Blickensdorfer, Unter Lunnern, Obfelden
und Anverwandte

Abdankung in der Kirche Höngg; Montag, den 13. Februar 1939, nachmittags 2.30 Uhr. Abgang vom Trauerhaus 2.15 Uhr.

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Scheffel-Apotheke, Röschibachstrasse 77
Schulte, Karl, Dr. Tel. 62.902

Aeltere Person sucht Stelle als
Haushälterin
zu seriösem Herrn in geordnetem Haushalt, gute Zeugnisse stehen zu Diensten, in allen Hausarbeiten bewandert, auch Gartenarbeit, wenn verlangt wird.
Eintritt bis April, Lohn nach Übereink'ft. Könnte Möbel mitbringen, wenn verlangt wird.
Offerten unt. Chiff. AW8 sind an die Exp. Blattes zu richten.

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. MOOS
Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Brennholz-Gant

Samstag, den 11. Februar 1939
werden in den
Stadtwaldungen Hönggerberg
öffentlich versteigert:

Eine Anzahl Laubholzhaufen

Beginn: 14.30 Uhr
beim Schützenhaus auf der Allmend.

Zahlungsbedingungen:
1. **Bei Barzahlung am Ganttag 3% Skonto für Beträge von Fr. 50.— an.**
2. Zahlungen innerhalb 30 Tagen netto.

Nähere Auskunft erteilt Stadtförster Pletscher, Obere Waidstrasse 4, Zürich 10, Tel. 60209

StadtforstamtZürich, Amtshaus V
Telephon 71.410

Lautsprecher-Anlagen
für Vereinsanlässe vermietet vorteilhaft
Radio-Schwarz
Nordstr. 245 Zürich 10 Telephon 62791

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti
Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	Stock-werk	Bezugs-termin	Miet-preis	Bemerkungen	Auskunft
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Schuhhaus Eckstein 116	I	1. April	840	Bad, gr. Garten	Unter-Engstringen, Tel. 91 75 34
Brunnwiesenstrasse 7	H P.	1. April	1200	Bad, gr. Grt., Tel.	Neidhardt, das., Tel. 6 70 15
Limmattalstrasse 197	H P.	1. April	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	1. April	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Hohenklingenstrasse 41	I	1. April		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1680	sep. B., Zt. Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
4-Zimmer-Wohnungen					
Bauherrenstrasse 40	P	1. April	1380	Bad, Boil., Erker	das. oder II. Stock
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Mütter!



Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete
Mütter-Beratungsstelle.
Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!
Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.

Jetzt **ein vorteilhafter**

Inseraten-abschluss

für das ganze Jahr im Höngger! Verlangen Sie die äusserst günstigen Offerten und Beratung.

Dauer-Reklame
ist die beste Reklame!

Höngg, 17. Februar 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 20

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Männerchor Sängerbund. Am vergangenen Samstag hielt der rührige Verein seine 57. Generalversammlung im Restaurant Gsteig ab. Nach der Erledigung einiger Formalgeschäfte verlas Präsident Jakob Baumann den trefflich verfassten Jahresbericht und rief damit den Sängern nochmals alle Geschehnisse des vergangenen Jahres zurück. Es war nicht ein Bericht über lauter freudige Ereignisse, auch betrübliche Begebenheiten sind darin vermerkt. Mit Dank an den Präsidenten wird das Blatt der Zeit dem Archiv einverleibt. Die Jahresrechnung des Quästors wurde abgenommen und mit Genugtuung davon Vormerk genommen, dass durch weises Haushalten ein Defizit vermieden werden konnte. Dem sparsamen Quästor Hans Bryner gebührt für seine Tätigkeit besten Dank, ebenso dem Vergnügungs- und Occasionsquästor Hermann Brunner für die Sonderrechnungen. Von allen Anwesenden wurde mit Befriedigung Kenntnis genommen, dass die Abendunterhaltung von Ende November 1938 dank der besonderen Massnahmen kein Defizit gebracht hat, obwohl auf die Tombola verzichtet wurde. Bei dieser Gelegenheit konnte Präsident Baumann dem Vergnügungspräsidenten Stengele die grosse Arbeit für die Durchführung der Abendunterhaltung offiziell verdanken. Miteingeschlossen wurden dabei alle andern Hülfen und nicht zuletzt alle Sängerinnen und Sänger. Weniger gut sieht der Voranschlag für das Jahr 1939 aus. Selbst bei aller Sparsamkeit wird es kaum möglich sein, einen Rückschlag in der Vereinsrechnung zu vermeiden. Dennoch wurde der Jahresbeitrag für Aktive und Passive auf der bisherigen bescheidenen Höhe belassen.

Freudige Anteilnahme löst immer das Traktandum „Ehrungen und Ernennungen" aus. Diesmal war es das Aktivmitglied Max Speerli, das nach 15jähriger Vereinszugehörigkeit zum Freimitglied ernannt werden konnte. Unter den Passivmitgliedern befanden sich vier, zum Teil frühere Aktivmitglieder, die schon 30 Jahre dem Verein angehören. Es sind Hermann Grossmann, Lokomotivführer, im Kranz; Arnold Gugolz, Landwirt; Johann Heusser, Lehrer, und Gustav Mäntele, Zimmermeister. Eine Brieftasche mit Widmung wird die Ernannten hinfort an ihre treue Gefolgschaft erinnern. Schliesslich konnten sechs Sänger genannt werden, die während des ganzen Jahres höchstens zweimal an den Proben und Veranstaltungen des Vereins gefehlt haben.

Erfreulich rasch konnten auch die Vorstandswahlen abgewickelt werden. Zwei Posten mussten anderweitig besetzt werden, nämlich diejenigen des Vicepräsidenten Fritz Rüegger und des Aktuars Hans Rosenberger. Neu in den Vorstand gewählt wurde Ernst Steffen, Kaufmann, und Jakob Gehring, Briefträger. Der Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Präsident Jakob Baumann; Vicepräsident: Hans Nef; Aktuar: Max Kessler; Protokollführer: Ernst Steffen; I. Quästor: Hans Bryner; II. Quästor: Hermann Brunner; I. Bibliothekar: Eugen Wagner; II. Bibliothekar: Gottfried Stengele; Vergnügungspräsident: Jakob Gehring. Den Ausgeschiedenen wurde ihre Tätigkeit gebührend verdankt und den Kantonspolizei-Gefreiten Hans Rosenberger begleiten unsere besten Wünsche an seine neue Station Kloten. — Einstimmig wurde ferner Herr Direktor Carl Aeschbacher als Dirigent bestätigt.

Das Jahresprogramm 1939 ist ungefähr im bisherigen Rahmen gehalten. Besonderer Erwähnung bedürfen die in Aussicht genommene Bluestfahrt ins Seethal und die Teilnahme an einer Gesangaufführung an der Landesausstellung am 18. Juni 1939 zusammen mit den beiden Verbänden Sängerbund im Limmattal und Sängerbund am Albis.

Nach der Erledigung einiger weiterer Geschäfte konnte Präsident Baumann die Versammlung schliessen. **k.**

Die Rebe im Garten.

In Nr. 48/1938 veröffentlichten wir den ersten Teil des Artikels „Die Rebe im Garten". Umstände halber war damals die Fortsetzung nicht erhältlich. Wir bringen nun heute den ganzen Artikel im Zusammenhange nochmals und hoffen damit die vielen Interessenten befriedigen zu können. Es kommt ja gerade jetzt die günstige Zeit zur Pflanzung. Red.

Der **Sä-Bu-Ball?**

(Maskenball des Männerchor Sängerbund Höngg) findet am Samstag, den 25. Februar 1939, im grossen Saale zur **Wartau Höngg** *statt.*

Einst war unser Limmattal, besonders die südlichen Hänge, die Heimat der Rebe. Wie stark hat sich das Bild in den verflossenen Jahren verändert. Vermehrten Rebbau weisen nur noch die untersten Limmattalgemeinden auf. An Stelle früherer Rebgrundstücke sind Häuser und Gärten getreten. Da kann nun beobachtet werden, dass die Rebe, diese edle Pflanze, noch nicht ganz in Vergessenheit geraten ist. Allenthalben kann man Stöcke sehen. Natürlich weniger mehr zur Weingewinnung als zur Schattenspendung und Lieferung einer Delikatesse. Es kann nun viel beobachtet werden, wie diesen Stöcken die nötige fachgemässe Behandlung fehlt. Aus diesem Grunde lancieren wir hier diese Zeilen. Wir wollen den Versuch machen, den Besitzern solcher Reben etwas Anleitung und Wegweisung zu geben. Mit unserm Aufsatz wollen wir von vorne beginnen, d. h. beim Pflanzen der Rebe. Bevor wir Pflanzen in den Boden bringen, müssen wir über Standort und Sorte im Reinen sein. Die Rebe liebt Sonne, das ist eine alte und jedermann klare Regel. Wir pflanzen deshalb auf Südost-, Süd- und auch auf die Westseite. Südost ist natürlich vorzuziehen.

Feuilleton

Gefunden und verloren

„Richtig genommen", sagte Fred, „ist es eine dumme Geschichte, so dumm, wie sie nur das wirkliche Leben spielen kann, ein Schriftsteller würde sich solcher faden Geschichte schämen".

Es begann damit, dass Tom und Elli einen Dollar fanden; aber zuvor muss ich für die, die Tom und Elli nicht kennen, sagen, wer die beiden sind und wie sie zueinander kamen.

Tom also, wenn ihr wollt, war nichts Besonderes, ein Boy wie viele andere, die damit zufrieden sind, wenn der Himmel blau ist; seinen Eltern war er durchgebrannt, weil er den Store einer bekannten Familie übernehmen sollte, gleichzeitig aber auch die Tochter, die, wie er sagte, gewiss tugendhaft war, aber das Licht der Welt erblickte, als offenbar sämtliche Grazien auf Weekend waren; das heisst, ob es in jener grauen Vorzeit, die den Geburtstag der Tochter sah, schon die scharmante Einrichtung des Weekends gab, konnte Tom nicht mit Bestimmtheit sagen.

Also kurz und rund, Tom ging auf eigene Faust los und stellte sich auf die Beine und da er ja nicht dumm war, fand er bald diese, bald jene Anstellung, bis er zu einem jener klugen Männer kam, die den Krieg für einen guten Einfall des lieben Gottes hielten, um bei dieser Gelegenheit alle die zu segnen, die er lieb hatte.

Tom hatte es bei dem Mann sehr gut, denn er war ja auch nicht irgendwer, sondern hätte, wenn er den Store genommen hätte, seinen eigenen Wagen steuern können. Aber seht ihr, so sind die Menschen, sie stehen ihrem eigenen Glück im Wege und wissen es nicht.

Das war ja nun alles gut so und wurde noch besser, als Tom Elli kennenlernte, die ausser ihrer Ehrbarkeit nichts als ein hübsches Gesicht hatte, in der Regel kommen die jungen Mädchen mit einer dieser beiden Eigenschaften sehr gut aus, und die Ehrbarkeit verträgt sich sehr gut mit einem nicht hübschen Gesicht und ein hübsches Gesicht braucht mit Ehrbarkeit nicht zu prahlen. Für ein hübsches Gesicht ist die Ehrbarkeit keine Gefahr, wohl aber umgekehrt, und das hatte Elli oft genug erfahren, aber das muss man ihr lassen, sie hielt sich tapfer und sie hatte weder für ihr Gesicht noch für ihre Ehrbarkeit Puder und Schminke nötig. Darum griff Tom auch zu und es hat in den ganzen Staaten wohl nie zuvor ein glücklicheres Paar als diese beiden gegeben, obwohl sie keinen Cent zuviel hatten.

Schön also, wenn die Herzen voller Liebe sind, können die Schüsseln gern leer sein, aber das waren sie gar nicht mal, wenngleich man im Astoria besser ass als bei ihnen.

Da fanden sie auf einem Spaziergang einen Dollar, sauber zusammengefaltet, wie man ihn in der Westentasche trägt; ehrlich wie sie waren, dachten sie gar nicht daran, den Dollar abzugeben, denn was ist ein Dollar, insonderheit ein Dollar, der so schlecht verwahrt worden war, dass er verloren gehen konnte. Schön also, sie hatten ihn gefunden und wollten ihn gut anlegen, sie scherzten und ahnten nicht, dass von dem Augenblick an das Schicksal es bös mit ihnen im Sinn hatte.

Was sollten sie mit einem Dollar gross anfangen; sie kauften sich ein Los dafür und denkt euch, sie gewannen hundert Dollars. Da kamen ihnen, so komisch es klingt, doch Gewissensbisse, denn sie sagten sich, dass diese hundert Dollars ihnen eigentlich gar nicht gehörten, die sie mit dem gefundenen Dollar gewonnen hatten. Es war ihnen, als hätte ihr Blick den tückischen Augenblick ihres Geschickes aufgefangen.

Hundert Dollars, das war schon was, damit war etwas anzufangen, und Tom meinte sich von jeder Schuld zu lösen, wenn er das Geld seiner Elli überliess und so gleichsam ein Vergehen, wenn es schon eines war, durch seine Liebe heiligte. Aber dieses und nichts anderes schien er gewollt zu haben, denn das wissen wir schliesslich alle, dass es keine dummen Zufälle gibt, dass kein Dollar verloren geht, der nicht verloren gehen soll, und dass er, wenn er schon verloren geht, eben so sehr eine Aufgabe zu erfüllen hat, wie die Wolke, in der sich ein Gewitter braut.

Elli hatte keine Bedenken, sie beruhigte sich damit, dass sie den Dollar hatte finden sollen, und dass sie ebenso das Glückslos hatten ziehen sollen, das ihnen hundert Dollars brachte. Das war eben Glück, wie man's hat, denn wenn sie einen andern Weg gegangen wären, hätten sie den Dollar nicht gefunden; und sie hätten ihn auch nicht gefunden, wenn es an jenem Tage windig gewesen und der Dollar Gott weiss wohin geweht wäre. Nun kamen sie aber gerade diese Strasse gegangen und kein Wind hatte den Dollar entführt, sondern er lag fein gefaltet auf dem Weg,

Das alte Sprichwort „Morgesunn häd Gold im Mund", findet hier treffliche Verwendung. Auf weniger besonnte Seiten können ja auch Reben gepflanzt werden. Wir müssen aber frühreife Sorten nehmen, damit die Reife nicht in die Zeit hinein gelangt, da die Sonne in ihrer Wirkungskraft schon nachgibt. Spätreife Trauben sollen nur an ganz sonnigen Stellen gepflanzt werden. Hausfassaden, insbesondere die unteren Partien, die meistens nackt sind, sind sehr geeignet. Unproduktive Stellen am Hausäussern können damit sehr schön dekoriert werden. Tiefliegende Fassadenteile sind auch deshalb schon günstig, weil die Saftbahnen von den Wurzeln zur Frucht nicht zu lange werden. Reben unter kleinen Fassadenvorsprüngen (Balkonen etc.) gedeihen sehr gut. Unter solchen, als Dach geltenden Vorsprüngen, haben wir weniger mit Krankheiten zu kämpfen.

Wir gehen über zur Sortenwahl. Auf dem Markte werden natürlich, wie auch in allen andern Artikeln, viele Sorten empfohlen. Suchen wir hier einfach zu bleiben. Vorab ist zu unterscheiden die Wein- und dann die Tafeltraube. Diese letztere wird für die Leser dieser Zeilen am ehesten in Frage kommen. Wir wollen eine Traube die auf den Tisch kommt. Es soll eine grossbeerige, kräftige Frucht sein. Nennen wir gleich die Namen einiger solcher Sorten: blau: Frankentaler, Sept.-Okt.; Portugieser, Sept.-Okt.; violett: Lacrimae cristi, Sept.-Okt.; weiss: Goldriesling, Aug.-Sept.; grosse Perle von Holland, Sept.-Okt.; Gutedel, Sept.-Okt.; Räuschling, Sept.-Okt. Diese erwähnten Sorten müssen nun alle, ganz besonders wenn nicht ein schützendes Dach darüber sich befindet, gegen Krankheiten bekämpft werden. Der grösste Feind ist der falsche Mehltau. Dann aber auch der echte Mehltau. Falscher Mehltau bildet sich gerne bei gewitterhafter Witterung, echter Mehltau dagegen bei grosser Hitze und Trockenheit. Dem falschen Mehltau begegnen wir durch rechtzeitiges Bestäuben mit Pirox, echtem Mehltau mit Schwefelkupferecetat. Die Stäubungen sollen ca. alle 10 Tage vorgenommen werden. Am besten wird die Stäubung am morgen oder abend vollzogen. Wenn das Blattwerk der Rebe nass ist, sollen Behandlungen unterbleiben. Verwendung solcher Stäubemittel beschmutzt die Fassade nicht. Eine weitere Gefahr für unsere Reben bildet der Frost. Hier können wir allerdings nicht besonders viel tun. Decken, wenn möglich mit Stroh, ist das Wirksamste. Die Erfahrung hat auch gezeigt, dass Reben an Hausfassaden nicht so leicht erfrieren. Die Wärme der Häuser, besonders derjenigen mit Zentralheizungen, schützt sehr. Wollen wir nun, sowohl gegen pilzliche Krankheiten (Mehltau) und gegen Frost, schon in der Sortenwahl vorsehen, dann wählen wir eine Direktträgerrebe. Die „Triumph" vom Elsass scheint hier die am meisten befriedigende zu sein. Diese Rebe dekoriert sehr schön, gibt einen schönen kompakten Trauben, mit nicht zu kleinen Beeren. Die Direktträgerrebe schlägt, wenn sie erfriert, gerne nochmals aus, sodass ein zweiter Traubenschutz möglich ist. Nicht ausser acht lassen wollen wir den Räuschling. Allerdings, er erheischt viel Sorgfalt, liefert aber sehr vornehme und für unsere Gegend jedenfalls geeignetste Trauben. Bei sonniger Lage kann hier eine Frucht „wie Gold" heranwachsen. An den Boden stellt die Rebe nicht besondere Ansprüche. Ausgenommen sind saure und stets feuchte Böden. Trockene Böden sind eher vorzuziehen. Natürlich muss hier mit Flüssigkeiten nachgeholfen werden. Trockenheit führt, wie schon bemerkt, gerne zur Bildung von echtem Mehltau.

Für Nährstoffe ist die Rebe ebenfalls dankbar. Hier allerdings wollen wir von alledem was heute angepriesen wird, nicht alles zum Gebrauch heranziehen. Kalte, etwas gelagerte Holzasche vorab, dann Kuhmist und auch etwas Lonza sind die einfachsten Düngungsmittel. Solche Zusätze sind nun aber nicht alle Jahre und auch nicht in zu grossen Mengen notwendig. Der Bauer auf dem Lande kann sich solche Düngverabfolgungen auch nicht erlauben und muss dennoch ernten können. Die Rebe ist sehr genügsam. Dasselbe darf auch gesagt werden mit Bezug auf die Pflanzung. Am besten tun wir, wenn wir beim Spezialisten, oder dann auch beim Baumschulisten die Rebe kaufen. Diese ist ein Jahr alt und veredelt. Die Veredlungsstelle befindet sich am obern Ende des Stecklings. Sehen wir nun gut dazu, dass die Veredlungsstellen keinen und nie Wurzelwachstum aufweisen. Die Wurzeln dürfen sich nur am untern Ende und höchstens noch in der Mitte des Stecklings vorfinden. Das Pflanzen selber geschieht am besten im Frühling, März/April. Haben wir den Steckling, den wir übrigens wegen dem Austrocknen in einem feuchten Sack aufbewahren, zu Handen, dann öffnen wir ein Loch von ca. Quadratfuss Grösse und so tief, dass der Steckling gleich mit der Veredlungsstelle das Erdniveau erreicht. Vor dem Einpflanzen wird der Steckling noch geschnitten. Der Wurzelbüschel am untern Ende des Stecklings wird zusammengefasst und mit einer scharfen Schere auf etwa 4 Fingerbreite zurückgeschnitten.

Der Ausschlag (Schössli) am obern Ende des Stecklings, wird auf zwei Augen eingekürzt. So erhalten wir den pflanzbereiten Steckling, der ins ausgehobene Pflanzloch, in das vorher noch ein Pfahl (Rebstecken) eingeschlagen wurde, gebracht wird. Die Veredlungsstelle hat sich also jetzt eben der Erde, das untere Stecklingsende ca. 10 cm. vom Pfahl und das obere ca. 4 cm. von demselben zu befinden. Stimmt dies alles, dann füllen wir das Loch mit mürber Erde ein. Um der jungen Rebe Feuchtigkeitsreserve und Triebstoff beizugeben, haben wir die ins Loch kommende Erde vorher mit feuchtem Torfmull und etwas Tomasschlacke vermischt. Ueber dem Pflanzloch wird ein kleiner Pflanzhügel aufgebaut und zwar derart, dass die Veredlungsstelle und die belassenen Augen gut zugedeckt sind. Wir müssen die Augen vor dem Eintrocknen bewahren. — In ca. 2 Monaten können wir sehen, wie sie austreiben. Erst wenn sich deutlich zeigt, welches von den austreibenden jungen Schossen das wohlhabendste ist, beseitigen wir die andern. Nun ist die junge Rebe da und wir müssen daran gehen, diese in die Schule zu nehmen und zum Fruchttragen zu bringen. Das geht rasch. Schon im ersten Jahre nach unserer Pflanzung können wir evt. Trauben haben. Jetzt beginnt auch die Zeit der Behandlung des über der Erde sich befindlichen Teiles, d. h. Schnitt- und Laubarbeit. Die beste Zeit die Rebe zu schneiden ist die von Mitte Februar bis Mitte März. Die einjährige Pflanze, die also ein Schoss aufweist, wird zurück gebracht auf 3 bis 5 Augen, je nach Stärke. Einer schwachen Pflanze belässt man natürlich weniger Augen. Bei der Standortwahl haben wir auch schon Bedacht genommen auf die Ausdehnungsmöglichkeiten. Drahtanlagen sind das Beste. Erfrieren, wie der Pfirsich- oder Aprikosenbaum, wird die Rebe am Draht nicht. Sie verträgt sehr viel. Die Rebe verlangt aber einen systematischen Aufbau. Das macht uns Freude, bringt uns vermehrte Frucht und erleichtert uns die Schnitt- und Laubarbeit. Viel noch wird der Fehler gemacht, dass die Rebe auf nur ein Grundschoss aufgebaut wird. Aus diesem Grundschoss heraus werden dann alljährlich meterlange Ranken gezogen. Dass dieses System auf Kosten der Frucht gehen muss, liegt auf der Hand. Die der Ausgangsbasis nächsten Augen enthalten die schönsten Früchte. Was weiter hinaus ist, ist weniger zuverlässig, weil weniger ausgereift. So tun wir am besten, bei der Rebe gleich zu verfahren wie beim Cordon am Baum. Wir haben die Leitäste auf welche alljährlich die Schosse zurückgeschnitten werden. Den Schossen sind Stumpen von 1—3 Augen zu belassen. Einmal die Pflanze nach diesem System aufgebaut (es geht dies 3—5 Jahre), haben wir alljährlich die gleich wiederkehrende, übersichtliche Arbeit. Die Distanz von einem Leitast zum andern beträgt 40—60 cm. Von Anfang an ist jetzt auch die Laubarbeit bekannt. Die austreibenden Schosse, wenn sie den obern Leitast erreicht, bezw. um wenige Centimeter überschritten haben, werden ausgebunden. Neue Austriebe, wie die Geizen- oder Blattwinkelaustriebe, werden immer und immer wieder entfernt. Wir führen so die Nährstoffe den Früchten und den Zukunftsaugen zu.

So glauben wir den Amateuren für die Pflanzung von Garten- und Spalierreben etwelche Beihülfe und Anleitung verschafft zu haben. Mögen diese Zeilen auch dahin wirken, dass diese edle Pflanze die uns nicht nur Schatten sondern auch gute Früchte spendet, weiterhin vermehrt gepflanzt wird und einen ehrenden Platz in unseren Gärten findet.

Der Verfasser ist gerne bereit auf Wunsch mit näheren Angaben zu dienen. Die Adresse vermittelt die Red. des Blattes.

Höngg während der Landesausstellung.

Am vergangenen Dienstag, den 14. Februar 1939, versammelten sich die Ausschüsse der Quartiervereine erneut im Amtshaus IV um endgültig zum Problem Landesausstellung und Quartiere Stellung zu nehmen. Nach einem erläuternden Referat wurde die Diskussion von den Teilnehmern stark benützt und es ergab sich am Schlusse der Sitzung folgendes Bild: Die Erstellung der sogenannten Eingangsportale an den Stadtgrenzen (in Höngg wahrscheinlich bei der Wartau), wo auch eine Auskunftsstelle errichtet wird, übernimmt die Stadt. Sie sollen in freudiger Weise den ankommenden Gästen den ersten Willkommgruss Zürichs entbieten. Die Dekoration im jeweiligen Kern der Quartiere muss von diesen übernommen werden. Es wurde dem Wunsche und Willen Ausdruck verliehen, es möge darum ein edler Wettstreit entstehen, die Quartiere nach Möglichkeit herauszuputzen.

Wir Höngger werden hier nicht zurückstehen, und alles tun, damit der Besucher unseres Quartiers, sei es auf der Durchfahrt oder als Gast, von Höngg den besten Eindruck erhält. Man wird in nächster Zeit mit den Vorarbeiten beginnen.

Diverses

„Wir Schweizerfrauen".

Die Idee der Schriftstellerin Lina Schips-Lienert, die Schweizer Frauen und Töchter anlässlich der Schweizerischen Landesausstellung 1939 zu einer Kundgebung über ihr Schaffen und Wirken aufzurufen, hat mächtig eingeschlagen. Ueber hundert Arbeiten aus allen Teilen unseres Landes sind bereits beim Verlag des Werkes, beim Schweizer Druck- und Verlagshaus in Zürich, eingetroffen und werden gegenwärtig von Frau Lina Schips-Lienert gesichtet. „Wir Schweizerfrauen" marschiert also und wird zur Freude der schweizerischen Frauenwelt zur rechten Zeit auf den Plan treten.

Amtliches

Höngg. — Todesfälle.

Kleiner Berta geb. Gut, geb. 1856, von Mettmenstetten, Kt. Zürich, Witwe des Albert, Landwirts; Am Wasser 132.

---

just als ob er gefunden sein wollte, gefunden sein wollte von Tom und Elli, damit sie sich ein Los kaufen und hundert Dollars gewinnen, weil sie's brauchen konnten. Das sollte so sein und war ihnen vom Himmel so zugedacht.

Also unvermutet hatten Tom und Elli hundert Dollars, und Tom sagte: „Dafür kauf' ich dir, was du wilst". Und Elli wusste schon hunderterlei Dinge, für die hundert Dollars bei weitem nicht ausreichten.

Man muss schon sagen, dass das Schicksal einen ganz perfiden Umweg gewählt hatte, um die beiden zu Fall zu bringen. Ein Dollar, das hätte sie niemals beunruhigt, aber nun waren es doch hundert Dollars geworden, die sie doch eigentlich gefunden und auf die sie richtig genommen keinen Anspruch hatten. Tom war es nicht gut zumute dabei, aber Elli überwand alles und da dieses Geld so gegen alle Voraussicht gekommen war, meinte sie, sich dafür etwas leisten zu sollen, an das sie sonst nie hätte denken können.

Bei alledem war im Grunde doch nur eine kleine Unehrlichkeit, der gefundene Dollar, und doch war bei alledem wieder eine überlegte Art, sich für diese Unehrlichkeit zu rächen. Welche geheimnisvolle Macht mochte dabei ihre Hand im Spiele haben?

Was wird eine Frau sich schon kaufen, wenn man ihr freien Willen lässt? Etwa Kochtöpfe? Vielleicht; wahrscheinlich aber nicht; sie wird sich etwas kaufen, um sich zu schmücken, und wird es kaufen, mit dem Vorsatz, dem Manne todernst zu sagen, sie habe es nur gekauft, um sich für ihn hübsch zu machen.

Das tat Elli nun auch und Tom fand es hübsch, seine Frau hübsch zu sehen, obschon mit hundert Dollars gar so viel überhaupt nicht angestellt werden konnte. Es ist natürlich ein Unsinn, dass eine Frau sich nur für einen Mann, für ihren Mann schön macht; sie will schön sein für jedes Mannesauge, und wenn es nur zu dem Zweck wäre, den eigenen Mann merken zu lassen, dass sie auch von andern bewundert wird, und wenn dieses wieder nur den Zweck hätte, ihm zum Bewusstsein zu bringen, welchen Schatz er sein eigen nenne und alle Ursache habe — zu hüten.

Das alles mochte kraus und bunt im Unterbewusstsein der jungen Frau vorgehen; was sie bisher kaum getan, tat sie jetzt; sie achtete darauf, ob sie bemerkt würde und stellte zu ihrer Genugtuung fest, dass man sie genau so beachtete wie jede andere scharmante und gut angezogene Frau.

Tom nahm die Eitelkeit seiner Frau mit Schmunzeln wahr; es schmeichelte ihm, wenn andere Männer den Blick nicht von Elli lassen wollten; er war der Herr dieses schönen Geschöpfes, er kannte die Süsse ihres Wesens und wusste um die Heimlichkeit überflammter Wangen.

Wen das Schicksal verderben will, den schlägt es zuvor mit Blindheit und wann wäre ein verliebter Mann schon sehender Augen gewesen?

Tom merkte nicht, dass Elli an dem Spiel mit der Leidenschaft anderer Männer Gefallen gefunden hatte; er ahnte nicht, welche Gedanken hinter der von blonden Locken überspielten Stirn langsam heranwuchsen, spürte nicht, wie sie sich ganz allmählich zu seiner Herrin machte. Er hörte aus ihren Worten wohl manchmal einen herablassenden Ton heraus, darüber lächelte er aber, denn er hielt ihn für eine kleine Affektiertheit.

Der Tor hätte lieber aufbegehren sollen, denn dieser Ton war ein Richterspruch, war der Schluss von Vergleichen zwischen ihm und anderen Männern, ein Vergleich, der zu seinen Ungunsten ausgefallen war. Er sah mit Freude, wie Elli immer mehr Sorgfalt auf sich verwandte, wie sie damenhaft wurde und in natürlicher Begabung immer das Richtige traf.

Es war fabelhaft, welche Talente Elli entdeckte, wie sie aus einem alten Kleid durch immer neue Zutaten ein neues Kleid schuf — so meinte er; aber sie nasführte ihn, denn es waren meist neue Kleider, die sie, um ihn zu täuschen, mit Fetzen eines alten Kleides zunächst verzierte und die sie dann wieder abnahm.

Im gleichen Masse, wie sie eitler und gefallsüchtiger wurde, wurde sie unbedachtsamer und hatte Schulden, über die ihr Mann graue Haare bekommen hätte, wenn er eine Ahnung davon gehabt hätte. Manchmal gab es nun doch kleine Zwistigkeiten, denn im Haushalt war nicht alles mehr wie vordem; es fehlte bald hier, bald da; kleine Unordentlichkeiten folgten und das Essen schien ihm manchmal mit mehr als ziemlicher Eile zusammengekocht.

Aber Elli war lieb, Elli war hübsch, Elli sah in ihrem billigen Kleidchen so wunderschön aus, dass Tom ein Barbar hätte sein müssen, wenn er über diese Kleinigkeiten nicht doch wieder ruhig geworden wäre. Auf einem Gang durch die Stadt blieben sie vor einem Fenster mit unechtem Schmuck stehen; die Steine funkelten im Licht verschwenderisch angebrachter Kerzen.

„Kein Mensch wird diese Steine von echten unterscheiden", sagte Elli, und Tom fühlte, wie sie Begehren nach dem Schmuck trug.

„Die Fassung ist ja auch echt", sagte Tom. „Da, der Ring, fünf Dollars, soll ich dir ihn kaufen?"

Er kaufte ihr den Ring und Elli schien beglückt.

Sie trug den Ring und bald noch ein paar, die sie von übergespartem Hausstandsgeld gekauft habe.

Mit der Zeit merkte Tom, dass seine Kollegen gegen ihn zurückhaltender wurden oder für ihn gelegentliche spitze Redensarten hatten, deren Sinn er nicht verstand.

„Wie einige es so können, bei dem knappen Gehalt der Frau immer neue Kleider und Schmuck zu kaufen . . ."

„Ja, wenn's der eine Mann nicht kann, kann's der andere . . ."

Rith Karl, geb. 1859, a. Färber, von Zürich, Witwer der Friderika geb. Brenner; Bäulistrasse 22.

Suter Emma geb. Meier, geb. 1852, a. Haushälterin, von Zürich und Unterehrendingen, Kt. Aargau, Witwe des Johannes, Papierfabrikarbeiters; Gässli 12.

Weber Josefa geb. Zimmermann, geb. 1870, von Egg, Kt. Zürich, Gat in des Emil, Handlangers.

Wiederkehr Elisabeth geb. Müller, geb. 1879, von Unterehrendingen, Kt. Aargau, Gattin des Heinrich, Maschinenschlossers; Am Wettingerkobel 1.

Höngg. — Eheverkündungen.

Wicki Josef Lorenz, Bauhandlanger, von Schüpfheim, Kt. Luzern, in Hochdorf, und Mennel Anna Dienstbote, von Römerswil, Kt. Luzern, in Höngg.

Gall Max, Schaustellergehilfe, von Hirschthal, Kt. Aargau, in Höngg, und Steinmann Bertha, von Ohmstal, Kt. Luzern, in Fahrwangen, Kt. Aargau.

Fastnacht. — Polizeistunde.

Am 26. und 27. Februar 1939 ist die polizeiliche Wirtschaftsschlusstunde aufgehoben, ebenso die Schlusstunde für das Musizieren und den Tanz.

Am 26. Februar ist der öffentliche Tanz ohne besondere Bewilligung, am 27. Februar nur mit Bewilligung des Statthalteramtes gestattet. Das Gesuch ist vom Saalinhaber zu stellen.

Unterhaltungskonzerte in Wirtschaften sind am 26. Februar ohne besondere Bewilligung gestattet, am 27. Februar dagegen sind sie patent- und ortspolizeibewilligungspilichtig.

Amtliches Verzeichnis der Telephonteilnehmer 1939/40.

Adressänderungen für den Abschnitt Zürich (5-stellige Rufnummern) sind bis spätestens Ende Februar schriftlich anzuzeigen.

Ebenso beliebe man auf den Umzugstermin März April vorgesehene Telephonverlegungen jetzt schon anzumelden, damit die Adressen im Verzeichnis richtiggestellt werden können.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 19. Februar

9.15 Uhr Predigt, Pfr. Oeschger
10.15 Uhr Kinderlehre
Sonntagschule:
10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse
11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.
11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 21. Februar, 20 Uhr im Sonnegg: Arbeitsabend für Frauen.

Mittwoch, 22. Februar, 20 Uhr im „Sonnegg": Bibelabend, Pfr. Trautvetter.

Freitag, den 24. Februar, 20 Uhr im Schulhaus Oberengstringen: Bibelabend, Pfr. Trautvetter

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Rebbergstr. 87

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 19. Februar

10¾ Uhr Sonntagschule
15 Uhr Gottesdienst (A. Schütz)
Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde über „Jeremia"

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt
18.30 Uhr Konzert des Stadtposaunenchors

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 19. Februar

19.30 Uhr Versammlung

Jedermann ist willkommen!

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 23. Februar 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.
Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neu eintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident. **Der Vorstand.**

Radfahrer-Verein Höngg

Resultat vom Querfeldein 1. Kurt Ott; 2. Gottl. Weber; 3. Walter Fürst; 4. Art. Deubelbeiss; 5. Arn. Corrodi usw.

Am Internationalen Querfeldein in Paris errang Kurt Ott den 7. Rang.

1. Trenningsrennen findet am 5. März 1939 statt.

Bis auf weiteres jeden Donnerstag Uetlibergbummel. Besammlung 20 Uhr Albisgütli, Treffpunkt Annaburg.

Bundeskarten müssen möglichst rasch eingelöst werden bei A. Hauser, Seefeldstrasse 159.

Beiträge etc. können auf Postcheckkonto VIII 26896 einbezahlt werden.

Neue Mitglieder sind willkommen. Jeden ersten Donnerstag des laufenden Monats findet die ordentl. Monatsversammlung im Rest. zur alten Trotte statt.

Stadtverbands-Delegierten-Versammlung findet am 25. Februar 1939 im Restaurant zur Militär-Kantine statt.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 19. Februar 1939

Meisterschaftsspiele:

Höngg I — Oerlikon II in Höngg. Beginn 9.30 Uhr. Besammlung 8.45 Uhr Rest. „Rebstock".

Mannschaft: Meier, Quadri, Hummel, Kälin, Kappeler, Pech, Lüthi, Olivetti, Brivio, Kunz, Habegger, Dorfschmid.

Höngg II — Wipkingen IIa in Höngg. Beginn 14.30 Uhr. Besammlung 13.45 Uhr im Restaurant „Mühlehalde".

Mannschaft: Tobler, Fenner, Frey K., Mangold, Rohr, Zahner, Gysling, Diethelm (Capt.), Schleicher, Bleher W., Dorfschmid, Baumann.

Oblig. Training:

Donnerstag, den 23. Februar, 20.15 Uhr im Clublokal Rest. Mühlehalde, unter Leitung von Trainer Rengel. 1. und 2. Mannschaft; Turnschuhe nicht vergessen! Erscheint pünktlich!

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Höngg Jun. — Young Fellows Jun. in Höngg. Beginn 13 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Restaurant Rebstock 12.15 Uhr.

Mannschaft: Rüttimann, Blatter, Wild, Hafner, Brunner, Zarantanello, Weiss, Rimoldi, Zöbeli, Allemann, Gisler, Schumacher, Grüninger.

Mittwoch, den 22. Februar 1939

Training in der Turnhalle Bläsistrasse. Beginn 19 Uhr.

Der Jugendleiter.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 22. Februar 1939, abends punkt 20 Uhr im Schulhaus B in Höngg.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Gesangsektion.

Turnkameraden reserviert jeden ersten Samstag im Monat für die Gesangsstunde im „Gsteig"!

Der Vorstand.

Turnerischer Vorunterricht. Kurs 1939.

Beginn: Dienstag, den 21. Februar in der Turnhalle Höngg um 19 Uhr.

Teilnahmeberechtigt: Alle Schweizerjünglinge der Jahrgänge 1919—1925. (Erstere sofern sie noch keine Rekrutenschule besucht haben, letztere insofern als sie im Frühjahr aus der Schule entlassen werden).

Der Sektionsleiter: Hans Schaufelberger

Und dann lachten die Kollegen sich bedeutungsvoll an. Bis es Tom zu dumm wurde und er geradezu fragte, was sie denn meinten.

O, gar nichts, sie sprächen nur so im allgemeinen und schliesslich brauche sich ja keiner den Schuh anzuziehen, der ihm nicht passe.

Es ist etwas dahinter, sagte sich Tom; es ist etwas dahinter; sie wollen nicht heraus mit der Sprache, die Neidhammel; sollten doch ihre eigenen Frauen dazu anhalten, es wie die Elli zu machen und sich aus den alten Kleidern neue machen. Dazu waren sie aber wohl zu dumm.

Sein Verhältnis zu Elli hatte sich unmerklich von Grund aus geändert; sie gab den Ton an und er fügte sich halb gutwillig, halb murrend, aber er fügte sich. Dies Fremde, das jetzt über ihr war, reizte ihn; das war nicht mehr die hausmütterliche Elli der ersten Ehejahre, sondern eine Dame, die vielleicht nur aus Versehen an ihn geraten war. Er hing mit allen Sinnen an ihr und war ihr für jede Freundlichkeit dankbar.

Aus nichtiger Ursache hatte er da einen Disput mit einem Kollegen der ihm schliesslich die Worte hinwarf, dass er besser täte, zu Hause seine Augen aufzutun, schliesslich müsse man annehmen, dass er nichts sehen wolle.

Was er meine! Was er meine! Er solle Farbe bekennen, schrie Tom den anderen an und wollte ihm an den Hals; aber andere traten dazwischen, gaben begütigende Worte, schoben die Kampfhähne auseinander. Aber Tom sass mit wütendem Brennen im Herzen über seiner Arbeit.

Was mochte er damit gemeint haben, dass er die Augen zu Hause offenhalten solle? Er wollte wieder aufspringen; der andere würde es ihm sagen müssen, aber er zwang sich gewaltsam zur Ruhe.

Auf dem Nachhauseweg schloss sich ihm ein Kollege an; ein älterer, mit dem Tom immer gut gestanden hatte.

„Das müssen Sie nicht so krumm nehmen, Tom, da wird viel geredet, aber etwas können Sie doch dazu tun . . ."

„Was tun?" fuhr ihn Tom an.

„Bewahre, bewahre; ich will Ihnen ja keine Vorschriften machen, Tom; aber ich meine, von einem älteren Kollegen könnten Sie schon einen Rat annehmen". — Tom gab ihm die Hand: „Ich weiss, dass Sie es gut mit mir meinen".

„Nun ja, dann sorgen Sie dafür, dass man Ihre Frau nicht so oft in der Stadt sieht".

„Meine Frau? In der Stadt? Wann ist die denn überhaupt in der Stadt?"

„Ich weiss es nicht, Tom; ich weiss gar nichts. Ich sage nur, was ich gehört habe, und gehört habe ich, dass Ihre Frau oft in der Stadt gesehen wird".

Tom lachte: „Vielleicht gar in einem Auto?"

Der andere nickte ernst: „Jawohl auch in einem Auto".

Tom kroch es kalt übers Herz; aber er zwang sich zum Lachen: „Vielleicht gar mit einem Herrn?"

Der andere blieb stehen: „Ja, Sie scheinen ja alles zu wissen?" Und sah Tom verwundert an.

Tom lachte nun doch herzhaft: „Meine Frau; in einem Auto; mit einem Herrn! Herrschaften, ihr seid ja alle verrückt!"

„Es sollte mich in Ihrem Interesse freuen, wenn wir es wären, Tom", sagte der Kollege kühler und ging davon.

Dann kam Tom heim und fragte Elli: „Gehst du oft aus, wenn ich nicht daheim bin?"

Sie hielt seinen Blick aus und sagte: „Du weisst doch, wenn ich ausgehe".

„Fährst du Auto?"

„Auto? Ich? Sind wir Millionäre, Tom?"

„Mit einem Herrn? Auto mit einem Herrn?"

Elli lachte schallend auf: „Warum nur mit einem, Tom? Warum nicht gleich mit zehn?"

Er sah sie an, sie trug ein modisch kurzes Kleid aus Seide; an ihrer Hand funkelten die falschen Ringe, die gar nicht falsch waren. Ein bohrendes Quälen war in ihm; wenn doch etwas Wahres an den Worten des Kollegen wäre! Wenn die Frau da vor ihm ihn betrog?

„Komm her zu mir!" Er wusste selber nicht, welcher Wille in ihm gebot.

Sie kam und stand vor ihm. Er griff nach ihrem Kleid und lachte sie höhnisch an: „Was du aus alten Kleidern nicht alles fertig kriegst!"

Sie riss sich los: „Du bist ein Narr, Tom. Meinst du, mir schenkt jemand etwas?"

Er sah sie mit brennenden Augen an und schwieg; dann sagte er: „Sieh mich an, Elli, sieh mich an, ich tu' dir nichts, ich will dich mit keinem Finger anrühren, aber die Wahrheit sag' mir: bist du mir treu?"

Sie legte ihm beide Hände auf die Schulter und sagte mit Augen, die ohne Trug waren: „Ja, Tom, ich bin dir treu".

Als Tom am andern Abend nach Haus kam, war Elli weg und kam nicht wieder. Sie hatte ihm auch nicht ein einziges Wort hinterlassen und er hörte nichts von ihr. Er durchkramte ihre Sachen nach einer Zeile von ihr; nichts. Er fand nur Schachteln von Modehäusern und seiden ausgeschlagene Etuis erster Juweliere, bei denen ihr Galane die Schmucksachen für sie gekauft hatten.

Eine Zeitlang blieb Tom noch in seiner Stellung; dann konnte er das Mitleid seiner Kollegen nicht mehr ertragen und ging. Er fand einen Posten in einem Anwaltsbüro, wo man von seinem Schicksal nichts wusste.

Immer wenn er Gehalt empfangen hat, faltet er ein paar Dollarnoten sauber zusammen und wirft sie auf die Strasse. Wozu, fragt ihr? Vielleicht in der Hoffnung, dass einmal eine von dem gefunden wird, der jene andere Unglücksnote verloren hat? Vielleicht weil er das Schicksal dazu reizen will, mit einem anderen dasselbe Spiel zu spielen wie mit ihm? Vielleicht bildet er sich wirklich ein, dass sich an jede weggeworfene Note ein seinem Schicksal ähnliches knüpft, worüber sein verstörtes Gemüt Genugtuung empfindet?

Was weiss ich; aber sagt selber, sollte man sich nicht wirklich hüten, etwas zu finden?"

Turnerischer Vorunterricht im Kanton Zürich

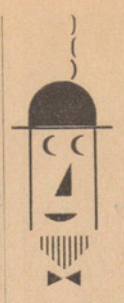
29. Kurs Februar bis Juni

AUFRUF

Schweizerjünglinge

der Jahrgänge 1919—1925! Tretet unseren Reihen bei! Turnen, Spiele, Geländeübungen, Ausmarsch. Wöchentlich zwei Uebungen.

Im Februar 1939. **Das Kantonalkomitee.**



Rest. Rebstock Höngg

Samstag, den 18. Februar 1939

Grosser Bockabend

Hum. Gesangseinlagen - Sport-Dekoration

Im Sääli: Zirkus Rasbic
Höfl. empfiehlt sich W. Richard-Brechbühl

Lautsprecher-Anlagen
für Vereinsanlässe vermietet vorteilhaft

Radio-Schwarz
Nordstr. 245 Zürich 10 Telephon 62791

Einfacher Arbeiter sucht auf 1. März

Zimmer

in Höngg. Wird vorausbezahlt. Offerten unt. Chiffre AA 22 an die Expedition des Höngger.

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. Moos

Ackersteinstr. 159, Tel. 67.037

Harnanalysen
werden sorgfältig ausgeführt

APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	Stock-werk	Bezugs-termin	Miet-preis	Bemerkungen	Auskunft
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Schuhhaus Eckstein 116	I	1. April	840	Bad, gr. Garten	Unter-Engstringen, Tel. 91 75 34
Limmattalstrasse 197	H P.	1. April	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	1. April	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Hohenklingenstrasse 41	I	1. April		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1680	sep. B., Zt. Balk. Gas o. el. K., Ww	Telephon 67.216
4-Zimmer-Wohnungen					
Bauherrenstrasse 40	P	1. April	1380	Bad, Boil., Erker	das. oder II. Stock
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Möbl. Zimmer					
Bäulistrasse 45	P	1. März			daselbst
Gewerbliche Räume					
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Wer nicht wirbt, verdirbt!

Ein Inserat im „Höngger" hat die beste Werbekraft!

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti

Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Rotbuch-Apotheke, Rotbuchstrasse 83,
von Moos, Josef H. Tel. 62.602

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.



Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!

Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.

Jetzt **ein vorteilhafter**

Inseraten-abschluss

für das ganze Jahr im Höngger! Verlangen Sie die äusserst günstigen Offerten und Beratung.

Dauer-Reklame ist die beste Reklame!

Winterspritzung gegen tierische und pilzliche Schädlinge ist Voraussetzung für die Sicherung der neuen Obsternte!

Durch das hochwirksame Obstbaumkarbolineum Veralin ist es heute möglich, neben den Eiern von saugenden Insekten: Blattläuse, Blattsauger, Wanzen, auch die Eier von fressenden Schädlingen wie Frostspanner, Wicklerarten, Kirschblütenmotte zu vernichten, sodass die Verwendung von Bleiarseniat für die Sommerspritzungen vor und nach der Blüte entbehrlich wird.

Dorfbach-Drogerie Alfr. Kunz

Höngg, 24. Februar 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 21

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Fastnacht 1939

(Satyre)

D'Fassnacht isch da, es seig wie-n-es well,
D'Spinnerei isch hüt doch offiziell,
Hüt g'sehscht Eine mit Title und Orde,
Morn isch-er zum Bettler worde.
Alles, alles isch verwandlet,
Sälbst, wänn sich's um Politik handlet.
S'Rad der Zyt gaht ringelum,
Sisch ja gliich, bisch g'schiit . . . bisch dumm,
Muescht dy nümme stark geniere,
S'chunnt ganz sicher zum prämiere . . .
A Larve hät en Jede aa,
Der Ander glaubt scho nömme draa.
d'Böggerei isch hüt ja Trumpf,
S'tönt Alles . . . wie-n-im Läderstrumpf!
Mir chann mer säge, was me wott,
Hüt stiigt Alles uf Reccord.
Normal sinds nu im Narrehus,
So isch hüt d'Wält, es isch en Gruus . . . .

Anna Neidhardt-Fischer.

Lokales

HÖNGG

Maskenball des Sängerbund. Am Samstagabend, den 25. Februar 1939, abends 20 Uhr findet der traditionelle Sä-Bu-Ball, Maskenball mit Prämierung, im grossen Saale des Rest. zur Wartau, in Höngg, statt.

Der Verein hat keine Mühe gescheut den Maskenball unseres Quartiers derart zu gestalten, dass alle Besucher, ob alt, ob jung, sich richtig amüsieren können. Der Verein ladet nun alle befreundeten Ortsvereine und alle seine Mitglieder sämtlicher Kategorien aufs herzlichste ein und hoffen wir gerne, dass eine recht grosse Schar unserer Einladung Folge leisten wird.

Die Eintrittspreise sind bescheiden, dieselben können aus dem Inserat im gleichen Blatt ersehen werden.

Die Sänger rufen Euch liebe Ortsanwohner zu, macht unseren Rummel mit, denn es ist ja nur einmal Fastnacht im Jahr und da soll man die Sorgen des Alltags abschütteln. Auch der verbittertste Mensch hat an einem solchen Maskenball Gelegenheit, sich wieder einmal fröhlich zu zeigen und jeder darf ungehindert mitmachen, er wird sogar zum mitmachen mit der grossen fröhlichen Schar mitgerissen.

Also kommt, seht, staunt, lacht und singt und ruft einander zu: „Gäll du kennscht mi nüd?" Rb.

Stadt Zürich

Strassenbahn.

Wie Direktor Züger in der Technischen Gesellschaft bekanntgab, sind zurzeit bei der Städtischen Strassenbahn Zürich Studien für die Beschaffung neuen Wagenmaterials im Gange. Der Wagen- und Motorenbau hat in den letzten zehn Jahren so grosse Fortschritte gemacht, dass heute Probleme längst gelöst werden können, die bei der Beschaffung der letzten Wagenserien noch unlösbar schienen. In Amerika werden schon seit längerer Zeit sog. Grossraumwagen verwendet, die mit der Zeit auch in einigen europäischen Städten Eingang fanden. In italienischen Städten wie Mailand, Genua, Rom und Florenz wurden mit Erfolg solche Grossraumwagen eingeführt. Die Strassenbahn Winterthur, die Basler Strassenbahnen und die Forchbahn haben bereits mit gutem Erfolg Dreiachsenwagen in Betrieb gestellt, die sich durch gute Kurvenläufigkeit und geringe Geleiseabnützung auszeichnen. Nun sollen auch bei der Städtischen Strassenbahn Zürich solche Wagen eingeführt werden. Ein erster Probewagen befindet sich im Bau und wird an der Landesausstellung zu sehen sein. Der Wagen erhält eine Kastenlänge von 11,7 Meter und wird 25 Sitz- und 60 Stehplätze aufweisen. Eine weitere Neuerung besteht in der Einführung von Wagenführer- und Kondukteursitzen. Die Fahrgäste haben hinten einzusteigen und vorn auszusteigen. Sie betreten zuerst den hintern Reserveraum und müssen der Reihe nach am Kondukteur vorbeipassieren, um zu den Plätzen zu gelangen. Die Türen werden vom Führersitz aus automatisch geöffnet und geschlossen, auf- und abspringen während der Fahrt ist also nicht mehr möglich. Wie bei den neuen italienischen Wagen, kommen Quersitze zur Verwendung, die alle nach vorn gerichtet sind. Es ist vorgesehen, diese neuen Wagen mit Bestandteilen von alten, nicht mehr betriebsfähigen Wagen auszurüsten, wodurch deren Anschaffung bedeutend billiger zu stehen kommt. Das erheblich grössere Fassungsvermögen des neuen Wagens erlaubt, gewisse Linien ganztägig mit einem einzigen Wagen zu betreiben. Bei Verwendung solcher Wagen auf sämtlichen Linien könnten jährlich etwa anderthalb Millionen Franken erspart und dadurch das Rollmaterial in kurzer Zeit amortisiert werden. Gegenwärtig werden während der Nachtstunden auf sämtlichen Kurven des Zürcher Strassenbahnnetzes mit Rahmengestellen Versuche unternommen, um die Verwendbarkeit des neuen Wagentyps auszuprobieren. Neben den beschriebenen Dreiachser-Motorwagen wird die Anschaffung eines neuen Vierachser-Motorwagens von noch grösserem Fassungsvermögen, der ebenfalls aus Leichtmetall bestehen soll, in Erwägung gezogen. Die neuen Tramwagen sollen wie die im Bau befindlichen Trolleybusse mit einer Einheitsbestuhlung aus Leichtmetall und Sperrholzsitzen ausgestattet werden.

Feuilleton

Gerichtet!

Nun war es geschehen. Sein zweites Gesicht hatte es ihm offenbart. So nannte er sein Misstrauen. Alles war gekommen, wie er es gesagt hatte: „Sie wird einmal weg sein, wie wenn man ein Licht ausbläst. Wen der Teufel am Kragen gepackt hat, dem dreht er auch endlich das Genick um".

Nun war es geschehen.

Sie war die Stiege herabgestürzt, mitten im Lachen, mit blitzenden Augen in den Tod. Und er — er — hatte daneben gestanden, der verfluchte Gelbschnabel und hatte sie fallen sehen, war vor Schreck erstarrt, als sie unten lag und ein Strom Blutes ihr zum Mund herausquoll. Dann wollte er sie aufheben; er beugte sich über sie, und Tränen fielen aus seinen dämlichen, waschblauen Augen. — Er — sie — anrühren?! Vor — seinen — Augen!! —

„Weg, Sie Schuft, die Sterbende rührt mir niemand an, wenn auch lebendig . . ." So, damit hieb er den Buben gegen die Wand.

Der Jammerlappen wehrte sich nicht, ging stolpernd über die Stiege hinab und torkelte draussen unter die vorübergehenden Leute. Das hatte er getan, er, der Seilermeister Karl Stark, gegen seinen Gesellen.

Ha, ha — lange hätte das geschehen sollen! Handeln! und nicht die Zähne ins eigne Fleisch beissen, ja! —

Und wie er sich über sein Weib beugte, die nun auf dem Bett in der Wohnstube lag, musste er befriedigt lächeln. Nein, um sie hatte er das nicht getan; das war er sich und seiner Ehre schuldig gewesen. Sie, wenn sie auch noch so schön war, ein bleiches Mädchengesicht mit Fältchen der Fünfzigerin um die Augen und über die Wangen, das weiche, glänzend schwarze Haar, die Stirn wie ein weisses, unbeschriebenes Blatt, der rote, kleine Mund, den er so unendlich gern hatte und so unendlich hasste, und vollends die Augen! So, ganz so glühten sie wie jetzt, da die langen Wimpern sich langsam hoben, wenn der dumme Junge an ihr vorüberging und irgendeinen Blödsinn redete. Auf ihn aber hatte sie wie immer ärgerlich blinzelnd geschaut, so wie: „Alter Graukopf, Tölpel!"

Aber ein guter Mann hat einen guten Geist. Die Weiber, die nie alt werden, sind nur Lockvögel der Hölle. Das soll gutes christliches Leben sein, das in die Fünfzig springt wie frisches Bornwasser? — Ehrliche Schönheit wird alt! Das aber stand alles auf Lug und Trug aus. Dies und noch vieles andere hatte ihm sein „zweites Gesicht" geoffenbart. Wenn es ihm nur noch das Blut sprechen lassen könnte, das von Zeit zu Zeit röchelnd aus ihrem Mund floss, über das Kinn, über die weisse Brust.

Wenn der blutige, brennende Strei.en reden könnte! Wenn er aus dem Herzen heraufrisse, was dort wohnt, niemand bekannt! Dann wüsste er alles genau! Dann könnte er — ja, was könnte er? — Nichts! Er schüttelte seine rechte Faust nach unten und sann. — Ja — eigentlich war er gerächt, denn das fühlte doch jedes Schaf mit dem Horn, das war die Strafe. Die Strafe! — So etwas hätte er freilich nicht fertig gebracht, den T . . ., wie es mit ihr arbeitete! Die schlaffen Hände bebten bei jedem Herzschlag. Die Lippen zuckten vor Schmerz. Nun loderte das Gesicht in dunkler Glut, nun ballte der Fieberfrost Millionen kleiner Häufchen auf der welken Haut. Das Leben kämpfte in jeder Fiber um Besitz; in jeder Fiber sass die Zerstörung und rang mit ihm.

Aber das Herz des Mannes, der vor dem Bett stand und alles sah, hatte keine Rührung, keine Milde. Er las wie seit dreissig Jahren wieder in den flammenden Lettern der Eifersucht.

Das macht hart wie Kiesel —

Eilige Schritte kamen vom Hausflur her, durch das Entree, an die Tür. Es klopfte schnell, der Doktor trat ein.

Nach einer geräuschlosen und schnellen Begrüssung begann dieser mit einer huschenden Stimme: „Ich hab's von der Bedienungsfrau gehört, wie es zugegangen ist. Nicht wahr, Meister, die Stiege war steil, hat fünfzehn Stufen und kein Geländer. Ihre Frau bekam mit dem schweren Wäschekorb das Uebergewicht und stürzte platt auf den Flur. Nicht wahr, so kam es? Ich muss es wissen, damit ich einen Anhalt habe". Stark war im Begriff die Achseln zu heben, um seine Verneinung auszudrücken, er liess sie aber eilig sinken und stotterte schnell:

„Ja, ja", und sah dem Doktor dann forschend ins Auge. Dabei dachte er zornig: „Ich alter Esel werde meine Schande noch selber verraten. Hat er was gemerkt?"

Aber die Besorgnis des Seilers war ganz unnütz, denn der Doktor hatte die Antwort gar nicht abgewartet, sondern hatte sich sofort an die Untersuchung

Kantonales

AUFRUF
zur Flugwaffe-Wehropfer-Initiative

Vom 11. Februar bis 6. bzw. 20. März wird im Kanton Zürich die Unterschriftensammlung für die schweizerische Flugwaffe-Wehropfer-Initiative durchgeführt. — Angesehene Bürger in allen Landesteilen und aus allen Parteien unterstützen diese von vaterländischem Geist getragene Kundgebung.

Pflichtgefühl und Opferwille für die Erhaltung unserer Unabhängigkeit und für den Schutz unseres Vaterlandes haben uns zu dieser Tat bewogen. — Bei irgendwelchen kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den uns umgebenden Grossmächten können wir der in diesem Falle auch uns drohenden Vernichtung nur die eigene Kraft entgegenstellen. Wer garantiert uns aber, dass bei den politischen Spannungen in Europa wir nicht schon in kürzester Zeit abwehrbereit und in jeder Beziehung kampffähig sein müssen? — Wir dürfen die Lösung dieser grossen und dringenden Aufgabe nicht mehr hinausschieben. Mit den Problemen unserer Zeit müssen wir fertig werden bevor es zu spät ist, und die materiellen Sorgen unserer Generation dürfen und wollen wir nicht auf unsere Nachkommen abwälzen.

Bekräftigen wir diese unsere Gesinnung durch unsere Unterschrift! Die Bundesbehörden sollen daraus erkennen, dass wir bereit sind, die Opfer zu bringen, die unsere Landesverteidigung, insbesondere der Ausbau unserer noch jungen Flugwaffe und Fliegerabwehr erfordert. — Der Welt aber wollen wir zeigen, dass unser kleines Volk beseelt ist von einem unbeugsamen und entschlossenen Verteidigungswillen. Dies beweist mehr als jede Regierungserklärung.

Möge dieser Aufruf auch alle Gleichgültigen und Unentschlossenen aufrütteln! Kein aufrechter Bürger wird den Staat für die Sicherheit von Hab und Gut verantwortlich machen, die Bezahlung der Rechnung aber spätern Generationen überlassen wollen. — Opferwille im richtigen Moment ist die überzeugendste und wirksamste geistige Landesverteidigung, darum unterzeichne jeder stimmfähige Bürger die Flugwaffe-Wehropfer-Initiative! Keiner missachte die Zeichen der Zeit, die uns höchste Wachsamkeit und Wehrbereitschaft zur heiligen Pflicht machen.

Zürich, den 3. Februar 1939.

Der Präsident des kant. Initiativkomitees:
Prof. Zeller.

Das Volksbegehren
(Initiative)

über die Verstärkung der Landesverteidigung, insbesondere der Flugwaffe und Bodenabwehr sowie die Förderung einer leistungsfähigen Flugzeugindustrie lautet:

Die unterzeichneten, stimmberechtigten Schweizer Bürger stellen hiermit gemäss Art. 121 der Bundesverfassung und gemäss dem Bundesgesetz vom 27. Januar 1892 über das Verfahren bei Volksbegehren und Volksabstimmungen betr. Revision der Bundesverfassung folgendes Begehren:

Der Bundesverfassung wird folgender Artikel 20bis beigefügt:

Der Bund sorgt mit grösster Beschleunigung für eine weitere Verstärkung der Landesverteidigung, insbesondere der Flugwaffe und Bodenabwehr.

Er unterstützt die Ausbildung des Fliegernachwuchses

Er fördert, insbesondere durch Erteilung von Aufträgen, die Schaffung einer auf privatwirtschaftlicher Grundlage arbeitenden schweizerischen Flugzeugindustrie.

Er erhebt ein einmaliges Wehropfer von 1% vom Vermögen der natürlichen und juristischen Personen; dieses ist in zwei Jahresraten von je ½% zu entrichten.

Das Wehropfer dient zur Deckung der Auslagen, die zur Förderung der Flugwaffe und Bodenabwehr nötig sind. Soweit dadurch eine Entlastung des Militärbudgets eintritt, sind entsprechend vermehrte Mittel für den Ausbau der Landesbefestigungen und zur Verstärkung der übrigen Waffen bereitzustellen.

Die Bundesversammlung stellt Bestimmungen über die Ausführung dieses Verfassungsartikels auf. Sie ist ermächtigt, Steuerbefreiungen und Steuererleichterungen innerhalb des Rahmens der sinngemäss anzuwendenden Ziffer 9 des Bundesbeschlusses über die ausserordentliche Kriegssteuer vom 14. Februar 1919 zu beschliessen.

Dieser Verfassungsartikel tritt nach seiner Durchführung ausser Kraft.

Die Unterzeichner dieses Initiativbegehrens erteilen durch ihre Unterschrift dem eidgenössischen Initiativkomitee die Ermächtigung, durch Beschluss der Mehrheit aller seiner Mitglieder, dieses Initiativbegehren zugunsten eines allfälligen Gegenvorschlages der Bundesversammlung zurückzuziehen. (Es folgen die Unterschriften des Kantonalzürcherischen Initiativkomitees).

Eidgenossenschaft

Die Nahrungsmittel-Versorgung im Kriegsfalle.

In Bern fand unter dem Vorsitz des Vorstehers des eidg. Volkswirtschaftsdepartements, Bundesrat Obrecht, eine Konferenz mit den Vertretern der kantonalen Regierungen statt zur Besprechung kriegswirtschaftlicher Massnahmen. Nach einer allgemeinen Orientierung über die Aufgabe und die Organisation der Kriegswirtschaft des Bundes wurde insbesondere die Kriegsfürsorge in der Zivilbevölkerung, die geplante Organisation des Arbeitseinsatzes sowie die Sicherstellung der Nahrungsmittelversorgung im Falle eines Krieges oder der wirtschaftlichen Absperrung der Schweiz erörtert. Dabei wurde insbesondere das Projekt des Kriegsernährungsamtes diskutiert, wonach die Haushaltungen zu einer zweimonatigen Vorratshaltung an wichtigen und leicht aufzubewahrenden Lebensmitteln veranlasst werden sollen. Eine solche Massnahme scheint unumgänglich zu sein, damit im gegebenen Fall die notwendige Zeit für die Einführung einer allgemeinen Lebensmittelrationierung gewonnen werden kann. Der betreffende Zweimonatsvorrat soll sich auf folgende Waren erstrecken: Zucker, Reis, Teigwaren, Hülsenfrüchte, Hafer- und Gerstenprodukte, Mehl, Salz, Fett, Koch- und Salatöl. Die Kosten für diese Vorratshaltung belaufen sich bei reichlicher Bemessung auf sechs bis acht Franken pro erwachsene Person. Für die minderbemittelte Bevölkerung soll eine besondere Vorsorge getroffen werden. Es ist vorgesehen, in nächster Zeit einen Aufruf an die Bevölkerung zu erlassen sowie eine ausführliche Anleitung an die Haushaltungen abzugeben. In den Beratungen kam der bestimmte Wille der Kantone zum Ausdruck, an den kriegswirtschaftlichen Massnahmen des Landes nach besten Kräften mitzuwirken.

Schweizer Jugendferien 1939.

Auf Grund der erfreulichen Erfahrungen in den letzten Jahren führt die Schweizerische Stiftung Pro Juventute als Zentralstelle ihre Beratungs- und Vermittlungstätigkeit fort, um jungen Schweizern mit Rat und Tat die planvolle Ausgestaltung ihrer Ferien zu erleichtern. Das Arbeitsgebiet des laufenden Jahres umfasst unter anderem wieder die Vermittlung von Sprachferien in Familien für kürzere oder längere Dauer, Sprachferienkolonien in kleinen Gruppen, Vermittlung von Ferienaustausch für Einzelne und ganze Schulklassen der verschiedenen Sprachgebiete, Ferienlager in den Bergen und im Ausland, Wanderungen für Auslandschweizer in der Heimat. Für den Besuch der Landesausstellung durch die Jugend sind geeignete Massnahmen in Vorbereitung (Unterkunft, Führungen usw.). Nähere Auskunft und Prospekte bei den Bezirksstellen und im Zentralsekretariat Pro Juventute, Schweizer Jugendferien, Seilergraben 1, Zürich.

Diverses

Das ewig Weibliche

ist uns wahrscheinlich nie so sehr notwendig erschienen, als in dieser Zeit, in welcher alles Weiche und Zärtliche aus dem Alltag ausgelöscht zu werden droht. Wir empfinden es deshalb als besonders begreiflich, wenn die Frau sich gegenwärtig wieder mehr auf ihre eigentlichen Bezirke und Belange zurückzieht, auch die heutige Frau, welche doch den Anspruch erhebt, moderner, aufgeklärter zu sein als die Frau von gestern. Aber diese äusserlichen Errungenschaften ändern an der Grundseele der Frauen aller Zeiten nichts. Das Mütterliche, das Hilfsbereite, das Schützende und Dienende ist auch in den Frauen unserer Zeit. Das tritt ganz unzweideutig in Erscheinung, wenn man in Frauenzeitschriften blättert, beispielsweise in der gediegenen „Femme d'aujourd'hui" (Editions G. Meyer, Genève, 2, rue Michel-Roset), in welcher, trotz aller Aufgeschlossenheit den zeitgemässesten Frauenproblemen gegenüber, gerade jenes Fluidum besonders spürbar ist, welches alle Frauen umgibt, Mütter, Schwestern, Gattinnen und eigentlich auch Töchter, sogar die kleinsten Evastöchterchen. Es mag besonders reizvoll sein, diese „Luft" in ihrer welschschweizerischen Abart einzuatmen, vorweg wenn sie sich in einem in allen Teilen so vollkommenen Rahmen darbietet, wie dies bei der „Femme d'aujourd'hui" der Fall ist. Wer sich davon überzeugen will, der verlangt einige Probenummern vom Verlag Editions G. Meyer, Genève, 2, rue Michel-Roset.

Lokales

Tambourenverein. Im Vereinslokal zur alten Post hielt am Samstag, den 11. Februar a. c. der Tambourenverein Höngg seine ordentl. Generalversammlung ab. Präsident Hintermann durfte 14 Mitglieder begrüssen, nämlich 2 Frei-, 8 Aktiv- und 4 Passivmitglieder. Das gut abgefasste Protokoll über die letzte Generalversammlung wurde dem Aktuar Reinh. Vogler aufs beste verdankt. Unter Mutationen kamen leider 2 Austritte zur Behandlung. Der Jahresbericht des Präsidenten sowie derjenige des Instruktors wurden ebenfalls herzlich verdankt, ebenso fanden der Kassabericht sowie der Inventurbericht einmütige Genehmigung. Mit Ausnahme des neu zu wählenden Quästors konnte der Vorstand für ein weiteres Jahr verpflichtet werden. Dem abtretenden Kassier Max Gysling wurde für seine 10jährige Tätigkeit im Vorstand ein kleines Geschenk verabreicht und seine dem Verein geleisteten Dienste gebührend verdankt. Als Nachfolger wurde Ernst Widmer vorgeschlagen und gewählt. Der Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen: Präsident Th. Hintermann; Instruktor Fritz Lauffer; Aktuar Reinh. Vogler; Kassier Ernst Widmer; Materialverwalter E. Lüthy.

Zum Traktandum Jahresprogramm stand im Vordergrund das Ostschweiz. Tambourenfest in Schaffhausen. Der Verein beschloss, sich an demselben zu beteiligen, und gedenkt diesmal am Sektions- wie Gruppen-Wettkampf teilzunehmen. Durch Anschaffung von 3 neuen Baslertrommeln, von welchen sich 2 Aktive bereits verpflichteten, ein Neu-Instrument eigens zu erwerben, hofft der Verein den Kunsttrommel-Gruppenwettkampf bestehen zu können.

---

begeben. Nach kurzer Zeit wandte er sich um und sagte mit ernstem Gesicht: „Seien Sie auf alles gefasst. Ihre Frau hat sich schwere innere Verletzungen zugezogen. Wer weiss, ob sie die Nacht noch lebend erreicht. Alles, was ich verordnen kann, sind Eispakkungen um den Oberkörper. Sie wird stark fiebern; tritt gegen acht Uhr ein Stillstand ein, dann lassen Sie mich sofort holen".

Er gab dem Meister die Hand und schritt in dessen Begleitung dem Entree zu.

Da aber stand Stark mit einem Ruck still und griff den Doktor hart am Arm.

„Wird sie irre reden?" fragte er.

„Gewiss".

„Kommen da bloss verrückte Sachen? Oder sagen die Fieberkranken auch aus ihrem Leben?"

„O ja, natürlich!"

„Auch Geheimnis, was niemand weiss?"

„Aber warum denn, Meister? Ja. Doch ist's nicht bei allen gleich".

„Ich meine, kann's vorkommen?"

„Gewiss kann's vorkommen. Mancher Mord kam so schon an den Tag. Der Mensch kann doch nur aus seinem Leben reden!"

„Hm, hm. — Ich frage bloss so, Herr Doktor".

Der Arzt sah ihn forschend an, tat einen kurzen Pfiff, zum Zeichen, dass ihm die Sache nicht klar sei, und ging.

Stark blieb wie angewurzelt stehen, steckte die Hände in die Hosentaschen und sah lange vor sich nieder. Dann nickte er langsam mit dem Kopf, und ein verzweifeltes Lächeln, das aussah wie Schadenfreude, verzerrte sein Gesicht.

„Nun kommt's nun kommt's . . . alles . . . alles. — Jetzt muss ich sie auf ihrem Totenbett erwürgen".

Und er tat einen tiefen Atemzug des Schreckens. Er hätte wohl noch lange sinnend dagestanden, aber die Bedienungsfrau trat ein, und aus der Stube drang das Stöhnen der Kranken. Stark wandte sich an die Alte, die ihn mitleidsvoll betrachtete, weil er gebeugt war, wie unter der Last einer grossen Trauer.

„Hier", sprach er, „holen Sie Eis. Geben Sie einige Bettücher heraus und bringen Sie alles in die Stube. Dann gehen Sie nach Hause."

„Aber Sie können doch nicht allein bleiben, bei der Kranken! Man weiss ja doch nicht . . ."

„Dann gehen Sie nach Hause", schnitt er ihr das Wort ab. „Ich werde alles allein machen. Ich will mit ihr allein sein".

„Nun meinetwegen", entgegnete die Alte verwundert und beleidigt, „ich bin doch auch kein Kind, und wenn, und . . ."

„Dann gehen Sie nach Hause", wiederholte Stark zum dritten Male mit einer Heftigkeit, die gar nicht nötig war, und schritt der Tür zu.

Bald war alles herbeigeschafft.

Die Bettlaken lagen auf der Kommode, der Eiskübel stand neben dem Stuhl vor dem Bett, die Tür war zugeriegelt, die Bedienungsfrau war gegangen. War sie es auch? Weiber sind Kinder. — Stark schlich vorsichtig auf den Zehen zur Tür, schob geräuschlos den Nachtriegel zurück und sah forschend ins Entree.

Durch die dreissig Jahre, während der er mit seiner Frau verheiratet war und ihre Treue immer hatte hüten müssen wie das Feuer, hatte er darin eine grosse Fertigkeit erworben. Hinter dem Ofen niemand, hinter den Handtüchern, die merkwürdig aufgebauscht dahingen, niemand; unter dem Küchentisch fünf eiserne, drei Tontöpfe, und in dem grössten, wie immer, auf weichem Lager, der schwarze Kater, sein Liebling. Der Schrank verschlossen, im Topfschrank niemand . . . Stark verriegelte auch noch die Entreetür. Dann ging er mit langen entschlossenen Schritten ins Zimmer zurück.

Wie er sie so in der Not des Todes sah, was einst sein Leben mit Sonnenschein erfüllt hat, kam aus jenen guten Tagen des Friedens ein längst verlerntes Gefühl der Milde über ihn und ergriff sein Herz, wie den Verirrten im Walde der Laut des fernen Abendglöckleins.

So nahm er die unterbrochene Arbeit wieder auf und hatte sie in kurzer Zeit vollendet.

Die Fieberhitze der Kranken stieg. Sie wälzte sich stöhnend im Bett, hob sich und fiel matt zurück. Stark legte ihr das Eis auf den Leib, der noch schön war, in der Entstellung der blutunterlaufenen Flecken — wie schön! Ein bitteres ätzendes Feuer packte sein Empfinden. Er drückte sie rauh nieder und sah ihr unverwandt mit stechenden Augen ins Gesicht, über das nun wieder ein leises Frösteln lief. Aus jedem Zug las er wieder die lange, grauenvolle Geschichte seines Ehelebens, die ihm sein „zweites Gesicht" gebracht hatte.

Aber da schlug sie die Augen auf und sah ihn lange gross an, unverwandt, nach klarer Besinnung ringend. Dann streckte sie abwehrend die Hände aus und suchte ihn in irrer Gewalt von sich zu schieben. Ihr Blick war ratlos, schreckvoll.

Als Abgeordnete zur Deleg. Versammlung des Ostschweiz. Tambouren-Verbandes beliebten M. Gysling und Fritz Lauffer. — Um 11.15 Uhr konnte der Präsident die gut besuchte Versammlung schliessen. h.

Der nun seit 16 Jahren bestehende Verein hat sich stets bemüht junge Leute in Disziplin und technischem Trommeln zu guten Tambouren zu erziehen. Alle, die sich zu den Militär-Tambouren meldeten, haben die Prüfung jeweils mit Erfolg bestanden. Also ein Zeichen, dass in unserm Verein das Trommeln gründlich erlernt werden kann. Die Uebungen finden vorläufig jeden Dienstag im Vereinslokal „Alte Post" statt, wo auch Anmeldungen für neue Mitglieder und Anfänger entgegengenommen werden.

Wir hoffen recht gerne, dass sich auch dieses Jahr Jünglinge melden, die Freude zeigen am schönen Trommelspiel. Ein herzl. Willkomm. Es sei auch an dieser Stelle wiederholt, dass Freunde und Gönner zu jeder Zeit bei uns mit Freuden aufgenommen werden. Ueber Kunsttrommeln auf Baslerinstrumenten vernehmen Sie Näheres in einer späteren Einsendung. K. J.

Amtliches

Höngg. — Geburten.

Schumacher Matthias Wilhelm Jakob, des Jakob Martin, Journalisten, von Winterthur und Nufenen, und der Frieda geb. Schmid, geb. 4. Oktober 1938; Winzerstrasse 63 und München.

Benz Margrit, des Paul Erwin, Wirts, von Marbach, Kt. St. Gallen, und der Ida geb. Schmid, geb. 11. Februar 1939; Kürbergstrasse 151.

Würsten Peter Huldreich, des Abraham, Buchdrukkers, von Zürich und Saanen, und der Ida geb. Mischler, geb. 12. Februar 1939; Im Maas 5.

Baumgartner Peter, des Hans Armin, Architekten, von Wildhaus, Kt. St. Gallen, und der Gertrud Emma geb. Diggelmann, geb. 14. Februar 1939; Ackersteinstrasse 143.

Höngg. — Trauungen.

Keller André Jean Louis, Drogist, von Waldkirch-Bernhardzell, Kt. St. Gallen, und Cadosch Josephina, von Andest, Kt. Graubünden, beide in Zürich.

Küng Joachim, Glanzeternitarbeiter, von und in Oberurnen, Kt. Glarus, und Stöckli Elsa, von Muri, Kt. Aargau, in Höngg.

Wettstein Paul Adolf, Metzgermeister, von Lindau, Kt. Zürich, und Bosshard Anna Elisabetha, von Zürich, beide in Zürich.

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Talstrasse 83, 2. Stock, Zimmer 6 (8—9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespanne.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 5. März.

Kürbergstrasse 151, Verlegung der Tennisgarderobe, G. D'Altri, Kürbergstrasse 151.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 10. März.

Michelstrasse 3, Wagenschuppen und Stalleinbau, K. Huggenberger, Michelstrasse 3.

Limmattalstrasse 21, Dachlukarnenvergrösserung, Emil Schwing, Limmattalstrasse 21.

Flurkommission IX Zürich 10.
Mausersteuer pro 1938.

Der Kostenverleger für den Mäusefang liegt den Pflichtigen während 10 Tagen von heute an beim Präsidenten, Herrn Heinr. Zweifel, Regensdorferstr. 20 zur Einsicht offen.

Allfällige Einsprachen können nur berücksichtigt werden, wenn solche während obengenannter Frist schriftlich erfolgen. Nachher erfolgt der Bezug, bei Auswärtigen durch Nachnahme.

Zürich-Höngg, den 21. Februar 1939.

Die Flurkommission IX.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 26. Februar

9.15 Uhr **Predigt Pfarrer Trautvetter**
10.15 Uhr **Kinderlehre**
Sonntagschule:
10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse
11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.
11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 28. Februar, 14.30 Uhr im Sonnegg: Arbeitsnachmittag für Frauen.

Mittwoch, den 1. März, 20 Uhr im „Sonnegg": Bibelabend, Pfr. Oeschger.

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service religieux M. Chappuis
9.30 h. Classe gardienne
10.45 h. Ecole du dimanche
11 h. Service pour la jeunesse
15 h. Petite fête à la Salle pour les jeunes filles Invitation cordiale.

Lundi 20.15 h. Kernstr. 4 Croix-Bleue et Evangélisation Fête annuelle: Prestidigitation, théâtre, musique, thé.

Mardi 14 h. Couture
20.15 h. Classe biblique de Mr. Chappuis différée de 15 jours.

Jeudi 20.15 h. Choeur mixte.

Vendredi après-midi et samedi: Vente en faveur de la Mission de Paris, au Kirchgemeindehaus Enge.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 26. Februar

10¾ Uhr Sonntagschule
15 Uhr Gottesdienst (A. Schütz)
Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt
Abends 18 Uhr Predigt

Vereins-Nachrichten

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Samstag, den 25. Februar 1939, abends 20 Uhr Maskenball mit Maskenprämierung im grossen Saale des Rest. z. Wartau, Tramendstation, Höngg. Wir ersuchen die aufgebotenen Sänger für die verschiedenen Diensttätigkeiten höfl. sich bis spätestens 19.45 Uhr beim Eingang in den grossen Saal einzufinden. Türöffnung um 19.30 Uhr.

Ein jedes Aktivmitglied ist dringend gebeten sich dem Verein in irgend einer Weise zur Verfügung zu stellen, sei es, dass er bereits zu einer Tätigkeit aufgeboten ist, oder dass er im Maskentreiben mitmacht.

Gesangprobe

Mittwoch, den 1. März 1939, abends punkt 20 Uhr im Schulhaus B in Höngg.

Vergesset den 3. Eidgenoss nicht.

Neue Sänger jederzeit herzlich willkommen. Proben finden je Mittwoch abends 20 Uhr im Schulhaus B in Höngg statt.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident. **Der Vorstand.**

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 2. März 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg von Schwester Erna Wührer.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 26. Februar 1939

Freundschaftsspiel:

Höngg Senioren — Sipo Senioren in Höngg. Beginn 14 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 13.15 Uhr.

Mannschaft: Meier, Gübeli, Baumann, Eggenschwyler, Hintermann, Zahner, Gysling, Seibold, Huldi, Lenoir, Dorfschmid, Riederer.

Teamsitzung mit Referat

Donnerstag, den 2. März, 20.30 Uhr im Clublokal. Bitte alle Aktive.

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.
Meisterschaftsspiel:

Stäfa Jun. — Höngg Jun. in Stäfa. Beginn 13.30 Uhr. Umkleidelokal Rest. Frohberg, Stäfa. Besammlung im Bahnhof Letten 11.40 Uhr. Abfahrt mit Zug 11.50 Uhr.

Mannschaft: Schumacher, Brunner, Blatter, Zarantonello, Wild, Gisler, Grüninger, Allemann, Rimoldi, Hafner, Weiss, Rüttimann, Zöbeli.

Mittwoch, den 1. März 1939

Training in der Turnhalle Bläsistrasse. Beginn 19 Uhr.

Der Jugendleiter.

Radfahrer-Verein Höngg

Dienstag, den 28. Februar. Vorstandssitzung im Restaurant Mühlehalden.

Donnerstag, den 2. März. Monatsversammlung im Restaurant zur Alten Trotte.

Samstag, den 25. Februar. Stadtverbandsdeleg.-Versammlung im Restaurant zur Militärkantine, 19.30 Uhr. Pünktlich erscheinen.

1. Trainingsrennen findet am 5. März 1939 statt.

Bis auf weiteres jeden Donnerstag Uetlibergbummel. Besammlung 20 Uhr Albisgütli, Treffpunkt Annaburg.

Bundeskarten müssen möglichst rasch eingelöst werden bei A. Hauser, Seefeldstrasse 159.

Beiträge etc. können auf Postcheckkonto VIII 26896 einbezahlt werden.

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Generalversammlung

Samstag, den 11. März 1939, 20 Uhr im Restaurant „Mühlehalde".

Allfällige Anträge an die Generalversammlung sind bis Samstag, den 4. März schriftlich dem Präsidenten einzureichen.

Zum Besuche der Versammlung sind alle Mitglieder herzlich eingeladen.

Gesangsektion.

Turnkameraden reserviert jeden ersten Samstag im Monat für die Gesangsstunde im „Gsteig"!

Der Vorstand.

„Du bist's?" stiessen ihre trocknen Lippen endlich furchtsam hervor. „Du? — Geh weg — ich kenne dich — du bist mein Peiniger . . . Deine Augen stechen wie Nadeln . . . Sie stechen ins Herz . . . das blutet . . . das blutet . . . Die Jahre sind Bleikugeln . . . Sie fallen auf die Brust und zerschlagen sie . . . Sie fallen ins Gehirn und betäuben mich . . . singen . . . singen . . . singen!"

. . . Peinvoll in der Sehnsucht, der Verzweiflung, schrie sie auf.

Und dann fing sie wieder an, aber mit leiser, liebkosender Stimme: „O ja, gelt ja. Mutter! — nimm mich auf den Schoss und küsse mich . . . und küsse mich . . . Ich sehne mich so sehr nach Liebe . . . nach Güte . . . nach Glück. Karl! . . . Karl! . . Wo bist du? . . . Siehst du nicht, dein Leben ist eine Grube, und die unfruchtbare Erde rollt über dich hin und begräbt dich . . . Warum fluchst du? — Der Fluch gibt deiner Seele keine Flügel . . . Hast du die Sonne lieb, den Frühling, den Vogelsang . . . Dein Weib? — — — Oh, wenn ich dich retten könnte! — Jeder Mensch hat Hunger nach etwas. — Aber du — wer sagt dir, dass du dein Herz essen musst? Nein, abnagen . . . Lass sein — lass — die Leute sind leichtfertig — und die Männer dumm . . . Aber ich habe ein weisses Kleid, rein, wie mein Kommunionröckchen war! . . . Warum hast du Hunger nach deinem Herzen? . . . Aber der Tag . . . die Sonne . . die Sonne? . . . Wo bist du hin?

. . . Es wird Abend — und alles ist vorbei . . . reiss' die Fenster auf, reiss' die Türen auf! — Ich muss fort! — Karl! . . . Karl! — Sieh mir nur einmal lieb in die Augen, denn das ist mein Hunger . . . Sieh mich — an . . . nein, noch nicht! noch — nicht! . . . Aber die Wand kommt . . . und eine Flucht packt mich . . . Jetzt bin ich schon weit fort; über die Wiese, den Berg . . . und ein Traum kommt zu mir und führt mich — So lass uns gehen, du bist mein Engel — du kennst mich . . . Kennst du auch ihn, meinen Mann? . . . Mache kein hartes Gesicht . . Du musst ihn auch gern haben . . . Oh glaube mir, er kann sich nicht helfen, er hat mich so lieb . . . aber so böse . . . Segne, segne auch ihn . . . Ach, ich küsse seine Hand, die sich über ihn breitet. — Und nun . . . das ist der Luftzug der Erde, der gegen die Sonne hinwandelt . . . Ein breiter, goldener Stern . . . Ein Schifflein schaukelt auf ihm aus Blumen, die nie verwelken . . . dahinein wollen wir uns setzen . . . Nimm das Ruder, mein Engel!

Und singen wollen wir auch:

Schön sind die Blumen, schöner die Menschen
in der frischen Jugendzeit.
Aber sie sterben,
müssen verderben,
Jesus lebt in Ewigkeit".

Mit verzückter, weicher Stimme sang sie sich selber in den Tod.

Die horchende Luft, die das Zimmer füllte, zitterte voll Wollust, dass sie die singende Seele des reinen Weibes getrunken. Und noch lange füllte den Raum das leise Lied. Dann verhauchte es sich allmählich — ganz allmählich gegen die Decke hin wie ein Falter, der auf lautlosen Flügeln in den blauen Himmel schwebt. Neben dem Bett der Entschlafenen stand Karl Stark, ein Gerichteter, starr wie eine Bildsäule.

Er hatte die Hände vor das Gesicht gepresst. Sein ganzer Leib bebte. Mit dem Ruf: „Das Gesicht, das Gesicht!" brach er ohnmächtig zusammen. H. S.

Maskenball

(Sä-Bu-Ball) *mit Maskenprämierung*

Samstag, den 25. Februar 1939, 20 Uhr
im grossen Saale d. Rest. Wartau Höngg

Kassaeröffnung punkt 19.30 Uhr

Eintrittspreise: Masken und Damen Fr. 1.— Unmask. Herren Fr. 1.50
Unmaskierte Damen Fr. 1.— Tanzbändel Fr. 1.50
Billettsteuer inbegriffen

Der Verein: Männerchor Sängerbund Höngg
Der Wirt: Fritz Hiltebrand

Blutreinigungs-Tee
Ausgezeichnete Mischung
Schachtel Fr. 1.25
APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Restaurant GSTEIG
Sonntag und Montag, den 26. und 27. Februar 1939
Fröhliches Fastnachtstreiben
bei Musik und Tanz
Höfl. ladet ein H. ALTORFER

Mühlehalde
Sonntag, den 26. Februar 1939, ab 3 Uhr
Montag, den 27. Februar 1939, ab 7 Uhr
Fastnachts-Rummel
mit Tanz

Wenn Inserate, dann nur im „Höngger"

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**
Hans Welti
Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Lautsprecher-Anlagen
für Vereinsanlässe vermietet vorteilhaft
Radio-Schwarz
Nordstr. 245 Zürich 10 Telephon 62791

Höngger Wohnungsanzeiger

2-Zimmer-Wohnungen

Strasse	Stockwerk	Bezugstermin	Mietpreis	Bemerkungen	Auskunft
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76

3-Zimmer-Wohnungen

Schuhhaus Eckstein 116	I	1. April	840	Bad, gr. Garten	Unter-Engstringen, Tel. 91 75 34
Limmattalstrasse 197	H P.	1. April	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	1. April	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Hohenklingenstrasse 41	I	1. April		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre

4-Zimmer-Wohnungen

Bauherrenstrasse 40	P	1. April	1380	Bad, Boil., Erker	das. oder II. Stock
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93

Möbl. Zimmer

Bäulistrasse 45	P	1. März			daselbst

Gewerbliche Räume

Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Programme
für Ihre Anlässe erstellt Ihnen gediegen, sauber und rasch die Buchdruckerei A. MOOS, Ackersteinstr. 159
Telephon 6 70 37

In kurzer Zeit mehr Milch!

durch das bewährte **Kipfer's Milch- und Nutzpulver.** Fördert die Milchsekretion der Kühe und Ziegen, ohne die Tiere zu schädigen. Zeichnet sich durch eine **baldige, anhaltende Milchzunahme** aus. Selbst da, wo infolge Krankheit, die Milchsekretion der Kühe abnahm, wirkt Kipfer's Milch- und Nutzpulver durch seine nährstoffreiche, unschädliche Zusammensetzung milchfördernd. Fördert die Fresslust, heilt die Lecksucht und stärkt die Tiere.

Bestbewährt für frischmelkende und Kalberkühe! Sehr wirtschaftlich! Verlangen Sie Prospekte! 1 Paket Fr. 2.75, 3 Pakete Fr. 7.50, i. Apotheken! Fabr. **Chr. Kipfer,** Seeland-Drogerie, Abt. Fabrikation, **Nidau.** Erhältlich bei:

H. Briner, Apotheke, Limmattalstrasse 82, Höngg

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Schwanen-Apotheke, Hönggerstrasse 42,
Jahn, Friedrich Tel. 6 23 02

Mütter!



Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete
Mütter-Beratungsstelle.
Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!
Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.

EIN INSERAT
IM HÖNGGER
hat
stets ERFOLG!

Setzzwiebeln
schöne Elsässer
empfiehlt bestens
Dorfbach-Drogerie Alfr. Kunz

Höngg, 3. März 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 22

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII. 2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Der Blumenschmuck in Höngg. Im Hinblick auf die Landesausstellung darf es nicht unterlassen werden, unsere Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen, dass sie sich vorbereite auf eine weitgehende Schmückung der Häuser unseres Quartiers mit Blumen. Hunderttausende von Miteidgenossen und Fremden werden unsere schöne Stadt an der Limmat besuchen. Man denke nicht, dass sich da der ganze Verkehr nur in der innern Stadt und im Ausstellungsgelände abwickeln werde, nein, jedes Quartier wird ihn mehr oder weniger zu spüren bekommen. Die verbilligten Strassenbahntaxen mit den Tageskarten werden manchen Ausstellungsbesucher verleiten einzelnen Quartieren, auch entfernten wie Höngg, einen Besuch abzustatten, abgesehen von den Automobilisten die uns besuchen. Darum schmücket Euere Häuser! Eine einheitliche Dekoration mit Fahnen ist bereits in Vorbereitung. Der Quartierverein nimmt sich dieser Aufgabe an und es wird zu gegebener Zeit darüber zu berichten sein. Der Blumenschmuck muss aber dem Ganzen den Rahmen verleihen und hier kann jeder mitmachen ohne grosse Ausgaben zu verursachen. Blumenschmuck gestaltet den Anblick der Strassen besonders schön und festlich. Die Bevölkerung ist gebeten, jetzt schon an diese Aufgabe zu denken und alles vorzubereiten zum festlichen Empfang der Gäste in unserer Stadt Zürich zur Landesausstellung 1939!

Feuerwehr-Kompagnie 19, Höngg. Aus den Verhandlungen der Feuerwehrkommission vom 23. Febr. 1939. Es werden auf ihr Gesuch entlassen unter Verdankung der geleisteten Dienste: von der Kp. 19: Gloor Jean, Chef des Löschkorps, nach 25 Jahren Dienst, Denzler Hermann, Offizier des Rettungskorps, nach 20 Jahren Dienst. — Beförderung bezw. Ernennung von Offizieren: in der Kp. 19: Heusser Paul, Kanzlist, zum Oberleutnant und Chef des Löschkorps, Wieser Jakob, Schlosser, zum Leutnant des Löschkorps, Hurter Jakob, Bankangestellter, zum Leutnant des Rettungskorps.

Turnerischer Vorunterricht — Sektion Höngg. In den beiden ersten Wochen des begonnenen Kurses hat es sich gezeigt, dass die Uebungsstunden um 18.30 Uhr zu früh angesetzt sind. So ist es nicht allen bis heute eingeschriebenen Teilnehmern möglich, rechtzeitig in die Uebungsstunden zu kommen. Noch viel mehr aber glauben viele Jünglinge, die sich noch nicht zur Teilnahme entschliessen konnten, es sei ihnen dadurch jede Möglichkeit zum Besuche des Kurses genommen. Dem ist aber nicht so. Wir Leiter sind verpflichtet auf Schule und Kirche weitgehendst Rücksicht zu nehmen, d. h. die Uebungsstunden können auch nach 19 Uhr besucht werden, nur soll sich jeder verpflichtet fühlen, so früh als möglich in der Turnhalle zu erscheinen. Für diejenigen die den Konfirmandenunterricht oder eine Schule besuchen müssen, gelten diese Verpflichtungen selbstverständlich als Entschuldigung. Die Eintrittsberechtigung zum Kurs dauert bis zum 7. April, also bis nach dem Examen und Palmsonntag. (Siehe Vereinsnachrichten).

Der Stallfeind. Die Maul- und Klauenseuche wurde gestern im Stalle des Herrn Oskar Geering im Rütihof festgestellt. 20 Stück Vieh wurden sofort zur Schlachtung abgeführt. Kaum dass die Seuche im 10. Kreis erloschen war, ist sie nun neuerdings eingebrochen. Es ist sofort alles getan worden, um eine weitere Ausdehnung zu vermeiden.

Der Krieg in Spanien. Die Kreisgruppe 10 des Zürcherischen Luftschutzverbandes veranstaltete gestern einen Vortragsabend im Saale der Alten Trotte in Höngg. Ein Schweizer der in Spanien auf Seite der Volksfront mitkämpfte, berichtete über seine Erlebnisse und gesammelten Kriegserfahrungen in absolut neutraler Weise. Episoden aus den Kämpfen bei Guadalajara, Brunette, Belchite, Teruel führte der Vortragende in schlichter Weise vor die Augen der Zuhörer. Die Wirkung der modernen Waffen, über die unsere Armee mit Ausnahme der Tanks und Kampfwagen heute ebenfalls verfügt, hauptsächlich der Minenwerfer und Infanteriekanonen erfuhr eine eingehende Demonstration. Als Kommandant solcher Abteilungen hat er hier genügend Erfahrungen sammeln können. Von Not und Entbehrungen wusste unser Spanienkämpfer ebenfalls zu berichten. Dass der Ruf nach der Verpflegung, der bei uns wenn sie einmal zu spät eintrifft bald laut wird für die Kämpfer in Spanien eine unbekannte Sache war, war leicht verständlich. Die oft mangelnde Organisation, der furchtbare, moderne Kampf hat genügsame Leute erzogen.

Die letzten Monate seines Aufenthaltes in Spanien brachte er, nach einer Verwundung die er auf einem Rücktransport bei Tortosa (Ebro) erlitt, in Badalona und Barcelona zu. Von den dortigen, misslichen Zuständen wusste er ebenfals zu erzählen. Barcelona, die schönste spanische Stadt die er auf seiner Kriegsfahrt sah, litt schon lange unter dem Hunger. Alles war sehr teuer und konnte von der Bevölkerung kaum gekauft werden. Flieger bedrohten beständig das Leben der Einwohner. Das Bataillon dem er zuletzt zugeteilt war und in „Deposito" stand, war auf dem Tibidabo kaserniert. Wer hätte damals von den Sängern des Männerchor Zürich, die im Jahre 1925 dort oben den „Rudolf von Werdenberg" und den „Freiburger Kuhreihen" sangen gedacht, dass einst Schweizer als Kämpfer für Spanien hier landen würden? Sie haben nun den Krieg kennen gelernt und wissen nun den Frieden der Heimat vielleicht wieder mehr zu schätzen.

Nach gewalteter Diskussion konnte der Vice-Präsident, Herr A. Schäppi, die Versammlung um 11 Uhr schliessen.

Fastnacht 1939. (Eingesandt). Nun ist die Fastnachtszeit 1939 wieder vorüber. An dieser Stelle soll

---

Mitteilung der ortsgeschichtlichen Kommission des Verschönerungsvereins Höngg.

Johann Ulrich Wehrli

Musiker und Komponist von Höngg

Zur Zeit der französischen Revolution wohnte in einem bescheidenen Häuschen am Kirchweg in Höngg, an der Stelle, wo jetzt der „Mühlehaldensaal" steht, der Schreiner- und Glasermeister Johannes Wehrli. Ihm und seiner Ehefrau Anna, geborenen Eckart, von Steckborn, wurde am 13. Jänner 1794 der einzige Sohn Hans Ulrich geboren. Als Hansuli fünfjährig war, gingen die Schrecken der Schlachten bei Zürich auch über Höngg und brachten Not und Entbehrung. Mag wohl sein, dass das Büblein vom Stubenfenster aus den General Massena mit Gefolge auf den Friedhof reiten sah, von wo aus der Feldherr Ausschau gegen Zürich hielt. Das mussten damals furchterregende Eindrücke gewesen sein, die in fremdartigen Lauten zur Flucht rufenden Kosaken auf ihren flinken Rösslein, die stürmisch nachrückenden Franzosen, das Flintengeknatter, blutende, verwundete, tote Männer auf der Gasse . . .

Wie viel friedlicher und harmonischer dagegen war es, als Hansuli ein paar Jährlein später mit dem Namenbüchlein unterm Arm zum gegenüberliegenden Kirchhof hinanstieg, um von dort aus über die hölzerne ausgetretene Aussenstiege die niedrige, aber heimelige Schulstube zu erreichen, die in der alten Kaplanei über der Wettingertrotte eingerichtet war. Das Wissen, das er beim alten Schulmeister Kaspar Zweifel sich in den paar Schuljahren holen konnte, mag spärlich genug gewesen sein. Als der helvetische Minister Stapfer anno 1799 eine Umfrage nach dem Stand des Unterrichtswesens an alle Gemeinden richtete, meldete Zweifel über die Höngger Schule: „Schreiben, Lesen, Buchstabiert, ausswendig gelehrnt, Alte Schreibarthen gelehrnt, Wer Lust hat gerechnet im Winter". Da war es gewiss nicht ein Bildungsluxus, wenn der Schreinermeister Wehrli den schulentlassenen Buben von Höngg in einer Nachtschule noch einige Nachpolitur angedeihen liess. Bei seinem Vater lernte Hansuli Wehrli auch singen, und der Vater war erfreut, bei seinem Söhnchen eine auffallende Begabung für Musik, einen ausgesprochenen Sinn für Harmonie und Wohlklang zu finden. Ganz nah erklangen dem Buben die drei Kirchenglocken vom Turm, und Sonntags drang durch die Kirchentüre gedämpft der vom Vorsinger geführte Gemeindegesang, langsam und feierlich, Ton um Ton.

Aber ein so auf Musik erpichtes Büblein weiss auch sonst bald, wo im Dorf ein Musikinstrument ist, eine Flöte, eine Geige, ein Klavizimbel, eine Hausorgel. Denn man weiss, wie in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit Liebe und Geschick namentlich in der Ostschweiz Hausmusik gepflegt wurde. Im Toggenburg und derenden waren es die Hausorgeln; im Zürichbiet, in der Stadt und deren Nähe Klaviere, die dem musikalischen Bedürfnis des Volkes genüge tun mussten. Auch in Glasermeister Wehrlis Stube stand ein altes Klavier, das er vielleicht vom Vater, der ein Chirurg war, ererbt oder sonstwie erworben hatte. Auf diesem erprobte der Knabe Akkorde, Tonfolgen, Melodien. Am Ohrläppchen wurde er immer wieder zur Hobelbank geholt, und schliesslich wurde ihm nur noch der Sonntag zum Musizieren erlaubt, denn Hans Ulrich sollte, wie sein Vater und wie fast alle damaligen Wehrli in Höngg, vor allem ein tüchtiger Handwerker werden. Aber der Vater war doch auch einsichtig genug, das mehr und mehr sich offenbarende Talent des Buben nicht verdorren zu lassen. Ein damals in Zürich sich aufhaltender geschickter Violinspieler namens Rend gab ihm die erste Anleitung im Geigenspiel. Hansuli war jetzt zwölf Jahre alt. Zwei Jahre später hatte er das Glück, bei dem vorzüglichen Menschen- und Musikfreund Dekan Oeri in Regensdorf weitere Förderung im Violin- und Klavierspiel geniessen zu dürfen.

Die musikalische Satzlehre studierte er an den Meisterwerken der Klassiker, so weit sie damals zugänglich waren. Und dass er sie begriff, davon zeugen seine eigenen Kompositionen. Oft sah man ihn nach vollendetem Tagewerk in solche Studien vertieft auf einem Rasenplätzchen in der Gegend des Tobels sitzen. Der Blick ins abendliche Limmattal muss damals als noch keine technischen und industriellen Bauten den Eindruck beeinträchtigten, ein überaus reizvoller und harmonischer gewesen sein.

Zu jener Zeit kam ihm auch ein Lehrbuch für Harmonie von Abbé Vogler in die Hände, in das er sich mit Eifer vertiefte. Neue Förderung erfuhr er, als er mit seinem Vater in der Hofmeister'schen Kattundruckerei im Letten, in der heutigen Seidenwebschule, Beschäftigung fand. Herr Hofmeister, ein aufgeschlossener und musikliebender Mann, wurde auf den jungen Glaser aufmerksam, der als Autodidakt

Allen denen die an ihrer Belebung, zum Maskentreiben in unserem Quartier beitrugen, der Dank ausgesprochen sein.

Schon anlässlich des Maskenballes (Sä-Bu-Ball) des Männerchor Sängerbund Höngg herrschte ein reger Betrieb bis zum Morgengrauen. Am Sonntag, den 26. Febr. a. c. sah man hingegen bei uns nicht viel von der Fastnacht, ausgenommen einiger maskierter Kinder und „Klöpfen" einiger kleiner Feuerwerkkörper. Am Montag gaben sich dann die Sänger, wie auch Mitglieder anderer Vereine, ein Rendezvous im „Gsteig" wo ebenfalls wieder reger Betrieb herrschte. Um ca. 20 Uhr fing das Maskentreiben in unserem Quartier an und es wurden alle Lokale besucht. Der Musikverein „Eintracht" Höngg liess es sich ebenfalls nicht nehmen, mit dem bekannten Sechseläutenmarsch um 20.30 Uhr ihren Quartierrundgang zu beginnen. Es war amüsant, den bunt vermummten Musikern zuzuschauen, wie sie sich Mühe gaben, trotz ihren Verkleidungen, die sie teils beim Spielen behinderten, doch durchwegs stramme Marschstücke und Potpourris zu spielen. Auch die Tambouren, die dabei waren weckten mit ihren strammen Darbietungen die Gemüter auf. Dies alles belebte das Fastnachtsbild und brachte Betrieb hüben und drüben.

In Höngg gab es in früheren Jahren eine Fastnachtsgesellschaft genannt „Humoria". Wie es nun den Anschein macht, wären wieder genug Leute vorhanden, um diese wieder ins Leben zu rufen, was jedem aufmerksamen Beschauer am Fastnachtsmontag in den Sinn kommen mochte, wenn er noch die stramme Reiterschar sah, die sich alle Mühe gab, ihre, wenn auch keinen „Haber fressenden Pferde", im Zügel halten zu können.

Wir wollen nun gerne hoffen, dass wir im nächsten Jahr von Krankheiten und Seuchen verschont bleiben, damit dann in Höngg wieder einmal ein richtiges Fastnachtsleben aufgezogen werden kann. Rb.

Stadt Zürich

Schutzräume.

In den nächsten Tagen beginnt die Verteilung einer kurzgefassten Anleitung zum Erstellen einfacher Schutzräume. Diese von der Abteilung für passiven Luftschutz des Eidgenössischen Militärdepartements herausgegebene Broschüre wird jedermann durch die Post unentgeltlich zugestellt. Die Anleitung ist eine Ergänzung des Ende 1938 abgegebenen Luftschutz-Merkblattes. Sie zeigt, wie mit einfachen Mitteln Schutzräume vorbereitet und eingerichtet werden können. Der Text wird durch eine Reihe von Abbildungen veranschaulicht. Die Kriegserfahrungen der letzten Jahre sind berücksichtigt, soweit sie sich auf unsere Verhältnisse übertragen lassen. Die Abgabe der Anleitung ist eine seit langem vorgesehene Massnahme, die nicht etwa den Sinn hat, dass gegenwärtig die allgemeine Lage als besonders bedrohlich betrachtet werden müsste. Vielmehr geht es darum, zur rechten Zeit Vorbereitungen zu treffen. Jedermann ist hierzu in der Lage, wenn er sich der in der Broschüre enthaltenen Angaben bedient. Ueberdies werden die luftschutzpflichtigen Gemeinden Beratungsstellen einrichten, die der Bevölkerung zur Seite stehen.

Unsere Vogelwelt.

Die Ornithologische Gesellschaft Zürich teilt mit, dass jetzt die beste Zeit sei, unsere heimischen Vogelstimmen kennen zu lernen, bevor die zurückkehrenden Zugvögel ins grosse Konzert einfallen. Unsere Vögel zu kennen, ihr Leben zu belauschen, schaffe jenes Gefühl der Naturverbundenheit, das gerade dem Stadtmenschen so wohltue. Die Ornithologische Gesellschaft Zürich verfügt über kundige Leiter und bildet ihre Mitglieder in zahlreichen Exkursionen zu Vogelkennern aus. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, Kenntnis und Liebe zur Vogelwelt in immer weitere Kreise zu tragen. Anmeldungen zum Beitritt nimmt das Sekretariat an der Sihlstrasse 3 in Zürich 1 entgegen.

Militärzüge.

Wie die kantonale Militärdirektion mitteilt, führt die SBB. anlässlich der Besammlung des Inf.-Regimentes 4 (Füs.-Bat. 103 und 104) in Affoltern a. A. am 6. März zwei Militärextrazüge von Zürich und zwar Abgang in Zürich-Hbf. 7.44 Uhr mit Anhalten auf allen Stationen, und Abgang in Zürich-Hbf. 8.12 Uhr, in Altstetten 8.20 Uhr ohne Anhalten auf den übrigen Stationen. Es wird auf den im Hauptbahnhof Zürich und auf den Bahnstationen angeschlagenen Extrafahrplan verwiesen. Die einrückende Mannschaft ist verpflichtet, diese Extrazüge zu benützen, wobei gewöhnliche Billette zur halben Taxe zu lösen sind.

Der städt. Gutsbetrieb.

Der Stadtrat von Zürich unterbreitet dem Gemeinderat eine Verordnung über das Dienstverhältnis der Arbeiter des städtischen Gutsbetriebes im Limmattal, der den Juchhof mit 11 000 Aren und den Hardhof mit 1952 Aren umfasst. Das Land war in den Sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts von der Stadt vorsorglicherweise erworben worden in der Meinung, dort eine Berieselungsanlage zum Zweck der Abwässerreinigung einzuführen; doch wurde dieses Projekt 1879 in der Gemeindeabstimmung verworfen. Darauf nahm die Stadt die Gebiete in eigene Bewirtschaftung, um sie bis zu ihrer endgültigen Zweckbestimmung möglichst rationell auszunützen. Der Gutsbetrieb war in den vergangenen Jahren wegen seiner Rückschläge öfters einer Kritik unterzogen worden mit dem Bemerken, ein landwirtschaftlicher Betrieb sollte sich selbst erhalten. Mit Sanierungsmassnahmen konnten die Rückschläge von 145 000 Fr. im Jahre 1932 auf rund 65 000 Fr. im Jahre 1937 reduziert werden. Durch eine Umfrage bei staatlichen und privaten landwirtschaftlichen Betrieben ist festgestellt worden, dass der Gutsbetrieb der Stadt Zürich — mit Ausnahme eines staatlichen Betriebes im Kanton Zürich in der Kategorie der Melker — die höchsten Löhne auszahle, die niedrigste Arbeitszeit aufweise und die längsten Ferien gewähre. Nun will der Stadtrat durch eine Aenderung der Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse eine weitere Verminderung des Rückschlages um schätzungsweise 21 000 Fr. erreichen. Die neue Verordnung sieht deshalb in Annäherung an anderwärtige Verhältnisse eine beträchtliche Herabsetzung der Löhne, eine Erhöhung der Arbeits- und Präsenzzeit und eine Verringerung der Zahl der Ruhe- und Ferientage vor, ferner die Aufhebung von Vergünstigungen, wie Bezug von Dienstkleidern und freie Beköstigung während der Ernte. Um die Sanierung nicht in Frage zu stellen, sollen die bisherigen Arbeiter des Gutsbetriebes, auf welche die Verordnung nicht in ihrer ganzen Tragweite Anwendung finden würde, sobald als möglich in andere Verwaltungsabteilungen der Stadt, wie Gartenbauamt, Strasseninspektorat usw. versetzt werden.

Kantonales

Die Kantonsratswahlen.

Im Kanton Zürich ziehen dieselben elf Parteien wie in der Stadt Zürich in den Kampf um die 180 Kantonsratssitze, und sie präsentieren im ganzen 1174 Kandidaten, nämlich 161 Bauern, 144 Christlichsoziale, 123 Demokraten, 64 Evangelische, 143 Freisinnige, 66 Mitglieder des Freiwirtschaftsbundes, 65 Jungbauern, 50 Kommunisten, 84 Mitglieder der Nationalen Front, 163 Sozialdemokraten, 111 Unabhängige. Die Unabhängigen treten bei diesen Kantonsratswahlen zum erstenmal auf. In allen 18 Wahlkreisen des Kantons kandidieren die Bauern, die Freisinnigen und die Sozialdemokraten, während die Kommunisten sich auf die Wahlkreise I—IV der Stadt Zürich beschränken. In mehreren Wahlkreisen sind gemeinsame Listen eingereicht worden, so im Limmattal eine „Bürgerliche Liste" mit Demokraten, Evangelischen und Freisinnigen, in Affoltern eine „Freie Liste" mit je einem Christlichsozialen, Demokraten, Freisinnigen und Unabhängigen, in Horgen und Uster je eine demokratisch-freisinnige Liste, in Meilen und Hinwil je eine demokratisch-evangelische Liste, und in Andelfingen trägt eine „Freie bürgerliche Liste" die Namen eines Freisinnigen und eines Landwirtes, der keiner Partei angehört. Der vor vier Jahren gewählte Kantonsrat zählte 40 Bauern, 15 Christlichsoziale, 21 Demokraten, 3 Evangelische, 30 Freisinnige, 3 Jungbauern, 3 Kommunisten, 6 Mitglieder der Nationalen Front und 59 Sozialdemokraten.

Amtliches

Jahresprüfungen der Arbeitsschule Zürich-Höngg.

Schulhaus Bläsistrasse.

Dienstag, den 14. März, 10—12 Uhr: Sek. Kl. I Frl. Mathilde Meisterhans Zimmer 14

Schulhaus am Wettingertobel.

Dienstag, den 14. März, 10—12 Uhr: Sek.-Kl. II Frl. Verena Ulrich Zimmer 1

Visitatorin: Frau Gertrud Droz-Rüegg.

Höngg. — Todesfall.

Lehmann August, geb. 1880, Wagenführer bei der St.St.Z., von Zürich und Oberwil b. B., Kt. Bern, Gatte der Anna geb. Ott; Limmattalstrasse 48.

Wahlen.

Sonntag, den 19. März 1939, finden folgende Wahlen statt:

1. Die Erneuerungswahl der Mitglieder des Regierungsrates für die Amtsdauer 1939 bis 1943.

2. Die Erneuerungswahl der Mitglieder des Kantonsrates für die Amtsdauer 1939 bis 1943, und zwar sind zu wählen:

Im Wahlkreise I (Stadtkr. 1 u. 2)	12 Mitglieder,
Im Wahlkreise II (Stadtkr. 3 u. 9)	14 Mitglieder,
Im Wahlkreise III (Stadtkr. 4 u. 5)	15 Mitglieder,
Im Wahlkreise IV (Stadtkr. 6 u. 10)	18 Mitglieder,
Im Wahlkreise V (Stadtkr. 7 u. 8 und Zollikon)	16 Mitglieder,
Im Wahlkreise VI (Stadtkreis 11)	7 Mitglieder,
Zusammen	82 Mitglieder.

Bezüglich der Durchführung dieser Wahlen wird auf das kantonale Wahlgesetz und die kantonalen Verordnungen über die Wahlen und Abstimmungen und über die Kantonsratswahlen verwiesen. Ferner wird den Stimmberechtigten mit dem Stimmrechtsausweis und den Kandidatenlisten eine „Wegleitung" für die Stimmabgabe bei den Kantonsratswahlen übermittelt werden.

Gewehr- und Ausrüstungs-Inspektion 1939.

Die Inspektion des Landsturmes findet statt in der Zeit vom 24. März bis 19. April 1939; Ort: Sporthalle Sihlhölzli, Zürich 3 (Einrücken: Eingang Nordseite).

Die pflichtige Mannschaft wird hinsichtlich der einzelnen Jahrgänge, Stadtkreise und Daten auf das Aufgebotsplakat der Militärdirektion Zürich an den öffentlichen Anschlagstellen verwiesen. Speziell machen wir auf die Anordnung „der jüngern Jahrgänge" (vorzeitig in den Landsturm versetzte Wehrmänner) des genannten Plakates aufmerksam.

---

ein ursprüngliches Musiktalent mit solchem Fleiss und ohne äussere Hilfe so stark entwickelt hatte. Ob durch dessen Vermittlung ihm die Möglichkeit verschafft wurde, bei Meister Zeugheer Unterricht in mehreren Blasinstrumenten zu geniessen, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, jedenfalls aber hatte er ihm die Bekanntschaft mit dem Sängervater Hans Georg Nägeli zu verdanken, dem er bis zu dessen Tode in Verehrung zugetan war. Nägeli hatte bald erkannt, dass er da einen an der Hand hatte, der sich trefflich eignete, die Gesangeskunst, so wie Nägeli sie auffasste, beim Volk des Limmattales zu pflegen.

Im Frühjahr 1815 verheiratete sich Wehrli in Wipkingen mit Katharina Beck von Brugg. Die jungen Eheleute wohnten zunächst noch im väterlichen Hause in Höngg, wo ihnen auch das erste Kind, die Tochter Susanna geboren wurde, die das musikalische Talent des Vaters geerbt hatte, ihm aber anderthalb Jahre nach seinem Tode im Alter von 24 Jahren ins Grab nachfolgte. Weitere fünf Kinder starben früh. Um der Stadt und seinem Arbeitsgebiet näher zu sein, verkaufte Wehrli das ihm zu jener Zeit zugefallene väterliche Heim und siedelte nach Wipkingen über.

Im Militär war Wehrli naturgemäss dem Spiel zugeteilt worden. Er war also eines jener 30 Mitglieder der Militärmusik des Kreises, der aus den Gemeinden Schwamendingen, Oerlikon, Wipkingen und Höngg bestand. Bald war er ihr Kapellmeister und auch derjenige des Kreises Kloten. Schon früher hatte er in Höngg ein kleines Orchester geleitet und sich grosse Fertigkeit auf mancherlei Instrumenten erworben. Was dieser Hans Ulrich Wehrli alles zu spielen verstand! Klavier, Klarinett, Flöte, Zymbel, Violine, Bassgeige und dann noch etwas, was dem Volke besonders wohlgefiel und das damals bei den Militärmusiken gebräuchlich war: das Glögglispiel. Meisterhaft verstand es der Höngger, mit einem Hämmerlein die an einem Stabe befestigten 16 Glöcklein zu schlagen, und zwar nicht nach Noten; die Melodie war ganz dem Spielenden überlassen.

Bei all dieser Arbeit war Wehrli das Glaserhandwerk lästig geworden, und als man im Jahr 1827 daran ging, die Schule in Höngg zu reorganisieren und eine zweite Lehrstelle zu schaffen, glaubte der damalige Pfarrer Heidegger und dessen Freunde, den nun 33-jährigen Wehrli als Lehrer heranbilden und für die Lehrerprüfung vorbereiten zu können. — Eine Lehrerbildungsanstalt gab es ja damals noch nicht. — Das schien nicht unmöglich, war doch ein anderer Wehrli, ein entfernter Vetter unseres Musikers, anno 1808 vom Maurerhandwerk nach kurzer Instruktion durch den Ortspfarrer zum Lehrerberuf hinübergewechselt. Freilich waren die Anforderungen inzwischen gestiegen. Wehrli tat alles, was er konnte, arbeitete schier Tag und Nacht, aber als es zum Examen gehen sollte, fühlte er sich nicht genügend vorbereitet; alle Theorie schwirrte ihm im Kopf herum. Dort lebten eben hundert Melodien, selbsterfundene und gehörte, volkstümliche und klassische, Lieder und Orchesterklänge. Der Plan vom Lehramt in Höngg musste fallengelassen werden.

Dafür tat sich ihm nun in der Musik sein ihm ganz zusagendes Arbeitsfeld auf. Wenn es nur auch entsprechend ökonomisch Frucht getragen hätte! Würde seine zarte Konstitution den Anforderungen, die nun in den folgenden Jahren mehr und mehr an ihn herantraten, gewachsen sein? Daran dachte er wohl kaum und gab sich mit ganzer Seele seinen neuen Aufgaben hin.

Zunächst — es mag im Jahr 1827 gewesen sein — übertrug ihm der Stadtrat von Zürich die Leitung der Kadettenmusik. Pfr. Hch. Weber in Höngg (1821-1900) erzählt, wie er als junger Gymnasiast bei Wehrli das Waldhorn blasen lernte und wie er als Gegenleistung dem Lehrer oft lateinische Sätze aus kirchlichen Hymnen übersetzen und einzelne Ausdrücke erklären musste. Daneben erteilte Wehrli Privatunterricht auf verschiedenen Instrumenten, und als die Stadtschulen nach dem neuen Schulgesetz von 1833 sich neu organisiert hatten, wurde er zuerst Gesanglehrer an der Knabenrealschule (4.—6. Schuljahr), später, 1836 auch an der Mädchenrealschule. Er sei ein freundlicher, tüchtiger Lehrer gewesen, rühmen die Visitationsberichte jener Zeit, nur selten aufbrausend, was doch bei einem feinnervigen Musiker verständlich wäre.

Eine Frucht dieser Schultätigkeit sind vier Liederhefte für zwei- und dreistimmigen Schulgesang, von denen z. B. das form- und gedankenschöne „Kennst du das Amt, dem Elternliebe die Kinderherzen anvertraut" sich bis heute in der volkstümlichen Liedersammlung von Schäubli erhalten hat.

Im Herbst 1826 taten sich in schwungvoller Begeisterung in Zürich eine Schar gebildeter Männer zum ersten Männergesangverein in Zürich zusammen, sie gründeten den Stadtsängerverein Zürich, den heutigen Männerchor Zürich. Den Impuls hatten sie in Wädenswil beim zweiten Jahresfest des Sängervereins am See empfangen. Ist es zu verwundern, dass Wehrli hier Anschluss suchte. Noch im selben Jahr

Höngg. — Geburt.

Hofmann Marcel Karl, des Walter Carl, Schlossers und Mechanikers, von Elsau, und der Bertha geb. Eigenmann, geb. 21. Februar 1939, Vorhaldenstrasse 4.

Höngg. — Eheverkündungen.

Frehner Johannes, Dachdecker, von Urnäsch, und Benassa Isabella Pierina, Verkäuferin, von Sala Marasino, Italien, beide in Höngg.

Monti Hermann, Magaziner, von Einsiedeln, und Somia Rosa, Damenschneiderin, von San Stefano, beide in Höngg.

Maurer Fritz, Coiffeur, von Vechigen, Kt. Bern, in Olten, und Siegler Gertrud, Coiffeuse, deutsche Reichsangehörige, in Höngg.

Ausgabe der Veloschilder für das Jahr 1939.

Die Velofahrausweise sind bis spätestens 31. März 1939 zu lösen.

Wer bis zuletzt wartet, gerät in den zeitraubenden Stossverkehr.

Den in den Landgemeinden des Bezirkes, sowie in Schwamendingen, Oerlikon, Seebach, Affoltern, Höngg, Altstetten und Albisrieden wohnhaften Radfahrern steht es frei, die Erneuerung gegen Bezahlung einer Gebühr von 20 Rp. anstatt beim Statthalteramt bei der zuständigen kant. Polizeistation vornehmen zu lassen.

Die Fahrradgebühr beträgt wie bisher Fr. 2.— und die Prämie für die vom Staat vermittelte Haftpflichtversicherung Fr. 1.60, vom 1. Oktober an noch Fr. 1.—.

Bei der Erneuerung sind die alten Schilder und Ausweise abzugeben.

Das Kontrollschild muss am Fahrrad sicher befestigt und gut sichtbar angebracht werden. Die Radfahrer haben die Ausweise stets bei sich zu führen und auf Verlangen vorzuweisen.

Radfahrer, welche nach dem 31. März 1939 ohne das neue Kontrollschild fahren, müssen verzeigt und bestraft werden.

Strassensperrung.

Wegen Bauarbeiten ist die Strasse Zürich-Baden zwischen Spreitenbach und Killwangen (Kt. Aargau) vom 1. März 1939 an auf die Dauer von ca. 8 Wochen für jeden Fahrverkehr gesperrt.

Ferner muss wegen Reparaturen an der Reussbrücke in Bremgarten für den Durchgangsverkehr die Strasse über den Mutschellen nach Bremgarten-Wohlen-Lenzburg bis Ende März gesperrt bleiben.

Die Verkehrsumleitung im Limmattal Richtung Bern und Basel erfolgt über Weiningen-Wettingen-Baden.

Es sind Orientierungstafeln aufgestellt.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 5. März

9.15 Uhr Predigt, Pfr. Oeschger
Mitwirkung des Kirchenchors
10.15 Uhr Kinderlehre

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse
11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.
11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 7. März, 20 Uhr im „Sonnegg": Arbeitsabend für Frauen.

Mittwoch, den 8. März, 20 Uhr im „Sonnegg": Bibelabend, Pfr. Trautvetter.

Freitag, den 10. März, 20 Uhr im Schulhaus Oberengstringen: Bibelabend, Pfr. Oeschger.

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Rebbergstr. 87

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. M. Jean Rusillon. Missionaire au Cameroun.
9.30 h. Classe gardienne
10.15 h. Bibliothèque
10.45 h. Ecole du dimanche
11 h. Service pour la jeunesse
17 h. Sankt Anna Kapelle Feier der Pariser Mission
20 h. Conférence avec Projections lumineuses de l'Afrique d'hier à l'Afrique de demain au Rusillon.
Jeudi 20.15 h. Choeur mixte.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 5. März

10¾ Uhr Sonntagschule
15 Uhr Predigt (A. Schütz): Das 6. Sendschreiben
Mittwoch, 20 Uhr Bibelstunde über „Jeremia"

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt
Abends 18 Uhr Predigt

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 5. März

19 Uhr Familienabend
Jedermann ist willkommen!

Vereins-Nachrichten

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 5. März 1939

Meisterschaftsspiele:

Zürich II — Höngg I auf dem Sportplatz Letzigrund. Beginn 10 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal der Tribüne 9.30 Uhr.

Mannschaft: Meier, Quadri, Hummel, Pech, Kappeler, Kälin, Lüthi, Brivio, Habegger, Olivetti, Neeracher, Grammer.

Baden II — Höngg II in Baden. Beginn 15 Uhr. Umkleidelokal Rest. Winkelried, Wettingen. Besammlung im Bahnhof Altstetten 13.30 Uhr. Abfahrt mit Zug 13.47 Uhr.

Mannschaft: Tobler, Fenner, Baumann, Schlachter, Seibold, Diethelm, Schmid, Frey K., Grammer, Huldi, Gysling, Frey E.

Höngg III — Zurzach I in Höngg. Beginn 15 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 14.15 Uhr.

Oblig. Training:

Donnerstag, den 9. März, 20.15 Uhr im Clublokal Rest. Mühlehalde unter Leitung von Trainer Rengel. Turnschuhe nicht vergessen!

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Freundschaftsspiel:

Höngg Jun. — Dietikon Jun. in Höngg. Beginn 13.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Rebstock 12.45 Uhr.

Mannschaft: Schumacher, Brunner, Blatter, Zarantonello, Wild, Gisler, Grüninger, Allemann, Rimoldi, Hafner, Weiss, Rüttimann.

Mittwoch, den 8. März 1939

Training in der Turnhalle Bläsistrasse. Beginn 19 Uhr.

Der Jugendleiter.

Blaukreuz-Verein Höngg

Montag, den 6. März 1939, 20 Uhr Zusammenkunft bei Fam. Brändli, Oberengstringen. Herr Pred. Rohr.

Donnerstag, den 9. März 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.
Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg von Herrn Rohr, Prediger.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 8. März 1939, abends punkt 20 Uhr im Schulhaus B in Höngg.
Vergesset den 3. Eidgenoss nicht.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident. **Der Vorstand.**

Turnverein Höngg

Generalversammlung

Samstag, den 11. März 1939, 20 Uhr im Restaurant „Mühlehalde".

Allfällige Anträge an die Generalversammlung sind bis Samstag, den 4. März schriftlich dem Präsidenten einzureichen.

Zum Besuche der Versammlung sind alle Mitglieder herzlich eingeladen.

Gesangsektion.

Gesangprobe Samstag, den 4. März a. c., 20.30 Uhr in der „Mühlehalde".

Vollzähliges Erscheinen Kameradschaftspflicht! Im Uebrigen jeden ersten Samstag im Monat!

Der Vorstand.

Turnerischer Vorunterricht Sektion Höngg.

Um einer grossen Zahl von Jünglingen, der Jahrgänge 1919—1925, den Besuch des Kurses zu ermöglichen, wird der Uebungsbeginn mit Dienstag, den 7. März um eine halbe Stunde zurückgeschoben und zwar wie folgt:

Je Dienstag und Freitag von 19—21 Uhr in der Turnhalle Höngg.

Kursprogramm:

Spiele, Kugelstossen, Hoch- und Weitspringen, Schnell- und Geländelauf, Hantelheben, Geräteturnen, Exkursionen, Ausmarsch, Schlussprüfung mit Auszeichnungen.

Dauer des Kurses bis Mitte Juni!

Kein Kursgeld! Alle Teilnehmer sind gegen Unfälle versichert!

Der Sektionsleiter: Hans Schaufelberger

Damenriege des T. V. H.

Generalversammlung

Samstag, den 4. März 1939, abends 8 Uhr im Restaurant „Gsteig".

Der Vorstand.

---

trat er dem Verein als Mitglied bei, und kam so mit dessen 1. Präsidenten und geistigen Haupt, Hans Georg Nägeli in nähere Fühlung. Durch ihn angeregt und unter seiner Mithilfe gründete Wehrli nun in Wipkingen und Höngg ebenfalls Männerchöre, deren Kapellmeister er lange Jahre blieb. Bald folgten andere Gründungen in Altstetten, Albisrieden, Aussersihl, Fluntern und Schwamendingen. Durch deren Zusammenschluss bildete sich noch im gleichen Jahr 1828 der „Sänger-Verein im Limmath-Thale", der im 1. Artikel seiner Statuten als Zweck des Vereins angab: „Beförderung des Gesanges in unsern Gegenden, Begründung religiöser und vaterländischer Gesinnungen und Genuss von gesellschaftlich musikalischen Vergnügen".

Erster Präsident war der bei allen Bildungsbestrebungen eifrig beflissene Pfr. Heidegger in Höngg, Kapellmeister natürlich J. U. Wehrli. Zeitgenossen melden, welch eine Freude es gewesen sei, in diesen Vereinen zu singen.

Schon im Gründungsjahr wagten sich die Limmattaler Sänger an die Oeffentlichkeit. Fluntern rückte mit 19 Sängern auf den Plan, Wipkingen mit 26, Albisrieden mit 33, Altstetten mit 28, Aussersihl mit 20, Schwamendingen mit 10 und Höngg mit 38, wovon die beneidenswerte Schar von 15 ersten Tenören und ebensovielen zweiten Bässen. Die Aufführung fand am 14. Herbstmonat in der Kirche Höngg statt und brachte 16 Männerchorlieder, dabei eine Reihe von Nägelis Tonwerken, zu Gehör. Eine Vorprobe fand in Altstetten, eine Hauptprobe am Vortag in Höngg statt. Welch ein schöner Idealismus mag die Leute beseelt haben, dass sie den teilweise recht weiten Weg zum Aufführungsort nicht scheuten!

Offenbar wirkte dieses erste Konzert sehr begeisternd, denn es wurde beschlossen, jedes Jahr mindestens eine öffentliche Gesangsaufführung zu veranstalten. Ja, es bildete sich auch bald ein grosser gemischter Gesangverein im Limmattale, dessen erste öffentliche Aufführung schon am Ostersonntag 1831 ebenfalls in der Kirche Höngg stattfand. Hier wurde u. a. zum erstenmal die Wehrli'sche Komposition „Sehnsucht der Liebe" (Wie die Nacht mit heil'gem Beben ...) von einem Männerquartett vorgetragen. Durch Wehrli scheint Höngg damals sozusagen ein musisches Zentrum gewesen zu sein, denn bis zu Wehrlis Tode fanden die folgenden Konzerte des Limmattalgesangvereins fast alle in der Kirche Höngg statt. Nur je eines wurde in den Kirchen von Altstetten, Wipkingen, Unterstrass und Wiedikon abgehalten.

„Das war ein schönes Gesangsleben! Erfüllt von den kräftigen Gedanken, welche im politischen Leben jene tiefgreifenden und im ganzen so heilsamen Anregungen bewirkt hatten, gab man sich frisch und froh den edlen Liederweisen hin, mit denen Nägeli zumal, neben ihm Weisshaupt, Gerspach, Huber und nun auch Wehrli Gott, Vaterland, Naturpracht, Liebe priesen; man sang in echter Herzenslust. Die Sänger blieben ihren Vereinen treu, so lange sie nur konnten; ein besonderes Ehrgefühl beseelte die Vereine wie die Einzelnen", schrieb Pfr. Weber in Höngg über das Wirken des Limmattalgesangvereins.

Eine auf den Herbst 1831 geplante Gesangsaufführung der Männerchöre des Limmattales wurde fallen gelassen, weil sie auf Einladung des Sängervereins im Knonaueramt an der Zwingli-Gedächtnisfeier auf dem Schlachtfeld von Kappel teilnahmen.

Es ist hier nicht der Ort, die weitern Schicksale des Limmattalgesangvereins zu schildern. Nur so viel sei erwähnt, dass im Laufe der nächsten Jahrzehnte noch eine Reihe von „Separatvereinen" d. h. Sektionen, wie man heute sagt, vornehmlich aus den Vorortsgemeinden der alten Stadt Zürich beitraten. Die mehr ländlich eingestellten Vereine des eigentlichen Limmattales fühlten sich — ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt — in verschiedener Beziehung beeinträchtigt und erklärten anno 1871 unter Führung von Pfr. Weber in Höngg den Austritt aus dem alten Limmattalgesangverein und gründeten einen eigenen. So bestanden nun nebeneinander ein oberer und ein unterer Limmattalverband. Der Obere führt seit ca. 10 Jahren den Namen „Bezirksgesangverein Zürich".

Wehrlis Nachfolger als Direktor des Limmattal-Gesangvereins war Lehrer Weber in Höngg, der wie Nägeli von Wetzikon stammte und dort sozusagen im Schatten der Kirche aufgewachsen war, nämlich als der Sohn des dortigen Vorsängers. Auch Lehrer Weber war wohl drei Jahrzehnte lang Vorsänger in der Kirche Höngg, und es wird überliefert, dass er eine prächtige Basstimme hatte und alle Melodien des Kirchengesangbuches auswendig vortragen konnte. Um 1829 herum amtete bei ihm in der Schule als „Vikar" sein Bruder J. Rudolf Weber (1816 geb.). Etliche seiner Schüler waren älter als er selber, und wenn er auf dem Stuhl gesessen habe, hätten seine Beine den Boden nicht erreicht. Er wurde der nachmalige berühmte Berner Sängervater und der Vater von Musikdirektor Gustav Weber an der Kantonsschule Zürich.

Fortsetzung folgt.

Wenn Sie für Neubauten, Umbauten oder Reparaturen fachmännisch bedient sein wollen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an

E. Zollinger Zürich-Höngg

Bauunternehmer Rütihofstrasse

Ausführung sämtlicher Bauarbeiten unter billigster Berechnung.

In kurzer Zeit mehr Milch!

durch das bewährte **Kipfer's Milch- und Nutzpulver.** Fördert die Milchsekretion der Kühe und Ziegen, ohne die Tiere zu schädigen. Zeichnet sich durch eine **baldige, anhaltende Milchzunahme** aus. Selbst da, wo infolge Krankheit, die Milchsekretion der Kühe abnahm, wirkt Kipfer's Milch- und Nutzpulver durch seine nährstoffreiche, unschädliche Zusammensetzung milchfördernd. Fördert die Fresslust, heilt die Lecksucht und stärkt die Tiere.

Bestbewährt für frischmelkende und Kalberkühe! Sehr wirtschaftlich! Verlangen Sie Prospekte! 1 Paket Fr. 2.75, 3 Pakete Fr. 7.50, i. Apotheken! Fabr. **Chr. Kipfer,** Seeland-Drogerie, Abt. Fabrikation, **Nidau.** Erhältlich bei:

H. Briner, Apotheke, Limmattalstrasse 82, Höngg

Kollokationsplan.

Im Konkurse über die **Waschanstalt Mahler Aktiengesellschaft Zürich,** Betrieb einer Waschanstalt mit den modernsten Verfahren, mit Sitz in Zürich 10, Am Wasser 55, liegt der Kollokationsplan den beteiligten Gläubigern bei der unterzeichneten Amtsstelle (Limmattalstr. 90, Zürich-Höngg) zur Einsicht auf.

Klagen auf Anfechtung des Kollokationsplanes sind bis zum 14. März 1939 beim Einzelrichter im beschleunigten Verfahren des Bezirksgerichtes Zürich mittels Klageschrift im Doppel einzureichen, ansonst der Kollokationsplan in Rechtskraft erwachsen würde.

Zürich-Höngg, den 3. März 1939

Konkursamt Höngg-Zürich:
W. Hänseler, Notar

Blutreinigungs-Tee

Ausgezeichnete Mischung Schachtel Fr. 1.25

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Trauer-Drucksachen

liefert prompt und zu mässigen Preisen die Buchdruckerei

A. Moos

Ackersteinstrasse 159
Telephon 67037

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Kornhaus-Apotheke, Kornhausstrasse 47,
Eckert, Edmund, Dr. Tel. 60.603

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stock-werk*	*Bezugs-termin*	*Miet-preis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Schuhhaus Eckstein 116	I	1. April	840	Bad, gr. Garten	Unter-Engstringen, Tel. 91 75 34
Limmattalstrasse 197	H P.	1. April	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	1. April	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Hohenklingenstrasse 41	I	1. April		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre
4-Zimmer-Wohnungen					
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Lautsprecher-Anlagen
für Vereinsanlässe vermietet vorteilhaft
Radio-Schwarz
Nordstr. 245 Zürich 10 Telephon 62791

Mitteilungen der Ortsgesch. Kommission des V. V. Höngg

Die in heutiger Nummer beginnende Mitteilung Nr. 8 „Joh. Ulrich Wehrli, Musiker und Komponist" ist als Gedenkschrift im Druck erschienen und zum Preise von 50 Cts. beim Präsidenten der O. K., Herrn ***R. Frei, Ottenbergstrasse 36*** *erhältlich.*

Ebenfalls im Druck erschienen und dort zu beziehen sind folgende Mitteilungen:

2. **Rebbau, zürcherische Rebgüter u. Trotten** Von E. Rieder Fr. 1.50
3. **Die Orts- u. Flurnamen der Gemeinde Höngg** Von Dr. Hch. Grossmann Fr. 1.50
4. **Vom Verkehr in alter u. neuer Zeit.** Von R. Appenzeller, R. Frei, W. Frei, Dr. Hch. Grossmann, J. Maag. Fr. 1.50
5. **Die Limmat als Fischereigewässer, Wasserkraft u. Wasserweg.** V. J. Maag, R. Frei u. Dr. Hch. Grossmann. Fr. 1.50
6. **100 Jahre Sekundarschule Höngg** V. Reinh. Frei Fr. 2.50
7. **Die Bevölkerung der Kirchgemeinde Höngg anno 1634** Eingeleitet und erläutert von R. Frei Fr. 1.—

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.



Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!

Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.

Setzzwiebeln

schöne Elsässer

empfiehlt bestens

Dorfbach-Drogerie Alfr. Kunz

Wer nicht wirbt, verdirbt!

Ein Inserat im „Höngger" hat die beste Werbekraft!

Höngg, 10. März 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 23

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Ein Gewitter. Donnerstagmorgen um 5 Uhr ging ein heftiges Donnerrollen über das Tal. Das allzufrühe Gewitter hat sicher manchen Schläfer geweckt. Und mancher Landwirt wird nachdenklich gesagt haben: „s'hät is leer Holz donneret". Sie sehen das nicht gerne, weil es dann nochmals kalt werden soll. Bereits tanzen heute die Schneeflocken zur Erde nieder und die Wintermäntel sind wieder stark zu Ehren gezogen worden.

Kantonales

Um den Rheinfall.

Zurzeit liegt bei den eidgenössischen und kantonalen Behörden ein Konzessionsbegehren für den Bau eines Rheinkraftwerkes beim Kloster Rheinau. Auf Anregung der Schweizerischen Vereinigungen für Natur- und Heimatschutz hat eine Versammlung kultureller Landesverbände in Zürich die Einflüsse der geplanten Anlage auf die Umgebung des Klosters Rheinau und die Rückwirkungen des Rheinstaues auf den Rheinfall bei Schaffhausen geprüft. Prof. Dr. Bauer von der E. T. H., begründete die Auffassung des Natur- und Heimatschutzes. Nach gewalteter Aussprache fasste die Versammlung eine Resolution, in der sie unsere kantonalen und eidgenössischen Behörden ersucht, die materiellen Interessen zurückzustellen und das Konzessionsbegehren abzuweisen. Die Rheinau und der Rheinfall sollen und müssen dem Schweizervolk unberührt erhalten bleiben.

Eidgenossenschaft

Bundesfeierkomitee

Das Schweizerische Bundesfeierkomitee versammelte sich am Montag in Bern. Am Vormittag tagte der Geschäftsausschuss mit dem Stab der Mitarbeiter. Die Beratungen galten allen Einzelheiten der kommenden Aktion, die für notleidende Mütter bestimmt ist. Zum Karten- und Abzeichenverkauf wird, wie letztes Jahr, auch diesmal der Vertrieb einer besondern Bundesfeiermarke kommen, deren Bild auf die Gedenkfeier der Schlacht bei Laupen hinweist. — Am Nachmittag fand dann die Generalversammlung des Bundesfeierkomitees statt. Zur Beratung standen die üblichen Jahresgeschäfte. Die Jahresrechnung zeigte einen Reinertrag der letztjährigen Aktion von 717 388 Fr. Davon gehen gemäss Vereinbarung 26 404 Fr. an die Pro Juventute als Anteil an dem Markenverkauf, der Rest im Betrage von rund 690 000 Fr. kommt den Schweizern im Auslande zu. Die Verwaltung und Verteilung der Gelder erfolgt durch eine besondere Stiftung unter dem Protektorat der Neuen Helvetischen Gesellschaft. Von besonderem Interesse waren im Jahresbericht die Ausführungen zu der Kritik über die Entlöhnung der Strohflechterinnen im Onsernonetal bei der Anfertigung der Bundesfeierabzeichen. Eine Erklärung der Pro Onsernone, die sich aus Vertretern der Talschaft zusammensetzt, kommt zu dem Schluss, dass für die Flechtarbeit das Doppelte des damaligen Marktpreises bezahlt wurde und dass die Talbewohner, durchaus befriedigt von dem Auftrag des Bundesfeierkomitees, hoffen, in einem der nächsten Jahre die Abzeichen wiederum zu den nämlichen Bedingungen anfertigen zu können. Nachdem nun Jahre hindurch die Bundesfeiersammlung rein charitativen Zwecken gedient hatte, soll diejenige des Jahres 1940 wieder einmal kulturellen Bestrebungen gewidmet werden. Es wurde beschlossen, dem Bundesrat zu beantragen, dass diese Bundesfeierspende den vier grossen historischen Gesellschaften der Schweiz, sowie dem Verein „Gute Schriften" und der Stiftung „Schweizerische Volksbibliothek" zufallen soll.

Militärisches

Die Detail-Wiederholungskurse des Jahres 1939 dienen, wie die Wiederholungskurse des letzten Jahres, vor allem der Einführung in die neue Truppenordnung. Ein Hauptziel ist dabei die Festigung der neuen Verbände. Es ist also von besonderer Wichtigkeit, dass jeder wiederholungskurspflichtige Mann den Dienst mit seinem Stab oder seiner Einheit besteht. Deshalb kann Gesuchen um Dienstdispensation oder Dienstverschiebung, die schon jetzt äusserst zahlreich bei den kantonalen und eidgenössischen Militärbehörden einlaufen, nur ganz ausnahmsweise in den dringendsten Fällen entsprochen werden.

Der Kleinkrieg in der Schweiz.

In dem kürzlich erschienen Buch „Krieg auf Schweizerboden?", zu beziehen in allen Buchhandlungen zum Preise von Fr. 1.20, befindet sich ein Kapitel „Der Kleinkrieg". Erstmals wird hier diese älteste, für die Schweiz aber gerade jetzt wieder sehr aktuelle Art der Kriegführung volkstümlich besprochen und als eines unserer wirksamsten kriegerischen Abwehrmittel energisch befürwortet. Wir geben auszugsweise diesen bedeutsamen Artikel über den Kleinkrieg in der Schweiz nachfolgend wieder:

Guerilla in der Kriegsgeschichte

Guerilla-, Banden-, Francs-tireurs- und Klein-Krieg sind verschiedene Namen für die gleiche Sache. Er ist die Urform des Kampfes zwischen feindlichen Clans. Er sucht keine Entscheidung, weil er noch nicht modern „total" gedacht ist; aber dem Gegner soviel Schaden zuzufügen als immer möglich, das ist sein Endziel. Im günstigsten Falle, bei dem verschiedene glückliche Umstände hinzutreten, kann er aber doch zum endgül-

---

Mitteilung der ortsgeschichtlichen Kommission des Verschönerungsvereins Höngg.

2

Johann Ulrich Wehrli

Musiker und Komponist von Höngg

Als Leiter der Quartiermusik (Militärmusik) komponierte Wehrli verschiedene Märsche, von denen besonders einer, der sog. „neue Marsch" wegen seines Temperamentes den Leuten gut gefiel. Das war ums Jahr 1832. In Wehrli wurde begreiflicherweise der Wunsch lebendig, einen passenden Text dazu zu haben. Diesen bekam er von seinem Freund Heinrich Bosshard, Lehrer in Schwamendingen, den er von den Lehrerkonferenzen her kannte. Die Witwe Bosshards schildert, nach der Schrift von H. Kreis, Lehrer in Unterstrass die Entstehung so: „An einem Samstag nachmittag ging Bosshard nach der Stadt, um Einkäufe zu machen, und besuchte im Vorbeigehen in Unterstrass seinen Freund Wehrli, den er sehr aufgeregt und in seinem Zimmer auf- und abschreitend antraf. Auf Bosshards Befragen, was ihn so aufrege, klagte Wehrli, er habe da einen Kriegsmarsch für den Offiziersverein und möchte nun auch noch gerne einen Text dazu haben; Winkelried solle darin verherrlicht werden, aber die richtigen Gedanken wollen ihm nicht kommen, er könne nicht ruhig denken. Bosshard machte sich anheischig, etwas zu probieren, was Wehrli sehr lieb war. Bosshard liess sich den Marsch vorspielen, machte Notizen und ging heim. Um hier ungestört denken zu können, setzte er sich ins Freie und schrieb, bis ihn die Nacht ins Haus trieb. Dort arbeitete er, bis das Ganze zustande gekommen war. Am Sonntag, als Bosshard seine Angelegenheiten für Kirche und Schule geordnet hatte, überbrachte er Wehrli das Gedicht, das ihm wohl gefiel und ihn grosser Sorge enthob".

Etwas anderes schildert Pfr. Weber nach Angabe zweier Kollegen Bosshards die Entstehung des Textes zum Sempacherlied. Danach hätte Wehrli nach einer Versammlung im Wirtshaus zu Bosshard, der in Lehrerkreisen als Versemacher bekannt war, gesagt, er solle ihm doch einen Text zu einem Vaterlandslied machen. Und Lehrer Lehmann in Oerlikon, von 1827 bis 1832 auch Mitglied der von Wehrli geleiteten Quartiermusik, habe beigefügt: „Ach, Sie wollen einen Text machen lassen zu Ihrem „neuen" Marsch? Ja den kenne ich auch noch". Wehrli begann sogleich: Tam—Tam—tatatam usw. Bosshard kam mit Bruchstücken seines Gedichtes mehrmals zu Lehmann, und dieser blies ihm auf der Klarinette den Marsch vor, bis Bosshard des Rhythmus sicher war. Als er dann das Thema sich erlesen hatte, kam das Gedicht rasch zu Ende.

Wie dem auch sei, so können wir uns nicht verhehlen, dass uns heute manche Worte des Textes grosstuerisch anmuten; wir können sie eigentlich nur hören, wenn wir den zwar gütigen, aber vom Sturm und Drang eines in die Weite schweifenden Geistes gedrängten Mann kennen. Ihm waren oft — nach Goethe — die Worte nur Schall und Rauch; was an diesen Liedstrophen aus seinem Herzen kam, das war der Gedanke an Winkelrieds Aufopferung für sein Volk, „es gilt dem Helden Winkelried".

Wir können es uns nicht versagen, in Kürze das Leben dieses Heinrich Bosshard zu schildern. Er stammte aus dem Weiler Bolstern bei Seen, war ein armer Hüterbub und zugleich der beste Schüler seines Lehrers und Pfarrers. Nach der Schule Fischer und Geiger, mit der Mutter im Winter Hausierer mit Baumwolltuch und mit ihr im Land herum erfreut er die Dorfbewohner durch sein Geigenspiel. Sein Pfarrer ermöglicht ihm den Besuch des neugegründeten Seminars in Küsnacht. Er ist dort der begabteste Schüler und wird zunächst Lehrer an der Waisenanstalt in Zürich, dann an der Gemeindeschule Schwamendingen. Hier entfaltet der grossgewachsene, immer ärmlich gekleidete Mann eine aufreibende Tätigkeit für Schule und Gemeinde. Er ist ein ganz wissenschaftlicher Bienenvater, er gründet Gesangvereine, er führt Schulreisen ein, er bildet sich an der neugegründeten Zürcher Hochschule in Sprachen und Naturwissenschaften eifrig weiter. Er dichtet den Dorfbewohnern für Freuden- und Leidanlässe. Er arbeitet mit dem Seminardirektor Thomas Scherr an neuen Lehrmitteln. Er hausiert mit seinem Bienenhonig im Land, um Mittel für seine Familie und die alten Eltern zu erhalten, denn die Lehrerbesoldung ist gar zu kärglich. Politisch hält er sich zu jener Partei im Lande, welche Volksbildung und damit Volksbefreiung auf ihre Fahne geschrieben hat, muss aber nach dem Züriputsch durch die reaktionäre Gegenpartei viel Drangsal erleiden.

Von seiner aufreibenden Tätigkeit wird er lungenkrank, muss seine Stellung aufgeben und zur Heilung eine Seereise unternehmen. Er reist nach Amerika, durchstreift bei den damals denkbar schlechten Ver-

tigen Sieg beitragen, wie im Kampf der Spanier gegen Napoleon. Die uralte Form ist, nach allen Erfahrungen, eben doch nicht veraltet.

Zweimal sass Napoleons Bruder Joseph als König von Spanien in Madrid. Zweimal wurde er vertrieben. Das erste mal schon acht Tage nach seiner Ankunft. 300 000 Mann setzte Napoleon gegen Spanien ein. Er hat die gegnerischen Truppen verjagt, nicht aber die Guerillas. Deren Führer, wie Don Julian und Milan, führten klug und zäh und heldenmütig. Sie packten die kleinen Detachemente an und erledigten sie. Sie fingen die Verbindungsleute ab, zerschlugen Nachschubkolonnen, murksten die einzeln reitenden Ordonnanzoffiziere ab und liessen der ermüdeten Truppe des Gegners auch in den Nachtquartieren keine Ruhe. Mehr als sechs Jahre lang wütete der Guerilla-Krieg gegen Napoleon und blieb — mit der britischen Unterstützungsarmee Wellington — siegreich.

China versetzt heute seinem Angreifer bald da, bald dort hinter der Front empfindliche Schläge, die dem weitern Vormarsch der Japaner je länger je mehr gefährlich werden. Weiss der Chinese einmal diese kleine, aber scharfe Waffe voll auszunützen, dürfte dem Japaner nicht viel anderes übrig bleiben, als die Finken zu klopfen und auf eine Stellung zurückzufallen, deren rückwärtige Verbindungen er mit Sicherheit beherrscht.

Diverses

Wenn der Frühling wieder kommt.

Es ist eine uralte Tatsache, dass der Frühling Unruhe ins menschliche Herz bringt. Der Frühling ist der grosse Erneuerer und Plänemacher, der grosse Abenteurer, und allen denen, die ihm begegnen, gibt er ein Stück seines Wesens mit ins Blut. Wie unternehmungslustig, wie hoffnungsfreudig sind doch die Menschen im Frühling. Aber nicht allen ist es vergönnt, diesem Zuge ihres Herzens bedingungslos nachzuleben, nicht alle haben den Mut, sich in wirkliche Abenteuer zu stürzen. Unzählige ziehen es vor, als Betrachter dieses neuen Geschehens am Rande der Ereignisse zu stehen und sie vorbeifliessen zu lassen. Kann man den unruhig gewordenen Strom der Zeit besser übersehen, besser aufnehmen, als vom Standpunkt einer Zeitschrift aus, insbesondere, wenn diese Zeitschrift, wie das „Schweizer Familien-Wochenblatt" (Verlag G. Meyer, Zürich 8, Klausstrasse 33-35), immer Wert darauf legt, seinen grossen und stets wachsenden Leserkreis über alle Zeitereignisse auf allen Lebensgebieten auf dem Laufenden zu halten. Es gibt keine irgendwie wichtige Angelegenheit, die im „Schweizer Familien-Wochenblatt" übersehen würde. Wer kulturelle Daten wünscht, wird genau so vortrefflich bedient wie der andere, dem wissenschaftliche und wirtschaftliche oder hauswirtschaftliche Dinge am Herzen liegen. Die Texte sind mit der gleichen Sorgfalt ausgewählt wie die Bilder, und das Gemüt kommt ebensowenig zu kurz als der Verstand. Wer eine Stichprobe auf die Wahrheit dieser Behauptungen machen will, lasse sich gratis Probenummern kommen vom Verlag G. Meyer, Zürich 8, Klausstrasse 33-35.

Amtliches

Höngg. — Eheverkündungen.

Rössel Paul Ulrich Hans, kaufm. Angestellter, von Saas, Kt. Graubünden, in Höngg, und Pfenninger Hulda, Bürolistin, von Zürich, in Höngg.

Krug Eugen Georg, Chauffeur, von Dietikon, in Zürich 6, und Köchli Karolina Ida, Serviertochter, von Sarmenstorf, Kt. Aargau, in Höngg.

Eugster Johann Jakob, Feinmechaniker, von Speicher, in Zürich 6 und Windler Lina Louise, Näherin, von Schlattingen, Kt. Thurgau, in Höngg.

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Talstrasse 83, 2. Stock, Zimmer 6 (8—9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespanne.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 21. März.

Riedhofstrasse, 1 Zweifamilien- und 14 Einfamilienhäuser, Aeschlimann & Baumgartner, Akkersteinstrasse 143.

Gsteigstrasse, Einfamilienhaus mit Garage, C. D. Burlet, Löwenstrasse 59.

Gsteig-Bläsistrasse, Einfamilienhaus, C. D. Burlet, Löwenstrasse 59.

Rebbergstrasse, 2 Einfamilienhäuser mit 2 Garagen, W. Bertschinger, Vertreter: E. Rein, Rebbergstrasse 64.

Gsteigstrasse 73, Pferdestallanbau, J. Heusser, Gsteigstrasse 73.

Wirtschaftspatente.

Es bewerben sich um ein Wirtschaftspatent:

per 1. April 1939:

D'Altri-Pacieri, Giuseppe, a. Wirt, geb. 1878, von Cesena, Italien, Kürbergstrasse 151, auf das Lokal „Waidberg", Kürbergstrasse 151, Höngg.

Bachmann-Reutlinger Max, Metzger, geb. 1902, von Aarau, Limmattalstrasse 184, als Gerant auf das Lokal „Wartau", Limmattalstrasse 184, Höngg.

Gemäss § 34 des Wirtschaftsgesetzes kann jedermann gegen die Erteilung eines Wirtschaftspatentes auf dem Wege der Einsprache gesetzliche Hinderungsgründe geltend machen. Allfällige Einsprachen sind innert 10 Tagen vom Tage der Publikation an der unterzeichneten Amtsstelle mit schriftlicher Begründung und gehörig unterzeichnet einzureichen.

Zürich, den 7. März 1939.

Der Polizeivorstand.

Jahresprüfungen der Arbeitsschule Zürich-Höngg.

Schulhaus Bläsistrasse.

Dienstag, den 14. März, 10—12 Uhr: Sek. Kl. I Frl. Mathilde Meisterhans Zimmer 14

Schulhaus am Wettingertobel.

Dienstag, den 14. März, 10—12 Uhr: Sek.-Kl. II Frl. Verena Ulrich Zimmer 1

Visitatorin: Frau Gertrud Droz-Rüegg.

Ausgabe der Veloschilder für das Jahr 1939.

Die Velofahrausweise sind bis spätestens 31. März 1939 zu lösen.

Wer bis zuletzt wartet, gerät in den zeitraubenden Stossverkehr.

Den in den Landgemeinden des Bezirkes, sowie in Schwamendingen, Oerlikon, Seebach, Affoltern, Höngg, Altstetten und Albisrieden wohnhaften Radfahrern steht es frei, die Erneuerung gegen Bezahlung einer Gebühr von 20 Rp. anstatt beim Statthalteramt bei der zuständigen kant. Polizeistation vornehmen zu lassen.

Die Fahrradgebühr beträgt wie bisher Fr. 2.— und die Prämie für die vom Staat vermittelte Haftpflichtversicherung Fr. 1.60, vom 1. Oktober an noch Fr. 1.—.

Bei der Erneuerung sind die alten Schilder und Ausweise abzugeben.

Das Kontrollschild muss am Fahrrad sicher befestigt und gut sichtbar angebracht werden. Die Radfahrer haben die Ausweise stets bei sich zu führen und auf Verlangen vorzuweisen.

Radfahrer, welche nach dem 31. März 1939 ohne das neue Kontrollschild fahren, müssen verzeigt und bestraft werden.

Gewehr- und Ausrüstungs-Inspektion 1939.

Die Inspektion des Landsturmes findet statt in der Zeit vom 24. März bis 19. April 1939; Ort: Sporthalle Sihlhölzli, Zürich 3 (Einrücken: Eingang Nordseite).

Die pflichtige Mannschaft wird hinsichtlich der einzelnen Jahrgänge, Stadtkreise und Daten auf das Aufgebotsplakat der Militärdirektion Zürich an den öffentlichen Anschlagstellen verwiesen. Speziell machen wir auf die Anordnung „der jüngern Jahrgänge" (vorzeitig in den Landsturm versetzte Wehrmänner) des genannten Plakates aufmerksam.

Strassensperrung.

Wegen Bauarbeiten ist die Strasse Zürich-Baden zwischen Spreitenbach und Killwangen (Kt. Aargau) vom 1. März 1939 an auf die Dauer von ca. 8 Wochen für jeden Fahrverkehr gesperrt.

Ferner muss wegen Reparaturen an der Reussbrücke in Bremgarten für den Durchgangsverkehr die Strasse über den Mutschellen nach Bremgarten-Wohlen-Lenzburg bis Ende März gesperrt bleiben.

Die Verkehrsumleitung im Limmattal Richtung Bern und Basel erfolgt über Weiningen-Wettingen-Baden.

Es sind Orientierungstafeln aufgestellt.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 12. März

9.15 Uhr **Predigt Pfarrer Trautvetter**

10.15 Uhr **Kinderlehre**

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse

11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.

11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

20 Uhr Kirchgemeindeabend in Oberengstringen im Restaurant Eggbühl, mit Vortrag von Pfr. Dr. A. Maurer über Bibel und Zeitung.

Dienstag, den 14. März, 14.30 Uhr im Sonnegg: Arbeitsnachmittag für Frauen.

Mittwoch, den 15. März, 20 Uhr im Sonnegg: Bibelabend, Pfr. Oeschger.

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 12. März

10¾ Uhr Sonntagschule

15 Uhr Predigt (A. Schütz) Das 7. Sendschreiben

Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 12. März

19.30 Uhr Predigt von Herrn Missionslehrer Hardmeier.

Dienstag, 20.15 Uhr Bibelstunde

Jedermann ist willkommen!

---

kehrsverhältnissen weite Länderstrecken, auch indianische Gebiete. Geheilt kehrt er zurück, doch liegt ihm die Ferne im Sinn. Auf einer zweiten Reise nimmt er seine Familie mit, gründet in Illinois eine Farm, hat zuerst bei Ausbruch des Sklavenkrieges mit grössten Schwierigkeiten zu kämpfen. Aber er erlebt doch noch, dass seine Familie in einer aufblühenden Farm gesichert leben kann. Er verdient in einem Jahr mehr als in Schwamendingen in 17 Jahren zusammen. Er selbst ist im Ort hochangesehen, ein Ratgeber in allen Schul- und Kulturfragen. Seiner alten Schweizerheimat blieb er bis zuletzt treu. Er starb 1877. Dankbare Schweizer setzten ihm dort eine Denksäule.

Dieses war der Freund Ulrich Wehrlis, und beiden zusammen mit Halbsuter, dem Dichter des alten Sempacher Schlachtliedes von 1487 wurde 1886 in Sempach ein Denkmal in Form eines Monumentalbrunnens gesetzt.

Kehren wir zu Wehrli zurück! Welche Genugtuung, welche Krönung seines Strebens war es, als er im Februar 1836 zum Ehrenmitgliede des Sängervereins der Stadt Zürich (Männerchor Zürich) und im gleichen Frühjahr noch zum Direktor ernannt wurde. Dieser damals schon sehr angesehenen und aus geschulten Sängern bestehenden Gesellschaft als musikalischer Leiter vorzustehen, musste sein Herz mit Freude und Stolz erfüllen. Hier erlebte er neben dem von ihm hochverehrten Präsidenten des Vereins, H. G. Nägeli, herrliche Höhepunkte seines Lebens.

Es war eine geistig überaus lebendige Zeit, diese Dreissiger Jahre. Aber es war auch eine politisch bewegte Zeit, die ihre Wellen bis in die sonst friedlichen Gewässer der Kunst warf. Am 21. August des Jahres 1836 zogen aus dem Limmattal, von den Gemeinden beider Seeufer, aus der Stadt, von Winterthur her und aus dem Amt gegen 20 000 Männer nach Wiedikon, ein friedliches Heer zu einer politischen Kundgebung. Es sollte hier wie gleichzeitig an andern Orten der Eidgenossenschaft der mannhafte Wille des Volkes kundgetan und sodann durch eine Resolution der eidgenössischen Tagsatzung übermittelt werden: „Tagsatzung werde hart! Weise ab alle Einmischungsversuche fremder Machthaber, sei's des Königs der Preussen oder des Gesandten des französischen Königs Louis Philippe oder des österreichischen Diktators Metternich! Tue es mit Würde und Stolz, aber tue es!" Vor allem galt es in dieser Stunde, das Asylrecht der Eidgenossenschaft hochzuhalten, den Flüchtlingen Schutz zu gewähren, die der Tyrannei entflohen waren.

Es waren ja erst sechs Jahre seit dem Ustertag verflossen, seit jenem 22. November 1830, da der Arzt Dr. Hegetschwyler von Stäfa in die Reihen der versammelten Männer gerufen hatte:

Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht,
vor dem freien Manne erzittere nicht!

Aber wer hatte in den Jahren seit dem Ustertag dieses hochgemute Gefühl einer eidgenössischen freiheitlichen Sendung wachgehalten? Es waren die Männergesangvereine, welche in dieser Zeit in so vielen grösseren und kleineren Ortschaften waren gegründet worden. Im Lied, im männlichen Lied, fand der Freiheitswille dieser Generation den treffenden Ausdruck. Diesen Männergesangvereinen war ja ein Meister geschenkt in Hans Georg Nägeli, dem Musiker aus Wetzikon, der ihnen die rechten Lieder komponierte und selbst ganz durchglüht war von dem Wunsch und Willen, sein Heimatvolk zur Freiheit, zur Menschenwürde emporzuheben.

Hans Georg Nägeli war auch einer der Initianten zu dieser Volkskundgebung in Wiedikon. Er sprach selbst an der grossen Versammlung, und zwar „uf güet Züritüütsch". Aber mehr noch vielleicht als seine gesprochenen Worte zündeten seine Lieder, von 800 Sängern des Stadtsängervereins — des heutigen Männerchors, des Limmattalgesangvereins und weiterer Zuzüger gesungen. Zu Beginn erbrauste der Chor: Wir fühlen uns zu jedem Tun entflammet, das frommen soll dem Vaterland . . . Und zum Schluss sang die selbe Schar den andern Nägeli-Chor: Stehe fest, stehe fest, o Vaterland!

Nicht Nägeli selber leitete die Sänger, sondern der neue Direktor des Stadtsängervereins, ein noch jüngerer Mann mit offenem, freundlichem Gesicht und leuchtenden Augen, Johann Ulrich Wehrli. Den Dirigentenstab über diese entschlossenen Männer zu führen und ihrem Lied gleichsam Flügel zu verleihen muss ihm Glück und Freude bedeutet haben. Denn gleich seinem Meister fühlte er eine starke Liebe zu seiner Heimat, die er gerecht und würdig handeln und behandelt wissen wollte.

Wiederum ehrenvoll, aber zugleich recht schmerzvoll war die nächste Gelegenheit für das Auftreten Wehrlis als Dirigent vor einer grossen Hörerschar: Das war die Trauerfeier für Hans Georg Nägeli in der Fraumünsterkirche am 1. Juni 1837. Nägeli war am 2. Weihnachtstage des Jahres 1836 verstorben und unter den Klängen der Trauerlieder von Abordnungen verschiedener Gesangvereine beigesetzt wor-

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service religieux. M. Bouvier.
„Le Pape et l'Evangile".

9.30 h. Classe gardienne

10.45 h. Ecole du dimanche

11 h. Service pour la jeunesse

Mardi 20.15 Etude biblique. M. Chappuis.

Mercredi 20.15 „L'Infirmière de Paroisse". Causerie d'orientation par M. le Pasteur Vuilleumier, Directeur de la Source, Lausanne.

Jeudi 15.15 h. Réunion de Mamans. Quelques obstacles au bonheur familial. M. le Pasteur Thomas, Lucerne.

Vereins-Nachrichten

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 12. März 1939

Meisterschaftsspiele:

Turgi I — Höngg I in Turgi. Beginn 14.30 Uhr. Umkleidelokal Restaurant Killer.

Mannschaft: Meier, Quadri, Hummel, Pech, Kappeler, Kälin, Lüthi, Brivio, Habegger, Olivetti, Neeracher.

Turgi II — Höngg II in Turgi. Beginn 12.45 Uhr. Umkleidelokal Restaurant Killer.

Mannschaft: Tobler, Frey K., Baumann, Diethelm, Frey E., Schlachter, Schmid, Portmann, Grammer, Seibold, Huldi, Huber.

Die 1. und 2. Mannschaft reist gemeinsam per Autocar. Besammlung 11.15 Uhr. Abfahrt ab Clublokal Mühlehalde **punkt 11.30 Uhr.** Fahrpreis **Fr.** 2.50. Schlachtenbummler sind willkommen!

Bei schlechter Witterung gibt das Clublokal am Sonntagvormittag (Senioren Samstagabend) Auskunft über allf. Verschiebungen der Spiele.

Freundschaftsspiel:

Höngg Senioren — F. C. Zürich Senioren in Höngg. Beginn 9.45 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 9 Uhr.

Mannschaft: Wiederkehr, Baumann O., Gübeli, Riederer, Hintermann, Eggenschwyler, Grossmann, Schmid, Kaltenrieder, Schomanek, Lenoir.

Zur gefl. Beachtung!

Aktivmitglieder, welche mit den Beiträgen im Rückstande sind, werden ersucht, sämtl. Restanzen bis 31. März nächsthin zu begleichen.

Oblig. Training:

Donnerstag, den 16. März, 20.15 Uhr im Clublokal Rest. Mühlehalde, unter Leitung von Trainer Rengel. 1. und 2. Mannschaft.

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Das Meisterschaftsspiel gegen Wiedikon ist verschoben.

Mittwoch, den 15. März 1939

Training in der Turnhalle Bläsistrasse. Beginn 19 Uhr.

Der Jugendleiter.

Blaukreuz-Verein Höngg

Generalversammlung

Samstag, den 11. März 1939, 19.30 Uhr im Sonnegg.

Donnerstag, den 16. März 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg Referent aus Zürich.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 15. März 1939, abends punkt 20 Uhr im Schulhaus B in Höngg.

Vergesset den 3. Eidgenoss nicht.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, den 12. März. Tour nach Schönenwerd zur Besichtigung der Querfeldeinmeisterschaft. Besammlung 9 Uhr Escher-Wyss-Platz.

Bis auf weiteres jeden Donnerstag Uetlibergbummel. Besammlung 20 Uhr Albisgütli, Treffpunkt Annaburg.

Bundeskarten müssen im Laufe dieses Monats eingelöst werden bei Max Gruber, Albisriederstrasse 98.

Neue Mitglieder sind stets willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen Albert Kömeter, sen., Limmattalstrasse 147.

Jeden 1. Donnerstag des laufenden Monats findet die ordentl. Monatsversammlung im Rest. zur alten Trotte statt.

Der Vorstand.

Samariter-Verein Höngg

Vereinsvorstand pro 1939

Präsident: H. Bauert, Limmattalstr. 79, Höngg
Aktuarin: Frau F. Derichsweiler, Limmattalstrasse 6b
1. Kassierin: Frau L. Birchmeier, Winzerstr. 14, Höngg
2. Kassier: Josef Scherrer, Bäulistrasse 22, Höngg
Beisitzer: Albert Schenkel, Ottenbergstrasse 5b, Höngg
Postenchef: F. Schlumpf
Materialverwaltung: Frau M. Hablützel, Riedhofstr. 2, Höngg, und H. Allemann, Regensdorferstrasse 59.
Uebungsleitung: A. Schenkel, L. Hediger.
Kranken-Mobilien-Magazin: Brunnwiesenstrasse 27, Höngg, Verwalterin: Frl. H. Schaub.

Samariterposten:

H. Brandes, Limmattalstrasse 97, Höngg
A. Schenkel, Ottenbergstrasse 5b, Höngg
H. Schaub, Brunnwiesenstrasse 27, Höngg
L. Birchmeier, Winzerstrasse 14, Höngg
Schulhaus Bläsistrasse, Höngg
M. Hablützel, Riedhofstrasse 2, Höngg.

Montag, den 13. März 1939, 20 Uhr Uebung im Schulhaus.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident. **Der Vorstand.**

Standschützen Höngg

Schiessübung. (Gewehr).

Sonntag, den 12. März 1939, 9—12 Uhr Vereinsübung. Schiessplatz auf dem Berg Höngg.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Ordentliche Generalversammlung

Samstag, den 11. März 1939, 20 Uhr im Restaurant „Mühlehalde".

Verehrte Mitglieder, Freunde u. Gönner, liebe Turner! Der Vorstand erlaubt sich, Sie zur diesjährigen Generalversammlung einzuladen. Er würde sich freuen, eine grosse Anzahl Freunde aller Mitglieder-Kategorien an der Tagung begrüssen zu dürfen.

Traktanden:

1. Appell
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Protokoll der letzten Versammlung
4. Mutationen
5. Kränzchenrechnung 1938
6. Jahresrechnung 1938 und Budget 1939
7. Jahresberichte
   a) des Präsidenten
   b) des Oberturners
8. Wahlen
   a) des Vorstandes 1939
   b) der Chargierten 1939
9. Jahresprogramm 1939
10. Verbandsturnfest 1939 (Rümlang 1. und 2. event. 8. und 9. Juli)
11. Sportplatz Rechnung
12. Wahl der Eidg. Delegierten für die Amtsdauer 1939/42
13. Ernennungen
14. Entschädigungen
15. Verschiedenes

Wir ersuchen um pünktliches Erscheinen. Aktive obligatorisch. Brustband und Turnliederbuch nicht vergessen.

Mit kameradschaftlichem Willkommen

Der Vorstand.

Turnerischer Vorunterricht Sektion Höngg.

Um einer grossen Zahl von Jünglingen, der Jahrgänge 1919—1925, den Besuch des Kurses zu ermöglichen, wird der Uebungsbeginn mit Dienstag, den 7. März um eine halbe Stunde zurückgeschoben und zwar wie folgt:

Je Dienstag und Freitag von 19—21 Uhr in der Turnhalle Höngg.

Dauer des Kurses bis Mitte Juni!

Kein Kursgeld! Alle Teilnehmer sind gegen Unfälle versichert!

Der Sektionsleiter: Hans Schaufelberger

---

den. Jetzt galt es in einer wohlvorbereiteten musikalischen Totenfeier das Andenken des im besten Sinne des Wortes volkstümlichen Meisters, des freiheitlich und fortschrittlich gesinnten Vaterlandsfreundes zu ehren. Der Leiter des vokalen Teils der Feier, bei dem neben einigen Männerchorliedern auch Nägelis Trauerkantate gesungen wurde, war Wehrli. Er hat wohl nicht geahnt, dass kaum zwei Jahre später an gleicher Stätte zu seinem Andenken gesungen würde . . .

Denn gewiss glaubte er, dass ihm noch lange Frist des Schaffens und Wirkens im Reich der Töne vergönnt sein würde. Noch im selben Jahr stiftete er den Verein für Kirchen- und Konzertmusik, noch stand er der Frohsinnsgesellschaft als anregender und gemütvoller Präsident vor. Das war eine Gesellschaft von Gebildeten aus Zürich und der weitern Umgebung, die regelmässig zu froher, aber würdiger Geselligkeit zusammenkamen und wo Leonhard Widmer, der Dichter des Schweizer Psalms, seine oft leicht fliessenden Verse zum besten gab. Wehrli, Franz Abt, J. Nater, J. Heim, Joh. Rud. Weber und viele andere haben seine Gedichte vertont und Lieder Widmers wie: „Es lebt in jeder Schweizerbrust . . ., Wo Berge sich erheben . . ., I han es Hüsli nett und blank" gehören noch heute zu den beliebtesten volkstümlichen Schweizer Liedern. Zahlreiche dieser Lieder haben ihre erste Verbreitung Widmer zu verdanken, der sie in seiner Lithographie-Anstalt vervielfältigt hat. — Im Kreise dieser Frohsinnsgesellschaft gab sich Wehrli nach Wochen anstrengender Tätigkeit gerne einige Stunden dem Frohsinn hin. Hier vor allem hatten die Freunde an ihm einen allzeit angenehmen Gesellschafter.

Weitere Arbeit aber — wohl zu viel — lud sich Wehrli auf, als ihn 1838 der Männerchor Neumünster und kurz nachher der Gemischte Chor Neumünster zu ihrem Direktor beriefen.

Am 11. Oktober 1838 zog Wehrli noch einmal mit seinen Sängern vom Stadtsängerverein nach Kappel hinüber. Aber auch von den andern Verbänden, die nun schon im ganzen Kanton herum bestanden, strömten mit zahllosen andern Festteilnehmern die Sänger herbei. Es galt, das Denkmal für Ulrich Zwingli auf dem Kappeler Schlachtfeld einzuweihen. Es muss erhebend gewesen sein, als ein Chor von über 400 Sängern unter Wehrlis Leitung die Feier mit einigen vaterländischen Gesängen eröffnete. Nach gehaltvollen Ansprachen erbrausten nochmals feierliche Klänge schönster Motetten von Nägeli über das Gefilde, auf dem 308 Jahre zuvor Meister Huldrych für seinen Glauben den Tod erlitten.

Im Dezember dieses Jahres konnte Wehrli noch den Druck seiner „Sechs Cantus-Firmus-Chöre über einige der beliebtesten Choralmelodien des zürcherischen Gesangbuches" erleben. Dann überfiel ihn am Weihnachtstag ein Nervenfieber, dem er in der Frühe des Neujahrstages 1839 erlag. Von Wehrlis letztem Wohnort an der Untern Strasse No. 9 wurde dessen sterbliche Hülle am 5. Januar auf dem schon längst eingegangenen Friedhof Unterstrass bei St. Leonhard, zunächst der damaligen Stadtgrenze, zur letzten Ruhe gebettet. Die Lieder der Stadtschüler und der Stadtsänger erklangen an seinem Grabe.

Wehrli hinterliess eine Witwe und eine kränkliche Tochter in ökonomisch ungesicherten Verhältnissen. Zu ihren Gunsten und zu Wehrlis Gedächtnis veranstalteten die Vereine, denen er zuletzt als Direktor vorgestanden hatte, musikalische Feiern, zuerst der Gemischte- und der Männerchor Neumünster im Schulhaus Hirslanden, dann am 15. Mai der Sängerverein der Stadt Zürich.

Wir können es uns nicht versagen, das im Tagblatt der Stadt Zürich vom 14. Mai 1839 mitgeteilte Programm der Feier hier wiederzugeben. Es dürfte auch von allgemeinem Interesse sein, weil es zeigt, was für Chorwerke man für eine solche Feier passend fand.

Tagblatt der Stadt Zürich - Dienstag, den 14. Mai 1839

KONZERT

in der Fraumünsterkirche - Mittwoch, den 15. Mai zum Vortheil der hinterlassenen Familie des sel. Herrn J. U. Wehrli, Kapellmeister des Zürcher Sängervereins und Gesanglehrer an der hiesigen Stadtschule.

Erste Abtheilung.

Freude am Dasein, Hymnus für einen Männerchor, von Reissiger
Horch, Horch, Lied für gemischten Chor, von Kücken
Machtgesang, von Kreutzer, für Männerchor
Motette für vier weibliche Stimmen, von F. Mendelsohn-Bartholdi
Der Lichtschöpfer, Lied für Männerchor von Nägeli
Sehnsucht nach der Liebe, Quartett für 4 Männerstimmen von J. U. Wehrli
Allein Gott in der Höh' sei Ehr, Choral für gemischten Chor.

Zweite Abtheilung.

Die Schlacht bei Sempach, Männerchor von Wehrli
Agnus Dei von Spohr, für 5 Solostimmen und 5 stimmigen Chor
Kriegslied für Männerchor, von Speier
Gebet aus der Oper: Die Stumme von Portici von Auber für gemischten Chor
Frühlingsnahen, Männerquartett, von Kreutzer
Wachet auf, ruft uns die Stimme, Choral für gemischten Chor
Nation, Lied für Männerchor, von Nägeli
Die Himmel erzählen . . . Chor aus dem Oratorium: Die Schöpfung, von Haydn, für gem. Chor.

Textbücher, welche als Eintrittskarten dienen, sind zu 20 Schilling zu haben bei Hrn. Porannette-Locher, in dessen Laden an der alten Wühre.

Fortsetzung folgt.

BAUERN GEWERBE BÜRGER PARTEI

Sammlung nicht Zersplitterung

Durch unser nationalgesinntes Volk geht die tiefe Sehnsucht, nach einem

Zusammenschluss aller Kräfte

welche rückhaltlos zu unserem Vaterland und seinen staatlichen Einrichtungen stehen. Die heutige Zersplitterung des Bürgertums ist nur das äussere Zeichen der inneren Unrast gerade der wertvollsten Kräfte in unserem Volk.

Unsere Partei hat sich auf kantonalem Boden seit langer Zeit als die stärkste politische Gruppe, abgesehen von der Linkspartei, ausgewiesen. Wurzelnd im Bauernstand haben sich zu uns Leute aus allen Ständen und Gruppen gesellt und

eine fest verankerte, bodenständige Gruppe

geschaffen. Auch in der Grosstadt Zürich tut ein Zusammenschluss der bodenständigen Kräfte not.

Warum aber in die Ferne schweifen und allen möglichen politischen Gebilden nachstreben und im Eifer statt des Zusammenschlusses nur Zersplitterung schaffen. Das hat doch keinen Sinn. Deshalb Zusammenschluss in der

Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei

Intelligenter Jüngling mit guter Schulbildung, welcher Freude am Beruf hat, kann am 1. April als

Gärtner-Lehrling

eintreten.

A. Moll *Limmattalstr. 178*

Blutreinigungs-Tee

Ausgezeichnete Mischung
Schachtel Fr. 1.25

APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Wisa-Gloria

Sportwagen, gut erhalten zu Fr. 20.— **zu verkaufen.**
Fr. Lorenz, Gsteigstrasse 38
Telephon 6 71 65

Gesucht auf 1. Juli

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad. Zins ca. Fr. 1200.— Offerten unt. Chiffre AJ 43 an die Exp. des Blattes.

SPARKASSE LIMMATTAL

Stampfenbachstrasse 142, Zürich 6
(Gemeinnützige Genossenschaft)
Gegründet 1834
empfiehlt sich zur Gewährung von

Baukrediten und I. Hypotheken

zu 3 3/4 %.

Wenn Sie für Neubauten, Umbauten oder Reparaturen fachmännisch bedient sein wollen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an

E. Zollinger Zürich-Höngg

Bauunternehmer **Rütihofstrasse**

Ausführung sämtlicher Bauarbeiten unter billigster Berechnung.

Lautsprecher-Anlagen
für Vereinsanlässe vermietet vorteilhaft

Radio-Schwarz
Nordstr. 245 Zürich 10 Telephon 62791

Zu kaufen gesucht gebr.

1-tür. Kleiderschrank

billigst. Offerten unt. Chiffre RS 5 an die Exp. des Bl.

Wenn Inserate,
dann nur im Höngger!

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. MOOS
Ackersteinstr. 159 Tel. 67.037

Höngger Wohnungsanzeiger

2-Zimmer-Wohnungen

Strasse	Stock-werk	Bezugs-termin	Miet-preis	Bemerkungen	Auskunft
Michelstrasse 3	I	1. April	780	Garten	daselbst, Huggenberger
Limmattalstrasse 112	II	sofort	600	event. 3 Zimmer	Auskunft im Laden
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76

3-Zimmer-Wohnungen

Schuhhaus Eckstein 116	I	1. April	840	Bad, gr. Garten	Unter-Engstringen, Tel. 91 75 34
Limmattalstrasse 197	H P.	1. April	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	1. April	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Hohenklingenstrasse 41	I	1. April		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre

4-Zimmer-Wohnungen

Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93

Gewerbliche Räume

Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Apotheke Höngg, Limmattalstrasse 82,
Briner, Heinrich Tel. 67.116

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti

Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Inserate im HÖNGGER *sind erfolgreich!*

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.

Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!

Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.



Höngg, 17. März 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 24

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

An die Bevölkerung der Stadt Zürich

Der Stadt Zürich ist die Ehre zugefallen, die Schweizerische Landesausstellung, diese grosse nationale Schau kultureller und wirtschaftlicher Entwicklung der Schweiz, zu beherbergen.

Dieser seltene Anlass verpflichtet die Ausstellungsstadt und ihre Bewohner zu besonderen Anstrengungen, unsere Miteidgenossen aus den verschiedenen Gegenden der Schweiz und die Gäste aus dem Ausland in festlichem Schmuck der Stadt zu empfangen. Bereits haben sich auf Anregung aus der Verwaltung in erfreulicher Weise einzelne Kreise bereit finden lassen, diesem Gedanken zum Durchbruch zu verhelfen. Es sind vor allem die Quartiervereine und einige weitere Kreise, die sich zur Erfüllung dieser Aufgabe zusammengeschlossen haben. Der Stadtrat seinerseits hat ungeachtet der mannigfachen und zum Teil kostspieligen Aufgaben, die der Verwaltung im Zusammenhang mit der Ausstellung zufallen, für die Ausgestaltung und Ausschmückung der Zugänge zum Ausstellungsareal beträchtliche Mittel zur Verfügung gestellt. Bezüglich der Ausschmückung des übrigen Teiles der Stadt hat er eine Kommission aus Vertretern der Verwaltung, der Künstlerschaft und der interessierten Kreise bestellt, die zum guten Gelingen eines möglichst wirkungsvollen und auch künstlerisch einwandfreien Schmuckes durch Beratung usw. beitragen wird. Der Stadtrat ersucht die Bevölkerung Zürichs, die Bestrebungen dieser Organisationen wirkungsvoll zu unterstützen, sei es durch Gewährung von Geldbeiträgen anlässlich der demnächst beginnenden Sammlungen der Quartiervereine oder durch andere zweckmässige Beihilfen. Die Beschaffung der erforderlichen finanziellen Mittel soll nicht einfach der öffentlichen Hand überbunden werden, sondern es sollen sich daran möglichst weite Kreise der Einwohnerschaft beteiligen, um auf diese Weise der Freude über die der Stadt Zürich zugefallene Ehre und über das Zustandekommen des grossen gesamtschweizerischen Werkes recht augenfällig zum Ausdruck zu bringen.

Zürich, den 11. März 1939.

Im Namen des Stadtrates,
der Stadtpräsident:
Dr. Klöti.
der Stadtschreiber:
Dr. Bertschinger.

Lokales

HÖNGG

Quartierverein Höngg. Bekanntmachung an die Bevölkerung. Durch die Quartiervereine werden den Mitgliedern Eintrittskarten für die Landesausstellung zum verbilligten Preis von Fr. 25.— abgegeben. Interessenten können sich beim Präsidenten des Quartiervereins Höngg, A. Kunz, Dorfbachdrogerie, melden. Eine Passphoto ist mitzubringen.

Bei der gleichen Stelle können Schweizerfahnen 2×2 Meter, ausgeführt in bester Stoffqualität zum günstigen Preise von Fr. 30.— in Auftrag gegeben werden. Bestellungen sollen baldmöglichst erfolgen.

Die Bevölkerung sei erneut auf den unserem Quartier so gut anstehenden Blumenschmuck aufmerksam gemacht. Es ist jetzt die Zeit mit den Vorbereitungen zum vorgesehenen Blumenarrangement zu beginnen. Der Quartierverein wird sich dieser Frage stark annehmen und demnächst an einer Versammlung über diese und andere Fragen Aufklärung verschaffen.

An der am 30. März 1939 stattfindenden Generalversammlung, die öffentlich ist, wird Gelegenheit geboten einen Film der Telephonverwaltung anzusehen. Reservieren Sie sich diesen Abend für den Quartierverein. □

Zunft Höngg. Das diesjährige Sechseläuten ist auf den 23. und 24. April festgesetzt. Am Sonntag, den 23. April findet wie alljährlich der Kinderumzug statt. Am Montag, den 24. April haben die Zünfte ihren grossen Tag. Die Zunft Höngg wird am Umzug der Zünfte wiederum mit einem stattlichen Zug teilnehmen, an welchem die Kinder einen beträchtlichen Anteil haben. Kinderanmeldungen für den Zug vom Montag können an Herrn A. Mürset, Architekt, Limmattalstrasse 73 gerichtet werden. Für Kinder von Zünftern ist die Teilnahme unentgeltlich. Für Kinder von Nicht-Zünftern ist als Entschädigung für die Verpflegungen Fr. 2.— zu entrichten. Weitere Bedingungen werden durch Zirkular an die Zünfter bekannt gegeben. R.

Erfolgreicher Handwerker. Die Meisterprüfung als Gas- und Wasserinstallateur hat Herr Hermann Brandes, jun. mit sehr gutem Erfolg bestanden. Er war mit der Note 1,5 der 2. von 7 Prüflingen. Es ist sehr zu begrüssen, dass sich das ansässige Gewerbe auf diese Weise bemüht sich im Quartier Achtung zu verschaffen. Ein junger Meister braucht heute viel Zeug, wenn er einem Geschäft vorstehen will. Die vielfach mangelhafte Schulung der Handwerker und Gewerbetreibenden ist ja ein hauptsächlicher Uebelstand der Jetztzeit. Wenn ein junger Mann aus der Lehre kommt und sich nach 2—3 Jahren selbständig macht ohne sich durch die nötige Schulung darauf vorbereitet zu haben, muss das zum Schaden aller strebsamen, geschulten Handwerker zu unerquicklichen Missständen führen. Diese zu beseitigen soll das Ziel des Gewerbes sein.

Herm. Brandes, jun. ist im Geschäfte seines Vaters, eines altansässigen Handwerkmeisters tätig, der in der ehem. Gemeinde in verschiedenen Aemtern tätig war. Das Geschäftsprinzip der Firma war stets gute Handwerkerarbeit, Ehrlichkeit und damit die Erhaltung einer zufriedenen Kundschaft.

Wir gratulieren dem jungen, strebsamen Mann!

Turnverein. Präsident Jakob Steffen entbietet in seinem Eröffnungswort der Versammlung und insbesondere den zahlreich erschienenen Veteranen und Ehrenmitglieder herzlichen Willkommensgruss. Der Turnergesang: „Ein gar so eigen Frühlingslied . . .“ leitet über zu den Geschäften der 69. Generalversammlung.

Unter den Mutationen finden wir neben einigen Eintritten leider wieder eine Anzahl Austritte. Der neu bestellte Vorstand wird es sich zu seiner ersten Aufgabe machen müssen, in diesem Jahre eine Werbeaktion auf breiter Basis in die Wege zu leiten. Wie schon oft an dieser Stelle, so rufen wir auch heute wieder unseren verehrten Freunden in Erinnerung, dem Turnverein Höngg und seinen Aktiven die Treue zu wahren.

Die erste freudige Botschaft kann Kassier Sepp Zimmermann an die Anwesenden bringen, indem er seine „Kränzchen-Abrechnung“ mit einem guten Resultat abschliessen kann. Jakob Steffen verfehlt es denn auch nicht, allen den vielen Gabenspendern, den Inserenten und den Besuchern unseres Kränzchen vom vergangenen Dezember den besten Dank auszusprechen. Zugleich richtet er den wärmsten Appell an die Mitglieder, bei Einkäufen unsere Gewerbetreibenden zu berücksichtigen.

Ausserordentliche Sparmassnahmen, der gute Wille des Vorstandes, der Generalversammlung eine befriedigende Jahresrechnung vorlegen zu können und nicht zuletzt die Opferbereitschaft der Festsektion für Wädenswil haben es fertig gebracht diesen Vorsatz einhalten zu können. Wilfried Kägi richtet denn auch im Namen der Versammlung anerkennende Worte speziell an den Kassier, der in weiser Haushaltung die Rechnung zum guten Ende führen konnte.

Das Budget 1939 hält sich in den Einnahmen und in den Ausgaben, sowohl in der Betriebs- wie in der Vermögensrechnung die Waage.

In den beiden Jahresberichten des Präsidenten und des Oberturners rollen die Erlebnisse des letzten Jahres im Tonfilm ohne Bild nochmals an den Beteiligten vorüber und frohe Erinnerungsbilder wecken Freude im Gedanken an die verflossenen Tage im Turnerkreise. Mit kameradschaftlichem Turnerdank werden den beiden leitenden Persönlichkeiten Mühe und Arbeit herzlich verdankt.

Stets etwas wehmutsvoll gestaltet sich in einem Verein die Wahl des Vorstandes, sieht man doch ungern liebe Kameraden aus ihm scheiden, die immer wieder Zeit und Kraft dem Verein opferten. Ihnen und auch den bleibenden Mitgliedern sei auch hier dafür bestens gedankt. Dem Verein bleiben sie trotzdem erhalten und darüber wollen wir uns freuen. Freuen wollen wir uns aber auch über die Wahl des neuen Vorstandes. Einstimmig wurden folgende Kameraden für das Jahr 1939 gewählt: Präsident: Karl Müller; Vicepräsident: Ernst Wild; Oberturner: Albert Kömeter; Viceoberturner: Otto Schaffner; 1. Kassier: Hans Schaufelberger; 2. Kassier: Hans Meier; 1. Aktuar: Emil Müller; 2. Aktuar: Jakob Heusser; Protokollführer: Günther Gysling; Materialverwalter: Hans Schneebeli; Beisitzer der Männerriege: Karl Trüeb.

Die Wahlen in die verschiedenen Untersektionen wie: Jugendriege, Skiriege, in die Kommissionen wie: Turnkommission, Sportplatz und Gesangsektion wurden mit Akklamation bestätigt.

Der Stafettenlauf „Quer durch Zürich“, die Frühlingsturnfahrt nach dem Hasenberg, das Wiesenfest auf unserem Sportplatz, das Glatt- und Limmattalturnfest in Rümlang vom 1.—2. event. 8.—9. Juli, die Bergturnfahrt nach dem Glärnisch und das Kränzchen vom 2. Dezember bilden das Jahresprogramm 1939.

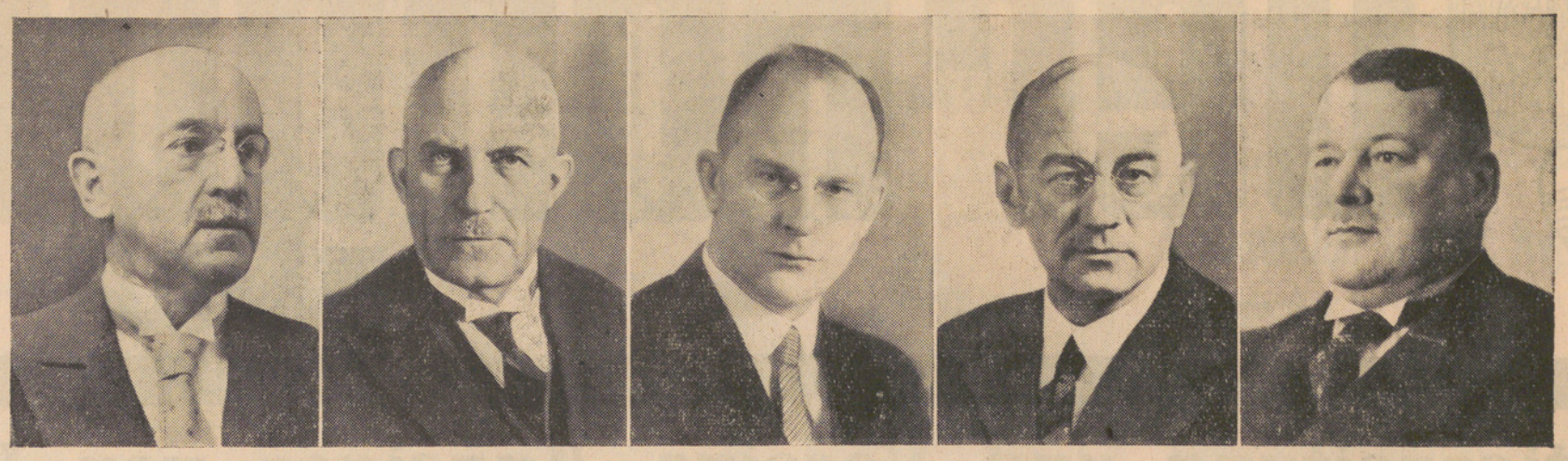
Unter diesen Veranstaltungen nimmt das Glatt- und Limmattalturnfest in Rümlang den Ehrenplatz ein. Oberturner Albert Kömeter referiert über den Sektionswettkampf der in Barren als freigewähltem Gerät, Kugel- oder Steinstossen und Weitsprung für die Leichtathleten, einem Pferdsprung, der Stafette und den Marsch- und Freiübungen besteht. Seinen dringenden Appell richtet er an alle turnfähigen Höngger, den Wettkampf mitzumachen und ab Morgen in der Turnhalle zu erscheinen.

Der Zeitpunkt ist nun angerückt, wo sich der Sportplatz nicht mehr durch seine eigenen Mittel erhalten kann. Zum ersten Mal muss daher Sportplatzverwalter Jakob Hurter der Generalversammlung beantragen, der Sportplatzrechnung aus der Vereinskasse einen Barbetrag zu überweisen, um die notwendigen laufenden Ausgaben decken zu können. Um nun aber doch die restlichen Anteilscheine zurückzahlen zu können, müssen Mittel und Wege gefunden werden, für den Sportplatz eine Einnahmequelle zu schaffen. Dafür soll dieses Jahr ein Wiesenfest mit Rangschwinget des Limmattaler-Schwingclubs durchgeführt werden. Die Wahl der Eidg. Delegierten für die Amtsdauer 1939-42 findet in kürzester Zeit ihre Erledigung.

Zwei prächtige Blumenarrangements überreicht Präsident Jakob Steffen unseren beiden unermüdlichen Leitern Xaver Walder und Albert Kömeter als Dankeszeugen für die geleisteten Dienste an der körperlichen Erziehung der Jugend. Freudigen Herzens nehmen diese beiden Kameraden ihr Angebinde entgegen und die Versammlung dankt ihnen ebenfalls durch spontanen Beifall.

Erhebende Momente bringen immer wieder die Ernennungen einzelner Mitglieder in die Ehrenkategorien eines Turnvereins. Allen diesen Ausgezeichneten

Männer ans Ruder!



Dr. Karl Hafner | Dr. Robert Briner | H. Streuli | Dr. Paul Corrodi | Dr. Paul Gysler

Bürgerliche Regierungsratsliste!

sei für ihre langjährige, treue Mitgliedschaft herzlich gedankt und zu ihrer Ernennung gratuliert. Gratuliert sei aber auch den 7 fleissigen Aktiven, die bis zu 100% das Turnkreuz für fleissigen Turnstundenbesuch von ihrem Oberturner in Empfang nehmen können. Einen Lorbeerkranz wollen wir aber unserem Oberturner selber winden, der heute zum 20. Mal diese Auszeichnung in Form einer Silbermedaille erhalten durfte. Er gibt uns damit ein Vorbild seltener Pflichterfüllung.

Neue Aufgaben stehen uns bevor. Wir wollen sie lösen mit dem Mut und der Tatkraft der Jugend. hsch.

Eidgenossenschaft

Schweizerischer Schulfunk.

Nächsten Montag, den 20. März widmet der schweizerische Schulfunk in einer ausserordentlichen Sendung die Zeit von 10.20—10.50 dem aktuellen Thema „Die Schweiz braucht Flieger".

Während dieser halben Stunde wird Fliegerhauptmann Ernst Wyss aus Köniz unserer Schweizerjugend eine Reihe von Fragen beantworten, die flugbegeisterte Buben immer wieder stellen. Die Tatsache, dass die Schweiz heute wirklich Flieger braucht, ist allgemein bekannt. Wo liegen aber die Möglichkeiten, den Fliegernachwuchs heranzuziehen? Wie muss es der Schüler in den obern Klassen anfangen, um sich schon frühzeitig in das umfangreiche Gebiet der Fliegerei einzuarbeiten, und welche Wege hat er zu beschreiten, um schliesslich wirklich fliegen zu können? Hauptmann Wyss wird am Montag darauf antworten. Die Schulen werden deshalb eingeladen, auf Beromünster einzustellen.

Amtliches

Wahlen.

Sonntag, den 19. März 1939, finden folgende Wahlen statt:

1. Die Erneuerungswahl der Mitglieder des Regierungsrates für die Amtsdauer 1939 bis 1943.

2. Die Erneuerungswahl der Mitglieder des Kantonsrates für die Amtsdauer 1939 bis 1943, und zwar sind zu wählen:

Im Wahlkreise I (Stadtkr. 1 u. 2)	12 Mitglieder,
Im Wahlkreise II (Stadtkr. 3 u. 9)	14 Mitglieder,
Im Wahlkreise III (Stadtkr. 4 u. 5)	15 Mitglieder,
Im Wahlkreise IV (Stadtkr. 6 u. 10)	18 Mitglieder,
Im Wahlkreise V (Stadtkr. 7 u. 8 und Zollikon)	16 Mitglieder,
Im Wahlkreise VI (Stadtkreis 11)	7 Mitglieder,
Zusammen	82 Mitglieder.

Bezüglich der Durchführung dieser Wahlen wird auf das kantonale Wahlgesetz und die kantonalen Verordnungen über die Wahlen und Abstimmungen und über die Kantonsratswahlen verwiesen. Ferner wird den Stimmberechtigten mit dem Stimmrechtsausweis und den Kandidatenlisten eine „Wegleitung" für die Stimmabgabe bei den Kantonsratswahlen übermittelt werden.

Höngg. — Geburten.

Schällibaum René, des Ernst, Chauffeurs, von Alt-St. Johann, und der Irmgard geb. Schmid, geb. 3. März 1939; Ackersteinstrasse 41.

Domon Roger, des Franz Josef, Bauhandlangers, von Soulce, Kt. Bern, und der Anna Hedwig geb. Brodmann, geb. 3. März 1939; Brühlweg 8.

Widmer Eleonore, des Arnold, Hilfsarbeiters, von Bergdietikon, und der Ida geb. Brunner, geb. 8. März 1939; Am Giessen 20.

Höngg. — Eheverkündung.

Schneider Hermann Hans Edmund, Kaufmann, von Zürich, in Höngg, und Weber Sylvia, Modezeichnerin, von Pfungen, in Zürich 6.

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Talstrasse 83, 2. Stock, Zimmer 6 (8—9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespann.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 28. März.

Regensdorferstrasse 49, Anbau mit Vergrösserung der Garagen, H. Schellenberg, Riedhofstr. 24.

Rekrutierung 1939.

Die diesjährige Rekrutierung für die in der Stadt Zürich wohnhaften stellungspflichtigen Schweizerbürger findet statt vom 11. Mai bis 5. Juni und vom 11. August bis 1. September.

Stellungspflichtig sind:

1. Die Schweizerbürger des Jahrganges 1920
2. Noch nicht Rekrutierte der Jahrgänge 1891 bis 1919
3. In den Vorjahren zurückgestellte, deren Frist dieses Jahr abläuft.

Jüngere werden zur Rekrutierung zugelassen, sofern sie schriftlich darum nachsuchen und die Zustimmungserklärung des Vaters od. Vormundes beibringen.

Die Stellungspflichtigen haben sich zur Empfangnahme des Dienstbuches und des Aufgebots für die Rekrutierung gemäss nachstehender Aufstellung auf dem Kreiskommando Zürich, Fraumünsterstr. 27, 4. Stock, Bureau 23, zwischen 8 und 10.30 Uhr zu melden. Die zu den Spezialwaffen (einschliesslich Mitrailleure, Schützen, Büchser, Spielleute) sich Meldenden haben bei dieser Gelegenheit eine schriftliche Anmeldung zu der von ihnen gewünschten Waffe zuhanden des Aushebungsoffiziers abzugeben.

A. Spezialwaffen:

27. März Stadtbürger der Stadtkreise 9 und 10
30. März Kantonsbürger der Stadtkreise 4, 6 und 10
11. April Schweizerbürger anderer Kantone der Stadtkreise 8 und 10

B. Uebrige Stellungspflichtige:

15. April Stadtbürger der Stadtkreise 8, 9, 10 und 11
17. April Kantonsbürger aller Stadtkreise 1 bis 11
21. April Schweizerbürger anderer Kantone der Stadtkreise 10 und 11.

Es ist das Dienstbuch, wenn noch keines vorhanden, der Geburts- oder Schriftenempfangschein vorzulegen.

Im übrigen wird auf das Rekrutierungsplakat der Militärdirektion Zürich an den öffentlichen Anschlagstellen verwiesen.

Vereins-Nachrichten

Radfahrer-Verein Höngg

Mit dem 15. März beginnt die Tourenfahrer-Saison des S. R. B., deshalb versäume keiner die immer gemütlich werdenden Ausfahrten.

Sonntag, den 19. März. Tour über den Hirzel. Besammlung 7 Uhr beim Bellevue. — Zugleich Trainingsrennen um den See. 1. Kontrolle Hirzel.

Bis auf weiteres jeden Donnerstag Uetlibergbummel. Besammlung 20 Uhr Albisgütli, Treffpunkt Annaburg.

Bundeskarten müssen im Laufe dieses Monats eingelöst werden bei Max Gruber, Albisriederstrasse 98.

Nächstes Meisterschaftsrennen resp. Einzelstart findet am Karfreitag, 7. April statt.

Die nächste Monatsversammlung wurde auf Mittwoch, den 5. April vorverschoben.

Neue Mitglieder sind stets willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen Albert Kömeter, sen., Limmattalstrasse 147.

Der Vorstand.

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 23. März 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg Referent Herr Frey, Blaukreuzagent, Winterthur. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 19. März 1939

Meisterschaftsspiele:

Diana I — Höngg I auf dem Sportplatz Hardhof IV. Beginn 8.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal des Anlagegebäudes beim Platz punkt 8 Uhr.

Mannschaft: Meier, Quadri, Brivio, Pech, Kappeler, Kälin, Hummel, Lüthi, Habegger, Olivetti, Neeracher, Huldi.

Höngg III — Wiedikon II in Höngg. Beginn 10 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 9.15 Uhr.

Zur gefl. Beachtung!

Aktivmitglieder, welche mit den Beiträgen im Rückstande sind, werden ersucht, sämtl. Restanzen bis 31. März nächsthin zu begleichen.

Oblig. Training:

Donnerstag, den 23. März, 20.15 Uhr im Clublokal Rest. Mühlehalde, unter Leitung von Trainer Rengel. 1. und 2. Mannschaft.

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Meisterschaftsspiel:

Höngg Jun. — Oerlikon Jun. 2 in Höngg. Beginn 14 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Rebstock 13.15 Uhr.

Mannschaft: Schumacher, Blatter, Weiss, Zöbeli, Wild, Hafner, Gisler, Grüninger, Allemann, Rimoldi, Zarantonello, Rütimann, Vontobel.

Mittwoch, den 22. März 1939

Training in der Turnhalle Bläsistrasse. Beginn 19 Uhr.

Der Jugendleiter.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 22. März, abends punkt 20 Uhr im Schulhaus B in Höngg.

Vergesset den 3. Eidgenoss nicht.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident. **Der Vorstand.**

Standschützen Höngg

Pistolen-Schiessen.

Sonntag, den 19. März 1939, von 9 Uhr an.

Neue Schützen willkommen!

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Gesangsektion.

Turnkameraden reserviert jeden ersten Samstag im Monat für die Gesangsstunde im „Gsteig"!

Der Vorstand.

Turnerischer Vorunterricht Sektion Höngg.

Um einer grossen Zahl von Jünglingen, der Jahrgänge 1919—1925, den Besuch des Kurses zu ermöglichen, wird der Uebungsbeginn mit Dienstag, den 7. März um eine halbe Stunde zurückgeschoben und zwar wie folgt:

Je Dienstag und Freitag von 19—21 Uhr in der Turnhalle Höngg.

Dauer des Kurses bis Mitte Juni!

Kein Kursgeld! Alle Teilnehmer sind gegen Unfälle versichert!

Der Sektionsleiter: Hans Schaufelberger

SPARKASSE LIMMATTAL

Stampfenbachstrasse 142, Zürich 6
(Gemeinnützige Genossenschaft)
Gegründet 1834

empfiehlt sich zur Gewährung von

Baukrediten und I. Hypotheken

zu 3 3/4 %.

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Schaffhauserplatz-Apotheke, Seminarstr. 1
Brauchlin, Clara Tel. 63.964

Blutreinigungs-Tee

Ausgezeichnete Mischung
Schachtel Fr. 1.25

APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Der jüngste Paillard
Fr. 175.—
geboren im März 1939
Vorführung bei:
Radio-Schwarz
Telephon 6 27 91
Nordstr. 245 Zürich 10

Zu verkaufen wegen Abreise
1 Laufgitter, 1 Kindersesseli mit Lederpolster
1 Klappsportwagen hell
Imbisbühlstrasse 9, I.

Gesucht
Grosses, unmöbliertes, sonniges
Zimmer
Zentralh. od. Ofen. Pr. b. Fr. 30.- incl. Heizung. Offert. unt. Chiff. K. K. 12 an die Exped. des Bl.

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. Moos
Ackersteinstr. 159, Tel. 67.037

Freisinnige Liste Kreise

(Wahlkreis IV) **6** und **10**

Kantonsratswahlen

1. **Hess Hans** — Rechtsanwalt Zürich 10-Höngg (bisher)
2. **Häberlin Hermann** — Dr. phil., Sekretär Zürich 6-Oberstraß
3. **Brunner Max** — Dr. jur., Sekretär, Zch. 6-Oberstraß (bish.)
4. **Rudolf Fritz** — Alt-Pfarrer Zürich 6-Oberstraß (bisher)
5. **Duttweiler Hans** — Dr. jur. Rechtsanwalt Zürich 6-Unterstraß (bisher)
6. **Marx Paul** — Dr. jur., Schulpräsident, Zürich 6-Unterstraß (bisher)
7. **Blattner Hans** — berat. dipl. Ingenieur, Zürich 6 Oberstraß
8. **Ochsner Albert** — städt. Inventarbeamter, Zürich 6-Oberstraß
9. **Speerli Max** — dipl. Masch.-Ingenieur, Zürich 10-Höngg
10. **Meier Hermann** — dipl. Ingenieur, Zürich 10-Höngg
11. **Hänni Arnold** — Installateur, Zürich 6-Unterstraß
12. **Weber Walter** — Bäckermeister, Zürich 6-Unterstraß
13. **Benninger Eduard** — Masch.-Ingenieur, Zürich 6-Unterstraß
14. **Grünig Emil** — Kaufmann, Zürich 10-Wipkingen
15. **Kohler Konrad** — dipl. Masch.-Ingenieur, Zürich 10-Wipkingen
16. **Stierli Leo** — Bücherrevisor, Zürich 6-Unterstraß
17. **Stirnemann Erwin** — Stadtrat, Zürich 6-Oberstraß
18. **Strickler Willy** — Dr. jur. Bezirksanwalt Zürich 6-Unterstraß

Mit der freisinnigen Liste für Aufbau in schwerer Zeit!

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 19. März

9.15 Uhr Predigt, Pfr. Oeschger
10.15 Uhr Kinderlehre

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse
11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.
11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 21. März 1939, 20 Uhr im Sonnegg: Arbeitsabend für Frauen.

Mittwoch, den 22. März 1939, 20 Uhr im Sonnegg: Bibelabend, Pfr. Trautvetter.

Freitag, den 24. März 1939, 20 Uhr im Schulhaus Oberengstringen: Bibelabend, Pfr. Trautvetter

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Rebbergstr. 87

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service religieux M. Chappuis
Cantiques: 16, 120, 443
9.30 h. Classe gardienne
10.45 h. Ecole du dimanche
11 h. Service pour la jeunesse
20.15 h. Soirée de l'Association. Causerie de Mr. le Prof. Blaser: „Vildrac le poète de l'Amour du prochain". Solis de violon de Mme Andina, Prof. Invitation cordiale.

Mercredi 22. crt. 20.15 h. Cours sur le Protestantisme
Jeudi 20.15 h. Choeur mixte.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 19. März

10¾ Uhr Sonntagschule
17 Uhr Filmvorführung: „Der Waisenknabe von New-York". Kinder und Eltern willkommen!
Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt
Abends 18 Uhr Predigt

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

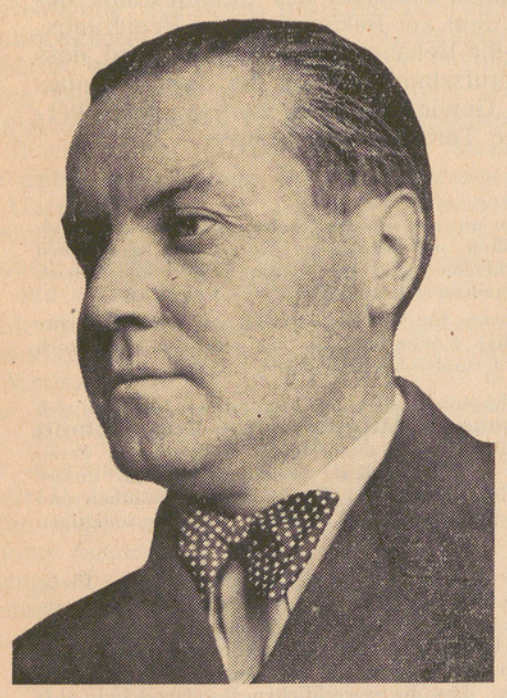
Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 19. März

19.30 Uhr Predigt von J. Rohr, Schlieren.

Jedermann ist willkommen!

2 WELTEN

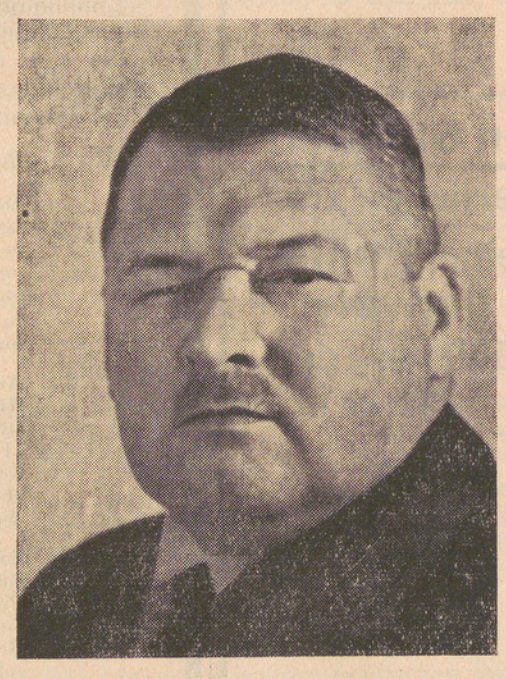


FRITZ WÜTHRICH
Ing. E. T. H.

Erster Preisträger des schweiz. Ingenieur- u. Architektenvereins über Existenzfragen der schweiz. Maschinen-Industrie zur Lösung des Arbeitslosenproblems.

Ein Mann mit Weitblick des Fortschritts, der Tat

Regierungsratskandidat des Landesrings der Unabhängigen



DR. GYSLER
Sekretär des Spengler- und Installateuren-Verbandes.

5-facher Sekretär, einseitig eingestellt, Anhänger mittelalterlicher Wirtschaftsmethoden, gleichbedeutend mit Schrumpfung unserer Wirtschaft.

Ein Reaktionär

Regierungsratskandidat des Bürgerblocks

Das Zürchervolk entscheidet am 19. März

Landesring der Unabhängigen

BAUERN GEWERBE BÜRGER PARTEI

MITBÜRGER!

Der Wahltag ist gekommen.

Wir rufen Euch auf, Mitbürger, die Ihr mit beiden Füssen auf dem Boden unseres Vaterlandes steht, der

Bauern-, Gewerbe- u. Bürgerpartei

die Stimme zu geben.

Die Männer, die auf der Liste unserer Partei stehen, bürgen für:

Sammlung aller Volkskreise und Ueberbrückung der das Volk aufspaltenden Klassengegensätze. Bodenständigkeit u. Heimattreue. Freiheit und Unabhängigkeit unseres lieben Schweizerlandes, gut schweizerische Eigenart.

Darum zur Urne, Mann für Mann, mit der unveränderten Liste der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei!

Wählen ist Bürgerpflicht!

Mitbürger,

in diesen ernsten Zeiten ist es doppelt notwendig, dass das Zürchervolk entschlossene und fähige Männer in der

Regierung

weiss, **auf die in guten und bösen Stunden Verlass** ist. Die Namen der bürgerlichen Regierungsratsliste bürgen uns für eine **Politik des gesunden Fortschritts und der vaterländischen Treue.** Darum wählt in den Regierungsrat

1. K. Hafner
2. R. Briner
3. H. Streuli
4. P. Corrodi
5. P. Gysler

6. und 7. Zeile leer lassen.

Lasst Euch nicht beirren durch Klassenkampfhetze, politische Quertreibereien und persönliche Gehässigkeiten!

Zürchervolk, wir fordern dich auf zum

Schulterschluss mit der bürgerlichen Fünferliste!

Bauernpartei des Kantons Zürich
Freisinnige Partei des Kantons Zürich
Demokratische Partei des Kantons Zürich
Christlichsoziale Partei des Kantons Zürich
Evangelische Volkspartei des Kantons Zürich.

Kantons- u. Regierungsratswahlen v. 19. März 1939

Kantonsrat:

Unabhängige Liste
(Landesring der Unabhängigen)

1. **Wilhelm v. Gonzenbach,** Dr. med., Prof. E. T. H., Universitätstr. 101, Zürich 6
2. **Wilhelm v. Gonzenbach,** Dr. med., Prof. E. T. H., Universitätstr. 101. Zürich 6
3. **Walter Rissle,** Verkaufschef GWZ, Irchelstr. 39, Zürich 6
4. **Walter Rissle,** Verkaufschef GWZ, Irchelstr. 39, Zürich 6
5. **Jakob Moser,** Oberingenieur, Kürbergstr. 3, Zürich 10
6. **Jakob Moser,** Oberingenieur, Kürbergstr. 3, Zürich 10
7. **Hans Notz,** Schlosser, Nordstr. 126, Zürich 10
8. **Hans Notz,** Schlosser. Nordstr. 126, Zürich 10
9. **Max Matt,** kaufm. Angestellter, Spitzackerstr. 15, Zürich 6
10. **Max Matt,** kaufm. Angestellter, Spitzackerstr. 15, Zürich 6
11. **Otto Peter,** Kaufmann, Imfeldstr. 7, Zürich 10
12. **Otto Peter,** Kaufmann, Imfeldstr. 7, Zürich 10
13. **Ernst Mettler,** Gewerbeschullehr., Rotbuchstr. 79, Zch. 10
14. **Ernst Mettler,** Gewerbeschullehr., Rotbuchstr. 79, Zch. 10
15. **Heinrich Stünzi,** Kanzlist, In der Hub 16, Zürich 6
16. **Heinrich Stünzi,** Kanzlist, In der Hub 16, Zürich 6
17. .....
18. .....

Regierungsrat:

Nationalrat F. Wüthrich

STIMMBÜRGER: Wählt Männer, die an keine Parteiparole gebunden sind!

Wählt Unabhängig

Landesring

Erklärung

Soeben erhalten wir von einem Flugblatt des „Landesrings der Unabhängigen" Kenntnis, in dem zur Bekämpfung der Regierungsratskandidatur Dr. P. Gysler die Behauptung ausgestreut wird, dass der von uns vertretene Berufsstand zufolge der Politik seines Verbandes ungerechtfertigte Gewinne erziele, zu hohe Handwerkerrechnungen stelle und die Tarife hinaufschraube.

Wir erklären darauf:

1. Dass diese Behauptungen unwahr sind und jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Sie reihen sich würdig an die seinerzeitigen, noch heute unbewiesenen Anklagen gegen das Bauamt II der Stadt Zürich und dessen Vorsteher, Stadtrat Dr. Hefti an.

   Der „Landesring" gibt vor, für die Behauptung der Freiheitsrechte zu kämpfen. Merkwürdige Freiheiten, die mit solchem Missbrauch unserer demokratischen Grundrechte verfochten werden müssen!

2. Auf Grund unserer Buchhaltungserhebungen stellen wir fest, dass sich **das Einkommen unserer Mitglieder im Durchschnitt unter Fr. 5000.—** bewegt. Es steht einer Organisation, deren „Führer" das 100fache davon verdient, besonders gut an, unsere wackeren Berufsleute, die sich jahraus, jahrein ehrlich abmühen und eben eine schwere Baukrise überstehen mussten, in dieser unflätigen Weise zu verleumden.

3. Unser Verband darf für sich in Anspruch nehmen, stets gegen Preiswucher im Spengler- und Installationsgewerbe, wie gegen illoyale Preisunterbietung angekämpft zu haben. Nachdem der „Landesring der Unabhängigen" auch seinerseits einen Verbandssekretär, Herrn Rechtsanwalt Dr. Walder, als Vertreter in den Nationalrat entsendet, sollte ihm bekannt sein, dass die gewerblichen Berufsverbände sich niemals auf die Hochhaltung der Preise verlegen können, sondern einzig und allein das Ziel verfolgen, ihren tüchtigen Mitgliedern eine angemessene Existenz zu sichern und ihnen zu ermöglichen, auch die Steuern zu bezahlen und in Ehren dazustehen.

4. Hätte sich der „Landesring der Unabhängigen" die Mühe nehmen wollen, durch Erkundigungen bei unsern Mitgliedern ein unverfälschtes Bild über die Person des Herrn Dr. P. Gysler zu erlangen, so könnte er sehr bald erfahren haben, dass in unseren Reihen das Ausscheiden des ebenso initiativen als weitblickenden, über eine gewaltige Arbeitskraft verfügenden und streng gerecht denkenden Mannes aus seinem bisherigen Tätigkeitskreis wohl überall ausserordentlich bedauert würde.

Basel/Zürich, den 14. März 1939

Schweiz. Spenglermeister- und Installateur-Verband

Die Zentralleitung:
W. Grether, Basel, Präsident
R. Carol, Erlenbach
A. Geneux, dipl. Ing., Genf
F. Kronauer, Winterthur
U. Meyer-Boller, Zürich

Höngg, 24. März 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 25

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Im Geiste von St. Jakob

Mit der Unterwerfung der tschecho-slowakischen Republik unter Grossdeutschland hat die Balkanisierung Europa's einen auch für unser Land bedrohlichen Schritt vorwärts gemacht. In der Unterhausdebatte vom 16. März umriss der ehemalige englische Staatssekretär im Foreign Office, Eden, die heutige Lage mit folgenden Worten:

„Uns bleibt nur eine kurze Frist übrig, bis Deutschland versuchen wird einem neuen Opfer die Wahl zwischen Widerstand oder bedingungsloser Uebergabe aufzuzwingen. Wenn diese Methoden andauern, ohne dass ihnen entgegengetreten wird, so gehen wir direkt der Anarchie und der allgemeinen Katastrophe entgegen".

Welche Lehren hat das Schweizervolk aus der jüngsten Entwicklung im Hinblick auf seine Unabhängigkeit zu ziehen? Die Frage ob das Volk gewillt wäre sein Vaterland bis zum Aeussersten zu verteidigen steht ausserhalb jeder Diskussion. Aber die herrschende Einmütigkeit Haus und Hof, Weib und Kind, im Ernstfalle mit jener verbissenen Zähigkeit, die jedem waschechten Schweizer eigen ist, zu verteidigen und eher stehend zu sterben als auf den Knien weiterzuleben, entbindet uns nicht der Pflicht mehr denn je dafür Sorge zu tragen, dass die Grundlagen unserer Landesverteidigung einheitlich gestaltet, im Feuer unserer traditionellen Freiheits- und Unabhängigkeitsideale erhärtet werden. Der Wille unsere Heimat bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen muss sozusagen aus generalpräventiven Gründen mit erhöhter politischer Wachsamkeit gepaart sein. Man muss die politische Entwicklung sehen, die vorbereitenden Etappen zur Unterminierung der nationalen Geschlossenheit erkennen, jene schwachen Stellen, an denen die ausländischen Agenten ihre Saugnäpfe ansetzen, müssen hart und rücksichtslos bekämpft werden.

Gerade in diesem besonderen Punkte zeigt uns die Entwicklung der tschecho-slovakischen Krise, mit welchen Methoden vorgegangen wird, die zur Schwächung der Widerstandskraft einer Nation führen. Man mag nun zum Kommunismus stehen wie man will, von einer kommunistischen Gefahr ist heute weniger denn je die Rede und die „National-Zeitung" hat bestimmt den Nagel auf den Kopf getroffen, wenn sie der Meinung Ausdruck verlieh, dass der Antikommunismus lange Zeit als Waffe der totalitären Staaten dazu diente, den Völkern über die imperialistischen Ziele der Achsenmächte Sand in die Augen zu streuen.

Der Spekulation auf die politische Kurzsichtigkeit und der systematisch angewandten Verängstigung der kleinen Leute vor der „roten Gefahr" reiht sich die gefährliche Methode an, die föderalistische Schweiz mit dem Föderalismus selbst zu sprengen. Nun ist die Schweiz zwar kein Nationalitätenstaat mit völkischen Minderheiten minderen Rechts im überlieferten Sinne. Es gibt bei uns keine unterdrückten Nationalitäten, die separatistischen Gedanken so leicht zugänglich wären, eine Bevormundung etwa der welschen Schweiz durch die Ostschweiz, des Kantons Tessin durch den Kanton Bern. „La Suisse une et indivisible" kennt weder völkische noch rassische Unterschiede. Sie kennt nur eine Kategorie Staatsbürger: Eidgenossen.

Es ist daher in diesem Zusammenhang bemerkenswert, dass von Berlin aus die sogenannten „einsatzbereiten Studenten" vorwiegend nach der welschen Schweiz gesandt wurden. Unsere Miteidgenossen jenseits der Saane werden gut beraten sein, wenn sie eingedenks der nazistischen Vorstösse in der Slowakei den allzu eifrigen Propagandisten regional-patriotischer Strömungen zeitig und scharf auf die Finger schauen. Es gibt gewisse Leute im Welschland, die im Schatten der „revendications Genevoises" den Superföderalisten das Rückgrat zu stärken suchen.

Föderalismus in vernünftigen Bahnen, ein Föderalismus der sich in das Ganze einzuordnen versteht, ist gesund. Aber es besteht Gefahr, dass diese vernünftigen Grenzen überschritten werden, dass die föderalistischen Neigungen der Welschen im Dienste einer ausländischen Propaganda missbraucht in ein gefährliches Fahrwasser geraten könnten.

Aehnliches wäre auch von jenem berüchtigten „Antisemitismus" zu sagen, vom ideologischen Kampf der Fronten gegen Freimaurer und katholische Kirche. Wir haben ja die verschiedenen Phasen, welche zum Auseinanderfallen der C. S. R. geführt haben, noch so nahe in Erinnerung, dass wir gegen ausländische Infiltrationsversuche gewarnt sind. Infiltrationsversuche, die den Fortbestand der demokratischen Schweiz ernsten Gefahren aussetzen und die weitere Entwicklung des Landes untergraben können.

In der politischen Wachsamkeit, der demokratischen Verteidigung des Landes müssen wir uns heute alle finden, werden wir zusammengeschmiedet zur Verteidigung unserer schönen, freiheitlichen Schweiz. Dann erst können wir uns die Worte von Bundesrat Obrecht von Basel zu eigen machen, die da sind:

„Man muss es im Ausland wissen: Dem, der uns angreift und unsere Unabhängigkeit und Unversehrtheit verletzen will, wartet der Krieg. Es wird in der Schweiz nicht vorkommen, dass wir zuerst in's Ausland wallfahren gehen".

Wir wollen diese mutigen Worte für alle Zukunft festhalten und weiterarbeiten im Zeichen der Selbstbehauptung und Weiterentwicklung für eine freie, starke und glückliche Schweiz. **as.**

Lokales

HÖNGG

Das Gebot der Stunde.

Aufklärung über den Stand unserer Vorbereitungen im Passiven Luftschutz. Freitag, den 24. März spricht der Kommandant des Luftschutzquartier IV in der Alten Trotte in Höngg über dieses Thema. Der Besuch des von der Kreisgruppe 10 durchgeführten Anlasses sei der gesamten Bevölkerung der Quartiere Höngg und Wipkingen aufs angelegentlichste empfohlen. Der Eintritt ist frei.

Bahnhof Wipkingen. Sämtliche politischen Parteien, die Quartiervereine, der Haus- und Grundeigentümerverband und die Baugenossenschaften von Wipkingen und Umgebung erlassen einen gemeinsamen energischen Protest gegen die von den Bundesbahnen angekündigte wesentliche Einschränkung des Personenzugsverkehrs im Bahnhof Wipkingen (Wegfall von täglich 10 der wichtigsten Zugshalte). Die gesamte Bevölkerung von Wipkingen hält diese Verkehrseinschränkung für unmöglich und unfassbar. Verlangt wird, dass sämtliche Personenzüge in Wipkingen anhalten und dass mindestens am bisherigen Zustande nichts verschlechtert wird.

Kantonsratswahlen. In unserem Wahlkreis (Zürich 6 und 10) erhielten die Parteien folgende Sitze: Christlichsoziale 2, Demokraten 2, Freisinnige 4, Sozialdemokraten 6, Unabhängige 4. Aus unserem Quartier wurden gewählt: Hess Hans, Rechtsanwalt (freisinnig), Surber Martin, a. Friedensrichter (soz.), Moser Jakob, Oberingenieur (Unabh.).

Fussballclub. Resultat vom letzten Sonntag: Diana — Höngg I 2:7. Im Spiel um den 2. Platz in der Gruppe gelang den Hönggern vergangenen Sonntag ein schöner, überlegener Sieg. Die Unsrigen haben die 2 Punkte vollauf verdient, denn sie waren klar die bessere Mannschft.

Nach 5 wöchigem Unterbruch präsentiert sich die 1. Elf nächsten Sonntag wieder einmal auf dem eigenen Terrain, vorausgesetzt dass dasselbe spielfähig ist. Zum drittletzten Spiel der laufenden Saison (das letzte auf eigenem Platz) gastiert Lenzburg I hier. Da letzteres mit Diana an 3. Stelle rangiert kann ein schönes und interessantes Spiel erwartet werden. Beginn 10 Uhr. ::

Radfahrerverein Höngg. Schon wieder ist der ersehnte Frühling in greifbarer Nähe. Viele Radler und Radlerinnen, es betrifft tausende und abertausende, warten mit Ungeduld auf den Moment, wo sie mit ihren blitzblanken Stahlrössli ausrücken können. Gibt es noch etwas schöneres und gesunderes als den in den letzten Jahren so populär gewordenen Radsport. Es ist der ersehnteste Wunsch eines jeden, so ein leichtes, modernes, farbiges und glänzendes, verchromtes Vehikel zu besitzen. Der beste Beweis dafür ergibt sich daraus, dass das zarte Geschlecht je länger je mehr sich diesem Sport widmet. Kein Wunder dass die Fahrradkonstrukteure seit einigen Jahren Hochkonjunktur haben.

Auch die Radfahrervereine ziehen ihren Nutzen daraus, indem ihr Mitgliederbestand rapid zunimmt. Auch unsere Rennfahrer machen grosse Propaganda für den Radsport. Unsere kleine Schweiz ist seit einigen Jahren an den Weltmeisterschaften (sowie Olympiade 1936) stets mit den höchsten Titeln im Radsport im Vordergrunde.

Zu unserer grossen Genugtuung haben auch die Rennfahrer vom Radfahrerverein Höngg grosses dazu beigetragen. Seit dem Jahr 1936 kann man Fahrer wie Nievergelt, Weber, Ott, Knutti und Jaisli in Nationalen und Internationalen Strassenrennen stets im Vordergrund finden. Es war von jeher unser Bestreben, im Clubrennen, Trainingsrennen etc. solch grosse Rennfahrer zu fördern, die dann auch dem Verein nach aussen einen respektablen Namen verschafften.

Nebst dem Rennsport pflegt unser Verein aber auch den Tourismus aufs sorgfältigste, wo auch die älteren Herren oder ehemaligen Renngrössen sich im internen Vereinskampfe messen können. Unsere allerschönsten und unvergesslichen Stunden im R. V. H. sind diesem gesunden Tourensport zu verdanken. Auch da haben sich die Erfolge nach aussen beemerkbar gemacht.

Seit dem Jahr 1933 figuriert unser Name im S.R.B.-Tourenfahren unter alljährlich ca. 150 konkurrierenden Sektionen in den ersten 21. Rängen. Wollen Sie sich einmal von unserer Vereinstätigkeit überzeugen, so machen Sie am besten einen Abstecher in unser Vereinslokal, ins Restaurant zur alten Trotte, dort befindet sich unser prächtiger Becherschrank, mit all den errungenen Trophäen, welche zur Genüge dokumentieren, was in den letzten Jahren geleistet wurde. Soliten Sie dann von diesem edlen Sport begeistert sein, so treten Sie noch heute dem R. V. H. als Aktiv- oder Passivmitglied bei.

Es versteht sich, dass jetzt schon viele Radfahrer den Ausweis pro 1939 gelöst und damit die kantonale Versicherungsgebühr entrichtet haben. Diese Tatsache könnte unserer auf breiter Basis aufzubauenden Werbeaktion zum Schaden gereichen, den das Argument von der im S. R. B.-Jahresbeitrag eingeschlossenen Haftpflichtversicherungsprämie verliert naturgemäss sein Gewicht. Dank einem günstigen Abkommen seitens des S. R. B. mit ihrer Versicherungsgesellschaft sind wir aber in der Lage, jedem neu geworbenen S.R.B.-Mitglied, das schon die kantonale Haftpflichtversicherung pro 1939 eingelöst hat, den Betrag von Fr. 1.50 vom Beitrag in Abzug zu bringen. Br.

Firmen des Höngger Rabattvereins und



Es unterstütze jeder Quartiereinwohner diese Firmen am Platze und helfe damit dem bodenständigen Gewerbestand im Kampf ums tägliche Brot!

Wundervolle und aparte
Glückwunschkarten zur Konfirmation
Gesangbücher *mit und ohne illustr. Text und Goldschnitt nur in der*

Papeterie Kreis
Limmattalstr. 86a, Nähe Post Telephon 6 73 05

Auf **OSTERN**
und zur
KONFIRMATION



sind die Saison-Neuheiten in den gediegenen Bally Modellen und den bequemen Prothosformen eingetroffen. — Wir sind einzig führend am Platze. Es empfiehlt sich höfl.

SCHUHHAUS
K. PRETZ
Zürich-Höngg Telephon 6 72 98

Aufs Frühjahr
HERRENHEMDEN
CRAVATTEN U. SOCKEN
in schöner Auswahl empfiehlt Ihnen
M. FREI Limmattalstr. 116 b. Central

Wolle und Garne *in den mod. Frühlingsfarben, finden Sie in grosser Auswahl in der*
WOLLSTUBE
Anleitung wird gerne erteilt.
B. Moor, *Limmattalstr. 146, Tel. 6 77 92*

Einrahmungen
geschmackvoll - neuzeitlich - nur in der
Papeterie Kreis
Limmattalstr. 86a, Nähe Post Telephon 6 73 05

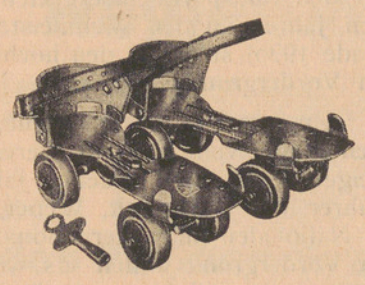
Zusammenstehen!

Der Gewerbestand hat es heute sicher nicht leicht im Existenzkampf. Eigentlich niemand hat es leicht. In der heutigen Zeit der Maschine, der Rationalisierung, der Willkür wird Jedem mehr oder weniger das Leben sauer gemacht. Sei er Beamter, Angestellter oder Arbeiter, jeder muss an seinem Platze alles her geben, wenn er sich behaupten will. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit geht im Lande um und ist nicht so leicht zu vertreiben wie man anfänglich da und dort glaubte. Es hat sich eingenistet und schon fangen wir uns an daran zu gewöhnen. Es ist dies ein schlechtes Beginnen. Noch gilt das Wort vom Recht auf Arbeit! Viel tut der Staat um die Not der aus dem Arbeitsprozess ausgeschalteten zu lindern aber noch viel mehr müsste getan werden um Allen zu helfen. Mit der Befriedung der internationalen Lage könnte Allen geholfen werden, aber bis dahin ist noch ein weiter Schritt nach all den letzten Ereignissen.

Man spricht heute viel von Solidarität. Es ist dies ein sehr geflügeltes Wort, im wahren Sinne ein schönes Wort wenn ihm die Tat nachfolgt. Sicherlich könnte der Gemeinschaftssinn so Vielen bei uns helfen.

NEUHEITEN in
Damen- u. Töchterhüten
Damenstrümpfen
J. E. NÖTZLI MODES
Telephon 6 71 70

Kauft Schweizer Rollschuhe



„BOBY"
der Rollschuh für die Strasse mit starrer Achse.
In der Länge verstellbar.

	Preis Fr.
blank, Stahlrollen, Gleitlager	8.50
blank, Stahlrollen, Kugellager	10.50
vernickelt, Stahlrollen, Kugellager	13.50

„ROLEY"
der Rollschuh für Bahn und Strasse, mit Gummigelenken. In der Länge verstellbar

blank, Stahlrollen, Kugellager	13.75
vernickelt, Stahlrollen, Kugellager	16.50
blank, Holzrollen, Kugellager	18.—
vernickelt, Holzrollen, Kugellager	21.—

Mit höflicher Empfehlung
ALB. MEIER
Eisenwaren Haushaltungsartikel
Limmattalstrasse 110 Telephon 6 73 11

FRÜHLINGSANGEBOT!

Wir möchten Sie speziell auf unsere Osterfenster aufmerksam machen. Ueberzeugen Sie sich, was wir für eine grosse, schöne Auswahl führen in den neuesten **Modefarben.** *Sie können bei uns sehr vorteilhaft einkaufen*

Herren-Strapazierhalbschuhe ab 9.80
Herren-Halbschuhe, rahmengen. ab 14.80



Der beliebte Weekendschuh ab 8.80
Damen-Pumps ab 8.80
Damen-Halbschuhe ab 9.80
Kinder-Schühli $^{22}/_{26}$ ab 5.80
Töchter-Schuhe $^{27}/_{35}$ ab 6.80

Schuhhaus Fischer
Höngg, Limmattalstr. 158

Für **Konfirmation und Ostern** führe ich gut assortiert **Glückwunschkarten, Kirchengesangbücher, Füllhalter, Papeterien** in hübscher Neuheit, **Geld- u. Brieftaschen, Schüleretuis etc.**
Zur Useputzete hübsche Neuheit in Schrankpapier, Buntglaspapier, Küchenspitzen, Reissnägel, Bildernägel etc.
Empfiehlt höflich **Cigarren und Papeterie**
Frau Bryner-Hofmann
Limmattalstrasse 138 Höngg Telephon 6 73 95

Damen-Salon E. Gübeli
Wieslergasse 5 Höngg Telephon 6 74 41
Wieder 1 ganzer Tag die beliebte
Gratis Schönheitspflege
der Methode Hamol. Montag, den 3. April a. c. NB. Anmeld. erwünscht.

Sämereien
Solsan der gute Volldünger Fleurin, Hornspähne, Knochenmehl, Kalisalz, Guano, Aetzkalk etc. Baumwachs, Baumteer. Flux, Planta Xex, Flit, Werrenkörner hält bestens empfohlen die
Dorfbach-Drogerie
Alfr. Kunz Zürich-Höngg

Gerade in einem Quartier wie Höngg könnte er dies. Die Nöte des Mitmenschen sollte man besser verstehen lernen. Ein starker Gemeinschaftssinn muss es sein, der uns über die Not der Zeit erheben soll. Wer verdienen und leben kann ohne fremde Hilfe, soll seinen weniger vom Glück begünstigten Brüdern im Kreise ein Helfer werden so weit ihm dies möglich ist. Denn keiner weiss wann die Reihe an ihn kommt, als Bittender vor seine Mitmenschen treten zu müssen. Wenn man dem Schwächeren seine Hilfe leiht, so ist das auch im Sinne der geistigen Landesverteidigung gehandelt. In der Schweiz soll jeder menschenwürdig leben können.

Stets sollen wir Gemeinschaftssinn üben, in jeder Lebenslage, auch wenn man sich oft dazu zwingen muss. Gewiss ist die Zeit ernst, aber so werden wir uns behaupten. Der Arbeitende soll dem Arbeitslosen helfen, Selbständig- und Unselbständigerwerbende müssen sich gegenseitig unterstützen, müssen einander vertrauen. Jeder kämpft leichter, wenn er weiss, dass er nicht allein steht. Wenn z. B. hier die Gewerbetreibenden des Quartiers ihre Empfehlungen unterbreiten, so geschieht das, weil sie hoffen vielerorts Verständnis zu finden für ihren Existenzkampf. Auch für man-

weitere Gewerbetreibende empfehlen sich Ihnen!

Auch für Ostern

hübsche Handarbeiten schenken vom Spezialgeschäft für Wolle, Pullovers, Bébéartikel, Mercerie

Berty Mathys

Limmattalstrasse 122 neben Metzgerei Heinrich

ALB. WEINMANN

Limmattalstr. 153 Tel. 6 72 31

Gutes Spezialgeschäft für

Käse Butter
Milch Rahm

Einmal

muss es gesagt sein, dass viel wunderschönes Frauenhaar durch schablonenhafte Behandlung, unrichtige Pflege und Waschen mit ungeeigneten schädlichen Mitteln verdorben wird, hauptsächlich beim Dauerwellen.

Die für Ihre Haare geeignete Pflege und Frisur erhalten Sie im

Damen- und Herrensalon Vock

Limmattalstrasse 108 Telephon 6 71 92

Auf Ostern

empfiehlt die neu eingetroffene grosse Auswahl in **Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche, Berufsmäntel, Herrenhosen, Mützen, Sporthemden, Überkleider, Strümpfe u. Socken** in allen Preislagen, **Bébéartikel**

F. Wellauer

Telephon 6 78 22 Limmattalstr. 160

Ablage der Färberei Terlinden

Zur Konfirmation u. auf Ostern

Kirchengesangbücher - schöne Andenken u. div. Karten in gediegener Auswahl sowie für Schulanfang alle einschlägigen Artikel

F. Gapp *Limmattalstrasse 101 Papeterie u. Cigarren*

Gleichzeitig empfehle ich meine Leihbibliothek

chen Gewerbler ist es heute schwer durchzuhalten. Für Beamte, Angestellte und Arbeiter heisst es darum auch hier solidarisch sein mit ihm, um von ihm dasselbe verlangen zu können. Nur so kann es wieder vorwärts und aufwärts gehen. Nicht Kampf gegeneinander sondern Aufbau miteinander!

Wir dürfen nicht mutlos sein. Einmal muss wieder eine bessere Zeit kommen, früher oder später das weiss natürlich niemand. Aber eine leichte Besserung ist ja in einzelnen Branchen wieder zu verspüren und sehr bald könnten auch die noch schlecht beschäftigten Kreise des Gewerbes und der Industrie eine Belebung erfahren wenn sie anhält. Es ist dies die Hoffnung aller Schichten unserer Bevölkerung, die weiss, dass nur Arbeit im Frieden zu Wohlstand und Glück führen können. Stärken wir hauptsächlich unserer Jugend, unserer Zukunft diese Hoffnung. Sie leidet am meisten unter den Verhältnissen der Zeit. Wie wir die Hoffnung auf den wiederkehrenden Frühling nicht aufgeben, so dürfen wir den Glauben an die Menschheit nicht verlieren. Einmal wird die Vernunft wieder siegen und bis dahin müssen wir fest zusammenstehen!

Für den bevorstehenden Umzug

Beleuchtungskörper jeder Art. Elektr. Koch- u. Heizapparate. Sanit. Apparate

J. BAUMANN

Sanitäre und Elektrische Anlagen

Limmattalstrasse 84 Telephon 6 72 02

Zur Konfirmation u. Ostern

Reizende Wäsche-Garnituren, charmeuse, blau, rosa Fr. 25.-, 16.50, 12.50 - Strümpfe „Royal", Socken, weisse Hemden, Cravatten, Gürtel, Damen- und Herrenschirme empfiehlt höflich

Rob. Neeracher *Regensdorferstr. 4*

***Ein* Fahrradkauf**

ist Vertrauenssache

Gewissenhaften Rat u. zweckmässige Auskunft bei Kauf eines Velos erteilt Ihnen

Hans Schön

Limmattalstr. 154 Tel. 6 70 90

AUF OSTERN

empfehle Geschenkartikel jeglicher Art Taschentücher, Strümpfe und Socken, Selbstbinder, Hosenträger etc. — In Glaswaren Vasen, Caspot, Schalen etc.

W. HAUSER-FURRER

Telephon 6 73 12 Wieslergasse 4

Damenstrümpfe

Marke „Royal" in allen Farben Fr. 2.10, 2.90
Aparte Cravatten, Hosenträger, Sockenhalter, Damen- u. Herren-Wäsche, sämtliche Rauchwaren

Mit höflicher Empfehlung

H. BRUNNER-MAURER

im Gässli 4, Zürich-Höngg

Eidgenossenschaft

Pro Juventute.

Marken- und Kartenverkauf.

Entgegen den Befürchtungen zahlreicher Freunde von Pro Juventute ist das Resultat der letzten Dezemberaktion gegenüber dem des Jubiläumsjahres 1937 noch gestiegen. Es konnten 11 324 102 Marken und 218 376 Post- und Glückwunschkartenserien abgesetzt werden. Nach Abzug des Frankaturwertes der Marken, der der Post zu vergüten ist, verbleiben der Stiftung als Erlös rund Fr. 910 000.—, die in gewohnter Weise in den 190 Stiftungsbezirken für die Jugendhilfe verwendet werden. Dieses erfreuliche Resultat ist, wenn man vom Verkauf des Jubiläumsblocks im vergangenen Jahre absieht, um rund Fr. 20 000.— höher als 1937 und überhaupt der höchste seit der Gründung der Stiftung zu verzeichnende Erlös. Herzlicher Dank gebührt allen treuen Helfern, den Käufern sowohl als auch den Verkäufern, die am Zustandekommen dieses prächtigen Ergebnisses mitgewirkt haben.

Amtliches

Höngg. — Todesfälle.

Lüttin Gregor, geb. 1847, a. Schuhmachermeister, von Zürich, Witwer der Elisabetha geb. Huber; Limmattalstrasse 222.

Fassbender Josef, geb. 1867, a. Pferdehalter, von Zürich, Gatte der Cäcilia geb. Schloss; Limmattalstrasse 58.

Stahel Maria geb. Uzler, geb. 1854, von Uster, Witwe des Eduard, a. Brauereibesitzers; Kürbergstr. 1.

Höngg. — Geburten.

Grübeli Susanne Maria, des Josef Emil, Damencoiffeurs, von Goldingen, Kt. St. Gallen, und der Margrit Heinrika geb. Stemmer, geb. 11. März 1939, Limmattalstrasse 197.

Hintermann Elisabeth, des Theodor, Briefträgers, von Zürich und Weiningen, und der Henriette geb. Nötzli, geb. 12. März 1939, Regensdorferstr. 14.

Brunner Madeleine Jolanda, des Ernst Karl, Möbelhändlers, von Bülach, und der Lina Thekla geb. Meyer, geb. 14. März 1939, Regensdorferstr. 61.

Höngg. — Eheverkündungen.

Locher Hermann Gotthilf, Monteur, von Schlieren, in Höngg, und Reich Ida Elisa, Ladentochter, deutsche Reichsangehörige, in Höngg.

Lipp Wilhelm Johann, Schreiner, von Zürich, in Höngg, und Riedesser Frieda Maria, gesch. Baumgartner, von Sirnach, in Zürich 6.

Hauser Eduard, Zeughausangestellter, von Zürich und Oberengstringen, in Höngg, und Bühler Anna Johanna, von Rüschlikon und Hombrechtikon, in Rüschlikon.

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, I. Stock, Zimmer 102 (8 bis 9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespanne.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 4. April.

Limmattalstrasse, 2 Doppelmehrfamilienhäuser, P. Nyffenegger, Bremgartnerstrasse 56.

Gsteigstrasse, Zweifamilienhaus mit Garage, M. Sommer-Beerli, Gsteigstrasse 23.

Hohenklingenstrasse 37, Garagenbau, Frau E. Zimmermann, Vertreter: J. Jenny, Winterthurerstrasse 73.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 7. April.

Kürbergstrasse, Einfamilienhaus mit Garage, A. Pezzi, Vertreter: K. E. Gruber, Ottenbergstr. 76.

Kirchliche Anzeigen.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 26. März

10¾ Uhr Sonntagschule
15 Uhr Gottesdienst (Br. D. Jungen)
Mittwochabend 20 Uhr Konferenzbericht

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Predigt
Abends 18 Uhr Predigt

Kirche Höngg.

Sonntag, den 26. März

9.30 Uhr Konfirmation. Pfr. Trautvetter

Die Kinderlehre fällt aus.

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse
11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.
11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 28. März, 14.30 Uhr im Sonnegg: Arbeitsnachmittag für Frauen.

Mittwoch, den 29. März, 20 Uhr im Sonnegg: Vortrag von Herrn Pfr. Dr. F. Lichtenhahn, Zürich, über: „Was hätte die Schweiz von der Rückkehr der Jesuiten zu erwarten?"

Freitag, den 31. März 1939, 20 Uhr im Schulhaus Oberengstringen: Bibelabend, Pfr. Trautvetter

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Journée de l'Eglise Vaudoise d'Italie. Luc. 12, 32. M. le Pasteur Bertin.
10.45 h. Ecole du dimanche
11 h. Service pour la jeunesse
20 h. La jeunesse italienne vaudoise. Conférence de M. le Pasteur Bertin avec projections lumineus.

Lundi 20.15 h. Mon voyage aux Colonies suisses du Brésil et de l'Uruguay avec projections. Croix-Bleue et Evangélisation Kernstrasse 4.

Samedi 18.15 h. Veillée d'Armes. M. Bouvier.

Die Fortsetzung der Mitteilung der ortsgesch. Kommission „Johann Ulrich Wehrli, Musiker und Komponist von Höngg" kann wegen Platzmangel erst in der nächsten Nummer erfolgen. Wir bitten die Leser höfl. um Entschuldigung.

Die Ausgaben des „Höngger" vom 24. und 31. März werden als Propaganda-Nummern auch den Nicht-Abonnenten abgegeben. Bei Nichterhalt bitten wir um Reklamation.

Zürcherischer Luftschutz-Verband

Bekanntmachung an die Bevölkerung des Kreises 10

Der Kommandant unseres Luftschutzquartiers spricht Freitag, den 24. März 1939, 20.15 Uhr in der „Alten Trotte" Höngg über

Die Bereitschaft unserer Luftschutztruppen zum Schutze der Zivilbevölkerung

Herr Hauptm. Dr. Sturm als Kommandant unseres Quartiers wird als berufener Fachmann unsere Bevölkerung darüber aufklären, was bis heute zu ihrem Schutze geschehen ist. — Anschliessend Referat über den Inhalt des in jedem Hause angeschlagenen Luftschutzmerkblattes.

Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand der Kreisgruppe 10 des ZLV.

Das Gebot der Stunde:

„Bereitet Euren Selbstschutz vor"

Der Z. L. V. veranstaltet demnächst in sämtlichen Quartieren der Stadt

Selbstschutz und Gasmaskenkurse

A. Selbstschutzkurse (5 Abende auf 5 Wochen verteilt)

1. Abend: Einführung, allgemeines Verhalten, Selbstschutz, bauliche Massnahmen.
2. Abend: Brandschutz.
3. Abend: Die chemischen Kampfstoffe (v. Chemiker).
4. Abend: Die chemischen Kampfstoffe und ihre Wirkung auf den menschlichen Körper (von Arzt).
5. Abend: Erste Hilfeleistung (v. Samariterhilfslehrer).

Kursgeld inkl. Leitfaden, für Mitglieder Fr. 2.- für Nichtmitglieder Fr. 5.-.

B. Gasmaskenkurse (2 aufeinanderfolgende Abende)

Behandlung u. Verwendung der Zivilgasmaske.

Kursgeld für Mitglieder mit eigener Maske gratis.
Kursgeld für Mitglieder mit Kursmaske Fr. 1.-
Kursgeld für Nichtmitglieder mit eigener Maske Fr. 2.-
Kursgeld für Nichtmitglieder mit Kursmaske Fr. 3.-

Für Arbeitslose, die eine laufende Stempelkarte vorweisen, beide Kurse gratis.

Anfragen und Anmeldungen an das Sekretariat des Zürcherischen Luftschutz-Verbandes, Seidengasse 8, Telephon 7 41 10

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 30. März 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg Referent Herr Pfr. Oeschger.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 26. März 1939

Meisterschaftsspiel:

Höngg I — Lenzburg I in Höngg. Beginn 10 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 9.15 Uhr.

Mannschaft: Meier, Grossmann, Brivio, Kälin, Kappeler, Pech, Hummel, Lüthi, Neeracher, Grammer, Habegger, Frey E.

Döttingen I — Höngg II verschoben.

Monatsversammlung

Donnerstag, den 30. März 1939, 20 Uhr im Clublokal Rest. Mühlehalde.

Osterreise nach Interlaken! 2 Tage. Fahrpreis für Schlachtenbummler Fr. 13.— bis 15.—.

Zur gefl. Beachtung!

Aktivmitglieder, welche mit den Beiträgen im Rückstande sind, werden ersucht, sämtl. Restanzen bis 31. März nächsthin zu begleichen.

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Das Meisterschaftsspiel Küsnacht Jun. — Höngg Jun. ist auf den 23. April verschoben worden.

Mittwoch, den 29. März 1939

Letztes Training vor den Ferien in der Turnhalle Bläsistrasse. Beginn 19 Uhr.

Der Jugendleiter.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Sonntag, den 26. März 1939, Ständchen für unser Ehrenmitglied Jean Maag im Kantonsspital. Besammlung punkt 10.15 Uhr beim Eingang Schmelzbergstrasse. Erscheinen ist Ehrensache!

Gesangprobe

Mittwoch, den 29. März, abends punkt 20 Uhr im Schulhaus B in Höngg.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident. **Der Vorstand.**

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, den 26. März. Tour über den Hirzel zugl. Trainingsrennen. Besammlung 7 Uhr beim Bellevue, 1. Kontrolle auf dem Hirzel.

Bis auf weiteres jeden Donnerstag Uetlibergbummel. Besammlung 20 Uhr Albisgütli, Treffpunkt Annaburg.

Freitag, den 31. März. Vorstandssitzung im Rest. vier Wachten.

Bundeskarten können gegen Einzahlung von Fr. 6.— auf Postcheckkonto 26 896 oder bei Kassier Max Gruber, Albisriederstrasse 98 bezogen werden.

Beachtet die Einsendung unter Lokales in der heutigen Nummer dieses Blattes.

Der Vorstand.

Standschützen Höngg

Schiessübung. (Gewehr).

Sonntag, den 26. März 1939, von 13.30 Uhr an.

Neue Schützen willkommen!

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Glatt- und Limmattal-Turnverband.

Einladung zur Delegierten-Versammlung Sonntag, den 26. März 1939, 14 Uhr im Café Albisriederhaus. Sammlung 13 Uhr beim Central Höngg.

Der Vorstand.

Gesucht

Junges, ordnungsliebendes

Mädchen

16-18 jährig, zur Mithilfe in klein. Haushalt, von 8-3 Uhr in Höngg. Sonntags nicht. Offerten mit Ansprüchen unt. Chiffre H. S. 19 an die Exp.

Zu verkaufen guterhalt.

Buffet

nussbaum, Fr. 90.—

Meier, Hohenklingenstrasse 33

Gesucht intellig., ehrliche

Lehrtochter

in gutes Mass-Atelier.

Fr. M. Louis, Ottenbergstr. 43

Gesucht nettes

Zimmer

Limmattalstr. Nähe Zwielpl.

Offerten unt. Chiffre H. I. 11 an die Expedition des Blattes.

SPARKASSE LIMMATTAL

Stampfenbachstrasse 142, Zürich 6

(Gemeinnützige Genossenschaft)

Gegründet 1834

empfiehlt sich zur Gewährung von

Baukrediten und I. Hypotheken

zu 3 3/4 %.

Blutreinigungs-Tee

Ausgezeichnete Mischung Schachtel Fr. 1.25

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82

TELEPHON 67.116

Gesucht

Grosses, unmöbliertes, sonniges

Zimmer

Zentralh. od. Ofen. Pr. b. Fr. 30.- incl. Heizung. Offert. unt. Chiff. K. K. 12 an die Exped. des Bl.

Zu verkaufen

1 Esszimmerlampe

Fr. 10.—

Limmattalstr. 162, 2. St.

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Apotheke Höngg, Limmattalstrasse 82,

Briner, Heinrich Tel. 67.116

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	Stock-werk	Bezugs-termin	Miet-preis	Bemerkungen	Auskunft
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 143	P	1. April	540	W'küche	das. vorm. und ab 18 Uhr
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Ackersteinstrasse 169	II	1. Juli	1500	Bad, Zth., Blk., Grt., ev. Gg., Boil.,	das. und Telephon 6 79 58
Michelstrasse 3	I	1. April	780	Garten	daselbst, Huggenberger
Schuhhaus Eckstein 116	I	1. April	840	Bad, gr. Garten	Unter-Engstringen, Tel. 91 75 34
Limmattalstrasse 197	H P.	1. April	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	1. April	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Hohenklingenstrasse 41	I	1. April		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre
4-Zimmer-Wohnungen					
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Höngg, 31. März 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 26

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Zum Karfreitag:

Grabesgrün

Von Ernst Moritz Arndt

O Zeit, du graue Totengräberin,
Ob allem Leid und Weh Hinschweberin,
O Zeit, nur du hast nimmer Zeit,
Hinfliegen heisset dir Unsterblichkeit.

Unsterblichkeit? Wohl mir! Ich sehe grün
Aus deinem Grau das Leben wieder blühn,
Im Zeugen und Gebären ewig jung
Schwingst du der Welt geheimnisvollen Schwung.

So kreiset denn, Jahrtausend', euren Tanz,
So greife, Geist, den höchsten Wonneglanz,
Zerschlage das Stundenglas der Zeit
Und greife und begreife Ewigkeit.

Unsere Exportindustrie

Wer in den letzten Jahren Einsicht in die schweizerische Exportindustrie hatte, konnte sich einer Bewunderung über die Tatkraft und Ausdauer der Besitzer und Leiter solcher Unternehmen nicht entziehen. Der Komplex von Reibungsflächen und Hindernissen kulminiert sich in derartigen Unternehmen im Vergleich zur gesamten übrigen Wirtschaft oft ins Unüberwindliche.

Die Bauten und maschinellen Einrichtungen solcher Etablissemente bilden oft allein schon ein Lebenswerk. Dann beginnen die Schwierigkeiten der technischen Fragen, des Verhältnisses zur Arbeiterschaft und ihrer Sekretäre; es kommen die grossen Risiken des Einkaufes der Rohprodukte, die durch unruhige Märkte zwangsläufig zu spekulativen Gefahren neigen.

Liegt aber endlich das fehlerlose und verkaufsfertige Produkt vor, beginnt der Kampf mit der Konkurrenz; Kontingente und Kompensationen, Absperrung ganzer Absatzgebiete, sind an der Tagesordnung. Sind alle diese Schwierigkeiten überwunden, beginnt die grosse Sorge des Inkassos in aller Welt; Bonität der Kundschaft, Devisenverordnungen, Clearing, Verrechnungsstelle, Kursverluste an fremden Währungen, sind bedenkliche Begriffe ganzer Berge von Hindernissen. So nebenbei kommen noch gesetzliche Vorschriften aller Art, die Steuerfragen, die in ihrer Vehemenz und Komplikation grosse Mühe und Kosten verursachen.

Dass bei all diesen Tatsachen sich noch Männer finden, die ihre Kraft und Gesundheit, ihr ganzes Vermögen, ja das Glück und Dasein ihrer Familie weiterhin für ihr Unternehmen opfern und ins Risiko versetzen, ist also gewiss bewunderungswürdig. Statt dieser Bewunderung und einer stillen Dankbarkeit ernten aber diese Leute oft nur Anfeindungen, durch Neid oder völligen Unverstand.

Die vielen Krisenjahre und politischen Vorgänge haben diesen Unternehmen grossen Schaden gebracht; gewaltige Vermögen wurden zertrümmert und liegen wie vom Winde verweht in allen Herrenländern begraben. Eine Kapital-Neubildung war unter diesen Verhältnissen unmöglich. Eine Entschuldung, wie sie nun bei der Landwirtschaft zugedacht ist, kommt für die Exportindustrie glücklicherweise nicht in Frage.

Dass grösste Schichten der Bevölkerung für all diese Dinge kein Verständnis haben und auch nicht haben können, ist ganz naheliegend. Dagegen dürfte man mancherorts etwas mehr Verständnis bei Banken und Kapitalisten erwarten. Bekanntlich anvertrauen ausländische Kapitalisten ihre Mittel oft schweizerischen Unternehmen, wie umgekehrt schweizerische Kapitalisten und Banken ihr Kapital in grossem Umfange in ausländische Unternehmen investiert haben. Um so bedauerlicher ist es, dass inländisches Kapital den inländischen Unternehmen oft sehr zurückhaltend gegenübersteht. Es ist ja gewiss klar, dass durch frühere Fehl-Investitionen, speziell auch im Ausland, die auf vermeintlich solidesten Grundlagen in besten Treuen erfolgten, einer vermehrten Vorsicht riefen. Wenn aber speziell gegen schweizerische Unternehmen ein Zug ins andere Extrem und ein grosses Misstrauen zutage tritt, wenn moderne und besteingerichtete Etablissemente bei Kreditfragen, im Gegensatz zu Steuerschatzungen, als vier Mauern mit altem Eisen eingeschätzt werden, darf man ruhig sagen: „Zu Tode gefürchtet ist auch gestorben".

Was ist unser Land ohne Exportindustrie? Ist nicht diese es gewesen, die in Kriegs- und Nachkriegszeiten ihre Arbeiter und Angestellten durchgehalten hat? Ist es nicht heute noch die Exportindustrie, die Staat und Gemeinden enorme Summen an Arbeitslosenfürsorge einspart? Was bedeuten die Hunderte von Millionen aufgestapelter, brachliegender Gelder, derweil die Exportindustrie zufolge früherer Verluste und langfristiger Kredite an ihre Kundschaft an Blutarmut zugrunde geht? Was nützt es, Millionen in Strassenbauten usw. zu stecken, als würde sich unser Volk nur aus Erdarbeitern zusammensetzen, um auf der andern Seite das lebenswichtige und staatserhaltende Element der Exportindustrie, mit ihrem Heer von qualifizierten Arbeitern und Angestellten Kredite zu versagen? Auch Gemeinden und Kantone sollten sich dieser Frage in vermehrter Weise annehmen.

Habe man also Vertrauen in unsere Exportindustrie, auch dann, wenn sie während der Krisenjahre Misserfolge und Vermögensverluste erlitten hat. Wer hat unter viel einfacheren Wirtschaftslinien auf diese oder jene Weise nicht auch Geld verloren, selbst dann verloren, wenn er auf der Welt kein Rad bewegte, und jedem Risiko ausweichen wollte.

Wer die Exportindustrie unterstützt, unterstützt das ganze Land, Arbeiter, Handwerker, Landwirte und Arbeitslose.

Mitteilung der ortsgeschichtlichen Kommission des Verschönerungsvereins Höngg.

3

Johann Ulrich Wehrli

Musiker und Komponist von Höngg

Am 30. Juni folgte der Limmattalgesangverein mit einer musikalischen Gedenkfeier in der Kirche zu Höngg, wo Wehrli schon so manches Mal vor Männer-, Frauen-, Gemischten- und Knabenchören den Stab geschwungen hatte. Schon acht Tage vorher fand eine öffentliche Hauptprobe statt, über die ein Einsender im Pädagogischen Beobachter vom 28. und im Tagblatt vom 29. Brachmonat — vermutlich Lehrer Weber von Höngg, mit dem Wehrli stets gute Beziehungen unterhalten hatte — berichtete und besonders auf die in der 3. Abteilung zur Aufführung kommenden, von ca. 300 Sängern und Sängerinnen vorgetragenen Cantus-Firmus-Chöre aufmerksam machte, die jedermann einen wahren Genuss versprächen. Daneben wurden folgende Kompositionen von Wehrli vorgetragen: Schläft auf ewig wohl die Flur . . . vom Männerchor Aussersihl; Wie die Nacht mit heil'gem Beben . . Halbchor vom Männerchor Unterstrass; Heilig, Heilig . . . und Ernst und feierlich . . . durch gemischte Chöre ebenso: Heiligtum des Friedens . . .

An der Vorderseite der Kanzel wurde ein Kranz angebracht, der eine mit Flor bedeckte Leyer umschlang.

So ehrte man in würdiger Weise das Andenken des aus bescheidensten Verhältnissen aufgestiegenen Mannes.

Uns ergreift an den Texten, die Hans Ulrich Wehrli vertont hat, immer wieder sein Bekenntnis zum Höchsten und zu dem freien, würdigen Menschen, zu jener Menschenwürde, die heute so mancherorts zertreten wird, die in dem Lied, das der Gemischte Chor von Höngg bei der Jahrhundertfeier seines Todes im gleichen Gotteshaus wieder gesungen hat, in Wort und Ton verherrlicht wird, welches „Menschenwürde" betitelt ist und noch heute z. B. in Lehrerkonferenzen gern gesungen wird.

Was Wehrlis Musik anbetrifft, so können wir als Laien nur mit Achtung und Freude aussprechen, dass sie uns als das Werk eines gesunden, männlichen und auch reichen, frommen Geistes erscheint.

Bei der Rückschau über diese einzelne Menschengestalt des Johann Ulrich Wehrli möchten wir aber auch den Geist seiner Zeit suchen. Sollten wir, die wir selber in einer aufgewühlten Zeit leben, nicht dort schon unsere Not und Gefahr spüren? Aber wir erkennen auch den Abwehrwillen gegen das, was menschenunwürdig und ungerecht ist, und die Hingabe an das, was der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Menschenwürde förderlich ist. Denn wenn jene jungen Männerchöre immer wieder die so inhaltsschweren Worte auf die Akkorde ihrer Lieder hoben, dann waren damals den Männern und Jünglingen diese Worte nicht nur Schall und Rauch, sondern leidenschaftlicher Ausdruck des Willens.

Menschenwürde, das bedeutete für diese Männer: Vaterland, gib du ohne Unterschied deinen Kindern allen jene Bildung des Geistes und der Seele, dass sie zu tüchtig werktätigen und sittlich religiösen Menschen werden!

Eidgenossenschaft, hüte die Menschenwürde derer, die aus der Tyrannei zu dir flüchteten. Menschenwürde, suche sie nicht nur bei den Gliedern deines Volkes innert deiner Berge, sondern auch über den Grenzen, ja bei den Indianern von Illinois und Kanada kannst du sie finden, sagt uns das Leben und Reden des Dichters vom Sempacherlied.

Und Freiheit, das bedeutete für die Männer und Jünglinge jener Zeit, die sich in Sänger-, Turn- und Schützengesellschaften zusammenfanden — wir spüren es deutlich aus der Ueberlieferung von jener denkwürdigen Versammlung in Wiedikon, es bedeutete: Eidgenossenschaft, stehe fest vor allen Mächtigen der Welt, Wahre dein Recht, Halte fest an der Gerechtigkeit!

Menschenwürde

Umsonst suchst du des Guten Quelle
Weit ausser dir in wilder Lust,
in dir trägst Himmel oder Hölle
und deinen Richter in der Brust.
Kein Gold erkauft den innern Frieden,
kein Glanz macht dich den Göttern gleich.
Ist dir Genügsamkeit beschieden,
so bist du glücklich, bist du reich.

Sei Mensch und ehre Menschenwürde,
sei frei und lass es andre sein;
erschwere nie des Armen Bürde,
bewahre Herz und Zunge rein!
Sei Christ, und segne die dir fluchen,
steh für die Unschuld wie ein Wall!
Und wirst du eine Heimat suchen,
so findest du sie überall.

Blick auf zu jenen goldnen Sternen,
sie blinken dir so freundlich zu,
als riefen sie aus jenen Fernen:
Wir sind Geschöpfe so wie du!
Was kann die Erde dir gewähren,
auf der du Gast und Fremdling bist?
Du musst dem Himmel angehören,
weil Himmelssehnsucht in dir ist.

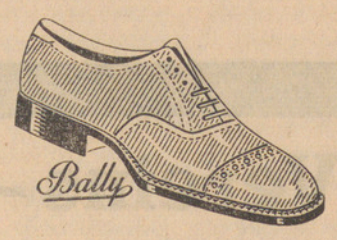
Fortsetzung folgt.

Firmen des Höngger Rabattvereins und



Es unterstütze jeder Quartiereinwohner diese Firmen am Platze und helfe damit dem bodenständigen Gewerbestand im Kampf ums tägliche Brot!

Auf **OSTERN**
und zur
KONFIRMATION



sind die Saison-Neuheiten in den gediegenen Bally Modellen und den bequemen Prothosformen eingetroffen. — Wir sind einzig führend am Platze. Es empfiehlt sich höfl.

SCHUHHAUS
K. PRETZ
Zürich-Höngg Telephon 6 72 98

H. BRANDES
Limmattalstrasse 97 Zürich 10
empfiehlt sich höfl. zur Ausführung von Spenglerarbeiten, sanitären Installationen, Warmwasserbereitungsanlagen

Wolle und Garne *in den mod. Frühlingsfarben, finden Sie in grosser Auswahl in der*
WOLLSTUBE
Anleitung wird gerne erteilt.
B. Moor, *Limmattalstr. 146, Tel. 6 77 92*

Für den bevorstehenden Umzug
Beleuchtungskörper jeder Art. Elektr. Koch- u. Heizapparate. Sanit. Apparate
J. BAUMANN
Sanitäre und Elektrische Anlagen
Limmattalstrasse 84 Telephon 6 72 02

Gutschein
Fr. 2.-
Gültig bis 15. April 1939
Beim Einkauf eines

Füllhalters
Marke **Mont-Blanc** *mit erstkl. solider* **Goldfeder,** *ein Geschenk fürs Leben.*
Papeterie Kreis
Limmattalstr. 86a, nähe Post

Die leichte Erde

Am Karsonnabend hatte Vater Jewlogi sich die Stoppeln rasiert; aber in der Osternacht, während er die Messe las, in der Osternacht, da alles zu spriessen beginnt, waren sie ihm wieder gewachsen. Und während wir am Ostertisch sassen, frühmorgens in seinem hölzernen Häuschen, das so bunt gesrtichen ist wie ein Osterei, da spielte die Ostersonne mit den kleinen silbrigen Punkten in seinem faltigen Gesicht.

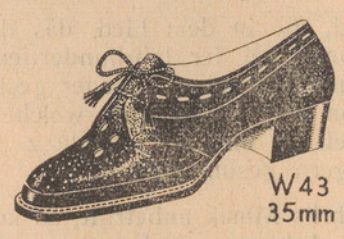
Am Ostermorgen, nach dem nächtlichen Gottesdienst, da ist des Rechtgläubigen Herz so voll von Freude, dass er allen seinen Gliedern Freude geben muss: seiner Lunge, darum atmet er den lieben Osterwind; seinen Ohren, darum hört er auf Glockenläuten und Starengeschrei; seinen Händen, darum streicheln sie weiche Weidenkätzchen und weiche Mädchenwangen; seinen Augen, darum blinzeln sie in der Frühlingssonne; seinem Magen, darum ist der Ostertisch gedeckt mit all den Dingen, die den Menschen froh machen sollen, wenn die Fastenzeit vorbei und der Herr aus dem Grabe gestiegen ist: mit buntgefärbten Eiern und mit rosigem Schinken und mit fetten Piroggen und mit süssem Pascha und mit dem lieben weissen Schnaps, durch den die Sonne scheint wie durch die hellen Ostergewässer auf den überschwemmten Wiesen.

Wir assen und tranken, und aus der Ferne hörten wir das Kreischen der Mädchen von der Osterschaukel.

Metzgerei Jos. Heinrich
Zürich-Höngg empfiehlt höflich
mildgesalzene und geräuchte
Rindszungen u. Schüfeli
Schöne Gitzi u. Poulets
Erstklassiges Fleisch
Feiner Aufschnitt
Limmattalstrasse 120 Tel. 6 70 64

FRÜHLINGSANGEBOT!
Wir möchten Sie speziell auf unsere Osterfenster aufmerksam machen. Ueberzeugen Sie sich, was wir für eine grosse, schöne Auswahl führen in den neuesten **Modefarben.** *Sie können bei uns sehr vorteilhaft einkaufen*

Herren-Strapazierhalbschuhe	ab	9.80
Herren-Halbschuhe, rahmengen.	ab	12.80



Der beliebte Weekendschuh	ab	8.80
Damen-Pumps	ab	8.80
Damen-Halbschuhe	ab	9.80
Kinder-Schühli $^{22}/_{26}$	ab	5.80
Töchter-Schuhe $^{27}/_{35}$	ab	6.80

Schuhhaus **Fischer**
Höngg, Limmattalstr. 158

Kaufen Sie
Qualitätsware und geben Sie bei Ihren Einkäufen der einheitlichen Rabattmarke den Vorzug. Sie ist der allerbeste Spargroschen.

Schlosserei-Schmiede
ERNST VOLLENWEIDER
Limmattalstrasse 110 Telephon 8 90 13
Anfertigung von Schlüsseln jeder Art - Schleifen von Rasenmähern etc. - Ausführung sämtlicher ins Fach einschlagenden Arbeiten.

Für die kommende
Gartenarbeit
Ia. Geräte
in diversen Preislagen



ALB. MEIER
Eisenwaren Haushaltungsartikel
Limmattalstrasse 110 Telephon 6 73 11

***Ein* Fahrradkauf**
ist Vertrauenssache
Gewissenhaften Rat u. zweckmässige Auskunft bei Kauf eines Velos erteilt Ihnen
Hans Schön
Limmattalstr. 154 Tel. 6 70 90

„Väterchen!" sagte ich. „Wie leicht ist das Leben geworden und wie leicht ist die Erde geworden, dass sie mit uns schwingt wie eine Osterschaukel!"

„Aber mein lieber, junger Mensch", antwortete Vater Jewlogi, „du darfst nicht glauben, die Erde sei leicht geworden vom Schnaps. Nein, lass mich dir erklären, wovon sie so leicht geworden ist. Vom Schnaps könnte sie wohl dir und mir leicht geworden sein, denn wir haben Schnaps getrunken, wir haben viel Schnaps getrunken, ja und vielleicht könnte sie auch der Akulina Akimowna leicht geworden sein, meiner Magd; denn ich möchte schwören, das dreimal verfluchte Frauenzimmer hat sich eine Karaffe auf die Seite gebracht, hat sie sich in den nackten Hals geschüttet, ohne Zubiss — wer tut denn das! — oder als Zubiss hat sie um des Anstandes willen an einem Brortkrümchen gerochen, verstehst du: getrunken wie ein Oberst, gepickt wie ein Hühnchen! Ja, also der Akulina Akimowna könnte die Erde leicht geworden sein vom Schnaps, vom weissen Schnaps, liesem lieben Väterchen!"

„Aber es kommt nicht vom Schnaps, es kommt wahrhaftig nicht vom Schnaps; denn heute ist die Erde auch allen anderen Geschöpfen leicht geworden. Sieh nur aus dem Fenster, die Katze springt herum wie ein Ball, und Warlamows Hausdach torkelt, und der Glokkenturm tanzt wie ein Bräutigam, und der Hühnerstall hüpft wie eine Bachstelze, und das Wasser auf der Wiese rollt, und der Ofen, Vater der Welt! der Ofen

weitere Gewerbetreibende empfehlen sich Ihnen!

Zur Konfirmation u. auf Ostern

Kirchengesangbücher - schöne Andenken u. div. Karten in gediegener Auswahl sowie für Schulanfang alle einschlägigen Artikel

F. Gapp *Limmattalstrasse 101 Papeterie u. Cigarren*

Gleichzeitig empfehle ich meine Leihbibliothek

ALB. WEINMANN

Limmattalstr. 153 Tel. 6 72 31

Gutes Spezialgeschäft für Käse Butter Milch Rahm

Einmal

muss es gesagt sein, dass viel wunderschönes Frauenhaar durch schablonenhafte Behandlung, unrichtige Pflege und Waschen mit ungeeigneten schädlichen Mitteln verdorben wird, hauptsächlich beim Dauerwellen.

Die für Ihre Haare geeignete Pflege und Frisur erhalten Sie im

Damen- und Herrensalon Vock

Limmattalstrasse 108 Telephon 6 71 92



Blumen

sagen mehr als Worte in Freud und Leid

Für sorgfält. ausgef. Blumenarrangements, Kränze, Pflanzen, Schnittblumen empfiehlt sich höflich

Blumenhaus Reber

Limmattalstrasse 90 Telephon 6 78 45

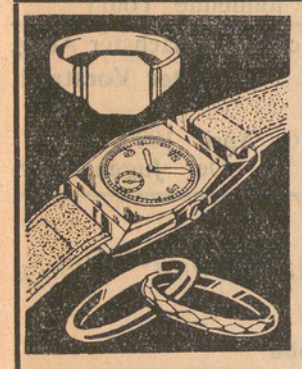
fliegt durch die Stube, wahrhaftig, er fliegt! Urteile doch selbst, wie könnte das vom Schnaps kommen? Hat denn Warlamows Hausdach vielleicht Schnaps getrunken oder der Glockenturm oder der Ofen oder gar das Wasser auf der Wiese? Wie? Das kannst du doch nicht glauben. Nein, mein Lieber, das kommt nicht vom Schnaps!"

„Ich will dir sagen, was es mit der Leichtigkeit der Erde auf sich hat. Im Anfang, da war unsere Erde leicht, eine bunte Seifenblase war sie in ihrer Unschuld, eine Seifenblase, die Gott sich gemacht hatte zu seiner eigenen Freude. Sie war so leicht, dass sie sich drehen konnte; und sie drehte sich um die Sonne und zeigte ihr bald die obere bald die untere Seite. Aber dann, mein lieber junger Mensch, dann ist sie schwerer geworden, immer schwerer von den Sünden der Menschen; da hing sie in der Luft wie eine Kettenkugel von hundert Pfund, die ein Sträfling am Fusse schleppt, da konnte sie sich nicht mehr um die Sonne drehen, und da musste schon die Sonne anfangen, aus reiner Gutherzigkeit, sich um die Erde zu drehen, damit doch alle Länder ein wenig Licht bekämen. Ja, so schwer war die Erde geworden. Und dann wurde sie plötzlich ein wenig leichter, aber immer noch nicht so leicht wie jetzt. Das war damals, als des Erlösers kleine Füsschen sie zum ersten Male berührten, als die Gottesgebärerin, unser allheiliges Mütterchen, ihn zum ersten Male vom Schoss nahm und auf den Boden stellte. Da hat die Erde einen Sprung getan, ein kleines Sprünglein wie eine 'junge Katze".

„Dann aber geschah es, dass des Erlösers Leib in die Erde gelegt wurde. Da ist so viel Heiligkeit in sie gekommen, dass das Gewicht ihrer Sünden wie fortgepustet war. Und gar am Ostermorgen, als der Herr auferstand aus der geheiligten Erde, da war sie leicht wie dem Auferstehenden der Felsblock, den die Wächter auf sein Grab gewälzt hatten; da tat sie einen Sprung wie ein Dorfstier! Und seitdem schwingt sie an jedem Ostermorgen durch die blaue Luft, schwingt, schwingt höher als eine Osterschaukel, tausendmal höher! Und wenn wir tot sein werden, du und ich, dann wird sie uns auch leicht sein, leicht wie ein Federchen. Siehst du, mein lieber junger Mensch, so verhält es sich also mit der Leichtingkeit der Erde".

Vater Jewlogi sah mich so herzlich an mit seinen schwimmenden alten Kinderaugen, und dann nickte er und sprach noch einmal den Ostergruss: „Christus ist auferstanden!"

Und ich antwortete ihm, wie ich antworten will bis an meinen Tod: „Er ist in Wahrheit auferstanden!"

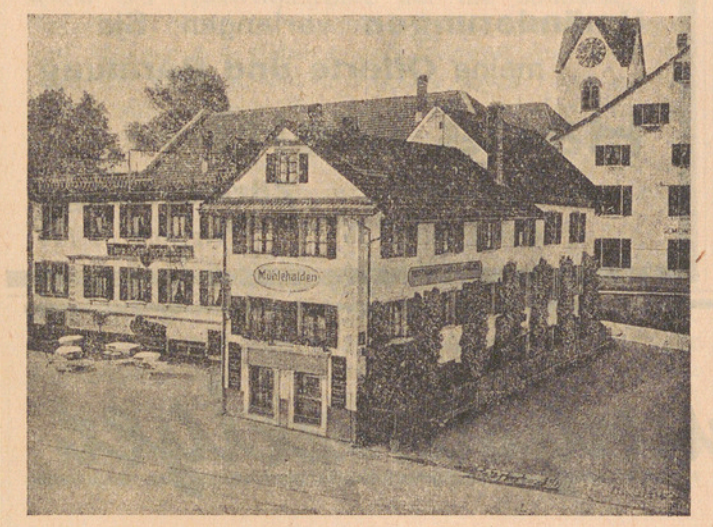


Konfirmanden-Uhren
Armband-Uhren
Verlobungs-Ringe
Bijouterien Bestecke
Tisch-Uhren-Wecker

S. Delachaux

dipl. Uhrmacher **Höngg**
Limmattalstr. 169 Tel. 6 73 46
Zwischen Alte Post u. Wartau

Machen Sie Ihre Einkäufe in Höngg



In der altbekannten **MÜHLEHALDE** *bekommen Sie nur I. Qualität von Küche und Keller, sowie ff. Löwenbräu. Höfl. empfiehlt sich* **J. HÜNI,** *Propr.*

AUF OSTERN

empfeßle Geschenkartikel jeglicher Art Taschentücher, Strümpfe und Socken, Selbstbinder, Hosenträger etc. — In Glaswaren Vasen, Caspot, Schalen etc.

W. HAUSER-FURRER

Telephon 6 73 12 Wieslergasse 4

Damenstrümpfe

Marke „Royal" in allen Farben Fr. 2.10, 2.90
Aparte Cravatten, Hosenträger, Sockenhalter, Damen- u. Herren-Wäsche, sämtliche Rauchwaren

Mit höflicher Empfehlung

H. BRUNNER-MAURER

im Gässli 4, Zürich-Höngg

Lokales

HÖNGG

Zunft Höngg. Es sei an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass die Kinderanmeldungen für das Sechseläuten, Kinderumzug vom 23. April und Zug der Zünfte am 24. April, bis zum 3. April 1939 zu erfolgen haben. Kinderanmeldungen für den Zug vom Montag können an Herrn A. Mürset, Architekt, Limmattalstr. 73 gerichtet werden. Für Kinder von Zünftern ist die Teilnahme unentgeltlich. Für Kinder von Nichtzünftern ist als Entschädigung für die Verpflegung Fr. 2.— zu entrichten.

Fussballclub. Resultat vom 26. März: Höngg I — Lenzburg I 0:2. Die Lenzburger trafen die Einheimischen nicht bei guter Laune. Die Platzelf spielte das schlechteste Spiel der ganzen Saison und verlor nicht unverdient beide Punkte. Die Leistung des Schiedsrichters färbte auch auf die Spieler ab. In der 2. Hälfte beim Stande von 0:0 fiel durch einen falschen Entscheid das 1. Tor, welchem die Höngger durch ein Eigentor ein 2. beifügten. Durch diese Niederlage ist der 2. Platz der Gruppe wieder gefährdet; aus den beiden restlichen Spielen müssen unbedingt noch mindestens 2 Punkte geholt werden.

An Ostern ist die 1. Mannschaft Gast des F. C. Interlaken. Sie trägt dort am Ostermontag ein Freundschaftsspiel aus. Anmeldungen für diese zweitägige Reise (per Autocar) nimmt der Vorstand oder das Clublokal jederzeit noch gerne entgegen; die Route geht über den Brünig. ::

Fussball-Länderspiel Schweiz-Ungarn. Dasselbe findet nächsten Sonntag-Nachmittag in unserer nächsten Nähe auf dem Sportplatz Hardturm statt. Wir möchten die Freunde des runden Leders und solche die es werden wollen auf diese Veranstaltung aufmerksam machen. Die Eintrittspreise für dieses Länderspiel sind stark herabgesetzt worden. Diese Preispolitik des Verbandes sollte nun durch einen grossen Aufmarsch belohnt werden. Nach dem überraschend guten Erfolge der Eidgenossen in Lissabon gegen Portugal ist männiglich auf dieses Spiel gespannt. Das Spiel beginnt nachmittags 3 Uhr, doch ist frühzeitiges Erscheinen erforderlich. ::

Amtliches

Höngg. — Geburt.

Egloff Walter Johann, des Johann Josef, Hilfsarbeiters, von Niederrohrdorf, und der Maria Josephina geb. Gebert, geb. 21. März 1939.

Höngg. — Eheverkündungen.

Märki Bernhard Emil, Schreiner und Chauffeur, von Mandach, Kt. Aargau, und Schaffner Anna, von und in Basel.

Dolder Robert Heinrich, Primarlehrer, von und in Winterthur, und Schäfer Ida, Haustochter, von Zürich, in Höngg.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 2. April

9.30 Uhr Konfirmation, Pfr. Oeschger
Kinderlehre und Sonntagschule fallen aus.

Dienstag, den 4. April, 20 Uhr im „Sonnegg": Arbeitsabend für Frauen.

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Hohenklingenstr. 29

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 2. April

10¾ Uhr Sonntagschule
15 Uhr Predigt (H. Miescher)

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9.15 Uhr Konfirmationsfeier
18 Uhr Abendfeier

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

Samedi 1. 18.15 h. Veillée d'Armes

2 avril 9.30 h. Réception des Catéchumènes. M. Bouvier. — Collaboration du Choeur-Mixte.

5 avril mercredi 20.15 h. Préparation à Pâques. M. Chappuis. Projections lumineuses sur la Passion.

Des hl. Karfreitag wegen fällt die nächste Blattausgabe auf den Donnerstag. Inserate und Einsendungen müssen bis spätestens Mittwochmorgen der Druckerei eingereicht werden.

Für die tit. Inserenten!

Die Ausgabe des „Höngger" vom Freitag, den 28. April 1939 wird als Propagandanummer auch den Nicht-Abonnenten abgegeben.

Kaufen Sie für Ihren Salat das altbewährte Vertrauensprodukt



Citrovin

feinster Citronenessig mit dem Saft der sonnendurchglühten Citrone.

1 Löffel CITROVIN in 1 Glas Wasser mit Zucker wirkt sehr durststillend.

Anzeige u. Empfehlung

Mache meinen Kunden hiemit bekannt, dass ich die **Wasch- u. Glätterei**, Limmattalstr. 144 an Frau **M. Senn-Haab**, übergeben habe. Danke allen meinen Kunden für ihr Zutrauen und hoffe Sie werden dieses auch auf meine Nachfolgerin übertragen.

Kündig-Wiederkehr

Bezugnehmend auf obige Anzeige sind wir bestrebt, das Vertrauen das Sie Frau Kündig entgegengebracht haben, auch durch sorgfältiges Arbeiten zu erwerben.

Mit höflicher Empfehlung

M. Senn-Haab
Wasch- und Glätterei
Limmattalstrasse 144

Die interessante Reiselektüre
spannender und überraschender als ein Roman liest sich das kleine Buch
Mussolini in der Schweiz
Preis Fr. 2.—
Der wahre, aussergewöhnliche Zeitabschnitt eines aussergewöhnlichen Mannes
In allen Kiosken und Bahnhofbuchhandlungen der Schweiz erhältlich

Der jüngste Paillard
Fr. 175.—
geboren im März 1939
Vorführung bei:
Radio-Schwarz
Telephon 6 27 91
Nordstr. 245 Zürich 10

Gesucht
Malerlehrling
per sofort, in Frage kommt nur aufgeweckter, intellig. Jüngling.
Telephon 6 74 23

Zu verkaufen
Sitzwägeli mit Verdeck
wie neu. Zu besich. ab 18 Uhr.
Winzerstrasse 26, I. St.

Metzgerei zur Alten Trotte
Walter Ehrenbold **Limmattalstrasse 52** **Telephon 6 77 94**
Auf kommende Festtage

Kalbsnierenbraten	½ kg	**Fr. 1.90**
Kalbsbrust gerollt	½ kg	**Fr. 1.80**
Kalbsbrust gefüllt	½ kg	**Fr. 1.70**
Kalbshaxen	½ kg	**Fr. 1.70**
Gitzi	½ kg	**Fr. 1.80**

Prima Aufschnitt und Touren-Proviant, sowie fertige Aufschnitt-Platten von Fr. 6.- an. Milkenpastetli per Stck. -.50, Fleischpastetli per Stck. -.40

Blutreinigungs-Tee
Ausgezeichnete Mischung
Schachtel Fr. 1.25
APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Die nächste
Nachtdienst - Apotheke
ab Sonntag:
Scheffel-Apotheke, Röschibachstrasse 77
Schulte, Karl, Dr. Tel. 62.902

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**
Hans Welti
Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Höngger Wohnungsanzeiger

2-Zimmer-Wohnungen

Strasse	Stockwerk	Bezugstermin	Mietpreis	Bemerkungen	Auskunft
Limmattalstrasse 143	P	1. April	540	W'küche	das. vorm. und ab 18 Uhr
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Zürcherstrasse 186	P	sofort	780	Bk., B., El. K., Gart.	Schwab, Telephon 91 75 98
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76

3-Zimmer-Wohnungen

Ackersteinstrasse 169	II	1. Juli	1500	Bad, Zth., Blk., Grt., ev. Gg., Boil.,	das. und Telephon 6 79 58
Michelstrasse 3	I	1. April	780	Garten	daselbst, Huggenberger
Schuhhaus Eckstein 116	I	1. April	840	Bad, gr. Garten	Unter-Engstringen, Tel. 91 75 34
Limmattalstrasse 197	H P.	1. April	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	1. April	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Hohenklingenstrasse 41	I	1. April		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre

4-Zimmer-Wohnungen

Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93

Gewerbliche Räume

Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Montag, den 3. April 1939, 20 Uhr Zusammenkunft bei Familie Brändli, Oberengstringen.

Donnerstag, den 6. April keine Vereinsstunde.

Karfreitag, den 7. April, 18 Uhr Städtische Vereinsstunde in der St. Anna Kapelle, Zürich 1.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Samstag, den 1. April 1939

Meisterschaftsspiel:

Altstetten IIIa — Höngg III auf dem Sportplatz Limmatgrund des F. C. Altstetten. Beginn 16.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Hotel Bahnhof 15.45 Uhr.

Sonntag, den 2. April 1939

Altstetten II — Höngg II auf dem Sportplatz Limmatgrund in Altstetten. Beginn 8.15 Uhr. Besammlung Umkleidelokal Hotel Bahnhof 7.30.

Mannschaft: Wiederkehr, Baumann R., Frey K., Huber, Bleher Rob., Mangold, Gysling, Seibold, Huldi, Grammer, Vögeli, Schlachter.

Dienstag, den 4. April, 20 Uhr Teamsitzung im Rest. „Rebstock", für das Osterspiel in Interlaken! Für 1. und 2. Mannschaft. Bei Nichterscheinen Fr. 1.— Busse.

Schlachtenbummler für die Osterreise sind freundl. willkommen! Fahrpreis ca. Fr. 14.—. Abfahrt am Sonntag über Luzern-Brünig nach Interlaken. Am Montagvormittag Abstecher nach den Trümmelbachfällen in Lauterbrunnen, sehr lohnende Tour!

Das nähere Reiseprogramm erscheint in nächster Ausg.

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Trainings-Ferien bis 26. April 1939.

Der Jugendleiter.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 5. April, 20 Uhr im **Rest. Gsteig.**

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neu eintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident. **Der Vorstand.**

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, den 2. April. Tour nach Eglisau. Besammlung 7.15 Uhr beim Central oder 7.30 Milchbuck. 1. Kontrolle Hirschen Eglisau.

Karfreitag, den 7. April findet das Einzelstartrennen statt, verbunden mit Tagestour nach Lachen. Anmeldungen hiefür müssen an der Monatsversammlung gemacht werden, zwecks Startreihenf.

Resultate vom 2. Trainingsrennen 1. Kurt Ott, 2. Gottl. Weber, 3. Ernst Meister usw.

Mittwoch, den 5. April. Monatsversammlung im Restaurant zur alten Trotte.

Der Vorstand.

Standschützen Höngg

Pistolen-Schiessen.

Samstag, den 1. April 1939, von 14 Uhr an.

Neue Schützen willkommen!

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Gesangprobe Samstag, den 1. April a. c., 8.30 Uhr im „Gsteig". Keiner fehle!!

Der Vorstand.

Turnerischer Vorunterricht Sektion Höngg.

Programm für die Ferien vom 3.—23. April.

4. April, 19.30 Uhr Sammlung auf dem Schulhausplatz Nachtbummel über die Waid-Guggach-Höngg.

6. April, 19.30 Uhr Sammlung auf dem Sportplatz des T. V. H. — Nachtübung.

Der Sektionsleiter: Hans Schaufelberger

Höngg, 7. April 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 27

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Zu Ostern und Frühling

Am Himmel wächst der Sonne Glut,
Aufquillt der See, das Eis zersprang,
Das erste Segel teilt die Flut,
Mir schwillt das Herz wie Segeldrang.

Zu wandern ist das Herz verdammt,
Das seinen Jugendtag versäumt,
Sobald die Lenzessonne flammt,
Sobald die Welle wieder schäumt.

Verscherzte Jugend ist ein Schmerz
Und einer ew'gen Sehnsucht Hort,
Nach seinem Lenze sucht das Herz
In einem fort, in einem fort!

Und ob die Locke dir ergraut
Und bald das Herz wird stille stehn,
Noch muss es, wann die Welle blaut,
Nach seinem Lenze wandern gehn.

Conrad Ferdinand Meyer.

Lokales

HÖNGG

Oeffentliche Versammlung. Der Quartierverein veranstaltet am kommenden Donnerstag, den 13. April 1939, abends 8.15 Uhr in der Mühlehalde Höngg eine öffentliche Versammlung. Der Garteninspektor der Stadt Zürich, Herr R. v. Wyss wird uns in einem Vortrag mit Lichtbildern davon erzählen, wie wir unsere Balkone und Fenster während der Landesausstellung schmücken können. Gewiss ist sich jeder Quartiereinwohner bewusst, dass wir zum Empfang unserer Miteidgenossen der ganzen Schweiz auch in den Quartieren und damit auch in Höngg alles tun müssen, zum Schmuck unserer Strassen und Häuser. Es soll damit schon beim Eintritt in die Stadt eine Feststimmung geschaffen werden, die notwendigerweise zum Besuche der Landesausstellung gehört. Wer schon anderswo eine Feststadt besucht hat wird wissen, wie gross der Einfluss einer schönen Dekoration schon der Aussenquartiere auf die Stimmung des Besuchers ist. Also, schmücken wir unsere Strassen und Häuser mit Fahnen und Flaggen und nicht zuletzt mit Blumen, deren Anblick jedes Herz erfreut. Zürich soll unseren Miteidgenossen und den Fremden als Blumenstadt in guter Erinnerung bleiben und sie dadurch anspornen, ihr auch später wieder einmal, wenn die Landesausstellung der Vergangenheit angehört, einen Besuch abzustatten.

Nach dem Vortrag von Herrn v. Wyss werden Sie orientiert über die Ausschmückung unseres Quartiers, wie sie vom Quartierverein vorgenommen wird. Es wird auch Gelegenheit zur Aussprache und zur Anbringung von Wünschen und Anregungen geboten sein. Jedermann ist freundlich eingeladen! □

JEAN MAAG †

Vergangenen Mittwoch wurde die sterbliche Hülle dieses Mannes, der so sehr mit der Scholle der Gemeinde Höngg verwachsen war, zu Grabe getragen. Wiederum hat der Tod eine markante Gestalt aus den Reihen der alten, bodenständigen Höngger entführt.

Jean Maag wurde am 12. Dezember 1861 als Sohn eines Landwirts in Höngg an der Limmat geboren, nahe der Stelle wo der Mühlegiessen in dieselbe einmündet. Sein Vater war nicht nur Landwirt, sondern auch Fährmann, und der Verstorbene erzählte gerne aus jenen vergangenen Tagen, wo die Limmat noch Wasserstrasse war und wusste manches zu berichten darüber. Nachdem er zuerst eine Lehre als Zwirner durchmachte, zog es ihn doch wieder zur Scholle zurück, der er bis zu seinem Tode treu blieb. 7 Jahre nach seiner Verheiratung, im Jahre 1895 kaufte er sich sein jetziges Heim an der Limmattalstrasse 170, in dem er auch seine Augen zum letzten Schlummer schliessen durfte, im Kreise seiner lieben Angehörigen.

Lange Jahre diente der Verstorbene der Oeffentlichkeit. Im Jahre 1901 wurde er von seinen Mitbürgern in die Kirchen- und Armenpflege gewählt. Nach der Trennung dieser beiden Behörden im Jahre 1910 blieb er Verwalter und Präsident der letzteren bis zum Jahre 1926. Dem Gemeinderate gehörte Jean Maag von 1902 bis 1919 an. Hier betreute er das Polizei- und das Strassenwesen. Auch der Brückenwaage-Genossenschaft stand er als Präsident vor. Als Landwirt war er ein aktives Mitglied des Landwirtschaftlichen Vereins.

Die Ortsgeschichtliche Kommission des V.V.H verliert in Jean Maag einen eifrigen Förderer, der manches Sehens- und Wissenswerte vor dem Untergang bewahrte. Hier betätigte er sich als Sammler und Schilderer des Lebens in der einstigen Gemeinde Höngg. Mehrere Mitteilungen der O.K.H. zeugen davon.

Jean Maag war auch Sänger. Der Sängerbund Höngg verliert in ihm einen Gründer und ein treues Ehrenmitglied. 55 Jahre gehörte er dem Sängerbund als Aktivmitglied an. Noch im Jahre 1935 wurde er mit seinem, ihm im Tode vorangegangenen Mitbegründer und Ehrenmitglied Gustav Bryner anlässlich des Eidg. Sängerfestes in Basel als Eidg. Sängerveteran geehrt. Jean Maag war Sänger mit Leib und Seele. Bis in seine letzten Tage hat er dem Vereine seine Anhänglichkeit bewiesen. Der Männerchor hat während seines Aufenthaltes im Kantonsspital am 25. März von ihm im Liede Abschied genommen. Dieser Abschied mag manchem alten Sänger wie dem Verstorbenen selbst schwer gewesen sein. Erinnerungen an

---

Mitteilung der ortsgeschichtlichen Kommission des Verschönerungsvereins Höngg.

4

Johann Ulrich Wehrli

Musiker und Komponist von Höngg

Versuch einer Zusammenstellung der Kompositionen von J. U. Wehrli.

Wehrli konnte bei Lebzeiten folgende Kompositionen gedruckt herausgeben:

ELOAH. Erhebungen des Herzens zu Gott. Von Dr. Fr. Strack. Sechs Gesänge für den gemischten Chor, in Musik gesetzt und den sämmtlichen Gesangvereinen im Limmatthale hochachtungsvoll gewidmet von J. U. Wehrli, Gesanglehrer an der Knaben-Realschule in Zürich. Gedr. bei Orell Füssli u. Co. 1835.

1. Heilig, heilig, heilig, der da ist und der da war . .
2. Sammle dich, mein Geist, zur frommen Feier . .
3. Vater im Himmel, überall, dort wie hier . .
4. Ernst und feierlich wie diese Stunde . .
5. Allerbarmer, deiner Vaterliebe war . .
6. Deiner Vaterliebe überlasse ich mein Wohl und Weh . .

idem 2. Heft, aus dem Nachlass herausgegeben von einem Freunde.

Dreistimmige Gesänge für die reifere Jugend: 3 Hefte, Orell Füssli u. Co., 4. Aufl.

Sechs zweistimmige Lieder als Vorbildung zum figurierten Chorgesang. Selbstverlag. Druck von J. J. Ulrich in Zürich.

Inhalt obiger 4 Hefte:

Liedanfang:	Name des Dichters:
1. Als Jesus im heil'gen Lande . .	L. Widmer
2. Auf hoher Alp wohnt auch der liebe Gott . .	F. A. Krummacher
3. Brüder, auf, durch die Welt . . .	
4. Bunt sind schon die Wälder . .	J. G. v. Salis-Sewis
5. Der so einfach schön mich schmücket . .	
6. Dem, der von des Himmels Thron . .	
7. Den grossen Schöpfer lass uns preisen . .	Pfr. Tobler
8. Dir Harmonie, dir o Blüte des Himmels . .	
9. Dir nah ich mich . .	
10. Ein Kränzchen will ich winden . .	
11. Einmal bin ich wiedrum satt . .	
12. Es blühet dicht an Erd' und Staub . .	
13. Es nahet der Winter . .	
14. Es zieht mich in die Ferne . .	
15. Fort ist Eis und Schnee . .	
16. Freudig erheben wir kindliches Flehn . .	
17. Frieden umher . .	
18. Früh schon legt man deine Hülle . .	
19. Gottes Lieb' ist überall . .	Hohlfeld
20. Gott ist getreu . .	
21. Hinaus, hinaus ins Freie . .	J. U. Wehrli
22. Horch, wie schalt's dorten so lieblich . .	C. G. Hering
23. Ich hör' eine wunderliche Stimm . .	
24. Ich hört oft genug, das Glück . .	
25. Kennst du das Amt, dem Elternliebe . .	J. Kägi
26. Lasst uns ziehen auf die Flühen . .	
27. Lebt wohl, wir sehn uns wieder . .	
28. Lehr mich, Vater, kindlich zu dir beten . .	J. U. Wehrli
29. Nacht und still ist's um mich her . .	
30. Schon leuchtete mit seinen milden Strahlen . .	L. Widmer
31. Schon versinkt die Sonn' im Westen . .	
32. Sei uns gegrüsst, du schöner Raum . .	
33. Stunden, Tage, Jahre zählen . .	
34. Trarira, der Sommer, der ist da . .	
35. Trösterin im Leiden . .	
36. Umhaucht von süssen Düften . .	L. Widmer
37. Wenn einer eine Reise tut . .	
38. Wenn ich ihn nur habe . .	Novalis
39. Wer froh ist und gut . .	
40. Wie lieblich hallt . .	
41. Willkommen, liebes Blümchen . .	
42. Willst du das Glück des Lebens finden . .	
43. Wo ich das Licht erblickte . .	L. Widmer
44. Zum frohen Liederschalle stimmt ein . .	Funk

Weitere dreistimmige Jugendchöre:

Harmonie, o schwebe hernieder . .
Auf, Jugendgefährten, mit Jubelklang . . J. J. Sprüngli
Lebt wohl, ihr teuren Freunde (Abschied) . L. Widmer

Anleitung zum Unterricht im Gesange für die Schulen bearbeitet. Druck und Verlag Orell Füssli Zürich 1836.

Sechs Cantus-Firmus-Chöre über einige der beliebtesten Choralmelodien des Zürcherischen Gesangbuches. Orell Füssli, Zürich, 1838.

Von den übrigen Liedern für dreistimmige Jugend- und gemischte Chöre sind manche wohl verschollen

viele frohe Stunden im Kreise der Sängerfreunde wurden wieder wach. Anlässlich der Abdankungsfeier in der Kirche Höngg hat ihm der Verein noch den letzten Gruss entboten, den er nicht mehr hören konnte. Stumm schläft der Sänger . . . .

Seinen lieben Angehörigen sei hier das herzlichste Beileid ausgesprochen. Er aber ruhe in Frieden aus von langer Erdenlust und Qual. -o-

Stadt Zürich

Die Bekämpfung der Tuberkulose,

deren Ergebnisse erfolgreich sind, entwickelt sich auch in unserer Stadt erfreulich. Wenn auch die Grundsätze der Tuberkulose-Bekämpfung von Anfang genügend überprüft wurden, so dass sie auch heute noch gelten, so verlangen die im Laufe der Jahre gesammelten Erfahrungen und die fortschreitenden Ergebnisse der medizinischen Forschung doch fortwährenden Ausbau und Vertiefung der Bekämpfungsmethoden. Während man sich in den ersten Anfängen der Tuberkulose-Bekämpfung mit der Hilfe für die zufällig bekannt gewordenen Tuberkulosekranken zufrieden geben musste, wurde in den letzten Jahren zielbewusst daraufhin gearbeitet, schweren Tuberkulose-Ansteckungen zuvorzukommen und die bereits krankgewordenen möglichst frühzeitig zu erfassen. Aus diesen Gründen werden sogenannte Reihendurchleuchtungen der Schüler, Lehrlinge, Studenten, Stellungspflichtigen durchgeführt. Immer wieder findet man unter diesen sich Gesundglaubenden eine Anzahl Leute, die an einer mehr oder weniger fortgeschrittenen Tuberkulose leiden. Demselben Zwecke dienen die Umgebungsuntersuchungen, wo man entweder nach der Ansteckungsquelle forscht, oder, wenn diese bekannt ist, die Neuerkrankten sucht uns so frühzeitig der Heilung entgegenführt. So wurde der ursprüngliche charitative Helferwille, durch den zielgerichteten Willen zur Ueberwindung der Tuberkulose als Volksseuche ergänzt. Die Tuberkulose-Sterblichkeit sank seit dem Jahre 1908, da in Zürich die erste Fürsorgestelle für Tuberkulose eröffnet wurde, von 23,7 auf 6,1 %.

Es ist klar, dass die Tuberkulose-Bekämpfung grosse Mittel erfordert; die Beiträge von Bund und Stadt reichen dazu nicht aus, die Tuberkulose-Kommission Zürich-Stadt (Badenerstrasse 65) ist deshalb auf die verständige und tatkräftige Mithilfe der Bevölkerung weitgehend angewiesen. Der erreichte Erfolg zeigt, dass die Gelder, welche für die Tuberkulose-Bekämpfung ausgegeben werden, richtig angewandt sind. Es sei deshalb die Sammlung zu Gunsten der Tuberkulose-Kommission Zürich-Stadt, die in diesen Tagen von Freiwilligen durchgeführt wird, warm empfohlen. W.-H.

Kantonales

Die kantonale Militärdirektion teilt mit, dass in der Stadt Zürich alle Angehörigen der Territorial-Infanterie nicht mehr zu den Inspektionen erscheinen müssen, weil gemäss Bundesratsbeschluss alle Territorialtruppen dieses Jahr zu Kursen einberufen werden.

Pro Juventute.

Der Erlös aus dem Dezemberverkauf von Marken und Karten Pro Juventute im Betrage von Fr. 54 959.50 wird laut Beschluss der Bezirkskommission Pro Juventute Zürich wie folgt verwendet werden. Den nachstehenden privaten Organisationen, welche sich mit der Vor- und Fürsorge für das Schulkind beschäftigen, werden folgende Beiträge ausbezahlt: Ferienkolonien der Stadt Zürich Fr. 3000.—; Ferienversorgung Zürich (Einzelunterbringungen) Fr. 3000.—; Schülerwanderungen veranstaltet vom Lehrerturnverein Zürich Fr. 2000.—; Blaukreuz Jugendgruppen Fr. 1000.—; Guttempler Jugendwerk Fr. 500.—; Wikinger Jugendgruppen Fr. 200.—; Verein Arbeitsgemeinschaft Werkjahr Fr. 1000.—; Gesellschaft für Schülergärten der Stadt Zürich Fr. 2000.—; Caritas, diverse Gesuche Fr. 2500.—; Kinderhort des Israelitischen Frauenvereins Fr. 600.—; Zentralsekretariat Pro Juventute, für Kinder der Landstrasse Fr. 300.—; Knabenabteilung des Christlichen Vereins junger Männer Fr. 1000.—; Kinderheim Zürich-Oerlikon Fr. 700.—; Verein der Freundinnen junger Mädchen, für Bahnhofwerk Fr. 300.—; Verein für gute Versorgung armer Kostkinder Fr. 500.—; Jugendkommission des Bezirkes Zürich Fr. 3000.—; Schlieren: für Schülerwanderungen Fr. 300.—; Uitikon: für kleinere Anschaffungen für bedürftige Kinder (durch das Ref. Pfarramt) Fr. 150.—; Dietikon: für Ausrüstung von Ferienkolonisten reserviert Fr. 200.—; Oetwil-Geroldswil: Frauenverein, Anschaffungen für bedürftige Kinder Fr. 80.—; Ferner erhalten: Zeitschrift „Schweizerkamerad" Fr. 2300.—, Zeitschrift „Pro Juventute" Fr. 900.—; Fr. 17 929.50 werden für Einzelunterstützungen im Laufe des Jahres Verwendung finden. Für das Bezirkssekretariat Pro Juventute Zürich sind vorgesehen Fr. 6800.—, für Spesen des Marken- und Kartenverkaufs Fr. 3200.— und für Miete Fr. 1500.—.

Eidgenossenschaft

PRO AERO

Die Schweizer Stiftung „Pro Aero" freut sich, der Oeffentlichkeit mitteilen zu können, dass sämtliche kantonalen Regierungen die Bewilligung für den Abzeichenverkauf vom 15. und 16. April (Kt. Waadt 13. und 14. Mai) erteilt haben und die Werbeaktion für die Förderung unserer nationalen Luftfahrt vorbehaltlos unterstützen.

Die Aktion „Pro Aero" 1939 steht unter dem Patronate der Herren Bundesräte Minger und Pilez-Golaz. Die beiden Magistraten gehören ausserdem dem Ehrenkomitee der Aktion „Pro Aero" an.

Schweizervolk! Deine Behörden empfehlen „Pro Aero"! Deine Jugend steht bereit! Heraus am 15. und 16. April zu einer machtvollen Manifestation Deines Zukunftsglaubens und Deiner Opferbereitschaft für Freiheit und Vaterland!

Dem Schweizervolk zu Nutz' und Ehr',
Dem Schweizerland zu Trutz und Wehr:

PRO AERO!

Die Organisation der LA.

Die Schweizerische Landesausstellung ist in ihrer inneren Struktur ein Muster von Organisation; der Besucher wird, kaum hat er das Ausstellungsgelände betreten, geführt und geleitet und zwar ohne jeden Zwang. Es ist eine auf Freiheit basierende Führung In weiser Voraussicht hat die Propagandaabteilung dafür gesorgt, dass niemand den Weg nicht nach Zürich finde. Ob ein Automobilist bei Kreuzlingen, bei Schaffhausen, bei Basel, bei Genf, am Simplon oder irgendwo im Tessin die Grenze überschreitet, er wird unweigerlich in den Bann der Landesausstellung, die überall durch ihr weithin leuchtendes Plakat vertreten ist, gezogen. An den wichtigen Grenzübertritts-Stellen werden TCS.-Beamte den Besucherprospekt den einfahrenden ausländischen Automobilisten überreichen. An jeder Ueberlandstrasse hat es Benzintankstellen, die nicht nur Benzin und Oel abgeben, sondern auch gratis Auskunft über die zur Landesausstellung führenden Wege geben. Hat man dann endlich Zürich irgendwo an der Peripherie erreicht, so hörte die Verkehrsführung keineswegs auf; vielmehr begegnet sie einem hier mit ganz besonderer Intensität, denn Richtungsweiser und freundliche Polizisten dienen dem Reisenden mit ihrem Rat, indem man schon an der Stadtgrenze vernimmt, wo und unter welchen Umständen das Auto parkiert werden kann. Ist man dann aber glücklich im Stadtinnern auf dem alten Tonhalleplatz gelandet, wo sich wiederum ein vorzüglich arbeitendes Informationsbureau befindet, so braucht man sich — mag dieser Parkplatz noch so mit Wagen überfüllt sein — nicht zu grämen, denn ein Sektor dieses Grossparkplatzes ist für Wagen, die nur 10 Minuten parkieren dürfen, reserviert. So hat auch der von auswärts kommende Automobilist die Möglichkeit, sich von fachkundiger Leuten jeden gewünschten Ratschlag erteilen zu lassen. Zieht es der Automobilist jedoch wohlweislich vor, an der Stadtgrenze zu parkieren, so führt ihn nachher das mit dem Landesausstellungs-Signet bezeichnete Tram sicher und bequem zu den Haupteingängen der Landesausstellung Enge oder Riesbach, sodass auch hier ein Fehlgehen praktisch ausgeschlossen ist.

Jugendaustausch.

Seit mehreren Jahren unterhält Pro Juventute Abteilung Schweizer Jugendferien eine Beratungs- und Vermittlungsstelle für Jugendaustausch, ganz speziell zwischen den verschiedensprachigen Landesteilen der Schweiz, aber auch mit andern Ländern wie Ungarn, Schweden, Deutschland, Frankreich, England, Belgien und Holland. Der Austausch bezweckt, Gelegenheit zur praktischen Uebung in einer fremden Sprache zu verschaffen, jedoch auch fremde Bewohner, Sitten und Gebräuche kennen zu lernen.

Jedes Mädchen und jeder Bursche kann sich zu einem solchen Austauschaufenthalt anmelden, der vier Wochen oder länger dauern kann. Die Zentralstelle, die über jede Anmeldung genaue Informationen einzieht, tauscht die Anmeldebogen zweier möglichst ähnlicher Jugendlicher aus. Solche Tausche können gleichzeitig oder nacheinander ausgeführt werden. Jede Familie bekommt bei der Anmeldung genaue Richtlinien.

Für nähere Auskunft, orientierende Prospekte und Anmeldungen wende man sich an Pro Juventute, Schweizer Jugendferien, Seilergraben 1, Zürich 1.

OSTERN 1939

Die Osterglocken hell erklingen,
Vom Bergkirchlein ins Tal hinaus.
Sie wollen uns den Frühling bringen,
In Wiese, Wald, in Feld und Haus.

Zum Lichte streben Aug' und Herzen,
Nach langer düst'rer Winter Nacht.
Verflogen all die vielen Schmerzen,
Wenn alles lenzt in Blütenpracht.

Doch dies Jahr will der Bann nicht weichen,
Dass Freude werd' am Oster Tag.
Es raunen, deuten viele Zeichen,
Der Friede nicht gedeihen mag.

Es sanken viele alte Eichen,
Umdüstert, grau, der Horizont.
Von nahem Kriege, die Gerüchte schleichen,
Unsagbar Grauen, in den Seelen wohnt.

Beim hellen Klang der Osterglocken,
Verscheuch die Zagheit, fasse Mut.
Wo holde Blumen duftend locken,
Verjüngt durch die Adern pulst das Blut.

Umfasse deine Lebens Geister,
Zu neuem, frischen Taten Drang.
So wirst du deiner Herr und Meister,
Zerfliesst in Nichts, was dir macht bang.

Wir wollen uns in Treu' geloben,
Ob Mann, ob Frau, am Oster Tag.
Noch tront der alte Gott dort oben,
Mag kommen, was da kommen mag. H. N.

Literatur

Lina Schips-Lienert: Tenero (Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich). Hier legt uns die bekannte Zürcher Schriftstellerin einen kleinen, schlichten Ferienroman aus dem Tessin in die Hände. Wer kennt ihn nicht, diesen schönsten unserer Kantone! Für alle Tessinbesucher und Liebhaber des sonnigen Südens eine Erfrischung, eine Erinnerung an schöne, vergangene Ferientage. Umso mehr greifen aber diejenigen, welche diesen Landesteil noch nicht kennen, nach diesem Ferientagebuch.

Tenero als Ferienausgangspunkt. Wer möchte da nicht mit von der Partie sein!?

Band 38 der „Neuen Schweizer Bibliothek", die im Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich, unter der Redaktion von Alfred Graber erscheint, wird eröffnet durch eine kraftvolle historische Erzählung von Rudolf Schnetzer, der uns ein farbiges und sicher erfasstes Bild des mittelalterlichen Schaffhausens vor Augen führt. Die spannend erzählte Geschichte „Die Meisterin und ihr Gesell" zieht uns stofflich wie menschlich gänzlich in ihren Bann. Freunde einer feinen und subtilen psychologischen Erzählungskunst werden sich ganz besonders über die Novelle von Emanuel Buenzod „Durchs Schlüsselloch" freuen. Giuseppe Zoppi berichtet die tragikomische Geschichte eines Weisen zur Fastnachtszeit, und Fritz Flüeler lässt uns einen Blick tun auf Cagliari, die bei uns wenig bekannte Hauptstadt Sardiniens. Hans Lange entwickelt in seiner Erzählung „Der Kopf" den ewigen Gegensatz zwischen dem geistig orientierten und dem materiell veranlagten Menschen. Die Geschichte „Ich, der Schnee, Violetta und Miss" von Angelo Nessi schliesslich führt in die Zeit der Kindertage des Films zurück. Sie erzählt in wirklich humorvoller Art, wie ein

---

oder nur in Abschriften oder autographierten Blättern vorhanden gewesen, andere sind in Liedersammlungen aufgenommen worden, wo sie z. T. heute noch zu finden sind.

Männerchöre:

Sempacherlied: Lasst hören . . Hch. Bosshard
Die ersten Eidgenossen: Dort drüben in mächtigen Festen J. H. Tschudi
Festgruss: So eint uns wieder . . L. Widmer
Sehnsucht nach der Liebe: Wie die Nacht mit heil'gem Beben . .
Das Dampfschiff auf dem Zürichsee: J. J. Sprüngli

Gemischte Chöre:

Menschenwürde: Umsonst suchst du des Guten Quelle
Frühlingslied: O Frühlingspracht . .
Einladung zum Gesange: Hin zu dem traulichen Kreise . .
Der Gottesacker: Heiligtum des Friedens . . I. H. von Wessenberg

Wehrli gründete mit Näegelis Hilfe die Gesangvereine Höngg und Wipkingen, die ersten im Limmattal. Muss es euch Höngger nicht anheimeln, wenn ihr die Namen der Mitglieder dieses ersten Sängerbundes von Höngg vernehmt!

1. Tenor: Kreislehrer Jakob Müller, Ludwig Rieder, Caspar Weerli, Salomon Trüb, Jakob Appenzeller, Caspar Laubi, Rudolf Rieder, Rudolf Appenzeller, Rudolf Appenzeller auf dem Berg, Johannes Laubi, Heinrich Notz, Jakob Grossmann, Rudolf Widler, Jakob Widler, Heinrich Grossmann.

Im 2. Tenor: Ulrich Peyer, Heinrich Pölsterli, Jakob Grossmann.

Im 1. Bass: Schullehrer Jakob Weerli, Johannes Nötzli, Joh. Caspar Rieder, Caspar Weerli, David Graf.

Im 2. Bass: Pfarrer Heidegger, Joh. Conrad Zweifel, Rudolf Appenzeller, Rudolf Nötzli, Heinrich Laubi, Jakob Laubi, Heinrich Appenzeller, Jak. Appenzeller, Jakob Grossmann, Hans Conrad Appenzeller, Jakob Appenzeller Hansen seligs, Heinrich Geiger, Caspar Rieder, Jakob Kyfer, Johannes Eberhard.

Total 34 Sänger.

Schluss.

Film gedreht werden sollte und aus welchen Gründen er dann schliesslich doch nicht zustande kam. Der Leser wird ein vergnügtes Schmunzeln bei dieser unterhaltsamen Lektüre nicht unterdrücken können. Ein Gedichtzyklus von Hermann Frick „Drei Sonette um Gott" und weitere Gedichte von Hans Ruckstuhl und Alfons Wagner ergänzen diesen gehaltvollen Band, der durch alte farbige Schaffhauser Holzschnitte äusserst wirkungsvoll geschmückt ist.

Amtliches

Höngg. — Todesfälle.

Sulger Amalie geb. Squeder, geb. 1856, von Zürich und Stein, Kt. Schaffhausen, Gattin des Robert, a. Stadtpolizeiwachtmeisters; Limmattalstrasse 23 '.

Rüegg Albert, geb. 1871, a. Kondukteur der StStZ., von Zürich, Gatte der Veronika geb. Eisele; Hohenklingenstrasse 43.

Bauer Ida geb. Landolt, geb. 1866, von Zürich, Gattin des Franz, Kassenfabrikanten; Ackersteinstrasse 116.

Maag Johannes, geb. 1861, a. Landwirt, von Zürich, Gatte der Margaretha geb. Ochsner; Limmattalstrasse 170.

Meier Emma geb. Schneider, geb. 1871, von Zürich, Gattin des Johannes, a. Mechanikers; Limmattalstrasse 134.

Höngg. — Geburten.

Gall Hedwig, des Max, Schaustellergehilfen, von Hirschtal, Kt. Aargau, und der Bertha geb. Steinmann, geb. 23. März 1939.

Seitz August Josef, des Franz Xaver, Bauarbeiters, von Zürich und Berneck, und der Hedi geb. Winzenried, geb. 25. März 1939.

Surber Gisela Beatrice, des Ernst, Schriftsetzers, von Zürich, und der Martha Rosa geb. Moser, geb. 25. März 1939.

Höngg. — Eheverkündung.

Bohli August Wilhelm, Elektroschlosser, von Dübendorf, in Höngg, und Ortner Paulina, Verkäuferin, von Zürich, in Höngg.

Wirtschaftspatentgesuche.

Es bewirbt sich um ein Wirtschaftspatent per 1. Mai 1939:

Beer-Vogt Johann, alt Wirt, geb. 1881, von Disentis, Lindenbachstrasse 22, auf das Lokal „alte Trotte", Limmattalstrasse 52, Höngg.

Gemäss § 34 des Wirtschaftsgesetzes kann jedermann gegen die Erteilung eines Wirtschaftspatentes auf dem Wege der Einsprache gesetzliche Hinderungsgründe geltend machen. Allfällige Einsprachen sind innert 10 Tagen vom Tage der Publikation an der unterzeichneten Amtsstelle mit schriftlicher Begründung und gehörig unterzeichnet einzureichen.

Zürich, den 4. April 1939.

Der Polizeivorstand.

Rekrutierung 1939.

Die diesjährige Rekrutierung für die in der Stadt Zürich wohnhaften stellungspflichtigen Schweizerbürger findet statt vom 11. Mai bis 5. Juni und vom 11. August bis 1. September.

Stellungspflichtig sind:

1. Die Schweizerbürger des Jahrganges 1920
2. Noch nicht Rekrutierte der Jahrgänge 1891 bis 1919
3. In den Vorjahren zurückgestellte, deren Frist dieses Jahr abläuft.

Jüngere werden zur Rekrutierung zugelassen, sofern sie schriftlich darum nachsuchen und die Zustimmungserklärung des Vaters od. Vormundes beibringen.

Die Stellungspflichtigen haben sich zur Empfangnahme des Dienstbuches und des Aufgebots für die Rekrutierung gemäss nachstehender Aufstellung auf dem Kreiskommando Zürich, Fraumünsterstr. 27, 4. Stock, Bureau 23, zwischen 8 und 10.30 Uhr zu melden. Die zu den Spezialwaffen (einschliesslich Mitrailleure, Schützen, Büchser, Spielleute) sich Meldenden haben bei dieser Gelegenheit eine schriftliche Anmeldung zu der von ihnen gewünschten Waffe zuhanden des Aushebungsoffiziers abzugeben.

A. Spezialwaffen:

11. April Schweizerbürger anderer Kantone der Stadtkreise 8 und 10

B. Uebrige Stellungspflichtige:

15. April Stadtbürger der Stadtkreise 8, 9, 10 und 11
17. April Kantonsbürger aller Stadtkreise 1 bis 11
21. April Schweizerbürger anderer Kantone der Stadtkreise 10 und 11.

Es ist das Dienstbuch, wenn noch keines vorhanden, der Geburts- oder Schriftenempfangschein vorzulegen.

Im übrigen wird auf das Rekrutierungsplakat der Militärdirektion Zürich an den öffentlichen Anschlagstellen verwiesen.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Karfreitag, den 7. April 1939

9.15 Uhr Predigt, Pfr. Oeschger
Feier des hl. Abendmahls

20 Uhr Abendfeier, Pfr. Trautvetter
Mitwirkung des Kirchenchors
Die beiden Kollekten sind für die Tuberkulose-Liga bestimmt.

Ostersonntag, den 9. April 1939

8.45 Uhr Gesang des Kirchenchors auf dem Friedhof.

9.15 Uhr **Predigt Pfarrer Trautvetter**
Feier des hl. Abendmahls.
Mitwirkung des Kirchenchors.
Kollekte für verschiedene Institutionen der Kirchgemeinde.

Ostermontag, den 10. April 1939

9.15 Uhr Predigt, Pfr. Oeschger

Dienstag, den 11. April, 14.30 Uhr im Sonnegg: Arbeitsnachmittag für Frauen.

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Karfreitag, den 7. April 1939

15 Uhr Predigt (Schütz)
Feier des hl. Abendmahls.

Ostersonntag, den 9. April 1939

15 Uhr Predigt (A. Schütz)

Mittwoch, 20 Uhr Bibelstunde über „Jeremia"

Berücksichtigen Sie das ortsansässige Gewerbe!

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 13. April 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg

Referent: Herrn Stäubli, Regensdorf.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 12. April, gemeinsam mit Töchter- und Frauenchor, abends 8.15 Uhr in der Wartau

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Karfreitag, den 7. April findet das Einzelstartrennen statt, verbunden mit Tagestour nach Lachen. Anmeldungen hiefür müssen an der Monatsversammlung gemacht werden, zwecks Startreihenf.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Programm für die Osterreise 1939:

Oster-Sonntag, den 9. April

8.30 Besammlung beim Restaurant Rebstock.
9.00 Abfahrt per Autocar über Luzern nach dem Brünig.
12.00 Ankunft auf dem Brünig, Halt (Picknick)
14.00 Weiterfahrt über Brienz nach Interlaken.
17.00 Ankunft und Bezug des Quartiers im Hotel Sonne Interlaken.
19.00 Nachtessen, nachher gemütl. Hock mit dem F. C. Interlaken.

Ostermontag, den 10. April

Vorm. bei günstiger Witterung Ausflug per Autocar nach Lauterbrunnen, event. nach Adelboden.
12.00 Mittagessen im Hotel Sonne Interlaken.
14.00 Freundschaftsspiel Interlaken I — Höngg I
Mannschaft: Meier, Quadri, Gysling, Pech, Kappeler, Kälin, Lüthi, Olivetti, Grammer, Brivio, Neeracher, Seibold, Baumann R.
17.30 Abfahrt in Interlaken via Brünig nach Luzern-Zürich.
22.00 Ankunft in Höngg.

Die Osterreise findet bei jeder Witterung statt. Angemeldete Personen haben bei Nichterscheinen die Fahrtkosten trotzdem zu bezahlen.

Donnerstag, den 13. April

Bummel auf den Uetliberg, gemütl. Hock im Rest. Annaburg. Treffpunkt: Entweder beim Albisgütli 20 Uhr oder bei der Tramendstation Albisrieden 19.30 Uhr. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen!

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Trainingsferien bis 26. April 1939; Nächstes Training: 26. April, 19 Uhr. Turnhalle Bläsistrasse.

Bitte vormerken: 16. April: Wiedikon — Höngg; 23. April: Küsnacht — Höngg; 7. Mai: Höngg — Oerlikon.

Der Jugendleiter.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident. **Der Vorstand.**

Turnverein Höngg

Turnerischer Vorunterricht Sektion Höngg.

Programm für die Ferien vom 3.—23. April.

6. April, 19.30 Uhr Sammlung auf dem Sportplatz des T. V. H. — Nachtübung.

11. April 19.30 Uhr Sammlung auf dem Schulhausplatz Sternfahrt beim Mondschein.

Werte Kameraden! Ich erwarte von Euch stets ein möglichst vollzähliges Erscheinen, um diese fröhlichen Zusammenkünfte genussreich gestalten zu können.

Der Sektionsleiter: Hans Schaufelberger

Die
Tuberkulose-Kommission Zürich-Stadt

beginnt Dienstag, den 11. April 1939 mit dem Einzug der diesjährigen Mitgliederbeiträge und der Sammlung freiwilliger Gaben.

Helfen Sie uns im Kampfe gegen die Tuberkulose mit Ihren Beiträgen!

Wir bitten Sie dringend unsere **freiwilligen Mitarbeiter,** welche für unsere Kranken und Gefährdeten wochenlang ihre Freizeit opfern, freundlich zu empfangen.

Unsere Mitarbeiter sind durch unsere Quittungsbüchlein und durch die polizeilich abgestempelten Sammelbogen ausgewiesen.

Gaben nimmt jederzeit gerne entgegen die

Tuberkulose-KommissionZürich-Stadt
Badenerstr. 65 - Postcheck VIII 1984 - Tel. 7 17 30

H. BRANDES
Limmattalstrasse 97 Zürich 10

empfiehlt sich höfl. zur Ausführung von Spenglerarbeiten, sanitären Installationen, Warmwasserbereitungsanlagen

Die interessante Reiselektüre
spannender und überraschender als ein Roman liest sich das kleine Buch
Mussolini in der Schweiz
Preis Fr. 2.—
Der wahre, aussergewöhnliche Zeitabschnitt eines aussergewöhnlichen Mannes
In allen Kiosken und Bahnhofbuchhandlungen der Schweiz erhältlich



Blumen
sagen mehr als Worte in Freud und Leid

Für sorgfält. ausgef. Blumenarrangements, Kränze, Pflanzen, Schnittblumen empfiehlt sich höflich

Blumenhaus Reber
Limmattalstrasse 90 *Telephon 6 78 45*



Blutreinigungs-Tee
Ausgezeichnete Mischung
Schachtel Fr. 1.25
APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Die nächste
Nachtdienst - Apotheke

ab Karfreitag, den 7. April
Rotbuch-Apotheke, Rotbuchstrasse 83,
von Moos, Josef H. Tel. 62.602

ab Ostersonntag, den 9. April
Schwanen-Apotheke, Hönggerstrasse 42,
Jahn, Friedrich Tel. 6 23 02

ab Ostermontag, den 10. April
Kornhaus-Apotheke, Kornhausstrasse 47,
Eckert, Edmund, Dr. Tel. 60.603

Trauer-Drucksachen
liefert prompt und zu mässigen Preisen die Buchdruckerei
A. Moos
Ackersteinstrasse 159
Telephon 6 70 37

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**
Hans Welti
Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Mütter!
Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete
Mütter-Beratungsstelle.
Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!
Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.



Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stockwerk*	*Bezugstermin*	*Mietpreis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 143	P	1. April	540	W'küche	das. vorm. und ab 18 Uhr
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	1. Jan.	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	1. Apr. o. fr.	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Ackersteinstrasse 169	II	1. Juli	1500	Bad, Zth., Blk., Grt., ev. Gg., Boil.,	das. und Telephon 6 79 58
Michelstrasse 3	I	1. April	780	Garten	daselbst, Huggenberger
Schuhhaus Eckstein 116	I	1. April	840	Bad, gr. Garten	Unter-Engstringen, Tel. 91 75 34
Limmattalstrasse 197	H P.	1. April	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	1. April	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Hohenklingenstrasse 41	I	1. April		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre
4-Zimmer-Wohnungen					
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		1. Juli		m. Wohnz. u. Kü.	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Mitteilungen der Ortsgesch. Kommission des V. V. Höngg

2. Rebbau, zürcherische Rebgüter u. Trotten Von E. Rieder Fr. 1.50

3. Die Orts- u. Flurnamen der Gemeinde Höngg Von Dr. Hch. Grossmann Fr. 1.50

4. Vom Verkehr in alter u. neuer Zeit. Von R. Appenzeller, R. Frei W. Frei, Dr. Hch. Grossmann, J. Maag. Fr. 1.50

5. Die Limmat als Fischereigewässer, Wasserkraft u. Wasserweg. V. J. Maag, R. Frei u. Dr. Hch. Grossmann. Fr. 1.50

6. 100 Jahre Sekundarschule Höngg V. Reinh. Frei Fr. 2.50

7. Die Bevölkerung der Kirchgemeinde Höngg anno 1634 Eingeleitet und erläutert von R. Frei Fr. 1.—

8. Joh. Ulrich Wehrli, Musiker u. Komponist. Von R. Frei. Fr. —.50

Zu beziehen bei R. Frei, Ottenbergstr. 36, Zürich-Höngg

Jetzt **ein vorteilhafter**

Inseraten-abschluss

für das ganze Jahr im Höngger! Verlangen Sie die äusserst günstigen Offerten und Beratung.

Dauer-Reklame
ist die beste Reklame!

Der Höngger

Höngg, 14. April 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 28

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Unser Quartier während der Landesausstellung

An der öffentlichen Versammlung vom 13. April in der Mühlehalde, wurde die Bevölkerung durch den Quartierverein über die in Frage kommende Dekoration unseres Quartiers während der Landesausstellung aufgeklärt. Nachstehend geben wir diese hier in schematischer Darstellung bekannt:

Während der ganzen Dauer der Ausstellung:

Je 2 Flaggen von 1½ m Länge über der Strasse an den Spanndrähten der Strassenbeleuchtung von der Wartau bis zum Schwert, in den Farben blau/weiss.

In der Dorfmitte beim Central:

Grosse Fahne mit dem Gemeindewappen und der Ortsbezeichnung „Höngg".

Bei schönem Wetter an Samstagen und Sonntagen oder weiteren noch zu bestimmenden Tagen kommen dazu:

Beidseitig der Limmattalstrasse grosse Schweizerfahnen an den bestimmten Häusern, deren Besitzer sich diese Fahnen einheitlich angeschafft haben.

Bei grösseren kantonalen oder regionalen Veranstaltungen in der Ausstellung:

In solchen Fällen werden am Kirchturm die Flaggen ausgehängt zum Zeichen, dass das ganze Quartier beflaggen soll. An solchen Tagen sollte kein Haus ohne Schmuck sein, um ein möglichst farbenprächtiges Bild zu erhalten.

Wie schon erwähnt, soll auch dem Blumenschmuck die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Diesem Zwecke diente das Referat von Herrn Garteninspektor v. Wyss an der erwähnten öffentlichen Versammlung in der Mühlehalde. Er hat den Anwesenden die nötige Aufklärung über einen zweckdienlichen Blumenschmuck erschöpfend erteilt. Einige Punkte seien herausgegriffen: Der Blumenschmuck soll im Gegensatz zur übrigen ständigen Dekoration keine einheitliche Note tragen, sondern sich in freiem Rahmen bewegen. Geranien oder Begonien, je nach Lage ist jede Blumenart die sich zur Dekoration eignet willkommen. Die Blumen sollen das Haus dekorieren und darum die Fenster nicht überladen werden. Wenn auch im Monat Mai der Blumenschmuck noch nicht zur Entfaltung gelangen kann, so soll doch durch gute Pflege der Pflanzen dazu beigetragen werden, dass möglichst bald der Blumenschmuck Geltung erhält. Das Wetter wird selbstverständlich auch noch ein Wort mitreden.

Seine Ausführungen wurden durch viele schöne Lichtbilder illustriert, und der Handharmonika-Club liess es sich nicht nehmen, die Versammlung mit einigen Vorträgen zu umrahmen. Es sei nun hier nicht unterlassen, der Bevölkerung für ihr Interesse an der Sache und ihre Mitwirkung im Namen des Quartiervereins, der vom Stadtrat mit der Durchführung dieser Fragen in unserem Quartier betreut wurde, den besten Dank auszusprechen. Unser Quartier wird sich den Besuchern der Ausstellung von Nah und Fern zeigen dürfen! □

Freiwillige vor!

Der Bundesrat ruft das gesamte noch nicht der Wehrmacht zugeteilte Schweizervolk auf zu tätiger Mitarbeit. Der Luftschutzverband will Allen Gelegenheit bieten, sich auf einen der wichtigsten Hilfsdienste, auf den Sanitätsdienst vorzubereiten. Besucht darum den Samariterkurs den er durch den Samariterverein Höngg zur Durchführung bringt. Das Kurslokal ist im Schulhaus Höngg, die Kursdauer beträgt 3 Monate. Der Kurs findet jeweils am Montag und Donnerstag von 20—21 Uhr statt. Für Jugendliche bis zu 18 Jahren ist er unentgeltlich auch für Arbeitslose gegen Ausweis. Minderbemittelte zahlen auf Gesuch hin Fr. 3.— (ohne Lehrbuch), übrige Teilnehmer Fr. 6.— (inkl. Lehrbuch). Der Kurs beginnt Montag, den 17. April. Es ist zur Zeit der einzige derartige Kurs. Benützt darum diese Gelegenheit. Jeder hilft auf diese Weise mit an der Verstärkung unserer Landesverteidigung. Anmeldungen an den Präsidenten der Kreisgruppe 10, Herrn A. Weber, Röschibachstrasse 77, Telephon 6 00 37 (18—19 Uhr).

Besucht auch die Selbstschutz- und Gasmaskenkurse. Es ist Pflicht eines jeden, nach Möglichkeit seinen Selbstschutz vorzubereiten.

Freitag, den 14. April 1939 findet ein Filmvortrag in der Mühlehalde statt, betitelt „Der Sanitätsdienst im passiven Luftschutz". Beginn 20.15 Uhr. Kein Konsumationszwang. Jugendliche von 14 Jahren an haben Zutritt.

Turnerischer Vorunterricht. In verdankenswerter Weise hat uns der Vorstand der Elektrizitätswerke der Stadt Zürich die Bewilligung für eine Exkursion in das Kraftwerk Wettingen für Samstag, den 15. April a. c. erteilt. Die Besichtigung dieses Werkes bietet sicher für jedermann viel Interessantes, erhalten wir doch dadurch einen grundlegenden Einblick in die industriellen Erzeugnisse schweizerischer Technik. Darum möchten wir es nicht verfehlen, an alle Freunde des turnerischen Vorunterrichtes und des Turnverein Höngg die freundliche Einladung zu richten, sich unserer Exkursion anzuschliessen. Für die Teilnehmer des turnerischen Vorunterrichtes ist diese Exkursion obligatorisch! (Genaues Programm siehe Vereinsnachrichten).

Scheue Pferde. Am Donnerstagvormittag scheuten zwei Pferde des Gutsbetriebes Ober-Eggbühl in Höngg, die zum Einspannen vor einen Wagen geführt worden waren. Die beiden Tiere rissen ohne den Wagen aus und galoppierten querfeldein bis ins Zentrum des Quartiers Höngg. Bei der Einmündung

Feuilleton

Krise der Ehe

Niemand kann leugnen, dass es jemals so viele schlechte, so unzählige hoffnungslose Ehen gegeben hat wie jetzt. Anwälte und Gerichte werden überlaufen: Scheidung! Scheidung . . . das Spiel mit dem Gedanken, der Wunsch, ihn auszuführen, überschatten und verzerren den sakramentalen Vertrag sofort, nachdem er geschlossen wurde. An Stelle des beschworenen Ja klagt, schwört, flucht ein abgründiges: Nein! Die beiden, die sich für Lebensdauer verpflichtet haben, streiten in einer Sekunde die Pflicht ab. Wild klagen sie einander an. Welche Flut von Unerbittlichkeit kocht schwarz in diesen Klageworten und Klageschriften; wieviel Schmutz quillt darin auf und blösst sich willig vor Passanten; wie bereit ist jeder, den anderen schlecht zu machen. Vorgestern haben sie einander das Zarteste gesagt. „Ich habe dich lieb!" haben sie gesagt und haben es geglaubt. Heute verabscheuen sie einander. Brutal treten sie mit Füssen, was vorgestern und was herrlich gewesen ist. Todfeinde . . . Was ist es, das diese epidemische Eheflucht bewirkt, Energien zerstampft und eine Krise der Ehe verursacht? Woher stammt die Krise?

Sie stammt aus zwei Gründen: aus der Unkenntnis; aus der Geheimnisarmut.

Die Unkenntnis ist beispiellos. Mit einer Leichtfertigkeit sondergleichen wird die Ueberzahl der heutigen Ehen geschlossen, eine Frau „wird genommen", als ob man eine Sommerwohnung nähme oder einen neuen Mantel anschaffte. Doch welches Gewicht diesen Entschluss „zu heiraten" belädt, davon haben neunzig unter hundert keine Ahnung. Was bedeuten die drei Laute: Ehe? Das Bürgerliche Gesetzbuch nachzuschlagen und eine Definition kennenzulernen, die zentnerschwer von Pflicht ist, mag nicht jedermanns Sache sein. „In dem Ehevertrag erklären zwei Personen verschiedenen Geschlechtes gesetzmässig ihren Willen, in unzertrennlicher Gemeinschaft zu leben, Kinder zu zeugen, sie zu erziehen und sich gegenseitig Beistand zu leisten". Dem Wortlaute nach brauchen das zwei Leute, die heiraten wollen, sicher nicht zu wissen. Allein den Sinn dieser Definition müssten sie, weil er der Sinn der Ehe ist, durchaus kennen: Unzertrennlich. Beistand. Und dass sie nicht so sehr Rechte erwerben, wenn sie heiraten, als: Pflichten. Davon ahnen sie nichts. Sie ahnen nichts von der Institution.

Keyserling hat daher recht, wenn er in der Ehe ein metaphysisches Problem erblickt und den Grund ihres Ruins im „Verkennen" findet. „Weil kaum einer mehr weiss, was Ehe bedeutet, freit beinahe jeder falsch, versteht kaum einer oder eine unter Tausenden mehr, eine Ehe zu führen". Das stimmt buchstäblich und sagt trotzdem nicht genug. Denn nicht nur die Unkenntnis der Instituition führt zur Krise der heutigen Ehe, sondern ebensosehr die Unkenntnis des einen Ehepartners vom anderen. Es wäre an der Zeit, dass die Unterrichtsverwaltungen der Welt einen neuen obligaten Lehrgegenstand in den Normallehrplan aufnähmen? Menschenkenntnis. Daran gebricht es katastrophal. Wie alles Menschenhafte lässt auch dieses Vage sich vom Menschen lehren und lernen . . bis zu einer Mindestgrenze; bis zur Grenze, wo das krasse Fehlurteil aufhört.

In der Mehrzahl der Missehen beginnt ja die Marter im selben Moment, wo das Urteil über den Partner schwankt. „Das bist du also!" denken sie plötzlich voneinander: „ich habe nicht gewusst, dass du so bist!". Doch diesem Gedanken, diesem wahrsten error in persona, der fürchterlicher als das Handgreifliche ist, das die Juristen so nennen, ist etwas Furchtbares vorangegangen: die Einsicht, dass man sich in dem andern getäuscht hat. Durch irgendeine lächerliche Winzigkeit, durch eine Replik, ein Schweigen, eine Geste wurde es beweishaft: ich habe mich geirrt! Der Mensch, mit dem ich mich verband, passt nicht zu mir! Von da an ist es aus. Da fallen zum erstenmal die Worte, die das Ende sind: „Wir passen nicht zusammen!" — die typischen Enttäuschungsworte, die fast in jedem Scheidungsbegehren stehen und die eine Erkenntnis formulieren, die zu spät kommt. Lange vorher, nach einer Prüfung, hätte sie dämmern müssen, deren jede wahre Ehe vor ihrem Abschluss bedarf. Doch wer stellt diese Prüfung heute an? Wer fragt die drei unerlässlichen Fragen: nach der Opferkraft; nach der Zeitkraft; nach der Körperkraft? Sie fragen nicht, sie belasten sich nicht mit Gedanken. Sie heiraten. Von heute auf morgen. Sie heiraten, weil sie der Junggesellenschaft überdrüssig sind; oder aus Bequemlichkeit; oder aus Begier; oder aus Profit; oder aus Zwang; oder . . . aus Neigung.

O, sie haben ihren Grund, und er genügt ihnen. Die Frage aber, ob zu diesem genügenden nicht der

der Ackersteinstrasse in die Limmattalstrasse kamen die Tiere zu Fall, erhoben sich aber gleich wieder. Bei der Einmündung in die Hönggerstrasse in Wipkingen wurde schliesslich noch ein Passant von den Pferden überrannt und erheblich verletzt; er musste ins Kantonsspital übergeführt werden. Dann kamen die Tiere die einen mehrere Kilometer langen Weg zurückgelegt hatten, schwer zu Fall, so dass sie sich starke Schürfwunden zuzogen. Erst nach diesem zweiten Sturz konnte man sich der Pferde bemächtigen und weiteres Unheil verhüten.

Was will Pro Aero?

Die Aktion Pro Aero will durch eine freiwillige, im ganzen Schweizerland durchgeführte Geldsammlung die notwendigen Mittel zur Förderung unserer nationalen Luftfahrt mobilisieren. Dies geschieht einmal durch den Verkauf von Cellux-Werbe-Etiketten für Schaufenster und Windschutzscheiben der Automobile, sodann durch den Abzeichenverkauf vom 15. und 16. April und schliesslich durch eine Sammlung von freiwilligen Beiträgen.

Die direkten Ziele der Stiftung Pro Aero:

1. Popularisierung des schweizerischen Sportflugwesens. Subventionierung der Motorflug-, Segelflug- und Modellbaubewegung. Herabsetzung der Ausbildungsgebühren.
2. Erziehung unseres fliegerischen Nachwuchses in Schule und Freizeit.
3. Aufklärung des Schweizervolkes über die fliegerischen Probleme der Zukunft. (Schrifttum, Vorträge, Kurse).
4. Schaffung eines zivilen Pilotennachwuchses. Aufholen des gewaltigen Vorsprungs des Auslandes.
5. Förderung des zivilen Luftverkehrs im Interesse unserer Fremdenindustrie. Sicherung unseres Zuganges zum allgemeinen Luftraum.
6. Propaganda für den Aufbau einer leistungsfähigen Flugzeugindustrie.
7. Förderung des Wehrwillens in unserem Volke.

Gewitterflug!

O. H. Zuckende Blitze in gewitterschwangerer Atmosphäre vermögen beim modernen Flieger keine „Bleib-am-Boden"-Gefühle mehr auszulösen. Noch weniger werden sie ihn — wenn er zwischen dräuenden Wolkenungeheuern dahinsaust — etwa zwingen, die geblendeten Augen zu bedecken und schleunigst zum schützenden Flughafen zurückzukehren. Gewiss, ein plötzlicher, ohrenbetäubender Donnerschlag ist keine leicht zu nehmende Warnungserscheinung. Er weist darauf hin, dass sich das Flugzeug in rivalisierenden, elektrischen Feldern bewegt, und dass man die nötigen Vorkehren zu treffen hat, um bei einem Ueberfall seines hitzigen Spiessgesellen nicht zu Schaden zu kommen. Einen Blick nur braucht es zwischen Flugzeugführer und Funker, um das Erforderliche zu veranlassen: Einziehen der Schleppantenne und Ausserbetriebsetzung der Funkanlage. Sind diese Vorsichtsmassnahmen getroffen, dann kann in Seelenruhe weitergeflogen werden. Während der Nacht meldet sich eine Gewitterzone indirekt, ohne eigentliche Blitzauslösung, durch die eindrucksvolle Erscheinung des St. Elmsfeuers an. Die Peripherien der Propellerdrehkreise leuchten dann in feurigen Ringen auf, um sich, bei zunehmender elektrischer Ladung, bis auf strahlende Scheiben zu vergrössern.

Blitzschlag in ein sich im Luftraum bewegendes Flugzeug liegt, weil nicht ausschliessbar, stets im Bereich der Möglichkeit. Die Sicherheit des Fluges darf aber durch solche Zwischenfälle im wesentlichen als kaum beeinträchtigt angenommen werden. Verlust der Schleppantenne, Störungen der Radiosende- und Empfangsanlagen, sowie Beschädigungen am Flugzeugrumpf in Form von Einschlag- bezw. Brandstellen, sind die meist beobachteten Wirkungen. Weiter geschieht in der Regel nicht viel.

Nun frägst Du, lieber Leser, wie es sich wohl mit der lärmenden Begleitmusik eines Gewitters, dem Donner, verhalte. Du sagst Dir, dass da oben in der Luft, ein infernalisches Konzert Ohr und Seele bis in tiefste Tiefen erschüttern müsse. Zu Deiner Beruhigung sei verraten, dass von alledem Du in der schalldichten Kabine einer Douglas kaum etwas hörst. Ehern dröhnen die Motore das Lied gigantischer, durch Menschenhand gebändigter Kraft. Nur wenn heller Feuerschein, gefolgt von dumpfem Knall Deine Sinne beeindruckt, dann wird Dir klar, dass Du eben die wahre Feuertaufe der Luft erhalten hast. Nicht mit sturer Gleichgültigkeit jagt der moderne, verantwortungsbewusste Flieger in diese Kampfzonen der Atmosphäre hinein. Er kann wohl nichtsahnend davon im Blindflug überrascht werden und muss dann, allem Elan zum Trotz, umkehren, um an anderer Stelle den Durchbruch durch die Gewitterfront zu erzwingen. Einleuchten wird Dir zum Schluss, dass der Natur ein währschafter Gewitterflug ohne Schaukelei nicht abgetrotzt werden kann. Und dies, wie auf hoher, vom Sturme gepflügter See, auch nicht mit den grössten und modernsten Maschinen.

Nun noch ein Hinweis, lieber Leser: am 15. und 16. April nächsthin wird die Stiftung Pro Aero (Aktion zur Förderung der nationalen Luftfahrt) erneut vor das Schweizervolk treten, um es zu einer weitern Manifestation seines Luftgeltungswillens aufzurufen. Da machen wir alle freudig mit!

Dem Schweizervolk zu Nutz' und Ehr',
Dem Schweizerland zu Trutz und Wehr;

PRO AERO

Literatur

„Wir Schweizerfrauen"

Im Hinblick auf die Landesausstellung haben sich Schweizerfrauen zum erstenmal zu einer gemeinsamen Kundgebung zusammengetan und ein kleines Werklein „Wir Schweizerfrauen" herausgegeben. Da tritt uns aber keine nüchterne Statistik entgegen, da erzählt eine jede ganz aus dem Herzen heraus, was sie erlebt hat und was sie bewegt. Vom Dienstmädchen und der Heftliverträgerin bis zu unseren Künstlerinnen und Schriftstellerinnen sind alle vertreten, ohne Ansehen der Konfession. Alle vier Landessprachen kommen zum Wort, und so steht wirklich ein Gesamtbild vor uns, das uns tief in das Leben und Denken der Schweizerfrauen führt und vor allem beherrscht ist vom echten Schweizergeist und grosser Heimatliebe. Den jungen Schweizertöchtern gibt das Heft Einblick in die verschiedensten Berufe und wird manchen als Wegleiter dienen. Die letzten Zweifel an der Echtheit und Tiefe dieses kleinen Werkes wird noch der Name der Frau Dr. Schips-Lienert, der bekannten Verfasserin verschiedener Romane und Erzählungen, zerstreuen, die das Heft mit grosser Liebe zusammengestellt hat. Trotz des schlichten Rahmens ist das kleine Bändchen sehr reichhaltig. Es enthält auf ca. 100 Seiten im Grossformat Beiträge von mehr als 150 Schweizerfrauen und ist reich illustriert. Es ist zum Preise von 2 Franken im Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich 8, Klausstrasse 33, und in allen Buchhandlungen und Kiosken erhältlich.

Amtliches

Höngg. — Todesfall.

Wegmann Anna Margaretha gesch. Warburton, geb. 1889, von Zürich; Limmattalstrasse 17.

Höngg. — Geburten.

Ebner Hans Rudolf, des Johann, kaufm. Angestellten, von Neuenburg, und der Lydia geb. Schöttli, geb. 1. April 1939.

Hintermeister Annemarie, des Otto Walter, Bankprokuristen, von Winterthur, und der Emma Anna geb. Fischer, geb. 2. April 1939.

Meier Veronika, des Jakob, Landwirts, von Bubikon, und der Maria geb. Schafer, geb. 31. März 1939.

Gruber Erich Reinhold, des Franz Xaver, Gärtners, deutscher Reichsangehöriger, und der Rosa geb. Straub, geb. 30. März 1939.

Geering Rolf Hans, des Heinrich, Landwirts, von Zürich, und der Marta geb. Künzle, geb. 3. April.

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, I. Stock, Zimmer 102 (8 bis 9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespann.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 28. April.

Limmattalstrasse, Einfamilienhaus mit Atelier und Garage, Zink & Hochuli, Gottfried Kellerstrasse 5.

Wildschutz — Verbot der Jagd, des Wilderns der Hunde usw.

1. Das Gebiet der Stadt Zürich ist durch Beschluss des Grossen Stadtrates vom 2. Oktober 1929 als Wildschutzgebiet erklärt worden.

2. Im Gebiete der Stadt Zürich ist daher verboten:

a) zu jagen,
b) Schusswaffen zu tragen,
c) Wild heranzulocken oder herausjagen, oder dies zu versuchen, oder zu diesem Zwecke Salzlecken anzulegen.
d) Hunde vorsätzlich oder fahrlässig jagen oder wildern zu lassen,
e) Jungwild, vor allem Rehkitzen, aufzuheben und mitzunehmen.

3. Zuwiderhandlungen werden, soweit sie nicht unter das Strafgesetz fallen, mit Polizeibusse bis zu Fr. 200.— geahndet. Hunde, die beim Wildern getroffen werden — zurzeit gefährden sie ganz besonders die hochträchtigen Rehgeissen und das Jungwild — können zudem von der Jagdpolizei getötet werden.

Strassennamen- und Hausnummerntafeln; Freilegung usw.

Die Gebäudebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, dass Strassennamen- und Hausnummerntafeln stets von der Strasse aus gut sichtbar sein müssen. Pflanzen (Bäume, Sträucher), die diese Tafeln verdecken, sind deshalb zurückzuschneiden. Erforderlichenfalls müssten die Behörden das Notwendige auf Kosten der Verpflichteten anordnen. Stehen Gebäude weit von der Strasse zurück, so dass an der Fassade angebrachte Nummerntafeln nachts und bei Nebel von der Strasse aus nicht lesbar sind, so muss an geeigneter Stelle, z. B. an der Einfriedigung längs der Strasse, eine weitere Nummerntafel angebracht werden. Die Lieferung und Befestigung dieser Tafeln besorgt das Strasseninspektorat gegen Kostenverrechnung.

---

entscheidende Grund, ob zu dieser Disposition der Umstände nicht die des Partners treten müsste, kümmert sie kaum. Haben sie sich Rechenschaft darüber abgelegt, ob sie jene Dauer der Gemeinsamkeit ertragen können, die in der Ehe liegt? Wurden sie sich darüber schlüssig, ob sie ehefähig, das heisst Gefährten sind? Dass Zusammensein Nachsichtigsein verlangt, weil jedes Tun zuletzt ein Dulden, jedes Nichttun ein Gewährenlassen bedingt? Dass Gemeinsamkeit die Kunst ist, sich wechselweise hintanzusetzen und zu verzichten? Wissen sie, ob sie Anteil nehmen und Anteil zu behalten verstehen? Ob sie sich der von aller Dauer untrennbaren Monotonie gewachsen fühlen? Denn da kommen die Augenblicke der unabänderlichen Wiederkehr des Gleichen. Da stehen sie voreinander und wissen sich auswendig, wissen, mit welcher Bewegung der andere die Gabel halten, wie er das Stück Brot brechen, mit welchem Tonfall und in welcher Wortfolge er Kommen, Gehen, Morgen, Nacht, Qual, Ruhe, Lust begleiten wird. Da stehen sie fassungslos voreinander und sagen: Das Gleichbleibende ertrage ich nicht länger!

Und ihre Ehen werden seit dieser Minute schlecht. Ihre Ehen werden die Hölle. Denn diese Ehen — und darin liegt das Wesentliche — sind auf Abmachungen oder auf Gefühl gebaut. Man hat Ehepakten errichtet, die „Hausratgemeinschaft" bestens stipuliert, so und so viel an Barem, so und so viel an Sachgut. Man hat einen Vertrag geschlossen, um einen Vertrag zu leben. Das schützt gegen Hunger, nicht gegen Sehnsucht. Das ist zu wenig Doch auch das Gefühl ist zu wenig. Denn es lässt, jäh entzündet, jäh verbrannt, ausser acht, was das Golgatha der Ehe ist: die Zeit. Das Stumpfmachende, Abscheuernde, Zerreibende der Zeit. Nach vier, nach sieben, nach neunzehn Jahren — irgendwann, plötzlich, hat die Zeit ihr Totengräberhandwerk an den zwei Partnern verrichtet. Gewöhnung ist überall, jeder Atemzug ist Gewöhnung, sie starrt aus jedem Gerät, grinst aus Wort, Speise, Kleid. Aber die Gewöhnung ist es, an der das Gefühl zu schanden wird! Sie verwandelt Leidenschaft in Kameradschaft, Kameradschaft in Gleichgültigkeit, Gleichgültigkeit in Zwang, Zwang in Tortur. Da stossen sie sich wund am Gitter. Da wollen sie das Gitter zerbrechen.

Und die Kinder? Ist denn die Ehe nicht vor allem ein biologisches Problem? Wer (wie Marcuse es in seinem Ehebuch tut) „Wert und Sinn der Ehe vom Kinde her gegeben" findet und als Eheziel „Sicherung der Art und ihres kulturellen Gedeihens" ansieht, mag in einer solchen Frage bereits die ihm gemässe Antwort finden. Kein Zweifel: die Bedeutung der Kinder für die Harmonie der Ehe kann nicht hoch genug veranschlagt werden, und den Anhängern dieser biologischen Auffassung sei eingeräumt, dass bei vielen Eheschliessungen das Ziel der Partner einzig auf Kinder gerichtet ist. Gleichwohl ist es damit nicht getan, den Ehezweck zwar wichtig, doch fragmentarisch zu begrenzen und eine Kompronente zum Inhalt zu ernennen. Dasselbe gilt von einem ebenso verbreiteten Standpunkt, dem die Ehe lediglich als Wirtschaftsproblem erscheint. Unstreitig setzt die Krise der Ehe am häufigsten mit der Wirtschaftskrise ein, und der vorhandene Neigungsvorrat geht mit der Geld- und Wohnungsnot allzuoft zu Ende. Aber sind Ehen, in denen man das Wort Not nur vom Hörensagen und den Luxus aus der Anwendung kennt, um ein Atom besser? Sind die Ehen, denen Kinder beschieden sind, um so vieles geschützter als die kinderlosen? Sie sind es nicht. Krise der Ehe. Wo Kinder sind, wo nicht. Wo Not ist, wo nicht. Wie ist zu helfen?

Der Arzt van de Velde, der sich als Mediziner und Philosoph mit diesem brennenden Problem bereits in seinem umfänglichen Werk „Die vollkommene Ehe" auseinandergesetzt hat, versucht in einer seiner erschienenen Schriften „Die Erotik in der Ehe" (Medizinischer Verlag Konnegen, Leipzig) eine kürzer gefasste Antwort. Was suchen die Menschen in der Ehe? fragt er einleitend. Und höchst ungelehrt, höchst simpel erwidert er: das Glück! Unmoderne Antwort. Aber alle Problemstellerei kann nicht ein Millionstel von dieser simplen Binsenwahrheit wegdisputieren, die wundervoll und mutig ist: die Menschen, die einander heiraten, suchen nichts als das Glück! Mag die Ehe metaphysisch, mag sie biologisch, mag sie ökonomisch-sozial betrachtet werden: das Glück ist es, das Glück! Das irrlichtert als magischer Glanz lockend hinter all dem Strengen, hinter Vertrag und Gesetz, Aufgebot und Zeremonie. Dahin wollen sie, einer wie der andere, leidenschaftlich, besinnungslos, einzig dahin: ins Glück. Das macht sie ja so leichtsinnig, das peitscht sie über Bedenken und Erkenntnisse blind hinweg, dass sie sich, immer noch und immer wieder, vom Bunde mit einem Menschen das Glück versprechen! Sie haben unrecht! sagen die Ehefeinde und zeigen mit Fingern auf die Krise der Ehe, die grell aus unsern Häusern brennt. Sie haben recht, sagt Herr Doktor van de Velde.

Neue Telephonteilnehmer im Quartier Höngg.

(Bitte ausschneiden und ins Höngger Telephonverzeichnis einkleben).

Angst-Wälti Ernst, Dipl. Elektroing., Ackersteinstrasse 166	8 90 20
Hofmann Ernst, Ing. agr., Gsteigstr. 31	8 90 29
Schneider-Hirschi E., Bläsistr. 10	8 90 21

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 16. April

9.15 Uhr Predigt, Pfr. Oeschger

Dienstag, den 18. April, 20 Uhr im Sonnegg: Arbeitsabend für Frauen.

Elimkapelle. Habsburgstr. 17, Wipkingen

Sonntag, den 16. April

Sonntagsschullehrerkonferenz des Kantons Zürich:

9.15 Uhr Predigt Pred. A. Schütz

10.30 Uhr Missionsstunde in der Sonntagschule: Frau Pred. A. Sigg.

14 Uhr Vortrag von Pred. G. Wittlinger: „Lasst die Kinder schauen".

Mittwoch, 20 Uhr Bibelstunde über „Jeremia"

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 20. April 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg

Referent: Herr Bührer, Zürich-Höngg.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident. **Der Vorstand.**

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 16. April 1939

Meisterschaftsspiele:

Schlieren I — Höngg II in Schlieren. Beginn 15 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Römerhof, Schlieren.

Mannschaft: Wiederkehr, Frey K., Baumann, Diethelm, Frey E., Mangold, Schmid, Schlachter, Grammer, Seibold, Gysling.

Höngg III — Wiedikon II in Höngg. Beginn 8.45 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Rebstock 8 Uhr.

Oblig. Training:

Donnerstag, den 20. April, 20.15 Uhr im Clublokal Rest. Mühlehalde, unter Leitung von Trainer Rengel.

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Meisterschaftsspiel:

Wiedikon Jun. — Höngg Jun. auf dem Sportplatz „Fischerwiese" Schlieren. Beginn 15 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Gaswerk Schlieren 14 Uhr.

Mannschaft: Schumacher, Brunner, Allemann, Hafner, Wild, Blatter, Weiss, Rimoldi, Keller, Grüninner, Gisler, Zarantonello, Vontobel, Rüttimann.

Aufruf

an die schulpflichtigen Knaben der 4. Primarklasse bis und mit 3. Klasse Sekundarschule

zur Bildung einer Schüler-Mannschaft für das diesjährige Zürcher Schüler-Fussball-Tournier. Jeder Teilnehmer wird gegen eine Einschreibegebühr von 50 Rp. gegen Unfall versichert, sonst keinerlei Auslagen. Näheres siehe im Anschlagkasten beim Rest. Rebstock.

Anmeldungen nimmt bis 28. April a. c. entgegen: Hans Rimoldi, Am Wasser 90, Zürich-Höngg.

Der Jugendleiter.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 19. April, gemeinsam mit Töchter- und Frauenchor, abends 8.15 Uhr im Gsteig.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, den 16. April. Tour nach Cham verbunden mit Trainingsrennen. Besammlung 7 Uhr Escher-Wyss-Platz. 1. Kontrolle Hirschen Cham.

Mittwoch, den 19. event. Donnerstag, den 20. April. Abendtour nach Nussbaumen. Besammlung 19 Uhr beim Central. Der Fahrwart erwartet Massenaufmarsch.

Resultate vom Einzelstartrennen: 1. Gottl. Weber, 2. Ernst Meister, 3. Kurt Ott, 4. Werner Jaisli, 5. Heinrich Naef usw.

Der Vorstand.

Standschützen Höngg

Bedingungsschiessen und Vereinsübung (Gewehr):

Sonntag, den 16. April 1939, von 8.30 Uhr an.

Pistolen-Schiessen.

Sonntag, den 16. April 1939, von 9 Uhr an.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnerischer Vorunterricht Sektion Höngg.

Programm für die Exkursion in das Kraftwerk Wettingen. Samstag, den 15. April.

14.00 Sammlung der Teilnehmer des turnerischen Vorunterrichtes bei der Wartau — per Velo.

14.15 Abfahrt über Weiningen nach dem Bahnhof Wettingen.

15.00 Ankunft auf dem Bahnhof in Wettingen.

15.20 Sammlung vor dem Eingang des Kraftwerkes.

15.30 Besichtigung des Werkes.

ca. 16.30 Besichtigung beendigt und Heimfahrt.

14.00 Sammlung der übrigen Teilnehmer bei der Liminatbrücke.

14.15 Abmarsch nach Altstetten.

14.49 Abfahrt nach Wettingen und daselbst Zusammentreffen mit dem turnerischen Vorunterricht.

Programm für die Ferien vom 3.—23. April.

18. April, 19.30 Uhr Sammlung auf dem Schulhausplatz. Ausflug auf den Uetliberg.

21. April. Keine Uebung!

Werte Kameraden! Ich erwarte von Euch stets ein möglichst vollzähliges Erscheinen, um diese fröhlichen Zusammenkünfte genussreich gestalten zu können.

Der Sektionsleiter: Hans Schaufelberger

Berücksichtigen Sie das ortsansässige Gewerbe!

Sie müssten es nur klüger anfangen, sagt er. Sie müssten der Ehe nicht die Magie stehlen. Sie müssten sie „erotisieren". Das ist es, worauf er kam; und abermals ist es nichts Himmelstürmendes, was er da entdeckt hat, nichts als eine einfache Wahrheit. Dessenunerachtet, nein, deshalb ist sie so menschlich und der Achtung wert. Denn der Verfasser dieser Schrift, der ein Gläubiger des Menschentums ist und es daher bei allen Schuldnern eintreiben möchte, tritt in den fahlen Schein von ehelichem Hass und Missverstand und sagt: Helft euch doch nicht dadurch, dass ihr voneinander flieht. Helft euch doch, indem ihr bleibt! Und da findet er das Wort von der „Erotisierung der Ehe", worunter er die immer neue, immer wechselnde Wärmezufuhr versteht, die dem Körper den Reiz, dem seelischen Gefühl den ständigen Ansporn wahren soll. Ob sein Rezept praktisch durchführbar ist, steht dahin. Jedenfalls hat er etwas ideell Richtiges erkannt. Denn er hat erkannt, dass es das Geheimnis ist, das die Anziehung zwischen den Geschlechtern zur Liebe, die Liebe zum Glück macht. Er hat erkannt, dass jener grauenhafte Prozess systematischer Entgeheimnissung, der unser Leben in allen Existenzbezirken verfolgt und den Blick unter die Hüllen mit einer triumphalen Geste freigibt, zugleich ein Prozess der Entglückung der Menschheit ist, weil nie das Notorische und immer nur die Ahnung zur Phantasie, das heisst zum Glück der Wünsche führt. Nirgends aber wird mit der Entgeheimnissung roher verfahren als in der Ehe. Zwischen Nacht und Tag fällt von allem, da man es nicht hütet und die Profanierung als Sinn empfindet, die Schönheit des Neuen; die Neugier endet und damit die Lust. Die Automatik des Gewährens, die Degradierung der Hingabe zu einer gesetzlich normierten Selbstverständlichkeit sind das Gift, an dem die Wünsche sterben. Allein, wo keine Wünsche sind, wird es grau.

Das will van de Velde nicht nur körperlich verstanden wissen, obschon er dem Körperlichen, frei von aller Muckerei, entschlossen das Wort spricht und die „Bewahrung der erotischen Spannung" für das Wichtigste hält. Doch ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger, sind die zwei spirituellen Erkenntnisse, die er hieran knüpft und die zwei wesentliche Irrtümer richtigstellen. Erstens: die Frau missversteht das Verhältnis des Mannes zur Erotik. Sie urteilt nach sich und setzt daher voraus, dass die Liebe den Mann gleich ihr ausschliesslich beherrsche. Das ist, so nüchtern der Widerspruch klingen mag, falsch. Denn während für die Frau, die liebt, alles andere grenzenlos an Wesen verliert, behält der Mann, mag ihn die Liebe noch so stürmisch erfüllen, immer das zweite Zentrum seiner Existenz: Das Interesse am Werk.

Dieses Doppelzentrum: Liebe und Arbeit, unterscheidet den liebenden Mann von der liebenden Frau. Daraus folgt, dass die Frau, die diese Bipolarität begreift und fördert, weil sie an der Arbeit des Mannes tätig oder seelisch teilnimmt, einen entscheidenden Vorsprung vor der Frau hat, die anzuerkennen verweigert, nicht die Liebe, sondern die Arbeit bleibe das treibende Element des Mannes. Berichtigte die Frau diesen Jahrtausendirrtum, liesse sie die absurden Vorwürfe, die sie seit Weltanfang aus dieser organischen Bipolarität herleitet, dann räumte sie nicht nur ein Streitfeld auf, sondern fesselte den Mann, indem sie seine Arbeit liebt, auch erotisch stärker. Zweitens: beide Gatten vergessen die weiblichen Wesenszüge im Manne, die männlichen in der Frau. Denn jeder Mann, ohne Ausnahme, besitzt weibliche Eigenschaften, jede Frau männliche, wobei die Mischung natürlich nicht formelhaft-allgemein, sondern individuell geschieht. Nützten beide Partner die Unbestreitbarkeit dieser beiderseitigen Wesensmischung aus Femininem und Maskulinum erkennerisch aus, dann wäre ebensoviel für die Psychologisierung wie für die Erotisierung der Ehe gewonnen. Dann, meint Herr Doktor van de Velde, verspräche die „Erotisierung der Ehe" das Glück.

Ob er dabei nicht zu optimistisch denkt? Ob er es nicht viel zu gering einschätzt, dass seine Erwägungen erst von einer bestimmten Intelligenz-, ja vielleicht von einer bestimmten Vermögensgrenze aufwärts Platz greifen und schon dadurch ihre Bedeutung verringern könnten? Ob er über so vielem Grösseren nicht das Winzige bagatellisiert? Die Summe unaufzählbarer Kleinigkeiten, die an sich nichtig, alle Tage schwärzen, die tausend Nadelstiche, die den Körper schliesslich blutig und zum Aufschwung lahm machen? Und ob er die Zeit nicht ganz aus seinem Kalkül lässt: die zerreibende Zeit? Es scheint so. Die Erotisierung der Ehe bleibt ein Ideal. Trozdem gäbe es eine irdischere Hilfe. Sie wäre des Uebermenschlichen gar nicht bedürftig, sie wäre das Primitivste: der Wille zum Verständnis. Man müsste sich bloss daran erinnern, dass alle Menschen zueinander passen, die — freundlich miteinander sind. Oder gar, was ein bischen schwerer, doch immer noch erzielbarer wäre: nachsichtig miteinander. Das führte zwar bestimmt nicht in den Himmel; aber es führte vielleicht aus der Hölle.

E. L.

Blutreinigungs-Tee

Ausgezeichnete Mischung
Schachtel Fr. 1.25

APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Trauer-Drucksachen

liefert prompt und zu mässigen Preisen die Buchdruckerei

A. Moos

Ackersteinstrasse 159
Telephon 67037

Erstklassige englische

Drahth. Foxterrier

aus langjähr. Edelzucht, bester Charakter. Preiswert. Daselbst wird diese Rasse getrimmt. Gutes Bademittel für Hautkrankheiten.

Inh. J. Lindenthaler
Am Wasser 155, Tel. 67031

Zu verkaufen fast neuer

Plüsch-Divan

Farbe dunkelrot
Preis Fr. 50.—.

Frau Herkenrath
Limmattalstrasse 232

Mitteilungen der Ortsgesch. Kommission des V. V. Höngg

2. Rebbau, zürcherische Rebgüter u. Trotten Von E. Rieder Fr. 1.50

3. Die Orts- u. Flurnamen der Gemeinde Höngg Von Dr. Hch. Grossmann Fr. 1.50

4. Vom Verkehr in alter u. neuer Zeit. Von R. Appenzeller, R. Frei W. Frei, Dr. Hch. Grossmann, J. Maag. Fr. 1.50

5. Die Limmat als Fischereigewässer, Wasserkraft u. Wasserweg. V. J. Maag, R. Frei u. Dr. Hch. Grossmann. Fr. 1.50

6. 100 Jahre Sekundarschule Höngg V. Reinh. Frei Fr. 2.50

7. Die Bevölkerung der Kirchgemeinde Höngg anno 1634 Eingeleitet und erläutert von R. Frei Fr. 1.—

8. Joh. Ulrich Wehrli, Musiker u. Komponist. Von R. Frei. Fr. —.50

Zu beziehen bei R. Frei, Ottenbergstr. 36, Zürich-Höngg

Zu verkaufen oder zu verpachten
in Höngg 8 Aren prima

Pflanzland

mit 12 Obstbäumen und Beeren aller Art. Wunderbare Aussicht. Neu eingez.
Auskunft Tel. 3 79 59

Der jüngste Paillard
Fr. 175.—
geboren im März 1939
Vorführung bei:
Radio-Schwarz
Telephon 6 27 91
Nordstr. 245 Zürich 10

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti

Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Die
Tuberkulose-Kommission Zürich-Stadt

begann Dienstag, den 11. April 1939 mit dem Einzug der diesjährigen Mitgliederbeiträge und der Sammlung freiwilliger Gaben.

Helfen Sie uns im Kampfe gegen die Tuberkulose mit Ihren Beiträgen!

Wir bitten Sie dringend unsere **freiwilligen Mitarbeiter,** welche für unsere Kranken und Gefährdeten wochenlang ihre Freizeit opfern, freundlich zu empfangen.

Unsere Mitarbeiter sind durch unsere Quittungsbüchlein und durch die polizeilich abgestempelten Sammelbogen ausgewiesen.

Gaben nimmt jederzeit gerne entgegen die

Tuberkulose-Kommission Zürich-Stadt
Badenerstr. 65 - Postcheck VIII 1984 - Tel. 7 17 30

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Apotheke Höngg, Limmattalstrasse 82,
Briner, Heinrich Tel. 67.116

Jetzt **ein vorteilhafter**

Inseraten-abschluss

für das ganze Jahr im Höngger! Verlangen Sie die äusserst günstigen Offerten und Beratung.

Dauer-Reklame
ist die beste Reklame!

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	Stock-werk	Bezugs-termin	Miet-preis	Bemerkungen	Auskunft
2-Zimmer-Wohnungen					
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Limmattalstrasse 143	P	sofort	540	W'küche	das. vorm. und ab 18 Uhr
Limmattalstrasse 146	II	sofort		Bad in der Waschk	daselbst
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	sofort	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Ackersteinstrasse 169	II	1. Juli	1500	Bad, Zth., Blk., Grt., ev. Gg., Boil.,	das. und Telephon 6 79 58
Michelstrasse 3	I	sofort	780	Garten	daselbst, Huggenberger
Schuhhaus Eckstein 116	I	sofort	840	Bad, gr. Garten	Unter-Engstringen, Tel. 91 75 34
Limmattalstrasse 197	H P.	sofort	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Hohenklingenstrasse 41	I	sofort		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre
4-Zimmer-Wohnungen					
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		1. Juli		m. Wohnz. u. Kü.	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Die interessante Reiselektüre

spannender und überraschender als ein Roman liest sich das kleine Buch

Mussolini in der Schweiz

Preis Fr. 2.—

Der wahre, aussergewöhnliche Zeitabschnitt eines aussergewöhnlichen Mannes

In allen Kiosken und Bahnhofbuchhandlungen der Schweiz erhältlich

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.



Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!

Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 3-4 Uhr im Sonnegg II. St.

Blumendünger

Fleurin
Geistlich etc.

empfiehlt Ihnen bestens die

Dorfbachdrogerie

Alfred Kunz

Höngg, 21. April 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 29

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Warum in die Ferne schweifen? . . .

Ueber Nacht ist der Frühling ins Land gezogen und hat die Erde mit jungem Grün bekleidet. Wer möchte jetzt nicht hinaus in die herrliche Frühlingslandschaft, sich zu freuen an der neu erwachten Natur, an der Pracht des Blütensegens, am Gesang der Vögel, die mit uns Menschen sich des Frühlings freuen? Viele Tausende ziehen hinaus mit Eisenbahn und Tram, mit Auto, Töff und Velo, sie alle suchen möglichst weit von ihren Wohnstätten weg zu kommen, streben möglichst fernen Zielen zu, irgend einem schönen und bekannten Aussichtspunkt, irgend einem vielbesuchten Ausflugsort. Abends suchen sie wieder schnell nach Hause zu kommen, auf den Strassen rasen sie aneinander vorbei: Autos, Motorräder, Velos, und die Fussgänger drücken sich ängstlich an die Strassenseiten.

Es ist die Mehrzahl, die so den schönen Frühlingssonntag verbringt, es ist die Mehrzahl die wenig oder nichts weiss vom wirklichen Wandern, die leider nichts weiss von der mannigfachen Schönheit der näheren Heimat, die nicht wirklich spürt den Hauch der Natur, die nicht ergriffen wird von ihrem Odem.

In Höngg wohnen viele Hunderte von Menschen, die erst in den letzten Jahren zugezogen sind; sie können nicht unsere nähere Heimat kennen, sie wären aber dankbar, wenn wir sie ihnen erschliessen Daneben hat es viele alte Höngger, die die Heimat und ihre nähere und weitere Umgebung kennen sollten; aber auch unter ihnen gibt es viele, die sie nicht kennen, sich gar nicht bewusst sind, was für eine herrliche Umgebung wir haben, welch prächtige Wanderungen — gerade jetzt im Frühling — sich in der Nähe ausführen lassen, fern vom Strassenlärm, fern von Motorradgeräuschen.

Da ist der Altberg oberhalb Weiningen, der Bergrücken zwischen Limmattal und Furttal. „Sie kennen doch gewiss den Altberg?" „Nein, wo liegt denn der?" Diese Antwort habe ich schon von Vielen erhalten, die doch schon seit einer Reihe von Jahren in Höngg wohnen. Andere wieder glauben, sie kennen den Altberg. Sie sind vielleicht schon einmal von Weiningen aus auf den Altberg gewandert, aber sie kennen nicht die herrliche Wanderung am Gubrist entlang auf den Altberg. Sie wissen nicht, dass es einen wunderbaren, reizenden Gratweg über den Altberg gibt, den man, wenn man ihn einmal ausgeführt hat, immer wieder geht, weil er zu allen Jahreszeiten seinen besonderen Reiz hat.

Von Höngg wandert man über die Riedhofstrasse oder über die Regensdorferstrasse oder über das Frankental (oder auch über den Berg) gegen den Rütihof, jenen friedlichen Weiler, der die Höngger immer anheimelt, weil sie hier — obwohl auch der Rütihof zur Stadt gehört — das, was Höngg verloren hat, noch finden, den richtigen ländlichen Charakter. Man wandert hinauf bis zum letzten Haus links, einem stattlichen Bauernhof, vor dem man links abbiegt und einen Feldweg in westlicher Richtung einschlägt. Der Weg ist von der Vereinigung für Wanderwege diskret durch kleine Täfelchen gezeichnet. Er führt über einen Bach, dann dem Wald entlang bis dahin, wo er durch den Fussweg von Oberengstringen nach Regensdorf gekreuzt wird. Dort biegt man rechts (nördlich) ab bis man auf den Fahrweg (oder das Strässchen) kommt das am grossen Gehöft „Sonnenberg" vorbei gegen Unterengstringen führt. Die im Norden und zum Teil auch im Süden prächtig von Wald umsäumte Bergwiese des Sonnenberg zu durchwandern, ist im Frühling wie auch im Herbst ein besonderer Genuss für jeden Naturfreund. Nicht selten überrascht im Frühling und im Herbst Herdengeläute den Wanderer. 30 bis 40 Stück Simmenthaler Kühe und Jungvieh bevölkern die grosse Wiese und schauen dich gwundrig fragend an. Unterhalb des Sonnenberg muss man darauf achten, dass man den Weg, der rechts (nördlich) in den Wald abzweigt, nicht übersieht.

SECHSELÄUTEN 1939

Sächsilüüte! Was soll das bidüte?
Warum freut si Alles, die Grosse und d'Chind?
De Schnee isch vergange, de Winter muess wiche
Es blast i de Gasse en wärmere Wind!

Sächsilüüte! Was soll das bidüte?
De Früehlig wird Meischter all Tag e chli meh
In Wälder und Wise erwached die Blume
und d'Mensche händ fröhlichi Gsichter. Juhee!

Sächsilüüte! Was soll das bidüte?
Die Härze schlönd höcher vor Luscht und vor Freud
Drum Zeufter wach uf und verrod di biziite
verjag dini Sorge, Bidänke und Leid.

Sächsilüüte! Was soll das bidüte?
Heb Zeufter de Chopf uf und lueg frisch i d'Welt
denk nümme an Winter, vergiss bösi Ziite
lueg umme was s'Läbe für Ufgabe schtellt.

Sächsilüüte! Was soll das bidüte?
De söllisch di zeuftig is Züüg inne la
denn d'Arbet und s'Ländli de wirsch es bigriiffe
verlanged vo Alle en fertige Maa.

Sächsilüüte! Was soll das bidüte?
De wöllisch als Zeufter parad sie zur Wehr,
recht tüchtig im schaffe, recht tapfer im striite
für d'Heimet, fürs Schwyzerland, — Züri zur Ehr!

E. R.

Feuilleton

Der Sternenschiffer

Eine Legende.

Wenn die Sonnenscheibe in das Meer eingesunken war, die Wasser nachleuchteten und das befreite Licht des Gestirns mit frohlockendem Rot, schwärmenden Violett, lächelndem Rosa und schmelzendem Gold über den Wolkenhimmel schweifte, inmitten der Gefilde tiefen Silbers und strömenden Blaus; noch bevor das Grau vom Osten nachdrängte und alle die seligen Himmelsfarben verlöschte, bis nur Streifen dunklen Karmins und blassen Gelbs vor dem weissen Westen standen und allmählich vergingen; immer dann trat der alte Fischer aus dem Hause und schritt in seinem schweren Gang zum Strande. Er setzte sich auf eine Bank, die er selbst gezimmert hatte, und sah zum Himmel auf nach dem Ort, wo er den Abendstern erwartete. So alt er war, hatte er kaum einen einzigen Abend seit der Kindheit anders begonnen. Aber niemals hatte er den Augenblick erhascht, in dem der Stern aus dem Himmel hervortritt. Wenn er eben die Blicke für eine Weile abgewandt hatte, war der zitternde goldene Funke schon erschienen und leuchtete herüber wie von je.

Die Insel war von Fremden nur selten besucht worden. Die ältesten Leute erinnerten sich an den Erzherzog, der mit seinem grossen Kriegsschiffe hier gelandet und durch die schönen Oelbaumhaine und Pinienwälder mit seinen Offizieren lustwandelt war. Auch an Männer mit seltsamen grünen um die Schulter gehängten Büchsen erinnerten sich einige. Ein Taucher war einmal hier gewesen und ins Meer hinabgelassen worden; er sah in seinem Helm mit den Luftschläuchen daran und in seiner schwarzen Rüstung einem der alten Götter gleich, deren Steinbilder auch von fremden Männern aus der Stadt Spalato ausgegraben worden waren; doch das war länger her, als der älteste Greis Jahre zählte. Eins der Steinbilder stand am Strande als Wahrzeichen für die Segelboote: dies hatte der Kaiser der Insel zum Danke dafür gewährt, dass sie die alten Götter so lange in ihrem Grunde beherbergt hatte. Auf dem Haupte des Bildwerks war eine Lampe angebracht, die leuchtete weit ins Meer hinaus. Man sah sie, erzählte einer, der bei der Marine gedient hatte, noch in Pola, schwach zwar, doch man sah sie.

Ausser dem alten Fischer, der allein, ohne Weib und Kind, in seiner Hütte wohnte, lebten auf der Insel noch etwa fünfzig Seelen, alle Schiffer und Fischfänger, alle untereinander verschwägert. Ein Gelehrter hatte ausgerechnet, dass sie sämtlich von einem mythischen Ahnherrn abstammten. Wie vom göttlichen Leben erfüllt sahen sie aus. Der scharfe Salzduft der See, die heisse südliche Sonne und der Wind voller Blumenduft hatten sie hoch und stark gemacht, die Gesichter voll, gebräunt und rot, die Augen klar und strahlend. Die Frauen erblühten und welkten früh. Jedoch die meisten der Kinder starben in zartem Alter und die Anzahl der Totgeburten war gross.

Sie lebten einsam, den ganzen Tag auf der See, in ihren Booten, deren farbige Segel wie grosse Falter auf dem Meere schwankten; nachts schliefen sie in ihren Hütten. Eine Kapelle stand in einem kleinen Orangengarten. Einer der ihrigen war der Pfarrer, der wochentags wie sie nach Fischen fahndete und Sonntags immer dieselbe Predigt über Petris Fischzug hielt. Selten taten sie sich zu Fröhlichkeit zusammen. Eben jener Gelehrte meinte, weil sie so gar nichts Südländisches und Welsches an sich hätten, sie wären Nachkommen eines Wikings, der an dieser Insel gestrandet wäre und mit einer geraubten Frau unbekannten Blutes, etwa einer Normannin oder Illyrierin, was dahinzustellen bliebe, dies Volk gezeugt hätte. Sei dem wie immer gewesen; wir lassen die anderen ihre Geschäfte treiben und ihren Sitten gemäss leben, steigen zum Strande und setzen uns neben den alten Schiffer auf die Bank; das Meer spült die Brandung leise an unseren Fuss, Muscheln glänzen im Sande, eine tote Qualle, weissbläulich, liegt unweit eines verkrüppelten Strauches; wir sehen auf, und der Himmel ist voller Sterne wie eine riesige Abendstadt der Lüfte.

Der alte Mann hiess der „Sternenschiffer" bei den anderen, wiewohl sein wirklicher Name im Kirchenbuche durchaus anders lautete. Als Knabe schon empfand er diese Liebe, so dass er keinen Abend kommen liess, ohne zum Himmel aufzuschauen. Die Leute meinten, er hätte kein Weib genommen, weil er die Sternenjungfrau liebe, die in goldenen Gewändern allnächtlich über den Himmel schreite. Aber darüber lächelte der Alte. Er wusste nicht, warum er alle Abende am Strande sitzen und aufschauen musste: er musste es eben, sein Herz wollte so. Er wusste auch nicht, dass die Gestirne Bilder ergäben, er kannte nicht eines beim Namen; nur dass sie von Gold wären, glaubte er. Nichts auf Erden sei seliger zu erblik-

Hier beginnt eine der schönsten Wegstrecken des ganzen Wanderweges auf den Altberg. Zuerst führt der Weg durch hohen Tannenwald, steigt langsam empor am Südwesthange des Gubrist und diesem entlang als prächtiger Höhenweg, fast immer den Blick gegen Südwesten offen, unten das Limmattal, die kühnen Windungen der Limmat, die wie ein Silberband durch das Tal zieht. Dann wieder geht es durch Wald und plötzlich liegt das Dorf Weiningen dem Wanderer zu Füssen, eingebettet zwischen Hasleren und Gubrist, an denen bis hoch hinauf sich die Rebberge ziehen, wo die Bauernbevölkerung von Weiningen ihrem mühsamen Rebwerk obliegt.

Hoch oben über dem Dorf steht man hier und in der Ferne schimmern bei hellsichtigem Wetter zwischen dem Ausläufer des Albis und dem Hasenberg die Schneeberge des Berner Oberlandes.

Wenn man aus dem Wald heraustritt, wandert man noch eine kurze Strecke weiter in nordwestlicher Richtung, unter sich das Dorf Weiningen und den Rebberg, der bis an den Höhenweg hinauf reicht; dort führt eine schmale Wegspur rechts (nördlich) etwas ansteigend über die Höhe (Ausläufer des Gub- eine kurze Strecke der Strasse folgen und dann den Weg in westlicher Richtung einschlagen, der über rist) und hinunter gegen die Strasse, die von Regensdorf nach Weiningen führt. Nun kann man entweder den Bruderberg nach dem Altberg führt, oder man kann, die Strasse direkt überquerend, in nördlicher Richtung den Rücken des Altberg gewinnen und dann in halbstündiger herrlicher Gratwanderung in westlicher Richtung gegen den höchsten Punkt des Altberg zuwandern. Vielen Besuchern des Altberg ist dieser Gratweg ganz unbekannt. Und doch bietet er besondere Reize. Eine kurze Strecke des Weges wird der Rücken des Altberg zu einem wirklichen schmalen Grat, von dem man heute — da der Wald auf die Nordseite unmittelbar unter dem Grat gerodet ist — einenen lieblichen Blick gegen das Furttal und zwischen der Lägern und dem Schwenkelberg hindurch weit hinaus bis gegen den Rheinsberg hat.

Zuletzt führt der Weg in sonniger Höhe, nur leicht überschattet von lichtem Förenwald zum höchsten Punkt, wo ein Bergrestaurant zum Znüni einladet, sofern man nicht vorzieht, diesen im Rucksack mitzuführen und an einem ruhigen Plätzlein zu rasten und sich zu freuen an dem lieblichen Bild: dem grünen Wiesental zu Füssen und der dichtbewaldeten Höhe der Hasleren, dem steilen Waldkopf, aus dem heute, im Frühling, mitten aus tiefem Braun das helle Grün des jungen Buchenlaubes herausleuchtet, und — bei Fernsicht — im Hintergrund der Kranz der Berner Alpen.

Den Rückweg nimmt man, sofern man nicht den gleichen Weg zurück oder über den Rücken des Gubrist wandern will, am besten über den Bruderberg oder dann durch das freundliche Wiesentälchen zwischen Altberg und Hasleren, am Weiher und am neuen Friedhof vorbei, gegen Weiningen. Das Dorf Weiningen, unser Nachbardorf eine der ältesten Kirchgemeinden, hat seinen ländlichen Charakter noch voll bewahrt. Da finden wir noch einen richtigen Dorfplatz und eine mächtige Dorflinde. Und was den Freund des Heimatschutzes, den Freund eines schönen harmonischen Dorfbildes besonders erfreut: mitten im Dorf steht ein Doppelbau, wie er besser nicht hätte in dieses Dorfbild hineingestellt werden können: das behäbige Gasthaus zum „Löwen" mit seinem breit ausladenden Dach, ein schöner Riegelbau, und daran angebaut der Neubau der Landwirtschaftlichen Konsumgenossenschaft Weiningen, das Muster eines Baues mitten in einem Bauerndorf, harmonisch angepasst dem Nachbarhaus. Das ist wirklicher Heimatschutz, der dem Dorf Weiningen zur Zierde gereicht.

Wer noch nicht müde ist und auch den Heimweg unter die Füsse nehmen will, statt in kaum zehn Minuten im bequemen städtischen Autobus den engeren heimatlichen Penaten zu zu eilen, kann noch dem Kloster Fahr einen Besuch abstatten und dann hat er die Möglichkeit, auch auf dem weiteren Heimweg, fern von der breiten Landstrasse, der Limmat entlang zu wandern bis zur „Risi", von wo er ja in zehn Minuten die Tramendstation erreicht.

Wer noch nie diese Wanderung über Gubrist und Altberg unternommen hat, der raffe sich auf und benutze den ersten schönen Frühlingssonntag. Er wird es sicherlich nicht bereuen, sondern sich vornehmen, diesen herrlichen Wanderweg bald wieder unter die Füsse zu nehmen. Vor allem wird er nicht versäumen, auch eine Herbstwanderung auf dem gleichen Weg auszuführen, die eben so starke Eindrücke auf den Wanderer und Naturfreund hinterlassen wird.

Hans August.

Eidgenossenschaft

Das Schweizervolk bekennt sich zu PRO AERO.

Als nach einem regenschweren Morgen am Samstagmittag die Sonne durchs Gewölk brach und über dem Schweizerland sich ein blauer Frühlingshimmel auftat, da hatten die Buben und Mädchen, die in Städten und Dörfern den Verkauf der Pro Aero-Abzeichen besorgten, alle Hände voll zu tun. Bald leuchteten überall auf Rockaufschlägen und Blusen rotweisse Bändchen „Pro Aero".

Am Sonntagnachmittag stand fest: die 350 000 Abzeichen sind ausverkauft — rund 100 000 mehr als letztes Jahr! Dazu kommen noch ca. 50 000 Auto- und Schaufenstertransparente. Das Schweizervolk hat sich zu Pro Aero bekannt!

Durch die Aktion in der Waadt, die am 13. und 14. Mai zur Durchführung gelangt, die Weiterführung des Verkaufes von gelben Celiux-Werbe-Etiketten, sowie die Sammlung freiwilliger Beiträge, von deren Ergebnis der Gesamterfolg der diesjährigen Werbeaktion abhängt, hofft die Stiftung Pro Aero — trotzdem eine spezielle Flugpostmarke dieses Jahr nicht bewilligt werden konnte — das Resultat der Aktion 1983 zu erreichen.

Literatur

Heiterkeit!

Ja, wer heute noch restlos, so ganz von Herzen heiter sein könnte! Die Zeiten sind wahrhaftig nicht danach, und es ist alizuviel verlangt, dass wir schwachen Menschen uns ganz von der Zeit lossagen. Ist es da nicht doppelt schön, dass wenigstens auf einem Gebiet die Heiterkeit, das stille Behagen an guten Dingen, Meister geworden ist? Ihr möchtet um dieses Gebiet wissen, möchtet selbst in diesen heitern Bezirk eindringen; das ist so einfach, blickt um Euch her und gebt dann zu: die heutige Mode ist heiter, sie schüttet ein Füllhorn heiterer Einfälle über die trübe gewordene Welt aus: sie ziert die Stoffe mit vergnügten Farben, macht Hüte zu lustigen Stilleben, treibt mit leichten Formen fröhlichen Schabernack, kurz, betont die heitere Note ganz bewusst. Es gibt nun wieder Menschen, welche sich über diese, wie sie finden, unangebrachten Einfälle ärgern. Aber dazu ist wahrhaftig kein Grund und insbesondere nicht, wenn man der derzeitigen Laune der Mode mit Mass und Ziel folgt, so wie es ihren Jüngerinnen „Meyers Frauen- und Modeblatt" (Verlag G. Meyer, Zürich 8, Klausstrasse 33—35) in jeder Nummer anweist. Aber auch sonst ist diese treffliche Zeitschrift darauf bedacht, den Frauen das Leben freundlich und angenehm zu gestalten, indem es ihnen, neben gediegener Unterhaltung, Rat und Belehrung in Wort und Schrift die Fülle gibt. Wer mit blankern Augen in die Zukunft schauen will, der greift zu „Meyers Frauen- und Modeblatt", von welchem der Verlag G. Meyer, Zürich 8, Klausstrasse 33—35, Interessenten gerne Probenummern zustellt.

Amtliches

Höngg. — Geburt.

Gallmann Margareta Elsa Susanna, des Johannes, kaufm. Angestellten, von Zürich, und der Elsa Emma Frieda geb. Wenger, geb. 7. April 1939.

Höngg. — Eheverkündungen.

Grimm August, Bauschreiner, von Wetzikon, in Zürich 4, und Wasem Elsa, Serviertochter, von Wahlern, Kt. Bern, in Höngg.

Berücksichtigen Sie das ortsansässige Gewerbe!

ken, sagte er, wenn die anderen ihn danach fragten; und seine Augen leuchteten so sehr dabei, dass keiner über ihn hätte scherzen können.

Manchmal gesellte sich der Pfarrfischer zu ihm, und dann sprachen sie von den Sternen.

Der Pfarrfischer meinte, sie wären im Garten des Paradieses die goldenen Früchte der blauen und weissen Bäume, und wenn sie so zitterten, so geschähe es, weil der himmlische Wind sie bewege. Aber manche fielen dennoch ab und sänken ins Meer, gegen Hesperien zu. Dann erhöben sich Hände aus den Wassern und fingen sie auf, und oft habe er Gelächter gehört von Seemädchen, wenn er manchmal des Nachts einsam am Strande gehe.

Der Sternenschiffer hörte zu und merkte sich alles. Aber das Paradies dachte er sich wohl anders: da müssten Oelbäume sein mit silbernen Blättern, Zypressen, Aloen und Orangenbäume. Ob wohl die Sterne Orangen wären oder Zitronenfrüchte?

Dazu wären sie zu klein, meinte der Pfarrfischer. Eher goldene Kirschen. Sie könnten auch Blumen sein. Gewiss: Blumen in blauem Grase.

Der Sternfischer fand auch dies gut, doch wusste er, dass der Pfarrfischer um nichts mehr kundig der Weltdinge war als er selbst. Und dann dachte er stets, dass alles immer irgendwie anders sein müsse. Gerne hätte er einen gelehrten Mann gefragt. Allein die Jahre vergingen, ohne dass einer kam; und wenn einmal ein Schiffer von den Nachbarinseln landete, so wusste der auch nicht mehr zu sagen, als dass ein Stern nach Norden weist.

Eines Tages erschien ein junger Mann auf der Insel, städtisch gekleidet, eine grüne Büchse umgehängt, eine Brille auf der Nase, mit wehendem, blondem Haar. Er fragte die Fischer nach einem Wirtshause, aber es gab keines, darin man auch hätte wohnen können. So wiesen ihn die Leute an den Sternenschiffer. Dieser räumte dem jungen Studenten gern seine gute Stube ein, er selbst schlief in der Nebenkammer, doch zumeist, da nun die Nächte warm wurden und vom süssen Duft der Zitronenblüte erfüllt, lag er am Strande unter dem Sternenhimmel.

Der Student hatte eine Arbeit über die Flora des Quarnero zu verfassen, um Doktor der Philosophie und dann Lehrer der Naturwissenschaft an einer Schule zu werden. Den ganzen Tag über ging er umher pflückte Blumen, grub sie aus, betrachtete sie, legte sie in sein egrüne Büchse oder presste sie in dem grossen Herbarium, das er stets mit sich trug, setzte sich dann auf einen Stein, nahm jedes einzelne Stück wieder hervor, prüfte, zerschnitt, zerlegte —, und verbrachte wahrhaftig mit diesem Tun die lange Zeit bis zum Abend. Dann setzte er sich oft neben den alten Schiffer auf die Bank, sie schwiegen zusammen oder sprachen ein paar stille Worte, wie milde und schön doch der Abend sei. Der alte Mann sah zu den Sternen auf, der junge blickte aufs Meer und dachte bald an ein Mädchen, das ferne wohnte und ihm gut, aber vielleicht nicht mehr treu war, bald an seine Mutter und seine Freunde oder seinen Lehrer und was einem eben durch den Kopf geht, wenn man still ist und aufs Meer hinausschaut.

Eines Abends sassen sie wieder beisammen, die Sterne funkelten so tief, das Meer rauschte dröhnend, einige Segel standen noch draussen, und längs der Hafenbucht waren schon Lichter entfacht. Nun ging das Licht auf dem Götterhaupte mit starkem Schein auf. Da fasste sich der alte Schiffer ein Herz und fragte seinen Gastfreund: „Ihr wisst viel von den Bäumen und Blumen, Herr?"

„Nun", erwiderte dieser lachend, „mein Professor weiss schon ein wenig mehr als ich". Der Alte sah ihn erstaunt an, so dass er gleich fortsetzte: „O ja, etwas weiss ich schon auch!"

Der Sternenschiffer nickte befriedigt. „Gut, dann wisst Ihr ja, ob die Sterne da droben Blumen sind oder nicht".

„Jawohl," sagte der Student und lachte, „das sind ganz und gar keine Blumen. Oder meint Ihr, ich könnte mir eine Blume ins Knopfloch stecken, die grösser ist als die ganze Erde?"

Dem Schiffer blieb vor Staunen der Mund offen stehen. „Grösser als die ganze Erde? Ach, ich weiss schon, Ihr treibt Narrenpossen mit mir!" Und nun war es an ihm, herzlich zu lachen.

Wie noch niemals leuchtete das Siebengestirn stark und klar. Sein Wagen stand so tief über dem Meere, dass es schien, jeden Augenblick müsste der Gott emportauchen, ihn besteigen und über den Himmel fahren.

Der Student erblickte das Gestirn und ward von dem goldenen Anblick seltsam berührt, dass ihm die Laune schwand, des alten zu spotten. Er wies ihm den Himmelswagen und sagte ihm, dass man das Sternbild den Grossen Bären nenne. Der Alte sah aber keinen Bären. Nach einiger Mühe erkannte er jedoch die Umrisse des Wagens mit langer Deichsel und freute sich mit kindlicher Beglücktheit daran. Der Student zeigte ihm den Orion als einen schreitenden Bogen-

Hörni Julius, Brauereiarbeiter, von Niederneunforn, Kt. Thurgau, in Höngg, und Walz geb. Küttel Josephia, Hausfrau, von Zürich, in Höngg.

Rusch Josef Arnold, Elektrotechniker, von Appenzell, in Zürich 8, und Schwing Marguerithe, Haustochter, von Zürich, in Höngg.

Bisig Kaspar, Landwirt von Einsiedeln, in Einsiedeln, und Meier Anna, Falzerin, von Zürich und Winkel, in Höngg.

Schulbeginn.

Wiederbeginn des Unterrichtes an der städtischen Volksschule: Dienstag, den 25. April 1939. (Primar und Sekundarschule um 8 Uhr, Kindergarten um 9 Uhr.

Schüler-Anmeldungen.

Kindergarten: Dienstag, den 25. April 1939, von von 9—11 Uhr im Kindergartenlokal „Solitude", Limmattalstrasse 98.

Primar- und Sekundarschule:

Am 21. April, von 14—16 Uhr, alle ins erste Schuljahr tretenden Knaben und Mädchen, die bis dahin keine Zuteilungskarte erhalten haben, im Schulhaus Bläsistrasse, Lehrerzimmer.

Am ersten Schultag, Dienstag, den 25. April 1939, 8 Uhr, sämtliche noch nicht zugeteilten Knaben und Mädchen aller Kreise im Schulhaus Bläsistrasse, Lehrerzimmer.

Schüler der 7. und 8. Klasse melden sich im Schulhaus Letten, Zimmer Nr. 25.

Sekundarschule: Neuzuziehende oder ihren Wohnkreis wechselnde Sekundarschüler haben sich im nächst gelegenen Sekundarschulhause ihres Wohnkreises zu melden.

Näheres siehe Tagblatt.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 23. April

9.15 Uhr Predigt Pfarrer Trautvetter

Dienstag, den 25. April, 14.30 Uhr im Sonnegg: Arbeitsnachmittag für Frauen.

Mittwoch, den 26. April, 20 Uhr im Sonnegg: Bibelabend, Pfr. Oeschger.

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service religieux M. Chappuis

9.30 h. Classe gardienne

L'école du dimanche reprend le 30 avril.

Mardi 17.30 h. à l'Eglise en seignement religieux; Lecon de religion (12—15 ans) M. Bouvier Instruction religieuse (15—16 ans) M. Chappuis

Mercredi, 20.15 h. à l'Eglise; Cour sur le Protestant.

Jeudi 18.15 h. au Grossmünster (entrée Zwingliplatz) cour service religieux, en français.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 23. April

10¾ Uhr Sonntagschule
19.30 Uhr Gottesdienst

Mittwoch 20 Uhr Gebetstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9 Uhr Pastor John Witt
18 Uhr Pastor John Witt

FRÜHLING *ist ins Land gezogen. Mensch u. Natur erwachen zu neuem Leben. Die Winterkleider wandern in Schränke und Truhen. Leichtere Anzüge kommen wieder zu Ehren. Was doch so ein Frühlingslüftchen nicht alles vermag! Auch ich wollte mir meine Frühjahrskleidung aus der hintersten Ecke des Schrankes hervorholen — und musste zu meinem Leide konstatieren, dass sie im vergangenen Jahre stark gelitten hatte. Es war natürlich nur Konfektion. — Da musste ich mir eingestehen: hättest du nur wie früher einen* **Mass-Anzug** *beim Schneider machen lassen. Ich überlegte mir das und kam zum Schluss:*



Den guten Mass-Anzug im guten Mass-Geschäft!

Ich ging zu

L. Müller-Winterberger

Limmattalstr. 116 - Tel. 6 72 64

Zu verkaufen oder zu verpachten

in Höngg 8 Aren prima

Pflanzland

mit 12 Obstbäumen und Beeren aller Art. Wunderbare Aussicht. Neu eingez.

Auskunft Tel. 3 79 59

Der jüngste Paillard

Fr. 175.—

geboren im März 1939

Vorführung bei:

Radio-Schwarz

Telephon 6 27 91

Nordstr. 245 Zürich 10

Bei allen vorkommenden **Haarschäden**, als da sind: starker Ausfall, Schuppenbildung, spröde, rissige, übermässig fette oder zu trockene Haare und ähnlichen schwierigen Fällen wird mit Erfolg eine Kurpackung angewendet. Mit Freude werden Sie nach der Behandlung Ihr prächtiges, glänzendes Haar betrachten, mit dem sich dann auch eine einwandfreie Frisur herstellen lässt. Unverbindliche Beratung im

Haarpflegesalon Vock

Limmattalstr. 108 - Tel. 6 71 92

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Schaffhauserplatz-Apotheke, Seminarstr. 1
Brauchlin, Clara Tel. 63.964

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stock-werk*	*Bezugs-termin*	*Miet-preis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
2-Zimmer-Wohnungen					
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Limmattalstrasse 143	P	sofort	540	W'küche	das. vorm. und ab 18 Uhr
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	sofort	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Ackersteinstrasse 169	II	1. Juli	1500	Bad, Zth., Blk., Grt., ev. Gg., Boil.,	das. und Telephon 6 79 58
Michelstrasse 3	I	sofort	780	Garten	daselbst, Huggenberger
Schuhhaus Eckstein 116	I	sofort	840	Bad, gr. Garten	Unter-Engstringen, Tel. 91 75 34
Limmattalstrasse 197	H P.	sofort	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Hohenklingenstrasse 41	I	sofort		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre
4-Zimmer-Wohnungen					
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		1. Juli		m. Wohnz. u. Kü.	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

---

spanner, das W der Kassiopeija, den Drachen, den Polarstern, den Jupiter, klein und rötlich, und was er sonst noch von der Schule her behalten hatte; und er belehrte den aufhorchenden Schiffer, dass diese kleinen glitzernden Dinger Welten seien wie die Erde, alle fast grösser als sie, immer grösser als diese seine Insel, und dass sie nur darum so winzig aussähen, weil sie so unermesslich fern am Himmel wären. Der alte Mann hörte mit einer Aufmerksamkeit zu, die den jungen Studenten an den Ausdruck alter Heiliger auf italienischen Bildern gemahnte. Es überkam ihn eigen, wie er so über den Himmel redete; sein Gefühl ward verwirrt, er fühlte das Ungeheure des Weltraums — das Wort „Weltraum" schien ihm von einer zerschmetternden Erhabenheit — er entsann sich seiner Mutter, der Freunde, des Lehrers und jenes Mädchens wieder und erkannte sich mit einem Male in einer so schrecklichen Fremdheit zu ihnen allen, dass er plötzlich den Wunsch empfand, sich ins Meer zu stürzen.

Am nächsten Tage bat er den Sternenschiffer, ihn nach Lissa zu rudern; von dort wollte er mit dem Dampfschiff nach der Küste reisen. Er schenkte dem alten Manne zum Abschied eine weisse Sternenblume. „Wer weiss", sagte er, „welch wunderbare Blumen auf den Sternenwiesen stehen, vielleicht goldene, vielleicht schwarze". Die Fahrt währte so lange, dass sie erst am Nachmittag in Lissa ankamen. Der Schiffer fuhr sogleich zurück. Seit Jahren wieder erlebte er den Sternenabend auf dem offenen Meer. Er legte die Ruder bei; und während er im Boot nach der Weinflasche suchte, war der erste Stern im Westen erschienen, und nun füllte sich der Himmel mit den strahlenden Steinen, Perlen, Stücken Goldes und Silbers, Feuern und hängenden Schmetterlingen, dass es eine Wonne und Seligkeit war.

Ruderschlag scholl sacht. Der Pfarrfischer kam heran, das Boot von Fischen schwer. Schweigend fuhren sie nebeneinander in die Bucht der Insel ein. Nun ging auch der Mond auf.

Als sie sich trennten, sagte der Sternenschiffer: „Du hast doch nicht das Rechte gedacht mit dem Paradies".

Der Pfarrfischer sagte: „Warte nur, bis einer von uns beiden gestorben ist, dann wird sich's ja weisen".

„Wenn du eher in den Himmel kommst, musst du mir Botschaft sagen", erwiderte der Sternenschiffer. Der andere lächelte, besann sich und versprach es dann. Er ging in sein Haus, der Sternenschiffer nach seiner Bank am Strande.

In seinem Geiste blieb die Welt riesiger steinerner Inseln in der Himmelssee, als die ihm sein Gast die Sterne erklärt hatte, noch eine Zeitlang bestehen. Aber bald fiel ihm ein, dass diese Erden ja leuchteten und strahlten. Strahlte denn die Erde? Etwa diese seine Insel? Wohl wenn es Nacht war und die Lichter erglommen. Wenn man fern im Meere mit dem Segelboote stand, dann war die ganze Insel freilich nur an dem Lichte des Steinbildes zu erkennen. Vielleicht war es um die Länder der Gestirne nicht anders bestellt, da ja auch sie nur nachts leuchteten. Er grübelte lange. In vielen Nächten besprach er mit dem Pfarrfischer all diese rätselhaften Dinge. Der Pfarrfischer aber wich nicht ab von seinen Gedanken. „Wenn also ein Stern niederfällt, dann fällt eine ganze Erde nieder?" sagte er. „Dann müssten wir alle längst erschlagen und verschüttet sein. Hier — sieh!" Vom tiefen Himmel löste sich ein Stern grünlichen Lichts und sank leuchtend ins Meer. Die beiden alten Schiffer hielten den Atem an.

„Ich weiss es", begann der Pfarrfischer geheimnisvoll. „Ein Engel schüttelte den Baum des Lebens im Paradiese, da fiel die goldene Frucht".

Fortsetzung folgt.

Vereins-Nachrichten

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 23. April 1939

Meisterschaftsspiele:

Wallisellen I — Höngg I in Wallisellen. Beginn 16 Uhr. Umkleidelokal Hotel Linde, Wallisellen. Besammlung 13 Uhr Bahnhof Wipkingen; Abfahrt mit Zug 13.11 Uhr (oder 14.10 Uhr).

Mannschaft: Quadri, Brivio, Hummel, Pech, Kappeler, Kälin, Lüthi, Olivetti, Neeracher, Grammer, Baumann R., Frey E. (def. Aufstellung vor dem Spiel).

Höngg III — Sipo II in Höngg. Beginn 9.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 8.45 Uhr.

Freundschaftsspiel:

Wallisellen Sen. — Höngg Sen. in Wallisellen. Beginn 14.30 Uhr. Umkleidelokal Hotel Linde, Wallisellen. Besammlung 13 Uhr im Bahnhof Wipkingen. Abfahrt mit Zug 13.11 Uhr.

Mannschaft: Hintermann, Gübeli, Baumann O., Schomanek, Riederer, Eggenschwyler, Surber, Seibold, Bischof, Kaltenrieder, Mangold Fritz.

Teamsitzung, Donnerstag, den 27. April, 20.15 Uhr im Clublokal Restaurant Mühlehalde.

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Meisterschaftsspiel:

Küsnacht Jun. — Höngg Jun. in Küsnacht. Beginn 15 Uhr. Umkleidelokal Hotel Falken, Küsnacht. Besammlung im Bahnhof Letten 13.15 Uhr. Abfahrt mit Zug 13.25 Uhr.

Mannschaft: Schumacher, Brunner, Allemann, Hafner, Wild, Blatter, Weiss, Rimoldi, Keller, Grüninner, Gisler, Zarantonello, Vontobel, Rüttimann.

Aufruf

an die schulpflichtigen Knaben der 4. Primarklasse bis und mit 3. Klasse Sekundarschule

zur Bildung einer Schüler-Mannschaft für das diesjährige Zürcher Schüler-Fussball-Tournier. Jeder Teilnehmer wird gegen eine Einschreibegebühr von 50 Rp. gegen Unfall versichert, sonst keinerlei Auslagen. Näheres siehe im Anschlagkasten beim Rest. Rebstock.

Anmeldungen nimmt bis 28. April a. c. entgegen: Hans Rimoldi, Am Wasser 90, Zürich-Höngg.

Der Jugendleiter.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 26. April, 20 Uhr im Schulhaus B.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, den 23. April. Tour zur Besichtigung der Zentralschweizerischen Radmeisterschaft in Baden Besammlung 6 Uhr beim Central oder 6.15 Uhr Milchbuck. 1. Kontrolle in Kaiserstuhl.

Treffpunkt für die Teilnehmer der Zentralschweizerischen Samstag, den 22. April, 16 Uhr beim Central.

Mittwoch, den 26. event. Donnerstag, den 27. April Abendtour nach Wülflingen. Abfahrt 19 Uhr ab Central oder 19.15 Uhr ab Milchbuck.

Resultate unserer Rennfahrer vom Professionell Kriterium in Brugg: 7. Ernst Nievergelt, 10. Gottl. Weber, 17. Kurt Ott.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Programm für die Frühlingsturnfahrt am 23. ev. 30. April 1939. Ziel: Kyburg.

Sammlung 6.15 Uhr auf dem Schulhausplatz. Bahnhof Wipkingen ab: 6.49 Uhr. Fahrt mit SBB nach Kloten.

Mit Gesang, Handorgel und Trommelklang nach Gerlisberg über Oberwil hinauf zum sonnigen, aussichtsreichen Dorf Brütten (611 m). Kleiner Znünihalt. Weiter gehts durch den werdenden Frühling über Winterberg nach Kempthal und durch den grünenden Wald zur idyllischen Kyburg, ca. 1½ Stunden Aufenthalt.

Der Heimweg dieser herrlichen Frühlingsfahrt bringt uns über First und Ottikon nach Effretikon.

Effretikon ab 17.17 Uhr mit SBB.
Wipkingen an 17.37 Uhr.
Bahnkosten ca. Fr. 2.—.

Alle Turnfreunde, ob Jung oder Alt sind zu diesem vielversprechenden Ausmarsch herzlich eingeladen.

Turnstundenbeginn Dienstag, den 25. April 1939.

Der Vorstand.



Die heranwachsende Jugend braucht gutpassendes Schuhwerk!



BALLY-Formen

bürgen für die richtige Entwicklung des Fußes. Fachmännische Beratung bei:

Schuhhaus K. Pretz

Limmattalstr. 131 Tel. 6 72 98

Blutreinigungs-Tee

Ausgezeichnete Mischung
Schachtel Fr. 1.25

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Zu verkaufen einige sehr schöne

Damenkleider

Grösse 44-46, ganz billig.

Schenk, Rebbergstrasse 43

Zunft Höngg

Sechseläuten 1939

PROGRAMM

13.30 Uhr Besammlung aller Mitwirkenden auf dem Mühlehaldenplatz zur Formierung des Zuges.

14.00 Uhr Abmarsch durch die Limmattalstrasse bis Ackerstein, von da per Tram bis zur Urania.

14.45 Uhr Marsch durch die Bahnhofstrasse nach den Kaufleuten, daselbst kleine Erfrischung.

16.15 Uhr Abmarsch der Zünfte zum grossen Umzug durch die Löwenstrasse, Bahnhofstrasse, Kontremarsch am Bürkliplatz, Bahnhofstrasse, Limmatquai, alter Tonhalleplatz.

18.00 Uhr Ankunft auf dem alten Tonhalleplatz, Verbrennen des Bögg.

18.30 Uhr Rückmarsch nach den Kaufleuten. Anschliessend Verpflegung der Kinder.

19.30 Uhr Entlassung der Kinder, Abholen durch die Eltern. Heimfahrt der Fuhrwerke.

19.30 Uhr Zunftessen im grossen Taleggsaal zur Kaufleuten.

20.40 Uhr Aufstellung der Zunft für die Zunftbesuche unter Anleitung des Zugsleiters.

Motiv des Zuges der Zunft Höngg:

Die „REBE", die Spenderin des Traubensegens.
Die „TRAUBE", der Herbstsegen,
Der „WEIN", der den Hönggern während Jahrhunderten Verdienst und Lebensunterhalt brachte.

Die verehrte Einwohnerschaft ist ersucht, an den Tagen des Sechseläutens, die Häuser zu beflaggen.

ZUNFT HÖNGG:
Die Vorsteherschaft.



Für den Schulanfang

rüsten sich die Kinder allerorts. Das heisst für die Eltern daran denken, ihre Lieblinge mit allem Nötigen was so ein Schulgang bedingt, zu versehen. Zu diesen nützlichen Sachen gehören gewiss **gute Schuhe.** Da ist es das **Schuhhaus Fischer,** das sich zur Aufgabe gemacht hat, Sie vorteilhaft und gut zu bedienen. Wir offerieren Ihnen:

kräftige Töchter- u. Knabenschuhe

zu folgenden Preisen:

Nr. 27—29	**Fr. 6.30**
Nr. 30—35	**Fr. 7.30**

Sie finden bei uns auch **grosse Auswahl in Hauspantöffeli** für Kinder.

Zu Turnen und Spiel führen wir am Lager:

Turnschuhe blau, mit Gummisohlen

Nr. 22—26	**Fr. 1.50**
Nr. 27—35	**Fr. 1.70**
Nr. 36—41	**Fr. 1.90**
Nr. 42—46	**Fr. 2.20**

Unsere Filialleiterin wird Sie zu Ihrer Zufriedenheit bedienen. Wir erwarten gerne Ihren Besuch und empfehlen uns Ihnen bestens.

Schuhhaus Fischer

Limmattalstr. 158, b. d. Mühlehalde Tel. 6 71 33

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 27. April 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg von Herrn Huber.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Höngg, 28. April 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 30

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Frühlingsturnfahrt des T. V. H. Wenn der Frühling seine ersten Fühler ausstreckt, wenn unsere Wiesen wieder ihre satte, grüne Farbe bekommen, wenn es an Baum und Strauch zu treiben beginnt, kurzum wenn es überall lenzt, dann fühlt auch der Turner in sich ein heimliches Drängen und es treibt ihn hinaus in die Natur.

So ist denn eine schöne Schar Hönggerturner letzten Sonntag dem inneren Drang gefolgt. Wir sind hinaus gewandert in den Frühling und haben zugleich noch ein gutes Stück Zürcherboden fröhlich singend durchzogen. Wir wollen es vorweg nehmen: Alle die dabei gewesen sind werden es nicht bereuen, einen sonnenheiteren Sonntag im geselligen, kameradschaftlichen Kreise zugebracht zu haben. Denn gerade diese Frühlingsturnfahrt hat uns wieder bewiesen, dass im T. V. Höngg ein guter Geist herrscht. Wenn nur hier, an solchen Tagen die Kritiker und Nörgler einmal mitkommen wollten, wir hätten es nie leichter gehabt, ihnen schlagkräftig zu beweisen, dass noch viele Turner in unserem Verein noch fest zusammenhalten.

Wer noch ein wenig Freude an der Natur hat, ist auf unserer Turnfahrt voll auf seine Rechnung gekommen. Wir fuhren mit der Bahn nach Kloten und als unsere Tambouren zur Sammlung riefen und wir nachher in flottem Marsch durchs schmucke Dorf zogen, da mag sich noch mancher Spätaufsteher auf die andere Seite gedreht haben. Wir aber marschierten hinauf nach Geerlisberg, um dann in herrlicher Wanderung über Oberwil, Brütten zu erreichen. Dort wurden bei unserem Mitgliede E. Indergand die knurrenden Mägen und die teilweise sogar schon durstigen (!) Kehlen befriedigt. Die währschaften Portionen erlaubten uns dann, in forschem Marsch via Winterberg ins Kemptthal hinunterzusteigen um von dort durch den Wald hinauf über Ettenhausen unser Reiseziel die Kyburg zu erreichen. Nach der Mittagsverpflegung, dem obligaten Jass und der Burgbesichtigung gings wieder heimwärts über First und Ottikon nach Effretikon, von wo wir uns wieder mit der Bahn heimtransportieren liessen.

Gar manch frohes Turnerlied klang in den Lenz hinaus, und es sang da eine kleine Schar gar manchen Vers von Kameradschaft und Vaterlandsliebe und gar mancher Turner wird beim Anblick der alten Hellebarden und Morgensterne, die unsere Vorfahren brauchten um unsere schöne Heimat zu errichten, daran gedacht haben, dass wir auch heutzutage unsere Waffen nicht allzuweit aus der Hand legen dürfen. ew.

Gross-Zürich umgangen! Ueber das Wochenende hat das Kadettenkorps der Stadt Zürich zum 2. mal seine Grenzwanderung rund um Gross-Zürich durchgeführt. Am Samstag früh wurde am Seeufer Wollishofen gestartet, bei Sood-Adliswil ein Laufsteg über die Sihl erstellt, und über Ober-Leimbach-Baldern-Utokulm bis zur Schlierener Grenze beim Gaswerk marschiert. An der Grenzstelle unterhalb des Werdhölzli besorgte eine Mannschaft des Pontonierfahrvereins Zürich das Uebersetzen über die Limmat. Nach feldmässiger Nächtigung in einem Gehöft an der Engstringergrenze führte der Marsch am Sonntag nordwärts über den Hönggerberg, am Katzensee vorbei nach Affoltern, wo der Besuch des Gottesdienstes eingeschaltet wurde. Die Reise ging weiter durch das Glattal über Herzogenmühle, Stettbach, Gockhausen, Geeren, den Oettlisberg, Trichtenhausen, Rehalp an die Zollikergrenze bei Tiefenbrunnen, wo die über 160 „Mann" starke Kolonne abends 7 Uhr am Endziel eintraf. Frisch und in guter Haltung legten unsere Zürcher Kadetten die 42 km lange Rundstrecke in zwei Tagen zurück (Samstag 18 km, Sonntag 24 km). Dieser Grenzumgang, der alle 2 Jahre stattfindet, soll die jungen Leute mit der Grösse und Vielgestalt ihrer Vaterstadt und den landschaftlichen Schönheiten der nahen Umgebung vertraut machen.

Stadt Zürich

Der Verwalter des Gutsbetriebes und Landwirtschaftswesens der Stadt Zürich macht uns darauf aufmerksam, dass das Jahr 1939 ein Berner-Maikäfer-Flugjahr ist, in welchem die Schädlinge erfahrungsgemäss auch im grössten Teil unseres Stadtgemeindegebietes massenhaft auftreten. Alle Gemeinde-Einwohner, besonders aber auch die Arbeitslosen, werden deshalb zur Einsammlung der Maikäfer aufgefordert mit dem Bemerken, dass für jeden Liter abgelieferter Schädlinge gemäss späterer Publikation 20 Rappen bezahlt werden. Das Einsammeln der Maikäfer auf Waldgebiet ist frei, beim Einsammeln von Maikäfern auf landwirtschaftlichen Grundstücken, in Gärten, Parks usw. müssen die betr. Grundeigentümer oder Pächter um Erlaubnis gefragt werden. Das Mindestmass der abzuliefernden Maikäfer beträgt 5 Liter, wobei jedoch zu beachten ist, dass nur auf dem Gebiete der Stadtgemeinde Zürich gesammelte Käfer an den unten näher bezeichneten Sammelstellen abgegeben werden dürfen. Die gesammelten Käfer sind Dienstag, Donnerstag und Samstag zwischen 19 und 20 Uhr, bis 31. Mai 1939 an irgend eine der weiter unten bezeichneten Sammelstellen tot abzuliefern.

Sammelstelle Höng: Heinrich Schellenberg, Landwirt, Riedhofstrasse 24, Höngg.

Diverses

Ein Jubiläum.

(Einges.) Vor 25 Jahren nahm die Firma Tuor & Staudenmann in Zofingen die Produktion des Citronenessigs Citrovin auf. Wohl niemand ahnte damals, dass sich aus den bescheidensten Anfängen ein stattliches Unternehmen entwickeln würde.

In die letzten Jahrzehnte fallen die grossen Fortschritte der neuzeitlichen Ernährungslehre, welche besonders auch die Verwendung des Saftes der sonnendurchglühten Citrone zu schätzen wusste. Das heute allseits bekannte und beliebte Citrovin hat mit den Erkenntnissen der Wissenschaft Schritt gehalten und erlebte Dank dessen seinen überaus erfolgreichen Aufstieg.

Citrovin verkörpert ein Vierteljahrhundert Entwicklungsgeschichte auf dem Gebiete der Ernährung und hat sich dadurch das Vertrauen weitester Volkskreise erworben.

Feuilleton

Der Sternenschiffer

Eine Legende.

„Hätte er sie uns doch zugeworfen", sagte der Sternenschiffer kummervoll. „Aber ich komme noch darauf! Ich komme darauf!"

Der Pfarrfischer lächelte.

Wer von den beiden die tiefere Sehnsucht nach dem Himmelreich hatte? Gott berief den Pfarrfischer zuerst. Beim Fischen auf der See traf ihn der Herzschlag. Sein Boot stand bis zur Nacht auf dem Wasser. Endlich fiel den andern auf, dass es nicht heimkehren wollte; sie ruderten hin und fanden den alten Mann tot unter den toten Fischen im Kahne. Er hatte den schwarzen Hecht gefangen, der den Meergöttern zur Speise dient, sagte einer der Fischer. In der Tat lag ein schwarzer, langer Hecht in dem grossen Netz. Der Fisch zuckte noch, als das Boot gelandet war. Schnell lösten sie ihn, warfen ihn ins Meer zurück und sprachen den uralten Segen nach.

Im Kirchhof gruben sie dem Pfarrfischer ein Grab unter einem Myrthenstrauch. Der Sternenfischer pflanzte die Blume, die ihm der Student gegeben hatte, auf den Hügel. Er musste sie aus seinem Hausgarten ausgraben und wunderte sich, wie lang die Wurzeln geworden waren. Aber die Blume gedieh nicht auf dem Grabe.

Von dieser Zeit an ward er wunderlich.

Er wartete, dass ihm der Geist des Pfarrfischers erscheinen und die Wahrheit über die Sterne kundtun würde. Er wartete Tag und Nacht. Er fischte nicht mehr, sondern sass vom Morgen an auf der Bank am Strande. Nachts schlief er bei dem Götterbild, um des toten Pfarrfischers gegenwärtig zu sein, wenn er aus dem Himmel niederschwbte. Jedoch nichts kam als der Wind und die Brandung. Manchmal schien es, als ob eine Wolke die Gestalt des Pfarrfischers plötzlich zeigte, doch sogleich ward ein anderes Bild; ein stürmender Gott, ein Tierhaupt, ein Baum aus ihr. Manchmal erscholl es wie des Toten Stimme. Doch das war wieder nur der Wind, das Meer oder das Laub.

Eines Nachts, als er am Strande sass und nicht schlafen konnte, ward ihm die Erleuchtung. Ganz plötzlich wusste er, was zu tun war. Der Wagen stand wie einst tief am Horizont über dem Wasser. Der Sternenschiffer meinte, wenn er auf ihn zuruderte, könnte er ihn in einer Stunde erreichen; dann könnte er selbst erkennen, was es mit den sieben Sternen für eine Bewandnis hätte. Denn wenn diese sieben erkannt wären dann wären alle erkannt, er brauchte nicht mehr darüber zu grübeln und zu denken.

Er ging zu seiner Hütte, machte sein Bott los, richtete das Segel, das blau war und zahlreiche Sterne aus Goldpapier trug, sprang hinein und ergriff die Ruder. Während er beschäftigt war, allerlei im Boote zu ordnen und zu richten, wusste er nicht, dass nahe bei den Aloen sein Schutzengel stand und für ihn betete. Als er abstossen wollte, hielt der Engel mit goldener Hand den Kahn zurück. Zornig stiess der Schiffer ein zweites Mal vom Strande — da streckte der Engel beide Arme aus und zog das Boot ans Land. Aber als der Schiffer zum drittenmal mit der langen Ruderstange abstiess, traf er des Engels Flügel mit ihr und brach ihm eine der sieben goldenen Federn. Da wusste der Engel Gottes Ratschluss, flog über das Boot, stieg unsichtbar ein und setzte sich still ans Steuer.

Das Boot ging dahin, jedoch immer noch stand der goldene Sternenwagen gleich fern in der Himmelstiefe. Längst war eine Stunde überschritten, eine zweite fast erfüllt. Der Schiffer sah bekümmert ins Weite — die Sterne blieben, wie sie vom Strande aus zu sehen waren: klein, fern und golden.

Als Mitternacht erreicht war, wollte er umkehren. Da kam ein fremder Wind in sein Segel. Da kam ein fremder Duft mit dem Winde. Da kam ein fremder Glanz von Himmel und Meer.

Der Schutzengel ward dem Schiffer sichtbar.

„Wer steuert?" fragte er.

„Ziehe die Ruder ein!" sagte der Engel und lächelte ihn an.

Vereins-Nachrichten

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 30. April 1939

Meisterschaftsspiele:

Wettingen I — Höngg I in Wettingen. Beginn 15.30 Uhr. Umkleidelokal Rest. Frohsinn, Bahnhofstrasse, Wettingen. Besammlung 13.50 Uhr im Bahnhof Altstetten. Abfahrt mit Zug 14.15 Uhr.

Mannschaft: Meier, Hummel, Frey K., Kälin, Pech, Frey E., Dorfschmid, Brivio, Grammer, Olivetti, Lüthi, Portmann.

Thalwil II — Höngg III in Thalwil. Beginn 9.30 Uhr. Umkleidelokal Sportplatz Etzliberg.

Freundschaftsspiel:

Höngg scratch — Veloclub Wiedikon in Höngg. Beginn 9.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Rebstock 8.45 Uhr.

Mannschaft: Tobler, Baumann Rob., Schomanek, Mangold, Hintermann, Seibold, Riederer, Lenoir, Bischof, Kaltenrieder, Eggenschwyler, Schmid Hs.

Donnerstag, den 4. Mai 1939, Clubabend im Clublokal Restaurant Mühlehalde.

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Kant. Meisterschaft:

Ballsielclub Jun. — Höngg Jun. auf dem Sportplatz Hardhof. Beginn 13.15 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal städt. Anlagegebäude Hardhof, 12.45 Uhr.

Mannschaft: Schumacher, Brunner, Allemann, Hafner, Wild, Blatter, Weiss, Zarantonello, Keller, Grüninger, Gisler, Vontobel, Rüttimann.

Aufruf

an die schulpflichtigen Knaben der 4. Primarklasse bis und mit 3. Klasse Sekundarschule

zur Bildung einer Schüler-Mannschaft für das diesjährige Zürcher Schüler-Fussball-Tournier. Jeder Teilnehmer wird gegen eine Einschreibegebühr von 50 Rp. gegen Unfall versichert, sonst keinerlei Auslagen. Näheres siehe im Anschlagkasten beim Rest. Rebstock.

Anmeldungen nimmt bis 29. April entgegen: Hans Rimoldi, Am Wasser 90, Zürich-Höngg.

Der Jugendleiter.

Handharmonika-Club Höngg

Wer kommt mit? an unsern Vereins-Ausflug am 7. Mai, event. 21. oder 29. Mai mit Car-Alpin ins schöne Appenzellerland, hinüber ins Rheintal nach Buchs-Sargans-Wallensee, über den aussichtsreichen Kerenzerberg zurück nach Zürich.

Kosten der Fahrt Fr. 10.50.

Mittagessen in Appenzell zu Fr. 2.50—2.80.

Besammlung der Teilnehmer und Abfahrt beim Schulhausplatz Höngg punkt 7 Uhr.

Anmeldungen nimmt entgegen bis 30. April 1939: Rob. Neeracher, Regensdorferstr. 4, Höngg; Hans Schön, Limmattalstrasse 154, Höngg.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Sonntag, den 30. April 1939, bei günstiger Witterung Bluestfahrt an den Hallwilersee. Abfahrt 13.30 Uhr ab Schulhausplatz.

Mittwoch, den 3. Mai 1939

Gesangprobe

im Schulhaus B mit Töchter- und Frauenchor. Lieder für den Singsonntag.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, den 30. April. Vormittagstour zur Rekognoszierung der Strecke für das Massenstartrennen Abfahrt 6 Uhr ab Central oder 6.15 Uhr ab Milchbuck. 1. Kontrolle in Steg.

Dienstag, den 2. Mai. Vorstandssitzung 20 Uhr Central.

Donnerstag, den 4. Mai. Monatsversammlung im Restaurant zur Alten Trotte, vollzähliges Erscheinen betr. Pfingsttour.

Neueintretende sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Standschützen Höngg

Schiessübung. (Gewehr).

Sonntag, den 30. April 1939, vormittags von 8.30 Uhr an. Schiesstand auf dem Hönggerberg.

Neue Schützen willkommen!

Der Vorstand.

Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen

Jüngere Unterweisung: Pfr. Oeschger, Mittwoch, abends 6—7 Uhr. Beginn 3. Mai.

Aeltere Unterweisung und Konfirmandenunterricht:

Abteilung Pfr. **Trautvetter:** Freitag, abends 6—7 Uhr. Beginn 5. Mai.

Abteilung Pfr. **Oeschger:** Dienstag, abends 6—7 Uhr. Beginn 2. Mai.

Jüngere und ältere Unterweisung werden im Chor der Kirche erteilt. — Aenderungen der Unterrichtszeit sind noch möglich.

Für die **Aeltere Unterweisung und den Konfirmandenunterricht** haben sich die Schüler bis spätestens Freitag, den 5. Mai schriftlich anzumelden. Anmeldeformulare können bei dem Präsidenten der Kirchenpflege, Herrn Lehrer H. Strickler, Regensdorferstr. 38, Tel. 6 76 89, oder bei den beiden Pfarrämtern bezogen werden.

Kirchenpflege und Pfarramt.

Der Schneider muss ein Künstler sein. Immer neue Ansprüche stellt die Mode an sein Können. Er sucht sie alle zu erfüllen und schafft Ihnen die solide, gutsitzende, elegante

Maß-Kleidung



Suchen Sie ein gutes Maß-Geschäft? Dann kommen Sie zu mir!

L. Müller-Winterberger

Limmattalstr. 116 - Tel. 6 72 64

Bauland

gesucht, ca. 6 Aren

Offerten mit Preisang. unter Chiffre D. E. 20 an die Exp.

Die nächste
Nachtdienst - Apotheke
ab Sonntag:
Apotheke Höngg, Limmattalstrasse 82,
Briner, Heinrich Tel. 67.116

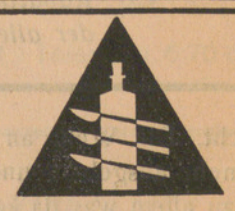
Zu verkaufen oder zu verpachten

in Höngg 8 Aren prima

Pflanzland

mit 12 Obstbäumen und Beeren aller Art. Wunderbare Aussicht. Neu eingez.

Auskunft Tel. 3 79 59



Blutreinigungs-Tee

Ausgezeichnete Mischung Schachtel Fr. 1.25

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82

TELEPHON 67.116

Zu verkaufen ein

Complet

Chillesteig 4

Zu vermieten schönes, sonnenreiches, möbliertes

Zimmer

Adresse bei der Expedition

Höngger Wohnungsanzeiger

2-Zimmer-Wohnungen

Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Limmattalstrasse 143	P	sofort	540	W'küche	das. vorm. und ab 18 Uhr
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	HP.	sofort	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76

3-Zimmer-Wohnungen

Ackersteinstrasse 169	II	1. Juli	1500	Bad, Zth., Blk., Grt., ev. Gg., Boil.,	das. und Telephon 6 79 58
Michelstrasse 3	I	sofort	780	Garten	daselbst, Huggenberger
Schuhhaus Eckstein 116	I	sofort	840	Bad, gr. Garten	Unter-Engstringen, Tel. 91 75 34
Limmattalstrasse 197	HP.	sofort	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Hohenklingenstrasse 41	I	sofort		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre

4-Zimmer-Wohnungen

Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93

Gewerbliche Räume

Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		1. Juli		m. Wohnz. u. Kü.	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 4. Mai 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20.15 Uhr Propagandaversammlung im Schulhaus Oberengstringen. Referent Herr W. Demuth, Trinkerfürsorger aus Meilen. Thema: Mein Kampf.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Höngg, 5. Mai 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 31

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

AUFRUF

Zur Eröffnung der Landesausstellung

soll unser Quartier Samstag u. Sonntag, den 6. und 7. Mai sich in vollem Flaggen- und Fahnenschmuck zeigen. Die tit. Einwohnerschaft ist höflich ersucht, an diesen beiden Tagen das Vorgesehene veranlassen zu wollen, um mitzuhelfen am festlichen Empfang unserer Miteidgenossen aus der ganzen Schweiz.

Quartierverein Höngg.

Lokales

HÖNGG

Tätigkeitsbericht des Verschönerungsvereins Höngg für das Jahr 1938.

(Vom Vorstand der Hauptversammlung vorgelegt).

Entsprechend dem für das Jahr 1938 aufgestellten Programm sollten in diesem Jahre nur Arbeiten im Rahmen eines normalen und ausgeglichenen Budgets ausgeführt werden. Es ist gelungen, dieses Ziel zu erreichen.

Der Unterhalt der Anlagen, Wege und Ruhebänke erfolgte im Laufe des Jahres in gewohnter Weise. 10 Bänke wurden im Laufe des Winters neu gestrichen, einige Bänke repariert. Drei Bänke mussten ihren Standort wechseln. Der eine am Förrlibuckweg, südlich der neuen Familiengärten im Müseli, hatte seinen Reiz durch die neue Umgebung und das Fällen eines Birnbaumes vollständig verloren. Er wurde am Südrand des Förrlibuckhölzchens neu aufgestellt. Zwei Bänke auf der Anhöhe nördlich Rütihof sind durch ein davor gebautes Landhaus unmöglich geworden. Sie wurden versetzt in der Richtung Grünwald, in ähnlicher Lage und Aussicht. Der Eigentümer des Landhauses hat sich an den Kosten der Versetzung mit Fr. 25.— beteiligt. Ein ganz neuer Bank an einem neuen Standort wurde an der Rütihofstrasse aufgestellt, beim Häldeli, nahe der Grenze gegen Oberengstringen.

Im Laufe des Jahres wurden folgende Wegverbesserungen durchgeführt: Verbindungsweg zwischen Eichholzweg und oberem Wannenweg, Weg vom Förrlibuck gegen das Schwimmbad, Weg am Waldrand Kappeliholz. Die alte Regensdorferstrasse ist auf unsere Anregung hin von der Stadt Zürich sehr schön in Stand gestellt worden und stand den Spaziergängern schon im Laufe des Sommers zur Verfügung.

Die Brücken über den Holderbach sind in Ordnung mit Ausnahme einer kleinen Reparatur am Geländer der obersten Brücke, die jedoch erst das Jahr 1939 belasten wird.

Bei der Anlage im Kappenbühl haben sich die im Vorjahre ausgeführten Arbeiten bewährt, sodass dieses Jahr keine Ausführungen von Belang notwendig waren. Dasselbe ist zu sagen von der Anlage Hönggerblick. Hier hat der Rasen um die Zweifeleiche Mühe, sich zu entwickeln. Der Stein übt auf die Jugend grosse Anziehungskraft aus und der angesäte Klee kam nicht. Mit der Zeit wird hier einmal eine grössere Arbeit einsetzen müssen.

Für die Bundesfeier am 1. August rüstete der Verschönerungsverein Höngg wie in früheren Jahren das Bundesfeuer auf dem traditionellen Platz auf dem Kappenbühl und trug damit das Seine bei für eine würdige Feier.

Die Geschäfte des Vereins wurden erledigt in einer Hauptversammlung, drei Vorstands-Sitzungen und zwei ganztägigen Begehungen. Die Hauptversammlung wurde nach Abwicklung der normalen Jahresgeschäfte bereichert durch einen Lichtbildervortrag von Herrn Emil Wehrli, der die Zuhörer durch das Ehringertal nach Zermatt führte und durch schöne und interessante Bilder erfreute.

Der Mitgliederbestand ist leider wiederum etwas zurückgegangen, von 454 auf 429. Wir freuen uns über die immer noch stattliche Zahl von Getreuen und über den guten Eingang der Mitgliederbeiträge.

Durch Todesfall hat der Verschönerungsverein Höngg im Berichtsjahre 8 Mitglieder verloren. Mit Bewegung denken wir an den Hinschied unseres langjährigen Mitgliedes Emil Zweifel am 1. August. An der letzten Hauptversammlung hat er in diesem Saale noch das Wort ergriffen, um für die Ehrung seiner Familie durch Pflanzen der „Zweifel-Eiche" und Aufstellen des Findlings zu danken. Nun gehört er selber zu den durch dieses bescheidene Denkmal Geehrten.

Unsere Beziehungen zu anderen Vereinen sind zur Auswirkung gekommen durch einen Beitrag von Fr. 10.— an die Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege und dem normalen Jahresbeitrag an den Schweizer Naturschutzbund. Dem Letzteren wurde ausserdem ein Extrabeitrag von Fr. 20.— ausgerichtet an den Ankauf des Kaltbrunner-Rieds als Reservat. Die Beziehungen zum Verschönerungsverein Zürich sind dadurch enger geworden, dass unser Delegierter Alfred Mürset an allen Begehungen und Sitzungen des erweiterten Vorstandes teilnahm. Der Beitrag an unsere ortsgeschichtliche Kommission betrug auch dieses Jahr Fr. 200.—.

Vom Verschönerungsverein Zürich haben wir dieses Jahr als Beitrag an die geleisteten Arbeiten einen Beitrag von Fr. 700.— erhalten, wofür wir auch an dieser Stelle unseren besten Dank aussprechen.

Die Rechnung des Jahres 1938 soll mit folgenden Zahlen festgehalten werden:

Einnahmen:

Mitgliederbeiträge von 429 Mitgliedern	Fr. 1219.50
Beitrag Verschönerungsverein Zürich	700.—
Beitrag Zunft Höngg für Bundesfeier	50.—
Beitrag Herr Gut für Bankversetzung Rütihof	25.—
Pachtzins Kappenbühl	25.—
Zinsen	145.60
Total Einnahmen	Fr. 2165.10

Ausgaben:

Reparaturen, Verbesserungen, Unterhalt	Fr. 1136.90
Inserate Drucksachen, allg. Büro-Auslagen	65.80
Hauptversammlung	81.15
Beitrag an die ortsgeschichtl. Kommission	200.—
Beitrag an Schweiz. Naturschutzbund	30.—
Beitrag an Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege	10.—
Bundesfeier	76.55
Einzug der Beiträge	135.—
Versicherungsprämien	65.40
Verschiedene Ausgaben	135.—
Total der Ausgaben	Fr. 1935.80
Vorschlag der laufenden Rechnung	Fr. 229.30

Vermögen:

Liegenschaften und Inventarwert	Fr. 4000.—
Sparheft Sparkasse Limmattal	4270.75
Wehranleihe Obligation	1000.—
Barschaft	9.51
Vermögen per 31. Dezember 1938	9280.26
Vermögen per 31. Dezember 1937	9050.96
Vorschlag per 31. Dezember 1938	Fr. 229.30

Der Vorstand setzte sich im Jahr 1938 zusammen wie folgt:

Präsident: Dr. Hch. Rutschmann, Wieslergasse 2
Vicepräsident und Quästor: Wilfried Kägi, Imbisbühlstrasse 36
Aktuar: Alfred Mürset, Limmattalstrasse 73
Technische Leiter: A. Hablützel, Riedhofstrasse 2
Herm. Grossmann, Gsteigstr. 23
Beisitzer: H. Honegger, Imbisbühlstrasse 19a
Herm. Meier-Benz, Ottenbergstrasse 63.

Wenn uns der Stock treuer Mitglieder erhalten bleibt, werden wir auch im kommenden Jahre unsere schöne Aufgabe erfüllen können.

Jahresbericht der O. K. H. 1938.

Die OKH widmete sich im abgelaufenen Jahr in gewohnter Weise ihrer Tätigkeit: der Vermehrung ihrer Sammlung und der Herausgabe ihrer Mitteilungen. Dank dem freundlichen Entgegenkommen des Stiftungsrates der Hauserstiftung konnte unser „Ortsmuseum" wie bisher im Altersheim eine Heimstätte finden. Es erfuhr in allen Teilen eine bescheidene Vermehrung. Angesichts der in den Vorjahren kleinen Besucherzahl beschränkten wir die Besuchszeiten auf einige Sonntage während der Sommermonate, doch blieb auch dann die Frequenz sehr gering. Mit einigen Gegenständen aus unserer Sammlung und einigen Leihgaben von Herrn Steffen im Kempfhof beteiligten wir uns im Sommer 1938 an der Ausstellung „Das Bauernhaus" im Kunstgewerbemuseum in Zürich. An der jedes Jahr im Dezember stattfindenden Konferenz der Vorstände der Ortsmuseen und Antiquarischen Gesellschaften im Kt. Zürich waren wir wiederum vertreten und empfingen manche Anregung. Im Februar und März erschien im „Höngger" der Text unserer Mitteilung Nr. 7: „Die Bevölkerung der Kirchgemeinde Höngg anno 1634". Die Herausgabe verzögerte sich leider bis in den Spätsommer hinein. Nebenher ging die Vorbereitung weiterer Mitteilungen, deren Erscheinen jedoch nicht mehr ins Berichtjahr fällt ausser dem Aufsatz unseres leider kürzlich verstorbenen Mitgliedes Jean Maag über „Wirtschaftsgewerbe und Rebbau im alten Höngg", welcher im Herbst im „Höngger" publiziert wurde. Zur Behandlung ihrer Geschäfte und zu freiem Meinungsaustausch versammelte sich die OKH 5 Mal. Dazwischen bildete die öftere Zirkulation der Mappe ein ständiges Bindeglied. Mit andern Kommissionen und Gesellschaften tauschten wir unsere Schriften aus. Ueber die Finanzen gibt die Jahresrechnung Auskunft. Dem VVH. verdanken wir auch an dieser Stelle die jährliche Subvention. Seinen Mitgliedern glauben wir durch einen Rabatt auf dem Preis unserer Mitteilungen entgegenzukommen,

Die Reben am Kirchhange gefährdet! Wie vor wenigen Tagen bekannt wurde, soll die Stadt Zürich mit dem Gedanken umgehen und diesen teilweise schon in die Tat umgesetzt haben, die Reben unterhalb der Kirche, die unbedingt als Wahrzeichen des einstigen Weinbauerndorfes Höngg stehen bleiben sollten, roden zu lassen. Anlass zu dieser Massnahme gab die Tatsache, dass sich niemand mehr fand, der die Rebarbeit zu den gestellten Bedingungen übernehmen wollte. Es kann und darf unserer hier eingesessenen Bevölkerung aber nicht gleichgültig sein, dass diese Reben nun einfach verschwinden. Sie sind ein gutes Stück Alt Höngg, werden sie doch schon im Jahre 1352 urkundlich erwähnt. Bis in die 40er Jahre des vergangenen Jahrhunderts gehörten sie dem Kloster Wettingen und gingen dann in Gemeindebesitz über, von welcher sie wieder verkauft und später teilweise wieder erworben wurden. Heute gehören sie der Stadt Zürich und Privaten die sich für die Erhaltung der Reben einsetzen.

Am 3. Mai versammelten sich nun in der Mühlehalde unter dem Vorsitz des Quartiervereins Delegationen des Verschönerungsvereins, der ortsgeschichtlichen Kommission, der Zunft Höngg, der Kirchenpflege und weiterer interessierter Kreise zur Beratung der Massnahmen die zu ergreifen sind, um die vorgesehene Rodung verhindern zu können. Man beschloss die Entsendung einer Delegation an den Stadtrat von Zürich und die Anrufung des Heimatschutzes. Einstimmig war man der Ansicht, dass dieser Rebenhang vor dem Verschwinden gerettet werden muss und hofft auf die Einsicht der Behörden.

Singsonntag am 7. Mai 1939. Seit mehreren Jahren wird im ganzen Kanton Zürich anfangs Mai ein Singsonntag durchgeführt. Der Töchter- und Frauenchor und der Männerchor Sängerbund werden daher am nächsten Sonntag, sofern es die Witterung irgendwie erlaubt, zu einem Vormittagskonzert im Freien in der Anlage an der Bauherrenstrasse bei der Liegenschaft von Herrn Dr. Gwalter antreten. Vorgetragen werden Lieder für Frauen- und für Männerchor, sowie für gemischten Chor. Das Konzert beginnt nach dem Gottesdienst ca. 10.15 Uhr. Beide Vereine laden die Einwohnerschaft ein, die freien Vorträge zu besuchen und hoffen, zahlreiche Zuhörer erfreuen zu können.

Standschützen. Das diesjährige Feldsektionswettschiessen, welches am 13. und 14. Mai 1939 bezirksweise durchgeführt wird, ist vom Bezirksschützenverband dem Schützenbund Limmattal und von letzterem, den Standschützen Höngg zur Durchführung übertragen worden. Nach den vorliegenden Anmeldungen kann mit einem starken Aufmarsch der Schützen gerechnet werden, indem bis heute die Teilnahme von ca. 530 Gewehrschützen und 140 Pistolenschützen als gesichert gelten kann. Die Standschützen werden es sich angelegen sein lassen, die Kameraden aus Stadt und Land gut zu empfangen und vor allem gut zu bewirten. Die Wirtschaft auf dem Hönggerberg wird, wie bei ähnlichen, frühern Anlässen in Regie geführt und wurde darauf Bedacht genommen bei zeitgemässen Preisen in Speis' und Trank nur das Beste zu bieten. Das Zelt des Schützenbundes Limmattal, das des öftern schon auf unserm Berg, Schutz und Schirm bot, wird uns auch dieses Jahr zur Verfügung stehen. Wer also an diesen Tagen einen kürzeren Bluestbummel gegen das Hönggerholz zu machen beabsichtigt, kann sicher sein im Grünen einen Imbiss zu erhalten u. namentlich auch bei der im Frühling manchmal besonders stechenden Sonne, einen kühlen Trunk, heisse er nun Süssmost, Mineralwasser, Bier oder Wein, zur Labung zu bekommen. Die Standschützen werden sich zudem anstrengen durch die Töne der Musik in Form eines Grammoverstärkers ihre Mitbürger und Mitbürgerinnen aus dem „Dorf" auf die Höhe zu locken, in der Hoffnung, dass eine „Gastig" am Waldrand die gleiche Anziehungskraft ausübe, wie momentan das junge Grün des Waldes auf die Maikäfer.

Fussballclub. Wettingen I : Höngg I 5:2 (2:0). Mannschaft: Meier, (Brivio), Quadri, Frey E., Kälin, Pech, Dorfschmid, Brivio, (Olivetti), Grammer, Olivetti, (Lüthi), Lüthi, (Hummel).

Höngg hatte Anstoss und kam rassant durch und ein Gegenangriff des Platzclubs landete am Aussennetz. Das Spiel ging rasch und ausgeglichen vor sich. Der gefährliche Halbrechte riskiert ein Schuss, doch Meier rettet in höchster Not in Corner, der aber den Platzherren nichts einbrachte. Einmal um das andere wird die ganze Stürmerreihe Wettingens offside zurück gepfiffen, die Gäste wurden zwar immer mehr auf ihre Platzhälfte gedrückt, doch haut der Wettingersturm alles zu hoch oder daneben. In der 30. Spielminute fällt der schon lange fällig gewesene 1. Treffer, doch wäre dieser mit etwas mehr Aufmerksamkeit zu halten gewesen. Kurz darauf erhöht Wettingen auf Fehler der Verteidigung auf 2:0. Jetzt dreht Höngg mächtig auf, bringen es aber nur zu einem Corner, der ihnen auch nichts einbringt. Dann wird Grammer schön freigespielt, läuft durch, und wird bös gefault, statt Penalty zeigt der Schiedsrichter auf den 16 m Punkt. Brivio verschlägt bös. Dann bricht Wettingen wieder mit ihrem raschen Stürmerspiel durch, doch Hummel klärt sicher. Im Hönggersturm ist Brivio immer zu langsam und der Bremsklotz.

Nach der Pause stellt Höngg richtig um, auf Anordnung des Trainers Rengel. Brivio geht in die Verteidigung zurück, Hummel am rechten Flügel und Lüthi halbrechts, Bubi spielt halblinks. Die Höngger kommen jetzt gefährlich durch, Hummel centert, die Verteidigung war ausgespielt und der Torhüter war gegen Grammers Geschoss geschlagen. Jetzt steuern die Platzherren wieder los und die Höngger bringen den Ball vor dem Kasten nicht weg, und so erhöht Wettingen auf 3:1. Jetzt taucht Olivetti auf und nützt das Nachlassen der Platzherren geschickt aus. Grammer wird schön bedient und zum 2. Mal im Strafraum gefoult, diesmal zeigt der Schiedsrichter auf Pen., den Bubi sicher verwandelt und auf 3:2 aufholt. Der Platzclub wird ganz nervös, der Ausgleich liegt in der Luft, aber ausser Bubi geben die Höngger wieder bedenklich nach und bekommen wieder kurz nacheinander 2 faule Goals. Der Sieg Wettingens ist zu hoch ausgefallen, ein Unentschieden hätte den Leistungen besser entsprochen. Der Schiedsrichter aus Buchs war diesem Spiel ganz und gar nicht gewachsen, sonst hätte der Hönggertorhüter 5. Min. vor Schluss den Platzverweis noch erhalten.

Bahnhof Wipkingen. Das Aktionskomitee „Bahnhof Wipkingen" teilte mit: Gemäss Verfügung des Eidgenössischen Eisenbahndepartementes wird die Station Zürich-Wipkingen auch nach dem neuen Fahrplan über die Mittagszeit die bisherigen Zugshalte beibehalten; die geplante Einschränkung in der Bedienung der Station Wipkingen wurde also — was die Mittagszeit anbetrifft — rückgängig gemacht.

Die neue „Waid". Die „Waid", dieser seit Jahrhunderten weit herum bekannte, schöne Aussichtspunkt Zürichs, mit seiner herrlichen Rundsicht auf Stadt, See und die Alpen, zur Rechten das Limmattal, hat neue Wirtschaftsräume erhalten. Das alte kleine Wirtschaftsgebäude steht zwar noch, aber bald wird es niedergerissen und ein Parkplatz wird dort erstellt werden. Links davon, d. h. westlich vom alten Restaurant, erhebt sich nun das neue Wirtschaftsgebäude. Breit, behaglich steht es da mit seinem niederen Giebel, wie ein echter Landgasthof, ausgezeichnet sich einfügend in das Landschaftsbild und doch in seinem innern auf das Modernste eingerichtet.

Hier hat die Stadt Zürich einen Bau erstellt, auf den sie stolz sein kann und an dem sicherlich wir Höngger unsere besondere Freude haben dürfen. Es war keine leichte Aufgabe, die hier gelöst werden musste: Es musste ein moderner Bau werden, mit allem eingerichtet, was heute ein Grossrestaurant ausmacht, und eine rasche Bedienung grosser Besuchermassen ermöglicht, gleichzeitig aber musste es ein Bau werden, der der ländlichen Umgebung — im Rücken der Wald, auf drei Seiten von grünen Wiesen und Obstbäumen umgeben — angepasst war. Eine solche Aufgabe wirklich grosszügig lösen, das konnte nur die Stadt Zürich, die sich nicht nur von finanziellen Interessen leiten lassen durfte, sondern die sich auch verantwortlich fühlte für die Gestaltung des Landschaftsbildes. Und richtig konnte diese Aufgabe nur gelöst werden auf dem Wege eines Wettbewerbes. Und man muss anerkennen: die Aufgabe wurde trefflich gelöst von den beiden noch sehr jungen Architekten Schwarzenbach und Schaer, deren Entwurf für den Neubau den ersten Preis erhalten hatte und die dann auch in enger Zusammenarbeit mit dem städtischen Bauamt, und unter Zuzug von Architekt Vogelsanger, den Bau ausgeführt haben.

Der ganze Bau ist in drei Teile gegliedert. Der Hauptbau, ein breiter Giebelbau, enthält im Erdgeschoss das eigentliche Restaurant, dem östlich das heimelige „Stübli" für kleinere Gesellschaften angeschlossen ist, dann die modern eingerichtete Küche und das Office mit einem freien Ueberblick über die Gartenwirtschaft. Im ersten und zweiten Stockwerk befinden sich die Wohnung des Wirtes und die Schlafräume der Angestellten. Dem Hauptbau schliesst sich westlich ein langgestreckter Hallenbau an, dessen grosse Aussichtsfenster in reichem Masse das Licht hereinströmen lassen und einen freien Ausblick ermöglichen. Den Abschluss des Baues im Westen bildet ein grösserer Speisesaal, dessen seitliche Fenster den Blick offen lassen in das grüne Wiesengelände. Alle Gasträume liegen in einer Flucht und können durch Schiebetüren in einen einzigen Raum umgewandelt werden, der zusammen 340 Personen zu fassen vermag. Dunkle Holzdecken aus gebeiztem Tannenholz kontrastieren angenehm mit den hellen Wänden und geben allen Räumen einen heimeligen Ton. Der bisherige schattige Garten wird nach Westen durch die dem ganzen Bau vorgelagerte grosse Terrasse erweitert, die etwa 600 Personen aufzunehmen vermag. Von dieser Terrasse aus geniesst man einen unvergleichlichen Ausblick über Stadt, See, Alpen und das Limmattal. Durch die Verschiebung nach Westen hat die Aussicht hier noch gewonnen. Im Rücken des bisherigen Wirtschaftsgartens wurde eine offene Halle erstellt — ursprünglich als Kegelbahn vorgesehen — die ebenfalls 120 Personen zu fassen vermag. Die Kosten des Baues stellen sich nunmehr, nachdem das erste grössere Projekt mit einem grossen Saal fallen gelassen wurde, auf Fr. 520 000.—. Man muss heute bekennen, dass der Gemeinderat gut beraten war, als er gegen die Erstellung des grossen Saales opponierte. Dieser grosse Saal, dessen Frequentierung die Sorge des Wirtes hätte sein müssen, womit ein gewisser grosser „Rummel" nicht zu vermeiden gewesen wäre, hätte dem ganzen einen anderen, unruhigeren Charakter gegeben. Er hätte Gäste anziehen müssen, die die Waid nicht wegen ihrer herrlichen Aussicht und ihrer idyllischen Umgebung aufgesucht hätten, sondern wegen anderer „Attraktionen", auf die gerade die anderen Besucher der Waid gerne verzichten.

Letzten Samstag wurde das neue Wirtschaftsgebäude dem Betrieb übergeben. Mit diesem Anlass wurde eine bescheidene Einweihung verbunden. Der Stadtrat hatte hiezu das Bureau des Grossen Gemeinderates, die Presse und die am Bau mitwirkenden Beamten des Bauamtes eingeladen. Nach einem Rundgang durch die neuen Wirtschaftsräume fand ein gemeinsames Mittagessen statt. Stadtrat Dr. Hefti begrüsste die Erschienen im Namen des Stadtrates. Er gab eine interessante Schilderung der Geschichte des Waidgutes, skizzierte in launiger Weise die Baugeschichte des neuen Wirtschaftsgebäudes und dankte allen, die an dem Werke mitgeholfen hatten, vor allem den beiden jungen Architekten. Stadtrat Peter übernahm den Bau zu Handen des Finanzamtes und der Präsident des Grossen Gemeinderates, Dr. Bader, gratulierte der Stadt zu der glücklichen Lösung dieses Baues.

Sicherlich wird die Wirtschaft zur Waid mit den neuen Wirtschaftsgebäulichkeiten, seinen trefflichen Wirtschaftseinrichtungen, unter Führung des bisherigen Pächterpaares, Herr und Frau Schellenberg, dem bisher schon so beliebten Ausflugsziel der Zürcher neue Freunde zuführen. Sie wird in Zukunft nicht nur im Sommer, sondern das ganze Jahr über der Anziehungspunkt sein für Alle, die die Waid wegen ihrer herrlichen Aussicht und ihrer köstlichen Umgebung, den prächtigen Spazierwegen im Walde, lieben.

Hans August.

Eidgenossenschaft

Notwendigkeit der Hagelversicherung.

Der Beginn der wärmeren Jahreszeit hat sich bereits mit Gewittern angekündigt und es wird nicht mehr lange gehen bis schon wieder Hagelschläge gemeldet werden. Nun ist für den Landwirt der Zeitpunkt gekommen, an den Abschluss der Hagelversicherung zu denken. Gegen alle Gefahren, welche dem Ernteertrag durch Hagelschlag drohen, gibt es nur einen einzigen unbedingt verlässlichen Schutz, das ist eine ausreichende Hagelversicherung.

Gerade das letzte Jahr hat wiederum bewiesen, dass keine Gegend unseres Landes als hagelfrei gelten kann. Ausserordentlich zahlreiche und schwere Schäden waren zu verzeichnen. So hatte die Schweizerische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft an ihre geschädigten Mitglieder für 3,2 Millionen Franken Entschädigungen auszurichten. Jedes Jahr werden bedeutende Ernteerte vernichtet und kein Landwirt, mag es auch lange Zeit bei ihm nicht gehagelt haben, ist davor sicher, dass nicht gerade dieses Jahr seine Kulturen dem Hagel zum Opfer fallen werden. Hinzu kommt, dass gerade für 1939 hinsichtlich Hagelgefahr ungünstige Aussichten bestehen. Schon oft ist nach schneereichen, kalten Frühjahren ein eigentlicher Hagelsommer gekommen.

Die Hagelversicherung zählt zu den wichtigsten Versicherungsarten, die der Landwirt zur Erhaltung seines Hofes und zur Sicherung seines Betriebes unbedingt benötigt. In Anerkennung ihrer Notwendigkeit erleichtern der Bund und die meisten Kantone den Abschluss einer Hagelversicherung durch Gewährung eines Beitrages an die Prämie.

Kartenspende Pro Infirmis.

Auch dieses Jahr zeigt sich das Schweizervolk verständnisvoll und hilfsbereit den Gebrechlichen gegenüber: Das Ergebnis der Kartenaktion Pro Infirmis ist bis heute erfreulich.

Viele haben die hübsche Karte „Milchausmessen" erhalten. Ein Empfänger dieser Karte wünscht, dass wenigstens beim Milchausmessen, d. h. für das Nötigste, die Gebrechlichen nie zu kurz kommen möchten. Wie wär's wenn wir alle einmal 1 Tag nur von Brot und Milch oder Brot und Suppe lebten und das Ersparte zum Kartenspendebeitrag hinzufügten? Jede Gabe wird dankbar empfangen auf den Postcheckkontos, Kartenspende Pro Infirmis, des jeweiligen Kt.

Literatur

Die „Neue Schweizer Bibliothek", die unter der Redaktion von Alfred Graber im Schweiz. Druck- und Verlagshaus in Zürich erscheint, überrascht ihre Leser durch Band 39 mit einem ganz besonders wertvollen Buch. Es ist dem jüngst und viel zu früh verstorbenen Schweizer Schriftsteller Friedrich Glauser gewidmet.

Friedrich Witz führt uns in das Leben und Schaffen des aussergewöhnlichen Menschen ein. Glauser, dessen Lesergemeinde mit Recht immer stärker anwächst, kommt darauf mit einem autobiographischen Stück aus seiner Jugend zum Wort. Er zeigt sich uns dabei als ein Dichter, der sich weit über das hinaus erhebt, als was man ihn zumeist kennt, nämlich als Kriminalschriftsteller. Diese Jugendgeschichte liest sich so spannend wie ein in sich abgeschlossener Roman. Und da der Tod dem Autor die Feder aus der Hand nahm, wird diese Lebensgeschichte von berufener Seite zu Ende geführt.

Um das Bild der dichterischen Vielfalt zu runden, folgt auf das biographische Stück die heiter beschwingte Novelle „Nausikaa", ein literarisches Kabinettstück und etwas vom besten, was Glauser geschrieben hat. „Zimmer zu vermieten" und „Marschtag in der Legion" schlagen dann wiederum härtere Töne an; und schliesslich findet der Leser unter dem Anekdotischen manche lustige und nachdenkliche Betrachtung.

Ausgezeichnet zu diesem Band passt die farbige Reproduktion des Gemäldes „Ausblick" von Frau Frey-Surbek. Ein gut gesehener, lebenswahrer Kopf Friedrich Glausers, schmückt den Umschlag. Photos

von Glauser aus den verschiedenen Lebensaltern ergänzen den Band, der jedem Leser Anregung, Freude und Nachdenken schenkt.

Amtliches

Höngg. — Geburt.

Schaal Ruth Frieda und Margrit Marianne, Zwillingskinder, des Ernst Alfred, Vertreters, von Zürich und der Marianne Margareta geb. Elsinger, geb. 25. April 1939; Vorhaldenstrasse 13.

Höngg. — Eheverkündungen.

Maurer Ernst, Landwirt von Regensdorf, in Adlikon-Regensdorf, und Geering Bertha, Haustochter, von Zürich, in Höngg.

Fehr Johann, Schreiner, von Zürich, in Zürich 5, und Haug Irma Hedwig, Fabrikarbeiterin, gesch. Boss, von Oberurnen, Kt. Glarus, in Höngg.

Höngg. — Todesfall.

Färber Lydia geb. Rubli, geb. 1868, von Zürich, Gattin des Friedrich, alt Schlossermeisters; Bläsistrasse 23.

Bürgerrechtserteilungen.

Gemäss § 7 der regierungsrätlichen Verordnung über das Gemeindebürgerrecht und das Landrecht vom 3. Juli 1926 wird bekannt gemacht, dass im Monat März 1939 folgende Personen des Quartiers Höngg in das Bürgerrecht der Stadt Zürich aufgenommen worden sind:

Schweizerbürger (Aufnahme durch den Stadtrat):

Brunner-Galli Albert, geb. 1909, von Bassersdorf, Zürich, kaufmännischer Angestellter, Ackersteinstrasse 110.

Maibach-Bolli Arnold, geb. 1900, von Dürrenroth, Bern, Lagergiesser und Härtner, Limmattalstr. 167.

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, I. Stock, Zimmer 102 (8 bis 9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespann.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 19. Mai.

Limmattalstrasse 14a, Zimmeranbau, Erwin Seiler, Limmattalstrasse 14a.

Schuleinstellung.

Anlässlich der Eröffnung der Schweizerischen Landesausstellung wird der Unterricht an der städtischen Volks-, Töchter- und Gewerbeschule Samstag, den 6. Mai 1939 eingestellt.

Stadtverwaltung.

Am Eröffnungstag der Landesausstellung, Samstag, den 6. Mai, sind die städtischen Bureaux und Kassen von 9 Uhr an geschlossen.

Zivilstandsamt. — Bestattungsamt.

Die Abteilung Sterbefälle des Zivilstandsamtes und die Kanzlei des Bestattungsamtes, Stadthaus, 2. Stock, sind Samstag, den 6. Mai 1939, anlässlich der Eröffnung der Landesausstellung von 7—9 Uhr und von 14—16 Uhr geöffnet. Bestattungen können ferner Sonntags von 10—11.30 Uhr angemeldet werden.

Konzerte in Wirtschaften während der Landesausstellung.

Der Stadtrat hat am 6. April 1939 folgenden Beschluss gefasst:

Für die Zeit der Schweizerischen Landesausstellung 1939 tritt Artikel 102, Absatz 1, der Allgemeinen Polizeiverordnung ausser Kraft und wird durch nachstehenden Artikel 102bis ersetzt:

„Musizieren, Singen, Pfeifen, Deklamieren und dergleichen sind untersagt

a) in den Wirtschaftsräumen nach 24 Uhr, an Samstagen und in den Fällen von Artikel 4 und 5 der Verordnung über den Wirtschaftsschluss während der Landesausstellung 1939 vom 25. Januar 1939 nach 3 Uhr des folgenden Tages,

b) in den Gartenwirtschaften nach 23 Uhr.

Der Vorstand des Polizeiamtes ist befugt, in den Fällen von Artikel 6 der Verordnung über den Wirtschaftsschluss während der Landesausstellung 1939 vom 25. Januar 1939 auch die Schlusstunde im Sinne von Absatz 1 hinauszuschieben oder aufzuheben.

Auf die Nachbarschaft ist weitgehend Rücksicht zu nehmen. Insbesondere ist am späten Abend die Verwendung von lärmenden, durchdringenden oder kreischenden Musikinstrumenten verboten.

Die Fenster der Wirtschaftsräume sind bei Produktionen der genannten Art um 22 Uhr 30 zu schliessen.

In besonderen Fällen können im Interesse der Nachtruhe weitere einschränkende Anordnungen getroffen werden".

Auf Schluss der Landesausstellung tritt Artikel 102, Absatz 1, der Allgemeinen Polizeiverordnung wieder in Kraft.

Die kantonale Polizeidirektion hat vorstehender Ergänzung am 18. April 1939 die Gnehmigung erteilt.

Gasmasken für die Zivilbevölkerung.

An die Bevölkerung der Stadt Zürich.

Seit einigen Tagen hängt ein Plakat an den Anschlagsäulen der Stadt, durch welches der Zivilbevölkerung die Notwendigkeit, sich bereits in Friedenszeiten mit Gasmasken einzudecken, eindrücklich vor Augen geführt werden soll.

Gleichzeitig hat die Stadtverwaltung eine amtliche Verkaufsstelle für Zivil-Gasmasken ins Leben gerufen, welche ihre Tätigkeit bereits aufgenommen hat. Diese ist dem Luftschutz-Inspektorat der Stadt Zürich angegliedert und befindet sich im Entresol des Amtshauses III, Treppenaufgang Werdmühleplatz-Uraniastrasse. Die qualitativ ausgezeichnete schweizerische Zivil-Gasmaske kann daselbst zum offiziellen, vom Bund vorgeschriebenen Preise von Fr. 16.— bezogen werden. Deren Verpassung erfolgt unentgeltlich.

Es kann nicht genügend darauf hingewiesen werden, dass es im Fall eines Kriegsausbruches ausserordentlich schwer halten dürfte, einer plötzlich einsetzenden grossen Nachfrage nach Gasmasken nachkommen zu können. Es wird deshalb der Bevölkerung dringend empfohlen, sich jetzt schon mit Gasmasken zu versehen.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 7. Mai

9 Uhr Predigt Pfr. Trautvetter

10.10 Uhr Kinderlehre

11 Uhr Sonntagschule für alle Kinder in der Kirche.

Montag, den 8. Mai (statt Dienstag) nachmittags 14.30 Uhr im Sonnegg: Arbeitsnachmittag für Frauen.

Mittwoch, den 10. Mai, 20 Uhr im Sonnegg: Bibelabend, Pfr. Trautvetter.

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service religieux de la Journée des Mères. M. Thomas, Pasteur à Lucerne.

9.30 h. Classe gardienne

10.15 h. Bibliothèque

10.45 h. Ecole du dimanche

11 h. Service pour la jeunesse

20 h. Conférence de M. Thomas „Parents et enfants".

Lundi 20.15 Croix-bleue, Kernstr. 4. M. le Dr. Bircher parle des bons et mauvais effets de l'alcool

Jeudi 18.15 Court service religieuk au Grossmünster.

NB. Dès le 14 mai l'école du dimanche et le service pour la jeunesse ont lieu à 8.30 h.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 7. Mai

9 Uhr Predigt H. Miescher

10¾ Uhr Sonntagschule

Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Pred. Schütz

17 Uhr Jugendtagfeier

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den **7.** Mai

20 Uhr Predigt

Dienstag, den 9. Mai, 20.15 Uhr Bibelstunde

Jedermann ist willkommen!

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 11. Mai 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg Vortrag von Herr Bührer. Gedanken und Erfahrungen über das Blaue Kreuz.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Samstag, den 6. Mai 1939

Freundschaftsspiel:

Zürich Sen. — Höngg Sen. auf dem Letzigrund. Beginn 17 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Tribüne 16.30 Uhr.

Mannschaft: Kunz, Seibold, Gysling, Schomanek, Kälin, Riederer, Eggenschwyler, Lenoir, Brivio, Dorfschmid, Hummel Frey E.

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Sonntag, den 7. Mai 1939

Meisterschaftsspiel:

Höngg Jun. — Oerlikon Jun. in Höngg. Beginn 14 Uhr. Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 13.15 Uhr.

Mannschaft: Schumacher; Grüninger, Brunner; Hafner, Wild, Zarantonello; Vontobel, Rütimann, Keller, Rimoldi, Gisler. Allemann.

Training: Mittwoch, den 10. Mai 1939

Schüler 18.30 Uhr. Junioren 19 Uhr.

Der Jugendleiter.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 10. Mai 1939, abends 20 Uhr im Schulhaus B.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Standschützen Höngg

Schiessübung. (Gewehr).

Sonntag, den 7. Mai 1939, nachm. von 14 Uhr an.

Pistolen-Schiessen.

Sonntag, den 7. Mai 1939, vorm. von 9 Uhr an.

Neue Schützen willkommen!

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Gesangsektion.

Gesangprobe Samstag, den 6. Mai a. c., 20.30 Uhr im „Gsteig".

Pünktliches Erscheinen ist Kameradschaftspflicht!

Der Vorstand.

Berücksichtigen Sie das ortsansässige Gewerbe!

Jetzt die Kulturen gegen Hagelschaden versichern!

Mitglieder, welche 1938 ihre Versicherung nicht gekündet haben, sind zu deren Erneuerung verpflichtet. Die Vorausdeckung auf Grund der vorjährigen Police erlischt mit dem **20. Mai,** deshalb neuen Antrag stellen!

Schweizerische

Hagelversicherungs-Gesellschaft

Zürich Genossenschaft - 84,000 Mitglieder - Reserven Fr. 9.6 Mill.

Gesucht **Putzfrau**

Offerten unter Chiffre A. A. 15 an die Exped.

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Scheffel-Apotheke, Röschibachstrasse 77
Schulte, Karl, Dr. **Tel. 62.902**

Mitteilungen der Ortsgesch. Kommission des V. V. Höngg

2. Rebbau, zürcherische Rebgüter u. Trotten Von E. Rieder Fr. 1.50

3. Die Orts- u. Flurnamen der Gemeinde Höngg Von Dr. Hch. Grossmann Fr. 1.50

4. Vom Verkehr in alter u. neuer Zeit. Von R. Appenzeller, R. Frei, W. Frei, Dr. Hch. Grossmann, J. Maag. Fr. 1.50

5. Die Limmat als Fischereigewässer, Wasserkraft u. Wasserweg. V. J. Maag, R. Frei u. Dr. Hch. Grossmann. Fr. 1.50

6. 100 Jahre Sekundarschule Höngg V. Reinh. Frei Fr. 2.50

7. Die Bevölkerung der Kirchgemeinde Höngg anno 1634 Eingeleitet und erläutert von R. Frei Fr. 1.—

8. Joh. Ulrich Wehrli, Musiker u. Komponist. Von R. Frei. Fr. —.50

Zu beziehen bei R. Frei, Ottenbergstr. 36, Zürich-Höngg

Blutreinigungs-Tee

Ausgezeichnete Mischung Schachtel Fr. 1.25

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 67.116

Zu vermieten schönes, sonnenreiches, möbliertes

Zimmer

Adresse bei der Expedition

Der jüngste Paillard

Fr. 175.—

geboren im März 1939
Vorführung bei:

Radio-Schwarz
Telephon 6 27 91
Nordstr. 245 Zürich 10

Todes-Anzeigen

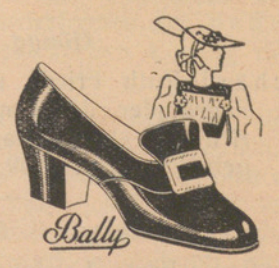
liefert innert kürzester Frist

A. MOOS

Ackersteinstr. 159, Tel. 67.037

BALLY

Trachtenschuh



Im bequemen BALLY-Trachtenschuh an die

Landesausstellung

Solide Ausführung in weichem Boxcalf oder Chevreauleder

15.80-19.80

Legen Sie Wert auf Ihre Schuhreparaturen dann kommen Sie zum Fachmann

K. Pretz

Schuhhaus

Limmattalstr. 131 Tel. 6 72 98

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stockwerk*	*Bezugstermin*	*Mietpreis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
2-Zimmer-Wohnungen					
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Limmattalstrasse 143	P	sofort	540	W'küche	das. vorm. und ab 18 Uhr
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	sofort	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Ackersteinstrasse 169	II	1. Juli	1500	Bad, Zth., Blk., Grt., ev. Gg., Boil.,	das. und Telephon 6 79 58
Limmattalstrasse 197	H P.	sofort	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Hohenklingenstrasse 41	I	sofort		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre
4-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 176	II	1. Juli	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		1. Juli		m. Wohnz. u. Kü.	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.



Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!

Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.

Inserate im Höngger werben für Sie!

Zu verkaufen oder zu verpachten

in Höngg 8 Aren prima

Pflanzland

mit 12 Obstbäumen und Beeren aller Art. Wunderbare Aussicht. Neu eingez.

Auskunft Tel. 3 79 59

Blumendünger

Fleurin

Geistlich etc.

empfiehlt Ihnen bestens die

Dorfbachdrogerie

Alfred Kunz

Bei

MÜLLER-BLÜMLI

finden Sie stets **letzte**

NEUHEITEN

in

Woll- und Seidenstoffen

Storchengasse 2, am Münsterhof

Wer nicht wirbt, verdirbt!

Ein Inserat im „Höngger" hat die beste Werbekraft!

Höngg, 12. Mai 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 32

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Quartier-Beflaggung

Der Quartierverein richtet an die Hausbesitzer die höfliche Bitte, hauptsächlich die Schweizerfahnen, die zur offiziellen Dekoration gehören, möglichst die ganze Woche hangen zu lassen und sie nur bei Regenwetter event. zu entfernen. Auch während der Woche werden nun ständig Besucher von auswärts hier eintreffen, unsere festliche Begrüssung soll auch ihnen gelten.

Kommenden Samstag und Sonntag sehen wir die Miteidgenossen aus dem Waadtland hier in Zürich. Für diese Tage ist allgemeine Beflaggung erwünscht und es wird Jedermann gebeten, das Beste zur Dekoration beizutragen.

Quartierverein Höngg.

La guerra cobarde

Ein Beitrag zur Landesversorgung.

„Guerra cobarde" — so nannten die Einwohner von Villanueva die Blokade. „Guerra cobarde" — kalter, unbarmherziger Krieg gegen die Zivilbevölkerung . . . gegen Frauen und Kinder. Kriege sind Konzentrate des Schreckens, der Grausamkeit und des Elendes. Menschen können sich aber an alles gewöhnen — solange der Magen nicht in Mitleidenschaft gezogen wird.

Auch Villanueva, ein hübsches katalanisches Fischerdörfchen in der Nähe Barcelonas, erlebte die Schrecken des Krieges. Tag für Tag, Nacht für Nacht kamen die feindlichen Flieger und warfen ihre Bomben auf die armseligen Hütten. Hin und wieder tauchte auch die schwarze Rauchfahne eines Kriegsschiffes auf und Sekunden nachher prasselte ein Hagel von Geschossen unter die verängstigten Menschen.

Doch die Bewohner bissen auf die Zähne, begruben ihre Toten, räumten den Schutt zusammen und gingen im übrigen täglich ihrer Arbeit nach.

Eines Tages meldete der stelzfüssige Juan das Auftauchen mehrerer Rauchfahnen. Erschreckt ruderten die Fischer der Küste entgegen. Doch alles blieb ruhig. Aber wie Drohfinger stiegen die Rauchfahnen unentwegt — Tag für Tag — gegen den blauen Himmel. Die Fischer wagten nichtmehr auszufahren. Das war zu jener Zeit, als General Franco in einer gewaltigen Offensive Katalonien von Mittelspanien trennte und bei Vinaroz das Mittelmeer erreichte.

Die Bewohner von Villanueva gewöhnten sich alsgemach an die Rauchfahnen. Noch wusste man nicht, was dies zu bedeuten hatte. Erst als die Männer nach geraumer Zeit wieder zum Fischfang hinausruderten, erkannten die Menschen die Aufgabe dieser Drohfinger. Drei Schüsse, drei gewaltige Wasserfontänen und die Fischerflotille war nicht mehr. Schuss um Schuss pfiff nunmehr in das Dorf, als wollten die Drohfinger warnen: „Untersteht euch ja nicht gegen euren Hunger anzukämpfen".

Da fiel es den Bürgern von Villanueva wie Schuppen von den Augen: zum Tode aus der Luft und zum Tode von der See soll sich nunmehr der Hungerstod gesellen. „Guerra cobarde" — murmelten die verstörten Menschen. Barcelona meldete den Ausfall von Lebensmittelschiffen. Vorräte waren keine vorhanden. Die Milch wurde gesperrt für die Kleinkinder.

Nun erfüllte sich das Schicksal Villanuevas, das zugleich das Schicksal der spanischen Republik war. Der Hunger packte die Menschen an der Kehle, drückte sie zu Boden und lähmte ihren Widerstand. Die Kirche konnte die um Hilfe flehenden Mütter kaum mehr fassen. Fleisch war keines mehr aufzutreiben. Das Brot verlor durch steten Zusatz an Nährwert. Gemüse und Früchte gingen zu Ende. Der Winter nahte. Oel und Fett wurden zu unbekannten Genüssen und die Milch kannte man nur noch vom Hörensagen. „La guerra cobarde" hatte Villanueva mit seinen Knochenhänden gepackt.

Noch einmal versuchten die Männer — diesmal nachts — zum Fischfang auszufahren. Dreimal blitzte es auf, lang rollte der Donner über die schwarze See — und niemand kehrte zurück.

Täglich bimmelte das kleine Totenglöcklein. Täglich grub der Totengräber die Löcher für die kleinen Kinder. Der Arzt hatte keine ruhige Stunde mehr. Und immer stelite er die gleiche Diagnose: Hunger, Hunger und nochmals Hunger!

Villanueva war zum Hungertode verurteilt. Nichts mehr konnte den gequälten Menschen helfen. Vergebens versuchten Lebensmittelschiffe den Hafen von Barcelona anzufahren — sie wurden allesamt in den Grund gebohrt. Die Menschen hatten kaum noch die Kraft zum Weinen. In der Kirche blieben die geschwächten Mütter liegen. Einzelne Frauen wurden geisteskrank. Mit leeren Händen liebkosten sie ihre längst verhungerten Kinder . . . So erfüllte sich das Schicksal Villanuevas. Wir aber können davon lernen. Die Zeiten sind derart ernst, dass wir uns mit all diesen Problemen auseinanderzusetzen haben.

Drum Schweizerfrauen, trefft Vorsorge für die Not, solange es Zeit ist. Noch ist unser Land von Krieg

---

Feuilleton

Mademoiselle docteur, die Spionin

Mademoiselle docteur — Annemarie Lesser — war eine Berlinerin aus gutem Hause, die Schicksal und Abenteuerlust in das gefährliche Gebiet der Spionage trieben. Sie arbeitet führend im deutschen Nachrichtendienst. Während des Krieges stürzte sie sich in die tollsten Abenteuer, um der Armee Nachrichten zu verschaffen. In dem Buche „Spionage" von H. R. Berndorff sind die gesamten Spionageerlebnisse dieser Frau niedergelegt. Hier eine interessante Probe und zugleich ein Beweis, wie unser neutrales Land zu Spionagezwecken missbraucht wird:

Im Jahre 1917 beginnen in allen kriegführenden Ländern die grossen Rekrutierungen, die das Menschenmaterial herbeischaffen sollen für den Endkampf, der schliesslich doch einmal kommen muss. Hat man die zur Verfügung stehenden Jahrgänge schon eingezogen? Auf welche Truppengattungen sind sie verteilt worden und vor allem, wann sollen sie so ausgebildet sein, dass von ihnen eine Verstärkung der feindlichen Heere zu erwarten ist? Das sind Fragen, die im Augenblick nicht zu beantworten sind, so oft auch militärische Stellen diese Fragen stellen. Man muss da noch ein paar Wochen warten, bis die Ausgehobenen sicher eingerückt sind, dann kann man erst in den Garnisonen des feindlichen Landes erkunden lassen.

Ein Tag, bevor die diesbezüglichen Anweisungen an den Hauptagenten in Paris abgehen sollen, geschieht etwas Unerwartetes. Ueber die Schweiz kommt ein Kurier und bringt aus Paris eine entsetzliche Nachricht. Dort hat man zu ermitteln vermocht, dass die französische Gegenspionage schon seit Wochen eine Liste in der Hand hat, auf der die genauen Personalien der wichtigsten, in den grossen Städten Frankreichs stationierten Agenten verzeichnet stehen. Ein Mann hatte eine Unvorsichtigkeit begangen, war ergriffen und als deutscher Agent entlarvt worden. Die Behörden hatten ihm nicht nur die Rettung vor dem Tode, sondern auch die Freiheit und eine grosse Geldsumme zugesagt, wenn er seine Gefährten verriet. Er hatte nicht gezaudert, sein Leben zu retten.

Der Hauptagent in Paris, ein deutscher Offizier, teilte mit, dass man nicht wisse, wen alles der Mann verraten habe, dass es ihm sogar unbekannt sei, wieviel der entlarvte Agent überhaupt von den Personen und dem Gang des deutschen Nachrichtendienstes in Frankreich gewusst habe. Eines war aber sicher, dass der Hauptagent selbst verraten war, und er schrieb, dass dieser Brief, mit dem er diese entsetzliche Nachricht übermittelte, vielleicht der letzte sei, den er aus Frankreich hinausbefördern könne. Der Hauptagent teilte mit, dass er trotz allem auf dem Posten bleibe und sich als Offizier betrachte, der vor dem Feinde stehe.

Als Annemarie Lesser diesen Chiffrebrief enträtselt hatte, schob sie den Text wortlos dem Herrn J. Matthesius hinüber. Diese Nachricht traf die beiden schwer. Augenscheinlich verfolgten die Franzosen die Taktik, die Agenten zunächst einmal ruhig weiterarbeiten zu lassen, sie aber im stillen zu beobachten, um sie dann mit einem grossen Schlage sämtlich ausheben und an die Wand stellen zu können. Sicherlich würden sie das in einem Augenblick tun, in dem es ihnen ganz besonders darauf ankam, ihre Massnahmen hinter der Front zu verschleiern.

Gelang den Franzosen dieser Plan, dann war es sicher, dass die deutsche Heeresleitung gerade in einem Augenblick nicht mit Nachrichten versorgt wurde, in dem die Franzosen einen entscheidenden Schlag planten. Als man sich über diese Konsequenzen klar geworden war, erklärte Mademoiselle docteur:

„Ich werde nach Paris fahren". In der ganzen Zeit ihrer Zusammenarbeit war es das erstemal, dass J. Matthesius den ernstlichen Versuch machte, sie von einem gefährlichen Vorhaben abzubringen. Drei Tage lang bekam sie Matthesius nicht zu Gesicht, und als sie dann zu ihm kam, da fuhr er sie an:

„Wie kommen Sie denn in dieses Zimmer? Was wollen Sie denn hier? Wer sind Sie?"

Es dauert selbst für die scharfen Augen des Herrn Matthesius einige Zeit, bis er seine Kameradin erkennt. Vor ihm steht ein Mädchen mit tizianroten Haaren, mit unreinem Teint, schlampigem Rock, ausgetretenen Schuhen, geflickten Strümpfen, gedunsenen Zügen und mit einem stupiden Gesichtsausdruck.

Dieses Mädchen fragt nach einigen Tagen in Paris in einem noch sauberen, aber verschliffenen, blauen Mantel, und mit einem unmöglichen Strohhut mit roten Bändern bei den Stellenvermittlerinnen nach Arbeit. Sie stammt aus der Normandie; ihre Herrschaft die mit ihr in Toulon war, hat sie in Paris entlohnt, es waren Engländer, die nach Hause gefahren sind.

verschont; noch bestehen für uns alle Möglichkeiten, uns in haltbaren Lebensmitteln einzudecken. Befolgt die Anordnungen, die euch der Bundesrat zur Landesversorgung erteilt.

Aufruf an die Zürcher Frauen von Stadt und Land.

Der langgehegte Wunsch unzähliger Schweizerinnen ist erfüllt. Der Bundesrat hat uns aufgefordert, aktive Mitarbeiterinnen an der Landesverteidigung zu werden.

Welche Schweizerin wäre nicht mit Freuden dazu bereit, wenn auch lange nicht eine jede dies in sichtbarer Form wird beweisen können. Sollte unser Land in Not kommen und unsere Männer zu den Waffen greifen müssen, dann wird es an uns Frauen sein, im Hinterland die nötige Ruhe zu bewahren und tatkräftig dort Hand anzulegen, wo es am nötigsten ist.

Im Einverständnis mit der Militärdirektion des Kantons Zürich, mit den Kreiskommandos und mit dem Schweizerischen Rotkreuz-Chefarzt, welche alle in den letzten Wochen Aufrufe an die zürcherische Bevölkerung gerichtet haben zur Anmeldung für den von ihnen gemeinsam organisierten freiwilligen Hilfsdienst, richten wir nun auch im Namen des „Frauen-Hilfsdienstes des Kantons Zürich" an die Frauen und Töchter von Stadt und Kanton Zürich vom 18. Jahre an die Bitte, sich zu diesem Hilfsdienst zu melden. Da mancherorts noch Ungewissheit darüber besteht, ob und wie die Anmeldungen eingesandt werden sollen, teilen wir Ihnen mit, dass alle Anmeldungen mit Angabe von Name, genauer Adresse, Alter und Beruf an die Kreiskommandos oder Sektionschefs gerichtet werden müssen. In engster Zusammenarbeit mit diesen militärischen Behörden steht das Sekretariat des Frauen-Hilfsdienstes des Kantons Zürich, an welches die Anmeldungen der weiblichen Freiwilligen zur Verarbeitung weitergeleitet werden. Alle Angemeldeten werden in der nächsten Zeit Fragebogen erhalten, an Hand derer eine Einteilung in verschiedene Arbeitsgruppen möglich sein wird.

Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass erfahrungsgemäss dort die beste und rascheste Hilfe geleistet werden kann, wo praktische Erfahrung oder besondere Anlagen schon vorhanden sind. Es ist deshalb notwendig, dass alle, die sich für freiwillige Dienste anmelden, sich überlegen, in welcher Arbeit sie voraussichtlich das Tüchtigste leisten können. Die rechte Frau am rechten Platz, dies sei unsere Devise für den Hilfsdienst. Mütter kleiner Kinder sollen sich vorerst nur dann zur Verfügung stellen, wenn sie die Zusicherung haben, dass im Notfall ihre Kinder auch ohne sie gut versorgt sind. Zahlreiche Berufstätige an festen Posten werden heute nicht entscheiden können, ob sie im Falle einer Mobilisation auf ihren Posten verbleiben können. Viele von ihnen werden männliche Kollegen ersetzen müssen. Ist dies nicht der Fall, werden sie auch später noch in den Hilfsdienst einbezogen werden können, je nach ihrer beruflichen Vorbildung. Wen die Hilfsdienst-Organe am dringendsten um Anmeldung bitten, sind alle jene Frauen und Töchter, die nicht an festen Posten sind, die über freie Zeit verfügen und entweder bestimmte Kenntnisse besitzen, oder — das Allerwichtigste — bereit sind dort zu helfen, wo Hilfe gebraucht wird, sei dies in hauswirtschaftlicher, landwirtschaftlicher, bürotechnischer, fürsorgerischer oder pflegerischer Arbeit. Es wird unmöglich sein, jedem einen „interessanten" Platz im Hilfsdienst zuzuweisen, wer aber das Helfen versteht, weiss, dass auch der einfachste und eintönigste Dienst gleichwertig ist mit einem scheinbar wichtigeren, wenn er nur treu geleistet wird.

In diesem Sinne rufen wir Euch auf, liebe Frauen in Stadt und Kanton Zürich: meldet Euch zum Hilfsdienst für Zeiten der Not und übt Euch im Helfen, auch dann, wenn nicht aussergewöhnliche Ereignisse Euch dazu zwingen.

Unserem Lande freiwillig zu helfen bedeutet für uns nicht nur eine selbstverständliche vaterländische Pflicht, sondern auch eine Ehre. Wir sind gewiss, dass Stadt und Kanton Zürich stolz sein dürfen auf die grosse Zahl der Frauen, die sich zu diesem Dienste melden werden.

Die Kreiskommandos und Sektionschefs des Wohnortes nehmen Anmeldungen für den weiblichen Hilfsdienst noch entgegen bis spätestens 15. Mai. Für die Stadt Zürich: Kreiskommando Zürich, Fraumünsterstrasse 27, Telephon 3 16 00.

Der erste Sonnenstrahl!

Was blickt dort hinter Wolken scheu hervor?
Der erste Sonnenstrahl nach langen, trüben Tagen,
Er zieht die Seele, die vergrämt, empor,
Versenkt der Menschheit Zweifel, ihre Klagen!

Bald wollt' das Hoffen in ein Nichts versinken,
Die ganze Welt ging traurig und verzagt,
Kein Sternlein durft' am Himmel blinken,
Welk hing das Blatt, an dem der Wurm genagt!

Zum Schweigen kommen die Naturgewalten,
Und selbst der Vöglein Dankeslied erschallt,
Die Seele wird sich einst entfalten,
Dort, wo ein irdisch Echo längst verhallt!

Gleich einem Gruss aus andern Welten,
Erscheint der Sonne erster Strahl,
Er will durch Wärme nun vergelten,
Der Menschheit Leiden, ihre Qual . . .

Drum lasst uns wieder mutig wirken, hoffen,
Nach Unheil kündender Gewitternacht,
Das Auge sieht den Himmel offen,
Der Gott der Liebe lebt . . . er wacht . . .

Höngg, im Mai 1939. Anna Neidhardt-Fischer.

Lokales

HÖNGG

Standschützen. Wie wir bereits in der letzten Nummer dieses Blattes mitteilten, findet am 13. und 14. Mai a. c. auf unserm Schiessplatz das Feldsektionswettschiessen des Bezirkes Zürich statt. Die Zahl der angemeldeten Gewehr- und Pistolenschützen, hat sich diese Woche auf über 700 Mann vermehrt, sodass mit einem intensiven Schiessbetrieb gerechnet werden kann. Wir möchten unsere Mitglieder dringend ersuchen die im Zirkular angegebenen Schiesszeiten für Höngg, strikte innezuhalten. Ebenso wird es sich empfehlen der Gemahlin für diesen Tag ein Billett nebst Extrataschengeld für die Landesausstellung zur Verfügung zu stellen, da die Hilfe des Gemahls, sei es im Wirtschafts- oder Schiessbetrieb von uns speziell gewürdigt werden wird. Es dürfte auf der Hand liegen, dass nicht alle Bewohner von Höngg am Ballonstart auf dem Gelände der LA teilnehmen können, umso anziehender wird daher der Blick vom Kappenbühl seewärts sein, speziell mit Rücksicht auf die Gewissheit, sich an diesem Tag auf dem Berg mit gutem Trank und guter Speise zu sehr zivilen Preisen, bewirten lassen zu können.

Unsere Mitglieder, ob A oder B fordern wir auf, das Programm geschlossen zu schiessen, umsomehr da die Munition gratis abgegeben wird. Die abzugebenden Schüsse bilden bekanntlich einen Teil des Bundesprogrammes und wird es der eine oder andere Schütze sicher nötig haben, das Gewehr wieder einmal zur Hand zu nehmen. Die „Bereitschaft für alle Eventualitäten", soll sich nicht nur am Biertisch und in der Zeitung theoretisch, sondern am 13. und 14. Mai auf dem Hönggerberg, auch praktisch auswirken.

Kirchgemeinde. Die Kirchengutsrechnung von Höngg-Oberengstringen wurde von der Kirchgemeindeversammlung mit 27 651 Fr. Ausgaben und 24 921 Fr. Bedarf aus der Zentralkasse genehmigt. Ferner wurden ein Vertrag mit der Stadt über einen Landabtausch vor dem Pfarrhaus im Wettingertobel und die Aufhebung eines Flurwegrechtes im Friedhofareal gutgeheissen.

Die Reben am Kirchhange. In Nr. 31. des „Höngger" wurde darüber geschrieben, dass die Reben am Kirchhange gefährdet seien, da die Stadt Zürich bereits mit deren Rodung begonnen habe. Wie berichtet, wurde an einer Sitzung die am 3. Mai unter dem Vorsitz des Quartiervereins in der Mühlehalde stattfand beschlossen, eine Delegation an den Stadtrat zu entsenden. Diese hat nun am 8. Mai bei Herrn Stadtrat Peter vorgesprochen. Anwesend war ebenfalls der Liegenschaftenverwalter der Stadt Zürich. Die Situation, wie sie jetzt besteht, wurde in sachlicher Weise besprochen und es ergab sich daraus, dass die Stadt Zürich an der Erhaltung dieses und auch weiterer Rebhänge auf Stadtgebiet selbst sehr interessiert ist. Der Umstand nun, dass sich in Höngg niemand mehr fand, der die Reben bearbeiten wollte, hat die Behörden zuletzt zu diesem Schritte veranlasst. Man konnte sich nun dahin einigen, dass die noch nicht gerodeten Reben stehen bleiben sollen. Für die Bearbeitung derselben hofft man eine geeignete Kraft zu finden. An Stelle der bereits gerodeten Reben soll Gemüsebepflanzung treten.

Es wurde auch über die wohl beste Lösung, die Neuanlegung des Rebberges mit geeigneten guten Sorten gesprochen, jedoch konnten bindende Zusagen noch nicht gemacht werden. Es soll jedoch nichts zu tun unterlassen werden um diese Lösung verwirklichen zu können.

Der Stadtrat hat grosses Verständnis für die Erhaltung unserer wenigen noch verbliebenen, schönen

---

Sie zeigt ihre Papiere, sie ist „fleissig, willig und ehrlich". Fast überall bietet man ihr eine Stellung an, aber sie kann sich nicht entschliessen, sie geht durch die Strassen, besieht die Denkmäler, die öffentlichen Gebäude und fragt, einen Pappkarton mit ihrer Habe in der Hand, bei den Pförtnern nach Stellung.

Auch hier könnte sie an zwei oder drei Stellen gleich da bleiben, aber sie will sich immer wieder die Sache noch einmal überlegen, und so fragt sie am Abend auch den Pförtner eines grossen Hauses in der Rue François, das die Nummer drei trägt. Dieses Haus steht im Erdgeschoss anscheinend leer, im ersten Stock sind Büros, und im zweiten und dritten betreibt man ein Hotel garni.

Zu derselben Zeit hat die deutschen Agenten in Frankreich noch die Weisung erreicht, auf dem schnellsten Wege in ein neutrales Land zu fliehen. Der Hauptagent und drei seiner Leute entkamen über die spanische Grenze, die anderen wurden sämtlich verhaftet, als sie den Zug bestiegen.

Ein Dutzend Männer, die den Tod nicht fürchteten, verschiedenartigster Nationalität, rückten von Berlin aus auf den verschiedensten Wegen an ihre Stelle in das Land des Feindes ein, um das Werk der auseinandergesprengten oder verhafteten Agenten fortzuführen.

Das Haus Rue François 3 in Paris ist kein gewöhnliches Haus. Sowohl die Büroräume, wie das Hotel garni sind erst seit kurzer Zeit hier etabliert. Um es kurz zu sagen, in diesem alten und etwas unheimlichen Kasten befindet sich jetzt das Zivilbüro der Zentralstelle für die Spionenabwehr in Frankreich. In den Büros sitzen französische Offiziere in Zivil, das Hotel garni ist geschaffen zur Beherbergung der Agenten, die aus den verschiedenartigsten Gegenden und Ländern zu allen möglichen Stunden in Paris eintreffen. In den Büros brennt Tag und Nacht Licht, in den Gastzimmern des Hotels garni sitzen ständig Männer und Frauen, reden und hören zu, gehen und kommen. Niemals hätte sich Mademoiselle docteur in dieses Haus getraut, wenn sie hätte befürchten müssen, dass ihr ehemaliger Freund, der Unteroffizier aus der uniformierten Spionageabwehrabteilung, die natürlich mit diesem Geheimbüro in der Rue François Hand in Hand arbeitete, noch auf seinem Posten gewesen wäre. Aber sie wusste, dass er schon seit geraumer Zeit als Souslieutnant zur Truppe eingerückt war.

Der Concierge dieses Hauses hatte Annemarie, die einen unerhört ehrbaren und phantastisch dummen Eindruck machte, nach oben an die Verwalterin des Hotels garni gewiesen. Hier stellte man sie für ein recht geringes Entgelt an, sie erhielt dazu freie Kost und ein Logis in einem Zimmer zusammen mit drei anderen Mädchen, und sie übernahm dafür die Verpflichtung, zu scheuern und zu waschen. 14 Tage lang arbeitete sie hier. Sie wusch die Treppen auf, sie fegte diese unendlich schmutzigen, alten Gastzimmer aus, reinigte das Geschirr, und sie kannte nur eine Erholung bei dieser schweren und ungewohnten Arbeit, eine Erholung, die ungeheuer gefährlich war und die noch einmal ihr Schicksal werden sollte.

An den Abenden dieser Tage, an denen sie die Treppen herauf und hinunter gelaufen war, an denen ihr der Abschaum des internationalen Agentengesindels in die Waden gekniffen hatte, an denen sie ihren Hunger mit schmaler und unsauberer Kost hatte stillen müssen, an den Abenden dieser Tage brachte die Morphiumspritze sie in eine andere Umgebung. In dieser Zeit kam es, dass diese Spritze mehr als einmal am Tage ihre Funktion erfüllen musste.

Nach zwei Wochen beginnt sie ihre Fäden zu ziehen. In den Nächten, ab 1 Uhr, wenn die Offiziere gegangen sind, sitzen bis zu den frühen Morgenstunden nur zwei Unteroffiziere in den Büros der ersten Etage. Dann muss in den Zimmern in Anwesenheit der beiden Soldaten sauber gemacht werden. Dieser Dienst geht unter den Mädchen des Hauses reihum, und es ergab sich bald aus dem Gespräch zwischen Annemarie Lesser und ihren Kolleginnen, dass sie von den vier Mädchen die ärmste war. Der Nachtdienst, das nächtliche Reinigen, war diesen Mädchen, die am Morgen um 7 Uhr, und manchmal schon früher, wieder auf dem Posten sein mussten, eine Qual, und so begrüssten es die drei Kolleginnen, dass sich die vierte gegen ein geringes Entgelt bereitfand, diesen Dienst ständig zu übernehmen. Das Mädchen aus der Normandie freundete sich schliesslich mit einem der Unteroffiziere an. Sie sass während seines Dienstes in der Nacht oft an seiner Seite und, wenn es in den Büros ganz still war, erzählte dieser Mann von seinem kleinen Hof, der in dem von den Deutschen besetzten französischen Gebiet lag, von seiner Frau und seiner Tochter, von denen er nur selten und in regellosen Abständen hörte.

An dem Sonntag, mit dem die vierte Woche der Anwesenheit der Mademoiselle docteur in dem Haus in der Rue François begann, an diesem Sonntag hatte dieser Unteroffizier allein Dienst. Der Sonntag war der einzige Tag, an dem von den beiden Soldaten nur einer in der Nacht anwesend zu sein brauchte.

In dieser Nacht sah der Unteroffizier das Mädchen aus der Normandie erstaunt an. Wo hatte er nur seine Augen gelassen? Dieses Mädchen war doch eigentlich sehr hübsch! Die sonst teilnahmslosen und trüben Augen glänzten förmlich vor Munterkeit, sie neckte ihn, und auf einmal trat sie, während er an einem Tisch sass, hinter ihn, und hielt ihm im Spiel die Augen zu. Lachend fasste der Unteroffizier nach ihren Gelenken. Plötzlich fiel ein Tuch über seine Augen, er fühlte etwas Feuchtes, widerlich Süsses, vor seiner Nase und vor seinem Mund, das Blut brauste in seinem Schädel, und er wusste nicht mehr, was um ihn geschah. In dieser Nacht verliess ein Mädchen in blauem Mantel das Haus Rue François 3, das viel jünger und hübscher war als das Dienstmädchen aus der Normandie.

Am Morgen spielte der Telegraph aus dem Haus in der Rue François an alle Grenzstationen und an alle die militärischen Grenzstellen, denen die Bewachung der Züge Pflicht war. Der Telegraph tickte während des ganzen Tages, denn es war Schreckliches geschehen. Ein Unteroffizier in dem zivilen Büro der Spionageabwehrstelle war betäubt worden. Alle Akten, Listen und Papiere über die französischen Agenten nicht nur in Deutschland, sondern auch in den neutralen Ländern, waren geraubt, und die Täterin war vermutlich eine Person, die als Dienstmädchen Aufnahme in dem Hause gefunden hatte.

Der Telegraph spielte vergebens. Zwar hatte er veranlasst, dass sämtliche Frauen, die die Grenzen des Landes passieren wollten, aussergewöhnlich scharf auf ihre Identität, ihre Papiere und ihr Gepäck untersucht wurden, aber auch diese Massnahme half nichts. Es gibt in der Geschichte der Spionage den Bericht von einem Abend, an dem eine Frau von Frankreich aus auf verborgenem Wege über die Grenze auf Schweizer Land floh. Auf den letzten 500 Metern vor der Schweizer Grenze wurden später drei Männer aufgefunden — Grenzwächter und ein Soldat . . . jeder von diesen drei Männern hatte eine Revolverkugel in der Brust.

In Deutschland aber holte man zum grossen erfolgreichen Schlage gegen die feindliche Spionage aus.

Rebberge auf Stadtgebiet, auf die weite Kreise Wert legen, das wird uns die beste Garantie dafür bieten, dass auch die Höngger Kirchreben nicht verschwinden werden!

Es wird nicht unterlassen, später an dieser Stelle wieder über den Gang der Angelegenheit zu berichten. □

Konkurs Mahler A.-G. Unter dem Vorsitze von Herr Notar Hänseler, Zürich-Höngg, fand im Konkurse der Waschanstalt Mahler A.-G., Zürich-Höngg, die II. Gläubigerversammlung statt. Aus dem Berichte des Konkursamtes ist zu entnehmen, dass der Totalbestand der Passiven Fr. 1 135 001.75 beträgt, dem ca. Fr. 36 000.— an Aktiven gegenüber stehen. Das Konkursamt hat sich der Strafanzeige einer Gläubigergruppe angeschlossen, die gegen die ehemaligen Mitglieder des Verwaltungsrates, Rud. Haug-Siegenthaler und Frau Wwe. Emma Mahler-Steinemann, eingereicht wurde.

Eidgenossenschaft

Französischlernen als Ferienfreude.

Die Abteilung „Schweizer Jugendferien" von Pro Juventute besitzt eine grosse Anzahl Adressen von Familien, hauptsächlich aus der französisch sprechenden Schweiz, die gerne bereit sind, während den Ferien junge Gäste gegen Bezahlung einer den Ansprüchen angemessenen Pension aufzunehmen. Sehr oft sind es Familien die selbst Kinder haben. Da wird natürlich im gemeinsamen fröhlichen Ferienbetrieb das Ueben der französischen Sprache zum frohen Spiel.

Wer sich für einen solchen Ferienaufenthalt interessiert, erhält bei Pro Juventute, Schweizer Jugendferien, Seilergraben 1, Zürich, Auskunft, Richtlinien und Anmeldebogen.

Amtliches

Höngg. — Todesfälle.

Haller Martha geb. Meier, geb. 1879, von Zürich und Reinach, Kt. Aargau, Gattin des Hans, Mazginers; Am Wettingertobel 1.

Huber Berta geb. Dubs, geb. 1869, von Zürich, Witwe des Friedrich, alt Dienstmannes; Hohenklingenstrasse 30.

Bekanntmachung.

Das Gesundheitsamt der Stadt Zürich befindet sich ab Samstag, den 6. Mai 1939 im Bureauhaus Walche, Walchestrasse 31/33, IV. Stock.
Neue Telephon-Nr. 7 04 10.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 14. Mai

9 Uhr Predigt Pfr. Oeschger
10.10 Uhr Kinderlehre
Sonntagschule:
10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse
11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.
11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 16. Mai, 20 Uhr im Sonnegg: Arbeitsabend für Frauen.

Donnerstag (Auffahrt), den 18. Mai

9 Uhr Predigt Pfr. Trautvetter

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Hohenklingenstr. 29

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 14. Mai

10¾ Uhr Sonntagschule
17 Uhr Jugendtagfeier der Sonntagschule. Kinder und Erwachsene herzlich willkommen!
Mittwochabend 20 Uhr fällt aus.

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Pred. Schütz

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 14. Mai

20 Uhr Predigt von J. Rohr, Prediger

Jedermann ist willkommen!

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 18. Mai 1939
Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.
Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 14. Mai 1939

Kant. Meisterschaft:

Langnau II — Höngg III in Langnau. Beginn 14 Uhr. Umkleidelokal Rest. Langnauerhof.

Junioren-Abteilung.

Höngg Jun. — Industrie Jun. in Höngg. Beginn 14 Uhr. Besammlung Rest. Mühlehalde 13.15 Uhr.

Mannschaft: Schumacher; Grüninger, Hafner; Zarantonello, Wild, Rütimann; Gisler, Rimoldi, Keller, Vontobel, Weiss. Blatter.

Training: 17. Mai, 19 Uhr für Schüler und Junioren mit Turn- und Fussbalischuhen.

Der Jugendleiter.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Standschützen Höngg

Samstag und Sonntag, den 13. und 14. Mai 1939

Bezirks-Feldsektionswettschiessen und Bezirks-Pistolenfeldschiessen

auf dem Berg Höngg.

Es wird eine zahlreiche Beteiligung aller A- und B-Schützen erwartet. Die A-Schützen sind angemeldet.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 17. Mai 1939, abends 20 Uhr im Schulhaus B.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, den 14. Mai. Tagestour nach Arbon zur Besichtigung der Ostschweizerischen Rundfahrt. Besammlung 5 Uhr Milchbuck. 1. Kontrolle nach dem Rennen in Arbon.

Donnerstag, den 18. Mai findet das Massenstartrennen statt. Start 6 Uhr Neubühl. Für Tourenfahrer Besammlung 7.30 Uhr beim Central. 1. Kontrolle in Nussbaumen.

Sonntag, den 21. Mai. Tour zur Besichtigung der Zürimeisterschaft. Besammlung 5.30 Uhr Milchbuck. 1. Kontrolle in Kaiserstuhl. Kontrollposten für die Zürimeisterschaft Besammlung 7.30 Uhr beim Limmathof.

Die Pfingsttour wurde von der Versammlung auf den Hartmannsweilerkopf im Elsass bestimmt. Anmeldungen hiefür müssen bis spätestens 21. Mai an den Fahrwart A. Hauser, Seefeldstrasse 159 erfolgen, zwecks Grenzformalitäten.

Mitglieder reserviert heute schon den 4. Juni für die Stadtverbandsausfahrt (Ober-Cup) auf die Kyburg.

Die Frühjahrs-Delegiertenversammlung vom Stadt-Verband findet am 16. Mai, 20 Uhr, im Hotel Krone Unterstrass statt. Vollzählig erscheinen.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Fahnenweihe T. V. Engstringen.
Auffahrt 18. Mai bei Verschiebung 21. ev. 29. Mai. Patensektion T. V. Höngg.
Rangturnen unter den Nachbarsektionen. — Ansprache und Fahnenübergabe durch unser Ehrenmitglied Wilfried Kägi.
Sammlung aller Mitgliederkategorien und Untersektionen 13.15 Uhr auf dem Schulhausplatz.
Für Aktive obligatorisch! (Tenue: weiss).

Gesangsektion.

Jeder Turner reserviert den ersten Samstag im Monat für die Gesangs-Sektion!!

Der Vorstand.

Turnerischer Vorunterricht Sektion Höngg.

Programm für den Ausmarsch auf das „Hirzli", Sonntag, den 14. ev. 18. (Auffahrt) oder event. 21. Mai 1939.

6.45 Sammlung der Sektion Höngg auf dem Schulhausplatz.
7.00 Abfahrt nach dem Landesmuseum und dort Inempfangnahme der Verpflegung. (Gratisschüblig und Brot).
7.40 Daselbst Sammlung des ganzen Kreises Milchbuck.
8.30 Abfahrt per Bahn nach Ziegelbrücke.
10.14 Ankunft in Ziegelbrücke und von dort Marsch über Niederurnen nach dem Hirzli.
12.15 Ankunft auf dem Hirzli und Mittagsverpflegung.
15.00 Abstieg gegen Bilten.
18.38 Abfahrt in Bilten.
20.02 Ankunft in Zürich.
20.45 Ankunft in Höngg. (Heimmarsch).

Verpflegung: Znüni, Zabig und etwas z. Trinken.
Ausrüstung: Gute Schuhe, Bergstock, Rucksack und Windjacke.
Verfassung: Guter Humor, Restloses Erscheinen und Fr. 3.30 für's Bahnbillett.

Der Sektionsleiter: Hans Schaufelberger

Schaggeli

Kleiner Tatsachenbericht.

Unsern Balkon zierte letzten Winter, wie sichs für Tierfreunde gehört, ein reichdotiertes Vogelhäuschen. Von morgens bis abends herrschte denn auch ein lebhafter und oft auch kriegerischer Betrieb gefiederter Gäste, so dass ein schwarz Uniformierter namens Amsler jeweilen für mehr Disziplin sorgen musste.

Eines Tages gesellte sich eine Dohle zu der gefrässigen Gesellschaft, die bei zweckentsprechender Fütterung bald so heimisch bei uns wurde, dass sie unser Stammgast blieb, als die andern die Stätte ihrer Gratisverpflegung längst verlassen hatten. So wurde denn das anhängliche Tierchen unter dem Namen Schaggeli in die Familie aufgenommen.

Doch es kam die Zeit der Frühlingswonne und damit der offenen Fenster in der Nachbarschaft; nun fing Schaggeli zu hamstern an. Mit einer harmlosen Glasscherbe fing es an, ihr folgte ein kleiner Schlüssel und dann passierte ihm ein Missgriff, indem er uns im Zeichen der Bubiköpfe mit einer Haarnadel beglückte. Als uns aber der kleine Schelm eines Tages mit einem silbernen Kettchen samt Anhänger überraschte, mussten wir, wenn das so weiter ging, befürchten, wegen Hehlerei mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen.

So wurde denn Familienrat gehalten und schweren Herzens der Beschluss gefasst, Schaggeli auszusetzen. Wir bestiegen am nächsten schönen Sonntag, das Tierchen in eine Schuhschachtel gebettet, die Sihltalbahn und fuhren bis Gontenbach. Dort gaben wir Schaggeli nach einem schweren Abschied die keineswegs erbetene Freiheit. Denn als wir uns nach einem Bummel durch den Wald im Tierpark Langenberg zu einem währschaften Zabig niederliessen und im Begriffe waren den Abschiedsschmerz hinunter zu spühlen — wer erscheint da am dichtbesetzten Tisch? Zu unserm grössten Erstaunen und Entzücken wars unser Schaggeli!

Mit seinem gewohnten gesegneten Appetit nahm er nun an unserm Mahl teil, liess sich durch die vielen Zuschauer nicht stören, nur wenn jemand nach ihm greifen wollte, flüchtete er sich schutzsuchend auf die Schulter eines vertrauten Familienangehörigen. Als es dann zum Aufbruch kam, fragten wir uns ratlos: kleiner Mann was nun? Ein Herr, gerührt ob so viel Zuneigung, machte einen Vorschlag zur Lösung der Schicksalsfrage: wir möchten doch das Tierchen wieder mitnehmen und ihm zur Verhinderung weiterer Raubzüge die Flügel stutzen lassen. Das leuchtete ein, immerhin wollten wir noch einmal die Probe aufs Exempel machen und verabschiedeten uns abermals von Schaggeli.

Gefolgt von einer Schar Neugieriger, zogen wir hinunter nach Gontenbach. Kaum hatten wir uns dort am Bahnhof niedergelassen, als sich auch unser Kostgänger prompt wieder einstelite. Willig liess er sich wieder in die Transportschachtel verstauen und verhielt sich musterhaft, denn das kluge Tierchen merkte ganz genau, dass es wieder heimwärts ging.

Von da an lohnte Schaggeli die erneute Freundschaft durch verdoppelte Anhänglichkeit. Jeden Morgen kam er zu uns ans Bett getrippelt und entbot uns seinen Morgengruss in allerliebstem Kauderwelsch. Um ihm auch bei geschlossener Balkontür den Eintritt zu ermöglichen, konstruierten wir eine Art Hühnerleiter, die wir ans Fenster lehnten. Wir ahnten nicht, dass ihm unser gutgemeintes Verbindungsmittel zur Himmelsleiter werden sollte.

Eines Morgens erschien Schaggeli nicht zur Begrüssung und beim Nachsehen, fanden wir ihn ängstlich flatternd am Boden liegen. Eine nähere Untersuchung ergab die deprimierende Tatsache, dass das arme Tierchen ein Beinchen gebrochen hatte. Trotz einem kunstgerechten Verband mit Schienen am Gliedchen hauchte Schaggeli sein Vogelseelchen aus. Und nun diente die Schuhschachtel als kleiner Sarg und tränenden Auges begruben wir unsern Liebling in dankbarer Anerkennung seiner Zuneigung unter einem Strauch von Frauenherzchen. F. W.

Bitte sehen Sie nach, ob Ihre Hausapotheke in Ordnung ist. Sie soll auch für den Luftschutz bereit sein.

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 6 71 16

HÖNGG

Zu vermieten auf 1. Okt. an ältere Personen in neu. freisteh. 3-Familienh. komf.

4-Zimmerwohnung

mit Glasveranda, Zentralh., eing. Bad. In grossem, gepflegtem Garten. Ruhig und sonnig gelegen. Tramstation.

Ausk. **Limmattalstr. 185**, I.

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. MOOS

Ackersteinstr. 159 Tel. 6 70 37

Zu vermieten schönes, sonnenreiches, möbliertes

Zimmer

Adresse bei der Expedition

Der jüngste Paillard

Fr. 175.—

geboren im März 1939

Vorführung bei:

Radio-Schwarz

Telephon 6 27 91

Nordstr. 245 Zürich 10

BALLY

Trachtenschuh



Im bequemen BALLY-Trachtenschuh an die

Landesausstellung

Solide Ausführung in weichem Boxcalf oder Chevreauleder

15.80-19.80

Legen Sie Wert auf Ihre Schuhreparaturen dann kommen Sie zum Fachmann

K. Pretz

Schuhhaus

Limmattalstr. 131 Tel. 6 72 98

Zu verkaufen 3-löchriger

Gasrechaud

emailliert Fr. 12.—

Brunnwiesenstr. 7, Hp.

Ihrer Mutter zum Muttertag

„Wir Schweizerfrauen"

Das schönste, nachhaltigste Geschenk

(Nur Fr. 2.—)

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Rotbuch-Apotheke, Rotbuchstrasse 83,
von Moos, Josef H. Tel. 62.602

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.



Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!

Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.

Mitteilungen der Ortsgesch. Kommission des V. V. Höngg

2. Rebbau, zürcherische Rebgüter u. Trotten Von E. Rieder Fr. 1.50

3. Die Orts- u. Flurnamen der Gemeinde Höngg Von Dr. Hch. Grossmann Fr. 1.50

4. Vom Verkehr in alter u. neuer Zeit. Von R. Appenzeller, R. Frei, W. Frei, Dr. Hch. Grossmann, J. Maag. Fr. 1.50

5. Die Limmat als Fischereigewässer, Wasserkraft u. Wasserweg. V. J. Maag, R. Frei u. Dr. Hch. Grossmann. Fr. 1.50

6. 100 Jahre Sekundarschule Höngg V. Reinh. Frei Fr. 2.50

7. Die Bevölkerung der Kirchgemeinde Höngg anno 1634 Eingeleitet und erläutert von R. Frei Fr. 1.—

8. Joh. Ulrich Wehrli, Musiker u. Komponist. Von R. Frei. Fr. —.50

Zu beziehen bei R. Frei, Ottenbergstr. 36, Zürich-Höngg

Wer nicht wirbt, verdirbt!

Ein Inserat im „Höngger" hat die beste Werbekraft!

Jetzt die Kulturen gegen Hagelschaden versichern!

Mitglieder, welche 1938 ihre Versicherung nicht gekündet haben, sind zu deren Erneuerung verpflichtet. Die Vorausdeckung auf Grund der vorjährigen Police erlischt mit dem **20. Mai,** deshalb neuen Antrag stellen!

Schweizerische

Hagelversicherungs-Gesellschaft

Zürich Genossenschaft - 84,000 Mitglieder - Reserven Fr. 9.6 Mill.

EIN INSERAT IM HÖNGGER

hat

stets ERFOLG!

Blumendünger

Fleurin

Geistlich etc.

empfiehlt Ihnen bestens die

Dorfbachdrogerie

Alfred Kunz

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stock-werk*	*Bezugs-termin*	*Miet-preis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
2-Zimmer-Wohnungen					
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Limmattalstrasse 143	P	sofort	540	W'küche	das. vorm. und ab 18 Uhr
Limmattalstrasse 11	I	sofort	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	sofort	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Ackersteinstrasse 169	II	1. Juli	1500	Bad, Zth., Blk., Grt., ev. Gg., Boil.,	das. und Telephon 6 79 58
Limmattalstrasse 197	H P.	sofort	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Hohenklingenstrasse 41	I	sofort		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre
4-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 176	II	1. Juli	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		1. Juli		m. Wohnz. u. Kü.	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Höngg, 19. Mai 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 33

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Standschützen. Das Feldsektionswettschiessen der Gewehr- und Pistolenschützen vom vergangenen Sonntag, sowie auch des Samstag, stand unter der Devise eines alten Schulliedleins mit dem bekannten Text: „Es regnet, es regnet, es regnet in einem Lauf, und wenn's dann g'nug geregnet hat, so hört es wieder auf". Es hat alles gestimmt im Lied, bis auf den zweiten Teil — denn aufgehört hat's überhaupt nie. Trotz des überaus misslichen Wetters haben ca. 650 Schützen, weder Wasser, noch Schmutz und Schlamm gescheut, um auf den Höngger Berg zu kommen und ihr Schiesspensum zu erledigen. Die Temperatur hat notgedrungenermassen bewirkt, dass die im Dole enthaltenen Wärmekalorien begehrter waren, als diejenigen die im „Weltmeister für Durstlöschen" zu finden sind. Die Standschützen haben nach gehörten Aeusserungen offizieller Persönlichkeiten des Bezirksschützenvorstandes, den Schiessbetrieb mustergültig durchgeführt und wurde ihnen am Absenden durch deren Vertreter, Herrn Emil Zollinger, der beste Dank abgestattet. Es war keine leichte Aufgabe während anderthalb Tagen immer auf dem Posten zu sein und der eine und andere wird sich von diesem Anlass einen Schnupfen als Andenken mit nach Hause genommen haben. Das Absenden konnte am Sonntag kurz nach 7 Uhr von Stapel gehen, das nach einem kurzen Begrüssungswort des Präsidenten, Ernst Möckli, einen raschen Verlauf nahm. Im Gewehrschiessen konkurrierten 17 Sektionen und im Pistolenschiessen waren es deren 4. Aus der Rangliste seien folgende Spitzenresultate erwähnt:

Gewehr: 1. Kategorie: Standschützengesellschaft Altstetten 71,885 Punkte. 2. Kategorie: Standschützen Höngg 71,455 Punkte. 3. Kategorie: Feldschützenverein Schlieren 72,428 P. 4. Kategorie: Feldschützenverein Urdorf 70,934 P. — Pistole: 1. Kategorie: Pistolenschiessverein der Kantonspolizei Zürich 153,290 P. 2. Kategorie: Standschützen Höngg 155,287.

Jungschützenkurs. Nachdem der letztjährige Jungschützenkurs unter der bewährten Leitung von Herrn Rudolf Lienhard in allen Teilen in sehr befriedigender Weise durchgeführt werden konnte, haben sich die Standschützen Höngg entschlossen auch dieses Jahr einen solchen Kurs zu organisieren und durchzuführen. Herr Lienhard hat sich in verdankenswerter Weise bereit erklärt, die Leitung wiederum zu übernehmen. Wir fordern daher die Jungschützen und solche die es werden wollen auf, sich an diesem Kurs recht zahlreich zu beteiligen, umsomehr als für den einzelnen Teilnehmer keinerlei Kosten entstehen. Die heutige gespannte Zeitlage erfordert es, dass sich auch die Jüngsten der Schützengilde bereitmachen, um im Ernstfall bereits schiesstüchtig zu sein. Die kleinen Opfer an Zeit spielen keine Rolle, wenn wir uns mit Ueberlegung vor Augen führen, dass es unser Land und seine freiheitlichen Institutionen wohl wert sind, gegen einen Gegner bis zum Aeussersten und Letzten zu verteidigen. Wir laden die Väter ganz besonders ein, ihre Söhne zur Teilnahme an diesem Jungschützenkurs anzuhalten. Voraussetzung ist selbstverständlich, dass ein Teilnehmer der den Kurs begonnen hat, diesen auch bis zum Schluss besuchen sollte.

Wir hoffen gern, dass sich eine recht zahlreiche Zahl Jungschützen entschliessen können, den diesjährigen Kurs mitzumachen, umsomehr als sich viele ihrer Alterskollegen die letztes Jahr mit dabei waren, auch wieder melden werden. Wir heissen alle schon jetzt, auf unserm schön gelegenen Schiessplatz auf dem Berg herzlich willkommen.

Zur Teilnahme berechtigt sind die Jahrgänge: 1919—1923. Anmeldungen nimmt jetzt schon entgegen: Herr Rud. Lienhard, Limmattalstr. 175, Höngg.

Kantonales

Hinsichtlich der Luftschutzmassnahmen der Schule hat die kantonale Erziehungsdirektion verfügt, dass bei Einberufung des verstärkten Grenzschutzes oder bei einer allgemeinen Mobilmachung der Unterricht an allen Schulen sofort einzustellen ist. Die Erziehungsdirektion überträgt einer Kommission von Sachverständigen die Aufgabe, einen Leitfaden für die Aufklärung der Schüler über den Luftschutz und für das Verhalten bei kriegerischen Angriffen aus der Luft auszuarbeiten.

Eidgenossenschaft

Es ist nie zu spät, Gutes zu tun.

Pro Infirmis, das Schweiz. Hilfswerk für Gebrechliche hat vor einiger Zeit wieder ihre schönen Kartenserien in die Briefkästen verteilen lassen. Viele sind bereits bezahlt worden. In manchem Hause, wo man wohl in der Lage wäre für die Taubstummen, Invaliden, Blinden und die zahlreichen andern Gebrechlichen ein Scherflein zu entrichten, liegen die Karten vergessen und unbeachtet in einer Ecke. Wir rufen deshalb den Lesern nochmals den guten Zweck der Kartenaktion in Erinnerung: Es ist immer noch Zeit, den grünen Schein auszufüllen und das grosse nationale Hilfswerk mit einer Gabe zu unterstützen. Haupt-Postcheckkonto Kartenspende VIII 21595.

Zwei Fliegen auf einen Schlag.

Die Tatsache, dass in Deutschland die Zertrümmerung und Proletarisierung des Mittelstandes die wichtigste Voraussetzung für den Aufschwung des Nationalsozialismus und die Errichtung der Diktatur war, sollte auch uns zu denken geben. Aus diesem Grunde müssen wir in unserem Lande alles tun, um die Existenzgrundlage des Mittelstandes zu erhalten und zu verbessern. Der Bundesrat hat mit seinem grossen Arbeitsbeschaffungsprogramm, über das am 4. Juni abgestimmt wird, die Finanzierung dieser Arbeiten in idealer Weise mit den Notwendigkeiten eines Mittelstandsschutzes verbunden und damit zwei Fliegen auf einen Schlag gefangen. Denn durch die Ausgleichsteuer auf die Umsätze der Grossbetriebe des Detailhandels hat der Bund eine neue Einnahmequelle erschlossen, die einerseits eine gesunde Finanzierung des zivilen Arbeitsbeschaffungsprogramms ermöglicht, anderseits aber auch einen fiskalischen Nebenzweck hat, indem dadurch die gefährliche Ueberlegenheit und Ueberhandnahme der Grossunternehmungen auf Kosten des kaufmännisch selbständigen Mittelstandes auf ein erträgliches Mass zurückgeführt wird. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm verdient daher Unterstützung, nicht nur deshalb, weil überhaupt eine Deckung für die Kredite gefunden worden ist, die uns vor unliebsamen Konsequenzen finanzieller und währungspolitischer Art bewahrt, sondern vor allem auch wegen der Art der Deckung, die den Kleinbetrieben des Detailhandels eine Erleichterung in ihrem Existenzkampf verschafft. Durch die Ausgleichsteuer wird sich der von den Grossbetrieben ausgehende katastrophale Preisdruck zweifellos ein wenig mildern. Dabei ist nicht an eine Erhöhung der Preise in den Klein- und Mittelbetrieben zu denken, die sich scharf konkurrenzieren, sondern eher an eine Rückgewinnung eines Teils des Umsatzes, weil die Verschiedenheiten der Preise in den Gross- und Kleinbetrieben einen gewissen Ausgleich finden können.

Feuilleton

Das kleine Heimweh

Manchmal wache ich nachts auf und lausche. Das grosse Haus um mich her liegt in tiefem Schlaf; ich höre seine ruhigen Atemzüge. Die riesengrosse Stadt um mich her schläft und sammelt neue Kräfte für den Tag, der morgen sein wird. Wind treibt in kurzen Stössen gegen das Fenster, Frühlingswind.

Und dann stehe ich, habe das Fenster geöffnet und sauge die Luft ein, die kühl und herb ins Zimmer dringt. Das ist nicht der Hauch der Stadt, beladen mit tausend Ausdünstungen; das ist nicht nur die Nachtkühle, die ihn erträglich macht — nein, die Luft, die sich hier an meinen Körper drängt und ihn leicht erschauern lässt, die Luft, die mir die Lungen mit würziger Frische füllt, sie kommt von draussen, von den Tälern im Nordwesten, aus denen auch meine Voreltern einst in diese Stadt gekommen sind, um Städter zu werden.

Oh, wir sind gute Städter geworden, durchaus erfahren in städtischem Geschäft und Wesen; man sieht es uns nicht an, dass wir vor zwei Generationen noch hinterm Pfluge gingen; ja, wir lieben sogar unsere neue Heimat mit ihren Gebirgen aus Stein und Glas, mit ihren Strömen aus Menschen und Autos; wir möchten ihren brausenden Lärm nicht missen und ihre Lebendigkeit, die uns doppeltes Leben scheint.

Aber dann kommt in der Stille der Nacht dieser kühle Wind, dieser Bote aus der Heimat, und erinnert uns an die Zeit, da wir noch Bauern waren, noch verhaftet einem tieferen Leben, das seine Gesetze aus Gottes, nicht aus der Menschen Hand empfing. Unser Kopf weiss nichts mehr davon; aber das Blut weiss es, unser Blut, in dem die Vergangenheit geheimnisvoll lebendig blieb, und unsere Sehnsucht weiss wieder davon. Und der Wind weckt sie auf mitten in der Nacht.

Da liegt das Feld aufgebrochen mit fettig glänzenden schwarzen und rotbraunen Schollen; da fühlen wir im Arm den wohlbemessenen Schwung des Sämanns; da blinkt im Licht der Morgensonne das Eisen der Pflugschar. Die Pferde dampfen und gehen schwer auf scholligem Boden; eine kleine Staubwolke fliegt auf, wenn sie am Feldrain in kurzem Bogen kehrtmachen, und verweht im Frühwind. Weisst du noch?

Da dringt warmer Dunst aus den Ställen, und die grossen frommen Tiere rasseln mit ihren Ketten und wenden fragend den Kopf. Ihre Augen sind feucht und sanft und von stiller Melancholie umschattet. Mit eckigen Bewegungen springt ein Junges heran auf seinen viel zu langen Beinen und beginnt die Hand zu lecken, die ihm Futter reicht. Die Mägde kommen mit Schemel und Melkeimer. Weisst du noch?

Weisst du noch, wie du beim Kühehüten im Grase lagst und deine Träume mit den weissen Wolkenschiffen in den blauen Himmel flogen?

Weisst du noch, wie die Sonne unbarmherzig auf euch Schnitter herniederbrannte? Wie ihr im Schatten dann euer derbes Mahl einnahmt? Atmest du noch den Duft des reifen Kornes, das auf deinem Acker gewachsen?

Weisst du noch um deine Angst, wenn Gewittergewölk dunkeldrohend und fahlgelb heraufzog?

Ja, du fühlst noch deine Verbundenheit mit der Erde. —

Aber morgen wirst du wieder ein Städter sein.



Firmen des Höngger Rabattvereins und

Die hier inserierenden Firmen garantieren Ihnen für Qualität und gute Bedienung. Sie sind Ihnen dankbar, wenn Sie ihre Dienste in Anspruch nehmen.

Unterstützt den bodenständigen Gewerbestand!

DRUCK-ARBEITEN

jeder Art sauber und und preiswürdig

A. MOOS

Buchdruckerei und Verlag des Höngger

Zur Landi und für Pfingstwanderungen

Ein echter Rahmenschuh!



von Fr. 13.80 an



Eleganz u. Wohlbehagen

SCHUHHAUS K. PRETZ

Limmattalstr. 131 Telephon 6 72 98

Für Schlagerpreise werden **sogenannte Dauerwellen fabriziert.** Die kluge Dame aber weiss, dass es in diesem Falle unmöglich ist, dem Haar die individuelle, der Eigenart angepasste, unschädliche Behandlung angedeihen zu lassen, welche sich nicht schädigend, sondern aufbauend auswirkt. Haar ist kein toter Stoff, und deshalb verwenden wir nur die dem Haar zuträglichen aber nicht billigen Aufbaustoffe, die eine einwandfreie Dauerwelle garantieren. Mit verbindlicher Empfehlung

Haarpflegesalon für Damen u. Herren

A. Vock

Limmattalstrasse 108 - Tel. 6 71 92

Jos. Heinrich, Metzgerei

Limmattalstrasse 120

empfiehlt höflich

Erste Qualität Rindfleisch
zum sieden und braten und gespickt

gerollten Schweinsnierbraten

schöne Kalbsbrust
z. braten u. füllen, auf Wunsch gefüllt

Jeden Donnerstag
Adrio und Waadtländerbratwürste

sowie täglich
frische Kalbs- u. Schweinsbratwürste

Neue Telephon-No. 6 77 77

Jetzt Maibutter

1 kg à Fr. 4.40
5 kg à Fr. 4.25

A. WEINMANN

Spezialgeschäft für Milchprodukte

Limmattalstr. 153 Tel. 6 72 31

Grosses Lager letzter Neuheiten

in Damenhüten und Strümpfen

Jdewe, Elbeo (Weltmarke)
(Alleinverkauf auf dem Platze)

J. E. NÖTZLI

Limmattalstrasse 109 Tel. 6 71 70

MORGEN

So oft die Sonne aufersteht,
erneuert sich mein Hoffen
und bleibet, bis sie untergeht,
wie eine Blume offen;
dann schlummert es ermattet
im dunklen Schatten ein,
doch eilig wacht es wieder auf
mit ihrem ersten Schein.

Das ist die Kraft, die nimmer stirbt
und immer wieder streitet,
das gute Blut, das nie verdirbt,
geheimnisvoll verbreitet!
So lang noch Morgenwinde
voran der Sonne wehn,
wird nie der Freiheit Fechterschar
in Nacht und Schlaf vergehn! G. Keller.

Die Stillen im Lande

Kürzlich hatte ich Gelegenheit mit einem einfachen Handwerker zu sprechen, als ich bei einem Gang durchs Dorf an seinem Geschäfte vorbeikam. Wie sich's gab, ich fragte ihn ob das Wetter wohl noch lange so schlecht bleiben werde und ob er seine Ferienpläne schon gemacht habe, denn jetzt ist doch die Zeit, wo man bereits beginnt sich mit solchen Plänen zu befassen, sich rüstet und sich freut, eine kurze schöne Zeit dem Alltag zu entfliehen und irgendwo, wenn auch nur bescheiden, einige schöne Tage zu verleben. Mein Handwerksmann schaute mich bei dieser letzten Frage treuherzig an und meinte: „Ferien? das kenne ich nicht. Ich muss arbeiten. Meine Ferien finde ich in meinem Garten, der ja zwar auch nur Arbeit bedeutet und dann hat unsere Gegend so viel schöne Ausflugsorte, sie sind mein Ziel am frühen Morgen jedes schönen Sonntags. Und wenn ich jeweils am Abend müde nach Hause komme, dann bin ich trotzdem seelisch ausgeruht und freue mich, dass ich das Glück habe, arbeiten zu können, und am Montag gehts wieder frisch ans Werk. Wenn heute viele Leute so glücklich sind, Ferien machen zu können, ich gönne es ihnen von Herzen, die meisten haben sie ja redlich verdient und wenn meine Kunden dann kommen und von ihren schönen Ferien erzählen, dann freue ich mich mit ihnen. Gewiss möchte ich gerne auch einmal wissen, wie das ist Ferien zu machen, aber bei mir kommen immer zuerst die Schulden, und dann bleibt nichts mehr dafür übrig. Zu alldem muss man sich jetzt auch noch auf andere Dinge rüsten. Für meine Familie muss ich Lebensmittelvorräte schaffen für die Notzeit. Als Hausbesitzer bin ich für den Etat der Luftschutzgeräte haftbar. Gasmasken? Ich habe mir überlegt, soll ich sie wirklich anschaffen oder nicht? Mein Entschluss nach reiflicher Ueberlegung war folgender: Die ganze Welt rüstet. Auch wir rüsten uns, die Armee, das ganze Land. Da ist es doch sicher auch die Pflicht des Bürgers sich zu rüsten. Wir leben auf einem Vulkan, niemand weiss wie und wann eine Katastrophe hereinbrechen kann, da soll man nicht handeln wie die törrichten Jungfrauen und darum kaufe ich mir die Gasmasken, zuerst einmal 2 Stück und sobald ich kann werde ich die übrigen noch kaufen. Gewiss das kostet alles Geld und ist darum mitschuldig daran, dass ich mich auch dieses Jahr, wo es doch geschäftlich wieder etwas besser ging, schon gar nicht auf die Ferien rüsten kann. Das ist für mich nicht schlimm, da ich mich so gewöhnt bin, viel schlimmer ist der Fall für solche, die sich an Ferien gewöhnt sind und sich solche oft nicht mehr leisten können. Und am schlimmsten scheint es mir, wenn dann deswegen am Lebensnotwendigsten gespart wird, um sich die Ferien nicht entgehen zu lassen. Nein, da bleibe ich lieber wo ich bin. Das Leben hat mich gelernt zu verzichten, und es ist gut so".

Zu Hause habe ich über die ehrliche, redliche Denkensart dieses Handwerkers nachgedacht. Wie viele sind es eigentlich, die sich so gar nichts leisten können, die wirklich nur ihrer Pflicht leben? Wie viele kleine Beamte und Angestellte, Arbeiter? Und gerade auch im Handwerker-, Gewerbe- und Bauernstand sind es in der ganzen Schweiz eine kleine Armee von bodenständigen, einfachen Menschen, die still ihre Arbeit tun, ihre Verpflichtungen nach bestem Können erfüllen, die vielfach grosse Familien erhalten, sofort bereit

Schwalbe u. Condor sind prima

VELOS

in allen möglichen Ausführungen

zu beziehen beim Vertreter

Hans Schön

Limmattalstr. 154 Tel. 6 70 90

Für Damen und Töchter

elegante Garnituren in Hemden und Höschen

empfiehlt höflich

M. Frei Limmattalstr. 116 b. Konsum Tel. 6 70 52

H. BRANDES

Spenglerei und Installationsgeschäft

empfiehlt sich höflich für Reparaturen u. Neuerstellen von Flachbedachungen Blitzableiter-Anlagen und sanitären Installationen

Blumenkisten und Töpfe

+GF+ Fahnenhalter

„Primus"

ALB. MEIER

Eisenwaren Haushaltungsartikel

Limmattalstrasse 110 Telephon 6 73 11

weitere Gewerbetreibende empfehlen sich Ihnen!

J. Frehner, Dachdeckermeister

Zürich-Höngg Am Wettingertobel 5 Telephon 6 76 78

empfiehlt sich höflich für Dachreparaturen und Neubauten jeder Art in Ziegel, Schiefer, Eternit und Schindeln

Kaufen Sie

Qualitätsware und geben Sie bei Ihren Einkäufen der einheitlichen Rabattmarke den Vorzug. Sie ist der allerbeste Spargroschen.

Süss-Most



Mosterei Zweifel

Zürich-Höngg · Tel 6 77 70

Metzgerei z. Alten Trotte

Walter Ehrenbold Limmattalstr. 52 Tel. 6 77 94

empfiehlt höflich

Kalbsnierenbraten	1/2 kg	Fr. 1.90
Kalbsbrust gerollt	1/2 kg	Fr. 1.80
Kalbsbrust gefüllt	1/2 kg	Fr. 1.70
Kalbshaxen	1/2 kg	Fr. 1.70
Gitzi	1/2 kg	Fr. 1.80

Prima Aufschnitt u. Touren-Proviant, sowie fertige Aufschnitt-Platten von Fr. 6.— an. Milkenpastetli per Stück —.50, Fleischpastetli per Stück —.40

Auf die kommenden warmen Tage *offeriert Ihnen:*
Kinder-Söckli, Knie-Strümpfe, schöne Auswahl Damen-Strümpfe, Royal alle Farben, Schweiss-Leibchen, kurze Unter-Hosen, Turner-Leibchen, Spiel-Hosen, Badhosen, Polo-Hemden, Lutteurs Jubiläums-Ueberkleider
Ablage der Waschanstalt Mahler, chem. Reinigen
Mit bester Empfehlung

Hs. Brunner - Maurer

Gässli 4 *Telephon 6 75 57*

Für Ihre Hausreparaturen und Umänderungen verlangen Sie meine Offerte und Beratung

Hans Welti

Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Blattläuse

müssen Sie frühzeitig bekämpfen
Flux oder Xex
Nähere Auskunft
Dorfbachdrogerie *A. Kunz*

sind, wenn das Vaterland sie ruft und auch heute wieder auf manches verzichten und sich rüsten auf ernste Zeiten, während viele, die es sich leisten könnten, nicht daran denken. Pflicht ist ihnen Selbstverständlichkeit, wie vielen andern es selbstverständlich erscheint, dass sie diese Pflicht erfüllen und . . . verzichten! In Notstunden wie heute spricht man wieder mehr von diesen Stillen im Lande, weil man sie braucht. Sie möchten aber auch dann nicht vergessen werden, wenn die Zeiten wieder ruhiger werden sollten. Gerade diese Leute sind es, die die Grösse unserer Heimat ausmachen, sie gehören zum Kern des Volkes. Sie leben um zu arbeiten und verdienen darum unterstützt und geachtet zu werden. Sie stehen nie zurück, wenn das Land sie ruft und gar viele unter ihnen haben als Wehrmänner gedient und erfüllen heute ohne grosse Worte wieder als Luftschutz-Soldaten ihre Pflicht nach des Tages Mühen und Arbeit, Froh arbeiten zu können, genügsam und immer bereit zu helfen, sind sie die treuen Hüter unserer Bodenständigkeit, die Stillen im Lande!

Erweiterung der Telephonanlagen.

Auf die Landesausstellung hin hat die Telephonverwaltung ihre Anlagen beträchtlich erweitert und zudem den Fernbetrieb beschleunigt. Die direkte Fernwahl ist nun auch auf die Netzgruppen Bern (Fernkennzahl 031), Olten (062), St. Gallen (071) und Zug (042) ausgedehnt worden. Alle übrigen schweizerischen Netze können in Zukunft über Nr. 13 im Schnelldienst erreicht werden. Die früher allgemein übliche Anmeldung der Fernverbindungen beim Fernamt (Nr. 14) ist damit im Inlandverkehr nicht mehr notwendig und gilt nur noch für Auslandsverbindungen.

Literatur

Schweizer Familien-Wochenblatt.

Diese im 58. Jahrgang wöchentlich erscheinende Zeitschrift darf im wahren Sinne des Wortes den Titel „Schweizer Familien-Wochenblatt" führen. Allwöchentlich bietet dasselbe das Jahr hindurch Hunderttausenden von Lesern, Jung und Alt, Unterhaltung und Belehrung die Fülle und sein Erscheinungsalter verleiht dieser Zeitschrift das Prädikat Vertreterin echter schweizerischer Bodenständigkeit zu sein. Der Inhalt jeder einzelnen Nummer mit ihren gehaltvollen Romanen und Erzählungen zeugen von einem für das geistige Wohl der Leser besorgten Mitarbeiterstab. Die lehrreichen und aktuellen Bildartikel illustrieren Lokales und Weltgeschehen. Die regelmässig erscheinende Sonderbeilage „Kochschule und Ratgeber" ist mit ihren erprobten Kochrezepten ein wahres Schatzkästlein für die Hausfrau. Aber auch die übrigen Mitglieder der Familie wissen die praktischen Winke des Ratgebers sehr zu schätzen. Alles in allem eine Zeitschrift, die für wenig Geld jedem etwas bietet und deshalb in keiner Familie fehlen soll. Probenummern werden an Interessenten durch den Verlag G. Meyer, Klausstrasse 33—35, Zürich 8, jederzeit gern geliefert.

Amtliches

Höngg. — Geburten.

Stehli Wilhelmine Menga, des August, Installateurs, von Zürich, und der Mengia geb. Rascher, geb. 30. April 1939; Limmattalstrasse 115.

Glarner Baldur Friedrich, des Alfred, Musikdirektors, von Diesbach, Kt. Glarus, und der Verena geb. Zaugg, geb. 30. April; Limmattalstr. 117.

Höngg. — Eheverkündungen.

Bauer Karl Eugen, Maschinentechniker, von Zürich in Höngg, und Walter Lidia, von Thalheim, Kt. Zürich, in Höngg.

Stucker Ernst, Metzger, von Bowil, Kt. Bern, in Höngg, und Bernhard Dorothea, von Maienfeld, Kt. Graubünden, in Zürich 4.

Roggmann Johann Jakob, kaufm. Angestellter, von Flawil, Kt. St. Gallen, in Höngg, und Rickenbach Elsa, von Magden, Kt. Aargau, in Zürich 6.

Sterchi Hans, Schreiner, von Walkringen, Kt. Bern, in Höngg, und Müller Ruth, von Zofingen, Kt. Aargau, in Zürich 6.

Höngg. — Todesfälle.

Haug Frieda geb. Hofmann, geb. 1874, von Zürich und Niederhasli, Witwe des Martin, kant. Steuerkommissärs; Limmattalstrasse 105.

Vogel Maria, geb. 1853, von Schaffhausen, ledig; Bäulistrasse 26a.

Surber Emil, geb. 1872, a. Schlosser, von Zürich, Gatte der Berta geb. Huber; Gsteigstrasse 3.

Volksabstimmung und Wahlen.

Sonntag, den 21. Mai 1939, finden statt:

1. Die Kantonale Volksabstimmung über das Gesetz über das Gastwirtschaftsgewerbe und den Klein- und Mittelverkauf von alkoholhaltigen Getränken.

2. Die Erneuerungswahlen der Mitglieder der Bezirkskirchenpflegen (im Bezirk Zürich sieben Mitglieder) für die Amtsdauer 1939 bis 1943.

3. Die Erneuerungswahlen der Mitglieder der Kirchensynode für die Amtsdauer 1939 bis 1943. In der Stadt Zürich sind zu wählen: Im Kreise 10: 8 Mitglieder.

Bezüglich der Durchführung dieser Abstimmung und Wahlen wird auf das kantonale Wahlgesetz, die kantonale Wahlverordnung und das Kirchengesetz vom 26. Oktober 1902 verwiesen.

Abänderung der Vorschriften über die Strassen- und Verkehrspolizei.

Der Stadtrat hat am 29. April 1939 folgenden Beschluss gefasst:

„1. Artikel 7 der Vorschriften über die Strassen- und Verkehrspolizei vom 4. Januar 1913 wird aufgehoben und durch nachstehende Bestimmung ersetzt:

Artikel 7. Das Rollschuh- und Trottinetfahren, sowie das Schleifen auf öffentlichen Strassen und Plätzen (Fahrbahn und Trottoir) und in öffentlichen Anlagen sind verboten.

Der Polizeivorstand ist befugt, dieses Verbot auf ähnliche Fahrzeuge auszudehnen.

Das Schlitteln und das Schlittschuhlaufen auf öffentlichen Strassen und Plätzen ist untersagt; der Polizeivorstand bestimmt diejenigen Strassen, auf denen das Schlitteln und Schlittschuhlaufen ausnahmsweise zulässig sind.

2. Diese Vorschrift tritt am Tage nach ihrer erstmaligen Bekanntmachung im Städtischen Amtsblatt in Kraft.

3. Einem allfälligen Rekurs kommt keine aufschiebende Wirkung zu".

Die kantonale Polizeidirektion hat vorstehender Aenderung am 9. Mai 1939 die Genehmigung erteilt.

Badanstalten-Eröffnung.

Die städtischen See- und Flussbadanstalten, das Strandbad am Mythenquai, sowie das Sihlbad, das Bad am Katzensee und in der Au-Höngg wurden am Mittwoch, den 17. Mai 1939 eröffnet.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 21. Mai

9 Uhr Predigt Pfr. Trautvetter

10.10 Uhr Kinderlehre

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse

11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.

11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 23. Mai, 14.30 Uhr im Sonnegg: Arbeitsnachmittag für Frauen.

Mittwoch, den 24. Mai, 20 Uhr im Sonnegg: Bibelabend, Pfr. Oeschger.

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

8.30 h. Ecole du dimanche et service religieux pour la Jeunesse.

9.30 h. Service religieux M. Glardon de Winterthour
9.30 h. Classe gardienne

Lundi 20.15 h. Kernstr. 4. La confiance par M. le Pasteur Thomas.

Mercredi 20.15 h. Culte de consécration missionnaire de Melle B. Ernst.

Jeudi 18.05 h. Recueillement au Grossmünster.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 21. Mai

10¾ Uhr Sonntagschule

Predigt fällt zu Gunsten des Schweiz. Sängerfestes in der Tonhalle aus.

Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Pred. Schütz

Jedermann *möchte gut angezogen sein. Wie ganz anders wird ein gutangezogener Mensch von seiner Umgebung eingeschätzt. Nicht umsonst wurden die Worte geprägt: Kleider machen Leute! Leute die Kleider machen, die Mass-Schneider schaffen Ihnen die gute*

Maß-Kleidung



in der Sie allein gut angezogen sind.

Darum zu

L. Müller-Winterberger

Limmattalstr. 116 - Tel. 6 72 64

Ältere Frau **sucht**
Spettorte
in Höngg und Umgebung, Putzen oder Büro reinigen, sauber und gewissenhaft, auch Gartenarbeit tagsüber, gute Zeugnisse vorh. Off. u. Chiffre A. S. 62 an d. Exp.

Gesucht seriöse, gesunde
Serviertochter
die auch etwas Hausarbeiten überneh. muss.
Sich melden mit Zeugnissen
Alkoholf. Rest. Sonnegg
Frauenverein Höngg



Bitte sehen Sie nach, ob Ihre Hausapotheke in Ordnung ist. Sie soll auch für den Luftschutz bereit sein.

APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 6 71 16

Radio-Reparaturen in Ihrem Interesse nur durch den **konzessionierten Radiotechniker**
Radio-Schwarz
Telephon 62791 Nordstr. 245 Zürich 10

DR. MED. H. GWALTER
BAUHERRENSTRASSE 52
ZÜRICH-HÖNGG
Aus dem MILITÄRDIENST ZURÜCK

Zur Kenntnisnahme
Allen meinen lieben Gästen und Gönnern für das mir erwiesene Zutrauen den besten Dank. Gleichzeitig erlaube ich mir mitzuteilen, dass ich ab 1. Mai 1939 das
Restaurant Frieden
Badenerstr. 292, Zürich 4, übernommen habe. Um güt. Zuspruch bittet **Frau Ruth Künzli**
früher zur Alten Trotte Höngg

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 25. Mai 1939
Abends 17.30 Uhr **Hoffnungsbund.**
Abends 20 Uhr **Vereinsstunde** im Sonnegg von Herrn a. Pfr. Hauri.
Jedermann ist freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 21. Mai 1939

Kant. Meisterschaft:

Höngg III — Thalwil II in Höngg. Beginn 15 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 14.15 Uhr.

Freundschaftsspiel:

Höngg scratch — Sp. V. Seebach II in Höngg. Beginn 9.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Rebstock 8.45 Uhr.
Mannschaft: Quadri, Frrey K., Brivio, Frey E., Kappeler, Kälin, Lüthi, Walder, Grammer, Olivetti, Hummel, Lydall, Portmann.
Aufstellung vor dem Spiel.

Donnerstag, den 25. Mai, Bummel auf den Uetliberg unter Leitung von Trainer Rengel. Treffpunkt Restaurant Annaburg 8.30 Uhr.

Junioren-Abteilung.

Höngg Jun. — Ballspielclub Jun. in Höngg. Beginn 13.45 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Rebstock 13 Uhr.
Mannschaft: Schumacher, Brunner, Allemann, Zarantonello, Wild, Rütimann, Hafner, Gisler, Rimoldi, Keller, Weiss, Vontobel, Blatter.

Training Mittwoch, den 24. Mai, 19 Uhr, für Schüler und Junioren, mit Turn- und Fussballschuhen.
Der Jugendleiter.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 24. Mai 1939, abends 20 Uhr im Schulhaus B.
Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Sonntag, den 21. Mai 1939
Gartenkonzert im Restaurant Drahtschmidli, Zürich 6. Beginn 15 Uhr.
Besammlung daselbst 14.30 Uhr in Uniform.
Bei zweifelhafter Witterung Auskunft von 11 Uhr an Telefon 6 70 40 (Lokal).
Der Vorstand.

Standschützen Höngg

Bedingungsschiessen und Vereinsübung (Gewehr):
Sonntag, den 21. Mai 1939, nachm. von 14 Uhr an.
Pistolen-Schiessen.
Sonntag, den 21. Mai 1939, vorm. von 9 Uhr an.
Der Vorstand.

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stock-werk*	*Bezugs-termin*	*Miet-preis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
2-Zimmer-Wohnungen					
Vorhaldenstrasse 3	II	**sofort**	960	Zentralh.	**daselbst, Tel. 6 70 13**
Limmattalstrasse 143	P	**sofort**	540	W'küche	**das. vorm. und ab 18 Uhr**
Limmattalstrasse 11	I	**sofort**	780	mit Gartenanteil	Limmattalstrasse 9
Limmattalstrasse 11	H P.	**sofort**	1800	Stallung, Scheune, Wiese, Baumgarten	Limmattalstrasse 9
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	**das. oder Tel. 4 44 76**
3-Zimmer-Wohnungen					
Ackersteinstrasse 169	II	1. Juli	1500	Bad, Zth., Blk., Grt., ev. 6g., Boil.,	**das. und Telephon 6 79 58**
Limmattalstrasse 197	H P.	**sofort**	1470	**Bad, Zth., Wohnd.**	**das., Telephon 6 95 17**
Limmattalstrasse 197	I	**sofort**	1590	**Bad, Zth., Wohnd.**	**das., Telephon 6 95 17**
Hohenklingenstrasse 41	I	sofort		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	**Auskunft im Parterre**
4-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 176	II	1. Juli	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	**daselbst**
Zürcherstrasse 141	I	**sofort**	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	**sof. o. spät.**	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 86a		**sofort**		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		1. Juli		m. Wohnz. u. Kü.	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		**sofort**	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		**sofort**	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, den 21. Mai. Tour zur Besichtigung der Zürimeisterschaft. Besammlung 5.30 Uhr Milchbuck. 1. Kontrolle in Kaiserstuhl. Kontrollposten für die Zürimeisterschaft Besammlung 7.30 Uhr beim Limmathof.

Anmeldungen für Pfingsttour ins Elsass müssen bis spätestens 21. Mai an den Fahrwart A. Hauser, Seefeldstrasse 159, erfolgen, betr. Grenzformalitäten.

Mitglieder reserviert heute schon den 4. Juni für die Stadtverbandsausfahrt (Ober-Cup) auf die Kyburg.

Mitglieder, die Interesse an einer allfälligen Ferientour haben, können sich beim Fahrwart melden.

Neue Mitglieder jederzeit herzlich willkommen!
Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Gesangsektion.

Jeder Turner reserviert den ersten Samstag im Monat für die Gesangs-Sektion!!
Der Vorstand.

Die nächste
Nachtdienst - Apotheke
ab Sonntag:
Rotbuch-Apotheke, Rotbuchstrasse 83,
von Moos, Josef H. Tel. 62.602

Topfnelkenstöcke

„Weltwunder", Blüten edelgeformt, grossbl. und prachtvoll gefüllt St. 30 Rp. Gef. Landnelkenstöcke St. 30 Rp. Gladiolen 20 versch. Neuheiten nur Fr. 2.—. Angetr. gef. Begonien St. 30 Rp. Petunienpfl. St. 10 Rp. Gef. Asternsetzl. St. 3 Rp. Erdbeerpfl. rankenlose immertragende St. 15 Rp. Riesenerdbeerpfl. St. 10 Rp.

Versandgärtnerei Müller
Wil (St. G.)

Höngg, 26. Mai 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 34

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Altes Pfingstlied

Der Morgen glänzt im Gottesschein,
Des wollet ihr fein fröhlich sein.

Die Gnade ist ausgegossen,
Viel Blumen sind im Heil ersprossen.

Lerch, Wachtel, Specht, Huhn, Fink und Stelz
Lobrühmen Bach, Tal, Wald und Fels.

Mein Auge sieht die Kreatur,
Wie einen Teppich die Natur.

Die Sonne leuchtet übers Feld.
Pfingsten giesst Schönheit in die Welt!

„Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen; es grünten und blühten Feld und Wald . . ."

Apotheose der Blumen.

Welches kleine Kind hat nicht aufgejauchzt, wenn es zum erstenmal ein Gänseblümchen erblickte!

Welches junge Geschöpf ist nicht mit glückseligem Herzen zwischen Getreidefeldern gegangen und hat den kleinen Mohn, den flatternden, entzückenden, abgepflückt und Kornblumen gleich daneben gefunden!

Wer hat nicht Rosen an seine Lippen gedrückt zu einer anderen Stunde des Lebens irgendwann einmal?

Und wer hat nicht irgendwann einmal vor einer Frühlingswiese gestanden, die übertröpfelt war von gelben Himmelsschlüsseln, und hat zur Herbstzeit diese Wiese gedankenvoll betrachtet, wenn sie übersät war mit lila Herbstzeitlosen?

Wer hat nicht als letzten Gruss, wenn das Herz im Schmerz versteinert und das Auge keine Träne mehr hat, Blumen auf die Bahre eines geliebten Toten gelegt?

Warum fühlen wir ganz bestimmte Gefühle ganz bestimmten Blumen gegenüber?

Werden wir jemals daran zweifeln, dass ein liebender Mensch, dem wir Blumen geben, ihre Sprache missverstand?

Und sprechen die Blumen nicht nur unsere Herzenssprache, sprechen sie nicht auch unsere Landessprache? Könnten wir uns vorstellen, dass des Vergissmeinnicht blaues Gesichtchen in den Tropen blüht?

Warum weinen wir, wenn wir krank sind und einen Busch Flieder ans Bett gereicht bekommen — warum wissen wir plötzlich alles, was der Flieder erzählt? Warum irrt sich niemals das Veilchen und blüht statt heimlich im Frühling irgendwann im Hochsommer? Warum strömt der berauschende, schneeweisse Jasmin sein herrliches Gift niemals im Herbst aus?

Sprechen die ewigen Gesetze nicht dröhnend laut durch den schweigenden Reigen kleiner Blumen? C. B.

Eidgenössische Abstimmung

vom 4. Juni 1939

Aufruf an das Schweizervolk

Mitbürger!

Am ersten Junisonntag hat das stimmberechtigte Schweizervolk über ein grosses nationales Werk zu entscheiden. In die Bundesverfassung soll ein Zusatz aufgenommen werden, wonach dem Bundesrat zum Ausbau der Landesverteidigung und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nach einem festen, von den eidgenössischen Räten genehmigten Programm ein Kredit von 327,7 Millionen Franken eröffnet wird.

Diese gewaltige Ausgabe wird unserem Volke durch die bedrohlich gewordene Entwicklung der aussenpolitischen Lage aufgezwungen. Wir müssen unsere Wehrbereitschaft verstärken und die zur Verteidigung der Freiheit und Unabhängigkeit entschlossene Armee mit den für unsere schweizerischen Verhältnisse geeigneten modernen militärischen und technischen Mitteln ausrüsten.

Nur wenn das Ausland die Ueberzeugung hat, dass das Schweizervolk zum Einsatz aller Kräfte entschlossen ist und die für eine wirksame Landesverteidigung notwendigen Opfer auf sich nimmt, wird sich unser unabhängiger Bundesstaat behaupten können.

Die Kredite dienen gleichzeitig dem weitern Ausbau der Arbeitsbeschaffung. Alle Teile der Wirtschaft werden dadurch gefördert; alle Teile des Landes werden berücksichtigt.

Durch die bisher getroffenen Massnahmen konnte die Zahl der Arbeitslosen stark herabgesetzt werden. Den stellenlosen Mitbürgern Arbeit und Brot zu verschaffen, heisst den innern Zusammenhalt des Volkes festigen.

Wie unsere Vorfahren zu allen Zeiten bereit waren, die Eidgenossenschaft mit Gut und Blut zu schützen, so muss unsere Generation im vollen Bewusstsein ihrer Verantwortung für sich und die kommenden Geschlechter das Rüstzeug für die Erhaltung unseres freien Volksstaates schaffen.

Darum am 4. Juni: Ein freudiges JA.

Die Freisinnig-demokratische Partei der Schweiz.

Feuilleton

Pfingsten

Die Welt ist weiss in Blüten. Weiss und rosa — schön in den Farben des Frühlings: Blau, weiss, golden und grün. Aber es ist doch nicht des Sommers aufglühende Schönheit rosenverrankter Parks, noch sind nicht die heissen Düfte brennender Farben, noch nicht die Schwüle seliger Gärten, noch nicht die summende Stille ruhender Sommerzeit.

Weiss blüht die Welt in tausend Bäumesträussen, weiss sind die Wolken über grüner Welt, und in den Büschen singen tausend Nachtigallen. Es geht ein Weg in die Heide: hell leuchten die junggrünen Birken vor den dunklen Kiefern, auch die dunklen Kiefern sind mit weisslichen Kerzenlichtern schön besteckt; und es geht ein Duft von den Birken dir entgegen, feucht, milde, wie von weissem Kleid, wie von hellem gelbem Haar. Es ist ein Singen in den Zweigen wie von Jugend, wie von erstem Aufblühen; o, es ist ein Blühen ringsumher, so, als sei dies Blühen allenthalben seiner selbst noch nicht bewusst, als sei ihm sebst dies alles noch ein Wunder, wie über Nacht gekommen: Wie sind wir schön, wir Bäume und wir Blumen und wir Felder. So ist dies alles noch in dieser Tage Schönheit: dies erste blühende sich so ganz Erschliessen, weiss und gelb ins Licht: Ich bin bereit, ich bin ganz aufgetan, ich bin ganz Licht im Licht: Ich bin mir selbst wie Traum, und alles, was ich tue, denke, singe, ist nur wie ein mit mir Geschehen, ich bin ja selbst Geschehen nur des Frühlings, des grossen Werdens, das sich alle Jahre so erneut.

Am Weg in der Heide blühen die ersten Ginstersträucher. Und die Heide selbst ist in diesen Tagen das Meer der Ginsterblüte, es wellt in gelben Wogen um die Pyramiden der Wacholder und der jungen Birken. O, es ist ein Frühlingsfest in diesen Zeiten: Die Welt ist selber eine grosse Blüte, zu blühen in das Licht. Und wir alle sind die Blüten, aufgetan dem Wunder, aufgetan aus Innen, tief, wunderbar gedrängt, blühend uns selber zu verschwenden in Glück und Freude.

Es ist Frühlingsfest: Die jungen Birken in den grünen Seidenschleiern, sie sind wie Kinder fröhlich, und selbst der alte Juniperus im grünen Rock, der Heide alter Freund, getreuer Eckart, Wacholder, achthundertfünfundzwanzig Jahre alt, er ist wieder jung geworden und wiegt sein Haupt, als wenn er tanzen wollte, im Frühlingswind. In den silberhellen Vollmondnächten wird alle Verzauberung gelöst: Auf der weissen Lichterwiese spielen die Blumen und die Rehe und die jungen Hirsche alle miteinander, und die alten Weiden mit den faltigen Gesichtern lachen, und der Mond von oben her tändelt mit den kleinen Wölkchen: Es ist eine Freude, ein Frohsinn und ein wunderbares Glück.

Pfingstmorgen steigt die Sonne hinter jenen Bergen hoch. Es ist ein leises Rauschen in dem Silberlicht der frühen Dämmerung, und die Birken und des Waldes alte Bäume wehen dem Morgenglanz entgegen; es ist ein Singen aufgeklungen, ein tausendfältig Jubilieren, ein Lied und helles Licht ist dieser Morgen, da die Kastanien mit den weissen Kerzen und die Akazien wie Gebenedeite stehen mit tausend weissen hängenden Dolden, wie überblüht, wie schwer gesegnet von Licht und weissem Glanz.

Es ist Wirklichkeit geworden, was in langen Winternächten kaum geglaubte Träume waren. Und wie das weisse Blühen ist, wie schwebend in dem Licht, so ist der Geist um uns und alle uns durchdringend — und der Geist, das Leben, des Daseins eigentliche Wirklichkeit. Allgegenwärtigkeit des Geistes ist Gottes Wirklichkeit. Was Ostern aufgebrochen ist aus dunkler Erde Nacht, das ist nun Blüte, das ist sichtbare Wirklichkeit in allen Weiten, allen Tiefen über allen Höhen, das ist Licht und offenbarte Liebe, die die Welt, alles Ding und dich und mich durchdringt. Als du von uns gingst, warst du uns recht nah. Da kamst du erst. Da erst wurdest du uns wirklich. So, dass wir dich erkannten.

Am Weg aber in der Heide war es, dass der Arme, der Wanderer von fern, die Schönheit fand. Und wie ein Engel Gottes erschien sie ihm und wie ein Wunder. „Ich bin die Schönheit — und weisst du auch, was mich so schön dir machte?" Ich weiss es nicht, nur weiss ich, dass doch eine Güte ist, denn es war wie ein Wunder, wie eine Macht, dass mir die Augen aufgetan wurden, dass es wie ein Wegwehn eines Schleiers war, dass ich dich sah. — „Dass du mich sahst, die ich doch immer bei dir war, denn ich bin die Güte, allüberall bin ich: Ich bin die Schönheit und die Güte, denn es ist eines dies: Güte und Schönheit. Und du, der du sehntest, du sahst mich und gehst an meiner Hand — wohin? Wer weiss seines Lebens Ziel!" Ja, so fühle ich's, sprach der Wanderer

Lokales

HÖNGG

Unglücksfall. Am Montagvormittag verunglückte „Am Wasser" in Zürich-Höngg eine Radfahrerin. Sie fuhr einem Lastautomobil in scharfem Tempo vor und stürzte. Mit einer Gehirnerschütterung und weiteren Verletzungen musste sie ins Kantonsspital verbracht werden.

Der Geschäftsgang und die Landesausstellung

Anlässlich der Generalversammlung des Gewerbeverbandes der Stadt Zürich wurde in der allgemeinen Umfrage von mehreren Rednern darauf hingewiesen, dass die Zustände, welche durch die Landesausstellung im Gastgewerbe und im Detailhandel der Stadt Zürich geschaffen worden sind, durchaus nicht befriedigen. Es hat sich herausgestellt, dass die auswärtigen Besucher, welche sich eine Tageskarte zugelegt haben, morgens das Ausstellungsareal zu betreten und es erst abends wieder zu verlassen pflegen. Das muss notwendig seine Rückwirkungen auf das gesamte Wirtschaftsleben der Stadt Zürich haben. Es wurde betont, dass sich auch die Dauerkarten schädigend auswirken. Immerhin ist zu sagen, dass ihre zürcherischen Besitzer wieder ihre gewohnten Lokale in der Stadt aufsuchen werden, wenn sie sich die LA einmal recht gründlich angesehen haben. Viele Wirtschaftsbetriebe weisen seit der Eröffnung der LA einen grossen Rückgang an Einnahmen auf. Die meisten Geschäfte hatten ihr Personal noch vor Eröffnung der Ausstellung in die Ferien geschickt, damit es nachher dem vermehrten Andrange von Kunden eher gewachsen sei. Heute steht, wie im Schosse des Gewerbeverbandes mitgeteilt wurde, fest, dass die Zahl der in den Restaurants abgegebenen Mittagessen bis zu 50 Prozent zurückgegangen ist, während anderseits die Ladengeschäfte eine Verminderung ihres Umsatzes um 25 bis 30 Prozent zu verzeichnen haben. Dabei hat es sich gezeigt, dass es an Tagen des Massenandranges in der Ausstellung selbst trotz der grossen Zahl der Wirtschaftsbetriebe kaum möglich ist, in Ruhe eine Mahlzeit zu sich zu nehmen.

Es ist verständlich, wenn in Gewerbekreisen Massnahmen verlangt werden, welche verhindern sollen, dass man in weiten Kreisen lediglich Nachteile von der LA hat, anstatt dass man einigermassen auf seine Rechnung kommt. Es entspricht dies auch einem Gebot der Billigkeit angesichts der ansehnlichen Opfer, die vom Gewerbestand für die LA gebracht worden sind und noch gebracht werden, man denke nur an die vielen prachtvollen Schaufensterauslagen und geschmackvollen Dekorationen. Der Vorstand des Gewerbeverbandes wurde daher von der sehr stark besuchten Mitgliederversammlung beauftragt, eine Eingabe an die Leitung der LA zu verfassen, damit diese Mittel und Wege ausfindig mache, um den erwähnten Uebelständen zu begegnen. Vorgeschlagen wurde u. a. ein Zuschlag auf die Tageskarten, welcher den Inhaber zu zweimaligem Eintritt ermächtigen würde. Zur Einholung des Zeitverlustes über Mittag könnte die Ausstellung abends etwas länger offengehalten werden. Es darf wohl erwartet werden, dass die Ausstellungsleitung den Begehren des Gewerbestandes Verständnis entgegenbringt, wobei freilich zu sagen ist, dass es schwer sein wird, bei einer Tageskarte mit Berechtigung zu mehrmaligem Eintritt missbräuchliche Verwendung zu verhindern.

Eidgenossenschaft

Vom schweizerischen freiwilligen Arbeitsdienst!

Trotz Besserung der Wirtschaftslage zählen wir heute in der Schweiz noch Zehntausende von Arbeitslosen. Wir spüren es alle: selbst wenn die Verhältnisse sich günstiger gestalten, wird die Konkurrenz im persönlichen und nationalen Erwerbsleben schärfer sein als bisher. Diesen erhöhten Anforderungen können wir nur gerecht werden durch erhöhte berufliche und sittliche Bereitschaft.

Der schweizerische freiwillige Arbeitsdienst entstand im Jahre 1933 mit dem Zweck, die arbeitslose Jugend vor den seelischen und körperlichen Gefahren der Arbeitslosigkeit zu schützen, ihr eine praktische Schule zur Stärkung für den gesteigerten Lebenskampf zu bieten und ihr als Brücke zurück ins normale Erwerbsleben zu dienen.

Ausgegangen von den studentischen Arbeitskolonien hat der freiwillige Arbeitsdienst mit diesen gemeinsam den Willen zu einer ernsthaften, um ihrer selbst Willen geleisteten Arbeit, die zumeist in den Dienst notleidender Volksgenossen gestellt wird. Auf diese Weise sind in den letzten Jahren durch den freiwilligen Arbeitsdienst zahlreiche Waldwege, Strassen, Lawinenverbauungen, Bachkorrektionen, Meliorationen usw. ausgeführt worden, die sonst über die finanzielle Kraft der betreffenden Gemeinden, Korporationen usw. gegangen wären. In archäologischen Ausgrabungen, bei Renovationsarbeiten an Burgen und Ruinen erstanden so der Heimat bedeutende kulturelle Werte aus Kräften, die sonst hätten brach liegen müssen.

Mit diesen Werken verbindet sich für den Arbeitsdienstteilnehmer die kostbare Genugtuung, eine nützliche Arbeit vollbracht zu haben und von der eigenen Hände Arbeit statt von Unterstützungen zu leben. Die Bestrebungen des freiwilligen Arbeitsdienstes waren daneben von Anfang an darauf gerichtet, die jugendlichen Arbeitslosen in der Lagergemeinschaft weiterzubilden und weiter zu erziehen. Tausende von ehemaligen Lagerteilnehmern bezeugen, dass sie im freiwilligen Arbeitsdienst die moralische Krise, die fast jeder Arbeitslose durchmacht, überwunden, neue Freude und neuen Mut und damit die besten Grundlagen für eine bessere Zukunft gefunden haben.

In ähnlicher Weise sind die seit dem Jahre 1935 durchgeführten Arbeitslager für ältere Arbeitslose (von 30 bis 60 Jahren) aufgebaut. Auch sie schaffen bleibende Werte und wollen vor allem den schwer eingliederungsfähigen Arbeitslosen helfen, sie vor bitterer Not und der Gefahr der Verwahrlosung bewahren.

Ein weiterer Zweig des Arbeitsdienstes — die Berufslager — ist in hervorragendem Masse berufen den besonderen schweizerischen Anstrengungen zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise Rechnung zu tragen, hat doch die Schweiz ihre wirtschaftliche Stellung von jeher nur durch eine qualitative Steigerung ihrer Arbeitsleistungen und durch Umstellung auf neue Produktionszweige behaupten können. Die Vermittlungserfolge der Berufslager, die die berufliche Ausbildung der Arbeitslosen ergänzen oder auf die heutigen Bedürfnisse umstellen, sind denn auch sehr erfreulich und liefern den Beweis für die grosse sozialpolitische und wirtschaftliche Bedeutung der hier gemachten Anstrengungen.

Der freiwillige Arbeitsdienst erzieht durch Arbeit zur Arbeit. Er erhält und stärkt die körperliche Kraft und die Gesundheit der Teilnehmer. Er leitet an zu gemeinsamer Arbeit, zu gemeinsamer Freude, zur Kameradschaft bei gemeinsamem Leid. Der Arbeitsdienst ermöglicht, dass sich die angehörigen vieler Stände begegnen, vieler Bekenntnisse, vieler Sprachen, vieler politischer Gruppen; dadurch fördert er das gegenseitige Sichverstehen. Der freiwillige Arbeitsdienst für jüngere Arbeitslose, gibt eine Erneuerung des Schulwissens, ergänzende Belehrungen, berufliche Förderung und leitet an zu einer zweckmässigen Verwendung der Freizeit. Ueberall bewahrt der Arbeitsdienst die Arbeitslosen vor Verwahrlosung; er bewahrt den Arbeitswillen und die Arbeitskraft. In gut geführten Lagern vermag der Arbeitsdienst zudem mehr als zu erziehen, — er vermag die Grundlagen für eine Herzensbildung zu schaffen, die über blosse Zivilisation hinaus zu Kulturwerten führt.

Für den freiwilligen Arbeitsdienst!

In den Jahren 1933 bis 1938 wurden in der Schweiz über 500 Arbeitslager durchgeführt, in denen mehr als 25 000 jugendliche und seit 1935 auch ältere Arbeitslose während durchschnittlich 9 Wochen Arbeit und Brot fanden. Mehr als 9 Millionen Fr. wurden von Bund, Kantonen und Gemeinden, aber auch von den Auftraggebern und den Organisatoren der einzelnen Lager dafür aufgebracht.

Um den Arbeitsdienst zu unterstützen, hat das Schweizervolk anlässlich der Bundesfeiersammlung 1935 rund eine halbe Million Franken zusammengetragen. Die eine Hälfte dieses Geldes wurde gebraucht für Sozialbeiträge an die einzelnen Arbeitsdienstteilnehmer (zum Ankauf von Kleidern, Unterkleidern, Schuhen usw.), ferner zur Verbesserung der Lagerräumlichkeiten und zur Ausgestaltung der Freizeit. Die andere Hälfte wurde verwendet, damit die Freiwilligen für solche Auftraggeber arbeiten konnten, die den auf sie entfallenden Kostenanteil nicht aufbringen konnten; hier handelte es sich meistens um kleine und abgelegene Gemeinden und um Bergkorporationen, sodann aber auch um Verbände, die kulturelle und nationale Arbeiten ausführen liessen. Durch solche Beiträge konnte der Arbeitsdienst denen helfen, die nur über wenig oder gar keine Mittel verfügen. Die Mittel der Bundesfeiersammlung sind nun aufgebraucht.

Um den Arbeitsdienst und seine Teilnehmer weiterhin unterstützen zu können und die Ausführung von notwendigen Arbeiten zu ermöglichen, führt die Schweizerische Zentralstelle für freiwilligen Arbeitsdienst eine Schweizerische Sammlung für den freiwilligen Arbeitsdienst (Postcheck-Konto VIII 27700) durch. Wir empfehlen diese Sammlung allen unsern Mitbürgerinnen und Mitbürgern aufs Wärmste. — Wer dem Arbeitsdienst gibt, schafft Arbeit!

Der Schutz unserer Ostgrenze.

Die Ostgrenze unseres Landes verläuft insofern etwas ungünstig, als der Zugang zum Kanton Graubünden heute noch über einen einzigen normalspurigen Eisenbahnstrang erfolgt, der ohne grosse Schwierigkeiten gesperrt werden kann. Das hat nicht zuletzt einige Zeit dem Gedanken Nahrung gegeben, die Heeresleitung würde im Falle eines Angriffs von Osten überhaupt den Kanton Graubünden aufgeben und die Verteidigung erst in einer hinteren Linie suchen. Unsere militärischen Behörden haben dieser Idee deshalb nie Folge geleistet, weil gerade die Alpen im Kanton Graubünden hervorragende Abwehrmöglichkeiten bieten und der Feind hier sehr lange aufgehalten werden kann, wenn der Nachschub mit dem Hinterland nicht gestört wird.

Das veranlasste aber gleichzeitig die stärkere Befestigung der Ostgrenze, die bisher im Wesentlichen noch ziemlich ungeschützt war. Einerseits geschieht dies durch den Ausbau im Talkessel von Sargans, der bei entsprechender Befestigung sehr gut verteidigt werden kann. Anderseits aber sollen auch an der Ostgrenze in Graubünden kleinere Befestigungsanlagen errichtet werden, um schon hier einem Eindringen des Feindes die Stirne bieten zu können. Damit die Gefahr einer Sperrung der einzigen ebenen Zufahrt zum Kanton Graubünden paralysiert ist, wird gleichzeitig die Kistenpasstrasse gebaut, eine ganzjährige Verbindung mit der Zentralschweiz, die nicht im Bereich des feindlichen Feuers liegt. Gleichzeitig werden auch die Oberalpstrasse, die Oberalpbahn und die Lukmanierstrasse weitgehend ausgebaut, um den Anforderungen der Landesverteidigung in höherem Masse entsprechen zu können. Damit sollte nach menschlichem Ermessen das Notwendige vorgekehrt worden sein, das für eine erfolgreiche Verteidigung unserer Ostgrenze gefordert werden muss. Grössere Anlagen erübrigen sich deshalb, weil schliesslich die Ostgrenze von allen Landesgrenzen am meisten natürliche Hindernisse hat. Die Alpen bieten einen fast unüberwindbaren Schutz und verunmöglichen vor allem jeden überfallartigen Einbruch, wie er im ebenen Gelände eher gefürchtet werden muss. Die 39 Millionen, die in der Arbeitsbeschaffungsvorlage für Befestigungen enthalten sind, kommen zum grossen Teil der Abwehr im Osten zugute, da an den übrigen Landesgrenzen die Festungsanlagen so ziemlich vollständig ausgebaut sind. Darum ist es auch begreiflich, warum die Bevölkerung der Ostschweiz mit aller Entschiedenheit für die Annahme dieses Werkes eintritt.

Diverses

Die Menschen leben länger.

(Eingesandt). Die Menschen leben länger, sie werden älter als in früheren Zeiten. Das ist eine höchst erfreuliche Tatsache. Es gibt heute in der Schweiz doppelt so viele Siebzigjährige und fast dreimal so viele Achtzigjährige als im Jahre 1860. Wie erklärt sich das?

Gesünderes Wohnen und rationelleres Arbeiten haben viel zu diesem Ergebnis beigetragen; am meisten aber wohl die grossen Verbesserungen in der Ernährung. Hurtige Schiffe und Eisenbahnen verschaffen uns auch zur Winterszeit frische Früchte, die an südlicher Sonne gereift sind. Die wissenschaftliche Forschung förderte mannigfache Erkenntnisse der neuzeitlichen Ernährungslehre zu Tage, welche die Hausfrau bei der Zusammensetzung ihres Speisezettels immer mehr berücksichtigt.

Einer der Pioniere in der Ernährungsreform ist CITROVIN. Vor 25 Jahren wurde die Citrovinfabrik in Zofingen gegründet, im Vertrauen auf die Qualität des Produktes und auf die Bedürfnisse des Publikums. Mit der zunehmenden Aufklärung der Hausfrauen über die Wichtigkeit der Fruchtsäfte und

---

da; es ist kein Wohin, es ist nur ein unendliches Bleiben. Denn wohin soll ich gehen, wenn du bei mir bist und allgegenwärtig bist, da du die Schönheit bist und die Güte? Alles Wandern ist Bleiben. Aber wenn uns die Augen des Geistes aufgetan sind, dann wissen wir es, dann ist das Glück, die Stille und der Frieden.

Und als der Wanderer dies sagte, läuteten die Pfingstglocken des Abends, und Kinder kamen singend heim vom Spiel in der blumenbunten Wiese und sahen den Wanderer und das Mädchen und gaben ihnen gern von ihren Blumen. Ja, es waren die Tage der Pfingsten herrlich erschienen, lieblich in den Morgen und herrlich doch in der Fülle der Apfelblüten, im Summen der Bienen am kleinen Haus, da nicht weit das Gärtchen war, da Maria mit dem Jesusknaben spielte, da die weissen Lilien ihr zu Füssen blühten und ein Duft von jungem Honig in den Lüften war.

Es waren die Tage der Pfingsten mit Birken an den Wegen; und schon früh' eh' die Sonn' aufging, waren laute Stimmen der jungen Burschen im Dorf, die zum Fest das ganze Dorf bekränzten, dass es wie ein kleines Wäldchen war. Singende Kinder dann und frohe bunte Wanderscharen und blauer Himmel mit weissen Wolken und grünwogende Felder und Gesang aus tausend Stimmen. Glänzend ist der Kirchturm hochgereckt mit goldenen Spitzen in das blaue Licht, hochgereckt aus rauschendem Kastaniengrün und weisser Kerzen tausendfachem Frühlingsblühn. Erfüllung ist dieses Blühen und doch Erfüllung nicht, weil es zum Reifen strebt, weil erst nach der kühleren Keusche dieses Blühens das heisse leidenschaftliche sich ganz Verschwenden kommen wird, auf dass dereinst ein Herbst die Frucht zu neuem Werden schafft, zu neuem Werden nach des Winters Ruhe und Besinnung.

Pfingsten ist des Geistes Wirklichkeit. In Geistes Wirklichkeit aber auch ist alle Kraft der Tat, wenn ein Brausen wie eines gewaltigen Windes durch die Seelen geht und die Feuer der Erleuchtung brennen.

In die Stille will ich gehen ganz zuletzt, da wo die Bienen summen, wo es nach Honig duftet, wo Maria in dem Gärtchen sitzt und ihres Kindleins wartet, da wo die Reinheit ist, das leise Lieben und das süsse Singen — und wo die ersten Lilien zu der Mutter Füssen blühen und ein Vöglein, kleines Meislein, mit dem zarten Stimmchen seine Liedchen singt, und wo weit der blaue Himmel alles überwölbt, an dem die Wolken fahren, ewig fahren — die Engel Gottes ewig wie am Firmament der Menschenseele.

Denn das ist unser Glück: dass all dies Blühen, all dies Singen, dass all dies Sein, dass Welt und Schönheit, Gott und Liebe und Frühling Geist und Leben in uns ist. „Innen in euch", sagte der Gottessohn, der uns den Geist herniedersandte, der er selber ist.

mit der zunehmenden Vervollkommnung des Verfahrens bei seiner Herstellung fand Citrovin Eingang in jede Küche. Das Bedürfnis nach Citrovin ist immer grösser geworden — ein Erfolg 25-jähriger Arbeit und Erfahrung.

CITROVIN ist das ideale Säurungsmittel für die Küche. Es ist ein reines Naturprodukt und enthält keinerlei Essenzen. Sein Zitronensaft stammt aus den Citronen-Plantagen Siziliens. Wer mit Citrovin sparsam umgeht, fährt bedeutend billiger als mit Citronen und lernt seine Ausgiebigkeit schätzen. Beim Salat rechnet man auf 3 Löffel Oel nur 1 Löffel Citrovin; die Citrovinflasche ist immer zur Hand, auch wenn die Citronen fehlen. Ein Vierteljahrhundert lang behauptet nun CITROVIN seinen Platz im Schweizer-Haushalt, darum ist CITROVIN die Vertrauensmarke auch für Sie.

Amtliches

Höngg. — Geburten.

Reutemann Nelly, des Robert, Brandwächters, von Zürich, und der Maria Franziska geb. Hänni, geb. 7. Mai 1939, Winzerstrasse 9.

Härtsch Ruth Martha, des Karl August, Baumeisters, von St. Gallen-Tablat, und der Martha geb. Beerli, geb. 11. Mai 1939, Gsteigstrasse 31.

Ruh Marianne, des Gotthilf Reinhard Traugott, Dr. med. Arztes, von Zürich und Buch, Kt. Schaffhausen, und der Martha Maria geb. Feuz, geb. 12. Mai 1939, Limmattalstrasse 199.

Küper Enno Martin, des Karl Wilhelm Enno, dipl. Ingenieur Agronom, von Zürich, und der Margaretha Katy geb. Lindlar, geb. 17. Mai 1939, Limmattalstrasse 229.

Höngg. — Eheverkündung.

Meier Eugen, kaufm. Angestellter, von Basel und Schleitheim, Kt. Schaffhausen, in Höngg, und Kurmann Ida Maria, von Luzern und Willisau-Land, Kt. Luzern, in Höngg.

Bekanntmachung.

Das Sekretariat des Frauenhilfsdienstes des Kantons Zürich befindet sich in Zürich 1, Kantonsschulstrasse 1 (Haus „Turnegg"), Parterre links, Telephon 2 11 88, Postcheck VIII 8180.

Sprechstunden: täglich 9—11 Uhr; Mittwoch 13 bis 15 Uhr.

Alle Fragen, die sich auf den freiwilligen Hilfsdienst der Frauen von Stadt und Kanton Zürich beziehen, sind an dieses Sekretariat zu richten, wo auch Fragebogen bezogen werden können. Dagegen sind die Anmeldungen, sowie die ausgefüllten Fragebogen nach wie vor dem Kreiskommando (für die Stadt Zürich, Fraumünsterstrasse 27) einzusenden, von welchem sie an das Sekretariat des Frauenhilfsdienstes des Kantons Zürich zur weiteren Verarbeitung geleitet werden.

Wir bedürfen noch einer grossen Zahl von Frauen und Töchtern, die sich für den freiwilligen Hilfsdienst zur Verfügung stellen, dessen Organisation in Friedenszeiten zu erfolgen hat.

Anmeldungen werden bis auf weiteres noch entgegengenommen.

An die Bevölkerung der Stadt Zürich.

Betrifft Beflaggung während der Landesausstellung.

Der Aufruf des Stadtrates vom 11. März 1939 hat bewirkt, dass eine grosse Zahl von Gruppen sich der Aufgabe zur Ausschmückung der Stadt auf die Landesausstellung hin angenommen hat und dass diesen Gruppen aus privaten Händen ganz beträchtliche Geldmittel zur Verfügung gestellt wurden. Die Dekoration des Stadtgebietes im Rahmen eines Gesamtprogrammes darf deshalb als sichergestellt bezeichnet werden, wofür der Bevölkerung und den wirkenden Organen der einzelnen Gruppen Dank gebührt.

Auf Grund einer Aussprache aller beteiligten Kreise und im Einvernehmen mit der Leitung der Landesausstellung wird die Bevölkerung gebeten, hinsichtlich der Durchführung der Beflaggung folgende Richtlinien zu beachten:

1. Während der ersten drei Wochen, d. h. vom 6. bis und mit 29. Mai, solite als Auftakt zur Landesausstellung die Beflaggung dauernd durchgeführt werden.

2. Für die nachfolgende Zeit sollte die Beflaggung jeweilen an Samstagen und Sonntagen voll zur Geltung kommen, weil an diesen Tagen der grösste Besuch zu erwarten ist und in der Regel die offiziellen Kantonaltage stattfinden.

3. An den dazwischen liegenden Werktagen — Montag bis Freitag — bleibt es den Organisatoren, bezw. den Hauseigentümern überlassen, die Beflaggung einzuziehen oder nicht. Es wird jedenfalls da und dort begrüsst werden, wenn nicht während sechs Monaten die volle Beflaggung in Betrieb bleibt, sondern an den Wochentagen eine etwas gemässigtere Feststimmung Platz greift.

4. Am 1. August, als dem Bundesfeiertag, soll nicht nur die volle Beflaggung eingesetzt werden, sondern es wird erwartet, dass sie unter Mithilfe der Hausbewohner noch eine beträchtliche Steigerung erfahren werde.

5. Am 17. September, dem Eidgenössischen Bettag, sollte die Beflaggung auf ein Minimum beschränkt werden.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Pfingstsonntag, den 28. Mai

9 Uhr Predigt Pfr. Oeschger
Hl. Abendmahl
Kollekte zu Gunsten unserer Diasporagemeinden
11 Uhr Sonntagschule für alle Kinder in der Kirche.

Pfingstmontag, den 29. Mai

9 Uhr Predigt Pfr. Trautvetter
Kollekte zu Gunsten unserer Diasporagemeinden

Dienstag, den 30. Mai 1939, 20 Uhr im Sonnegg: Arbeitsabend für Frauen.

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Hohenklingenstr. 29

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service religieux suivi d'un service de Cène. M. Chappuis. Cantiques: 30, 247 et 495.
9.30 h. Classe gardienne
L'école du dimanche et service pour la Jeunesse sont supprimés. Pas de service religieux lundi.
Mardi 14 h. Couture
Jeudi 18.05 h. Recueillement au Grossmünster.
20.15 h. Choeur-mixte.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Pfingstsonntag, den 28. Mai

10¾ Uhr Sonntagschule
19.30 Uhr Predigt und Abendmahlsfeier
Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen
9 Uhr Predigt und Abendmahl
Abends 18 Uhr Pred. Schütz

Vereins-Nachrichten

Fussball-Club Höngg

Samstag, den 27. Mai 1939

Training auf dem Sportplatz Rohr, unter Leitung von Herrn H. Rengel.

Pfingstmontag, den 29. Mai 1939

Kant. **Meisterschaft:**

Höngg III — Admiral in Höngg. Beginn 9 Uhr. Umkleidelokal Restaurant Mühlehalde.

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Training Mittwoch, den 31. Mai, 19 Uhr, für Schüler und Junioren, mit Turn- und Fussballschuhen.

Der Jugendleiter.

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 1. Juni 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20.15 Uhr Vereinsstunde im Schulhaus Oberengstringen, von Herrn Spalinger, alt Blaukreuzagent, Zürich.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 31. Mai 1939, abends 20 Uhr im Schulhaus B.

Bitte alle Sänger. Probe für das Promenadenkonzert am 14. Juni und 1. August.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Pfingst-Schönwetterprogramm: Tour auf den Hartmannsweilerkopf im Elsass. Abfahrt Samstag, den 27. Mai, 15.30 Uhr ab Central Höngg via Basel bis nach Mühlhausen, 1. Kontrolle in Stein. — Sonntag, den 28. Mai von Mühlhausen nach dem Hartmannsweilerkopf und zurück event. bis Basel. Rückfahrt am Montag via Balsthal. Licht nicht vergessen!

Bei Regenwetter am Samstag, führt die Tour am 28. und 29. Mai ins Appenzellerland, mit Abfahrt Sonntagmorgen 5.30 Uhr ab Bahnhof Enge. Sollte es am Sonntag ebenfalls regnen, so findet am Pfingstmontag eine Tour um den Rigi statt, mit Abfahrt morgens 5.30 Uhr ab Brunau.

Dienstag, den 30. Mai. Vorstandsitzung im Restaurant Mühlehalde.

Donnerstag, den 1. Juni Monatsversammlung in der Trotte.

Mitglieder reserviert heute schon den 4. Juni für die Stadtverbandsausfahrt (Ober-Cup) auf die Kyburg.

Resultate vom Massenstartrennen 1. ausser Konkurrenz E. Nievergelt, 2. K. Ott, 3. W. Jaisli, 4. G. Weber.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Gesangsektion.

Jeder Turner reserviert den ersten Samstag im Monat für die Gesangs-Sektion!!

Der Vorstand.

Kaufen Sie für Ihren Salat das altbewährte Vertrauensprodukt



feinster Citronenessig mit dem Saft der sonnendurchglühten Citrone.

1 Löffel CITROVIN in 1 Glas Wasser mit Zucker wirkt sehr durststillend.

„Wir sind Gefangene"

Vor dem Kriege tat sich ein junger ungarischer Benediktinermönch namens S., der heute in seinem Heimatlande eine der höchsten kirchlichen Würden bekleidet, durch juristische Gelehrsamkeit dermassen hervor, dass Kardinalstaatssekretär Gasparri auf ihn aufmerksam wurde und ihn nach Rom zitierte, allwo er an des greisen Kardinals grossem Lebenswerke, der neuen Kodifizierung des jus canonicum, mitarbeiten solite. Und so wichtig machte sich, durch tiefe Kenntnisse, Scharfsinn und nimmermüden Fleiss, der junge Mitarbeiter seinem Oberen im Kardinalspurpur, dass auch, als der Krieg zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn erklärt wurde, dieser sich nicht von ihm zu trennen vermochte. Eingedenk der Lehre St. Ignatii von Zweck und Mitteln achtete er es nicht für einen Raub, den jungen Ungarn im Vatikan mit seinen elftausend Gemächern streng verborgen zu halten, verborgen selbst vor den italienischen Kardinälen, an deren Ohr hie und da freilich mit der Zeit doch die seltsame Kunde von dem heimlichen Gefangenen drang.

Nach Jahr und Tag, als der ungarische Benediktinermönch in der ewigen Haft seiner Zelle bleich geworden war wie eine Kellerpflanze, erbarmte sich der Kardinalstaatssekretär seiner und gestattete ihm, täglich zu einer bestimmten Stunde, wenn alle Eminenzen und der Heilige Vater selbst ihr Mittagsschläfchen hielten, sich in einem abgelegene Teile der weiten vatikanischen Gärten vorsichtig ein wenig zu ergeben, schärfte ihm jedoch peinlich ein, sich vor jedem menschlichen Auge verborgen zu halten.

Bei solch einem Luftschöpfen aber geschah es, dass der Kardinal Achille Ratti, Bibliothekar des Vatikans, Freiluftmensch und kühner Alpinist sogar, plötzlich dem jungen Mönch gegenüberstand, der sich ängstlich seitwärts in die Büsche schlagen wollte. Der Kardinal erkannte ihn, drohte ihm väterlich scherzend mit dem Finger und machte sich den Spass, ihn mit den Worten zu necken: „Mein Sohn, geh' hinaus in die Stadt!" Betreten senkte der Mönch das junge blasse Haupt.

Die Zeit verging, Achille Ratti bestieg unter dem Namen Pius XI. den Thron St. Peters, der Krieg war zu Ende.

Und wieder fügte es der Zufall, dass eines Tages der Heilige Vater dem jungen Benediktiner begegnete, der nun seiner Gefangenschaft entronnen war und eifrig an der Redaktion des jus canonicum wirkte. Leutselig rief er ihn heran, legte ihm die Hand auf die Schulter und fragte: „Mein Sohn, hast du mir nichts zu sagen?"

Da huschte ein Lächeln über das feine Gelehrtengesicht, und von den schmalen Lippen löste sich frank die Antwort:

„Darf ich heute zu Euer Heiligkeit sprechen, wie Sie einst zu mir sprach: „Geh, hinaus in die Stadt!" -?

Jungschützenkurs 1939

Die Standschützen Höngg führen von Anfang Juni bis ca. Ende August einen **Jungschützenkurs** durch.

Der Kurs umfasst 10 Übungstage und ist für die Teilnehmer kostenfrei.

Wir laden hiermit alle Schweizerjünglinge der Jahrgänge 1919—1923 ein, sich recht zahlreich am diesjährigen Jungschützenkurs zu beteiligen und heissen sie kameradschaftlich willkommen.

Der Vorstand.

Anmeldungen bis Ende Mai nimmt entgegen:

Rud. Lienhard, Limmattalstr. 175, Tel. 6 79 41

Bitte sehen Sie nach, ob Ihre Hausapotheke in Ordnung ist. Sie soll auch für den Luftschutz bereit sein.

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82

TELEPHON 6 71 16

Ältere Frau **sucht**

Spettorte

in Höngg und Umgebung, Putzen oder Büro reinigen, sauber und gewissenhaft, auch Gartenarbeit tagsüber, gute Zeugnisse vorh. Off. u. Chiffre A. S. 62 an d. Exp.

Tüchtige junge Frau **sucht**

Wasch- und Spettorte

Adresse bei der Expedition

Bauplatz

zu kaufen gesucht

für Zweifamilienhaus in Höngg. Event. würde solches in Auftrag gegeben. Angaben über Preis und Lage unter Chiffre F. H. 25 an die Expedition des Blattes

---

Zu verkaufen 4 guterhalt.

Polster-Stühle

à 11 Fr.

1 Divan 15 Fr.

W. Bregg, Limmattalstr. 155

Für Schlagerpreise werden **sogenannte Dauerwellen fabriziert.** Die kluge Dame aber weiss, dass es in diesem Falle unmöglich ist, dem Haar die individuelle, der Eigenart angepasste, unschädliche Behandlung angedeihen zu lassen, welche sich nicht schädigend, sondern aufbauend auswirkt. Haar ist kein toter Stoff, und deshalb verwenden wir nur die dem Haar zuträglichen aber nicht billigen Aufbaustoffe, die eine einwandfreie Dauerwelle garantieren. Mit verbindlicher Empfehlung

Haarpflegesalon für Damen u. Herren

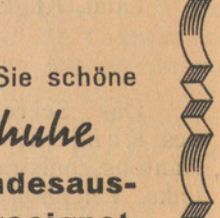
A. Vock

Limmattalstrasse 108 - Tel. 6 71 92

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.



Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!

Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stock-werk*	*Bezugs-termin*	*Miet-preis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
2-Zimmer-Wohnungen					
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Limmattalstrasse 143	P	sofort	540	W'küche	das. vorm. und ab 18 Uhr
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Ackersteinstrasse 169	II	1. Juli	1500	Bad, Zth., Blk., Grt., ev. Gg., Boil.,	das. und Telephon 6 79 58
Limmattalstrasse 197	H P.	sofort	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Hohenklingenstrasse 41	I	sofort		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre
4-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 176	II	1. Juli	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		1. Juli		m. Wohnz. u. Kü.	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Pfingsten ....

Da träumt jede Dame von lichten Sommerkleidern, neuen Hüten und vor Allem von

schönen, gefälligen Schuhen



Im Schuhhaus Fischer finden Sie schöne

Damen-Weekendschuhe

für den Besuch der Landesausstellung besonders gut geeignet,

in allen Farben ab Fr. *8.80*

Schuhhaus **Fischer**

Limmattalstr. 158 Tel. 6 71 33

Topfnelkenstöcke

„Weltwunder", Blüten edelgeformt, grossbl. und prachtvoll gefüllt St. 30 Rp. Gef. Landnelkenstöcke St. 30 Rp. Gladiolen 20 versch. Neuheiten nur Fr. 2.—. Angetr. gef. Begonien St. 30 Rp. Petunienpfl. St. 10 Rp. Gef. Asternsetzl. St. 3 Rp. Erdbeerpfl. rankenlose immertragende St. 15 Rp. Riesenerdbeerpfl. St. 10 Rp.

Versandgärtnerei Müller

Wil (St. G.)

Schwalbe u. Condor sind prima

VELOS

in allen möglichen Ausführungen

zu beziehen beim Vertreter

Hans Schön

Limmattalstr. 154 Tel. 6 70 90

Wer nicht wirbt, verdirbt!

Ein Inserat im „Höngger" hat die beste Werbekraft!

Radio-Reparaturen in Ihrem Interesse nur durch den **konzessionierten Radiotechniker**

Radio-Schwarz

Telephon 62791 Nordstr. 245 Zürich 10

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Apotheke Höngg, Limmattalstrasse 82,
Briner, Heinrich Tel. 67.116

Blattläuse

müssen Sie frühzeitig bekämpfen

Flux oder Xex

Nähere Auskunft

Dorfbachdrogerie *A. Kunz*

Der Höngger

Höngg, 2. Juni 1939. Dreizehnter Jahrgang - **Nr. 35**

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Ein letzter Mahnruf

Schweizervolk,

Du bist berufen, Deine Meinung darüber abzugeben, ob Bundesversammlung und Bundesrat gut beraten waren, als sie seit einer Reihe von Jahren mit hunderten von Millionen Franken der Stärkung der schweizerischen Wehrkraft ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet haben, und ob sie der Zustimmung des Volkes sicher sind, wenn sie weiterhin alles Notwendige vorkehren, um für den Fall einer Bedrohung unserer Freiheit und Unabhängigkeit gerüstet zu sein.

Wir wissen, dass es für das Schweizervolk auf diese Frage nur e i n e Antwort geben kann. Und dennoch ist es gut, diese Antwort zu hören. Das Ausland muss sie hören. Die Behörden des eigenen Landes müssen sie hören.

Nun gibt es aber Kreise, die diese Frage und Antwort nur unter dem formaljuristischen Gesichtswinkel betrachten und dabei herausfinden, man hätte das Volk gar nicht zu fragen gehabt. Sie muten dem Schweizervolke zu, die gestellte Antwort zu verneinen und die Kreditbewilligung für die Wehrauslagen an die Bundesversammlung zurückzuweisen. Es wäre kaum möglich gewesen, zur allgemeinen Lage, wie sie heute besteht, ein höheres Mass von Verständnislosigkeit aufzubringen, als es hier mit dem Vorwurf geschieht, man hätte zu Unrecht das Volk zur Mitsprache berufen. Auf Stimmen dieser Art wird das Volk nicht hören.

Sodann haben wir aus einzelnen Handelskammern und Industriekreisen die Ansicht gehört, man nehme sich zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Stützung wirtschaftlicher Einbruchstellen zu viel vor. Kaum hat sich eine ermutigende Entlastung im Arbeitsmarkt abzuzeichnen begonnen, erhebt man schon den Ruf nach Abbau und Schluss. Haben wir nicht seit dem Jahre 1930 genugsam erfahren, wie unberechenbar der Beschäftigungsgrad in Industrie und Gewerbe geworden ist? Ist es da nicht ein Gebot elementarer Vorsicht, sich auf neue Einbrüche und Rückschläge bereitzustellen? Gehört es nicht zu den Aufgaben unserer Zeit, die furchtbare seelische Epidemie der Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit zu bannen? Es klingt hart, wenn man aus Gründen, die entweder formaler oder akademischer Art sind oder die einen unzeitgemässen Mangel an Opferwilligkeit durchblicken lassen, hier ein kaltes „Nein" entgegensetzen will. Es klingt doppelt hart, wenn dieser Widerstand aus Kreisen kommt, die nie gedarbt, ökonomisch nie gelitten haben, und wenn dieser Widerstand heute auftritt, nachdem wir erst in allerletzter Zeit die grosse Freude erlebt haben, dass unsere Wehrmänner die Verlängerung der Rekrutenschulen und der Wiederholungskurse auf sich genommen haben, ohne sich des Referendums zu erinnern.

Die Ausgleichsteuer kann keinen Grund zur Ablehnung einer Kundgebung für Freiheit und Vaterland abgeben, nachdem sogar die Ausgleichsteuerpflichtigen selbst darauf verzichtet haben, gegen die Vorlage zum Sturm anzusetzen.

Es handelt sich bei dieser Abstimmung vom 4. Juni nicht nur darum, dass die Vorlage von Volk und Ständen angenommen wird. Es geht darum, dem Ausland eindrucksvoll darzutun, dass das Schweizervolk keine Hemmungen verspürt und keine Opfer scheut, wenn es gilt, seine Eigenart zu wahren, seine politische Struktur zu erhalten, seine Freiheit und Unabhängigkeit zu beschützen. Ein Abstimmungsresultat, das nicht für sich selber spricht, könnte im Ausland missdeutet und als Mangel innerer Geschlossenheit gewertet werden.

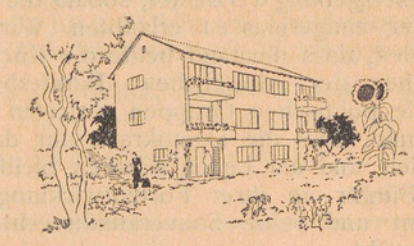
Die Vorlage vom 4. Juni ist aus einer ausserordentlichen Zeit herausgewachsen. Sie ist darum auch ausserordentlich in Form und Inhalt. Sie will die Landesverteidigung und die Arbeitsbeschaffung im Volkswillen verankern. Sie atmet Zusammenhalt und Kraft. Sie ist von einer zeitgemässen Grosszügigkeit. Sie will und wird dem Volksganzen zum Segen gereichen.

Darum, Schweizervolk, Schweizerbürger, steht zu diesem Werk, zu dem der Bundesrat einmütig sich bekennt, und dem die eidgenössischen Räte mit gewaltiger Mehrheit zugestimmt haben.

Schreitet am 3. und 4. Juni freudig an die Urnen und bezeugt Euren Willen zu einer grosszügigen vaterländischen Tat, zu einem Akt der Volksverbundenheit.

O b r e c h t, Bundesrat.

ZU VERKAUFEN



Einfamilienhäuser in Zürich 10-Höngg, direkt vom Ersteller. An ruhiger, staubfreier, asphaltierter Strasse; sonnige, aussichtsreiche Lage, mitten im Grünen und doch nur 4 Minuten von Tramhaltestelle; mit 5—6 Zimmern, Wohndiele oder Garage, je nach Wunsch. Neuzeitlicher Ausbau. Werden schlüsselfertig erstellt zu Fr. 46'000.—; ohne Mehrkosten an Strassenbeiträge etc. etc.; inkl. Einfriedigung und Bepflanzung. Wenn nötig Besorgung der I. und II. Hypotheken. Anzahlung Fr. 8000—12'000.—. Adresse: **G. Welti,** Bau- und Gipsergeschäft, Regensdorferstr. 49, Zürich 10-Höngg.

Lokales

HÖNGG

Quartierverein. Die schlechte Witterung der letzten Wochen, hauptsächlich die starken Winde, haben

---

Feuilleton

Fontainebleau

Die Stadt und das Schloss.

Fontainebleau verdankt seine Berühmtheit seinem Schloss und dem herrlichen Wald. Obwohl die Stadt nur 60 Kilometer von Paris entfernt ist, glaubt man dem Süden schon ganz nahe zu sein. In der Sommerzeit entfaltet die Vegetation in dieser Landschaft eine erstaunliche Ueppigkeit, begünstigt durch die Wärme und Gleichmässigkeit des Klimas. Die Paris zustrebende Seine schlängelt sich an malerischen Ufern vorbei durch fruchtbare Gefilde. Meilenweit in der Runde umgibt die Stadt der herrliche Forst, der nach ihr seinen Namen trägt. Von allen Seiten schauen die sanft ansteigenden, mit dichtem Wald bedeckten Höhenzüge in die freundlichen, hellen Strassen der um das berühmte Schloss angelegten Stadt.

Die Stadt selbst besitzt keine bedeutsamen Baumonumente. Sie trägt ganz das Gepräge einer stillen, vornehmen französischen Kleinstadt. Kleine Geschäftshäuser und Läden umsäumen die Grande Rue, die am Schlosse beginnt, und ihre Fortsetzung findet in dem direkt in den Wald hineinführenden Boulevard de Melun. Anheimelnde, jedes aufdringliche Wesen verschmähende Hotelbauten zeugen von dem eifrigen Zuspruch, dessen sich Fontainebleau in den Sommermonaten als Stätte der Erholung, namentlich seitens der grosstädtischen Bevölkerung Frankreichs, erfreut. Stimmungsvoll wirkt vor allem der Denecourt-Platz, auf dem sich, von alten Bäumen umgeben, das Rosa-Bonheur-Denkmal erhebt, an dem einige Nachbildungen von Werken der berühmten Tiermalerin angebracht sind. Nach dem Walde zu wird die Stadt von prächtigen Alleen begrenzt, von denen nach allen Seiten die in den Wald führenden Strassen abzweigen. Der Name Fontainebleau bedeutet „Fontaine de Bleaut", das von dem mittelalterlich-lateinischen „Fons Blitaldi" abgeleitet wird.

Einen grossen Teil des Stadtgebietes nehmen die Schlossbauten und die zu ihnen gehörenden Parkanlagen ein. Bereits im 13. Jahrhundert wird Fontainebleau als Festung erwähnt. Die Einweihung einer von Ludwig VII. gegründeten Kapelle vollzog 1169 der aus Canterbury vertriebene Thomas Becket. Auch Ludwig der Heilige betätigte sich in Fontainebleau als Bauherr. Philipp der Schöne starb dort im Jahre 1314. Der eigentliche Schöpfer des Schlosses von Fontainebleau ist Franz I. Zur Ausführung der von ihm geplanten Bauarbeiten berief er in der ersten Hälfte des 16. Jahrhundert italienische Künstler nach Fontainebleau. Diese Meister, unter denen sich Primaticcio, Rosso, Nicolo dell'Abbate befanden, sind die Gründer der Schule von Fontainebleau, die für die französische Skulptur und Malerei in jenem Jahrhundert eine grosse Bedeutung gewann. Die von Franz I. begonnenen Arbeiten wurden von Heinrich II. weitergeführt. Eine bedeutsame Erweiterung erfuhr der Schlossbau durch Heinrich IV. Nachdem des Schloss während der französischen Revolution vernachlässigt worden war, erfolgte unter Napoleon mit einem riesigen Kostenaufwand die Wiederherstellung des Baues. In Fontainebleau unterzeichnete der dort einige Zeit gefangen gehaltene Papst Pius VII. das nach dem Schlosse benannte Konkordat.

Das Schloss Fontainebleau ist nicht, wie der Prunkbau von Versailles, ein einheitlich organisierter Baukomplex, es stellt sich vielmehr dar als Vielheit von einzelnen, aus verschiedenen Epochen stammenden Gebäuden, die in der Hauptsache um vier Höfe gruppiert sind. Der architektonisch imposanteste Teil des Schlosses ist die den grossen Eingangshof, die Cour des Adieux, wo Napoleon am 20. April 1814 vor seinem Abzug nach Elba von seinen Getreuen Abschied nahm und ein Jahr später sie zum Marsch nach Paris wieder versammelte, abschliessende Hauptfassade. Fünf mit steilen Dächern bekrönte Pavillons geben dem langgestreckten Renaissancebau, der von Franz I. und seinen Nachfolgern errichtet worden ist, eine markante Gliederung. Der schönste Schmuck der in hellem Weiss erstrahlenden Schauseite ist die gewaltige, in zwei eleganten Kurven nach dem 1. Stock aufsteigende Freitreppe. An diesen Hauptteil des Schlosses schliesst sich rückwärts der Brunnenhof an, der von drei Flügeln eingefasst wird. Der nördliche enthält die berühmte Galerie Franz' I. Ihre Errichtung fällt in die Jahre von 1535 bis 1544. Der langgestreckte, mit einer reichkassettierten Decke versehene Saal ist ein prunkvoller Repräsentationsraum. Die Dekorationslust der von Franz I. an den französischen Königshof berufenen italienischen Meister entfaltet sich hier in üppigster Grossartigkeit. Ueber einer kostbaren Holztäfelung sind die langgestreckten Wandflächen auf das reichste ausgestattet mit Gemälden und plastischen Schmuckwerk im Stile der Renaissance. Schräg zum

der beim Central über die Strasse gespannten, allgemein beachteten Hönggerfahne schlecht mitgespielt. Sie musste vergangenen Dienstag mit Beschädigungen heruntergeholt werden und es besteht keine Aussicht, sie wieder dort plazieren zu können, ohne grössere Schäden verschiedener Natur zu riskieren. So hat sich der Vorstand des Quartiervereins entschlossen, für eine andere geeignete Dekoration beim Central besorgt zu sein, die in den nächsten Tagen angebracht werden soll. Die in den Werkstätten von Hr. Boller in Meilen hergestellte, handgemalte Hönggerfahne wird vom Quartierverein für andere geeignete Anlässe in guter Verwahrung gehalten und so in der Zukunft ihre Dienste tun. Es ist zu bedauern, dass so der Mittelpunkt der vornehm und in einfachem Rahmen gehaltenen Dekoration unserer Hauptstrasse eine Aenderung erfahren muss, aber es ist zu erwarten, dass auch die neue Lösung gefallen wird.

Eidgenossenschaft

Darf das Spiel mit der Dringlichkeit wieder beginnen?

Im Gegensatz zu vielen andern Ländern hat die Schweiz die schwere Wirtschaftskrise ohne irgendwelche Beeinträchtigung ihrer demokratischen Struktur überwinden können. Wir wollen nicht leugnen, dass dies nicht zuletzt dem tief verankerten demokratischen Bewusstsein zu verdanken ist, das in allen Kreisen der Bevölkerung ängstlich über die Wahrung der demokratischen Prinzipien wacht. Diese Wachsamkeit hat es verhindert, dass die dringlichen Bundesbeschlüsse, die eine Zeitlang in rascher Folge gefasst werden mussten, sich zu einer Gefahr für unsere Demokratie entwickeln konnten. Die Bundesbehörden haben in der richtigen Erkenntnis dieser Möglichkeiten auf diesen Weg der Gesetzgebung verzichtet, sobald die Umstände es wieder einigermassen erlaubten. Wir können nicht verhehlen, dass niemand heute die Rückkehr zu dem Regime der dringlichen Bundesbeschlüsse wünscht. Alle politischen Gruppen vertreten vielmehr den Standpunkt, dass die Demokratie nur dann richtig funktioniert und am Leben erhalten bleiben kann, wenn der Bürger an ihrer Fortentwicklung tätigen Anteil nimmt und seine Souveränitätsrechte ungeschmälert ausübt.

Diese Erkenntnis zwingt aber auch das Volk selbst, bei allen Entscheidungen, die ihm vorgelegt werden, nur nach der Richtschnur des Gesamtwohles zu urteilen. Wenn es einer hemmungslosen Dämagogie gelingen würde, den Entscheid des Bürgers bei den Urnengängen massgeblich zu beeinflussen, taucht die Gefahr wieder am Horizont auf, dass die Bundesbehörden die Zuflucht ein zweites Mal bei den dringlichen Bundesbeschlüssen suchen. Es mag auch heute Kreise geben, die dieser Perspektive ohne Besorgnis entgegenblicken. Wir vermögen diese Ansicht nicht zu teilen. Für uns reden die Ereignisse der letzten Jahre, die so manchem demokratischen Staat ein rasches Ende bereitet haben, eine andere Sprache. Das Spiel mit antidemokratischen Methoden ist die Vorbereitung des Unterganges der Demokratie selbst. Diese Bedenken müssen in verstärktem Masse hervortreten, weil unser Staat überhaupt nur als Demokratie existieren kann. Es gibt kein anderes Prinzip, das ihm ein Lebensrecht verleihen würde. Entweder bleiben wir eine demokratische Republik oder wir gehen unter. Es gibt aus dieser Alternative keinen Ausweg.

Wir wollen uns dieser Tatsache am nächsten Sonntag bewusst werden, wenn wir zur Verstärkung der Landesverteidigung und Arbeitsbeschaffung Stellung nehmen. Der militärische Schutz unserer Heimat soll vom Volke einmütig beschlossen werden, nicht aber auf dringlichem Wege durch das Parlament!

Der Ausbau der Grenzbefestigungen.

Die Schweiz besass in früheren Jahren nur an besonders bedrohten Eingangstüren Festungen, die durchwegs den Charakter von Einzelforts hatten und keine zusammenhängende Kette von Festungsanlagen bildeten. Die Entwicklung der europäischen Lage hat es mit sich gebracht, dass wir dieses System aufgeben mussten, um fortlaufend an den Grenzen Befestigungen anzulegen, die einem Feinde das Durchkommen erschweren, wenn nicht gar verunmöglichen. Seit der weitgehenden Motorisierung der Infanterie, die in wenigen Stunden grosse Truppenverbände von einem Ort zum andern bringen kann, ist die Bedeutung der Befestigungen auch für unser Land stark gestiegen. Mit der Errichtung des Grenzschutzes musste deshalb auch daran gedacht werden, diesen Truppen durch kleinere Befestigungsanlagen eine Erhöhung ihrer Abwehrkraft angedeihen zu lassen. Bis jetzt sind für diesen Zweck insgesamt 52 Millionen Franken ausgegeben worden, die auch genügten, die am meisten gefährdeten Punkte unserer Grenze mit Forts zu versehen. Eine lückenlose Anlage besteht aber noch nicht und die Möglichkeit eines Durchbruchs ist mit stark überlegenen Kräften immer noch nicht ganz von der Hand zu weisen. Deshalb müssen noch gewisse Verbesserungen angebracht und die Lücken ausgefüllt werden, wenn die Anlage wirklich in allen Teilen einen sicheren Schutz bieten soll. Für die Schweiz kann es sich — darüber sind sich unsere militärischen Stellen völlig im Klaren — natürlich niemals darum handeln, eine solche Befestigungsanlage zu schaffen, wie sie die Maginot-Linie darstellt. Dazu fehlen uns einerseits die Mittel und andererseits auch die Truppen, die zu deren Besetzung dauernd notwendig sind. Wir können unser Feldheer nicht von so vielen Truppen entblössen, sondern müssen versuchen, mit unseren Kräften möglichst bescheiden auszukommen.

Was noch notwendig bleibt, ist vor allem die Befestigung der Ostgrenze. Wir sind im Interesse unserer Neutralität verpflichtet, auch diese Grenze entsprechend den andern auszubauen. Darum ist in die Arbeitsbeschaffungsvorlage nochmals ein Kredit von 39 Millionen aufgenommen worden, der hauptsächlich diesem Zwecke dienen soll. Es ist höchste Zeit, dass diese Befestigungsarbeiten in Angriff genommen werden, nachdem alle anderen Länder ihre Grenzen fast hermetisch verschliessen. Darum muss die Arbeitsbeschaffungsvorlage am 4. Juni vom Volk angenommen werden!

Für notleidende Mütter.

Im Jahre der Landesausstellung führt das Schweizerische Bundesfeier-Komitee zum 30. Mal seine Sammlung im ganzen Schweizerland im Dienste der allgemeinen Fürsorge durch. Im Jahre 1910 trat das Bundesfeier-Komitee zum erstenmal an die Oeffentlichkeit; mehr als 8 Millionen Franken wurden von 1910 bis 1938 für vaterländische und gemeinnützige Zwecke gesammelt und verwendet. Das Ergebnis des letzten Jahres betrug 690'000 Fr., es fiel den Schweizern im Ausland zu. Die Zweckbestimmung der diesjährigen Aktion lautet: „Für notleidende Mütter". Die Aktion will vorab all den Frauen helfen, die im Dienst für Familie und Heim müde und kränklich geworden sind und denen die Mittel fehlen, sorglos einmal ein paar Wochen ausspannen zu können. Wie bisher werden auch dieses Jahr zwei Bundesfeier-Postkarten und ein Bundesfeier-Abzeichen verkauft werden, dazu kommt zum zweitenmal eine eigene Bundesfeier-Marke. Der Verkauf der Karten und der Marken beginnt am 15. Juni; das Abzeichen, ein Produkt der notleidenden Appenzeller Handstickerei mit Metall-Einfassung, wird am Tage der Bundesfeier abgesetzt.

Literatur

Königin Mode.

Die Landesausstellung wird es wieder erweisen, nicht nur in den Modepavillons, sondern auch an den Besucherinnen, dass die Mode eine wirkliche Herrscherin ist, eine Königin, welcher man begeistert — auch wenn man anfänglich zurückhaltend war — zujubelt und deren Regierung man als Selbstverständlichkeit erkennt, ja fordert. Und es trägt zum Reiz ihrer Majestät nur bei, dass sie eine fremdländische Dame ist, dass sie uns gewissermassen aus der Fremde (eine verführerische, lockende Fremde!) regiert. Uns Schweizern fällt diese Fremdherrschaft nicht allzu schwer, nicht dass wir sonst, auf irgendeinem andern Gebiet sie ertragen würden, sondern weil Königin Mode doch welschen Stammes ist und die Welschen unsere Brüder und Schwestern sind. Was liegt also näher, als dass wir uns zur Abwechslung einmal in einer wel-

Berücksichtigen Sie das ortsansässige Gewerbe!

Brunnenhof gerichtet ist der dritte grosse Hof des Schlosses, der Ovale Hof, der noch einige mittelalterliche Gebäudeteile enthält. Den Zugang zum Park erhält dieser Hof durch die nach dem Reichtum ihrer Dekoration benannte Goldene Pforte, deren dekorative Ausgestaltung Franz I. nach Plänen Primaticcios vornehmen liess. An sie schliesst sich die Galerie Heinrichs II., „der prächtigste Saal der französischen Renaissance", durch P. Delorme und die italienischen Meister in seiner endgültigen Form gestaltet. Den östlichen Abschluss des Schlosses bilden die um den Hof Heinrichs IV. angelegten Gebäudeteile.

Vielgestaltig wie die architektonische Form des Schlosses ist auch seine fast noch unversehrt erhaltene Inneneinrichtung, die in den zahlreichen nach ihren königlichen Bewohnern benannten Appartements die ganze Stilentwicklung der dekorativen Kunst Frankreichs von der Renaissance bis zum Empire in grossartigster Weise verdeutlicht. Historisch bedeutsam sind vor allem die von Papst Pius VII. während seines unfreiwilligen Exils bewohnten Räume und die Prunkgemächer Napoleons. In der ganzen Runde umgeben das Schloss malerische Durchblicke gewährende, mit plastischem Figurenwerk und Gewässern belebte Parkanlagen.

Der Wald.

Der Wald von Fontainebleau ist eines der schönsten Schaustücke der französischen Landschaft. Seine Ausdehnung beträgt 90 Kilometer im Umkreis. Ein Baumbestand von grosser Ueppigkeit und Dichte bedeckt das überall von niedrigen Höhenzügen belebte Waldgebiet. In schönster Fülle gedeihen hier mannigfaltige Laub- und Nadelholzarten. Bald wandeln wir dahin unter den breitschattigen Kronen kraftvoll gedrungener Eichen, bald zwischen den steilaufragenden Stämmen dunkler Tannenwaldungen. Auch das zarte, jedem Windhauch nachgebende Birkenlaub fehlt nicht in diesem herrlichen, trotz aller Kulturarbeit urwüchsig gebliebenen Forst. Wir atmen eine Waldluft, die uns erfreut durch ihre erquickende Frische und ihre südliche Milde. Eine Vorstellung von der Ausdehnung des Waldgebiets von Fontainebleau vermittelt die Tatsache, dass die in ihm angelegten Strassen und Wege eine Gesamtausdehnung von 2000 Kilometer haben. Der Erschliessung des Waldgebietes war die Lebensarbeit Denecourts gewidmet, der durch unermüdliche praktische Tätigkeit sowie auch durch Wort und Schrift den Wald von Fontainebleau zu einem der herrlichsten Exkursionsgebiete Frankreichs gemacht hat. Nach ihm benannt ist der nördlich von Fontainebleau im Walde auf einer Anhöhe errichtete Denecourt-Turm, von dem aus sich ein wunderbarer Ausblick bietet über den ungeheuren Wald und die ihn umgebende Landschaft.

Zeugen vorgeschichtlicher Naturvorgänge sind die im ganzen Waldgebiet verstreuten Felsblöcke und die an vielen Orten anzutreffenden Sandablagerungen, die in graue Vorzeit die langsam nach Norden abfliessenden Meeresgewässer hier zurückliessen. Grossartige Landschaftsbilder bieten vor allem die Schluchten von Franchard und Vallon d'Apremont.

Von weither heranführende Strassen durchziehen das Waldgebiet. Vom Norden her die Pariser Chaussee einer der wichtigsten Verkehrswege Frankreichs, die über Fontainebleau nach dem Süden führt. Alle durch den Wald führenden Strassen und Fusswege sind von einer wundervollen Gepflegtheit, Zeugnis ablegend von der Sorgfalt, mit der dieses herrliche Waldgebiet behandelt wird. Dem Wanderer, der in ruhigem, beschaulichem Geniessen alle Köstlichkeiten dieser herrlichen Landschaft kennenlernen will, bietet sich eine schier unerschöpfliche Fülle abwechslungsreichster, zu stets neuem Verweilen verlockender Ziele, deren Schönheit ihm eine dankbar erlebte, unvergessliche Freude bereitet.

Barbizon.

Das Schloss von Fontainebleau stellt einen bedeutsamen Abschnitt der Kunstgeschichte Frankreichs dar. In hellem Glanze erstrahlte der Ruhm Fontainebleaus noch einmal im 19. Jahrhundert, als um das Jahr 1830 ein Kreis französischer Maler (Theodore Rousseau, Corot, Diaz und ihre Freunde) das am Nordwestrand des Fontainebleauer Waldes gelegene Dörfchen Barbizon zu ihrem Wohnsitz für die Sommermonate erkoren. Der Name Barbizon wurde ein Programm, die Schule von Barbizon eine der wichtigsten Etappen innerhalb der Entwicklungsgeschichte der modernen europäischen Landschaftsmalerei. Die Maler, die sich in Barbizon niederliessen, suchten abseits von dem Lärm der grossen Städte die reine, unverfälschte Natur. In stiller Andacht und mit gläubiger Hingabe versenkten sie sich in die Schönheiten, die ihnen hier die prachtvolle Waldlandschaft in unerschöpflicher Fülle bot. Ihre Arbeitsstätte wurde der Wald, unter dessen rauschenden Wipfeln sie immer neue Wunder entdeckten.

In weltentrückter Einsamkeit liegt das anmutige Dörfchen am Ausgang des Waldes. Mit der einige

schen Modezeitschrift über die Hofnachrichten ihrer Majestät orientieren? „La femme d'aujourd'hui", (Editions G. Meyer, Genève, 2, rue Michel-Roset) hat den Vorzug, neben vortrefflichen Modeinformationen auch sonst das Neueste aus aller Welt, aus der der Frauen und aus der der Männer, aus der des Alltags und aus der der Feste, aus der des Ernstes und aus der der Unterhaltung zu bringen, und zwar so, dass jedermann seine Freude daran haben kann. Wer sich diese Freude neu (oder erneut) schenken will, der abonniert „La femme d'aujourd'hui", von welcher übrigens Probenummern von den Editions G. Meyer, Genève, 2, rue Michel-Roset, gerne an jede Adresse gesandt werden.

Amtliches

Höngg. — Todesfall.

Leemann Dorotea, geb. Baumann, geb. 1852, von Zürich, Witwe des Konrad, Schlossers; Kürbergstrasse 16.

Höngg. — Geburten.

Ruf Verona, des Hans, Kanzlisten, von Zürich und Trüllikon, und der Ida geb. Kälin, geb. 21. Mai 1939, Limmattalstrasse 62.

Bühler Verena, des Walter Julien, Dr. jur Obergerichtssekretärs, von Hemberg, Kt. St. Gallen, und der Gertrud Elisabeth geb. Kottmann, geb. 17. Mai 1939, Ottenbergstrasse 35.

Höngg. — Eheverkündungen.

Ausderau Hans Konrad Wilhelm, Masch. Techniker, von Sonterswil, Kt. Thurgau, in Höngg, und Eggert Elise Marie gs. Ausderau, von Sonterswil, Kt. Thurgau, in Höngg.

Knöpfler Emil Julius, Monteur, von Basel, in Höngg, und Ungricht Irma Alice geb. Meier, von Zürich, in Höngg.

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, I. Stock, Zimmer 102 (8 bis 9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespanne.

Hohenklingenstrasse 15, Verbreiterung des Dachaufbaues, Wwe. A. Merkt, Hohenklingenstrasse 15.

Limmattalstrasse 231, Doppelmehrfamilienhaus mit Bäckerei, 1 Garage (abgeänd. Projekt), Baugesellschaft „Suwo" A.-G., Vertreter: H. Jost, Kalchbühlstrasse 52.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 16. Juni.

Brunnwiesenstrasse, Kirchengebäude, Kathol. Kirchenbauverein Zürich-Höngg, Vertreter: K. Strobel, Mühlehalde 19.

Rebbergstrasse, Doppelmehrfamilienhaus mit 2 Garagen, E. Keim, Rebbergstrasse 1.

Strassensperrung.

Für den durchgehenden Fahrverkehr ist vom 2. bis 10 ds. gesperrt:

Rütihofstrasse (Grossried-/Regensdorferstr.).

Nichtbeachtung der Sperre hat Polizeibusse bis auf Fr. 50.— zur Folge.

Bekanntmachung.

Das Sekretariat des Frauenhilfsdienstes des Kantons Zürich befindet sich in Zürich 1, Kantonsschulstrasse 1 (Haus „Turnegg"), Parterre links, Telephon 2 11 88, Postcheck VIII 8180.

Sprechstunden: täglich 9—11 Uhr; Mittwoch 13 bis 15 Uhr.

Alle Fragen, die sich auf den freiwilligen Hilfsdienst der Frauen von Stadt und Kanton Zürich beziehen, sind an dieses Sekretariat zu richten, wo auch Fragebogen bezogen werden können. Dagegen sind die Anmeldungen, sowie die ausgefüllten Fragebogen nach wie vor dem Kreiskommando (für die Stadt Zürich, Fraumünsterstrasse 27) einzusenden, von welchem sie an das Sekretariat des Frauenhilfsdienstes des Kantons Zürich zur weiteren Verarbeitung geleitet werden.

Wir bedürfen noch einer grossen Zahl von Frauen und Töchtern, die sich für den freiwilligen Hilfsdienst zur Verfügung stellen, dessen Organisation in Friedenszeiten zu erfolgen hat.

Anmeldungen werden bis auf weiteres noch entgegengenommen.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 4. Juni

9 Uhr Predigt Pfr. Trautvetter

10.10 Uhr Kinderlehre

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse

11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.

11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 6. Juni, 14.30 Uhr im „Sonnegg": Arbeitsnachmittag für Frauen.

Mittwoch, den 7. Juni, abends 20 Uhr im Sonnegg: Bibelabend, Pfr. Trautvetter.

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

8.30 Ecole du dimanche et service pour la Jeunesse

9.15 h. Bibliothèque

9.30 h. Service religieux et Sainte Cène. M. Bouvier.

9.30 h. Classe gardienne

20 h. Evangélisation populaire. M. Dufour de Rolle

Mardi 20.15 h. Choeur-Mixte

Jeudi 18.05 h. Recueillement au Grossmünster.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 4. Juni

10¾ Uhr Sonntagschule

15.30 Uhr Waldversammlung im Frankental, oder 19.30 Uhr Predigt (bei Regen).

Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde über Daniel.

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Pred. Schütz

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 8. Juni 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg

Referent: Herr Oberst Dessaules.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, den 4. Juni. Wanderfahrt um den Ober-Cup auf die Kyburg. Vollzähliges Erscheinen der Aktiven notwendig. Bundeskarten mitbringen. Abfahrtszeiten siehe Einladung.

Mittwoch, den 7. event. Donnerstag, den 8. Juni. Abendtour nach Nussbaumen, zugleich Mannschaftstraining. Besammlung 19 Uhr Central.

Der Vorstand.

Standschützen Höngg

Schiessübung. (Gewehr).

Sonntag, den 4. Juni, nachm. von 14 Uhr an.

Pistolen-Schiessen.

Sonntag, den 4. Juni 1939, vorm. von 9 Uhr an.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Samstag, den 3. Juni 1939

Kant. Meisterschaft:

Höngg III — Thalwil II in Höngg. Beginn 17.30 Uhr. Umkleidelokal Rest. Rebstock.

Sonntag, den 4. Juni 1939

Teilnahme am III. Liga-Tournier des F. C. Concordia Schaffhausen. Umkleidelokal Rest. Bernerhof.

Spielplan:

10.09—10.39 Höngg-Amicitia
12.21—12.51 Littoria Chur-Höngg
13.27—13.57 Güttingen-Höngg

Mannschaft: Baumann, Brivio, Dorfschmid, Frey K., Grammer, Hummel, Kälin, Kappeler, Lüthi, Lydall, Olivetti, Portmann, Quadri, Schmid.

Besammlung 8 Uhr im Hauptbahnhof, Schalterhalle. Abfahrt mit Zug 8.16 Uhr. Schlachtenbummler sind freundlich willkommen. Kollektivbillett.

Donnerstag, den 8. Juni, 20 Uhr Clubabend im Restaurant Mühlehalde.

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Höngg Jun. — Ballspielclub Jun. in Höngg. Beginn 13.45 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Restaurant Rebstock 13 Uhr.

Mannschaft: Rütimann, Grüninger, Blatter, Hafner, Wild, Zarantonello, Weiss, Vontobel, Allemann, Schumacher, Gisler, Rimoldi.

Schüler-Tournier:

Die Schülermannschaft besammelt sich Samstag, den 3. Juni, 13 Uhr, im Umkleidegebäude Hardhof. Das Weitere nach Weisungen des Captains.

Training: Schüler, Mittwoch, den 7. Juni, 19 Uhr, mit Turn- und Fussballschuhen.

Das Junioren-Training fällt aus.

Der Jugendleiter.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Freie Zusammenkunft, Samstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr bei Ulrich Steffen im Kempfhof.

Gesangprobe

Mittwoch, den 7. Juni 1939, abends 20 Uhr im Schulhaus B.

Bitte alle Sänger. Probe für das Promenadenkonzert am 14. Juni und für den 1. August. Gesangstoff mitbringen!

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Fahnenweihe des T. V. Engstringen.

Sonntag, den 4. Juni. Patensektion T. V. Höngg. Rangturnen unter den Nachbarsektionen. — Ansprache und Fahnenübergabe durch unser Ehrenmitglied Wilfried Kägi.

Sammlung aller Mitgliederkategorien und Untersektionen 13.15 Uhr auf dem Schulhausplatz.

Für Aktive obligatorisch! (Tenue: weiss).

Quartalversammlung im Rest. zur Linde, Samstag, den 4. Juni 1939, Beginn 20.30 Uhr.

Gesangsektion.

Die nächste Gesangstunde vom 3. Juni fällt wegen der Monatsversammlung aus.

Der Vorstand.

Wegstunden entfernten Stadt Melun an der Seine ist es durch eine gemütliche Kleinbahn verbunden. Die niedrigen hellfarbigen Häuser geben dem Dörfchen das Gepräge einer zu beschaulicher Ruhe einladenden Einsamkeit. An den Häusern angebrachte Gedenktafeln erinnern an den Aufenthalt der Meister von Barbizon. Die Wohnstätte Rousseaus ist in eine kleine Kapelle umgewandelt. Ein kleines graues Häuschen birgt die Räume, die von 1849 bis 1875 Millet bewohnte. Im Erdgeschoss liegen seine Arbeitsräume, im Hof führt eine Treppe nach den Zimmern hinauf, die dem Meister und seiner Familie als Wohnung dienten. Hier schuf der grosse Künstler eine Reihe seiner berühmten Meisterwerke, mit denen er seiner Zeit eine neue künstlerische Weltanschauung verkündete. In einfacher, ländlicher Kleidung lebte er hier unter Hirten und Bauern, in seinen Bildern immer wieder ein Loblied anstimmend auf die harte und doch so segensreiche Arbeit bäuerlicher Menschen. Der Meister, dessen ganzes Sinnen und Trachten dem Weben und Leben der Natur und dem ihr mit seiner mühevollen Arbeit dienenden Menschen galt, lebte hier in den fruchtbarsten Jahren seines Lebens, sein an Mühen und Nöten reiches Schicksal mit starkem Wollen meisternd, ganz in der heiligen Stille der vom Wald umrauschten Dorfeinsamkeit. Der Garten seines ländlich einfachen Hauses schien ganz verwachsen mit der seiner Künstlerseele immer neue Kräfte spendenden, in ewig neuer Schönheit erblühenden Waldnatur.

Die Brüder Goncourt geben uns in ihrem Roman „Manette Salomon" eine reizvolle Schilderung von Barbizon aus der Zeit, da Millet sich dort niederliess: „Niedrige Häuser mit Ziegeldächern . . ., vor ihnen Bäuerinnen auf einfachen Bänken sitzend. Mit trockenem Heidekraut bewachsene Mauern, über die man in grüne Gärten blickt, breitpfostige Hoftore . . . . Häuser von sorgsam gepflegtem Weinlaub umrankt".

Schluss.

Mitbürger des Kantons Zürich, Eidgenossen!

Am nächsten Sonntag habt Ihr abzustimmen über ein Bundesgesetz. Mit aller Deutlichkeit bringt es den Ernst der Zeit zum Ausdruck.

Das Gesetz ist ein Programm:

I. für den Ausbau der Landesverteidigung

durch

1. **Ausbau der Fliegerwaffe;**
2. **Ausbau der Befestigungsanlagen;**
3. **Ausbau der Bewaffnung;**
4. **Ergänzung des Korpsmaterials und Schaffung genügender Material- und Munitionsreserven;**
5. **Massnahmen für die Sicherstellung des Bahnbetriebes und des telephonischen Verkehrs;**
6. **Erstellung von militärisch notwendigen Gebäuden.**

II. zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

durch

1. Bundeskredite zur Fortführung der **kantonal. Arbeitsbeschaffungsaktionen;**
2. **Ausbau der Gotthard-, Brünig- und Berninabahn;**
3. Grundlagen für neue **Meliorationsarbeiten, See- und Gewässerregulierungen und Strassenbauten;**
4. **Ausbau der zivilen Luftfahrt;**
5. **Bessere Verbindung mit der Südschweiz** durch die Anlage einer **Kistenstrasse** und den Ausbau von **Oberalpstrasse und -Bahn** sowie der **Lukmanier-** und **Klausenstrasse;**
6. Ausserordentliche Kredite für **Bodenverbesserungen, Wasserbauten** und **Waldarbeiten;**
7. **Förderung von Export und Fremdenindustrie;**

Mitbürger des Kantons Zürich!

Das Volksurteil über diese **notwendigen,** der **politischen** und **wirtschaftlichen Unabhängigkeit** und dem **sozialen Frieden** dienenden Massnahmen muss **eindeutig** und **eindrucksvoll** im Sinne der

Zustimmung

ausfallen.

Dem Zürchervolk ist dieses Jahr die Ehre der Schweizerischen Landesausstellung zuteil geworden. Auch dies verpflichtet uns zu einer kraftvollen Stimmbeteiligung.

Darum am 4. Juni ein

patriotisches

JA!

Das kantonalzürcherische Aktionskomitee.

Bitte sehen Sie nach, ob Ihre Hausapotheke in Ordnung ist. Sie soll auch für den Luftschutz bereit sein.

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82

TELEPHON 6 71 16

Gesucht zuverlässige Frau für

Spetten u. Putzen

Anmeldungen gefl.

Limmattalstr. 97, Tel. 6 70 63

Gesucht auf 1. Okt. von ruhigem Ehepaar sonnige

2-Zimmer-Wohnung

(event. kl. 3-Zimmerwohnung) möglichst mit Zentralheizung.

Off. u. Chiffre E. K. 18 an d. Exp.

Tüchtige junge Frau **sucht**

Wasch- und Spettorte

Adresse bei der Expedition

Zu vermieten schönes, sonnenreiches, möbliertes

Zimmer

Bauherrenstrasse 33

Trauer-Drucksachen

liefert prompt und zu mässigen Preisen die Buchdruckerei

A. Moos

Ackersteinstrasse 159

Telephon 6 70 37

Kleider machen Leute!

Feine Leute, gepflegte Leute, einfache Leute die etwas auf ihr Aeusseres geben, haben sich diese gut geprägten Worte längst zu Herzen genommen. Sie schätzen alle die gut verarbeitete **Masskleidung** *die Ihnen der Schneider allein gut besorgt. Sie meiden die Konfektion, denn sie wissen: die Masskleidung macht sich auch bei etwas höherem Preis immer bezahlt!*



Der Beweis wird Ihnen geleistet.

Gehen Sie zu

L. Müller-Winterberger

Limmattalstr. 116 - Tel. 6 72 64

Auf die kommenden warmen Tage *offeriert Ihnen:*

Kinder-Söckli, Knie-Strümpfe, schöne Auswahl Damen-Strümpfe, Royal alle Farben, Schweiss-Leibchen, kurze Unter-Hosen, Turner-Leibchen, Spiel-Hosen, Badhosen, Polo-Hemden, Lutteurs Jubiläums-Ueberkleider

Ablage der Waschanstalt Mahler, chem. Reinigen

Mit bester Empfehlung

Hs. Brunner - Maurer

Gässli 4 *Telephon 6 75 57*

Schöne bedruckte

STOFFE

in reiner Seide und Rayonne

F. Müller-Blümli

Münsterhof, Storchengasse 2

Schwalbe u. Condor sind prima

VELOS

in allen möglichen Ausführungen

zu beziehen beim Vertreter

Hans Schön

Limmattalstr. 154 *Tel. 6 70 90*

Topfnelkenstöcke

„Weltwunder", Blüten edelgeformt, grossbl. und prachtvoll gefüllt St. 30 Rp. Gef. Landnelkenstöcke St. 30 Rp. Gladiolen 20 versch. Neuheiten nur Fr. 2.—. Angetr. gef. Begonien St. 30 Rp. Petunienpfl. St. 10 Rp. Gef. Asternsetzl. St. 3 Rp. Erdbeerpfl. rankenlose immertragende St. 15 Rp. Riesenerdbeerpfl. St. 10 Rp.

Versandgärtnerei Müller

Wil (St. G.)

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Apotheke Höngg, Limmattalstrasse 82,
Briner, Heinrich **Tel. 67.116**

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stock-werk*	*Bezugs-termin*	*Miet-preis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
2-Zimmer-Wohnungen					
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Limmattalstrasse 143	P	sofort	540	W'küche	das. vorm. und ab 18 Uhr
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Winzerstrasse 43	H P.	1. Juli	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Ackersteinstrasse 169	II	1. Juli	1500	Bad, Zth., Blk., Grt., ev. Gg., Boil.,	das. und Telephon 6 79 58
Limmattalstrasse 197	H P.	sofort	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Hohenklingenstrasse 41	I	sofort		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre
4-Zimmer-Wohnungen					
Winzerstrasse 43	II	1. Juli	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 176	II	1. Juli	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		1. Juli		m. Wohnz. u. Kü.	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Höngg, 9. Juni 1939 Dreizehnter Jahrgang - Nr. 36

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Promenadenkonzert. — Am nächsten Mittwochabend, den 14. Juni 1939, veranstalten der Männerchor Sängerbund Höngg und der Musikverein „Eintracht" Höngg bei günstiger Witterung auf dem Schulhausplatz in Höngg ein Promenadenkonzert. Die Vorträge beginnen um 20.15 Uhr. Freunde und Gönner der Vereine, sowie die weitere Einwohnerschaft werden zum Besuche des kostenfreien Abendkonzertes angelegentlich eingeladen. k.

Stadt Zürich

Witterung im Mai.

Die Witterung im verflossenen Mai war in mehrfacher Beziehung ungewöhnlich. Für Zürich liegen jetzt die Ergebnisse der meteorojogischen Beobachtnugen vor, welche folgendes Bild ergeben: Die mittlere Temperatur betrug 10 Grad; sie war gegenüber einem normalen Mai genau 3 Grad zu tief. Nur zweimal seit 1864 (Beginn der regelmässigen meteorologischen Aufzeichnungen) wurde sie noch unterschritten: 1879 und 1902; im letzteren Jahre erreichte sie den extremen Tiefenwert von nur 8,8 Grad. Trotz der allgemein tiefen Temperatur blieben wir im vergangenen Monat von Frost verschont, aber auch über Hitze hatten wir uns nie zu beklagen. Die höchste bei uns festgestellte Temperatur betrug 20,5 Grad; bisher brachte noch jeder Mai eine höhere Maximaltemperatur. Aehnlich extrem sind die Niederschlagsverhältnisse. Bei einer normalen Menge von 106 mm erreichte der diesjährige Mai 255 mm. Er wurde nur von dem des Jahres 1872 mit 258 mm übertroffen, während sonst die 200 mm-Grenze überhaupt nicht mehr erreicht wurde. Rekordzahlen ergaben sich für die Bewölkung und für die Sonnenscheindauer. 85 Prozent des Himmels waren durchschnittlich mit Wolken bedeckt (normal 57) und bewirkten, dass die Sonne nur während 71 Stunden schien (normal 215). Die beiden bisherigen Extreme mögen zeigen, wie anormal dies ist: 100 Stunden Sonne im Jahre 1914, 78 Prozent Bewölkung 1930. An zwölf Tagen schien die Sonne überhaupt nie und nur an sechs Tagen 5 Stunden oder länger. Abschliessend sei noch erwähnt, dass sich im Mai 1939 kein einziges Gewitter über uns entlud. Es ist dies nicht gerade ein Ausnahmefall, kam aber immerhin seit dem Mai 1902 nie mehr vor.

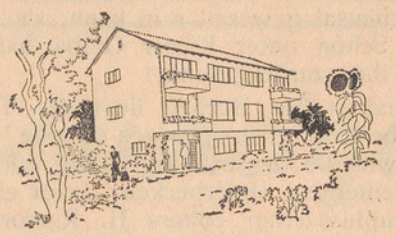
Wandern und Reisen . . .

Tösstal-Zürcher Oberland.

Der Verkehrsverband des Tösstals gibt soeben ein neues Werbepliant heraus, mit dem er in geschickter Weise für die idyllische Talschaft und die sie umrahmenden Höhenzüge Stimmung macht. Die beiden Tösstalerinnen der bisherigen Werbepublikation haben der Talschaft weichen müssen, um derentwillen sie gerne in den Hintergrund treten; der Besucher des Tösstals und Zürcher Oberlandes wird ihnen auf seinen Wanderungen begegnen, deren Zauber die zahlreichen Bilder des neuen Pliant enthalten. Die Vorzüge des neuen Führers sind augenfällig und dadurch ermöglicht worden, dass man von Inseraten absah und so für das Wesentliche genügend Platz fand.

Eine grosse Reliefkarte dominiert, sie veranschaulicht das Gelände von Winterthur bis zum Zürichsee und den Alpen in ebenso übersichtlicher wie charakteristischer Weise: den Flusslauf und die Seen in der blauen Farbe des strahlenden Himmels, die Strassen weiss, dunkel die Berge, grau die Hänge, alle Namen hell und deutlich. Zu beiden Seiten des Reliefs Sommer- und Winterbilder des Exkursionsgebietes beginnend mit dem Winterthurer Marktleben, über die einzelnen Gemeinden der Talschaft bis zur Ski-Abfahrtsstrecke vom Fahrner im Oberland; Blicke in die Allmannkette, Ansichten von Turbenthal Gyrenbad, Wald, Hörnli etc. etc. Im Text das Verzeichnis der Publikationen des Verkehrsverbandes. Mit dem typischen Titelbild des Wanderers wird auf das Verbandsverkehrsbureau in Fischenthal hingewiesen. Grössere Bilder geben die Charakteristik dieses Voralpengebietes wieder. Der Text der Publikation ist von vorbildlicher Kürze. Der hübsche Pliant betitelt sich wie sein Vorgänger „Durch das Tösstal ins Zürcher Oberland", er ist, in 20 000 Exemplaren, just im richtigen Moment der Landesausstellung erschienen und aufs lebhafteste zu begrüssen. Er kann kostenlos beim Verkehrsverbandsbureau in Fischenthal sowie bei allen grösseren Verkehrsbureau bezogen werden.

ZU VERKAUFEN



Einfamilienhäuser in Zürich 10-Höngg, direkt vom Ersteller. An ruhiger, staubfreier, asphaltierter Strasse; sonnige, aussichtsreiche Lage, mitten im Grünen und doch nur 4 Minuten von Tramhaltestelle; mit 5—6 Zimmern, Wohndiele oder Garage, je nach Wunsch. Neuzeitlicher Ausbau. Werden schlüsselfertig erstellt zu Fr. 46'000.—; ohne Mehrkosten an Strassenbeiträge etc. etc.; inkl. Einfriedigung und Bepflanzung. Wenn nötig Besorgung der I. und II. Hypotheken. Anzahlung Fr. 8000—12'000.—. Adresse: **G. Welti,** Bau- und Gipsergeschäft, Regensdorferstr. 49, Zürich 10-Höngg.

Feuilleton

Begegnung

In einem kleinen und einsamen Bergatelier war eine Statue gefunden, von der er niemals gesprochen hatte, und von der selbst sie nichts wusste. Als der treue Freund des Hauses darüber telegraphierte, antwortete sie ohne zu überlegen, kurz und entschlossen, wie sie seit jeher gewohnt war über seine Werke zu entscheiden, diese Statue bestimme sie zu seinem Grabmal.

Der Freund antwortete erregt und beunruhigt, indem er riet, von jedem Entschluss Abstand zu nehmen, bevor sie nicht dieses unbekannte Werk in Augenschein genommen habe. Sie verlachte des Freundes Vorsicht. Welche Ueberraschung sollte ihr durch ein Werk von ihm werden, die sie um seine Meisterschaft wusste wie kein anderer seiner Zeitgenossen. Mochten Kunsthistoriker und Kritiker die Diskussion über den Verstorbenen eröffnen, sie, trefflichste Hüterin seines Genius, anerkannte Künderin seiner Wesenheit, stand dafür, dass dieses Werk sich unwidersprochen in seine Gesamtschöpfung einfügen werde. Ja, der Gedanke, dass plötzlich ein Werk von seiner eigenen Hand als Grabmal da war, gewissermassen ein letztes Geschenk an die Welt, erfüllte sie mit geheimnisvoller, wenn auch wehmütiger Freude.

Unverzüglich schickte sie sich an, diesbezügliche Berichte an die Presse zu geben, wie zu seinen Lebzeiten mit jenem reklametechnischen Schwung, der ihr Talent war. Aber schon nach den ersten Sätzen entfiel die Feder ihrer Hand. Eine Erkenntnis überkam sie, zuerst wie unangenehmer Bluff anmutend, dann aber erkannten ihre durch die erste Freude über den überraschenden Fund durcheinandergeworfenen Gedanken die nicht wegzuleugnende, unerhörte Tatsache, dass ein in aller Heimlichkeit geschaffenes Werk mit aller Sorgfalt vor ihr verborgen gehalten war.

Zuerst versuchte sie durch Erweckung wehmütiger und schöner Erinnerungen das Grausen der Erkenntnis abzudämpfen, aber das war ein falscher Trick, denn es gab nichts, was diese fürchterliche Erkenntnis zu annullieren vermochte nach einem Gemeinsamkeitsleben, das, wie sie bis zur Stunde geglaubt hatte, ausser den kurzen Erholungswochen im Sommer, die er in dem kleinen und einsamen Bergatelier gewohnheitsgemäss allein verbrachte, eine ununterbrochene Folge vereinten Ringens um die hohen Ziele seiner Künstlerschaft gewesen war.

Sie stützte den Kopf in die Hand, überfuhr mit den Fingern die feuchte Stirn, als ginge es sie an, den holden Wahnsinn dieses Glaubens für immer aus dem Hirn zu streichen. Noch einmal überlas sie des Freundes erregte und beunruhigende Antwort. Nein, diese Antwort war nicht spontane Aeusserung des Gefühls, sie bedeutete Warnung, Drohung, gebot die fremde und fragwürdige Statue so lang an ihrem Standort zu belassen, bis sie sie selbst in Augenschein genommen habe.

Widerwillig beschloss sie, sich dem Freund zu fügen. Sie telegraphierte und gab Order, die Statue in dem Bergatelier zu belassen, erhielt jedoch das Telegramm mit dem Vermerk zurück, der Adressat sei bereits abgereist. So wartete sie bis zum Abend und versuchte ihn in seiner Wohnung zu erreichen. Aber am Telephon wurde gesagt, der Herr sei nicht anwesend, und mit Sicherheit erst am morgigen Tage nach der Aufstellung des Monumentes zu sprechen. Seine Anweisung ginge dahin, dass er spät am Abend von dem Friedhof in seine Wohnung zurückkehren werde.

So musste sie sich bis zum kommenden Tag zufrieden geben. Er setzte mit orkanartigem Sturm ein, der Bäume zerschlug und Regen in peitschenden Schnüren aus schwarz verhängtem Himmel schüttete. Sie musste den Plan, auf den Friedhof hinauszufahren, um dort die Ankunft des Monumentes zu erwarten, aufgeben, und wusste sich nicht anders zu helfen, als der Friedhofsverwaltung den Auftrag zu erteilen, ihr unverzüglich zu telephonieren, sobald das Monument des Bildhauers Luigi P. eintreffe.

Ihr Auftrag konnte nicht angenommen werden eines Wetters wegen, das nur unter erschwerten Umständen die Erledigung der notwendigsten Arbeitspflicht gestattete. So nahm sie an, dass auch der Freund von einer sofortigen Aufstellung des Marmors Abstand nehmen werde, und dieser Aufschub, der sie auf eine Tagesspanne Zeit von der Konfrontierung mit der unbekannten Statue trennte, beruhigte sie einigermassen, dass sie zweckmässig erst am späten Abend eine Verbindung um Aufklärung mit dem Freund anstrebte.

Als sie den Hörer hob, zitterten Hände und Füsse und das Gesicht flammte; doch als sie den kurzen Bescheid erhielt, der Herr sei zwar verspätet, überanstrengt, durchnässt und erfroren vom Friedhof zu-

Sie haben es geschafft!

(Eingesandt). Durch Presse und Radio musste dem Publikum in der vergangenen Woche bekannt gegeben werden, dass die Brienz-Rothorn-Bahn der ungünstigen Witterung zufolge die Betriebseröffnung verschieben musste. Nun haben sich die Wetterverhältnisse erfreulich gebessert und die tüchtigen und ausdauernden Brienzer Arbeiter sind der riesigen Schneemassen, die noch am Berg lagern, Herr geworden. Am Samstag, den 10. Juni wird der Betrieb der Bahn und des Hotels Rothorn-Kulm aufgenommen. Am gleichen Tage findet dort oben die Generalversammlung des Unternehmens statt und die Aktionäre haben einmal mehr Gelegenheit, sich selbst davon zu überzeugen, welche Schwierigkeiten zu überwinden sind, um den Fahrgästen den unvergleichlich schönen Aussichtspunkt auf 2351 Meter Höhe auf Anfang Juni zugänglich zu machen.

Die Saalburg.

Durch den herrlichen, grünen Taunus, durch Himbeergesträuch und Waldblumen, führt die alte Römerstrasse zur Passhöhe empor, hinauf auf den Gebirgsgrat, auf dem der Limes sich hinzieht. An wenige Bauwerke der Erde knüpfen sich so gewaltige geschichtliche Erinnerungen, wie an diesen tausendjährigen Grenzwall, Erinnerungen an Kampf und Macht und Sieg und Weltherrschaft.

Rechts und links von der Heerstrasse hunderte von Römergräbern. Unbekannte Soldaten, die hier fern von der Heimat gestorben sind. Mitten im Urwald! Fand es doch Tacitus unbegreiflich, wie jemand freiwillig aus dem sonnigen Süden sich nach diesem Land des grauen Himmels, des rauhen Klimas sehnen könne, — „Wenns nicht sein Vaterland ist!"

Auf weisser Marmorsäule dort an der Römerstrasse leuchtet in Goldschrift ein gewaltiger Name: Nero Claudius Cäsar. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass dieser Nero, den wir fast nur aus den Schilderungen seiner Todfeinde kennen, doch nicht nur das Scheusal gewesen sein kann, als das er uns heute gilt. Schon unter Kaiser Galba hat sich sein Volk nach ihm zurückgesehnt!

Im Schatten der Buchen liegt der Tempel des Mithras. Oberhalb einer „ewigen Quelle" — „Fons perennis", wie die Inschrift sagt. Eine schattige Vorhalle mit steinernem Opferbecken; davor ein Gedenkstein: „Nymphissacrum cohors II. Raetorum civium Romanorum votum solvit laetus libens merito". Die letzten fünf Worte nach Römersitte abgekürzt: V. S. L. L. M. Rührend diese Votivsteine mit ihrer Weiheformel. — Fünfzig Bären hat der Centurio Marcus Vinicius in einem halben Jahr hier im Taunus erlegt. Er weiht der Diana einen Stein: V. S. L. L. M. — Den Präfekten Caius Valerius Carbo hat Jupiter, der „Höchste und Beste" von schwerer Krankheit erlöst. Dankbar setzt er im grünen Wald den grauen Gedenkstein: V. S. L. L. M.

Mithras, der persische Lichtgott, an den der sinkende Römerglaube neue Hoffnung knüpfte, als alles andere abgenützt war. Scheffels Worte werden lebendig beim Anblick des Altars, der den Gott mit der Phrygiermütze, auf dem Stier knieend, darstellt. Hier haben vor Jahrtausenden Menschen gebetet und von dem neuen Gott erhofft, was die alten Götter ihnen nicht mehr geben konnten. Zur selben Zeit aber leuchtete im fernen Palästina eine neue Lehre auf, die bestimmt war, den Thron des Mithras zu stürzen. Wer das damals den Soldaten der im Taunus stationierten 21. Legion „Primigenia Pia Fidelis" geweissagt hätte! —

Von rechts und von links drängen sich die canabae, die Kneipen an die alte Strasse heran. Die Marketenderbuden, in deren Kellern — noch führen die steinernen Stufen in die Tiefe — so mancher tönerne Weinkrug mit dem Namen spanischer und italienischer Weine gefunden wurde. Wie mögen sie hier gelacht und gescherzt haben, die Legionäre der II. Kohorte der 21. Legion, die Kneipenwirte, die jungen Weiber der Grenzkolonie. Heute? Still liegt alles, in tiefem Schweigen, Brombeergestrüpp wuchert in Keller und Schänke.

Die Römer waren Fanatiker der Ordnung. Geometrisch-rechteckig, auf den Schritt genau abgemessen, erhob sich das Grenz-Kastell mitten im germanischen Urwald. Dem Feinde zugekehrt die porta praetoria, ihr gegenüber die porta decumana, wo im Legionslager die 10. Kohorte — cohors decima (decuma) — lagerte. Epheuumrankt blickt die Decumana von der Berghöhe die steile Römerstrasse hinab.

Auf alten Fundamenten wurden die Kastellmauern neu errichtet, die Spitzgräben wieder hergestellt. Wieder läuft die via sagularis, der Wehrgang, innen um die Mauer, wieder drohen die Zinnen nach Norden ins freie Germanien hinein. Starr und unverändert seit Jahrtausenden, doch die ganze Welt ringsum hat sich verwandelt.

In der Mitte des Kastells steht das Praetorium. Blumenbekränzt ist sein Atrium. Dahinter das sacellum, die Lagerkapelle, wo die Standarten der Kohorte verwahrt wurden.

Weitgedehnte Exerzierplätze. Tönen dort nicht lateinische Kommandorufe, treten die Manipel nicht zum exerzieren an? Totenstille, alles vorbei, untergegangen, vergessen. Hier war das Arrestlokal, dort die Mannschaftsbaracken. Die Oefen der Bäckerei dort drüben scheinen nur auf den Feldbäcker zu warten, die Kanzleien auf die Militärbeamten. Und hier ist wahrhaftig noch frisches Quellwasser in tausendjährigen Zisternen. Hier sind noch die Bäder für Offiziere und Mannschaften mit unterirdischer Heizung. Sogar eine Halle für militärische Uebungen, wenn der tiefe Schnee das Exerzieren im Freien unmöglich machte.

Weit offen steht die porta praetoria, und wunderbar rauscht hinter ihr der grüne Wald. Schnurgrad führt durch ihn die Römerstrasse, etwa zweihundert Meter breit, bis an den Grenzwall, den Limes.

Es ist Abend geworden. Dort auf der Höhe des Walls steht ein grauer, verwitterter Stein mit der Inschrift: „Limes Imperii Romani". Grenze des Römerreichs! Der Stein steht schief, halb ins Erdreich versunken. Einsamkeit singsum, kein Mensch weit und breit, nur ein verspäteter Vogel flattert ängstlich zwitschernd nach seinem Nest. „Grenze des Römerreichs" — wie Hohnlachen klingts.

Verschollen, untergegangen, vergessen . . .

Amtliches

Höngg. — Geburten.

Huber Willy, des Willy, Holz- und Kohlenhändlers, von Schlieren und Oberlunkhofen, Kt. Aargau, und der Olga geb. Schoch, geb. 28. Mai 1939, Gsteigstrasse 5.

Bolli Rita Lilly, des Albert Hans, kaufm. Angestellten, von Zürich und Altdorf, Kt. Schaffhausen, und der Lilly geb. Leemann, geb. 26. Mai 1939, Akkersteinstrasse 27.

Höngg. — Eheverkündungen.

Delessert Albin Edmond, Gärtner, von Peney-le-Jorat, Kt. Waadt, in Höngg, und Schneider Georgette Emma, von Buchholterberg, Kt. Bern, in Höngg.

Stalder Ernst Friedrich, kaufm. Angestellter, von Lützelflüh, Kt. Bern, in Zürich 6, und Flückiger Metha Olga, von Auswil, Kt. Bern, in Höngg.

Schuleinstellung.

Wegen einer Versammlung der kantonalen Schulsynode wird der Unterricht an den städtischen Kindergärten, der Volksschule, der Töchterschule und der Gewerbeschule Montag, den 12. Juni 1939, den ganzen Tag eingestellt.

An die Bevölkerung der Stadt Zürich.

Betrifft Beflaggung während der Landesausstellung.

Die vergangenen Wochen haben deutlich gezeigt, dass die Dekorationsvorrichtungen und Flaggen grossen Anforderungen bezügl. Widerstandsfähigkeit ausgesetzt sind. Um Schädigungen zu verhüten, werden die Hauseigentümer und die Organisationen, die sich der Ausschmückung der Stadt angenommen haben, gebeten, die Befestigung der Flaggen und deren Halter, sowie andere Dekorationsvorrichtungen regelmässig zu kontrollieren und allfällige Mängel rasch zu beheben.

Berücksichtigen Sie das ortsansässige Gewerbe!

rückgekommen, habe aber den Abendzug nach dem Süden noch erreichen können, überfuhren sie kalte Schauer.

Diese Flucht des Freundes nach getaner Arbeit bedeutete das Eingeständnis eines furchtbaren und zerschmetternden Geheimnisses, das die unbekannte und fragwürdige Statue im Leben des Mannes aufgedeckt hatte, und das zu enthüllen ihm seine diskrete und taktvolle Art verbot.

Sie verfluchte die hereinbrechende Nacht, die sie hinderte, sofort auf den Friedhof zu fahren. Sie zählte den Schlag der Uhr durch alle Stunden. Als der Morgen kam, ein wetterruhiger, klarer Morgen, mit Reifschimmer auf der nassen Flur, erhob sie sich übernächtig und nervös, doch bereit klar und bewusst alles durchzuleben, was dieser Tag bringen musste. Sie befahl ihren Wagen. Als die Hupe vor der Auffahrt schrie, und sie die Tür seines Ateliers gewohnheitsgemäss verschlossen hatte, drehte sie den Schlüssel noch einmal zurück, ging leise zu der Boule-Kommode, auf der seine „gemeisselte Hand eines Märtyrers" bleichte, Meisterstück aller Gestaltungskunst, und entnahm ihr einen kleinen ziselierten Revolver, den sie in der Tasche ihres Pelzmantels verbarg.

Zersplitterte Aeste, hingewehte Zweige, braune Blätterwälle, lehmige Wasserlachen, zeigten in dem grossen Friedhofsgarten die Spuren des gestrigen Unwetters. Obwohl es nun schon auf Mittag ging, waren wenig Menschen zu sehen.

Sie liess den Wagen bis zu der Kapelle fahren, in deren Bereich sich die Familienbegräbnisstätte des Bildhauers Luigi P. befand. Dort gab sie Befehl zu warten und bog in der Meinung, direkten Weges auf ihr Ziel zuzuschreiten, rechts ab. Doch sie musste einen Umweg gemacht haben, plötzlich befand sie sich in entgegengesetzter Richtung, und die Kuppel der Kapelle narrte sie von Süden her. Indem sie sich orientierte, gewahrte sie eine magere, schwarzgekleidete Gestalt, die suchend umherging und gleich ihr das Ziel nicht zu finden schien. Diese Person trat in bescheidener Art an sie heran und sagte mit dem warmen Ton einer mütterlichen Stimme:

„Bitte, können Sie mir sagen, wo hier in der Nähe ein Grabmal neu aufgestellt ist? Ich bin fremd und kenne mich nicht gut aus. Aber hier in der Nähe muss es schon sein".

Der Ton der fremden Stimme erschütterte sie seltsam, und für einen Augenblick hielt sie den Atem an, einem Argwohn nachgebend, der sie blitzartig überrante. Doch als sie wägenden und scharfen Auges die Fremde musterte, das abgezehrte Gesicht und die armselige Kleidung, gab sie unter barmherzigem Lächeln den Gedanken auf, diese Person könnte um den grossen Bildhauer Luigi P. wissen, und nötigte die Fremde, auf gut Glück hin zu folgen.

Sie schritten eine Weile kreuz und quer, bis sie zu drei düsteren Pinien gelangten, die auffallend und gebieterisch den Eingang zu einer vornehmen Grabstätte wiesen. Die fremde Person begann zu lächeln, winkte seltsam mit der Hand und war wie ein Schatten verflogen.

„Wo ist sie geblieben?" überlegte die Frau, während kalte Schauer ihren Körper überrannen und ihre Augen zu flattern begannen. Mit mühsamer Gewalt betrat sie die Grabstätte.

Sie sah und suchte. Da war der Hügel, von frischen Blumen bedeckt, da war die Bank aus schwarzem Marmor, da hing rechts zu Häupten des Hügels als wie am Kreuz gespensterhaft und grauenvoll die schwarze Gestalt der Fremden, die Arme ausgebreitet, den Kopf nach vorn gebeugt.

„He!" rief sie herrisch und hart, entschlossen, der peinlichen Schaustellung einer Irrsinnigen ein Ende zu machen. Die schwarze Gestalt rührte sich langsam, wich zurück, und als die Arme sanken und die flatternden Gewänder zusammenfielen, stand im Licht des Himmels wunderbar und herrlich die Statue: das Marmorbild eines dem Leben entgegenblühenden, heiter lächelnden Kindes.

So ergreifend süss, so himmlisch beschwingt war das Lächeln des Kindes, dass sie atemlos stand, unfähig sich zu rühren, hineingerissen in den Bann unbewussten Entzückens.

Eine Hand rührte sie behutsam an. Die Fremde war herangeschlichen, legte die abgezehrten Finger auf das kostbare Fell ihres Pelzes und sprach mit mütterlich flehender Stimme:

„Ach, Sie sind mir nachgegangen und haben auf mich aufgepasst? Ja, ja, ich bin ein bischen wunderlich, nicht wahr, und ein anderer wird nicht begreifen können, dass ich so ausser mir geraten kann? Aber sehen Sie, hier liegt ein berühmter Bildhauer begraben, und diese Statue ist sein und mein Kind . . . Droben in den Bergen wurde es geboren, dort hat es gelebt und dort hat er die schöne Statue von ihm gemacht, als es vierzehn Jahre alt wurde. Wissen Sie, er hätte es nicht tun sollen", fuhr sie geheimnisvoll in zischelnden Ton fallend, fort, „er hat ihm seine

Bezüglich der zeitlichen Durchführung der Beflaggung wird aus dem Aufruf vom 4. Mai 1939 wiederholt, dass dieselbe jeweilen an Samstagen und Sonntagen voll zur Geltung kommen sollte, weil an diesen Tagen der grösste Besuch zu erwarten ist und in der Regel die offiziellen Kantonaltage stattfinden. An den dazwischen liegenden Werktagen — Montag bis Freitag — bleibt es den Organisatoren bzw. Hauseigentümern überlassen, die Beflaggung einzuziehen oder nicht.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 11. Juni

9 Uhr Predigt Pfr. Oeschger
10.10 Uhr Kinderlehre
Sonntagschule:
10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse
11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.
11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 13. Juni 1939, 14.30 Uhr im Sonnegg Arbeitsnachmittag für Frauen.

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Hohenklingenstr. 29

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen
8.30 Ecole du dimanche et service pour la Jeunesse
9.15 h. Bibliothèque
9.30 h. Service religieux M. Chappuis
9.30 h. Classe gardienne
Lundi 20.15 h. Kernstr. 4, Evangélisation et Croix-Bleue.
Mardi 15 h. au Sonnenberg réunion des Dames de l'Association. Causerie de Mme de Trey „La vocation de la femme d'aujourd'hui".
Jeudi 18.05 h. Recueillement au Grossmünster.
20.15 h. Choeur-mixte.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 11. Juni

10¾ Uhr Sonntagschule
15.30 Uhr Waldversammlung in der Rehalp. Bei ungünstiger Witterung um 17 Uhr in der Inselhofkapelle.
Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde über Daniel.

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen
Vorm. 9 Uhr Pred. Schütz

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.
Sonntag, den 11. Juni
20 Uhr Predigt von J. Rohr, Prediger

Vereins-Nachrichten

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 11. Juni 1939
Freundschaftsspiel:
Young Fellows Sen. — Höngg Sen. auf dem Sportplatz Hardhof III. Beginn 9.30 Uhr. Besammlung im Umkleidegebäude daselbst 9 Uhr.
Mannschaft: Schlachter, Baumann Otto, Gübeli, Hintermann, Dorfschmid, Kälin, Schmid Hs., Bischof, Seibold, Huldi, Schomanek, Riederer, Eggenschwyler, Zweifel.

Kassa.
Sämtliche Restanzen sind bis Donnerstag, den 15. Juni 1939 an den Kassier zu bezahlen.
Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.
Kant. Meisterschaft:
Industrie Jun. — Höngg Jun. auf dem Sportplatz Hardhof IV. Beginn 13.30 Uhr. Besammlung im Umkleidegebäude Hardhof 12.45 Uhr.
Mannschaft: Schumacher, Brunner, Grüninger, Hafner, Wild, Zarantonello, Weiss, Vontobel, Allemann, Rimoldi, Gisler, Blatter, Rütimann.
Mittwoch, den 14. Juni: Trainingsspiel der Schüler und Junioren auf dem Platz. Beginn 19.15 Uhr. Complette Ausrüstung.
Der Jugendleiter.

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 15. Juni 1939
Abends 17.30 Uhr **Hoffnungsbund.**
Abends 20 Uhr **Vereinsstunde** im Sonnegg
Referent Herr Pfr. Oeschger.
Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Mittwoch, den 14. Juni 1939, punkt 20.15 Uhr Promenadenkonzert auf dem Schulhausplatz, gemeinsam mit dem Musikverein „Eintracht' Höngg.
Bei ungünstiger Witterung Probe im Lokal: Lieder für die Augustfeier.
Gefl. alle Sänger! Eidg. Liederbücher mitbringen!
Samstag, den 10. Juni 1939: Vorstandsitzung gemäss Einladung.
Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnerischer Vorunterricht. Kreis Milchbuck Schlussprüfung, Sonntag, den 11. Juni auf dem Sportplatz des Turnverein Höngg.
6.45 Sammlung der Sektion Höngg
7.00 Beginn der Prüfungen (Kugelstossen, Hoch-Weitsprung, Schnellauf, Freiübungen, Kur-Lauf auf der Rundbahn, Handball- u. Korbballspiele.
10.30 Verpflegung
11.30 Rangverkündung.
Der Sektionsleiter: Hans Schaufelberger

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".
Neu eintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.
Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, den 11. Juni. Fliegerrennen. Besammlung 5.30 Uhr beim Bucheggplatz. Anmeldungen hiefür müssen bis spätestens Freitag, den 9. Juni an H. Zollinger, Wipkingerweg 6, erfolgen.
Mittwoch, den 14. event. Donnerstag, den 15. Juni Abendtour nach Wülflingen, verbunden mit Mannschaftstraining.
Interessenten für eine Ferientour müssen sich an den Fahrwart A. Hauser melden.
Neue Mitglieder jederzeit herzlich willkommen!
Der Vorstand.

Standschützen Höngg

Pistolen-Schiessen.
Sonntag, den 11. Juni 1939, vorm. von 8.30 Uhr an.
Der Vorstand.

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stockwerk*	*Bezugstermin*	*Mietpreis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
2-Zimmer-Wohnungen					
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Limmattalstrasse 143	P	sofort	540	W'küche	das. vorm. und ab 18 Uhr
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Winzerstrasse 43	H P.	1. Juli	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Ackersteinstrasse 169	II	1. Juli	1500	Bad, Zth., Blk., Grt., ev. Gg., Boil.,	das. und Telephon 6 79 58
Limmattalstrasse 197	H P.	sofort	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Hohenklingenstrasse 41	I	sofort		Bk., eing. B., Boil., el Kch, Zth., mod. W'k.	Auskunft im Parterre
4-Zimmer-Wohnungen					
Winzerstrasse 43	II	1. Juli	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 176	II	1. Juli	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		1. Juli		m. Wohnz. u. Kü.	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Seele herausgenommen und unser Kind musste sterben. Vielleicht konnte er nicht anders, weil er es so sehr liebte. Aber was rede ich? Sie wissen wohl gar nicht, von wem ich spreche, und vielleicht kennen Sie seine Werke nicht? Dann will ich Ihnen sagen: er hat vieles geschaffen, aber dieses ist sein grösstes Werk. Darum hat es keiner gesehen, nur er und ich, und wir hielten es versteckt bei uns oben, bis . . ."

„Bis?"

„Bis er starb. Dann holten sie es ab, stellten es hierher, damit jeder es sehen kann. Ich hätte es nicht hergeben sollen, verstecken hätte ich es sollen, als er mir schrieb, dass er krank sei und sterben müsse. Ich habe es nicht getan, denn ich bin abergläubisch und habe geglaubt, wenn ich die Statue anrühre, wird er gewiss sterben. Aber dem Tod kann man sein blutendes Herz hinhalten, er lässt sich nicht bestechen. Wissen Sie, wie grausam der Tod ist?"

„Nein", sagte sie mit einem Lächeln, das kalt wie Eis war. „Nein. Ich weiss nur, wie grausam das Leben ist".

Mit rascher Wendung riss sie den feinziselierten Revolver aus der Tasche, den sie in seinem Atelier aus der Boule-Kommode genommen hatte, zielte, drückte ab, und traf, und traf mit schwarzen Malen das weisse Kind mitten in das Herz. Der Revolver knackte hohl, der Lauf wurde leer. Da lachte sie hart auf, wandte sich und ging.

Die Fremde sah ihr nach, und grosse, blanke Tränen rannen auf ihre Hände herab. Sie stand lange, ohne sich zu rühren, dann wandte sie sich mühsam der Statue zu, fühlte nach den schwarzen Wundmalen im Marmor und begann mit ihrem Tränentuch die dunklen Stellen reinzuwaschen. Die Nacht kam und der Morgen graute und immer noch stand die schwarze Gestalt und wusch den Marmor rein, bis um die späte Morgenstunde Männer erschienen, die auf Anordnung der Gattin des verstorbenen Bildhauers Luigi P. die Statue von der Grabstätte forttrugen.

Die schwarze Gestalt winkte ihr nach, winkte und winkte, bis die Hand kalt und starr wurde und eine andere kalte Hand heraus aus dem Unbekannten wuchs, nach ihr griff und sie langsam, ganz langsam in das letzte Dunkel führte.

Schluss.

ZÜRICH-HÖNGG

Auf 1. Oktober 1939 oder später
preiswerte, modern ausgebaute

Einfamilien-Häuser

an ruhiger, sonniger Lage, 3 Min. vom Tram, mit allem Komfort wie Zentralheizung, zentrale Warmwasserversorgung, Einbaubad, eingebaute Wandschränke etc. — Pauschalpreis für schlüsselfertiges Haus inklusive Bauland

von Fr. 32'700 bis Fr. 41'000

Mässige Anzahlung. — Auskunft und Planeinsicht unverbindlich. **Aeschlimann & Baumgartner**, Arch., Ackersteinstrasse 143, Tel. 6 79 54

Grünwald Höngg

Sonntag, den 11. Juni ab 3 Uhr

Stimmungs-Betrieb

der Züribuebe

Rassige Musik und Gesang

Höfl. ladet ein **Wwe. Lauffer**

Die Zeit der

DAUERWELLEN



ist da. Leicht, angenehm u. schnell, haarschonend und ohne Hitzebelästigung ist unser Dauerwellverfahren bei günstigen Preisen. Auch Sie werden befriedigt sein.

Hochachtend:

A. VOCK Damen- und Herrensalon

Limmattalstrasse 108 *Telephon 6 71 92*

Für die Ferien- und Wanderzeit

eignen sich meine **Dauerwurstwaren** vorzüglich. Es empfiehlt

ff. Bernerzungenwurst, Ia. Bauernschüblig, Landjäger, pr. Bauernspeck und Bauernschinken sowie ff. Aufschnitt

Jos. Frey, Metzgerei

Tel. 4 52 65 Rindermarkt 9 Zürich 1



Bitte sehen Sie nach, ob Ihre Hausapotheke in Ordnung ist. Sie soll auch für den Luftschutz bereit sein.

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 6 71 16

Gesucht

tüchtige, exakte Frau zum

PUTZEN

für jeden Samstag.
Sich zu melden Nordstr. 381 (Wipkingen) Tel. 6 02 72

Zu vermieten schönes, sonnenreiches, möbliertes

Zimmer

Bauherrenstrasse 33

Tüchtige junge Frau **sucht**

Wasch- und Spettorte

Adresse bei der Expedition

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.



Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad!

Stillt Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.

Topfnelkenstöcke

„Weltwunder", Blüten edelgeformt, grossbl. und prachtvoll gefüllt St. 30 Rp. Gef. Landnelkenstöcke St. 30 Rp. Gladiolen 20 versch. Neuheiten nur Fr. 2.—. Angetr. gef. Begonien St. 30 Rp. Petunienpfl. St. 10 Rp. Gef. Asternsetzl. St. 3 Rp. Erdbeerpfl. rankenlose immertragende St. 15 Rp. Riesenerdbeerpfl. St. 10 Rp.

Versandgärtnerei Müller

Wil (St. G.)

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Scheffel-Apotheke, Röschibachstrasse 77
Schulte, Karl, Dr. **Tel. 62.902**

Schwalbe u. Condor sind prima

VELOS

in allen möglichen Ausführungen

zu beziehen beim Vertreter

Hans Schön

Limmattalstr. 154 *Tel. 6 70 90*

Radio-Reparaturen in Ihrem Interesse nur durch den **konzessionierten Radiotechniker**

Radio-Schwarz

Telephon 62791 Nordstr. 245 Zürich 10

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti

Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Das Höngger Telephon-Verzeichnis erscheint demnächst!

Was bietet es Ihnen?

Die beste und billigste Dauerreklame des Jahres

Inserate und Reklame-Zeilen können aufgegeben werden in der

Buchdruckerei A. Moos

Ackersteinstr. 159 Telephon 6 70 37

Mitteilungen der Ortsgesch. Kommission des V. V. Höngg

2. Rebbau, zürcherische Rebgüter u. Trotten Von E. Rieder Fr. 1.50

3. Die Orts- u. Flurnamen der Gemeinde Höngg Von Dr. Hch. Grossmann Fr. 1.50

4. Vom Verkehr in alter u. neuer Zeit. Von R. Appenzeller, R. Frei, W. Frei, Dr. Hch. Grossmann, J. Maag. Fr. 1.50

5. Die Limmat als Fischereigewässer, Wasserkraft u. Wasserweg. V. J. Maag, R. Frei u. Dr. Hch. Grossmann. Fr. 1.50

6. 100 Jahre Sekundarschule Höngg V. Reinh. Frei Fr. 2.50

7. Die Bevölkerung der Kirchgemeinde Höngg anno 1634 Eingeleitet und erläutert von R. Frei Fr. 1.—

8. Joh. Ulrich Wehrli, Musiker u. Komponist. Von R. Frei. Fr. —.50

Zu beziehen bei R. Frei, Ottenbergstr. 36, Zürich-Höngg

Höngg, 16. Juni 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 37

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Ein tödlicher Verkehrsunfall. Einem tragischen Unglücksfall fiel am vergangenen Montagvormittag unser Mitbürger Herr Anton Wochner, wohnhaft an der Ackersteinstrasse 172 zum Opfer. Als er mit seinem Fahrrad die gefährliche Kreuzung Industriestrasse-Altstetterstrasse überqueren wollte, stiess er mit einem die Industriestrasse limmattalabwärts fahrenden Personenautomobil zusammen. In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch ist er den erlittenen Verletzungen im Kantonsspital erlegen.

Im Jahre 1937 haben die Quartiervereine Altstetten und Höngg Anstrengungen gemacht, um zu erwirken, dass an jener Kreuzung der Kreiselverkehr eingeführt werde. Das Begehren wurde damals abgelehnt mit der Begründung, dass dies nicht tunlich sei, da die Industriestrasse eine sehr stark befahrene Autoverkehrsstrasse und die Altstetterstrasse nur eine Nebenstrasse sei. Es mag diese Begründung seine Berechtigung haben, aber der flüssigen Verkehrsabwicklung sollte man heute unbedingt jeden möglichen Schutz für das Menschenleben voranstellen. Der Automobilist kann das verminderte Tempo ohne grosse Mühe wieder beschleunigen, ein Menschenopfer kann nicht wieder gut gemacht werden. Das wäre stets zu bedenken!

Tambouren-Verein. Nur noch wenige Tage trennen uns vom 3. Ostschweiz. Tambourenfest, das am 24. und 25. Juni in Schaffhausen stattfindet. Der Verein gedenkt diesmal in der 1. Kategorie, in welcher speziell Baslermärsche zum Vortrag kommen, zu konkurieren. Die 2. Kategorie in der wir bis anhin beliebten, erfasst Ordonnanz- und Franzosenmärsche. Wir haben uns mit grossem Eifer an die neue schwierige Aufgabe herangemacht und auch unser Instruktor, Fritz Läuffer, hat sich alle Mühe genommen, uns die Baslermärsche mit aller Gründlichkeit vorzudemonstrieren und einzupaucken.

Am Gruppen-Wettkampf, der von kleinen Gruppen von 3—6 Mann bestritten wird, beteiligen wir uns ebenfalls mit 4 Mann. Vortragsstück: „Falkenberger" aus Dr. Berger's Trommelbuch.

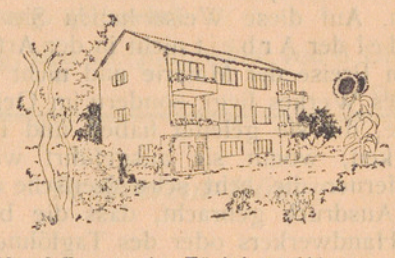
Und endlich der Einzel-Wettkampf zu dem sich nahezu 150 Tambouren gemeldet haben, verzeichnet auch aus unserer Sektion 5 wackere Kämpen; es sind dies: Fritz Läuffer, Rud. Lüthy, E. Widmer, Th. Hintermann und Rob. Schluck. Wir wünschen der Sektion sowie unsern Einzel-Wettkämpfern zum bevorstehenden Trommler-Wettstreit in der Munotstadt vollen Erfolg. — Gönnern und Freunden des Trommelspieles ist Gelegenheit geboten, sich zum Kollektiv-Billett anzumelden, Vereinslokal Alte Post. Hn.

Stadt Zürich

Quartierfest und Städtischer Turntag in Zürich-Unterstrass.

Die Tage rücken heran, wo sich jedes Zürcher Turnerherz und jeder Untersträssler besonders mit dem Quartierfest vom 24.—25. Juni und dem Stadtzürcherischen Turntag vom 1.—2. Juli befasst. Der Festplatz an der Hofwiesenstrasse steht vor der Vollendung. Für den Sektionswettkampf haben sich 8 Vereine des eingeladenen Albisturnverbandes und 19 Stadtsektionen angemeldet. Der unerbittliche Seuchenzug hat drei weitere Gastsektionen von jenseits des Uetliberges an der Mitwirkung verhindert, und bei den Stadtzürchern fehlen leider auch die strammen Polizisten, denen der Landesausstellungsdienst eine Festvorbereitung nicht erlaubt. Die Zahl der 317 Einzelturner verteilt sich auf 108 im Kunstturnen beider Stufen, 59 im Nationalturnen A und B und 152 in beiden Kategorien der Leichtathletik. Der Turntag gibt dem Quartier Unterstrass Anlass zu einem inhaltsreichen Quartierfest. Der Samstagnachmittag und -abend des 24. Juni und der ganze Sonntag, 25. Juni, sind hiefür vorgesehen. Mitwirkende sind die Musik- und Gesangsvereine von Unterstrass, der Veloclub an der Sihl, die Tanzschule Kernen, der Damenturnverein und der Turnverein Unterstrass, welche die Darbietungen der beiden Abendprogramme bestreiten. Den Jugendriegen der Stadt Zürich ist hauptsächlich der Sonntagnachmittag für Spiele und Wettkämpfe reserviert. Im Schlechtwetterfall wird das Quartierfest auf einen einzigen Abend zusammengezogen und findet alsdann Mittwoch, den 28. Juni statt.

ZU VERKAUFEN



Einfamilienhäuser in Zürich 10-Höngg, direkt vom Ersteller. An ruhiger, staubfreier, asphaltierter Strasse; sonnige, aussichtsreiche Lage, mitten im Grünen und doch nur 4 Minuten von Tramhaltestelle; mit 5—6 Zimmern, Wohndiele oder Garage, je nach Wunsch. Neuzeitlicher Ausbau. Werden schlüsselfertig erstellt zu Fr. 46'000.—; ohne Mehrkosten an Strassenbeiträge etc. etc.; inkl. Einfriedigung und Bepflanzung. Wenn nötig Besorgung der I. und II. Hypotheken. Anzahlung Fr. 8000—12'000.—. Adresse: **G. Welti,** Bau- und Gipsergeschäft, Regensdorferstr. 49, Zürich 10-Höngg.

Feuilleton

Der Brief

Es klingelte. Zweimal. Das war die Post. Richtig, nun klapperte der Deckel an der Korridortür, man hörte das Rascheln von Papier, bums — das waren die Zeitungen. Noch einmal ein Klappern, ein Fall: also auch Briefe!

Das Mädchen mit weisser Schürze und zierlichem Häubchen brachte auf silbernem Tablett dem Hausherrn die Post an den appetitlich gedeckten Frühstückstisch — so etwa pflegte Bob in seinen Novellen zu schreiben. Aber die Wirklichkeit sah ganz anders aus.

Bob, der einen leisen Schlaf hatte und von dem Klingeln des Postboten immer geweckt wurde, sass nicht am appetitlich gedeckten Frühstückstisch, sondern reckte sich gähnend und verschlafen im Bett, derweilen seine junge Frau Lissy mit verwuscheltem Haar noch schlummernd neben ihm lag. Ein Mädchen, das die Post hätte bringen können, hatte das junge Paar überhaupt nicht. Erst um zehn Uhr kam die Aufwartefrau. Man wohnte ja möbliert, zwei Zimmer mit Küchenbenutzung, der man freilich meist den elektrischen Kocher vorzog. Die Küche und die hintere Wohnung betrat man nicht gern. Dort hausten die beiden Fräulein Bollemeier, sehr ältlich, sehr säuerlich, die immer wieder mit leidender Miene zu versichern pflegten, dass sie einst bessere Tage gesehen, dass ihr seliger Vater Major gewesen und dass sie es eigentlich gar nicht nötig hätten, zu vermieten. Sie mochten das Paar Bob und Lissy nicht recht leiden. Was waren die schon! Er Schriftsteller, sie Modezeichnerin, und eine Schreibmaschine hatten sie und waren so viel zu Haus. Das behagte den Schwestern Bollemeier nicht wegen der Möbelabnutzung. Aber die jungen Leute waren wenigstens ein richtig verheiratetes Ehepaar und zahlten pünktlich Miete, während der Mieter vorher, ein Student aus Mailand . . . na ja! Wie gesagt, den Fräulein Bollemeier ging man gern aus dem Wege.

Uebrigens war das schon die dritte möblierte Wohnung, man hatte also Erfahrungen. Man nahm nichts mehr tragisch. Warum auch! Man war jung, man arbeitete froh und fleissig und träumte von der Eigenwohnung in einem hübschen Neubau. Vorgestern waren Bob und Lissy gerade ein Jahr verheiratet gewesen. Das war natürlich gebührlich gefeiert worden. Ein Ehejahr ist ja heute eine so lange Zeit, gilt beinahe so viel wie früher ein Vierteljahrhundert! Man hatte ein paar nette Freunde geladen, das Grammophon war strapaziert und einige Likörflaschen waren leer geworden. Man war sehr vergnügt gewesen, so sehr, dass Bob am Schluss ein wenig sentimental wurde. „Weisst du eigentlich, Lissy, dass wir uns niemals Liebesbriefe geschickt haben wie andere Liebesleute?" Das stimmte, denn wozu noch schreiben, wenn man sich jeden Tag traf! Zudem gab es doch ein Telephon. Und sie waren ja auch nur ganz kurze Zeit verlobt gewesen. „Schade, Lissy, einen einzigen Liebesbrief habe ich von dir!" hatte Bob bedauert und sich ein neues Glas Brunelle eingegossen. — Das war vorgestern gewesen. Oder eigentlich gestern, denn Mitternacht war da schon längst vorbei. Nun war wieder eine Nacht herum, und ein neuer Tag schickte seine Sonnenstrahlen durchs Fenster.

Nun erwachte auch Lissy. „Guten Morgen, Bobby. Ist die Post schon da!" fragte sie. „Eben gekommen, Schatz!" sagte Bob und steckte sich eine Zigarette an. Die Post war Hauptsache für Bob und Lissy, war die Morgenouvertüre, war ihnen wichtiger als das Frühstück. Erhofft und erwünscht waren Annahme- und Auftragsbriefe von Redaktionen, Belegsendungen, Postcheckauszüge, die Honorareingänge meldeten; nicht erwünscht, aber nicht ganz zu vermeiden waren Rechnungen und zurückgesandte Manuskripte.

Lissy huschte aus dem Bett, lauschte an der Tür einen Augenblick, ob die Bollemeierfräulein nicht in Sicht waren, aber die schliefen meistens bis zehn Uhr. Dann raffte sie schnell mit beiden Händen die zerstreut liegenden Postsachen vom Korridorboden und flitzet wieder zurück in ihr Bett.

„Na, was ist heute da?" fragte Bob. Lissy hatte das Vorrecht der ersten Sichtung. „Fünf Briefe, drei Belege". Sie reichte Bob alles hinüber, nur die abonnierte Morgenzeitung behielt sie und vertiefte sich in die Romanfortsetzung. Dass sie hinter dem Zeitungsblatt lachend das Gesicht verzog, sah Bob nicht. Er beguckte die Briefe; vier waren sachliche, nüchterne Sendungen mit Firmenaufdruck, wie er gewohnt war, sie zu erhalten, aber der fünfte Brief? Ein grosses, schmales Kuvert, gelbgetöntes, sehr feines Papier, die Adresse handgeschrieben: eine Frauenhandschrift, steile, grosse Buchstaben, das war ganz deutlich. Bob drehte den Brief in den Fingern: ein Absender war

Schweizerische Landesausstellung

Der Tag der Bundesversammlung

Die Rede von Nationalratspräsident Henry Vallotton

Der Präsident des Nationalrates brachte den Gruss beider Kammern. Ein Blick auf die Geschichte von Zürich: Weil Zürich weniger eine Festung war, als eine arbeitssame Stadt, weil es die Weisheit besass, die dauernden Eroberungen des Friedens den vergänglichen Eroberungen der Waffen vorzuziehen, gediehen auf seinem Boden seit Jahrhunderten die Kultur des Geistes und die Künste gleich Blumen, die in reicher Erde und bei wärmendem Sonnenstrahl erblühen. Der Redner unstrich diese Worte durch die Nennung von Namen, die in der Geistesgeschichte von Zürich und der Schweiz, ja Europa hohe Geltung haben.

Für das grosse Ausstellungswerk sprach Dr. Vallotton den Organisatoren und Leitern der Ausstellung den Dank der Nation und der Stände und ihre Bewunderung aus. „Als", so führte er aus, „in Europa fünf Millionen Soldaten unter den Waffen standen, als man bis in das verlassenste Dorf hinein mit Beunruhigung von den Gefahren des Krieges sprach, haben Sie in Ihrer Arbeit durchgehalten. Schweigsam und in vollendeter Ruhe. Am festgesetzten Tage und zur anberaumten Stunde war die Ausstellung zur Eröffnung bereit. Es fehlte weder Nagel noch Blume. Damit haben Sie dem Lande ein prächtiges Beispiel der Kaltblütigkeit, der Beherrschtheit und der Ausdauer gegeben. Sie haben sich nicht bloss damit begnügt, die natürlichen und erarbeiteten Erzeugnisse unseres Landes auszustellen, nein! Sie haben das Menschenwerk in jeder seiner einzelnen Phasen gezeigt: Von der Idee bis zur Verwirklichung und Vollendung. Nebeneinander stellten Sie die Arbeit des Geistes und die Arbeit der Hände, die in den Fabriken und die auf den Feldern. Auf diese Weise haben Sie bekräftigt, dass der Adel der Arbeit nicht in der Art des Berufes, nicht im Preise der Materie und nicht in der Bestimmung des Werkes liegt, sondern im Geiste und in der Hingabe, die sie geleitet haben und in der Gewissenhaftigkeit, womit sie ausgeführt wurde. Und Sie haben ferner die echt schweizerische Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht, dass die bescheidene Arbeit des Handwerkers oder des Taglöhners für das Land ebenso notwendig ist, wie die Arbeit des Richters, der Recht spricht, oder des Magistraten, der Gesetze schafft! Weder die Namen der einzelnen Menschen noch die der einzelnen Firmen hoben Sie hervor, sondern Sie stellten die kollektive Arbeit aller Schweizer dar — mit einem Wort, die Arbeit der Schweiz selber".

Mit besondern Worten ehrte der Nationalratspräsident die Schweizerfrau. „In gewissen Ländern lebt die Frau ihr unabhängiges Leben; ihre Rechte entsprechen denen des Mannes; sie stimmt, sie sitzt im Parlament, sie hat ihre Vereine. In der Schweiz fliessen Leben und Werk der Frau mit denen des Mannes zusammen: Ein Fluss, der aus den Wassern zweier Bäche gebildet wird, und man vermag darin nicht mehr zu unterscheiden, welches Wasser von dieser und welches von jener Seite kommt. Bundespräsident Etter hat bei Anlass der Eröffnung mit bewegten Worten den „unbekannten schweizerischen Arbeiter" gegrüsst! Lassen Sie mich heute die Frau grüssen, die durch ihren Glauben und durch ihre Treue die Eingeberin seines Werkes und die Hüterin seines Herdes ist: Die unbekannte Schweizerfrau!

In einer Stunde, wo Europa einer mächtigen Waffenwerkstätte gleicht, erhebt sich die Ausstellung als Werk des Friedens und der Eintracht. Denen, die behaupten, dass der dauernde Friede ein Uebel sei und dass nur die Gewalt die Beziehungen zwischen den Staaten regeln könne, antworten Sie mit uns: ‚Nein, Recht geht vor Gewalt! Nein, der Friede ist kein Unglück, sondern ein Segen Gottes!"

Mit packenden Worten sprach Dr. Vallotton von der Armee: „In unseren Soldaten von 1939 fliesst das Blut ihrer Vorfahren. Und wenn Gott es wollte, schlügen sich diese Männer wie sich ihre Väter schlugen: Wie Löwen. Sie würden sich nicht mehr, wie in vergangenen Jahrhunderten, um fremde Fahnen scharen; sie würden nicht, wie vor den Tuilerien, den Palast der Könige Frankreichs verteidigen. Diesmal ginge es um ihr eigenes Dorf, um ihre Kirche, um ihre Schule, um ihren Friedhof und dadurch würde ihre Kraft verzehnfacht. Ich spreche unserer Armee, über der die Seelen der während Jahrhunderten auf allen Schlachtfeldern der Welt gefallenen Schweizersoldaten wachen, das volle Vertrauen und den Dank der eidgenössischen Kammern, der Nation und der Stände aus.

Dem Auslande gegenüber sind die Schweizer geeint, von ein und demselben Willen getragen. Wenn die Armee bereit ist, den geheiligten Boden unseres Landes zu verteidigen, so ist auch das Volk bereit und entschlossen, vom ersten bis zum letzten Mann, von der ersten bis zur letzten Frau. Die Demokratie, so fuhr der Redner fort, ist keine unwandelbare, einmalige und endgültige Formel. Wie jede menschliche Idee muss sie sich entwickeln, wenn sie nicht untergehen will. Es genügt nicht, dass wir nur „Demokratie! Demokratie!" rufen; man muss die Demokratie auch den Bedürfnissen, den Aspirationen des modernen Menschen anpassen können. Unsere Demokratie wird leben unter der Bedingung, dass wir ihr den erforderlichen Lebensstoff zuführen, dass wir ihren Weg von den drohenden Gefahren freimachen.

Die Landesausstellung, so schloss Dr. Vallotton, macht unserer Demokratie Ehre. Sie ist der Spiegel des Landes. Sie ist das Bild seiner Arbeit. Sie kündet seine Geschichte. Diese Ausstellung ist auch unsere Ausstellung, sie ist die der Tessiner, der Bündner, der Welschen ebenso wie die der übrigen Miteidgenossen. Es ist die Ausstellung der ganzen Nation. Von der Ausstellung bringt der Schweizer ein Gefühl des Stolzes, der Stärkung, der Erkenntlichkeit mit nach Hause. Die Schweiz verlässt die Ausstellung noch schweizerischer als sie hergekommen ist. Für all das danken wir Ihnen.

Glocken von Zürich, Glocken der protestantischen und katholischen Kirchen läutet froh! Vereinigt eure tiefen Klänge mit den feierlichen Tönen von allen Kirchen unseres Landes — von St. Pierre in Genf, von der Collégiale in Neuenburg, von Notre Dame in Lausanne, von St. Nicolas in Freiburg, von den Münstern in Bern und Basel, von der Hofkirche in Luzern, von der Kathedrale in St. Gallen, von St. Luzius in Chur, von Santa Maria degli Angeli in Lugano! Vereinigt eure Stimmen mit den hellen Klängen der Glokken unserer einfachsten Dörfer des Flachlandes und des Gebirges. Glocken meines Landes! Ihr erklingt zur Taufe und zur Trauung der Menschen, ihr klagt bei ihrem Tod, stimmt heute froh in das Geläute der Landesausstellung mit ein! Und da eure Stimmen bis zu Gott emporsteigen, bittet Ihn, dass Er die Schweiz segnen möge! Bittet Ihn, Er möge den Menschen und den Völkern den Frieden geben!"

Morgengruss

Langsam fliehn die nächt'gen Schatten,
Matter strahlt der Sterne Glanz.
Matter wird ihr Schein und matter,
Und zuletzt erlischt er ganz.
Einsam wandl' ich durch's Gefilde,
Oh' welch' prächt'ger Hochgenuss.
Kosend weh'n um mich die Winde,
Fächeln mir den Morgengruss.

Langsam bricht des Tages Helle,
Flutend frisch von Ost herein.
Bleigrau glänzt des Sees Welle,
Unberührt vom Frührot Schein.
Nur der Alpen höchste Gipfel,
Lichtvoll glüh'n, welch ein Genuss.
Hoch im dunkeln Tannen Wipfel,
Vöglein singt den Morgengruss. H. N.

Landwirtschaftliches

Die zweite Bespritzung gegen den falschen Mehltau.

Das zürcherische Rebbaukommissariat teilt mit:

Die erste Behandlung gegen diese gefährlichste Rebkrankheit, die durch Benetzung des Blattwerkes und hohe Temperaturen die massgebende Förderung erfährt, wurde sozusagen allgemein vom 5. bis 10. Juni erledigt. Die Niederschläge vom 8. Juni an, zwingen die zweite Behandlung in den Tagen vom 16. bis 20. Juni auszuführen. Dazu dient eine 2%ige Bordobrühe. Wo die Motten des Heuwurmes einen stärkeren Flug aufweisen (während der Flugzeit über 80 bis 100 Motten in 5 Gläsern,) ist es notwendig, eine kombinierte Brühe (1% Bleiarseniat in einer 1%igen Bordobrühe, oder 1% Vitinox) zu verwenden, die das in den Gescheinen heranwachsende Insekt vernichtet und dem Pilz das Angreifen der Blätter verunmöglicht. Diese kombinierten Brühen wirken besser, wenn ein Benetzungsmittel (z. B. 100 gr Etaldyn je hl) zugesetzt wird. Bei jeglicher Bespritzung sind die Blätter von unten und die Gescheine allseitig und gut zu benetzen.

Diverses

LUZERN

Weltkurort und alte Leuchtenstadt: zwei Welten umfangen den Gast, der jetzt nach Luzern kommt, und geben ihm von ihrem Leben. Träumerisch schön wandelt's sich in der Altstadt der Türme, der Brücken und der ehrwürdigen Gassen, die all ihre Häuser mit bunten Blumen aufgeschmückt haben, anregend mondän gibt sich der Kurort internationalen Gepräges und bietet mit seinem erstklassigen Saisonprogramm Unterhaltung für alle Wünsche. Da ist der Kursaal mit seinen täglichen Konzerten und Tanzanlässen, da ist das Kunstmuseum mit seiner reizenden Ausstellung französischer Gegenwartsmaler, da ist die grosse Festrevue des Eidgenössischen Schützenfestes und dann dies selber mit dem ganzen Aufwand von Schützenfreude, feierlichen Empfängen und historischen Festzügen. Die Weltmeisterschaften im Schiessen (30. Juni bis 11. Juli) schliessen sich an und geben dem Luzerner Sportsprogramm einen Auftakt von Weltbedeutung. Der Jubiläums-Concours Hippique folgt bald (8.—16. Juli) mit brillanter Beteiligung; die Meisterschafts-Regatta auf dem nahen Rotsee (30. Juli), Radrennen, Golfmatches, Tennisturniere, Lidospiele usw., die Reihe nimmt fast kein Ende, aber wie ein feuriges Signal hebt sich daraus am 22. Juli das grosse Seenachtfest mit all seinem berühmten Zauber. Von den grossen kulturellen Veranstaltungen braucht wohl nicht viel gesagt zu werden: die Internationalen Musikalischen Festwochen im August sind längst Weltgespräch geworden und haben Luzern in die vorderste Reihe der europäischen Kunststädte gerückt.

„Firestop" Feuerschutzanstrich.

„Firestop" ist der bewährteste und billigste Feuerschutzanstrich, welcher neben anderen ähnlichen Produkten in Frage kommt, wegen seiner überlegenen Eigenschaften und Anwendungsmöglichkeiten. Firestop verhindert im Kriegsfalle gegen Brandbomben und in Friedenszeiten bei jeder Brandursache jeden Brand, oder lokalisiert im schlimmsten Falle unbedingt einen Brandherd, so dass grössere Brände verhindert werden. Die E.M.P.A. der Eidg. Technischen Hochschule hat „Firestop" geprüft und vorzüglich begutachtet und dabei unter anderem auch festgestellt, dass Holz unter Firestop nicht ersticken und Eisen nicht rosten kann. Bei nicht angestrichenem Holz ergibt der Abbrand eine verkohlte Strecke von 100% und der Gewichtsabbrand beträgt im Mittel 82,2%. Bei Holz, das mit „Firestop" 2mal gestrichen ist beträgt der Gewichtsabbrand im Mittel 4%.

Den tatsächlichen Feuerschutz zu illustrieren mag genügen zu erwähnen, dass ein ca. ½ cm dickes mit „Firestop" bestrichenes Hölzchen während 3 Minuten mit einem Schweissbrenner von 3000 Grad nicht zum Brennen gebracht werden konnte. Auf der Rückseite des Brettchens zeigte sich auch nicht die geringste Spur. Auf alle Fälle bewahrt „Firestop" sicherer vor Brandbomben als ein Kübel Sand, der, steht er auf dem Estrich von der Bombe selber getroffen werden kann.

Täglich brennen Bauernhäuser, Hotels, Lagerhäuser, Mühlen, Schiffe aller Grössen. Alle diese Brände kommen nicht mehr vor, wenn „Firestop" verwendet wird. Wunderbar, Firestop kann in allen Farben bezogen werden und wird sowohl als Grundanstrich wie als Fertiganstrich verwendet. Dann ist es von ganz

---

Berücksichtigen Sie das ortsansässige Gewerbe!

---

nicht angegeben. Er betrachtete den Stempel. Von wem mochte er sein? Bob war gespannt.

„Lissy!" — „Ja, Bobby?" — „Hast du den Brief gesehen?" — Welchen Brief?" — „Hier', er zeigte den gelben Umschlag, „du, das ist, doch eine Damenhandschrift! Wer mag das sein? Hast du eine Ahnung?" — Ich?" Lissy machte grosse Unschuldsaugen. „Mach' ihn doch auf, Bobby!"

Aber Bob zögerte noch. Wer mochte da geschrieben haben! Welche Dame wollte etwas von ihm? Hatte er unbekannte Verehrerinnen? War es eine Bitte um ein Autogramm, eine Aufforderung zu einem Rendezvous, lockte ein Abenteuer? War es eine Einladung? War es . . . So hüpften Bobs Gedanken kreuz und quer, während er langsam, vorsichtig mit dem Taschenmesser den oberen Briefrand aufschnitt.

Da sprang Lissy aus dem Bett. „Ich bade!" rief sie und wirbelte lachend zur Tür hinaus. Bob zog den Bogen aus dem Briefumschlag, klappte ihn auf und las: „Lieber, dummer Bobby, da du so bedauerst, von mir nie einen Liebesbrief bekommen zu haben, will ich diesem Schaden abhelfen, du dummer, lieber Mann . . ."

Bob war platt, dann begriff er. Mit einem Satz war er an der Tür. „Lissy, du Gauner!" rief er lachend und laut über den Gang. Im Badezimmer fand sein Lachen ein lustiges Echo. „Bobby!" flötete es von dort heiter und hell.

Die Schwestern Bollemeier aber hörten den Lärm und schüttelten empört ihre Morgenhäubchen: „Gott nein, diese jungen Leute heutzutage!" H. B.

ausserordentlicher Bedeutung, dass „Firestop" auch mit Oelfarbe oder Lack überstrichen und für Holz, Eisen, Karton, Rupfenbespannung, Gips-, Zement- und Kalkverputz Verwendung findet. Es ist ferner säure- und benzinbeständig und besitzt unbeschränkte Wirkungsdauer. Es ist auch stoss- und schlagfest. Seine Deckfähigkeit beträgt pro kg. ca. 6—7 m² auf glattem Holz. „Firestop" ist patentiert. „Die Versicherung vergütet — „Firestop" verhütet".

Es ist wohl äusserst wichtig, zu bedenken, dass Hausbrände verursacht durch Bomben von Versicherungen nicht entschädigt werden.

Amtliches

Höngg. — Todesfall.

Wochner Anton, geb. 1893, Buchhalter, von Zürich, Gatte der Hedwig geb. Angst; Ackersteinstrasse 172. Beerdigung Freitag, 16. Juni 1939 in Höngg, nachm. 2 Uhr.

Höngg. — Geburten.

Haug Heinz, des Albert, Postgehilfen, von Unterengstringen, Kt. Zürich, und der Bertha Stephanie geb. Weidmann, geb. 2. Juni, Am Wasser 127.

Aubry Janine Liliane, des Iréné Eugène, Schuhmachermeisters, von Buriaux, Kt. Bern, und der Elsa Rosalie geb. Simonet, geb. 5. Juni, Winzerstr. 23.

Marazzi Silvia, des Naminri Giovanni, Mechanikers, von Calestano, Italien, und der Rosa Margaretha geb. Wasem, geb. 6. Juni, Am Wasser 77.

Bauert Alfred, des Karl Alfred, Hilfsmechanikers S.B.B., von Zürich, und der Béatrix Yvonne Jeanne geb. Guillet, geb. 8. Juni, Ackersteinstr. 132.

Höngg. — Eheverkündungen.

Paglia Angelo Mario Luigi, Vertreter, von Zürich, in Zürich 8, und Peter Pauline, von Winterthur in Höngg.

Rutschmann Theodor, Postangestellter, von Dinhard, in Höngg, und Windler Martha, von Schlattingen, Kt. Thurgau, in Zürich 10.

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, I. Stock, Zimmer 102 (8 bis 9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespann.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 30. Juni.

Am Wasser-Eschergutweg, 3 Doppelmehrfamilienhäuser, H. Kubny, Limmattalstrasse 9.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 18. Juni

9 Uhr Predigt Pfr. Trautvetter
10.10 Uhr Kinderlehre
Sonntagschule:
10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse
11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.
11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche
Mittwoch, den 21. Juni, 20 Uhr im Sonnegg: Bibelabend, Pfr. Oeschger.
Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

8.30 Ecole du dimanche et service pour la Jeunesse
9.30 h. Service religieux M. Chappuis
9.30 h. Classe gardienne
Mardi 14 h. Couture
Jeudi 18.05 h. Recueillement au Grossmünster.
20.15 h. Choeur-mixte.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 18. Juni

10¾ Uhr Sonntagschule
19.30 Uhr Predigt (A. Schütz)
Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen
9 Uhr Predigt, Seminarist W. Schwarz
Abends 18 Uhr Pred. Schütz

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 22. Juni 1939
Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.
Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg von Herrn Pfr. Trautvetter.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Samstag, den 17. Juni 1939
Kant. Meisterschaft:
Langnau II — Höngg III in Langnau a. A. Beginn 17.30 Uhr. Abfahrt ab Bahnhof Selnau 16.20 Uhr Besammlung im Umkleidelokal Rest. Langnauerhof, Langnau a. A.
Freundschaftsspiel:
Höngg Sen. — Young Fellows Sen. in Höngg. Beginn 17 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Rebstock 16.15 Uhr.
Mannschaft: Schmid Ad., Gübeli, Baumann Otto, Riederer, Eggenschwyler, Schomanek, Bischof, Huldi, Seibold, Lenoir, Mangold.

Sonntag, den 18. Juni 1939
III. Liga-Tournier um die kant. Meisterschaft in Affoltern am Albis. Besammlung 6.10 Uhr im Bahnhof Altstetten. Abfahrt mit Zug 6.22 Uhr. Umkleidelokal Rest. Löwen, Affoltern a. A.
Mannschaft: Baumann Rob., Brivio, Dorfschmid, Frey E., Frey K., Gysling, Hummel, Kälin, Lüthi, Lydall, Olivetti, Portmann, Quadri, Schmid Hs.

Spielplan:

8.35—9.05 Uhr	Ballspielclub	Höngg
9.45—10.15 Uhr	Höngg	Wiedikon
11.30—12.00 Uhr	Langnau a. A.	Höngg
14.25—14.55 Uhr	Höngg	Hakoah
16.10—16.40 Uhr	Diana	Höngg

(Bei zweifelhafter Witterung gibt ab 5 Uhr morgens die Telephonzentrale Nr. 11 Auskunft über allfällige Verschiebung).

Voranzeige!

Samstag, den 1. Juli 1939, 20 Uhr, findet im Clublokal Rest. Mühlehalde, unsere ordentliche Generalversammlung statt. Allfällige Anträge seitens der Mitglieder sind bis 21. Juni a.c. dem Vorstand schriftlich einzureichen.

Grümpeitournier: Sonntag, den 2. Juli 1939.

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Mittwoch, den 21. Juni: Letztes Training der Schüler und Junioren auf dem Platz. Beginn 19.15 Uhr. Complette Ausrüstung.

Schüler-Tournier:
Die Schülermannschaft besammelt sich Samstag, den 17. Juni, punkt 13 Uhr im Umkleidegebäude Hardhof. Das Weitere nach Weisung des Capt.

Der Jugendleiter.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 21. Juni 1939, abends 20 Uhr im Schulhaus B.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neu eintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, den 18. Juni. Vormittagstour nach Frauenfeld. Abfahrt 5.30 Uhr ab Milchbuck.

Mittwoch, den 21. event. Donnerstag, den 22. Juni. Abendtour nach Wülflingen. Abfahrt 19 Uhr ab Central. Zugleich Mannschaftstraining, hiefür Besammlung 19 Uhr Milchbuck. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erbeten.

Der Vorstand.

Standschützen Höngg

Schiessübung. (Gewehr).

Sonntag, den 18. Juni, vorm. von 8 Uhr an.

Der Vorstand

Turnverein Höngg

Turnstunden:
Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.
Sonntagvormittag Freiturnen von 10 Uhr in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz des T. V. H.

Der Vorstand.

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stockwerk*	*Bezugstermin*	*Mietpreis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
2-Zimmer-Wohnungen					
Regensdorferstrasse 49	Pr.	1. Juli	1200	Bad, Zentralh.	im Laden
Vorhaldenstrasse 3	II	**sofort**	960	Zentralh.	**daselbst, Tel. 6 70 13**
Limmattalstrasse 143	P	**sofort**	540	W'küche	**das. vorm. und ab 18 Uhr**
Vorhaldenstrasse 19	Ug	**sofort**	1000	B., Zt., El. K., Gart.	**das. oder Tel. 4 44 76**
3-Zimmer-Wohnungen					
Regensdorferstrasse 49	II r	sofort	1680	Bad. Zentralh.	im Laden
Winzerstrasse 43	H P.	1. Juli	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Ackersteinstrasse 169	II	1. Juli	1500	Bad, Zth., Blk., Grt., ev. Gg., Boil.,	**das. und Telephon 6 79 58**
Limmattalstrasse 197	H P.	sofort	1470	**Bad, Zth., Wohnd.**	**das., Telephon 6 95 17**
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1590	**Bad, Zth., Wohnd.**	**das., Telephon 6 95 17**
Hohenklingenstrasse 41	I	sofort		Bk., eing. B., Boil., el. Kch, Zth., mod. W'k.	**Auskunft im Parterre**
4-Zimmer-Wohnungen					
Winzerstrasse 43	II	1. Juli	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 176	II	1. Juli	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	**daselbst**
Zürcherstrasse 141	I	**sofort**	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		1. Juli		m. Wohnz. u. Kü.	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		**sofort**	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		**sofort**	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Zürich-Höngg, den 15. Juni 1939

P. P.

Wir machen unsern Mitgliedern aller Kategorien und Freunden des Vereins die schmerzliche Mitteilung vom plötzlichen Hinschiede unseres rührigen Aktuars

Anton Wochner

Er starb an den Folgen eines Unglücksfalles gestern morgen in seinem 46. Altersjahre.

Wir bitten Alle unserem lieben Vorstandsmitgliede ein gutes Andenken bewahren zu wollen.

Handharmonika-Club Höngg:
Der Vorstand.

Die Zeit der

Dauerwellen

ist da. Leicht, angenehm u. schnell, haarschonend u. ohne Hitzebelästigung ist unser Dauerwellverfahren bei günstigen Preisen. Auch Sie werden befriedigt sein.

Hochachtend:

A. VOCK
Damen- und Herrensalon
Limmattalstr. 108 Tel. 6 71 92



Inserieren bringt Erfolg!

Topfnelkenstöcke

„Weltwunder", Blüten edelgeformt, grossbl. und prachtvoll gefüllt St. 30 Rp. Gef. Landnelkenstöcke St. 30 Rp. Gladiolen 20 versch. Neuheiten nur Fr. 2.—. Angetr. gef. Begonien St. 30 Rp. Petunienpfl. St. 10 Rp. Gef. Asternsetzl. St. 3 Rp. Erdbeerpfl. rankenlose immertragende Sf. 15 Rp. Riesenerdbeerpfl. St. 10 Rp.

Versandgärtnerei Müller
Wil (St. G.)

Tüchtige junge Frau **sucht**

Wasch- und Aushilfsorte

Adresse bei der Expedition

Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen

Samstag, den 17. Juni 1939, vormittags und nachmittags findet im **Sonnegg-Garten** oder **-Saal** unser jährlicher

Verkauf von Handarbeiten

statt. (Strickarbeiten in Wolle und Garn, Näharbeiten, Haus- und Küchenschürzen, Küchentüchli, Kindersachen etc.).

Der Erlös dient der Gemeindefürsorge und der Weiterführung der Heimarbeitsausgabe. — Wir bitten herzlich um regen Zuspruch.

Die Frauenarbeitsgruppe.

Feuerschutz

Gebrochen ist des Feuers Macht,
Wenn **„Firestop"** *das Haus bewacht.*

„Firestop" *(Schweizer Fabrikat) ist patentiert und zugleich billigster*

Feuerschutzanstrich

Es schützt jedes Haus bei jeder Brandursache und ist in allen Farben lieferbar.

„Firestop"-*Verkaufsstelle für Höngg und Umgebung*
H. OERTLI, *Limmattalstrasse 57*

Hier kann ein mit **„Firestop"** *angestrichener Dachstock besichtigt werden.*

Bitte sehen Sie nach, ob Ihre Hausapotheke in Ordnung ist. Sie soll auch für den Luftschutz bereit sein.

APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 6 71 16

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.



Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad! **Stillt** Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 8-4 Uhr im Sonnegg II. St.

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Rotbuch-Apotheke, Rotbuchstrasse 83,
von Moos, Josef H. Tel. 62.602

Zu verkaufen 4 guterhalt.
Polster-Stühle à 11 Fr.
W. Bregg, Limmattalstr. 155

Bodenwichse

beziehen Sie vorteilhaft bei

Ernst Müller
chem. techn. Produkte
Gsteigstr. 10, **Tel. 8 90 41**

Lautsprecher-Anlagen

für Vereinsanlässe vermietet vorteilhaft

Radio-Schwarz
Telephon 62791 Nordstr. 245 Zürich 10

Was Sie noch interessieren wird?

Das sind die Preise!

Schon von **Fr. 130.—** an arbeite ich Ihnen einen Anzug aus strapazierfähigem **Schweizerstoff.**

Anzüge aus rein **engl. Kammgarn** schon ab **Fr. 160.—.**

Sie sehen, auch für Sie ist ein gut gearbeiteter **Mass-Anzug** erschwinglich!



Ich befriedige Ihnen
Ihre Wünsche gerne!

L. Müller-Winterberger

Limmattalstr. 116 - Tel. 6 72 64

Das Höngger Telephon-Verzeichnis erscheint demnächst!

Was bietet es Ihnen?

Die beste und billigste Dauerreklame des Jahres

Inserate und Reklame-Zeilen können aufgegeben werden in der

Buchdruckerei A. Moos

Ackersteinstr. 159 Telephon 6 70 37

Gesucht moderne

3-Zimmerwohnung

per 1. Sept. bezw. 1. Okt.
Offerten unt. Chiffre Z. H. 22 an die Expedition des Blattes.

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. MOOS
Ackersteinstr. 159 Tel. 6 70 37

Schwalbe u. Condor sind prima

VELOS

in allen möglichen Ausführungen

zu beziehen beim Vertreter

Hans Schön

Limmattalstr. 154 Tel. 6 70 90

Höngg, 23. Juni 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 38

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Fussballclub. Tournier der III. Liga um die kant. Meisterschaft in Affoltern a. A.

Ballspielclub wurde zum 1. Mal Tourniersieger um die kant. Meisterschaft. Wir gratulieren! Der F. C. Höngg schlug einzig und gerade im ersten Spiel den Sonntagsieger gleich mit 3:0 Toren.

Das 2. Spiel gegen Wiedikon verloren die Höngger mit einem Hands-Pen. Die Umstellung im Sturm brachte nicht die gleiche Durchschlagskraft heraus wie im ersten Spiel, sonst wäre das Spiel zu gewinnen gewesen.

Im 3. Treffen gegen Langnau ging Höngg rassant in Angriff über, doch eine sichere Beute des Höngger Torhüters liess er sozusagen aus seinen Händen nehmen und musste zusehen wie der Langnauer den Ball hinter die Torlinie schob. In Offsidestellung gleicht aber Xavy aus. Da liess sich der Höngger Torhüter Brivio zum 2. Mal schlagen, und brachte seinen Kameraden die Niederlage bei.

Höngg-Hakoah war ein sicherer Sieg des 4. Ligameisters. Höngg kam mit dem engmaschigen, ungenauen Zuspiel nicht durch und durch schlechte Abwehr geht Hakoah in Führung. Ein schöner Vorstoss der Höngger unterbindet der Schiedsrichter, der Strafstoss aus 25 m wurde gut getreten, trug aber nichts ein. Der 2. Treffer geht aufs Konto des 2. Torhüters Quadri, dafür rettet aber ein sicherer Verlusttreffer der Hakoah Torhüter mit Glück in höchster Not.

Das letzte Spiel Diana-Höngg hatte keine grosse Bedeutung, es ging um die 2 letzten Plätze, und trotzdem wurde verbissener gekämpft als zuvor. Jeder wollte die rote Laterne dem andern überlassen. Höngg geht durch Eigentor Dianas in Führung. Auf Innendurchspiel gelingt dem Höngger Mittelstürmer 1 sicherer Treffer und wir führen klar mit 2:0 Toren. Diana gibt sich noch nicht geschlagen und verbessert das Resultat auf 2:1. Höngg will jetzt aber nichts mehr verschenken und der Halbrechte stellt das Resultat auf 3:1 her.

Wäre Höngg nur in allen Spielen besser bei der Sache gewesen, dann hätten sie die Würde eines Meisters heim getragen. ez.

Heustockbrände. — Bekanntmachung.

Die Gefahr der Selbstentzündung des Dürrfutters auf dem Stock ist eine grosse. Besonders frühzeitig geschnittenes, durch intensive Düngung getriebenes wasserreiches Gras, welches rasch und in grossen Mengen auf einmal eingebracht wurde, begünstigt das Auftreten hoher Gärungstemperaturen, welche bei Vernachlässigung der richtigen Massnahmen zur Selbstentzündung führen können. Leichte Uebergärung mit Braunheubildung tritt bei 55—65 Grad ein. Das Futter wird entwertet. Der Stock soll deshalb durch senkrechtes Anbohren an 4—5 Stellen in Abständen von etwa einem Meter bis auf 20 bis 30 cm. auf den Boden hinunter entlüftet werden. Futterstöcke sind vom Anfang bis zum Schluss der Dürrfutterernte wöchentlich mindestens zwei Mal und nachher monatlich mindestens zwei Mal gewissenhaft nachzukontrollieren. Die Temperatur ist durch Heustocksonden mit Thermometer zu messen und zu notieren.

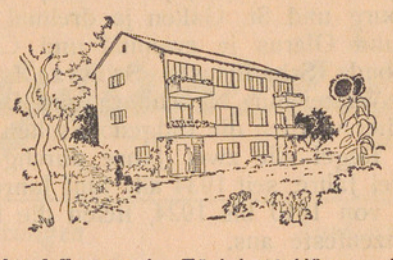
Wer an einem Futterstock örtliche Einsenkungen, Stellen stärkerer Ausschwitzung, brenzligen Geruch oder andere Anzeichen einer Ueberhitzung wahrnimmt, hat dies sofort der Feuerwehr, Telefon 18, zu melden. Die Feuerwehr wird den Stock sofort gratis untersuchen, insbesondere Temperaturmessungen vornehmen und alle Massnahmen zur Verhütung einer Selbstentzündung treffen. Wechselt der Besitzer eines Futterstockes, so ist sowohl der abtretende, als auch der antretende Besitzer berechtigt, die Vornahme einer unentgeltlichen Kontrolle durch die Feuerwehr zu verlangen.

Die Feuerwehr wird nach der Heuernte bis spätestens Anfang Oktober von Amtes wegen weitere Heustockuntersuchungen vornehmen. Jedermann ist verpflichtet, dabei den Anordnungen der Feuerwehr nachzukommen.

Landwirte können durch Vermittlung der Gebäude-Versicherungsanstalt Heustocksonden zu verbilligten Preisen beziehen.

Gutsbetrieb und Landwirtschaftswesen der Stadt Zürich.

ZU VERKAUFEN



Einfamilienhäuser in Zürich 10-Höngg, direkt vom Ersteller. An ruhiger, staubfreier, asphaltierter Strasse; sonnige, aussichtsreiche Lage, mitten im Grünen und doch nur 4 Minuten von Tramhaltestelle; mit 5—6 Zimmern, Wohndiele oder Garage, je nach Wunsch. Neuzeitlicher Ausbau. Werden schlüsselfertig erstellt zu Fr. 46'000.—; ohne Mehrkosten an Strassenbeiträge etc. etc.; inkl. Einfriedigung und Bepflanzung. Wenn nötig Besorgung der I. und II. Hypotheken. Anzahlung Fr. 8000—12'000.—. Adresse: **G. Welti,** Bau- und Gipsergeschäft, Regensdorferstr. 49, Zürich 10-Höngg.

II. Stadt-Zürcher. Schüler-Fussball-Tournier.

Am Samstag ist Schlusstag!

Am Samstagnachmittag tragen die 38 am Tournier beteiligten Mannschaften auf der städtischen Sportanlage Hardhof (Nähe Grasshoppersplatz) die letzten Spiele um die endgültigen Plazierungen aus. Die Spiele beginnen um 13.30 Uhr und dauern bis

---

Feuilleton

Am Tor der Welt

Der Bauer Wladimir Wladimirowitsch lag in seinem Bett mit den gewürfelten Kissenbezügen und wartete auf den Tod. Sie hatten einen alten Pferdezügel um den Balken über seinem Bett geschlungen, so dass er sich aufrichten und aus dem kleinen Fenster hinausblicken konnte. Da war die Hälfte einer Birke auf der Dorfstrasse, der halbe Giebel des Akimschen Hauses, und weit dahinter, verschwimmend vor seinen entzündeten Augen, ein Stück grüner Wintersaat, ein dunkler Waldstrich und ein Stück des Himmels, weissblau von dem Widerschein der Wolga, die hinter dem Walde floss.

Ein Hänfling rief vor dem Fenster, die Kinder lärmten im Sand der Strasse, und von den Feldern dröhnte der donnernde Gang des Traktors, der die Frühlingsäcker aufriss. „Ach, dies Gottlose . . ., seufzte Wladimir. Sein Rücken schmerzte, seine Arme erlahmten, und er liess sich stöhnend zurückfallen, bis er nur den weissblauen Himmel hinter dem Fenster erblickte. Das Haus duftete nach Osterkuchen, aber der Geruch war ihm zuwider. Er wusste, dass sie nicht mehr für Christus backten, sondern für ihren Magen. Seine gelbliche Hand mit den blauen Adern tastete unter dem Strohsack, ergriff das Messer, öffnete es und suchte dann an der Wand nach der Kante des Bettrahmens. Er konnte es nun schon mit der linken Hand allein, weil es schwer war, sich auf die Seite zu legen. Dann hielt er den gekräuselten Span des Birkenholzes, den er geschnitten hatte, auf seiner Brust, wartete, bis das Blut wieder stiller floss, der Atem ruhiger ging, und atmete den Geruch des Holzes ein.

Das war nun der Wald, Birkenwald, mit Sonne und wehenden Aesten. Er selbst hatte den Stamm gefällt, die Bretter geschnitten, das Bett gezimmert. Fünfzig Jahre mochten es sein, oder auch sechzig. Kein Traktor war gewesen, sondern der Holzpflug, und der Pope hatte gebetet, wenn der Tod an der Türe stand. Ein Bauer war er gewesen, bis der älteste Bruder den Hof übernahm, und ein Flösser, bis der Bruder starb und er selbst wieder ein Bauer werden konnte.

Nicht gut ist es, dachte er, ein doppelter Mensch zu sein . . . mit einem Fuss stehst du im Wasser, mit dem andern in der Furche, und das Ufer läuft zwischen deinen Händen durch . . . und der Tod weiss nicht, ob er zur Wolga gehen soll oder auf den Acker . . . glaubt, du habest dich versteckt, und sucht dich . . . und du musst warten, während sie dir jeden Morgen nach den Füssen fassen, ob sie schon kalt sind . . . nicht sterben kann man, wenn der Teufel auf den Feldern lärmt . . . Christ ist erstanden . . . wie kann er auferstehn in Wahrheit, wenn die Traktoren über die Erde kriechen . . . keine Stille ist mehr auf der Welt . . . nur Lärm und Verruchtheit . . .

Er schloss die Augen und schob den Span aus Birkenholz näher zu seinem Gesicht. — Das Mütterchen, dachte er noch, wie es strömt . . . Dampfer sind auch da, es ist wahr, aber wie eine Wolke am Himmel sind sie . . . gehen auf und gehen unter . . . und die Sterne stehen über Mütterchens Antlitz. —

Er erwachte erst, als sie vom Felde kamen, von der Kommune, vom Traktor, vom Dorf, und sich zum Essen um den Tisch setzten. „Grossväterchen", flüsterte Dunja, als sie ihm den Tee brachte, „an der Wolga waren wir. Gänseblumenkränze haben wir geflochten, auf den Flössen haben wir gespielt . . ." „Ja, Dunjascha, ja, sind dort Flösse?" „Viele, Grossväterchen, Tannen und Birken. Sie bleiben über Ostern hier, und Wanja hat gesagt, dass man tausend Kreuze aus ihnen machen könne, um die Burschuis zu kreuzigen . . . böse ist der Wanja, und er lacht darüber, dass die Ostersonne hüpft, dreimal am Morgen, und dass man Osterwasser trinken muss zu einem gesegneten Jahr . . ."

„Ja, Dunjascha, Hänfling, du kleiner; ein Gottloser ist er. Aber sage, riecht es gut an den Flössen: nach Wald, nach Strom? Und wie riecht es? Beschreibe es mir".

„Nun, so eben, Grossväterchen, wie es eben riecht: schön, nach Ostern".

„Ja, danke, Dunjascha, so gut kannst du es sagen. Hör, Dunjascha, ein Heiligenbild, wenn du es mir bringen könntest, ja? Ist noch eins im Hause?"

Sie lachten lange über das Kind und den Sterbenden. „Zu spät hast du gelebt, Väterchen", rief Nikita, der Aelteste. „Christ ist erstanden! Er ist es müde geworden, aufzustehen, nach zweitausend Jahren. Wie alle Herren. Schläft jetzt in Frieden, und daher sind wir aufgestanden, siehst du, das Volk, die Knechte. Auch für dich wird bald Schluss sein. Verstehst nichts mehr von der Welt".

Der Bauer liess seine Augen stumm über sie wandern. — Mein Blut, dachte er, alles mein Blut. Nicht

18 Uhr. Anschliessend versammeln sich alle Tournierteilnehmer vor dem Anlagegebäude zum Schlussakt und zur Preisverteilung. Die Freunde des Jugend-Fussballs sind mit allem Nachdruck auf den Schlusstag dieser Veranstaltung aufmerksam gemacht. Die bescheidene Eintrittsgebühr und der Erlös einer Plakette dient der Förderung des Jugend-Fussballs.

Stadt Zürich

Die Stadtpolizei teilt mit, die Schweizerische Landesausstellung bringe es mit sich, dass auch verbrecherische Elemente nach Zürich kommen. Einige Vorkommnisse hätten gezeigt, dass vielerorts eine Sorglosigkeit und Unvorsichtigkeit herrsche, vor deren eventuellen Folgen auch ein mehrfaches Aufgebot von Polizei nicht schützen könnte. Die Polizei gestatte sich deshalb, zur Vorsicht zu mahnen, bevor grössere und zahlreichere Schädigungen vorkommen. Diese Warnung soll nicht Misstrauen und Unsicherheit erregen, dazu sei kein Anlass vorhanden. Sie soll nur zu der bei den besonderen Verhältnissen gebotenen Vorsicht auffordern, eine Vorsicht, die im Interesse jedes Einzelnen, aber auch in dem der Gesamtheit liegt.

Eidgenossenschaft

44 Eidgenössische Schützenfeste

wurden vom Jahre 1824 an in der Schweiz durchgeführt. Aarau war anlässlich der Gründung des Schweizerischen Schützenvereins der erste Festort, Luzern ist der bisher letzte. 22 Städte sind bisher Festorte gewesen, und zwar Bern, Luzern und Zürich (1834, 1859, 1872 und 1907) je viermal, Aarau, Basel, Genf, Freiburg und St. Gallen je dreimal, Lausanne, Solothurn und Glarus je zweimal und Chur, Stans, Chaux-de-Fonds, Schaffhausen, Schwyz, Zug, Lugano, Frauenfeld, Winterthur, Neuenburg und Bellinzona je einmal. Früher wurden die Eidgenössischen Freischiessen in der Regel alle zwei Jahre durchgeführt, seit 1892 alle drei Jahre, seit 1934 alle fünf Jahre. Vierzehn Jahre lang, von 1910 bis 1924, fielen die Eidgenössischen Schützenfeste aus.

Tambourenfest in Schaffhausen.

(Eing.) Am 24. und 25. Juni findet in Schaffhausen das 3. ostschweizerische Tambourenfest statt. Die Mitglieder des ostschweizerischen Tambourenverbandes, verstärkt durch einige Gastsektionen aus den Kantonen Basel, Aargau und Solothurn, werden sich einem Wettkampf in Einzel-, Gruppen- und Sektionskonkurrenzen unterziehen. Die Wettkämpfe beginnen Samstag, den 24. Juni, 12.30 Uhr; sie werden fortgesetzt am Sonntag von 6.30 Uhr bis 15.30 Uhr. 15.30 Uhr erfolgt die Gesamtaufführung.

Abänderung der Truppenordnung.

Der Bundesrat unterbreitet den eidgenössischen Räten Botschaft und Beschlussesentwurf über die Abänderung der Organisation des Heeres (Truppenordnung), sowie der Organisation der Landwehr 2. Aufgeboets und der Landsturm-Infanterie. Er weist in der Botschaft darauf hin, dass in den letzten Monaten auf Grund der Erfahrungen in den Kantonen der Grenztruppen der Jahre 1938 und 1939 die bestehende Organisation der Grenztruppen gründlich überprüft worden ist und dass da und dort sich die Notwendigkeit zeigte, kleinere Aenderungen in der Zusammensetzung der Verbände vorzunehmen. Die Anlage von Befestigungen habe an verschiedenen Orten überdies eine Anpassung der Truppengliederung an die neuen Werke erfordert. Abgeklärt sei nun auch die Frage des Baues weiterer Werke, dass nun die damit zusammenhängende Organisation der Besatzungen geregelt werden kann. Aus allen Erwägungen habe sich die Notwendigkeit ergeben, einige Aenderungen an den Bestimmungen und Tabellen der Truppenordnung 1936, sowie des Beschlusses der Bundesversammlung über die Landwehr 2. Aufgebotes und die Landsturm-Infanterie zu treffen. Der Entwurf zu dem neuen Bundesbeschluss lautet: „Art. 5 des Beschlusses der Bundesversammlung vom 22. Oktober 1937 über die Organisation der Landwehr 2. Aufgebotes und der Landsturminfanterie wird aufgehoben und ersetzt wie folgt: „Art. 5. Es werden folgende Einheiten und Truppenkörper gebildet: 235 bis 253 Territorial-Füsilier-Kompagnien, 73 bis 79 Territorial-Bataillone, 16 bis 22 Territorial-Regimenter".

Schweizerische Landesausstellung

Der Zugertag

Am letzten Sonntag kamen ausser den Genfern auch die Zuger an die Landesausstellung. In einer ganzen Reihe von Extrazügen trafen etwa 5000 Besucher aus Zug, darunter über 3000 Arbeiter und Angestellte zugerischer Firmen mit ihren Prinzipalen, im Bahnhof Enge ein, von wo die Behörden und offiziellen Gäste gemeinsam zur Ausstellung marschierten. Während des Vormittags gab die Stadtmusik Zug auf dem Festplatz des linken Ufers ein Platzkonzert. Mittags begrüsste Regierungsrat Josef Henggeler (Zürich) in der Festhalle die Gäste im Namen des Kantons, der Stadt und der Ausstellung, wobei er seiner Freude darüber Ausdruck gab, als Bürger von Unter-Aegeri seine engern Landsleute vor sich zu haben. Im Auftrage der Regierung wurde dem Zuger Landammann Otto Henggeler sowie dem Präsidenten des Aktionskomitees, Regierungsrat Knüsel, Zug, und dem Präsidenten des zugerischen Arbeitgeberverbandes, Dr. Gyr, durch Trachtenmädchen die Kunstmappe des Kantons Zürich überreicht. Des weitern wurde Bundespräsident Etter, der dem Festtag seiner Mitbürger ebenfalls beiwohnte, ein Blumenstrauss gewidmet. Namens der Gäste dankte Landammann Henggeler, wobei er auch den Bundespräsidenten willkommen hiess. Der Landammann betonte, Zug als kleinster Kanton wisse nur zu sehr, dass es auf Gedeih und Verderb mit der ganzen Eidgenossenschaft unlösbar verbunden sei, und dass sein Volk nur gross sein könne in einem einigen, freien Willen sämtlicher Stände. Auch verwies er auf die Notwendigkeit, schon die Jugend zur Vaterlandsliebe zu erziehen. Zum Schluss sprach Dr. Gyr, namens des Zuger Arbeitgeberverbandes. An der Feier wirkten eine Zuger Trachtengruppe mit einem Lied und die Stadtmusik Zug mit.

„Der schwarze Schuhmacher"

In Zug, wo seit Jahrzehnten eine feste Tradition des Laienspiels besteht, haben spielfreudige Kräfte das historische Schauspiel „Der schwarze Schumacher" von Theodor Hafner einstudiert; die Zuger Kammermusikvereinigung und Mitglieder der Stadtmusik Zug liehen für die Gesellschafts- und Volkszenen ihre Mitwirkung. Als künstlerische Gabe zum Zuger Kantonaltag der Landesausstellung fand am 18. Juni im überfüllten Ausstellungstheater die Uraufführung des etwa drei Dutzend Sprechrollen beanspruchenden Stükkes statt. Der in der historischen Heimatkunde des Zugerlandes ausgezeichnet bewanderte Autor stellt in den Mittelpunkt des bewegten Zeitbildes aus der Epoche des Zerfalls der alten Eidgenossenschaft die kraftvolle Gestalt des Zuger Landammanns Josef Anton Schumacher, dessen bedeutende Bestrebungen und tragisches Geschick in jüngster Zeit Gegenstand einer geschichtsforschenden Zürcher Dissertation geworden sind.

Eine Fülle historischer Tatsachen und Beziehungen sind in die zwischen 1732 und 1735 in Zug und am französischen Ambassadorenhof in Solothurn spielenden Szenen eingeflochten. Doch hat sich Dr. Hafner bemüht, nicht nur politisches Räsonnement und diplomatisches Ränkespiel zu dialogisieren, sondern auch die menschlichen Einzelzüge hervorzuheben. Insbesondere zeichnete er mit Liebe die rechtschaffene und weitblickende, aber auch unerbittliche und herausfordernde Persönlichkeit des Zuger Staatsmannes, der die Herrschaft der französischen Geldmacht brechen und ein besseres Einvernehmen unter den eidgenössischen Ständen herbeiführen wollte.

Die unter der sorgfältigen Sprechregie Walter Kellers stehenden Darsteller erhielten in den intimeren Szenen, besonders bei der gemütvollen Schilderung von Schumachers Familienleben, dankbare Aufgaben; auch ein Menuett und ein historischer Fastnachtstanz belebten das Spiel, für das Fritz Butz einfache Dekorationen geschaffen hatte. Der Autor stellte selbst mit herzhafter Beredsamkeit die knorrige Hauptgestalt seines Stückes dar, das lebhaften Beifall fand. Am Schlusse der dreieinhalbstündigen Uraufführung sprach Oberrichter Kündig dem Verfasser und Hauptdarsteller den Dank des Standes Zug und des Zuger LA-Komitees für sein von vaterländischem Geiste getragenes Werk aus.

Literatur

„Neue Schweizer Bibliothek"

In einem heiteren, sommerlichen Feriengewande präsentiert sich uns Band 40 der „Neuen Schweizer Bibliothek", die unter der Redaktion von Alfred Graber im Schweizer Druck- und Verlagshaus in Zürich erscheint. Dem verdienten ersten Herausgeber dieser Buchreihe, Robert Jakob Lang, entbietet Felix Moeschlin herzliche Begrüssungsworte zum fünfzigsten Geburtstage. Lang selbst kommt darauf mit einer feinen, besinnlichen Erzählung „Sommerliches Zwischenspiel" zum Wort. In die Umgegend von Andermatt, mitten in die Welt unserer Soldaten führt uns Franz Odermatt mit seiner Geschichte „Serafina und die Leutnants". Sie ist humorvoll und kurzweilig und entbehrt dabei dennoch nicht einer tieferen Lebensweisheit. Die Liebschaft von sechs Offizieren zum gleichen Mädchen ist reizvoll dargestellt. In die exotische Welt des persischen Golfs begeben wir uns mit A. R. Lindt, einem genauen Kenner jener in machtvoller Entwicklung sich befindenden Welt. Eugen Felber lässt vor unseren Augen zwei nächtliche Gesichte aufleuchten, es sind eindrückliche und einprägsame Skizzen einer wirklich kultivierten Erzählungskunst. Johann Jakob Jehli plaudert von einer lustigen und unterhaltsamen Wanderung nach Ziteil, die er als Knabe unternahm. Martha Niggli erzählt uns eine echtempfundene ländliche Liebesgeschichte. Ernst Kappeler, Johannes Vincent Venner, Paul Ilg und Hans Schumacher erfreuen uns mit Gedichten. Eine Skizze aus der Grenzbesetzung von Paul Felix-Parpan und Miszellen beschliessen den reichhaltigen Band, der mit der farbigen Reproduktion eines Bildes von Alexandre Blanchet geschmückt ist.

Amtliches

Höngg. — Todesfall.

Blatter Eduard, geb. 1878, Kaufmann, von Dägerlen, Kt. Zürich, Gatte der Hulda geb. Suter; Ackersteinstrasse 131.

Höngg. — Geburten.

Güntert Rudolf Hermann, des Jakob Hermann, Kaufmanns, von Schaffhausen, und der Emilie Elisabetha geb. Isler, geb. 9. Juni 1939, Am Wasser 65.

Brunner Dora, des Gottlieb, Maurers, von Habkern, Kt. Bern, und der Emma geb. Ogi, geb. 10. Juni 1939, Am Wasser 89.

Aufstücken von Bäumen und Sträuchern an Strassen.

Bäume, Sträucher und Grünhecken, die in den Luftraum des Strassengebietes ragen, sind bis auf die Höhe von 4 m von der Strasse aufwärts gemessen und an Strassenbahnlinien zudem auf 2 m allseitigen Abstand vom Kontaktdraht zu stücken. Sofern der Verkehr oder die öffentliche Beleuchtung es erfordern, kann Aufstückung bis auf 4½ m, allfällig Zurückschneidung bis auf die Grenze verlangt werden.

Diesen Vorschriften ist bis zum 28. Februar 1939 nachzukommen; Nichtbefolgung der Anordnung zieht Bestrafung nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung nach sich.

Bürgerrechtserteilungen.

Gemäss § 7 der regierungsrätlichen Verordnung über das Gemeindebürgerrecht und das Landrecht vom 3. Juli 1926 wird bekannt gemacht, dass im Monat Mai 1939 folgende Personen des Quartiers Höngg

---

böse sind sie, nur junge Tiere, hart und wild. Nicht sterben kann man unter diesem Dach . . . nun, so eben, hat sie gesagt, wie es eben riecht, nach Ostern . .

Wladimir las die Stunden aus den Sternen, und um Mitternacht richtete er sich an dem Zügel auf. Am Fussende lagen die Hosen, der Schafpelz. Die Bastschuhe lagen unter dem Bett. Funken stiegen und sanken vor seinen Augen, aber er zog sich an. Als er taumelte, kroch er auf Händen und Füssen zur Tür. Vom Ofen drang der Atem der Schlafenden. Der Holzriegel fiel aus seinen zitternden Händen, aber niemand rührte sich. Nur ein hoher Seufzer kam hinter ihm her und erstarb. Dunjascha, dachte er, das Vögelchen.

Dann sass er draussen auf der Schwelle und zitterte. Er war wie ein offenes Gefäss. Die Sterne warfen sich in ihn hinein, ein ganzer Himmel voller Sterne. Warme Luft, die nach Erde roch und Wald. Geräusche des Hofes und des Dorfes, Kettengeklirr aus den Ställen, ein träumender Vogelruf, der ferne Laut eines Hundes. Und die ganz leisen Töne der Nacht, die schon wie ein Sturmwind in sein Jenseitiges fielen: der Fall des Taues, das Sichöffnen der Lindenknospen, das Spriessen der Gräser. Und über allem die rote Scheibe des Mondes über dem Akimschen Giebel, ein ungeheures Licht, das in das dunkle Gewölbe seines Körpers stürzte.

Schön war es, zu sitzen, am Tor der Welt, bevor man aufstehen musste, um den Tod zu suchen. — Hier bin ich, Wladimir Wladimirowitsch Merslikow, ein doppelter Mensch, für den es Zeit ist.

Der Stock stand neben der Tür, am ersten Balken, wo er immer gestanden hatte. Gesetze gab es noch, unverbrüchliche. Der Griff war kalt und feucht, und die Vertrautheit von zwanzig Lebensjahren ging von ihm in die zitternde Hand des sich Stützenden über. Die Pferde, ja. Zuerst die Pferde. Auch sie wird man bald begraben, wie Christus. Traktoren sind da, aber was Christus und Pferde. Der Geruch der warmen Leiber machte ihn schwindlig. Ihr, meine Lieben, ja . . Acker und Ernte, und Stadt und Krieg und Sarg und Taufe . . . auch euch ist Christus erstanden, in Wahrheit, ja.

Er legte einmal die Hand auf ihre Nüstern und schlug das Zeichen des Kreuzes über sie. Die Kühe, die Schafe, Nahrung, Wärme, Kleidung . . . wie Kinder waren sie, besser als Kinder, treu, demütig, Geschlecht auf Geschlecht. Auch für euch, in Wahrheit, ja . . .

Nun über die Strasse, den Pfad nach der Wintersaat, und dann der Wald und Mütterchen Wolga. Schritt auf Schritt. Schwer ist es, auf den Mondschein zu treten, die Gräser und den Tau. Laut ist der Mensch in allem Schweigen, viel zu laut. Wenn er stehen bleibt, hört er die Wildgänse unter dem Mond. Leise ziehen sie, weil so viel Gräber in der russischen Erde liegen und weil der Roggen wächst über den Gräbern.

Und dann ist die Wintersaat da, und er beugt sich und fährt leise über die kühlen Halme. — Nikita und die andern, als sie klein waren . . . so lagen sie in der Wiege . . . wie Halme, klein und demütig . . . Die Hand ist feucht vom Tau, und er berührt seine Lider mit ihr. Kühl ist es und schön, wie Spinngewebe über einer Wunde. So viel Halme und an jeder Spitze ein Tautropfen, der sie beugt. So viel Aehren. Für Dunjascha, das Vöglein . . .

Schritt für Schritt den Rain entlang. Der Mond fällt in den Wald. Es riecht nach Seidelbast. Dort unter den Stämmen vielleicht wird er stehen, den er sucht und der nach ihm sucht. Er lehnt sich an die erste Birke und atmet. Bei jedem Atemzug neigt sich

in das Bürgerrecht der Stadt Zürich aufgenommen worden sind:

Schweizerbürger (Aufnahme durch den Stadtrat):

Kurzmeyer-Morf Otto, geb. 1898, von Luzern und Roggliswil, Luzern, Bankbeamter, Bauherrenstr. 30

Meyer-Zuppinger Max Wilhelm, geb. 1898, von Hundwil, Appenzell Ausserrhoden, Chefingenieur, Hohenklingenstrasse 23.

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, I. Stock, Zimmer 102 (8 bis 9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespann.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 4. Juli.
Im Maas 5, Dachaufbau, A. Würsten, Im Maas 5.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 7. Juli.
Bäulistrasse 35, Balkonanbauten, H. Spengler's Erben, Vertreter Frl. A. Spengler, Bäulistr. 35.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 25. Juni

9 Uhr Predigt Pfr. Oeschger
10.10 Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule für alle Kinder in der Kirche.

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Hohenklingenstr. 29

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

8.30 Ecole du dimanche et service pour la Jeunesse
9.30 Service religieux „Où est la justice?" M. Bouvier. Cantiques: 8, 497, 137.
9.30 h. Classe gardienne
Pour la journée unioniste, voir programme spéc.
Lundi. 20.15 Croix-Bleue et évangélisation. „J'ai été carmélite" M. Bouvier.
Jeudi 18.05 h. Recueillement au Grossmünster.
20.15 h. Choeur-mixte.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 25. Juni

10¾ Uhr Sonntagschule
16 Uhr Vortrag von Bischof Dr. John L. Nuelsen, in der Taborkapelle, Zeltweg.
Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Pred. Schütz

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 29. Juni 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg von Herrn Pfr. Blocher, Zürich.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Mittwoch, den 28. Juni 1939 Probe im Lokal anschliessend Versammlung im Restaurant „Rebstock".

Gefl. pünktlich und vollzählig.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Donnerstag, den 29. Juni 1939: Clubabend im Clublokal Restaurant Mühlehalde.

Voranzeige!

Samstag, den 1. Juli 1939, 20 Uhr, findet im Clublokal Rest. Mühlehalde, unsere ordentliche

Generalversammlung

statt. Die werten Mitglieder aller Kategorien werden höfl. ersucht, sich dieses Datum zu reservieren. Vorführung des Filmes: 25 Jahre F.C.H.

Grümpeltournier: Sonntag, den 2. Juli 1939.

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Sonntag, den 25. Juni 1939

Kant. Meisterschaft:

Höngg Jun. — Industrie Jun. b in Höngg. Beginn 13.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 12.45 Uhr.

Mannschaft: Rütimann; Brunner, Blatter; Hafner, Grüninger, Zarantonello; Gisler, Rimoldi, Allemann, Weiss, Vontobel. Keller. Captain: Brunner.

Trainings-Ferien.

Schüler-Tournier:

Die Schülermannschaft besammelt sich Samstag, 24. Juni, punkt 13.30 Uhr im Umkleidegebäude Hardhof. Das Weitere nach Weisung des Captains.

Der Jugendleiter.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neu eintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, den 25. Juni. Ausfahrt nach Frick zur Besichtigung der Nordwestschweizerischen Rundfahrt. Abfahrt 6 Uhr ab Central.

Mittwoch, den 28. event. Donnerstag, den 29. Juni. Abendtour nach Eglisau. Abfahrt 19 Uhr ab Central oder 19.15 Uhr ab Milchbuck, zugleich Mannschaftstraining.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.

Sonntagvormittag Freiturnen von 10 Uhr in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz des T.V.H.

Der Vorstand.

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stockwerk*	*Bezugstermin*	*Mietpreis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
2-Zimmer-Wohnungen					
Regensdorferstrasse 49	Pr.	1. Juli	1200	Bad, Zentralh.	im Laden
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Limmattalstrasse 143	P	sofort	540	W'küche	das. vorm. und ab 18 Uhr
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Regensdorferstrasse 49	II r	sofort	1680	Bad. Zentralh.	im Laden
Winzerstrasse 43	H P.	1. Juli	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 197	H P.	sofort	1470	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1590	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
4-Zimmer-Wohnungen					
Winzerstrasse 43	II	1. Juli	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 176	II	1. Juli	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		1. Juli		m. Wohnz. u. Kü.	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

---

der ganze Wald in seine Brust, füllt sie aus, senkt die kühlen Wurzeln in das stossende Blut. Bei jedem Schritt raschelt das vorjährige Laub, und eine Welle von Fruchtbarkeit hebt sich, hebt ihn, den ganzen Wald. Leicht ist es zu gehen, Haus und Heimat ist der Wald, lauter Brüder, die gut und schweigend da sind, nur da sind, nichts wollen, Platz machen. — Tritt ein, Wladimir Wladimirowitsch . . . gesegnet sei dein Eingang, ja . . .

Irgendwo noch ist der Mond, weiss geworden im Dämmerlicht. Und irgendwo steht schon der tiefe schwellende Ton, ein dunkles Brausen, wie Wind über einem Wald, ruhig, gross, mütterlich. Der Wald bricht auf, weisses Licht stürzt über den Horizont. Und dann ist das Bett da, in dem sie schläft, das Mütterchen, und ihr Atem rauscht über die zitternde Welt. — Du Wunderbare . . . Geliebte und Heilige, du . . .

Ueber dem Mond der Wiesen glüht ein roter Saum. Sie haben den Stein von dem Grab gewälzt, und aus seinen Tüchern wird er auferstehen für alle Welt.

Er löst die Knoten der Taue, Floss auf Floss, der Strömung entgegen. Leise erzittert die Trift, schiebt sich langsam hinaus, knirscht in den Bändern, seufzt und atmet im ziehenden Strom. Mit dem Messer durchschneidet er das letzte Band. Es klingt wie eine Saite aus Stahl und schlägt zurück, und langsam, ganz langsam gleitet der tote Wald in den riesigen Strom, ordnet sich ein, vermählt sich und verschmilzt mit dem dunklen Element.

Hinten, vor der Schilfhütte, liegt Wladimir, die Pelzmütze unter dem Kopf, die Hände über der Brust gefaltet, die Füsse ausgestreckt wie in einem grossen Sarg. Kein Steuer ist nötig, kein Ruder, keine Angst. Lautlos kommt es alles auf ihn zu: Ufer und Wald, Himmel und Strom, Weite und Licht. Schön ist das Sterben an Mütterchens Brust. Vor ihm brennt die Erde auf, Saum über Saum, Flamme und Pfeil. Kein Balken ist über seiner Stirn, keine Wand nach rechts oder links. Tiefe ist unter ihm, aus der es leise seufzt, wie Dunja im Schlaf. Vögel rufen vom Ufer herab, eine Lerche steigt, um Christus zu sehen.

Und dann taucht sie auf über dem Wiesenrand. Ein glühender Reif, der sich aus dem Feuer hebt. Eine Sichel, die steigt. Ein wachsendes Rad. Stürzt sich hinein in Wladimirs Augen, die wie Brunnen geöffnet sind, und springt über den Horizont, einmal . . . zweimal . . . dreimal . . wie er geglaubt. — Christus ist erstanden . . . er ist in Wahrheit auferstanden . . .

Und dann legt Wladimir sich lächelnd zurecht und treibt in das östliche Feuer hinein. Ein „doppelter Mensch" in seinem einfachen Tod.

ZÜRICH-HÖNGG

Auf 1. Oktober 1939 oder später
preiswerte, modern ausgebaute

Einfamilien-Häuser

an ruhiger, sonniger Lage, 3 Min. vom Tram, mit allem Komfort wie Zentralheizung, zentrale Warmwasserversorgung, Einbaubad, eingebaute Wandschränke etc. — Pauschalpreis für schlüsselfertiges Haus inklusive Bauland

von Fr. 32'700 bis Fr. 41'000

Mässige Anzahlung. — Auskunft und Planeinsicht unverbindlich. **Aeschlimann & Baumgartner**, Arch., Ackersteinstrasse 143, Tel. 6 79 54

Bitte sehen Sie nach, ob Ihre Hausapotheke in Ordnung ist. Sie soll auch für den Luftschutz bereit sein.

APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 6 71 16

Bodenwichse
beziehen Sie vorteilhaft bei
Ernst Müller
chem. techn. Produkte
Gsteigstr. 10, **Tel. 8 90 41**

Gesucht in Höngg sonn., komf.

3-Zimmerwohnung

event. 4-Zimmerwohnung von alleinstehendem, ruhigem Ehepaar per 1. Oktober 1939. Offerten unt. Chiffre G. G. 39 an die Expedition des Blattes.

Mitteilungen der Ortsgesch. Kommission des V. V. Höngg

2. Rebbau, zürcherische Rebgüter u. Trotten Von E. Rieder Fr. 1.50
3. Die Orts- u. Flurnamen der Gemeinde Höngg Von Dr. Hch. Grossmann Fr. 1.50
4. Vom Verkehr in alter u. neuer Zeit. Von R. Appenzeller, R. Frei, W. Frei, Dr. Hch. Grossmann, J. Maag. Fr. 1.50
5. Die Limmat als Fischereigewässer, Wasserkraft u. Wasserweg. V. J. Maag, R. Frei u. Dr. Hch. Grossmann. Fr. 1.50
6. 100 Jahre Sekundarschule Höngg V. Reinh. Frei Fr. 2.50
7. Die Bevölkerung der Kirchgemeinde Höngg anno 1634 Eingeleitet und erläutert von R. Frei Fr. 1.—
8. Joh. Ulrich Wehrli, Musiker u. Komponist. Von R. Frei. Fr. —.50

Zu beziehen bei R. Frei, Ottenbergstr. 36, Zürich-Höngg

Schwalbe u. Condor sind prima

VELOS

in allen möglichen Ausführungen

zu beziehen beim Vertreter

Hans Schön

Limmattalstr. 154 *Tel. 670 90*

Die Zeit der

Dauerwellen

ist da. Leicht, angenehm u. schnell, haarschonend u. ohne Hitzebelästigung ist unser Dauerwellverfahren bei günstigen Preisen. Auch Sie werden befriedigt sein.

Hochachtend:

A. VOCK
Damen- und Herrensalon
Limmattalstr. 108 *Tel. 6 71 92*



Inserieren bringt Erfolg!

Wer nicht wirbt, verdirbt!

Ein Inserat im „Höngger" hat die beste Werbekraft!

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Schwanen-Apotheke, Hönggerstrasse 42,
Jahn, Friedrich **Tel. 6 23 02**

Zu vermieten grosses sonniges, heizb., unmöbl.

Separat-Zimmer

eig. Eingang, eig. Kochg. in Zweifamilienh., 2 Min. von Post und Tram. Zins Fr. 30.— per Monat.

Brunnwiesenstr. 7, HP.

Tüchtige junge Frau **sucht**

Wasch- und Aushilfsorte

Adresse bei der Expedition

Todes-Anzeigen
liefert innert kürzester Frist
A. MOOS
Ackersteinstr. 159 Tel. 6 70 37

Das Höngger Telephon-Verzeichnis erscheint demnächst!

Was bietet es Ihnen?

Die beste und billigste Dauerreklame des Jahres

Inserate und Reklame-Zeilen können aufgegeben werden in der

Buchdruckerei A. Moos

Ackersteinstr. 159 **Telephon 6 70 37**

Topfnelkenstöcke

„Weltwunder", Blüten edelgeformt, grossbl. und prachtvoll gefüllt St. 30 Rp. Gef. Landnelkenstöcke St. 30 Rp. Gladiolen 20 versch. Neuheiten nur Fr. 2.—. Angetr. gef. Begonien St. 30 Rp. Petunienpfl. St. 10 Rp. Gef. Asternsetzl. St. 3 Rp. Erdbeerpfl. rankenlose immertragende St. 15 Rp. Riesenerdbeerpfl. St. 10 Rp.

Versandgärtnerei Müller
Wil (St. G.)

Mütter!

Bringt Eure Säuglinge und Kleinkinder zur Gesundheitskontrolle in die ärztlich geleitete

Mütter-Beratungsstelle.

Holt Euch dort Anweisung über Ernährung und Bekleidung, über Luft- und Sonnenbad! **Stillt** Eure Säuglinge! - Sprechstunde: Donnerstag je 3-4 Uhr im Sonnegg II. St.



Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti
Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Höngg, 30. Juni 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 39

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Schweiz. Abstinententag Zürich. Nächsten Samstag und Sonntag, den 1. und 2. Juli 1939 findet in der schönen Ausstellungsstadt Zürich der 14. schweiz. Abstinententag statt. Mehrere tausend Abstinenten aus allen Gegenden der Schweiz, sowie auch aus allen Lagern, werden sich dabei treffen. Aus dem Programm ist folgendes ersichtlich: Samstag, den **1. Juli, abends** 20.15 Uhr Festspiel in der grossen Festhalle der LA. Das Eidgenössische Wettspiel mit einem auf den Abstinentag eingestellten Vorspiel. Sonntag vormittag um 7.30 Uhr Frühmusik in allen Stadtteilen durch Blaukreuz-Musikvereine. 8.30 Uhr Festgottesdienste reformiert, in der Zwinglikirche Aemtlerstrasse, katholisch in der Liebfrauenkirche. 9.30 Uhr Sammlung zum Festzug. 10.30 Uhr Kundgebung auf dem Sihlhölzli mit verschiedenen Ansprachen.

Musikverein „Eintracht". Mittwoch, den 5. Juli findet in der Festhalle der LA ein grosses Gala-Konzert des Musikverbandes der Stadt Zürich statt und bietet der Musikverein „Eintracht" hiefür Programme im Vorverkauf an und zwar zum Preise von Fr. 1.10 (inkl. Billettsteuer). Eintritt an der Abendkasse Fr. 1.65.

Das Programm dürfte Ihnen klassische und volkstümliche Musik zu Gehör bringen und bieten wir daher unsere Ehren-, Frei- und Passivmitglieder, sowie die übrige Bevölkerung vom Quartier Höngg zu zahlreichem Besuche auf.

Vorverkaufsstellen: Papeterie Bryner, Limmattalstrasse 138, Restaurant „Mühlehalde", Quästor E. Gloor, Bauherrenstrasse 35.

Stadt Zürich

Quartierfest und Städtischer Turntag in Zürich-Unterstrass.

Auf dem Festplatz an der Hofwiesen-Wehntalerstrasse organisiert am kommenden Samstag und Sonntag der Turnverein Zürich-Unterstrass das Stadtzürcherische Turnfest. Es beteiligen sich daran 19 Sektionen der Stadt und 8 Gastsektionen des Turnverbandes am Albis, mit zusammen 1000 Turnern. Es wird am Sonntagmorgen und Nachmittag in zwei Abteilungen gearbeitet. Den Sektionswettkampf eröffnen um 8 Uhr die Abstinenten, Enge, Kaufleute und Wipkingen. Ihnen folgen bis zur Mittagsstunde noch Industriequartier, Zürcher Sportclub, Hottingen, Langnau, Leimbach, Hausen, Fluntern, Bonstetten, Hard, Mettmenstetten, Witikon, Birmensdorf, Wiedikon und Neumünster. Die Nachmittagsarbeit wird um 13.30 Uhr durch Aussersihl, Afoltern a. Albis und Riesbach eröffnet, denen sich die Alte Sektion, die Kantonspolizei, Obfelden, schliessen.

Die Einzelturner verteilen ihre Arbeit auf drei Halbtage und zwar beginnen die 57 Nationalturner beider Stufen Samstagnachmittag um 15 Uhr mit ihren Vornoten. Die Leichtathleten erledigen ihre ganze Arbeit bereits am Sonnabend, was den 153 Mann in Ober- und Unterstufe sehr willkommen sein dürfte, aber auch energisches Durchhalten verlangt. Für das Kunstturnen haben sich 109 Konkurrenten gemeldet und ihnen bleibt der Sonntag reserviert, der natürlich Unterstrass, Oberstrass und der Stadtturnverein auch noch den Abschluss des Nationalturnens mit dem Ringen und Schwingen bringen wird.

An offiziellen Akten ersieht man aus dem Arbeitsplan für Samstag, 18 Uhr die Uebernahme der Verbandsfahne von Wiedikon. Um die Mittagsstunde wird am Sonntag ein von sämtlichen Turn- und Ortsvereinen gebildeter Festzug das Quartier erfreuen und um 17.30 folgt der erhebendste Moment der Turnerscharren, der Einmarsch zu den allgemeinen Uebungen, die von rund 950 Mann durchgeführt werden. Anschliessend hält Dr. J. Hefti als Vertreter des Stadtrates eine Ansprache, welche zur Preisverteilung überleitet. Die Arbeit am Samstagnachmittag wird nur bei ganz schlechterung verschoben. Die Telephonzentrale erteilt hierüber Auskunft und auch am Sonntagmorgen, falls sich eine Verschiebung auf den 8.—9. Juli als unumgänglich erweisen sollte.

Schweizerische Landesausstellung

Hallo! Hallo! **Hier Jugendhaus.**

Der stille Raum.

In dem sonst so fröhlich belebten, jugendlich geräuschvollen Jugendhaus der Landesausstellung gibt es einen Raum, in dem alle Besucher ihre Stimme dämpfen. Es ist der schöne kleine Pavillon, der der kirchlichen Jugendarbeit gewidmet ist. Hier, wo die drei christlichen Konfessionen — die evangelische, die katholische und die christkatholische — gemeinsam als Aussteller auftreten, herrscht eine beruhingd weihevolle Stimmung, die vor allem durch zwei Kunstwerke hervorgerufen wird. Das eine besteht aus zwei prächtigen Holzreliefs des Bildhauers Hans von Matt, Stans die den Eingang zum Pavillon umrahmen. Sie stellen frohe Stadt- und Landjugend dar, eine Burschen und eine Mädchengruppe. Frische, fein gezeichnete Gesichter sehen uns entgegen und sagen uns, dass hinter dem, was in diesem Pavillon zu sehen ist, die lebendige Jugend steht. Wer in den Raum tritt, sieht zuerst ein grosses Gemälde von Willy Fries, Wattwil. Der Künstler hat in Anlehnung an die Christophorus-Geschichte versucht, das Thema Christus und die Jugend zum Ausdruck zu bringen. Die leuchtend satten Farben verraten die starke Eigenwilligkeit des Malers; der durch seine minutiöse und fantasievolle Durcharbeitung fesselnde Hintergrund der Christophorus-Gestalt, in dem man die Stadt Zürich mit dem Landesausstellungsgelände erkennt, findet jeweils die besondere Aufmerksamkeit der Betrachter. Die übrige Ausstattung des Raumes mit seinen bequemen Stühlen und Bänken lädt zur geruhsamen Besichtigung der aufliegenden Mappen der verschiedenen Jugendverbände ein. Diese Mappen geben vermittelst Text und Bild eine ausgezeichnete Orientierung über das Leben und Schaffen der christlichen Jugend aller Lager und Konfessionen. Der zahlreiche Besuch, den der Raum für kirchliche Jugendarbeit den ganzen Tag über aufzuweisen hat, beweist, dass er trotz seiner äusserlich schlichten Aufmachung eine tiefgehende Wirkung auszuüben vermag.

Literatur

Confédérés

seien wir aus Fédéralistes geworden, hat unlängst ein Statistiker mit Recht behauptet, denn er hat nachgewiesen, dass von einer ganzen Reihe von Kantonen mehr Bürger in der übrigen Schweiz niedergelassen sind, als im eigenen Stand. Mit andern Worten, die Schweizer kommen heute eher zueinander, wohnen näher nebeneinander, kennen einander also besser, sollten dies alles wenigstens, da sie die Kantonsgrenzen nicht mehr als Hindernisse betrachten. Aber in dieser Hinsicht ist noch allerhand zu tun. Wie ja überhaupt noch sehr vieles zu leisten wäre, wenn man die Menschen einander so nahe bringen wollte, dass sie sich wirklich kennten. Immer hat es aber erfreulicherweise Leute und Einrichtungen gegeben, welche sich ein solches Ziel gesetzt haben. Ein treffliches Beispiel unter vielen: Die nationale welschschweizerische Zeitschrift La Patrie Suisse, die von den Editions G. Meyer, Genève, 2, rue Michel-Roset, verlegt wird. Diese Revue zeigt in jeder Nummer, dass die Schweiz nirgends an den Kantonsgrenzen aufhört, und dass jenseits der 25 Standesmarksteine auch Menschen, und zwar liebwerte, verwandte Menschen leben. Es ist ein Gewinn für den Deutschschweizer, wenn er sich zuweilen in diesem anderssprachigen Spiegel erblickt. Und dieser Gewinn wird noch durch den ganzen übrigen Inhalt der gediegenen Hefte erhöht, ganz abgesehen von der zu Vorzugspreisen abgegebenen Beilage „Le Mois Théâtral", die das reichhaltige dramatische Schaffen unserer Confédérés sammelt. Die Patrie Suisse ist ein Bollwerk der geistigen Landesverteidigung; die Editions G. Meyer, Genève, 2, rue Michel-Roset, sind gerne bereit, dies jedem Zweifler zu beweisen, indem sie ihm Probenummern gratis zustellen.

Amtliches

Höngg. — Todesfall.

Bosshardt Luisa geb. Bänninger, geb. 1849, von Zürich, Witwe des Heinrich, Landwirts; Limmattalstrasse 185.

Höngg. — Geburt.

Bühler Jürg, des Anton, kaufm. Angestellten, von Dietlikon, Kt. Zürich, und der Hermina Rosa geb. Steffen, geb. 19. Juni 1939.

Höngg. — Eheverkündung.

Frutiger Hans Ferdinand, Zimmermann, von Oberhofen, Kt. Bern, in Zürich 3, und Zbinden Marie Hedwig, von Rüschegg, Kt. Bern, in Höngg.

Ausschreibung von Bauprojekten.

Höngg. — Baugespann.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 11. Juli. Ackersteinstrasse-Tobeleggweg, 1 Doppel- und 1 einfaches Mehrfamilienhaus mit Garagen, A. u. E. Roth, Fraumünsterstrasse 14.

An die Bevölkerung der Stadt Zürich.

Betrifft Beflaggung während der Landesausstellung.

Die vergangenen Wochen haben deutlich gezeigt, dass die Dekorationsvorrichtungen und Flaggen grossen Anforderungen bezügl. Widerstandsfähigkeit ausgesetzt sind. Um Schädigungen zu verhüten, werden die Hauseigentümer und die Organisationen, die sich der Ausschmückung der Stadt angenommen haben, gebeten, die Befestigung der Flaggen und deren Halter, sowie andere Dekorationsvorrichtungen regelmässig zu kontrollieren und allfällige Mängel rasch zu beheben.

Bezüglich der zeitlichen Durchführung der Beflaggung wird aus dem Aufruf vom 4. Mai 1939 wiederholt, dass dieselbe jeweilen an Samstagen und Sonntagen voll zur Geltung kommen sollte, weil an diesen Tagen der grösste Besuch zu erwarten ist und in der Regel die offiziellen Kantonaltage stattfinden. An den dazwischen liegenden Werktagen — Montag bis Freitag — bleibt es den Organisatoren bzw. Hauseigentümern überlassen, die Beflaggung einzuziehen oder nicht.

Firmen des Höngger Rabattvereins und weitere



IN HÖNGG EINKAUFEN ARBEIT SCHAFFEN

Unterstützt den bodenständigen Gewerbestand!

Das Höngger

Telephon-Verzeichnis

bietet Ihnen die beste Reklamegelegenheit des Jahres

A. MOOS

Buchdruckerei und Verlag des Höngger

Metzgerei O. Waldvogel

zum Rebstock

empfiehlt höflich nur erstklassiges

Rind-, Kuh-, Kalb- u. Schweinefleisch

zu Tagespreisen.

Vorzügliche Wurstwaren täglich frisch

Lieferung ins Haus. Tel. 6 70 42

Eine Ferientour *mit einem*

leichtlaufenden Qualitätsvelo

mit **Übersetzungen** *und guten Bremsen ausgerüstet ist ein* **Hochgenuss**

Höflich empfiehlt sich

Hans Schön

Spezialgeschäft für erstkl. Velos

Limmattalstr. 154 Tel. 6 70 90

Süss-Most

Wenn die Hitze am grössten, sei Dir Süssmost am nächsten



Mosterei Zweifel

Zürich-Höngg · Tel 6 77 70

Die Zeit der

Dauerwellen



ist da. Leicht, angenehm u. schnell, haarschonend u. ohne Hitzebelästigung ist unser Dauerwellverfahren bei günstigen Preisen. Auch Sie werden befriedigt sein.

Hochachtend:

A. VOCK

Damen- und Herrensalon

Limmattalstr. 108 Tel. 6 71 92

Für die heissen Tage

leichte Unterwäsche, Polo-Hemden Badhosen, Kinder-Badkleidli, Badhauben in schönen Qualitäten bei

M. Frei **Limmattalstr. 116 Höngg beim Central**

Vom Wandern und Reisen

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die weite Welt,
dem will er seine Wunder weisen,
in Berg und Wald und Strom und Feld.
Die Trägen, die zu Hause liegen,
erquicket nicht das Morgenrot,
sie wissen nur vom Kinderwiegen,
von Sorgen, Last und Not um Brot.
Die Bächlein von den Bergen springen,
die Lerchen schwingen hoch vor Lust,
was sollt' ich nicht mit ihnen singen,
aus voller Kehl' und frischer Brust?
Den lieben Gott lass ich nur walten;
der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
und Erd' und Himmel will erhalten,
hat auch mein' Sach' aufs best' bestellt. J. v. E

Wir stehen wieder in der herrlichen Zeit des Wanderns. Rucksack und Koffer sind bereit, gefüllt mit vielen nützlichen und guten Dingen, die wir bei unseren Geschäftsleuten im Quartier noch schnell gekauft haben. Nun gehts los, heraus aus dem Alltag in die herrliche Wanderwelt.

Das Wandern macht frisch, das macht stark, und das macht klug sagt Peter Rosegger. Ein Alleswisser hat einmal herausgetüftelt, dass nach so und soviel hundert oder tausend Jahren die Beine und Füsse der Menschen verkümmert und zum Gehen unbrauchbar würden, weil Eisenbahnen, Autos, Flugzeuge und andere Maschinen unsere Gehwerkzeuge unnötig machen. Der Mann hat sich zum Glück gründlich geirrt. Gerade in einer Zeit raschen technischen Fortschritts ist das Wandern wieder modern geworden. Um 1900 gab es die ersten Wandervögel, die von den Bequemlichkeiten, Unwahrheiten und Flachheiten ihres alltäglichen Lebens genug hatten und wenigstens ihre Freizeit dazu brauchen wollten, aus eigener Kraft und mit eigenen Augen die Welt neu zu entdecken.

Es brauchte damals viel Mut, mit kurzen Hosen, Rucksack und russiger Pfanne durch die Landschaft zu ziehen. Wenige echte Jugendfreunde verstanden, dass die jungen Menschen im Wandern eine neue, ehrliche und selbständige Lebensform suchten, dass sie aus dem engen und dumpfen Getriebe der Schulstuben, Werkstätten und Büros hinausdrängten und sich beim Wandern neue Kraft für die anstrengende Wochenarbeit holten.

Heute gehört das Wandern zu den Selbstverständlichkeiten einer gesunden Freizeitverwertung.

Die Erforschung der weiten Wanderwelt verlangt unseren vollen Einsatz, unsere ehrliche Verantwortung gegenüber unseren Wanderkameraden, unsere ganze Beweglichkeit und die Fähigkeit, einfache Schönheiten wirklich zu sehen. Beim Wandern müssen wir alle Unfreundlichkeiten und Ueberheblichkeiten — den ganzen Lärm des Alltags — zurücklassen; dann werden uns echte, dauernde Freuden und persönliche Erlebnisse geschenkt, die uns helfen, auch im kleinlichen Alltag ganze Menschen zu sein.

Das wissen heute schon Tausende von jungen Menschen in der Schweiz, und viele Eltern, Lehrer und Erzieher wissen es auch, und das ist gut so: Das Wandern, dieser Quell der Ruhe, der Ehrlichkeit und der bleibenden Freuden ist wieder modern geworden!

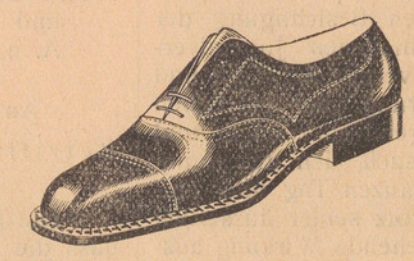
Sommerangebote ab 1. Juli

Grosser, billiger Verkauf im Schuhhaus Fischer Höngg Limmattalstr. 158

Die Angebote in unsern Inseraten verbürgen Ihnen **trotz billigen Preisen** stets **Qualität!**



Damen-Sandaletten ab 4.80



Herren-Halbschuhe ab 9.80



Herrenstiefel ab 10.80



Herren-Sport ab 13.80

Gewerbetreibende empfehlen sich Ihnen bestens!



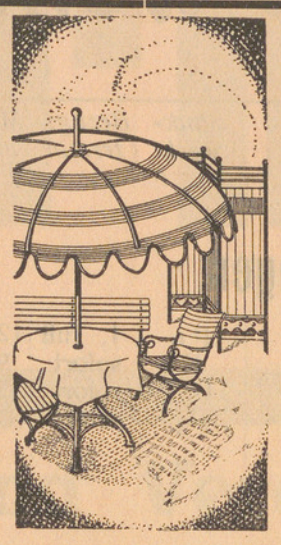
Spezial-Angebot in Kinderschuhen



Spangenschuhe braun 19-26 von 4.50 an
Lack 19-26 von 4.80 an, Box br. 26-29
von 6.80 an, Chev. 28-33 von 6.80 an

Reparaturen aller Art werden fachgem. ausgef.

SCHUHHAUS K. PRETZ
Limmattalstr. 131 Telephon 6 72 98



Gartenmöbel
Gartenschirme
Gartenschläuche
Schlauchwagen
Giesskannen
Rasenmäher
Früchtepressen
Kirschenentkerner

Vorteilhafte
Bezugsquelle bei

ALB. MEIER
Eisenwaren Haushaltungsartikel
Limmattalstrasse 110 Tel. 6 73 11

Herrliche Frische . . .

auch in heissen Tagen durch einen
elektrischen Ventilator *von*

J. Baumann Limmattalstr. 84, Tel. 6 72 02

J. Frehner, Dachdeckermeister

Zürich-Höngg Am Wettingertobel 5 Telephon 6 76 78

empfiehlt sich höflich für Dachreparaturen
und Neubauten jeder Art in Ziegel, Schiefer,
Eternit und Schindeln

Für Ihre Hausreparaturen und
Umänderungen verlangen Sie
meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti
Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Metzgerei z. Alten Trotte

Walter Ehrenbold Limmattalstr. 52 Tel. 6 77 94
empfiehlt höflich

Prima Fleisch- und Wurstwaren

Touren-Proviant Sulzen ff. Aufschnitt

Sehnsucht

Es schienen so golden die Sterne,
am Fenster ich einsam stand
und hörte aus weiter Ferne
ein Posthorn im stillen Land.
Das Herz mir im Leibe entbrennte,
da hab' ich mir heimlich gedacht:
Ach, wer da mitreisen könnte
in der prächtigen Sommernacht!

Zwei junge Gesellen gingen
vorüber am Bergeshang,
ich hörte im Wandern sie singen
die stille Gegend entlang:
von schwindelnden Felsenschlüften,
wo die Wälder rauschen so sacht,
von Quellen, die von den Klüften
sich stürzten in die Waldesnacht.

Sie sangen von Marmorbildern,
von Gärten, die überm Gestein
in dämmernden Lauben verwildern,
Palästen im Mondenschein,
wo die Mädchen am Fenster lauschen,
wann der Lautenklang erwacht,
und die Brunnen verschlafen rauschen,
in der prächtigen Sommernacht. J. v. E.

H. BRANDES
Spenglerei und Installationsgeschäft

empfiehlt sich höflich für Reparaturen u. Neuerstellen von Flachbedachungen Blitzableiter-Anlagen und sanitären Installationen

Kaufen Sie

Qualitätsware und geben Sie bei Ihren Einkäufen der einheitlichen Rabattmarke den Vorzug. Sie ist der allerbeste Spargroschen.

Für die Einmachzeit

Gummiringe
in allen Grössen

Dorfbach-Drogerie Alfr. Kunz

Strassensperrung.

Die Michelstrasse ist ab 26. ds. während ca. 8 Tagen für den Fahrverkehr gesperrt.

Nichtbeachtung der Sperre hat Polizeibusse bis auf Fr. 50.— zur Folge.

Strassenbenennung.

Der Stadtrat hat am 27. Mai 1939 folgende Strassenbennungen beschlossen:

Im Quartierplan Nr. 396 zwischen Limmattalstrasse-Hornbach, Imbisbühlstrasse und Wartauweg

a) die Quartierstrasse A „Bombachstrasse",

b) die Zufahrt Immobiliengenossenschaft Imbisbühl „Bombachsteig".

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 2. Juli

9 Uhr Predigt Pfr. Trautvetter
10.10 Uhr Kinderlehre

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse
11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.
11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Hohenklingenstr. 29

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 2. Juli

9 Uhr Predigt (H. Miescher)
10¾ Uhr Sonntagschule
Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Pred. Schütz

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 2. Juli
20 Uhr Predigt von J. Rohr, Prediger
Jedermann ist willkommen!

Kaufen Sie für Ihren Salat das altbewährte Vertrauensprodukt



Citrovin

feinster Citronenessig mit dem Saft der sonnendurchglühten Citrone.

1 Löffel CITROVIN in 1 Glas Wasser mit Zucker wirkt sehr durststillend.

Wasch- und Glätterei Senn-Haab
Limmattalstrasse 144

als Spezialität reinigt u. bügelt **Ihre Damenkleider** vom einfachsten bis feinstem Genre in bekannt sorgfältiger Ausführung bei billigster Berechnung. Wäsche wird abgeholt und gebracht. Auch Glättewäsche wird sofort besorgt.

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Kornhaus-Apotheke, Kornhausstrasse 47,
Eckert, Edmund, Dr. Tel. 60.603

Für Ihre Ferien, Wanderungen u. Reisen *ein leichter* **Leinen-, Sport oder Flanell-Anzug,** *wie gute Dienste wird er Ihnen leisten.* **Schon von Fr. 80.- an** *in guter Schneiderarbeit lieferbar.*

Leichte **Vestons in Lüster, Tropical und Naturseide** *können Sie* **schon v. Fr. 55.- an** *erhalten.*

Machen Sie sich die schönen, warmen Tage leichter durch einen leichten Anzug,



rufen Sie heute noch
den Kleidermacher

L. Müller-Winterberger

Limmattalstr. 116 - Tel. 6 72 64

Topfnelkenstöcke

„Weltwunder", Blüten edelgeformt, grossbl. und prachtvoll gefüllt St. 30 Rp. Gef. Landnelkenstöcke St. 30 Rp. Gladiolen 20 versch. Neuheiten nur Fr. 2.—. Angetr. gef. Begonien St. 30 Rp. Petunienpfl. St. 10 Rp. Gef. Asternsetzl. St. 3 Rp. Erdbeerpfl. rankenlose immertragende St. 15 Rp. Riesenerdbeerpfl. St. 10 Rp.

Versandgärtnerei Müller
Wil (St. G.)

Grünwald Höngg

Sonntag, den 2. Juli ab 3 Uhr

Garten-Konzert

Echo vom Zugersee

Höfl. empfiehlt sich **Wwe. Lauffer**

Radio-Reparaturen in Ihrem Interesse nur durch den **konzessionierten Radiotechniker**

Radio-Schwarz

Telephon 62791 Nordstr. 245 Zürich 10

Bitte sehen Sie nach, ob Ihre Hausapotheke in Ordnung ist. Sie soll auch für den Luftschutz bereit sein.

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82

TELEPHON 6 71 16

Tüchtige junge Frau **sucht**

Wasch- und Aushilfsorte

Adresse bei der Expedition

Bodenwichse

beziehen Sie vorteilhaft bei

Ernst Müller

chem. techn. Produkte

Gsteigstr. 10, ***Tel. 8 90 41***

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. MOOS

Ackersteinstr. 159 Tel. 6 70 37

Schöne helle

Werkstatt

per sofort **zu vermieten.**

H. Denzler, Hafnermeister

Limmattalstr. 86 Tel. 6 71 22

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	Stockwerk	Bezugstermin	Mietpreis	Bemerkungen	Auskunft
2-Zimmer-Wohnungen					
Regensdorferstrasse 49	Pr.	1. Juli	1200	Bad, Zentralh.	im Laden
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Limmattalstrasse 143	P	sofort	540	W'küche	das. vorm. und ab 18 Uhr
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Regensdorferstrasse 49	II r	sofort	1680	Bad, Zentralh.	im Laden
Winzerstrasse 43	H P.	1. Juli	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 197	H P.	sofort	1410	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1500	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
4-Zimmer-Wohnungen					
Winzerstrasse 43	II	1. Juli	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 176	II	1. Juli	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		1. Juli		m. Wohnz. u. Kü.	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Vereins-Nachrichten



Handharmonika-Club Höngg

Samstag, den 1. Juli 1939

Mitwirkung am grossen Festkonzert der Handharmonika-Tagung im neuen Kongressgebäude anlässlich der Landesausstellung.

Beginn des Konzertes punkt 20 Uhr. Sammlung der Spieler auf dem Schulhausplatz 18.45 Uhr. Abfahrt punkt 19 Uhr.

Antreten zur Abholung der auswärtigen Vereine und Hauptprobe 15 Uhr. Sammlung der Spieler 14.30 Uhr beim Schulhaus Höngg.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Mittwoch, den 5. Juli 1939, abends 8 Uhr Probe im Schulhaus B, gemeinsam mit dem Töchter- und Frauenchor Höngg.

Lieder für die Augustfeier.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, den 2. Juli. Tagestour ins Klöntal. Besammlung 6.45 Uhr Central oder 7 Uhr beim Bahnhof Enge, 1. Kontrolle in Lachen.

Dienstag, den 4. Juli. Vorstandsitzung 20 Uhr im Restaurant vier Wachten.

Donnerstag, den 6. Juli. Monatsversammlung 20 Uhr im Restaurant zur alten Trotte.

Der Vorstand.

Blaukreuz-Verein Höngg

Samstag und Sonntag, den 1. und 2. Juli 1939. Teilnahme am Schweizerischen Abstinententag. Das Programm ist in der Festzeitung ersichtlich, welcher jeder Teilnehmer erhält.

Donnerstag, den 6. Juli 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20.15 Uhr Vereinsstunde im Schulhaus Oberengstringen. Referent Herr Pfr. Hauser, Zürich 6.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.



Fussball-Club Höngg

Samstag, den 1. Juli 1939, 20 Uhr

Ordentliche Generalversammlung

im Restaurant Mühlehalde.

Traktanden: laut Einladungszirkular!

Vorführung des Films: 25 Jahre F. C. H.

Wir erwarten einen zahlreichen und pünktlichen Aufmarsch der verehrten Mitglieder aller Kategorien. Da die Versammlung gut vorbereitet ist, wird sich noch Gelegenheit zu einer kameradschaftlichen Stunde bieten!

Sonntag, den 2. Juli 1939

Grümpeltournier auf unserem Sportplatz auf dem Berg. Beginn 8.30 Uhr. Anmeldungen am Samstagabend und am Sonntagvormittag vor Beginn. Einsatz: Aktive und Senioren Fr. 1.—, Junioren Fr. —.50. Reichdotierter Gabentempel! Preisverteilung abends 6 Uhr im Rest. Mühlehalde.

Zu diesem „Club-Kehraus" laden wir unsere Mitglieder freundschaftlich ein.

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

1. Ausscheidungsspiel in Wallisellen:

Oerlikon Jun. — Höngg Jun. Beginn 15 Uhr. Umkleidelokal Rest. Linde. Besammlung im Bahnhof Wipkingen 13.45 Uhr. Abfahrt mit Zug 14.09.

Mannschaft: Rüttimann, Blatter, Hafner, Grüninger, Zarantonello, Gisler, Rimoldi, Allemann, Weiss, Vontobel, Keller.

Der Jugendleiter.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Arbeitsplan

am Glatt- und Limmattal-Verbands-Turnfest in Rümlang 2. Juli 1939.

6.30 Sammlung auf dem Schulhausplatz
7.00 Abmarsch zum Bahnhof Wipkingen
7.30 Abfahrt des Zuges nach Rümlang. Beziehen des Umkleidelokales und freier Ausgang bis 10.45 Uhr
11.00 Mittagessen in der Festhütte. Anschliessend Vorübung der Sektion.
13.55 Pferdsprung und Stafettenlauf
14.30 Marsch- und Freiübungen
15.30 Freigewähltes Gerät (Barren)
17.00 Sammlung zu den Allgemeinen Uebungen auf dem Leichtathletenplatz. Allgemeine Uebungen. Rangverkündung und Kranzverteilung.
19.25 Abfahrt des Zuges von Rümlang nach Bahnhof Wipkingen
19.50 Ankunft in Wipkingen und Marsch nach Höngg ins Lokal zur Mühlehalde mit anschliessendem Tanz und gemütlichem Beisammensein.

Arbeitsplan der Einzelturner.

Nationalturnen:

Samstag nachmittag 15.00—17.00 Vornoten. 17.00 bis 19.30 Ringen und Schwingen.

Leichtathletik:

Samstag nachmittag 18.00—20.00 800 Meter Lauf sämtlicher Leichtathleten.

Sonntag vormittag 7.30—11.00. Der 100 m Flachlauf wird als erste Uebung und der 110 m Hürdenlauf am Schluss als 9. Uebung ausgeführt.

Kunstturnen:

Sonntag vormittag 8.30—11.30.

Alle Turnfreunde sind herzlich eingeladen die Aktivsektion in den Wettkampf zu begleiten.

Mit kameradschaftlichem Gruss

Der Vorstand.

Höngg, 7. Juli 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 40

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Turnverein. Glatt- und Limmattalturnfest in Rümlang vom 1. und 2. Juli. — Rümlang hat sich über das vergangene Wochenende in sein schmuckes Festkleid geworfen und sein rühriges Bauernvölklein hat seinen Turnergästen aus dem Limmattal, aus dem Wehn- und Furttal, aus dem Zürcher-Oberland und aus dem Rafzerfeld einen herzlichen Empfang bereitet. Mut und Vertrauen haben das Organisationskomitee zusammen mit dem Verbandsvorstand bewogen, auf den ersten Anhieb die Wettkämpfe von Stapel zu lassen. Wenn auch der kühle Wind vom Sonntagmorgen einem ordentlich erschauern liess, so hat die Sonne nach ihrer Mittagsstunde doch den Sieg davongetragen und sie liess die allgemeinen Uebungen in ihrem schönsten Lichte erstrahlen. Einfach und doch den Bedürfnissen entsprechend konnte der Festplatz wohl allen Besuchern gefallen. Wohl hätte da und dort eine ebenere Laufbahn bessere Leistungen erzielen lassen, aber gerade die natürliche Beschaffenheit des Festplatzes schliesst den besonderen Reiz in sich, der jedem Turner aus dem Glatt- und Limmattal unsere Verbandsfeste immer wieder begehrenswert erscheinen lassen.

13.55 Uhr! Die Sektion Höngg steht zur Arbeit bereit! Die Pferdsprünge als der erste Wettkampfteil gelingen überraschend gut, nachdem unsere Vorprobe kein gutes Omen vorauswarf. Das war denn auch der Grund für das rassige Anlaufen und den ihm folgenden hohen Flug, namentlich der beiden oberen Stufen in der Grätsche. Rasch folgten sich hierauf die Stabwechsel in der 80 Meter-Pendelstafette und die gut gelaufene Zeit sicherte uns in diesen beiden Disziplinen die Note 48,18 Punkte.

14.30 Uhr! Zum zweiten Male steht die Sektion in Achtungstellung! Das Kommando unseres Oberturners Albert Kömeter, Vorwärts-Gleichschritt-Marsch löst die bis zum Zerspringen gespannten Muskeln. Die Richtung im Frontmarsch der 48 Mannen lässt zu wünschen übrig, dafür gelingen die Freiübungen in ihrer Gesamtaufführung umso besser. Note 48,00 P.

15.30 Uhr! Am Barren, dem freigewählten Gerät, war es dieses Jahr die zweite Ablösung der 1. Stufe zusammen mit den Ablösungen der 2. Stufe, die beim Publikum einen speziell guten Eindruck hinterliessen. Doch damit sei das Verdienst auf gute Arbeit der 3. und 4. Stufe absolut nicht geschmälert, denn alle standen mit dem festen Willen im Wettkampf, ihr Bestes für die Sektion und unseren Oberturner zu leisten. Währenddem messen sich die Leichtathleten im Kugelstossen und Weitsprung, wo sie besonders in der ersten Disziplin gute Resultate erzielten. Note 48,28 P.

Der Wettkampf ist vorüber. Die besten Rechenkünstler zücken den Bleistift und bereits werden Mutmassungen laut, dass das Gesamtresultat nicht schlecht sein könne, doch wollen wir mit Geduld auf die Rangverkündung warten, die gottlob nicht mehr allzu lange auf sich warten lässt.

Der Aufmarsch der ca. 1200 Turner zu den allgemeinen Uebungen gestaltet sich immer zu einem feierlichen Moment. Unter dem Kommando von Verbandsoberturner Hermann Bachmann gelingen die Freiübungen sehr gut und das zahlreich den Platz umsäumende Publikum spendet den Turnern herzlichen Beifall. Nach den Klängen der flotten Festmusik marschieren die „jungen" Veteranen, umgeben von den 48 Sektionsfahnen vor die Bühne, um ihre wohlverdiente Ehrung für 20-jährige aktive Turntätigkeit in Empfang zu nehmen. Verbandspräsident Emil Luratti dankt ihnen für ihre Treue und wünscht ihnen, wie ihren Frauen und Kindern für die Zukunft die beste Gesundheit.

An dieser Stelle sei unseren Kameraden Heinrich Baur, Fritz Eggeling, Jakob Hurter und Albert Müller zu ihrer Veteranenehrung herzlich gratuliert und wir wollen ihnen für ihre geleisteten Dienste im Schosse des Turnvereins Höngg stets unsere Dankbarkeit bezeugen.

Was wir uns selber nicht zu träumen wagten, ist Tatsache geworden. Der Turnverein Höngg steht mit 144,46 Punkten in der 1. Kategorie im 1. Rang. Das hat uns die Rangverkündung eindeutig bestätigt. Die Herzen der Hönggerturner jubelten unserem Oberturner entgegen, der in stiller Freude diesen seinen elften, aber schönsten Erfolg an seine Fahne heftet. Du hast Dich und Deine Sektion, lieber Albert, für Mönchaltorf glänzend revanchiert.

Die Heimkehr in unsere Gemeinde gestaltete sich denn auch zu einem freudigen Empfang durch unsere verehrten Freunde und Mitbürger. Die Fahnen grüssten den heimkehrenden Zug, der sich in der Mühlehalde zum Festes-Ausklang zusammenfand. Präsident Karl Müller begrüsste die frohe Turnergemeinde, dankte den Aktiven für ihre, dem Verein geleistete Arbeit und überreichte als höchsten Preis unserem Oberturner ein Blumenangebinde in den Schweizerfarben.

Nach kurzem Rückblick auf den bestandenen Wettkampf, gratuliert er den erfolgreichen Einzelturnern, vorab unserem Otto Schaffner, der heute zum 2. Mal den 1. Kranz mit 6089 Punkten in der Leichtathletik errungen hat.

Nachfolgend die Rangliste der Sektionen der 1. Stärkeklasse, sowie diejenige der Einzelturner:

1. Höngg 144,46 P., 2. Affoltern 144,32 P., 3 Oerlikon 144,28 P., 4. Dietikon 144,20 P., 5. Altstetten 144,05 P., 6. Albisrieden 143,82 P.

Kunstturnen: 10. Rang, Schärer Paul 93 P., 19. Schneebeli Hans 90,25 P., 22. Hauser Walter 89 P

Leichtathletik, Oberstufe: 1. Rang, Schaffner Otto 6089 P., 19. Schaub David 4677 P., 23 Meier Emil 4580 P., 32. Schaub Theo 4245 P.

Unterstufe, Zweige: 8. Rang, Walder Xaver 2777 P., 14. Cajöri Joggi 2356 P.

Nationalturnen, Unterstufe: Seitz Anton 62,75 P. im 6. Rang.

Den Ehrenkranz verdient in besonderem Masse unser unermüdliche Leiter der Jugendriege Xaver Walder. In warmfühlenden Worten versteht es unser Ehrenmitglied Wilfried Kägi seinem Alterskameraden für

---

Feuilleton

Der Talisman des Persers

Abenteuer im wildesten Asien.

Talisman! Dreimal in meinem Leben hatte dieses Wort für mich einen ganz besonderen Klang: Zum ersten Male vernahm ich es aus dem Munde der Mutter, als ich mich, der alten Heimat überdrüssig, aufmachte, um hinauszustürmen in die Welt. Es war ein kleines goldenes Kreuzchen, ihr letzter Schmuck, den sie mir mit zitternden Händen um den Hals hing. „Möge es dir Glück bringen!" waren die Worte, die es zum Amulett weihten, und damit war das Tor des Vaterhauses, die Pforte der seligsten Zeit, hinter mir zugefallen.

Als junger Skeptiker glaubte ich natürlich nicht an die Wunderkraft liebender Gedanken, und wenn ich das Kreuzchen zuerst trug, so tat ich dies nur aus einem vagen Gefühl von Pietät, vielleicht bald auch nur mehr aus Gewohnheit. Schliesslich aber liess ich es achtlos da und dort liegen, und als der Tag kam, an dem ich tränenden Auges danach suchte, da war mein Suchen vergebens. Ob es mir jemals irgendwie half? Ich merkte es nicht; oder war es doch nur der der Gedanke an den Talisman, der mich vor manchem tollen Streich mit ungewissem Ausgang zurückhielt?

Zum zweiten Male war es die Jugendgeliebte, die mir ihr Medaillon gab, am Gartenzaun in jener Maiennacht, als ich von ihr ging, um nicht mehr wiederzukehren. Zuckende Lippen stammelten den gleichen Segenswunsch wie einst die Mutter. Ich aber achtete dieses Liebeszeichens noch weniger, und so teilte es das Schicksal seines Vorgängers.

Des dritten Talismans aber sollte ich zeitlebens gedenken müssen! Er war es auch, der die Erinnerung an seine beiden missachteten Vorgänger wachrief, und wenn die Zauberkraft der beiden ersten nur im Verborgenen wirkte, beim dritten wurde ich solcher offen bewusst, denn er rettete mir das Leben. Wenngleich neue Eindrücke rücksichtslos versuchen, auch diese Episode zu verwischen, zurückzudrängen in die Rumpelkammer der Vergessenheit, erweckt das Koranzeichen auf meiner Brust alles wieder zu neuem Leben.

In das Klingen leiser Glocken mischt sich das Stöhnen der schwerbeladenen Kamele, die im Passgang durch den endlosen Sand schreiten. Ich sitze auf dem Rücken eines Hedjins (Renndromedars) in der ödesten Wüste der Welt, der Hamad oder Steinwüste. Ich hatte mich von Damaskus nach Teheran auf den Weg gemacht, um mich in der persischen Hauptstadt zum Gendarmeriekorps anwerben zu lassen. Da es in dieser Gegend keine Eisenbahn gibt, musste ich mich wohl oder übel einer Karawane anvertrauen. Diese bestand aus nur 20 Kamelen und war damit, nachdem andere Hunderte von Reittieren zählen, als sehr klein anzusprechen. Je grösser aber eine Karawane ist, um so leichter kann sie sich räuberischer Beduinenstämme erwehren, die ihr allenthalben auflauern. Nach der Grösse der Karawane richtet sich demnach auch der Passagepreis, der im allgemeinen für den Passagier von Damaskus nach Bagdad 80 Dollar beträgt; ich war für den halben Preis mitgekommen.

Ausser mir benutzten nur noch zwei persische Kaufleute mit ihrem Warentross die gleiche Reisegelegenheit. Die Kameltreiber waren ebenso wie ihre Führer Araber. Im letzten Moment schloss sich uns noch ein dritter Passagier an, ebenfalls ein persischer Händler, der bei der Herreise nach Damaskus Wüstenräubern in die Hände gefallen war und nur sein nacktes Leben hatte retten können. Ich nahm an, dass ihm Geschäftsfreunde die Rückreise in seine Heimat ermöglichten. Da ich weder arabisch noch persisch verstand, hielt ich mich an einen der persischen Kaufleute, der fliessend französisch sprach und gleich mir nach Teheran wollte.

Es war zwei Tagesreisen hinter dem Wüstenbrunnen El Gareb. Wir hatten wieder unser Nachtlager aufgeschlagen. Wie immer standen unsere Zelte am Boden eines flachen Tales, um zu verhüten, dass unser Lagerfeuer von umherstreifenden Beduinenhorden bemerkt werde. Da mich das Geschwätze der Araber und das Gegrunze der Kamele am Einschlafen hinderten, hatte ich mein Zelt, das ich mit dem französisch sprechenden Perser teilte, etwa 50 Meter vom Hauptlager aufgeschlagen. Kühler Nachtwind umfächelte mein sonnenverbranntes Gesicht, am Boden raschelte eine Schlange oder eine Eidechse, irgendwo in der Ferne heulte ein Schakal. Das silbrige Licht des Mondes verwandelte die Wüste in ein Meer von Bernstein. Die Feuer brannten langsam zusammen, in Schweigen lag das einsame Wüstenlager.

Da fuhr ich plötzlich aus dem Schlaf auf: Wütendes Wortgeplänkel drang an mein Ohr. Mein Zeltgenosse war gleich mir erwacht und lauschte. Wie er

seine erzieherische Arbeit an der Jugend unserer Gemarkung zu danken. Als äusseres Zeichen überreicht er ihm einen Strauss frischer Rosen zum Symbol für das Blühen und Gedeihen seiner Riege und damit des Turnvereins Höngg. hsch.

Fussballclub. Letzten Samstag fand im Clublokal Restaurant zur Mühlehalde die 26. ordentliche Generalversammlung statt, die einen normalen Verlauf verzeichnen konnte. Etliche Spieler der ersten Mannschaft mussten fernbleiben in Folge des Militärdienstes, andere die Unabkömmlich waren, wurden grösstenteils entschuldigt.

Die 1. Mannschaft hat sich in der vergangenen Saison recht und schlecht geschlagen. In der schweizerischen Meisterschaft stehen sie an 2. Stelle. — Am Tournier in Schaffhausen gingen sie nach hartem Kampf in der Verlängerung mit 2:0 Toren als Sieger hervor und kamen mit dem 1. Preis und Becher als Tourniersieger zurück. — Die Kant. Meisterschaft wurde in Affoltern a. A. in Tournierform ausgetragen, sie traten aber Ersatz geschwächt an, und mussten, teilweise mit Pech den 2. letzten Platz einnehmen.

Die 2. Mannschaft kämpfte in der 4. Liga um die schweiz. Meisterschaft und steht an 2. letzter Stelle in ihrer Gruppe.

Eine 3. Mannschaft, 5. Liga, als Untersektion, nahm einen respektablen mittleren Tabellenplatz ein.

Die Junioren tragen die Laterne und stehen an an letzter Stelle, nur weil sie physisch zu schwach waren. — In der kant. Meisterschaft gingen sie in ihrer Gruppe als Sieger hervor, verloren aber letzten Sonntag im Final gleich 14:0.

Die Captains der 1. und 2. Mannschaft überreichten einen wertvollen Bericht über die vergangene Saison, was mit Sonderapplaus quittiert wurde. Das gleiche galt auch für Hans Rimoldi, der aus dem Militärdienst einen ausführlichen Bericht über die Junioren zugesandt hatte.

Die Jahresrechnung konnte mit Rücksicht der jetzigen Zeiten als gut geheissen werden.

Sämtliche Ein- und Austritte sind vom Vorstand empfohlen und von der Versammlung genehmigt worden. — Mit Rücksicht auf die Junioren wurde das Grümpeltournier auf kommenden Sonntag verschoben. Einstimmig wurde beschlossen, dass in Zukunft sämtliche Passivmitglieder bei allen Wettspielen die Ausweiskarten vorzuweisen haben, ohne Ausweis ist jeder verpflichtet das verlangte Eintrittsgeld zu bezahlen, Ausweiskarten können beim Sekretär F. Fleischmann bezogen werden.

Für die Saison 1939/40 wurde der Vorstand wie folgt bestellt:

Präsident: Ernst Martin; Vicepräsident: Heinrich Rengel; Sekretär: Fritz Fleischmann; Protokollführer: Ernst Zimmermann; I. Kassier: Max Gysling; II. Kassier: Ernst Frey; Platzkassier: Adolf Schmid, Walter Staub; Berichterstatter: Ernst Zimmermann; Trainer: Heinrich Rengel; Juniorenleiter: Hans Rimoldi, Alois Gübeli; Materialverwalter: Josef Elsener; Revisoren: Fritz Dorfschmid, Karl Werner.

Tambouren-Verein. Sonntagabend, den 25. Juni a. c. kehrten unsere Tambouren vom 3. Ostschweiz. Tambourenfest in Schaffhausen wiederum Lorbeer geschmückt nach Hause. Sektion Höngg konkurrierte in Kategorie A (Schwierige Konkurrenz spez. Basler-Kunsttrommeln) und holte mit 72.50 Punkten den 4. Rang. Für unsere Sektion wiederum ein erfreuliches Resultat.

Im Gruppen-Wettkampf, der von 4 Mann bestritten wurde, nämlich von Fritz Läuffer, Ernst Widmer, Th. Hintermann und Rob. Schluck ging es uns noch besser. Mit dem Vortragsstück „d'Falkeberger", welche ebenfalls zur schweren Kat. A gehören, brachten wir es sogar auf den 2. Platz.

Im Einzel-Wettkampf, an dem sich aus unserer Mitte 5 Mann beteiligten, erhielten den Lorbeerkranz: Ernst Widmer und Rudolf Lüthy.

Wir gratulieren unseren wackeren Tambouren hiemit noch recht herzlich zu ihrem schönen Erfolg und wünschen dem Verein auch weiterhin Blühen und Gedeihen!

Eidgenossenschaft

Ferien für die schulentlassene Jugend.

Pro Juventute, Abteilung „Schweizer Jugendferien" möchte die werktätige und studierende Jugend, sowie Eltern, Erzieher und Arbeitgeber auf die zahlreichen Möglichkeiten zur gesunden Feriengestaltung aufmerksam machen. Das Eidgenössische Berufsbildungsgesetz gibt jedem Lehrling den Anspruch auf ein Minimum von sechs aufeinanderfolgenden Ferientagen. Verschiedene Kantone und einzelne Betriebe gewähren ihren jugendlichen Arbeitern in einsichtiger Weise darüber hinaus zwei Wochen Erholung. Vermehrte und zweckmässig verbrachte Jugendferien wirken sich nicht zuletzt auch wieder in erhöhter Arbeitsfreude und Arbeitsleistung aus.

Das Zentralsekretariat „Schweizer Jugendferien" erteilt unverbindlich und kostenlos Auskunft über alle zweckmässigen Feriengelegenheiten, insbesondere über bewährte Jugendferienheime, Lager von Jugendorganisationen in allen Landesteilen, z. B. auf der Lenzerheide, auf der Jugendburg Rotberg und im Rotschuo am Vierwaldstättersee. Wer jetzt Ferienpläne macht, wende sich um Beratung und Prospekte unverzüglich an Pro Juventute, Seilergraben 1, Zürich.

Schweiz. Sammlung für den Arbeitsdienst.

(ZEFAD) Als das Geld aus der Bundesfeiersammlung 1935 für den Arbeitsdienst zu Ende ging, mussten wir uns entschliessen, eine neue Sammlung durchzuführen, um auch weiterhin gemeinnützige Werke durch den Arbeitsdienst ausführen zu können. Wird es gelingen, das Schweizervolk von der Notwendigkeit dieser Arbeitsbeschaffung zu überzeugen?

Der Erfolg der Sammlung hat denen, die auf die Hilfsbereitschaft des Schweizervolkes bauten, recht gegeben:

Da schickt uns ein Hotelportier aus der Innerschweiz nahezu vierzig Franken, die er, ein ehemaliger Arbeitsdienstteilnehmer, bei seinen jetzigen Arbeitskollegen gesammelt hat.

Eine Baufirma in einer grösseren Schweizerstadt führt unter ihren Arbeitern und Angestellten eine Sammlung durch und rundet das Erträgnis durch einen wesentlichen Beitrag auf.

In einem Mädcheninstitut haben die jungen Fräulein einen Teil ihres Taschengeldes zusammengelegt und uns für die Weiterarbeit zugesandt.

Ein Arbeiter-Radfahrerverein sammelte am Schlusse einer Sitzung und hat uns einen schönen Betrag überwiesen.

Daneben finden wir grosse und kleine Gaben von Gönnern, die um die gesunde Grundlage des Arbeitsdienstes wissen.

Dies nur ein paar Beispiele aus vielen tausenden von denen wir hier leider nicht berichten können!

Geldsammeln ist keine leichte Tätigkeit, aber wenn man dabei erfahren darf, wie sehr alle Kreise des Schweizervolkes dem freiwilligen Arbeitsdienst der Arbeitslosen zugetan sind, dann wird auch das Geldsammeln zu einer gern getanen Arbeit, die Verantwortung bringt und für die Zukunft verpflichtet.

Sobald die Sammlung ganz abgeschlossen ist, werden wir auf diesem Wege der Oeffentlichkeit Rechnung ablegen. Wir nehmen aber jetzt noch Gaben entgegen und freuen uns über den kleinsten Beitrag.

Schweiz. Sammlung für den Freiwilligen Arbeitsdienst, Zürich, Eidgenössische Technische Hochschule. — Postcheckkonto Zürich VIII 27700 oder Bern III 10200.

Literatur

Eine gute Zeitschrift vermag stets die Stimmung im Familienkreis zu heben. Dies beweist besonders das „Schweizer Familien-Wochenblatt", das jede Woche als gern gesehener, ja meist ungeduldig erwarteter Gast in manches Heim kommt. Zerstreuung bringen, Ratschläge erteilen, von seinen jahrelang erworbenen Kenntnissen und Erfahrungen berichten und zu allerlei Nützlichem und Förderndem Anregung erteilen, ist seine Aufgabe. Stets neu hinzukommende Ideen sind der Beweis für das Bestreben, mit der Zeit und dem ständig vor sich gehenden Wechsel des Geschehens zu gehen. Aus diesen Gründen ist das Blatt für die meisten seiner Leser unentbehrlich geworden, ist es doch im nötigen Falle gleich mit einem Rat oder einem nützlichen Wink zur Hand. Auch für die Mussestunde bewährt sich das „Familien-Wochenblatt" vorzüglich mit seiner interessanten Lektüre sowie den aktuellen Bildberichten aus der Heimat und aller Welt.

Verlangen Sie am besten unverbindliche Probenummern beim Verlag G. Meyer, Zürich 8, Klausstrasse 35.

Amtliches

An die Bevölkerung der Stadt Zürich.

Betrifft Beflaggung während der Landesausstellung.

Die vergangenen Wochen haben deutlich gezeigt, dass die Dekorationsvorrichtungen und Flaggen grossen Anforderungen bezügl. Widerstandsfähigkeit ausgesetzt sind. Um Schädigungen zu verhüten, werden die Hauseigentümer und die Organisationen, die sich der Ausschmückung der Stadt angenommen haben, gebeten, die Befestigung der Flaggen und deren Halter, sowie andere Dekorationsvorrichtungen regelmässig zu kontrollieren und allfällige Mängel rasch zu beheben.

Bezüglich der zeitlichen Durchführung der Beflaggung wird aus dem Aufruf vom 4. Mai 1939 wiederholt, dass dieselbe jeweilen an Samstagen und Sonntagen voll zur Geltung kommen sollte, weil an diesen Tagen der grösste Besuch zu erwarten ist und in der Regel die offiziellen Kantonaltage stattfinden. An den dazwischen liegenden Werktagen — Montag bis Freitag — bleibt es den Organisatoren bzw. Hauseigentümern überlassen, die Beflaggung einzuziehen oder nicht.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 9. Juli

9 Uhr Predigt Pfr. Oeschger
Mitwirkung des Kirchenchors

10.10 Uhr Kinderlehre

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse

11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.

11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 11. Juli, 14.30 Uhr im Sonnegg: Arbeitsnachmittag für Frauen.

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Hohenklingenstr. 29

---

mer verdolmetschte, forderte der Ukeil (Karawanenführer) von jenem Perser, der sich uns in letzter Minute angeschlossen hatte, den Passagepreis, den er noch nicht erhalten hatte. Dieser aber, der keinen Cent besass, konnte nicht bezahlen, und wutentbrannt drohte der Karawanenführer, ihn deshalb in der Wüste zurückzulassen. Das Geschrei der beiden dauerte bis zum Anbruch des Tages.

Das Lager wurde nun abgebrochen, während der Ukeil, seine Drohung wahrmachend, das Zelt des Prellers tatsächlich stehen liess. Ich selbst mischte mich anfangs nicht in die Angelegenheit, weil ich mir nicht denken konnte, dass ein Mensch so grausam sein könnte, einen anderen dem sicheren Tode zu überantworten, und so hatte ich zusammen mit meinem Begleiter meinen Platz auf dem Dromedar hinter dem Ukeil wieder eingenommen. Als wir uns aber immer mehr vom Lager entfernten und der Führer noch immer keinerlei Anstalten machte, den Zurückgelassenen zu holen, besprach ich mich mit meinem persischen Freund, um den Mann zu retten. Dieser wieder verständigte sich mit seinem Landsmann, und nun verlangten beide, dass man ihren armen Konnationalen mitnähme. Doch schienen alle Bitten bei dem Ukeil tauben Ohren zu begegnen.

Schon war das Lager kaum noch zu erkennen, als ich, ergrimmt über die Grausamkeit des Arabers, zu halten begehrte. Mit entrüsteten Worten verlangte ich vom Ukeil, entweder den Verlassenen sofort zu holen oder auch mich selbst auf der Stelle zurückzulassen. Ich hoffte dabei im stillen, die beiden Perser zu gleichem zu veranlassen und so den Ukeil, der doch nicht uns alle zurücklassen konnte, zur Mitnahme des Armen zu zwingen. Vielleicht hätte sich der Wüstensohn kein Gewissen daraus gemacht, auch mich zurückzulassen und gleich jenem anderen dem Verschmachten preiszugeben, wenn er nicht gefürchtet hätte, dass der ganze Vorfall durch die übrigen Mitreisenden zur Kenntnis der Behörden käme und er sich alsdann wegen Mordes an einem Perser und an einem Europäer zu verantworten gehabt hätte.

Als ich merkte, dass derlei Gedanken den Araber schwankend werden liessen, händigte ich meinem Gefährten einen Briefumschlag ein, der ein grosses rotes Siegel trug und sich zufällig in meiner Brieftasche befand mit der Weisung, ihn den Behörden in Bagdad zu übergeben und dabei den Vorfall zu erzählen. Dies bewog den Ukeil endlich, seinen grausigen Plan aufzugeben. Ein kurzes Befehlswort an einen Mann des Trosses, und schon wandte auch dieser sein Reittier und trabte zurück, den Mann zu holen. Hierauf ging es schweigend weiter den endlosen Weg nach Bagdad. Bald bei backofenartiger Hitze, bald bei wolkenbruchartigen Regengüssen zog unsere kleine Karawane, immer in dem gleichen Tempo von etwa 2½ Meilen pro Stunde, dahin. Abwechslung brachten dann und wann seltsame Luftspiegelungen, die uns, Brunnen und Palmen vortäuschend, Tantalusqualen bereiteten.

Im Karawanserail von Bagdad wurde, ehe es weiterging, grosse Rast gehalten. Hier verliess mich auch mein Schützling. In der letzten Marschnacht kam er in mein Zelt geschlichen, um mir für die Rettung seines Lebens zu danken. Er besässe weder Geld noch sonst Wertvolles, mich zu belohnen, doch wolle ich ihm erlauben, sich auf eine andere, ganz besondere Art erkenntlich zu zeigen. Er bat mich, behufs dessen die Brust zu entblössen, und während ich verwundert diesem Wunsche nachkam, brachte er ein kleines, eigenartiges Instrument, halb Messer, halb Feder, zum Vorschein, mit dem er mir ein seltsames Zeichen auf die Brust tätowierte. Ich erfuhr noch, dass ich dadurch unter Allahs besonderen Schutz gelangt sei, und dann verliess er mich.

Es ist nicht meine Absicht, hier von den Impressionen zu erzählen, die ich auf meinem Weiterzug durchs wildeste Kurdistan empfing, selbst auf eine Schilderung Teherans, der „Stadt des Pfauenthrons" muss ich verzichten. Ich will nur erwähnen, dass unsere Reise nicht mehr so einsam war wie bisher: Die Leere der grossen Einöden Arabiens und Mesopotamiens war verschwunden. Die Berge waren zwar auch hier baumlos, aber in den Tälern stand dichtes, hohes Gras und reifes Korn. Da und dort sah ich selbst Gärten voll Obst und kalte Bäche. Wir begegneten vielen Karawanen fröhlich aufgezäumter Maultiere; es waren englische Baumwollwaren und indischer Tee, die den Tigris aufwärts nach Bagdad geschafft und dort zur Weiterreise ins geheimnisvolle Innerasien nach Samarkand, Buchara und Tibet umgeladen worden waren. Die vielen Stationen an unserem Wege, Betonblockhäuser, mit Drahtverhau umgeben und mit Maschinengewehren auf den Dächern, zeigen deutlich, wie gross die Gefahr, von wilden Beduinen überfallen zu werden, immer noch war.

Drei Monate später in der „Stadt des Pfauenthrons". Unter den vielen neuen Eindrücken hatte ich das Erlebnis in der Hamad fast vergessen. Der zu rasche Klimawechsel von der Glut der Wüste in die Kälte des kurdischen Berglandes hatte mich aufs Kran-

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 Service religieux. M. Glardon, Cantiques 107, 548 et 399.

9.30 h. Classe gardienne

Lundi 20.15 h. Kernstr. 4, Evangélisation et Croix-Bleue. Etude biblique et divers.

Jeudi 18.05 h. Recueillement au Grossmünster.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 9. Juli

10¼ Uhr Sonntagschule

15.30 Uhr Waldversammlung im Albisgütli; bei ungünstiger Witterung um 5 Uhr in der Wesleykapelle.

Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9 Uhr Predigt (Prediger E. Zürcher)

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 9. Juli

20 Uhr Predigt

Dienstag, den 11. Juli 1939, 20.15 Uhr Bibelstunde.

Jedermann ist willkommen!

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 13. Juli 1939

Abends 17.30 Uhr **Hoffnungsbund.**

Abends 20 Uhr **Vereinsstunde** im Sonnegg

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Samstag, den 8. Juli 1939

Ferienzusammenkunft. Ständchensingen. Treffpunkt Rest. Weingarten, bei unserem Sängerfreunde Herr Avesani, Am Wasser 114.

Mittwoch, den 12. Juli 1939 Gesangferien.

Der Vorstand.

Samariter-Verein Höngg

Schlussprüfung. Samstag, den 8. Juli findet im Saale der Mühlehalde die Schlussprüfung des Samariterkurses statt. Für Mitglieder obligatorisch. Anschliessend der Prüfung humor. Einlagen und Tanz.

Der Vorstand.

Standschützen Höngg

Bedingungsschiessen.

Sonntag, den 9. Juli 1939, vorm. von 8 Uhr an.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 9. Juli 1939

Grümpeltournier auf unserem Sportplatz auf dem Berg. Beginn 8.30 Uhr. Einsatz: Aktive und Sen. Fr. 1.—, Junioren Fr. —.50. Reichdotierter Gabentempel! Preisverteilung abends 6 Uhr im Clublokal Restaurant Mühlehalde.

Vorführung des vergrösserten Filmes über Höngger Fussball.

Auslosung der Teilnehmer 8.15 Uhr, nachher werden keine Anmeldungen mehr entgegengenommen, erscheint darum rechtzeitig!

Zu diesem „Club-Kehraus" laden wir alle Mitglieder freundschaftlich ein und erwarten eine rege Beteiligung.

Donnerstag, den 13. Juli 1939

Oblig. Training für alle Aktive. Beginn 19.15 Uhr auf dem Platz, im Tenue mit Fussballschuhen. Leitung: Trainer Rengel.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.

Sonntagvormittag Freiturnen von 10 Uhr in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz des T. V. H.

Der Vorstand.

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stock-werk*	*Bezugs-termin*	*Miet-preis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
2-Zimmer-Wohnungen					
Regensdorferstrasse 49	Pr.	1. Juli	1200	Bad, Zentralh.	im Laden
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Limmattalstrasse 143	P	sofort	540	W'küche	das. vorm. und ab 18 Uhr
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Regensdorferstrasse 49	II r	sofort	1680	Bad, Zentralh.	im Laden
Winzerstrasse 43	H P.	1. Juli	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 197	H P.	sofort	1410	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1500	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
4-Zimmer-Wohnungen					
Wieslergasse 8	II	1. Okt.	1104	Bad	Parterre
Limmattalstrasse 150	I	sofort	1800	Bad, Zentr., Ww.	Telephon 6 70 62
Winzerstrasse 43	II	1. Juli	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 176	II	1. Juli	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		1. Juli		m. Wohnz. u. Kü.	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

---

kenlager geworfen, das ich leider länger hüten musste, als dies für meine ursprünglichen Pläne gut gewesen wäre. Kaum genesen, musste ich Teheran verlassen, um mich in besserem Klima erstmal zu erholen.

So war ich nach Täbris, der persischen Handelsmetropole und Hauptstadt der Provinz Aserbeidjan, gekommen. Ich hatte mich in der „Gastinniza Russia" einlogiert und suchte mir mit Spaziergängen durch diese echt orientalische Stadt die Zeit zu vertreiben.

Täbris ist berühmt durch seinen grossen Basar, den man in gleicher Ausdehnung in anderen persischen Städten nicht wieder vorfindet. Die im Spitzbogenstil gemauerten, völlig gedeckten Gänge bilden ein unentwirrbares Labyrinth, aus dem man, ohne zu fragen, sich nicht herausfinden kann. Hier liegen auch die grossen Karawanserails, in deren riesigen Höfen die Karawanen sich ihrer Bürde entledigen. Hohe Mauern schliessen jedes Haus nach der Strasse ab, die dadurch den Eindruck eines Ganges zwischen kahlen Lehmflächen macht, die nur durch niedrige massive Holztüren, an denen der Klopfer hängt, unterbrochen sind. Das bemerkenswerteste Gebäude der Stadt ist die Burg oder „Arkh", ein massiver viereckiger Turm, der in seinem Aeussern der Bastille ähnelt. Ein anderes sehenswertes Bauwerk, die „Blaue Moschee", ist einem Erdbeben völlig zum Opfer gefallen und nur noch in Ruinen zu sehen.

Es war unterdessen Januar geworden. Man feierte hier das persische Bairamfest (Ostern), „Moharrém" genannt. Mit Ketten behangen und mit Messern geschmückt, zog eine fanatische Volksmasse durch die Strassen der Stadt. Man schlug sich mit scharfen Schwertern die Köpfe blutig und vollführte einen Höllenspektakel. Da jeder Christ getötet wird, der einer solchen Prozession den Weg kreuzt, waren die Europäer wohlweislich in ihren Behausungen geblieben. Weil nun aber Gefahr für mich immer eine ganz besondere Anziehungskraft besitzt, hatte ich mich in Verkleidung unter die Menge gemischt, die sich im Basar staute, hauptsächlich, um bei sich bietender Gelegenheit ein paar photographische Aufnahmen zu machen.

Vier Derwische tanzten in der Mitte des Volkshaufens und schlugen sich gegenseitig taktmässig mit den Fäusten auf die blosse Brust. Die Menge brüllte dabei im Takt: „Schachséh, wachséh!" — Ich hatte eben, einen günstigen Moment abpassend, eine Gruppe von Selbstverstümmlern geknipst, als mir einer der Umstehenden, der mich dabei beobachtet haben musste, etwas zurief, was ich natürlich nicht verstand und worauf ich ihm deshalb auch nicht die erwartete Antwort geben konnte. Argwöhnisch guckte mir dieser genauer ins Gesicht und . . . erkannte den Fremden.

Ein von ihm laut hingerufenes Wort wirkte wie ein Funke im Pulverfass: Die Umstehenden, etwa 200 Personen, zogen ihre Handschars und drangen mit dem gellenden Ruf: „Ka la basit ferendji!" (Nieder mit dem Franken!) auf mich ein. Ich erinnerte mich, dass während des Moharréms ein Mord an einem Europäer nicht bestraft wird, und meinen Kodak fallen lassend, suchte ich mir mit den Ellenbogen schnell einen Weg nach rückwärts zu bahnen, in der Absicht, mich in einer Gewölbeecke zu verkriechen. Es war aber schon zu spät. Ein schwerer Gegenstand traf mich in den Nacken, ich fühlte, wie sich in meinem Kopfe ein grosser Kreisel zu drehen begann, merkte schon halb bewusstlos, dass man mir die Kleider vom Leibe riss, und dann wusste ich nichts mehr.

Und dennoch konnte ich schon eine Woche später Täbris und Persien verlassen, und zwar reicher, als ich gekommen war. Wie mir Mirza Khan erzählte, in dessen gastlichem Hause der verwundete Frendji Aufnahme gefunden hatte, war dies folgendermassen vor sich gegangen:

Als man mir im Basar die Kleider vom Leibe riss, war man des geheimnisvollen Zeichens ansichtig geworden, das mir jener persische Kaufmann in der Hamad eintätowiert hatte. Und dieses besondere Schutzzeichen Allahs rettete mir das Leben. Während die Menge sofort von mir abliess, hatte sich Mirza Khan, ein vornehmer Täbrisaner, meiner angenommen und in sein Haus bringen lassen.

So hatte meine abenteuerliche Reise durchs wildeste Asien dank dem Talisman des Persers ein glückliches Ende genommen.

Schluss.

Sommer-Verkauf

von aparten bedruckten

Seidenstoffen

Müller-Blümli

Münsterhof **Storchengasse 2**

Bodenwichse

beziehen Sie vorteilhaft bei

Ernst Müller

chem. techn. Produkte

Gsteigstr. 10, **Tel. 8 90 41**

Schöne helle

Werkstatt

per sofort **zu vermieten.**

H. Denzler, Hafnermeister

Limmattalstr. 86 Tel. 6 71 22



Bitte sehen Sie nach, ob Ihre Hausapotheke in Ordnung ist. Sie soll auch für den Luftschutz bereit sein.

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82

TELEPHON 6 71 16

Mitteilungen der Ortsgesch. Kommission des V. V. Höngg

2. Rebbau, zürcherische Rebgüter u. Trotten Von E. Rieder Fr. 1.50

3. Die Orts- u. Flurnamen der Gemeinde Höngg Von Dr. Hch. Grossmann Fr. 1.50

4. Vom Verkehr in alter u. neuer Zeit. Von R. Appenzeller, R. Frei, W. Frei, Dr. Hch. Grossmann, J. Maag. Fr. 1.50

5. Die Limmat als Fischereigewässer, Wasserkraft u. Wasserweg. V. J. Maag, R. Frei u. Dr. Hch. Grossmann. Fr. 1.50

6. 100 Jahre Sekundarschule Höngg V. Reinh. Frei Fr. 2.50

7. Die Bevölkerung der Kirchgemeinde Höngg anno 1634 Eingeleitet und erläutert von R. Frei Fr. 1.—

8. Joh. Ulrich Wehrli, Musiker u. Komponist. Von R. Frei. Fr. —.50

Zu beziehen bei R. Frei, Ottenbergstr. 36, Zürich-Höngg

Wer nicht wirbt,

Ein Inserat im „Höngger" hat die beste Werbekraft!

verdirbt!

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Apotheke Höngg, Limmattalstrasse 82,
Briner, Heinrich Tel. 67.116

Lautsprecher-Anlagen

für Vereinsanlässe vermietet vorteilhaft

Radio-Schwarz

Telephon 62791 Nordstr. 245 Zürich 10

Tüchtige junge Frau **sucht**

Wasch- und Aushilfsorte

Adresse bei der Expedition

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. MOOS

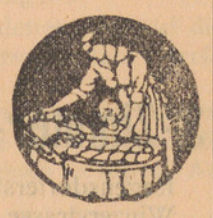
Ackersteinstr. 159 Tel. 6 70 37

Die **vorsichtige Mutter** bringt ihren Säugling zur regelmässigen Kontrolle in die

Mütter-Beratungsstelle.

Sie lässt auch die Entwicklung des Kleinkindes ärztlich überwachen. Vorbeugen ist besser als Heilen.

Sprechstunde d. Mütterberatungsstelle Höngg im Sonnegg I. Stock, je Donnerstag 3-4 Uhr



Topfnelkenstöcke

„Weltwunder", Blüten edelgeformt, grossbl. und prachtvoll gefüllt St. 30 Rp. Gef. Landnelkenstöcke St. 30 Rp. Gladiolen 20 versch. Neuheiten nur Fr. 2.—. Angetr. gef. Begonien St. 30 Rp. Petunienpfl. St. 10 Rp. Gef. Asternsetzl. St. 3 Rp. Erdbeerpfl. rankenlose immertragende St. 15 Rp. Riesenerdbeerpfl. St. 10 Rp.

Versandgärtnerei Müller

Wil (St. G.)

Eine Ferientour *mit einem*

leichtlaufenden Qualitätsvelo

mit **Übersetzungen** *und guten Bremsen*

ausgerüstet ist ein **Hochgenuss**

Höflich empfiehlt sich

Hans Schön

Spezialgeschäft für erstkl. Velos

Limmattalstr. 154 Tel. 6 70 90

Das Höngger Telephon-Verzeichnis erscheint demnächst!

Was bietet es Ihnen?

Die beste und billigste Dauerreklame des Jahres

Inserate und Reklame-Zeilen können aufgegeben werden in der

Buchdruckerei A. Moos

Ackersteinstr. 159 Telephon 6 70 37

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti

Baumeister **Zürich-Höngg**

Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Für die Einmachzeit

Gummiringe

in allen Grössen

Dorfbach-Drogerie Alfr. Kunz

Höngg, 14. Juli 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 41

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Standschützen. Die Standschützen Höngg haben mit der stattlichen Zahl von 68 Gewehr- und 15 Pistolenschützen das grosse vaterländische Treffen der Schweizerschützen in Luzern besucht. Im Sektionsstich für das Gewehr wurden 15 Einzelkranzresultate geschossen und ein Vereinsdurchschnitt von etwas über 49 Punkten erreicht. Wie es der Lauf der Dinge mit sich bringt, fehlten da und dort ein oder mehrere wertvolle Pünktlein um das Kranzabzeichen an den Rock heften zu können. In den verschiedenen Stichscheiben ist von unsern Schützen wacker geschossen worden und sind zum Teil sehr schöne persönliche Erfolge denn auch nicht ausgeblieben. Im Sektionsstich wurden 50 Punkte für die Auszeichnung verlangt und 47 Punkte für die Ehrenmeldung. Es sollen hier keine speziellen Resultate herausgegriffen werden, bis auf dasjenige von Jak. Schmid, Gärtnermeister, der neben andern erfolgreichen Stichen, im Wehrmannsstich der Pistole, das prächtige Resultat von 59 Punkten (60 Maximum) herausbrachte und in diesem Stich das höchste Resultat dieser Disziplin des ganzen Eidgenössischen Schützenfestes schoss. Hoffentlich wird ihm dafür das Schützenfestkomitee in Luzern eine verdiente Spezialgabe zukommen lassen.

Die Kranzverteilung erfolgt nun am nächsten Sonntag, den 16. Juli a. c. in Luzern und findet die Abholung der Standschützen Höngg abends 8 Uhr beim Kempfhof statt. Nach einem kurzen Marsch durch die Limmattalstrasse, Regensdorferstrasse, Wieslergasse, wird sich die Begrüssung im Saal zur Mühlehalde abspielen und hoffen wir gern, dass speziell unsere Vereinsmitglieder der Eidgenössischen Auszeichnung ein zahlreiches Geleite geben werden. Die Wettkampfsektion tritt mit persönlicher Auszeichnung und Gewehr oder Pistole beim Kempfhof an. Keiner fehle!

Grümpeltournier des F. C. Höngg. Das alljährlich am Schlusse der Saison zum Austrag kommende Grümpeltournier nahm wiederum einen sehr erfreulichen Verlauf. Traditionsgemäss beteiligten sich daran auch „ausländische Teams", darunter eine Mannschaft aus Jokohama, sowie die berühmte Austria Wien. Neben dem Platzclub beteiligte sich ferner eine weitere Mannschaft aus der Schweiz, nämlich Brienz, welch letztere eine überraschende Spielstärke aufwies. Zur Ermittlung des Tagessiegers waren 11 Spiele notwendig incl. einem Entscheidungsspiel. Das ganze Tournier verlief in fairem Rahmen und zeitigte auch manch schönes und interessantes Spiel. Trotzdem in der „Austria"-Mannschaft der allen Fussballern bekannte Hahnemann mitwirkte, gelang dieser Mannschaft der Tourniersieg nicht. Die unumschränkte Sympathie al-Anwesenden, Mitwirkenden wie Zuschauern, erwarben sich verdient die Mannen von Jokohama. Dass die lange Reise aus Japan die Spieler zu sehr ermüdete und diese dann ihr Spiel nicht mehr wie gewohnt zeigen konnten, entschuldigt den zweitletzten Tabellenplatz. Den „Oelberg-Pokal" holte sich dieses Jahr ganz überraschend die Mannschaft aus Brienz, deren Captain bei der Preisverteilung einige gutgelaunte Worte an die versammelte Fussballergemeinde sprach (er hat sich dabei als vortrefflicher Redner entpuppt!) Die Rangliste lautet: 1. Brienz, 2. Austria, 3. Nüsslisalat, 4. Jokohama, 5. Höngg. Die Preisverteilung fand abends im Clublokal statt, wobei allen Mitwirkenden nützliche Mannschaftspreise verabfolgt werden konnten. Als Ueberleitung zum gemütlichen Teil wurde noch der eigene Film des F. C. H. vorgeführt. Die Saison 1938/39 ist damit würdig verabschiedet. ::

Stadt Zürich

Aus dem Gewerbe.

Der kantonal-zürcherische Gewerbeverband hat in Form einer stattlichen Broschüre soeben seinen 84. Jahresbericht herausgegeben. Er umfasst neben Darstellungen der gesamtschweizerischen und zürcherischen Wirtschaftsentwicklung des abgelaufenen Jahres auch die Berichte über die am 6. November in Zürich durchgeführte Schweizerische Gewerbetagung und die stadtzürcherische Gewerbekundgebung vom 23. November. Ferner enthält er die Jahresberichte des städtischen Verbandes und der übrigen Sektionen. Die standespolitische Arbeit war fast ausschliesslich auf die Herbeiführung von Massnahmen zur Sanierung des gewerblichen Mittelstandes gerichtet. Der kantonale Verband folgt in diesem Punkte ganz den Richtlinien des Schweizerischen Gewerbeverbandes. Zwei Eingaben an die kantonale Volkswirtschaftsdirektion erläutern eingehend die gewerblichen Postulate, von denen hier erwähnt seien: Fortführung der Arbeitsbeschaffung durch Bund, Kantone und Gemeinden, Einhaltung der Submissionsverordnungen durch die Bundesbehörden und Erlass entsprechender Verordnungen im Kt. Zürich und in den grösseren Gemeinden, Anlegung eines Meisterregisters, Inkraftsetzung einer Verordnung zum Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung usw. Im Zusammenhange mit dem Verbot der Erweiterung und Eröffnung von Warenhäusern und Filialgeschäften beanspruchte im Kanton Zürich die Frage der Zulassung der sog. Girodienst-Läden besonderes Interesse. Der kantonale Gewerbeverband hat in dieser Frage auch eine Eingabe an den Chef des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes gerichtet. Die Schweizerwoche 1938 wurde im Kanton Zürich wiederum vom Sekretariat des Gewerbeverbandes durchgeführt. Der Bericht äussert sich befriedigt über die Bautätigkeit im abgelaufenen Jahre. Zur Illustrierung führt er an, dass 1938 im ganzen Kanton 2370 neue Wohnungen gegenüber 1483 im Jahre 1937 erstellt wurden. Von der öffentlichen Hand sind Bauarbeiten im Betrage von rund 4,4 Millionen Franken ausgelöst worden, während sich die Aufträge für Erd- und Maurerarbeiten für die Landesausstellung auf 1,5 Millionen Franken beliefen. Schliesslich seien im Zusammenhange mit dem Ausbau der Landesverteidigung von Seiten des Bundes namhafte Aufträge im Kanton Zürich vergeben worden.

Feuilleton

Der Betrug

Leonard Loewen beschloss Babette aufzusuchen und hatte dazu zwei Veranlassungen sowie ausserdem eine Entschuldigung. Die Veranlassungen waren diese: erstens wollte er sie betrügen — zweitens wollte er sie sterben sehen. Die Entschuldigung bestand darin, dass er es nicht länger aushielt.

Dieser Tod, der sie ihm unwiderbringlicher entreissen würde als irgendetwas anderes — und wo ist jetzt die Umarmung des Geliebten? — dieser Tod, der seine erstarrende Kühle über die kleine Gestalt hauchen würde — und wo ist jetzt der Kuss des Geliebten? — dieser Tod, der seinen Finger mit scharfem Nagel in ein zuckendes Herz bohren würde — und wo ist jetzt das Herz des Geliebten? — dieser Tod durfte nicht mit Babette allein gelassen werden, die trotz ihrer siebenundzwanzig Jahren so klein und leichterschreckt geblieben war. Leonard Loewen würde bei ihr sein. Nicht der Tod allein.

Die Frage war jetzt nur, ob sie ihn empfangen, ihm erlauben würde, die Tage, die noch bevorstanden, an ihrem Bett zu sitzen. Es war durchaus nicht sicher, dass er gut aufgenommen wurde. Einmal vor mehreren Jahren hatte sie ihn hinausgeworfen, mit der ausdrücklichen Weisung, ihr nie wieder unter die Augen zu kommen. Spätere Versöhnungsversuche waren nicht einmal beantwortet worden. Seine Sache stand schlecht. Seine einzige Chance lag darin, dass sie vollkommen einsam war. Ist man einsam, so lässt man gerne alles an sich heran, wenn es nur Leben und Atem hat.

Also begab er sich in das Krankenhaus, und als er im Wartezimmer stand, sickerte der Schweiss auf seiner Stirne hervor. Aber er wurde eingelassen: Fräulein Babette empfing ihn ohne das geringste Zögern. Sie lächelte ihm entgegen, sie reichte ihm die Hand, sie sagte:

„Das ist nett von dir!" und fügte hinzu: „aber ein bischen gealtert bist du".

Ja, gewiss war er gealtert.

Nach einigen Augenblicken fuhr sie gleichsam beschämt fort:

„Und ich: Mit mir ist es noch schlimmer. Ich bin krank geworden. Denk nur Leonard — ich muss sterben".

Er antwortete:

„Ich weiss, Babette".

Sie lächelte und sagte:

„Das hättest du dir nie von mir denken können".

Er lächelte und sagte:

„Nein, wahrhaftig, damals nicht. Aber du bist ja immer ein bischen unberechenbar gewesen, Babette".

„Ja, das will ich meinen. Uebrigens ist es schön gewesen, unberechenbar zu sein".

Plötzlich setzte sie sich im Bett auf und schrie:

„Es ist grauenhaft! Es ist grauenhaft! Es ist grauenhaft! Ich will nicht! Leonard! Rette mich! Aus Barmherzigkeit, rette mich!"

Die Stimme überschlug sich zu einem Zischen, ging in Schluchzen über. Er legte sich nieder und beruhigte sie mit den Händen, so gut er konnte. Sie schwiegen eine Zeitlang, und er dachte: Vielleicht ist es am besten, wenn ich mit meinem Betrug beginne. Aber ich muss vorsichtig sein.

Er sagte:

„Und wie geht es dir sonst?"

Sie antwortete gleichgültig:

„Nun ja — wie du siehst. Das Zimmer ist ganz leidlich. Ich liege gut. Ich bekomme Morphium, wenn es zu arg wird. Ah, der Doktor ist sehr nett. Er knausert nicht. Dreimal am Tag sieht er nach mir. Die Schwester dann und wann. Manchmal kommt meine Mutter. Jeden Sonntag, glaube ich. Zuweilen bekomme ich Blumen. Vielleicht von dir. Ich weiss nicht so genau. Ich denke nicht viel an die Sache".

Nun wagte er zu beginnen, indem er sagte:

„Und kannst du mir sagen, Babette, an welche Sache du denkst?"

Sie starrte zu der weissen Decke hinauf, dann schloss sie langsam die Augen, dann begannen die Tränen zu rinnen, strömend, dann begannen die Lippen zu zittern, und die Wangen schienen einzusinken. Er beugte sich über sie und hörte ihren Jammer in einem ganz schwachen Flüstern:

„Sieben Wochen — sieben Wochen — nicht ein Wort — nicht ein Gruss — sieben Wochen — seit ich hergekommen bin — nicht ein Wort —?"

Sie schlug die Augen auf, sie richtete sich auf dem Ellbogen empor, ihr Mund stand schlaff offen, ihre Augen flackerten, sie sah ganz dumm aus — wie ein Geschöpf, das nichts begreift. Und sie sagte:

Unsere Luftabwehr.

Auf Grund eines Beschlusses des Gemeinderates und in Verbindung mit der Bewilligung eines entsprechenden Kredites stellt Zürich als erste Schweizerstadt eine eigene Fliegerabwehrorganisation auf. Die Kosten für die Beschaffung des gesamten Materials trägt die Stadt, während die Ausbildung des Bedienungspersonals von der Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr übernommen wird. Im vergangenen Monat fand nun auf dem Fliegerwaffenplatz Dübendorf unter Leitung von Oberstleutnant Kraut ein Einführungskurs des Kaders der Ortsflab der Stadt Zürich statt, dem im Laufe dieses Monats ein weiterer Kurs zur Ausbildung der Mannschaft folgt. Kader und Mannschaft rekrutieren sich aus Freiwilligen.

Eidgenossenschaft

Bundesfeier-Spende.

Im Augenblick, da die schweizerische Oeffentlichkeit sich auf die Bundesfeierspende dieses Jahres vorbereitet, deren Ertrag den bedürftigen Müttern zugute kommen soll, mag es weitere Kreise interessieren, in welcher Weise der Ertrag der letztjährigen Spende verwendet wurde. Seiner Bestimmung gemäss, die geistigen und materiellen Nöte der Schweizer im Auslande zu lindern und ihre Verbindung mit der Heimat zu stärken, wurde der Ertrag den schweizerischen Unterstützungsvereinen im Auslande, den Schulen und Schweizerhäusern unserer Kolonien und den verschiedenen Institutionen des Landes zugeführt, die im Dienste unserer Auswanderer arbeiten. Das Kinderferienwerk der Pro Juventute und das Hilfswerk für die Rückwanderer wurden ebenfalls berücksichtigt. Der Polizeiabteilung im eidg. Justiz- und Polizeidepartement, die sich mit der Unterstützung bedürftiger Auslandschweizer befasst, steht in allen den Fällen ein spezieller Fonds aus dem Ertrag dieser Spende zur Verfügung, in denen die amtliche Unterstützung allein nicht genügen würde. Schliesslich hat auch das Auslandschweizerwerk der Neuen Helvetischen Gesellschaft für die Bedürfnisse seiner verschiedenen Dienste einen Beitrag erhalten, der auf diese Weise den Landsleuten auf der ganzen Welt zugute kommt.

Militärdienst und Lohnzahlung.

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft hat zu dem wichtigen Problem der Lohnzahlung während des Militärdienstes Stellung bezogen. Sie schlägt zu diesem Zwecke die Schaffung von Ausgleichskassen innerhalb bestimmter Berufe oder Berufsgruppen vor, die paritätisch sein können oder auch nicht. In einer Resolution warnt sie die Oeffentlichkeit vor einer improvisierten und gleichmacherischen Lösung, die nach ihrem Dafürhalten den moralischen und finanziellen Interessen des Landes Schaden zufügen könnte.

Eine Waffenschau.

Im Rahmen der Landesausstellung soll am 1. August auf der Allmend bei Zürich eine grosse Waffenschau stattfinden. Nachdem jeder Besucher Gelegenheit hatte, unsere modernen Waffen aller Truppengattungen einer Besichtigung zu unterziehen, werden bei den Wehrvorführungen vom 1. August die Waffen in voller Tätigkeit vorgeführt, verbunden mit grossen Scharfschiessübungen und Fliegerdemonstrationen. Es wird sich um eine bei uns dem Publikum noch nie gezeigte eindrucksvolle Demonstration zur Bekundung unseres Wehrwillens handeln.

Der Hagel.

Im allgemeinen gelten die Monate Juli und August als die hagelreichsten Monate des Jahres. Allein, dieses Jahr hat schon der Monat Juni mit zahlreichen Hagelschlägen unserer Landwirtschaft schweren Schaden verursacht. In nicht weniger als elf Tagen des verflossenen Monates wurden aus irgend einer Gegend der Schweiz Hagelschäden gemeldet. So wurde am 8. Juni das Gebiet von Luzern schwer betroffen. Am 9. Juni verursachte ein Hagelwetter in den bernischen Aemtern Büren und Nidau an den Kulturen beträchtliche Schäden. Am 10. Juni ging über dem Gürbe- und dem Sensetal ein Unwetter nieder. Der bedeutendste Hagelschlag ereignete sich am 24. Juni. In der Ajoie beginnend, zog sich das Unwetter als ein schmaler, oft unterbrochener Streifen bis ins Fricktal. Die schwersten Schäden stellte man in der Ajoie, sowie im Gebiet von Möhlin und Zeiningen fest. Allein von diesem Haschlag erhielt die Schweizerische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft über 2000 Schadenanzeigen. Am 26. Juni schliesslich wurden die Höhen nördlich der Thur zwischen Pfyn und Andelfingen von einem Hagelwetter betroffen. Die vielen Hagelschäden haben wieder in klarer Weise die Bedeutung der Hagelversicherung für die Landwirtschaft gezeigt. Ein schöner Teil der betroffenen Landwirte wird dank der rechtzeitig abgeschlossenen Hagelversicherung vor beträchtlichen Verlusten bewahrt bleiben.

Seenachtfest in Luzern.

Das traditionelle Seenachtfest in Luzern findet am 22. Juli statt. Im Mittelpunkt des Festprogrammes steht das imposante Feuerwerk in fünf Bildern, das verschiedene Neuheiten der pyrotechnischen Kunst zeigen wird. Für die Zuschauer stehen wiederum fünf Dampfer zur Verfügung. Nach Schluss des Feuerwerkes und der bengalischen Beleuchtung der beiden Seeufer werden Dampferrundfahrten Richtung Brunnen und Stansstad durchgeführt, mit Halt an allen Seestationen und Anschluss an die Extrazüge der Bergbahnen. Im Kursaal, in den Hotels und Restaurants finden besondere Seenachtsfestbälle statt. Die Bundesbahnen führen zum Seenachtfest verschiedene Extrazüge zu ermässigten Preisen nach Luzern. Nähere Auskunft hierüber erteilen die in den Bahnhöfen angeschlagenen Plakate.

Amtliches

Gasmasken für die Zivilbevölkerung

An die Bevölkerung der Stadt Zürich.

Die Flugwaffe ist berufen, in einem Krieg eine für die Zivilbevölkerung besonders gefährliche Rolle zu spielen. Durch Spreng-, Brand- und Kampfstoffbomben wird der Gegner versuchen, die Bevölkerung zu demoralisieren, deren Widerstandswillen und damit den der Armee zu brechen. Gegen flüchtige Kampfstoffe, die sich überallhin ausbreiten können, schützt die Zivil-Gasmaske, ein ausgezeichnetes Fabrikat der schweizerischen Industrie.

Die Bevölkerung ist wiederholt durch amtliche Publikationen und durch Plakatanschlag aufgefordert worden, sich jetzt schon in Friedenszeit mit Gasmasken zu versehen. Die bittere Erkenntnis, dass vom Besitz einer Gasmaske im Ernstfall das Leben abhängen kann, ist aber noch nicht in allen Bevölkerungskreisen durchgedrungen.

Um der minderbemittelten Bevölkerung der Stadt Zürich die Anschaffung von Gasmasken zu ermöglichen, hat der Stadtrat beschlossen:

An Minderbemittelte mit weniger als Fr. 3000.— Vermögen werden Zivil-Gasmasken nach Massgabe der nachstehenden Aufstellung zu herabgesetzten Preisen abgegeben:

Einkommen	Preis
Fr. 3001—3500	Fr. 16.—
Fr. 2501—3000	Fr. 14.—
Fr. 2001—2500	Fr. 12.—
Fr. 1501—2000	Fr. 10.—
Fr. 0—1500	Fr. 8.—

Käufern mit Familie (Frau und Kinder), oder die Angehörige unterhalten, wird der in der Aufstellung verzeichnete Preis der für sich, die Familienglieder und unterhaltenen Angehörigen angeschafften Gasmasken um Fr. 1.— pro Familienglied oder unterhaltenen Angehörigen (den Käufer selber nicht gerechnet) ermässigt. Der Preis beträgt jedoch unter allen Umständen mindestens Fr. 8.—.

Der Bezug von Gasmasken durch Minderbemittelte hat bei der amtlichen Verkaufsstelle auf dem Luftschutz-Inspektorat, Amtshaus III, Entresol, Zimmer 19, zu erfolgen. Der laufende Steuerausweis, ferner der Schriftenempfangsschein sind mitzubringen.

Gasmasken für Kinder sind in Vorbereitung. Deren Bezugsmöglichkeit wird der Bevölkerung amtlich bekanntgegeben werden.

Die Bevölkerung wird dringend ersucht, sich des Ernstes der allgemeinen Lage bewusst zu sein und das Opfer, welches die Anschaffung einer Gasmaske bedeutet, im eigenen Interesse und damit auch dem unserer Landesverteidigung, ohne Zögern auf sich zu nehmen. Die geschichtlichen Ereignisse der letzten Zeit beweisen zu deutlich, dass auch unserer Heimat die Gefahr drohen kann, in den Strudel kriegerischer Verwicklungen hineingerissen zu werden.

Höngg. — Todesfall.

Gut Ida geb. Vogel, geb. 1857, von Zürich, Gattin des Jakob, alt Kaufmanns; Bäulistrasse 26.

Höngg. — Geburten.

Heinze Madeleine Marianne, des Otto Wilhelm, kaufmännischen Angestellten, von St. Gallen, und der Adelma geb. Fajetti, geb. 29. Juni 1939, Hardeggstrasse 17.

Pertel Paul Emil, des Franz Dominik, Fabrikarbeiters, von Zürich, und der Elsa Paulina geb. Rüesch, geb. 2. Juli 1939, Regensdorferstr. 304.

Höngg. — Eheverkündung.

Tobler Oskar Ernst, Bankangestellter, von Zürich, und Schwyzer Catherine Elisabeth Edith, von Zürich, in Höngg.

Ausschreibung von Bauprojekten.

(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, I. Stock, Zimmer 102 (8 bis 9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespann.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 28. Juli.

Am Wasser, 2 Doppelmehrfamilienhäuser (abgeänd. Projekt) H. Kubny, Vertreter: W. Fuchs, Limmatplatz 4.

Ackersteinstrasse, 2 Doppelmehrfamilienhäuser, H. Kubny, Vertreter: W. Fuchs, Limmatplatz 4.

Imbisbühlstrasse, Einfamilienhaus, Karl Kohler, Vertreter: H. Zöllig, Tobeleggstrasse 12.

Imbisbühlstrasse, Einfamilienhaus mit Garage, Dr. Eugen Waldmeier, Vertreter: H. Zöllig, Tobeleggstrasse 12.

„Denke, Leonard, denk' nur — ich werd' ihn nie mehr sehen. Nie mehr, verstehst du. Ich werd' ihn nie mehr sehen".

Und nun hatte also die Stunde des Betruges geschlagen. Er fasste ihren Arm ganz fest, er sah ihr ernst, beinahe streng in die Augen.

„Babette, mein Kind, du musst mir eines versprechen. Du musst mir versprechen, vollkommen ruhig zu sein. Du darfst nicht aus dem Bett springen als die Närrin, die du bist. Du darfst nicht so schreien, dass das ganze Krankenhaus zusammenläuft. Du musst dich vollständig ruhig verhalten".

„Ach, mein Freund", erwiderte Babette, „ich bin entsetzlich schmachvoll, widerwärtig ruhig. Und ich kann kaum glauben, dass du, mein armer Junge, imstande sein solltest, mich aufgeregt zu machen".

Leonard Loewen nahm alles zusammen, was er an bitterem Mut besass, und sagte:

„Babette! Es kann sein, dass er zu dir kommt".

Sie erzitterte vom Kopf bis zu den Füssen. Aber sie sprang nicht auf, sie schrie nicht vor Freude (ay, wie pflegte Babette vor Freude zu schreien!). Sie lag still mit geschlossenen Augen da, und die Tränen rieselten wieder durch die Wimpern. Sie murmelte:

„Du lügst, mein Freund, du lügst — du lügst . ."

Loewen räusperte sich und sagte:

„Er kann nichts Bestimmtes versprechen. Darum hat er nicht geschrieben. Du weisst ja, wie es bei ihm ist. Linette ist eifersüchtig wie eine Tigerin. (Und der gute Loewen machte dicht vor dem Mädchen, das mit halbgeschlossenen Augen dalag, ein Tigergesicht!) Sie spioniert ihm Tag und Nacht nach. Sie schickt Detektivs hinter ihm drein. Ach, der arme Kerl! Du weisst vielleicht auch, dass ich einen gewissen Grund habe, ihn nicht zu mögen. Aber trotzdem sage ich: armer Kerl! Armer Kerl!"

Leonard Loewen keuchte. Dieses falsche Mitleid mit einem nicht existierenden Unglücksschicksal war ein bischen anstrengend. Es ist nicht so leicht für den Ungeübten, Theater zu spielen. Man lässt sich oft Uebertreibungen zuschulden kommen. Loewen sagte zu sich selbst: ich darf nicht zu stark auftragen. Babette kann misstrauisch werden. Und er sagte ein bischen trocken:

„Also — dein Herr Alois gedenkt alles zu tun, was in seiner Macht steht, um zu dir zu kommen. Und natürlich kommt er! Die Liebe tut ja Wunder. Er sehnt sich nach dir. Er liebt dich. Er denkt Tag und Nacht an dich. Er kommt".

Ihre rechte Hand begann über die Decke zu tasten. Er reichte ihr die seine. Sie nahm sie und küsste sie. Nicht heftig — sanft, still, Kuss um Kuss die Hand hinauf, die Finger hinauf, hinunter, über die Innenfläche der Hand. Die Betrogene dankte dem Betrüger. Sie sagte:

„Denk nur, wie eigentümlich, Leo, dass gerade du mir einen letzten Schimmer von Glück bringen solltest".

Er bedachte sich einen Augenblick und antwortete (aber das war unvorsichtig):

„Tja, Babette, es mag eigentümlich erscheinen. Aber wir sind doch einmal gut miteinander gewesen".

Für ihn war es köstlich, von ihrer ehemaligen Freundschaft zu sprechen. Aber es war gefährlich. Es erweckte sofort ihr Misstrauen. Zuerst sagte sie nur:

„Ach ja mein Lieber, das weiss ich schon, dass wir gut miteinander waren".

Plötzlich zuckt sie zusammen, schnellt mit Babettes Geschmeidigkeit im Bett auf und starrt ihn mit Babettes glitzernden, drohenden Falkenaugen an. Sie sagte:

„Hast du gelogen?"

Er zittert, wie er dasitzt, aber hält sich doch gerade und still. Immerhin schliesst er die Augen. Er schüttelt langsam den Kopf, er lächelt überlegen, gelangweilt. Er erwidert:

„Immer noch die kleine, dumme Babette! Immer noch so misstrauisch! Warum sollte ich lügen? Um Herrn Alois in ein günstiges Licht zu stellen? Aeusserst wahrscheinlich, denn wie du weisst, bin ich ein Erzengel und liebe meine Feinde und tue denen Gutes, so mich hassen. Nein, hör' mal, mein Kleines! Es wundert dich, dass Herr Alois mich zum Boten wählt und dass ich mich wählen lasse. Aber die Sache ist sehr einfach. Wir trafen uns zufällig. Und man hat doch Lebensart, man geht nicht mit den Hörnern aufeinander los, wie ein paar wütende Stiere. Wir wechselten einige Worte, und auf einmal sagt er: Haben Sie Babette besucht? Nein, antworte ich, aber ich gedenke hinzugehen. Haben Sie irgendeine Botschaft für sie, so kann ich sie überbringen. So einfach war es, mein Kind! Er wollte dich auf seinen Besuch vorbereiten, und ich konnte ihm diese kleine Gefälligkeit nicht abschlagen". Er fügte hinzu: „Herr Alois befürchtete vielleicht, dass du unvorbereitet vor Freude sterben könntest".

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höugg.

Sonntag, den 16. Juli

9 Uhr Predigt Pfr. Oeschger

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Hohenklingenstr. 29

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service religieux M. Chappuis

Cantiques 33, 542, 613.

Classe gardienne n'a pas lieu pendant les vacances.

Dimanche après-midi des 2.30 h. Rencontre des amis de la Croix-Bleue au dessus de Höngg, place de jeux, Kappenbühlstrasse. Invitation à tous.

Jeudi 18.05 h. Recueillement au Grossmünster.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 16. Juli

19.30 Uhr Predigt (A. Schütz)

Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Pred. Schütz

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 16. Juli

20 Uhr Predigt

Jedermann ist willkommen!

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 20. Juli 1939:

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg von Herrn Pfr. Zollinger, Altstetten.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Donnerstag, den 20. Juli 1939:

Oblig. Training für alle Aktive. Beginn 19.15 Uhr auf dem Platz, im Tenue mit Fussballschuhen. Leitung: Trainer Rengel.

Avis!

Die verehrten Passivmitglieder sind höfl. ersucht, den Jahresbeitrag von Fr. 6.— für das Vereinsjahr 1939/40 bis spätestens 31. Juli a. c. auf unser Postcheckkonto VIII 15135 einzubezahlen. Nachher erfolgt Einzug durch Postnachnahme unter Zuschlag der Portospesen.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Sonntag, den 16. Juli 1939 abholen der Standschützen vom Eidg. Schützenfest. Sammlung abends 8.15 Uhr im Kempfhof. Wir bitten unsere Sänger, sich nach Möglichkeit an diesem Empfang zu beteiligen.

Mittwoch, den 19. Juli 1939 Gesangferien.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neu eintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, den 16. Juli. Tour nach Rafz. 6 Uhr ab Central.

Mittwoch, den 19. Juli. Abendtour über den Hirzel via Horgen. 1. Kontrolle auf dem Hirzel.

Das vorgesehene Kriterium am 16. Juli findet wegen dem Nationen-Kriterium in Altstetten nicht statt.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.

Sonntagvormittag Freiturnen von 10 Uhr in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz des T. V. H.

Jugendriege:

Uebungsstunden: Donnerstag, 17.30—19 Uhr.
Samstag: 14—16 Uhr.

Männerriege:

Uebungsstunden: Donnerstag 20—22 Uhr.

Der Vorstand.

Während des ganzen Jahres

verteidigen Sie Ihre geschäftlichen Interessen im Quartier einzigartig mit einer Reklame im

Höngger Telephon-Verzeichnis

Erscheint demnächst. - Reklameaufträge nimmt bis spätestens 18. Juli noch entgegen die

Buchdruckerei A. Moos Höngg

Ackersteinstrasse 159 Telephon 67.037

Und in diesem Zusatz lag die ganze Bitterkeit. Aber Babette fühlte die Spitze nicht. Sie glitt unter die Decke, lächelte und murmelte:

„Warum sollte er es mir missgönnen, vor Freude zu sterben?"

Babette war wieder ruhig und glücklich. Der Betrug, einen Augenblick bedroht, war vollzogen. Und was hatte Leonard Loewen mit seinem Betrug gewonnen? Erstens hatte er gewonnen, dass er jeden Tag, der noch bevorstand, Babette besuchen konnte und als ein lieber Freund empfangen werden würde. Denn das süsse Geheimnis, das sie nun gemeinsam hatten — nämlich, dass Herr Alois sie noch immer liebte und sich sehnte — das würde ihn zu einer angenehmen Person machen. Ferner würde er bis zuletzt die kleine Babette glauben lassen, dass sie ein geliebtes, angebetetes Geschöpf war. Ferner würde sie im letzten Augenblick nicht allein sein. Loewen lässt eine Freundin nicht im Stich. Will die Freundin nichts von ihm wissen, so geht das Loewen nichts an. Er lässt sie dennoch nicht im Stich. Das ist Ehrensache.

Zuletzt noch ein Gewinn: vielleicht würde er noch einmal mit seiner Stirn ihre Wange streichen dürfen, die so viele Male geküsste.

Da sass nun Loewen zufrieden mit seinem Betrug und stolz auf seine List — wenn man nun in der unmittelbaren Nähe des Todes überhaupt von Stolz sprechen kann. Und Babette lag still und glücklich da.

Da sagt Babette:

„Leonard, ich bin so betrübt".

„Wieso?" fragt er und runzelt die Stirne.

„Ja", sagt sie, „ich bin so betrübt weil ich dich vielleicht betrüben werde. Leonard, ich wäre dir so schrecklich dankbar, wenn du gehen wolltest".

„Warum?" fragt er.

„Ja", antwortet sie und ist ganz verschämt. „Du verstehst doch — wenn er kommen sollte — Alois . ."

Leonard Loewen macht einen letzten Versuch, sein Recht zu retten, das er in trügerischer Weise gewonnen hat. Er sagt entschieden:

„Soviel kann ich dir sagen, mein Kind, dass er heute nicht kommt. Vielleicht morgen. Aber heute absolut nicht.

„Ach so, heute nicht", seufzt Babette. Nach einem kleinen Weilchen sagt sie: „Lieber Leonard, ich wäre dir doch dankbar, wenn du mich allein lassen wolltest". Und sie fügt hinzu: „Siehst du, Leo, ich denke besser an Alois, wenn ich ganz allein bin".

Der Betrug ist gelungen und misslungen. Wer wird ihr jetzt im letzten Augenblick sagen: Babette, sei ruhig, er kommt. Er sehnt sich nach dir. Du bist geliebt.

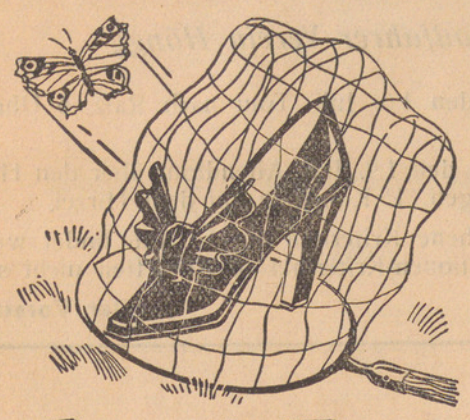
Leonard Loewen nahm Abschied und ging, Babette mit glücklichen Gedanken und mit dem Tode allein lassend.

H. B.

Grosser Sommerverkauf

im Schuhhaus Fischer Höngg, Limmattalstrasse 158

Was wird Ihnen da geboten? Bei billigen Preisen und guter Qualität wie immer ....



Ein guter Fang!



Fr. 10.80



Fr. 5.80



Fr. 8.80



Herren-Halbschuhe ab Fr. 10.80

Restpaare in Damen-Sandaletten ab Fr. **4.80**

Wasch- und Glätterei Senn-Haab

Limmattalstrasse 144

als Spezialität reinigt u. bügelt

Ihre Damenkleider

vom einfachsten bis feinstem Genre, sowie Vorhänge in bekannt **sorgfältiger Ausführung** bei **billigster Berechnung.** Wäsche wird abgeholt und gebracht. Auch Glättewäsche wird sofort besorgt.

Bodenwichse

beziehen Sie vorteilhaft bei

Ernst Müller

chem. techn. Produkte

Gsteigstr. 10, ***Tel. 8 90 41***

Schönes sonniges

ZIMMER

zu vermieten.

Bauherrenstr. 33, II. St.

Bitte sehen Sie nach, ob Ihre Hausapotheke in Ordnung ist. Sie soll auch für den Luftschutz bereit sein.

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82

TELEPHON 6 71 16

Quartierverein Höngg

Empfang der Standschützen

Gemäss Protokoll werden die beteiligten Ortsvereine von Höngg ersucht, die vom **Eidgen. Schützenfest in Luzern** heimkehrenden **Standschützen** am Abend des 16. Juli 1939, **20.15 Uhr beim Kempfhof, Limmattalstrasse in corpore** zu empfangen.

Für den Quartierverein Höngg:

Der Vorstand.

Eine Ferientour *mit einem*

leichtlaufenden Qualitätsvelo

mit **Übersetzungen** *und guten Bremsen*

ausgerüstet ist ein **Hochgenuss**

Höflich empfiehlt sich

Hans Schön

Spezialgeschäft für erstkl. Velos

Limmattalstr. 154 Tel. 6 70 90

Radio-Reparaturen

in Ihrem Interesse nur durch den **konzessionierten Radiotechniker**

Radio-Schwarz

Telephon 62791 Nordstr. 245 Zürich 10

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti

Baumeister **Zürich-Höngg**

Gsteigstasse 36 Telephon 67.134

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Schaffhauserplatz-Apotheke, Seminarstr. 1

Brauchlin, Clara **Tel. 63.964**

Für die Einmachzeit

Gummiringe

in allen Grössen

Dorfbach-Drogerie Alfr. Kunz

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stock-werk*	*Bezugs-termin*	*Miet-preis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
2-Zimmer-Wohnungen					
Regensdorferstrasse 49	P r.	sofort	1200	Bad, Zentralh.	im Laden
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Limmattalstrasse 143	P	sofort	540	W'küche	das. vorm. und ab 18 Uhr
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Ackersteinstrasse 209	III	1. Okt.	744	Bad i. d. Waschk.	Restaurant Central
Limmattalstrasse 146	II	1. Okt.			daselbst, I. Stock
Regensdorferstrasse 49	II r	sofort	1680	Bad. Zentralh.	im Laden
Winzerstrasse 43	H P.	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1410	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	II	sofort	1350	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
4-Zimmer-Wohnungen					
Wieslergasse 8	II	1. Okt.	1104	Bad	Parterre
Limmattalstrasse 150	I	sofort	1800	Bad, Zentr., Ww.	Telephon 6 70 62
Winzerstrasse 43	II	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 176	II	sofort	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 146		1. Okt.		Laden m. Magazin	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		sofort		m. Wohnz. u. Kü.	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Höngg, 21. Juli 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 42

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Standschützen. Fast auf die Minute genau ist unsere Absenddelegation am letzten Sonntagabend von Luzern kommend beim Kempfhof eingetroffen und ist dieses Verdienst wohl in erster Linie dem „Wagenführer" zuzuschreiben, trotzdem man noch in den frühen Abendstunden in der imposanten Luzerner Festhalle die sehr schöne Uebergabe des Eidgenössischen Schützenbanners miterlebt hatte. Guter Tradition zufolge liessen es sich die Höngger Musik an der Spitze und die Vereinsdelegationen mit ihren Fennern nicht nehmen, die Standschützen am Ende des grossen Treffens (da und dort auch „Daneben-Treffens"), freundschaftlich zu begrüssen und in flottem Zug durch das „Dorf" zu begleiten. In der Mühlehalde begrüsste Herr Alfred Kunz als Präsident des Quartiervereins die Heimgekehrten im Namen der Ortsvereine. Ihm dankte der Präsident der Standschützen, Ernst Möckli, für seine freundlichen Worte. Dank sei auch den Vereinen von Höngg für ihre Begleitung, Dank vorab aber der Festsektion, die bewies was Disziplin dem Verein gegenüber bedeutet. Sind doch von 68 Mann der Gewehr- und 15 Mann der Pistolensektion, sämtliche Schützen nach Luzern gereist um ihr Pensum zu erledigen, dem Verein dadurch wertvolle Punkte sichernd. Die Standschützen konkurrierten mit der Gewehrsektion in der 2. Kategorie und erreichten bei einer Beteiligung von 155 Sektionen in dieser Stärkeklasse, mit 49,5001 Punkten, den 62. Rang, mit 15 Einzelkränzen im Sektionsstich. Die Pistolensektion war nicht übertrieben vom Glück begünstigt. Sind wir uns doch gewohnt, dass diese an den von ihr besuchten Anlässen bis jetzt respektable ja zum Teil vorzügliche Resultate geschossen hat. Diesmal hat es denn nicht müssen sein, indem sie von 54 Sektionen der II. Kategorie, den 43. Rang belegte. Als sichtbares Zeichen des Festes von Luzern durfte die Gewehrsektion die sehr schöne Stammtischfigur mit Präsidentenglocke mit nach Hause nehmen, wogegen die Pistolenschützen mit der von ihnen errungenen kleinen Wappenscheibe ein Fenster unseres Vereinslokals schmücken werden. Der Abend endete dann nach den obligaten Tänzchen mit einem kurzen Besuch in unserm Vereinslokal „Gsteig" und soll da und dort noch in einem privaten „Kaffeebesuch" ausgeklungen haben.

Ein vaterländischer Anlass hat mit dem Fest in Luzern seinen Ausklang gefunden. Alles in Allem darf man sagen es hat geklappt und auch wir schliessen uns dem Sprecher in Luzern an mit den Worten: „Das 43. Eidgenössische Schützenfest gehört der Vergangenheit an, es lebe das Eidgenössische Schützenfest 1944!"

„Zürcher Jugend ruft der Schweizer Jugend"

Brief aus den Bergen.

Tit. Aktion Zürcher Jugend.

Im Landfreund haben wir gelesen, dass die Aktion Zürcher Jugend den ärmeren Bergler es ermöglicht, an die Landi nach Zürich zu gehen. Mein Bruder und ich möchten auch gerne die Landi sehen. Leider aber können uns die lieben Eltern nicht allein mit Geld ausrüsten, denn wir haben sonst noch 4 kleine Geschwister und da langt halt der kleine Ertrag unserer Landwirtschaft nicht, dass die lb. Eltern die Kosten dazu alleine bestreiten. Darum haben wir uns entschlossen, sich an die Aktion Zürcher Jugend zu wenden und zu bitten, wenn möglich uns auch zu helfen.

Wir danken zum Voraus von Herzen und senden tausend Grüsse aus der Urschweiz und erwarten liebe Antwort von der Aktion Zürcher Jugend.

Mit aller Hochachtung: M. und S.

Nach Ablauf der Anmeldefrist sind nicht nur 1000 sondern 1700 Anmeldungen von schulentlassenen Jugendlichen aus den Bergen, dem Welschland und dem Tessin eingegangen!

Will die Bevölkerung und Jugend von Zürich, dass wir 700 Jugendlichen die Erfüllung ihres grössten Wunsches versagen?

Ohne eine letzte grosse tatkräftige Unterstützung müssen wir dies tun.

Noch fehlen uns viele Hundert Freiplätze und die Mittel zur Beschaffung von zusätzlichen Massenlagern.

Jede Zürcher Familie, die es einigermassen einrichten kann, melde noch heute einen Freiplatz für einen Berggast für 8 Tage (29. Juli bis 6. August) oder für 3 Tage (3.—6. August) der Geschäftsstelle der Aktion „Zürcher Jugend ruft der Schweizer Jugend", Limmatplatz 7, Telephon 5 64 88, Geldbeiträge auf Postcheckkonto VIII 9510.

Stadt Zürich

Zivilstandsamt.

Das Zivilstandsamt beurkundete nach dem Geschäftsbericht des Stadtrates im abgelaufenen Jahr 4961 Geburten, 36 Anerkennungen ausserehelich geborener Kinder durch den Vater, 14 Anerkennungen ausserehelich geborener Kinder durch die ausländische Mutter, 3126 Eheschliessungen, 83 Ehelicherklärungen ausserehelich geborener Kinder und 3060 Todesfälle. Einsprachen gegen Eheschliessungen erfolgten 15 (5 von Behörden und 10 von privater Seite). Von den gültigen Einsprachen wurden 1 anerkannt, 2 zurückgezogen, 1 an das Zivilstandsamt des Wohnortes des Bräutigams weitergeleitet, 3 sind noch nicht erledigt; in einem Fall wurde die Verkündung abgebrochen. Ueber auswärts erfolgte Zivilstandsbeurkundungen von in Zürich verbürgerten oder wohnhaften Personen gingen 544

Feuilleton

Sparta

Aus einer griechischen Reise.

Ich weiss nicht, welcher alte Schriftsteller einmal rührend hervorgehoben hat, dass Sparta, lange Zeit die weitaus mächtigste Stadt und Militärmacht Griechenlands, immer unbefestigt gewesen sei: ihre einzige Befestigung habe sie in der Tapferkeit ihrer Söhne gefunden. Nun, das ist mit jenem Körnchen Salz zu verstehen, dass wir ja auch einem alten Schriftsteller, nämlich Plinius verdanken. In Wahrheit sieht der Reisende, der heute nach Sparta kommt, dass dieser ehemalige Hauptort des Peloponnes von hohen Bergen auf allen Seiten gleichsam wie von riesigen Festungswällen umgeben und umwehrt ist, deren Gipfel durch wenige Späher zu sichern, deren Engpässe durch zwei Schwerter zu schliessen waren. Mauern um Sparta aufführen, das hätte soviel geheissen, wie: Eulen nach Athen tragen. Womit im übrigen nichts gegen die Tapferkeit der Söhne gesagt werden soll, die denn freilich für jedes Land, nicht nur für das der Spartaner, der beste Schutz bleibt.

Zwei Wege gibt es, um nach Sparta zu gelangen: entweder man übersteigt mühselig und langsam von Westen her, von Kalamata aus (wo die guten Taschenmesser aus feinstem Stahl gefertigt werden), auf dem Rücken des Pferdes oder besser des Maultieres den Taygetos — oder man macht sich's bequemer und nimmt in Tripolis, das siebzig Kilometer nördlich von Sparta, aber durch hohe, kahle Gebirge von ihm geschieden, liegt und die heutige Hauptstadt der peloponnesischen Halbinsel ist, eines jener unglaublich leistungsfähigen Tourenautos, die vor dem Bahnhof warten, bis zur Gefahr des Achsenbruchs mit Menschen vollgepfropft werden und dann von einem Herren-Chauffeur, Zigarette schief im Mundwinkel, mit Grazie gesteuert, in einer für unsere Verhältnisse wahnsinnigen Fahrt — auf der einen Seite immer der tiefe Abgrund — die tausend Kurven und Serpentinen „nehmen", die am Nordhang des Marmaro Vounia und der Verena-Berge emporklimmen und am Südhang ebenso jäh wieder hinunterstürzen in das Eurotastal, über dem eishäuptig und fernhin sichtbar der Taygetos droht.

Zwölf Stunden dauert die eine, zweieinhalb die andere Reise, (und hat man Glück, so vertreibt einem ein Mandolinenspieler neben dem Chauffeur mit Spiel und Gesang die Zeit); aber auf der anderen Seite: wenn zwölf Stunden auf dem Rücken eines Maultieres, das langsam Fuss vor Fuss setzt, und dann und wann mit der Geschicklichkeit und Zähigkeit einer Ziege über wildeste Geröllhalden hinwegsteigt, auch nicht jedermanns Sache sind, so entschädigt die Grossartigkeit des Weges über den Taygetos, durch die weitberühmte Langada-Schlucht für alle Mühsale und lauten und stillen Aengste des waghalsigen Rittes. Und ist man zur Höhe dieses romantischen Passes, die etwa bei 2300 Meter liegt, emporgeklommen, so kann man in einem hübschen Khani, das den Namen trägt „Zur kleinen Madonna", unter einem blühenden Kirschbaum Ziegenkäse und schwarzes Brot frühstücken . . .

Sparta — ich wüsste kaum einen Namen mit stärkerer Faszination oder stärkerer historischer Patina; und keinen Ort, der Erwartungen in dieser Hinsicht mehr enttäuschte. Weite, weite Wiesen, fettes Schwemmland des Tiasa und des Eurotas, der um diese Jahreszeit wenig Wasser in seinem breiten Kieselbette meerwärts wälzt (doch genug, um ein herrlich erquickendes, ein mytisch reinigendes Bad zu nehmen und dann auf einem Pfühl von kleinen Kieseln in der Sonne zu rösten, während am sumpfigen Ufer das Schilf rascheln, die Pappeln im Winde lispeln, die Frösche quaken und Kuhglockengeläut klingt . . .

Gen Osten die blauen Berge des Parnon, haarscharf umrissen in dieser Luft, in verdeutlichenden, vergeistigenden Licht; gen Abend das himmelhohe, gebuckelte, nackt-waldlose, schneehäuptige Massiv des Taygetos, um den zur Stunde des Sonnenunterganges viel tausend Kinderstimmen greinen. Und zwischen Fluss und Berg hingelagert und sanft hügelansteigend ein lieblicher Ort voller freundlicher Gärten und kleinen gepflegten Häusern, durch dessen regelmässige, breite, kaum gepflasterte Strassen die Schafherden trotten und die Hunde bellen. Ein Kirchlein steht auf einem kleinen Platz, ein „Kafenion" setzt Stühle und Tischchen vor die Tür, im Club trinken ein paar junge Kaufleute ihren Rakhi oder ihre Mastikha, spielen Karten und debattieren, aus dem kleinen Schulhaus am Rande der Stadt klingt Gesang von Knabenstimmen durch offene Fenster, auf einem Sportplatz treiben Jünglinge lärmende Gymnastik, ganz wie vor zweitausend, dreitausend Jahren, im Hotelzimmer mit den eingeschlagenen Fensterscheiben bestätigt das harte Bett wieder einmal, dass das Wort „Quartiere"

Geburtsscheine, 16 Anerkennungen ausserehelicher Kinder durch ihren Vater, 1159 Ehescheine, 39 Ehelicherklärungs- und 970 Todesscheine ein. Neben den gesetzlich vorgeschriebenen Mitteilungen der Zivilstandsfälle an die Zivilstandsämter des Heimat- und des Wohnortes der betroffenen Personen wurden 23238 Auszüge aus den Zivilstandsregistern abgegeben und 19384 Rapporte an verschiedene, hauptsächlich städtische Amtsstellen erstattet. Ausserdem wurden 3050 Passempfehlungen ausgestellt. Von der Staatskanzlei wurden 7690 Passverlängerungen gemeldet. Es wurden rund 4000 amtliche Anfragen beantwortet. Der Zu- und Wegzug von Niedergelassenen und die Bedürfnisse verschiedener Verwaltungsabteilungen veranlassten den Ein- und Ausgang von rund 30000 Familienbüchlein. Es erfolgten 1437 Neueinbürgerungen, denen 28 Entlassungen aus dem Bürgerrecht gegenüberstehen. Dem Problem der Scheinehen, die zwischen Schweizern und Ausländerinnen nur geschlossen wurden, um Ausländerinnen das Bürgerrecht zu verschaffen, wurde alle Aufmerksamkeit geschenkt. In einigen Fällen konnte die gerichtliche Nichtigerklärung der Ehe erreicht werden, so dass die angebliche Ehefrau das Schweizerbürgerrecht wieder verlor. Ebenso wichtig wie die nachträgliche Nichtigerklärung bereits geschlossener Ehen ist die Verhinderung solcher Scheinehen im Einspruchsverfahren. In zwei Fällen wurde auf diesem Wege auf Untersagung der Ehe geklagt. Die beiden Prozesse sind noch anhängig.

Schweizerische Landesausstellung

Die Urschweizer

Die Innerschweizer, die am Sonntag in der Landesausstellung zu Gaste waren, haben die Zürcher restlos begeistert. Ihr vormittäglicher Zug durch die Stadt war, so konnte man aus manchem Munde hören, das tiefgehendste Erlebnis, das im Rahmen der Kantonaltage je geboten wurde. Spontan wurde der Aufzug immer und immer wieder beklatscht und bejubelt; man spürte recht eigentlich, dass das was die Urner, Schwyzer, Unterwaldner ob und nid dem Wald zeigten, urschweizerisch im besten Sinne war. Aus ihren hochgelegenen und verzweigten Bergtälern haben sie nicht nur die ersten Alpenrosen, sondern eine Menge unverfälschten Brauchtums nach Zürich gebracht. In der reichen Auswahl an Trachten, Volksbräuchen und Volksspielen spiegelte sich die ganze Mannigfaltigkeit der kernigen Berglerstämme, ganz abgesehen davon, dass ihre ruhmreiche Vergangenheit Gelegenheit zur Darstellung interessanter Bilder aus der urschweizerischen Geschichte gab. Während Fahnenschwinger ihre Banner hoch in die Lüfte schnellten und sicher wieder auffingen, während wetterfeste Sennen einen Alpaufzug demonstrierten während die Schwyzer ihre Fastnacht- und Dreikönigsbräuche zeigten, marschierten eine Familie Tell, ein Walter Fürst, ein Pfarrer Rösselmann vorbei, versinnbildlichten die Obwaldner ihren Bruder Klaus an der Tagsatzung zu Stans und liessen die Nidwaldner Winkelrieds Auszug aufleben. Alles in allem ein farbiger, lebendig gestalteter Zug, an dem natürlich auch die Behördemitglieder der drei Stände nicht fehlten. Auf dem Festplatz der Landesausstellung fand die Begrüssung statt, die leider durch einsetzenden Regen an Wirkung etwas verlor. Im Namen der Landesausstellung entbot Dr. Meinrad Lienert den Willkomm in einer urchigen mundartlichen Ansprache, während Ständerat Walker, Uri, dem Dank der Besucher aus der Urschweiz Ausdruck gab.

Die Lichtensteiner

Das kleine Volk der Lichtensteiner war gleichzeitig mit den Urschweizern in der Stadt Zürich und in der Landesausstellung zu Gast. Könnte es einen besseren Beweis für die Verbundenheit der Schweiz mit ihrem staatlich selbständigen Zollbruder an der Ostgrenze geben, als die Tatsache, dass dem Lande Lichtenstein zu seinem Zürcher Besuch ganz die äussere Form eines Kantonaltages eingeräumt wurde? Mit über 2000 Personen, d. h. ungefähr mit einem Fünftel der Gesamtbevölkerung sind sie hergekommen, an ihrer Spitze Fürst Franz Joseph II. und mehrerer Mitglieder der fürstlichen Familie. In ganz intimem Rahmen wurden der Fürst und die Regierung von Lichtenstein am Sonntagvormittag im Zürcher Rathaus durch Regierungspräsident Dr. Briner empfangen. Er spielte in seiner Ansprache auf die Beziehungen Lichtensteins mit der allemannischen Schweiz an, die bis ins graue Mittelalter zurückreichen. Diese Beziehungen seien nach dem Weltkrieg gefestigt worden mit der Einführung der Frankenwährung im Jahre 1919 und der Uebernahme der Post, des Telegraphs und des Telephons durch die eidgenössische Verwaltung, sowie dem Abschluss eines Zollabkommens. Die unzähligen Fäden, die zwischen den beiden Ländern hin und herlaufen, wären nicht möglich, wenn sie ihren Ursprung nicht in der Grundbestimmung fänden, die die beiden Völker seit Jahrhunderten beseelt und zusammenführt. Den Dank für die freundschaftliche Aufnahme in Zürich überbrachte Regierungschef Dr. Hoop. Hernach hatten die hohen Gäste Gelegenheit, beim Paradeplatz den Umzug der Innerschweizer zu besichtigen, der bei ihnen einen tiefen Eindruck hinterliess. Im Musterhotel der Ausstellung vereinigten sich die Organe der Landesausstellung, die Delegationen der städtischen und kantonalen Regierungen mit dem Fürsten und der lichtensteinischen Regierung zum Mittagsbankett.

Eidgenossenschaft

Der Bundesrat hat gestützt auf Art. 20 des Bundesgesetzes vom 22. Dezember 1938 über die Militärorganisation eine Verordnung über die Hilfsdienste erlassen. Die Organisation schafft einunddreissig Gattungen des Hilfsdienstes. Sämtliche Berufszweige sind in den einzelnen Gruppen erfasst. Die Verordnung legt fest, aus welchem Personal die einzelnen Gattungen rekrutiert werden. Die Liste der Hilfsdienste lautet: Bewaffneter, Flieger-, Fliegerabwehr-, Luftschutz-, Tarnungs-, Mineur-, Bau-, Eisenbahn-, Elektriker-, Sanitäts- Magazin-, Intellektueller, administrativer, Publizitäts-, Verbindungs-, Gebirgs-, Strassenpolizei-, Motorwagen-, Motorrad-, Veterinär-, Train-, Chemischer, Mechaniker-, Installations-, Holzbau-, Ausrüstungs- und Bekleidungs-, Bäcker-, Metzger-, Koch-, Feldpost- und Fürsorge-Hilfsdienst. In den Hilfsdienstgattungen sind vier Aufgebotsgruppen zu unterscheiden: Aufgebotsgruppe A: Hilfsdienstpflichtige, die nach der Weisung ihres Mobilmachungszettels im Mobilmachungsfall ohne besonderes Aufgebot einzurücken haben; B: Hilfsdienstpflichtige, deren Einrücken keine Nachteile für die Kriegswirtschaft zur Folge hat und die samit im Bedarfsfall sofort einberufen werden können; C: Hilfsdienstpflichtige, deren Einrücken Nachteile für die Kriegswirtschaft zur Folge hat und die somit im Bein zweiter Linie zur Einberufung in Betracht kommen; D: Hilfsdienstpflichtige, die für die Aufrechterhaltung des Betriebes der für Volk und Heer lebenswichtigen öffentlichen und privaten Verwaltungen und Unternehmungen unabkömmlich sind; sie können nur unter den in der Verordnung genannten Voraussetzung einberufen werden. — Die Zuweisung zu den vier Aufgebotsgruppen erfolgt durch die kontrollführenden Behörden nach den Weisungen der Generalstabsabteilung. Diese Weisungen sind im Einvernehmen mit den zuständigen Organen der Kriegswirtschaft auszuarbeiten. Bei Meinungsverschiedenheiten entscheidet der Vorsteher des eidgenössischen Militärdepartementes u. des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements gemeinsam oder unterbreiten die Frage dem Entscheid des Bundesrates. Dem eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement steht das Recht zu, in Einzelfällen dem eidgenössischen Militärdepartement Antrag über die Zuteilung von Hilfsdienstpflichtigen in den Aufgebotsgruppen C und D zu stellen.

Literatur

Von der bekannten Thurgauer Dichterin Maria Dutli-Rutishauser ist soeben der neueste vaterländische Roman:

„Das Volk vom Rütli"

erschienen. (Verlag Benziger & Co. A.-G., Einsiedeln und Zürich). — Eine französische Buchausgabe ist ebenfalls in Vorbereitung.

Amtliches

Höngg. — Geburten.

Morgenthaler Fritz Joseph, des Fritz, Giessers, von Staffelbach, Kt. Aargau, und der Emma Agnes geb. Lenherr, geb. 10. Juli 1939, Am Wasser 143.

Siegenthaler Heinrich, des Samuel, Gärtners, von Schangnau, Kt. Bern, und der Elsa Berta geb. Greiner, geb. 12. Juli 1939, Fuchspass 58.

Larice Hans-Ulrich, des Johann Emil, Chauffeurs, von Zürich und Wittenbach, Kt. St. Gallen, und der Rosa geb. Hafner, geb. 13. Juli 1939, Am Wasser 125.

Ausschreiboung von Bauprojekten.

(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, I. Stock, Zimmer 102 (8 bis 9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespann.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 1. Aug.

Riedhofstrasse, Bildhaueratelier, L. Berger, Vertreter: Aeschlimann & Baumgartner, Ackersteinstrasse 143.

Riedhofstrasse 92, Garagenanbau, L. Berger, Vertreter: Aeschlimann & Baumgartner, Ackersteinstrasse 143.

Rebbergstrasse 80, Garagengebäude (abgeänd. Lage), W. Bertschinger, Vertreter: E. Rein, Rebbergstrasse 64.

Fristablauf für pritvatrechtliche Einsprachen: 4. Aug.

Bombachsteig/proj. Bombachstr., 4 Doppelmehrfamilienhäuser, Immobiliengenossensch. „Imbisbühl", Vertreter: H. Ritter, Goethestr. 16.

Bombachsteig/Limmattalstr., 3 Zweifamilienhäuser und 1 Mehrfamilienhaus, Immobiliengenossenschaft „Imbisbühl", Vertreter: H. Ritter, Goethestrasse 16.

Pflicht zur Beschaffung der Hausfeuerwehrgerätschaften und Materialien.

An die Hauseigentümer, sowie die weitere Bevölkerung der Stadt Zürich.

Zur Bekämpfung von Brandausbrüchen im Kriegsfall schreibt die bundesrätliche Verordnung über Massnahmen gegen die Brandgefahr im Luftschutz vom 19. März 1937 die Bildung von Hausfeuerwehren vor. Als Chef der Hausfeuerwehren amtet der Luftschutzwart. Die Ausbildung dieser Luftschutzwarte erfolgt in der Stadt Zürich kreisweise in besonderen Kursen. Parallel zur Ausbildung der Luftschutzwarte, sind auf den

---

hierzulande kein Wort ohne Echo ist . . . Kurz, das Idyll eines verschlafenen, griechischen Landstädtchens, über dem die Eismajestät der Berge wacht und in das die leise raunende Mythen-Sprache des Flusses hineinflüstert.

* * *

Es ist wahr, Sparta von heut' ist nicht Sparta von ehemals. Diese kaum mehr als dörfliche Siedlung blickt noch nicht auf hundert Jahre zurück, stammt aus dem griechischen Unabhängigkeitskriege, aus der Zeit des Bayernprinzen Otto, der romantischerweise nach Hellas zog, um dort den Königsthron zu besteigen — für nicht dreissig Jahre. Eine viertel Wegstunde von der Stadt entfernt liegt das alte Sparta, die Stadt des Lykurg und des Leonidas, der Ephoren, der Heloten, der ausgesetzten Kinder und der Schwarzen Suppe, von der es boshaft hiess: besser sei, zu sterben, als sie zu essen (daher die Tapferkeit der Spartaner!) — oder was vom alten Sparta noch übrig ist. Es ist nicht viel: ein paar Ruinen der Akropole, ein paar Reste vom Tempel der Athene Poliouchos, der „Stadtbeschirmerin", ein paar Ueberbleibsel des grossen Theaters, das aus Spartas Spätzeit stammt und das die „Englische Schule" ausgegraben hat. Ein Trümmerfeld, nur dem Archäologen aufgeschlossen. Und ein wenig näher der Stadt ist aus mächtigen Quadersteinen, zwischen denen die grünen Lacerten blinzeln und misstrauisch in der Sonne träumen, das sogenannte „Grabmal des Leonidas" aufgetürmt, — ach, nur das sogenannte, das wahre Grabmal befand sich nach Pausanias, Baedekers ältestem Vorfahren, anderswo, weiter draussen, gegenüber dem Theater. So ist also nichts vorhanden, was dem Besucher, der erwartungsvoll kam, jenes alten spartanischen Geistes einen Hauch zutrüge?

Doch ist etwas vorhanden. In der Stadt, inmitten eines kleinen, anspruchslosen Grünplatzes, auf dem ein Springbrunnen plätschert und zwischen den Orangenbäumen haushohe Palmen ihre bestaubten Fächer in dem vom Taygetos herabstreichenden Winde wiegen, steht ein bescheidenes Museum, in antiker Bauart, vier Säulen vor dem Eingang, die ein schmuckloses Giebelfeld tragen.

Man tritt in seine Kühle, liest im zerlesenen Buch der Besucher manchen bekannten Namen und wandert dann eine Stunde lang auf dem schlichten Kieselstein-Estrich umher zwischen dem Wenigen und doch so Beredten, was die restlosen Ausgrabungen aus dem Getrümmer der Jahrtausende geschürft, ans Licht gehoben und hier in diesen dämmerigen Räumen zusammengetragen haben. Kunst in Sparta? Als einst beim gemeinsamen Mahl, wo die ganze grosse Kaserne, die den Namen „Sparta" trug, die berühmte „Schwarze Suppe" löffelte, jemand eine Leier hervorzuheben wagte, sprang ein Jüngling vom harten Sitz auf, protestierte und rief: „Solche Tändelei zu treiben ist nicht Spartaner Art!"

Das war ein Aktivist nach dem Herzen jenes finsteren Lykurgos, über den Schiller in einer ein wenig versteckten Abhandlung ausserordentlich scharfe Dinge gesagt hat; Dinge, die dem Wandelnden und Schauenden unzeitgemäss gerade jetzt und hier in den Sinn kommen. „Eine einzige Tugend war es", so hat er gesagt, „die in Sparta mit Hinansetzung aller andern geübt wurde, Vaterlandsliebe. Diesem Triebe wurden die natürlichsten, schönsten Gefühle der Menschheit zum Opfer gebracht. Aller Kunstsinn war aus Sparta verbannt. Alle Wissenschaft wurde vernachlässigt, aller

Grenzen der Menschheit

Wenn der uralte,
heilige Vater,
mit gelassener Hand
aus rollenden Wolken
segnende Blitze
über die Erde sät,
küss' ich den letzten
Saum seines Kleides,
kindliche Schauer
treu in der Brust.

Denn mit Göttern
soll sich nicht messen
irgendein Mensch.
Hebt er sich aufwärts
und berührt
mit dem Scheitel die Sterne
nirgends haften dann
die unsichern Sohlen,
und mit ihm spielen
Wolken und Winde.

Steht er mit festen,
markigen Knochen
auf der wohlgegründeten,
dauernden Erde,
reicht er nicht auf,
nur mit der Eiche
oder der Rebe
sich zu vergleichen.

Was unterscheidet
Götter von Menschen?
Dass viele Wellen
vor jenen wandeln,
ein ewiger Strom:
Uns hebt die Welle,
verschlingt die Welle,
und wir versinken.

Ein kleiner Ring
begrenzt unser Leben,
und viele Geschlechter
reihen sie dauernd
an ihres Daseins
unendliche Kette.

J. W. v. Goethe.

Dachböden die für die Brandbekämpfung notwendigen Gerätschaften und Materialien bereitzustellen.

Die Verfügung des Eidg. Militärdepartementes betr. Hausfeuerwehren vom 30. Dezember 1937 bestimmt diesbezüglich:

Art. 15:

Zur allgemeinen Ausrüstung eines Brandwachpostens der Hausfeuerwehr gehören:

zirka 50 kg Sand (in Kisten oder Säcken);
Eimer für Sand und Wasser;
Wurfschaufel;
Axt oder Kreuzpickel;
grosser Behälter m. Wasser (Zuber, Fass, Badewanne);
2 Löschbesen mit kurzen und langen Stielen.

Art 16:

Zur Bekämpfung von Brandausbrüchen sind sogenannte Eimerspritzen besonders geeignet.

Art. 20:

Die Beschaffung der allgemeinen Ausrüstung (Art 15), für welche vorwiegend vorhandene Gegenstände verwendet werden können, liegt in erster Linie dem Hauseigentümer ob, dessen Gebäude durch die Massnahme gegen die Brandgefahr geschützt wird.

Die Mieter sind verpflichtet, ihnen gehörende Gegenstände (z. B. Zuber, Fässer, Wannen und Eimer) ebenfalls zur Verfügung zu stellen.

Die Hauseigentümer der Stadt Zürich werden hiermit, gestützt auf die oben angeführten Bestimmungen, aufgefordert, die zur Ausrüstung der Hausfeuerwehren vorgeschriebenen Gerätschaften und Materialien, soweit solche nicht im Ernstfall von Hausinsassen zur Verfügung gestellt werden können, unverzüglich zu beschaffen. Es liegt im Interesse jedes Hauseigentümers, jetzt schon die für den Schutz seines Hauses wichtigen Vorsorgen zu treffen, da im Ernstfall nach Hausfeuerwehrgerätschaften und Materialien sehr starke Nachfrage bestehen wird.

Die Luftschutzwarte werden mit der Kontrolle der Anschaffung resp. Bereitstellung dieser Gerätschaften und Materialien betraut.

Gasmasken für die Zivilbevölkerung

An die Bevölkerung der Stadt Zürich.

Die Flugwaffe ist berufen, in einem Krieg eine für die Zivilbevölkerung besonders gefährliche Rolle zu spielen. Durch Spreng-, Brand- und Kampfstoffbomben wird der Gegner versuchen, die Bevölkerung zu demoralisieren, deren Widerstandswillen und damit den der Armee zu brechen. Gegen flüchtige Kampfstoffe, die sich überallhin ausbreiten können, schützt die Zivil-Gasmaske, ein ausgezeichnetes Fabrikat der schweizerischen Industrie.

Die Bevölkerung ist wiederholt durch amtliche Publikationen und durch Plakatanschlag aufgefordert worden, sich jetzt schon in Friedenszeit mit Gasmasken zu versehen. Die bittere Erkenntnis, dass vom Besitz einer Gasmaske im Ernstfall das Leben abhängen kann, ist aber noch nicht in allen Bevölkerungskreisen durchgedrungen.

Um der minderbemittelten Bevölkerung der Stadt Zürich die Anschaffung von Gasmasken zu ermöglichen, hat der Stadtrat beschlossen:

An Minderbemittelte mit weniger als Fr. 3000.— Vermögen werden Zivil-Gasmasken nach Massgabe der nachstehenden Aufstellung zu herabgesetzten Preisen abgegeben:

Einkommen	Preis
Fr. 3001—3500	Fr. 16.—
Fr. 2501—3000	Fr. 14.—
Fr. 2001—2500	Fr. 12.—
Fr. 1501—2000	Fr. 10.—
Fr. 0—1500	Fr. 8.—

Käufern mit Familie (Frau und Kinder), oder die Angehörige unterhalten, wird der in der Aufstellung verzeichnete Preis der für sich, die Familienglieder und unterhaltenen Angehörigen angeschafften Gasmasken um Fr. 1.— pro Familienglied oder unterhaltenen Angehörigen (den Käufer selber nicht gerechnet) ermässigt. Der Preis beträgt jedoch unter allen Umständen mindestens Fr. 8.—.

Der Bezug von Gasmasken durch Minderbemittelte hat bei der amtlichen Verkaufsstelle auf dem Luftschutz-Inspektorat, Amtshaus III, Entresol, Zimmer 19, zu erfolgen. Der laufende Steuerausweis, ferner der Schriftenempfangsschein sind mitzubringen.

Gasmasken für Kinder sind in Vorbereitung. Deren Bezugsmöglichkeit wird der Bevölkerung amtlich bekanntgegeben werden.

Die Bevölkerung wird dringend ersucht, sich des Ernstes der allgemeinen Lage bewusst zu sein und das Opfer, welches die Anschaffung einer Gasmaske bedeutet, im eigenen Interesse und damit auch dem unserer Landesverteidigung, ohne Zögern auf sich zu nehmen. Die geschichtlichen Ereignisse der letzten Zeit beweisen zu deutlich, dass auch unserer Heimat die Gefahr drohen kann, in den Strudel kriegerischer Verwicklungen hineingerissen zu werden.

Verloren

von Metzgerei Heinrich via Schulhausplatz bis Apotheke ein

Täschchen mit Portemonnaie

Abzugeben gegen Belohnung im
Altersheim „Sunneschy"
Vorhaldenstrasse 10, Höngg

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 23. Juli
9 Uhr Predigt Pfr. Oeschger
Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service religieux M. le pasteur J. S Robert, de Chexbres.

Course de la Croix-Bleue renvoyée à plus tard.

Jeudi 18.05 h. Recueillement au Grossmünster.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 23. Juli
19.30 Uhr Predigt (Schütz) und Abendmahl
Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen
9 Uhr Predigt und Abendmahl

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 23. Juli
20 Uhr Predigt
Dienstag, den 25. Juli 1939, 20.15 Uhr Bibelstunde
Jedermann ist willkommen!

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 27. Juli 1939
Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg
Jedermann ist freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Donnerstag, den 27. Juli 1939
Oblig. Training für alle Aktive. Beginn 19 15 Uhr auf dem Platz, im Tenue mit Fussballschuhen. Leitung: Trainer Rengel.

Avis!

Die verehrten Passivmitglieder sind höfl. ersucht, den Jahresbeitrag von Fr. 6.— für das Vereinsjahr 1939/40 bis spätestens 31. Juli a. c. auf unser Postcheckkonto VIII 15135 einzubezahlen. Nachher erfolgt Einzug durch Postnachnahme unter Zuschlag der Portospesen.
Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Mittwoch, den 26. Juli 1939 Gesangferien.
Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neu eintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.
Der Vorstand.

Standschützen Höngg

Pistolen-Schiessen.

Samstag, den 22. Juli, nachm. von 15 Uhr an.
Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.

Sonntagvormittag Freiturnen von 10 Uhr in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz des T. V. H.
Der Vorstand.

Handelsverkehr mit fremden Völkern verboten, alles Auswärtige wurde ausgeschlossen. Dadurch wurden alle Kanäle gesperrt, wodurch dieser Nation helle Begriffe zufliessen konnten; in einer ewigen Einförmigkeit, in einem traurigen Egoismus sollte sich der spartanische Staat ewig nur um sich selber bewegen". Und doch steht, trotz Schiller und jenem jungen Aktivisten zum Trotz, heute ein Museum in Sparta, und wenn es sich auch mit den andern griechischen Museen in Delphi, in Olympia oder gar in Athen, nicht messen kann und will — ich weiss nicht, ob es in seiner Stimmung von Kargheit und Keuschheit nicht ebenso stark wirkt wie jene in ihrem Reichtum und ihrer aufgeschlossenen Blüte.

Wenig Kunst — wofern Kunst wirklich von Können herkommt — wenig Gekonntes, wenig Durchgebildetes; überall Bildwerke rührend-unbehilflicher Sehnsucht, die zeigt, wie recht Schiller hat, da er abschliessend über das Werk Lykurgs urteilt. „Der Gesetzgeber bearbeitete einen selbsttätigen, widerstrebenden Stoff — die menschliche Freiheit". Ja, die menschliche Freiheit, der Drang nach dem Licht, nach der Kunst, nach dem Schönen, er erwies sich stärker als der lebensfeindliche Eifer des finsteren Mannes, er behauptete zäh sein Lebensrecht neben Kaserne, Waffenarsenal und Schwarzer Suppe. Wie unterwegs an dem nackten Felshang des Taygetos in dem rissigen Gestein hie und da doch eine Blume das Köpfchen hob, so wagte sich auch in diesem „spartanischen" Sparta dann und wann schüchtern die Kunst ans Licht. Ein paar Bilder der Dioskuren, die hier in Lakonien besonders verehrt wurden, ein Eros-Torso durch dessen Unbeholfenheit die Schönheit des Bildhauertraumes schimmert wie durch ein dünnes Gewand, zwei grosse Metopen mit Szenen aus dem Amazonen-Kampf, eine Artemis, eine Athene mit korinthischem Helm, ein Dutzend Vasenbilder, schwarz auf braunen Scherben bei denen, im Gegensatz zum Athener Nationalmuseum, das Fehlen aller erotischen oder gar obszönen Motive auffällt .. man sieht das alles und manches andere noch im Umhergehen und Verweilen — und doch fasst man sich an den Kopf und fragt immer wieder: was hätte ein Volk wie das der Athener an dieser Stätte geschaffen! In welch' einen üppigen Wald blühender Kunstwerke hätte es die eine, grösste Legende verwandelt, die hier heimisch ist! . . . Und nicht unmittelbar, sondern auf dem Umweg über ein schmerzliches Vermissen erinnert man sich, dass dieses Sparta ja Helenas Heimat war:

Gegrüsst seid mir der ehrnen Pforte Flügel ihr!
Durch euer gastlich ladendes Weit-Eröffnen einst
Geschahs, dass mir, erwählt aus vielen, Menelas
In Bräutigams-Gestalt entgegenleuchtete!

Nichts davon, keine noch so kleine Andeutung dieser stolzesten Sage! Andere Völker, andere Künstler, von Goethe, dessen Verse uns eben durch den Sinn gingen, bis Offenbach, dessen frivol-geistreiche Melodien hier schwer zu Boden sinken, wie fliegender Blütenstaub, vom Regenschauer getroffen, haben Helenas Geschichte auf ihre Weise gebildet.

Sparta schweigt. Es weiss nichts von der Schönsten der Schönen, um die ganz Hellas sich zwanzig Jahre lang im Krieg gegen den phrygischen Räuber hingeopfert. Ist das nicht ein Hauch spartanischen Geistes, der uns hier mit Grabeskühle entgegenweht? Nur zaghaft hat in dies Museum die Kunst ihren Fuss gesetzt: aber reich und überreich ist es an Grabmälern; und wenn sie auch einfach und karg sind, wie alles hier, so sprechen sie doch eine eindringliche Sprache: denn immer und immer wieder nennen sie nur einen schlichten Namen — und darunter die beiden knappen, vielsagenden Worte „Im Kriege".

* * *

Krieg, Krieg und noch einmal Krieg! Mir ist, da ich wieder ins Freie trete, in den Abend, über den der breite Schatten des Taygetos ein Bahrtuch von Kühle wirft, und hinauswandere ins Eurotastal, — mir ist als ob, hundertstimmig von den hohen Bergen zurückgeworfen, dies Wort durch das Tal hallt, von Grenzwall zu Grenzwall irrend, — mir ist, als sähe ich sie einander gegenübergestellt, die drei Chöre der spartanischen Männerschaft, und der Chor der Alten singt: In der Vorzeit waren wir Helden! Und der Chor der Männer antwortet: Helden sind wir jetzt! Komme wer will, es zu erproben! Und der Chor der Knaben fällt ein: Helden werden wir einst und euch durch Taten verdunkeln! Aber in diese Chöre mischt sich das Greinen der tausend Kinder, die in den Schroffen und Schrunden des Taygetos ausgesetzt wurden, ein jammervoller Ruf nach Menschlichkeit, der ungehört in diesem Tal verhallt.

Auch der andere, der Ruf nach Krieg und Heldentum, ist hier längst verhallt! Dörflich still liegt der kleine Ort im Abendfrieden, im blauen Schatten des Gebirgs, auf den Wiesen ruhen die Hirten bei ihren Herden, hie und da kläfft ein Hund, meckert eine Ziege, blöckt ein Rind, und die ganze Niederung des Eurotas ist erfüllt vom Gelärm der Frösche . . .

Mühlehalde Höngg

Grosser Chilbi-Tanz

Sonntag, den 23. Juli 1939 ab 3 Uhr

Montag, den 24. Juli 1939 ab 7 Uhr

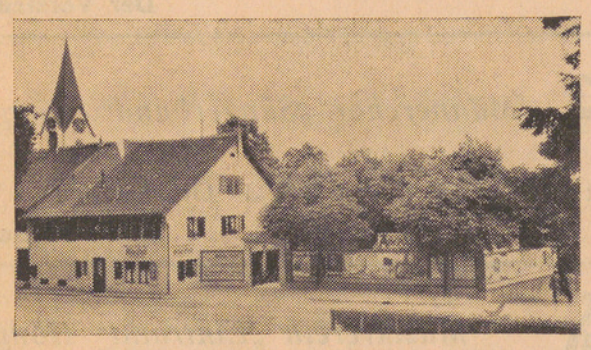
Höfl. empfiehlt sich **J. HÜNI**

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Apotheke Höngg, Limmattalstrasse 82,
Briner, Heinrich **Tel. 67.116**



Restaurant Alte Post

Sonntag, 23. event. 30. Juli 1939

Gartenfest

vom Ornitholog. Verein Höngg

Preisjassen, Büchsenwerfen etc. - Musikalische Unterhaltung

Mit höfl. Empfehlung Der Verein und K. Jucker-Waser

Zu mieten gesucht
grössere

Scheune

mit Doppelstallung

Offerten unter Chiffre B. H. 25 an die Expedition des Blattes.

Seifenflocken

beziehen Sie billiger bei

Ernst Müller

chem. techn. Produkte

Gsteigstr. 10, **Tel. 8 90 41**

Zu kaufen gesucht in Höngg ev. Altstetten, sonn. gutgelegenes

BAULAND

ca. 5—7000 m² für 8—10 Einfamilienhäuser. Preisoff. unt. Chiffre S. S. 76 an die Expedition des Blattes.

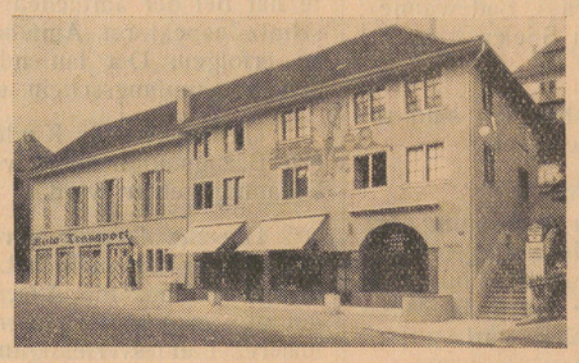
Achtung! Kilbi!

In Höngg steht Sonntag und Montag, den 23. und 24. Juli mein

Pracht - Elektro - Karussell

sowie eine Schiesshalle zur gefälligen Benützung für Jung und Alt.

Höfl. ladet ein der Besitzer: Joh. Wehrli.



Kilbi-Tanz

Freinacht

Sonntag, 23. Juli ab 3 Uhr

Montag, 24. Juli ab 8 Uhr

Restaurant ALTE TROTTE HÖNGG

Limmattalstrasse 52 - Zürich 10 - Tram No. 4

Gartenwirtschaft *Neue Kegelbahn*

Höflich laden ein: Orchester Sonja und der Wirt: Hs. Beer

Wer nicht wirbt, verdirbt!

Ein Inserat im „Höngger" hat die beste Werbekraft!

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stock-werk*	*Bezugs-termin*	*Miet-preis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
1-Zimmer-Wohnung					
Am Giessen 52	I	sofort	360		daselbst
2-Zimmer-Wohnungen					
Regensdorferstrasse 49	P r.	sofort	1200	Bad, Zentralh.	im Laden
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Limmattalstrasse 143	P	sofort	540	W'küche	das. vorm. und ab 18 Uhr
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Ackersteinstrasse 209	III	1. Okt.	744	Bad i. d. Waschk.	Restaurant Central
Limmattalstrasse 146	II	1. Okt.			daselbst, I. Stock
Regensdorferstrasse 49	II r	sofort	1680	Bad, Zentralh.	im Laden
Winzerstrasse 43	H P.	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1410	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	II	sofort	1350	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
4-Zimmer-Wohnungen					
Wieslergasse 8	II	1. Okt.	1104	Bad	Parterre
Limmattalstrasse 150	I	sofort	1800	Bad, Zentr., Ww.	Telephon 6 70 62
Winzerstrasse 43	II	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 176	II	sofort	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Wieslergasse 6		1. Aug.		Gr. Garage	Telephon 6 73 12
Limmattalstrasse 146		1. Okt.		Laden m. Magazin	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		sofort		gr. helle Werkstatt	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Bitte sehen Sie nach, ob Ihre Hausapotheke in Ordnung ist. Sie soll auch für den Luftschutz bereit sein.

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82

TELEPHON 6 71 16

Zu kaufen gesucht aus guter, gesunder Fam. kompl.,

massives **BETT**

Offerten unter Chiffre A. Z. 91 an die Expedition des Blattes

---

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. Moos

Ackersteinstr. 159, Tel. 6 70 37

Wohnausstellung

geöffnet von 10—19 Uhr täglich

Komfortables 5-Zimmer-

Eigenheim

mit 300—400 m² Garten.

Bevorzugte Lage mit einzigartiger Aussicht an der Frankentaler/Limmattalstr. in Zürich-Höngg. (Tram No. 4 Endstation)

Vorführung praktischer Küchengeräte

Firmen:

Möbel: Titus Roesch, Diessenhofen, Tel. 61 55

Kindermöbel: Wehrli, Schaffhauserstrasse 77, Tel. 6 08 27

Küchen- und Haushaltartikel: Carl Ditting, Rennweg 35, Tel. 3 27 66

Teppiche: Schuster & Co., Bahnhofstrasse 18, Tel. 3 76 03

Keramik: Päuly Sibler, Kirchg. 38, Tel. 4 15 50

Höngg, 28. Juli 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 43

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Zum 1. August

Für die notleidenden Mütter!

Aufruf des Bundespräsidenten

Könnte die mit der diesjährigen Feier des 1. August verbundene nationale Sammlung einem edleren Zwecke bestimmt sein als den notleidenden Müttern?

Jeder von uns verdankt sein Leben der Mutter. Mutterliebe und Muttersorge wachten über den Tagen unserer Jugend. Die Mütter sind die lebendigen Quellen des Lebens und der Liebe.

Wer schenkt unserem Bestand, Erneuerung, Zukunft und Unsterblichkeit? Unsere Mütter! Unsere Mütter, die opferbereiten, selbstlosen, die in edler Hingabe der Flamme gleichen, die sich selbst verzehrt.

Die Mütter sind mutig und stark. Es gibt keine grössere Lüge als jene, die das Geschlecht der Mütter ein schwaches nennt. Und oft sind jene Mütter gerade die stärksten, die heldenhaftesten, die in Armut und Entbehrung das Brot mit ihren Kindern teilen.

Diese Mütter klagen nicht. Schweigend tragen sie Opfer und Sorgen, uns allen Vorbild und Beispiel. Aber weil sie selbst nicht klagen, ist es für mich doppelte, aber auch ehrenvolle Pflicht, auf den 1. August, auf den Tag der Feier unseres Bundes und unserer nationalen Gemeinschaft, das Schweizervolk aufzurufen zu einer echt schweizerischen Tat der Hilfe für jene unserer Mütter, die Not leiden. Ihre Not zu mildern, diese tapferen Frauen zu ermutigen und ihre Widerstandskraft zu stählen, das ist fürwahr ein heiliges Werk eidgenössischer Verbundenheit, edler Gemeinschaft und christlicher Liebe.

Ein Volk, das seine Mütter ehrt, ehrt sich selbst. So werde denn der 1. August 1939 in des Wortes freudigstem Sinne ein schweizerischer Muttertag! Ein Tag ehrenvoller, hilfsbereiter Tat!

Bern, im Juli 1939.

Philipp Etter, Bundespräsident.

Firnelicht

Wie pocht' das Herz mir in der Brust
trotz meiner jungen Wanderlust,
wann, heimgewendet, ich erschaut'
die Schneegebirge, süss umblaut,
das grosse stille Leuchten!

Ich atmet' eilig, wie auf Raub,
der Märkte Dunst, der Städte Staub.
Ich sah den Kampf. Was sagtest du,
mein reines Firnelicht, dazu,
du grosses, stilles Leuchten?

Nie prahlt' ich mit der Heimat noch,
und liebe sie von Herzen doch!
In meinem Wesen und Gedicht
allüberall ist Firnelicht,
das grosse stille Leuchten!

Was kann ich für die Heimat tun,
bevor ich geh' im Grabe ruhn?
Was geb' ich, das dem Tod entflieht?
Vielleicht ein Wort, vielleicht ein Lied,
ein kleines stilles Leuchten! K. F. Meyer

Lokales

HÖNGG

Bundesfeier in Höngg. Bereits haben wir Höngger uns daran gewöhnt, droben auf dem Berg, auf dem prächtigen Sportplatz des Turnvereins, die Feier des 1. August zu begehen. Auch dieses Jahr werden wir zur Abendstunde hinaufpilgern um dort die Feierstunde des Vaterlandes würdig zu begehen. Mit Freuden hat der Quartierverein die Organisation getroffen und dieser Tage wird das Programm wie üblich allen Haushaltungen zugestellt. Auf dem Platze werden neben dem Lichtkreuz auch Scheinwerfer aufgestellt zur Anleuchtung der Birkengruppen bei der Hütte. Der Verschönerungsverein wird das Höhenfeuer aufleuchten lassen, das den Miteidgenossen in der Runde verkünden soll, dass Höngg der Geburtsstunde der Heimat gedenkt. Und auch das Wahrzeichen des Dorfes, die Kirche, wird von Licht umflutet ins Land hinaus leuchten. Wenn auch im Stadtzentrum grössere Feiern stattfinden werden, sie können nirgends schöner sein, wie droben am Waldrand auf dem Berg. Der Geist der in diesen Feiern wohnt ist ja überall der gleiche: Vaterland, nur dir!

Wie alle Jahre werden die Ortsvereine, Musikverein Eintracht, Töchter- und Frauenchor, Trachtengruppe, Männerchor Sängerbund, Turnverein und Handharmonika-Club die Feier verschönern. Die Ansprache wird von einem ehemaligen Mitbürger unserer Gemeinde gehalten, Herr Prof. Dr. Arthur Mojonnier hat es gerne übernommen, zu uns in Höngg zu sprechen. Während dem Absingen der Nationalhymne Fahnenschwingen durch Herr Ernst Schäfer. Das ist das Schönwetterprogramm. Bei ungünstiger Witterung werden um 19.30 Uhr am Kirchturm die Flaggen eingezogen zum Zeichen, dass die Bundesfeier in der Turnhalle stattfinden muss.

Feuilleton

Schweizerland und Volk

Die Schweiz in finnischen Augen

Der finnische Journalist Uno Hirvonen, Chefredakteur der grossen finnischen Tageszeitung „Uusi Suomi", der vierzig finnische Betriebsingenieure auf einer Exkursion durch die Schweiz und an die Landesausstellung begleitete, schildert seine Eindrücke unter dem Titel „Die Schweiz das schöne Bergland". „Einige von uns", so schreibt er u. a., „hatten schon früher die Bekanntschaft der Schweiz gemacht. Einige haben sogar an der berühmten Hochschule von Zürich studiert. Den meisten aber war das Land neu und unbekannt, falls man nicht die den Büchern entnommene Kenntnis und die gelegentlich gesehenen schönen Bilder mit in Betracht ziehen will. Jetzt fühlten wir schon im Laufe einer halben Stunde, dass uns ein neuer und unbekannter Zauber beherrschte. Meine in der praktischen Tagesjournalistik stumpf gewordene Feder ist wenig geeignet, die Natur der Schweiz zu schildern. Eine einfache Feststellung mag indessen den finnischen Leser auf die richtige Spur bringen: Kommt ihr in die Schweiz, so merkt ihr sofort, dass das Land grossartig ist, herrlicher als ihr geahnt haben möget. Und die Alpen sind feierlicher als auf den Bildern. Sie sind hoch. Und obwohl wir Finnen auch ein bischen vom Schnee verstehen, so erweckt doch der ewige Schnee an den Hängen der Alpen einen überwältigenden Eindruck, wie der Poet zu sagen pflegt.

Das Schweizervolk

Jeder von uns ist freilich etwas gereist und hat fremde Länder besucht. Wir sind also einigermassen mit dem Leben und der Denkweise verschiedener Länder vertraut. Es kommt vor, dass wir uns der fremden Umgebung bald anpassen. Manchmal aber stellen wir seufzend fest, dass wir uns da oder dort niemals anpassen würden. Es kommt auch vor, dass wir zu Hause oder in der Fremde einem Menschentypus begegnen, dem wir, ohne uns vorzustellen, bereit wären, eine Ohrfeige zu verabreichen. Ein anderesmal wiederum werden wir Freunde mit wildfremden Menschen, als ob wir sie von Jugend an gekannt hätten. Dann fällt es uns schon nach einigen Augenblicken schwer, sie mit einem Titel ansprechen zu müssen und nicht mit dem vertraulichen Du. Solche Menschen sind natürliche Dutypen. Die Schweizer, denen wir auf unserer Reise begegnet sind, waren solche natürliche Dutypen".

Der Verfasser schildert einige hübsche Zwischenfälle, die das herzliche Verhältnis zwischen Schweizern und Finnen schlagend zum Ausdruck bringen, und stellt dann kurz und bündig fest: „Ein biederes, geradlieniges Volk! So auch unser Führer im Museum von Schaffhausen, der freundlich bemerkte, es wäre sehr wohl möglich, dass Schweizer und Finnen miteinander verwandt seien; denn die Schweiz sei ursprünglich vom Norden her besiedelt worden. Es sei dies natürlich schon lange her. Und unser Begleiter hatte Sinn für Humor", meint der finnische Journalist, indem er den Schluss zieht: „Wenn wir nun auch nicht stammverwandt sind, so ist doch die Denkart und allgemeine Mentalität des Menschen vom kargen Gebirge und des Menschen der finnischen Oedemarkshütte offensichtlich verwandt. Eine ruhige, ausgeglichene und sichere Sachlichkeit ist ein Charakterzug des Schweizers. Alles unnötige Getue fällt an den Hängen der Alpen ab. Es hat sich auch in den grossen finnischen Wäldern nie wohlgefühlt . . .

Die schweizerische Arbeit

ist die Exportware der Schweiz. Und wenn man, wie unsere finnische Exkursion, mit zwölf Fabriken Bekanntschaft stiftet und somit ziemlich gründlich den Takt der schweizerischen Arbeit kennen lernt, ist man ohne Zögern bereit, die ausserordentliche Qualität und den Wert dieser Exportware anzuerkennen. Als Laie ist es mir nicht möglich, die Produkte der vielverzweigten schweizerischen Industrie sachlich zu beurteilen; doch sind nach den Aeusserungen der Ingenieure der Exkursion diese Produkte vollwertig und halten auch der schwersten Prüfung stand. Da alle Rohstoffe aus dem Ausland eingeführt werden müssen und man dessenungeachtet in der Präzision der Waren Weltruf erlangt hat, kann man dem anspruchslosen Schweizer restlos zustimmen, der lächelnd bemerkte: Wir stellen auch anderes als Käse her! —

Ein anschauliches Bild der schweizerischen Arbeit vermittelt die Ausstellung in Zürich, die verkürzt LA genannt wird. An den beiden Ufern des herrlichen Zürichsees erhebt sich eine farbenreiche Märchenstadt. Zwecks Ergänzung meiner früheren Berichte sei hier nur noch die mustergültige An-

Mitbürger von Höngg, Alle seid ihr herzlich eingeladen, unsere Bundesfeier zu besuchen. Bekundet durch einen grossen Aufmarsch die Liebe zu unserer schönen, freien Schweiz!

Kirchenbeleuchtung. Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich hat einem Gesuch des Quartierverein entsprochen und ihm davon Kenntnis gegeben, dass die Kirche Höngg ab 1. August bis zum Schlusse der Landesausstellung jeden Abend angeleuchtet wird. Bei der herrlichen Lage unserer Kirche ist das sehr zu begrüssen. An der Grenze der Ausstellungsstadt, über dem Limmattal, entbietet sie den Besuchern von nah und fern ihren Gruss. Wenn die Züge das Tal hinaus rollen, wird gar Mancher seine Blicke zur hellerleuchteten Kirche hinüberlenken. Gruss dem Kommenden und dem Scheidenden — in nomine Domini!

OTTO WALDVOGEL †

Wie ein Lauffeuer ging am Kirchweih-Sonntag die Kunde vom plötzlichen Ableben des Herrn Metzgermeister Otto Waldvogel durch unsere Strassen. — Niemand konnte es fassen, umso weniger, als man Obgenannten erst einige Stunden vorher noch im Auto zum Schützenhüsli fahren sah.

Mit Otto Waldvogel schied ein grundgütiger, aufrichtiger und anspruchsloser Mensch, ein selten treuer Kamerad und Sängerfreund unerwartet aus unserer Mitte. — Ein unersetzlicher Verlust für seine Familie, deren Wohl ihm stets am Herzen lag und deren treubesorgter Gatte und Vater er war.

Ein unermüdlicher Schaffer, der ruhig und still seine Wege ging, aber wo es zu helfen, zu raten gab, da war er einer der Ersten, mit offener Hand, mit guter, uneigennütziger Gesinnung.

Lange Jahre gehörte Otto Waldvogel als treues Aktiv-Mitglied dem Männerchor Sängerbund Höngg an, denn im Gesang, im Kreise seiner Kameraden fand er nach des Tages Lasten stets Erholung, Freude! Selbst ein stiller, insichgekehrter Mensch, beliebt und geschätzt, hatte er doch viel Sinn für gesunden Humor und konnte recht herzlich lachen.

Mit Trauer erfüllt, standen wir nun an der Bahre des so rasch Abberufenen, um Abschied von ihm zu nehmen. Ein arbeits- und segensreiches Leben hat seinen jähen Abschluss gefunden, doch die Erinnerung lebt fort . . . .

Anna Neidhardt-Fischer.

Stadt Zürich

Aufruf an die Wehrmänner des Ter. Rgt. 83

(Ter. Bat. 156 und 157).

Damit jeder Wehrmann den körperlichen Anstrengungen des Dienstes gewachsen ist, bereite er sich durch einfache Turnübungen darauf vor.

Brillentragende müssen die Brillenrezepte in den Wiederholungskurs mitbringen.

Zur Vermeidung von Marschbeschwerden im Dienst führe jeder rechtzeitig in den Militärschuhen Märsche aus und behandle seine Füsse und Schuhe zweckmässig.

Am Einrückungstag findet kein Effektenaustausch statt. Falls ein Wehrmann Kleider oder andere Gegenstände austauschen muss, besorge er es rechtzeitig vor dem Dienst auf dem kantonalen Kriegskommissariat (Kaserne Zürich).

Der Einrückungsort kann im Zweifelsfalle auf dem zuständigen Kreiskommando erfragt werden.

Zürich, den 21. Juli 1939. Kdo. Ter. Rgt. 83.

Zürcher Jugend ruft Schweizer Jugend.

Die Aktion „Zürcher Jugend ruft der Schweizerjugend" teilt uns mit, dass ihrem Appell zur Anmeldung von weiteren Freiplätzen für die unverhofft vielen Anmeldungen schulentlassener, minderbemittelter Bergbauernsöhne und -töchter ein voller Erfolg beschieden war. Innert wenigen Tagen meldeten noch hunderte von Zürcher Familien Freiplätze an. Den Burschen und Töchtern aus den Kantonen Uri, Waadt, Genf, Neuenburg, Wallis, Bern (Jura und Oberland), Schwyz, St. Gallen, Graubünden, Tessin, Glarus, Freiburg und Appenzell, die für 8 Tage nach Zürich kommen können, wurde die freudige Nachricht bereits mitgeteilt.

Landesausstellungsschiessen.

Das Schweizerische Landesausstellungsschiessen auf dem Albisgütli in Zürich, das vom 5.—13. August stattfindet, ist das grösste diesjährige Schützentreffen nach dem eidg. Schützenfest in Luzern. Es erhält seinen besonderen Reiz dadurch, dass auch die Entwicklung des schweizerischen Schiesswesens mit historischen Waffen zur Darstellung gelangt. Mit alten Luntenschlossgewehren aus dem 16. Jahrhundert, mit Steinschlossgewehren aus dem 18. Jahrhundert und mit Perkussionsgewehren aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts werden Wettkämpfe ausgetragen, wobei historische Kostüme die Schiesstände freundlich und bunt beleben werden. Auch die Kommandos werden nach alter Sitte ausgegeben werden.

Die Wehrvorführungen.

Die Scharfschiessen unserer Artillerie in Rekrutenschulen und Wiederholungskursen finden entweder auf den besonderen Schiessplätzen der Artilleriewaffenplätze oder in geeigneten Gebieten des Hochgebirges und der Voralpen statt, und zwar unter fast vollständigem Ausschluss der Oeffentlichkeit. Ein Artillerieschiessen in der Grosstadt aber steht in der Entwicklung des schweizerischen Wehrwesens einzigartig da und wird nun erstmals durchgeführt in Verbindung mit den Wehrvorführungen an der Schweizerischen Landesausstellung am 30. Juli, 1., 5. und 6. August auf der Zürcher Allmend. Wo sonst die Infanterierekruten der Zürcher Kaserne Gefechtsausbildung treiben, werden nun an diesen Wehrvorführungen motorisierte Geschütze in Stellung gehen und vor Zehntausenden von Zuschauern das Feuer auf Ziele an den Hängen des Uetliberges eröffnen. Die geringen Schussdistanzen entsprechen zwar nicht der normalen Verwendung der Artillerie; die 10,5-cm-Motorkanonen sind eher auf Schussweiten von 17 km als nur von 1½ km eingestellt. Dafür bietet die Zürcher Allmend dem Zuschauer die einzigartige Gelegenheit, gleichzeitig die feuernden Geschütze wie die Einschläge am ansteigenden Ziehang zu überblicken. Neben Geschützen von 7,5 und 10,5 cm kommt auch die „Artillerie des kleinen Mannes" zur Geltung: die 81 mm Minenwerfer der Infanterie, deren Geschosse auf ihrem steilen Flug von blossem Auge verfolgt werden können, und die 47 mm Infanteriekanonen in ihrer besonderen Funktion als hervorragend präzise Abwehrwaffe gegen gepanzerte Kampfwagen. Aber auch die übrigen Infanteriewaffen: Karabiner, leichte und schwere Maschinengewehre, sowie Fliegerabwehrgeschütze verschiedener Kaliber feuern vor den Augen der Zuschauer und vermitteln einen Eindruck von ihrer Leistungsfähigkeit und Wirkungsmöglichkeit. Den Höhepunkt und Abschluss der Feuervorführungen der einzelnen Waffen aber bildet ein kombiniertes Scharfschiessen aller Waffen der verschiedensten Kaliber unter Einschluss von Kampffliegern auf den Höckler im Rahmen einer Kampfhandlung. Wenn unsere Wehrvorführungen auf der Zürcher Allmend auch nicht mit ausländischen Vorführungen wetteifern wollen, so geben sie dem Zuschauer doch einen lebendigen Eindruck von unseren neuen leistungsfähigen Waffen und ihrer Wirkungsmöglichkeit.

Englischer Staatsbesuch.

Der englische Staatsbesuch vom kommenden Wochenende verspricht nach allem, was man bis jetzt gehört hat, für unsere Stadt eine Kundgebung von höchster Eindringlichkeit zu werden. Bereits sind Erinnerungen an den letzten Empfang von solchem Format aufgelebt, nämlich an die Schweizerreise Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1912. Die kommenden Festlichkeiten werden in keiner Weise hinter denjenigen zu Ehren des deutschen Kaisers zurückstehen, die unvergänglich in der Erinnerung unserer älteren Generation haften. Die Person des Lord Mayor der City of London entspricht zwar nicht der eines Staatsoberhauptes; wer sich jedoch in der englischen Geschichte nur einigermassen auskennt, weiss, dass Londons erster Bürger im Königreich England von jeher eine hervorragende Rolle gespielt hat. Noch heute ist er im traditionsgebundenen britischen Reich der Repräsentant vergangener Herrlichkeit. Er geniesst eine ausgesprochene Sonderstellung und mancherlei Vorrechte. Der Lord Mayor schuldet innerhalb der City niemandem Dienstpflicht ausser dem König von England. Er geniesst innerhalb seines Amtsgebietes das Vortrittsrecht selbst gegenüber dem Thronfolger. Ja, wenn der König jenes Gebiet zu betreten wünscht, muss er hiefür den Lord Mayor um Erlaubnis fragen und dieser geht zur Grenze seiner City, dem König das Staatsschwert zu überreichen. Der Lord Mayor ist oberster Richter der City und trägt den Titel eines Admirals und Generals. Er hat das Recht, jederzeit eine Audienz beim König nachzusuchen und als Ausdruck des Vertrauens, das der König in ihn setzt, gehört er zu den wenigen, denen die Parole jener Truppen mitgeteilt wird, welche Londons Festung, den gefürchteten „Tower", bewachen. Der Lord Mayor ist Mitglied des geheimen Staatsrates des Königs, der Körperschaft hervorragender englischer Bürger, die den König in Regierungssachen berät. Ja, sein Rang steht so hoch, dass, wenn ein englischer König stirbt, ihn dessen Nachfolger davon sofort unterrichtet und der Lord Mayor den Aufruf des neuen Monarchen zeichnet. Die lange Liste der Lord Mayors von London enthält manche Beispiele dafür, dass der erste Bürger der Stadt oft einfachster Herkunft war. Jedes Jahr wird der Lord Mayor mit althergebrachter Feierlichkeit vom Rat der City, der sogenannten Court of the Common Hall gewählt. Eine besondere Aufgabe dieser hochgestellten, privilegierten Persönlichkeit bilden die Repräsentationspflichten nach innen und aussen. In seiner Eigenschaft als wichtiger Vertreter des englischen Königreiches wird er nun der Schweiz seinen Besuch abstatten und hier einen seiner Stellung entsprechenden Empfang finden. Unser Stadtpräsident, Dr. Klöti, hat, nachdem er und eine schweizerische Delegation bei Anlass eines von der Landesausstellung veranstalteten Europafluges Gast des Lord Mayors war, die ehrenvolle Aufgabe, die hohe englische Gesellschaft während ihres Zürcher Aufenthaltes zu betreuen. Eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft wird, was die Organisatoren des Staatsbesuches in besonders ansprechender Weise zurechtgelegt haben, in zwangloser Weise erfolgen. Sie findet in Unterägeri statt, wo Bundespräsident Dr. Ph. Etter seine Ferien verbringt. Der Lord Mayor wird somit die Bundeshauptstadt Bern, wo er sich zwei Tage lang aufhält, nicht als Stätte hochoffizieller Anlässe, sondern als Ausgangspunkt für Ausflüge in die herrliche Schweizer Landschaft geniessen können.

---

ordnung der Ausstellung betont. Auch in dieser Hinsicht hat die schweizerische Präzisionsarbeit einen grossen Triumph gefeiert. Kein unnötiges Hin- und Herlaufen ermüdet den Besucher. Er kann seinen Rundgang im voraus fast auf die Minute genau vorbereiten; das Gezeigte ist nicht dicht zusammengedrängt, und da die Ausstellungsgebäude gross und luftig sind, braucht er nicht im Ueberfluss der Gegenstände zu ersticken, was bei solch grossen Ausstellungen dem Besucher oft jede Lust zum Schauen nimmt".

Zur Abteilung „Wehrwesen" bemerkt der finnische Beobachter: „Eine wirklichkeitstreue, teilweise ins Gelände verlegte Wehrschau zeigte, dass die Schweiz mit der Zeit marschiert. Schon die Befestigungen an den Ufern des Rheins hatten dargetan, dass man auch in der Schweiz von den Siegfried- und Maginotlinien weiss. Die Ausstellung brachte klar zum Ausdruck: Das Schweizervolk will seine Bergluft in Freiheit atmen. Man zeigte das, ohne irgend etwas zu verbergen.

1000 Kilometer

beförderten die Autos der Schweizerischen Postverwaltung die finnische Exkursion. Jeder Kilometer bedeutete ein neues Erlebnis. Der Höhepunkt unserer Reise war eine Fahrt dem Rhein entlang nach Stein a. Rh. In einer Festvorstellung im Gasthof „Sonne" wurde das mittelalterliche Leben in unvergesslicher, lebendiger Weise veranschaulicht. Und als die mit beiden Händen gehaltenen goldenen Pokale zwischen Gästen und Gastgebern ihre Runde machten, verkündete die Exkursion einstimmig, wie schwer es sei, dem freundlichen Städtchen Valet zu sagen. Diese Rheinreise in der Schweiz nach Stein kann mit gutem Gewissen sogar Personen mit düsterem Gemüt empfohlen werden. Man hat wirklich das Gefühl, als wäre man in ein paar Stunden, von allen Gegenwartssorgen befreit, in eine wunderbar beruhigende Vergangenheit versenkt".

Der freundliche Chronist aus der Nähe des Polarkreises schliesst seinen Artikel mit der Schilderung eines Begrüssungsfestes in Schaffhausen, „wo Schulmädchen durch ihren Chorgesang bewiesen, dass in der Schweiz der Sprachenstreit ein unbekannter Begriff ist". Er demonstriert dies seinen Lesern durch wörtliches Zitieren des Grindelwaldnerliedes, des „Te l'ho pur sempre detto" und des „Roulez tambours!"

Siesta am Morteratsch

Zur Bundesfeier 1939

Du liegst im Waldesgrün versunken,
Im Banne hehrster Bergespracht.
Das Aug' umflort, von Schönheit trunken
Wenn strahlend überm Firn die Sonne lacht.

Du suchst umsonst im Schweizerlande,
Ein schön'res Bild von Glanz und Pracht.
Es knüpft erneut der Heimat liebe Bande
Wenn überm Firn die Sonne strahlend lacht.

Und sei es selbst zu mitternächt'ger Stunde,
Wenn am Zenith die Sterne flimmern weiss.
Dann mach' beim Mondschein eine stille Runde,
Sein Silberschein sich webt, um Schnee und Eis.

Was du geschaut, du wirst es nie vergessen,
Ob langer Jahre Zeit im Weltengang entfliehn.
Und ruhst im Süden fern, im Schatten der Zypressen
Das Bild wird unauslöschlich dir im Busen glühn.

Drum Schweizer sollt ihr stets zu Berge wallen,
Der Heimat Liebe Born und Weihaltar.
Dann wird die Schweiz, der Knechtschaft nie
verfallen,
Wenn ihre Söhne wachen, heut und immerdar.

H. N.

Die LA in schwedischer Beleuchtung.

Die grösste Zeitung Südschwedens, das „Sydsvenska Dagbladet" in Malmö berichtet in einem mit hübschen Bildern ausgestatteten Artikel in sehr anerkennenderweise über die Landesausstellung, von der es schreibt, dass Ausstellungen heute überall errichtet werden, eine Ausstellung aber so interessant und vor allem so lehrreich wie die LA anzulegen, sei wirklich eine Kunst. Der Grund des grossen Erfolges der Ausstellung sei neben den vielen lehrreichen Abteilungen und den zahlreichen Neuheiten auch die Lage der LA zu beiden Seiten des schönen Zürcher Sees. Besonders erfreut zeigt sich der Verfasser über den Schifflibach und die Elektrozüge, wobei er daran erinnert, wie müde man sonst auf Ausstellungen wird, wenn man alles zu Fuss abklappern muss. Von den verschiedenen Abteilungen und Ausstellungsgegenständen werden u. a. die grösste Lokomotive der Welt und der auch im Bild gezeigte Glockenturm erwähnt. Der „Fah-

Amtliches

Höngg. — Todesfälle.

Waldvogel Otto, geb. 1876, Metzgermeister, von Stetten, Kt. Schaffhausen, Gatte der Lina geb. Leutwyler; Limmattalstrasse 123.

Scholl Hermann, geb. 1879, Kaufmann, deutscher Reichsangehöriger, Gatte der Emma geb. Vetter; Imbisbühlstrasse 29.

Höngg. — Geburten.

Grischkansky Severin Cyrill, des Albert, Dr. med. Arztes, staatenlos, und der Marie geb. Jungi, von Wahlern, Kt. Bern, geb. 12. Juli 1939, Imbisbühlstrasse 4.

Meyer Annemarie Luise, des Ernst Gustav Joseph, Maschineningenieurs, von Basel, und der Maria Emilia Anna geb. Röttig, geb. 15. Juli 1939, Bauherrenstrasse 46.

Stutz Ernst, des Ernst, Handwerkers beim städt. Gartenbauamt, von Volketswil, und der Margarete geb. Hanner, geb. 15. Juli 1939, Regensdorferstrasse 72.

Benzo Ursula, des Max Emil, Kanzlisten, von Zürich, und der Anna geb. Bosshard, geb. 16. Juli 1939, Ackersteinstrasse 64.

Lax Helena Rita, des Josef, Bauarbeiters, von Bülach, und der Pauline geb. Stehle, geb. 18. Juli 1939, Wieslergasse 1.

Höngg. — Eheverkündung.

Mentha William Edgar, Maschineningenieur, von Cortaillod, Kt. Neuenburg, in Höngg, und Vurpillot Marthe Germaine, französische Staatsangehörige, in Dijon, Frankreich.

Pflicht zur Beschaffung der Hausfeuerwehrgerätschaften und Materialien.

An die Hauseigentümer, sowie die weitere Bevölkerung der Stadt Zürich.

Zur Bekämpfung von Brandausbrüchen im Kriegsfall schreibt die bundesrätliche Verordnung über Massnahmen gegen die Brandgefahr im Luftschutz vom 19. März 1937 die Bildung von Hausfeuerwehren vor. Als Chef der Hausfeuerwehren amtet der Luftschutzwart. Die Ausbildung dieser Luftschutzwarte erfolgt in der Stadt Zürich kreisweise in besonderen Kursen. Parallel zur Ausbildung der Luftschutzwarte, sind auf den Dachböden die für die Brandbekämpfung notwendigen Gerätschaften und Materialien bereitzustellen.

Die Verfügung des Eidg. Militärdepartementes betr. Hausfeuerwehren vom 30. Dezember 1937 bestimmt diesbezüglich:

Art. 15:

Zur allgemeinen Ausrüstung eines Brandwachpostens der Hausfeuerwehr gehören:
zirka 50 kg Sand (in Kisten oder Säcken);
Eimer für Sand und Wasser;
Wurfschaufel;
Axt oder Kreuzpickel;
grosser Behälter m. Wasser (Zuber, Fass, Badewanne);
2 Löschbesen mit kurzen und langen Stielen.

Art 16:

Zur Bekämpfung von Brandausbrüchen sind sogenannte Eimerspritzen besonders geeignet.

Art. 20:

Die Beschaffung der allgemeinen Ausrüstung (Art 15), für welche vorwiegend vorhandene Gegenstände verwendet werden können, liegt in erster Linie dem Hauseigentümer ob, dessen Gebäude durch die Massnahme gegen die Brandgefahr geschützt wird.

Die Mieter sind verpflichtet, ihnen gehörende Gegenstände (z. B. Zuber, Fässer, Wannen und Eimer) ebenfalls zur Verfügung zu stellen.

Die Hauseigentümer der Stadt Zürich werden hiermit, gestützt auf die oben angeführten Bestimmungen, aufgefordert, die zur Ausrüstung der Hausfeuerwehren vorgeschriebenen Gerätschaften und Materialien, soweit solche nicht im Ernstfall von Hausinsassen zur Verfügung gestellt werden können, unverzüglich zu beschaffen. Es liegt im Interesse jedes Hauseigentümers, jetzt schon die für den Schutz seines Hauses wichtigen Vorsorgen zu treffen, da im Ernstfall nach Hausfeuerwehrgerätschaften und Materialien sehr starke Nachfrage bestehen wird.

Die Luftschutzwarte werden mit der Kontrolle der Anschaffung resp. Bereitstellung dieser Gerätschaften und Materialien betraut.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 30. Juli

9 Uhr Predigt Pfr. Oeschger

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service du 1er Août. M. Chappuis
Cantiques 431, 262, 278.

Jeudi 18.05 h. Recueillement au Grossmünster.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 30. Juli

19.30 Uhr Predigt (D. Jungen)

Mittwochabend 20 Uhr fällt aus.

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9 Uhr Pred. E. Wild

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 30. Juli

20 Uhr Predigt von J. Rohr, Prediger

Jedermann ist willkommen!

Kaufen Sie für Ihren Salat das altbewährte Vertrauensprodukt



Citrovin

feinster Citronenessig mit dem Saft der sonnendurchglühten Citrone.

1 Löffel CITROVIN in 1 Glas Wasser mit Zucker wirkt sehr durststillend.

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 3. August 1939

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Donnerstag, den 3. August 1939

19.15 Uhr obligat. Training auf dem Platz.
Leitung: Herr Rengel.
Erscheint pünktlich und vollzählig!

Teamsitzung für sämtliche Spieler: Donnerstag, den 3. August, 20.30 Uhr im Clublokal Rest. Mühlehalde. Unbedingtes Erscheinen nötig!

Die **Unterschriftenformulare** für die kommende Saison sind zu unterzeichnen. Keiner fehle!

Lizenz und Versicherung von zusammen Fr. 5.— sind bis spätestens 12. August an den Kassier zu bezahlen, nachher erfolgt Fr. 1.— Zuschlag durch den Verband!

Avis!

Die verehrten Passivmitglieder sind höfl. ersucht, den Jahresbeitrag von Fr. 6.— für das Vereinsjahr 1939/40 bis spätestens 31. Juli a. c. auf unser Postcheckkonto VIII 15135 einzubezahlen. Nachher erfolgt Einzug durch Postnachnahme unter Zuschlag der Portospesen.

Der Vorstand.



Handharmonika-Club Höngg

Dienstag, den 1. August 1939 Mitwirkung an der Bundesfeier auf dem Berg in Höngg, bei ungünstiger Witterung in der Turnhalle. Beginn abends 8 Uhr.

Neu-Eintretende Spieler und Passivmitglieder sind jederzeit herzlich willkommen. Anmeldungen nehmen entgegen der Dirigent und der Vorstand.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Dienstag, den 1. August 1939 Mitwirkung an der Bundesfeier.

19 Uhr Gesangprobe im Saal zur Mühlehalde, Gemischter Chor und Männerchor.
Nachher begibt sich der Verein auf den Berg.
Beginn der Bundesfeier um 20 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet die Feier in der Turnhalle statt.
Bitte Eidg. Liederbücher Band I und II mitbringen.

Mittwoch, den 2. August 1939 Gesangferien.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Berücksichtigen Sie das

ortsansässige Gewerbe

nenwald" der etwa 3000 Gemeindeflaggen müsse infolge seiner Farbenpracht jeden Besucher der LA sofort in gute Laune versetzen. Sehr zweckmässig sei die Darstellung des Camping-Lagers, wie es sein solle und wie es nicht sein soll, nämlich mit Glasscherben, halbrostigen leeren Blechbüchsen, Eierschalen usw. Die Meisterwerke der Uhren-Industrie könne man stundenlang bewundern. Dann gefiel ihm aber die ausserordentlich grosse Zahl der Restaurants, die sämtlich gut besetzt waren. Ueberall wurde gesungen, und zwar, was er besonders hervorhebt, echte gemütliche Gemeinschaftsgesänge, wodurch sich sonst völlig fremde Personen wie in einer Familie vereint fühlten und nach Herzenslust mitsangen, so gut eben jeder konnte. Verschiedene der schwedischen Journalisten, die kürzlich die Schweiz besucht hatten, seien bei ihrer Rückkehr recht heiser gewesen, da es nicht zum guten Ton gehört habe, während des Gesanges selbst still zu bleiben.

Schluss.

ZÜRICH-HÖNGG, den 27. Juli 1939

Danksagung.

(Statt Karten)

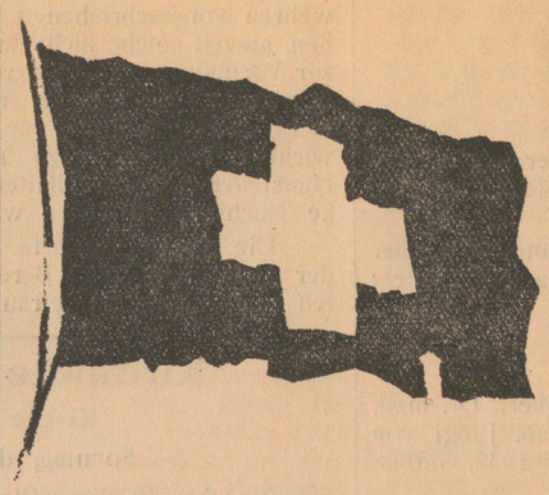
Für die vielen so tröstlichen Beweise herzlicher Teilnahme beim fast unfassbaren Verluste unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Otto Waldvogel-Leutwyler

Metzgermeister

danken wir aus tiefstem Herzen. Besondere Worte des Dankes möchten wir aber finden für die trostreichen Worte von Herrn Pfarrer Oeschger, für den erhebenden Gesang des Sängerbundes Höngg und des Männerchors des Zürcher Metzgermeister-Vereins, für das Erweisen der letzten Ehre durch die Zunft Höngg und durch so viele Freunde und Bekannte des lieben Verstorbenen sowie für die überaus prächtigen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterlassenen.



BUNDESFEIER
in Höngg

Dienstag, den 1. August 1939, abends 20 Uhr auf dem Sportplatz des Turnvereins auf dem Hönggerberg (bei schlechtem Wetter in der Turnhalle)

Aus dem Programm: ***Ansprache von Herrn Prof. Dr. A. Mojonnier, Zürich - Vorträge u. Produktionen des Musikverein Eintracht, des Töchter- und Frauenchor, Handharmonikaclub, Trachtengruppe, Männerchor Sängerbund und des Turnvereins. Bundesfeuer.***

Bei ungünstiger Witterung werden abends 19.30 Uhr die Flaggen am Kirchturm eingezogen zum Zeichen, dass die Bundesfeier nicht auf dem Berg, sondern in der ***Turnhalle*** *stattfindet.*

An die Einwohnerschaft des Quartiers Höngg ergeht die freundliche Einladung zur Teilnahme an diesem patriotischen Akt.

Quartierverein Höngg

Am 1. August

wird manche Frau und manche Tochter das als Festschrift zur Landesausstellung herausgegebene Werk **„Wir Schweizerfrauen"** zur Hand nehmen und in Ruhe und Beschaulichkeit irgend einen Abschnitt daraus lesen und geniessen. Sie ist ein Genuss, die Lektüre dieses von inniger Vaterlandsliebe zeugenden Werkes, sie vermittelt Freude, Ruhe, Genugtuung und Unterhaltung.

Das Buch „Wir Schweizerfrauen" kostet nur Fr. 2.— und ist in den Buchhandlungen, Papeterien, Kiosken etc. und direkt beim Verlag zu haben.

Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich
(Postcheck VIII 6761) Klausstr. 33

Seifenflocken

beziehen Sie billiger bei

Ernst Müller
chem. techn. Produkte
Gsteigstr. 10, **Tel. 8 90 41**

H. Denzler *Hafnermeister*

Wand- u. Bodenplattenbeläge

Limmattalstrasse 86 Tel. 6 71 22

Jetzt ist es Zeit die Oefen zu reparieren

Gelegenheit für preiswerte *Occasions-Oefen*

Bitte sehen Sie nach, ob Ihre Hausapotheke in Ordnung ist. Sie soll auch für den Luftschutz bereit sein.

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 6 71 16

Junge Frau **sucht** noch einige Orte zum

Waschen und Glätten

Adresse bei der Expedition.

Zu kaufen gesucht in Höngg ev. Altstetten, sonn. gutgelegenes

BAULAND

ca. 5—7000 m² für 8—10 Einfamilienhäuser. Preisoff. unt. Chiffre S. S. 76 an die Expedition des Blattes.

Radio-Reparaturen in Ihrem Interesse nur durch den **konzessionierten Radiotechniker**

Radio-Schwarz

Telephon 62791 Nordstr. 245 Zürich 10

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti

Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Scheffel-Apotheke, Röschibachstrasse 77
Schulte, Karl, Dr. **Tel. 62.902**

Wasch- und Glätterei Senn-Haab

Limmattalstrasse 144

als Spezialität reinigt u. bügelt

Ihre Damenkleider

vom einfachsten bis feinstem Genre, sowie Vorhänge in bekannt **sorgfältiger Ausführung** bei **billigster Berechnung.** Wäsche wird abgeholt und gebracht. Auch Glättewäsche wird sofort besorgt.

J. Frehner, Dachdeckermeister

Zürich-Höngg Am Wettingertobel 5 Telephon 6 76 78

empfiehlt sich höflich für Dachreparaturen und Neubauten jeder Art in Ziegel, Schiefer, Eternit und Schindeln

Die **vorsichtige Mutter** bringt ihren Säugling zur regelmässigen Kontrolle in die

Mütter-Beratungsstelle.



Sie lässt auch die Entwicklung des Kleinkindes ärztlich überwachen. Vorbeugen ist besser als Heilen.

Sprechstunde d. Mütterberatungsstelle Höngg im Sonnegg I. Stock, je Donnerstag 3-4 Uhr

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stock-werk*	*Bezugs-termin*	*Miet-preis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
1-Zimmer-Wohnung					
Am Giessen 52	I	sofort	360		daselbst
2-Zimmer-Wohnungen					
Regensdorferstrasse 49	P r.	sofort	1200	Bad, Zentralh.	im Laden
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Limmattalstrasse 143	P	sofort	540	W'küche	das. vorm. und ab 18 Uhr
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Brunnwiesenstrasse 7	H P.	1. Okt.	1200	Bad, Garten	daselbst, Tel. 6 70 15
Frankentalerweg 74	P	1. Okt.	900	Bad in der Waschk	daselbst, Tel. 6 73 82
Ackersteinstrasse 209	III	1. Okt.	744	Bad i. d. Waschk.	Restaurant Central
Limmattalstrasse 146	II	1. Okt.			daselbst, I. Stock
Regensdorferstrasse 49	II r	sofort	1680	Bad. Zentralh.	im Laden
Winzerstrasse 43	H P.	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1410	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	II	sofort	1350	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
4-Zimmer-Wohnungen					
Wieslergasse 8	II	1. Okt.	1104	Bad	Parterre
Limmattalstrasse 150	I	sofort	1800	Bad, Zentr., Ww.	Telephon 6 70 62
Winzerstrasse 43	II	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 176	II	sofort	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Wieslergasse 6		1. Aug.		Gr. Garage	Telephon 6 73 12
Limmattalstrasse 146		1. Okt.		Laden m. Magazin	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		sofort		gr. helle Werkstatt	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Höngg, 4. August 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 44

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Die Bundesfeier in Höngg

Ansprache von Herrn Prof. Dr. Arthur Mojonnier anlässlich der Feier auf dem Berg

Mitbürger!

Schweizer und Schweizerinnen und alle jene, die von anders woher kommend unter uns weilen.

Wir feiern heute abend in jährlicher Wiederkehr nach altem Brauch die Geburtsstunde unserer Heimat. Wir wollen dabei keine grossen Worte machen, oder uns brüsten mit den Taten versunkener Generationen. Wir wollen auch nicht durch das Museum unserer Geschichte gehen und vergilbte Lorbeeren bewundern. Wir werden ebenso auf Eigenlob in ausgefahrenen Geleisen verzichten und ganz besonders müssen wir die Vergottung des Politischen ablehnen.

Uns liegt ganz anderes im Sinn und wir möchten in den Schwerpunkt der heutigen Gedenkstunde ehrliche, ernsthafte, nationale Besinnung legen. Es gilt das auszudrücken, was wir alle in diesem Augenblicke unter dem Sternenhimmel und um das Kreuzbanner versammelt fühlen: die Liebe zur Heimat und das Bewusstsein vom Ernst der Stunde. Wir müssen unsere Herzen sprechen lassen, und sie auftun für einander und für unser Land. Dann werden wir wahrhaft eine Gemeinde und es ist, als schlösse sich unsichtbar, doch fest ein Ring um uns. Und wie damals, als die ersten Eidgenossen sich in nächtlicher Zusammenkunft verschworen, bilden wir im kleinen ein Volk, einen Kern, fest einig und zusammengehörig ohne Rücksicht auf Stand, Beruf, Ueberzeugung und Glauben.

Damit haben wir Stimmung und innere Haltung, die unserer Bundesfeier gebühren, die, und das ist eigentlich das Wichtige, unsere Zeit vom Schweizervolke fordert.

Und jetzt wollen wir zurückschauen auf das Vergangene, hineinhorchen in die Gegenwart und vorwärtsblicken in die Zukunft. Wir versammeln die vaterländischen Gestalten aus unserer Geschichte im Geiste um uns, wir lassen die bedeutenden Ereignisse des eidgenössischen Schicksals an uns vorbeiziehen. Denn - es ist notwendig, zu begreifen, was wir sind, und vor allem, was wir sein sollen. Wir wollen keine Geister beschwören, sondern das Zurückliegende als Sinnbild in den lebendigen Augenblick als Mahnung und Wegleitung heraufspiegeln. Es ist nicht unsere Absicht, Bekanntes zu erzählen, aber wir haben die Pflicht, uns klar zu machen, dass wir Lebende ein verpflichtendes Erbe verwalten dem wir uns und unsere persönliche Meinung unterordnen müssen, das wir als Auftrag in die Zukunft zu tragen haben, als ein Volk, das in seiner Geschichte gewurzelt, im Gegenwärtigen schaffend, für die Kommenden bauend eine mit Gottes Wille dauernde Schicksalseinheit ist.

Die Eidgenossenschaft ist in einer Stunde der Unsicherheit, des Unfriedens und der Bedrohung entstanden. In Sorge um Haus, Hof und Familie, zur Wahrung der persönlichen und der Gemeindefreiheit, setzten sie den Gefährnissen ihrer Zeit Mut, Treue und Gemeinschaftssinn entgegen, und zwar Männer und Frauen, Jugend und Alter. Sie waren nicht mächtig und ihre Täler arm; aber der Wille war stark und hartnäckig, ihr Einsatz selbstlos und ohne Vorbehalt.

Dort, wo diese Tugenden und Werte wach und wirksam waren, haben wir immer bestanden; dort, wo sie versagten kam Not und Knechtschaft über uns, wie 1798. Und wenn wir die gegenwärtige Lage betrachten, haben wir nicht Grund, im Vergleich über anderthalb und sechseinhalb Jahrhunderte hinweg uns die Eigenschaften der Vorfahren zu Herzen zu nehmen, aber auch in Erinnerung an ihre bitteren Erfahrungen uns vor Fehlern, Lauheiten und Gleichgültigkeiten zu hüten?

Doch noch ein anderes, weit näher liegendes Ereignis kommt uns heute Abend in seiner ganzen Lebendigkeit in den Sinn, die Mobilisation der Augusttage 1914. Wer könnte das vergessen und es ist wichtig, dass die Väter ihren Kindern davon erzählen. Damals liefen wir Schulkinder neugierig mit den Trommlern und dem Ausrufer durch die Strassen und Gassen der Gemeinde als Generalmarsch geschlagen wurde und unsere Wehrmänner einrückten. Man muss die Zeitungen aus jenem Monat durchblättern, um sich ein Bild all der Aufregungen zu machen, als das Völkerschicksal einen brutalen, blutigen Strich durch das Lebensglück von Millionen zog.

Und dann kam der Krieg und seine steigende Not, die Lebensmittel-, die Kohlenknappheit, die Zeit der bitteren Verluste und der grossen Geschäfte, der Internierten, Verwundeten und Evakuierten-Transporte, als ganze Eisenbahnzüge von Verstümmelten, Vergasten, Blinden und Irren in unseren Bahnhöfen standen. Wer das gesehen hat dem bleibt es haften sein Leben lang.

Wir blieben damals verschont und dafür sind wir unseren Wehrmännern zu tiefem Dank verpflichtet. Der 1. August ist der Tag, an dem wir das offen und deutlich sagen müssen, ganz besonders auch zu Ehren jener Schweizer, die im Grenzdienst und während der Grippezeit vor allem gestorben sind. Auch auf dem Höngger Kirchhof haben die Ehrensalven gekracht.

Wir haben manche Erschütterung zwischen 1914 und 1920 erlebt, aber unser Volk hat im entscheidenden Augenblick mit gesundem Sinn den richtigen Weg immer wieder gefunden, denn es hat ihm in der Not nicht an guten Eidgenossen gefehlt. Die bitteren Erfahrungen sind also nicht umsonst gewesen. Wir haben von ihnen gelernt, und wir müssen auch fürderhin bereit sein, jene Lehren anzuwenden.

Ueberblickt man die letzten zweieinhalb Jahrzehnte, von der vaterländischen Rede Spittelers im Dezember 1914 bis zur Landesausstellung 1939, so kann man mit Freude feststellen, dass sich unser Volk durchwegs zu einem klaren und pflichtbewussten, nationalen Gemeinschaftsgefühl durchgearbeitet hat, nicht zuletzt aus den Erfahrungen der allerjüngsten Vergangenheit und der Beurteilung der nächsten Zukunft.

Feuilleton

Der grösste Abenteurer des 18. Jahrhunderts

Im Jahre 1769 wird ein Trupp Soldaten, der in der polnischen Armee gegen Russland gefochten hatte und gefangen worden war, durch das ganze europäische und asiatische Moskowiterreich unter unsäglichen Strapazen und Entbehrungen nach der ostsibirischen Halbinsel Kamtschatka transportiert. Als die Leute an ihren Bestimmungsort kommen, werden sie von einer Gruppe russischer Offiziere übernommen und verhört. Besonders fällt ein hübscher achtundzwanzigjähriger Gefangener auf.

Der russische Offizier tritt zu ihm und fragt: „Wer sind Sie?"

Die Antwort lautet: „Ich war Soldat, ehemals ein General, und nun bin ich ein Sklave".

Der Offizier stutzt, erkundigt sich bei dem Truppenführer über den stolzen Gefangenen, erfährt dessen Namen und ladet ihn darauf zu sich zu Tisch.

Dieser seltsame Mensch, der, schon königlich in jeder Gebärde, sich aus einfachen Verhältnissen zweimal tatsächlich zu königlichen Würden emporrang, allerdings des öftern auch ins Gefängnis geworfen wurde, ist der bedeutendste Abenteurer des 18. Jahrhunderts: Graf Moritz August von Benjowski.

Geboren im Jahre 1741 zu Verbova in Ungarn, Sohn eines österreichischen Generals, widmete sich der junge Graf ebenfalls dem Soldatenstande, trat bereits mit 14 Jahren in die Armee ein und machte im Jahre 1756 und 1757 als Leutnant den dritten schlesischen Krieg Oesterreichs gegen Preussen mit. 1758 verliess er aber bereits den Militärdienst und begab sich, da sein Vater kurze Zeit später starb, nach Ungarn, um seine Erbschaft anzutreten. Alle seine Schwäger machten ihm diese strittig; ja, sie setzten sogar durch, dass auch der Hof zu Wien jeden Rechtsanspruch Moritz August von Benjowskis auf die väterlichen Güter negierte. Daraufhin entschloss sich der Graf, auf Reisen zu gehen, begab sich erst nach Danzig, dann nach Hamburg, Amsterdam und Plymouth und wollte 1767 nach Ostindien fahren, als er von verschiedenen polnischen Magnaten aufgefordert wurde, an der Konföderation, die sich gegen Russland bildete, teilzunehmen. Auf der Reise nach Warschau kam er auch in das Haus eines gewissen Herrn Hensky, verliebte sich in eine von dessen drei Töchtern und heiratete bald darauf.

Nach einigen Monaten befindet er sich in Krakau und gelangt gerade an dem Tage in die Stadt, als sie von den Russen unter Graf Pantschin erstürmt wird. Er gerät in Gefangenschaft, erlangt aber seine Freiheit wieder, da seine Freunde 2000 Dukaten Lösegeld für ihn bezahlen. Jetzt dient er den Konföderierten aufs neue, wird jedoch am 20. Mai 1769 in einem Gefecht bei dem Dorfe Szuka, nachdem er bereits verschiedene Wunden erhalten hatte, abermals zum Gefangenen gemacht.

Dem Oberbefehlshaber der russischen Truppe vorgeführt, wird er von diesem auf die grausamste und unmenschlichste Weise behandelt. Er untersagt dem Chirurgen, seine Wunden zu verbinden, gibt ihm nur Wasser und Brot zur Nahrung, belegt ihn mit Ketten und lässt ihn so nach Kiew bringen. Zum Glück des Grafen schien sein Zustand tödlich, und so wird er unterwegs in Pelone zurückgelassen, wo ihn ein französischer Wundarzt namens Blanchard heilt. Bald aber ereilen ihn neue Martern. Der neue Kommandant dieses Distriktes, ein gewisser Brigadier Bannier, wirft ihn in ein unterirdisches Gefängnis, in dem bereits achtzig seiner Gefährten schmachten. Zweiundzwanzig Tage müssen diese Leute ohne Licht und beinahe auch ganz ohne frische Luft leben. Niemals ist es den Unglücklichen erlaubt, ihr Gefängnis zu verlassen, selbst nicht einmal um ihre natürlichen Bedürfnisse zu verrichten. Auf diese Art wird ihnen der Aufenthalt derartig verpestet, dass in den Tagen der Haft fünfunddreissig sterben. In seiner unmenschlichen Grausamkeit geht der Befehlshaber so weit, dass er selbst die Toten unter den Lebenden bleiben und verwesen lässt.

Endlich, am 16. Juli, wird das Gefängnis geöffnet, und die Gefangenen werden nach Kiew weitergeschickt. Dort erreicht sie der Befehl zum Weitertransport nach Kamtschatka. Abermals heisst es die schrecklichsten Martern zu erdulden. Einmal gerät das Schiff, auf dem die Verbannten fahren, in einen argen Sturm und droht zu kentern. Nur durch die Kaltblütigkeit des Grafen Benjowskis wird ein Unglück verhütet. Die Verbannten, von der Umsicht und von der Ruhe dieses schönen jungen Mannes begeistert, wählen ihn insgeheim zu ihrem Führer.

Und es ist nötig, sich der unserem Vaterland zugrunde liegenden Werte stets bewusst zu sein, um sie zur Basis seiner Ueberzeugung, zur Richtschnur seines öffentlichen und privaten Handelns zu machen. Dazu aber ist es nötig zu wissen, was das nationale eidgenössische Bekenntnis von uns fordert, denn damit ist es nicht getan, dass man sich an feierlichen Anlässen dafür begeistert.

Es wird sehr viel von Freiheit, Recht und Demokratie gesprochen, aber — aufs Gewissen gefragt — wird auch ebenso freigiebig darnach gehandelt? Sind sie wirklich die obersten, gebietenden Leiter in öffentlichen Dingen? Eines ist sicher, sie sind unsere tragenden nationalen Elemente; um sie ist manches Opfer gebracht worden, und heute noch verlangen sie Bereitschaft jedes Schweizers.

Freilich, wer dabei glaubt, er brauche sich dafür nicht anzustrengen, der irrt sich gewaltig. Freiheit und Demokratie stellen harte Anforderungen an ein Volk, das nicht vergessen darf, dass man ein Recht nur so lange bewahrt, als man gewillt ist, die daraus fliessenden Pflichten und Verzichtsleistungen zu erfüllen.

Die Freiheit aber, die in unseren Liedern, in unseren Reden und Gesprächen eine so grosse Rolle spielt, muss verteidigt werden. Nicht allein mit unseren Leibern haben wir sie gegen äussere Feinde gegebenenfalls zu decken. Es ist ebenso wichtig, sie vor unseren inneren Schwächen zu schützen, die Idee unseres Staates, die Grundrechte unserer Verfassung aus Augenblickserwägungen heraus zu beeinträchtigen. Freiheit ist bestimmt unser höchstes Gut. Gerade darum aber braucht sie rückhaltslose Hingabe und Erkenntnis ihres Wesens. Unantastbar steht sie über unserem Staate und sie wird dem Volke solange bleiben, als es gewillt ist, mutig, unternehmend und aus eigenen Kräften dem Schicksal stand zu halten. Und das wollen wir uns heute Abend als erstes und grösstes Gebot geloben.

Die Demokratie jedoch, und das merke sich vor allem die junge Generation, der Volksstaat ist, wie der Name sagt, nicht bloss ein Staat, der dem Volke gehört, als vielmehr ein Staat, der das Volk braucht, der vom uneigennützigen Denken und Handeln, von der Mitarbeit seiner Bürger lebt. Um seine Familie zu erhalten, opfert ein richtiger Mann sein Letztes. Dazu müssen wir als Schweizer auch bereit sein, und wir dürfen es nicht dem alten römischen Volke nachtun, das vom Staate sich erhalten liess, und damit die Demokratie verdarb und zugrunde richtete. Pflichtbewusste Teilnahme an der staatsbürgerlichen Arbeit, selbständiges, auf Freiheit und Recht, als patriotische Pflichten gegründetes Urteil und Opferwille verlangt die Demokratie von uns. Wenn das Vaterland uns braucht, an der Urne oder auf den Waffenplätzen, zum inneren wie zum äusseren Dienst, als Bürger oder Soldat, sollen wir seinem Appell freudig Folge leisten. Das ist das zweite Versprechen zum 1. August.

Und drittens — vergessen wir nicht, dass aus dem weissen Kreuz das Rote Kreuz hervorgegangen ist, und dass den Schweizer in der Welt, das eidgenössische Bekenntnis zur Verneinung des Völkerhasses, zur Bejahung der Menschlichkeit zwingt. Wir müssen das ohne Pathos und Sentimentalität verstehen, als praktisches Hilfsgebot, das gegenüber menschlichem Leid keinerlei politische, nationalistische Vorbehalte kennt. Neutrale, humane Mitarbeit zur Linderung menschlicher Not ist nicht alleine die Grundlage unseres sozialen Handelns, es ist unser Tribut ans gesamteuropäische Dasein, wie er sich aus unserer Geschichte und Eigenart ergibt. Pestalozzi und Dunant sehen auf uns herab. Wir wollen in ihren Bahnen weiter wirken.

Und dieses eidgenössische Gelöbnis wollen wir betätigen, wollen es aufnehmen als tägliche Pflicht in ein starkes Heimatgefühl, das voller Natur und Bodennähe, festgewurzelt steht wie eine Wettertanne am Abgrund.

Denn — kennen wir, was uns die kommenden Monate bringen? Stehen wir nicht in einem Augenblicke der Gefahr, der Unsicherheit wie 1291? Aber wir wissen, dass wir uns mit ganzem Sein, Können und Wollen dem Vaterland hingeben werden.

Nehmen wir aus der Höhenstrasse die starken Eindrücke in uns auf: den ewigen Bund, die blaue Halle der Freiheit, den prächtigen Wehrmann, das Gelöbnis; denken wir an unsere Väter und ihre Leistung, und tun wir es ihnen gleich für unsere Nachkommen. Es ist keine Zeit für überflüssiges Reden, der Gesichtskreis der Welt ist düster: halten wir uns bereit: das Vaterland mahnt. Wer weiss, wenn es uns ruft: Wir müssen gerüstet sein, ihm zu gehorchen.

Ueber die Höngger Bundesfeier schreibt die N.Z.Z.:

Ueber jeder echten Bundesfeier liegt geheimnisvoll und zugleich weltoffen jenes patriotische Bekenntnis, das einst die Sennen der Innerschweiz zum Schwure zusammengeführt hatte. Der Quartierverein Höngg war gut beraten, dass er die Bundesfeier auf dem Hönggerberg abhielt. Während das sorgsam geschürte Feuer weithin ins lichtübersäte Limmattal und gegen die im festlichen Glanz prangende Stadt leuchtete, hatten sich jenseits des sanft geneigten Hanges gegen 1500 Zuschauer eingefunden. Da standen wackere Bauernburschen mit ihren Mädchen neben städtisch gekleideten Herren. Der Musikverein Eintracht, der Töchter- und Frauenchor, der Handharmonikaklub, eine Trachtengruppe, der Gemischte Chor, der Männerchor und der Turnverein waren aufgeboten worden. In gehaltvoller Ansprache erinnerte Prof. Dr. A. Mojonnier an die tiefere Bedeutung unseres Staates. In heutiger Zeit, wo wir nicht wissen, was die nächsten Monate bringen werden, müssen für uns die Ereignisse der Jahre 1291, 1798 und 1914 einen besonderen aktuellen und warnenden Sinn bekommen. Indem der Redner eindringlich die Schrecknisse des Jahres 1798 und des Weltkrieges heraufbeschwor, feierte er den Gedanken der Aufopferung für den Staat, die Gemeinschaftsidee, die innere und äussere Pflichterfüllung des einzelnen als Bürger und Soldat. Seit Spitteler seine berühmte Rede am Ende des Jahres 1914 hielt, hat sich das nationale Gemeinschaftsgefühl in unserem Lande gewaltig gestärkt, wie dies etwa die Höhenstrasse an der LA versinnbildlicht. Mit einem Appell an den höchsten Sinn des schweizerischen Staates, der Humanitäts- und Freiheitsidee, schloss der Redner seine auch die junge Generation bedenkende Ansprache unter Beifall der Zuhörer, die ihrerseits ihr patriotisches Gelöbnis im „Rufst du mein Vaterland" ablegten.

Augustfeuer in Liechtenstein

Anlässlich der schweizerischen Bundesfeiern wurden am 1. August auf den liechtensteinischen Bergen zahlreiche Feuer abgebrannt. Die beiden Landeszeitungen, das „Liechtensteiner Vaterland" und das „Liechtensteiner Volksblatt" entbieten der Schweizerischen Eidgenossenschaft in herzlichen Artikeln freundnachbarliche Grüsse.

Amtliches

Höngg. — Todesfall.

Weilenmann Caroline gesch. Bucher, geb. 1874, von Egg, Kt. Zürich; Am Wasser 119.

Höngg. — Geburt.

Wintsch Jörg, des Oskar, Bankangestellten, von Opfikon, Kt. Zürich, und der Klara geb. Zuber, geb. 23. Juli 1939, Ackersteinstrasse 68.

Höngg. — Eheverkündung.

Scherrer Joseph Anton, Werkzeugschleifer, von Kirchberg, Kt. St. Gallen, in Höngg, und Meier Frieda, von Zürich und Fisibach, Kt. Aargau, in Zürich 4.

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, I. Stock, Zimmer 102 (8 bis 9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespanne.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 18. Aug.

Ackerstrasse 147 und 149, 1 einfaches und 1 Doppelmehrfamilienhaus mit Garage-Anbau (abgeändertes Projekt,) A. u. E. Roth, Fraumünsterstrasse 14.

Berücksichtigen Sie das ortsansässige Gewerbe

An seinem Bestimmungsort angelangt, wird Benjowski zum Gouverneur, Herrn von Nilow, beordert, dessen Kinder er in der französischen und deutschen Sprache unterrichten soll. Als er kommt, spielt der Gouverneur gerade mit einem Kosakenoberst Schach. Die Stellung des Gouverneurs scheint verzweifelt, und schon will dieser das Spiel aufgeben, als sich Benjowski erbietet, die Partie für ihn zu gewinnen. Richtig gelingt es ihm, den Oberst in wenigen Zügen schachmatt zu setzen. Wenige Stunden später hat der Gouverneur durch Benjowskis Vertretung bereits 1500 Rubel gewonnen. Ein Zehntel dieser Summe erhält der Graf zum Lohn, und der Oberst verpflichtet ihn daraufhin gegen eine Beteiligung von 20 Prozent für ihn, mit reichen Kaufleuten Schach zu spielen. Dieses Angebot nimmt Benjowski an und schafft sich dadurch ein recht erträgliches Leben.

Auf allen Gebieten sucht sich nun Benjowski nützlich zu machen, vor allem lässt er eine Schule erbauen, zu der zwei wohlhabende Kaufleute das Geld vorstrecken, und übernimmt einen Teil des Unterrichtes. Gleichzeitig verliebt sich die älteste Tochter des Gouverneurs, die sechzehnjährige Aphanasia, in den Abenteurer, der von seiner bereits bestehenden Ehe natürlich keinerlei Erwähnung macht. Und auch die Gunst der Mutter seiner Braut weiss er zu gewinnen und wohl zu nützen.

Am Neujahrstag versammeln sich die Verbannten, um gemeinsam den traditionellen Tee zu trinken. Merkwürdigerweise schmeckt das gezuckerte Getränk salzig. Eine Katze, der man von dem angebrochenen Zuckerhut ein Stück zu fressen gibt, verreckt unter grässlichen Zuckungen. Alle wissen jetzt, dass sie vergiftet wurden, doch stirbt glücklicherweise nur einer. Benjowski berichtet den Vorfall dem Gouverneur und bezeichnet den Kaufmann Casarinow, dem er vor einigen Tagen 300 Rubel im Schachspiel abgewonnen hatte, als Täter.

Daraufhin wird Casarinow zum Gouverneur geladen; Herr von Nilow erzählt dem Kaufmann, dass ihm Benjowski einen Zuckerhut geschenkt, und bietet ihm eine Tasse Tee an. Als der Kaufmann dies hört, fällt er dem Gouverneur zu Füssen und gesteht, dass er den Grafen habe vergiften wollen, weil er ein Verschwörer sei. Ein gewisser Piatsinin habe ihm einen Fluchtplan der Verbannten, ihre Organisation und Benjowskis Wahl zu ihrem Führer verraten. Benjowski, der in einem Nebengemach alles mitangehört hat, eilt nun zu seinen Gefährten, erzählt ihnen den Verrat, und zehn Minuten später ist Piatsinin bereits eine Leiche: zwölf Kugeln der Gefangenen haben ihn durchbohrt. Ein Naemnsvetter des Verräters nimmt die Stelle des toten Piatsini ein, meldet sich beim Apell für jenen und kann leicht nachweisen, dass er den Giftmischer Casarinow, der bereits ins Gefängnis gebracht worden war, nicht gekannt habe.

Noch ist Benjowski Gefangener; doch werden bereits Mittel und Wege ersonnen, um ihn zu befreien. Da die junge Aphanasia ihre Liebe zu dem Grafen bereits ihrem Vater eingestanden hat, sucht dieser nach einer Rehabilitierungsmöglichkeit für den Abenteurer. Er erinnert sich, dass es in den Gesetzen der Kolonie einen Passus gibt, demzufolge jeder Verbannte, der eine Verschwörung gegen die Regierung oder gegen die öffentliche Sicherheit aufdeckt, sofort in Freiheit zu setzen sei. „Benjowski hat das Giftkomplott Casarinows entdeckt, also ist er frei", erklärt daraufhin Herr von Nilow.

Nun aber rühren sich die Verschworenen. Benjowski hat zu viel Glück. Wäre er etwa selbst ein Verräter? Unerwartet umringen ihn eines Tages die Verbannten und führen ihn vor einen Tisch, auf dem ein Giftbecher steht. Ein Verschworener rechts und einer links von ihm machen Benjowski jede Flucht unmöglich. Der Graf erkennt seine Lage zwar als sehr ernst an, gibt sich aber keineswegs verloren und verlässt sich auf seine glänzende Rednergabe. Tatsächlich hat er kurze Zeit später, seine ehemaligen Mitgefangenen davon überzeugt, dass er alles nur zum besseren Gelingen ihres gemeinsamen Fluchtplanes getan habe und auch künftig tun wolle.

Von dieser Verschwörungsversammlung geht er direkt zu seinem Verlobungsmahl und gewinnt da auch selbst 800 Rubel im Spiel. Bald darauf beginnen sich die Ereignisse zu überstürzen. Aphanasias Kammerzofe erfährt von der Verschwörung durch einen ihrer Freunde, der daran teilnimmt, berichtet dies ihrer Herrin und sagt ihr gleich dazu, dass ihr Bräutigam bereits verheiratet sei. Aphanasia aber kann dies alles nicht von ihrer Liebe zu dem Abenteurer abbringen: sie will keinesfalls von ihm lassen und ist bereit, ihm als Mann verkleidet nach Europa zu folgen.

Jetzt bricht die Verschwörung offen aus. Die gegen Benjowski abgesandten Truppen schlägt dieser zurück, bemächtigt sich nach hartem Kampfe, in dem Herr von Nilow fällt, des Forts Batschreck und verlässt mit 96 Personen, darunter Aphanasia, und 1½ Millionen Piaster, die er in der Festung erbeutet hat,

Eschergutweg 5 und 7, Abänderung der 2 Doppelmehrfamilienhäuser, Hch. Kubny, Vertr.: W. Fuchs & Co., Limmatplatz 4.

Militär-Extrazug.

Für die Besammlung des Terr. Bat. 186 (Kpn. I, II und IV), sowie der Terr. Füs. Kp. 23 und Terr. Mitr. Kp. 23 in Rapperswil (St. G.), führt die SBB. am 7. August 1939 nachstehenden Extrazug:

Zürich-Hauptbahnhof ab 07.24 (via Meilen) mit Anhalten auf allen Stationen und Ankunft in Rapperswil 08.36 Uhr.

Die einrückende Mannschaft hat diesen Extrazug zu benützen und wird auf den im Hauptbahnhof Zürich und auf den Stationen angeschlagenen Extrafahrplan verwiesen.

Gasmasken für die Zivilbevölkerung

An die Bevölkerung der Stadt Zürich.

Die Flugwaffe ist berufen, in einem Krieg eine für die Zivilbevölkerung besonders gefährliche Rolle zu spielen. Durch Spreng-, Brand- und Kampfstoffbomben wird der Gegner versuchen, die Bevölkerung zu demoralisieren, deren Widerstandswillen und damit den der Armee zu brechen. Gegen flüchtige Kampfstoffe, die sich überallhin ausbreiten können, schützt die Zivil-Gasmaske, ein ausgezeichnetes Fabrikat der schweizerischen Industrie.

Die Bevölkerung ist wiederholt durch amtliche Publikationen und durch Plakatanschlag aufgefordert worden, sich jetzt schon in Friedenszeit mit Gasmasken zu versehen. Die bittere Erkenntnis, dass vom Besitz einer Gasmaske im Ernstfall das Leben abhängen kann, ist aber noch nicht in allen Bevölkerungskreisen durchgedrungen.

Um der minderbemittelten Bevölkerung der Stadt Zürich die Anschaffung von Gasmasken zu ermöglichen, hat der Stadtrat beschlossen:

An Minderbemittelte mit weniger als Fr. 3000.— Vermögen werden Zivil-Gasmasken nach Massgabe der nachstehenden Aufstellung zu herabgesetzten Preisen abgegeben:

Einkommen	Preis
Fr. 3001—3500	Fr. 16.—
Fr. 2501—3000	Fr. 14.—
Fr. 2001—2500	Fr. 12.—
Fr. 1501—2000	Fr. 10.—
Fr. 0—1500	Fr. 8.—

Käufern mit Familie (Frau und Kinder), oder die Angehörige unterhalten, wird der in der Aufstellung verzeichnete Preis der für sich, die Familienglieder und unterhaltenen Angehörigen angeschafften Gasmasken um Fr. 1.— pro Familienglied oder unterhaltenen Angehörigen (den Käufer selber nicht gerechnet) ermässigt. Der Preis beträgt jedoch unter allen Umständen mindestens Fr. 8.—.

Der Bezug von Gasmasken durch Minderbemittelte hat bei der amtlichen Verkaufsstelle auf dem Luftschutz-Inspektorat, Amtshaus III, Entresol, Zimmer 19, zu erfolgen. Der laufende Steuerausweis, ferner der Schriftenempfangsschein sind mitzubringen.

Gasmasken für Kinder sind in Vorbereitung. Deren Bezugsmöglichkeit wird der Bevölkerung amtlich bekanntgegeben werden.

Die Bevölkerung wird dringend ersucht, sich des Ernstes der allgemeinen Lage bewusst zu sein und das Opfer, welches die Anschaffung einer Gasmaske bedeutet, im eigenen Interesse und damit auch dem unserer Landesverteidigung, ohne Zögern auf sich zu nehmen. Die geschichtlichen Ereignisse der letzten Zeit beweisen zu deutlich, dass auch unserer Heimat die Gefahr drohen kann, in den Strudel kriegerischer Verwicklungen hineingerissen zu werden.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 6. August

9 Uhr Predigt Pfr. Trautvetter

Dienstag, den 8. August, 14.30 Uhr im Sonnegg: Arbeitsnachmittag für Frauen.

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Service religieux M. Chappuis

Mr. J. Wildi, membre de notre paroisse à Winterthur, prend congé de l'Eglise, au moment de partir en Afrique comme pasteur-missionnaire.

Cantiques: 88, 385, 5.

20 h. Evangélisation populaire: Mr. le pasteur Keller, de Belgique.

Jeudi 18.05 h. Recueillement au Grossmünster.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 6. August

19.30 Uhr Predigt (A. Meier)

Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9 Uhr Pred. Oppliger

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 6. August

20 Uhr Predigt und Abendmahl

Dienstag, den 8. August Bibelstunde

Jedermann ist willkommen!

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 10. August 1939

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Standschützen Höngg

Pistolen-Schiessen.

Sonntag, den 6. August 1939, vorm. von 9 Uhr an.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 6. August 1939, 9.30 Uhr

Trainingsspiel:

Auf dem Platz. Besammlung Rest. Rebstock 9 Uhr. Gefl. alle Spieler!

1. Mannschaft: Tobler, Frey E., Frey K., Portmann, Kappeler, Kälin, Lüthi, Walder, Grammer, Olivetti, Hummel, Allemann, Brivio.

2. Mannschaft: Pister, Schleicher, Grossmann, Beeler, Rohr, Baumann, Schmid, Seibold, Weidmann, Bleher, Huldi.

Oblig. Training:

Dienstag, den 8. August und Donnerstag, den 10. August je abends 19.15 Uhr auf dem Platz. Leitung Herr Rengel. Erscheint vollzählig und pünktlich.

Wichtig für alle Spieler:

Am Clubabend liegen die Unterschriften-Formulare zur Unterzeichnung auf. Jeder Spieler hat das Formular zu unterschreiben, vorher ist er nicht spielberechtigt! Nachherige Anmeldungen zahlen Fr. 1.— Zuschlag.

Kassa:

Lizenz und Versicherung von zusammen Fr. 5.— sind vor Saisonbeginn zu bezahlen, erst dann ist ein Spieler spielberechtigt, vorausgesetzt, dass er auch das Unterschriftenformular unterzeichnet hat. Erleichtert daher Alle dem Vorstand die Arbeit!

Fussballzeitung:

Wer von den Mitgliedern die Fussballzeitung abonniert hat, möge dies sofort spätestens aber bis 15. August, dem Vorstand melden, damit uns keine neuen Pflichtabonnements auferlegt werden.

Neue Spieler sind herzlich willkommen.

Wer meldet sich sofort noch für eine weitere Mannschaft?

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Mittwoch, den 9. August 1939 Gesangsferien

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Sonntag, den 6. August 1939 Limmattaler Musiktag in Weiningen.

Mittwoch, den 9. August 1939 (statt 11. August) Promenadenkonzert in der Talchern.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Sonntag, den 6. August 1939. Tour nach Wetzikon Besichtigung des Forsanose Mannschaftsfahrens. Besammlung 5 Uhr Milchbuck. 1. Kontrolle Rest. Schöneich.

Mittwoch, den 9. August 1939. Tour nach Menzikon zur Besichtigung der Strecke für das Bergrennen. Abfahrt 19 Uhr ab Brunau.

Der Vorstand.

---

im Mai des Jahres 1771 zu Schiff die Halbinsel Kamtschatka.

Er segelt nun nach der Insel Formosa, wo ihm der eingeborene Prinz Huapo seine Krone anbietet. Zwar lockt die königliche Würde gewaltig, doch fühlt sich Benjowski noch nicht alt genug, um sich als Herrscher zur Ruhe zu setzen. Er verlässt diese gastlichen Gefilde deshalb wieder und gelangt nach Mazao, wo Aphanasia und viele seiner anderen Begleiter sterben. Da verkauft er sein Fahrzeug und alle seine Schätze und nimmt Dienste auf einem französischen Schiff. Die Reise geht über Madagaskar und endet in Frankreich. Dort erhält der Graf ein Infanterieregiment und wird schliesslich von Ludwig XV. mit einer Expedition nach Madagaskar betraut.

Schon am 15. September 1772 war dieser Antrag an Benjowski gestellt worden: im Februar 1773 erhält der Graf vollkommen freie Hand für seine Pläne. Der König, so wird ihm mitgeteilt, wünsche nichts als ein blosses Etablissement auf Madagaskar, das die französische Macht in jenen Gegenden befestigen und Auswanderern Lebensmöglichkeit bieten könne. Allerdings verzögerte sich die Abfahrt bis in den Januar des nächsten Jahres; und erst Mitte Februar 1773 kommt Benjowski mit seinen Truppen in die zu erobernde Provinz. Scheinbar freundlich von den Eingeborenenhäuptlingen aufgenommen, erkennt er doch bald, dass dies nur ein Trick sei, um ihn in Sicherheit zu wiegen. Als ein Schwarzer, der sich des Nachts an das Proviantlager der französischen Truppen heranschleicht, von dem dort Wache haltenden Posten getötet wird, brechen die Feindseligkeiten der Eingeborenen offen aus. Eine freie Negerin, die als Spionin dient, verrät Benjowski, dass der König Hiavi seinen Leuten aufgetragen hätte, durch die von den Eingeborenen gelieferten Lebensmittel die ganze Expedition und vor allem den Grafen selber zu vergiften. Demzufolge verbietet Benjowski etwas von den Insulanern zu kaufen, bevor diese nicht selbst davon gegessen hätten. Dieses Probeessen kostet einem Eingeborenen das Leben; denn als er eine der Früchte, die er eben zum Verkauf anbietet, selber kosten muss, fällt er gleich darauf tot nieder.

Weitere überaus schwierige Kämpfe, deren Einzelheiten aufzuzählen unmöglich ist, folgen. Dem diplomatischen Geschick des Grafen gelingt es schliesslich aber doch, das Vertrauen der eingeborenen Stämme zu gewinnen und im Jahre 1774 die Niederlassung von Foul-Point zu begründen. Zum zweiten Male ereignet sich der Fall, dass primitive Eingeborene den Grafen, dessen kaltblütige Umsicht ihnen zweifellos höchlichst imponiert, zu ihrem König erwählen wollen. Auch die Bewohner Madagaskars tragen ihm die Krone ihres Reiches an, und diesmal scheint Benjowski nicht mehr so abgeneigt wie seinerzeit in Formosa. Doch meldet sich auch jetzt sofort wieder sein gutes Herz: auf Madagaskar herrschte nämlich bisher die Sitte, Kinder, die an gewissen Unglückstagen geboren wurden, zu töten. Auf Benjowskis Bitten hin kehren sich die Mütter jedoch von dieser Tradition ab und beschwören ihren Entschluss auf dem Haupte der — Gräfin Benjowski, der wirklichen nämlich, die diesmal ihrem Manne gefolgt ist. Die Expedition scheint tatsächlich Glück zu bringen —, da geschieht, was noch bei allen Raubzügen seit der Entdeckung Amerikas der Fall war: die ins Land gebrachten französischen Truppen, fünfhundert Abenteurer an der Zahl, erlauben sich allerlei Uebergriffe, die Eingeborenen werden unnötig gereizt, diesen geht schliesslich die Geduld aus, die Stämme vereinigen sich und vertreiben die ganze Bande von der Insel. Benjowski muss nach Frankreich zurückkehren, sein Ansehen ist bedeutend gesunken, niemand will mehr etwas von ihm wissen. Da besinnt sich Benjowski wieder seiner alten Heimat und tritt in österreichische Dienste. Abermals kämpft er gegen Preussen in kaiserlicher Uniform.

Einige Jahre später taucht Benjowski in England auf und erbietet sich, Madagaskar für das britische Reich zu gewinnen. Londoner Privatmänner und ein amerikanisches Handelshaus gewähren ihm die nötigen Geldmittel und versprechen noch weitere Unterstützung. So fährt der Graf zum zweiten Male nach Madagaskar; doch als er sich des einst von ihm gegründeten Platzes Foul-Point bemächtigen will, erscheint eine französische Fregatte aus Isle de France, der heute Mauritius genannten Insel.

Am 23. Mai 1786 verteidigt Benjowski mit zwei Europäern und dreissig Eingeborenen eine von ihm selbst erbaute Redoute, die er vorher mit zwei Geschützen bestückt hatte. Gleich bei der ersten feindlichen Salve wird er von einer Kugel in die rechte Brustseite getroffen und stürzt tot zu Boden.

So endete ein Leben, dessen Reichtum an Abenteuern nicht bald von einem zweiten Geschick ähnlicher Art erreicht wurde.

E. S.

H. Denzler *Hafnermeister*

Wand- u. Bodenplattenbeläge

Limmattalstrasse 86 **Tel. 6 71 22**

Jetzt ist es Zeit die Oefen zu reparieren

Gelegenheit für preiswerte

Occasions-Oefen

Seifenflocken

beziehen Sie billiger bei

Ernst Müller

chem. techn. Produkte

Gsteigstr. 10, **Tel. 8 90 41**

Bitte sehen Sie nach, ob Ihre Hausapotheke in Ordnung ist. Sie soll auch für den Luftschutz bereit sein.

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82

TELEPHON 6 71 16

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Rotbuch-Apotheke, Rotbuchstrasse 83,
von Moos, Josef H. Tel. 62.602

Junge Frau **sucht** noch einige Orte zum

Waschen und Glätten

Adresse bei der Expedition.

Radio-Reparaturen in Ihrem Interesse nur durch den **konzessionierten Radiotechniker**

Radio-Schwarz

Telephon 62791 Nordstr. 245 Zürich 10

J. Frehner, Dachdeckermeister

Zürich-Höngg Am Wettingertobel 5 Telephon 6 76 78

empfiehlt sich höflich für Dachreparaturen und Neubauten jeder Art in Ziegel, Schiefer, Eternit und Schindeln

Die **vorsichtige Mutter** bringt ihren Säugling zur regelmässigen Kontrolle in die

Mütter-Beratungsstelle.

Sie lässt auch die Entwicklung des Kleinkindes ärztlich überwachen. Vorbeugen ist besser als Heilen.

Sprechstunde d. Mütterberatungsstelle Höngg im Sonnegg I. Stock, je Donnerstag 3-4 Uhr



Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti

Baumeister **Zürich-Höngg**

Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Eine Ferientour *mit einem*

leichtlaufenden Qualitätsvelo

mit **Übersetzungen** *und guten Bremsen*

ausgerüstet ist ein **Hochgenuss**

Höflich empfiehlt sich

Hans Schön

Spezialgeschäft für erstkl. Velos

Limmattalstr. 154 *Tel. 6 70 90*

Wer nicht wirbt, verdirbt!

Ein Inserat im „Höngger" hat die beste Werbekraft!

Zu verkaufen

guterhaltenes

Bett

(Rosshaarmatratze)

oh. Federzeug, wegen Umzug billig. Sich zu melden täglich von 10-12 Uhr vorm.

Limmatquai 68, III.

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. Moos

Ackersteinstr. 159, Tel. 6 70 37

Mitteilungen der Ortsgesch. Kommission des V. V. Höngg

2. Rebbau, zürcherische Rebgüter u. Trotten Von E. Rieder Fr. 1.50

3. Die Orts- u. Flurnamen der Gemeinde Höngg Von Dr. Hch. Grossmann Fr. 1.50

4. Vom Verkehr in alter u. neuer Zeit. Von R. Appenzeller, R. Frei, W. Frei, Dr. Hch. Grossmann, J. Maag. Fr. 1.50

5. Die Limmat als Fischereigewässer, Wasserkraft u. Wasserweg. V. J. Maag, R. Frei u. Dr. Hch. Grossmann. Fr. 1.50

6. 100 Jahre Sekundarschule Höngg V. Reinh. Frei Fr. 2.50

7. Die Bevölkerung der Kirchgemeinde Höngg anno 1634 Eingeleitet und erläutert von R. Frei Fr. 1.—

8. Joh. Ulrich Wehrli, Musiker u. Komponist. Von R. Frei. Fr. —.50

Zu beziehen bei R. Frei, Ottenbergstr. 36, Zürich-Höngg

Wenn Inserate, dann nur im Höngger!

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	Stockwerk	Bezugstermin	Mietpreis	Bemerkungen	Auskunft
1-Zimmer-Wohnung					
Am Giessen 52	I	sofort	360		daselbst
2-Zimmer-Wohnungen					
Limmattalstrasse 117	II	1. Okt.	600	Bad, Waschk.	Telephon 6 72 52
Regensdorferstrasse 49	P r.	sofort	1200	Bad, Zentralh.	im Laden
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Regensdorferstrasse 55	P	1. Okt.	840		Regensdorferstrasse 22
Brunnwiesenstrasse 7	H P.	1. Okt.	1200	Bad, Garten	daselbst, Tel. 6 70 15
Frankentalerweg 74	P	1. Okt.	900	Bad in der Waschk	daselbst, Tel. 6 73 82
Ackersteinstrasse 209	III	1. Okt.	744	Bad i. d. Waschk.	Restaurant Central
Limmattalstrasse 146	II	1. Okt.			daselbst, I. Stock
Regensdorferstrasse 49	II r	sofort	1680	Bad. Zentralh.	im Laden
Winzerstrasse 43	H P.	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1410	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	II	sofort	1350	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
4-Zimmer-Wohnungen					
Wieslergasse 8	II	1. Okt.	1104	Bad	Parterre
Limmattalstrasse 150	I	sofort	1800	Bad, Zentr., Ww.	Telephon 6 70 62
Winzerstrasse 43	II	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 176	II	sofort	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Wieslergasse 6		1. Aug.		Gr. Garage	Telephon 6 73 12
Limmattalstrasse 146		1. Okt.		Laden m. Magazin	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		sofort		gr. helle Werkstatt	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Höngg, 11. August 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 45

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Fussballclub. Zur Teilnahme an der Schweiz. Meisterschaft der kommenden Saison 1939/40 hat der hiesige Fussballclub 2 Aktivmannschaften und 1 Juniorenelf gemeldet. Schon seit einiger Zeit stehen die Aktiven unter dem Training von Herrn Rengel, welcher die Mannschaften gut vorbereitet an den Start bringen wird. Das Vorsaison-Programm sieht vor:

13. August: Höngg I — Hakoah I
20. August: Altstetten I — Höngg I
27. August: Dielsdorf I — Höngg I (Verbandst.)

Bereits nächsten Sonntag findet also das erste Freundschaftsspiel gegen den neu in die III. Liga aufgestiegenen Sp. Cl. Hakoah statt. Für den übernächsten Sonntag konnte erfreulicherweise die 1. Mannschaft des F. C. Altstetten gewonnen werden. Es ist schon ordentlich lange her, seit die ersten Mannschaften der beiden Nachbargemeinden gegeneinander antraten. Erinnerungen an das ehem. „Lokalderby" werden wieder wach! Auch die 2. Elf wird vor Saisonbeginn 1—2 Spiele austragen. ::

Stadt Zürich

Die Geburtenstatistik unserer Stadt.

Im Jahre 1938 sind in unserer Stadt insgesamt 4958 Kinder zur Welt gebracht worden; davon waren 1105 Ortsfremde. Lassen wir diese unberücksichtigt und rechnen wir dafür die 65 auswärts geborenen Sprösslinge zürcherischer Eltern ein, so gelangen wir zu 3918 in der Wohnbevölkerung Geborenen. Aufs Tausend der mittleren Bevölkerung bezogen, ergibt das eine Geburtenziffer von 12,1 gegen 11,9 im Vorjahre, 13,2 im Jahresdurchschnitt 1931/35 und 32,0 Promille um die Jahrhundertwende. Die angegebene Gesamtzahl der Geborenen setzt sich aus 1984 Knaben und 1934 Mädchen zusammen, was dem ganz ungewöhnlich niedrigen Knabenüberschuss von 102,6 männlichen auf je hundert weibliche Geborene entspricht. Im Vorjahr war umgekehrt der Anteil der Knabengeburten besonders hoch gewesen, nämlich 108,8 Knaben auf hundert Mädchen, und wenn man die beiden Jahre zusammenfasst, erhält man wieder nahezu die klassische Relation 106:100, welche sich im Laufe längerer Jahresreihen herausstellt. — Aus 3836 Lebendgeburten und 3014 Sterbefällen resultierte für die Wohnbevölkerung Zürichs im letzten Jahr nach dem Bericht der Zürcher Statistischen Nachrichten ein Geburtenüberschuss von 822 Personen. Das entspricht 2,5 Promille der mittleren Jahresbevölkerung wie schon im Vorjahre. Früher war der natürliche Bevölkerungszuwachs unserer Stadt weit, in einzelnen Jahren vier-, fünf- und sechsmal, höher. Die jahresdurchschnittliche Geburtenüberschussziffer betrug in den Jahren 1896/00 noch 15,6 Promille, 1934/38 bloss mehr 3,2 Promille. In den andern grösseren Städten unseres Landes war die Entwicklung ganz ähnlich. Im Vergleich zu den andern Schweizerstädten steht Zürich nach der Höhe seines natürlichen Wachstums am günstigsten da, und auch gegenüber dem Landesmittel ist der Abstand seiner Geburtenüberschussziffern nicht so gross, wie man vielleicht erwarten könnte. Doch darf man nicht aus dem Auge lassen, dass selbst die geringe Reproduktionskraft der städtischen Bevölkerung ausschliesslich auf dem Zuzug von aussen beruht. Wenn man untersucht, welchen Rang unsere schweizerischen unter den übrigen Städten einnehmen, so ist das Ergebnis nichts weniger als erfreulich. Denn selbst die für Zürich berechnete Ziffer von 3,3 Promille bleibt unter dem Mittel der für die andern Städte geltenden. Bern steht unter den rund hundert Städten erst an 69., Basel an 78. Stelle und Genf gehört mit Wien und Lüttich zu den Städten mit dem grössten Geburtendefizit. Die Sprache dieser Feststellungen ist deutlich genug. — In der Regel ergaben sich für die Stadtzürcher allein schon seit Jahrzehnten Sterbeüberschüsse. Solche stellen sich in den letzten Jahren stets auch für die Ausländer heraus, so dass das natürliche Wachstum der Zürcher Bevölkerung einzig auf den Geburtenüberschüssen der übrigen Zürcher und der übrigen Schweizer beruht. Dies ist um so bemerkenswerter, als in den Jahren stärkster Ueberfremdung kurz vor dem Krieg die Geburtenüberschüsse der Landesfremden jene der Einheimischen regelmässig weit übertrafen.

Schweizerische Landesausstellung

Das Trachtentreffen

Am 19. und 20. August veranstaltet die Schweizerische Trachtenvereinigung in der Landesausstellungsstadt Zürich ein grosses nationales Trachtentreffen, zu dem 7000 Teilnehmer angemeldet sind. Zwei Umzüge bieten Gelegenheit, die grösste Trachtenschau zu sehen, die je in der Schweiz stattgefunden hat, und zwar Samstagnachmittag und Sonntagvormittag. Die Route führt durch die Bahnhofstrasse über den Alpenquai, den Bürkliplatz und den Bellevueplatz zum rechtsufrigen Eingang der Landesausstellung. 50 Wagen, eine Anzahl Reitergruppen, Darsteller alter Volksbräuche werden mit den Trachtengruppen aller Schweizer Kantone und Regionen abwechseln. Tribünen- und Stehplätze stehen an der Bahnhofstrasse und am Alpenquai zur Verfügung. Am Samstag- und Sonntagabend und am Sonntagnachmittag finden in der Festhalle der Ausstellung drei grosse Festaufführungen statt.

Feuilleton

Um das Südtirol

Die Achsenmächte haben kürzlich ihr Urteil gesprochen. Nachdem wird das Deutschtum im Südtirol nun endgültig verschwinden müssen. Auch Schweizer werden durch diesen Entscheid stark in Mitleidenschaft gezogen, indem man sie zur Auswanderung zwingt. Deutschland, das sich Oesterreich einverleibt hat, hat nach dem Ausspruch Hitlers, dass die Grenze des Reiches nun am Brenner liegt, kein Interesse mehr am Südtirol. —

Das war alles einmal anders. Gerade die nationalen Kreise die heute in Deutschland am Ruder sind, haben für das Südtirol manche Lanze gebrochen und für das Deutschtum dort mehr Propaganda gemacht wie Oesterreich, von welchem es durch den Friedensvertrag losgelöst wurde. Diese Beeinflussung durch Deutschland hat lange Jahre hindurch den Südtirolern den Nacken steif gemacht, der ihnen nun um der Politik willen gebrochen wird.

In diesem Zusammenhang ist es nicht uninteressant zu wissen, was man in Deutschland vor Jahren noch über die Schönheiten dieses Landes am südlichen Brennerhange in Zeitungen veröffentlichte. Der Aufsatz vermittelt dem Leser zugleich ein Bild vom Südtirol.

Das schönste Deutschland liegt am Brennerhang

Unteilbares Tirol.

I.

Gehört nicht uns Deutschen ein lichtes Land?
Weggeholt ist es heute. Sie dürfen es nicht behalten. Das Bozener Geleucht. Diesen Armvoll Sonne. Diesen adligen Sommer.

Das schönste Deutschland liegt am Brennerhang. Uns genommen durch Kriegsrecht; uns geblieben durch Menschenrecht. Keiner kann es entfremden; keiner darf es enteignen. Dies deutsche Sprachland; dies deutsche Weinland; dies deutsche Blumenland; dies deutsche Lichtland.

Ein Ruf soll ergehn: „Heraus damit!" — solange noch unsereins Worte hat; und eine Feder; und eine Sehnsucht; und einen Willen.

Das schönste Deutschland liegt am Brennerhang.

II.

„A Gluck muess ma' ha'm!" sprach ein Mädel heut' — in Nordtirol.

So was von lieblich-starker Luft gibt's nicht mehr . . . Brauchst keinen Kopf aus dem Fenster zu stecken: man sitzt am Tisch im Zimmer, liest, schreibt, sinnt, summt — und fhh-fhh-fhh, der Raum ist voll von was Schwerem, Starkem, Gewürztem; fast Greifbarem.

Das bleibt hier ein ewiges Gerausch' (lieber, wohlgesinnter Setzer, nicht etwa Geräusch — sondern es kommt von „rauschen"): weil soviel Rauschebäche, nein: wilde Bergströme niederjagen, niedergischten, hinsprühen, um Quaderblöcke toben, überspritztes Gestein runden. Einmal herrlich zu atmen; zweitens herrlich zu hören . . .

III.

Drittens erst noch herrlich zu schauen. Da liegt . . nicht ein bildschönes, vielmehr ein wildschönes Tal.

Seht ihr das? fühlt ihr das —: Bergwald rings mit Schneegipfeln, Matten, Hochdörfern, Almen, Kuhglocken, Heuduft, Holzhäusern, Heiligenbildern, Stadeln, Baumbrücken, Schluchten, Abgründen, Felsflüssen, Buntblumen, Jochen, Marterln und Einsamkeiten.

A Glück muess ma' ha'm.

IV.

Dass der Mensch in einem Tal haust, macht es nicht. Dass er am Ende dieses Tales haust — das macht es.

Mein Tal scheint eine Sackgasse zu werden; plötzlich von Wänden versperrt . . . Jedoch um diese vorgeschobenen Wuchtwände kann einer herumsteigen, über Jöcherln und Joche wegstiefeln, mitten in schierer Machtnatur voll Reinheit und Grün und Sonnenlicht und Gletschernähe und verlorenen Weilern und schwindelnd hochgelegten, stillen, manchmal überdachten Brücken.

V.

Eine davon heisst kurz: Teufelsbrücke; weil der Teufel hier vielleicht auf etwas wartet.

Galakonzerte

Nächsten Samstag und Sonntag gibt der Eidgenössische Musikverein in der grossen Festhalle der Landesausstellung zwei Galakonzerte.

Der Tag der jungen Eidgenossen

Als Abschluss der Aktion „Zürcher Jugend ruft der Schweizerjund", in deren Verlauf über 1500 Bergbauernsöhne und-töchter Zürich und die Landesausstellung besuchten, fand am Sonntag der „Tag der jungen Eidgenossen" statt. Daran nahmen ausser den Berglern junge Auslandschweizer aus Deutschland, Frankreich, Italien, Holland, Jugoslawien, England, Danzig und Lettland teil, ferner junge Arbeitslose, denen ebenfalls die Reise nach Zürich und der Besuch der Ausstellung ermöglicht worden war, weiter andere Jugendliche aus verschiedenen Schweizerstädten, sowie die jungen Zürcher Gastgeber, gerufen von der Vereinigung „Ferien und Freizeit für Jugendliche" und der „Tatgemeinschaft der Zürcher Jugend". Die Teilnehmer besammelten sich am Sonntagmorgen zu einem gemeinsamen Gang durch die Höhenstrasse der Landesausstellung. Daran anschliessend fand auf dem Festplatz der Ausstellung eine Kundgebung statt, der als Vertreter des Kantons Zürich Regierungsratspräsident Dr. Briner beiwohnte. Eingeleitet durch den Vortrag einer Militärmusik hielt Professor Dr. Thürer eine Ansprache. Er sprach von der Zusammengehörigkeit aller Schweizer, betonte die Notwendigkeit der Erhaltung der Freiheit der Eidgenossenschaft, der Kantone und Gemeinden und des einzelnen Bürgers und rief die jungen Schweizer zur Mitarbeit im Dienste des Vaterlandes auf. Sodann verlas er einige Zitate berühmter Schweizer, worauf die grosse Versammlung in einer Schweigeminute der Ahnen gedachte. Daran schloss sich das Appenzeller Landsgemeindelied. Hierauf sprach ein junger Bergbauer in französischer Sprache im Namen der eingeladenen Bergler den Dank an die Zürcher Jugend aus. Ein junger Zürcher nahm im Auftrag der Gastgeber von den Schweizer Gästen Abschied. Die Feier schloss mit dem Gelöbnis der jungen Schweizer, einander mit Rat und Tat, mit Gut und Blut gegen jedermann beizustehen, der der Schweizer Freiheit und Unabhängigkeit Gewalt antue oder Böses gegen sie im Schilde führe, und eher für die Freiheit zu darben und zu sterben, als in der Knechtschaft zu leben. Dann sang die Versammlung das Vaterlandslied.

Eidgenossenschaft

Die Sonntagsbillette.

Wie die Bundesbahnen mitteilen, werden vom 2. September an wieder Sonntagsbillette für Hin- und Rückfahrt zum Preise der einfachen Fahrt mit Hinreise am Samstag oder Sonntag und Rückreise am Sonntag oder Montag ausgegeben.

Die Musikalische Festwoche in Luzern.

Luzern auf allen Wellen! So könnte man den überragenden Erfolg bezeichnen, den die Luzerner Festwochen in diesem Sommer errungen haben. Noch ist die Zahl der teilnehmenden Sender nicht endgültig festgestellt, denn es sind noch einige Abänderungen sowie weitere Anmeldungen zu erwarten. Aber heute steht schon fest, dass sich an 8 Uebertragungen 18 Staaten in Europa und Amerika beteiligen und zwar: Belgien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Holland, Italien, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Norwegen, Polen, Schweden, Schweiz, Ungarn und die Vereinigten Staaten von Nordamerika (mit 80 Sendern der National-Broadcasting Co.). Bei jeder einzelnen Sendung sind im Durchschnitt mehr als 100 Stationen angeschlossen; die Gesamtzahl der Relais erreicht nicht weniger als 832.

Literatur

Eine köstliche Erzählung hat die „Neue Schweizer Bibliothek" (erschienen im Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich) für ihre Leser in Band 41 ausgegraben, nämlich den einzigartigen Tierroman des Welschschweizers Eugène Rambert „Das Murmeltier mit dem Halsband", der unstreitig zu den schönsten Tiergeschichten der Weltliteratur gehört. Allzulange ist er fast unbekannt geblieben und dem lesenden Naturfreund beinahe unzugänglich. Rambert erzählt darin launig, spannend und humorvoll den Lebensweg eines Murmeltieres, das von den Menschen geraubt und wieder freigelassen wurde, und das nun sein ferneres Dasein der Erforschung der Rätsel seines Lebens widmen will. Es möchte das Geheimnis seines Winterschlafs lüften, es schliesst deshalb Freundschaft mit anderen Tieren; aber schliesslich kehrt es doch wieder zum ewig Weiblichen zurück. Es muss dabei die Suche nach der Weisheit aufgeben, und seine Gefährtin, die erdnäher ist, belächelt seine geistigen Luftsprünge als Hirngespinste. Das Buch wird jeden Naturliebenden hell begeistern, er wird den unterhaltsamen Roman in einem Zuge durchlesen. Alf. Graber, als Redaktor, sagt uns in kurzen Worten, was wir über Ramberts Leben und Schaffen wissen müssen.

Ein meisterlich geschilderter Alpenflug von C. F. Wiegand, Gedichte von Gottlieb Heinrich Heer, Camille Balmer und Hedwig Wanner, sowie eine launige Plauderei über frühere schweizerische Ausstellungen ergänzen den Band, dessen Illustration, sowohl was das Farbenbild von J. R. Schellenberg als auch die Photos anbetrifft, trefflich dem Inhalt angepasst ist.

Sommerkleid, Sonnenkleid!

Zwar haben wir dieses Jahr einige Mühe, diese Relation zwischen Sommer und Sonne herzustellen. Trotzdem: die Mode lässt sich von meteorologischen Launen nicht beeinflussen, stellt sich unentwegt sommerlich und sonnenfroh dar und verschafft auch dem schlimmsten Griesgram Gelegenheit zu einem Lächeln. Ist das nicht ein Grund, der Mode dankbar zu sein; nicht auch ein Grund, den Vermittlern und Vermittlerinnen der Mode ein Kränzchen zu flechten? Unter den zahlreichen Modezeitschriften, welche jahraus, jahrein sich um die freundliche Laune unserer Damen bemühen, ist Meyers Frauen- und Modeblatt (Verlag G. Meyer, Zürich 8, Klausstrasse 33—35) besonders erwähnenswert. Schon deshalb, weil es sich seines wohlüberlegten Inhalts wegen, immer wachsender Beliebtheit erfreut. Für die Abonnentinnen von Meyers Frauen- und Modeblatt ist ihre Zeitschrift nicht nur ein pflichtgetreuer und zuverlässiger Helfer, sondern vor allem auch eine verständnisvolle und besorgte Freundin, welche sich aller Nöte und Sorgen, die ein Frauenherz bewegen mögen, mitfühlend annimmt. Der reiche Inhalt jedes Heftes, welcher immer das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet, das Eingehen auf die Wünsche seiner Leserinnen, haben diesem Blatte in Tausenden von Frauenherzen Eingang verschafft. Er wird auch zu Ihren Herzen sprechen, wenn Sie sich Probenummern vom Verlag G. Meyer, Zürich 8, Klausstrasse 33—35, kommen lassen.

Amtliches

Höngg. — Todesfall.

Wiggenhauser Emil, geb. 1891, Maler, von Niedersommeri-Sommeri, Kt. Thurgau, Gatte der Anna geb. Wettstein; Ackersteinstrasse 134.

Erneuerung und Neuanmeldung der Patente für den Wirtschaftsbetrieb, den Klein- und Mittelverkauf alkoholhaltiger Getränke für das Jahr 1940.

Auf 1. Januar 1940 tritt das Gesetz über das Gastwirtschaftsgewerbe und den Klein- und Mittelverkauf von alkoholhaltigen Getränken vom 21. Mai 1939 in Kraft. Näheres siehe Tagblatt der Stadt Zürich vom 10. August 1939.

Abstimmung und Wahl.

Sonntag, den 27. August 1939, finden statt:

1. Die Gemeindeabstimmung über folgende Vorlagen:

a) Bewilligung eines Kredites von Fr. 1,798,000 für die Erstellung einer Schulhausanlage mit Schulhaus, Turnhalle und Spielwiese an der Hochstrasse in Fluntern;

Berücksichtigen Sie das ortsansässige Gewerbe

Verhextes Werk, in grauslicher Höhe flitzend, fliegend; über dem Stromdonner kaum fühlbar schwingend, geheim schaukelnd, stumm dröhnend.

VI.

Ja, es wird ein schauerlich-kitzliches Gefühl, dort oben zu stehn. In die wüste, durchbrauste, felsige, wütend überschäumte Wunderschlucht zu gucken: wenn das Wasser . . .

Wenn das Wasser steil unter dem Betrachterich rast, er sich auf einer Kirchturmspitze rettungslos ausgesetzt meint, den Boden unterm Fuss im Geiste verliert . . . und nun langsam hinab liegt mit schwindendem Bewusstsein — während im Kopf sich alles Unterste zu oberst kehrt, mein Körper durch den Luftwirbel sinkt, der weissbrüllenden Flut näher kommt, immer näher, jetzt prallt mein Hirn dicht unter dem glasiggrünen, lichtgrell umsprühten Wogenwasser auf den Felsblock — — aus is' . . .

Aber man steht noch oben. Das Brückengebälk hat nur ein bissl geschwankt, bissl gequietscht.

VII.

Heiliges Licht; unersetzbares Daseinsgefühl. Die paar Jahrzehnte, die man hienieden verbringen darf, sind mit keinem erlittenen Schmerz zu teuer bezahlt.

Neu immer die Welt spüren; auch nach dem Unglück. Neu den starken Wein des Hierseins trinken. Neu immer anfangen.

Nirgend vorläufig ein Abschied! (Nur manchmal eine Rast).

VIII.

Hier sitz' ich und werfe die Buchstaben aufs Papier, alle die Fenster stehn auf, es quillt und rauscht und träuft und gischtet; Hauch aller Bergwälder strömt herein . . . und ein Büschel blauen Thymians liegt noch auf dem Tisch, mit scharfem Ruch — gestern am Felsstrom in der Abendruhe gerupft.

Zwar dort unten, wo die Alpen ins lateinische Land niedergehn, im Südlicht, am blauen Wasser . . . da roch der Thymian dreimal so stark; zehnmal so stark.

Aber Thymian hier im nordischeren Gebirg' schenkt gleichfalls der Nase den Lieblingsduft.

Meinen Dank, Thymian. Meinen Dank, Tirol.

IX.

(Alle Wiesen mit Steinnelken gefüllt, nebst wilden Stiefmüttern und Kamillen und sonstwas.

Denn die Tiroler haben erst einen Teil hier bemäht.

Von den Heuwocken, den Stecken, darum das Heu gehängt und gestopft wird, kommt ein Duft, — aaah!)

X.

Was war das unten im Zitronenland, wo der Thymian stärker atmet?

Vormittags ist man immer hinaufgeklettert auf die bewachsenen Felslehnen, mit Oliven, Kräutern, Blumen, Limonen, betrieften Höhen, Schmalgründen, Ziegen, fernem Kindergesang, Mägdesang . . . Und hinter Doldengespinst und Aestegewirr lag unten das Blaue: der See. Dichtwild alles davor durcheinandergewachsen; Bäume farbig durchschlungen, umklettert von Duftgerank.

Und wenn der Tag schwieg, sprach die ergänzend weite Stille . . .

Flut von Fasano! (Gegenüber: die Sehnsuchtsfelsen).

Das — war.

XI.

Hier jedoch in Nordtirol ist die Kraft und die Frische und ein strotzend gekühlteres Dasein mit wohliger Hartheit.

. . . Dennoch ziehn die Gedanken in das Lichtland.

XII.

Noch einmal:

Gehört nicht uns Deutschen auch ein lichtes Land?

Weggeholt ist es heute. Sie dürfen es nicht behalten! Das Bozener Geleucht. Diesen Armvoll Sonne. Diesen adligen Sommer.

Das schönste Deutschland liegt am Brennerhang. Uns genommen durch Kriegsrecht; uns geblieben durch Menschenrecht. Keiner kann es entfremden; keiner darf es enteignen. Dies deutsche Sprachland; dies deutsche Weinland; dies deutsche Blumenland; dies deutsche Lichtland.

Ein Ruf soll ergehen: „Heraus damit!" — solange noch unsereins Worte hat; und eine Feder, und eine Sehnsucht; und einen Willen.

Das schönste Deutschland liegt am Brennerhang.

b) Bewilligung eines Kredites von Fr. 1,990,000 für die Uebernahme der im Eigentum der Stiftung des stadtzürcherischen Nutzungsgutes stehenden Gebäude Wasserkirche, Helmhaus und Wasserhaus durch die politische Gemeinde und den Umbau und die Erneuerung des Helmhauses und der Wasserkirche und die Verbreiterung des Limmatquais bei diesen Gebäuden.

2. Die Ersatzwahl für ein Mitglied der Kreisschulpflege Waidberg an Stelle des zurückgetretenen Dr. Hermann Häberlin, Sekretärs.

Bezüglich der Durchführung dieser Abstimmung und Wahl wird auf das kantonale Wahlgesetz und die kantonale Wahlverordnung verwiesen. Näheres siehe Tagblatt.

Pflicht zur Beschaffung der Hausfeuerwehrgerätschaften und Materialien.

An die Hauseigentümer, sowie die weitere Bevölkerung der Stadt Zürich.

Zur Bekämpfung von Brandausbrüchen im Kriegsfall schreibt die bundesrätliche Verordnung über Massnahmen gegen die Brandgefahr im Luftschutz vom 19. März 1937 die Bildung von Hausfeuerwehren vor. Als Chef der Hausfeuerwehren amtet der Luftschutzwart. Die Ausbildung dieser Luftschutzwarte erfolgt in der Stadt Zürich kreisweise in besonderen Kursen. Parallel zur Ausbildung der Luftschutzwarte, sind auf den Dachböden die für die Brandbekämpfung notwendigen Gerätschaften und Materialien bereitzustellen.

Die Verfügung des Eidg. Militärdepartementes betr. Hausfeuerwehren vom 30. Dezember 1937 bestimmt diesbezüglich:

Art. 15:

Zur allgemeinen Ausrüstung eines Brandwachpostens der Hausfeuerwehr gehören:
zirka 50 kg Sand (in Kisten oder Säcken);
Eimer für Sand und Wasser;
Wurfschaufel;
Axt oder Kreuzpickel;
grosser Behälter m. Wasser (Zuber, Fass, Badewanne);
2 Löschbesen mit kurzen und langen Stielen.

Art 16:

Zur Bekämpfung von Brandausbrüchen sind sogenannte Eimerspritzen besonders geeignet.

Art. 20:

Die Beschaffung der allgemeinen Ausrüstung (Art 15), für welche vorwiegend vorhandene Gegenstände verwendet werden können, liegt in erster Linie dem Hauseigentümer ob, dessen Gebäude durch die Massnahme gegen die Brandgefahr geschützt wird.

Die Mieter sind verpflichtet, ihnen gehörende Gegenstände (z. B. Zuber, Fässer, Wannen und Eimer) ebenfalls zur Verfügung zu stellen.

Die Hauseigentümer der Stadt Zürich werden hiermit, gestützt auf die oben angeführten Bestimmungen, aufgefordert, die zur Ausrüstung der Hausfeuerwehren vorgeschriebenen Gerätschaften und Materialien, soweit solche nicht im Ernstfall von Hausinsassen zur Verfügung gestellt werden können, unverzüglich zu beschaffen. Es liegt im Interesse jedes Hauseigentümers, jetzt schon die für den Schutz seines Hauses wichtigen Vorsorgen zu treffen, da im Ernstfall nach Hausfeuerwehrgerätschaften und Materialien sehr starke Nachfrage bestehen wird.

Die Luftschutzwarte werden mit der Kontrolle der Anschaffung resp. Bereitstellung dieser Gerätschaften und Materialien betraut.

Aufstücken von Bäumen und Sträuchern an Strassen.

Bäume, Sträucher und Grünhecken, die in den Luftraum des Strassengebietes ragen, sind bis auf die Höhe von 4 m von der Strasse aufwärts gemessen und an Strassenbahnlinien zudem auf 2 m allseitigen Abstand vom Kontaktdraht zu stücken. Sofern der Verkehr oder die öffentliche Beleuchtung es erfordern, kann Aufstückung bis auf 4½ m, allfällig Zurückschneidung bis auf die Grenze verlangt werden.

Diesen Vorschriften ist bis zum 28. Februar 1939 nachzukommen; Nichtbefolgung der Anordnung zieht Bestrafung nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung nach sich.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 13. August

9 Uhr Predigt Pfr. Trautvetter

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 13. August

10.45 Uhr Wiederbeginn der Sonntagschule

19.30 Uhr Predigt (H. Miescher)

Mittwochabend 20 Uhr **Bibelstunde**

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9 Uhr Pred. H. Stauffer

Vereins-Nachrichten

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Mittwoch, den 16. August 1939, abends 8 Uhr: Wiederbeginn der ordentlichen Gesangproben. Reiserépertoire etc. Bitte pünktlich und vollzählig. Gesangstoff mitbringen.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neu eintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 17. August 1939

Abends 17.30 Uhr **Hoffnungsbund.**

Abends 20 Uhr **Vereinsstunde** im Sonnegg von Hr. Bührer, a. Hausvater, Thema: Erziehung.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 13. August 1939

Freundschaftsspiel:

Höngg I — Hakoah I in Höngg. Beginn 9.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 8.45 Uhr.

Mannschaft: Pister, Tobler, Quadri, Frey K., Portmann, Kappeler, Hummel, Allemann, Walder, Grammer, Olivetti, Moretti, Kälin, Bleher.

Avis an die Mitglieder:

Gemäss Beschluss der Generalversammlung haben die Mitglieder nur gegen Vorweisung des Mitglieder-Ausweises freien Zutritt.

Oblig. Training:

Dienstag, den 15. und Donnerstag, den 17. August, je abends 19.15 Uhr, auf dem Platz. Leitung: Herr Rengel.

Für alle angemeldeten Spieler obligatorisch!

Bitte pünktlich und vollzählig.

Der Vorstand.

Standschützen Höngg

Bedingungsschiessen und Vereinsübung (Gewehr):

Sonntag, den 13. August 1939, vorm. von 8 Uhr an.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.

Sonntagvormittag Freiturnen von 10 Uhr in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz des T. V. H.

Der Vorstand.

XIII.

Auf dem Weg zum Wendlandshof, hinauf bei Bozen, sprach ein Ladiner, bürgerlicher Mann aus der Stadt, während er mit uns stieg, von der Unmöglichkeit, ganz Südtirol den Italienern zu lassen. Er war also nicht ein Deutscher, sondern von halbromanischem Stamm, der mit dem Deutschtum geht.

Der Mann schwor, ohne Kampfbetonung ohne Getu': die Lage jetzt sei unhaltbar. Die Gegensätze wirkten zu stark; Tirol brauche (mindestens) Unabhängigkeit, Selbstregierung.

XIV.

Sinnlos ist heute der Zustand. Ich gedachte des Grolls in mir, wenn ich vor dem Kriege nach Trient kam, der ganz italienischen Stadt, und oben wuchtend-bedräulich österreichische Kanonen sah.

Das Rechtsgefühl sträubte sich damals. Und jetzt? Gleicher Blödsinn — bloss in umgekehrter Richtung.

Trient? Trient gebührt uns nicht. Aber Gossensass ist heut' italienisch; von Sterzing über Waidbruck hinaus alles italienisch; das Pustertal italienisch; Toblach italienisch; Meran und Bozen italienisch.

Undenkbar.

XV.

Die Herrschaft Italiens, das ist wahr, zeigt sich (anfangs!) milde. Die Soldateska spürt man kaum; sie lebt und lässt leben — und sonnt sich.

Den Südtirolern wird — nur zuerst! — manches voll schlauer Gebelaune zugeschanzt . . . (als Nordtirol am Kriegsausgang hungert).

Ja, Bozen schweigt gleich damals. Oh, die Ladenfenster unter den alt-steinernen Lauben, übervoll —: von Salami, Schinken, Gorgonzola, Eiern, finocchi, zucchini, Weissbrot, Chiantiwein, Butter, feurigen Schnäpsen, Früchten, Vermouth, Marsala . . .

Mit Speck fängt man Mäuse. Nein, man fängt sie nicht! Diese nicht.

XVI.

(Aber sprecht mit Italienern — im Veneto, in Brescia. Nennet Südtirol . . . und sie brauchen die Redensart von den „confini naturali", den gegebenen Naturgrenzen.

Unaufgeregte, gesetzte Leute, mit „glatten Köpfen, und die nachts gut schlafen". Ein commendatore, Provinzkaufmann, mit solchem Titel, dabei „cavaliere del lavoro", Aeltester der Kaufmannschaft, angesehenster Bürger, der von d'Annunzios Verstiegenheit nichts wissen will: der spricht mir von den confini naturali wie von Selbstverständlichem.

Eine Gehirnseuche.

Die „gegebenen Grenzen" . . . wieviel Unheil hat in dieser militaristisch-rückständigen Aera das infame Wort angerichtet.

Die gegebenen Grenzen für das deutsche Südtirol ruhen in der deutschen Sprache.

XVII.

Bozen . . . . Auf hängend-schwebender Halde sitzt man. Der späte Blick zieht ins Tal zu den Lichtern. Dies linde Wehen — wie von überseeisch-sonderbarem, fernem Pflanzentrieb! Sanfte Hochberge. Der Schlern ist umdämmert. Der Rosengarten erglüht nicht . . . sondern versinkt.

Man möchte das ganze Tirol in den Arm nehmen — aber das südliche zuerst.

XVIII.

Das schönste Deutschland liegt am Brennerhang.

Das deutsche Leid im Süden

Eine grauenhafte, erschütternde Wahrheit schildert Robert Hohlbaum's neuer Roman.

Robert Hohlbaum hat mit dem unbekümmerten Mut des Draufgängers, mit der Waffenfreude des alten Burschenschafters angegriffen, wo es um das Deutschtum ging. Er hat sich selbst nie geschont, hat sich durch sein Eintreten für die von den Tschechen unterdrückten Sudetendeutschen den Weg in seine eigene Heimat gesperrt, nach Schlesien. Wo und wann brachte ein Dichter noch je ein solches Opfer seinem Volke dar? Und nun hat es sich Hohlbaum auch mit Italien verdorben. Sein neuer Roman „Das Paradies und die Schlange" (Verlag Staackmann, Leipzig) setzt ihn unfehlbar auf die schwarze Liste der Faschisten. Man kennt diese nette Einrichtung in Mussolinien — missliebige Menschen werden schwarz angekreidet, beim Ueberschreiten der Grenze unter irgendeinem Vorwand verhaftet und in einem Untersuchungsgefängnis so malträtiert, bis sie sich in ihrem Zorn hinreissen lassen, etwas gegen das Regime zu sagen. Dann brummen sie ein paar Jahre. Robert Hohlbaum wird gut tun, Italien nicht mehr zu betreten, denn er — hat die Wahrheit gesagt.

Man kennt sie, hat sie schon längst vorher in Zeitungsnotizen da oder dort gelesen. Ist darüber hinweggeglitten — es gibt eben auch für unser liebes deutsches Volk soviel Dinge, die unendlich wichtiger sind als das Schicksal einer Handvoll deutscher Bauern in den Alpen. Zum Beispiel, wenn die Josephine Baker tanzt oder wenn im Operntheater die durch Richard Wagner, Pfitzner, Strauss und andere Meister „verfahrene" deutsche Musik nach Erlösung durch den saxophonplärrenden Amerikaner Jonny schreit. Das sind sehr wichtige Dinge — angesichts ihrer vergisst man eine winzige Notiz wie etwa: „Durch Befehl von Rom aus wurde in Südtirol die Weihnachtsfeier in Gestalt des beleuchteten Christbaumes verboten". Oder: „Durch ein Edikt Mussolinis wurde der deutsche Religionsunterricht in den Schulen Südtirols untersagt". Solche Pressenotizen liest man immer und immer wieder. Unsere Zeit ist zu flüchtig, um sich durch sie erschüttern und packen zu lassen.

Da muss der Dichter her! Gottlob, dass er kam! Er kam draufgängerisch und derb, seine Klinge schlug hart auf hart, wie's nun einmal bei Hohlbaum Sitte ist. Er greift auch den deutschen Leser nicht fein und sachte an, im Gegenteil. Er packt ihn sozusagen bei beiden Schultern und rüttelt ihn auf. Schläft Michel allzusehr, dann stösst er ihm auch ein wenig die Faust an die Rippen. Das muss so sein, die deutsche Not will es so. Und wenn man dann diesen erschütternd wilden, unbarmherzigen Roman von der Not Südtirols liest, greift man sich an die Stirne und entsinnt sich, alle diese Einzelheiten ja schon da und dort gelesen zu haben. Gelesen und vergessen zu haben. Denn was Hohlbaum schildert, ist bittere Wahrheit. Er kleidet sie in das Gewand der Dichtung, fügt Handlung herum. Aber absichtlich ist diese Handlung holzschnittmässig herb und kantig. Sie soll den Leser nur an die Ereignisse binden, die Hohlbaum nicht erfand, die Geschichte sind.

Ein Aufschrei, den man hören muss!

Und heute, nach 10 Jahren?

Wie wandelbar sind doch die Zeiten und die Menschen!

Bitte sehen Sie nach, ob Ihre Hausapotheke in Ordnung ist. Sie soll auch für den Luftschutz bereit sein.

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 6 71 16

Seifenflocken

beziehen Sie billiger bei

Ernst Müller
chem. techn. Produkte
Gsteigstr. 10, **Tel. 8 90 41**

In Höngg tüchtige exakte
Putzfrau
gesucht, mit guten Refer.
Telephon 6 78 72

Lautsprecher-Anlagen
für Vereinsanlässe vermietet vorteilhaft
Radio-Schwarz
Telephon 62791 Nordstr. 245 Zürich 10

H. Denzler *Hafnermeister*
Wand- u. Bodenplattenbeläge
Limmattalstrasse 86 Tel. 6 71 22

Jetzt ist es Zeit die Oefen zu reparieren

Gelegenheit für preiswerte
Occasions-Oefen

Wasch- und Glätterei Senn-Haab
Limmattalstrasse 144
als Spezialität reinigt u. bügelt
Ihre Damenkleider
vom einfachsten bis feinstem Genre, sowie Vorhänge in bekannt **sorgfältiger Ausführung** bei **billigster Berechnung.** Wäsche wird abgeholt und gebracht. Auch Glättewäsche wird sofort besorgt.

Die **vorsichtige Mutter** bringt ihren Säugling zur regelmässigen Kontrolle in die
Mütter-Beratungsstelle.
Sie lässt auch die Entwicklung des Kleinkindes ärztlich überwachen. Vorbeugen ist besser als Heilen.
Sprechstunde d. Mütterberatungsstelle Höngg im Sonnegg I. Stock, je Donnerstag 3-4 Uhr



Unterstützt die Lokalpresse durch Inserate u. Abonnements

Eine Ferientour *mit einem*
leichtlaufenden Qualitätsvelo
mit **Übersetzungen** *und guten Bremsen ausgerüstet ist ein* **Hochgenuss**
Höflich empfiehlt sich
Hans Schön
Spezialgeschäft für erstkl. Velos
Limmattalstr. 154 Tel. 6 70 90

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Schwanen-Apotheke, Hönggerstrasse 42,
Jahn, Friedrich Tel. 6 23 02

Mitteilungen der Ortsgesch. Kommission des V. V. Höngg

2. Rebbau, zürcherische Rebgüter u. Trotten Von E. Rieder Fr. 1.50

3. Die Orts- u. Flurnamen der Gemeinde Höngg Von Dr. Hch. Grossmann Fr. 1.50

4. Vom Verkehr in alter u. neuer Zeit. Von R. Appenzeller, R. Frei, W. Frei, Dr. Hch. Grossmann, J. Maag. Fr. 1.50

5. Die Limmat als Fischereigewässer, Wasserkraft u. Wasserweg. V. J. Maag, R. Frei u. Dr. Hch. Grossmann. Fr. 1.50

6. 100 Jahre Sekundarschule Höngg V. Reinh. Frei Fr. 2.50

7. Die Bevölkerung der Kirchgemeinde Höngg anno 1634 Eingeleitet und erläutert von R. Frei Fr. 1.—

8. Joh. Ulrich Wehrli, Musiker u. Komponist. Von R. Frei. Fr. —.50

Zu beziehen bei R. Frei, Ottenbergstr. 36, Zürich-Höngg

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	Stockwerk	Bezugstermin	Mietpreis	Bemerkungen	Auskunft
1-Zimmer-Wohnung					
Am Giessen 52	I	sofort	360		daselbst
2-Zimmer-Wohnungen					
Brunnwiesenstrasse 7	H P.	1. Okt.	960	Bad, Garten	daselbst, Tel. 6 70 15
Limmattalstrasse 117	II	1. Okt.	600	Bad, Waschk.	Telephon 6 72 52
Regensdorferstrasse 49	P r.	sofort	1200	Bad, Zentralh.	im Laden
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Regensdorferstrasse 55	P	1. Okt.	840		Regensdorferstrasse 22
Frankentalerweg 74	P	1. Okt.	900	Bad in der Waschk	daselbst, Tel. 6 73 82
Ackersteinstrasse 209	III	1. Okt.	744	Bad i. d. Waschk.	Restaurant Central
Limmattalstrasse 146	II	1. Okt.			daselbst, I. Stock
Regensdorferstrasse 49	II r	sofort	1680	Bad, Zentralh.	im Laden
Winzerstrasse 43	H P.	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1410	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	II	sofort	1350	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
4-Zimmer-Wohnungen					
Wieslergasse 8	II	1. Okt.	1104	Bad	Parterre
Limmattalstrasse 150	I	sofort	1800	Bad, Zentr., Ww.	Telephon 6 70 62
Winzerstrasse 43	II	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 176	II	sofort	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Wieslergasse 6		1. Aug.		Gr. Garage	Telephon 6 73 12
Limmattalstrasse 146		1. Okt.		Laden m. Magazin	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		sofort		gr. helle Werkstatt	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Höngg, 18. August 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 46

Der Hönngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Theaternotizen. Dem Dramat. Verein Waidberg Zürich 10 ist es gelungen, für seine traditionellen November-Aufführungen in der Mühlehalde Höngg das Aufführungsrecht für eines der besten Werke des weithin bekannten Zürcher Schriftstellers Emil Sautter, zu erwerben. — Als Beigabe wird das Publikum zudem noch mit einem zwerchfellerschütternden Einakter-Dialekt-Schwank erfreut. — Ein Anlass, auf den die Höngger Theaterfreunde mit Recht gespannt sein dürfen. — Für die verantwortliche Regie zeichnet wiederum W. Gutmann.

Standschützen. Am vergangenen Samstag und Sonntag besuchten die Standschützen Höngg das 59. Zentralschiessen des Schützenbundes Limmattal in Oetwil-Geroldswil. Es wurden 10 Schüsse auf die 1,50 m Scheibe geschossen und wurde für die Einzelkranzauszeichnung das respektable Resultat von 88 Punkten verlangt, wobei zu erwähnen ist, dass kein Probeschuss gestattet wird. Der Anlass wurde von 60 Standschützen besucht, wovon ein Grossteil das Pensum am Samstag erledigte. Der Samstag schien für uns kein gutes Omen zu bedeuten, da nur 5 Einzelkränze geschossen wurden und andere Sektionen deren 8—10 zu verzeichnen hatten. Der Wanderbecher schien uns in weite Fernen, sei es nun nach Aussersihl oder Schlieren, zu entschwinden. Der Sonntag jedoch liess sich in aufsteigender Linie an, indem von unsern Schützen weitere 11 Kranzresultate mit zum Teil hohen Durchschnittzahlen, erreicht wurden, sodass das Fazit dieses Anlasses am Absenden lautete: Standschützen Höngg mit 88,90 Punkten im I. Rang. Damit hat der schöne Wanderbecher, der ja seinerzeit von den „alten Feldschützen" gestiftet worden war, seinen Rückweg in die engere Heimat angetreten, von wo aus er allerdings über's Jahr neu erobert bezw. verteidigt werden muss. Die Freude unserer Schützen war begreiflicherweise gross und soll das Resultat von einzelnen Gruppen und Grüppchen bis zu Zeiten gefeiert worden sein, die der Nachtwächter nur noch mit einstelligen Zahlen hätte ausrufen dürfen bezw. können: Hört Ihr Leut' und lasst Euch sagen, die Uhr hat eben — hm — geschlagen!" Aber wir haben ja keine Nachtwächter mehr, dafür wird da und dort die Gemahlin mit einem Auge die Uhr und mit dem andern Auge den Heimkehrer angesehen haben und mit dem glücklichen Gedanken wieder eingeschlafen sein, dass die Schützen wo immer es hingeht, Tag und Nacht marschbereit sind. Anschliessend geben wir die Ränge unserer Kranzschützen bekannt:

Hch. Baider, Affoltern 93 Punkte; Egger Arthur, Döbeli Huldreich 92 Punkte; Häusermann Fritz, Sigrist Hans 91 Punkte; Frei Jos., Möckli Ernst, Härtsch Aug., Vogel Ernst, Indergand Ernst 90 Punkte; Baur Hch., senior, Bosshard Ernst, Grossmann-Gams Rud., Schäfer Karl, Schaffert Jos., Künzli Walter je 88 Pkt.

Fussballclub. Freundschaftsspiel der III. Liga. Höngg I — Hakoa I 3:3 (2:2). Torschützen: Grammer, Olivetti, Hummel; für Hakoa Barenholz 3.

+ Beide Mannschaften traten in verstärkter Aufstellung an, denn jeder Club wollte den andern überraschen. Bei den Gästen spielten einige Wiener in ihren Reihen, beim Platzclub vermisste man den Flügelstürmer Lüthy, der durch den Junior Allemann für die erste Hälfte ersetzt wurde. In der Verteidigung glänzte Moretti durch sein sauberes Abspiel und ersetzte Quadri der unabkömmlich war. In der 2. Hälfte tauchte Bleher am linken Flügel auf, der leider zu wenig eingesetzt wurde, aber immer gefährlich wurde, durch sein rasches Abspiel. Jeder zeigte seine Freude, die Mannschaft war nicht mehr zu erkennen, es war eine Stille in der Hönggerelf, überhaupt auf dem Platze, man hörte nur den Pfeifenmann, der an seinen Entscheiden festhielt.

Durch den ersten Vorstoss geht Hakoa auf der rechten Seite schon in der 2. Minute, fein getäuscht von Barenholz, in Führung. Nach ausgeglichenem Felldspiel kommt der Platzclub immer besser ins Spiel. Der zugesprochene Strafstoss gibt Allemann so präzis herein, dass Grammer sicher durch Kopfstoss den Ausgleich herstellte. Die Gäste wurden immer mehr in ihre Platzhälfte gedrängt so dass der linke Hakoa-Verteidiger im 5 Meterraum nur noch mit Händeabwehr retten konnte, ohne jedoch bestraft zu werden. Dafür verwandelte Olivetti eine Direktabnahme und gab dem Gästetorhüter das Nachsehen. Da erwachten die Gästeelf und ein Durchbruch am rechten Flügel, durch Barenholzgeschoss, musste Pister sich zum zweiten mal geschlagen geben. Dem Spielverlauf entsprechend wäre das Halbzeitresultat um ein Torvorsprung für die Höngger verdient gewesen.

Nach der Pause spielte der Platzclub mit dem Wind im Rücken und Hakoa hatte alle Mühe sein Tor rein zu halten. Nur mit Glück sind sie um 2 Verlustreffer gekommen. Mit dem Innenstürmerspiel konnte die Gästeverteidigung immer wieder dazwischen fahren, denn die gefährliche Waffe liegt immer an den Aussenstürmer. Endlich schickt Walder seinen rechtsaussen, Hummel, auf die Reise, der alles stehen lässt und sein Geschoss landet unhaltbar im Hakoakasten. Doch geben sich die Gäste noch nicht geschlagen, sie legten alles auf das Spiel: Der linke Aussenhalf verstand es und hatte zwar alle Mühe den durchbrennenden Barenholz zu halten, sonst wäre das Resultat höher ausgefallen. Auf unkorrekteweise bekamen die Gäste einen Eckball zugesprochen, der von den Hönggern gut abgewehrt wurde, doch Barenholz erfasste die Situation und erwischte das Leder ausser dem 16 m Raum und sein Rückzieher landete sicher am verdutzten Pister vorbei im Hönggertor. In den letzten Minuten wurde noch verbissen gekämpft, denn jede Mannschaft wollte den Siegestreffer noch erzielen, doch die Verteidigungen liessen sich nicht mehr bezwingen, und alle waren froh als der Schlusspfiff ertönte.

:: Nächsten Sonntagvormittag empfängt Höngg I die erste Mannschaft des F. C. Altstetten zu einem

---

Feuilleton

Fahrt ins Unbestimmte

Das Stubenmädchen überbrachte auf silberner Platte die Karte. Es habe den Herrn in das Empfangszimmer geführt, sagte es und verschwand.

„Harry von Maassen" stand auf der Karte. Die gnädige Frau konnte sich nicht erinnern, diesen Namen je gehört zu haben.

Nachsinnend trat sie vor den Spiegel und prüfte sorgfältig ihr Bild. Es war alles in Ordnung an ihr, und sie fand befriedigt, dass sie gut aussähe. Dann ging sie, neugierig geworden, in den Salon hinüber. Dort stand also der fremde Herr, der sich Harry von Maassen nannte: mittelgross, nicht mehr ganz jung, regelmässige, sympathische Züge, sehr gut gekleidet. Es war auf den ersten Blick hin an ihm nichts auszusetzen. Er verbeugte sich vor der gnädigen Frau, und diese neigte den Kopf zur Begrüssung. Dann bat er, ihm zu verzeihen, dass er es gewagt habe, herzukommen, obwohl er ganz unbekannt sei. Und weil er sich sehr gewandt ausdrückte und angenehm wirkte, forderte ihn die gnädige Frau auf, Platz zu nehmen, noch ehe sie den Grund seines Besuches kannte.

Als sie nun einander gegenübersassen, sprach er ihn aus: Er bitte die gnädige Frau, mit ihm heute eine Autofahrt zu machen. Es ist nun wohl einzusehen, dass diese ob einer so unerwarteten Aufforderung überaus erstaunt war und ihn vorerst nur misstrauisch betrachtete, ohne zu antworten.

„Ich begreife, dass Sie nicht wissen, was Sie von mir zu halten haben, gnädige Frau", fuhr der fremde Herr fort. „Aber ich bin weder ein Abenteurer noch sonst im geringsten zu fürchten. Sehen Sie, ich habe jetzt Urlaub, und als ich an diesem herrlichen Sommertag erwachte, kam mir plötzlich der gottvolle Gedanke, Sie zu einer Autofahrt zu bitten. Mein Wunsch muss Ihnen allerdings ganz unverständlich erscheinen, wie überhaupt mein Erscheinen hier. Aber — gibt es nicht mehr Dinge zwischen Himmel und Erde als . . . Sie wissen schon, nicht wahr? Und reizt es Sie nicht, einmal etwas Unerwartetes, Unvorhergesehenes, Plötzliches, etwas aus dem Geleise Gesprungenes zu erleben?"

Er machte eine Pause und schaute sie, die ihn mit grossen Augen anstarrte, erwartungsvoll an. Aber sie fand in ihrer Verblüffung noch immer keine Erwiderung, und so sprach er weiter.

„Auf dem Wege zu Ihnen fragte ich mich freilich, ob Sie meiner Bitte zusagen würden, ohne nach dem Wieso und Warum zu fragen, und nur aus Freude an dem wunderschönen Tag mit mir unbeschwert und sorglos hinausfahren wollten".

Er lächelte ein wenig — es war ein Lächeln, aus dem die gnädige Frau nicht recht klug werden konnte.

„Selbstverständlich sollen Sie wissen, wer ich bin". Meinen Namen kennen Sie. Und hier ist mein Pass mit meinem Bild. Bitte, vergleichen Sie! — So — und nun: wollen Sie mit mir fahren?"

„Wollen?" wiederholte sie langsam. „Nein, — ich will nicht, ich — ich kann doch nicht . . ."

„Sie können, gnädige Frau", fiel er ihr rasch ins Wort, „in aller Seelenruhe können Sie es! Sie haben doch Zeit? An einem so prachtvollen Tag muss man einfach Zeit haben. Und Sie brauchen meinetwegen wirklich keine Bedenken zu haben. Ich will Ihnen einen Vorschlag machen: da Sie aus dem Pass ersehen haben was ich bin, können Sie ja telephonisch Erkundigungen über mich einziehen, um ganz sicher zu sein".

Das letztere ein wenig spöttisch. Die gnädige Frau wurde immer verwirrter.

„Wenn ich nur wüsste —" begann sie nach einigem Ueberlegen zögernd. Aber er unterbrach sie wiederum.

„Sie sollen auf zehntausend Fragen Antwort bekommen, wenn es durchaus sein muss, aber erst fahren wir einmal los. Es ist wirklich um jede Minute schade, die man heut' im Zimmer verbringt. Lassen Sie sich Ihren Mantel geben und kommen Sie, ja?"

Und siehe da, der Herr von Maassen erreichte, was er wollte. Die gnädige Frau setzte ein reizendes Hütchen auf, nahm ihren lichten Sommermantel, schritt neben ihm die Treppen hinab und stieg unten in das elegante Auto. Er nahm den Platz an ihrer Seite, und sie fuhren aus der Stadt heraus in den strahlenden Sonnentag.

Die Wiesen blühten märchenbunt, der Fluss wälzte sich behaglich in der sprichwörtlich silbernen Bläue mitten durch, die Waldbäume stiegen ernst und pravitätisch die Hänge hinauf, und darüber reckten sich die Spitzen und Zacken der uralten Berge in den flimmernden Sommerhimmel.

Voranzeige!

13. Kantonaler Spiel- u. Stafettentag

Sonntag, den 27. August event. 10. Sept. 1939 auf dem Turnplatz des T. V. Höngg

Wirtschaftsbetrieb auf dem Platze **Organisator: Turnverein Höngg**

Freundschaftsspiel. Seit etlichen Jahren ist es wieder das erstemal, dass diese beiden Gegner gegeneinander antreten. Männiglich ist auf dieses Spiel gespannt, kann doch der II. Liga-Gegner als Gradmesser für die Einheimischen betrachtet werden. Vorgängig treffen sich die beiden zweiten Mannschaften. Wir begrüssen die Freunde von ennet der Limmat zu ihrem Antreten aufs herzlichste!

Entgegen den Angaben im letzten „Höngger" nimmt der F. C. Höngg mit 3 Aktivmannschaften und 1 Juniorenelf an den Meisterschaftsspielen des SFAV teil.

Stadt Zürich

Trachtenfest und Verkehr.

Morgen nachmittag von halb drei Uhr an und am Sonntag von halb zehn Uhr an ist der gesamte Strassenbahnverkehr in der Bahnhofstrasse, sowie Alpenquai und Quaibrücke wegen des Trachtenfestumzuges während mehreren Stunden unterbrochen. Der Strassenbahnverkehr nach der Landesausstellung Eingang Enge wird während dieser Zeit über die Feldstrasse-Stauffacherstrasse aufrecht erhalten und der Autobusbetrieb nach dem Eingang Riesbach, sowie der Strassenbahnverkehr nach dem Eingang Hornbach werden unverändert durchgeführt. Nach Beendigung des Trachtenfestumzuges dauert es einige Minuten bis der Strassenbahnverkehr wieder fahrplanmässig aufgenommen werden kann. Das die Strassenbahn benützende Publikum wird dringend ersucht, auf diese schwere Verkehrsstörung Rücksicht zu nehmen und sich für die Rückfahrt etwas zu gedulden.

Knabenschiessen.

Das Knabenschiessen, das frohe Fest der Zürcher Jugend, findet vom 9. bis 11. September im Albisgütli statt. Es fällt in eine sorgenvolle Zeit, desto tiefer werden dieses Jahr die Lieder des grossen Knabenchores in die Herzen dringen, sprechen sie doch von der Liebe zur Heimat und vom Wehrwillen unseres Volkes.

Kantonales

Aus den **Verhandlungen des Regierungsrates** vom 10. August 1939. Als Anstaltsarzt der kantonalen Strafanstalt in Regensdorf an Stelle des zurückgetretenen Dr. med. Otto Bolleter, Höngg, wird Dr. med. Hans Diener, Bezirksarzt des Bezirkes Dielsdorf, in Regensdorf, gewählt.

Schweizerische Landesausstellung

Eine Hundertjährige in der LA.

Die Landesausstellung ist so schön, dass sie jeder Schweizer und jede Schweizerin gesehen haben muss. So dachte auch eine hundertjährige Frau, als sie sich am Freitagmorgen aufmachte, um von ihrem Heimatort Wettingen im Kanton Aargau nach Zürich an die Ausstellung zu fahren. Fröhlich und vergnügt langte sie am frühen Vormittag im Dörfli an, das sie sogleich gemächlich nach allen Seiten hin inspizierte. Jeder konnte das alte Mütterchen sehen, wie es staunend und begeistert auf dem Dorfplatz stand. Nach dem Mittagessen wollten die Begleiter das Mütterlein bequem in einen Rollstuhl setzen, damit es sich nicht überanstrenge. Aber da waren sie an die Falsche gekommen. Die Frau begehrte auf und marschierte strammen Schrittes zur Schiffände, um auch die Schönheiten des andern Ufers zu geniessen. Und da ging das Staunen und Wundern erst recht an. Den Schwebebahnturm, den Schifflibach, den Festplatz und das prächtige Musterhotel schaute sich das Mütterchen an, und als es schliesslich am Abend müde und einwenig abgehetzt heimfuhr, da leuchtete aus seinen Augen die ganze Freude und Glückseligkeit, die ihm der schöne Tag geschenkt hat. Wir aber wollen uns alle freuen und stolz sein auf dieses Mütterlein, das sich noch mit hundert Jahren aufgemacht hat, um die grosse Schweizerschau zu erleben.

Die Tagung der 5. Schweiz.

Die Eidgenossen aus der Fremde haben am diesjährigen Auslandschweizertag, der von der Neuen Helvetischen Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Landesausstellung über das Wochenende in besonders feierlichem und sinnvollem Rahmen durchgeführt wurde, einen herzlichen Empfang in der Heimat gefunden. „Jeder 10. Schweizer wirkt im Ausland". An diese Inschrift in der Abteilung „Heimat und Volk" erinnerte man sich wieder beim Anblick des stolzen Aufmarsches der Angehörigen der sogenannten 5. Schweiz am Sonntagnachmittag auf dem Festplatz der Landesausstellung. Von den rund 400,000 Auslandschweizern liessen es sich über 1000 nicht nehmen, zum Auslandschweizerparlament, wie die alljährliche Tagung in der Heimat genannt wird, zu erscheinen.

Amtliches

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, I. Stock, Zimmer 102 (8 bis 9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespanne.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 29. Aug.

Bäulistrasse 22, Umbau mit Waschküche, Fr. Rith-Ernst, Bäulistrasse 22.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 1. Sept.

Limmattalstrasse 231, Doppelmehrfamilienhaus mit 4 Garagen (abgeänd. Projekt), Baugesellschaft Suwo A.-G., Vertr.: H. Jost, Kalchbühlstr. 52.

Verunreinigung des öffentlichen Trottoirgebietes durch Hunde; Verbot.

Die Halter von Hunden, die ihre Tiere an der Leine mitführen, werden darauf aufmerksam gemacht,

---

Die gnädige Frau, die eine rechte Stadtpflanze war, schaute aufmerksam um sich und sah dies alles im Flug der raschen Fahrt. Und es gefiel ihr so gut, dass sie das Fragen immer wieder hinausschob. Und als sie endlich, des Schauens ein wenig müde geworden, sich an den Herrn von Maassen wandte und begann:

„Jetzt sagen Sie mir aber, weshalb . . ." — ja, weiter war sie noch nicht gekommen, da verlangsamte das Auto seine Fahrt, nahm einen sanften Hügel und hielt gleich darauf vor einem schönen, alten Herrenhaus.

„Luisenruh! Haben Sie nicht auch davon gehört, dass dieser alte Ansitz nach langem Schlaf jetzt wieder zum Leben erwacht ist?" fragte Maassen. „Einer hat ihn gepachtet, soll ein tüchtiger Kerl sein, hat alles auf den Glanz hergerichtet und wartet nun auf Gäste. Ja, das müssen diese Herrensitze in der heutigen Zeit sich leider gefallen lassen, mitunter Gasthöfe zu werden". So erzählend, stieg er aus dem Wagen. „Ich hoffe, Sie haben nichts dagegen, wenn wir hier Mittagsrast halten. Das Essen soll fabelhaft gut sein".

Nein, im Grunde hatte die gnädige Frau nichts dagegen, nur — sie wollte doch endlich wissen . . .

„Ja, gleich nachher, aber jetzt kommen Sie erst einmal auf die Terrasse, Sie werden von der Aussicht entzückt sein", meinte der Herr von Maassen.

Und er hatte recht! Die gnädige Frau war begeistert, hingerissen, überwältigt; sie sah den ganzen, losgelassenen Sommer im Himmel und auf der Erde, sie blickte hinab ins Tal und hinauf zu den Bergen, die blumenduftgeschwängerte Luft berauschte sie, sie vergass das Fragen.

Im kühlen Speisesaal drinnen, von dessen Wänden die Bilder der einstigen Besitzer den schmausenden Gästen zusehen durften, an einem festlich gedeckten Tisch nahmen sie Platz. Rote Rosen standen in dunkelblauer Schale.

„Wie schön!" sagte die gnädige Frau und roch an den Blumen. Das Essen wurde gebracht, noch ehe sie etwas bestellt hatten.

„Aber wie denn", fragte sie, und war wieder ein wenig ratlos, „es sieht ja so aus, als wären wir erwartet worden".

„Das sind wir auch!" lächelte ihr Begleiter. „Ich werde Ihnen alles erklären, aber lassen Sie uns nur erst gegessen haben. Die Speisen sind doch wirklich gut zubereitet, nicht wahr?"

Das konnte man nicht leugnen, und auch der Wein war ausgezeichnet. Die gnädige Frau trank durstig rasch ein Glas und dann langsamer noch eins. Und wenn sie anfangs gezögert hatte, zu essen, weil sie doch wissen wollte, wieso und warum, so geriet sie jetzt in eine so herrlich-müde, sanft-heitere Stimmung, dass sie es vorzog, die guten Dinge zu verspeisen, statt Fragen zu stellen.

Als die beiden beim schwarzen Kaffee und bei der Zigarette angelangt waren, kamen neue Gäste, einige Herren, herein. Sie entdeckten Maassen, grüssten herüber und warfen einen diskreten Blick auf seine Begleiterin.

„Wohin man auch gehen mag, überall trifft man Bekannte", sagte er; und die gnädige Frau fragte daraufhin ein wenig kühl, ob ihm das heute besonders unangenehm sei. Er lachte und versicherte das Gegenteil, und so schwand diese kleine Wolke rasch dahin.

Nach dem Essen gingen sie durch den schönen Park und plauderten sehr angeregt miteinander, und die gnädige Frau schien vergessen zu haben, dass sie noch immer nicht wusste, wieso und weswegen — — Aber sonderbar, sehr sonderbar, sie war jetzt eigentlich nicht mehr so brennend neugierig wie am Morgen!

Sie kehrten aus dem Park zurück, und dann sauste das Auto wieder den Hügel hinab; und weil es jammerschade gewesen wäre, jetzt schon in die Stadt heimzukehren, fuhren sie weiter ins Land, und tranken am Spätnachmittag im schattigen Garten eines kleinen Dorfgasthauses schwarzen Kaffee und assen Schwarzbrot dazu mit dick aufgestrichener gelber Butter. Die Hühner scharrten um sie herum im Kies und suchten Brotkrümchen, die Kühe kamen zum Melken heim, und die Dorfjugend staunte das Auto an.

Oh, es war sehr idyllisch! Auch kannte man einander schon recht gut, scherzte und lachte und war recht vergnügt. Ab und zu erinnerte sich die gnädige Frau, dass Herr von Maassen versprochen hatte, ihr zehntausend Fragen zu beantworten, wenn sie es wünschen sollte. Wünschte sie es noch? Zehntausend, nein! Eine — vielleicht! Immerhin — jetzt wollte sie den Reiz des Geheimnisvollen dieser Fahrt auskosten bis zuletzt.

Durch den warmen Sommerabend fuhren sie dann heim. Auch zu dieser Stunde war die Gegend schön, aber die gnädige Frau hatte für sie jetzt weniger Sinn, als da sie am hellen Morgen hinausgefahren war.

Dann kam der Abschied vor dem Tore ihres Hauses.

„Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig", begann der Herr von Maassen. Aber sie unterbrach ihn rasch mit sieghafter Miene.

„Ist nicht nötig! Der Ausflug war wunderschön, und ich habe den Tag in Ihrer Gesellschaft sehr angenehm verlebt. Das genügt mir vollkommen. Lassen wir die übrigen Dinge zwischen Himmel und Erde schweben, ohne davon träumen zu wollen". Sie nickte ihm strahlend zu. „Ich bin wirklich nicht mehr neugierig".

Er schaute erstaunt und fast ein wenig unsicher in ihre lachenden Augen. Und sie sprach weiter, und der Herr von Maassen fand, dass sie dabei sehr reizvoll aussah.

„Wenn Sie versprechen, mir gewiss nicht das Geringste erklären zu wollen, möchte ich Sie bitten, noch eine Tasse Tee bei mir zu trinken, ja?"

dass jede Verunreinigung der öffentlichen Gehwege durch die Tiere eine arge Belästigung der Strassenbenützer darstellt und daher verboten ist. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Polizeibusse nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung geahndet.

Aufstücken von Bäumen und Sträuchern an Strassen.

Bäume, Sträucher und Grünhecken, die in den Luftraum des Strassengebietes ragen, sind bis auf die Höhe von 4 m von der Strasse aufwärts gemessen und an Strassenbahnlinien zudem auf 2 m allseitigen Abstand vom Kontaktdraht zu stücken. Sofern der Verkehr oder die öffentliche Beleuchtung es erfordern, kann Aufstückung bis auf 4½ m, allfällig Zurückschneidung bis auf die Grenze verlangt werden.

Diesen Vorschriften ist bis zum 28. Februar 1939 nachzukommen; Nichtbefolgung der Anordnung zieht Bestrafung nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung nach sich.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 20. August

9 Uhr Predigt Pfr. Oeschger
10.10 Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule für alle Kinder in der Kirche.

Dienstag, den 22. August, 14.30 Uhr im Sonnegg: Arbeitsnachmittag für Frauen.

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Hohenklingenstr. 29

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 20. August

10¾ Uhr Sonntagschule
19.30 Uhr Predigt (Pred. A. Ragettli)
Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9 Uhr Pred. Ragettli
18 Uhr Pred. D. Jungen

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 20. August
20 Uhr Abschiedsversammlung von J. Rohr.
Jedermann ist willkommen!

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 24. August 1939

Abends 17.30 Uhr **Hoffnungsbund.**

Abends 20 Uhr **Vereinsstunde** im Sonnegg von Hr. Bührer, a. Hausvater, Thema: Erziehung.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.
Sonntagvormittag Freiturnen von 10 Uhr in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz des T. V. H.

Jugendriege:
Uebungsstunden: Donnerstag, 17.30—19 Uhr.
Samstag: 14—16 Uhr.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 20. August 1939

Freundschaftsspiele:

Höngg I — Altstetten I in Höngg. Beginn 10.15 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest. Mühlehalde 9.30 Uhr.
Mannschaft: Pister, Tobler, Quadri, Frey K., Portmann, Kappeler, Kälin, Allemann, Lüthi, Grammer, Olivetti, Hummel, Schmid.

Höngg IIa — Altstetten II in Höngg. Beginn 8.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Rest Rebstock 7.45 Uhr.
Mannschaft: Jäggli, Grossmann, Huldi, Bleher, Rohr, Kaltbrunner, Schleicher, Bleher W., Leemann, Weidmann, Rindlisbacher, Gysling.

Oblig. Training:

Dienstag, den 22. und Donnerstag, den 24. August, je abends 19.15 Uhr, auf dem Platz.
Leitung: Herr Rengel.
Bitte pünktlich und vollzählig.

Wichtig für alle Spieler:

Am Clubabend liegen die Unterschriften-Formulare zur Unterzeichnung auf. Jeder Spieler hat das Formular zu unterschreiben, vorher ist er nicht spielberechtigt.

Kassa.

Lizenz und Versicherung von zusammen Fr. 5.— sind bis spätestens 31. August zu bezahlen.

Avis an die Mitglieder:

Gemäss Beschluss der Generalversammlung haben die Mitglieder nur gegen Vorweisung des Mitglieder-Ausweises freien Zutritt.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Mittwoch, den 23. August 1939 keine Probe mit Rücksicht auf das Seenachtfest.

Der Vorstand.

Musikalische Histörchen

Erzählt von E. W.

Als Gustav Mahler seine Dritte Symphonie komponierte, in der er dem Rauschen des Wassers, den Blumen der Wiese und den Tieren des Waldes Stimme gab, besuchte ihn eines Tages Bruno Walter in seiner Villa am Attersee. Während der Gast nun seine Blicke bewundernd in der schönen Landschaft herumgehen liess, sagte Mahler, in scherzhafter Anspielung auf sein im Werden begriffenes symphonisches Naturbild: „Sie brauchen sich da gar nicht mehr umzuschauen, lieber Freund. Das hier herum habe ich schon alles wegkomponiert!"

* * *

Ein blutjunger Komponist erschien eines Tages bei dem Mailänder Verleger Riccordi und überreichte ihm etwas schüchtern ein Manuskript: „Ein Lied bitte, meine neueste Komposition. Hoffentlich gefällt es Ihnen". Nach flüchtiger Durchsicht gab es Riccordi wieder zurück: „Leider kann ich das Lied nicht verlegen". — „Warum nicht?" stotterte verlegen der junge Tondichter. — „Weil keine Sängerin es vortragen würde; denn es fängt mit den Worten an: „Als ich noch jung gewesen". — Bestürzt nahm der Jüngling sein Manuskript an sich und empfahl sich für die Zukunft. Es war — Puccini.

* * *

Jan Sibelius, der grosse finnische Komponist, ist wegen seines trockenen, bissigen Witzes bekannt und gefürchtet. Einst kam eine Kaufmannsfrau mit ihrer klavierspielenden Tochter zu ihm, um sein Urteil über ihr Talent zu vernehmen, das, wie sie natürlich erwartete, ein gutes sein müsse. Der Flügel war überall, wo er sich nur öffnen liess, aufgemacht. Dann spielte das Talent. Am Ende richtete die Mutter den bekannten fragenden Blick voll Ueberzeugung, dass Sibelius überwältigt sein müsse, auf ihn. Er sagte nur: „Ihre Tochter sollte den Deckel zumachen!" Wütend ging die Mutter mit dem Talent davon.

* * *

Einige Zeit, nachdem Mozart sich in Wien niedergelassen hatte, fasste Kaiser Josef II. den Plan, die italienische Oper durch deutsche Singspiele zu verdrängen und so auch auf der Bühne das Nationalgefühl zu heben. Erstrangige Sänger und Sängerinnen wurden nach Wien berufen, für die Mozart eine deutsche Oper schreiben musste: „Die Entführung aus dem Serail". Das Werk erregte allgemeines Aufsehen, weckte aber auch den Neid der Italiener, die in Mozart nun ihren Gegner sahen. Ihrem Einfluss bei Hof und in der Gesellschaft gelang es bald, den Kaiser, der anfangs von der Oper entzückt war, umzustimmen, so dass dieser zu Mozart, den er übrigens hoch schätzte sagte: „Zu schön für unsere Ohren, lieber Mozart, zu schön, und gewaltig viel Noten!" Worauf Mozart freimütig erwiderte: „Genau so viel, Eure Majestät, als nötig sind!"

* * *

Anlässlich eines Lehrerkongresses in Wien fand in der Hofoper eine Sondervorstellung statt. Hellmesberger blickte von seinem Pult aus in den Zuschauerraum und sagte: „Ich habe das Haus schon voller gesehen, ich habe das Haus auch schon leerer gesehen, aber so voller Lehrer habe ich es noch nie gesehen!"

* * *

Als Max Reger Hofkapellmeister in Meiningen war, begleitete ihn immer sein herziger Dackel mit in die Proben. Die Intendanz liess darauf aufmerksam machen, dass Hunde nicht mit ins Theater gebracht werden dürfen, worauf Reger sagte: „Ich nehme ihn nicht mit, er läuft mir nach". Da erhielt Reger ein hochoffizielles Schreiben, in dem ihm verboten wurde, den Hund mitzuführen. Reger schrieb zurück: „Ich habe dieses Schreiben meinem Hunde gezeigt. Der hat erst geknurrt und dann gewaltig mit dem Schwanz gewackelt".

Er versprach alles und ging und trank Tee mit der gnädigen Frau.

* * *

„Ach was, ich mag nicht noch länger warten", sagte einer der vier Herren, die in dieser späten Stunde noch im Klub asssen. „Er hat am Ende vergessen, dass wir uns hierher verabredet hatten, und schläft vielleicht daheim schon längst den Schlaf des Gerechten".

„Unmöglich!" rief ein anderer. „Wo denkst du hin! Er kommt gewiss noch".

Der erste, der im riesigen Lehnstuhl lag, gähnte verstohlen.

„Na, es sind bald an die drei Stunden über die vereinbarte Zeit. Ich gehe, meine Herren!"

Aber eben, als er sich in die Höhe räkelte, kam Harry von Maassen. Die vier umringten ihn, redeten auf ihn zu, fragten, lachten und beglückwünschten ihn zu der gewonnen Wette. „Denn", meinten sie, „unseren Augen müssen wir glauben". Und dann wollten sie wissen, wie er es angestellt habe, sie zu dem Ausflug zu bewegen. Aber Maassen wehrte lachend ab.

„Ich hatte eine mir völlig fremde Dame zu einer Autofahrt einzuladen und mit ihr vor euren Augen in Luisenruh zu Mittag zu essen. Das war die Bedingung. Ich habe sie erfüllt und damit die Wette gewonnen. Zu weiteren Erklärungen bin ich nicht verpflichtet".

„Er hat recht, gebt euch zufrieden!" meinte der Schläfrige. „Ich wüsste aber nur gerne, weshalb du uns so verteufelt lange hast warten lassen".

Der Herr von Maassen schien nicht gleich eine Antwort zu finden.

„Mach' ihm doch keine Vorwürfe, Fritz!" kam ihm da einer der Freunde zu Hilfe. „Ausflüge mit Frauen sind immer, auch wenn man das Ziel kennt, Ausflüge ins Unbestimmte. Man kann im Vorhinein niemals sagen, wann man davon zurückkommen wird. Ist's nicht so, Harry?"

S. F.

Berücksichtigen Sie das ortsansässige Gewerbe

H. Denzler *Hafnermeister*

Wand- u. Bodenplattenbeläge

Limmattalstrasse 86 **Tel. 6 71 22**

Jetzt ist es Zeit die Oefen zu reparieren

Gelegenheit für preiswerte *Occasions-Oefen*

Radio-Reparaturen in Ihrem Interesse nur durch den **konzessionierten Radiotechniker**

Radio-Schwarz

Telephon 62791 Nordstr. 245 Zürich 10

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti

Baumeister **Zürich-Höngg**

Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Kornhaus-Apotheke, Kornhausstrasse 47,

Eckert, Edmund, Dr. **Tel. 60.603**



Bitte sehen Sie nach, ob Ihre Hausapotheke in Ordnung ist. Sie soll auch für den Luftschutz bereit sein.

APOTHEKE HÖNGG

H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82

TELEPHON 6 71 16

Gesucht per sofort oder später unmöbliertes

Mansarden-Zimmer

bevorzugt Nähe Frankentalerweg Limmattal- od. Regensdorferstr. Offerten unt. Chiff. F. M. 22 an die Expedition des Blattes.

Gesucht Nähe Central od. Post schöne **Garage**

Mitteilungen an Tel. 6 78 06 oder an die Exped. des Blattes.

Zu mieten gesucht

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubehör von jungem Ehepaar auf 1. November 1939. Offerten unter Chiffre E. E. 59 an die Expedition des Blattes.

Gesucht *Malerlehrling*

in gute Firma. Lohn von Anfang an.

Offerten unt. Chiffre Z. Z. 12 an die Exped.

Unterstützt die Lokalpresse durch Inserate u. Abonnements

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stock-werk*	*Bezugs-termin*	*Miet-preis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
1-Zimmer-Wohnung					
Am Giessen 52	I	sofort	360		daselbst
2-Zimmer-Wohnungen					
Brunnwiesenstrasse 7	H P.	1. Okt.	960	Bad, Garten	daselbst, Tel. 6 70 15
Limmattalstrasse 117	II	1. Okt.	600	Bad, Waschk.	Telephon 6 72 52
Regensdorferstrasse 49	P r.	sofort	1200	Bad, Zentralh.	im Laden
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Frankentalerweg 74	P	1. Okt.	900	Bad in der Waschk	daselbst, Tel. 6 73 82
Ackersteinstrasse 209	III	1. Okt.	744	Bad i. d. Waschk.	Restaurant Central
Limmattalstrasse 146	II	1. Okt.			daselbst, I. Stock
Regensdorferstrasse 49	II r	sofort	1680	Bad, Zentralh.	im Laden
Winzerstrasse 43	H P.	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1410	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	II	sofort	1350	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
4-Zimmer-Wohnungen					
Wieslergasse 8	II	1. Okt.	1104	Bad	Parterre
Limmattalstrasse 150	I	sofort	1800	Bad, Zentr., Ww.	Telephon 6 70 62
Winzerstrasse 43	II	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 176	II	sofort	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 146		1. Okt.		Laden m. Magazin	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		sofort		gr. helle Werkstatt	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9
Garagen					
Regensdorferstrasse 58		1. Sept.	30	3×6½ m	Telephon 6 72 16
Wieslergasse 6		sofort			Telephon 6 73 12

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Eine Ferientour *mit einem* **leichtlaufenden Qualitätsvelo** *mit* **Übersetzungen** *und guten Bremsen ausgerüstet ist ein* **Hochgenuss**

Höflich empfiehlt sich

Hans Schön

Spezialgeschäft für erstkl. Velos

Limmattalstr. 154 *Tel. 6 70 90*

Die **vorsichtige Mutter** bringt ihren Säugling zur regelmässigen Kontrolle in die

Mütter-Beratungsstelle.



Sie lässt auch die Entwicklung des Kleinkindes ärztlich überwachen. Vorbeugen ist besser als Heilen.

Sprechstunde d. Mütterberatungsstelle Höngg im Sonnegg I. Stock, je Donnerstag 3-4 Uhr.

Wenn Inserate,
dann nur im Höngger!

Wasch- und Glätterei Senn-Haab

Limmattalstrasse 144

als Spezialität reinigt u. bügelt

Ihre Damenkleider

vom einfachsten bis feinstem Genre, sowie Vorhänge in bekannt **sorgfältiger Ausführung** bei **billigster Berechnung.** Wäsche wird abgeholt und gebracht. Auch Glättewäsche wird sofort besorgt.

Höngg, 25. August 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 47

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Fussballclub. Höngg I — Altstetten I 1:2 (0:1). Höngg II — Altstetten II 2:11 (0:6).

+ Letzten Sonntag trafen sich die beiden Nachbarn, seit langer Zeit, wieder einmal in einem Freundschaftsspiel. Der Klassenunterschied war kaum zu bemerken. Die Verteidigungen waren der beste Teil beider Mannschaften und so konnte der Sturm nie richtig durchdringen. Das Spiel war etwas zu viel in die Abseitsfalle gerichtet und so bekam man leider auch keine vollständige Stürmerleistung zu sehen. Durch eine verfehlte Abseitsstellung ging Altstetten noch vor der Pause in Führung.

In der 2. Hälfte erhöhten die Gäste durch Foul-Penalty auf 2:0. Die Hönggerstürmer vermasselten manche sichere Torchance, doch Grammer gelang es das Resultat auf 2:1 zu verbessern.

Stadt Zürich

Grossverkehr in Zürich.

Die Zürcher Stadtpolizei hat am Sonntag auf dem Kasernenplatz 146 Autocars und auf den übrigen Parkplätzen 3600 Personenautos gezählt. Ferner wurden längs der Marschroute des Trachtenumzuges sorgfältige Schätzungen der Zuschauermenge durch die Polizeiorgane vorgenommen, soweit es sich um Personen handelte, die auf öffentlichem Grund standen. Dabei kam man am Samstag auf 100 000 und am Sonntag auf 130 000 Zuschauer. Werden die in den Fenstern und auf den Balkonen und Zinnen der Häuser placierten Personen hinzugenommen, so wird man für beide Tage auf eine Gesamtzuschauerzahl von 250 000 Personen kommen. Damit sind aber immer erst die Leute gezählt, die unmittelbar an der Marschroute postiert waren. Zur Bewältigung der Verkehrsregelung hatte die Polizei 200 Mann im Dienst stehen, dazu kam die reguläre Ordnungsmannschaft für das Gebiet der Landesausstellung.

Eidgenossenschaft

Die Hinrichtung eines Mörders.

Mörder Paul Irniger ist am Montag aus der Strafanstalt St. Gallen nach Zug übergeführt worden. Nachdem Irniger seine Appellation gegen das Todesurteil des Zuger Gerichtshofes zurückgezogen hat, erwächst dieses Urteil in Rechtskraft. Die Hinrichtung wird noch im Laufe dieser Woche im Hofe der kantonalen Strafanstalt in Zug erfolgen, doch werden Tag und Stunde der Exekution von den vollziehenden Instanzen geheimgehalten. Die Oeffentlichkeit wird erst nach dem Vollzug durch ein Communiqué von der Tatsache Kenntnis nehmen, dass Irniger durch den Tod seine Taten gesühnt hat.

ZUG. Die Hinrichtung wurde heute Freitag in der Frühe vollzogen. Es wohnten ihr Mitglieder der Regierung und der richterlichen Behörden, Arzt und Geistlicher bei. Das Angebot von Scharfrichtern war wiederum, wie schon bei der letzten Hinrichtung im Falle Bernet, sehr gross. Die Wahl wurde frühzeitig getroffen. Für den Exekutionsakt haben die Luzerner den Zugern ihre Guillotine zur Verfügung gestellt. Dem Wunsche Irnigers, seinen Leichnam in schicklicher Weise zu bestatten und nicht zu wissenschaftlich-anatomischen Zwecken auszuliefern, wird Zug entsprechen.

Jugend-Fussball

Die Fussball-Saison steht vor der Tür. Wieder rüsten sich Tausende und Abertausende von jungen Männern im ganzen Lande, Körper und Geist stählend, um in ritterlichem Kampfe Mann gegen Mann, Mannschaft gegen Mannschaft, Abwechslung und Erholung zu suchen und zu finden im herrlichen, freien und männlichen Fussballsport. Möge er ihnen das Nötige bringen, um, abgehärtet und stark, den andern Kampf, den Kampf mit den Klippen des Alltags, erfolgreich bestehen zu helfen. Er sei Mittel zum Zweck einer körperlichen und geistigen Ertüchtigung. Der Fussballsport wird diesbezüglich viel verkannt und auch etwa von Unwürdigen ausgeübt. Seine unbestreitbaren Werte sind nicht offensichtlich, sie liegen verborgen. Das weiss und kennt der Spieler selber am besten. Er schätzt dieses freiwillige Einordnen ins Mannschaftsgefüge. Er liebt dieses freie Spiel der Kräfte, die immer wechselnden Situationen, er lernt sich ihnen anzupassen und blitzschnell zu reagieren. Er wird zähe und beharrlich in der Verfolgung seines Zieles, im Kampfe mit seinem Gegner. Er lernt aber auch, seine eigenen Fehler und Schwächen zu bekämpfen. Zeige mir, wie du Fussball spielst, und ich sage dir, wer und wie du bist.

Unter diesen Leitgedanken der Jugend-Fussball-Bewegung will auch der F. C. Höngg seine ihm anvertrauten Jünglinge erziehen. Die Leitung legt jedoch besondere Beachtung darauf, dass die jungen Leute keinesfalls dem Elternhause, der Schule, den beruflichen und kirchlichen Obliegenheiten entfremdet werden: Zuerst die Pflichten, dann das Vergnügen. Wir wollen keine „Nur-Sportler" heranziehen, sondern Jünglinge, die auch im Privatleben bestehen können.

Es ergeht daher die herzliche Einladung an die fussballfreundliche Jungmannschaft, sich der Jugendabteilung anzuschliessen.

Ueber das Nähere gibt die Clubchronik an anderer Stelle dieser Nummer Auskunft. Hans Rimoldi.

Besuchen Sie den

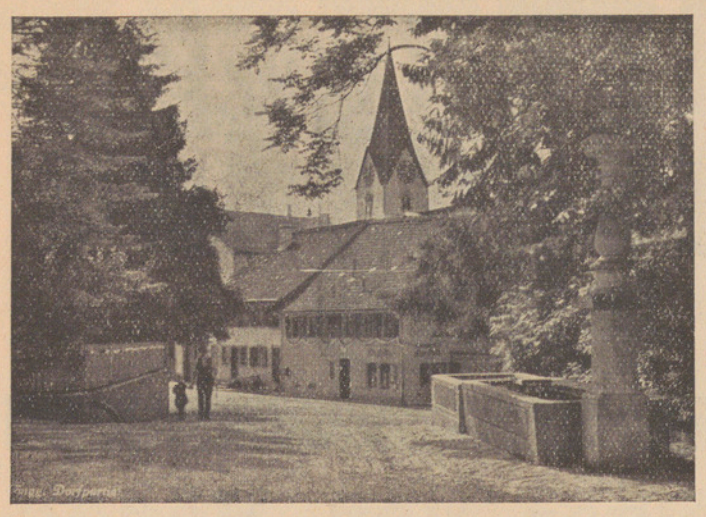
13. Kantonalen Spiel- u. Stafettentag

Sonntag, den 27. August event. 10. Sept. 1939 auf dem Turnplatz des T. V. Höngg

Eintritt: Ganzer Tag Fr. 1.10 **Vor- oder Nachmittag Fr. -.55**

Wirtschaftsbetrieb auf dem Platze **Organisator: Turnverein Höngg**

Firmen des Höngger Rabattvereins und weitere



IN HÖNGG EINKAUFEN ARBEIT SCHAFFEN

Unterstützt den bodenständigen Gewerbestand!

Sämtliche Drucksachen

liefert Ihnen in gediegen. Ausführung

A. MOOS

Buchdruckerei und Verlag des Höngger

Lucifer

die beste Lampe für Ihr Velo
Grosse Auswahl in **Taschenlampen**
Stets **frische Batterien** *erhältlich bei*

Hans Schön

Limmattalstr. 154 Tel. 6 70 90
Mitglied des Rabattvereins

Metzgerei O. Waldvogel

zum Rebstock

empfiehlt höflich nur erstklassiges

Rind-, Kuh-, Kalb- u. Schweinefleisch

zu Tagespreisen.

Vorzügliche Wurstwaren täglich frisch

Lieferung ins Haus. Tel. 6 70 42

Nebst der Wiederherstellung von stark beschädigtem, und verdorbenem Haar empfehlen wir uns auch zum Blondieren, Färben, Beseitigung von Fehl- u. Missfarben nach angenehmer, unschädlicher Methode mit wissenschaftlich erprobten Mitteln.

Föhn-, Wasser-, Dauerwellen

Auskunft bereitwilligst und unverbindlich im

Damen- u. Herrensalon Vock

Limmattalstrasse 108 Telephon 6 71 92

Kaufen Sie

Qualitätsware und geben Sie bei Ihren Einkäufen der einheitlichen Rabattmarke den Vorzug. Sie ist der allerbeste Spargroschen.

Bülacher *Einmachflaschen*
Bülacher *Confitürengläser*
Helvetia *Sterilisiergläser*
Geleegläser
Cellux *Einmach-Rondellen*
Fruchtsafttücher *und Säcke*
Sterilisiertöpfe

ALB. MEIER

Eisenwaren Haushaltungsartikel
Limmattalstrasse 110 Tel. 6 73 11

J. Frehner, Dachdeckermeister

Zürich-Höngg Am Wettingertobel 5 Telephon 6 76 78

empfiehlt sich höflich für Dachreparaturen und Neubauten jeder Art in Ziegel, Schiefer, Eternit und Schindeln

Handwerk hat goldenen Boden

In guten alten Zeiten, als noch keine Fabriken und Grossunternehmen existierten wurde dieses Sprichwort einst geprägt. Hat es heute noch seine Berechtigung? Bei dieser Frage sehe ich manchen Handwerksmeister den Kopf schütteln und höre ihn sagen: vor vielen Jahren mochte es so gewesen sein, aber heute hat jeder Not durchzukommen. Sicher hat Handwerk und Gewerbe schwer umlernen müssen, der „goldene Boden" hat viel von seinem Goldgehalt verloren. Aber wer mutig schafft und vorwärts strebt und nicht von rabenschwarzem Pech verfolgt ist, wer sein Handwerk versteht und ein Geschäft zu führen weiss, kommt immer noch durch. Das Krebsübel der heutigen Zeit ist, das weiss jeder Handwerker und Gewerbetreibende, die Unterbieterei. Ein gutes Stück vom „goldenen Boden" ist darum zu „sauren Wochen" geworden. Es wurden wohl Organisationen geschaffen, die dieses Uebel mit teilweisem Erfolg bekämpfen, aber auszurotten ist es nur dann, wenn alle, auch die Unterbieter zur Einsicht kommen, dass man nicht nur arbeitet um zu essen, sondern dass man nebenbei auch für die späteren Tage zu sorgen hat. Niemand kann es dem Verbraucher übel nehmen, wenn er seinen Vorteil sucht und den Billigsten berücksichtigt, wenn aber alle solidarisch wären, würde er denjenigen berücksichtigen der ihm Qualitätsarbeit liefert und damit würde die Qualität gehoben und Unfähige ausgeschaltet. Dann könnte das zitierte Sprichwort wieder mehr zur Geltung kommen.

Vieles wird heute getan zur Heranbildung tüchtiger Berufsleute, aber viel zu wenig zur Heranbildung tüchtiger Handwerksmeister. Wie mancher führt heute ein Geschäft und kann, zu seinem Nachteil, kaum richtig kalkulieren. Durch seine Fehlkalkulationen schädigt er aber nicht nur sich allein, sondern auch den, der richtig rechnet, weil, wie schon erwähnt, in der heutigen Zeit vielfach der Billigste gesucht wird. Der gerechte Lohn für die geleistete Arbeit soll wie dem Arbeiter auch dem Handwerker gewährleistet sein. Wenn der Handwerker den gerechten Preis für seine Arbeit erhält, ist er viel eher imstande gute Arbeitskräfte zu beschäftigen und diese auch richtig zu entlöhnen und wird so nicht zum „Krauterer". Man muss darum den Ruf des Gewerblers nach Einschränkung der Gewerbefreiheit verstehen.

SOMMER-SCHUHE

wie immer grosse Auswahl im

Schuhhaus FISCHER

Limmattalstrasse 158 **Telephon 6 71 33**



Eleg. Damen-Pumps
Fr. 8.80



Bequeme Laufschuhe
ab Fr. 9.80



Bequeme Sommerschuhe ab Fr. 7.80

Neben den Unterbietern gibt es natürlich auch Ueberforderer die das Gewerbe schädigen und damit dafür sorgen, dass der Verbraucher oft nicht mehr weiss, welcher Preis nun der gerechte ist. Auch diese haben mitgeholfen, dem Handwerk den goldenen Boden abzugraben. Auch diese können gewöhnlich nicht kalkulieren.

Alle diese Umstände sind es, die manchen Gewerbler von der guten alten Zeit sprechen lassen. Gewiss hatten jene Zeiten Vieles für sich. Denken wir nur an das ruhige Arbeiten von einst, wo alles noch seine Zeit hatte, wo gute währschafte Handarbeit noch Trumpf war, wo man keine Maschinen und damit keine Hetze kannte, wo die Neubauten noch trocken bezogen wurden und nicht wenn sie noch eingerüstet sind. Nervenkriege, wie zur Stunde, gab es da noch nicht. Und wenn auch Kriege die Länder erschütterten, es waren keine Nervenproben wie heute. Ja, die gute alte Zeit, gar mancher weint ihr Tränen nach und vergisst darob die Zukunft. —

Wir müssen vorwärts schauen, müssen trotz allem für eine bessere Zukunft kämpfen. Und wenn sie für uns nicht mehr kommt, dann vielleicht doch für unsere Kinder. Der Vergangenheit nachzutrauern ist ein müssiges Beginnen. Bauen wir für die Zukunft und arbeiten wir rüstig weiter, allen Fährnissen zum Trotz! Das Handwerk war von jeher stets dabei, wenn es galt einzustehen für das allgemeine Wohl des Volkes, es steht auch heute nicht beiseite trotz den bitteren Erfahrungen der letzten Jahre. Das Handwerk, stets auf sich selbst angewiesen, ohne Versicherungen gegen Arbeitsausfall, es weiss was kämpfen heisst und versteht darum auch den Kampf der Andern. Es ist entschlossen weiterzubauen für das Wohl des Landes, ohne jeden Vorbehalt. Die Devise sei heute: Arbeit hat goldenen Boden!

Gewerbetreibende empfehlen sich Ihnen bestens!

Wir vom Fach empfehlen Ihnen mit Überzeugung: Wählen Sie diesmal



ab 13.80

Sie machen mehr Freude als billige Massen-Produkte. Sie Verarbeiten schönes Material und besitzen eine gute Passform.

Wir verkaufen Bally Schuhe besonders gern, weil wir wissen, Sie damit ausgezeichnet bedient zu haben. Höflich empfiehlt sich

Schuhhaus K. PRETZ

beim Central Telephon 6 72 98

Mitglied des Rabattvereins Höngg

Heil der Arbeit! — Träges Leben
Gibt uns kein erheiternd Los.
Nie wird rühmlich sich erheben,
Der die Hand legt in den Schoss!
Nur muss Fleiss auch Früchte bringen,
Denn die Lust zum Schaffen flieht,
Den, der unter stetem Ringen
Seines Harms kein Ende sieht.

Mancher wird ins Elend fallen,
Der sich in die Zeit nicht schickt,
Und statt mut'gem Vorwärtswallen
Planlos auf's Vergangne blickt.
Leer und nichtig sind die Träume
Von der „guten alten" Zeit;
In der Werkstatt enge Räume
Trägt sie keinen Segen heut'. K. W.

Die Stunde ist heute ernst. Sie findet aber das Schweizervolk in jeder Hinsicht geschlossen. Ein gütiges Geschick kann uns noch vor dem Schlimmsten bewahren. Aber niemand weiss, ob sich nicht in den nächsten Tagen oder Stunden die Werkstätten leeren und das Arbeitskleid mit dem Wehrkleid vertauscht werden muss. Mag kommen was will, eines soll sicher sein: die Stunde der Gefahr soll uns ruhig und gefasst finden, Mann wie Frau! Auch das haben wir gelernt. Jeder sei dort wo das Schicksal ihn hingestellt fest auf seinem Posten. Mit ruhigem Gewissen kann bei uns der Arbeiter, der Handwerker, der Bauer, der Angestellte und Beamte wie der Intelektuelle das Werkzeug und die Feder mit der Waffe vertauschen, denn was wir verteidigen und schützen ist unsere Heimat, ihren Frieden und gehetzte Menschen, Opfer des Krieges die Schutz und Schirm im Frieden unseres Landes suchen. Wie zur Arbeit für das Land, sind wir auch zu seiner Verteidigung bereit! Das sei die Losung dieser ernsten Stunde.

Wollenstube *Limmattalstrasse 146*

Hübsche Bébéartikel
Neuheiten in Winterwollen
Strümpfe in Seide u. K'seide

Pullover und ganze Kleider nach Mass werden in kürzester Zeit geliefert. Jede Auskunft wird gerne erteilt. **B. MOOR**

H. BRANDES

Spenglerei und Installationsgeschäft

empfiehlt sich höflich für Reparaturen u. Neuerstellen von Flachbedachungen Blitzableiter-Anlagen und sanitären Installationen

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti

Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstasse 36 *Telephon 67.134*

Berücksichtigen Sie das ortsansässige Gewerbe

Amtliches

Bürgerrechtserteilungen.

Gemäss § 7 der regierungsrätlichen Verordnung über das Gemeindebürgerrecht und das Landrecht vom 3. Juli 1926 wird bekannt gemacht, dass im Monat Juli 1939 folgende Personen des Quartiers Höngg in das Bürgerrecht der Stadt Zürich aufgenommen worden sind:

Frey-Kugler, Hermann Petrus, geb. 1896, von Niedererlinsbach, Solothurn, Prokurist, Kürbergstrasse 55.

Sauter-Frei, Hermann Andreas, geb. 1893, von Niederhasli, Zürich, Wagenführer der Strassenbahn, Limmattalstrasse 201.

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, I. Stock, Zimmer 102 (8 bis 9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespann.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 5. Sept.

Riedhofstrasse 92/94, Anbau mit 2 Garagen (abgeändertes Projekt), Aeschlimann & Baumgartner, Ackersteinstrasse 143.

Anlegung von Lebensmittelvorräten.

Blaue Lebensmittelkarten für Minderbemittelte.

Das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement hat alle Haushaltungsvorstände verpflichtet, einen Notvorrat an bestimmten haltbaren Lebensmitteln anzulegen, deren Verkauf im Mobilisationsfall für 2 Monate gesperrt wird.

Gemäss Beschluss des Stadtrates vom 10. Mai 1939 erhalten die Minderbemittelten, die nicht in der Lage sind, die vorgeschriebenen Lebensmittelvorräte anzuschaffen, im Mobilmachungsfalle blaue Karten, die sie berechtigen, die gesperrten Lebensmittel weiterhin einzukaufen. Als Minderbemittelte gelten nur diejenigen Personen, die der Beitragsklasse I der obligatorischen Krankenversicherung angehören. Eine persönliche Anmeldung ist nicht erforderlich, dagegen ist es notwendig, einen

Fragebogen

auszufüllen. Berechtigt zum Bezug der blauen Karten sind nur Personen ohne Vermögen mit eigenem Haushalt bei einem Einkommen bis zu Fr. 1600.— für Alleinstehende, Ehepaare mit einem Einkommen bis zu Fr. 2600.—, für jedes weitere Familienglied erhöht sich die Grenze um Fr. 400.—.

Für jede Familie ist nur ein Fragebogen auszufüllen. Die Fragebogen müssen in der Zeit vom 22. bis 29. August an folgender Stelle abgeholt werden:

Quartierbüro Höngg, Imbisbühlstrasse 9.

Nach Prüfung des eingereichten Fragebogens erhalten die Gesuchsteller Bericht, ob die Karten für sie bereit gestellt werden können.

Abstimmung und Wahl.

Sonntag, den 27. August 1939, finden statt:

1. Die Gemeindeabstimmung über folgende Vorlagen:

a) Bewilligung eines Kredites von Fr. 1,798,000 für die Erstellung einer Schulhausanlage mit Schulhaus, Turnhalle und Spielwiese an der Hochstrasse in Fluntern;

b) Bewilligung eines Kredites von Fr. 1,990,000 für die Uebernahme der im Eigentum der Stiftung des stadtzürcherischen Nutzungsgutes stehenden Gebäude Wasserkirche, Helmhaus und Wasserhaus durch die politische Gemeinde und den Umbau und die Erneuerung des Helmhauses und der Wasserkirche und die Verbreiterung des Limmatquais bei diesen Gebäuden.

2. Die Ersatzwahl für ein Mitglied der Kreisschulpflege Waidberg an Stelle des zurückgetretenen Dr. Hermann Häberlin, Sekretärs.

Bezüglich der Durchführung dieser Abstimmung und Wahl wird auf das kantonale Wahlgesetz und die kantonale Wahlverordnung verwiesen. Näheres siehe Tagblatt.

Kirchliche Anzeigen.

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 Uhr Service religieux M. Victor Bridel

Lundi 20.15 h. Croix-bleue. Etude biblique.

Jeudi 18.05 h. Recueillement au Grossmünster.

Kaufen Sie für Ihren Salat das altbewährte Vertrauensprodukt



Citrovin

feinster Citronenessig mit dem Saft der sonnendurchglühten Citrone.

1 Löffel CITROVIN in 1 Glas Wasser mit Zucker wirkt sehr durststillend.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 27. August

9 Uhr Predigt Pfr. Trautvetter

10.10 Uhr Kinderlehre

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse

11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.

11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg
Sonneggkapelle

Sonntag, den 27. August

10¾ Uhr Sonntagschule

15.30 Uhr Waldversammlung auf der „Waid" od. bei ungünstiger Witterung um 5 Uhr Gottesdienst in der Elimkapelle (Redner: E. Müller und E. Baumann).

Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9 Uhr Pred. Zürcher

Chrischona-Gemeinschaft Höngg.

Höngg. Lokal: Alkoholfr. Rest. Sonnegg.

Sonntag, den 27. August

20 Uhr Einführung von Herr Pred. Scholl

Jedermann ist willkommen!

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	Stock-werk	Bezugs-termin	Miet-preis	Bemerkungen	Auskunft
1-Zimmer-Wohnung					
Am Giessen 52	I	sofort	360		daselbst
2-Zimmer-Wohnungen					
Brunnwiesenstrasse 7	H P.	1. Okt.	960	Bad, Garten	daselbst, Tel. 6 70 15
Limmattalstrasse 117	II	1. Okt.	600	Bad, Waschk.	Telephon 6 72 52
Regensdorferstrasse 49	P r.	sofort	1200	Bad, Zentralh.	im Laden
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Frankentalerweg 74	P	1. Okt.	900	Bad in der Waschk	daselbst, Tel. 6 73 82
Ackersteinstrasse 209	III	1. Okt.	744	Bad i. d. Waschk.	Restaurant Central
Limmattalstrasse 146	II	1. Okt.			daselbst, I. Stock
Regensdorferstrasse 49	II r	sofort	1680	Bad, Zentralh.	im Laden
Winzerstrasse 43	H P.	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1410	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	II	sofort	1350	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
4-Zimmer-Wohnungen					
Wieslergasse 8	II	1. Okt.	1104	Bad	Parterre
Limmattalstrasse 150	I	sofort	1800	Bad, Zentr., Ww.	Telephon 6 70 62
Winzerstrasse 43	II	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 176	II	sofort	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 146		1. Okt.		Laden m. Magazin	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		sofort		gr. helle Werkstatt	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9
Garagen					
Regensdorferstrasse 58		1. Sept.	30	3×6½ m	Telephon 6 72 16
Wieslergasse 6		sofort			Telephon 6 73 12

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

ZÜRICH-HÖNGG, den 25. August 1939
Limmattalstrasse 121

Todes-Anzeige

Heute morgen 7 Uhr entschlief nach längerer, geduldig ertragener Krankheit unsere liebe, treubesorgte Gattin, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau

Anna Winkler-Mikes

in ihrem 62. Lebensjahre.

Wir empfehlen die liebe Verstorbene Ihrem freundlichen Andenken u. bitten um stille Teilnahme.

Im Namen der trauernden Hinterlassenen:
Hermann Winkler, Gatte.

Abdankung in der Kirche Höngg: Montag, 28. Aug. nachm. 2 Uhr. Abgang vom Trauerhaus ½2 Uhr.

HÖNGG
Gesucht *Malerlehrling*
in gute Firma. Lohn von Anfang an.
Offerten unt. Chiffre Z. Z. 12 an die Exped.

Bitte sehen Sie nach, ob Ihre Hausapotheke in Ordnung ist. Sie soll auch für den Luftschutz bereit sein.
APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 6 71 16

Zu verkaufen
1 Herren- und 1 Damenvelo
3 Übersetzungen, Licht und Packträger, fast neu, da nur 3 Wochen in Gebrauch.
Offerten unter T. B. postlagernd Höngg.

Zu mieten gesucht
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehör von jungem Ehepaar.
Offerten unter Chiffre E. E. 59 an die Expedition des Blattes.

Seifenflocken
beziehen Sie billiger bei
Ernst Müller
chem. techn. Produkte
Gsteigstr. 10, **Tel. 8 90 41**

Zu vermieten schönes, sonnenreiches, möbliertes
ZIMMER
Bauherrenstrasse 33

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 31. August 1939
Abends 17.30 Uhr **Hoffnungsbund.**
Abends 20 Uhr **Vereinsstunde im Sonnegg**
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 30. August 1939, abends 20 Uhr. Schulhaus B.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Sonntag, den 27. August 1939

Verbandstag-Spiel

Dielsdorf I — Höngg I in Dielsdorf. Beginn 14 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Gasthof „Löwen" 13.15 Uhr. Abfahrt mit Zug 12 Uhr ab Bahnhof Wipkingen.

Mannschaft: Bauert H., Quadri, Huldi, Portmann, Kappeler, Hummel, Allemann, Lüthi, Grammer, Olivetti, Tobler, Seibold.

Trainingsspiel:

Höngg IIa (KVA) — Höngg IIb in Höngg. Beginn 9.30 Uhr. Besammlung im Umkleidelokal Restaurant Rebstock 8.45 Uhr.

IIa-Mannschaft: Jäggli, Grossmann, Hafner, Bleher Rob., Kaltbrunner, Rohr, Rindlisbacher, Schleicher, Bleher W., Leemann, Weidmann, Büchi, Riederer Zahner.

IIb-Mannschaft: Schlachter, Gysling, Schomanek, Mangold, Hintermann, Schmid Hs., Diethelm, Baumann Rob., Seibold, Lydall, Beeler, Oefeli, Wahr.

Oblig. Training:

Dienstag, den 29. und Donnerstag, den 31. August je abends 19 Uhr auf dem Platz.
Bitte pünktlich und vollzählig.

Wichtig für alle Spieler:

Letzter Termin für die Unterzeichnung des Unterschriftenformulars: 31. August!

Kassa.

Lizenz und Versicherung von zusammen Fr. 5.— sind bis spätestens 31. August zu bezahlen.
Nachgemeldete bezahlen Fr. 6.—.

Monatsversammlung

Donnerstag, den 31. August 1939, 20.15 Uhr im Clublokal Rest. Mühlehalde. Wir erwarten sämtliche angemeldeten Spieler. Erscheint pünktl.

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Wiederbeginn des Trainings:
Mittwoch, den 30. August, 19—20.30 Uhr, Turnhalle Bläsi, Turntenue.

Neueintretende sind kameradschaftlich willkommen.

Unsere Spielgruppe 1939/40:
Young Fellows 3, Oerlikon 3, Seebach 2, Altstetten 2, Adliswil 2, Ebmatingen 1, Sipo 1.

Wettspiele: 3. September: Sipo-Höngg
10. September: Höngg-Altstetten.

Der Jugendleiter.



Handharmonika-Club Höngg

Jeden Mittwoch 18.30 Uhr Spielübung im Schulhaus Bläsistrasse.

Neueintretende Spieler und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt entgegen der Dirigent Rob. Neeracher und der Vorstand.

Der Vorstand.

Die nächste

Nachtdienst-Apotheke

ab Sonntag:

Apotheke Höngg, Limmattalstrasse 82,
Briner, Heinrich **Tel. 67.116**

Höngg, 1. Sept. 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 48

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Unser Land in ernster Stunde

Als Folge der kritischen Weltlage sah sich der Bundesrat veranlasst, die Grenzschutztruppen aufzubieten. Die Truppen sind am Dienstagmorgen eingerückt und haben die Grenzwache übernommen. Was man schon lange ahnte ist dadurch zur Gewissheit geworden, die Lage ist ausserordentlich gespannt! Der Bundesrat hat ferner die Bundesversammlung einberufen, um die Generalwahl vorzunehmen und um in den Besitz der nötigen Vollmachten zu gelangen. Am Mittwoch, den 30. August, nachmittags 5 Uhr haben sich die Räte versammelt und als General mit 207 von 229 Stimmen Henri Guisan, Kommandant des 1. Armeekorps gewählt. General Guisan ist Waadtländer.

Gleichzeitig mit der Einberufung der Grenzschutztruppen sind auch Territorialkommandostäbe, Mobilmachungsfunktionäre, das Personal des Munitionsdienstes, die Organe des passiven Luftschutzes und die Mineurdetachemente einberufen worden. Ab 29. Aug. 00.00 Uhr ist ebenfalls die Bezugssperre für einzelne bezeichnete Nahrungsmittel in Kraft getreten. Seither sind noch diverse weitere Verordnungen erlassen worden, die mit der Landesversorgung in Zusammenhang stehen.

Nun müssen wir stark sein und die weiteren Dinge abwarten. Beherzigen wir uns die Worte, die Bundespräsident Etter am Abend des 28. August über alle Sender zu uns gesprochen: „Im Namen des Bundesrates fordere ich das Schweizervolk auf, auch in dieser ernsten Stunde ruhiges Blut zu bewahren und den Massnahmen der Regierung unbedingtes Vertrauen entgegenzubringen. Wir haben alle Vorbereitungen getroffen um die Sicherheit des Landes in jeder Beziehung sicherzustellen. Insbesondere bitte ich das Volk, sich von Gerüchtemacherei jeglicher Art fernzuhalten, von überstürzten Wareneinkäufen und von unbedachten Geldabhebungen bei den Banken abzusehen, da alle Vorkehren dafür getroffen sind, dass die Lebensmittelversorgung des Volkes und der Geldverkehr sich ruhig und ungestört abwickeln können.

Sollte der Krieg wirklich über Europa hereinbrechen, was Gott verhüten möge, so übergeben wir den Schutz unserer Grenzen zur Sicherung unserer Neutralität und der Unabhängigkeit unseres Landes unserer wackeren Armee, von der wir wissen, dass sie vom General bis zum letzten Soldaten ruhig, mutig und treu ihre Pflicht erfüllen wird. Unsere Armee, der ich meinen und des Bundesrates besonderen Gruss entbiete, soll aber auch wissen, dass ein einiges und geschlossenes Volk hinter ihr steht, ein Volk, das beseelt ist von der gleichen Ruhe, vom gleichen Mut und vom gleichen Geist der Disziplin wie unsere Wehrmänner, denen wir den bewaffneten Schutz des Landes anvertrauen. Jeder von uns, Mann und Frau, er erfülle an seinem Platze seine Pflicht. Zeigen wir uns der ernsten Stunde würdig, wir vertrauen auf unsere Armee, auf unser Volk, und auf Gott den Allmächtigen, dessen Schutz und Segen wir unser Land und Volk unterstellen mit dem heissen Gebet, dass er den europäischen Völkern und unserem Lande auch in diesen schweren Zeiten den Frieden erhalten möge".

Mobilmachung

In Anbetracht der politischen Lage hat der Bundesrat heute die Mobilmachung der Armee angeordnet. Der 1. Mobilmachungstag ist morgen Samstag, den 2. September 1939.

ULRICH STEFFEN †

Vergangenen Dienstagmorgen starb im Schwesternhaus zum Roten Kreuz nach längerem Leiden Herr Ulrich Steffen-Notz, Wirt zum Kempfhof.

Wenn man je bei einem Menschen sagen kann: sein Leben war Arbeit, so ist dies bei dem Verstorbenen der Fall. Arbeit war ihm schon in der Jugend auf dem Bauerngute seiner Eltern im Hard beschieden, und nach seiner im Jahre 1904 erfolgten Verehelichung mit Christine Notz, fand er Arbeit in Fülle draussen im Kempfhof mit seinen Rebbergen, die viel beschwerliche Männerarbeit forderten. Auch die Gartenarbeit, die ihm, der ehedem das Gärtnerhandwerk erlernt hatte, ans Herz gewachsen war, wurde nicht vernachlässigt. Daneben verlangte die Wirtschaft ebenfalls der Pflege.

Hatte der Verstorbene ein freies Stündchen zur Verfügung, so suchte er die Geselligkeit im Kreise der Sänger. Der Männerchor Sängerbund verliert in ihm einen lieben Sängerveteranen, der bis in die letzten Jahre bei mancher Reise und bei manchem Sängerfeste mit hinauszog. Wenn auch sein Gesundheitszustand ein Besuch der Proben nicht mehr erlaubte, so war es ihm stets eine grosse Freude wenn seine Sänger ihn im Kempfhof besuchten. Und er hat da noch manches Lied mitsingen geholfen.

Mit seiner Familie, für die ihm kein Opfer zu gross gewesen ist, trauern heute auch seine ehemaligen Sängerkameraden an der Bahre. Mit wehem Herzen standen sie heute an seinem Grabe und mit dem letzten Gruss der Fahne ging ihr Gedenken nochmals hin zu dem verstorbenen Freund — heute dir, morgen mir.

Feuilleton

Aus meiner Kindheit im alten Wien

Wie schön war dieses kleine Währing damals. Rings um die Kirche, auf schräg abschüssigem Platz, standen bescheidene Häuser, manche uralt, niedrig, aber freundlich, wie nette, lächelnde, alte Leute. Unten, jenseits der Hauptstrasse, öffnete die Wirtschaft „Zum Biersack" das Hoftor. Trat man ein, befand man sich in einer ländlichen Umgebung. Schuppen, Pferdestall, Schweinekoben säumten den Hof auf der linken Seite; rechts schatteten die Kastanienbäume und Linden des Gartens. Dann kam man zu dem eigentlichen Gasthaus. Ein breiter, behaglicher Bau, ein Stockwerk hoch. Raum war da, üppiger, sorglos sich dehnender Raum. An der steinernen Einfahrt, die so gross war, dass ein Heuwagen bequem hindurch konnte, lag die riesenhafte Küche, prächtig, immer geschäftig durchlärmt, appetitlich duftend. Oft bin ich da herumgeschlichen, bin oft am Vormittag oder vor Abend im Wirtsgarten gewesen. Verscheucht hat mich niemals jemand, aber auch beachtet wurde ich nie. Das eine war wohl die Ursache des andern. Damals wusste ich freilich schon, dass Schubert diesen Wirtsgarten geweiht hatte. Ich kannte die Anekdote aus den Erzählungen meiner erwachsenen Geschwister: Er war eines Sonntags mit Freunden hier gesessen, und als einer von ihnen auf das Getümmel, das sie umgab, auf das Schreien, Singen, Rufen, Tellerklappern hinweisend, meinte: „Na, Franzl, hier kannst doch net komponieren?", antwortete Schubert: „Warum denn net?", versank für kürze Weile in sich selbst, nahm dann, weil kein anderes Papier zur Hand war, die Speisekarte und schrieb das Lied darauf, das er ersonnen hatte: „Horch, horch, die Lerch' im Aetherblau".

Diese kleine Geschichte war mir lieb. Denn wir sangen daheim und unterwegs die Müllerlieder. Auch wusste ich, dass Schubert nur wenige Schritte vom „Biersack" auf dem Währinger Ostfriedhof lag. Oft bin ich ja in der herrlich blühenden Wildnis dieses Friedhofes an Schuberts wie an Beethovens Grab gewesen. Mit einem dunklen Gefühl verehrender Zuneigung, wie man eben als Kind Schneewittchen, den lieben Gott und andere unsichtbare Zaubergestalten lieb hat. Aber ans Herz ist mir diese grossartige Küche gegangen. Sie war in Wirklichkeit vielleicht nicht einmal gar so gewaltig. Doch damals erschien sie mir fabelhaft, eine wahre Kathedrale von einer Küche. Und ich litt beständig doppelte Tantalusqualen immer wieder, so oft ich um ihre Schwelle strich und durch die offene Tür schaute. Da stolzierten zwei schöne Wirtstöchter darin. Die kleinere blond, die andere braun; alle beide sehr feist, alle beide mit einem Doppelkinn geschmückt. Geschmückt! dachte ich damals. Und alle beide hatten Augen wie schwarze Kirschen. Die jüngere etwa zwölf, die andere vielleicht fünfzehn, also alle zwei viel, viel älter als ich. Doch ich liebte sie beide. Sie waren mir die vollkommensten, die wunderbarsten weiblichen Geschöpfe, die es auf der ganzen Welt geben konnte. Erblickte ich sie, dann fingen meine Pulse zu trommeln und zu hämmern an; ich hielt mich für ein ganz elendes Wesen, zu schlecht, um in der Nähe solcher Idealgestalten auch nur zu atmen, und ich empfand eine heisse, unbestimmte Sehnsucht, deren Ziel ich freilich nicht zu nennen vermochte. Weit deutlicher war mir das andere Ziel, das mir aus dieser Küche winkte. Ich konnte es riechen, konnte es schauen, und es blieb trotzdem unerreichbar. Wie Tantalus litt ich Qual und Wonne im Anblick der ungeheuren, dampfenden Braten, der Kuchen und Strudel. Ich war eben das hungrige Kind armer Eltern, hatte wenig, manchmal sogar nichts zu essen, und so wurde mir diese Küche mit ihren märchenhaften Reichtümern an nahrhaften, wohlschmeckenden Dingen der Inbegriff irdischer Glückseligkeit. Der Gasthof „Zum Biersack" ist längst verschwunden. Nur eine Gedenktafel erinnert heute noch an den alten Garten und an Schubert, der darin das „Ständchen" schrieb. Eines Sonntags abends im Sommer.

Die Hauptstrasse wand sich in gleichsam zufälligen Krümmungen zwischen den niedrigen alten Häusern dahin. Da gab es Engpässe, wie den beim „Wilden Mann", wo die prachtvollen Baumriesen des Gartens ihre Wipfel über die ganze schmale Fahrbahn hielten. Dann stand weiter hinaus eine Lohgerberei, daneben, nur durch ein winziges Gässchen getrennt, das Brauhaus. Kehrte man abends von den Feldern und Weinbergen der Türkenschanze heim, war die Luft hier gefüllt vom scharfen Geruch der Lohrinde und zugleich vom angenehmen, milden Dampf, den Hopfen wie Malz aus den Kesseln strömten. Ein Stückchen weiter draussen der Ortsfriedhof, den sie jetzt zum Park gewandelt haben. Durch diese

Lokales

HÖNGG

Turnverein. Zürcher kant. Spiel- und Stafettentag. Mitten in einer politisch hochbedeutsamen Atmosphäre hielten am 27. August die Zürcher Turner in Höngg, auf der idealen Turn- und Spielwiese des Turnvereins, ihren 13. Spiel- und Stafettentag ab. Noch immer bewegt sich die Beteiligung hieran ungefähr auf dem gleichen Niveau. Aus den mit dem Frühjahr durchgeführten Ausscheidungsspielen qualifizierten sich im Faustball 8, im Korbball 7 Mannschaften für die Endspiele in den Kategorien A und B und Männer, so dass spielstarke Gruppen antraten. Gut besetzt waren die Laufkonkurrenzen; es starteten in der Pendelstafette beider Klassen total 20, in der 4×100-m-Stafette 32 und in der Olympischen Stafette 21, also insgesamt 73 Mannschaften.

Die Witterungsverhältnisse waren nach einem nebligen Beginn denkbar günstig; eine strahlende Augustsonne beglückte Spieler und Läufer und am Nachmittag das ansehnliche Publikum. Als technischer Leiter war Hermann Fritschi mit seinem engeren Mitarbeiterstab der Sache ein guter Betreuer, so dass das Tagesprogramm eine flotte Abwicklung fand.

Die Spiele. Am Vormittag standen als erste im Korbball, Kat. A, die sieggewohnten Fluntener den Zürcher Kantonsschülern gegenüber, die sie sicher 8:4 (Halbzeit 5:1) schlugen. Noch eindeutiger fertigten sie Neumünster mit 6:1 Körben ab. Letztere mussten nachmittags auch gegen die Kantonsschüler ein hohes Skore von 15:7 Körben entgegennehmen. In der B-Klasse blieb Riesbach 5:2 über Affoltern-Zürich Sieger. Die Faustballer zeigten ausgeglichenes Können, das von intensivem Spielbetrieb zeugte. In der A-Klasse gab es 2 recht knappe Resultate, indem die Alte Sektion sowohl Oerlikon mit 30:29 als nachmittags auch Zürich Enge mit 24:23 Punkten schlug und damit Tagessieger wurde. Oerlikon musste auch von den Engemern eine 37:18 Niederlage einstecken. Das einzige Spiel der B-Klasse gewann Dübendorf über Zürich Enge II mit 42:32 Punkten. Bei den Männerturnern ging das Vormittagsspiel Oberwinterthur-Wiedikon mt 44:36 Punkten aus, wogegen letztere am Nachmittag mit 48:39 Punkten über Töss Sieger blieben und dadurch an erste Stelle kamen.

Die Läufe brachten vorerst im Vorlauf der Olympischen Stafette B den Sieg von Zürcher Sportclub in 3:51 vor Wipkingen (3:55,8). Für die Vorläufe der 4×100-m-Stafette, Kat. B, musste in 6 Serien gelaufen werden, aus denen ZSpC mit 49,3 Sek., Kantonsschüler mit 49,6, Wiedikon mit 49,7 und Seen mit 49,9 Sek. sich für die Zwischenläufe qualifizierten, wo ZSpC in 47,7 Sek. vor den Kantonsschülern, Wipkingen in 49 Sek. vor Oerlikon und Seen in 49 Sek. vor Uetikon in den Endlauf kamen. Diesen sicherte sich wiederum der ZSpC in 47,9 vor Seen und Kantonsschule. In der A-Klasse ging im Vorlauf Winterthur Stadt I in 47,5 Sek. vor Alte Sektion I um 1/10 Sek., und in der 2. Serie Oerlikon in 47,6 Sek. vor Allte Sektion II (48,8) als Anwärter auf den Tagessieg hervor, der dann im Endlauf von Oerlikon in 47,8 Sek. geholt wurde, nachdem Winterthurs dritter Läufer sich eine Muskelzerrung geholt und in aussichtsreicher Position auch noch Alte Sektion passieren lassen musste. — Die Pendelstafette, Kat. B, wurde in zwei Serien zu 5 Mannschaften gelaufen, wobei erstmals Wipkingen in 3:32 Min. vor Kantonsschüler und Wiedikon, in der zweiten Serie Seen in 3:33,4 Min. vor Adliswil (Stabfehler) und Dietikon einliefen. In der A-Klasse entbrannte ein harter Kampf zwischen Winterthur Stadt, Alte Sektion, Kaufleute Zürich und Oerlikon. Durch einen Stabfehler kam Alte Sektion ins Hintertreffen, wogegen Winterthur durch gute Uebergaben in 3:27 sich den Sieg vor Kaufleute sicherte. — Noch blieben die Endläufe der Olympischen, wo in der B-Klasse der ZSpC in 3:46,2 vor Wiedikon und Langnau, das über 800 m gut geführt hatte, siegte, während in der A-Kategorie sich die Alte Sektion den neuen Wanderpreis in 3:44,3 Min. vor Winterthur und Oerlikon sicherte. Ein Handballspiel Winterthur gegen Zürich Kaufleute gab als Vorführung mit 4:6 Toren dem Anlass einen interessanten Abschluss. Mit der Verteilung der Wanderpreise an die neuen und alten Gewinner nahm der Spieltag seinen guten Ausklang. R. H.

Eidgenossenschaft

Jugendreisen an die Landesausstellung.

Die erfolgreiche Aktion „Zürcher Jugend ruft der Schweizer Jugend" hat durch ihren freudigen Widerhall im ganzen Lande bewirkt, dass immer noch weitere Gesuche um Unterstützung solcher Jugendreisen in Zürich eintreffen. Das Zentralsekretariat der Stiftung Pro Juventute hat bereits für mehrere tausend Franken Beiträge an Schulklassen ausgerichtet. Der Kredit ist heute vollständig aufgebraucht. Nun sammelt Pro Juventute im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen erneut Mittel, um an die entfernt wohnenden Kinder und Jugendlichen, die in Gruppen kommen, weiterhin Reisebeiträge ausrichten zu können. Verschiedene Firmen und Vereine haben in freundeidgenössischer Weise die Patenschaft über einzelne Bergkindergruppen übernommen, und diesen auf diese Weise die Reise nach Zürich ermöglicht. Gewiss sind noch viele Familien, die während der Bergjugendaktion in den Ferien abwesend waren, bereit einen Beitrag zu leisten. Pro Juventute bittet um Einzahlungen auf Postcheckkonto VIII 3100 (Vermerk: „Jugendreisen an die Landesausstellung") und vermittelt gerne Adressen von Schulklassen und Jugendgruppen, die eine Patenschaft suchen. Möge es durch diesen erneuten Appell an die Oeffentlichkeit gelingen, noch vielen weniger bemittelten Jugendlichen zum einzigartigen Erlebnis eines Landesausstellungsbesuches zu verhelfen.

Literatur

Binder Otto: Wir bauen das Schweizer Jugendhaus.

96 Seiten mit vielen Bildern. Herausgegeben vom Fachgruppenkomitee „Erziehung und Bildung ausserhalb der Schule" der Schweizerischen Landesausstellung 1939, im Verlag „Verein Schweizer Jugendhaus" Zürich.

Dieses Büchlein, das einen Einblick vermittelt in die Idee des Jugendhauses an der LA und die Tätigkeitsgebiete der verschiedenartigen Jugendgruppen, die sich daran beteiligten, ist mehr wie nur ein Führer durchs Jugendhaus, oder gar nur ein Katalog der Aussteller. Es bietet eine umfassende und erstmals der Oeffentlichkeit zugängliche Uebersicht über die Jugendorganisationen unseres Landes, ihre Bezeichnungen, Zielsetzungen und typischen Eigenarten. Das frische sprudelnde Leben der Jugendgruppen pulsiert auch in dieser gediegenen Schrift, die sich besonders die Jugendführer aller Verbände längst ersehnt haben. Das Jugendhaus an der LA ist mehr, wie nur ein Ausstellungsraum. Es ist ein Symbol. Wie hier die Jugendverbände aller Richtungen einhellig zusammengewirkt hatten, etwas Ganzes und Sinnvolles zu schaffen, so bauen sie in jugendlicher Kraft und Freude das geistige Jugendhaus unseres Schweizerlandes, auf dem der starke Bau unseres Vaterlandes hoffnungsvoll emporstrebt. Die wertvolle Schrift von Otto Binder weckt zuversichtliches Vertrauen ins schweizerische Jungvolk und seinen Aufbauwillen am Schweizerhaus. E. V.

Schweiz. Blindenfreund-Kalender 1940.

Mit jedem Exemplar des Blindenfreund-Kalenders, das man kauft, gewährt man der Blindenwohlfahrt eine Unterstützung von mindestens 30 Rp. Man gibt zudem einer grossen Zahl Personen Gelegenheit, als Kalenderverkäufer sich eine Verdienstmöglichkeit zu sichern. Ohne diese Einnahmen wäre der ganze Schweiz. Blindenverband (Selbsthilfe-Organisation erwachsener Blinder) in seiner Wirksamkeit schwer beeinträchtigt. Zum mindesten wäre es ihm beim Wegfall der Einnahmen aus dem Blindenfreund-Kalender nicht mehr möglich, seine Wohlfahrts-Institutionen (Blinden-Krankenkassen, Berufsberatung, Berufsausbildung, Arbeitsvermittlung, Geschäftskredite etc.) zu erhalten und weiter auszubauen. Weisen wir deshalb den „Blindenfreund-Kalender" nicht zurück! Dieser Kalender verdient übrigens schon um seines reichen Inhalts und seiner gediegenen Ausstattung willen unsere volle Symapthie.

Amtliches

Höngg. — Todesfälle.

Winkler Anna geb. Mikes, geb. 1878, von Zürich und Uster, Gattin des Hermann, Arbeiters beim städtischen Strasseninspektorat; Limmattalstr. 121.

Stutz Ernst, geb. 1916, Werkzeugmacher, von Zürich, ledig; Hurdäckerstrasse 5.

Guggenbühl Marie geb. Winkler, geb. 1866, von Meilen, Wwe. des Heinrich, Mechanikers; Limmattalstrasse 8b.

Steffen Ulrich geb. 1879, Landwirt, von Zürich, Gatte der Christine geb. Notz; Limmattalstr. 30.

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, I. Stock, Zimmer 102 (8 bis 9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespann.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 8. Sept.

Limmattalstr./Frankentalstr., 4 Einfamilienhäuser, H. Wunderli, Vertreter: Rawo A.-G., Pelikanstrasse 2.

Verunreinigung des öffentlichen Trottoirgebietes durch Hunde; Verbot.

Die Halter von Hunden, die ihre Tiere an der Leine mitführen, werden darauf aufmerksam gemacht, dass jede Verunreinigung der öffentlichen Gehwege durch die Tiere eine arge Belästigung der Strassenbenützer darstellt und daher verboten ist. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Polizeibusse nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung geahndet.

Hauptstrasse ratterten und polterten die schwerfälligen Stellwagen, mit denen die Herren aus Wien nach Geschäftsschluss in ihre Sommerwohnungen fuhren. Mir kleinem Jungen war der Stellwagen ein Luxusfuhrwerk. Höheren Komfort kannte ich nicht, hatte ich noch nie gesehen, oder, wenn er mir zu Gesicht kam, weder wahrgenommen noch verstanden. Denn der Blick des Armen, namentlich des armen Kindes, das ganz sich selbst überlassen ist, bleibt jahrelang ungeübt und auf seine wirtschaftlich zunächst benachbarte Umgebung eingestellt. Ich erinnere mich aus jener Zeit kaum eines Fiakers oder einer Equipage; wahrscheinlich, weil ich sie gar nicht beachtet habe. Sie rollten gewissermassen ausserhalb meines Horizonts an mir vorbei. Die Herren und Damen aber, die täglich von ungefügen Stellwagen nach Gersthof, nach Pötzleinsdorf in die Sommerfrische gerumpelt wurden, galten mir als die reichen Leute.

Allein oder mit meinem jüngeren Bruder oder mit anderen Strassenjungen lief ich nach Gersthof, in den Pötzleinsdorfer Wald. Vom Beginn des Frühlings bis spät in den Herbst. Zumeist aber waren wir auf der Türkenschanze. Um den Wald zu erreichen, brauchte es einen tüchtigen Fussmarsch, und im Wald, der uns kleine Kinder doch auch einschüchterte, hielten wir uns auf den gebahnten Wegen. Die Türkenschanze aber lag ganz nahe. Nur ein paar Cottagevillen standen an ihrem Rand, kaum zwanzig. Dann war alles freier Acker, Weingelände und Sandgrube. Dort sah ich den Bauer hinter dem Pflug hergehen, sah ihn das Saatkorn über die gelbbraune Scholle hinstreuen. Dort habe ich mit unbeschreiblichem Entzücken die ersten Lerchen singen gehört. Stundenlang bin ich dort im Gras gelegen, habe hinaufgeschaut zu dem winzigen Pünktchen hoch oben im Blau. Dies kleine Herz dort oben in der Luft, die kleine Kehle, die Wohllaut, Melodie und jubelnde Lebensfreude herniederschüttelte; das war mir ein grosses Wunder, das hatte die Kraft, mich glücklich zu machen und bis zu Tränen zu ergreifen.

Auf der Türkenschanze gab es Pulverhäuschen, von einer Mauer umgeben, und in dieser Mauer waren Schiesscharten. Natürlich spielte unsere erregte Phantasie mit diesen wehrhaften Mauern, die uns als bedeutende und gefährliche Festungen galten. Eines Tages wurde auf einem Acker ein Massengrab blossgelegt. Das war nun wirklich ein Ueberbleibsel aus der Zeit der zweiten Türkenbelagerung. An tausend Gefallene hatte man da bestattet. Sie lagen quer übereinander geschichtet, fünf, sechs Mann hoch in einem breiten Geviert, und ihre Knochen glichen jetzt in dieser Lage einem wohlgeordneten, grossen Holzstoss. Wenn ich mich heute daran erinnere — und während des Krieges habe ich mich immer wieder daran erinnert —, bin ich mir des Grauenhaften dieses Anblicks nur zu sehr bewusst. Damals hatte jenes Massengrab kein Grauen und keine Schrecken für mich. Es war eine erwünschte Neuheit, eine unterhaltende Spielerei, in dieses Knochengewirr einzudringen und den Boden darunter abzusuchen. Wir fanden kleine Kettchen, Schnallen, Halbmonde aus gelbem Blech, lauter wertloses Zeug, für uns aber wichtige Altertümer. Keinem von uns Kindern fiel es ein, dass hier junge Menschen in furchtbarem Kampf einen furchtbaren Tod erlitten hatten.

Es ist überhaupt merkwürdig, wie Tod und Grauen von der ganz dem Lebendigen zugewendeten Seele des Kindes abgleiten. Mit meiner Erinnerung an jene fernen Jugendtage und an den Frühling der lieblichen Währinger Landschaft sind einige blutige Geschehnisse verknüpft, ohne den Duft und den Glanz dieser Erinnerungen im geringsten zu mindern. Sachlich und klar habe ich die Blutereignisse im Gedächtnis, so wie ich sie damals miterlebte, ohne tieferen Eindruck als den interessierter Neugierde. Was sie bedeuten, was sie an menschlicher Tragödie vorstellen, habe ich erst viele Jahre später begriffen. Doch das verspätete Begreifen und die erste unmittelbare Impression des Kindes wuchsen nie zur Einheit ineinander.

Damals wurde die Sternwarte gebaut, und ich war oft dort, um zuzuschauen. Auf dem Grundstück stand eine arme Hütte, in der zwei alte Leute wohnten. Ob sie an die Maurer Bier oder Schnaps zum Ausschank brachten, weiss ich nicht mehr. Zu mir waren sie immer gütig, mir gaben sie frisches Wasser zu trinken, wenn ich erhitzt und verdurstet zu ihnen kam. Mit mir plauderten sie immer vergnügt und scherzend, und eines Tages reichten sie mir sogar ein Stück Brot. Sie hatten wohl meine hungrigen Augen bemerkt. Am nächsten Morgen wurden sie ermordet aufgefunden. Niemals konnte man den Täter ergreifen. Die Hütte blieb noch dreissig Jahre im Park der Sternwarte stehen; man brauchte sie für den Kriminalprozess. Aber der Kriminalprozess wurde nicht geführt. „Der Mord auf der Sternwarte", ein Schlagwort in den Zeitungen jener Tage, ist nie gesühnt worden. Für mich jedoch bekamen diese beiden alten Leute, Philemon und Baucis, durch ihren gewaltsamen Tod, den ich nicht verstand, nur etwas Interessantes, etwas Geheimnisvolles, und ich lief oft zu ihrer verlassenen Hütte, sass vor ihrer auf immer geschlossenen Tür ohne Teilnahme und ohne zu fassen, dass diese Tür nun wirklich für immer geschlossen war.

Das zweite Mal war es in der Schulgasse. Der Vater eines Kameraden besass da ein Haus, ein echtes Alt-Währinger Haus. Vom Flur gelangte man durch eine mit bunten Scheiben versehene Windfangtür in den Hof, wo der Brunnen stand, und von da aus in den Garten. Es war der erste Privatgarten, den ich betreten durfte, und er schien mir herrlich. Goldene, rote und blaue Glaskugeln prangten auf grünen Stöcken inmitten blühender Beete. Brennende Liebe war da, Goldlack, Fuchsien, Levkojen, Pelargonien in

Aufstücken von Bäumen und Sträuchern an Strassen.

Bäume, Sträucher und Grünhecken, die in den Luftraum des Strassengebietes ragen, sind bis auf die Höhe von 4 m von der Strasse aufwärts gemessen und an Strassenbahnlinien zudem auf 2 m allseitigen Abstand vom Kontaktdraht zu stücken. Sofern der Verkehr oder die öffentliche Beleuchtung es erfordern, kann Aufstückung bis auf 4½ m, allfällig Zurückschneidung bis auf die Grenze verlangt werden.

Diesen Vorschriften ist bis zum 28. Februar 1939 nachzukommen; Nichtbefolgung der Anordnung zieht Bestrafung nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung nach sich.

Erneuerung und Neuanmeldung der Patente für den Wirtschaftsbetrieb, den Klein- und Mittelverkauf alkoholhaltiger Getränke für das Jahr 1940.

Auf 1. Januar 1940 tritt das Gesetz über das Gastwirtschaftsgewerbe und den Klein- und Mittelverkauf von alkoholhaltigen Getränken vom 21. Mai 1939 in Kraft. Näheres siehe Tagblatt der Stadt Zürich vom 10. August 1939.

Wildschutz — Verbot der Jagd, des Wilderns der Hunde usw.

1. Das Gebiet der Stadt Zürich ist durch Beschluss des Grossen Stadtrates vom 2. Oktober 1929 als Wildschutzgebiet erklärt worden.

2. Im Gebiete der Stadt Zürich ist daher verboten:

a) zu jagen,
b) Schusswaffen zu tragen,
c) Wild heranzulocken oder herausjagen, oder dies zu versuchen, oder zu diesem Zwecke Salzlecken anzulegen.
d) Hunde vorsätzlich oder fahrlässig jagen oder wildern zu lassen,
e) Jungwild, vor allem Rehkitzen, aufzuheben und mitzunehmen.

3. Zuwiderhandlungen werden, soweit sie nicht unter das Strafgesetz fallen, mit Polizeibusse bis zu Fr. 200.— geahndet. Hunde, die beim Wildern getroffen werden — zurzeit gefährden sie ganz besonders die hochträchtigen Rehgeissen und das Jungwild — können zudem von der Jagdpolizei getötet werden.

Strassennamen- und Hausnummerntafeln; Freilegung usw.

Die Gebäudebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, dass Strassennamen- und Hausnummerntafeln stets von der Strasse aus gut sichtbar sein müssen. Pflanzen (Bäume, Sträucher), die diese Tafeln verdecken, sind deshalb zurückzuschneiden. Erforderlichenfalls müssten die Behörden das Notwendige auf Kosten der Verpflichteten anordnen. Stehen Gebäude weit von der Strasse zurück, so dass an der Fassade angebrachte Nummerntafeln nachts und bei Nebel von der Strasse aus nicht lesbar sind, so muss an geeigneter Stelle, z. B. an der Einfriedigung längs der Strasse, eine weitere Nummerntafel angebracht werden. Die Lieferung und Befestigung dieser Tafeln besorgt das Strasseninspektorat gegen Kostenverrechnung.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 3. September

9 Uhr Predigt Pfr. Oeschger

10.10 Uhr Kinderlehre

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse
11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.
11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 5. Sept., 14.30 Uhr im Sonnegg: Arbeitsnachmittag für Frauen.

Mittwoch, den 6. Sept. 1939, 20 Uhr im Sonnegg: Bibelabend, Pfr. Trautvetter.

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Hohenklingenstr. 29

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 3. September

10¾ Uhr Sonntagschule

19.30 Uhr Predigt (A. Schütz)

Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

Vorm. 9 Uhr Pred. Schütz

Abends 18 Uhr Pred. Schütz

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag den 7. September 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20.15 Uhr Vereinsstunde im Schulhaus Oberengstringen. Referent Herr Gohl aus Herrliberg.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Höngg

Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. September. Tour auf die Rigi. Abfahrt Samstag 17 Uhr ab Brunau. 1. Kontrolle Rest. Hirschen, Cham.

Dienstag, den 5. Sept. Vorstandssitzung 20 Uhr im Restaurant vier Wachten.

Donnerstag, den 7. Sept. Monatsversammlung 20 Uhr im Rest. zur alten Trotte. Bitte vollzählig und pünktlich erscheinen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Wichtig für die angemeldeten Spieler!

Es sind immer noch Spieler, welche das Unterschriftenformular noch nicht unterzeichnet haben. Vor der Unterzeichnung ist Keiner spielberechtigt! Wir appellieren daher an diese Säumigen, am Clubabend zu erscheinen.

Lizenz und Versicherung müssen ebenfalls vor dem ersten Meisterschaftsspiel bezahlt sein!

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Sonntag, den 3. September 1939

Höngg Jun. — Diana Jun. in Höngg. Beginn 14.30 Uhr. Besammlung 13.45 Uhr im Restaurant Mühlehalde.

Mannschaft: Blatter, Brunner, Gisler, Rimoldi, Rütimann, Schumacher, Vontobel, Weiss, Wild, Zarantonello, Zollinger, Oefeli, Schrembs.

Der Jugendleiter.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 6. September 1939, abends 20 Uhr Schulhaus B.

Der Vorstand.

Musikverein „Eintracht" Höngg

Jeden Mittwoch 20 Uhr Gesamtprobe im Lokal Restaurant „Mühlehalde".

Neueintretende Aktiv- und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt gerne entgegen: der Präsident.

Der Vorstand.

Standschützen Höngg

Schiessübung. (Gewehr).

Sonntag, den 3. September, vorm. von 8.30 Uhr an.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.

Der Vorstand.

Fülle. Von den Sträuchern neigte sich der anmutige Goldregen in fallenden Kaskaden nieder, Akazien ahmten ihm später nach, weiss, zart und mit süssem Duft. Ein alter Mann sass immer im Garten. Ein grosser, dünner, klappriger Greis mit einem langen, weissen Kotelettenbart; mit einer schmalen, gebogenen Nase, die dem Schnabel eines Habichts oder Falken glich, mit stolzen, bösen Augen. Immer sass der alte Mann in einen mächtigen Pelz gehüllt da. Auch wenn die heisseste Sommersonne brannte. Wir Kinder fürchteten ihn und erschracken, wenn er bei unserem lärmenden Spiel plötzlich auffuhr, um ein zorniges „Hm! Hm!" hören zu lassen. Als ich nun eines Morgens meinen Freund wieder besuchen wollte, war die Strasse vor dem Haus schwarz von Menschen. Mit dem Geschick, das kleine Jungen in solchen Lagen haben, drückte ich mich durch die Menge, kam in den Flur, kam geschoben und gestossen in eine Parterrewohnung, deren Tür linker Hand weit geöffnet war. Blieb an der Tür zu einem Gassenzimmer mit den anderen stehen und sah im hellen Tageslicht den bösen, zornigen Mann am Bode liegen, vor dem Fenster, an die Wand gelehnt: tot. Sein Schädel war zerspalten; Blut bedeckte sein Gesicht, Blut lag in schwarzen Lachen auf den Dielen. Nur einen Moment sah ich ihn, dann trug mich die immer erneut zudrängende, schwatzende Menge wieder hinaus. Vom Garten her konnte ich später zusehen, wie die Polizei kam, wie alle Leute weggewiesen wurden, ein spannendes, dramatisches Schauspiel. Ich erfuhr, dass der alte Herr Edler v. Streinsberg geheissen habe, dass er ein Wucherer gewesen und wahrscheinlich von einem verzweifelten Schuldner erschlagen worden sei. Auch diesen Mörder hat man nie entdeckt. Seltsam war es, dass mein Umgang mit jenem Schulkameraden von da an ein Ende nahm, ganz plötzlich auslöschte. Ich betrat sein Haus nicht wieder.

Zwei friedliche Ereignisse, die Jahr um Jahr im Mai und im August wiederkehrten, umfingen mich mit fast betäubendem Zauber. Auch heute wüsste ich nichts zu nennen, das an holder, einfacher Poesie, an schlichter, inniger Schönheit die Bittgänge übertreffen würde, die im Mai über die Felder der Türkenschanze hinzogen. Damals war ich (infolge besonders toleranter Umstände beim Schulunterricht) aus meinem ganzen Knabenherzen gläubiger Katholik. Also sah ich auf diese Bittgänge mit dem Gefühl schwärmerischer Andacht. Aber jetzt noch erinnere ich mich mit einem Bewundern, das von Rührung nicht frei ist, an die Morgenstimmung im Mai, an die Prozession, die unter dem klaren, hellen Himmel durch die junge Flur wandelte. Rote Kirchenfahnen hingen glatt und feierlich hochgetragen über den Häuptern des kleinen Zuges. Der Priester im Chorhemd leuchtete aus den profanen Gewändern festlich hervor, und der Gesang flog melodisch verhallend wie ein zarter Hauch durch dieses liebliche, frühlingsfrohe Gelände. Gehe ich heute im Maimonat hier spazieren, in dieser so vollständig veränderten Gegend, die doch immer dieselbe geblieben ist; blicke ich zu dem Kreis der Wiener Waldberge hinüber, zu dieser wunderbaren, musikatmenden Reihe milder Kuppen und Gipfel, denen ich unlösbar verfallen und verwurzelt bleibe, dann steigt das Bild jener Prozessionen lebendig in mir auf, und ein leiser Nachhall von Andacht aus fernen Kindertagen will sich in mir regen. Ich höre den Lerchenjubel von oben wieder, der hier ja schon lange verstummt ist, ich höre den Gesang der Bittgänger wieder, der ein wenig klagend war. Ich kenne die Melodie noch, habe sie in all den langen Jahren nicht vergessen. Ein frommes Flehen schwingt in ihr und spricht aus dem einfachen Text. „Gelobt sei Gott, der Herr!" . . . Die Lerchen droben im Aether sangen ja damals genau dasselbe.

Nach dem Schnitt aber, so gegen Ende August, kam das Militär. Währing erhielt Einquartierung. So weit draussen lag Währing damals, dass den Rekruten, die frühmorgens zur Felddienstübung auf die Türkenschanze rückten, nicht zugemutet wurde, nachmittags in die Kasernen heimzukehren. Ganz zeitlich wurde man eines Tages vom lustig schmetternden und donnernden Spiel der Regimentskapelle geweckt. Nun gab es etwas zu tun, nun war etwas da, sich zu ergötzen, sich spannend aufzuregen. Ich lief den Soldaten nach, dahin und dorthin, die umherwanderten, ihre Quartierzettel abzugeben. Mancher von den braven Burschen wurde für die paar kurzen Tage mein Freund. Es wunderte mich nur, dass er dann abends, wenn er mit Mädchen ging, mich nicht kennen wollte. Den Morgen und den Vormittag verbrachte ich natürlich auf der Türkenschanze. Ich rannte zwischen den Abteilungen atemlos hin und her, um ja nichts zu versäumen, und wusste doch, wie viel ich auf der weiten Flur versäumen musste. Aber es war trotzdem grossartig für den kleinen Jungen. Die farbigen Uniformen im grünen Feld die weissen Binden auf den Kappen der „Feinde", die goldenen Feldbinden der Offiziere, das Aufblitzen der Säbel, Trompetensignale, Trommelwirbel, Kommandorufe, ab und zu ein daherprechender Reiter, dass die Scholle unter den Hufen des Gauls nur so spritzte, und dann das Schiessen, das nervenpeitschende Schiessen der Gewehre, der Pulverdampf der blau und grau in schweren Wolken noch lang auf den Feldern lag. Wenn die Soldaten am Mittag nach Währing marschierten und ich ihnen mit vergeblichem Bemühen, Schritt zu halten, folgte, war ich gewiss gerade so müde, wie nur irgendeiner von ihnen. Abends um 9 Uhr bliesen die Hornisten den Zapfenstreich durch die Strassen. Ich lag schon im Bett und lauschte entzückt. Diese energische, von Melancholie überschattete Weise hatte für mich etwas Rührendes; sie erregte und besänftigte zugleich. Dass sie in ihrer tiefsten Farbe, in ihrer innersten Art österreichisch ist, verstand ich damals noch nicht. Doch später weckten gewisse Verse von Eichendorff oder Lenau ganz unwillkürlich in mir die Erinnerung an die Abende meiner Kindheit, da ich vor dem Einschlummern dem Flügelhorn lauschte, das den Zapfenstreich blies, erst weit weg, dann immer näher, zuletzt wieder in der Ferne verklingend. Verse von Eichendorff oder Lenau riefen riefen mir die Erinnerung an die Bittgänge wach, an die holde, andächtige Morgenfeier im Mai, auf den Aeckern der Türkenschanze, an die geliebten, vertrauten Waldhügel, vom Leopoldsberg bis zum Hermannskogel. Schubert und Eichendorff, Lenau und Lanner oder Johann Strauss, noch andere Stimmen dieser Erde und Stimmen, die von dieser Erde einen Hauch der Inspiration empfingen, zaubern mir ganz von selbst den Erdenfleck herbei, auf dem ich ein Kind war. Dem einen ist dieser Währing, dem andern, dem dritten und zehnten und zwanzigsten heisst er anders. Allen aber heisst er Jugendland. Ganz verstehen kann das nur ein Mensch, der im Boden seelisch und geistig wurzelt. F. S.

ZÜRICH-HÖNGG, den 1. September 1939
zum „Kempfhof"

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinschied unseres lieben Vaters

Ulrich Steffen-Notz

dankt von Herzen

die Trauerfamilie.

ZÜRICH-HÖNGG, den 31. August 1939
Limmattalstrasse 121

Danksagung

(Statt Karten)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben, treubesorgten

Frau Anna Winkler-Mikes

sowie für die schönen Blumen- und Kranzspenden dankt herzlich

Im Namen der tieftrauernden Hinterlassenen:
Hermann Winkler.

Bitte sehen Sie nach, ob Ihre Hausapotheke in Ordnung ist. Sie soll auch für den Luftschutz bereit sein.

APOTHEKE HÖNGG
H. BRINER, LIMMATTALSTR. 82
TELEPHON 6 71 16

Seifenflocken
beziehen Sie billiger bei
Ernst Müller
chem. techn. Produkte
Gsteigstr. 10, ***Tel. 8 90 41***

Zu mieten gesucht
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehör von jungem Ehepaar.
Offerten unter Chiffre E. E. 59 an die Expedition des Blattes.

Nebst der Wiederherstellung von stark beschädigtem und verdorbenem Haar empfehlen wir uns auch zum Blondieren, Färben, Beseitigung von Fehl- u. Missfarben nach angenehmer, unschädlicher Methode mit wissenschaftlich erprobten Mitteln.
Föhn-, Wasser-, Dauerwellen
Auskunft bereitwilligst und unverbindlich im
Damen- u. Herrensalon Vock
Limmattalstrasse 108 Telephon 6 71 92

HÖNGG
Gesucht ***Malerlehrling***
in gute Firma. Lohn von Anfang an.
Offerten unt. Chiffre Z. Z. 12 an die Exped

Die nächste
Nachtdienst - Apotheke
ab Sonntag:
Schaffhauserplatz-Apotheke, Seminarstr. 1
Brauchlin, Clara Tel. 63.964

Radio-Reparaturen in Ihrem Interesse nur durch den **konzessionierten Radiotechniker**
Radio-Schwarz
Telephon 62791 Nordstr. 245 Zürich 10

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stockwerk*	*Bezugstermin*	*Mietpreis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
1-Zimmer-Wohnung					
Am Giessen 52	I	sofort	360		daselbst
2-Zimmer-Wohnungen					
Brunnwiesenstrasse 7	H P.	1. Okt.	960	Bad, Garten	daselbst, Tel. 6 70 15
Limmattalstrasse 117	II	1. Okt.	600	Bad, Waschk.	Telephon 6 72 52
Regensdorferstrasse 49	P r.	sofort	1200	Bad, Zentralh.	im Laden
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Frankentalerweg 74	P	1. Okt.	900	Bad in der Waschk	daselbst, Tel. 6 73 82
Ackersteinstrasse 209	III	1. Okt.	744	Bad i. d. Waschk.	Restaurant Central
Limmattalstrasse 146	II	1. Okt.			daselbst, I. Stock
Regensdorferstrasse 49	II r	sofort	1680	Bad, Zentralh.	im Laden
Winzerstrasse 43	H P.	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1410	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	II	sofort	1350	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
4-Zimmer-Wohnungen					
Wieslergasse 8	II	1. Okt.	1104	Bad	Parterre
Limmattalstrasse 150	I	sofort	1800	Bad, Zentr., Ww.	Telephon 6 70 62
Winzerstrasse 43	II	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 176	II	sofort	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 146		1. Okt.		Laden m. Magazin	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		sofort		gr. helle Werkstatt	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9
Garagen					
Regensdorferstrasse 58		1. Sept.	30	3×6½ m	Telephon 6 72 16
Wieslergasse 6		sofort			Telephon 6 73 12

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Berücksichtigen Sie das

ortsansässige Gewerbe

Höngg, 8. Sept. 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 49

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Schweizergebet

„O Herr, wych nit mit dyner Gnad!
Behüet die Eydgnoßschaft vor Schad,
Stryt für sy kunftig wie bishar,
Trüw Eydtgenossen wohl bewar.
Verlich inen rechte Eynigkeit,
Laß inen beschehen ganz kein Leid,
Und tue sy dergstalt gewennen,
Daß, so man sy begert ze trennen,
Sy all vest zesamen halten,
Wie vor Ziten ir biderben Alten;
Ein Herz und Sinn wellist du daneben
All guot Eydtgenossen iemer geben!"



An die Bevölkerung der Stadt Zürich

Die Weltlage hat sich derart verschlimmert, dass der Bundesrat sich heute genötigt sah, zum Schutz unserer Grenzen die ganze Armee aufzubieten.

Tausende von Einwohnern unserer Stadt müssen ihre Arbeit verlassen, um dem Rufe des Vaterlandes Folge zu leisten.

Aber nicht nur unsere braven Soldaten haben in dieser ernsten Stunde dem Lande zu dienen, sondern auch alle Männer und Frauen, die hinter der Front sind. Es ist ihre Pflicht der obersten Landesbehörde die Durchführung ihrer Aufgaben nach Kräften zu erleichtern.

Der Stadtrat fordert Euch daher auf, den Appell, den der Bundespräsident letzten Montag an das ganze Volk gerichtet hat, zu beherzigen und ruhig Blut zu bewahren. Er erwartet, dass Ihr alles unterlasst, was die mit der Mobilisation verbundene unvermeidliche Störung des wirtschaftlichen Lebens verschärfen könnte. Er warnt vor allem vor überstürzten Wareneinkäufen und unbedachten Geldabhebungen. Der Bundesrat und die anderen Behörden haben vorsorgliche Massnahmen zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und zur ruhigen Abwicklung des Geldverkehrs getroffen, so dass kein Anlass zu Panikstimmung besteht. Der Stadtrat empfiehlt auch, das normale Wirtschaftsleben nach Möglichkeit unverändert fortzusetzen.

Gegen Elemente, die unter Missachtung der Gesamtinteressen der Aufforderung zuwiderhandeln oder die ausserordentlichen Verhältnisse wucherisch ausnützen sollten, würde der Stadtrat mit aller Schärfe vorgehen.

Der Stadtrat ermahnt die Einwohner, Ansammlungen und Kundgebungen auf öffentlichem Grunde zu unterlassen.

Er hofft, dass sein Appell an den gesunden Sinn der Bevölkerung gehört und befolgt werde.

Zürich, den 1. September 1939.

Im Namen des Stadtrates:

Der Stadtpräsident: Dr. E. Klöti — Der Stadtschreiber: Dr. H. Bertschinger

Feuilleton

Geld auf der Strasse

Bob Teslan, ein mittlerer Beamter mit recht bescheidenem Einkommen, fasste eines Tages den Entschluss, dem Junggesellenleben Valet zu sagen und mit Daisy die Gründung eines eigenen Hausstandes zu versuchen. Irgendwelches Vermögen besass er zwar nicht. Sein Vater hatte vor Jahren schon geschäftlicher Sorgen wegen das irdische Jammertal freiwillig mit einem besseren Jenseits vertauscht und nichts hinterlassen als eine sieche Frau, die ihm wenig später im Tode nachfolgte, zwei Söhne, von denen der eine damals gerade nach Kanada ausgewandert war, weil er infolge einer dummen Sache den Prohibitionsagenten aus den Augen kommen wollte, während der andere — Bob — sich als Beamter schlecht und recht durchs Leben schlug; die Hinterlassenschaft bestand aus einer stattlichen Reihe nicht ganz korrekt geführter Geschäftsbücher und einem ansehnlichen Berg Schulden.

Wie man wohl sagen darf, waren die näheren Umstände nicht sonderlich erfreulich, und manches Mädchen hätte sich gewiss besonnen, einen Mann zu heiraten, der bei nüchterner Betrachtung weder über die zum Leben nun einmal unbedingt erforderlichen Dollars verfügte, noch erwarten liess, dass er sie in genügender Anzahl jemals verdienen oder ererben würde, der weder eine einflussreiche oder angesehene Position innehatte, noch zum mindesten einer ehrbaren Familie entstammte, und der nicht einmal das Schwergewicht männlicher Schönheit ins Treffen führen konnte. Daisy jedoch war viel zu verliebt in ihren Bob, als dass sie zu derartigen Ueberlegungen fähig gewesen wäre, und als er sie fragte, ob sie seine Frau werden wolle, hängte sie sich mit einem Freudenschrei an seinen Hals und flüsterte unter vorschriftsmässigem Erröten: „Du lieber, dummer Junge, wie kannst du fragen! Natürlich will ich, je eher, je besser — und mit den paar Kröten Gehalt wollen wir schon auskommen!"

Kaum ein Vierteljahr später waren die beiden verheiratet. Anfangs war das Geld mitunter reichlich knapp. Dann zog Daisy ein reizendes Schmollmündchen, vergoss bitterliche Tränen und gab ihrem Gatten die ganze Schuld an der häuslichen Misere.

Das waren traurige Zeiten für Bob Teslan. Er verlor zwar nicht den Mut, doch sein lustiges Jungenfachen wurde immer seltener, und in seine Stirn gruben sich Falten, die von Rechts wegen dort noch gar nichts zu suchen hatten. Monate gingen ins Land, ohne dass diese Zustände sich wesentlich veränderten, bis Bob eines Tages Daisy durch ein wertvolles Geschenk und die Mitteilung überraschte, er wolle seine bisherige Stellung aufgeben, um sich von nun an in einem Industrieunternehmen zu betätigen, dessen verlockendes Angebot er soeben erhalten habe.

Von Stund an wandte sich das Blättchen. Den Teslans ging es zusehends besser. Bald schon hatten sie die kleine Vorstadtwohnung mit einem Landhaus wenig später mit den vornehmen Appartements eines verkrachten Spekulanten vertauschen können. Dienstpersonal war ins Haus gekommen, und in der Garage stand ein hundertpferdiges Auto.

Daisy eröffnete sich eine neue Welt. Sie lernte zu kaufen, nur um des Kaufens willen. Ihre Wünsche wuchsen ins Endlose, ohne dass Bob Veranlassung nahm, ihre Verschwendungssucht einzudämmen. Merkwürdig blieb nur, dass mitunter selbst für die einfachsten Dinge des täglichen Bedarks kein Geld vorhanden war und dass Bob niemals mit seiner Frau über die Art seiner Geschäfte sprach, die einen so günstigen und auffallenden Umschwung bewirkt hatten. Das machte sogar Daisy stutzig, obwohl sie von geschäftlichen Dingen nicht die leiseste Ahnung besass und keinerlei Neigung verspürte, sich näher mit diesem „langweiligen und widerlichen Kram" zu befassen. Aber sie mochte nicht klagen, weil sie das Schweigen ihres Mannes für die Auswirkung besonders zarten Taktgefühls hielt, und weil auch die anderen Frauen ihres Bekanntenkreises peinlich vermieden, sich um die Angelegenheiten der Männer zu kümmern.

So nahm sie die Dinge, wie sie eben waren. Ihr genügte vollauf, dass Bob ihr jeden Wunsch von den Augen ablas, dass sie genügend Zeit fand, ihren Liebhabereien nachgehen zu können, dass sie allenthalben um ihr Glück beneidet wurde, und dass es ihr im Laufe der Jahre dank einem angeborenen Fingerspitzengefühl für die Erfordernisse des Augenblicks gelungen war, in der guten Gesellschaft Neuyorks festen Fuss zu fassen.

Ja, es dürfte nicht zuletzt auch ihr Verdienst gewesen sein, dass aus dem kleinen unbedeutenden Bob Teslan schliesslich eine Persönlichkeit wurde, mit deren Macht und Einfluss man zu rechnen begann; denn durch den Aufwand, mit dem Frau Daisy in der Oeffentlichkeit und bei privaten Festen paradierte, hatte

Sorgen

Mancher Mitbürger denkt heute nur mit Sorgen an die nächste Zukunft. Aufruf um Aufruf wird von den Behörden an die Bevölkerung erlassen. Ruhiges Blut zu bewahren ist heute erste Pflicht. Mit einer bewunderungswürdigen Ruhe und inneren Stärke sind unsere Soldaten an die Grenzen geeilt um unsere Unabhängigkeit zu schützen. Die Mobilmachung ging reibungslos vor sich, so melden es die Behörden und wir konnten uns mit eigenen Augen davon überzeugen. Zu Aufregungen sind keine Gründe vorhanden. Die Nahrungsmittelversorgung ist gut vorbereitet worden und darum gesichert.

Aber trotzdem will sich heute mancherorts die Sorge breitmachen. Die Wehrmänner an der Grenze denken an Verdienstausfall, an Frau und Kind zuhause, an stillgelegte Betriebe. Der Staat, für den der Mann geschlossen einsteht, wird hier das Nötige vorkehren. Und dann heisst es nun einmal Rücksicht nehmen und einander helfen wo man kann. Dass mit den Soldaten auch die zuhause gebliebenen Frauen und Männer schwere Sorgen haben, beleuchtet deutlich eine unter dem Titel „Rechtsstillstand?" lancierte Einsendung in der NZZ. Der Einsender Sch. schreibt da:

„Unter den von den schweizerischen Behörden getroffenen vorsorglichen Massnahmen vermissen wir immer noch den letzte Woche schon bei der Einberufung des Grenzschutzes erwarteten, dringend nötigen Rechtsstillstand. Bereits häuften sich die Zustellungen von Betreibungen, von Pfändungs- und von Verwertungsbegehren. Zugleich begann im Wirtschaftsleben eine Stockung. Zahlungen wurden zurückgehalten, Aufträge verschoben oder ganz aufgehoben. Es fehlt nun aber nicht an Gläubigern, die darauf ausgehen, sich durch rigoroses Vorgehen, durch Verwertung oder Erwerb von Pfandgegenständen und Forderungen Vorteile zu verschaffen, wie dies 1914 anfänglich auch der Fall war. Daraus können volkswirtschaftliche Nachteile entstehen, die vermehrte Unterstützungslasten des Staates zur Folge haben. Niemand kann im jetzigen Moment die wirtschaftliche Lage übersehen. Es ist daher nötig, dass sich der Bürger unter dem Schutz des Rechtsstillstandes nach und nach den veränderten Verhältnissen anpassen kann, ohne Gefahr zu laufen, vorher unter die Räder zu kommen".

Soweit die Einsendung. Man nimmt an, dass sich auch hier Mittel und Wege finden werden, um jede Härte zu vermeiden, die sorgenerfüllten Mitmenschen noch mehr Sorgen bringen könnten. Der Bürger muss hier selbst in erster Linie einmal peinlich sauber sein in der Rechtsauffassung, er muss wissen, dass wenn er die Mittel hat, er auch seine Zahlungsverpflichtungen erfüllen soll. Tut er das, werden viele Andere, die von seinen Zahlungen abhängig sind, da meistens kein Vermögen vorhanden oder solches im Geschäftsbetrieb investiert ist, ihren Verpflichtungen auch wieder nachkommen können. Wer es unverschuldet nicht kann, soll auch den nötigen Schutz geniessen können. Dann sollen Mitbürger die in der Lage sind Arbeiten zu vergeben damit auf keinen Fall zurückhalten, sondern an den Satz im Aufrufe des Stadtrates denken, dass das normale Wirtschaftsleben nach Möglichkeit unverändert fortgesetzt werden soll. Viele Sorgen können auf diese Weise gemildert werden und ein geregeltes Leben im inneren des Landes stärkt unsere Wehrkraft an der Grenze. Hier walte die geistige Landesverteidigung! Viele Wehrmänner haben zuhause einen Vater oder jemand anders der das Geschäft weiterführen kann. Das nützt aber nur dann etwas, wenn das Geschäft auch weiterhin Aufträge erhält. Ist dies der Fall, und weiss dies der Wehrmann an der Grenze, so ist das für ihn eine Beruhigung. Arbeiten können, bedeutet dem ganzen Volke Beruhigung!

Ein weiteres Kapitel das naturgemäss mit dem vorstehenden zusammenhängt, beleuchtet nachstehende Veröffentlichung der Zentralstelle für Kriegswirtschaft:

„Die Arbeitgeber werden dringend gebeten, keine übereiligen Entlassungen von Personal vorzunehmen bis sich die allgemeine Wirtschaftslage den Bedürfnissen der Kriegswirtschaft angepasst hat.
Es ist damit zu rechnen, dass in den nächsten Tagen und Wochen ein klareres Bild über den Beschäftigungsgrad in den verschiedenen Industrien vorliegt".

Auch solche Entlassungen, die oft ohne zwingende Not erfolgen, bringen viel Sorge in das Volk. Jeder Arbeitgeber soll wohl prüfen, ob seine finanzielle Lage ihn tatsächlich dazu zwingt, solche Massnahmen zu ergreifen, bevor er sich dazu entschliesst. Es muss doch jedem Menschen einleuchten, dass der momentane Zustand nur ein Uebergangsstadium von allerdings längerer oder kürzerer Dauer sein kann und dass er eines Tages vor die Tatsache gestellt werden könnte, die nun benötigten Arbeitskräfte die er voreilig entlassen hatte, nicht mehr erhalten zu können. Also auch hier die Vernunft walten lassen.

Seien es Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, Mieter oder Vermieter, private Geldgeber oder Banken, Arbeiter, Bürger oder Bauer, jetzt sei die erste Pflicht: Keiner vermehre ohne Not die Sorgen des Anderen oder Schwächeren. Jetzt oder nie erfülle sich bei uns die Devise:

Einer für Alle, Alle für Einen!

Eidgenossenschaft

Bist Du bereit?

Innert weniger Wochen haben sich die Wolken, die noch zu Anfang August nur den politischen Horizont Europas verdüsterten, dunkel und unheilschwanger über dem ganzen Erdteil zusammengezogen und bedrohen die Menschheit mit den unvorstellbaren Schrecken eines neuen Völkerkrieges.

In einem solchen Ringen zwischen den Mächtegruppen Europas wird die Zivilbevölkerung mehr als je in einem früheren Kriege von den Kampfhandlungen betroffen werden, ja vielfach selber deren unmittelbares Ziel sein. Der Krieg wird mit harter Hand über Grenzen und Fronten hinweg in das Hinterland hineingreifen, um durch die Vernichtung der Produktionsanlagen, die Störung des Verkehrs und die Dezimierung und Zermürbung der Daheimgebliebenen der Armee die moralischen und materiellen Hilfsquellen abzugraben, aus denen sie ihre Kampfkraft schöpft.

Die Bevölkerung ist jedoch gegenüber diesen Gefahren nicht wehrlos. Sie besitzt gegen sie die Waffe des passiven Luftschutzes, der auch in unserem Lande dank der Vorsorge der Behörden und privater Organisationen weitgehend ausgebaut ist. Die Verdunkelungsmassnahmen haben sich in mehreren Proben bewährt. Die Brandbekämpfung ist durch die Hausfeuerwehren und das notwendige Löschgerät gewährleistet. Grosse Teile des Volkes haben sich in den Selbstschutzkursen Kenntnisse in den Handreichungen der Ersten Hilfe angeeignet. Zahlreiche Familien sind im Besitze von Gasmasken und wissen sich daher auch gegen die Gefahren von Gasangriffen weitgehend gefeit.

Das wichtigste Glied im System des passiven Luftschutzes ist jedoch die Erstellung von Schutzräumen. Nur ein wenn auch bloss behelfsmässig zum Schutzraum ausgebauter Keller gewährt den Insassen eines Hauses weitreichende unmittelbare Sicherheit gegen die Gefährdung von Leib und Leben durch Fliegerangriffe.

Bedauerlicherweise sind jedoch heute nur recht geringe Teile der Gesamtbevölkerung eines solchen unerlässlichen Schutzes teilhaftig. Die doch nur geringen Kosten und Mühen der Herrichtung eines Schutzraumes haben zahlreiche Hausbesitzer davon abgehalten, diese ausschlaggebende Vorkehr gegen Luftangriffe zu treffen. Die Widerstandsfähigkeit des Landes im Kriege wird dadurch erheblich beeinträchtigt. Jeder bei einem Luftangriff Beschädigte bedeutet nicht nur in seiner eigenen Person einen Ausfall an Arbeitsleistung im Dienste des Volksganzen und der Armee. Er entzieht vielmehr durch die Inanspruchnahme von Hilfe der Nation weitere wertvolle Arbeitskraft, die sonst dringenderen und positiveren Aufgaben dienstbar gemacht werden könnte.

Es ist daher eine Pflicht des Einzelnen nicht nur gegen sich selbst und gegen seine Angehörigen oder sonstigen Schutzbefohlenen, sondern auch gegen Volk und Vaterland, die bisherigen Säumnisse in der Erstellung von Schutzräumen so rasch als möglich gutzumachen. Diese Pflicht obliegt der Natur der Sache nach vor allem den Hauseigentümern, unter Vorbehalt einer angemessenen Beteiligung der Mieter an den entstehenden Kosten. Aber auch den Mietern selbst stehen mancherlei Möglichkeiten zu Gebote, einen Kellerraum behelfsmässig als gemeinsamen Schutzraum einzurichten und die im Vergleich mit der gewonnen Sicherheit und Beruhigung geringfügigen Auslagen und Arbeitsleistungen gerecht unter sich zu verteilen.

Die notwendigen technischen Wegleitungen sind durch die Vorsorge der Behörden und des Schweizerschen Luftschutzverbandes wie seiner kantonalen Unterverbände seit langem im Besitze der Bevölkerung. Der SLV und seine Sektionen stehen jedoch Ratsuchenden mit ihren Auskunfts- und Verkaufsstellen weiterhin kostenlos zur Verfügung und bitten das Publikum, von dieser Möglichkeit zur Einholung fachmännischer Ratschläge reichlich Gebrauch zu machen.

Noch ist es Zeit! Morgen kann es zu spät sein! Jeder möge heute prüfen, ob er das Erforderliche zum Schutze seiner Lieben vorgekehrt hat und ruhig des Schwersten gewärtig sein darf, das uns schon die nächste Zukunft bringen kann. Wenn er diese Gewissensfrage nicht mit einem unbedingten Ja beantworten kann, dann nütze er die ihm noch gegebene Spanne, um nicht eines Tages seine Unterlassungssünden bitter bereuen zu müssen!

Literatur

Erinnerungen an die Anfänge der Schweizerischen Militäraviatik.

Heute bildet die Luftwaffe einen selbständigen Teil unserer Armee, der in seiner Bedeutung nicht mehr aus dem Zusammenhang der einzelnen Waffengattungen getrennt werden kann. Ihre Arbeit und ihre Einsatzmöglichkeiten sind heute allgemein anerkannt und werden als dringend nötig erachtet.

Im August dieses Jahres waren es 25 Jahre her, seit sich die Anfänge unserer Militäraviatik in den ersten Tagen des grossen Krieges bildeten, aus denen sich unsere „Fünfte Waffe" von heute entwickelt.

In der Schweiz. Aero-Revue vom 25. August 1939 ist der erste Teil einer Artikelfolge erschienen, in der der erste Kdt. der Fliegertruppe, Oberstlt. Real, von den ersten Anfängen unserer schweizerischen Militäraviatik (Aug. 1914—Okt. 1916) berichtet.

Die Mobilisation der Fliegertruppe im Jahre 1914 wurde in Bern durchgeführt und das Beundenfeld als Stützpunkt gewählt. Zur Verfügung standen 9 Flugzeuge und ein Reservenmotor aus Privatbesitz. Die Piloten wurden aus den Einheiten, mit denen sie eingerückt waren und an der Grenze standen, zur Versetzung in die Fliegertruppe angefordert. Die ersten 5 unserer schweiz. Militärflieger, über die Oberstlt. Real verfügen konnte, waren: Audemar, Bider, Grandjean, Lugrin und Parmelin.

Der Flugzeugpark war in der Ballonhalle stationiert und von der Waffenfabrik bewacht, bis aus der Ballontruppe Leute abgegeben wurden, die den techn. Dienst und die Bewachung übernehmen konnten. Oberstlt. Real's Erinnerungen beginnen mit der Zeit in Bern. In der Folge soll von der Zeit in Dübendorf die Rede sein. Ferner wird über die Anfänge der Pi-

---

sie dem Kredit ihres Mannes manche Tür erschlossen, die sich bei bescheidener Lebenshaltung vielleicht nicht so bereitwillig und bedenkenlos geöffnet hätte.

Kein Wunder, dass unter diesen Umständen Daisy sich selbst als die glücklichste Frau unter der Sonne bezeichnete. Sie war jung und schön, hatte einen Mann, der aus dem Nichts zu Ansehen und Bedeutung emporgestiegen war, der sie verwöhnte und liebte, und dem sie selbst in gleicher herzlicher Liebe zugetan war. Sie besass Kleider und Schmuck, weit mehr als sie gebrauchen konnte; nannte ein entzückendes Heim ihr eigen, durfte reisen, wann und wohin sie wollte: kurz, es gab nichts, was noch schöner, vollkommener hätte sein können.

Bis sie eines Tages eine Entdeckung machte, die ihrem und ihres Mannes Leben abermals eine Wendung gab.

Es war gerade an ihrem zehnten Hochzeitstage. Als Daisy nach ausgedehnter Nachtruhe erwachte, sah sie ihr Schlafgemach in einen Blumenhain verwandelt, und auf dem Tisch lag, eingebettet in ein kunstvolles Arrangement seltsamer Orchideen, eine kostbare Perlenkette. Nur einen Augenblick war Daisy verstimmt, dass ihr Mann auch heute, wie sonst an jedem Tag, seinen Geschäften nachgegangen war, obgleich sie ihn gebeten hatte, ausnahmsweise einmal die Freude über die Pflicht zu stellen und im Hause zu bleiben. Bald aber verfolg beim Anblick des Geschenks ihr Unmut. Sie konnte dem Verlangen nicht widerstehen, die Kette sofort um den Hals zu tun und vor dem Spiegel ihre Wirkung eingehend zu studieren. Dann machte sie sorgfältig Toilette, zwischendurch ihr Frühstück nehmend, und beeilte sich, noch im Laufe des Vormittags einer Reihe von Bekannten den neuen Schmuck vorzuführen.

Der Erfolg dieser Besuche überstieg ihre kühnsten Erwartungen. Billie Holt war vor Neid fast vergangen; sie hatte die Kette sofort bemerkt und auf ungefähr den dritten Teil ihres Wertes taxiert; Daisy korrigierte nicht, denn sie wusste, dass Billie sich mit Perlen auskannte wie ein in Ehren ergrauter Juwelier und den wirklichen Preis gewiss bis auf den Dollar genau berechnet hatte. Gloria Dempster nahm überhaupt keine Notiz von dem Halsschmuck, obgleich ihre Augen sich an der Kostbarkeit förmlich festsogen, und Kathleen Waglith meinte, man dürfe als gebildeter Mensch die Minderbemittelten nicht zum Klassenhass aufreizen und solle lieber helfen, die allgemeine Not zu lindern, statt die schönen Dollars für so nutzlosen Tand zum Fenster hinauszuwerfen.

Als Daisy wieder nach Hause fuhr, war sie sehr glücklich. Sie wollte noch einige Besorgungen machen und erteilte dem Chauffeur deshalb die Weisung, vorerst in die City zu fahren und dort vor den angegebenen Geschäften zu halten. Langsam nur kam das Gefährt vorwärts. An einer der grossen Strassenkreuzungen ging es schliesslich überhaupt nicht mehr weiter. Hart an die Bordschwelle gedrängt, musste der Wagen geraume Zeit auf die Freigabe der Fahrbahn warten. Ungeduldig beugte sich Daisy aus dem Fenster, um nach der Ursache der ungewöhnlich langen Stockung zu sehen. Da fiel ihr Blick auf einen bärtigen zerlumpten Mann, der ununterbrochen eine quärrende Drehorgel bearbeitete und seinen Hut den Passanten bittend entgegenhielt. An der Brust des Armen hing ein grosses Plakat mit der Aufschrift: „Während des Weltkrieges durch Kampfgase erblindet". Die durch keine Brille verborgenen Augen starrten glanzlos, und ohne von den Ereignissen ringsum irgendwie beeinflusst zu werden, ins Leere; Hände und Kopf, ja der ganze Körper des Unglücklichen erbebten fortgesetzt unter konvulsivischen Zuckungen, und seinem Mund entrang sich hin und wieder ein leises Röcheln.

Entsetzt blickte Daisy auf dieses Bild grenzenlosen Elends. Sie erinnerte sich fast mit schmerzlicher Deutlichkeit der Worte, die Kathleen Waglith vor wenigen Minuten gesprochen hatte, von der Verpflichtung der Wohlhabenden gegen die vom Schicksal weniger Begünstigten, und sie war schon im Begriff, dem Invaliden eine grössere Spende in den Hut zu werfen, als sie an einer seltsam vertrauten Handbewegung zu erkennen vermeinte, dass sich unter der kunstvoll aufgelegten Schminke dieses widerlichen Gesichts die Züge ihres eigenen Mannes verbargen. Sie bemerkte noch eben, dass der Blinde zusammenfuhr, als sein Blick flüchtig über sie hinwegglitt, dann umfing sie, während das Auto sich wieder in Fahrt setzte, eine tiefe Ohnmacht.

Als sie wieder erwachte, befand sie sich bereits in der Nähe ihrer Wohnung. Mit aller Energie riss sie sich zusammen, trieb den Chauffeur zu höchster Eile an und befahl den Hausmädchen, kaum dass sie ihr Zimmer betreten hatte, die Koffer für eine längere Reise zu packen.

Kaum eine Viertelstunde später öffnete sich die Tür, und vor ihr stand, jung und frisch wie immer, mit einem fröhlichen Lachen auf den Lippen, jener andere elegante, vornehme Bob, den sie kannte und den sie bis zu dieser Stunde so heiss geliebt hatte.

loten- und Beobachter-Ausbildung und Erziehungsfragen in der Fliegerausbildung berichtet.

Wir weisen nachdrücklich auf diese Erinnerungen an die Anfänge unserer schweizerischen Militäraviatik in der Schweiz. Aero-Revue hin.

Drei Monate alt.

Zeitschrift für praktische Säuglingspflege. Verlag: Guigoz-Milch; Redaktion: Paul André.

Es ist dieses die Fortsetzung der wertvollen Veröffentlichung „Das Neugeborene". Die jungen Mütter werden viel Nützliches und Interessantes darin finden, wie: Baby's Tag, einige kurze Ratschläge; unsere Babys in der weiten Welt, eine reich illustrierte, beweiskräftige Seite; über „Die Hautpflege", „Luft und Sonne", „Die Ernährung des Dreimonatskindes" usw. Ferner zwei reizende Strickvorlagen für Kinderkleidchen mit Abbildungen und Strickvorschrift.

Appenzeller Kalender auf das Jahr 1940

219. Jahrgang.

Als einer der ersten Kalenderboten des kommenden Jahres, die uns daran mahnen, dass das Jahr 1939 auf dem absteigenden Ast sich befindet, liegt vor uns der alte Appenzeller mit seinem 219. Jahrgang. Seine Geschätztheit verdankt er ausser seinem bewährten praktischen Teil, der besonders dem Landmann ein unentbehrliches Nachschlagewerk bedeutet, der erstaunlichen Menge belehrender wie unterhaltender, meist ausgezeichnet illustrierter Beiträge. Bezirksförster Tanner, St. Gallen, versteht unter dem Titel „Schonet den Wald" sehr anschaulich die gewaltige wirtschaftliche Bedeutung des Waldschutzes auch an Hand sprechender Bilder darzustellen. Wie der Wald, so stehen auch die „Findlinge aus Eiszeit", über die der bekannte Zürcher Geologe Prof. Dr. Leo Wehrli manch Neues zu berichten weiss, unter Naturschutz. Einer der besten Kenner des altschweizerischen Waffenwesens, E. A. Gessler, vom schweizerischen Landesmuseum, schildert „Schweizerisches Schiesswesen und Schützenfeste". Ein reizvolles Stück Kulturgeschichte enthält auch der Beitrag Dr. E. Briners „Aus der Frühzeit des schweizerischen Reiseverkehrs". Der initiative Kunsthistoriker Dr. Linus Birchler bespricht „Die Restaurierung der St. Galler Kathedrale" und benützt den Anlass, um Grundsätzliches über Kunst und Wissenschaft des Restaurierens zu sagen. In schönster Weise zeigen alle diese Aufsätze, wie die Wissenschaft dem Leben dienen, aufklärend und anregend wirken kann. Wenn Hans Koller, Teufen, „Ackerbau im Appenzellerland in alter und neuer Zeit" darstellt, so will er nicht nur historische Erinnerungen wachrufen, sondern einen auch heute noch gangbaren Weg der Selbstversorgung zeigen. Die wirtschaftlichen und politischen Ereignisse des vergangenen Jahres finden ihre knappe aber lebendige Darstellung; die grossen Toten des Jahres werden kurz gewürdigt; Rektor Dr. Wildi erhält eine besondere Note. Von schönen Bergfahrten auf seinen Lieblingsberg erzählt als alter Bergsteiger K. Egloff. Wer Unterhaltung sucht, kommt nicht zu kurz; ernste und heitere Geschichten, Gedichte, scherzhafte Einfälle sorgen auch hier nach guter Kalendertradition für willkommene Abwechslung. Wir erwähnen hier die Novelle „Der Spion" von G. H. Heer, „Schild und Wappen" von F. Lendi, „Späte Heimkehr" von M. Dutli-Rutishauser. N.

Amtliches

Höngg. — Todesfälle.

Guggenbühl Johannes, geb. 1892, Registrator beim Obergericht, von Meilen, Gatte der Anna geb. Müller; Frankentalerweg 74.

Schuster Franziska geb. Steffan, geb. 1879, Seidenweberin, von Zürich, Gattin des Alois, Seidenwebers; Am Wasser 82.

Ausschreibung von Bauprojekten.

(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, I. Stock, Zimmer 102 (8 bis 9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespann.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 15. Sept

Ackersteinstrasse 164, Anbau einer Garage, Hch. Beglinger, Ackersteinstrasse 164.

Kriegswirtschaftliche Massnahmen.

Abgabe von flüssigen Kraft- und Brennstoffen für die Zwecke des häuslichen Bedarfes.

Der Verkauf von einzelnen Brennstoffen ist mit Wirkung ab 29. August 1939 grundsätzlich untersagt. Für den Verkauf flüssiger Kraft- und Brennstoffe für Heiz-, gewerbliche und industrielle Zwecke besteht ein absolutes Verkaufsverbot, während die Abgabe für die Zwecke des häuslichen Bedarfes in beschränktem Umfange gestattet ist. An einen Haushalt darf für die Zeit vom 1. bis 11. September 1939 gegen Bezugsschein verkauft werden:

1 Liter Benzin und 5 Liter Petrol oder
1 Liter Benzol und 5 Liter Petrol oder
1 Liter Sprit und 5 Liter Petrol.

Die Bezugsscheine sind bei der Zentralstelle für Kriegswirtschaft, Flössergasse 15, Büro 8, zu beziehen. Die Abgabe darf nur gegen Bezugsschein erfolgen.

Verkaufssperre für Kochsalz.

Die kantonale Finanzdirektion hat verfügt, dass die Abgabe von Kochsalz bis auf weiteres verboten ist, ausgenommen bleibt die Abgabe an Truppeneinheiten gegen Empfangsbestätigung durch den zuständigen Kommandanten. An Unbemittelte darf in kleinen, dem laufenden Bedarf entsprechenden Mengen Salz abgegeben werden. Das bezogene Quantum ist auf den blauen Lebensmittelkarten schriftlich zu vermerken.

Inhaber gewerblicher Betriebe, die es unterlassen haben, eine eigene Reserve anzulegen, bedürfen zum Bezuge von Kochsalz einer besonderen Bewilligung. Gesuche sind an die kantonale Salzverwaltung, Walcheplatz 1, Zürich 1, zu richten.

Behandlung der Milch.

Infolge Abwesenheit des ständigen Milchpersonals und infolge Mangels an geeigneten Hilfskräften in den Milchsammelstellen auf dem Lande, ist die Haltbarkeit der Milch zurückgegangen.

Wir richten deshalb die Bitte an die Milchkonsumenten, die Milch nach Erhalt sofort zu kochen, denn nur auf diese Weise kann ein vorzeitiges Sauerwerden der Milch vermieden werden.

Zur Erleichterung der Milchverteilung ersuchen wir die Konsumenten, soweit als möglich die Milch in den Abgabestellen selbst zu holen.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 10. September

9 Uhr Predigt Pfr. Trautvetter
10.10 Uhr Kinderlehre
11 Uhr Sonntagschule für alle Kinder in der Kirche.

Dienstag, den 12. September, 20 Uhr im Sonnegg: Arbeitsabend für Frauen.

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 10. September

10¾ Uhr Sonntagschule
19.30 Uhr Predigt (A. Schütz)
Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9 Uhr Predigt
Abends 18 Uhr Predigt

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 14. September 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.
Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg
Referent: Herr Müller, Zürich.

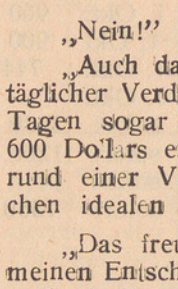
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Der Mobilisation wegen sind die Gesangproben bis auf Weiteres eingestellt.

Der Vorstand.



Handharmonika-Club Höngg

Jeden Mittwoch 18.30 Uhr Spielübung im Schulhaus Bläsistrasse.

Neueintretende Spieler und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt entgegen der Dirigent Rob. Neeracher und der Vorstand.

Turnverein Höngg

Damenriege des T. V. H.

Trotz der Mobilisation möchten wir unsere Turnstunden aufrechterhalten. Darum laden wir alle zu unseren üblichen Turnstunden herzlich ein.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Turnstunde jeden Montag 20 Uhr.

„Hallo, Daisy", rief er ihr entgegen, „du bist beim Packen?"

„Wie du siehst, ja! Ich will verreisen".

„Heute an unserem Hochzeitstag? Was soll das heissen?"

„Das soll heissen, dass wir uns in diesem Augenblick zum letztenmal gesehen haben".

„Aber was ist denn passiert? Ich verstehe dich nicht".

„Du verstehst mich nicht? Muss ich dir denn wirklich erst sagen, dass es mir einfach nicht möglich ist, auch nur eine Stunde noch mit dir unter einem Dach zu weilen, nachdem ich mit eigenen Augen gesehen habe, aus wie unsauberen Quellen deine Geldmittel fliessen".

„Aber Daisy, so höre doch, ich . . ."

„Nichts will ich hören, gar nichts! Kannst du etwa leugnen, mir heute am Broadway in einer Situation begegnet zu sein, die dir zeitlebens die Schamröte ins Gesicht treiben müsste, wenn du noch einige Funken Ehrgefühl hast. Kannst du leugnen, dass wir unseren Wohlstand der Mildtätigkeit anderer Leute zu verdanken haben, die von deiner elenden Erscheinung gerührt wurden und ein gutes Werk zu tun glaubten, als sie dir ein paar Cents in den Hut warfen. Kannst du leugnen, ein ganz gemeiner, hinterlistiger, nichtswürdiger Betrüger zu sein?"

„Ich behaupte nichts, leugne nichts, will nichts beschönigen oder gar entschuldigen. Nur beweisen möchte ich dir, dass ich nicht ehrloser gehandelt habe als die anderen handeln, die unter den mannigfaltigsten Masken, mit Versprechungen und Verheissungen, Vorspiegelungen und Verschleierungen ihren lieben Mitmenschen das Geld aus der Tasche locken".

„Deine Beweisführung kannst du dir sparen. Oder ja, rede, wenn du den Mut dafür aufbringen kannst. Ich bin wirklich gespannt, mit welchen Argumenten du deine Unschuld beteuern wirst".

„Verstehe doch, Liebste, von Unschuld beteuern braucht doch hier keine Rede zu sein. Du hast ja recht, unbestritten recht: ich habe an der Strassenecke gestanden und dort mein Geld eben auf meine Weise verdient".

„Das nennst du verdienen?!"

„Ja, gewiss; wie soll man diese Tätigkeit denn sonst bezeichnen. Die einen „verdienen" ihr Geld an der Börse, die anderen durch Grundstücksspekulation, wieder andere durch Vertrieb zweifelhafter Bücher oder die Herstellung von Zahnpasta — ich bettele!"

„Du scheinst dich dessen sogar noch zu rühmen?"

„Ganz und gar nicht. Ich weiss sehr wohl, was ich sage. Sieh, es gibt mehr Leute, die aus irgendwelchen Gründen ein schlechtes Gewissen haben, als man annehmen sollte. Diese alle werden angesichts meines vermeintlichen Elends das verstärkte Bedürfnis haben, sich durch das gute Werk einer Opferspende von ihrem moralischen Schuldbewusstsein loszukaufen. Gleichzeitig gefallen sie sich in dem schönen Gefühl, letzten Endes doch ein wertvolles Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu sein".

„Aber das ist doch keine Entschuldigung für dein Betrugsmanöver. Es gibt so viel wirkliches Elend in der Welt!"

„Ohne Frage, aber siehst du es denn? Nein! Und genau wie du gehen auch alle anderen an diesem echten Elend vorüber, ohne es zu bemerken. Das beweist ja gerade die Notwendigkeit meiner Existenz, die ich auf diese, wie ich zugeben will, etwas ungewöhnliche Art in den Dienst der Allgemeinheit stelle. Im übrigen hoffe ich, hast du dich bei mir bisher recht wohl befunden".

„Ich wusste ja nicht, dass ich die Frau eines Betrügers bin".

„Und nun du es weisst, liebst du mich nicht mehr?"

„Nein!"

„Auch dann nicht, wenn ich dir sage, dass mein täglicher Verdienst etwa 500 bis 600 Dollars, an guten Tagen sogar 1000 Dollars beträgt? Bedenke, diese 600 Dollars entsprechen einem Jahreseinkommen von rund einer Viertelmillion, was einem recht ansehnlichen idealen Kapital entsprechen würde".

„Das freut mich für dich, ändert jedoch weder meinen Entschluss, mich für immer von dir zu trennen, noch die Tatsache, dass eben diese Summen auf unehrliche Weise erworben werden. Das einzige, was ich von dir noch annehmen will, ist ein Notgroschen, der mir über die erste Zeit hinweghelfen soll, bis ich Anstellung und Unterkommen gefunden habe".

Ohne ein weiteres Wort der Erwiderung zeichnete Bob mit schwerer Hand seinen Namen auf eine Reihe von Blankochecks. Daisy knüllte die wertvollen Papiere in ihrer Handtasche zusammen und wandte sich mit einem letzten langen Blick auf Bob zum Gehen. Als die Tür hinter ihr ins Schloss fiel, erwachte er aus seiner Befangenheit und tat ein paar Schritte, als wollte er ihr nacheilen. Besann sich dann aber, lauschte, bis auch die Haustür klappte, bis der Motor des Autos anfing zu surren, und liess sich, als der Strassenlärm diesen spärlichen Abschiedsgruss schliesslich verschluckt hatte, aufstöhnend in den Sessel fallen.

Ein paar Tage später stellte sich Bob der Polizei, was bewirkte, dass ausser den Richtern auch die Reporter über ihn herfielen. Hierdurch wurde er in Neuyork noch bekannter, als er ohnehin schon war. Vor Gericht verteidigte er sich mit grosser Schlagfertigkeit; die Richter hatten ein Einsehen und verurteilten ihn zu verhältnismässig geringer Geldstrafe. Weit wichtiger erscheint jedoch, dass auch Daisy später ein Einsehen hatte und auf absonderlichen Umwegen schliesslich doch noch zu ihm zurückfand.

Aber das wäre eine zweite Geschichte. H. H.

Die APOTHEKE HÖNGG

führt ihren Betrieb weiter, nur mit der Einschränkung, dass Hauslieferung, Nachtdienst und Sonntagsdienst während der Dauer der Grenzbesetzung nicht mehr ausgeführt werden können.

Gewissenhafte und zuverlässige Ausführung aller Rezepte, auch für alle Krankenkassen, wird garantiert.

H. BRINER, Apotheker

Gesucht

treues, sehr exaktes

Halbtags-

Mädchen

in kleinen, gepflegten Haushalt.

Zu erfragen bei der Exped.

Seifenflocken

beziehen Sie billiger bei

Ernst Müller

chem. techn. Produkte

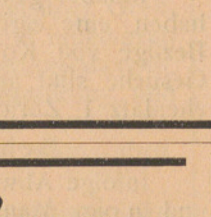
Gsteigstr. 10, **Tel. 8 90 41**

Die **vorsichtige Mutter** bringt ihren Säugling zur regelmässigen Kontrolle in die

Mütter-Beratungsstelle.

Sie lässt auch die Entwicklung des Kleinkindes ärztlich überwachen. Vorbeugen ist besser als Heilen.

Sprechstunde d. Mütterberatungsstelle Höngg im Sonnegg I. Stock, je Donnerstag 3-4 Uhr



Infolge Abwesenheit von

Dr. med. H. GWALTER, Höngg

im Militärdienst wird seine Praxis von seinem Stellvertreter Herr

Dr. med. BERTSCHI F.M.H.

weitergeführt.

Radio-Reparaturen in Ihrem Interesse nur durch den **konzessionierten Radiotechniker**

Radio-Schwarz

Telephon 62791 Nordstr. 245 Zürich 10

Berücksichtigen Sie das ortsansässige Gewerbe

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	Stock-werk	Bezugs-termin	Miet-preis	Bemerkungen	Auskunft
1-Zimmer-Wohnung					
Am Giessen 52	I	sofort	360		daselbst
2-Zimmer-Wohnungen					
Brunnwiesenstrasse 7	H P.	1. Okt.	960	Bad, Garten	daselbst, Tel. 6 70 15
Limmattalstrasse 117	II	1. Okt.	600	Bad, Waschk.	Telephon 6 72 52
Regensdorferstrasse 49	P r.	sofort	1200	Bad, Zentralh.	im Laden
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Brunnwiesenstrasse 7	H P.	1. Okt.	960	Bad, Garten	daselbst, Telephon 6 70 15
Frankentalerweg 74	P	1. Okt.	900	Bad in der Waschk	daselbst, Tel. 6 73 82
Ackersteinstrasse 209	III	1. Okt.	744	Bad i. d. Waschk.	Restaurant Central
Limmattalstrasse 146	II	1. Okt.			daselbst, I. Stock
Regensdorferstrasse 49	II r	sofort	1680	Bad, Zentralh.	im Laden
Winzerstrasse 43	H P.	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 197	I	sofort	1410	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
Limmattalstrasse 197	II	sofort	1350	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
4-Zimmer-Wohnungen					
Wieslergasse 8	II	1. Okt.	1104	Bad	Parterre
Limmattalstrasse 150	I	sofort	1800	Bad, Zentr., Ww.	Telephon 6 70 62
Winzerstrasse 43	II	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 176	II	sofort	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 146		1. Okt.		Laden m. Magazin	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		sofort		gr. helle Werkstatt	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9
Garagen					
Regensdorferstrasse 58		1. Sept.	30	3×6½ m	Telephon 6 72 16
Wieslergasse 6		sofort			Telephon 6 73 12

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Billig abzugeben gebrauchter

Kinderwagen

Bettstatt gebraucht, **Büchergest., 2 Fauteuils, Nähmasch.**

Limmattalstrasse 58, Part.

Von Dienstag ab feine

Butterbirnen sowie

Viktoria-Zwetschgen

zu Tagespreisen.

Limmattalstrasse 245

Lucifer

die beste Lampe für Ihr Velo

Grosse Auswahl in **Taschenlampen**

Stets **frische Batterien** *erhältlich bei*

Hans Schön

Limmattalstr. 154 Tel. 6 70 90

Mitglied des Rabattvereins

HÖNGG

Gesucht *Malerlehrling*

in gute Firma. Lohn von Anfang an.

Offerten unt. Chiffre Z. Z. 12 an die Exped

Meiner werten Kundschaft diene zur Kenntnis, dass die

Buchdruckerei des „Höngger"

vorläufig in der Lage ist jede Bestellung entgegenzunehmen. Lieferung sämtl. Drucksachen in fachgem. Ausführung bei kürzester Lieferfrist.

Buchdruckerei A. MOOS

Zürich-Höngg Ackersteinstr. 159 Tel. 6 70 37

Mitteilung

Infolge der eingetretenen Verhältnisse ist die Herausgabe der unseren Abonnenten gratis verabfolgten illustrierten Beilage „Schweizerland" vorläufig nicht mehr möglich. Wir bitten die verehrlichen Leser, hievon Kenntnis zu nehmen.

Verlag und Redaktion.

Höngg, 15. Sept. 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 50

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

In trüber Zeit

Der Nebel schleicht am Bergesjoch
so trübe hin,
und trüber ist's und dunkler noch
in meinem Sinn.

Mich schmerzt es, dass auf Erden bloss
die Torheit siegt,
indes das Edle mitleidlos
zertreten liegt.

Doch ist der Nebel noch so dicht,
der mich umkreist,
ich weiss es, dass der Sonne Licht
ihn einst zerreisst.

Und ist die Fessel noch so schwer,
die mich beschränkt,
ich weiss, dass Gott von oben her
mein Schicksal lenkt.

Er kennt den Sperling, der vom Dach
zu Boden fällt;
ihm sei mein Leid und Ungemach
anheimgestellt.

L. F.

Eidgenössischer Bettag

Bettagskollekte.

Der Zürcher Kirchenrat hatte bereits bestimmt, wem die diesjährige Bettagskollekte zukommen solle, als ein schweres Unwetter im Zürcher Oberland grosses Unheil anstiftete. Es wird in nächster Zeit eine besondere Kollekte für die Geschädigten durchgeführt werden. Die diesjährige Bettagskollekte ist für die evangelische Jugendpflege bestimmt. Waren es vor zehn und zwanzig Jahren erst die Gruppen der Christlichen Vereine junger Männer und des Blauen Kreuzes und einzelne städtische Konfirmiertenvereinigungen, die in der religiösen Arbeit an der konfirmierten Jugend tätig waren, so sind nun seit einem Jahrzehnt zwei weitere grosse Verbände kirchlicher Jugend am Werke: die „Junge Kirche" und der „Schweizerische Zwinglibund", die sich um Sammlung und Betreuung der Jugend mühen, meist unter Führung ihrer Pfarrer. Wenn sich der Zürcher Kirchenrat entschlossen hat, die diesjährige Bettagssteuer der evangelischen Jugendpflege zuzuführen, so liess er sich dabei von der Erkenntnis leiten, dass unsere Jugendbünde bei ihrer Arbeit da und dort vor Aufgaben gestellt werden, welche die Kräfte der jungen Burschen und Mädchen, die meist noch als Lernende im Arbeitsbetriebe drin stehen, weit übersteigen. So ist zum Beispiel das prächtige Zwingliheim im Heimatort unseres Reformators auch nur durch die tatkräftige Mithilfe des ganzen reformierten Schweizervolkes zustande gekommen. Das Jugendheim Gwatt am Thunersee, dessen Hälfte der Besucher aus dem Kanton Zürich kommt, steht vor der Notwendigkeit eines Neubaus. Der Kirchenrat denkt nicht daran, die Bettagssteuer an die einzelnen Gruppen und Grüpplein zu verzetteln. Er möchte sie vielmehr den Gesamtvereinigungen zufliessen lassen, je nach der Zahl ihrer Mitglieder und der Dringlichkeit ihrer Bedürfnisse. Wenn wir uns bewusst sind, was eine geistig und sittlich gesunde christliche Jugend für unser Volk und Vaterland und für die Kirche und das Reich Gottes bedeutet, werden wir am Bettag für diesen Zweck gern unsere Gabe spenden.

Kriegsfürsorge in der Stadt Zürich

Die Delegierten der Fürsorgeverbände in der Stadt Zürich haben sich in ihrer Sitzung vom 8. Sept. mit den Vertretern der Kirchen und der städtischen Behörden zu der stadtzürcherischen Kriegsfürsorgekommission zusammengeschlossen.

Zum Präsidenten wurde der Vorsitzende des Arbeitsauschusses der Schweizerischen Winterhilfe vom Kanton Zürich gewählt (G. Maurer, Kant. Jugendamt). Das Sekretariat wurde dem Bureau der Schweizerischen Winterhilfe, Schulhausstrasse 62 in Zürich 2 (Tel. 5 91 44) übertragen (E. Braun, Verwalter der Winterhilfe).

Die Kommission will versuchen, den bedürftigen Wehrmannfamilien zu der amtlichen Wehrmannsnotunterstützung eine zusätzliche Hilfe zu geben, soweit diese Hilfe notwendig und möglich ist. Ferner sollen auch andere, durch die Mobilmachung in Bedrängnis geratene Personen, z. B. heimgekehrte Auslandschweizer, bedacht werden. Die einzelnen Fürsorgeverbände führen ihre eigenen Werke ebenfalls fort, denn die Unterstützung der Alten und Arbeitslosen, die Jugendhilfe, die Hilfe für Gebrechliche, Tuberkulöse und Gefährdete, darf neben der Hilfe für die Wehrmannsfamilien nicht zu kurz kommen.

Von allen Seiten erhalten wir Beweise eines grossen Helferwillens. Wir danken herzlich dafür. Wir machen dabei darauf aufmerksam, dass es unbedingt notwendig ist, nicht planlos Einzelaktionen zu unternehmen. Wer in der Stadt Zürich irgendwie tätig sein will in der Fürsorge für Wehrmänner, Wehrmannsfamilien, heimgekehrte Auslandschweizer und andere, durch die ausserordentlichen Ereignisse in Not geratene Mitmenschen, der ist gebeten, sich an unser Sekretariat zu wenden; wir sind dankbar für jede Hilfe. Voraussichtlich wird in der nächsten Zeit eine gemeinsame Sammelaktion auf breiter Grundlage eingeleitet werden. Wir nehmen aber schon jetzt gerne Gaben entgegen in Natura, insbesondere Kleider, Wäsche, Bettwäsche, Betten, Nähmaschinen, Gebrauchsgegenstände für die Küche etc. und danken herzlich für jede Hülfe. (Kleiderstube der Winterhilfe, Schulhausstrasse 62).

Kriegsfürsorgekommission der Stadt Zürich.

Feuilleton

Die Grenzwacht der Schweizer

zur Zeit Napoleons I.

(1805 und 1809)

Von H. K.

Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts regte sich in verschiedenen Kantonen der Geist der Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen. Familienzwistigkeiten, Erhebungen des bürgerlichen Elements gegen das aristokratische oder der Untertanengebiete gegen die herrschenden Orte charakterisieren diese Zeit. Wetterleuchten vor dem nahenden Gewitter. Als nun gar die französische Revolution ausbrach, machten sich deren Wellenschläge bald auch in der Schweiz geltend. In den ersten Monaten des Jahres 1798 kam endlich die Sturmflut von Westen, welche die alte Eidgenossenschaft hinwegfegte. Manche Einrichtungen derselben hatten sich überlebt. Ungleichheit in politischer, rechtlicher und sozialer Beziehung, Mangel an Solidaritätsgefühl, Entfremdung vom einfachen und kräftigen Geiste der Väter: alles das bewirkte, dass das morsche Staatsgebäude beim gewaltigen Stosse von aussen zusammenbrach. Aber nicht ruhmlos ging es unter. Die Heldenkämpfe der Berner, Schwyzer und Unterwaldner waren das blutige Abendrot der ins Grab sinkenden alten Eidgenossenschaft.

Nun wurde dem Lande eine Verfassung aufgenötigt, welche ein Abklatsch der damaligen französischen war und weder die geschichtliche Entwicklung noch die eigenartigen Verhältnisse einzelner Orte berücksichtigte — die Verfassung „der helvetischen Republik". Daher nennt man die Zeit vom April 1798 bis im März 1803 kurzweg „die Helvetik". Diese Verfassung wurde von den einen mit Jubel aufgenommen, von den andern, besonders von den Anhängern der Kantonalsouveränität, verabscheut. Im Jahre 1799, während welchem die Schweiz Kriegsschauplatz war und von österreichischen, russischen und französischen Heeren durchflutet wurde, ruhten die Verfassungskämpfe. Doch brachen sie in den folgenden Jahren um so heftiger wieder los. Die Zentralisten (Verfechter des Einheitssystems im strengsten Sinne) und die Föderalisten (Anhänger der Kantonalsouveränität und des Staatenbundes) bekämpften einander unaufhörlich. Ein Staatsstreich folgte auf den andern und stellte bald die Zentralisten, bald die Föderalisten ans Staatsruder. Inzwischen war Napoleon Bonaparte erster Konsul und so ziemlich Herrscher von Frankreich geworden. Um die Verwirrung in der Schweiz zu steigern und nachher als Vermittler auftreten zu können, rief er im Juli 1802 die französischen Truppen aus der Schweiz zurück. Er hatte richtig gesehen. Der helvetischen Regierung war nun die beste Stütze entzogen. Ueberall regten sich ihre Gegner. Es kam zum Bruderkrieg. Dem Befehlshaber der helvetischen Truppen, General Andermatt, widersetzten sich zuerst Zürich, dann Bern unter General von Erlach und endlich General Bachmann, der Kommandant der Truppen der eidgenössischen Tagsatzung. Diese war im September 1802 von Reding nach Schwyz einberufen und von 12 Kantonen beschickt worden. Die helvetische Regierung war von Aarau nach Bern, und beim Vorrücken Bachmanns, nach Lausanne gezogen. Andermatt, der etwa 2000 Mann hatte, unterlag am 2. Oktober bei Faoug, zwischen Murten und Wifflisburg und wurde noch am gleichen Abend von der helvetischen Regierung unter nichtigen Vorwänden abgesetzt. Die wankende Regierung wollte nach Savoyen fliehen, da erschien am 4. Oktober, als Retter in der Not, General Rapp, der Adjutant des ersten Konsuls. Er überbrachte ein Schreiben seines Gebieters, das vom französischen Gesandten Verninac in der Senatssitzung verlesen wurde. Napoleon verordnete die Rückkehr der Regierung nach Bern und die Einstellung der Feindseligkeiten. Zudem sollen schweizerische Abgeordnete nach Paris kommen, um über eine neue Verfassung zu beraten. „Diese Proklamation des ersten Konsuls, welcher den Schweizern wie einem unterjochten und seiner Macht unterworfenen Volke zu erfüllen gebot, was er, der Gewaltige, ihnen vorzuschreiben für gut fand", wurde vom Senat dankbar angenommen. Die Tagsatzung in Schwyz war damit nicht einverstanden, konnte aber nicht viel machen. Denn gegen Ende Oktober rückte ein etwa 25 000 Mann starkes französisches Heer unter General Ney in die Schweiz ein und besetzte diese nach und nach bis in die entferntesten Täler.

Anfangs Dezember trafen die schweizerischen Abgeordneten, die sog. helvetische Konsulta, in Paris ein. Die Föderalisten waren in der Minderheit. „Allein nicht nur waren die Einheitsfreunde und die Bündischgesinnten bereit, sich zu bekämpfen, sondern auch unter jeder der beiden Parteien herrschte nichts weniger als Einigkeit und in dieser Beziehung mochten

Stadt Zürich

Bettag in der Landesausstellung.

Am Bettag wird in der Festhalle der Schweizerischen Landesausstellung, vormittags 10 Uhr, ein reformierter Gottesdienst durchgeführt. Pfarrer Karl Zimmermann, Neumünster, wird die Predigt halten. Nachmittags um 15 Uhr findet eine Bettagsfeier statt, in deren Mittelpunkt ein Vortrag von Prof. Dr. Emil Brunner, Zürich, über „Schweizerfreiheit und Gottesherrschaft" steht. Kirchenchöre und der Stadtposaunenchor haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Bevölkerungsbewegung.

Ueber die Bevölkerungsbewegung im August in Zürich teilt das Statistische Amt mit: Gegenüber dem August des Vorjahres war im Berichtsmonat der Zuzug geringer, der Wegzug dagegen etwas stärker. 2704 (Vorjahr 3622) Personen hatten sich polizeilich angemeldet, 2660 (2406) abgemeldet; es ergab sich somit ein Wandergewinn von nur 44 Köpfen, gegenüber einem solchen von 1216 vor Jahresfrist. Die Familienwanderung führte sogar zu einem Verlust. 185 (350) Haushaltungen waren zugezogen und 196 (182) weggezogen, woraus ein Abgang von 11 Haushaltungen entstand gegenüber einem Zuzugsüberschuss von 168 im Parallelmonat des Vorjahres. Die natürliche Bevölkerungsbewegung hielt sich im bisherigen Rahmen, doch war die Geburtenhäufigkeit etwas geringer, die Sterblichkeit dagegen etwas grösser als im August des letzten Jahres. Die Zahl der Lebendgeborenen in der Wohnbevölkerung war von 305 auf 297 gesunken, die der Gestorbenen von 217 auf 230 angestiegen. Der Geburtenüberschuss betrug 67 (88) Seelen und sank damit wieder auf den Tiefstand des August 1937. Ende August zählte Zürich 334 466 Einwohner, 111 mehr als Ende Juli und 9107 mehr als vor Jahresfrist.

Eidgenossenschaft

Vorsorgliche Massnahme.

Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hat betreffend die Kosten der Lebenshaltung und den Schutz der regulären Märkteversorgung eine Verfügung Nr. 2 erlassen. Diese Verfügung tritt am 15. September in Kraft und lautet: Die zuständigen kantonalen Amtsstellen sind ermächtigt, als vorsorgliche Massnahme die vorübergehende Schliessung von Geschäften anzuordnen, deren Inhaber oder verantwortliche Organe die auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 1. September 1939 betreffend die Kosten der Lebenshaltung und den Schutz der regulären Märkteversorgung erlassenen eidgenössischen und kantonalen Ausführungsvorschriften trotz ausdrücklicher Mahnung in offenkundiger Weise missachten. Entscheide der kantonalen Stellen können binnen 30 Tagen seit der schriftlichen Mitteilung an die eidgenössische Preiskontrolle zuhanden des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements weitergezogen werden, das endgültig entscheidet.

Unser Land in Kriegszeiten

„Sparen ist Soldatenpflicht"

Bern, 14. Sept. ag (Mitgeteilt vom Armeekommando). Der General hat unter dem Merkwort „Sparen ist Soldatenpflicht!" und unter Hinweis auf die grossen finanziellen Opfer des Landes einen bis zur Einheit gehenden Armeebefehl erlassen, in dem allen Stellen des Heeres eindrücklich verordnet wird, dafür zu sorgen, „dass nichts verschleudert wird, dass nichts verdirbt, dass überall und in allem gespart wird" besonders auch mit Brennstoffen und Benzin, insbesondere dass keine Fahrt mit Motorfahrzeugen unternommen werde, die nicht dringend nötig ist oder zu der andere Mittel vernünftigerweise verwendet werden können. Altmetalle und Abfälle aller Art sind bestmöglich zu verwerten. Jederlei Materialverschwendung ist zu vermeiden, den Kulturen Sorge zu tragen, die Gastfreundschaft der Bevölkerung nicht zu missbrauchen, Schonung von Material und Privateigentum werden vom General als Zeichen von Manneszucht bewertet. Jeder Vorgesetzte ist beauftragt, in seinem Bereich den Sparwillen durchzusetzen.

Die Massnahmen für die Verdunkelung

Bern. 14. Sept. ag Die Armeeleitung erlässt folgende Bekanntmachung:

Da über die Massnahmen der Verdunkelung unzutreffende Auffassungen bestehen, sehen wir uns zu folgender Klarstellung veranlasst:

1. Die Verdunkelung ist eine Massnahme, die gemäss Verordnung des Bundesrates vom 3. Juli 1936 bei Kriegsgefahr durchgeführt wird. Darüber, wann sie vorzunehmen ist, entscheidet der General.

2. Die Verdunkelung bedarf zuverlässiger Vorbereitung. Wird sie angeordnet, so muss sie derart gut vorbereitet sein, dass das wirtschaftliche Leben möglichst wenig beeinträchtigt wird. Die seit anfangs September getroffenen Verfügungen beziehen sich nur auf die Vorbereitung der Verdunkelung.

3. Die Armeeleitung wird den Verdunkelungsbefehl nur erteilen, wenn die Umstände es erfordern. Hierbei werden selbstverständlich alle ins Gewicht fallenden Faktoren berücksichtigt.

4. Je nach der Lage werden Verdunkelungsübungen angeordnet werden, die ohnehin für diesen Herbst vorgesehen waren".

Militärisches

Feldgottesdienst am Bettag.

(Eing.) Für den Bettag sind folgende Feldgottesdienste vorgesehen: Bei günstiger Witterung 8 Uhr an der Strasse von Wollishofen nach Adliswil; 9 Uhr auf dem Spielplatz Sonnenberg unterhalb Etzliberg bei Thalwil; 10 Uhr zwischen Horgen und Oberrieden an der Plattenstrasse. Bei ungünstiger Witterung 7.15 Uhr in der neuen reformierten Kirche in Wollishofen; 8 Uhr in der reformierten Kirche Adliswil; 9 Uhr im Saal des Meierhofs in Horgen; 11 Uhr in der reformierten Kirche in Langnau. Zu diesen militärischen Gottesdiensten ist auch die Zivilbevölkerung eingeladen.

Literatur

Kalender für Taubstummenhilfe 1940.

Zum fünften Mal erscheint dieser Kalender, herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe. Die Glocke auf dem Titelbild ruft den Hörenden zu: Glücklich sei, wer ein gutes Gehör und die Gottesgabe der Sprache besitzt! Darum denket in Dankbarkeit an die, welche taub und stumm sind! Der Taubstummenkalender möchte Verständnis und Mitgefühl für die Taubstummen wecken. Der Reinertrag wird vollständig für die Taubstummen-Fürsorge verwendet. Wer den Kalender kauft, tut ein gutes Werk für Verlassene. Daneben bietet der Kalender in üblicher Weise eine Fülle von guten Erzählungen und Artikeln belehrenden Inhalts.

Heimat Zauber

Purpurn glühen auf die Firnen,
Wenn Tag und Nacht sich bricht.
Weltfern auf den Gestirnen,
Der letzte Glanz erlischt.

Schau ich von hoher Warte,
Auf uns're Schweizer Gau'n.
Titanen Kraft sich paarte,
Gross, herrlich anzuschaun.

Wir wollen zusammen stehen
In treuem Schweizer Geist
Lasst hoch die Banner wehen
Ihr Bild zum Lichte weist.

Frisch auf und nie verzagen,
Was auch das Schicksal bringt.
Denn nur in mut'gem Wagen,
Zum Licht empor man dringt.

Steht fest und treu zusammen
Sollt Not das Land umdräu'n
Lasst hoch die Herzen flammen
Uns ganz dem Lande weih'n.

Dann wirst stets frei Du bleiben,
Der Söhne Schwur zum Pfand.
Fernab von Krieg und Leiden,
Mein herrlich Schweizerland.

H. N.

„In Ansehung der Arglist der Zeit . . ."

ist es doppelt erfreulich, wenn sich der Mensch auf diejenigen Güter besinnt, welche ihn von der zeitlichen Not wegführen und ihm Ewigkeitswerte vermitteln. Zu diesen Gütern gehört zweifelsohne auch eine gute Lektüre. Ein wertvolles Buch im richtigen Augenblicke gelesen, wirkt oft wie eine kräftige Arznei, es verleiht dem Leser ungeahnte neue Kräfte und hilft ihm über Zustände hinweg, in welche er sich unlösbar verstrickt glaubte. Fast in noch grösserem Masse kann man diese Wirkung den Zeitschriften zuschreiben. Eine gute Zeitschrift ist beinahe ein Wunderbalsam. Wie stark die Wirkung dieser regelmässig sich einstellenden Helfer ist, das werden ihre Leser immer wieder freudig und überzeugt erfahren. Unter den guten Zeitschriften der Schweiz steht das „Schweizer Familien-Wochenblatt" (Verlag G. Meyer, Zürich 8, Klausstrasse 33/35) im vordersten Rang. Seit Jahrzehnten gehört es zu den meistgelesenen Periodika unseres Landes und die Enkel haben ihre Freude daran genau so, wie ihre Grosseltern sie einst hatten. Die sorgfältige Zusammenstellung von Text und Bild, die zahlreichen Rubriken, welche von langjährig bewährten Mitarbeitern betreut werden, die verschiedenen Vergünstigungen, welche den Abonnenten auch sonst geboten werden, haben dieser Wochenschrift ihren Platz in den meisten Schweizerfamilien verdientermassen gesichert. Wer das „Schweizer Familien-Wochenblatt"

---

die bunten Ansichten und Vorurteile der Schweizer und eine traurige zwischen dem Rhein und den Alpen herrschende Zerrissenheit mehr als hinlänglich vertreten sein". Napoleon „beauftragte die vier Senatoren Barthelemy, Röderer, Fouché und Demeunier mit der Unterhandlung über die neue Gestaltung der Schweiz". „In einer Botschaft vom 14. Dezember und in einer vor den schweizerischen Delegierten am 12. Dezember in St. Cloud gehaltenen Rede liess es sich der erste Konsul angelegen sein, sie über seine neuen Ansichten nicht im Zweifel zu lassen". Augenscheinlich ging er darauf aus die Schweiz daran zu hindern, eine Regierung zu erlangen, die stark genug gewesen wäre, um eine eigene Meinung zu haben und für diese einzustehen. Er will ihr zum voraus die drei Hauptmerkmale der Selbständigkeit entziehen: das Militär, die Finanzen und die diplomatische Vertretung. Er zeigte grosse Kenntnis der schweizerischen Verhältnisse und gegen unser Land ein gewisses Wohlwollen. Nach den von ihm gegebenen Direktiven wurde nun eine Verfassung ausgearbeitet. Am 22. Januar 1807 fand in den Tuilerien eine letzte Konferenz statt, um die 19 Kantonalverfassungen und den Bundesakt, welcher den 20. Abschnitt der Mediationsakte bildete, zu kollationieren. Am 14. Februar fasste der erste Konsul eigenhändig das Schriftstück in seiner endgültigen Form ab, am 19. übergab er es in feierlicher Audienz der schweizerischen Delegation und am 20. verabschiedete er dieselbe regelrecht.

Am 5. März 1803 hielt der helvetische Senat seine letzte Sitzung. In den folgenden Tagen reisten die bisherigen Mitglieder der Regierung ab und am 10. März erlosch die Verfassung der helvetischen Republik. Sie hatte manches Gute, und mehrere Regierungsmitglieder waren vom besten Willen beseelt, aber sie war ein fremdes Gewächs auf unserm Boden und vermochte daher im Schweizervolk nicht Wurzeln zu schlagen.

I. Die ersten Jahre unter der Mediationsverfassung.

1. Die wichtigsten Bestimmungen der Mediationsakte.

Leitendes Prinzip ist der Föderalismus. Zu den 13 alten Kantonen kamen 6 neue: Aargau, St. Gallen, Graubünden, Thurgau, Tessin und die Waadt.

Die Untertanenverhältnisse und die Privilegien des Wohnortes oder der Geburt, oder der einzelnen Personen und Familien sind aufgehoben. Freiheit der Niederlassung und des Handels. Vorgesehen ist ein gleichmässiger schweizerischer Münzfuss. Verboten ist: 1. gerichtlich verfolgten Personen in einem andern Kanton Schutz und Zuflucht zu gewähren. 2. Der Abschluss von Allianzen einzelner Kantone unter sich oder mit einer fremden Macht.

Die Kantonsbehörden sind verantwortlich und können wegen Verletzung der Gesetze vor ein Tribunal gezogen werden, das aus den Präsidenten der Kriminalgerichte der übrigen Kantone besteht.

Als Vororte (Versammlungsort der Tagsatzung) wechseln jährlich ab: Freiburg, Bern, Solothurn, Basel, Zürich und Luzern. Der Landammann des Vororts ist auch Landammann der Schweiz.

In den Uebergangsbestimmungen war Freiburg für das Jahr 1803 als Vorort und Ludwig d'Affry als Landammann bezeichnet worden.

Die Tagsatzung ist die höchste Gewalt. In diese schickt jeder Kanton einen Abgeordneten. Die Kantone, welche mehr als 100 000 Einwohner zählen, haben 2 Stimmen.

Die ganze neue Gestaltung wurde unter den Schutz des Vermittlers gestellt. Napoleon legte sich offiziell den Titel: Vermittler der Schweiz bei. Wenn er auch die Neutralität und Selbständigkeit der Schweiz anerkannte, so zeigte er doch in der Folge, dass er unser Land nur als einen von ihm abhängigen und Frankreichs Zwecken dienstbaren Staat betrachtete.

Sagte er doch schon bei den ersten Begegnungen mit der Konsulta: „Europa hat stets die Politik der Schweiz als integrierenden Teil der Politik Frankreichs, Savoyens und des Mailändischen betrachtet, indem für die Schweiz die Lebensfrage, das ob und wie, unbedingt an die Sicherheit dieser Staaten geknüpft ist. Es ist Frankreichs erste, unerlässliche Pilicht, zu wachen, dass kein feindseliges System bei Euch aufkomme, keine seinen Feinden ergebene Personen an die Spitze Eurer Angelegenheiten gesetzt werden. Es ist nicht allein notwendig, dass keine Beunruhigungen in betreff desjenigen Teils unserer Grenzen, der offen steht und den Ihr bedeckt, stattfinden, sondern auch, dass wir die Ueberzeugung erhalten, es werde, im Fall Eure Neutralität durch Uebermacht verletzt würde, der gute Geist Euerer Regierungen und das Interesse Euerer Nation Euch eher auf die Seite Frankreichs als seiner Gegner führen. Der Friede und die Ruhe von vierzig Millionen Menschen, Euern Nachbarn, ohne welche Ihr weder als Individuen leben (?) noch als Staat bestehen könntet, werfen ein grosses Gewicht in die Wagschale der allgemeinen Gerechtigkeit. Nichts, was diese betrifft, darf sich bei Euch feindselig, Alles muss sich mit ihnen harmonisch gestalten. Euer erstes Interesse, Euere erste Politik, Euere erste Pilicht soll, wie während aller vorangegangenen Jahrhunderte, darauf gerichtet sein, nicht nur nichts zu versprechen, sondern nichts auf Eurem Boden zu dulden, das den Interessen, der Ehre, dem Vorteile des französischen Volkes mittelbar oder unmittelbar nachteilig sein könnte".

2. Schwächung des schweizerischen Heerwesens durch Napoleon.

Der Vermittler kannte die Tapferkeit und Kriegstüchtigkeit der Schweizer, daher wollte er diese für Frankreich möglichst nutzbar machen.

aber noch nicht kennt, dem vermittelt der Verlag G. Meyer, Zürich 8, Klausstrasse 33/35 auf Wunsch durch Zusendung von Probenummern gerne die Bekanntschaft.

Amtliches

Höngg. — Todesfall.

Gut Emanuel, geb. 1868, a. Mechaniker, von Bischofszell und Schlattingen, Kanton Thurgau, Witwer der Marie geb. Liechti, Regensdorferstrasse 17.

Ausschreibung von Bauprojekten.
(§ 131 Baugesetz)

Planauflage und Auskunft: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, I. Stock, Zimmer 102 (8 bis 9.30 Uhr).

Höngg. — Baugespann.

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen: 29. Sept.

Kürbergstrasse, 4 Einfamilienhäuser, Frau Wwe. Sel. Schmid. Vertreter: E. u. B. Witschi, Claridenstrasse 26.

Abgabe von Zucker zum Einkochen von Früchten.

Zucker darf grundsätzlich nur gegen blaue Karten abgegeben werden. Für die Erstellung von Konserven und Konfitüren kann nach Massgabe von besonderen Vorschriften Zucker ohne besondere Bewilligung abgegeben werden. Ladeninhaber dürfen gegen Abgabe von leichtverderblichen Früchten (Beeren, Aprikosen, Zwetschgen) gleichzeitig bis höchstens zu einem Drittel des Gewichtes der verkauften Früchte Zucker abgeben. Maximal dürfen aber in diesen Fällen nicht mehr als 3 kg Zucker verkauft werden. Der Ladeninhaber hat über diese Verkäufe eine genaue Kontrolle zu führen (Name des Kunden, Bezugsmenge an Früchten und Zucker). Für Früchte, die offensichtlich nicht zum Konservieren gekauft werden (z. B. Aepfel), darf kein Zucker abgegeben werden.

Gartenbesitzer, Pächter und Familiengarteninhaber können auf Grund von besonderem Gesuch, das bei der unterzeichneten Amtsstelle einzureichen ist, ebenfalls Zucker zusätzlich erhalten. Zwecks Kontrollmöglichkeit ist der Lagerort, wo die Früchte wachsen, anzugeben.

Zürich, den 13. September 1939.

Zentralstelle für Kriegswirtschaft
der Stadt Zürich
Flössergasse 15.

Strassennamen- und Hausnummerntafeln; Freilegung usw.

Die Gebäudebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, dass Strassennamen- und Hausnummerntafeln stets von der Strasse aus gut sichtbar sein müssen. Pflanzen (Bäume, Sträucher), die diese Tafeln verdecken, sind deshalb zurückzuschneiden. Erforderlichenfalls müssten die Behörden das Notwendige auf Kosten der Verpflichteten anordnen. Stehen Gebäude weit von der Strasse zurück, so dass an der Fassade angebrachte Nummerntafeln nachts und bei Nebel von der Strasse aus nicht lesbar sind, so muss an geeigneter Stelle, z. B. an der Einfriedigung längs der Strasse, eine weitere Nummerntafel angebracht werden. Die Lieferung und Befestigung dieser Tafeln besorgt das Strasseninspektorat gegen Kostenverrechnung.

Verunreinigung des öffentlichen Trottoirgebietes durch Hunde; Verbot.

Die Halter von Hunden, die ihre Tiere an der Leine mitführen, werden darauf aufmerksam gemacht, dass jede Verunreinigung der öffentlichen Gehwege durch die Tiere eine arge Belästigung der Strassenbenützer darstellt und daher verboten ist. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Polizeibusse nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung geahndet.

Wildschutz — Verbot der Jagd, des Wilderns der Hunde usw.

1. Das Gebiet der Stadt Zürich ist durch Beschluss des Grossen Stadtrates vom 2. Oktober 1929 als Wildschutzgebiet erklärt worden.

2. Im Gebiete der Stadt Zürich ist daher verboten:

a) zu jagen,

b) Schusswaffen zu tragen,

c) Wild heranzulocken oder herausjagen, oder dies zu versuchen, oder zu diesem Zwecke Salzlecken anzulegen.

d) Hunde vorsätzlich oder fahrlässig jagen oder wildern zu lassen,

e) Jungwild, vor allem Rehkitzen, aufzuheben und mitzunehmen.

3. Zuwiderhandlungen werden, soweit sie nicht unter das Strafgesetz fallen, mit Polizeibusse bis zu Fr. 200.— geahndet. Hunde, die beim Wildern getroffen werden — zurzeit gefährden sie ganz besonders die hochträchtigen Rehgeissen und das Jungwild — können zudem von der Jagdpolizei getötet werden.

Aufstücken von Bäumen und Sträuchern an Strassen.

Bäume, Sträucher und Grünhecken, die in den Luftraum des Strassengebietes ragen, sind bis auf die Höhe von 4 m von der Strasse aufwärts gemessen und an Strassenbahnlinien zudem auf 2 m allseitigen Abstand vom Kontaktdraht zu stücken. Sofern der Verkehr oder die öffentliche Beleuchtung es erfordern, kann Aufstückung bis auf 4½ m, allfällig Zurückschneidung bis auf die Grenze verlangt werden.

Diesen Vorschriften ist bis zum 28. Februar 1939 nachzukommen; Nichtbefolgung der Anordnung zieht Bestrafung nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung nach sich.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 17. September

9 Uhr Predigt Pfr. Oeschger
Feier des hl. Abendmahls.

19.30 Uhr Abendfeier. Pfr. Trautvetter
Mitwirkung des Kirchenchors

Die beiden Bettagskollekten sind für die evang. Jugendpflege bestimmt.

Dienstag, den 19. Sept., 14.30 Uhr im Sonnegg: Arbeitsnachmittag für Frauen.

Mittwoch, den 20. Sept., 20 Uhr im Sonnegg: Bibelabend, Pfr. Oeschger.

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Hohenklingenstr. 29

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 h. Jeune fédéral et sainte Cène M. Bouvier
9.30 h. Classe gardienne
10.45 h. Ecole du dimanche
Mardi 14 h. Couture
Jeudi 15 h. Reunion des Dames
Jeudi 18.05 h. Recueillement au Grossmünster.
20.15 h. Choeur-mixte.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 17. September

10¾ Uhr Sonntagschule
Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9 Uhr Predigt und Abendmahl
16 Uhr Gemeinschaftsfeier

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 21. September 1939

Abends 17.30 Uhr Hoffnungsbund.

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg von Herrn Frey, Blaukreuzagent.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Mitgliederversammlung

Samstag, den 16. September 1939, abends 8 Uhr im Restaurant „Mühlehalde".

Sämtliche Sänger werden dringend ersucht die Versammlung zu besuchen!

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Wiederbeginn der Turnstunden:

Freitag, den 15. September 1939, 20 Uhr in der Turnhalle Höngg.

Der Vorstand.

Damenriege des T. V. H.

Turnstunde jeden Montag 20 Uhr.

Der Vorstand.

---

a) Zunächst sollte die Schweiz nur ein kleines Heer haben. Im 20. Kapitel, Artikel 3, der Mediationsakte wird dessen Stärke auf 15,203 Mann festgesetzt.

Die Heeresorganisation gründet sich auf das sog. „Kontingentssystem". Je 2 Mann auf 100 Bewohner sollten zum Dienst verpflichtet sein. Nach diesem Verhältnis hatten zu stellen:

Bern	2 292 Mann
Zürich	1 929 Mann
Waadt	1 482 Mann
St. Gallen	1 315 Mann
Aargau	1 205 Mann
Graubünden	1 200 Mann
Tessin	902 Mann
Luzern	867 Mann
Thurgau	835 Mann
Freiburg	620 Mann
Appenzell	486 Mann
Solothurn	452 Mann
Basel	409 Mann
Schwyz	301 Mann
Glarus	241 Mann
Schaffhausen	233 Mann
Unterwalden	191 Mann
Zug	125 Mann
Uri	118 Mann

Handelt es sich um Gefahr von aussen, so hat die Eidgenossenschaft, handelt es sich um innere Gefahr, so hat der hilfesuchende Kanton die Kosten zu tragen.

An eine Summe von 490 507 Schweizerfranken wird bezahlen:

	Fr.
Graubünden	12 000
Schwyz	3 012
Unterwalden	1 907
Uri	1 184
Tessin	18 039
Appenzell	9 728
Glarus	4 823
Zug	2 497
St. Gallen	39 451
Luzern	26 016
Thurgau	25 052
Freiburg	18 591
Bern	91 695
Zürich	77 153
Waadt	59 273
Aargau	52 212
Solothurn	18 097
Schaffhausen	9 327
Basel	20 450

E. Secretan sagt richtig: „Und so verschwand mit einem Streich der nationale Gedanke mit der Wiedereinführung der kantonalen Kontingente und der Wiedereinführung des Gesuches um Hilfeleistung, der „Mahnung" der ehemaligen eidgen. Bünde aus der Zeit vor dem Zusammenbruch von Neuenegg. — Kontingente und Mahnung haben sich in unserm öffentlichen Recht fortgepflanzt bis auf diesen Tag. — Die Tagsatzung ernennt den General; im übrigen gibt es unter diesen Truppen kein gemeinsames Band, keine Gesamtorganisation, nicht einmal ein Aufsichts- oder ein Besichtigungsrecht der eidg. Gewalt.

Um diese Anordnung zu begründen, sagte Napoleon in der wichtigen Audienz vom 12. Dezember 1802:

„Die Einheit bedarf einer stehenden bewaffneten Macht. Diese muss besoldet werden und dazu reichen Eure Finanzen ohne drückende Abgaben nicht hin. Euer Volk erträgt nur ungern Abgaben. Wollt Ihr es zufrieden stellen, so dürft Ihr ihm deren wenig aufladen und keine Truppen geben. Vormals bezahlte das Schweizervolk nur wenig Abgaben, warum soll es deren in Zukunft ertragen? Abgaben machen den unmittelbarsten Eindruck auf das Volk; nach diesen wird es Euch richten.

Acht- bis zehntausend Mann würden zur Deckung Eurer Grenzen nicht hinreichen. Ein einziges Regiment stehender Truppen würde schon die Nationalenergie schwächen und Eure Milizen zu Grunde richten; denn die Bauern würden mit Grund sagen: warum sollen wir zum Unterhalt der Truppen beitragen und daneben noch selbst dienen? Eure Berge könnt Ihr nicht mit marschieren lassen und ausser denselben bedeutet Euer Milizwesen nicht viel".

„Die Schweiz kann keine bedeutende Rolle mehr unter den Staaten Europas spielen, wie zu der Zeit, wo keine grossen Nachbaren neben ihr standen, wo Frankreich in sechzig, Italien in vierzig Herrschaften eingeteilt war. Damals wog eine Eurer Munizipalitäten an Macht einen Herzog, die persönliche unter der Fahne vereinigte Tapferkeit Eurer Völker halbe Heere auf. Jetzt ist es anders. Frankreich besitzt ein Heer von 500 000, Oesterreich von 300 000, Preussen von 200 000 Mann wohl disziplinierter Truppen. Hiebei verschwindet die Schweiz und es bleibt ihr nur übrig, ihre inneren Interessen wohl zu besorgen.

Euch bliebe nur ein Mittel, um Anteil an den Grosstaten unserer Zeit zu nehmen, nämlich die Vereinigung mit Frankreich (?). Die Schweiz würde etwa zwei Departemente der grossen Republik bilden. Die Natur verweigert Euch aber auch diesen Ausweg. Grosse Bergketten scheiden Euch von dem Tirol, von Italien und von Frankreich ab. Ihr sollt keine tätige Rolle in Europa spielen. Ihr bedürft der Ruhe, der Unabhängigkeit und einer von allen Euch umringenden Mächten anerkannten Neutralität. Seitdem Wallis von Euch getrennt und der Simplon für Frankreich offen ist, steht diesen Erfordernissen nichts mehr entgegen".

Fortsetzung folgt.

Zürcherischer Luftschutz-Verband

Kreisgruppe 10

Brandbomben - Demonstration

Heute Freitag 20 Uhr im Hofe des Schulhauses Bläsistrasse

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Beratungsstelle Höngg für alle Luftschutzfragen je Mittwoch 20—21 Uhr im Schulhaus Bläsistrasse.

Wir bitten hiervon recht regen Gebrauch machen zu wollen.

Anmeldungen für den **Gasmasken-Kurs** werden daselbst entgegengenommen. **Leitfaden für den Selbstschutz** zum Preise von 50 Cts. für Mitglieder u. 80 Cts. für Nichtmitglieder, sowie **Leuchtknöpfe** sind in der Beratungsstelle erhältlich.

Der Vorstand der Kreisgruppe 10.

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Scheffel-Apotheke, Röschibachstrasse 77
Schulte, Karl, Dr. **Tel. 62.902**

Lucifer

die beste Lampe für Ihr Velo

Grosse Auswahl in **Taschenlampen**

Stets **frische Batterien** *erhältlich bei*

Hans Schön

Limmattalstr. 154 Tel. 6 70 90

Mitglied des Rabattvereins

Meiner werten Kundschaft diene zur Kenntnis, dass die

Buchdruckerei des „Höngger"

vorläufig in der Lage ist jede Bestellung entgegenzunehmen. Lieferung sämtl. Drucksachen in fachgem. Ausführung bei kürzester Lieferfrist.

Buchdruckerei A. MOOS

Zürich-Höngg Ackersteinstr. 159 Tel. 6 70 37

Dr. med. H. BÖHNI

Limmattalstrasse 80 Zürich-Höngg

ist aus dem Militärdienst

zurückgekehrt

Seifenflocken

beziehen Sie billiger bei

Ernst Müller

chem. techn. Produkte

Gsteigstr. 10, **Tel. 8 90 41**

Zu verkaufenn

Tisch 80×130
Bettlade, Halbharth.
Eisenbahner-Mantel

Brunnwiesenstr. 16, 2. St.

Junge, zuverlässige Frau sucht

Spettorte

Telephon 6 70 32



Die APOTHEKE HÖNGG

führt ihren Betrieb weiter, nur mit der Einschränkung, dass Hauslieferung, Nachtdienst und Sonntagsdienst während der Dauer der Grenzbesetzung nicht mehr ausgeführt werden können.

Gewissenhafte und zuverlässige Ausführung aller Rezepte, auch für alle Krankenkassen, wird garantiert.

H. BRINER, Apotheker

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	*Stock-werk*	*Bezugs-termin*	*Miet-preis*	*Bemerkungen*	*Auskunft*
1-Zimmer-Wohnung					
Am Giessen 52	I	sofort	360		daselbst
2-Zimmer-Wohnungen					
Brunnwiesenstrasse 7	H P.	1. Okt.	960	Bad, Garten	daselbst, Tel. 6 70 15
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Brunnwiesenstrasse 7	H P.	1. Okt.	1140	Bad, Garten	daselbst, Telephon 6 70 15
Frankentalerweg 74	P	1. Okt.	900	Bad in der Waschk	daselbst, Tel. 6 73 82
Ackersteinstrasse 209	III	1. Okt.	744	Bad i. d. Waschk.	Restaurant Central
Limmattalstrasse 146	II	1. Okt.			daselbst, I. Stock
Regensdorferstrasse 49	II r	sofort	1680	Bad, Zentralh.	im Laden
Winzerstrasse 43	H P.	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 197	II	sofort	1350	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
4-Zimmer-Wohnungen					
Regensdorferstrasse 49		sofort	1600	inkl. Heizung, ev. Gg	im Laden
Wieslergasse 8	II	1. Okt.	1104	Bad	Parterre
Limmattalstrasse 150	I	sofort	1800	Bad, Zentr., Ww.	Telephon 6 70 62
Winzerstrasse 43	II	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 176	II	sofort	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zr't'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 146		1. Okt.		Laden m. Magazin	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		sofort		gr. helle Werkstatt	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9
Garagen					
Regensdorferstrasse 58		1. Sept.	30	3×6½ m	Telephon 6 72 16
Wieslergasse 6		sofort			Telephon 6 73 12

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Berücksichtigen Sie das

ortsansässige Gewerbe

Höngg, 22. Sept. 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 51

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Mitteilung der Ostschweizer. Bürgschafts- und Treuhandgenossenschaft für Handwerk und Detailhandel

Die Mobilisation unserer Armee hat für das Wirtschaftsleben unseres Landes bereits tiefgreifende Auswirkungen gezeitigt. Es sind namentlich Betriebe des Klein- und Mittelgewerbes, die teilweise in ihren Existenzgrundlagen erschüttert wurden. Die bereits seit Jahren andauernde unbefriedigende Wirtschaftslage hat es mit sich gebracht, dass in leider nur all zu vielen Betrieben des Gewerbes keine wesentlichen Reserven bestehen, sodass die neue Erschütterung wohl da und dort eine weitere Verknappung der Geldmittel mit sich bringt. Die Ostschweiz. Bürgschafts- und Treuhandgenossenschaft für Handwerk und Detailhandel in St. Gallen ist bereit, notleidenden Gewerbebetrieben mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Wir bitten die betreffenden Betriebsinhaber, sich gegebenenfalls an diese Genossenschaft zu wenden, die unter der Aufsicht des Bundes steht und deren statutarische Aufgabe die Hilfeleistung für bedrängte Gewerbebetriebe ist.

Allgemein wirkende Schutzmassnahmen für die Betriebe des Gewerbes sind schwer durchzuführen, da sie bei ihrer allgemeinen Wirkung oftmals mehr Unruhe und Missverständnis schaffen, als dass sie im Einzelfalle nützen. Wir werden versuchen, unsere Hilfeleistung in Einzelfällen so auszugestalten, dass sie eine wirksame Massnahme zum Schutze wirklich bedrängter Gewerbebetriebe werden kann. Da die Inhaber der Gewerbesekretariate im Wirkungskreis unserer Genossenschaft, d. h. der Kantone Aargau, Appenzell, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Tessin, Thurgau, Zug und Zürich, zum grössten Teil auch in den Militärdienst einberufen wurden, bitten wir allfällige Gesuche direkt an die untenstehende Adresse zu richten.

Ostschweiz. Bürgschafts- und Treuhandgenossenschaft für Handwerk und Detailhandel St. Gallen, Sternackerstrasse 4.

Lokales

HÖNGG

Die Regensdorferstrasse. Der Stadtrat unterbreitet dem Gemeinderat Projekt und Kostenvoranschlag für die Erstellung eines talseitigen Trottoirs der Regensdorferstrasse zwischen Limmattal- und Giblenstrasse. Der für die Ausführung zu bewilligende Kredit beläuft sich auf 263 000 Fr.

Die Regensdorferstrasse hat als Verbindungsstrasse zwischen Höngg und Regensdorf einen regen Fahr- und Fussgängerverkehr aufzunehmen. Der Bau eines durchgängigen Trottoirs ist bis heute aufgeschoben worden. Lediglich im mittleren Teilstück des Strassenzuges besteht auf eine Länge von etwa 120 Metern ein 25 Meter breites Trottoir. Auf der übrigen Strecke sind die Fussgänger auf die Fahrbahn und auf Schutzstreifen angewiesen. Inzwischen sind an der Regensdorferstrasse ganze Reihen neuer Wohnbauten entstanden. Dazu kommt, dass die bestehende Strassenführung im alten Dorfteil eine schlechte Verkehrsübersicht aufweist. Das Projekt des Tiefbauamtes für den Ausbau der Regensdorferstrasse sieht die Erstellung eines 2,5 m breiten, talseitigen Trottoirs von der Limmattal-, Gsteigstrasse bis zur Giblenstrasse vor. Diese Breite genügt und entspricht derjenigen des bereits ausgebauten Teilstücks. Die Pflanzung einer Allee kommt wegen ungenügenden Abstandes von der Baulinie nicht in Frage. Besondere Schwierigkeiten bietet die Anlegung des Trottoirs im Dorfkern wegen der zahlreichen, bis an die Strasse vorspringenden Gebäude und der sich hieraus ergebenden grossen Kosten für die Anpassungsarbeiten. Um auf dieser etwa 150 m langen Strecke die Verkehrsübersicht verbessern zu können, soll die Fahrbahn nach der Bergseite verschoben werden. Dies erfordert die Niederlegung von drei älteren Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Bei Erhaltung der bestehenden Linienführung würden die südseitigen Liegenschaften stark entwertet. Der Vorschlag des Tiefbauamtes erlaubt auf der noch im Dorfkern gelegenen, stark begangenen Strassenstrecke auch bergseits ein 2 m breites Trottoir zu erstellen.

Das Bureau des Gemeinderates hat folgende Kommission bestellt: Dr. Egg (soz.), Präsident; Grossmann, Hubert, Dr. Mojonnier (alle fr.), Bär, Hirsbrunner, Knabenhans, Schmidt, Strickler (alle soz.), Rüegg (unabh.), Schihin (chr.).

Fussball.

K. P Stabs-Kp. Füs. Bat. 79.

Aufruf an unsere Junioren!

Wohl die meisten Eurer Leiter wurden am 2. Sept. oder schon vorher unter die Fahnen gerufen und mussten innert kürzester Frist Familie, Beruf und Euch verlassen, um ihrer Wehrpflicht nachzukommen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass nebst anderem auch der Sportbetrieb vollständig lahmgelegt wurde. Nachdem nun die beiden ersten Wochen vorüber sind, soll vor allem die sportliche Tätigkeit der Junioren wieder aufgenommen werden.

Es liegt nun an Euch, in Abwesenheit Eurer Leiter für einen reibungslosen Verlauf der Spiele und Trainings zu sorgen. Beweist durch ein flottes und diszipliniertes Verhalten, dass Ihr den Ernst der Situation erfasst habt. Zeigt Geduld und Verständnis, wenn die Ersatzleiter nicht immer die allseitige Routine und den gewohnten Umgang mit Euch an den Tag legen. Jetzt habt Ihr Gelegenheit, alle die guten Lehren und Ratschläge, die man Euch in der besten Absicht immer wieder gegeben hat, anzuwenden. Das ist Euer Aktivdienst.

Denkt daran, mit welcher Zuverlässigkeit das riesige Heer der Pfadfinder sofort in den Dienst des Vaterlandes getreten ist. Erfreulich war auch, wie zahlreiche Junioren im Momente der Mobilisation sich ganz ihren Leitern zur Verfügung stellten. Diesen Geist der Hilfsbereitschaft müsst Ihr weiter hochhalten, jeder gegen jeden. Nie war unsere Parole wertvoller, als in diesen schweren Tagen:

Einer für alle, alle für einen!

(Von Hans Sutter, Allschwil).

2

Feuilleton

Die Grenzwacht der Schweizer

zur Zeit Napoleons I.

(1805 und 1809)

Von H. K.

Ein weiterer Schritt, die Schweiz von Frankreich abhängig zu machen, war der Abschluss eines auf 50 Jahre geltenden „Defensivallianz-Vertrages" mit Frankreich. Am 8. Juli 1803 ernannte die Tagsatzung eine Kommission von 5 Mitgliedern zur Behandlung dieser Angelegenheit. Die Kommission und die Tagsatzung arbeiteten eifrig. Der Vertrag wurde am 27. September 1803 unterzeichnet, am 2. Oktober den Kantonen zur Ratifikation mitgeteilt, am 30. November durch den Landammann der Schweiz ratifiziert und am 1. Dezember gegen die französische Ratifikationsurkunde ausgewechselt.

Dieser Vertrag stützt sich (Artikel 1) auf den ewigen Frieden von 1516, auf die bisherigen Bündnisse und auf die Mediationsurkunde.

Frankreich verspricht „starke und gute Verwendung, um der Schweiz ihre Neutralität zu verschaffen und um ihr den Genuss ihrer Rechte gegen andere Mächte zu sichern", ferner die Schweiz zu verteidigen, wenn sie angegriffen werde.

Werde Frankreich angegriffen, so dürfe es ausser den ihm durch die Militärkapitulation zugesicherten Schweizer-Regimentern, noch 8000 Schweizer anwerben, es sei denn, dass sie selbst in Krieg verwickelt oder bedroht seien (Art. 3).

Wenn einer der beiden Staaten die Hilfe des andern angerufen habe, so dürfe er ohne Vorwissen des andern keinen Frieden schliessen und soll den andern Staat, wenn er es begehrt, in seine „Waffenstillstands- oder Friedensverträge mit aufnehmen" (Art. 6).

„Die Schweiz verpflichtet sich ihrerseits (Art. 9) jedes Jahr 200 000 Zentner französisches Salz zu nehmen", dessen Preis aber für die Schweiz nie höher sein könne, als für die französischen Bürger.

Zur Erleichterung der Handelsverhältnisse wird (Art. 11) ein Verkehr zu Wasser vom Genfersee bis zum Rhein und von Genf bis zum schiffbaren Teil der Rhone in Aussicht genommen.

Die andern Artikel betreffen das Meistvergünstigungsrecht bezüglich Handel und Verkehr, gegenseitiges Niederlassungsrecht, Auslieferung der Verbrecher und Massregeln gegen Schmuggel.

Sich selbst schwächte die Schweiz auch durch die Militärkapitulationen. Jedoch ist nicht zu leugnen, dass diese neben vielen Schatten- auch manche Lichtseiten hatten. Der Zweck unserer Darstellung verbietet uns, das näher zu beleuchten. Am drückendsten war die Militärkapitulation mit Frankreich, die am gleichen Tage abgeschlossen wurde wie die Defensivallianz.

Diesem Vertrage gemäss durfte Frankreich vier Regimenter zu 4000 Mann, also 16 000 Schweizersoldaten anwerben (Art. 1 und 2). Der Generaloberst, die Brigadegeneräle, Obersten, Bataillonschefs und Majore wurden vom Ersten Konsul ernannt (Art. 11). Die Schweizertruppen dürfen nur auf dem europäischen Festland verwendet werden (Art. 18) und behalten freie Religionsübung und eigene Rechtspflege (Art. 19). Im Fall der Not kann die Tagsatzung entweder die Hälfte der Regimenter oder sämtliche Truppen zurückrufen (Art. 24). Auf Vorschlag des Landammanns der Schweiz können 20 junge Schweizer, nach abgelegter Prüfung in die Polytechnische Schule Frankreichs aufgenommen werden (Art. 21).

Dieser auf 25 Jahre abgeschlossene Vertrag wurde am 19. November 1803 von Bonaparte und am 30. November von der Eidgenossenschaft ratifiziert.

Mit Recht sagt N. Droz: „Unter diesen Umständen war die Neutralität der Schweiz nur ein leerer Schall. In Wirklichkeit war unser Land zum Vasall Frankreichs herabgesunken, dessen Protektorat sich auf alle mögliche Weise fühlbar machte. Man nahm es ohne viel Murren an, war man doch der frühern Zwietracht müde".

Auch Dr. P. Schweizer bemerkt ganz richtig: „Unabhängigkeit war freilich unter der Mediation so wenig vorhanden wie unter der Helvetik, und die Verteidigungsfähigkeit wurde durch Losreissung des Wallis noch mehr geschwächt. Die Beschränkung auf eine Defensivallianz in dem neuen Vertrag vom 27. September 1803 war zwar mit der Neutralität besser vereinbar als die Offensivallianz von 1798, aber bei dem ganzen Abhängigkeitsverhältnis war die formell gewahrte Neutralität nur eine Fiktion".

3. Bestrebungen zur Hebung des schweizerischen Wehrwesens.

Schon im Juli 1803 befasste sich die Tagsatzung mit der Organisation des Bundesheeres und lud den Landammann ein, er möge zu diesem Zwecke „eine

Kantonales

Diplomierung treuer Hausangestellter.

(Eingesandt). Der Schweizer. Gemeinnützige Frauenverein ladet die Familien ein, ihre treuen, langjährigen Angestellten zur Diplomierung auf kommende Weihnachten anzumelden.

Fünf Dienstjahre bei derselben Familie berechtigen zum Bezuge des Diploms, zehn Dienstjahre zum Bezug der silbernen Brosche oder des silbernen Anhängers, zwanzig Dienstjahre zum Bezug des silbernen Essbesteckes oder der silbernen Uhr.

Die Mitglieder des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins erhalten die Auszeichnungen für ihre Angestellten zu ermässigten Bedingungen. Nichtmitglieder des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins können ihre Angestellten ebenfalls diplomieren lassen, haben aber für die Auszeichnung einen etwas höheren Beitrag in den Diplomierungsfond zu entrichten. Die Diplomierung findet jeweils nur auf Weihnachten statt; im Laufe des Jahres werden keine Auszeichnungen verabfolgt.

Im Kanton Zürich sind die Anmeldungen bis spätestens 31. Oktober a. c. nur schriftlich oder telephonisch (Telephon 6 42 09) zu richten an Frau L. Ruff-Füchslin, Universitätsstrasse 105, Zürich 6. Wo Sektionen des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins bestehen, nehmen auch die betreffenden Präsidentinnen Anmeldungen entgegen, um sie an Frau Ruff weiter zu leiten.

Nach dem 31. Oktober eingehende Anmeldungen können auf nächste Weihnachten nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Kirchenrat des Kantons Zürich an die reformierten Kirchgemeinden.

Die nachfolgende Ansprache ist durch die Pfarrer am Bettag zum Beginn des Morgengottesdienstes von den Kanzeln verlesen worden.

Der Herr ist unser Richter
Der Herr ist unser Gesetzgeber
Der Herr ist unser König
Er wird uns helfen. Jesaja 33, 22.

Liebe Glaubensgenossen!

Seit Jahren ist die Welt erfüllt von Kriegsgeschrei und vom Jammer der Unterdrückten. Unser Volk aber blieb bisher gnädig verschont. So gewöhnten wir uns vielleicht nur allzu sehr an die Fortdauer von Unrecht und Elend in der weiten Welt draussen. Doch jetzt ist mit einem Schlage der mörderische Krieg mit seinem namenlosen Entsetzen über die grossen Völker des Abendlandes hereingebrochen, und wir sind erschüttert von soviel Grausamkeit und Verhöhnung der Menschlichkeit. Auch unser Volk ist in schwere Mitleidenschaft gezogen worden. Die Männer, ihrer Friedensarbeit entzogen, stehen an der Grenze Wacht. Drückend liegen — in banger Erinnerung an die Zeit vor einem Vierteljahrhundert — die Fragen auf uns: Wie lange? und wie wird das Ende sein?

Nun sind wir zusammengekommen, um unsern Bettag zu feiern. Können wir das? Ist unsere Seele nicht zu stark erregt und unser Herz zu sehr erbittert über ein paar wenige Machthaber, die wir in erster Linie verantwortlich wissen für diesen Ausbruch der Hölle, für das schon vorhandene und noch kommende qualvolle Leiden und Sterben von Millionen? Wohl ist es so, und doch will uns der heutige Tag verbinden im unerschütterlichen Glauben an den allmächtigen Gott, der im Regimente sitzt und seiner nicht spotten lässt. So sehr der Gedanke an die zahllosen Opfer, die jetzt in den Strudel des Verderbens hineingerissen werden, unser Inneres aufwühlt: Das Gericht Gottes hat angehoben. Die Drohworte der Heiligen Schrift stehen in Kraft: „Des Herrn Widersacher werden zerschlagen, der Höchste vom Himmel zerschmettert sie; der Herr richtet die Enden der Erde" (1. Sam. 2, 10). Wer an die unendliche Grösse und Gerechtigkeit Gottes glaubt, der zweifelt keinen Augenblick an seinem Endsieg über alle Gewalten der Finsternis.

Diese Gewissheit macht uns ruhig. Sie treibt uns aber auch zur Selbstprüfung und zur Busse. Unehrlich wäre es, die Schuld an dem entsetzlichen Weltenbrand nur bei einigen wenigen Männern zu suchen. Wie wären sie zu dieser unheilvollen Macht gelangt, wenn die Völker — auch das unsere — nicht moderner Abgötterei erlegen wären, wenn die Kirchen — auch die unsere — jederzeit ihrem himmlischen Herrn Treue gehalten und sein Mahnwort an die Jünger befolgt hätten: „Was ich euch aber sage, das sage ich allen: Wachet!" (Mk. 13, 37). Wir waren lau und träge geworden. Wir liessen unsern Eifer für das Reich Gottes, das ein Reich der Gerechtigkeit und Menschlichkeit ist, erkalten. Jeder suchte das Seine. So verloren wir die Kraft zur Gemeinschaft und zur Tat. Darum erweist sich der heutige Krieg als ein Gericht über Ungehorsam und Untreue der Kirche und ihrer Glieder. Gott sucht uns alle heim, Gott, dem sogar die Werke des Teufels dienen müssen. Er ruht nicht, bis wir ihn, ihn allein, als Herrn anerkennen und seinem Sohne Jesus Christus nachfolgen. Unser Leben muss anders werden, christustreuer, lauterer, erfüllter von Wahrheit und Liebe. Wenn wir aus den heutigen Schreckensereignissen diesen Ruf vernehmen, dann wird diese Notzeit nicht vergeblich gewesen sein. Gott helfe uns, dass wir ihm näher kommen! Er erbarme sich seiner verirrten Menschheit und führe uns durch Nacht und Grauen zu seinem Licht!

Für den Kirchenrat des Kt. Zürich:
Der Präsident: Dr. J. R Hauri, Pfarrer
Der Sekretär: Oskar Frei, Pfarrer.

Eidgenossenschaft

Ein einheitliches Volksbrot.

Das Volkswirtschaftsdepartement ist befugt, ein einheitliches Volksbrot einzuführen sowie die Verwendung von Weissmehl zur Herstellung von Brot und Kleingebäck und die Abgabe von frischem Brot zu verbieten. Für Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des Beschlusses und die Verfügung des Volkswirtschaftsdepartementes sind Bussen bis zu 5000 Fr. vorgesehen. Die Beurteilung der Widerhandlungen erfolgt durch die strafrechtlichen Kommissionen des Volkswirtschaftsdepartementes. Obschon die Getreideversorgung unseres Landes zur Zeit als gesichert betrachtet werden darf, wurden Massnahmen getroffen, um frühzeitig eine sparsame und zweckmässige Verwendung der Getreidevorräte und der daraus entstehenden Mahlprodukte zu erzielen. Es ist vorderhand nicht beabsichtigt, zu einschneidenderen Sparmassnahmen überzugehen in der Voraussetzung, dass man den getroffenen Anordnungen Verständnis entgegenbringt und sich denselben unterzieht. Auch die Rationierung des Brotes ist vorläufig nicht zu erwarten. Die Ausmahlungsvorschriften sind so geregelt worden, dass der Verbraucher etwa auf Anfang Oktober ein sehr gutes, schmackhaftes Brot erhalten wird. Das neue Volksbrot wird zwar etwas dunkler als das gegenwärtige Halbweissbrot, aber bedeutend heller und weniger schwer sein als das nach der Abwertung versuchsweise eingeführte Vollbrot. Das neue Mehl wird sich auch in der Haushaltung ohne Schwierigkeiten verwenden lassen. Die Massnahmen wurden durch das Kriegsernährungsamt in Verhandlungen mit der Müller- und Bäckerschaft gründlich vorbereitet. Müller wie Bäcker sind vom guten Willen beseelt, ihr Bestes zum Wohle unseres Volkes zu leisten.

Literatur

„Neue Schweizer Bibliothek"

Band 42 der „Neuen Schweizer Bibliothek", die unter der Redaktion von Alfred Graber im Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich, erscheint, bereitet den Lesern mit den bunten Lebenserinnerungen von Hans Roelli eine ganz besondere Freude. Diese Schilderungen aus dem Dasein eines Wanderseligen, der sich in so manchen Berufen versucht und der dabei immer seiner höchsten und eigentlichen Berufung als Dichter und Sänger treu geblieben ist, sind mitreissend durch ihren Humor, durch ihre Tiefe und durch ihre gute und warme Menschlichkeit. Hans Roelli stellt sich uns überdies noch mit einer Reihe meisterlicher Gedichte und einem Lied in seiner Handschrift vor. Alfred Schaer gibt uns eine treffliche Einführung in die Art und Arbeit Hans Roellis. Eine wunderliche Geistergeschichte aus unserer schönen Landesausstellung erzählt mit guter Einfühlungsgabe Gottlieb Heinrich Heer. Zu den harten Bergbauern des Wallis führt uns Maurice Zermatten in der lebensnahen und spannungsreichen Geschichte „Ohne Schuld". Ein Farbenbild von Otto Baumberger, der in der Landesausstellung die eindrucksvollen Bilder zur Geschichte unserer Eidgenossenschaft schuf und eine Reihe dem Text trefflich angepasster Photos schmücken den in jeder Hinsicht wohlgelungenen Band.

Vom Roten Kreuz.

Das rote Kreuz wird im Kriegsfall sein in langer Friedensarbeit ausgebildetes Pflegepersonal: Schwestern, Samariter und Samariterinnen den regulären Sanitätstruppen der Armee zuordnen. Die Ausbildung des Personals und die Bereitstellung des nötigen Materials für die Kriegskrankenpflege erfordern aber ausserordentliche Geldmittel. Umsomehr ist jetzt für jeden Schweizer und jede Schweizerin die Anschaffung des Rotkreuz-Kalenders geboten, da dessen Reinerträgnis, das bis anhin für Aufgaben der Volkswohlfahrt und des Gesundheitsdienstes verwendet wurde, nunmehr der erhöhten Bereitschaft für den Kriegsdienst zugeteilt wird.

Wetterlage.

(Bericht vom 19. Sept. 1939). In den letzten Tagen hat sich die Grosswetterlage in zunehmendem Masse gebessert. Wir sehen im Norden ein gewaltiges Hochdruckgebiet, welches seinen Einfluss von Skandinavien bis nach England und die Nordküste Mitteleuropas geltend macht. Des weitern wird auch von Spanien her schwächerer Hochdruck gemeldet. Durch den starken nördl. Hochdruck werden die auf ihrer gewöhnlichen Bahn von Nordwesten herkommenden Störungen aufgehalten und können uns nichts anhaben. Der kontinentale Tiefdruck ist in Auflösung begriffen, sodass die Verhältnisse günstig liegen.

Aussichten für die nächsten Tage: Schwach bewölkt bis heiter, zufolge Ostwind etwas frisch. al.

---

besondere, aus erfahrenen Militärs verschiedener Kantone bestehende Kommission ernennen. Am 21. September eröffnete der Landammann, er habe diese Kommission zusammengesetzt aus den HH. Marechel de Camp von Castella aus Freiburg und den Obersten Kaspar Müller aus Schwyz, Ziegler aus Zürich, Steiger von Bipp aus Bern, Ludwig Karer aus Solothurn, Hünerwadel aus Lenzburg und Chatelain aus der Waadt und sie auf den 10. Oktober nach Freiburg einberufen".

Diese Kommission, als deren geistiges Haupt Ziegler von Zürich hervorragte, arbeitete ungemein fleissig, so dass ihre Arbeit schon am 3. Dezember den Kantonen mitgeteilt werden konnte. „In diesem Entwurf wurde u. a. auf Errichtung eines eidg. Generalstabes und einer eidg. Militärschule, sowie auf Errichtung einer eidg. Militärkassa angetragen.

Doch sofort zeigte sich grosser Widerstand, namentlich von Seiten der Kantone St. Gallen, Tessin und Waadt, die unverzüglich von Frankreich in Schutz genommen wurden. — Mit Neujahr 1804 ging die Würde eines Landammanns der Schweiz auf den Berner Schultheissen Niklaus Rudolf von Wattenwyl über. Dieser suchte die Militärorganisation zu fördern.

Die Tagsatzung nahm am 4. Juli den Entwurf an und setzte den Termin für die kantonalen Ratifikationserklärungen auf Ende September 1804 fest, „auf dass diese Organisation mit dem 1. Januar 1805 in Vollziehung gesetzt werden könne. Am 26. Juli 1804 wurden die Kompetenzen des Generals festgesetzt. Am 28. gleichen Monats erfolgte trotz des Widerspruchs der Stände Luzern, St. Gallen, Aargau, Thurgau und Tessin die Wahl des Generalstabs".

Jetzt erfolgte Widerspruch von Seite Frankreichs. Sowohl der Minister Talleyrand als der französische Botschafter Vial erklärten, Frankreich werde nicht zugeben, dass die Schweiz zur blossen Behauptung ihrer Neutralität ein so kräftiges Wehrwesen schaffe. Der Landammann suchte in einer Denkschrift vom 22. August 1804 Napoleon zu beruhigen. Anfangs September aber schickte er „den Staatsschreiber Gasser in geheimer Sendung an die Standeshäupter der Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Zürich, Glarus, Solothurn, Basel und Schaffhausen, um ihnen zu melden, was geschehen sei und ihnen anzuraten, den Artikel des Militärreglementes, wo von Instruktionsstäben die Rede sei, einstweilen nicht zu genehmigen, bis man Frankreich eines Bessern überzeugt hätte, damit die Unabhängigkeit des gemeinsamen Vaterlandes nicht so öffentlich bloss gestellt sei. In der Tat genehmigten nur 3 oder 4 Kantone der Artikel der Generalstäbe und da der Kaiser in einem übrigens sehr freundlichen Schreiben dem Landammann anzeigte, dass er fest entschlossen sei, die Aufstellung dieser Stäbe nicht zu gestatten, so unterwarf der letztere seine eigene Ansicht, weil es nicht anders sein konnte, der väterlichen Ermahnung, des grossen Vermittlers" (Tillier S. 171).

Diese hemmenden Eingriffe Frankreichs in unser Wehrwesen schmerzten den edlen Landammann sehr, zumal die Erfahrungen bei den im Frühling 1804 ausgebrochenen Unruhen im Kanton Zürich (im sog. "Bockenkrieg") ihn von der dringenden Notwendigkeit einer bessern Organisation und Schulung unseres Heeres überzeugt hatten.

Immerhin hatten seine Bemühungen und die Arbeiten der Militärkommission doch den Erfolg, dass mehrere Kantone sich ernstlich mit der Hebung des Wehrwesens befassten.

4. Beziehungen der Schweiz zu Napoleon bis zum Krieg von 1805.

Am 2. August 1802 war Bonaparte von 3 568 885 Stimmenden zum lebenslänglichen ersten Konsul und am 18. Mai 1804 vom Senat als Kaiser gewählt worden.

Am 25. Mai erhielt der Landammann der Schweiz die offizielle Anzeige und entbot durch einen besondern Kurier dem Monarchen die Glückwünsche der Tagsatzung. Am 2. Juli wurde der Tagsatzung eine sehr verbindliche Antwort vorgelegt. Am 9. Juni beschloss die Tagsatzung auf Antrag des Landammanns eine „ausserordentliche Grussbotschaft" zu wählen, welche dem Kaiser die Glückwünsche der Schweiz und einer Reihe wichtiger Gesuche unterbreiten sollte. Diese betrafen Handelsbeziehungen, die Militärkapitulation, Reklamationen der Schweizer Soldaten, welche in Frankreich und Piemont gedient hatten, Rückerstattung der bündnerischen Güter im Veltlin und Cleven. Obwohl die Botschafter vom 30. Oktober bis am 27. Dezember in Paris weilten und ihr Möglichstes taten, erreichten sie bei weitem nicht alles, was die Tagsatzung und viele andere Vaterlandsfreunde wünschten. „Wie gewöhnlich waren persönliche Auszeichnungen und beschwichtigende Reden das meiste, was die Grussbotschaft erhielt". Wenn die Tagsatzung am 6. Juni 1805 den Mitgliedern der Gesandtschaft alle Anerkennung aussprach, so war das durchaus angemessen. Wenn sie aber beifügte, sie sei überzeugt von dem vollständigen Erfolg der Sendung, so war das wohl eine blosse diplomatische Höflichkeitsformel.

Am 2. Dezember 1804 war Napoleon vom Papst Pius VII. in der Notre Dame-Kathedrale zu Paris zum Kaiser gekrönt worden. Am 18. März 1805 nahm er die italienische Krone an. Am 1. April verliess er Paris, um sich am 23. Mai in Mailand zum König von Italien krönen zu lassen.

Inzwischen war Peter Jak. Jos. Anton Glutz-Ruchti von Solothurn, Landammann der Schweiz geworden. Er ernannte eine ausserordentliche Gesandtschaft, um den nach Italien reisenden Kaiser am 24. April in Chambery zu begrüssen. Sie wurde freundlich empfangen und erhielt schöne Versprechungen, von denen aber nicht viele in Erfüllung gingen.

Unser Land in Kriegszeiten

„Schärfste Wachsamkeit"

Im Zusammenhang mit der an das Volk gerichteten Mahnung des Bundespräsidenten in seiner Rede vor dem Nationalrat, den vollen Ernst der Lage richtig zu erfassen, wird von zuständiger Seite mitgeteilt:

Die in verschiedenen Zeitungen vertretene Ansicht, wonach an der Westfront die Kämpfe erst beginnen, dass dort grosse Truppenansammlungen stattfinden und deshalb unsererseits schärfste Wachsamkeit geboten ist, hat als zutreffend zu gelten. Die Lage erfordert deshalb weiterhin die volle Bereitschaft der schweizerischen Armee, und es entspricht der gegenwärtigen Situation nicht, wenn heute etwa in einzelnen Kreisen mit Ablösungsdiensten oder mit Entlassungen grösserer Verbände gerechnet wird.

Ausländische Propaganda

Die Sektion Presse des Armeestabes ersucht uns um folgende Bekanntgabe: Es werden verschiedentlich Briefe, Aufrufe und ähnliche Aeusserungen aus dem Ausland mit politisch tendenziösem oder propagandistischem Inhalt an Privatpersonen in der Schweiz verschickt. Das Publikum wird nun aufgefordert, ausländisches Propagandamaterial das als Brief zugesandt wird, unverzüglich an das Territorial-Kommando Zürich zu senden, damit dieses über solche ausländische Propagandaaktionen unterrichtet ist, und das Nötige dagegen vorkehren kann.

Amtliches

Höngg. — Todesfall.

Meier Jakob geb. 1883, Mechaniker, von Zürich und Otelfingen, Gatte der Ida geb. Meier; Regensdorferstrasse 34.

Strassennamen- und Hausnummerntafeln; Freilegung usw.

Die Gebäudebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, dass Strassennamen- und Hausnummerntafeln stets von der Strasse aus gut sichtbar sein müssen. Pflanzen (Bäume, Sträucher), die diese Tafeln verdecken, sind deshalb zurückzuschneiden. Erforderlichenfalls müssten die Behörden das Notwendige auf Kosten der Verpflichteten anordnen. Stehen Gebäude weit von der Strasse zurück, so dass an der Fassade angebrachte Nummerntafeln nachts und bei Nebel von der Strasse aus nicht lesbar sind, so muss an geeigneter Stelle, z. B. an der Einfriedigung längs der Strasse, eine weitere Nummerntafel angebracht werden. Die Lieferung und Befestigung dieser Tafeln besorgt das Strasseninspektorat gegen Kostenverrechnung.

Verunreinigung des öffentlichen Trottoirgebietes durch Hunde; Verbot.

Die Halter von Hunden, die ihre Tiere an der Leine mitführen, werden darauf aufmerksam gemacht, dass jede Verunreinigung der öffentlichen Gehwege durch die Tiere eine arge Belästigung der Strassenbenützer darstellt und daher verboten ist. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Polizeibusse nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung geahndet.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 24. September

9 Uhr Predigt Pfr. Trautvetter

10.10 Uhr Kinderlehre

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse

11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.

11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 26. September, 20 Uhr im Sonnegg: Arbeitsabend für Frauen.

Amtswoche: Pfr. Trautvetter, Wettingertobel 38

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 24. September

10¾ Uhr Sonntagschule

19.30 Uhr Predigt (A. Schütz)

Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9 Uhr Predigt

Abends 18 Uhr Predigt

Vereins-Nachrichten

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 27. September, abends 8 Uhr im Restaurant „Gsteig".

Bitte alle Sänger.

Der Vorstand.

Turnverein Höngg

Turnstunden:

Aktivsektion: Dienstag und Freitag von 20 Uhr bis 22 Uhr.

Der Vorstand.

Damenriege des T. V. H.

Turnstunde jeden Montag 20 Uhr.

Der Vorstand.

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 28. September 1939

Abends 17.30 Uhr **Hoffnungsbund.**

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Sonnegg

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Mobilmachungs-Meisterschaft 1939/40.

Betr. obgenannte Meisterschaft laden wir sämtliche nicht im Militärdienst stehenden Aktiven zu einer Team-Sitzung auf Donnerstag, den 28. Sept. in das Clublokal Mühlehalde ein. Die Meisterschaft ist obligatorisch und beginnt mit dem 8. Oktober 1939.

Wir bitten, uns die Adressen der im Dienst stehenden Kameraden mitzuteilen, damit wir ihnen die Urlaubsgesuche zustellen können. Ferner bitten wir die Angehörigen unsern Mitgliedern, welche sich im Dienst befinden, den „Höngger" zuzustellen.

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Sonntag, den 24. September 1939

Freundschaftsspiel:

Dietikon Jun. — Höngg Jun. in Dietikon. Beginn 13.30 Uhr. Besammlung 12.40 Uhr bei der Höngger Limmatbrücke mit den Velos. Umkleidelokal Rest. Güterbahnhof gegenüber Bahnhof Dietikon. — Gewohntes Tenue. — Vorspiel.

Mannschaft: Schumacher, Rüttimann, Brunner, Wild, Blatter, Zarantonello, Vontobel, Gisler, Rimoldi, Weiss, Zollinger, Häfeli, Schrembs.
Unbedingt pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist notwendig.

Training: Vom nächsten Mittwoch an, jeden Mittwoch in der Turnhalle. Beginn 17 Uhr.

Beginn der Meisterschaft: 3. Oktober 1939.

Der Jugendleiter.



Handharmonika-Club Höngg

Jeden Mittwoch 18.30 Uhr Spielübung im Schulhaus Bläsistrasse.

Neueintretende Spieler und Passivmitglieder sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt entgegen der Dirigent Rob. Neeracher und der Vorstand.

Der Vorstand.

Die Umwandlung der cisalpinischen Republik in ein Königreich unter dem Zepter Napoleons, die traurige Lage Hollands oder der batavischen Republik, die auch ein Vasallenstaat Frankreichs geworden war und der etwas befremdende Empfang Marcaccis, des schweizerischen Geschäftsträgers in Mailand: alles das erfüllte manch wackern Schweizer mit banger Sorge. Es entstand das Gerücht, die Schweiz werde von Frankreich annexiert oder wenigstens der Kanton Tessin werde mit dem Königreich Italien vereinigt werden. Hatten doch zwei in Paris wohnende Schweizer, der frühere Husarenoffizier Dolder und der nachmalige bekannte General Jomini das kurz vorher (April 1804) in einer an den ersten Konsul gerichteten Bittschrift vorgetragen. „Man darf wohl sagen, dass diese Gefahr der Annexion über der Schweiz schwebte, so lange die Mediationsverfassung bestand".

Im Sommer 1805 schien dieses Verhängnis sich erfüllen zu wollen.

Napoleon hatte nach seiner Krönung einen Brief an den König Georg von England geschrieben, um sich von ihm als Kaiser anerkennen zu lassen und sich als Freund des Friedens aufzuspielen. Doch war es ihm eigentlich nicht unlieb, das Schweigen des Königs und die Kriegserklärung Englands an Spanien als Vorwand zu haben und die Schuld des Krieges auf England wälzen zu können.

II. Der Krieg und die Grenzwacht von 1805.

1. Diplomatische und militärische Vorbereitungen.

Der englische Minister Pitt hatte die sogen. dritte Koalition zustande gebracht. England, Oesterreich, Russland, Schweden und das Königreich Neapel verbanden sich, um das politische Gleichgewicht auf dem europäischen Festland herzustellen.

Von Russland ging ein Plan aus, nach welchem u. a. die Schweiz auch Kriegsschauplatz geworden, dann durch Savoyen und Veltlin vergrössert und ein Bundesstaat Deutschlands geworden wäre.

Napoleon hatte ein grosses Heer in Boulogne versammelt und alle Anstalten zu einer Ueberfahrt nach England getroffen. Admiral Villeneuve getraute sich aber nicht, die ganze Flotte aufs Spiel zu setzen.

Nun beschloss Napoleon, Oesterreich anzugreifen.

Nach dem Feldzugsplan der Koalition sollte ein österreichisches Heer unter Erzherzog Karl die Lombardei von den Franzosen säubern, dann in die Schweiz eindringen. Ein anderes unter Erzherzog Johann sollte in Tirol und Vorarlberg die Verbindung mit der Nordarmee unter Maek aufrecht erhalten, welche dann, durch 90 000 Russen verstärkt, durch die Schweiz in die Franche-Conté eindringen sollte.

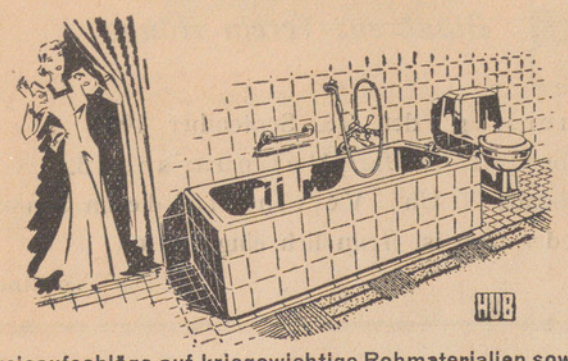
Das französische Ministerium fürchtete sogar, Oesterreich beabsichtige eine Teilung der Schweiz und Besitznahme des schweizer. Gebietes bis an die Reuss.

Droz glaubt, Napoleon habe den Hintergedanken gehabt, „durch die Schweiz zu ziehen und Oesterreich anzugreifen". Dr. P. Schweizer hingegen erklärt: „Da sich die Franzosen 1805 bereits im militärischen Besitze der Lombardei und Süddeutschlands befanden, hatte die Schweiz für sie keine strategische Bedeutung mehr, wohl aber deckte ihre von Frankreich abhängige Neutralität dieses für den Fall einer schlimmen Wendung des Krieges gegen Angriffe Oesterreichs. Andere militärische Schriftsteller sind noch weiter gegangen und haben Napoleon von seinem ersten Auftreten an die Erkenntnis zugeschrieben, dass die Benützung der Schweiz als Kriegsschauplatz ein grosser Fehler gewesen sei. In der Tat scheint vieles dafür zu sprechen. Der Krieg von 1799 hatte sich in diesem Gebirgslande so eigentümlich gestaltet und so sehr in die Länge gezogen, dass sichere Berechnungen und durchschlagende Erfolge für alle Parteien unmöglich wurden. Nach diesen von seinen Vorgängern gemachten Erfahrungen hatte Napoleon, natürlich abgesehen vom Wallis, das er nicht mehr zur Schweiz rechnete, die Benützung der Schweiz aufgegeben . . . Nur im Fall einer Niederlage würde sich Napoleon, wie er selbst sagt, in die Schweiz zurückgezogen und sie defensiv benützt haben".

2. Stimmung in der Schweiz. Massnahmen Napoleons und des Landammanns der Schweiz.

In der Schweiz, namentlich in Bern, dachten einzelne heissblütige Aristokraten nach dem Vorbild der Emigranten von 1799 an Erhebung zu Gunsten der Alliierten, an Aufwiegelung der französischen Grenzdistrikte; die grosse Masse auch der Altgesinnten hatte jedoch nur den einen Gedanken, das Land nicht neuerdings zum Tummelplatz des Krieges werden zu lassen. Zum ersten Mal wieder seit der Revolution gingen die Schweizer aller Kantone und Parteien einig in dem Entschluss, dass alles an die Erhaltung der Neutralität gesetzt werden müsse, und zum Glück trafen die Absichten der kriegführenden Parteien mit diesem sehnlichen Wunsche zusammen. Noch vor Beginn des Krieges beschlossen die Verbündeten, von dem Angriff durch die Schweiz abzusehen, und auch Napoleon führte sein Entschluss, mit einer „grossen Armee" vom Kanal nach der Donau zu eilen und die Entscheidung in Deutschland zu suchen, diesmal an ihr vorbei. Die Neutralität der Schweiz war ihm daher ganz willkommen, da sie ihm eine Armee ersparte, die er zu ihrer Verteidigung hätte aufstellen müssen. Am 13. August liess er durch Maillardoz den Landammann Glutz auffordern, sich durch eine Sendung nach Wien über die Absichten Oesterreichs zu vergewissern. Glutz beeilte sich, seinen eigenen Bruder nach Wien zu senden und sogar die Vermittlung Preussens in Anspruch zu nehmen, um von Oesterreich die Anerkennung der Neutralität zu erlangen. Gleichzeitig lud er aber die Kantone ein, ihre Truppen- und Geldkontingente bereit zu halten und berief auf den 20. September eine ausserordentliche Tagsatzung nach Solothurn.

Fortsetzung folgt.



Preisaufschläge auf kriegswichtige Rohmaterialien sowie Einfuhrerschwerungen werden ohne Zweifel auch die Preise der **sanitären Apparate und Garnituren** (Kupfer, Guss etc.) sowie der Spenglerei-Erzeugnisse (Bleche etc.) nach oben treiben. Wer daher Neuanschaffungen vorzunehmen oder Reparaturen auszuführen hat, wird gut fahren, wenn er den Sanitär-Installateur oder Spengler jetzt sofort rufen lässt. Wenn Sie sich an uns wenden, haben Sie die Gewissheit gut beraten und gut bedient zu werden.

Bertschi & Co.

Sanit. Anlagen Spenglerei
Limmattalstrasse 122 Tel. 6 77 95

Junge, zuverlässige Frau sucht

Spettorte

Telephon 6 70 32

Zu mieten gesucht
per 1. Okt., von Angestelltem, in Höngg, event. Engstringen

möbl. Zimmer

Offerten mit Preisangabe unter Chiffre L. L. 20 an die Exped.

Radio-Reparaturen in Ihrem Interesse nur durch den **konzessionierten Radiotechniker**

Radio-Schwarz

Telephon 62719 Nordstr. 245 Zürich 10

Für Ihre Hausreparaturen und **Umänderungen** verlangen Sie meine **Offerte und Beratung**

Hans Welti

Baumeister **Zürich-Höngg**
Gsteigstrasse 36 *Telephon 6 71 34*

Lucifer

die beste Lampe für Ihr Velo

Grosse Auswahl in **Taschenlampen**

Stets **frische Batterien** *erhältlich bei*

Hans Schön

Limmattalstr. 154 Tel. 6 70 90

Mitglied des Rabattvereins

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Rotbuch-Apotheke, Rotbuchstrasse 83,
von Moos, Josef H. Tel. 62.602

Mitteilungen der Ortsgesch. Kommission des V. V. Höngg

2. Rebbau, zürcherische Rebgüter u. Trotten Von E. Rieder Fr. 1.50

3. Die Orts- u. Flurnamen der Gemeinde Höngg Von Dr. Hch. Grossmann Fr. 1.50

4. Vom Verkehr in alter u. neuer Zeit. Von R. Appenzeller, R. Frei, W. Frei, Dr. Hch. Grossmann, J. Maag. Fr. 1.50

5. Die Limmat als Fischereigewässer, Wasserkraft u. Wasserweg. V. J. Maag, R. Frei u. Dr. Hch. Grossmann. Fr. 1.50

6. 100 Jahre Sekundarschule Höngg V. Reinh. Frei Fr. 2.50

7. Die Bevölkerung der Kirchgemeinde Höngg anno 1634 Eingeleitet und erläutert von R. Frei Fr. 1.—

8. Joh. Ulrich Wehrli, Musiker u. Komponist. Von R. Frei. Fr. —.50

Zu beziehen bei R. Frei, Ottenbergstr. 36, Zürich-Höngg

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	Stock-werk	Bezugs-termin	Miet-preis	Bemerkungen	Auskunft
1-Zimmer-Wohnung					
Am Giessen 52	I	sofort	360		daselbst
2-Zimmer-Wohnungen					
Brunnwiesenstrasse 7	H P.	1. Okt.	960	Bad, Garten	daselbst, Tel. 6 70 15
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1560	Bad, Zentralh.	im Laden, Tel. 6 72 16
Brunnwiesenstrasse 7	H P.	1. Okt.	1140	Bad, Garten	daselbst, Telephon 6 70 15
Frankentalerweg 74	P	1. Okt.	900	Bad in der Waschk	daselbst, Tel. 6 73 82
Ackersteinstrasse 209	III	1. Okt.	744	Bad i. d. Waschk.	Restaurant Central
Limmattalstrasse 146	II	1. Okt.			daselbst, I. Stock
Regensdorferstrasse 49	I	sofort	1620	Bad. Zentralh.	im Laden, Tel. 6 72 16
Winzerstrasse 43	H P.	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 197	II	sofort	1350	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
4-Zimmer-Wohnungen					
Wieslergasse 8	II	1. Okt.	1104	Bad	Parterre
Limmattalstrasse 150	I	sofort	1800	Bad, Zentr., Ww.	Telephon 6 70 62
Winzerstrasse 43	II	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 176	II	sofort	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zr'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Limmattalstrasse 146		1. Okt.		Laden m. Magazin	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		sofort		gr. helle Werkstatt	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	20 mt	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	30 mt.	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9
Garagen					
Regensdorferstrasse 58		1. Sept.	30	3×6½ m	Telephon 6 72 16
Wieslergasse 6		sofort			Telephon 6 73 12

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Berücksichtigen Sie das ortsansässige Gewerbe

Höngg, 29. Sept. 1939. Dreizehnter Jahrgang - Nr. 52

Der Höngger

Quartierzeitung und Vereins-Anzeiger von Höngg

Korrespondenzblatt von Zch.-Affoltern, und der Gemeinden Ober- und Unter-Engstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Auszug aus den amtlichen Publikationen der Stadt Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag: A. Moos, Buchdruckerei, Ackersteinstraße 159, Höngg. Telephon 67.037 (auch ausser Geschäftszeit). Postcheck-Konto Nr. VIII.2845

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—, Einzelnummer 10 Rp. Inseratenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Rp.

Erscheinungsweise: je Freitagnachmittag. Einsendungen sind bis Mittwoch 18 Uhr, Inserate bis spätestens Donnerstag 16 Uhr der Buchdruckerei einzureichen

Lokales

HÖNGG

Zur Aufklärung. Seit einigen Tagen wird in Höngg das Gerücht herumgeboten, dass den Vorstand des Quartiervereins die Schuld treffe, dass wir in Höngg keine Einquartierungen erhielten, während in den Vororten und Quartieren der Umgebung, z. B. Altstetten und Affoltern-Zch., Truppen einquartiert wurden. Selbstverständlich trifft hier den Quartierverein nicht die geringste Schuld, da es ganz klar ist, dass solche Einquartierungen im Aktivdienst allein vom militärischen Gesichtspunkte aus verfügt werden. Dies wurde dem Schreiber dieser Zeilen auch von der zuständigen militärischen Stelle bestätigt und wir verweisen auch auf untenstehende Mitteilung des Armeekommandos. Immerhin wurde unsere Anfrage zur Kenntnis genommen und sie soll nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Einquartierung.n. Das Armeekommando teilt mit: Die Armeeleitung hat eine grosse Anzahl von Anfragen erhalten von Gemeinden, Hotels und auch Privatpersonen, ob es möglich wäre, bei ihnen Truppen unterzubringen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Truppen heute zum Aktivdienst für den Schutz der Grenzen aufgeboten sind und dass für die Bestimmung ihrer Unterkunft andere Gesichtspunkte in Frage kommen als zu Friedenszeiten für die Wiederholungskurse. Dabei ist nicht ausgeschlossen, dass bei spätern Verschiebungen die erwähnten Gesuche nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Diese Mitteilung hat als Antwort an die zahlreichen Gesuchsteller zu gelten.

Ein Jubiläum. (Einges.) Am 1. Oktober vor 25 Jahren, in der bewegten Zeit des Weltkrieges übernahm Herr K. Jucker-Waser das Restaurant Alte Post in Höngg, das er am 1. Juli 1914 käuflich erworben hatte. Durch die bewegten Kriegsjahre hindurch, selbst als Soldat an der Grenze, und in der Folge verstand er es, zusammen mit seiner tüchtigen Lebensgefährtin, dennoch das Geschäft stets auszubauen und es zu Ansehen zu bringen. Wenn man weiss, was es heisst, 25 Jahre Kampf im Geschäftsleben, so kann man ermessen, dass auch ihm, trotz seinem ihm eigenen unverwüstlichen Humor, manch bitterer Tropfen in das Glas gegossen wurde den es galt auszukosten, denn: des Lebens ungetrübte Freude, wird keinem Sterblichen zu teil. Darum rufen ihm seine Freunde und Gönner heute zum Jubiläumstage zu: Glückauf zur Reise ins zweite Vierteljahrhundert!

Stadt Zürich

Die Frau im Hinterland.

Der Pressedienst der Zürcher Frauen teilt mit: Unsere Männer bewachen die Grenze. Hinter diesem lebendigen Schutzwall liegt unser Land, lebt unser Volk. Das Volk sind wir alle, auch wir wollen unseren Heimatdienst erfüllen. Am rechten Platze dienen heisst heute das Gebot des Tages. Wo ist der rechte Platz der Frau? Wo ihre täglichen Pflichten sind. Mittelpunkt einer Familie, eines Haushaltes sein, Arbeitskameradin im Berufsleben sein, verantwortlich sein für das Wohl von Mann und Kind, für den Gang eines Geschäftes ist nicht nur Einzelschicksal, es ist zugleich vaterländische Aufgabe. Die Nerven von gross und klein brauchen Ruhe, wie auch der Gang der Wirtschaft das grösstmöglichste Mass von Stabilität, von Ruhe braucht. Die Frau, die gelassen und gleichmässig auch in ernster Zeit als Mutter, Käuferin, Erwerbstätige ihrer gewohnten Pflicht nachgeht, die den Kopf nicht verliert ob veränderter Verhältnisse, wird ihrer Umgebung ein Segen sein.

Unser Land in Kriegszeiten

Die Lebensmittel-Rationierung

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, tritt auf 1. November die definitive Rationierung einer Anzahl Lebensmittel in Kraft. Die Kantone werden die nötigen Instruktionen von den zuständigen Bundesbehörden erhalten und sind nun daran, die Durchführung auf ihrem Gebiete, die ihnen übertragen ist, vorzubereiten. Auf Ende Oktober wird die Bezugssperre für eine Reihe von Nahrungsmitteln aufgehoben und ab 1. November tritt ein für die ganze Schweiz einheitliches Kartensystem in Kraft.

Danach wird jedermann seine Rationierungskarte erhalten; Kinder, die nach dem 1. Januar 1934 geboren worden sind, eine halbe Karte, alle andern Personen eine ganze Karte. Die Rationierung wird sich erstrecken auf die Artikel, die heute gesperrt sind und nur von den Inhabern blauer Karten bezogen werden können, wie Zucker, Reis, Teigwaren, Hülsenfrüchte, (Erbsen, Bohnen, Linsen), Hafer- und Gerstenprodukte, Getreidemehl, Maismehl und Maisgriess, Speisefett und Speiseöl. Dagegen bleiben auch fernerhin frei: Brot, Milch, Fleisch, frische Butter, Käse, Kartoffeln, Gemüse, Obst und Konserven.

Die Kantone werden nach Durchführung der Vorbereitungsarbeiten die nötigen Publikationen erlassen.

Die für das Gastwirtschaftsgewerbe vorgesehenen Massnahmen befinden sich zurzeit noch im Studium.

Kleideraktion für die Hilfsdienst-Pflichtigen.

Der erste Aufruf zur Abgabe von Militärkleidern und weitern Ausrüstungsgegenständen hat einen erfreulichen Erfolg gezeitigt und wird gestatten, die Mehrheit der zum bewaffneten Hilfsdienst aufgebotenen Wehrmänner einzukleiden.

Wir wissen, dass kein Wehrmann sich gern von seiner Uniform, in welcher er dem Lande Dienst gelei-

---

3

Feuilleton

Die Grenzwacht der Schweizer

zur Zeit Napoleons I.

(1805 und 1809)

Von H. K.

3. Die Beschlüsse der Tagsatzung und Napoleons Stellung zu denselben.

Am 20. September erstattete der Landammann Bericht über die von ihm behufs Anerkennung der schweiz. Neutralität unternommenen Schritte.

Tags darauf beschloss die Tagsatzung das Aufgebot der bundesverfassungsgemässen Marschkontingente in dem Masse, dass diese 24 Stunden nach erhaltenem Befehl marschfertig sein können. Zugleich wurde die Organisation und möglichste Bereithaltung des zweiten Bundescontingentes angeordnet. Diese Beschlüsse erfolgten nicht mit der unter solchen Umständen nötigen Einigkeit.

Nun schritt man zur Wahl des Generals. Napoleon hatte gewünscht, dass ein französisch gesinnter Militär — d'Affry, gewählt werde und liess durch seinen Gesandten Vial eifrig in diesem Sinne wirken. Namentlich als er vernommen hatte, dass Bachmann, welchen Wattenwyl empfohlen hatte, gewählt werden könnte, war er sehr aufgebracht. Bachmann hatte nämlich im zweiten Koalitionskrieg auf Seite der Oesterreicher gekämpft.

Das ungestüme Drängen Vials verstimmte manchen Patrioten. Zudem fand man es mit der Neutralität nicht vereinbar, sich von Napoleon einen General vorschreiben zu lassen. Daher zeigte die Tagsatzung Mut und ernannte mit 16 gegen 8 Stimmen den Berner Schultheissen Niklaus von Wattenwyl zum General. Tags darauf wählte sie den Landammann Niklaus Heer von Glarus zum Oberstkriegskommissär mit Oberstrang.

Am 23. September erklärte die Tagsatzung die Neutralität der Schweiz und beauftragte den Landammann, diesen Beschluss „allen Mächten, mit welchen die Schweiz in mehr oder weniger freundschaftlichen Beziehungen steht, sowie den Befehlshabern der beiden in der Nähe der Schweiz Krieg führenden Armeen amtlich mitzuteilen". (Rep. Absch., S. 106).

In den folgenden Tagen beschäftigte sich die Tagsatzung mit der Organisation, den Pflichten und Befugnissen des Oberkriegskommissariats und mit der Instruktion und dem Eid des Generals.

von Wattenwyl wurde am 26. Sept. in Pflicht genommen und hatte folgenden Eid zu leisten:

„Ich schwöre der schweizerischen Eidgenossenschaft und ihrer Verfassung Treue und Wahrheit zu leisten, (deren) Nutzen zu fördern und Schaden zu wenden; den Befehlen der Tagsatzung und, wenn diese nicht versammelt, den verfassungsmässigen Weisungen Sr. Excellenz des Herrn Landammanns der Schweiz, sowie der mir erteilten Instruktion genau nachzuleben und mich in meinen übernommenen Pflichten durch keinerlei Mittel abwendig machen zu lassen".

Am gleichen Tage schritt man — unter Widerspruch der Stände St. Gallen, Aargau, Thurgau, Tessin und Waadt zur Ergänzung des eidg. Generalstabs. Zunächst wurden Finsler als Oberstquartiermeister und Luternauer als Oberstartillerieinspektor, sowie Ziegler Müller, Glutz und Gady als eidg. Obersten bestätigt.

Am 27. Sept. wurden die Kantone aufgefordert unverzüglich 50% ihres verfassungsmässigen Geldbeitrages an die Kasse des Kriegszahlamtes abzuliefern, die andern 50% und ihr 2. vollständiges Geldcontingent, in Bereitschaft zu halten. Wiederholt und dringlich empfahl der Landammann die Beobachtung der möglichsten Sparsamkeit bei der Armee.

Am gleichen Tage erfolgte der Beschluss, dass die eidg. Truppen folgenden Fahneneid zu leisten hätten:

Es Schwören alle Herren Stabs-Officiers, Hauptleute, Ober- und Unter-Officiers, und gemeine Soldaten der Eidgenössischen Truppen, der Eidgenossenschaft und ihrer bestehenden Verfassung Treue und Wahrheit zu leisten, ihren Nutzen zu fördern und Schaden zu wenden, für den Dienst und die Wohlfahrt des ganzen Schweizerischen Vaterlands Leib und Leben, Gut und Blut aufzuopfern, tapfer und männlich zu fechten, die Fahnen nicht zu verlassen, sondern denselben aller Orten nachzufolgen; die erlassenen Kriegs-Verordnungen genau zu beachten; ihren Vorgesetzten in ihren Befehlen die schuldige Ehrerbietung und Gehorsam zu leisten und sonsten alles dasjenige zu tun, was einem tapfern, fleissigen, getreuen, gehorsamen, ehrlichen und unverzagten Manne gebührt und wohl ansteht, auch eines jeden Amt und Stelle erfordert — Ohne alle Gefähd!

In der gleichen Sitzung der Tagsatzung einigte man sich, die Kantone einzuladen, darin einzuwilligen, dass das Militärgesetzbuch der gewesenen helvetischen

stet hat, trennt; die Ablieferung war daher ein persönliches Opfer. Wir danken allen denjenigen, die dasselbe auf sich genommen haben.

Die Armee braucht ihre Kleiderreserven. Wir haben noch viele Hilfsdienstpflichtige, die im Ernstfalle gezwungen wären, in ungeeigneten Zivilkleidern ihre Aufgabe zu erfüllen. Wir gelangen daher nochmals an die Zivilbevölkerung und ersuchen sie, nicht mehr gebrauchte Militäreffekten (Waffenröcke, Hosen, Kapute, Tornister, Brotsäcke, Gamellen), die sich noch in gutem Zustande befinden, möglichst bald, spätestens aber bis 5. Oktober 1939 in der Stadt Zürich abzuliefern an das Kant. Kriegskommissariat, Kaserne, Zürich, täglich 08.00—12.00 und 14 00—17.30 Uhr, Samstags bis 16.00 Uhr.

Wir machen dabei darauf aufmerksam, dass Wehrpflichtige, die aus der Wehrpflicht entlassen worden sind und die sich nicht bereits freiwillig zum Hilfsdienst gemeldet haben, nicht mehr eingezogen werden. Wir ersuchen dieselben, soweit sie der ersten Aufforderung nicht bereits Folge gegeben haben, ihre Effekten ebenfalls abzuliefern.

Territorial-Kommando 6.

Literatur

Flieg. Das PRO-AERO-Schaubuch der Zivilaviatik. Herausgegeben von der Schweizer Stiftung PRO AERO, 112 S., 85 Photos. Verlag Schweizer „Aero-Revue", Bern. Preis brosch. Fr. 2.50.

Herr Bundesrat Pilet-Golaz schreibt im Vorwort dieses prachtvollen Bilderbuches:

> „Der Flugsport weckt im Menschen als Haupteigenschaften Kaltblütigkeit, die unerlässliche Ergänzung der Kühnheit, wahren Mut, stets gepaart mit Umsicht und weisem Masshalten. Er verlangt damit von dem, der sich ihm widmet, eine Disziplin, deren Anforderungen seinen ganzen Wert ausmachen. Seine harte Erziehung zur Männlichkeit ist vor allem ein wertvoller Beitrag an die Landesverteidigung. In der Tat ist der Flugsport dank seiner Popularität, seinem Aufschwung und vermöge der Art und Weise seiner Ausübung die Pflanzschule für die Rekrutierung unserer künftigen Militärflieger".

Auf 112 Seiten zeigt dieses kleine Werk an Hand von rund 85 hervorragenden ausgesuchten photographischen Aufnahmen, die ebenso glänzend reproduziert wurden, das Leben und Treiben, wie auch die Technik unserer verschiedenen Flugarten. Wir sehen die Modellflieger beim Basteln ihrer Modelle und die kühnen kleinen Segler im Flug. Den Segelfliegern ist ein besonders schönes Kapitel mit auserlesenen seltenen Aufnahmen gewidmet. Die ganze Technik vom einfachen Hängegleiter bis zum hochwertigen kunstflugtauglichen Leistungsflugzeug wird eindrücklich dargestellt. Dann folgen die Sportflieger mit ihren rassigen, brummenden Maschinen. Wir sehen sie in der Flugschule und auf ihren weiten Flügen über das Land und über die Berge. Auch der Fallschirm, „der Rettungsring der Luft" ist nicht vergessen. Kühne Photographien zeigen den Absprung und wie der Flieger am Fallschirm gefesselt zur Erde sinkt. Die Riesen der Luft — unsere grossen „Swissair"-Flugzeuge — und ihren Flug über den weiten Kontinent bespricht das nächste Kapitel. Dann kommt der Ballonflug in all seinen Phasen. „Aus Bambusdraht und Seide" betitelt sich das Kapitel, das unsere Flugpioniere der Vorkriegszeit aus der Vergessenheit zurückzureissen versucht. Seltsame Maschinen, „fliegende Drahtkommoden", die einem heute unmöglich erscheinen, lassen den Beschauer die Kühnheit und den Wagemut der damaligen Flieger ahnen. Den Abschluss des glänzend ausgestatteten Werkes bildet das Kapitel „Flug übers Heimatland", mit überaus reizvollen Landschaftsbildern unseres schönen Schweizerlandes. Das rassige, dreifarbige Titelblatt entwarf der bekannte Graphiker und Olympiasieger Diggelmann. Das von der PRO AERO zur Popularisierung der Zivilaviatik herausgegebene Buch wurde von Dr. Tilgenkamp unter Mitarbeit hervorragender Fachleute zusammengestellt und die Bilder mit prägnanten erläuternden Texten allgemein verständlich besprochen.

Mit diesem Buch will die PRO AERO einen umfassenden Eindruck von der einzigartigen Tätigkeit unserer Sport- und Zivilflieger geben und für den Gedanken des Fliegens in allen Kreisen des Volkes werben.

„Flieg" ist ein Flugerlebnis von A—Z und wird sich rasch Sympathie und warme Freunde werben. Das PRO-AERO-Buch sollte in keiner Familie fehlen, es wird den Jungen wie den Alten Freude bereiten und sicherlich oft zur Hand genommen werden.

An die verehrten Abonnenten!

Wir geben Ihnen hiermit zur Kenntnis, dass der „Höngger" zufolge militärischer Einberufung vorläufig nur noch in reduziertem Umfange erscheinen kann. Wir bitten die tit. Abonnenten höflich, darauf Rücksicht nehmen zu wollen. Die Zeitung erscheint im übrigen wie bisher jeden Freitag.

Redaktion u. Verlag des „Höngger"

Diverses

Ein Gedanke zur aktuellen Ernährungsfrage.

Da es gerade jetzt beim Ernährungsamt grosse Probleme zu lösen gibt, fällt mir folgende, nachahmungswerte Verordnung ein:

Vor einigen Jahren sah ich in einer ausländischen Grosstadt überall Plakate hängen, auf denen uns ein Schwein mit grinsenden Aeuglein lieblich ansah, darunter folgende, gesetzliche Verordnung:

„Um den Bedarf an Schweinefleisch für unser Land zu sichern, werden die Hausfrauen unter Androhung von Busse strikte angehalten jeden essbaren Abfall, anstatt in den Kotkübel in ein daneben stehendes Gefäss zu werfen. Letzteres wird kostenlos in gewissen Zeitabständen durch ein Auto und zwar unter strengster Kontrolle abgeholt".

Es wurden staatliche Schweineställe errichtet (was auch wieder Arbeit brachte) und ausschliesslich mit diesen Abfällen aus Privathäusern, Hotels und Pensionen tausende von Schweinen jährlich gemästet, sodass nicht nur der Eigenbedarf des Landes gedeckt, sondern noch exportiert werden konnte, gewiss ein ganz lukratives Geschäft!

Wäre eine solche Verordnung nicht auch in unserer Schweiz nutzbringend? Heute schon hat das Schweinefleisch empfindlich aufgeschlagen und wie wird es noch kommen? So frägt man sich!

Es wären damit gewiss an unsere Hausfrauen keine grossen Anforderungen gestellt, die essbaren Abfälle in ein Sondergeschirr zu werfen, anstatt gedankenlos dem Kotkübel einzuverleiben, wie? Deshalb braucht ihr mir, liebe Mitschwestern, kein böses Gesicht zu machen, es wäre ja nur ein kleiner Beitrag an Aufmerksamkeit unserem lieben Vaterland gegenüber. Wir Frauen wollen ja helfen, überall helfen, in dieser schweren Zeit, also bitte, hier wäre auch eine nutzbringende Gelegenheit.

Die bereits bestehenden berufsmässigen Schweinemästereien würden selbstverständlich durch eine derartige Verordnung nicht betroffen, nur Privatleute, Hotels und Pensionen, sowie einschlägige Institutionen.

Anna Neidhardt-Fischer.

Amtliches

Rekrutierung 1940.

Gemäss Verfügung des Armeekommandos wird die Rekrutierung 1940 vorverlegt. Sie findet statt für die in der Stadt Zürich wohnhaften stellungspflichtigen Schweizerbürger vom 31. Oktober bis 23. November 1939 und vom 18. Januar bis 9. Februar 1940.

Stellungspflichtig sind:

1. Die Schweizerbürger des Jahrganges 1921.
2. Noch nicht Rekrutierte der Jahrgänge 1892 bis 1920
3. In den Vorjahren Zurückgestellte, deren Frist im Jahre 1940 abläuft.

Jüngere werden zur Rekrutierung zugelassen, sofern sie schriftlich darum nachsuchen und die Zustimmungserklärung des Vaters oder Vormundes beibringen.

Die Stellungspflichtigen haben sich zur Empfangnahme des Dienstbuches und des Aufgebotes für die Rekrutierung gemäss nachstehender Aufstellung auf dem Kreiskommando Zürich, Fraumünsterstrasse 27, 4. Stock, Bureau 23, zwischen 07.30 Uhr und 10 30 Uhr zu melden. Die zu den Spezialwaffen (einschliesslich Mitrailleure, Schützen, Büchser, Spielleute) sich Meldenden haben bei dieser Gelegenheit eine schriftliche Anmeldung zu der von ihnen gewünschten Waffe zuhanden des Aushebungsoffiziers abzugeben.

A. Spezialwaffen:

7. Oktober Stadtbürger der Stadtkreise 9 und 10.
10. Oktober Kantonsbürger der Stadtkreise 4, 6 u. 10.
18. Oktober Schweizerbürger anderer Kantone der Stadtkreise 8 und 10.

B. Uebrige Stellungspflichtige:

21. Oktober Stadtbürger der Stadtkreise 6—11.
23. Oktober Kantonsbürger aller Stadtkreise 1—11.
27. Oktober Schweizerbürger anderer Kantone der Stadtkreise 10 und 11

Es ist das Dienstbuch, wenn noch keines vorhanden, der Geburts- oder Schriftenempfangschein vorzulegen.

Im übrigen wird auf das Rekrutierungsplakat der Militärdirektion Zürich an den öffentlichen Anschlagstellen verwiesen.

Zentralregierung für so lange in Anwendung gesetzt werde, bis ein allgemeines schweizerisches Militärgesetzbuch bei der eidgen. Neutralitätsarmee eingeführt sei. Gleichzeitig wurde der Landammann ersucht, die ihm voriges Jahr aufgetragene Abfassung eines solchen Militärcodexes möglichst zu beschleunigen.

Eine von Frankreich angebotene Gelddunterstützung für rasche Ausrüstung der Kontingente wies der Landammann im Einverständnis mit den einflussreichsten Mitgliedern der Tagsatzung zum grossen Unwillen des französischen Botschafters zurück, weil durch Annahme solcher Subsidien die Schweiz sich der Neutralität begeben haben würde.

Am 25. Sept. legte der Landammann die vom 4. September datierte Antwort des deutschen Kaisers vor. Dieser erklärte, er werde eine verbindliche Aeusserung, die Neutralität der Schweiz anzuerkennen und zu beobachten, erst dann abgeben, wenn er die Gewissheit erhalten habe, dass Frankreich das auch tue. Sofort wurde der französische Gesandte hierüber befragt. Dieser erklärte, er sei dazu nicht ermächtigt und werde dem Kaiser berichten. Nun beschloss die Tagsatzung, Napoleon durch eine besondere Abordnung vom Schreiben des Kaisers in Kenntnis zu setzen und ihn zu ersuchen, durch eine bestimmte Erklärung die Neutralität der Schweiz anzuerkennen.

d'Affry wurde mit dieser heiklen Sendung betraut. Er reiste ins Hauptquartier nach Strassburg, traf aber den Kaiser in sehr übler Stimmung. Napoleon fuhr ihn heftig an, tadelte die Tagsatzung und den Landammann in den bittersten Ausdrücken und sprach sogar von üblen Gesinnungen gegen Frankreich, vom Gelde des Auslandes usw. Die gegen seine Empfehlung vorgenommene Wahl eines eidg. Generals erklärte er für eine förmliche Beleidigung, welche die alte Schweiz sich niemals gegen die Souveräne von Frankreich erlaubt haben würde. Ja, der Kaiser scheute sich nicht, bedenkliche Drohungen für den Fall hören zu lassen, wenn man nicht sogleich die Grenzen der Freigrafschaft gegen fremden Einfluss sichern würde. d'Affry reiste ab, ohne die Ankunft des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten abzuwarten. Einige Tage nachher erhielt der Landammann der Schweiz durch den französischen Gesandten Vial einen Brief Napoleons, der im nämlichen Tone geschrieben war. In dieser ernsten Lage war es ein Trost für die Schweizer, dass Preussen sich sowohl in Wien als in Paris eifrig für die Neutralität der Schweiz verwendete. Landammann Glutz erliess ein Entschuldigungsschreiben an Napoleon und wiederholte Zuschriften an den französischen Minister Tallegrand und den österreichischen Gesandten von Crumpipen, erlangte aber die gewünschte Anerkennung der schweizerischen Neutralität nicht.

General von Wattenwyl erfuhr auch die Ungnade des Kaisers. Auf das Schreiben, in welchem er diesem den Beschluss der Tagsatzung meldete, erhielt er die wenig freundliche Antwort, da man nicht für gut gefunden habe, diejenige Persönlichkeit zu ernennen, die ihm gegen Englands Intriguen am meisten Garantien geboten hätte, freue es ihn, wenigstens einen Mann an der Spitze zu sehen, der einsichtig genug sei, um alle Folgen seiner Schritte zu ermessen. „In Ihrer Stellung gibt es keine kleinen Fehler. Meine Grenzen an der Freigrafschaft müssen gedeckt sein, und wenn die Generalstabsoffiziere der schweizerischen Armee notorische Feinde Frankreichs sind, die gegen meine Armeen im Felde gestanden haben, so begreifen Sie, dass ich mich genötigt sähe, eine neue Armee in der Freigrafschaft zu bilden, und dann würde die Neutralität der Schweiz für mich lästig und für Frankreich gefährlich sein. Wenn ich die Schweiz geräumt habe, so ist es aus gutem Willen geschehen. Machen Sie, dass ich nicht bereue, was ich für die Schweizer Patrizier getan habe".

Am 28. September schloss die ausserordentliche Tagsatzung. Nun fiel dem Militär die Hauptaufgabe zu.

4. Die Grenzbesetzung.

Trotz der Ungnade Napoleons und verschiedener anderer Schwierigkeiten machte sich Wattenwyl eifrig ans Werk. Am 27. Sept. (am Tage nach seiner Beeidigung) war er im Hauptquartier Zürich eingezogen. Von da aus erliess er am 28. Herbstmonat an die Truppen einen Tagesbefehl, dem wir folgende Stellen entnehmen, welche auch für unsere Tage passen:

„Die Schweizerische Eidgenossenschaft will keinen Krieg führen, sie strebt einzig und allein dahin, mit allen ihren Nachbarn im Frieden zu leben und Niemanden zu beleidigen; aber sich auch von Niemanden beleidigen zu lassen. Darum horchet auf keine Reden von böswilligen oder unwissenden Menschen; vertrauet Euren Führern, bleibt der Fahne getreu, zu der Ihr geschworen habt; gehorchet Euern Obern willig und pünktlich; begnügt Euch mit dem Sold und der Verpflegung, die Euch nach der Vorschrift des Reglements geordnet ist und erlaubt Euch keine Forderungen, die dieser Vorschrift entgegen laufen; lebt friedlich und vertragsam unter Euch selbst und mit allen Euern unbewaffneten Mitbürgern. Wenn schon Eure Religion, Eure Gebräuche und Eure Sprachen nicht die gleichen sind, so vergesset doch keinen Augenblick, dass Ihr alle ein gemeinsames Vaterland habet, dass Ihr alle Schweizer seyt und Schweizer bleiben wollet, und dass Ihr alle nur Ein Interesse, nämlich die Erhaltung der Ehre und der Unabhängigkeit des Vaterlandes habet".

Nach der Erklärung, dass er auf das Zutrauen der Truppen zähle und strengstens über Aufrechthaltung der Ordnung wache, schliesst er folgendermassen:

„Freunde und Kameraden! Jetzt oder nimmermehr ist es Zeit zu zeigen, dass die Schweizer noch

Strassennamen- und Hausnummerntafeln; Freilegung usw.

Die Gebäudebesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, dass Strassennamen- und Hausnummerntafeln stets von der Strasse aus gut sichtbar sein müssen. Pflanzen (Bäume, Sträucher), die diese Tafeln verdecken, sind deshalb zurückzuschneiden. Erforderlichenfalls müssten die Behörden das Notwendige auf Kosten der Verpflichteten anordnen. Stehen Gebäude weit von der Strasse zurück, so dass an der Fassade angebrachte Nummerntafeln nachts und bei Nebel von der Strasse aus nicht lesbar sind, so muss an geeigneter Stelle, z. B. an der Einfriedigung längs der Strasse, eine weitere Nummerntafel angebracht werden. Die Lieferung und Befestigung dieser Tafeln besorgt das Strasseninspektorat gegen Kostenverrechnung.

Verunreinigung des öffentlichen Trottoirgebietes durch Hunde; Verbot.

Die Halter von Hunden, die ihre Tiere an der Leine mitführen, werden darauf aufmerksam gemacht, dass jede Verunreinigung der öffentlichen Gehwege durch die Tiere eine arge Belästigung der Strassenbenützer darstellt und daher verboten ist. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Polizeibusse nach Massgabe der Allgemeinen Polizeiverordnung geahndet.

Kirchliche Anzeigen.

Kirche Höngg.

Sonntag, den 1. Oktober

9.15 Uhr Predigt, Pfr. Oeschger

10.15 Uhr Kinderlehre

Sonntagschule:

10.15 Uhr Vorschulpflichtige und 1. Klasse im Schulhaus B, Bläsistrasse

11 Uhr 2. und 3. Klasse im Schulhaus B.

11 Uhr 4., 5. und 6. Klasse in der Kirche

Dienstag, den 3. Oktober, 14.30 Uhr im Sonnegg: Arbeitsnachmittag für Frauen.

Mittwoch, den 4. Oktober, 20 Uhr im Sonnegg: Bibelabend, Pfr. Trautvetter.

Amtswoche: Pfarrer Oeschger, Hohenklingenstr. 29

Eglise française.

Promenadengasse près du Pfauen

9.30 Service religieux. Juge, 6, 13. M. Bouvier.

9.30 h. Classe gardienne

10.15 h. Bibliothèque

10.45 h. Ecole du dimanche

11 h. Service pour la jeunesse

20.15 Evangélisation populaire. M. le Colonel Dessaules de l'Armée du Salut.

Mardi 14 h. Couture

Jeudi 18.05 h. Recueillement au Grossmünster.

20.15 h. Choeur-mixte.

Bischöfl. Methodistenkirche Höngg Sonneggkapelle

Sonntag, den 1. Oktober

10¾ Uhr Sonntagschule

Mittwochabend 20 Uhr Bibelstunde

Elimkapelle, Habsburgstr. 17, Wipkingen

9 Uhr Pred. Schütz (Erntedankfest)

17 Uhr Gesanggottesdienst

Vereins-Nachrichten

Blaukreuz-Verein Höngg

Donnerstag, den 5. Oktober 1939

Abends 17.30 Uhr **Hoffnungsbund.**

Abends 20 Uhr Vereinsstunde im Schulhaus Oberengstringen.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fussball-Club Höngg

Mobilmachungs-Meisterschaft 1939/40.

Wir ersuchen sämtliche Aktiv-Mitglieder, auch diejenigen von der ehemaligen K. V. A., Donnerstag, den 5. Oktober sich im Clublokal einzufinden. Am 8. Oktober 1939 findet das erste Meisterschaftsspiel statt und wir sind auf sämtliche nicht im Dienst stehenden Mitglieder angewiesen.

Haltet die Club-Treue auch in schwerer Zeit!

Der Vorstand.

Junioren-Abteilung.

Sonntag, den 1. Oktober 1939

Meisterschaftsspiel:

Höngg Jun. — Red Star Jun. in Höngg. Beginn 13.30 Uhr. Besammlung 12.45 Uhr im Umkleidelokal Mühlehalde.

Mannschaft: Schumacher, Rüttimann, Brunner, Wild, Blatter, Zarantonello, Vontobel, Gisler, Rimoldi, Weiss, Zollinger, Häfeli, Schrembs.

Sägemehlabfüllen: Samstag, den 30. September, 15 Uhr bei Herrn Mäntele, Limmattalstrasse 196. Aufgeboten sind: Zollinger, Weiss, Häfeli.

Platzstreuen: Sonntag, den 1. Oktober, 10 Uhr. Aufgeboten sind: Rüttimann, Rimoldi, Blatter.

Der Jugendleiter.

Männerchor „Sängerbund" Höngg

Gesangprobe

Mittwoch, den 4. Oktober 1939, abends 8 Uhr im Restaurant „Wartau".

Bitte alle Sänger.

Der Vorstand.

Mit der Vergebung von Arbeiten soll nicht zurückgehalten werden. - Geschäftsstillstand und Arbeitslosigkeit bringen Sorgen und Not ins Land!

ihres Namens würdig seien, dass der Geist unserer Altvordern nicht von uns gewichen und dass wir neuerdings tief empfinden, dass Brudertreu unsere Macht und Eintracht unsere Stärke sey. Wenn diese Gefühle in Euch leben, so wird der Gott unsrer Väter Euern Arm zum Kampfe stärken; Er wird über die Eurigen wachen, und Euch mit seinem Segen begleiten und Eure Kinder und Nachkommen werden noch die Früchte Eures Mutes und Eurer Treue geniessen".

Im Verein mit dem Generalstab erliess er eine Reihe dringlicher Vorschriften bezüglich Lazarett-, Verpflegungs- und Quartierwesen, besorgte die nötigen Anzeigen an die einzelnen Stände, schrieb die Aufstellung der Truppen vor und überzeugte sich durch eine genaue Inspektion von der Haltung, Ausrüstung und dem Geiste des Heeres.

Ferner verordnete er, dass den Truppen morgens und abends folgendes Gebet vorgebetet werde:

„Zu Dir, o Gott! erheben wir unser Herz und unsere Gedanken auch hier unter den Waffen. Mit Ehrfurcht, Demut und Vertrauen an Dich zu denken, Dir Uns und das Vaterland zu empfehlen ist unsere erste und heiligste Pflicht. Denn unter Deiner Allmacht und Vorsehung stehen wir Alle, steht das ganze Vaterland. — Wir sind berufen zum Dienste des Vaterlandes, zur Beschützung und Verteidigung seiner Unabhängigkeit, Ruhe und Sicherheit in diesen aufs neue so bedenklich gewordenen Zeitumständen. — So gieb denn, dass wir alle unsere Pflicht getreulich tun, mit Eifer und Vorsicht, mit unverdrossener Sorgfalt und williger Ertragung jeder Beschwerden. — Gib, dass der nächste Schweizersinn und die Schweizertreue unserer Väter, ihr Mut und ihre Tapferkeit sich neu zeige in Uns, ihren Söhnen, dass wir die Waffen würdig führen, die uns anvertraut sind! Pflanze in uns den Geist menschenfreundlicher Schonung gegen unsere Untergebene! — Lass Einigkeit, Frieden und Liebe walten zwischen Uns und allen unsern eidgenössischen Waffenbrüdern, ohne Unterschied des Kantons und Glaubens. Haben wir ja alle Einen Gott und Vater, Einen Erlöser, Ein Vaterland. — Auf Dich vertrauen wir, Du Gott unserer Väter! — Nimm Du Dich unseres Vaterlandes gnädig an, wie Du von Altem her gegen dasselbe getan hast. — Behüte es vor neuen Uebeln und Plagen des Krieges! — Deine Allmacht sey unsere Stütze! Deine Fürsehung unsere Zuversicht! Dein Beistand unsere Kraft! Wenn Du, o Gott, für uns bist, wer mag wieder uns seyn? — Dir in allem wohlzugefallen, und des Vaterlandes Ehre und Nutzen zu fördern, sey unser stetes Augenmerk! Wir empfehlen uns Deiner gnädigen Obhut".

Inzwischen waren die Truppen aufmarschiert. Gegen Ende Oktober bestand das eidg. Heer aus 26 Bataillonen und mehreren starken Abteilungen von Artillerie und Scharfschützen. Es war in vier Divisionen geteilt, von denen jede von einem eidg. Obersten befehligt wurde. Die erste Division deckte unter Gady die Grenzen Graubündens, die zweite unter Sartori breitete sich von Werdenberg bis Rorschach aus, die dritte unter Ziegler stand im Kanton Schaffhausen, die vierte unter Herrenschwand befand sich als Reserve in der zweiten Linie längs der Thur. Ausser diesen vier Hauptdivisionen, deren jede in Brigaden eingeteilt war, fand man noch verschiedene Abteilungen in der südlichen und westlichen Schweiz, an den Grenzen der Kantone Tessin, Basel, Aargau usw. Im ganzen aber liess sich nicht leugnen, dass die Aufstellung ziemlich einseitig gegen Oesterreich bezeichnet war.

Zuerst waren die Oesterreicher der Donau entlang bis Ulm vorgerückt; allein Napoleon, dem sich Bayern angeschlossen hatte, überflügelte sie rasch und zwang den österreichischen General Mack zur Uebergabe von Ulm. Während Napoleon rasch gegen Wien marschierte, sollten seine Generäle Ney und Augereau die im Allgäu und im Vorarlberg stehenden österreichischen Korps unter Jellacik, Wolfskehl und Prinz Rohan zurückdrängen. Man befürchtete, dass entweder die Franzosen über Schweizergebiet die Oesterreicher angreifen oder dass diese durch Uebertritt in die Schweiz den Feinden entgehen würden. Daher liess Wattenwyl der sein Hauptquartier nach St. Gallen verlegt hatte, die Division Herrenschwand zur Unterstützung Sartoris nachrücken und das Rheintal stark besetzen. Auch liess er im Auftrage des Landammanns der Schweiz dem General Jellacik mitteilen, man werde suchen, ihn mit Gewalt zurückzuwerfen, falls er Schweizergebiet betrete.

Während dieser Zeit hatten unsere Truppen einen sehr anstrengenden Dienst, zeigten aber grossen Eifer.

Am 14. November unterzeichnete Jellacik, von den Franzosen eingeschlossen, die Kapitulation von Dornbirn, wonach seine Mannschaft, ungefähr noch 4000 Mann, gegen das Versprechen, ein Jahr lang nicht gegen Frankreich zu dienen, frei nach Böhmen abziehen durfte. Seine Untergebenen, die Obersten Kinsky und Wartensleben, hatten sich tags zuvor mit 10 Schwadronen durchgeschlagen und gelangten später nach Böhmen. Rohan zog unter kühnen Märschen und hitzigen Kämpfen nach Südtirol, wurde bei Castelfranco von Reynier und (im Rücken) von St. Cyr mit Uebermacht angegriffen, schwer verwundet und musste sich mit 3000 Mann ergeben.

So hatten sich die Kriegsoperationen von unsern Grenzen entfernt. Unser Vaterland blieb verschont. Obgleich weder Frankreich noch Oesterreich die Neutralität in verbindlicher Weise anerkannt hatten, so erhielten doch die Truppenführer auf beiden Seiten strenge Befehle, das schweizerische Territorium zu achten; selbst der Kanton Schaffhausen wurde von beiden Teilen sorgfältig umgangen.

Da die Mobilisation und die Grenzbewachung ziemlich grosse Kosten verursacht und den Landammann genötigt hatte, von den Kantonen einen zweiten Geldbeitrag zu verlangen, so suchte man die Truppen bald möglichst zu entlassen.

Fortsetzung folgt.

Jetzt wieder **jeden Dienstag** die **feinen**

Blut- u. Leberwürste

Mit höflicher Empfehlung

Metzgerei Waldvogel

Limmattalstrasse 123 Tel. 6 70 42

Gesucht

schulentlassenes

Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt, per sofort.

Sich melden bei
Frau Baumann
Limmattalstrasse 84

Zu kaufen gesucht

Kindersesseli

Telefon 6 74 80

Todes-Anzeigen

liefert innert kürzester Frist

A. MOOS

Ackersteinstr. 159 Tel. 6 70 37

Zu kaufen gesucht

1-2 Familienhaus

wenn möglich mit Garten u. Garage, an ruhiger, sonniger, aussichtsreicher Lage.

Offerten mit Preisangabe unter Chiffre K. K. 12 an die Exped. des „Höngger"

Gesucht

Halb- od. Tagesstelle

würde auch leichte Pflege annehm. Adresse zu erfrag. bei der Exped.

Entlaufen

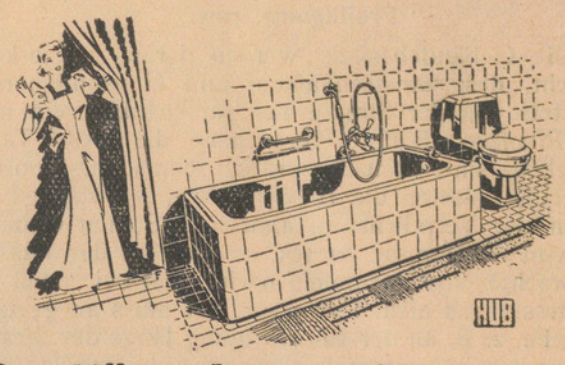
junges **Büsi** vierfärbig.

Abzugeb. **Bauherrenstr. 35 P.** **oder Telephon 6 74 60**

J. Frehner, Dachdeckermeister

Zürich-Höngg Am Wettingertobel 5 Telephon 6 76 78

empfiehlt sich höflich für Dachreparaturen und Neubauten jeder Art in Ziegel, Schiefer, Eternit und Schindeln



Sanitäre Apparate und Garnituren

kaufen Sie jetzt noch zu den bisherigen Preisen. Es muss jedoch mit einer Verknappung der Rohmaterialien gerechnet werden, die starke Preiserhöhungen zur Folge haben wird. Sie handeln deshalb klug, wenn Sie mit Neuanschaffungen oder Reparaturen nicht mehr zögern. Wir beraten Sie gerne und machen Ihnen unverbindliche Offerte.

Bertschi & Co

Sanit. Anlagen Spenglerei

Limmattalstrasse 122 Tel. 6 77 95

Höngger Wohnungsanzeiger

Strasse	Stock-werk	Bezugs-termin	Miet-preis	Bemerkungen	Auskunft
1-Zimmer-Wohnung					
Am Giessen 52	I	sofort	360		daselbst
2-Zimmer-Wohnungen					
Brunnwiesenstrasse 7	H P.	1. Okt.	960	Bad, Garten	daselbst, Tel. 6 70 15
Vorhaldenstrasse 3	II	sofort	960	Zentralh.	daselbst, Tel. 6 70 13
Vorhaldenstrasse 19	Ug	sofort	1000	B., Zt., El. K., Gart.	das. oder Tel. 4 44 76
3-Zimmer-Wohnungen					
Regensdorferstrasse 49	II	sofort	1560	Bad, Zentralh.	im Laden, Tel. 6 72 16
Brunnwiesenstrasse 7	H P.	1. Okt.	1140	Bad, Garten	daselbst, Telephon 6 70 15
Frankentalerweg 74	P	1. Okt.	900	Bad in der Waschk	daselbst, Tel. 6 73 82
Ackersteinstrasse 209	III	1. Okt.	744	Bad i. d. Waschk.	Restaurant Central
Limmattalstrasse 146	II	1. Okt.			daselbst, I. Stock
Regensdorferstrasse 49	I	sofort	1620	Bad, Zentralh.	im Laden, Tel. 6 72 16
Winzerstrasse 43	H P.	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 197	II	sofort	1350	Bad, Zth., Wohnd.	das., Telephon 6 95 17
4-Zimmer-Wohnungen					
Wieslergasse 8	II	1. Okt.	1104	Bad	Parterre
Limmattalstrasse 150	I	sofort	1800	Bad, Zentr., Ww.	Telephon 6 70 62
Winzerstrasse 43	II	sofort	1200	eing. B., Ww., ev. G.	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 176	II	sofort	1000	Bad i. d. W'k., Gart.	daselbst
Zürcherstrasse 141	I	sofort	1200	Wk., B., Z., Gart., Bk.	Tel. 917.378, Oberengstringen
Bläsistrasse 23	II	sof. o. spät.	1850 oH	Mans. Zrt'hg. gr. Terr. Bk. Gart.	I. Etage und Telephon 6 71 93
Gewerbliche Räume					
Hardeggstrasse 11		sofort	10	Lagerraum	Telephon 6 71 40
Limmattalstrasse 146		1. Okt.		Laden m. Magazin	daselbst, I. Stock
Limmattalstrasse 86a		sofort		Laden m. Keller	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Limmattalstrasse 86a		sofort	20 mt	gr. helle Werkstatt	I. Stock oder Tel. 6 71 22
Am Wasser 21	Ug	sofort	30 mt.	--	das. oder Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort	20 mt	Lagerplatz in Scheune 85 m²	Limmattalstrasse 9
Am Wasser 21		sofort		Lagerplatz in Stall 40 m²	Limmattalstrasse 9
Garagen					
Hardeggstrasse 11		sofort	15	Wellblech	Telephon 6 71 40
Regensdorferstrasse 58		1. Sept.	30	3×6½ m	Telephon 6 72 16
Wieslergasse 6		sofort			Telephon 6 73 12

Zeilen *in dieser Rubrik* **kosten bis zur Vermietung: Fr. 3.-**

Die nächste

Nachtdienst - Apotheke

ab Sonntag:

Schwanen-Apotheke, Hönggerstrasse 42,
Jahn, Friedrich Tel. 6 23 02

Mitteilungen der Ortsgesch. Kommission des V. V. Höngg

2. Rebbau, zürcherische Rebgüter u. Trotten Von E. Rieder Fr. 1.50

3. Die Orts- u. Flurnamen der Gemeinde Höngg Von Dr. Hch. Grossmann Fr. 1.50

4. Vom Verkehr in alter u. neuer Zeit. Von R. Appenzeller, R. Frei, W. Frei, Dr. Hch. Grossmann, J. Maag. Fr. 1.50

5. Die Limmat als Fischereigewässer, Wasserkraft u. Wasserweg. V. J. Maag, R. Frei u. Dr. Hch. Grossmann. Fr. 1.50

6. 100 Jahre Sekundarschule Höngg V. Reinh. Frei Fr. 2.50

7. Die Bevölkerung der Kirchgemeinde Höngg anno 1634 Eingeleitet und erläutert von R. Frei Fr. 1.—

8. Joh. Ulrich Wehrli, Musiker u. Komponist. Von R. Frei. Fr. —.50

Zu beziehen bei R. Frei, Ottenbergstr. 36, Zürich-Höngg

Berücksichtigen Sie das ortsansässige Gewerbe